

GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE BESCHREIBUNG DER KIRCHE DES ALTEN REICHES

HERAUSGEGEBEN VOM
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE
REDAKTION
IRENE CRUSIUS

NEUE FOLGE 33

DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ KÖLN

DAS BISTUM MÜNSTER

6

DAS STIFT ALTER DOM ST. PAULI
IN MÜNSTER

1995

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

u

DAS BISTUM MÜNSTER

6

DAS STIFT ALTER DOM ST. PAULI
IN MÜNSTER

IM AUFTRAGE
DES MAX-PLANCK-INSTITUTS FÜR GESCHICHTE
BEARBEITET VON

KLAUS SCHOLZ

1995

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die
US-AINSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Germania sacra : historisch-statistische Beschreibung der Kirche
des Alten Reiches / hrsg. vom Max-Planck-Inst. für Geschichte.
Red. Irene Crusius. — Berlin ; New York : de Gruyter

NE: Crusius, Irene [Red.]; Max-Planck-Institut für Geschichte
<Göttingen>

N.F., 33 : Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum
Münster ; 6. Scholz, Klaus: Das Stift Alter Dom St. Pauli in
Münster. — 1995

Scholz, Klaus:

Das Stift Alter Dom St. Pauli in Münster / im Auftr. des
Max-Planck-Instituts für Geschichte bearb. von Klaus Scholz. —
Berlin ; New York : de Gruyter, 1995

(Germania sacra ; N.F., 33 : Die Bistümer der Kirchenprovinz
Köln : Das Bistum Münster ; 6)

ISBN 3-11-014533-2

ISSN 0435-5857

© Copyright 1995 by Walter de Gruyter & Co., D-10785 Berlin.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikro-
verfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin

Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer, Berlin

VORWORT

Mit dem vorliegenden Band über den Alten Dom St. Pauli kommt die erste Beschreibung eines Kollegiatstifts in Stadt und Diözese Münster im Rahmen und nach den Richtlinien der *Germania Sacra* heraus, wenn man von der monumentalen, in den 1980er Jahren erschienenen Arbeit Wilhelm Kohls über das münsterische Domstift absieht. Darin, daß jetzt – einige Jahre danach – mit der Darstellung des Alten Doms eine seit ihrer Gründung Anfang des 12. Jahrhunderts mit dem Domstift auf vielen Ebenen eng verbundene Institution ihre Behandlung gefunden hat, mag man also eine gewisse innere Folgerichtigkeit erkennen. Auch in der Tatsache, daß der Alte Dom als Institution, sein Dechant als Sprecher des Sekundarklerus (*os cleri*) stets eine Sonderrolle unter den Stiftskirchen von Stadt und Diözese beanspruchten, wird man eine gewisse Rechtfertigung für die Bearbeitung dieser Kirche vor den anderen Kollegiatstiften erblicken dürfen. Für den Verfasser war aber eher der Gesichtspunkt maßgebend, daß er mit der Abhandlung des Alten Doms für die *Germania Sacra* die mit der Publikation der Urkunden 1978 begonnene Beschäftigung mit der Stiftsgeschichte in weiterem Rahmen fortsetzen konnte.

Die Bearbeitung des Alten Doms richtet sich im wesentlichen nach den für die *Germania Sacra* vorgegebenen, bekannten und daher nicht weiter erläuterungsbedürftigen Maßstäben. Die relative Ausführlichkeit des institutionsgeschichtlichen Teils (besonders Kapitel 4) ergibt sich aus der Notwendigkeit, das eine oder andere Grundsätzliche, auch für die anderen münsterischen Kollegiatstifte Gültige breiter darzulegen; darauf kann bei der Bearbeitung dieser anderen Kirchen zurückgegriffen werden. Daß der personengeschichtliche Teil sich zu erheblichem Umfang ausgewachsen hat, wird den Kenner der Institution Stiftskirche, der Rekrutierungsmechanismen, Weltzugewandtheit und Mobilität ihrer Mitglieder, die nach Möglichkeit erfaßt werden sollten, nicht überraschen.

Vielen Personen und Institutionen, Kollegen in Archiven und Bibliotheken habe ich für Hilfe bei der leider viel zu langwierigen Arbeit am Alten Dom zu danken, ohne sie im einzelnen nennen zu können. Einen Namen jedoch möchte ich herausheben, den Wilhelm Kohls, dem ich mich in besonderer Dankbarkeit seit langem verbunden fühle. Ohne ihn, der Rat und Hilfe stets großzügig gewährte, wäre dieser Band so nicht zustande gekommen.

Detmold, im März 1992

Klaus Scholz

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Abkürzungen	XI
1. Quellen, Literatur und Denkmäler	1
§ 1. Quellen	1
§ 2. Literatur	8
§ 3. Denkmäler	12
a) Der karolingische Kirchenbau mit späteren Um- bzw. Anbauten	12
b) Die Clemenskapelle	18
c) Die Kirche des 14. Jahrhunderts	19
d) Altäre	23
e) Weitere Ausstattung der Kirche	24
f) Orgel	28
g) Glocken	29
h) Räumung der Kirche 1805, spätere Nutzung	29
i) Ansichten, Aufmessungen	31
2. Archiv und Bibliothek	33
§ 4. Archiv	33
§ 5. Bibliothek	36
3. Historische Übersicht	37
§ 6. Name, Patrozinium und Lage	37
§ 7. Gründung	37
§ 8. Geschichte bis zur Säkularisierung	40
4. Verfassung und Verwaltung	53
§ 9. Statuten	53
§ 10. Das Kapitel	55
A. Die Mitgliedschaft im Kapitel	55
I. Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft	55
1. Voraussetzungen für die Aufnahme 55 – 2. Besetzung der Kanonikate 57 – 3. Aufnahmeverfahren 62 – 4. Emanzipa- tion 63 – 5. Ausscheiden 67	
II. Pflichten und Rechte, Besitz und Einkünfte	67
1. Sitz im Chor und Stimme im Kapitel 67 – 2. Chordienst, Residenz, Präsenzen 67 – 3. Pfründeneinkünfte 72 – 4. Gnadenjahre 72 – 5. Kurien 74 – 6. Disziplinarordnung 75 – 7. Zölibatsvorschriften 77 – 8. Kleidervorschriften 78 – 9. Testierfreiheit 79 – 10. Bestattungsrecht 80	

B. Kapitelssitzungen	81
C. Zahlenmäßige Stärke des Kapitels	85
D. Die Prälaten	86
1. Propst	86
2. Dechant	91
3. Thesaurar (Küster, Senior)	94
4. Scholaster und Kantor	96
E. Die Ämter	96
1. Kellner	96
2. Archidiakon	97
3. Bursner	99
4. Brotbursner	100
5. Werkmeister	100
§ 11. Die Vikarien	101
1. Die Vikarien insgesamt	101
2. Die Vikarien an den einzelnen Altären	105
§ 12. Bedienstete in Gottesdienst und Verwaltung	121
§ 13. Verhältnis zum Bischof	124
§ 14. Verhältnis zum Domkapitel	127
§ 15. Der Alte Dom als Mitglied des Sekundarklerus	130
§ 16. Siegel	132
5. Religiöses und geistiges Leben	134
§ 17. Chor- und Gottesdienst	134
§ 18. Prozessionen	151
§ 19. Musik	153
§ 20. Reliquienkult	154
§ 21. Exequien	154
§ 22. Bildung, Dienst in der Verwaltung	157
6. Besitz	159
§ 23. Allgemeines, Quellen	159
§ 24. Die einzelnen Vermögensmassen	163
1. Propstei	163
2. Dechanei	167
3. Thesaurarie	167
4. Kellnerei	168
5. Burse, Pyxis, Registrum decimarum	169
6. Brotburse	173
7. Fabrik, Große Prozession, Elemosine	175
8. Vikarienburse, Stiftung Detten, Provision der Vikare	176
9. Bursa meliorationis Vogelpoet	177
10. Foundation Cloedt	178
11. Foundation Rave	179
§ 25. Bäuerliche Güter	180
§ 26. Lehen	206
§ 27. Einzelne Ländereien	208
§ 28. Zehnte	210

§ 29. Häuser, Wortstätten	213
§ 30. Kirchenpatronat in Appelhülsen	216
§ 31. Vogtei- und andere Rechte	217
7. Personallisten	221
§ 32. Pröpste	221
§ 33. Dechanten	252
§ 34. Thesaurare (Küster)	322
§ 35. Kellner	343
§ 36. Archidiakone	354
§ 37. Kanoniker	363
§ 38. Vikare und Offizianten	443
Namen- und Sachregister	517

ABKÜRZUNGEN

Soweit sie nicht bei Dahlmann-Waitz, Quellenkunde der deutschen Geschichte 1. 1969 S. 29–79, genannt sind.

A.	= Akte
Alumnenverz Colleg Germanicum	= Nomina alumnorum collegii Germanici et Hungarici [von der Errichtung des Kollegs am 21. November 1552 bis zum 1. Januar 1608] (Film im Max-Planck-Institut für Geschichte)
Anima	= Liber Confraternitatis beate Marie de anima Teutonicorum de Urbe (= Bruderschaftsbuch der Anima, vorhanden in Fotokopie im Max-Planck-Institut für Geschichte)
Assen	= Gräfl. Galen'sches Archiv, Haus Assen
AV	= Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Münster (Dep. im Staatsarchiv Münster)
BAM	= Bistumsarchiv Münster
BauKD	= Bau- und Kunstdenkmäler
BentheimArch	= Fürstlich Bentheim-Steinfurtisches Archiv in Steinfurt
BiblDtHistInstRom	= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom
Bs.	= Bauerschaft
Cler. Secund.	= Staatsarchiv Münster, Fürstentum Münster, Clerus Secundarius
CodTradWestf	= Codex traditionum Westfalicarum
Croy'sches Arch	= Herzoglich Croy'sches Archiv in Dülmen
DA	= Bistumsarchiv Münster, Domarchiv
Dep.	= Depositum
DomKM	= Staatsarchiv Münster, Domkapitel Münster
Egelborg	= Freiherrlich Oer'sches Archiv, Haus Egelborg
FM	= Staatsarchiv Münster, Fürstentum Münster
GS	= Germania Sacra
GV	= Bistumsarchiv Münster, Generalvikariat
HistArch Stadt Köln	= Historisches Archiv der Stadt Köln
HStA	= Hauptstaatsarchiv
InvNichtstArchWestf	= Inventare der nichtstaatlichen Archive (der Provinz) Westfalen(s)
Jh.	= Jahrhundert
KB	= Kirchenbuch

KDK Münster	= Staatsarchiv Münster, Kriegs- und Domänenkammer Münster
Ketteler Arch	= Gräfl. Ketteler'sches Archiv, Harkotten
Ksp.	= Kirchspiel
Landsbergisches Arch, Barnsfeld	= Gräfl. Landsbergisches Archiv, Barnsfeld
bzw. Botzlar	= bzw. Botzlar (Dep. im Staatsarchiv Münster)
MLA	= Staatsarchiv Münster, Fürstentum Münster Landesarchiv
Msc.	= Manuskript
MünstGQ	= Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster
PfArch	= Pfarrarchiv
Pfg	= Pfennig
Plettenberg Arch, Nordkirchen	= Gräfl. Plettenbergisches Archiv, Archiv des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Bestand Nordkirchen
PuR	= Protokolle und Register
QForschG(Stadt)Münster	= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster
QForschNaturGKrWiedenbrück	= Quellen und Forschungen zur Natur und Geschichte des Kreises Wiedenbrück
QForschStadtAhlen	= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Ahlen
ReggEbfKöln	= Die Regesten der Erzbischöfe von Köln
RegM	= Staatsarchiv Münster, Regierung Münster
RepertGerm	= Repertorium Germanicum
Rheda Arch	= Fürstlich zu Bentheim-Tecklenburgisches Archiv zu Rheda
RKG	= Staatsarchiv Münster, Reichskammergericht
Romberg Arch, Buldern	= Freiherrlich Romberg'sches Archiv, Buldern (Dep. im Staatsarchiv Münster)
Rtl.	= Reichstaler
Salm-Horstmar Arch	= Fürstlich Salm-Horstmar'sches Archiv zu Coesfeld
Salm-Salm Arch	= Fürstlich Salm-Salm'sches Archiv zu Anholt
Sch.	= Schilling
SpezOrgKommM	= Staatsarchiv Münster, Spezialorganisationskommission Münster
StA	= Staatsarchiv
StadtArch	= Stadtarchiv
StAM	= Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster
Stapel	= Archiv Haus Stapel
StudGS	= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Studien zur Germania Sacra
Surenburg	= Freiherrlich Heereman von Zuydtwyck'sches Archiv zu Surenburg
Twickel Arch Brückhausen	= Freiherrlich von Twickel'sches Archiv zu Brückhausen

U.	= Urkunde
UB	= Urkundenbuch
VeröffMPIG	= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte
Westerholt	= Gräflich Westerholt'sches Archiv, Haus Westerholt
Westerwinkel	= Gräflich Merveldt'sches Archiv zu Lembeck, Haus Westwinkel
WestfQArchVerz	= Westfälische Quellen und Archivverzeichnisse
WR	= Weiheregister

1. QUELLEN, LITERATUR UND DENKMÄLER

§ 1. Quellen

a) Ungedruckte Quellen

Hauptquelle für die Geschichte des Alten Doms ist das Archiv des Stifts. Es befindet sich heute zum überwiegenden Teil im Nordrhein-Westfälischen Staatsarchiv Münster, daneben im Archiv Haus Ruhr und im Bistumsarchiv Münster. Zur Geschichte des Archivs vgl. § 4. Erwähnungen des Alten Doms und seiner Mitglieder finden sich selbstverständlich in zahlreichen anderen – etwa den landesherrlichen und domkapitularischen – Beständen und Archiven (Nachweise jeweils am Ort). Abgekürzt zitierte Archive bzw. Bestände sind im Verzeichnis der Abkürzungen aufgeführt.

1. Staatsarchiv Münster (StAM)

Der im Staatsarchiv Münster lagernde Bestand Alter Dom (Findbuch A 146) umfaßt 485 Urkunden von 1277–1800 und rund 380 Akten (= 87 Kartons) von 1486–1812, vgl. Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster. Kurzübersicht. Erweiterte Neubearbeitung (Veröff-StaatlArchNordrheinWestf Reihe B H. 1) ³1990 S. 49 f. Die heute noch gültige Verzeichnung der Urkunden stammt von Albert de Boor aus dem Jahr 1884. Die Akten verzeichnete Friedrich August Eikermann (1822–1839) am Staatsarchiv Münster; auch seine Aufnahme ist gegenwärtig noch in Benutzung. Eikermanns Verzeichnung gliedert sich in der folgenden Weise:

- Tit. I. Capitalien
- Tit. II. Urkunden und Nachrichten über acquirierte Zehnten, Erben und Güter
- Tit. III. Gerechtigkeiten und Intradan
- Tit. IV. Hypothekengesuche und Rentablösungen
- Tit. V. Foundationes und Testamenta
- Tit. VI. Capitular- und Geistliche Sachen
- Tit. VII. Register, Rechnungen und Protokolle (überholt durch die unten folgende Verzeichnung)
- Tit. VIII. Prozeßakten

Tit. VII wurde von Hermann Hoogeweg (1884 f., 1889–1894 am Staatsarchiv Münster) unter der Signatur: Protokolle und Register (PuR) neu verzeichnet. Er setzt sich folgendermaßen zusammen:

Unvollständiges Lagerbuch des Dechanten Hermann Voß, entstanden um 1610;

Kapitelsprotokolle von 1720–1803, 1806–1811;

Register der Burse, der Vikarienburg, der Vikarien des Hochaltars und folgender Altäre: S. Barbarae, S. Bartholomaei, S. Matthaei, S. Martini, S. Thomae, Register der Thesaurarie, der Zehnten, der Kellnerei, der Brotburse, der Fabrik, Elemosine und Großen Prozession, der Foundationen Rave und Cloedt, der Feste und Memorien, des Sekundarklerus und der Propstei. Die Registerreihen setzen zu unterschiedlichen Zeitpunkten ein (das älteste ist das Fabrikregister von 1485/86) und sind in der Regel lückenhaft. Innerhalb derselben finden sich ein Copiarium obligationum provisionis dominorum vicariorum veteris divi Pauli (17., 18. Jahrhundert) (PuR 36), ein Liber provisionis dominorum vicariorum (1749) (PuR 49) sowie ein Copiarium obligationum und ein Einnahmehbuch des Vikars Bernhard von Detten (+ 1646) (PuR 80, 80 a). Ein Register der Bursa meliorationis Vogelpoet befindet sich in Akten 6 Nr. 17, Register verschiedener Vikarien in Akten 6 Nr. 13 u. 17.

In der Handschriftensammlung des Staatsarchivs befinden sich folgende, aus dem Archiv des Stifts stammende Stücke:

Msc. 1 Nr. 61: Kopiar mit Abschriften von 1129–1608, der sog. liber albus, geschrieben ca. 1400–17. Jahrhundert;

Msc. 1 Nr. 62: Copiarium literarum ad capitulum veteris ecclesiae divi Pauli spectantium, Kopiar der Burse mit Abschriften von 1318–1690, geschrieben im 17. Jahrhundert;

Msc. 1 Nr. 63: Rodale redituum vicariorum veteris ecclesiae sancti Pauli Monasteriensis, Kopiar der Vikarienburg mit Abschriften von 1381–1567, angefertigt vom Vikar Herbord Meinershagen 1539 und von anderen Schreibern des 16. Jahrhunderts;

Msc. 1 Nr. 64: Copeyenbuch ad dominos vicarios veteris ecclesiae Monasteriensis anno [folgt unleserliches Wort], Abschriften von 1381–1673, geschrieben im 17. Jahrhundert;

Msc. 1 Nr. 65: Memorienbuch, auch als Nekrolog bezeichnet, angelegt 1549, fortgeführt bis ins 17. Jahrhundert, fortgesetzt durch Ruhr, Hs. 25;

Msc. 1 Nr. 66: Liber memoriarum per cursum totius anni spectans dominos vicarios Veteris Ecclesiae Monasteriensis anno 1541;

Msc. 1 Nr. 67: Matricula sive liber constitutionum dominorum Veteris Ecclesiae sancti Pauli Monasteriensis, Einträge 1541 ff., fortgesetzt durch Ruhr, Hs. 22;

Msc. 1 Nr. 68: Liber exemplaris continens iura eleemosynae veteris ecclesiae sancti Pauli Monasteriensis una cum iuribus ad ministrationem processionis per urbem necnon fabricae. Eleemosyna animae medicina. Anno Domini 1587. Abschriften von 1426–1683, geschrieben im 16. und 17. Jahrhundert;

Msc. 6 Nr. 262: Register der Vikarie S. Bartholomaei 1587–1750;

Msc. 7 Nr. 1028: Verzeichniß der lehenen zu der probsteie und capittel im Alten Thumb gehorich, Abschriften von 1331–1596, geschrieben um 1600.

In der Sammlung des Altertumsvereins Münster (Depositum im StAM) befinden sich:

Msc. 127: Kalender über den kirchlichen Dienst, nahezu inhaltsgleich mit Ruhr, Hs. 65;

Msc. 146 D: Statuten 16., 17. Jahrhundert;

Msc. 150,14: Prozeß betr. den Hof Ermen 1536;

Msc. 198: Register der Fabrik und Elemosine 1779/80;

Msc. 310: Einkünfterechnung der Propstei 1745/46;

Msc. 359, 364, 380: Register der Vikarienburse 1690–1717, 1677–1719 (Einkünfte aus dem Nachlaß des Dechanten Heinrich von Detten [+ 1646]), 1746/47;

Msc. 401,8: Akten betr. den Clerus Secundarius (18. Jahrhundert);

Msc. 520: Klage des Clerus Secundarius gegen den Bischof wegen Kopfsteuer 1777.

Das kleine Archiv des Clerus Secundarius, der seine Zusammenkünfte im Alten Dom unter der Leitung von dessen Dechanten abhielt, befindet sich im StAM (Beständeübersicht wie oben S. 44). Es besteht aus 31 Akten (11 Kartons) (1376-) 1450–1800 (Findbuch A 119). Kopiare, Pachtregister usw. lagern in der Handschriftenabteilung des StAM (Msc. 1 Nr. 60, Msc. 7 Nr. 1023 a–c).

2. Bistumsarchiv Münster (BAM)

Im Archiv des Generalvikariats (InvNichtStArchWestf Beibd 3 S. 265 f.) befinden sich Unterlagen betr. insbesondere Visitationsangelegenheiten, den Archidiakonats-, Kapitelssachen, ferner die Vikarien S. Servacii (am Primaltar), S. Martini, SS. Matthaei et Agnetis (= in sanguine Vogelpoet und Drachter), die Subdiakonalvikarie (am Hochaltar) und die Vikarie Omnium Sanctorum (am Primaltar). Im Domarchiv (ebd. S. 477) lagern vor allem Archivalien betr. Personalien des Kapitels (Bestätigung von Pröpsten, Kollationen von Präbenden und Vikarien, Visitation), Renten, Einkünfte der Brotburse 1734–38, desgl. des Küsters 1735, Verwendung der Kirche nach der Aufhebung des Stifts.

3. Archiv Haus Ruhr (Ruhr)

Die im Archiv Haus Ruhr in Münster-Bösensell lagernden Teile des Stiftsarchivs (Minerva-Handbücher. Archive. ²1974 S. 853 f.) sind durch die beiden Mitglieder der Familie Zurmühlen, die zur Aufhebungszeit Kapitelsämter be- saßen, dorthin gelangt (vgl. die Personallisten). Sie enthalten im wesentlichen Archivalien aus dem 18. und dem Anfang des 19. Jahrhunderts, und zwar vor allem betreffend: Personalien (u. a. Wahlen von Pröpsten und Dechanten, Kurien), Besitz (u. a. Falkenhof in Laer, Zehnte, Kontribution), Archiv des Stifts, Vikarien (u. a. Thomas-Vikarie), Kirche, Pastorat und Schulmeister- stelle in Appelhülsen, Aufhebungssachen, ferner Register der Dechanei, der Burse, der Fabrik, der Elemosine, der Brotburse, der Zehnten und des Clerus Secundarius. Zu erwähnen sind besonders die hier früher als im StAM einset- zenden, z. T. als Konzept erhaltenen Kapitelsprotokolle von 1650–1707, 1711–1746, 1794–1806.

Folgende Handschriften des Alten Doms befinden sich auf Haus Ruhr:
 Hs. 22: Matrikel der Testamentsexekutoren 1726–1796, ebenfalls liber albus genannt (vgl. oben Msc. 1 Nr. 61 des StAM), Fortsetzung von Msc. 1 Nr. 67 des StAM; enthalten in der Fotosammlung des StAM als Fot. 171;
 Hs. 25: Memorienbuch, angelegt um 1600, fortgeführt bis in die Aufhebungs- zeit, Fortsetzung von Msc. 1 Nr. 65 des StAM, das insgesamt abschriftlich aufgenommen ist; enthalten in der Fotosammlung des StAM als Fot. 156,1 u. 2;
 Hs. 49: Liber copiarum litterarum reddituum ad venerabilium dominorum canonicorum veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis bursam spectantium scriptus anno Domini 1533 post festum sancti Jacobi apostoli. Abschriften von 1295–1575, geschrieben im 16. und 17. Jahrhundert; enthalten in der Fotosammlung des StAM als Fot. 64.
 Hs. 65: Ordinarius, moderne Bezeichnung als Festkalender und Ceremoniale, geschrieben 1555; enthalten in der Fotosammlung des StAM als Fot. 175. Nahezu identisch mit Altertumsverein Münster (Dep. im StAM) Msc. 127.

b. Gedruckte Quellen (sofern abgekürzt zitiert)

Adress-Calender (seit 1782: Hof- und Adress-Calender) des Hochstifts Münster 1776–1802

Die Akten der Visitation des Bistums Münster aus der Zeit Johanns von Hoya (1571–1573), hg. und erläutert von Wilhelm Eberhard Schwarz (MünsterGQ 7) 1913

Althoff Gerd, Das Necrolog von Borghorst, Edition und Untersuchung mit einem Beitrag von Dieter Geuenich (VeröffHistKommWestf 40,1) 1978

- Asseburger Urkundenbuch. Hg. aus dem Nachlaß des J. Grafen von Bocholtz-Asseburg von Grafen Egbert von der Asseburg 3. 1905
- CodTradWestf s. Darpe
- Darpe Franz, Die ältesten Verzeichnisse der Einkünfte des Münsterschen Domkapitels (CodTradWestf 2) 1886
- Dortmunder Urkundenbuch bearb. von Karl Rübel 1–3 und ErgBd. 1881–1910
- Freisen s. Die Matrikel der Universität Paderborn
- Gerichte des Alten Reiches, bearb. von Günter Aders unter Mitwirkung von Helmut Richtering (Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 2) 1966–1968; Register bearb. von Helmut Richtering. 1973
- Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster [zitiert: MünstGQ] 1: Die münsterischen Chroniken des Mittelalters, hg. von Julius Ficker. 1851; 2: Berichte der Augenzeugen über das münsterische Wiedertäuferreich, hg. von C. A. Cornelius. 1853; 7: s. Die Akten der Visitation des Bistums Münster
- Helmert s. Urkundenbuch der Domkammer
- s. Urkundenbuch des Fraterhauses zu Münster
- Hof- und Adress-Calender s. Adress-Calender
- Immenkötter s. Die Protokolle des Geistlichen Rates
- Keil Leonard, Das Promotionsbuch der Artistenfakultät Trier (TrierArch Erg.-H. 16) 1917
- Die Promotionslisten der Artisten-Fakultät von 1604 bis 1794 (Akten und Urkunden der Geschichte der Trierer Universität 2) 1926
- von Kerssenbroch Hermann, Anabaptistici furoris Monasterium inclitam Westphaliae metropolim evertentis historica narratio [Kerssenbrochs Wiedertäufergeschichte], hg. von H. Detmer (MünsterGQ 5,6) 1899, 1900
- Keussen s. Die Matrikel der Universität Köln
- Kindlinger Nikolaus (Venantius), Münsterische Beiträge zur Geschichte Deutschlands hauptsächlich Westfalens 1–3. Münster 1787–1793
- von Klocke, Soester Wohlfahrtsanstalten s. Urkunden-Regesten der Soester Wohlfahrtsanstalten
- Knod Gustav C., Deutsche Studenten in Bologna 1289–1562. Biographischer Index zu den Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis. 1898
- Kohl s. Urkundenregesten und Einkünfteregister des Aegidii-Klosters
- s. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Pfarrkirchen der Stadt Ahlen
- s. Die Urkunden des Stadtarchivs und des Klosters Maria Rosa in Ahlen
- s. Die Weiheregister des Bistums Münster
- Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1460–1656, bearb. und hg. von H. Mayer 1–2. 1907, 1910
- Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386 bis 1662, bearb. und hg. von Gustav Toepke 1. 1884
- Die Matrikel der Universität Köln 1–3, bearb. von Hermann Keussen. 1919–1931; 4 und 5, vorbereitet von Hermann Keussen, bearb. von Ulrike Nyassi und

- Mechthild Wilkes. 1981; 6 und 7 Register, vorbereitet von Hermann Keussen und Philipp Nottbrock, bearb. von Manfred Groten und Manfred Huiskes (PublGesRheinGKde 8) 1981
- Die Matrikel der Universität Paderborn. *Matricula Universitatis Theodorianae Padi-bornae 1614–1844*, hg. von Joseph Freisen 1–2. 1931–1932
- Die Matrikel der Universität Rostock 1–4, bearb. von Adolph Hofmeister. 1889–1904; 5 und 2 Registerbände, bearb. von Ernst Schäfer. 1912–1922
- Die Matrikel der Deutschen Nation in Siena (1573–1738), hg. und erläutert von Fritz Weigle 1–2. 1962
- Die Matrikel der Universität Würzburg, hg. von Sebastian Merkle (VeröffGesFränkG 4,5) 1922
- Mollat Guillaume, Jean XXII. *Lettres communes analysées d'après les registres dits d'Avignon et du Vatican*. Paris 1904–1947
- Münsterisches Urkundenbuch 1: Das Stadtarchiv Münster 1. Halbband 1176–1440, bearb. von Joseph Prinz (QForschGStadtMünster NF 1) 1960
- Niesert J[oseph], Beiträge zu einem Münsterischen Urkundenbuche aus vaterländischen Archiven gesammelt 1,1–2. 1823 [zitiert: BMU]
– Münsterische Urkundensammlung 1–7. 1826–1837 [zitiert: MUS]
- Osnabrücker Urkundenbuch, im Auftrage des Historischen Vereins zu Osnabrück bearb. und hg. von Friedrich Philippi und Max Bär 1–4. 1892–1902
- Prinz s. Münsterisches Urkundenbuch
– s. Die Urkunden des Stifts Busdorf
- Die Protokolle des Geistlichen Rates in Münster (1601–1612), hg. von Herbert Immenkötter (RefGeschichtStud 104) 1972
- Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 1, bearb. von Friedrich Wilhelm Oediger. 1954–1961; 2–3, bearb. von Richard Knipping. 1901, 1909; 4, bearb. von Wilhelm Kisky. 1915; 5–7, bearb. von Wilhelm Janssen. 1973–1982; 8–10, bearb. von Norbert Andernach. 1981–1987 (PublGesRheinGKde 21)
- RepArnold = Repertorium Germanicum. Regesten aus den päpstlichen Archiven zur Geschichte des Deutschen Reichs und seiner Territorien im 14. und 15. Jahrhundert. Pontificat Eugens IV. (1431–1447) 1. Unter Mitwirkung von Johannes Haller, Joseph Kaufmann und Jean Lulvès bearb. von Robert Arnold. 1897
- Repertorium Germanicum. Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kame-ralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation, 1–4 bearb. von Emil Göller, Gerd Tellenbach, Ulrich Kühne. 1916–1961; 6, bearb. von Joseph Friedrich Abert und Walter Deeters. 1985; 7, bearb. von Ernst Pitz. 1989; 8, bearb. von Dieter Brosius und Ulrich Scheschkewitz. 1993
- Sauerland s. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande
- Schwarz s. Die Akten der Visitation des Bistums Münster
- Sloet L., Oorkondenboek der Graafschappen Gelre en Zutfen. 's-Gravenhage 1872–1876

- von Spießen Max, Genealogische Sammlung im StAM
- Stolte Bernhard, Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abtheilung Paderborn 1: Codices und Acten. 1899; 2: Urkunden in Regestenform. 1905
- Suppliques d'Innocent VI. (1352–1362). Textes et analyses, publiés par D. Ursmer Berlière OSB (Analecta Vaticano-Belgica 5) Bruxelles usw. 1911
- Telgter Urkundenbuch. Regesten zur Geschichte der Stadt Telgte und des Hauses Langen, bearb. von Werner Frese (WestfQArchVerz14) 1987
- Die Urkunden des Stadtarchivs und des Klosters Maria Rosa in Ahlen, bearb. von Wilhelm Kohl (QForschGStadtAhlen 1) 1966
- Die Urkunden des Klosters Liesborn, bearb. von Siegfried Schmieder (QForschG-KrBeckum 3 und 4) 1969, 1970
- Die Urkunden des Kollegiatstifts Alter Dom in Münster 1129–1534, bearb. von Klaus Scholz (VeröffHistKommWestf 37: Westfälische Urkunden 2) 1978
- Die Urkunden des Stifts Busdorf in Paderborn, bearb. von Joseph Prinz (VeröffHistKommWestf 37: Westfälische Urkunden 1) 1975, 1984
- Urkunden und Regesten zur Geschichte der Pfarrkirchen der Stadt Ahlen, bearb. von Wilhelm Kohl (QForschGStadtAhlen 5) 1976
- Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv, gesammelt und hg. von Heinrich Volbert Sauerland 1–7 (PublGesRheinGKde 23) 1902–1913
- Urkunden und Regesten zur Geschichte des Westfälischen Uradelsgeschlechts derer von Senden, bearb. von Ernst Emil Albert Senden. 1924
- Urkundenbuch der Stadt und des Stiftes Bielefeld, hg. von Bernhard Vollmer. 1937
- Urkundenbuch der Stadt Herford, bearb. von Rainer Pape und Erich Sandow (HerfordGQ 1) 1968
- Urkundenbuch der Domkammer zu Münster, bearb. von Friedrich Helmert. 1973 [Masch.]
- Urkundenbuch des Fraterhauses zu Münster, bearb. von Friedrich Helmert. 1962 [Masch.]
- Urkundenbuch der Familien von Volmerstein und von der Recke bis zum Jahre 1437, bearb. von R[obert] Krumboltz. 1917
- Urkundenregesten und Einkünfterregister des Aegidii-Klosters [zu Münster], bearb. von Wilhelm Kohl (QForschGStadtMünster NF 3. 1966 S. 7–285)
- Urkunden-Regesten der Soester Wohlfahrtsanstalten, bearb. von Friedrich von Klocke 1–3. 1953–1964, 4 (Register) von Wilhelm Kohl. 1973 (VeröffHistKommWestf 25)
- Die Weiheregister des Bistums Münster 1593–1674, hg. von Wilhelm Kohl (VeröffHistKommWestf 3,9 = MünstGQ 9) 1991
- Die Westfälischen Siegel des Mittelalters 3: Die Siegel der geistlichen Corporationen und der Stifts-, Kloster- und Pfarrgeistlichkeit, bearb. von Theodor Ilgen (VeröffHistKommWestf 5,3) 1889
- Westfälisches Urkundenbuch 1–2 = Erhard Heinrich August, Regesta Historiae Westfaliae accedit codex diplomaticus 1–2. 1847, 1851; Nachdr. 1972

- Addimenta, bearb. von Roger Wilmans. 1877
 Supplementa, bearb. von Wilhelm Diekamp. 1885
- 3: Die Urkunden des Bisthums Münster vom J. 1201–1300, bearb. von Roger Wilmans. 1871
- 4: Die Urkunden des Bisthums Paderborn vom J. 1201–1300, bearb. von Roger Wilmans und Heinrich Finke. 1874–1894
- 5: Die Papsturkunden Westfalens bis zum Jahre 1378 1: bis 1304, bearb. von Heinrich Finke. 1888
- 6: Die Urkunden des Bisthums Minden vom J. 1201–1300, bearb. von Hermann Hoogeweg. 1898
- 7: Die Urkunden des Kölnischen Westfalens von 1200–1300, bearb. vom Staatsarchiv Münster. 1908
- 8: Die Urkunden des Bistums Münster von 1301–1325, bearb. von R[obert] Krumbholtz. 1913
- 9: Die Urkunden des Bistums Paderborn 1301–1325, bearb. von Joseph Prinz. 1972–1986
- 10: Die Urkunden des Bistums Minden 1301–1325, bearb. von Robert Krumbholtz. 1940; 2. verbesserte und ergänzte Aufl., bearb. von Joseph Prinz. 1977
- Wils Jos., Les étudiants des régions comprises dans la nation germanique à l'université de Louvain 1 (1642–1776). Louvain 1909

§ 2. Literatur

- Aders Günter, Das verschollene älteste Bürgerbuch der Stadt Münster (WestfZ 110,1. 1960 S. 29–96)
- Becker-Huberti Manfred, Die Tridentinische Reform im Bistum Münster unter Fürstbischof Christoph Bernhard v. Galen 1650 bis 1678. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Reform (Westfalia Sacra. Quellen und Forschungen zur Kirchengeschichte Westfalens, begründet und hg. von Heinrich Börsting und Alois Schröer 6) 1978
- Binkhoff August, Die Pröpste, Dechanten und Kanoniker des Kollegiatkapitels am Alten Dom zu Münster. 1939 [Ms. im StAM]
- Verzeichnisse der Dekane und Kanoniker der Kollegiatkirche S. Martini in Münster 1185–1812. 1939 [Ms. wie oben]
- Verzeichnis der Pröpste, Dechanten und Kanoniker der Kollegiatkirche S. Mauritius in Münster. 1935 [Ms. wie oben]
- Börsting Heinrich und Alois Schröer, Handbuch des Bistums Münster. ²1946
- Bösterling – Röttgermann Antonia, Das Kollegiatstift St. Mauritius-Münster. Untersuchungen zum Gemeinschaftsleben und zur Grundherrschaft des Stifts von den Anfängen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts mit einer Liste der Pröpste, Dechanten, Kanoniker, Vikare und Kapläne des Stifts (Westfalia Sacra. Quellen und Forschungen zur Kirchengeschichte Westfalens, begründet und hg. von Heinrich Börsting† und Alois Schröer 9) 1990

1200 Jahre St. Remigius Borken s. Kerst

vom Bruch Rudolf, Die Rittersitze des Emslandes. 1962

– Die Rittersitze des Fürstentums Osnabrück. 1930, Neudr. 1965

Budde Hans, Die Urkunden Bischof Hermanns II. von Münster. Eine Diplomatisch-Paläographische Untersuchung (ArchDipl 25. 1979 S. 105–239)

Darpe Franz, Der Nienberger Kaland (ZVaterländG 49,1. 1891 S. 147–160)

Dethlefs Gerd, Nordwestdeutsche Studenten an der Universität Orléans 1602–1734 (ArchSippForsch 52. 1986 S. 528–560)

Driver Fridericus Mathias, Bibliotheca Monasteriensis sive notitia de scriptoribus Monasterio-Westphalis. Monasterii 1799

Eubel s. Hierarchia catholica

Fahne von Roland Anton, Geschichte der Westphälischen Geschlechter unter besonderer Berücksichtigung ihrer Übersiedlung nach Preußen, Curland und Lief-land. 1858

Feine Hans Erich, Kirchliche Rechtsgeschichte. Auf der Grundlage des Kirchenrechts von Ulrich Stutz 1: Die katholische Kirche. 1950, ⁵1972

von Fürstenberg Maria Luisa Freiin, Beiträge zum Urkundenwesen der Bischöfe von Münster (WestfZ 90,1. 1934 S. 193–303)

Gatz Erwin, Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. 1983

Geisberg Max, Die Stadt Münster 1: Die Ansichten und Pläne, Grundlage und Entwicklung, die Befestigungen, die Residenzen der Bischöfe. 1932, Neudr. 1975; 2: Die Dom-Immunität, die Marktanlage, das Rathaus. 1933, Neudr. 1976; 5: Der Dom. 1937, Neudr. 1977; 6: Die Kirchen und Kapellen der Stadt außer dem Dom. 1941, Neudr. 1977; 7: Register zu Teil 1–6, zusammengestellt von Margarete Pieper–Lippe. 1962 (BauKD 41) [zitiert: Geisberg, Stadt Münster]

Germania Sacra NF 3: Das Bistum Münster 1: Die Schwesternhäuser nach der Augustinerregel, bearb. von Wilhelm Kohl. 1967

– NF 5: Das Bistum Münster 2: Die Klöster der Augustiner-Chorherren, bearb. von Wilhelm Kohl. 1971

– NF 10: Das Bistum Münster 3: Das (freiweltliche) Damenstift Freckenhorst, bearb. von Wilhelm Kohl. 1975

– NF 17: Das Bistum Münster 4: Das Domstift St. Paulus zu Münster 1–3, bearb. von Wilhelm Kohl. 1982–1989

– NF 23: Das Bistum Münster 5: Das Kanonissenstift und Benediktinerkloster Liesborn, bearb. von Helmut Müller. 1987

Geschichte der Stadt Münster. Unter Mitwirkung von Thomas Küster hg. von Franz-Josef Jakobi 1–3. 1993

Hansen Joseph, Westfalen und Rheinland im 15. Jahrhundert 2: Die Münsterische Stiftsfehde (PublPreußStaatsarch 42,2) 1890

Heldmann August, Westfälische Studirende zu Erfurt 1392–1613 (ZVaterländG 52,2. 1894 S. 77–116)

Helmert Friedrich, Die Domkapitulare seit 1823 (Das Domkapitel zu Münster 1823–1973. Hg. von Alois Schröer. 1976 S. 351–440)

- Helmert Theodor, Der Große Kaland am Dom zu Münster im 14. bis 16. Jahrhundert. Diss. phil. Münster 1979 [Masch.]
- Helvetia Sacra 2,2: Die weltlichen Kollegiatstifte der deutsch- und französischsprachigen Schweiz, hg. von Guy P. Marchal. Bern 1977
- Hierarchia catholica mediæ aevi ... per Conradum Eubel 1–2. 1898, ²1914; per Ludovicum Schmitz – Kallenberg 3. ²1923
- Hinschius Paul, Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland 1–6. 1869–1897
- Janssen Jos. und F. W. Lohmann, Der Weltklerus in den Kölner Erzbistums-Protokollen, ein Necrologium Coloniense 1661–1825 1–3, Einl. und Reg. 1935/36
- Jeiler Josef, Die Siegelkammer der Bischöfe von Münster (ZVaterländG 64,1. 1906 S. 137–190)
- Keller Ludwig, Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein 1–3 (PublPreußStaatsarch 9, 33, 62) 1881–1895
- Kerst Horst, 1200 Jahre St. Remigius Borken. 1983
- Ketteler Josef, Vom Geschlechterkreise des münsterschen Honoratiorentums (Mitt-WestdtGesFamilienkde 5. 1928 S. 422–430)
- Katalog der münsterischen Notare und Prokuratoren 1429–1801 (BeitrrWestFamilienforsch 20. 1962 S. 137–163)
- Kirchengeschichte Warendorf s. Zuhorn, Wilhelm
- Kirchhoff Karl-Heinz, Die Täufer in Münster 1534/35 (VeröffHistKommWestf 22) 1973
- Kirsch Johann-Peter, Die päpstlichen Annaten in Deutschland während des 14. Jahrhunderts 1. 1903
- von Klocke Friedrich, Alt-Soester Bürgermeister aus sechs Jahrhunderten, ihre Familien und ihre Standesverhältnisse (ZVaterländG 84,1. 1927 S. 39–220)
- Knemeyer Franz-Ludwig, Das Notariat im Fürstbistum Münster (WestfZ 114. 1964 S. 1–142)
- Kohl Wilhelm s. Germania Sacra
- Die Notariatsmatrikel des Fürstbistums Münster (BeitrrWestFamilienforsch 20. 1962 S. 3–136)
- Honestum monasterium in loco Mimigernaefor. Zur Frühgeschichte des Doms in Münster (Tradition als historische Kraft. Interdisziplinäre Forschungen zur Geschichte des frühen Mittelalters, Festschrift für Karl Hauck. 1982 S. 156–180)
- Unbekannte Epitaphien in münsterischen Kirchen (Ms. im Besitz des Verf.)
- Lahrkamp Helmut, Münsters wirtschaftliche Führungsschichten (QForschGStadtMünster NF 5. 1970 S. 1–53)
- Lahrkamp Monika, Münster in napoleonischer Zeit 1800–1815. Administration, Wirtschaft und Gesellschaft im Zeichen von Säkularisation und französischer Herrschaft (QForschGStadtMünster NF 7/8) 1976
- Lamay Georg, Die Standesverhältnisse des Hildesheimer Domkapitels im Mittelalter. 1909

Marchal Guy P. s. *Helvetia Sacra*

von Michels Franz Goswin, Genealogien Soester Geschlechter, umgeschrieben von Wolf-Herbert Deus (SoesterWissBeitr 11) als Ms. gedr. 1955

Michels Paul, Paderborner Inschriften, Wappen und Hausmarken. Gesammelt und ausgewertet für die Familienforschung. Textband und 27 Tafeln. 1957

Moraw Peter, Über Typologie, Chronologie und Geographie der Stiftskirche im deutschen Mittelalter (VeröffMaxPlanckInstG 68 = StudGS 14. 1980 S. 9–37)

Müller Helmut s. *Germania Sacra*

Niehus Laurenz, Die päpstliche Ämterbesetzung im Bistum Osnabrück 1305–1418 (Das Bistum Osnabrück, hg. von Johannes Vincke 2) 1940

Plöchl Willibald M., Geschichte des Kirchenrechts 1–5. 1960–1970

Po-chia Hsia R., Society and religion in Münster 1535–1618 (Yale Historical Publications, Miscellany, 131) New Haven and London 1984

Prinz Joseph, Ein Totenregister des Domherrenfriedhofs in Münster 1590–1742 (BeitrWestfFamilienforsch 11. 1952 S. 16–23)

– Mimigernaford-Münster. Die Entstehungsgeschichte einer Stadt (VeröffHist-KommWestf 22,4) ²1976, ³1981

Raßmann Ernst, Nachrichten aus dem Leben und den Schriften Münsterländischer Schriftsteller des 18. und 19. Jahrhunderts 1–2. 1866–1881

Rave Wilhelm, Die Geschichte des Westfälischen Geschlechtes Rave 1–2. 1948–1958

Remling Ludwig, Die „Große Prozession“ in Münster als städtisches und kirchliches Ereignis im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit (QForschGStadtMünster NF 11. 1984 S. 197–233)

Santifaller Leo, Die Preces primariae Maximilians I. (MittÖsterrStaatsarch ErgBd 2) 1949

Schäfer Heinrich, Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter. Eine kirchenrechtsgeschichtliche Untersuchung (KirchenrechtAbhh 3) 1903

Schmidt Peter, Das Collegium Germanicum in Rom und die Germaniker. Zur Funktion eines römischen Ausländerseminars (1552–1914) (BiblDtHistInstRom 56) 1984

Schröer Alois, Die Kirche in Westfalen vor der Reformation. Verfassung und geistliche Kultur, Mißstände und Reformen 1–2. 1967 [zit.: Westfalen vor der Reformation]

– Die Reformation in Westfalen. Der Glaubenskampf einer Landschaft 1–2. 1979, 1983 [zit.: Reformation]

– Die Kirche in Westfalen im Zeichen der Erneuerung (1555–1648) 1–2. 1986, 1987 [zit.: Erneuerung]

Schuchard Christiane, Die Deutschen an der päpstlichen Kurie im späten Mittelalter (1378–1447) (BiblDtHistInstRom 65) 1987

Schwieters Julius, Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Theil des Kreises Lüdinghausen, die Pfarrgemeinden Venne, Ottmarsbocholt, Senden, Lüdinghausen, Seppenrade, Olfen, Selm, Bork, Kappenberg und Altlünen umfassend. 1891, Nachdr. 1974

- Stapper [Richard], Die Feier des Kirchenjahres an der Kathedrale von Münster im hohen Mittelalter (ZVaterländG 75,1. 1917 S. 1–181)
- Steinbicker Clemens, Anton Matthias Sprickmann und seine Vorfahren (BeitrWestfFamilienforsch 18. 1960 S. 57–80)
- Vom Geschlechterkreis der münsterischen Rats- und Bürgermeisterfamilie Timmerscheidt (WestfZ 111,1. 1961 S. 95–117)
 - 366 Jahre Familienstiftung von Detten. Der gemeinsame Ursprung der Familien von Detten und Humperdinck (Auf Roter Erde NF 84/85. 1966)
 - Die Liebfrauen-Bruderschaft an der Pfarr- und Klosterkirche St. Ägidii (1441–1914) (QForschGStadtMünster NF 3. 1966 S. 287–382)
 - Das Beamtentum in den geistlichen Fürstentümern Nordwestdeutschlands im Zeitraum von 1430–1740 (Beamtentum und Pfarrerstand 1400–1800. Büdinger Vorträge 1967, hg. von Günther Franz. 1972 S. 121–148)
 - Fabritii – cellerarii Vestani (ArchSippenforsch 87/88. 1981/82 S. 492–516)
- Streich Gerhard, Burg und Kirche während des deutschen Mittelalters. Untersuchungen zur Sakraltopographie von Pfalzen, Burgen und Herrnsitzen (VortrForsch 1–2 Sonderbd. 29) 1984
- Tibus Adolph, Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen im Bereiche des alten Bisthums Münster mit Ausschluß des ehemaligen friesischen Theils 1–2. 1867, 1885
- Die Jakobipfarre in Münster von 1508–1523. Ein Beitrag zur Sittengeschichte Münsters. 1885
 - Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster. Ein Beitrag zur Specialgeschichte des Bisthums Münster. 1862; Nachträge (ZVaterländG 40,1. 1882 S. 173–190)
- Westfälische Geschichte, hg. von Wilhelm Kohl 1–3, Bild- und Dokumentarbd. 1982–1984
- Zuhorn Karl, Vom Münsterschen Bürgertum um die Mitte des 15. Jahrhunderts (WestfZ 95,1. 1939 S. 88–193)
- Zuhorn Wilhelm, Kirchengeschichte der Stadt Warendorf 1–3. 1918–1985

§ 3. Denkmäler

a) Der karolingische Kirchenbau mit späteren Um- bzw. Anbauten

Dem neugegründeten Kollegiatstift wurde von seinem Stifter, Bischof Burchard, eine damals bereits seit rund 300 Jahren bestehende, also in die Gründungszeit des Bistums hinabreichende Kirche zugewiesen. Der Standort dieser Kirche nördlich des heutigen Doms im Bereich des heutigen Kreuzgangs und Domherrenfriedhofs wird bereits durch die schriftlichen Quellen zweifelsfrei festgelegt. In früheren archäologischen Untersuchungen wurden

Überreste dieser Kirche stellenweise angeschnitten, an die Befunde allerdings Deutungen angeschlossen, die sich im Lichte der jüngsten archäologischen Erkenntnisse nicht halten lassen¹⁾). Die Grabungen, die 1987–1989 vom Westfälischen Museum für Archäologie – Amt für Bodendenkmalpflege – unter Leitung von Manfred Schneider durchgeführt wurden, haben Lage, Abmessungen und Grundrißgestalt der ersten Kapitelskirche des Alten Doms exakt festlegen können und darüberhinaus Aufschlüsse über das Aussehen des Baus gegeben²⁾). Danach wurde im Bereich des heutigen Domherrenfriedhofs nördlich des Doms genau parallel zur Achse desselben im Achsenabstand von ca. 32 m eine in Stein aufgeführte rechteckige Saalkirche von ca. 7,70 m Innenbreite und 22,50 m Länge gefunden (Grundriß bei Schneider). Im Osten schließt der Saal mit einer halbrunden Apsis, die sich mit einer Breite von ca. 6 m zum Langhaus öffnet. Vor der Apsis liegt ein gegenüber dem Langhaus eingezogenes Vorchorjoch, dessen exakte Länge aufgrund einer jüngeren Störung nicht bekannt ist. An der Westseite schließt der Saal innen mit einer geraden Wand ab, während die Westfront außen durch zwei vorspringende Blöcke gebildet wird, die eine Nische vor dem Westeingang formen, dessen Antrittsteine im Innern erhalten sind (die beiden westlichen Mauerblöcke gehören möglicherweise einer späteren Bauphase an). Unmittelbar östlich des Westabschlusses, also innerhalb des Saals und vielleicht bei dessen Bau bewußt in ihn einbezogen, fanden sich drei ältere Bestattungen, deren nördliche zwei prägefrische, 792/94–814 in Umlauf befindliche Silberpfennige Karls d. Gr. enthielt. Das Grab muß einige Jahre – aber nicht wesentlich über 10 Jahre – in freiem Friedhofsgelände gelegen haben, so daß der Hohlraum des Sarges mit feinem Sand durch eindringendes Oberflächenwasser vollgeschwemmt werden konnte. Danach erfolgte die Überbauung durch den Apsidensaal, für dessen Entstehungszeit somit ein Terminus post quem in etwa gewonnen ist. Im übrigen blieb der Innenraum der Kirche zu allen Zeiten ihres Bestehens frei von Bestattungen bis auf ein

¹⁾ Entsprechend sind etwa die Angaben von GEISBERG, Stadt Münster 6 S. 322, und von Theodor WIESCHEBRINK, Der Dom des heiligen Ludgerus in Münster (Westfalen 21. 1936 S. 195–199) zu berichtigen.

²⁾ Manfred SCHNEIDER, Der St. Paulus-Dom in Münster. Vorbericht zu den Grabungen im Johanneschor und auf dem Domherrenfriedhof („Alter Dom“) (Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 6 B. 1991 S. 33–78). Ich habe Herrn Schneider sehr dafür zu danken, daß er mir schon vor der Drucklegung Einsicht in seinen Grabungsbericht gestattet hat. Die Endpublikation ist in der Reihe Denkmalpflege und Forschung in Westfalen vorgesehen. Vgl. auch: DERS., Zur Entwicklung der Kirchenbauten im Dombereich Münster (Ecclesia Monasteriensis. Beiträge zur Kirchengeschichte und religiösen Volkskunde Westfalens. Festschrift für Alois SCHRÖER zum 85. Geburtstag 1992 S. 45–58, hier S. 47–52).

Grab, das an der Mittelachse des Raumes in dessen westlichem Drittel angelegt wurde und in einer tief ausgeschachteten Grabgrube in einem Brettersarg die Überreste einer nicht identifizierten, mit Sicherheit jedoch hochrangigen Person enthielt, denen infolge einer rezenten Störung der Schädel fehlte. Nach anthropologischer Untersuchung handelt es sich um einen etwa 50–60 Jahre alten Mann, der an altersbedingten Arthrosekrankheiten im Gelenk- und Wirbelsäulenbereich litt. Es liegt nahe, hier an Bischof Switger zu denken, der nach Auskunft der allerdings erst dem 14. Jahrhundert entstammenden Bischofschronik 1011 *in veteri ecclesia* bestattet wurde (MünstGQ 1 S. 14; Geisberg, Stadt Münster 6 S. 322; GS NF 17,1 S. 133). Die 1875 beim Abbruch des zweiten Alten Doms in der Südwand des Kirchengebäudes unterhalb eines Switgerbildes gefundenen Gebeine können dann nicht die des Bischofs sein (vgl. auch § 20). Neuerdings hat man auch an Bischof Liudbert (+ 870) gedacht¹). Jedenfalls macht der archäologische Befund klar, daß weitere Bischofsbestattungen in der Saalkirche nicht stattgefunden haben.

Die – wie oben gesagt – in das erste Viertel, frühestens in die ersten Jahre des 9. Jahrhunderts zu datierende Saalkirche schneidet mit ihren Fundamenten in den Randbereich eines in seiner ältesten Schicht ihr vorangehenden christlichen Friedhofs, der auf die Existenz eines zu ihm gehörigen, im Bereich des heutigen Doms gelegenen Kirchengebäudes hindeutet. Daran knüpft sich die Frage, welcher dieser beiden Kirchenbauten als die erste Kathedrale des Bistums Münster anzusprechen ist (Bischofsweihe Liudgers 805), anders: ob die Kanoniker des im 12. Jahrhundert gegründeten Stifts etwa die ursprüngliche Bischofskirche Liudgers bezogen²). Diese Frage wird von archäologischer Seite insbesondere mit dem Argument verneint, daß als Kathedrale bereits in der Gründungsphase um 800 ein basilikaler Großbau (Beispiele Bremen, Paderborn, Minden), nicht dagegen eine Kirche mit dem bescheidenen architektonischen Programm der Saalkirche zu erwarten sei. Diese sei vielmehr um 805 nach Errichtung des Bistums für die gottesdienstlichen Zwecke des um 793 begründeten, nunmehr heimatlosen Mönchskonvents erbaut worden, der gemäß den stark monastisch geprägten Auffassungen Liudgers noch eine Zeitlang gesondert bestehen blieb, also nicht unmittelbar um 805 zum Kathedralkapitel wurde; zu Fragen der Missionierung, Bistumsgründung usw., auf die hier nicht eingegangen zu werden braucht,

¹) Wilhelm KOHL, Liudger (JbVWestfKG 84. 1990 S. 23).

²) Zur Diskussion dieser Frage vgl. außer den bereits zitierten Arbeiten SCHNEIDERS: Eckhard FREISE, Vom vorchristlichen Mimigernaford zum honestum monasterium Liudgers (Geschichte der Stadt Münster 1 S. 1–51, hier S. 29 f.); Gabriele ISENBERG, Stadtarchäologie als Sicherung und Erschließung historischer Boden- und Baubefunde (ebd. S. 411–446, hier S. 427 f.); Wilhelm KOHL, Kirchen und kirchliche Institutionen (ebd. S. 535–573, hier S. 540–544).

vgl. allgemein: GS NF 17,1 S. 34 ff., 118 ff., 128 ff., ferner Freise (wie in der letzten Anmerkung). Von der von den Archäologen vertretenen Deutung des Grabungsbefundes weicht die von Kohl (GS NF 17,1 S. 34 ff., 128 ff.) vorgetragene Hypothese insofern ab, als sie die Saalkirche als die um 805 begonnene Bischofs-(Marien-)Kathedrale Liudgers (Aufbahrungsort desselben 809) betrachtet, an der bischöfliche Geistliche – vielleicht schon zu einem Kanonikerkapitel zusammengeschlossen – tätig waren, während die im Bereich des heutigen Doms gelegene Mönchs-(Paulus-)Kirche fortexistierte. Schon bald nach Liudgers Tod habe sich das Schwergewicht auf das *monasterium* verlagert, das seinen klösterlichen Charakter rasch verloren habe, so daß die Paulus- zur Kathedralkirche geworden sei; die Existenz einer bescheidenen Bischofskirche für die ersten Jahre des Bistums hält Kohl also für denkbar. Die Klärung des nur für die unmittelbare Anfangsphase des Bistums herrschenden Dissenses der beiden Auffassungen ist wohl nur von Untersuchungen zu erwarten, die die bisher vermutete Existenz einer karolingischen Großbasilika an der Stelle des heutigen Doms archäologisch nachzuweisen hätten. Auch die in den schriftlichen Quellen enthaltenen Benennungen der Saalkirche helfen da nicht weiter, da sie erst erheblich später einsetzen; trotzdem seien sie hier einmal zusammengestellt. Bis in das 13. Jahrhundert wurde die Saalkirche immer wieder als *antiquum, vetus monasterium* bezeichnet, so etwa von Bischof Burchard, dem Gründer des Kollegiatstifts: *vetus monasterium sancti Pauli* (Bibliotheca rerum Germanicarum. Ed. Philippus Jaffé. Berolini 1869 Nr. 169 S. 303); weitere Belege: 1137 *antiquum monasterium* (WestfUB 2 Nr. 214), 1138 desgl. (ebd. 2 Nr. 230), 1155–1159 *vetus, antiquum monasterium* (ebd. 2 Nr. 307), 1197 *sancti Lutgeri monasterium* (StAM, Msc. 7 Nr. 1007a Bl. 126; vgl. GS NF 17,1 S. 41), 1225 *vetus monasterium* (WestfUB 3 Nr. 212), 1247 desgl. (ebd. 3 Nr. 466). Die Bezeichnung *vetus ecclesia* kommt demgegenüber erst in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts auf und hat den älteren Namen um 1250 endgültig verdrängt. Die Bezeichnung als „alte“ Kirche, „alter“ Dom setzte die Saalkirche von der gegenüber ihrer Gründungsphase im Laufe der Zeit erheblich veränderten „neuen“ Kathedrale ab (GS NF 17,1 S. 38). Singulär ist die Erwähnung einer *ecclesia sancti Ludgeri* in der Bischofschronik anlässlich des Stadtbrandes von 1121, mit der der Alte Dom gemeint sein wird (MünstGQ 1 S. 19), keinesfalls aber das gleichnamige Kollegiatstift, das erst ein gutes halbes Jahrhundert später gegründet wurde.

In der Form des Apsidensaals blieb die Kirche für rund drei Jahrhunderte im wesentlichen unverändert bestehen.

Wohl noch vor der Jahrtausendwende – im Zusammenhang mit der Aufteilung der Domimmunität, bei der der Apsidensaal dem Besitzanteil des Bischofs zugeschlagen wurde (GS NF 17,1 S. 64 f., 132 f.) – wurde westlich an die Saalkirche ein Nord-Süd gerichtetes Gebäude angebaut, dessen Ost-

mauer genau in der Flucht der Westwand der Kirche lag. Es handelt sich zweifelsfrei um den bischöflichen Palast, der, zwar nicht vor 1085 erstmals urkundlich erwähnt, wahrscheinlich schon von Bischof Dodo (+ 993) errichtet worden ist, demselben Bischof, der, wie die Bischofschronik berichtet (MünstGQ 1 S. 13), die an der Saalkirche noch tätigen *fratres maximis laboribus* an die Kathedrale versetzte. Diese Maßnahme Dodos mag – wie gesagt – eine Konsequenz der in dieser Zeit bereits im Gang befindlichen Gütertrennung zwischen Bischof und Domkapitel gewesen sein, die die Saalkirche dem bischöflichen Besitzanteil zuwies. Infolgedessen hatten die mit dem Domkapitel wahrscheinlich eine rechtliche Einheit bildenden *veteres fratres* das Feld zu räumen und in die Kathedrale umzuziehen (GS NF 17,1 S. 132–143). Über die Nutzung der Kirche in der folgenden Zeit kann man nur spekulieren. Fand sie etwa – so mag man angesichts ihrer baulichen Verbindung mit dem Bischofspalast und ihrer qualitätvollen Ausstattung (s. unten) vermuten – Verwendung als bischöfliche Kapelle? Darüber ist jedoch nichts bekannt. Eine Kapelle innerhalb des bischöflichen Palasts ist nicht vor 1242, also lange nach Gründung des Stifts, nachgewiesen (Geisberg, Stadt Münster 1 S. 268 ff.).

An der Saalkirche gründete Bischof Burchard dann Anfang des 12. Jahrhunderts das Kollegiatstift Alter Dom. Mit der Gründung lassen sich zwanglos durch die archäologischen Untersuchungen aufgedeckte An- und Umbauten der Kirche in Verbindung bringen. Im Osten wurde die alte Apsis aufgegeben, an ihre Stelle trat ein in der Fortsetzung der alten Langhausmauern gesetzter Rechteckchor, der im Osten einen geraden Abschluß aufwies. Das genaue Innenbild des erweiterten Chorraums, dessen Nordbegrenzung nicht erfaßt wurde, ist gegenwärtig nicht geklärt. Annexartige Räume im Norden sowie Ansätze eines Anbaus im Süden ergaben Erweiterungen des alten Kirchenraums an den Längsseiten, im Norden als schmaler, seitenschiffartiger Annex, der, schon 1981 archäologisch erfaßt¹⁾, in mindestens zwei Bauphasen errichtet wurde und wohl in zwei Räume aufgeteilt war. An der Nordwestecke der Kirche entstand ein wohl quadratischer Gebäudeteil (ein Turm?); zwischen ihm und dem Annexraum führte ein gepflasterter Weg zu einem Nordeingang der Saalkirche. Im Süden wurden zwei Maueransätze im Abstand von 3,80 m voneinander erfaßt; handelte es sich um einen Verbindungsbau bzw. -gang zur Kathedrale? Ihm könnte dann eine 1358 erwähnte Domtür entsprochen haben, *per quam patet agressus ad ecclesiam veterem* (Inv-NichtstArchWestf 1,4: Kr. Steinfurt S. 372 Nr. 7). Weitere Veränderungen fanden im Innenraum der Kirche statt: Sie wurde auf Wandpfeilern mit mas-

¹⁾ Philipp R. HÖMBERG, Die Ausgrabungen im Kreuzgang des Paulus-Domes zu Münster (Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 1. 1983 S. 101 ff.).

siven Kreuzgewölben überdeckt; dabei lassen sich drei annähernd quadratische Joche nachweisen, während die Deckengestaltung im östlichen Teil des neuen Rechteckchors bisher nicht geklärt ist. Durch diese Umgestaltung – so der Grabungsbericht – erhielt der alte Apsidensaal einen völlig anderen, zeitgemäßen Charakter, so daß das Gesamtergebnis trotz wesentlicher Beibehaltung der karolingischen Bausubstanz einem Neubau gleichkam. Der Grabungsbericht stellt auch einen Zusammenhang der Einwölbung und der Umbauten mit dem Stadtbrand von 1121 zur Diskussion, der nach Aussage der Bischofschronik aber die ja wahrscheinlich mit der Saalkirche identische *ecclesia sancti Ludgeri* verschont hat (MünstGQ 1 S. 19). Auch der Großbrand von 1197 hat den Dombereich verwüstet. Ob dabei der Apsidensaal in Mitleidenschaft gezogen worden ist, vermerken die schriftlichen Quellen nicht; vgl. Joseph Prinz, Das Westwerk des Domes zu Münster (Westfalen 34. 1956 S. 12).

Zur Ausstattung der Kirche haben die Grabungen nur relativ wenig ergeben. Die erste Phase des Apsidensaals hat offenbar eine qualitätvolle Ausmalung besessen (nach den wenigen erhaltenen Putzresten ein in kräftigen Braun-, Rot- und Gelbtönen gehaltenes, vielleicht figürliches und ornamentales Ausmalungsprogramm karolingischer Ausprägung). Die Kirche besaß einen Plattenboden, der anscheinend aus als kleinteiliges geometrisches Muster verlegten mehrfarbigen geschliffenen Marmorfliesen bestand. Demgegenüber hatte der Chor Neubau einen um ca. 30 cm erhöhten schlichten Mörtelstrich. Zur Zeit des Abbruchs Ende des 14. Jahrhunderts besaß die Kirche anscheinend einen schlicht weiß bis blaß-rosa gehaltenen Innenanstrich.

1377 einigten sich Domkapitel und Kapitel des Alten Doms über den Abriß des karolingischen Baus (vgl. zum folgenden: Geisberg, Stadt Münster 6 S. 322 ff.). Als Grund hierfür wird in der Urkunde vom 18. August d. J. (UB Alter Dom Nr. 159 S. 84) die allzu große Nähe der Domkirche und des Alten Doms angegeben; sie nähmen sich gegenseitig das Licht, es entstünden Störungen zumal an Feiertagen bei lauterem Gesang, ferner reiche der Raum zwischen den beiden Kirchen für die Klerikerbestattungen nicht mehr aus und der Grund des Alten Doms werde für den Bau eines Kreuzgangs benötigt. Der Abbruch wird bald danach erfolgt sein. Man wird annehmen dürfen, daß die Anlage des neuen Thomas-Altars (s. dort) 1382 bereits in der Nachfolgekirche stattfand, hätte damit also eine gewisse zeitliche Eingrenzung für den Abriß. Bei den archäologischen Untersuchungen in den Jahren 1987–89 wurden vor allem auf der Nordseite noch größere Fundamenteile der alten Kirche vorgefunden. Ein Ost-West verlaufendes, 1,10 m breites Bruchsteinfundament war in einer Länge von 11,50 m mit bis zu 6 Lagen vollständig erhalten, die weitere Fortsetzung als Ausbruchgrube zu beobachten. Das Fundament bestand aus mittelformatigen, flachen, unregelmäßigen Kalk-

bruchsteinschollen (Kalkmergelstein der Coesfelder Schichten), die sorgfältig in feinkörnigem Sand-Lehmgemisch verlegt worden waren. Wenige weitere Stellen des Fundamentmauerwerks waren im Westen und Süden erhalten, alles übrige beim Abbruch vollständig entfernt worden. Die so entstandenen Gräben wurden mit kleinteiligem Abbruchschutt aufgefüllt, der sich deutlich vom umgebenden Material unterscheiden ließ und somit einen Negativabdruck der hier ehemals stehenden Mauern und Fundamente genau abgab.

Im gleichen Zuge mit der Einigung über den Abbruch schenkte Bischof Florenz dem Kapitel des Alten Doms 1377 (vgl. die oben zitierte Urkunde) als Ersatz für die aufgegebenen Kirche die bischöfliche Kapelle *pro divino cultu* zu ewigem Besitz *in structura dumtaxat*, d. h. den bloßen Baukörper; denn die Kapelle war – s. unten – wahrscheinlich nicht mehr benutzbar. Sie war Bestandteil – in welcher Form, ist unbekannt – des wohl auf Bischof Dodo (+ 993) zurückgehenden, unmittelbar westlich des abzubrechenden Alten Doms und nördlich des Westquerhauses des Doms gelegenen bischöflichen Palasts, der allerdings schon seit dem Ende des 13. Jahrhunderts nicht mehr als bischöfliche Wohnung diente, seitdem verfiel und – nach dem Grabungsbericht Schneiders – teilweise abgebrochen wurde¹). Schon 1364 hatte Bischof Johann den *a septuaginta annis et amplius* von keinem seiner Vorgänger mehr bewohnten, ruinösen Palast an den Thesaurar und zwei Kanoniker des Alten Doms, den Pfarrer von Ascheberg und eine Witwe verkauft; von der Kapelle ist in diesem Zusammenhang keine Rede (UB Alter Dom Nr. 123 S. 71). Ob das Kapitel die Kapelle noch für gottesdienstliche Zwecke nutzen konnte bzw. genutzt oder gleich zugunsten des gotischen Neubaus, der bis 1875 bestehen blieb, hat abreißen lassen, ist unbekannt; 1382 – bei Errichtung des Thomasaltars – wird die neue Kirche bereits existiert haben (s. oben).

b) Die Clemenskapelle

Zu den in unmittelbarer Nähe der ersten Stiftskirche gelegenen, baulich vielleicht sogar irgendwie mit ihr zusammenhängenden Gebäuden gehörte nach Aussage der schriftlichen Quellen die Bischof Wulfhelm (+ 895) zugeschriebene Clemenskapelle. Sie wird hier nur insoweit behandelt, als sich Beziehungen zum Alten Dom nachweisen lassen; im übrigen vgl. die Darstellung Kohls (GS NF 17,1 S. 332–338). Archäologisch konnte sie bisher nicht fixiert werden. Fest steht, daß sie nicht an der Stelle der Ende des 14. Jahr-

¹) Zum Palast vgl. Theodor WIESCHEBRINK, Der Palast des Bischofs von Münster im Mittelalter (Westfalen 38. 1960 S. 137–143); PRINZ, Mimigernaford S. 138; GS NF 17,1 S. 64 f.

hundreds von Bischof Heidenreich Wolf von Lüdinghausen errichteten, ihre Tradition fortsetzenden, heute noch am Domumgang vorhandenen Marienkapelle gestanden haben kann. Die Quellenangaben über den räumlichen Bezug der Kapelle zum Alten Dom schwanken: Nach Urkunden von 1313 und 1314 lag sie sogar *in veteri ecclesia* (WestfUB 8 S. 280 Nr. 784, S. 321 Nr. 882; vgl. GS wie oben S. 333); eine der Handschriften des ältesten, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammenden domkapitularischen Einkünfteverzeichnisses spricht in einem später gestrichenen Eintrag nicht einmal von einer Kapelle, sondern von einem *s. Clementis altare*, und zwar *in veteri ecclesia* (CodTradWestf 2 S. 114 Anm. f; daß es sich hier um die Clemenskapelle handelt, ist nach dem Zusammenhang klar). 1334 ist dagegen von der Lage *inxta veterem ecclesiam* (GS wie oben S. 332), 1385 *prope veterem ecclesiam* die Rede, für welche Wendung dieselbe Urkunde dann jedoch die deutsche Entsprechung *in den olden dome* gibt (BAM, DA U. 28). 1389 – damals war die Kapelle also wohl schon abgerissen – wird sie als *olim veteri ecclesie contigua* bezeichnet (ZVaterländG 77,1. 1919 S. 94). Es scheint, daß erst weitere archäologische Untersuchungen eine endgültige Klärung dieser Frage werden bringen können. Es lassen sich – zumindest für die Frühzeit des Kollegiatstifts – aber noch andere als räumliche Beziehungen zur Clemenskapelle feststellen: Bis um die Mitte des 12. Jahrhunderts hatten die *fratres de veteri monasterio* Ansprüche auf die mit der Kapelle verbundene Obödienz Mesum erhoben, auf die sie nun zugunsten des Domkapitels verzichteten. Der *custos* des Alten Doms behielt jedoch weiterhin das Recht, die *divina* in der Kapelle zu feiern; dazu waren ihm jährlich 3 Schilling für Lichter zu Martini zu liefern und freier Zugang zur Kapelle zu gewähren (UB Alter Dom Nr. 3 S. 12; wenn der *custos* übrigens dies Zugangsrecht benötigte, kann die Kapelle kaum im Alten Dom gelegen haben). Wie lange der Küster/The-saurar des Stifts das Meßrecht in der Clemenskapelle wahrgenommen hat, ist nicht bekannt. 1390 ließ er sich die um die Mitte des 12. Jahrhunderts mit dem Domkapitel geschlossene Einigung noch einmal vom Offizial bestätigen (ebd. Nr. 191 S. 99); später verlautet nichts mehr von ihr. – Um dieselbe Zeit mußte die Clemenskapelle wie die erste Stiftskirche den auf die Erweiterung des Herrenfriedhofs und auf den Neubau des Kreuzgangs abzielenden Plänen des Domkapitels weichen; wahrscheinlich war sie 1389 schon abgerissen (s. oben).

c) Die Kirche des 14. Jahrhunderts

Um 1380 errichtete das Kapitel einen neuen, an der Nordwestecke des heutigen um etwa dieselbe Zeit erbauten Domkreuzganges gelegenen Kirchenbau, dessen Nordmauer in etwa mit der nördlichen Außenmauer des Kreuzganges fluchtete (vgl. Geisberg, Stadt Münster 6 S. 322 ff.). Daß es sich

tatsächlich um einen Neu-, nicht um einen Umbau der bischöflichen Kapelle handelte, lassen – obwohl es keine Schriftquellen dazu gibt – ältere Ansichten, die eindeutig gotische Bauformen zeigen, ein Bericht Heinrich Geisbergs (ZVaterländG 38,1. 1880 S. 31 f.) wie auch der Grabungsbefund Philipp Hömbergs erkennen, der 1981 Fundamentreste dieses Baus aufdeckte¹). Ob der Bau auf Kosten des Domkapitels errichtet wurde, wie Geisberg (S. 323) vermutet, muß dahingestellt bleiben. Schon wenige Jahre später, 1395, mußte er sich einen schwerwiegenden Eingriff gefallen lassen, als seine östlichen Teile – zweifellos als Auswirkung einer geänderten Bauplanung des Kreuzgangs – abgebrochen wurden. Der am 26. März d. J. mit dem Domkapitel darüber abgeschlossene Kontrakt (UB Alter Dom Nr. 203 S. 103) enthielt die Verpflichtung desselben, eine neue östliche Giebelwand als Chorabschluß zum Kreuzgang hin mit einem oder zwei Fenstern und einer Tür zu errichten, die Kirche nach Westen um ein volles Joch von der Länge, die der jetzt abzubrechende Chorabschluß aufwies, zu verlängern, den Anbau mit Fenstern und einem Portal an der Südseite zu versehen, an das der Alte Dom auf eigene Kosten eine Eingangshalle anbauen konnte, durch die schräggestellten Strebepfeiler der Westfront des Anbaus einen Fußweg zu der hinter der Kirche gelegenen Kurie des Alten Doms zu schaffen, zukünftig auftretende Schäden im neuaufgeführten Mauerwerk durch den Domwerkmeister beseitigen zu lassen, die Neuanlage der Altäre und die Neuweihe der Kirche auf eigene Kosten zu besorgen, eine Chormauer mit zwei Türen errichten zu lassen, dem Alten Dom die vier nächstgelegenen Joche des Kreuzgangs als Begräbnisstätten zu überlassen und eine Tür aus dem Kreuzgang zu einer der Kurien des Alten Doms an der Nordseite anzulegen; ferner wurde der Kaufpreis einer Kurie für den Fall ihres späteren Verkaufs festgesetzt.

Durch die hier genannten Baumaßnahmen erhielt die Kirche im wesentlichen die Gestalt, die bis zum Abbruch 1875 Bestand hatte. Eine detaillierte Baubeschreibung, auf die hier deshalb verzichtet werden kann, gibt Geisberg (Stadt Münster 6 S. 327 f.); zur Ostausdehnung des um 1380 errichteten Baus und der Form seiner 1395 abgerissenen Teile ist – abweichend von Geisberg – Hömberg (wie oben) heranzuziehen. Danach war – um nur die wesentlichsten Daten zu nennen – nunmehr eine einschiffige Kirche von etwa $2\frac{1}{3}$ kreuzgewölbten Jochen von 21,85 m lichter Länge und 10,30 m Breite entstanden, deren östliche Abschlußwand im unteren Teil als Außenmauer der anschließenden Kreuzgangjoche diente. Die Kirche verfügte über ein großes Fenster in der Westwand und beiderseits je zwei spitzbogige Fenster. Auf der Südseite nahe dem Westende der Kirche befand sich eine Eingangs-

¹) Philipp R. HÖMBERG, Die Ausgrabungen im Kreuzgang des Paulus-Domes zu Münster (Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 1. 1983 S. 101–109).

halle, deren Schmalseiten das Kirchenportal und den gegenüberliegenden Ausgang auf den Domhof einnahmen. Am Nordwest- und Südwestende der Kirche befand sich je eine Wendeltreppe, deren letztere zur Orgel emporführte; erstere ist erst in *neuerer Zeit* angelegt worden (BAM, DA 15 A 6). Die Aufmessungen des 18. Jahrhunderts verzeichnen auch die Umfassungsmauern des in den beiden östlichen Jochen abgeteilten Stiftschors, an dessen Nordwand entlang der im Vertrag von 1395 vorgesehene Zugang vom Kreuzgang zum Westjoch führte. An der Südseite der Kirche befand sich die Sakristei (*armarium*), in die eine Tür nahe dem Hochaltar vom Stiftschor aus führte. Zwischen Sakristei und Eingangshalle lag ein kleiner Hof.

Nachrichten über Veränderungen, Reparaturen usw. des Baukörpers liegen seit dem Ende des 15. Jahrhunderts – vornehmlich in den Registern der Fabrik und in den Kapitelsprotokollen – vor. 1485/86 wurde eine *reformacio tocius fenestre venerabilis sacramenti* und *des tobrokeken gevels* durchgeführt (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 3); es scheint sich – wegen des im selben Zusammenhang genannten Giebels – um ein Fenster in der Ostwand zum Kreuzgang hin gehandelt zu haben. 1548/49 wurde dies Fenster erneut repariert (ebd. 122 Bl. 85^V; oder ist ein Sakramentshaus gemeint?). Dachreparaturen sind erwartungsgemäß mehrfach über die Jahrhunderte hin in den Fabrikregistern und den Kapitelsprotokollen überliefert (etwa: ebd. 121 Bl. 7, 49; Ruhr, ADP 2, 3; StAM, RegM 22676, 22679). Zu 1511/12 sind Ausgaben für das Fenster *s. Stephani* verzeichnet (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 90^V); die Lage des Fensters ist nicht bekannt. 1515/16 erfolgte eine *refectio pavimenti* im Chor (ebd. 121 Bl. 105). Zu den Verwüstungen durch die Täufer vgl. Geisberg (wie oben S. 328 f.); danach wurde im Alten Dom eine Pulvermühle oder – nach einer anderen Überlieferung – eine Büchsengießerei eingerichtet. Die Wiederherstellungsarbeiten begannen im Sommer 1535 und zogen sich bis in den Herbst des folgenden Jahres hin (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 157–163, 122 Bl. 18–22). Die Neuweihe der Kirche durch den Weihbischof Johann Bischopinck fand am 21. Oktober 1538 statt (StAM, Alter Dom U. 254; ebd. PuR 122 Bl. 28). 1696 zeigte der Werkmeister dem Kapitel an, *unten an der Kirche ... in specie des neuen Gebäus an der Westseite sei in der Fundamentalmauer ein großer Ritz und Spaltung, gleichfalls auch am Gewölbe*, entstanden; ohne schnelle Beseitigung seien weitere Schäden und hohe Kosten zu befürchten. Der Defekt wurde erst 1699 – nachdem das Domkapitel auch in einem Rechtsstreit nicht bewegt werden konnte, der im Vertrag von 1395 zugesagten Verpflichtung zur Schadensbeseitigung nachzukommen – behoben (ebd. PuR 19 Bl. 207^V; Ruhr, ADP 2). 1717 war *das Gewölbe mitten in der Kirche geborsten, der Bogenstein hatte sich darin schon versetzt*, der zugezogene Handwerker hielt diesen Schaden jedoch nicht für gefährlich (Ruhr, ADP 3). 1713–1715 kam es zu Auseinandersetzungen mit dem Domherrn von Kette-

ler, weil dessen in diesen Jahren neuerrichtete, unmittelbar westlich der Kirche gelegene Kurie (vgl. Geisberg, Stadt Münster 2 S. 137–154) den Lichteintritt durch das große Westfenster der Kirche merklich behinderte, der Grund des Alten Doms unrechtmäßig bebaut und sogar die *Kirchen-Ecksäulen* desselben in die Mauern des Westflügels der Kurie miteinbezogen wurden. Der Streit wurde durch eine Grundstücksabtretung zugunsten des Alten Doms beigelegt (Ruhr, ADP 3). 1772 ließ der Kanoniker Homeier nach anfänglichem Widerstreben eines Teils des Kapitels die folgenden Veränderungen in der Kirche auf eigene Kosten vornehmen: Sie erhielt neue Glasfenster und wurde geweißt; Chormauer und steinernes Tabernakel wurden beseitigt, so daß der Chor nunmehr die ganze Breite der Kirche einnahm, an beiden Seiten des Hochaltars wurde je eine neue Tür gebrochen, der Chor erhielt eine neue Pflasterung, für den Hochaltar wurden ein neues kostbares Tabernakel und Statuen der Gottesmutter und des hl. Johannes von Nepomuk beschafft; die Altäre wurden *architecturae regulis magis convenienter* verlegt und *eleganter* neu bemalt (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 700 ff., 711–713; ebd. PuR 61; ebd. PuR 62 Bl. 74). Auf den Plänen des 19. Jahrhunderts (vgl. § 3 i) fehlt demgemäß die Chormauer, ist andererseits aber keine Tür zum Kreuzgang hin mehr eingetragen. Die Türen beiderseits des Hochaltars wurden offenbar 1828 – damals diente die Kirche bereits als Magazin – zugemauert (StAM, RegM 22679).

Zur Ausmalung der Kirche – abgesehen von dem mehrfach überlieferten Weißanstrich des Kircheninneren – vgl. Geisberg (Stadt Münster 2 S. 329 f.). Danach befand sich an der Südwand in der Nähe des Hochaltars ein Wandgemälde des hl. Switger (zu den unterhalb des Bildes in einer Vertiefung gefundenen menschlichen Resten vgl. § 20). Eine Kopie dieses Bildes, angefertigt im vorigen Jahrhundert, ist erhalten (Geisberg wie oben S. 321, 329). – Ein großes Wandgemälde der Bekehrung des hl. Paulus befand sich auf der Ostwand, angeblich *künstlerisch ohne Bedeutung* (Geisberg wie oben S. 330). Es wurde 1489 von einem *magister Martinus pictor* angefertigt (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 11, 13^V). – Auf den Ecksäulen fanden sich nach einem Bericht der Abbruchzeit aufgemalte Wappenschilder, ferner *manche Inschriften mit Bibelsprüchen, meist unleserlich* (ZVaterländG 38. 1880 S. 32). Letztere scheinen zumindest teilweise in einem Inschriftenverzeichnis des 18. Jahrhunderts überliefert zu sein (StAM, Studienfonds Münster 5466 Bl. 90^V, 91). *Pro carminibus scriptis in pariete* erhielt der *magister Gotfridus pictor* 1498 seine Bezahlung (ebd. Alter Dom PuR 121 Bl. 52). – Weitere Wandmalereien, wobei deren Gegenstand nicht faßbar wird: 1485/86 wurde *magister Johannes Teleken pictor* für die *recoleracio* der Wand beim Sakramentsfenster bezahlt (ebd. PuR 121 Bl. 3), 1486/87 bemalte der auf der Bergstraße wohnende *Martinus pictor* die Wand *coram venerabili sacramento* (ebd. Bl. 7, 7^V), 1514/15 fertigte *Johannes Teylcken*

eine *pictura parietis in medio ecclesie ab utraque parte* an (ebd. Bl. 97), 1525/26 wurden Materialien für die *pictura* des *magister Ludgerus* in der Kirche – u. a. Farben in Köln – besorgt (ebd. Bl. 137), 1548/49 bezahlte man *mester Kylian den meylor* für seine Arbeit und dabei verwandte Farben (ebd. PuR 122 Bl. 85^v).

d) Altäre

In der karolingischen Kirche bestanden bei ihrem Abbruch 1377 fünf Altäre, neben dem Hoch- und dem Primaltar die Altäre der hl. Barbara, des hl. Martin sowie der hll. Matthäus und Agnes. Lediglich die Lage des Prim- und des Barbaraaltars sind in etwa bekannt: Ersterer befand sich vor dem Chor (*extra chorum*) (Niesert, MUS 7 S. 419 Nr. 88), letzterer *in medio* der Kirche (UB Alter Dom Nr. 62 S. 48).

Hinzu kamen später in der Ende des 14. Jahrhunderts erbauten Kirche der Thomasaltar und der Altar des hl. Bartholomäus in der Sakristei, mit dessen Errichtung 1470 die bis zur Aufhebung bestehende Siebenzahl der Altäre des Alten Doms erreicht war. Die Lage der einzelnen Altarstellen, wie sie der Plan von 1748 verzeichnet, ohne allerdings die Altäre zu benennen (vgl. § 3 i; Abb. bei Geisberg, Stadt Münster 5 Abb. 1373), wird sich wohl von der Ersteinrichtung mindestens bis zum Homeierschen Umbau 1772 (davon unten) nicht verändert haben. Nach diesem Plan lag der Hochaltar an der Ostwand der Kirche, der Primaltar an der Westseite der Chormauer. Als Nebenaltäre des letzteren werden der Matthäus- und der Barbaraaltar genannt (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 318), und zwar ersterer als der nördlich gelegene; in seinem Testament bedang sich der Dechant Heinrich Plönies (1621–1634) seine Grabstelle in der Kirche *ad latus versus septentrionem inter altaria ss. Matthaei et Thomae* aus (§ 33). Der Martinsaltar befand sich unterhalb der Orgel zum Domhof hin (BAM, GV Münster Alter Dom A 16), also – wie der Plan zeigt – gleich neben dem Portal an der Südwand der Kirche; bleibt für den Thomasaltar der im Plan direkt gegenüber dem Martinsaltar an der Nordwand eingezeichnete Platz. Der Bartholomäusaltar hatte seine Stelle in der Sakristei. Inwieweit sich die Lage der Altäre infolge des vom Kanoniker Homeier veranlaßten Umbaus veränderte (s. § 3 c), ist nicht bekannt. Infolge des Abrisses der Chormauer ist sicher eine Verlegung der unmittelbar an ihr gelegenen Altäre, wahrscheinlich aber auch des Hochaltars notwendig geworden. Geisberg konnte 1875 kurz vor dem Abbruch der Kirche noch drei Altarstellen erkennen, ohne ihre Lage im einzelnen zu beschreiben (ZVaterländG 38,1. 1880 S. 32). Der Plan des Abbruchunternehmers Barrink (s. § 3 i) verzeichnet die ehemaligen Altarstellen nicht.

Der zur Aufhebungszeit in der Kirche vorhandene Hochaltar war eine Arbeit Gerhard Grönigers von 1635. Von ihm existiert noch eine alte Fotografie. Er gelangte 1845 in die Pfarrkirche in Seppenrade (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 329). Über den (die?) Vorgänger dieses Altars ist nichts bekannt. 1492/93 werden zwei vor dem Altar befindliche *angeli* erwähnt (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 22), die, auf Holzsäulen stehend, 1520/21 verkauft wurden (ebd. Bl. 123^V). 1557/58 erfolgte eine Reparatur der *columnne* des Hochaltars (ebd. Bl. PuR 122 Bl. 135^V). – Über Form und Ausstattung der übrigen Altäre ist nichts bekannt. – Für die *edificatio* eines hölzernen Altars wurden 1509/10 5 Schilling 1 1/2 Pfennig ausgegeben (ebd. PuR 121 Bl. 87). – Die Visitation von 1571 bescheinigte den ordnungsgemäßen Zustand der Altäre, nichts war *confractum aut ablatum* (MünstGQ 7 S. 29, 54 Nr. 59).

Bei der Inventaraufnahme 1812 befanden sich in der Kirche noch der Hochaltar und drei *kleine Nebentaltäre*, in der Sakristei zwei weitere *kleine Altäre* (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 24).

e) Weitere Ausstattung der Kirche

Nach der Bischofschronik aus dem 14. Jahrhundert (MünstGQ 1 S. 17) besaß der Alte Dom einen wohl aus der Gründungszeit stammenden marmornen Tragaltar (vgl. dazu Geisberg, Stadt Münster 6 S. 329).

Ein ursprünglich einmal in der Kirche vorhanden gewesenes Tafelbild des hl. Switger erwähnt Geisberg (wie oben S. 330). 1486/87 wird eine *tafel* genannt, die oberhalb des Altars in der Sakristei aufgehängt war (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 8^V). 1495 malte *Laurencius pictor* eine *tabula* für die Sakristei (ebd. Bl. 35^V), 1583/84 reparierte Meister *Herbort thom Ringe mahler* die *althar taffelen* (ebd. PuR 123 Bl. 26). Bei der Inventarisierung im Jahre 1812 verzeichnete man in der Sakristei ein *Kreuzbild, auf Holz gemalt*, und, ins Haus des Kellners Zurmühlen ausgelagert, das obengenannte große *Gemälde, den hl. Schwibertus vorstellend* (ebd. Akten 6 Nr. 24).

Das Chorgestühl wurde bei Räumung der Kirche 1805 in der Annenkappelle am Domkreuzgang abgestellt (Ruhr, ADP 3 zum 19. Dezember 1805). 1548/49 war das durch die Täufer herausgebrochene *cronementh* des Gestühls repariert worden (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 84^V). Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kam es, da die im Chor vorhandenen 22 *stalla* für die 24 zum Chordienst verpflichteten Personen (10 Kanoniker, 10 Vikare, der Küster, 3 Offizianten) nicht ausreichten, zu Streitigkeiten, die sogar zu einem Gutachten der juristischen Fakultät der Universität Würzburg führten. Es scheint, daß diese Differenzen durch die wenige Jahre später vorgenommene, vom Kanoniker Homeier veranlaßte Chorerweiterung beseitigt wurden (ebd. Ak-

ten 8 Nr. 61, PuR 3 S. 195 f., 238 f., 700 ff.; Ruhr, AD 16; zur Chorerweiterung s. § 3 c).

Zu 1554/55 wird ein hölzerner Kalvarienberg (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 119), zu 1583/84 ein Heiliges Grab erwähnt (ebd. PuR 123 Bl. 26).

Zu den in der Kirche vorhanden gewesenen Grabsteinen und Epitaphien vgl. Geisberg (wie oben S. 331; die dort genannte „Oldenburger Handschrift“ meint eine um 1798 entstandene Epitaphiensammlung im StA Oldenburg, Best. 271 – 12 Nr. 1; die 1875 gemachten Aufzeichnungen der Domkapitulare Tibus und Lünemann liegen im BAM, DA 15 A 6). Zu ihrem biographischen Inhalt vgl. § 32 ff. Personallisten. Die *Leichensteine und Flurplatten* im Innern der Kirche wurden laut Abbruchbedingungen dem Abbruchunternehmer überlassen (ebd.).

An ehemals in der Kirche vorhanden gewesenen Statuen nennt Geisberg (Stadt Münster 6 S. 330 f.): eine kleine Steinfigur des hl. Paulus, die 1875 über dem Eingangstor der ehemaligen Dechanei des Alten Doms ihren Platz fand, eine Statue Karls des Großen mit Konsole (sie stand an der Westseite der Kirche [StAM, Studienfonds Münster 5466 S. 91]), ein Skulpturbild unter dem westlichen Fenster, bei dem es sich seiner Ansicht nach um ein Relief der Anbetung der Könige handelte, zwei Steinfiguren des leidenden Heilands, die 1875 versteigert werden sollten, und zwei weitere, unidentifizierte Steinfiguren vom Westportal, die ebenfalls 1875 versteigert werden sollten. Zu den 1875 zur Versteigerung gekommenen Gegenständen, u. a. Statuen, vgl. § 3 h.

Die schriftlichen Quellen berichten ergänzend folgendes: Ein Marienbild wird seit 1485/86 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 2^V) mehrfach, 1528/29 in Verbindung mit *ymagines trium magorum* (ebd. Bl. 143) erwähnt (ebd. PuR 121 Bl. 74, 105, 122 Bl. 124^V); es befand sich auf dem Hochaltar. 1772 stiftete der Kanoniker Homeier Steinbilder der Unbefleckten Jungfrau und des Johannes von Nepomuk (ebd. PuR 61). Über die Anbringung der von Geisberg erwähnten Anbetung der hl. drei Könige am Ostersonntag 1583 berichtet das Fabrikregister (ebd. PuR 123 Bl. 18^V). 1492/93 wird die Renovierung von *duo angeli* beim Hochaltar erwähnt (ebd. PuR 121 Bl. 22), 1517 *duo lignei angeli et leones*, die beiden auf Holzsäulen stehenden Engel wurden 1520/21 verkauft (ebd. Bl. 123^V). 1535/36 wurden zwei auf Holzsäulen stehende Engelsbilder neu erworben (ebd. Bl. 155, PuR 122 Bl. 15). 1511/12 wurde ein Bild des hl. Georg überholt (ebd. PuR 121 Bl. 91). 1509/10 wurden 8 *imagines* neu bemalt; vielleicht handelt es sich dabei um die 8 hölzernen Apostelbilder, die 1516/17 unterhalb der Orgel standen (ebd. Bl. 88^V, 108). Vor der Kirche befand sich 1492/93 ein Christophorusbild (ebd. Bl. 30^V). Ein (wohl steinernes) Bild des hl. Quirinus befand sich 1525/26 in der Sakristei (ebd. Bl. 137^V). Am Fest der Reliquien (= Sonntag nach der Oktav von Peter und Paul) trugen die 4 Vikare des Alten Doms am Ende des 18. Jahr-

hundreds in der Prozession eine Statue des hl. Suitbert (ebd. PuR 134/136 Bl. 32), die sich an der Westseite der Kirche *in angulo* befand (ebd. Studienfonds Münster 5466 S. 91). Nach der Aufhebung des Alten Doms verzeichnete die Inventarisierung vom 17. März 1812: 2 steinerne Heiligenbilder, Maria und Johannes vorstellend, in der Kirche, und 4 steinerne Heiligenbilder, beschädigt, im Nebenhof, also bereits von ihrem ursprünglichen Standort entfernt (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 24).

An Kirchengeräten des Alten Doms führt Geisberg nur zwei vom Goldschmied Heinrich Isermann 1493/94 und 1497 reparierte bzw. neu angefertigte Pax-Tafeln auf (Stadt Münster 6 S. 331)¹). Eine zu Ostern 1495 angefertigte Liste der *clenodia* des Alten Doms nennt 5 goldene Kelche, eine silberne Monstranz, ein silbernes Weihrauchfaß, eine silberne Büchse, 2 silberne Ampullen sowie 4 kleine und 5 große Weinampullen (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 29, 29^V). 1507/08 wurde ein neues Ciborium angeschafft (ebd. Bl. 84), um 1555 eine neue Monstranz (ebd. PuR 122 Bl. 120^V, 124). Für die 1697 vom Silberschmied Lucas Boemer angefertigte neue Monstranz (Gewicht rund 4 Pfund) wurde die alte (über 5 Pfund schwer) in Zahlung gegeben und zerschlagen; für das überschießende Gewicht erhielt das Kapitel noch ein *schifflein zum weihrauch* und einen silbernen Löffel (Ruhr, ADP 2 zum 16. November). Ein silberner, vergoldeter Kelch, zwei silberne Gießkännchen und ein zinnener Kelch mit Patene aus dem Nachlaß des Dechanten Vogelpoet dürfte 1698 in den Besitz der Vogelpoet-Drachterschen Blutsvikarie gelangt sein (ebd. zum 29. November). 1722 bekundete der Kanoniker Johann Georg Rave in seinem Testament, er habe dem Alten Dom ein silbernes Kruzifix, einen silbernen Kelch, Kasel, Missale usw. machen oder kaufen lassen (StAM, Alter Dom U. 474). Ein kleines, versilbertes Kreuz – zum Hochaltar gehörig – wird 1486/87 genannt (ebd. PuR 121 Bl. 8), weitere in der Folgezeit; 1517/18 *lignee ymagines sancte crucis* (ebd. Bl. 111^V). Um 1700 ist die Rede von einer *crux* über dem Eingang zum Chor (ebd. PuR 77). 1772 stiftete der Kanoniker Homeier ein neues Tabernakel nach Abbruch des alten steinernen (ebd. PuR 61). 1514/15 wurden 4 Leuchter aus Kupfer, 1517 Leuchter aus Messing angeschafft (ebd. PuR 121 Bl. 97). 1794 vermachte der Dechant Heinrich Edmund von Castell dem Kapitel eine Summe zur Beschaffung von 4 silbernen Leuchtern; 1801/02 ließ das Kapitel die Leuchter auf eigene Kosten anfertigen, da es nicht in den Besitz des Betrages kommen konnte (ebd. Akten 5 Nr. 13 Bl. 157; ebd. PuR 22 H. 2 Bl. 29). 1607 stifteten mehrere Kanoniker eine *aenea corona* für 16 Kerzen, die im Chor aufgehängt wurde (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 119; Alter Dom Akten 5

¹) Vgl. dazu: M. GEISBERG, Die Goldschmiede-Gilde in Münster i. W. (ZVaterländG 72,1. 1914 S. 189 f.).

Nr. 14 1/2 Bl. 294^V). Zu den an verschiedenen Stellen der Kirche um 1700 vorhandenen *candelabra* vgl. ebd. Alter Dom PuR 77: Danach gab es außer der *corona, quae in navi templi ex fornice pendet*, 4 *candelabra summi altaris*, 4 *candelabra pulpiti*, 17 *candelabra, quae in parietibus templi et penes crucem supra ingressum chori reperiuntur* und ein *candelabrum triangulare*.

Vor den Täufern rettete das Kapitel seine *clenodia* wohl durch den Kanoniker Gerhard Provestinck nach Herford (ebd. PuR 122 Bl. 26^V; vgl. die Vita des Kanonikers). 1805 bei Umwandlung der Kirche in ein Kriegsmagazin wurden Monstranz, Kelche, Leuchter usw. in die Wohnungen des Dechanten Zurmühlen, des Thesaurars Schlaun, des Kellners Zurmühlen, des Archidiacons Hase und in das Haus des Küsters Lange provisorisch gebracht (Ruhr, ADP 3 zum 19. Dezember). Ein 1806 der Kriegs- und Domänenkammer übergebenes Inventar der Kirchengeräte von Edelmetall enthält folgende Stücke: eine Monstranz von Silber, vergoldet, 10 Kelche, ebenfalls von Silber und vergoldet, ein Paar silberne Meßkännchen mit Teller, zwei Paar Altarleuchter von Silber, ein Weihrauchfäßchen von Silber, ein hölzernes Altarkreuz mit silbernem Kruzifixus (Ruhr, AD 1). Bei der Inventarisierung vom 17. März 1812 befanden sich an Silbergerät 4 große Leuchter, 3 vergoldete Kelche, eine vergoldete Monstranz, ein Weihrauchfaß mit Schiffchen und Löffel, weiter 5 Kelche nebst Patenen und Löffelchen, vergoldet, ein Paar silberne Kännchen nebst Schüssel, ein Kruzifix mit silbernem Korpus und ein großer, vergoldeter Kelch in einem Lederfutteral in verschiedenen Behältnissen im Nordturm der Domkirche. Hiervon wurden dem Dechanten Zurmühlen 3 vergoldete Kelche und ein Paar silberne Meßkännchen zu weiterem liturgischem Gebrauch überlassen (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 24). Über den Verbleib der Kirchengeräte insgesamt ist nichts bekannt.

In einer Liste der *clenodia* des Alten Doms von Ostern 1495 sind auch Paramente und andere für den Gottesdienst benötigte Textilien aufgeführt, u. a. Handlaken, Kelchrücher, Stuhlkissen, Antependien sowie *ruggelaken* und eine Decke für den Hochaltar (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 29, 29^V). Zu 1486/87 wird im Fabrikregister das *laken, dar dat ruggelaken up gemalt ist, vid. Salvator coronatus et flagellatus, Egidius et Paulus* erwähnt, wohl identisch mit dem ebendort genannten *dorsale* am Hochaltar (ebd. Bl. 7 f.). Nach den Zerstörungen durch die Täufer waren Neuanschaffungen erforderlich, z. B. ein Antependium und Stoff für liturgische Gewänder (ebd. Bl. 155^V f., PuR 122 Bl. 14^V); 1540/41 reiste der Vikar Matthäus Francke nach Herford, um dort Ornamente zu erwerben (ebd. PuR 122 Bl. 38^V). 1722 und 1736 hatten die Kanoniker Christoph Bernhard und Johann Georg Rave neue Paramente anfertigen lassen (ebd. PuR 2 Bl. 292; ebd. U 474). Listen der Paramente des Hochaltars liegen für 1737 und 1738 vor (BAM, DA 15 A 4). – 1501/02 war ein Hungertuch vorhanden (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 64); vielleicht

ist mit den 1514/15 erwähnten *cortinae*, die im Chor beim Altar hingen, dasselbe gemeint (ebd. 97). 1805 mußten die Paramente usw. wie die Kirchengeräte (s. dort) wegen der Umwandlung der Kirche in ein Kriegsmagazin ausgelagert werden. Die nach der Aufhebung des Stifts vorhandenen Gewänder, Textilien usw. wurden bei der Inventarisierung am 17. März 1812 aufgelistet. Ein Teil davon wurde dem Dechanten Zurmühlen zum weiteren liturgischen Gebrauch überlassen (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 24). 1818 waren noch 5 Meßgewänder als ursprünglich zum Alten Dom gehörig bekannt (Ruhr, AD unverzeichnet).

f) Orgel

Bereits 1181 ist eine Orgel im Alten Dom urkundlich belegt, die älteste Erwähnung einer westfälischen Orgel überhaupt (WestfUB 2 Nr. 417 S. 157)¹⁾. Diese befand sich an einer unbekannt Stelle der Ende des 14. Jahrhunderts abgerissenen Saalkirche. Zu 1498 verzeichnet das Fabrikregister Ausgaben für die Orgel (in der 1875/76 abgebrochenen Kirche) (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 53–55^V). 1516/17 wurde eine *renovatio organi* vorgenommen, deren Kosten sich auf rund 172 Mark beliefen; im Zuge dieser Arbeit wurde Meister Heinrich *Beldensnyder pro ligneis ymaginibus octo apostolorum sub structura organi stantibus* entlohnt, während Johannes Teylcken die Bemalung der Apostelstatuen besorgte (ebd. Bl. 108, 113 f.). Nach den Täuferzerstörungen wurde eine neue Orgel – entgegen der Angabe Reuters – erst 1538/39 eingebaut. Orgelbauer war Meister Johannes Brockmann aus Dortmund, um die *structuer* kümmerte sich Heinrich Sluter aus Billerbeck, während Meister Ludger die Orgel bemalte. Brockmann erhielt 110 Goldgulden für seine Arbeit (ebd. Bl. 178–180, PuR 122 Bl. 28^V-30, 180^V-181). Kerßenbroch gibt in seiner Wiedertäufergeschichte auf die Orgel bezügliche, neben dieser auf die Wand gemalte Verse wieder. 1572/73 wurde nach Angabe des Fabrikregisters eine neue Orgel eingebaut; der Umfang der damals vorgenommenen Arbeiten wird aber nicht recht deutlich (ebd. PuR 122 Bl. 222 f., 228–230). 1588/89 erfolgte dann wiederum eine Renovierung, diesmal durch Meister Johann Staperverne, der 100 Rtl. erhielt (ebd. 123 Bl. 77–78^V, PuR 9 Bl. 311 f., U 359). Weitere Reparaturen 1614 durch Johann Staperverne, ferner 1630, 1727 durch Goswin Heilmann, 1746 durch Reismann, 1747 durch Heilmann aus Herbern, schließlich 1787 und 1809. Zu 1761 wird

¹⁾ Vgl. Rudolf REUTER, Orgeln in Westfalen. 1965 S. XVII, bes. 265 f. Unten nicht genannte Belegstellen finden sich bei REUTER, der auch die Angaben von GEISBERG, Stadt Münster 6 S. 330, aufgenommen hat.

das *extra schöne* Spiel der Orgel erwähnt. 1812 bei Inventarisierung der Effekten des Alten Doms wurde die – beschädigte – Orgel nebst Orgelsitz verzeichnet (ebd. Akten 6 Nr. 24). Über ihren Verbleib ist nichts bekannt. Sie befand sich am Westende der Südwand der Kirche, zugänglich über die südliche Wendeltreppe, oberhalb des Martin-Liborius-Altars (Geisberg S. 330; BAM, GV Münster Alter Dom A 16).

g) Glocken

Ob die karolingische Saalkirche über Glocken verfügte, ist nicht bekannt. Sicher ist dagegen, daß der Kirchenbau des 14. Jahrhunderts weder Turm noch Glocken besaß. In dieser eindeutigen Aussage stimmen Kerßenbroch (MünstGQ 5 S. 38: *Campanas hi [sc. die Alten Dömer] proprias non habent, sed satis est illis, si iisdem, quibus in aede basilica, ad sua officia convocentur*) und das Visitationsprotokoll von 1571 (ebd. 7 S. 54 Nr. 63) überein. Gegenteilige Nachrichten sind nicht bekannt. Auch das aus dem 15. Jahrhundert stammende Gutachten des Domherrn Heinrich von Keppel über die Union von Domkirche und Altem Dom berichtet, die beiden Kapitel besuchten *ad easdem campanas eundemque pulsum* – eben der Domkirche – den Chor (UB Alter Dom Nr. 250 S. 123). Geisbergs Behauptung (Stadt Münster 6 S. 331), der Alte Dom habe drei Glocken besessen, ist also irrig. Die Erwähnungen von Glocken im Ordinarius des Alten Doms, die Geisberg als Beleg nennt – er zitiert die Fassung des Ordinarius in: StAM, AV Msc. 127 – , beziehen sich ohne jeden Zweifel auf die Glocken der Domkirche. Die Paulusglocke des Doms von 1397 kann also nicht, wie Geisberg meint, aus dem Alten Dom stammen.

h) Räumung der Kirche 1805, spätere Nutzung

Am 12. Dezember 1805 erhielt das Kapitel ein Reskript der Kriegs- und Domänenkammer Münster vom 10. d. M., wonach die Kirche zum *Krieges-Magazin* (an anderer Stelle Brot-Magazin) bestimmt und daher sofort zu räumen war. Bereits am 19. Dezember war die Räumung vollzogen. Kanoniker und Vikare verrichteten den Kirchendienst fortan in der Kathedrale, die Archive fanden einen neuen Platz (s. § 4), die Kirchenbänke wurden in der Annenkapelle am Kreuzgang abgestellt, Ornate und Kirchengeräte gelangten in die Kurien des Dechanten, des Thesaurars, des Kellners, des Archidiakons und in das Küsterhaus (StAM, DomkM Neuere Registr. 103; Ruhr, ADP 3 zum 19. Dezember 1805; ebd. AD unverz.; vgl., auch zum folgenden, Geis-

berg, Stadt Münster 6 S. 331 f.). Jedoch verblieb – wie ein Inventar von 1812 zeigt (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 24) – noch einiges in Kirche und Nebengelassen (oder gelangte später wieder dorthin): in der Kirche selbst zwei steinerne Heiligenbilder, *Maria und Johannes vorstellend*, der Hochaltar, drei kleine Nebenaltäre, drei Chorsitze, die Orgel, beschädigt, nebst Orgelsitz; in der Sakristei zwei kleine Altäre, das hölzerne Tabernakel, ein Kirchen- und ein Archivschrank, 5 hölzerne Pulte, drei alte Bänke, ein Kreuzbild auf Holz, eine weitere kleine Bank, ein alter Schrank; im Nebenhof 4 steinerne Heiligenbilder, beschädigt. Ferner befanden sich 20 Antependien und ein großes Gemälde im Haus des Kellners.

Ab 1816 wurde die Kirche als zunächst dem Oberbergamt in Dortmund, dann der Provinzialsteuerektion in Münster unterstehendes Salzmagazin verwendet, die Sakristei der Stadt 1843 zur Unterbringung der städtischen Feuerlöschgeräte (Spritzenhaus) überlassen (Quellen, auch zum folgenden: StAM, Oberfinanzdirektion Münster 1583; BAM, DA 15 A 5 f.). Bereits in den 1840er Jahren bekundete das Domkapitel Interesse an einem Erwerb der Kirche; Anstoß gaben dazu anscheinend die Schäden in den Mauern des angrenzenden Kreuzgangs, die die durch die Salzlagerung im Alten Dom ausgelösten chemischen Prozesse verursacht hatten. 1848 tauchte der von Bischof Müller geförderte Plan der Einrichtung eines Diözesanmuseums im Alten Dom auf: *Jedes Bistum sollte bei seiner Kathedrale, an welche sich in der Regel seine kirchliche Geschichte anknüpft, ein geistliches Museum haben, in welchem seine kirchlichen Altertümer, die Gegenstände der kirchlichen Kunst nach allen ihren Zweigen, insbesondere kirchliche Gerätschaften, die einen archäologischen oder künstlerischen Wert haben, aber dem wirklichen Gebrauch beim Cultus entzogen sind oder entzogen werden sollten, um nicht gänzlich abgenutzt zu werden, ihren Aufbewahrungsort finden müßten, um dort als Substrat für die spezielle kirchliche Kunstgeschichte und Archäologie der Diözese zu dienen und zugleich den Apparat für die Instruktion der Kandidaten des geistlichen Standes in den genannten Gebieten kirchlicher Wissenschaft zu bilden. Der Alte Dom würde hierzu ein erwünschtes Lokal sein ...*, schrieb der Bischof an das Domkapitel (zum Bischöflichen Museum vgl. Geisberg, Stadt Münster 2 S. 132 f.). Die Frage der Unterbringung kirchlicher Altertümer wurde 1856 noch einmal im Zusammenhang mit dem Alten Dom zwischen Bischof und Domkapitel diskutiert. Als Aufbewahrungsort kam diesmal der Kreuzgang in Betracht, was als Voraussetzung den Abbruch des Alten Doms, damit die Schaffung einer Straße vom Horsteberg zum Spiegelturm über das Gelände der Kirche und die dann mögliche Schließung des Kreuzgangs für den Durchgangsverkehr hatte. Das andauernde Interesse des Domkapitels an dieser Verkehrsverbindung und am Schutz des Kreuzgangs vor den vom Salzmagazin ausgehenden Schäden, d. h. also am Abbruch der Kirche, führte dann zum Vertrag vom 18. Februar 1865, in dem der Provinzialsteuerektion dem

Domkapitel die Kirche nebst Anbauten für 2147 Taler für den reinen Materialwert und den Wert von Grund und Boden verkaufte. Bis zum Vollzug des Abbruchs wurde die Kirche an einen Tischler, dann als Stroh- und Heumagazin an die Stadt, schließlich als Warenlager an einen Kaufmann, die Sakristei weiterhin als Spritzenhaus an die Stadt verpachtet. 1867 ließ das Domkapitel eine Bauaufnahme machen und Bedingungen für den Abbruchverkauf aufstellen. Aber erst 1875 kam es endgültig zum Abriß; zur Begründung wurde jetzt noch der Gewinn von Baugrund für eine zu errichtende Domkurie angeführt. Im Februar wurden die noch im Alten Dom vorhandenen Gegenstände zur meistbietenden Versteigerung angeboten. Es handelte sich um zwei Steinbilder *in Haut-Relief*, zwei steinerne Figuren des leidenden Heilands, 9 Engel aus Stein, *Leuchter tragend*, eine *Galerie oder Brüstung aus Stein vom Engalgange*, zwei steinerne Figuren vom Westportal, einen großen Torflügel aus Eichenholz, einen Triumphbogen aus Holz, 4 grüne *Fensterbehänge zum Aufrollen*, zwei hölzerne Kandelaber und *andere Stücke von geringer Bedeutung*. Erwähnt werden weiter zwei steinerne Figuren, *den h. Heinrich und die h. Kunigunde darstellend*, und ein kleines Steinbild, *den h. Paulus mit erhobenem Schwert darstellend*. Einen Eindruck vom Zustand der Kirche kurz vor dem Abbruch vermittelt der Bericht Heinrich Geisbergs (ZVaterländG 38,1. 1880 S. 32 ff.). Der Kontrakt vom 3. März 1875 überließ den Alten Dom dem Steinhauermeister Heinrich Barrink für 600 Taler=1800 Mark zum Abbruch; Bischof Brinkmann hatte dem am 19. Januar zugestimmt. Die Arbeiten begannen am 3. März und waren am 4. Februar 1876 beendet.

i) Ansichten, Aufmessungen

Im wesentlichen kann hier auf die Zusammenstellung von Geisberg, Stadt Münster 6 S. 326 f., unter Verweis auf die dortigen Literatur- und Lagerortangaben rekuriert werden. Geisberg verzeichnet die folgenden Stücke:

1. Kupferstich von Remigius Hogenberg nach Hermann tom Ring, 1570.
2. Kupferstich von Gerhard Altzenbach nach Nikolaus tom Ring, 1618.
3. Kupferstich von Carel Allardt, um 1648.
4. Ölgemälde von Friedrich Wilhelm Harsewinkel, um 1830.
5. Grundriß in der Aufmessung des Doms, 1748? Erhalten in einer Umzeichnung im StAM, heutige Signatur: Kartensammlung A 2809.
6. Grundriß in einer gleichen Aufmessung von 1748. Geisberg gibt als Lagerort das Archiv von Haus Offer (= Ruhr) an. Dort ist der Grundriß nach Auskunft des Westf. Archivamtes nicht mehr aufzufinden. Kopie davon anscheinend im Westf. Amt für Denkmalpflege.
7. Aufmessung des Abbruchunternehmers Barrink vom 11. Dezember 1863. Heutige Signatur: BAM, DA 15 A 6.

8. Aufmessung von (Franz Anton) Nordhoff, 1875. Nach Geisberg handelt es sich dabei um Grundriß, Längsschnitt, Querschnitt und Einzeldarstellungen der Dienste, Gewölbeanfänger und Fensterleibungen (ebd. Abbildungen von Grundriß, Längs- und Querschnitt, Abb. 2023–2025). Heute ist im Westf. Amt für Denkmalpflege nur noch der Querschnitt nachweisbar.

Geisberg nicht bekannt war

9. eine Aufmessung des Bauinspektors Teuto vom 28. Oktober 1838. Lavierte Federzeichnung, 205x330 mm, Maßstab ca. 1:250 (100 rhein. Fuß = 142 mm), im StAM, Oberfinanzdirektion 1583.

2. ARCHIV UND BIBLIOTHEK

§ 4. Archiv

Das Archiv des Kapitels habe seinen *ordinarium locum* seit unvordenklichen Zeiten in der Sakristei (*sacrarium*), und zwar in der Westwand derselben, gehabt (*interiori parte muri versus occidentem situati*); so eine Bekundung des Kapitels von 1606 (StAM, Alter Dom U. 390). Der genaue Platz ist auf den erhaltenen Plänen nicht verzeichnet. 1497/98 wurden *der heren rentebreve* in eisenbeschlagenen Schränken (*spinden*) verwahrt (ebd. PuR 121 Bl. 46, 46^V), auch *scrinea sive thecae* genannt (ebd. RKG M 1841 Bd. 1 Bl. 141). Nach dem Visitationsprotokoll von 1571 wurden die *iura, literae et munimenta* des Alten Doms sorgfältig in zwei *clausurae* aufbewahrt, zu denen je einen Schlüssel der Dechant und der Senior bzw. der diesem *in ordine* Folgende besaßen (MünstGQ 7 S. 53 Nr. 55). 1578/79 wurde ein neues *scrinium* für die Siegelbriefe (*literae sigillatae*) angeschafft (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 261). Im Archiv wurden auch Geld und andere Wertgegenstände hinterlegt (vgl. etwa: ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 94).

Über das Ausmaß der von den Täufern verursachten Archivalienverluste läßt sich kaum Klarheit gewinnen. Kerßenbroch und Gresbeck vermerken über allgemeine Angaben hinaus nichts hinsichtlich des Alten Doms. 1539 beklagte das Kapitel in einem Dekret über die *reparatio ornamentorum* Raub und Zerstörung vieler Kultgegenstände und (liturgischer) Bücher sowie andere Schäden, ohne – in diesem Zusammenhang verständlich – auf Archivalienverluste einzugehen (ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 98). Später wurden gelegentlich Vernichtungen durch die Täufer und daneben durch zwei Feuersbrünste (gemeint sind wohl die Stadtbrände von 1121 und 1197) pauschal behauptet, um beispielsweise gegenüber den Visitatoren von 1616 das Nichtmehrvorhandensein bestimmter *iura ecclesiae* im Original zu erklären (ebd. Cler. Secund. ohne Sign.).

Erhebliche, heute noch unübersehbare Schäden wurden dem Archiv – insbesondere den Pergamenturkunden – dagegen im Laufe der Jahrhunderte durch die Feuchtigkeit seines Lagerorts zugefügt. Um dem abzuhelpen, sollte 1606 eine *specialis arca seu repositorium* im Kapitelshaus – das mit der Sakristei identisch war – eingerichtet werden; diese Neudisposition wurde vom Offizial bestätigt (ebd. Alter Dom U. 390). 1691 wurde wiederum ein neues *archivium* vom Kleinschnitzler und Schmied angefertigt; außerdem beschloß das Kapitel, die *capitularbriefschaften und schriftlichen urkunden*, die bisher in gro-

ßen Kästen durcheinander gelegen hätten und sonst an verschiedenen Orten verstreut seien, wieder zusammenzubringen. Auch von den Amtsinhabern entnommene Archivstücke seien zurückzuerstatten, ferner der *liber albus* und das Kapitelssiegel zu reponieren. Alsdann sollte *alles in eigene kasten distribuiert, hingelegt und per numeros distinguirt*, das Archiv also geordnet und verzeichnet werden (Ruhr, ADP zum 31. Dezember 1691; ADP 2 zum 12. Juli 1696). Die Verzeichnungsarbeiten, denen sich die Kanoniker, angefangen vom Kellner und Thesaurar, unterziehen sollten, scheinen aber erst 1696 begonnen worden zu sein (ebd. ADP 2 zum 2. Juni 1696 und 18. Mai 1697). 1705 war das Archiv endlich *völlig registriert und perfectionirt*, Originale sollten zukünftig nur noch gegen Reversal ausgefolgt werden (ebd. zum 10. Oktober). Die Feuchtigkeitsprobleme waren durch die Maßnahme von 1606 – wenn sie denn durchgeführt wurde – nicht beseitigt worden. Inzwischen waren viele Archivalien verdorben und unlesbar geworden. Man dachte jetzt an die Einrichtung eines neuen Archivs an einem anderen Ort (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 94). Daraus scheint jedoch nichts geworden zu sein; nach unserer Kenntnis verblieb das Archiv bis 1805 in der Sakristei. 1774 beschloß das Kapitel, ein eigenes Archivalienbehältnis für die Haus Laer betreffenden Unterlagen anfertigen zu lassen, das seinen Platz hinter dem Martinsaltar finden sollte (ebd. PuR 3 S. 778). Vor der französischen Bedrohung Münsters wurden 1795 die Urkunden und wichtigsten Archivstücke des Kapitels in einem *coffre* nach Hildesheim geflüchtet (ebd. PuR 5 S. 33 f., 43). Erst 1806 wurde die Restrate der Transportkosten, nachdem die Archivalien längst zurückgekehrt waren, beglichen (Ruhr, ADP 3 zum 3. Juni). Nachdem das Archiv nach der ersten preußischen Besitznahme 1802 zunächst – wenngleich versiegelt – noch *in der feuchten Sakristei* und in der Kirche verblieben war, mußte es 1805 im Zuge der Räumung des Alten Doms und seiner Umgestaltung zum Kriegsmagazin in den Nordturm der Domkirche verlagert werden (ebd. AD unverzeichnet; StAM, KDK Münster F. 19 Nr. 131). Dies betraf das Kapitelsarchiv, bestehend aus zwei großen Archivkästen, das Propsteiarchiv, bestehend aus zwei kleineren Behältern, das Archiv des Clerus Secundarius, bestehend aus einem Schrank, und schließlich das bisher in einer Kirchenbank gelagerte Archiv der Vikare (Ruhr, ADP 3 zum 19. Dezember 1805). 1805 erhielt der Dechant Zurmühlen die Erlaubnis, einzelne Archivstücke, darunter einen Teil der Kapitelsprotokolle, zu entnehmen; im folgenden Jahr wurde ihm und seinem Bruder, dem Kellner, die Aufsicht über das Archiv durch die Kriegs- und Domänenkammer übertragen (StAM, KDK Münster F. 19 Nr. 131). In diesem Zusammenhang erfolgte offenbar die Abtrennung der Archivteile, die heute im Archiv Haus Ruhr lagern. Nach der Aufhebung des Stifts erfolgte am 17. März 1812 durch den Munizipalrat Vagedes, begleitet vom Domänenrentmeister Geisberg, den beiden genannten Kanonikern Zur-

mühlen, dem Archivar des Departements Kersten und dem Küster Lange, die Entsiegelung der Archive des Alten Doms und des Clerus Secundarius, die in insgesamt 8 versiegelten Behältnissen vorgefunden wurden. Die Aufsicht über die Archivalien und der Auftrag zu ihrer Inventarisierung wurde Kersten übertragen (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 24). Ein *Registrum* der im Archiv des Kapitels vorhandenen Briefschaften, angefertigt 1755 vom Dechanten von Castell, mit Aufstellungen von in den folgenden Jahrzehnten an das Archiv erfolgten Abgaben, befindet sich in Haus Ruhr (AD 10, 55).

Das Archiv der Propstei ist zuvor bereits erwähnt worden; es wurde 1805 ebenfalls in den Nordturm des Doms transportiert (s. oben). 1693/94 wurde für die *briefschaften und nachrichtungen* der Propstei eine *registratur* angefertigt (StAM, Alter Dom PuR 153 Bl. 18). In ihren Wahlkapitulationen gingen die Pröpste die Verpflichtung ein, ein Kapitelsmitglied als Exekutor anzuordnen, der nach ihrem Tode bei der Nachlaßinventarisierung die vorgefundenen Briefschaften der Propstei und des Kapitels an sich nahm und den entsprechenden Archiven überwies (etwa: ebd. U. 470). Ein Verzeichnis (*designatio litterarum*) des Propsteiarchivs von 1755 mit Aufstellung der in 11 *capsulae* verwahrten Schriftstücke, Register und Effekten ist vorhanden (ebd. Akten 6 Nr. 14).

Auch von dem gemeinsamen Archiv der Vikare war bereits mehrmals die Rede. 1571 besaßen je einen Schlüssel zu ihm der Dechant und ein *vicarius fidelis et probus* (MünstGQ 7 S. 53 Nr. 55). Es befand sich im Chor der Kirche (StAM, Alter Dom PuR 34 Bl. 233 zu 1617), und zwar im vorderen Teil desselben hinter dem mittleren Altar (so 1699: ebd. RKG V 17 Bd. 1 Bl. 104, 108^V). 1795 erteilte das Kapitel bei drohender Franzosengefahr dem Bursner der Vikare den Auftrag, das Archiv in seinem Haus unterzubringen; eine Flüchtung wurde also nicht für notwendig gehalten (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 44). Bei Räumung des Alten Doms 1805 befand sich das Archiv in einem nicht transportablen Behälter in einer Kirchenbank (noch an der bisherigen Stelle?); es gelangte ebenfalls in den Nordturm der Domkirche (Ruhr, ADP 3 zum 19. Dezember).

Die im Dom gelagerten Archivalien kamen später in das Provinzialarchiv – heute Staatsarchiv. Hier noch mußte ein wohl nicht unerheblicher Teil des Urkundenbestands – so der Archivassistent von Hatzfeld in seiner „Geschichte der Entstehung und allmäligen Erweiterung des Königlichen Provinzial-Archives von Westfalen in Münster“ von 1853 (StAM, Oberpräsidium 35 a Bd. 2) – wegen seines *sehr schlechten und verdorbenen Zustands* aufgegeben werden; bei ihm *ging die Verderbniß oder vielmehr Zerstörung so weit, daß ein großer Theil der vorgefundenen Reste einer ferneren Aufbewahrung weder werth noch auch nur fähig waren und deshalb weggeworfen werden mußten*.

Auch auf das Archiv des Clerus Secundarius ist gelegentlich bereits eingegangen worden. Es lagerte ebenfalls in der Sakristei (StAM, KDK Münster

F. 19 Nr. 131). Um 1500 ist von einer *communis cleri cista* die Rede (CodTrad-Westf 3 S. 206 Anm. a). Es gelangte ebenfalls über das Zwischenlager im nördlichen Domturm schließlich in das Provinzialarchiv (heutige Staatsarchiv).

§ 5. Bibliothek

Über die Bibliothek des Alten Doms ist so gut wie nichts bekannt. Zwar wird 1546/47 und 1550/51 eine *liberie* (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 75, 94), um 1555 eine *bibliotheca* erwähnt (ebd. Akten 5 Nr. 15 Bl. 251^V), doch verlautet später nichts mehr darüber. Über Inhalt und Umfang gibt es keine Überlieferung, desgleichen nicht über den Standort der Bibliothek. Nach alledem kann es sich nur um wenige Bücher gehandelt haben, die sich im Kapitelsbesitz befanden und wohl am ehesten in der Sakristei aufgestellt waren. Dagegen lassen sich ab und an umfanglichere Bücherkomplexe im Privatbesitz von Kanonikern und Vikaren feststellen. Auf sie wird in den Personallisten (§ 32 ff.) in den Viten der Besitzer eingegangen.

Auch der Alte Dom beklagte Bücherverluste durch die Verbrennungen und Entfremdungen der Täufer; beispielsweise wurde danach eine *hystoria de sancto Lebuino* vermißt, die zuvor bei der Matutin *de sancto Lebuino* verwendet worden war (StAM, AV Msc. 127 Bl. 75), auch eine ältere Matrikel der Testamentsexekutoren wurde vernichtet (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 1). Doch müssen sich die Verluste bei dem insgesamt zweifellos sehr geringen Umfang der Bibliothek in Grenzen gehalten haben. Nach den Notizen, die sich in den Fabrikregistern verstreut finden, in die die Kosten für die Neuanschaffung oder die Reparatur von Büchern eingetragen wurden (ebd. Alter Dom PuR 121 ff.), besaß der Alte Dom fast ausschließlich die üblichen liturgischen Bücher, kaum etwas darüber hinaus; 1496 wird einmal die Anschaffung einer *nova cronica* erwähnt (ebd. PuR 121 Bl. 40^V, 42), wobei offenbleibt, was sich hinter dieser Bezeichnung verbirgt. Wesentliche Vermehrung des Bücherbesitzes durch Vermächtnisse der Kanoniker und Vikare scheint es nicht gegeben zu haben, derartiges wird nur ganz gelegentlich genannt: so gingen die Bücher des 1549 verstorbenen Vikars Johannes von Düngeln z. T. in die Bibliothek, wurden teilweise aber auch direkt der liturgischen Benutzung auf dem Chor zugeführt (ebd. Akten 5 Nr. 15 Bl. 251^V). Wo die Bücher des Alten Doms nach seiner Aufhebung verblieben sind, läßt sich nicht mehr feststellen. Über den Verbleib der heute als Archivgut klassifizierten sog. Amtsbücher zur Geschäftsführung der einzelnen Stiftsämter und -kassen (Kopiere usw.) ist in § 1 berichtet.

3. HISTORISCHE ÜBERSICHT

§ 6. Name, Patrozinium und Lage

In einem auf 1114 datierten Brief bezeichnet Bischof Burchard von Münster seine Gründung als *vetus monasterium sancti Pauli* (Jaffé, Bibliotheca rerum Germanicarum 5. 1869 Nr. 169 S. 303). Weitere Bezeichnungen in chronologischer Folge: 1129 *parva sancti Pauli congregacio* (WestfUB 2 Nr. 208 S. 12), 1137 f. *fratres sancti Pauli apud antiquum monasterium* (ebd. Nr. 214 S. 22, Nr. 230 S. 26), [1155–1159] *vetus monasterium, antiqua domus beati Pauli* (ebd. Nr. 307 S. 84), 1174 *minor ecclesia* (ebd. Nr. 372 S. 126), 1183 und später *ecclesia sancti Pauli* (ebd. Nr. 434 S. 167), 1183 und später, seit dem Ende des 13. Jahrhunderts ausschließlich *vetus ecclesia beati (sancti) Pauli in Monasterio (Monasteriensis)* (ebd. Nr. 441 S. 170), 1225 *ecclesia beati Pauli veteris monasterii* (ebd. 3 Nr. 212 S. 115), 1247 *vetus monasterium* (ebd. Nr. 466 S. 252), 1288 *secundaria ecclesia* (Kohl, Ägidii Nr. 68 S. 37), 1395 *deken unde capittel van den Olden Dome* (UB Alter Dom Nr. 203 S. 103). In der Visitation von 1571 bezeichnete der Dechant seine Kirche als die *vetus seu antiqua basilica* (MünstGQ 7 S. 47).

Patron des Stifts war stets *sanctus Paulus apostolus*. Ihm war der Hochaltar geweiht (vgl. § 11,2). Stappers Behauptung (Feier S. 17 f.), Patrozinium des Alten Doms sei Pauli Conversio gewesen (zu diesem Fest vgl. Becker-Huberti S. 260), wird von ihm nicht belegt. Als *dedicatio ecclesiae* wurde *Crispini et Crispiniani* (25. Oktober) gefeiert (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 87). Es ist unbekannt, wie weit dies Datum des Kirchweihfestes zeitlich zurückreicht.

Die karolingerzeitliche erste Kirche des Stifts lag unmittelbar nördlich der Domkirche im wesentlichen im Innenraum des heutigen Domkreuzgangs. Der am Ende des 14. Jahrhunderts errichtete Neubau schloß sich in westlicher Richtung an die Nordwestecke des Kreuzgangs an (vgl. im einzelnen dazu § 3).

§ 7. Gründung

Das Kollegiatstift Alter Dom wurde von Bischof Burchard von Münster (1097–1118 regierend) gegründet und von ihm mit Eigengut dotiert¹). Die

¹) Zu Burchard vgl. vor allem: KLEMENS LÖFFLER, Die westfälischen Bischöfe im Investiturstreit und in den Sachsenkriegen unter Heinrich IV. und Heinrich V. (MünstBeitrG Forsch NF 2) 1903 S. 25–34; BÖRSTING-SCHRÖER, Handbuch 1

familiäre Herkunft Burchards war bislang völlig ungeklärt. Neuerdings plädiert Wilhelm Kohl für seine Abstammung von einem norditalienischen Zweig der Grafen von Weimar-Orlamünde oder ihren Nachfolgern, den Grafen von Moosburg¹).

Als geistliche Wirkungsstätte für seine Gründung wählte Burchard eine hart nördlich der Kathedrale gelegene, in die Zeit Liudgers hinabreichende, zu seiner Zeit als *vetus monasterium*, später als Alter Dom bezeichnete Kirche. Als *fundator* führte ihn dementsprechend die stiftseigene Überlieferung – wie sie sich etwa in dem zwar erst 1549 angelegten, aber allem Anschein nach ältere Inhalte aufnehmenden Nekrolog ausspricht (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 112^v), – aber auch die externe Tradition, etwa das Lagerbuch des Stifts S. Mauritz bei Münster (ebd. Msc. 1 Nr. 49 Bl. 48: *statuit prebendas veteris ecclesie*) oder die Bischofschronik (MünstGQ 1 S. 20 f.). Burchard betrachtete sich selbst nicht als Neu-, sondern als Wiederbegründer einer Klerikergemeinschaft am Alten Dom; in einem Brief an den Erzbischof von Köln sprach er von den *allogia, per que vetus monasterium sancti Pauli restauravi* (Jaffé, Bibliotheca rerum Germanicarum 5. 1869 Nr. 169 S. 300–303). Noch seine Nachfolger Hermann II. und Dietrich sahen ihn als *reparator* der Präbenden am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 6 S. 16, Nr. 9 S. 18). Burchard stellte seine neue Kirche damit in die Tradition einer Klerikergemeinschaft, die seit Liudgers Zeiten bis auf Bischof Dodo (+ 993) am *vetus monasterium* gewirkt hatte und von diesem zwangsweise an die Kathedrale verlegt worden war (MünstGQ 1 S. 13). Alles spricht dafür, daß es sich um eine ideelle Anknüpfung handelte, auch wenn die allerdings erst dem 14. Jahrhundert entstammende Bischofschronik auf anderes hindeutet: Nach ihr habe Burchard die *veteres fratres* aus dem Dom an ihre alte Kirche zurückgeführt (*reduxit*), und zwar *propter discordiam* – wohl mit dem Domkapitel –, denn ihnen seien nicht genannte *promissa* nicht gehalten und sie *ad aliqua officia* nicht zugelassen worden (ebd. S. 20). Diese Nachricht, die ja offensichtlich das Fortbestehen eines separaten Konvents an der Kathedrale neben dem Domkapitel von den Zeiten Dodos bis auf Burchard impliziert, läßt sich jedoch nirgends sonst abstützen. Auch Kohl (GS NF 17,1) kennt keinen weiteren Beleg für sie.

S. 64–69; Friedrich HAUSMANN, Reichskanzlei und Hofkapelle unter Heinrich V. und Konrad III. (SchrMGH 14) 1956 S. 52–58; Stefan WEINFURTER–Odilo ENGELS, Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis 5,1. 1982 S. 127–129.

¹) Wilhelm KOHL, Überlegungen zur Herkunft Burchards des Roten, Bischofs zu Münster (1097–1118) (Ecclesia Monasteriensis. Beiträge zur Kirchengeschichte und religiösen Volkskunde Westfalens. Festschrift für Alois SCHRÖER zum 85. Geburtstag hg. von Reimund HAAS. 1992 S. 7–21). Demnächst dazu: KOHL in der von ihm bearbeiteten, im Rahmen der GS erscheinenden münsterischen Bischofsreihe.

Welche Absichten Burchard mit seiner Gründung verfolgte, ist nicht überliefert. Es war hier wohl so wie auch anderswo: Große Reichsbischöfe – zu denen man Burchard zählen muß – suchten in dieser Zeit Herrschaftswillen, Selbstbewußtsein und Repräsentationsbedürfnis unter anderem durch die Gründung und Unterstützung von Stiftskirchen zu manifestieren (Moraw, Typologie S. 19–23). Auf derselben Linie liegt der durch Burchard getätigte Ausbau des von seinem Vorgänger Erpho gegründeten Kollegiatstifts S. Mauritz bei Münster, für das er Kreuzgang, *claustrum* und Propstei errichtete (Bösterling-Röttgermann S. 12). Ähnlich handelte einer seiner Nachfolger, Hermann II., der die stadtmünsterischen Stifter S. Ludgeri und S. Martini gründete (GS NF 17,1 S. 217) und auch dem Alten Dom seine Fürsorge bewies. Andererseits wurden die personellen und materiellen Ressourcen der Stifte (wie auch anderer Kirchen) bekanntlich von den Bischöfen im Dienst der geistlichen und weltlichen Regierung des Bistums, aber auch für den täglichen liturgischen Vollzug in der bischöflichen Kapelle, genutzt.

In der Tat waren besonders bis zum Ende des 13. Jahrhunderts zahlreiche Notare, Kapläne und andere Beamte der Bischöfe am Alten Dom präbendiert (vgl. § 32 ff. Personallisten). Doch läßt sich eine besondere Einflußnahme des Bischofs auf die äußeren und inneren Angelegenheiten des Stifts – wenn sie denn von Burchard beabsichtigt war – heute nicht mehr nachweisen. Sozusagen der „Normalzustand“, wie ihn die Quellen bis zum Ende des Stifts belegen, war vielmehr der einer engen Symbiose mit dem Domkapitel, auf die an anderer Stelle einzugehen ist (vgl. § 14).

Das Gründungsdatum des Stifts ist nicht überliefert. Das mag im Verlust der entsprechenden Dokumente durch einen der Stadtbrände oder durch die Täufervernichtungen begründet sein. Zur zeitlichen Eingrenzung ist zu sagen, daß Burchard in seinem bereits zitierten, im Sommer 1114 abgefaßten Brief an seinen Metropolitan Friedrich von Köln den Gründungsvorgang als abgeschlossen darstellte (*vetus monasterium sancti Pauli restauravi*, Jaffé wie oben). Damit wären, zusammen mit dem Regierungsantritt Burchards 1097, die beiden zeitlichen Eckpunkte gegeben. Setzt man voraus, daß Burchard den Gründungsakt in eigener Person am Ort vollzog, dann kämen für diesen die Jahre 1106, 1110 und 1112 in Frage, denn nur in diesen Jahren weilte der Bischof nachweislich in Münster¹). Von diesen Alternativen scheint die letzte besonders plausibel: Am 27. April 1112 fungierte Burchard als Zeuge in einer Urkunde Kaiser Heinrichs V., der sich zu dieser Zeit also ebenfalls in Münster aufhielt. Im Frühjahr/Sommer des Jahres wurde nach Prinz wahrscheinlich

¹) Adolf HECHELMANN, Burchard der Rothe, Bischof von Münster und kaiserlicher Kanzler (1098–1119) (ZVaterländG 26. 1866 S. 320–324); PRINZ, Mimigernaford S. 111.

die Ummauerung der Domburg abgeschlossen, ferner wohl die Michaeliskapelle über dem Südostausgang der Immunität von Burchard geweiht. In diesen zeitlichen und sachlichen Kontext hätte sich die Begründung des Stifts würdig eingepaßt; durch die Anwesenheit, vielleicht Teilnahme des Kaisers gewann sie zweifellos besonderes Gewicht. Das Gesagte vorausgesetzt und akzeptiert, ist die Gründung des Stifts also im oder um den April 1112 anzusetzen.

§ 8. Geschichte bis zur Säkularisierung

Anders als die älteren Kanonikergemeinschaften, die ihre korporative Verfassung erst im Laufe längerer Zeiträume ausbildeten, gehörte der Alte Dom zu den seit dem 12./13. Jahrhundert auftretenden Stiften, die sich von Anfang an als selbständige Rechtspersönlichkeiten mit – soweit die wenigen erhaltenen Quellenzeugnisse diesbezügliche Aussagen zulassen – Selbstverwaltung und den üblichen Körperschaftsorganen darstellten. Die Dignitäten des Propsts und des Dechanten sind bereits in den ersten Jahrzehnten des Stifts belegt; schon bei der Gründung wurden von Bischof Burchard zwölf Präbenden geschaffen, eine *vita communis* ist auch in Resten nicht mehr erkennbar. Eine eigene Siegelführung des Stifts (*sigillum ecclesie nostre*) ist für 1138 nachzuweisen (UB Alter Dom Nr. 2 S. 11 = WestfUB 2 Nr. 230). Diesem Sachverhalt widersprach nicht die für viele Kollegiatstifte institutionell verankerte, faktische enge Abhängigkeit von Bischof und/oder Domstift (Moraw, Typologie S. 20). Erstere ist für den Alten Dom – obwohl bischöfliche Gründung – nicht nachzuweisen. Dagegen bestanden im institutionellen Rahmen enge und vielfältige Verbindungen des Stifts zum Domkapitel (vgl. § 14). Das betraf etwa die Ämterverfassung beider Stifte (Scholaster und Kantor waren beiden Kirchen gemeinsam), es gab zahlreiche Gemeinsamkeiten im Vollzug von Gottes- und Chordienst, Prozessionen usw., die seelsorgliche Versorgung der sog. Alten Dömer erfolgte aus der Kathedrale, der Domdechant war die obere Disziplinarinstanz usf., über lange Zeiten des Mittelalters hin gab es Doppelbepfründungen in den Kapiteln der beiden auch räumlich so eng benachbarten Kirchen. Die Symbiose derselben – wobei die Stellung der Domkapitularen als *superiores* in diesem Verhältnis nie in Frage stand – ging zumindest in der Interpretation des Domkapitels zeitweise so weit, daß ein Jurist des 15. Jahrhunderts, selbst Mitglied des Domstifts, sie als eine Form der *unio* beschreiben konnte, die dem Alten Dom eine eigene Rechtspersönlichkeit angeblich nicht mehr beließ (vgl. § 14). Derart enge Beziehungen pflegten aller Erfahrung nach nicht ohne Konflikte zu

bleiben. Sie gab es auch hier, obwohl in den Quellen davon erstaunlich wenig die Rede ist (viele mag ohne schriftlichen Niederschlag bereinigt worden sein). Einige derartige Fälle mögen gleichwohl zur Illustration hier angeführt werden: So gab es um die Mitte des 12. Jahrhunderts Besitzstreitigkeiten (UB Alter Dom Nr. 3 S. 12); der Einigung zwischen beiden Kapiteln über den Abriß des karolingischen Alten Doms Ende des 14. Jahrhunderts waren sicher Auseinandersetzungen vorangegangen, die sich um die aus der allzu großen Nähe der beiden Kirchen sich ergebenden Probleme drehten (vgl. § 3 a); in der sogenannten Münsterischen Stiftsfehde (1450–1457), dem in größeren, gesamt europäischen Zusammenhängen stattfindenden Kampf der gräflichen Häuser Moers und Hoya um den münsterischen Bischofsstuhl¹⁾ stand der Alte Dom mit dem gesamten Stifts- und Pfarrklerus sowie fast der ganzen Klostergeistlichkeit Münsters gegen die Mehrheitspartei des Domkapitels (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 S. 32*). So fielen denn auch Dechant und Kanoniker des Alten Doms unter das von Bischof Walram von Moers am 16. August 1451 über seine Widersacher verhängte Interdikt (ebd. Nr. 105 S. 174). Doch findet die von Hansen (ebd. Anm. 2) angesichts dieser Gegnerschaft geäußerte Meinung, der münsterische Sekundarklerus unter Einschluß des Alten Doms habe sich „zum guten Theil“ deshalb zu einer eigenen Korporation zusammengefunden, um „Vergewaltigungen seitens des Domkapitels“ abzuwehren, in den von uns gesichteten Quellen keinen Rückhalt. Vielmehr war das gegenseitige Verhältnis – soweit wir sehen – weitaus überwiegend das eines guten Einvernehmens. Das erwies sich zuletzt noch einmal im Jahre 1805, als die sog. Alten Dömer auf Anordnung der preußischen Verwaltung ihre Kirche zu räumen hatten und das Domkapitel ihnen darauf Gelegenheit zum Vollzug ihrer gottesdienstlichen Pflichten in der Kathedrale gab (vgl. § 17).

Die Beziehungen zum Bischof und Landesherrn hatten demgegenüber keine erkennbare besondere Qualität. Spätestens wohl seit dem Ende des 12. Jahrhunderts hatte der Alte Dom wie das Domkapitel (vgl. GS NF 17,1 S. 201–211) und eine Reihe anderer Kirchen des Bistums insofern Anteil an der bischöflichen Jurisdiktion, als einer seiner Kapitulare einen der münsterischen Archidiakone – allerdings geringen Umfangs – verwaltete (vgl. § 10 E 2). Weltliche Hoheitsrechte – auch sie nur auf einen kleinen Bezirk bezogen – wurden zwar im Zuge intensiver Landesherrschaft gelegentlich von den landesherrlichen Beamten angefochten, aber im Prinzip bis zur Aufhebung des Stifts gewahrt (vgl. § 31). Eine gewisse Bedeutung – sozusagen eine *raison d'être* – des Alten Doms wie bekanntlich zahlreicher derartiger Kirchen lag vielmehr auf einer anderen Ebene. Die Vermögenserträge des

¹⁾ Klaus SCHOLZ, Das Spätmittelalter (Westfälische Geschichte 1 S. 434 f.).

Stifts dienten praktisch über seine ganze Lebensdauer hin zu einem nicht geringen Teil als Subsistenzgrundlage für Funktionsträger nicht nur der weltlichen und geistlichen münsterischen Landesverwaltung, sondern über Provisionen bzw. preces auch der Kurie und anderer geistlicher und weltlicher Herren (vgl. § 10 A I 2) und nicht zuletzt auch zur Versorgung der Söhne städtischer Sozialeliten, besonders der Führungsschichten Münsters. Die Personallisten bieten zahlreiche Beispiele für diesen Sachverhalt; als besonders markanter Fall sei hier der des pfründensammelnden Kurialen Johannes Walling, Dechanten, genannt, zu dessen komfortablerem Unterhalt der Papst 1428–1437 ein Kanonikat in die Dechanei inkorporierte. Es läßt sich des weiteren beobachten, daß Versorgungspolitik gezielt von verwandtschaftlich verbundenen Familiengruppen betrieben wurde, die Gruppenmitglieder bevorzugt auf Stiftsstellen beförderten; Beispiele sind dafür die Knipperdolinck-Jodefeld-Kannegeiter-Zurmühlen im 16., die Höfflinger-Reumont-Herding-Heerde-Osthoff im 17. und die von Büren-Krebs-Wintgen-Rave-von der Becke im 18. Jahrhundert (vgl. § 32 ff. Personallisten). Andererseits war mit der Besetzung von Stiftsstellen auch die Chance der Einflußnahme auf die Angelegenheiten des Stifts verbunden, wie sie etwa im Interesse städtischen Patrizier- und Honoratiorentums oder der Bischöfe und Landesherren liegen mußte. Solche Absichten mögen in der Zeit der einsetzenden, vom bischöflichen Landesherrn betriebenen Gegenreformation für die Dechantenwahl des altkirchlichen Conrad Gerkinck von Bedeutung gewesen sein. Zusammenhänge dieser Art läßt etwa auch die Beobachtung vermuten, daß zu Zeiten des märkisch-klevisch orientierten Bischofs Heinrich von Schwarzbürg mehrfach Märker Aufnahme ins Kapitel fanden, die später zu Prälatenwürden aufstiegen.

Andererseits verwundert es, das Verhältnis Stadt-Stift abgesehen von den Personalverflechtungen in den Quellen zur positiven wie zur negativen Seite hin so gut wie nicht berührt zu finden. Von all den – auch in Münster vorkommenden – Querelen, die aus der privilegierten Stellung der Geistlichkeit, ihren weltlichen Geschäften, der Ausbreitung geistlichen Grundbesitzes in der Stadt zu resultieren pflegten¹⁾, verlautet hinsichtlich des Alten Doms praktisch nichts. Da der Stiftsbesitz in der Stadt gering, Seelsorgeaufgaben hier nicht zu erfüllen waren – das Stift besaß ja keinen Pfarrsprengel –, nennenswerte geschäftliche, mit städtischen Gewerben rivalisierende Aktivitäten nicht entwickelt wurden, mögen die Reibungsflächen zur Stadt hin geringer gewesen sein als bei anderen geistlichen Institutionen Münsters.

¹⁾ Vgl. dazu etwa: Hubert HÖING, Kloster und Stadt. Vergleichende Beiträge zum Verhältnis Kirche und Stadt im Spätmittelalter, dargestellt besonders am Beispiel der Fraterherren in Münster (Westfalia Sacra 7) 1981 S. 138–145.

Bei seiner Gründung bezog das Kapitel des Alten Doms eine in ihrer Bau-substanz karolingische Kirche, die ihrer neuen Zweckbestimmung gemäß dem Zeitgeschmack entsprechend repräsentativ, besonders durch auf Wandpfeilern aufruhende Gewölbe, umgestaltet worden war (vgl. § 3 a); das haben die archäologischen Untersuchungen ergeben. Den verheerenden Stadtbrand von 1121 hat der Alte Dom – so die Bischofschronik (MünstGQ 1 S. 19) – als einzige der damals existierenden Kirchen und Kapellen Münsters unbeschädigt überstanden (mit der am genannten Ort erwähnten *ecclesia sancti Ludgeri* kann nur der Alte Dom gemeint sein). Dagegen mußte das schwere Schadensfeuer, das 1197 fast die ganze Stadt mit Ausnahme eines kleinen Streifens im Südosten derselben einäscherte, auch unsere Kirche betroffen haben; ihre Verschonung wird jedenfalls von den Quellen nicht berichtet¹); andererseits haben die Ausgrabungen, wenn ich recht sehe, Spuren eines solchen Brandes nicht erfaßt. Spätere Stadtbrände haben nach unserer Kenntnis weder die karolingische Kirche des Stifts noch ihre im 14. Jahrhundert errichtete Nachfolgerin in Mitleidenschaft gezogen (vgl. dazu: Prinz, Mimigernaford S. 220). Es waren andere Umstände, die Ende des 14. Jahrhunderts zur Beseitigung des karolingischen Baus führten: der Wunsch des Domkapitels, einen neuen Kreuzgang zu errichten, die Notwendigkeit, innerhalb desselben größeren Bestattungsraum für den Herrenfriedhof zu gewinnen, schließlich die Störungen, die Dom- und Stiftskapitel sich gegenseitig beim Gottes- und Chordienst infolge der Nähe ihrer beiden Kirchen verursachten. Nach einem kurzen Zwischenspiel an der ihnen zunächst überwiesenen bischöflichen Kapelle fanden die Alten Dömer dann ihre endgültige Heimstatt, in der sie bis zur Aufhebung des Stifts ihren Kirchendienst vollzogen, in einem an der Nordwestecke des Domkreuzgangs errichteten Neubau. Die Herrschaft der Täufer, die im Alten Dom eine Pulvermühle – nach einer anderen Quelle eine Büchsengießerei – einrichteten, führte zu einer – wohl weitgehenden – Vernichtung der Innenausstattung; die Pläne der Täufer jedoch, die auf einen Abriß der Kirche hinausliefen (sie bezeichneten sie als die *alde steinkule*), kamen am Ende nicht zur Ausführung (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 328 f.). Nach ihrer Wiederherstellung erfuhr die Kirche größere Veränderungen im Innern dann noch einmal im 18. Jahrhundert. 1805 der Nutzung des Stifts durch die preußische Verwaltung entzogen, diente sie für verschiedene profane Zwecke bis zu ihrem Abriß im Jahre 1875/76.

Zu Anfang scheint das Stift – was seine wirtschaftlichen Verhältnisse angeht – nicht gerade gut situiert gewesen zu sein. Schon bei der Gründung wurde eine der vorgesehenen Präbenden nicht besetzt, ihre Erträge vielmehr zur Aufbesserung der Einkünfte der an der Kirche tatsächlich residierenden

¹) Joseph PRINZ, Das Westwerk des Domes zu Münster (Westfalen 34. 1956 S. 12 f.); PRINZ, Mimigernaford S. 213.

Kanoniker bestimmt. 1282 wurden – da die *paupertas* des Kapitels in etwa gebessert schien – aus den Erträgen der zwölften Präbende zwei Minderpfründen (*prebende minute*) errichtet, die dann schließlich 1471 wieder aufgehoben werden mußten, weil deren Inhaber, die von ihnen nicht leben konnten, fortwährend die Residenzpflicht verletzt hatten. Auch im 16. Jahrhundert beurteilte ein unverdächtiger (weil in Stiftsinteressen nicht verwickelter) Zeuge, Kerßenbroch, die wirtschaftliche Lage des Alten Doms als keineswegs glänzend (Wiedertäufergeschichte S. 36). Das hatte die bekannten Mängel und Defekte im Kirchendienst zur Folge, der von den Kanonikern nicht mehr in der vorgeschriebenen Weise versehen wurde. Zu Defiziten in diesem Bereich trug weiter bei, daß häufig die innere Einstellung fehlte, aber auch, daß die Dienstanforderungen des Bischofs und Landesherrn viele Kapitulare immer wieder von ihren kanonikalen Pflichten abzogen (vgl. die zahlreichen Beispiele in den Personallisten).

Zur Anstellung von Vikaren ging man am Alten Dom – soweit nachweisbar – seit dem Ende des 12. Jahrhunderts über (seit 1181 am Primaltar, mit Namen allerdings erst seit dem 14. Jahrhundert überliefert). Bis ins 14./15. Jahrhundert gab es noch sog. Priesterpräbenden, deren Inhaber also dem Weihegrad nach den Gottesdienst feiern durften. Aber schon 1312 erfolgte aus diesen Präbenden die Dotierung von Vikarien, weil ihre Inhaber angeblich wegen Absenz, Krankheit und Alter nicht mehr zur Feier des Hochamts imstande waren (UB Alter Dom Nr. 39 S. 39; RepertGerm 4 Sp. 1769). Seit (von einem unbekanntem Zeitpunkt an) von den Kanonikern – mit Ausnahme des Dechanten – nur noch der Subdiakonat als Weihegrad gefordert wurde, war man für die gottesdienstlichen Verrichtungen auf die Vikare angewiesen, die laut Fundation ihrer Vikarien Priester zu sein hatten. Pflichtversäumnisse der Vikare gaben mehrfach Anlaß zu Streitigkeiten mit dem Kapitel; der im 15. Jahrhundert erkennbare Zusammenschluß der am Kapitel nicht teilnahmeberechtigten, also auf die Lenkung der Stiftsangelegenheiten einflußlosen Vikare zu einem eigenen Kollegium (freilich minderen Rechts gegenüber dem Kapitel) ist wohl in diesem Kontext zu sehen.

In den reformationsgeschichtlichen Auseinandersetzungen Münsters, die zumal nach dem Sieg des Täufertums schon bei den Zeitgenossen weit über die Grenzen Westfalens hinaus Aufsehen erregten, spielte der Alte Dom nach Ausweis der Quellen, die die Ereignisse recht genau und ausführlich auch im Detail dokumentieren, wie übrigens auch die anderen Kollegiatkapitel nur eine sehr marginale Rolle, die sich im wesentlichen auf einige wenig erhebliche Daten des Jahres 1532 eingrenzen läßt¹⁾. Einmal beteiligte sich das Kapi-

¹⁾ Der Übergang Münsters zu reformatorischen Auffassungen und dann zum Täufertum ist im Überblick dargestellt bei: KOHL, Westfälische Geschichte 1. 1983 S. 480 ff.; SCHRÖER, Reformation 2 S. 317 ff., jeweils mit Lit.

tel, als der Sekundarklerus der Stadt u. a. unter dem Siegel des Alten Doms, der zwar keine Kuratstellen besaß, aber seine althergebrachte Führerrolle innerhalb des Stadtklerus zu wahren hatte, im Sommer 1532 vergeblich beim neupostulierten Bischof Franz von Waldeck gegen die Übernahme der Stadtkirchen durch die evangelischen Prädikanten protestierte. Unter dem Eindruck dieser Vorgänge, bei denen es zu einem ersten Bildersturm kam, verließ ein Teil des Klerus – darunter mögen auch Mitglieder unseres Kapitels gewesen sein – die Stadt (Schröer S. 351, 368; Niesert, BMU 1,1 Nr. 45 f. S. 182–186). Zwei Mitglieder des Alten Doms, der Thesaurar Gerhard Schroderken und der Kanoniker Johannes Vogelsang, gehörten zur Delegation des Sekundarklerus, die dem Stadtrat am 29. November 1532 die Gegenschriften der Kölner theologischen Fakultät und des münsterischen Dompredigers Johann von Deventer auf die von Bernhard Rothmann, dem theologischen Kopf und politischen Führer der Neuerer, abgefaßte Epitome abusuum – vornehmlich über die Lehre von der Eucharistie – überreichte. Der Dechant Johannes Kakesbecke, den man als *os cleri* eigentlich hier erwarten sollte, wird nicht genannt; vielleicht weilte er schon nicht mehr in der Stadt. Eine Diskussion der Schriften mit dem anwesenden Rothmann und seinem Anhang lehnte Schroderken ab; zweifellos fühlten sich die Delegierten der theologischen Bildung und Eloquenz des späteren Täuferführers nicht gewachsen (Schröer S. 361 ff., 373; Kerßenbroch, Wiedertäufergeschichte S. 316 f.). Zum letzten Mal in größeren Zusammenhängen der Reformationsgeschichte Münsters werden die beiden genannten Stiftsherren des Alten Doms (Schroderken übrigens fälschlich als Dechant), dazu ihr Mitkanoniker Gerhard Provestinck genannt, als der Rat einer Abordnung der städtischen Geistlichkeit am 18. Dezember 1532 seine Forderung nach einem Beitrag des Klerus zum Unterhalt der städtischen Soldtruppen übermittelte (Schröer S. 386); zu diesem Zeitpunkt – so Kerßenbroch (S. 328 f.) – befanden sich nur noch wenige altkirchliche Geistliche in der Stadt. Der Vertrag zwischen Bischof, Ständen und Stadt vom 14. Februar 1533 sicherte dann u. a. den Kollegiatstiften ihre Kirchen und ihre Einkünfte zu; das sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein (Schröer S. 391 f.). Im Februar 1534 übernahmen die Täufer endgültig die Macht in der Stadt, am 24. verwüsteten sie die Kirchen und verbrannten Bibliotheken und Archive; dabei erlitt auch der Alte Dom Verluste, wenngleich es gelang, *iura* und *clenodia* des Stifts vor den Täufeln zu retten. Danach mußten auch die letzten Nichttaufwilligen die Stadt verlassen; unter ihnen war nach Bekundung seines Testaments der genannte Thesaurar Schroderken. Daß Stiftsmitglieder sich den neuen Lehren in der einen oder anderen Form geöffnet hätten, ist nicht überliefert. Von einigen, zumal prominenten Kapitularen ist im Gegenteil bekannt, daß sie sich strikt zum alten Bekenntnis hielten: die Dechanten Knipperdollinck und

Schroderken, der Thesaurar Schroderken, die Archidiakone Vogelsang und Provestinck, der Kellner Jodefeld, der Kanoniker Zurmühlen; und das, obwohl z. T. ihre engsten Verwandten täuferisch geworden waren, z. B. Mitglieder der Familien Knipperdollinck, Schroderken, Jodefeld. Trotzdem ist von substantieller Gegenwehr der Stiftskapitel insgesamt in der Stadt kaum etwas zu spüren; Schröers Urteil trifft sicher zu, daß sie den Neuerern ziemlich hilflos gegenüberstanden (S. 319, 410). Nach dem Untergang des Täuferreichs im Juni 1535 erfolgte die im selben Jahr auch reichsrechtlich sanktionierte Restitution der katholischen Kirche in der Stadt, während das evangelische Bekenntnis – allerdings ständig abnehmend – sich noch bis in das folgende Jahrhundert in Münster halten konnte. Wie die anderen geistlichen Gemeinschaften kehrten auch die Alten Dömer zurück, bereits im Sommer des Jahres begann die Beseitigung der Täuferschäden; an den durch sie verursachten Kosten und Schulden laborierte das Stift noch 40 Jahre später (vgl. etwa: StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 93). Die Rekonziliation der Kirche fand am 21. Oktober 1538 statt.

Der in der ersten Phase der Reform und Reorganisation der katholischen Kirche 1571–73 in der Diözese veranstalteten Visitation der Geistlichkeit wurde der Alte Dom am 16. August 1571 unterzogen trotz der Forderung seines Dechanten nach Verschonung, die mit der uralten Union des Stifts mit dem nichtvisitierten Domkapitel begründet wurde (... *quod nostra vetus ecclesia seu antiqua basilica divi Pauli ... semper una ecclesia cum maiori habita, tenta ac reputata sit habeaturque, teneatur et reputetur de praesenti...*). Dechant war zu dieser Zeit der Generalvikar und bischöfliche Siegler Jakob Voß, der – an sich Mitglied der Visitationskommission – für die Befragung seines Stifts in die Rolle von dessen Sprecher zurücktrat. Neben ihm und dem Propst stellten sich sieben weitere residierende Kanoniker und, an deren Verhör anschließend, acht residierende Vikare der Befragung durch die Kommission (Akten der Visitation: MünstGQ 7. 1913; Befragung des Alten Doms: ebd. S. 43–55). Das Verhör ergab im wesentlichen die folgenden Aussagen: Propst und Dechant wurde gute Amtsführung – auch hinsichtlich der Korrekptions- und Aufsichtspflicht des letzteren – bescheinigt (Fragen 4 u. 6). Der Propst residierte am Dom, der Dechant am Alten Dom (5). Das zweimalige *capitulum disciplinae* pro Jahr wurde vorschriftsmäßig gehalten, Kanoniker und Vikare zum Studium der Hl. Schrift ermahnt (7). Gute Amtsführung des Thesaurars, auch bezüglich der Unterbindung von Störungen des Gottesdienstes; Nachlässigkeit des Rektors des Primaltars in der ihm obliegenden Pflicht, dem Dechanten Exkommunikationen zu notifizieren (12, 13). Gute Amtsführung von Kellner und Bursner (14). Der Archidiakonats (vgl. § 10 E 2) wurde durch kompetente Priester als Promotoren verwaltet; allerdings mögliche Versehen im Vorgehen gegen Häretiker; Bestrafung in der her-

kömmlichen Form, Verwendung der Geldstrafen für die Armen und für die eigenen Unkosten; Strafnachlaß gegen Geldzahlung war selten vorgekommen; Investitur von Benefiziaten nach Leistung des Glaubens- und Obödienzeides, aber ohne Eignungsexamen (15–24). Hinsichtlich der gottesdienstlichen Verrichtungen ergab sich, daß die Horen bisweilen nachlässig gehalten wurden; die Matutin mußte nur an bestimmten Festen im Dom bzw. Alten Dom gesungen werden; die Messe fiel selten – wegen *inhabilitas* oder Abwesenheit der Pflichtigen – aus; der Dechant war entgegen der Vorschrift nicht Priester, ebenso nicht der Thesaurar; da aber nur zu einer Messe jährlich verpflichtet, die – so muß man wohl ergänzen – einem Priester übertragen werden konnte, brauchten die *moderni thesaurarii* die Priesterweihe nicht zu empfangen; die übrigen Stiftsmitglieder besaßen den vorgeschriebenen Wehgrad. Die theologische Bildung der Kanoniker erforderte Nachsicht, die der Vikare war *sustentabilis* (25–27). Die gottesdienstlichen Gesänge wurden oft zu schnell und oberflächlich absolviert, Teile der Messe verkürzt, Andacht und innere Teilnahme fehlten bisweilen; die Kanoniker wußten oft nicht, was die Orgel spielte, es stand zu befürchten, daß gelegentlich *quid lascivi* dabei war. Präsenzen erhielten jedoch nur die Abwesenden, die krank oder in Kapitelsangelegenheiten beschäftigt waren (28–37). Meinungsäußerung und Abstimmung verliefen in der Kapitelsversammlung wie vorgeschrieben und ohne Unfriedlichkeit (38–40). Keine Anwesenheit des Kapitels bei der letzten Ölung eines Mitglieds, die vom Hebdomadar des Doms in Gegenwart der Diakone vollzogen wurde (41). Als häresie- oder schismaverdächtig betrachtete der Dechant kein Mitglied seiner Kirche; alle nahmen mindestens einmal im Jahr die Kommunion, sie waren frei zu beichten, wem sie wollten. Mangelnder Chorbesuch wurde bei einigen Vikaren moniert; die Horen wurden offenbar von manchen nicht vorschriftsmäßig gelesen, aber nur ein Vikar besaß weder Stola noch Kukulie und Brevier (42–46). Im Konkubinat hatten nur sehr wenige Kanoniker gelebt, dies Vergehen war inzwischen beseitigt; einige Vikare hatten noch am Tage der Visitation Besserung in diesem Punkt gelobt (47). Nur bei wenigen Mitgliedern des Stifts war ungeistliche Bart- oder Kleidertracht zu monieren (48–50). Wucherer, Wirte, Jäger, Trinker und ähnlicher Dinge Schuldige gab es nicht unter ihnen (ausgenommen einen Vikar, der manchmal ins Gasthaus ging), auch keine Verschwender (außer einem Vikar); alle lebten *fraterne* miteinander, *honor* und *oboedientia* der Jüngeren gegenüber den Älteren, der *inferiores* gegenüber den *superiores* wurden in der Regel gewahrt (51–54). Das Archiv war in Ordnung, Güter waren nicht entfremdet, sondern in früheren Zeiten zur Begleichung von Steuern und wegen ungünstiger Lage veräußert, Überschüsse in Renten angelegt worden; einige Prozesse in Güterangelegenheiten waren anhängig (55–57). Die Kirche sowie die Kultgeräte und Ornamente unterlagen der eingehenden Sorge

des Werkmeisters – was letztere anging, gemeinsam mit dem Thesaurar – ; um die Kurien hatte man sich dagegen nicht so intensiv gekümmert; Verluste an Altären oder Statuen gab es nicht (58, 59, 64). Die Vorschriften hinsichtlich der Testamente und Nachlaßinventare waren nicht immer beachtet worden (60–62). An Hilfspersonal wurde ein Küster erwähnt (63). Die Vikare – alle Priester – zeigten, über die Sakramente, das Meßopfer, die Buße u. a. verhört, wenig Kenntnisse und kaum Verständnis der ihnen vorgelegten theologischen und Glaubensfragen. Trotz der festgestellten Mängel zeigten sich die Visitatoren zufrieden mit den am Alten Dom vorgefundenen Verhältnissen. Den Wert der unter dem Druck der Verhörssituation und gegebenenfalls in der Furcht vor Bestrafung, die der Bischof sich selbst vorbehalten hatte (S. XLIX), gemachten Aussagen werden sie richtig eingeschätzt haben. Gleichwohl kamen sie zu dem Urteil, daß am Alten Dom *catholicam adhuc sonare religionem et divina debita perfici* (S. 54).

In Münster „stand“ insgesamt – anders als in den übrigen Städten des Hochstifts – „die Herrschaft der katholischen Geistlichkeit vollkommen aufrecht“ (Keller, Gegenreformation 1 S. 290). Das war jedoch in weiten Teilen der Diözese nicht so, der Visitation folgten keine Taten. Einen erneuten Versuch, die Restauration der katholischen Kirche ernsthaft in Gang zu setzen, unternahm Erzbischof Ernst durch die Konstituierung eines Geistlichen Rates im Jahre 1601 zur Unterdrückung des Häretikertums und zur Säuberung der Geistlichkeit im Sinn der katholischen Reform (Keller, Gegenreformation 2 S. 283 ff.; Immenkötter). In ihn wurde aus dem Alten Dom der Kanoniker Thomas Wechler, nach dessen Tod 1604 der spätere Dechant Heinrich Plönies berufen; dieser lehnte jedoch ab. Der Siegler, Generalvikar und Offizial Hermann Bischopinck, eine der treibenden Kräfte bei der Reorganisation der kirchlichen Verhältnisse und von Anfang an Mitglied des Geistlichen Rats, erhielt 1610 ein Kanonikat am Alten Dom (vgl. zu den einzelnen die Personallisten). Damit waren von den acht bekannten Geistlichen Räten zwei am Alten Dom präbendiert, womit sich die von den Visitatoren 1571 konstatierte altkirchliche Haltung unseres Kapitels einige Jahrzehnte später offensichtlich bestätigte. 1613 hob Erzbischof Ernsts Nachfolger Ferdinand den Geistlichen Rat wegen zu geringer Effektivität auf; energisches Vorgehen im Sinne der kirchlichen Reform insbesondere gegen die Konkubinarier und die Durchführung einer allgemeinen Visitation legte er nunmehr in die Hände eines mit umfangreichen Machtbefugnissen ausgestatteten Generalvikars (Immenkötter S. 38–41; Keller, Gegenreformation 3 S. 298 ff.). Die Visitation wurde noch im selben Jahr angeordnet – wobei das Domkapitel wie 1571 ausgenommen wurde – und begonnen; am 5. Februar 1616 war der Alte Dom an der Reihe (zum Datum vgl.: StAM, Alter Dom PuR 12 Bl. 184). Bereits am 15. Januar d. J. hatte das Domkapitel in

einem Protestschreiben die Verschonung unseres Stifts mit der schon 1571 verwandten Begründung der Union der beiden Kirchen (der Alte Dom befinde sich *sub nostro*, sc. des Domkapitels, *tecto*) vergeblich zu erreichen versucht (BAM, GV Alter Dom A 1). Die Visitation zeigte, daß wesentliche, schon 1571 festgestellte Mängel immer noch vorhanden waren (Protokoll der *defectus*: ebd. A 6 a): Horen und Messe wurden nicht regelmäßig gehalten, durch Foundation festgelegte Messezahlen nicht beachtet; bei Nichtanwesenheit von Kanonikern ließen die Vikare das Offizium ausfallen; Dechant und Archidiakon hatten nicht den geforderten Weihegrad; es wurde höchstens zweimal pro Jahr gebeichtet und kommuniziert; die Residenz- und Präsenzvorschriften wurden nicht eingehalten, zu lange Karenzzeiten; zu hohe Gebühren etwa bei der Possessio; Benefizienkumulation; unerlaubte Resignationen; weltliche Kleidung. Die Visitation, besonders aber die auf ihr fußenden Reformdekrete des Erzbischofs – am 9. September d. J. an die Kollegiatkirchen (Keller, Gegenreformation 3 Nr. 431 S. 515–518) – riefen Aufregung und Widerstand des gesamten Klerus hervor (Keller S. 315). Am 13. Juni d. J. protestierten die Kollegiatstifte der Stadt gemeinsam beim Domkapitel gegen die geforderten, von ihnen so genannten „Neuerungen“, wohl um dieselbe Zeit legten sie Stellungnahmen zu den ihnen vorgeworfenen Defekten vor, am 31. Oktober d. J. appellierten sie gegen das erzbischöfliche Reformdekret sogar an die päpstliche Kurie (BAM, GV Alter Dom A 6 a). Im Februar 1617 artikulierte der Sekundarklerus seinen Protest erneut sehr deutlich gegenüber dem Domkapitel (Keller S. 315 f.). Angesichts dieses Widerstandes sowie von Auseinandersetzungen mit dem Domkapitel, das ebenfalls eindeutig Kontraposition bezog, „akkommodierten“ sich Erzbischof und Generalvikar fürs erste mit den bestehenden Verhältnissen. Die Reformpläne Ferdinands wurden in seiner weiteren Regierungszeit durch die Wirren des 30jährigen Krieges vereitelt.

Die entscheidenden Schritte zur Durchsetzung der tridentinischen Reformen tat dann Bischof Christoph Bernhard von Galen (1650–1678). Bereits Ferdinand war seit seinem Regierungsantritt entschieden gegen den Konkubinat des Klerus vorgegangen. Die Alten Dömer hatten derartige (häufig eheähnlichen) Verhältnisse zur Zeit der Visitation allem Anschein nach aufgegeben; wir wissen nur von einem Kanoniker, der noch 1617 offen an seiner Konkubine festhielt. Die in den folgenden Jahrzehnten eingetretenen Rückschläge konnte Christoph Bernhard nicht nur wettmachen; er führte den entscheidenden Einstellungswandel in Klerus und Öffentlichkeit herbei: „Die tridentinische Vorschrift des Zölibats galt von nun an voll und ganz im Bistum“ (Becker-Huberti S. 176). Von diesbezüglichen Maßnahmen wurde u. a. der Dechant Vogelpoet betroffen, der wegen Verstoßes gegen den Zölibat, aber auch wegen anderer Vergehen einerseits sich zu verantworten hatte,

andererseits für den vom Bischof neuerrichteten Geistlichen Rat, den Christoph Bernhard als sein wichtigstes Reformorgan betrachtete, nicht in Frage kam, obwohl er wegen der mit seinem Stiftsamt verbundenen Funktion als Sprecher des Sekundarklerus ein sozusagen natürlicher Anwärter für dies Gremium war (ebd. S. 73 f.). Auch die von Christoph Bernhard zur Einschränkung der quasi-episkopalen Jurisdiktion der Archidiakone eingeleiteten – am Ende wenig erfolgreichen – Schritte tangierten den Alten Dom als Inhaber eines solchen Gerichtsbezirks; der Archidiakon des Stifts war (1658) einer der wenigen, die einen der geforderten Zustandsberichte (Relationen) abliefern (ebd. S. 116). Einer Visitation – einem anderen auch von Christoph Bernhard genutzten Reforminstrument – wurde der Alte Dom diesmal wie die anderen Kirchen der Landeshauptstadt nicht unterzogen (Schröder, Erneuerung 2 S. 366). In Erwartung dieser, dann nicht durchgeführten Visitation legten die Alten Dömer 1654 ihre Statuten dem Kölner Nuntius zur Bestätigung vor (StAM, Alter Dom U. 431). Den Reformintentionen des Bischofs paßten sich auch seine Bemühungen um Neubelebung der Volksfrömmigkeit, um Förderung des traditionellen Heiligenkults durch zahlreiche Donationen ein, von denen auch der Alte Dom profitierte (Becker-Huberti S. 323).

In den folgenden gut einhundert Jahren bis zur Säkularisation zeigen die Quellen den Alten Dom eher noch weniger berührt von größeren und großen Zeitereignissen, über die zu sprechen wäre, als vorher, als eine Klerikergemeinschaft, deren Interessen sich – wie die Kapitelsprotokolle evident machen – vor allem um Stellenbesetzung und Güterverwaltung, weniger um die Ausübung des Kultus und die dabei immer wieder auftretenden und monierten Defekte und Kontroversen drehten. Kulturelle oder wissenschaftliche Aktivitäten vermochten nur einzelne Stiftsmitglieder zu entwickeln. So nimmt es nicht wunder, daß das Urteil des preußischen Beamten Harten, der wie die meisten seiner im Dienst der säkularisierenden Staaten stehenden Standesgenossen die Aufhebung der geistlichen Institutionen als notwendige, zeitgemäße Maßnahme zur Verwertung von bisher für die Zwecke des gemeinen Nutzens unrentablen Gütern und Kräften betrachtete, über den Alten Dom eindeutig ausfiel: *Die Stiftsglieder waren ... nur zu gewissen gottesdienstlichen Funktionen in der lediglich ihrem Gebrauche gewidmeten Stiftskirche verpflichtet ... Die Canonici und Vicarii nützten als solche übrigens weder für besondere Kirchen- noch Schulzwecke und bildeten daher in dieser Hinsicht ein, zumal in den jetzigen Zeiten, sehr überflüssiges geistliches Collegium* (StAM, RegM 22431).

Der französisch-preußische Vertrag vom 23. Mai 1802 hatte Preußen den größten Teil des Oberstifts Münster mit der Hauptstadt zugesprochen; er wurde durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 bestä-

tigt¹⁾). Bereits am 6. Juni 1802 ergriff Preußen Besitz von seinen neuen Gebieten, am 3. August d. J. marschierten die preußischen Truppen in Münster ein. Am 1. Juni 1803 entsandte der stadtmünsterische Sekundarklerus die Dechanten des Alten Doms und von S. Mauritz, Jobst Hermann Zurmühlen und Adolph Zurmühlen, als Deputierte zu den Huldigungsfeierlichkeiten in Hildesheim (StAM, Cler. Secund. Akten 26). Mit Reskript vom 19. August d. J. wurden *Recurse nach Rom* nur noch über das Kabinettsministerium und den preußischen Residenten in Rom zugelassen (Ruhr, AD unverz.). – Seit Oktober 1802 waren Spezialkommissionen zur Vermögensaufnahme aller geistlichen Einrichtungen angeordnet worden. Man dachte preußischerseits nicht daran, ein generelles Aufhebungsdekret zu erlassen, sondern in jedem Fall einen eigenen Beschluß zu fassen, auch, um dem Säkularisierungsprogramm keine unnötige Schärfe zu verleihen. Am 22. September 1804 erhielt der Registrator Aulike den Auftrag der Kriegs- und Domänenkammer, einen solchen Vermögensetat des Alten Doms zu erstellen, den er am 10. Januar 1805 vorlegte (StAM, KDK Münster F. 19 Nr. 131; der Etat befindet sich in: ebd. SpezOrgKommM 176). Praktische Maßnahmen zur Enteignung erfolgten in der ersten Preußenzeit nur insoweit, als dem Stift im Dezember 1805 die Kirche genommen und zum Kriegsmagazin umgewandelt wurde. Bereits am 21. Juni d. J. war das Verbot an das Kapitel ergangen, weiterhin Nachlaßverwalter für Geistliche und Kirchenbediente anzuordnen (ebd. Alter Dom Akten 1 e Nr. 27). Nach der Besetzung durch die Franzosen 1806 hoffte der münsterische Klerus zunächst – einer Äußerung des Gouverneurs Loison gemäß –, in seine alten Rechte wieder eingesetzt zu werden; der Gouverneur sollte durch ein *Douceur* günstig gestimmt werden, zu dem der Sekundarklerus 25000 Fr. beitragen wollte, die er dann aber nicht aufbringen konnte (ebd. Cler. Secund. Akten 26; Alter Dom PuR 5 a Bl. 8). An eine Restitution war aber weder jetzt noch später zu denken; auch die großherzoglich-bergische Politik zielte auf die ausnahmslose Aufhebung der Klöster und Stifte ab. Durch Dekret vom 4. August 1810 wurde angeordnet, daß alles Stiftsvermögen zukünftig von den Domänenbüros zu verwalten und zu diesem Zweck Rentmeister zu bestellen seien. Am Alten Dom waren die Einkünfte von Propstei und Dechanei bisher noch von ihren Inhabern, das übrige Stiftsvermögen vom Kellner und Bursner verwaltet worden; nur die Verwaltung der erledigten Benefizien hatte der Rendant Kersten wahrgenommen. Das Kapitel ersuchte die Domänendirektion nunmehr, Kersten mit der gesamten Administration zu betrauen, was erst im Mai 1811 geschah (ebd. Alter Dom PuR 5 a Bl. 74^V ff.; ebd. Kaiserreich Frankreich A 1–70; Ruhr, AD

¹⁾ Zur Säkularisierung allgemein, aber auch zum Alten Dom vgl. M. LAHRKAMP, Münster in napoleonischer Zeit S. 371 ff.

1). Ob dieser Schritt noch effektiv wurde, ist wegen des inzwischen eingetretenen Souveränitätswechsels (Münsters Übergang an das Kaiserreich Frankreich) zweifelhaft. Wenig später kam die endgültige Aufhebung aller noch existierenden Klöster und Stifte im Lippe-Departement, zu dem Münster gehörte, und die Unterstellung ihrer Güter unter die französische Domänenverwaltung durch das kaiserliche Dekret vom 14. November 1811. Am 2. Dezember d. J. erfolgte gleichzeitig in allen Klöstern und Stiften der Stadt die Beschlagnahme und Versiegelung von Kassen, Archiven und sonstigen Wertgegenständen. In den folgenden Wochen wurden Einkünfteetats aufgestellt, am 17. März 1812 die Effekten des Alten Doms entsiegelt und inventarisiert (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 24). Zu ihrer Versorgung räumte das kaiserliche Dekret den Kanonikern und Vikaren Pensionsansprüche ein, die sich bei ersteren als Durchschnitt aus ihren Präbendeneinkünften der letzten fünf Jahre errechneten, während für letztere ein jährlicher Festbetrag ausgesetzt wurde. Beide behielten lebenslangliches Wohnrecht in ihren Kurien. – Daß in der Franzosenzeit von den säkularisierten Gütern des Alten Doms – wie der anderen aufgehobenen Kirchen – vergleichsweise wenig veräußert wurde, belegt die letzte Vermögens- und Einkünfteübersicht des Stifts, angefertigt 1822 durch den preußischen Referendar Harten (StAM, RegM 22431).

4. VERFASSUNG UND VERWALTUNG

§ 9. Statuten

Ein wichtiges, aus der Befugnis zur Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten folgendes Recht der Stiftskapitel war das sog. *ius statuendi* oder *condendi statuta*, d. h. zum Erlaß von Statuten, also allgemeiner für die Zukunft verbindlicher Normen über ihre inneren Verhältnisse (Hinschius 2 S. 131). Eine Zusammenstellung solcher Bestimmungen des Alten Doms ist für das Mittelalter nicht überliefert, dürfte wohl auch nicht existiert haben. Wahrscheinlich galt mündlich tradiertes Gewohnheitsrecht, das – soweit wir wissen, erst seit dem Ende des 13. Jahrhunderts – wohl nur bei Änderung oder Neufassung von Einzelbestimmungen schriftlich fixiert wurde, so daß wir heute sicher nur noch einen Teil dieser Rechtssetzungen im einzelnen fassen können. Die Statuten wurden seit der Entstehung des sog. *liber albus* des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 61, begonnen um 1400) bis etwa 1600 in einer (wohl an der ihnen vom Kapitel zugemessenen Bedeutung orientierten) Auswahl – wie im *liber* selbst bekundet (Bl. 93) – in diesen Pergamentkodex eingetragen, der gelegentlich geradezu als Privilegien- und Statutenbuch des Stifts bezeichnet wird (1440: *liber noster, in quo privilegia ecclesie nostre conscripta sunt et exemplata* [UB Alter Dom Nr. 293 S. 144], 1486: *liber albus capituli*, darin werden *decreta seu ordinationes* niedergeschrieben [StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 99]; weitere Belege: ebd. Bl. 89^V, 91^V, 95^V). Spätere Stiftsgesetze wurden an verschiedenen Stellen, u. a. in den Kapitelsprotokollen, festgehalten. Als eine Zeit vermehrten Statutenerlasses stellen sich die Jahrzehnte nach den Täuferwirren eben wegen der durch die Täuferschäden verursachten Notlage des Stifts auch nach dessen eigener Einschätzung (ebd. Bl. 93) dar. Zur Rechtsterminologie sei soviel gesagt, daß die einzelnen Bestimmungen in den Quellen des Alten Doms mit den Termini *statutum*, *statutio*, *ordinacio*, *decretum*, *declaratio*, *conclusio*, *constitutio*, selten *consuetudo* bezeichnet werden; die zugehörigen Verben sind *statuere*, *ordinare*, *decernere*, *pronunciare*, *declarare*, *concludere*.

Eine – soweit wir wissen – erste Zusammenfassung der Statuten ist nicht mehr erhalten. Sie findet sich bruchstückhaft im sog. Roten Buch des Stifts S. Mauritz (StAM, Msc. 1 Nr. 69, geschrieben 1492–1500, Teildruck: CodTradWestf 3. 1888 S. 133–231), wobei die Abgrenzung der dem Alten Dom entstammenden Materialien – weil nicht immer eindeutig gekennzeichnet – schwierig ist. Unserem Stift dürfte ein unter der Überschrift *Ex libro Veteris Ecclesie sancti Pauli* stehender, auf Bl. 48 beginnender Abschnitt großen-

teils zuzuweisen sein, der mit kurzen Notizen über die Gründung und über liturgische Einzelheiten beginnt, dann durch S. Mauritz betreffende Angaben unterbrochen wird und fortfährt mit Bestimmungen über Emanzipation und Studium, Erlangung einer Prébende durch Permutation, Gnadenjahre, Einkünftebezug, Testamentsexekutoren, Residenz, über die *pena canonici suspensi* und wohl abschließt mit einem *Ordo collegiatarum in processione*; dabei ist nicht klar, ob die Schnittstelle zu den nicht mehr vom Alten Dom übernommenen, also S. Mauritz-eigenen Vorschriften wirklich hier oder vielleicht schon vorher liegt. Dann findet sich auf Bl. 53^V unter der irreführenden Überschrift *Ex libro Veteris Ecclesie et Maioris* ein Abschnitt *Super iuribus prepositi*, der aber ausschließlich das Domkapitel betrifft, endlich auf Bl. 55, und zwar *Ex eodem libro Veteris Ecclesie*, das *Antiquum ius bonorum villicorum*, wobei auf den Schulden zu Limbergen und die *curia Appenhulsen* Bezug genommen wird.

Sodann gibt es eine in mehreren Reinschriften vorliegende, undatierte Zusammenfassung aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts unter dem Titel *Statuta et consuetudines dominorum decani et capituli Veteris Ecclesie divi Pauli Monasteriensis*, deren eines Exemplar (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 2 a) die Übergabe an den Domkapitelssyndikus – sicher wegen Überprüfung und Korrektur – am 3. August 1634 vermerkt (weitere Exemplare: ebd. Nr. 2; AV Msc. 146 D). Ob diese Prüfung seitens des Domkapitels erfolgt ist, ist nicht bekannt. Die Zusammenstellung (sie wird von uns zitiert als: Stat. 1634) enthält Regelungen über die Aufnahme von Kanonikern und Vikaren und die diesbezüglich geforderten Bedingungen und Gebühren, über Karenzzeit und Gnadenjahre, Emanzipation und die Qualifikation zu ihr, Residenzpflicht, Einkünftebezug, Tausch und Resignation der Benefizien.

Schließlich liegen ebenfalls undatierte *Statuta antiquissimae Collegiatae Ecclesie in honorem S. Pauli erectae et fundatae, quae mater et prima omnium collegiatarum ecclesiarum huius patriae est ideoque Vetus Ecclesia, vulgariter der Alter Thumb nuncupata*, auch diese in mehreren, z. T. fragmentarischen, Exemplaren, vor (StAM, AV Msc. 146 D; ebd. Alter Dom U. 431, Akten 6 Nr. 2; ebd. Nachlaß Druffel Akten 286; Ruhr unverz.). Das oben unter Alter Dom U. 431 genannte Exemplar wurde dem apostolischen Nuntius in Köln vorgelegt und von diesem unter dem 7. Oktober 1654 an den Ordinarius angesichts der kurz bevorstehenden Visitation (der der Alte Dom dann aber nicht unterworfen wurde) *pro confirmatione in his, quae ad auctoritatem ordinariam spectant*, weitergereicht. Eine Bestätigung durch Bischof Christoph Bernhard von Galen ist jedoch nicht nachgewiesen. – Diese Statutensammlung (von uns zitiert als: Stat. 1654) besteht aus sieben Abschnitten: a) ... *de personis earundemque qualitate*; Inhalt: Aufnahme, auch durch Resignation oder Permutation, Karenzzeiten, Gebühren; b) *De praeparatoriis ante emancipationem*; Inhalt: Voraussetzungen für die Emanzipation, diese selbst, Residenzpflicht, Testamentsexekutoren, Ein-

künftebezug; c) *De turno et aedibus*; d) *De absentibus et abesse volentibus*; Inhalt: Ausnahme von der Residenzpflicht, Verstöße gegen dieselbe, Strafen, Abwesenheit wegen Studium oder Pilgerschaft; e) *De infirmis, morientibus et annis gratiae*; Inhalt: Einkünftebezug Kranker, Begräbnis, Gnadenjahre; f) *De vicariis*; Inhalt: Aufnahme, Residenz und Absenz, Vikarienbursa, Einkünftebezug, Gnadenjahr, Gebühren.

§ 10. Das Kapitel

A. Die Mitgliedschaft im Kapitel

I. Erwerb und Verlust der Mitgliedschaft

1. Voraussetzungen für die Aufnahme

a) Ständische Voraussetzungen. Der Alte Dom nahm – so Kerßenbroch nach eigener Anschauung – jedermann auf, sofern frei geboren (*quosvis – ingenuos tamen – viros*) (Wiedertäufergeschichte S. 36). Die Aufnahme von Bürgersöhnen und -töchtern Münsters sowie von Angehörigen des ritterbürtigen Adels war nach einem Privileg Clemens VIII. von 1596 uralte Übung in den münsterischen Kollegien Alter Dom, S. Mauritiz, S. Ludgeri, S. Martini und S. Ägidii (BAM, GV Münster Alter Dom A 6). Während die Statuten von 1634 über den hier in Rede stehenden Punkt schweigen, bezeichnen die Statuten von 1654 als aufnahmefähig *nobiles militarisque ordinis aliique nobiles patritii, civium filii, libertini dummodo legitime nati*. Das so skizzierte Schichtungsmodell gibt die ständische Zusammensetzung des Kapitels in der Tat im großen ganzen zutreffend wieder, sofern sich das bei der Lückenhaftigkeit des Datenmaterials gerade für die älteren Zeiten sagen läßt. Freilich sind gewisse zeitliche Versetzungen zu beachten; Adlige treten mit einer Ausnahme (Franz von Krane) nur bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts ein, für sie scheint die Mitgliedschaft im Alten Dom nicht selten eine Zwischenstation auf dem Weg ins Domkapitel gewesen zu sein (vgl. etwa Adolf und Rotger von Asbeck, Wilhelm von Elverfeld, Florenz von Langen). Etwa bis zur selben Zeitgrenze lassen sich Mitglieder patrizischer Familien, besonders der münsterischen Erbmännergeschlechter, im Kapitel nachweisen (letzter Angehöriger dieser Kategorie war Hermann Bischopink, aufgenommen 1610). Zahlenmäßig beherrscht wurde das Kapitel jedoch von den *civium filii*. In ihrem Kreise tritt seit der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts vermehrte Herkunft aus Beamten- und Soldatenfamilien auf, die die Kapitelsstellen im fol-

genden Jahrhundert nahezu ausschließlich besetzten. Auch die Kategorie der *libertini* war offensichtlich vertreten, die Kanoniker Gerhard und Heinrich Provestinck waren zweifellos bäuerlicher, ursprünglich eigenhöriger Abkunft. Zahlenangaben über den Anteil der genannten ständischen Gruppierungen an der Gesamtkanonikerschaft erscheinen angesichts der oben bereits angesprochenen Lückenhaftigkeit der vorliegenden Daten nicht sinnvoll.

b) Geburt. Nach den Statuten von 1654 hatte der Aufzunehmende nicht nur ehelich geboren, sondern *stante matrimonio* gezeugt zu sein; vorehelich Gezeugte bzw. Geborene konnten durch nachfolgende Eheschließung nicht legitimiert werden; *posthumi* ... *stante matrimonio concepti* durften hingegen angenommen werden. Päpstliche Dispens beseitigte den Mangel un- oder vorehelicher Geburt (Beispiele: Bernhard Werning, Eberhard von Dütke). Der Bewerber hatte zwei dem Kapitel bekannte, wohlbeumdete Zeugen beizubringen, die seine eheliche Geburt beeideten; die Formel lautete: *Ego ... iuro, quod NN. sit ex legitimo thoro ab utroque parente legitimo natus et stante matrimonio conceptus et procreatus neque per subsequens matrimonium legitimatus, sic me Deus adiuvet et sancti patres, qui sancta conscripserunt evangelia.*

c) Alter. Ein Mindestalter für die Aufnahme schreiben die Statuten von 1634 und die von 1654 nicht vor. Für die Erteilung der Tonsur, die mindestens in den beiden letzten Jahrhunderten als Bedingung gefordert wurde, gab es keine durch das Kirchenrecht eindeutig festgelegte Altersgrenze (Plöchl 2 S. 291). Es läßt sich jedoch belegen, daß man am Alten Dom wenigstens zeitweise von einem Mindestalter von 14 Jahren ausgegangen ist; beispielsweise hatte Martin Conrad Schlaun – 1754 bei seiner Bewerbung 13jährig – päpstliche Dispens wegen *defectus aetatis* beizubringen. In anderen gleich gelagerten Fällen ist Dispens dagegen nicht nachweisbar. Abschließende, gesicherte Angaben sind nicht möglich, da das Eintrittsalter nur von relativ wenigen Kapitelsmitgliedern ermittelt werden konnte.

d) Körperliche Voraussetzungen. Die Aufnahme ausschließende *defectus corporis* waren nach den Statuten von 1654 Lahmheit, Verwachsenheit, Wahnsinn und Entstellung des Gesichts, *die dem Anschauenden Ekel* verursacht; keine Angaben der Statuten von 1634 zu diesem Punkt.

e) Konfession. Die Statuten von 1654 schlossen – eine Auswirkung der von Bischof Christoph Bernhard (1650–1678) seit seinem Regierungsantritt vorangetriebenen tridentinischen Reform im Bistum Münster (Becker-Huberti) – die Kinder von *Confessionistae sive Lutherani, Calvinistae, Anabaptistae* und anderen Sektierern bzw. Nichtkatholiken von der Aufnahme aus, es sei denn, dieser Mangel werde *aliquo singulari testimonio* aufgehoben, wobei unklar bleibt, was unter diesem *singulare testimonium* zu verstehen ist; die Entscheidung über eine solche Aufhebung lag bei Dechant und Kapitel. Als Begründung für diese Ausschlußbestimmung führen die Statuten die *calamitates* der

Kölner und der Straßburger Metropolitankirchen an, also den sog. Kölner Krieg und den Straßburger Kapitelsstreit.

Bereits 1616 verlangte Erzbischof Ferdinand von allen Bewerbern um ein Kanonikat die Ablegung der *orthodoxae fidei publica professio* vor dem Dechanten oder zwei Deputierten des Kapitels vor Erteilung der *possessio* (Keller, Gegenreformation 3 Nr. 431 S. 515). In ihren *Responsiones* hierauf stellten Dechant und Kapitel fest, diese Bestimmung entspreche ihren Statuten und sei bisher auch beachtet worden (StAM, Münster Cler. Sec. ohne Signatur). Die Ablegung des Glaubensbekenntnisses begegnet danach als Bestandteil des Aufnahmeverfahrens (vgl. § 10 A I 3).

f) Titel. Als weitere Bedingung für die Aufnahme galt nach den Statuten von 1634 und von 1654 der Nachweis eines *titulus sufficiens et idoneus*, also der angemessenen und ausreichenden Versorgung des Bewerbers, d. h. praktisch die Vorlage der Kollation (Provision) einer vakanten Präbende.

2. Besetzung der Kanonikate

Die Besetzung der Kanonikate vollzog das Kapitel selbst nach Prüfung der ihm vorgeschlagenen Kandidaten. Vorschlagsberechtigt waren die Kapitelsmitglieder. Sie wandten dabei den sog. *turnus nominandi* an, dessen Existenz für den Alten Dom erstmals durch das Statut von 1478 belegt ist (UB Alter Dom Nr. 387 S. 177–179). Diesem zufolge wurden die dem Kapitel zustehenden, nichtpäpstlichen Monate unter drei emanzipierte Kanoniker aufgeteilt. Diese hatten – nach der durch das Eintrittsalter gegebenen Anciennität, wobei der Dechant unabhängig vom Eintrittsalter den Turnus eröffnete – die Präsentation (Nomination) der vakanten Benefizien (Kanonikate und Vikarien). Hatte der jüngste Kanoniker das Präsentationsrecht ausgeübt, stieg der Turnus von ihm wieder bis zum Dechanten auf. Die Aufteilung des Monats erfolgte zu gleichen Teilen von 10 bzw. 9 Tagen, wobei überschüssige bzw. fehlende Tage zugunsten bzw. zu Lasten des letzten Berechtigten (Turnars) gingen. Starb ein Kanoniker innerhalb seines Turnus, so war der unmittelbar Folgende an der Reihe. Das Präsentationsrecht war innerhalb eines Monats nach Eintreten der Vakanz auszuüben, sonst fiel es dem Nächstberechtigten zu. Präsentationsberechtigt waren nur residierende Kapitulare; jedoch wurden innerhalb der Kölner Provinz mit Erlaubnis des Kapitels Residierende ihnen gleichgeachtet. Wer präsentiert hatte, blieb vom Turnus ausgeschlossen, bis alle Berechtigten an der Reihe gewesen waren. Der Dechant wurde – obwohl er zeitweise (so das Statut von 1478) *binas voces et presentationes* beanspruchte, sich also an den Gepflogenheiten des Domkapitels orientierte (GS NF 17,1 S. 254) – in diesem Punkt wie die

übrigen Kapitulare behandelt. Hatten alle Kanoniker präsentiert, begann der Turnus von neuem (einen solchen Fall hält das Statut von 1579 fest: StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 95).

Die Statuten von 1654 präzisierten bzw. bekräftigten das oben geschilderte Verfahren, jedoch mit einigen Modifikationen: Die Aufnahme von Neuemanzipierten in den Turnus erfolgte demzufolge nach der *perceptio solidi* zu *vigilia Jacobi* (diese und die folgende Vorschrift sind älteren Datums: StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 95^V); fielen mehrere Vakanzten in den Turnus eines Kanonikers, so durfte er nur zur ersten präsentieren, die folgenden fielen an die Nächstberechtigten; nach Ausschöpfung des Turnus sollte vom Dechanten abwärts neu begonnen werden; der neugewählte Dechant blieb nicht in der Reihenfolge des Eintrittsalters, sondern war nach dem jüngsten Kanoniker, also an der Spitze der Berechtigtenliste, einzuordnen.

Doch verursachte die Anwendung des geschilderten turnus errans derart viele Streitigkeiten innerhalb des Kapitels – 1702 war der Dissens über die Besetzung von drei Kanonikaten auf solche Schwierigkeiten zurückzuführen (Ruhr, ADP 2) –, daß das Kapitel 1720 den Übergang zum turnus perpetuus et stabilis, wie er in den meisten Kollegiatkirchen Deutschlands und auch Münsters beachtet werde (so das Statut), beschloß; das neue Verfahren sollte im Oktober 1720 beginnen. Nunmehr wurde eine nach dem Eintrittsalter gegliederte Reihenfolge aufgestellt, in die der Dechant nach demselben Prinzip eingefügt wurde. Sie blieb unverändert, unabhängig davon, ob der jeweils Berechtigte in seinem Turnus das Präsentationsrecht ausgeübt hatte oder nicht. Die Dreiteilung des Monats wurde beibehalten; Turnuswechsel fand um Mitternacht statt. Wurde das Kanonikat eines Turnars vakant, übernahm der Nächstfolgende dessen Präsentationsrecht, behielt jedoch zusätzlich das seine gemäß dem Grundprinzip, die Gesamtordnung nicht zu verändern. In dieser Form wurde das Besetzungsverfahren durch das Kapitel bis zur Aufhebung des Alten Doms durchgeführt.

Eine weitere Spielart des Turnusverfahrens, den turnus diurnus, führte das Kapitel während der Vakanz des päpstlichen Stuhls (Pius VI. war am 29. August 1799 gestorben) nach dem Vorbild des Domkapitels durch Beschluß vom 6. März 1800 ein, und zwar nur für die in den päpstlichen Monaten freiwerdenden Kanonikate; danach sollten die Kanoniker anfangend beim Dechanten, im übrigen *iuxta ordinem et senium*, im täglichen Wechsel (Übergang jeweils um 12 Uhr mittags) das Präsentationsrecht ausüben (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 242–244). Diese Regelung kam nicht zum Zuge, weil Pius VII. bereits am 14. März 1800 gewählt wurde. Monatsweise Zusammenstellungen der jeweils berechtigten Turnare finden sich für 1703–1708 in: Alter Dom Akten 6 Nr. 2, für 1763–1796 in: ebd. PuR 138–140.

Es liegt auf der Hand, daß das Turnusverfahren Verwandte und Freunde der jeweils turnusberechtigten Kanoniker begünstigte (vgl. die Personallisten).

Die beiden *prebende minores*, die es am Alten Dom von 1282–1471 gab (UB Alter Dom Nr. 23 S. 29, Nr. 350 S. 165), wurden mit in das Kapitel neu Eintretenden besetzt, die dann bei Vakanz einer Vollpräbende in der Reihenfolge des Eintrittsalters eine solche optieren konnten. Das Optionsverfahren kam nach 1471 anscheinend noch einmal zum Zuge, als das Kapitel in seinem Turnusbeschuß von 1478 (s. oben) dem Kanoniker Stephan Romer bei Verlust des an der Kurie über eine von ihm optierte Vollpräbende schwebenden Prozesses die Erlangung einer solchen *per optionem* gestattete; ob es tatsächlich zu dieser Option kam, ist nicht bekannt (ebd. Nr. 387 S. 187 f.).

Päpstliche Provisionen, Reservationen und Kollationen lassen sich am Alten Dom seit 1327 (Johannes Lumpe) nachweisen. Derartige Verfügungen über Benefizien des Alten Doms kamen seitdem in beträchtlicher Zahl vor. Das Wiener Konkordat von 1448 schuf hier wie anderswo feste Regeln für die päpstliche Vergabepaxis: Dem Papst stand nunmehr die Besetzung der in den ungeraden, sog. „päpstlichen“ Monaten (also Januar, März usw.) erledigten Benefizien zu. Dies Verfahren wurde auch hinsichtlich der am Alten Dom vakanten Stellen bis zu seiner Aufhebung praktiziert. Allerdings scheinen – mindestens im 14. und 15. Jahrhundert – die päpstlichen Kandidaten nur zu einem kleinen Teil tatsächlich in den Besitz der ihnen zugewiesenen Benefizien gelangt zu sein (vgl. die Personallisten).

Schon im Mittelalter wurde die päpstliche Benefizienbesetzung bisweilen an Erzbischöfe oder Bischöfe delegiert. Beispielsweise erhielt Erzbischof Engelbert II. von Köln 1262 das Privileg, an allen Kollegiatkirchen seiner Stadt, Diözese und Provinz ein Benefizium zu besetzen (WestfUB 5 Nr. 626 S. 292), ein vergleichbares Erzbischof Heinrich II. 1308 (ebd. 8 Nr. 428 S. 152). Bischof Ludwig II. von Münster reservierte sich 1312 die Kollation der dem Hl. Stuhl zugefallenen Benefizien *auctoritate et gratia dicte sedis* wie bisher üblich (ebd. 8 Nr. 748 S. 265); 1325 erhielt er die Erlaubnis, mit Kanonikaten am Dom, am Alten Dom und zu S. Mauritius zu providieren (Mollat 6 Nr. 23959 S. 59). Solche – sicher vorhanden gewesen – bischöflichen Besetzungen *vigore indulti* lassen sich im mittelalterlichen Alten Dom allerdings nicht nachweisen. Im 17. und 18. Jahrhundert besaßen die Kurfürsten Ferdinand, Clemens August, Maximilian Friedrich und Maximilian Franz, zugleich Bischöfe von Münster, entsprechende päpstliche Bewilligungen, die z. T. auch bei Stellenbesetzungen im Alten Dom wirksam wurden; Bischof Christoph Bernhard erlangte dagegen ein päpstliches Indult nicht (GS NF 17,1 S. 255). Zu Zeiten der genannten Kurfürsten läßt sich denn auch ein Aussetzen der päpstlichen Provisionen beobachten. Die letzten päpstlichen Verleihungen fallen in die Jahre 1801 und 1802.

Erzbischof und Bischof nahmen nach dem Gesagten ein vom päpstlichen abgeleitetes Besetzungsrecht wahr. Den 1310 erhobenen Anspruch auf

primarie preces in Dom- und Kollegiatkirchen von Stadt und Diözese begründete Bischof Ludwig jedoch nicht mit päpstlicher Verleihung, sondern mit der *antiqua et hactenus pacifice observata consuetudo* (WestfUB 3 S. 952). Ob die Verleihung Bischof Franz' von Waldeck, der 1533 seinem Schreiber Heinrich Flinterinck ein Kanonikat übertrug, auf päpstlicher Privilegierung beruhte, ist nicht bekannt. Hermann Wesseling suchte 1651 bischöfliche *Preces* zu seinen Gunsten mit der Begründung zu vermeiden, Bischof Christoph Bernhard habe nicht *metropolitani indulta* und der Alte Dom akzeptiere nur kaiserliche *Preces*. Gleichwohl sprach Christoph Bernhard 1653 und 1654 *Preces* aus, in beiden Fällen mit Erfolg, wenngleich Dechant und Kapitel im ersten Fall (Bernhard Eustachius Rottendorff) zunächst ablehnten, weil das gegen ihre Gewohnheiten und Observanz gehe. 1763 weigerten sich dieselben, *Preces* des des Erzbischofs Maximilian Friedrich für Vinzenz Jöber zu akzeptieren, denn einem *episcopus noviter electus* habe dies Recht nie zugestanden (vgl. die Personallisten).

Erste Bitten (*preces primariae*) sprachen die deutschen Könige bei Regierungsantritt aufgrund von päpstlichen Indulten seit 1452 aus (Feine, Rechtsgeschichte S. 410). Sie erfolgten nicht selten zur Entlohnung und Versorgung verdienter kaiserlicher Bediensteter und ihrer Verwandten und, sofern dem Erzbischof ein Vorschlagsrecht vom König übertragen worden war, auch zugunsten des entsprechenden Personenkreises in erzbischöflichen Diensten. Über eine solche Nomination durch Erzbischof Ferdinand verfügte 1615 beispielsweise Johannes Rham, Sohn des kurfürstlichen Richters in Werl. *Preces* wurden – soweit erkennbar – 1490 erstmals durch König Maximilian I., und zwar zugunsten des Kölner Priesters Johannes Rynen, ausgeübt, konnten in diesem Fall jedoch offenbar nicht durchgesetzt werden, wie denn *Precisten* häufig mit Einwendungen des Kapitels rechnen mußten. So sträubte sich der Alte Dom Anfang des 17. Jahrhunderts, *Preces in mense turnarii*, also in den nach dem Wiener Konkordat den eigenen Mitgliedern vorbehaltenen Monaten, effektiv werden zu lassen (Johannes Rham, Johann Arnold von Bocholtz). Wurden die *Preces* vom Kapitel akzeptiert, dann hatte der Bewerber unter Umständen noch jahrelang zu warten, bis eine Vakanz tatsächlich eintrat; in diesem Fall wurde er vom Kapitel zwecks Besitzergreifung zitiert (vgl. etwa: StAM, Alter Dom PuR 4 Bl. 225). Unzuträglichkeiten ergaben sich andererseits daraus, daß *Precisten* manchmal über Jahre hin nicht bereit waren, vakante Kanonikate anzunehmen; so akzeptierte Johann Theodor Moecken, der zwei Vakanzten hatte vorübergehen lassen, erst auf Beschwerde des Alten Doms und darauffolgenden Befehl des Kaisers hin 1780 ein Kanonikat (vgl. die Personallisten).

Auch durch Tausch (Permutation) konnte man bei Erfüllung der üblichen Voraussetzungen (s. oben) in den Besitz eines Kanonikats gelangen.

Prüfung und Genehmigung eines derartigen Rechtsgeschäfts lag bei niederen Benefizien – also auch Kanonikaten – beim Bischof (Hinschius 3 S. 286); gleichwohl wurde in zwei Fällen des 18. Jahrhundert am Alten Dom die päpstliche Genehmigung beigebracht (Salm auf von Krane und Langen auf Sträter). Wer durch Tausch oder Resignation in den Alten Dom eintrat, wurde nach den Statuten von 1634 unabhängig von seiner bisherigen Klerikerlaufbahn als *inferior et ultimus in gradu et ordine* betrachtet. Insgesamt läßt sich der Benefizientaustausch am Alten Dom nur in wenigen Fällen des 17. und 18. Jahrhunderts feststellen.

Ferner konnte ein Benefizium durch Verzicht (*resignatio, renunciatio, dimissio*) frei werden. Dieser bedurfte der Prüfung und Genehmigung durch den Ordinarius; Verzichtsgründe waren nach der – in Deutschland allerdings nicht zweifelsfrei zur Geltung gelangten – Bulle *Quanta ecclesiae Pius' V.* von 1568 u. a. hohes Alter, Krankheit, Vergehen, Erlangung eines anderen Benefiziums, beabsichtigte Ablegung des Mönchsgelübdes, Eingehen einer Ehe (Hinschius 3 S. 270 ff.). Derartige einfache Resignationen (ebd. S. 268) alters- und krankheitshalber sind am Alten Dom mehrfach vorgenommen (s. die Personallisten). Abkömmlinge adliger Familien verzichteten in einigen Fällen z. T. kurze Zeit nach Eintritt in den Alten Dom, um ein Domkanonikat anzunehmen (Jaspar Schenking, Wilhelm von Elverfeld, Rotger und Adolf von Asbeck, Johann von Westerholt); sie nahmen also sozusagen eine Warteposition für den Aufstieg in die Domkirche ein. Dreimal wird der – auch ohne Genehmigung des kirchlichen Oberen gültige – Verzicht zwecks Ordenseintritts aktenkundig (Johann von Hoya, Hermann Wesseling, Johann Maurit Franz Driver; Wesseling trat in den Karmeliterorden ein; seine Resignation mag durch ein gegen ihn schwebendes Verfahren wegen Abfassung einer Schmähschrift gegen Bischof Christoph Bernhard mitveranlaßt worden sein). Resignationen, um in den Laienstand zurückzutreten, begegneten mehrmals im 16. und anfangs des 17. Jahrhunderts; die Resignanten besetzten später angesehene weltliche Stellungen. Infolge von Resignation – wie von Tausch – in den Alten Dom Eintretende galten nach den Statuten von 1634 als *inferiores et ultimi in gradu et ordine*.

Einen Sonderfall – kirchenrechtlich gesehen – stellten die sog. *resignationes in favorem tertii* dar, bei denen ein vom Verzichtenden bezeichneter Dritter, der Resignatar, das von ersterem aufgegebene Benefizium rechtsgültig erwarb. Die Genehmigung war in diesem Fall im Prinzip dem Papst vorbehalten (Hinschius 3 S. 278), doch war dies nicht unbestritten (vgl. GS NF 17,1 S. 259). Verzichte *in favorem* waren am Alten Dom wie sonst überall sehr beliebt, sie wurden häufig zugunsten nächster Verwandter getätigt (s. die Personallisten); Versorgungsabsichten spielten hier also eine entscheidende Rolle. Daß beim Erwerb von Benefizien – gerade auch, wenn dies über eine Resig-

nation geschah – simonistische Praktiken im Spiel sein konnten, zeigt der Fall des Gerhard Gottfried Herding, dessen vermögende Eltern ihm nach ihren eigenen Worten Kanonikate am Alten Dom und in Osnabrück „kauften“. Maßnahmen der Päpste und der Ordinarien, derartige Mißbräuche zu verhindern, etwa die *Decreta Reformationis* von 1616, mit denen Kurfürst Ferdinand die Resignationen, besonders die *in favorem*, zu unterbinden trachtete (Niesert, MSU 7 S. 75), scheinen demgegenüber nicht sehr erfolgreich gewesen zu sein.

Schließlich läßt sich auch die *resignatio cum reservatione pensionis* (Hinschius 3 S. 282 ff.) am Alten Dom belegen (Johann Heinrich von Wydenbrück, Franz von Münsterfeld; der Nachfolger Wydenbrücks mußte die auf seiner Präbende lastende Pension durch einen Unterhaltsbeitrag seiner Mutter erbringen).

Resignationen zugunsten von *personae commendati*, sog. Kommendierungen, nach denen die Visitatoren von 1616 fragten, kamen nach Aussage des Kapitels am Alten Dom nicht vor (StAM, Cler. Secund.). Man verstand darunter die Übertragung von Benefizien zum Genuß der Einkünfte, ohne damit das Amt zu verleihen und die amtlichen Rechte und Pflichten an den Begünstigten zu übergeben (Plöchl 2 S. 201).

3. Aufnahmeverfahren

Sofern die Aufnahmebedingungen laut Prüfung durch das Kapitel erfüllt und ein Kanonikat auch tatsächlich vakant war, wurde in gerufener Kapitzelversammlung die formelle *possessio* des *neoprovisus* vollzogen. Dazu mußte dieser – mindestens im letzten Jahrhundert vor der Aufhebung des Stifts – nicht persönlich anwesend sein; nicht wenige Aufnahmeverfahren verliefen in Gegenwart von Mandataren der *neoprovisi*.

Zunächst prüfte das Kapitel die ihm vorgelegten Dokumente, die Nominations(Provisions-)urkunde sowie das Zeugnis *primae tonsurae*, im 18. Jahrhundert auch das *testimonium aetatis*. Beanstandungen kamen vor; 1735 lehnte das Kapitel die päpstliche Provision Bernhard Hermann Heerdes ab, weil dieser die Bulle nicht im Original vorlegen konnte; Wortführer des ablehnenden Entscheids war der Thesaurar Johann Georg Rave, der die vakante Präbende seinem Neffen Jobst Hermann Rave zukommen lassen wollte (StAM, Alter Dom PuR 62; vgl. die Personallisten). Waren die vorgelegten Dokumente als untadelig befunden, so legten die beiden vom Kandidaten benannten Zeugen den Eid über seine eheliche und freie Geburt ab. Es folgten des Kandidaten *professio fidei* – diese erst seit gegenreformatorischer Zeit (s. oben) – und sein Eid auf die Statuten folgenden Wortlauts: *Ego ... iuro*

observare privilegia, statuta et consuetudines veteris ecclesiae divi Pauli Monasteriensis hactenus observata et observatas, et quod fidelis ero praedictae ecclesiae promovendo eam secundum nosse et posse, bona ecclesiae alienata et deperdita recuperabo, secreta capituli non revelabo, canonicatum et praebendam meam non resignabo neque permutabo sine scitu et consensu dominorum meorum decani et capituli aut sanioris partis, sic me Deus adjuvet et sancti patres, qui sancta Dei conscripserunt evangelia. Darauf folgte die Investitur durch den Dechanten oder – in dessen Abwesenheit – durch den Senior, und zwar *per byreti capiti* (des Bewerbers) *impositionem*. Der jüngste Kanoniker wies dem *possessionandus* sodann im Auftrage des Kapitels *stallum in choro* und *locum in capitulo* an; der Kandidat ergriff Besitz *levato et depresso stallo* und *aperto et clauso antiphonali* sowie durch *sessio* im Kapitelshaus. Schließlich gelobte der *noviter possessionatus* in die Hände des Dechanten und Kapitels *in licitis et honestis oboedientiam, reverentiam et honorem*, und stattete ihnen Dank ab; damit war die Aufnahmeprozedur, wie sie etwa 1728 bei der *Possessio* Georg Heinrichs von Büren vor sich ging, vollzogen (der Vorgang ist festgehalten in: StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16; Ergänzungen in den Statuten von 1634 und von 1654, ferner in: Alter Dom PuR 71 Bl. 28, Msc. 1 Nr. 61 Bl. II, Ruhr AD 1).

Was die bei der *Possessio* zu zahlenden Gebühren angeht, so waren nach dem Statut von 1539 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 98) außer den seit alters üblichen, in ihrer Höhe hier nicht genannten sog. Statutengeldern 20 rhein. Gulden an die Fabrik zu entrichten, die zur Wiederbeschaffung und Wiederherstellung der von den Täufern zerstörten kirchlichen Geräte und Gewänder (*ornamenta*) zu verwenden waren. Das Statut von 1599 (ebd. Bl. 97), dem die Statuten von 1654 folgten, verlangte insgesamt 50 Gulden, von denen 15 dem Bursner für Trinkgeld (*vinalia*), 20 zur Fabrik und 15 an die Pyxis (diese Abgabe war 1569 festgelegt worden: ebd. Bl. 89^v) abzuführen waren. Die *vinalia* wurden unter den Propst, die residierenden Kanoniker, die Vikare, die Chorale und den Küster nach bestimmtem Modus aufgeteilt. Die Statuten von 1634 beziffern (in einem Anhang) die *inra possessionis* demgegenüber auf insgesamt 32 Gulden (davon 20 an die Fabrik und 12 für *vinalia*). Sie erwähnen weiterhin eine Gebühr von 1 Gulden, die in allen Kollegiatstiften Münsters zum Nutzen und zur Bestreitung der *causae* und *negotia* des Sekundarklerus (zu ihm vgl. § 15) vom jeweiligen Bursner erhoben wurde. Über sie mußte alljährlich zu *vigilia Petri ad vincula* (31. Juli) im Alten Dom vor dessen Dechanten und den Deputierten der übrigen beteiligten Kirchen Rechnung gelegt werden.

4. Emanzipation

Erst durch die Emanzipation wurde der Kanoniker zum vollberechtigten und -verpflichteten Mitglied des Kapitels. Zwischen *Possessio* und Emanzipation war eine mehrjährige Wartefrist, die sog. Karenzzeit, zu absolvieren.

Während dieser Zeit erhielt der *emancipandus* nichts von den Einkünften seiner Präbende, die – bei Vakanz infolge des Todes des Vorinhabers – als Gnadenjahre bestimmten, festgelegten Zwecken zugeführt wurden (vgl. § 10 A I 4). Auch wer sein Kanonikat durch Tausch oder Resignation erworben hatte, hatte zu warten, allerdings nur ein Jahr; die Früchte der Präbende fielen in dieser Zeit der Pyxis (§ 24,5) zu (Statuten von 1654). Folgende Voraussetzungen hatte der Kanoniker zu erfüllen, um sich zur Emanzipation zu qualifizieren:

Er hatte Nachweis über ein einjähriges Studium an einem *studium universale* in Frankreich, England, der Lombardei mit Ausnahme der Orte, *ubi viget Curia Romana*¹), oder in Deutschland, zu führen (Statuten von 1634). Die Statuten von 1654 verlangten demgegenüber ein Studium von einem Jahr und 6 Wochen an einer katholischen Universität der Lombardei, Frankreichs oder Deutschlands. Der Nachweis war durch ein Dokument öffentlichen Glaubens zu führen (ebd.). Im 18. Jahrhundert wurde die Ableistung eines zweijährigen Studiums (*biennium*) verlangt. Das Kapitelsstatut vom 24. Juli 1792 erklärte auch das Studium an der neugegründeten Universität Münster als ausreichend für die Erteilung der Emanzipation (StAM, PuR 4 Bl. 235^V f.). In den älteren Zeiten konnte das Studium durch einen Geldbetrag (auch teilweise) abgelöst (redimiert, *redemptio*) werden, der ursprünglich einmal dem Kostenaufwand für ein einjähriges Studium entsprochen hatte; 40 rhein. Gulden erachtete das Kapitel 1440 infolge Geldwertverfalls nicht mehr für angemessen, man setzte nunmehr 20 münsterische Mark fest (UB Alter Dom Nr. 293 S. 142–144). Denselben Betrag nennen die Statuten von 1634; ein verkürztes Studium war mit einer entsprechend geringeren Geldsumme ablösbar. Die Statuten von 1654 gehen dagegen von der Ableistung der Studienpflicht als dem Normalfall aus, wie er denn in der Folgezeit auch durchweg praktiziert wurde; sie erwarteten von Kanonikern, die ohne Studium in den Besitz von Präbenden gekommen waren, daß sie dies nachholten, eröffneten solchen Kapitelsmitgliedern, sofern sie Priester oder zu alt waren, zugleich

¹) Was mit dieser Wendung gemeint ist, habe ich nicht klären können. Im Spätmittelalter gab es die Möglichkeit, „die finanziellen, aber auch die geistigen Unkosten einer Universitätsprüfung zu umgehen“, indem man sich den Doktorgrad durch päpstliche Bulle oder Breve verleihen ließ, vgl. Magnus DIRSCHE, Zur Studienförderung im Mittelalter (RheinVjbl 41. 1977 S. 61). Wollte das Kapitel sich durch die – vielleicht bewußt vage formulierte – Bestimmung der Statuten die Möglichkeit offenhalten, Emanzipanden abzulehnen, die die Ableistung der Studienpflicht auf eben diesem Weg umgangen hatten? Oder handelt es sich schlicht um einen Schreibfehler, so daß es richtig *ubi non viget Curia Romana* heißen müßte, damit also das Studium an nichtkatholischen Universitäten ausgeschlossen werden sollte?

aber den Ausweg eines halbjährigen Studiums an einer benachbarten katholischen Universität bei finanzieller Abgeltung der Restzeit.

Ferner war mindestens die Subdiakonatsweihe nachzuweisen. Das bedeutete ein Nachlassen gegenüber der ursprünglichen Norm des Kanonikerinstituts, zur Erfüllung der gottesdienstlichen Pflichten die Priesterweihe zu fordern, die aber je länger je weniger erteilt wurde. Dem so entstehenden Priester-mangel suchte man seit dem 13. Jahrhundert einerseits dadurch abzuwehren, daß man eine bestimmte Anzahl von Präbenden Priestern vorbehielt (Marchal S. 63). Im Alten Dom gab es 1312 (seit wann?) vier Priesterpräbenden (UB Alter Dom Nr. 39 S. 39), noch 1425 wird eine *prebenda sacerdotalis* erwähnt (RepertGerm 4,2 Sp. 1769). Aber schon 1312 (s. o.) waren die Inhaber der Priesterpräbenden nicht mehr willens oder in der Lage, den Chordienst angemessen zu erfüllen. Diese Aufgabe wurde den Chorvikaren, 1540 einmal *vicarii canonicales* genannt (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 378), übertragen.

Die Statuten von 1654 verlangten außerdem die Ablegung des Glaubensbekenntnisses (*professio fidei*) vor Dechant und Kapitel, sofern nicht schon zuvor (etwa vor dem Generalvikar oder – ist hinzuzufügen – bei der Possessio) geleistet, und den Nachweis des für die höheren Weihen (*maiores ordines*) erforderlichen Mindestalters von 21 Jahren.

Das Emanzipationsverfahren selbst vollzog sich nach den Statuten von 1634 und von 1654, die hier nur geringfügig voneinander abweichen, folgendermaßen: Am Vortag bat der *emancipandus* den Dechanten um Einberufung des Kapitels für den folgenden Tag und lud darauf (Statuten 1634: unter Begleitung der zwei *juniores canonici*) in eigener Person die einzelnen Kapitelsmitglieder auf den nächsten Tag zur *hora capitularis* (9 Uhr). Danach präsentierte sich der zu Emanzipierende (Statuten 1634: wiederum begleitet von den genannten Kanonikern) dem Domscholaster und -kantor, die ihre Ämter für den Alten Dom mitversahen (vgl. § 10 D 4), zwecks Examination *in scientia et cantu*; eine reine Formalität, wie die Statuten von 1654 verdeutlichen, die die Fortsetzung der Prozedur auch bei Abwesenheit der beiden Domherren gestatteten, denen gleichwohl die zustehende Gebühr (1 Mark für den Scholaster, 1/2 Mark für den Kantor) zu zahlen war; denn der Nachweis ausreichender wissenschaftlicher Qualifikation galt durch die Vorlage des Studienzeugnisses als erbracht. Auch die Prüfung *in cantu* wurde im 18. Jahrhundert in der Regel nicht mehr vom Domkantor, sondern von durch diesen deputierten Kanonikern des Alten Doms in der Kapitelssitzung des folgenden Tages abgenommen (vgl. etwa: StAM, Alter Dom PuR 5 S. 46). Bei der erwähnten Präsentation bat der Kandidat die beiden Domherren, ihn am folgenden Tag dem Kapitel des Alten Doms als geeignet vorzustellen. War dies am nächsten Tag im Kapitelshaus erfolgt, nahmen Dechant und Kapitel den Kandidaten zur Emanzipation und Residenz an und wiesen ihm den ihm

nunmehr zustehenden Platz im Kapitel an. Darauf gingen der Dechant und sämtliche Kanoniker in die Kirche zum Hochaltar, der Dechant und der *emancipatus* knieten nieder, ersterer las den 132. (133.) Psalm: *Ecce quam bonum et quam iucundum* etc.; darauf der Dechant: *Domine salvum fac servum tuum*; Responsio der Kanoniker: *Deus meus sperantem in te. Oremus. Praetende Domine famulo tuo dexteram coelestis auxilii, ut qui iusta postulat, digna consequatur per Christum Dominum nostrum. Amen.*

Mit erlangter Emanzipation begann die einjährige Residenz (§ 10 A II 2); der Neuemanzipierte galt als *junior et inferior* im Kapitel, hatte dieses zusammenzurufen und das Kapitelshaus zu öffnen und zu schließen. Er hatte mindestens einen Kanoniker als Testamentsvollstrecker zu bestellen und ihn in die diesbezügliche Matrikel einzutragen. Ferner war ein *procurator* für den Fall der Abwesenheit als Vertreter im Chor der Kathedrale und im Kapitel des Alten Doms zu bestellen. Schließlich hatte der Neuemanzipierte sein Fest (*festum*) zu wählen, an dem er alljährlich 4 Schilling – durch den Bursner als Präsenz zu verteilen – entrichten mußte (Statuten 1634).

Mit der Teilnahme an der auf die Emanzipation folgenden Rechnungslegung zu *vigilia Jacobi* (24. Juli) trat der Neuemanzipierte in die vollen Kanonikerrechte, insbesondere den Pfründengenuß und die Einbeziehung in den Turnus, ein. Dieser Sachverhalt wurde durch eine Handlung des Bursners symbolisiert, der dem Neuemanzipierten den *solidus usualis pro qualificatione sequentis Jacobi* (s. loco *primi Jacobi*, s. pro *qualificatione ad turnum* u. ä.) überreichte (Stat. 1654; ferner dazu: StAM Alter Dom PuR 110 H. 2 Bl. 29^V; ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 89^V).

Als Emanzipationsgebühren fielen außer den genannten an: 4 Mark für die Kirchenornamente, die gemeinsam mit den 20 gegebenenfalls für die Ablösung des Studiums zu zahlenden Mark also eine Gesamtabgabe von 24 Mark an die Fabrik ergaben; diese Gebühr, die vor der Emanzipation zu entrichten war, entsprach 16 rhein. Gulden (Statuten 1634). Letztere Summe – jetzt aber nur für die Ornamente bestimmt, da man mit einer Ablösung des Studiums nicht mehr rechnete (s. oben) – nennen auch die Statuten von 1654. Hinzu kamen die sog. *vinalia*, 22 Kannen Wein (oder deren Geldwert), die folgendermaßen durch den Bursner verteilt wurden: Ein Viertel dem Dechanten, je ein Achtel jedem residierenden Kanoniker; der Rest wurde unter die residierenden und präsenten Kanoniker verteilt; im ersten Jahr Residierende erhielten hiervon nichts. Unmittelbar nach der Emanzipation – noch *ad altare* – waren dem Thesaurar 4 Schilling zu zahlen (so die Statuten 1634 und 1654). Gewisse Abweichungen von den Fixierungen der Statuten – z. T. nur in der Höhe der Abgaben – zeigen sich davor und danach; 1498 beispielsweise betrug die Abgabe an die Fabrik nur 23 Mark (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 47^V). 1695 wurden andererseits insgesamt rund 70 Gulden

verlangt, und zwar 20 an die Fabrik, 15 *in usum litium* (= Pyxis), 16 für die *ornamenta*, 20 *loco recreationis*; an letzterem Betrag wurden auch Propst, Vikare und die übrigen Kirchendiener beteiligt (StAM, Münster Cler. Sec. Akten 20).

5. Ausscheiden

In der Mehrzahl der Fälle schieden die Kanoniker durch Tod aus dem Kapitel aus. Die hierdurch entstehenden bzw. über den Tod hinaus fortbestehenden Rechte des Verstorbenen werden an anderer Stelle behandelt (vgl. § 10 A II 4, Gnadenjahre). Daneben gab es das freiwillige Ausscheiden durch Verzicht (Resignation) oder Tausch (Permutation) (s. oben). Der Ausschluß als Folge von Vergehen oder Pflichtverletzung ist am Alten Dom nicht zu belegen; er scheint tunlichst vermieden worden zu sein, nicht zuletzt wohl eventuellen öffentlichen Aufsehens wegen. In solchen Fällen dürfte etwa der Ausweg der durch eine Pension kompensierten Resignation gewählt worden sein, wie z. B. bei Franz von Münsterfeld, einem *dépenseur* und *Schuldenmacher*. Die Umstände des Ausscheidens des Kellners Johann von Detten bleiben ganz im dunkeln; ihm waren Unregelmäßigkeiten in der Amtsführung, Tätlichkeiten, Trunksucht und Verschwendung vorgeworfen worden. Kleinere Pflichtverletzungen, z. B. Nichteinhalten der Residenz oder gottesdienstlicher Pflichten, führten allenfalls zu Verweisen in der Kapitelsitzung oder zur (befristeten) Beschneidung bzw. zum Entzug der Einkünfte.

II. Pflichten und Rechte, Besitz und Einkünfte

1. Sitz im Chor und Stimme im Kapitel

Im Zuge des Aufnahmeverfahrens wurde dem eintretenden Kanoniker ein Sitz im Chor (*stallum*) und im Kapitel angewiesen. Dieser Vorgang wurde bei der Emanzipation erneut vollzogen; durch letztere erhielt der Kanoniker nun auch das Stimmrecht (*votum*) im Kapitel (vgl. § 10 A und B unter Aufnahmeverfahren, Emanzipation, Kapitelsitzungen).

2. Chordienst, Residenz, Präsenzen

Die Residenz am Stiftsort war an sich selbstverständliche Voraussetzung für die Erfüllung der dem Kanoniker obliegenden Pflichten in Chordienst und Kapitel. Als Mitglied der an einer Stiftskirche kanonisch lebenden Klerikergemeinschaft war er verpflichtet, seinen Anteil am Chordienst zu leisten.

Die Residenzpflicht wurde zunehmend zum Problem, seit die Stiftsherren durch mehr oder weniger lange Aufenthalte an der Kurie, durch Bischofsdienst und nicht zuletzt durch den Erwerb auswärtiger Pfründen von ihren Aufgaben in Chor und Kapitel abgezogen wurden. Die Funktionsfähigkeit der Stifte aufrechtzuerhalten, war demgemäß das Ziel der seit dem 12. Jahrhundert auftretenden päpstlichen und konziliaren Vorschriften und zahlreichen lokalen Statuten, die die Kanoniker – unter der Sanktion des teilweisen oder gänzlichen Verlustes der jährlichen Einkünfte – zu einer bestimmten jährlichen Minimalresidenz im Stiftsbezirk zu veranlassen suchten. Sie eröffneten den Kanonikern andererseits die Möglichkeit, sich ohne Aufgabe des Kanonikats – allerdings unter Verzicht auf Einkünfte, falls nicht päpstliche oder erzbischöfliche Dispense erlangt wurden (vgl. etwa die Kanoniker Schlaun und Sträter) – während längerer Zeit andernorts aufzuhalten und ihren kapitelsfremden Interessen nachzugehen. Für die Kapitel ihrerseits bedeutete dies, daß sie sich mit der ständigen Anwesenheit nur eines Teils ihrer Mitglieder zufriedengaben.

Die Statuten des Alten Doms von 1634 und von 1654, die den diesbezüglichen Regelungen beträchtlichen Raum im Verhältnis zu ihrem Gesamtumfang geben, gehen von der Anwesenheit des Kanonikers in Chor und Kapitel zu den geforderten Zeiten als dem Normalfall aus. Nur unter dieser Voraussetzung konnten die Einkünfte in ihrer Gesamtheit aus den verschiedenen Vermögenscorpora, dazu unregelmäßige Einnahmen wie die Obventionen, schließlich die Präsenzen erzielt werden. Weitere notwendige Voraussetzung war der Besitz von *lectum* und *mensa* in der Domimmunität. Der Wohnung in der Domimmunität gleichgestellt wurde die Wohnung an sog. *loci privilegiati* in Münster (nach den Stat. 1634 die Dechaneien von S. Ludgeri und Überwasser, die Propstei von S. Ägidii und der Pastorat von S. Lamberti). Dieselbe Vergünstigung konnte das Kapitel auch für andere Wohnungen in der Stadt gewähren (vgl. etwa: StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 191^v).

Einmal jährlich hatte der residierende Kanoniker Anspruch auf einen sechswöchigen Urlaub, den der Dechant bzw. der Senior genehmigen mußte. Ob dieser Urlaub zu bestimmten Zeiten genommen werden mußte, sagen die Statuten nicht. Während des Urlaubs hatte der Kanoniker keine Einkünfteeinbuße hinzunehmen, erhielt also auch die *obventiones* und die Präsenzen (so Stat. 1654, während die Stat. 1634 die beiden letzteren Positionen abziehen). Bis zu drei weitere Wochen konnte der Residierende *causa negotii, se reficiendi, aeris mutandi* und *pro corporis sanitate* abwesend sein, ohne Einkünfte zu verlieren (Stat. 1654, während Stat. 1634 mehrere kurze Abwesenheiten *causa negotii* bei Verlust der Präsenzen zulassen. Wer bei genehmigter Absenz krank wurde oder in Gefangenschaft geriet und deshalb länger ausblieb, verlor ebenfalls nur die Präsenzen).

Im Generalkapitel am 24. Juli konnten die Kanoniker in der Regel die Erlaubnis des Dechanten und Kapitels zu einjähriger Abwesenheit (bis zum selben Termin des folgenden Jahres) erbitten und erhalten. Auch Abwesende bezogen einen Teil ihrer Einkünfte weiter (Stat. 1634: den ganzen Kanonikeranteil aus den Gütern in Ahlen und aus der Kellnerei, ferner einen festen Satz – 6 Scheffel Weizen, 7 Scheffel Gerste, 7 Scheffel Hafer und 40 Schilling – aus den Zehnten). Studienhalber Abwesende oder auf Pilgerreise Befindliche erhielten nur *frumenta* und Geld aus der Kellnerei und den Gütern in Ahlen (Stat. 1654). Gesondert wird auf außerhalb Münsters residierende, mit der *cura animarum* an Pfarrkirchen befaßten Kapitelsmitglieder eingegangen: Sie erhielten alle *fructus* mit Ausnahme der Obventionen und der Präsenzen (Stat. 1654; die Stat. 1634 hatten ihnen die Obventionen noch zugestanden). Einmal in sechs Wochen hatten sie sich im Alten Dom im Chor in eigener Person zu präsentieren. Wer allerdings außerhalb der Stadt eine Dignität mit Seelsorgepflicht besaß, blieb am Alten Dom ohne Einkünfte.

Kapitulare, die bestimmte Ämter in Münster innehatten (die Dechaneien von S. Martini, S. Ludgeri und Überwasser, die Propstei von S. Ägidii und die Pastorate von S. Lamberti und S. Servatii) sollten als am Alten Dom resident erachtet werden, da sie – mit der *cura animarum* an ihren Kirchen belastet – die Residenz am Alten Dom nicht wahrnehmen konnten; ihnen entzogen die Statuten von 1654 die Burseneinkünfte, die Obventionen und die Präsenzen.

Abwesende hatten einen Mitkanoniker als Prokurator zu bestellen, vor allem als Vertretung im Kapitel. Bei Nichtbeachtung drohten Verlust des Stimm- und Optionsrechts und eine Geldbuße (Stat. 1654).

Abwesende, insbesondere anderswo Residierende sowie Studierende und auf Pilgerreise Befindliche, hatten, wenn sie für das nächste Rechnungsjahr die Residenz wieder aufzunehmen beabsichtigten, zu Purificationis Marie (2. Februar) 3 Mark oder 2 Gulden (Stat. 1634) bzw. 6 Gulden (Stat. 1654) *pro rehabilitatione* zu entrichten. Sie hatten sich nach erfolgter Residenzmeldung (s. unten) innerhalb von 6 Wochen in Chor und Kapitel einzustellen und gegebenenfalls die Aufgabe der bisherigen Residenz nachzuweisen (Stat. 1654). Die Inhaber von Thesaurarie, Kellnerei und Archidiaconat waren nicht zur Residenz verpflichtet; bei Absenz hatten sie jedoch die Administration dieser Ämter einem der Residierenden samt *fructus* und *emolumenta* zu überlassen (Stat. 1654).

Ein Residierender, der sich unerlaubt entfernte, war *immediate suspensus*, d. h. er verlor sämtliche Einkünfte und Gnadenjahre, auch bei zwischenzeitlichem Eintritt von Krankheit, Gefangenschaft oder Tod. Wer, obwohl resident, innerhalb von 6 Wochen nicht den Chor betrat, ging aller Geldeinkünfte der nächsten *computatio* verlustig (Stat. 1654).

Ihre Residenzerklärung für das jeweils kommende Jahr gaben die Kapitulare am 24. Juli (*vigilia Jacobi*) im Generalkapitel, traditionsgemäß nach der Abrechnung über die Ahleener Güter, ab. Anschließend wurden die Absenzge-

suche gestellt, die Dechant bzw. Senior zu bewilligen hatten (Stat. 1654); im 18. Jahrhundert wurde diese Genehmigung jedoch in der Regel vom Kapitel erteilt (vgl. die Kapitelsprotokolle).

Eine strikte Form der Residenz wurde dem neuemanzipierten Kanoniker auferlegt. Nach den Statuten mußte er ein volles Jahr residieren, in den ersten 6 Wochen insbesondere *primus et ultimus* im Chor sein. Da er dem *gradus* (d. h. der Anciennität) nach *junior* und *inferior* war, hatte er das Kapitel zusammenzurufen und das Kapitelshaus zu schließen. Entfernung zu einer anderen Kirche war nur der *cura animarum* halber gestattet. Den Beginn der strikten Residenz setzen die Statuten von 1634 auf den Termin des Generalkapitels, d. h. des für alle Kapitulare gültigen Residenzbeginns, fest; die Statuten von 1654 nennen diesen Zeitpunkt nicht. Tatsächlich wurde die strikte Residenz seitdem in der Regel unmittelbar nach der Emanzipation begonnen; dabei wurde sie faktisch – mindestens im 18. Jahrhundert – auf die ersten sechs Wochen beschränkt. Nach Ablauf dieser Frist wurde der Neuemanzipierte von der strikten Residenz absolviert (vgl. etwa: StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 184).

Es muß nicht betont werden, daß der von den Statuten gesetzten Norm die Realität hier wie an zahlreichen anderen Kirchen in vielen Fällen nicht entsprach. Zwei Beispiele: Nach nur 17 oder 18 Tagen strikter Residenz wurde der Kanoniker Johann Torck 1554/55 vom Dechanten bereits der *cura animarum* halber an die Pfarrkirche in Oelde entlassen, wo er sich allerdings, da er nicht Priester war, von einem Sacellan vertreten ließ (BAM, GV Münster Alter Dom A 8). 1769/70 gerieten zwei Kapitelsparteien über einer jahrzehntelang zuvor geübten Praxis in Streit: entgegen dem Sinn der Residenzvorschriften pflegte das Kapitel nämlich die Residenzmeldung einzelner Mitglieder zu akzeptieren, ihnen aber gleich darauf Absenz für das kommende Jahr zu gestatten, um den Betroffenen so Einkünfteverluste zu ersparen. Zu einer erkennbaren Entscheidung ist es in der Sache nicht gekommen. Sie wurde durch die Resignation des einen betroffenen Kanonikers und durch ein erzbischöfliches, von der Residenzpflicht befreiendes Indult für den anderen beendet. Doch scheint das Kapitel das geschilderte zweifelhafte Genehmigungsverfahren später nicht mehr geübt zu haben (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 602 f., 617, 632 ff., 669, 684).

Um angesichts der mannigfachen Möglichkeiten des Fernbleibens, die die Residenzvorschriften zuließen, gleichwohl eine ausreichende Teilnahme der Kanoniker an Chor- und Gottesdienst zu erreichen, ging man – allgemein seit dem 13. Jahrhundert (Marchal S. 70) – dazu über, die Anwesenheit durch die Gewährung zusätzlicher Einkünfte, sog. Präsenzen (*presentie, quotidiane distributiones*) zu honorieren, die in der Regel in Geld, am Alten Dom im Mittelalter u. a. auch in Naturalien entrichtet wurden (vgl. Brotstiftung von 1377: StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 118). Präsenzen verdienten die Alten Dömer nicht

nur in der eigenen Kirche und durch die Teilnahme an den Kapitelsitzungen (vgl. dort), sondern u. a. auch durch die Teilnahme an Prozessionen, z. B. der Großen Prozession am Montag vor Margarethae (13. Juli) (vgl. Remling, „Große Prozession“ in Münster S. 197 ff.), und am Stundengebet in der Kathedralkirche (vgl. etwa: StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 6). 1616 verlangte Kurfürst Ferdinand von den Kollegiatkirchen, sämtliche Horen und täglich zwei *sacra collegialiter* zu halten; zu allen diesen Gelegenheiten sollten *distributiones* gebracht werden (Keller, Gegenreformation 3 Nr. 431 S. 515).

Als präsent und damit empfangsberechtigt für Präsenzen galt nach dem Dekret Kurfürst Ferdinands, wer zur Hore mindestens *ante finem primi nocturni, si sint novem lectiones, alias ante finem primi psalmi*, zum *sacrum* vor dem Evangelium im Chor anwesend war und jeweils bis zum Ende blieb (ebd.). Eine von einer Hand des 16. Jahrhunderts überlieferte, sicher ältere – sich auf die *antiqua consuetudo* des Alten Doms berufende – Präsenzordnung nennt demgegenüber folgende Bedingungen für das Verdienen der Präsenzen: *In vesperis festivalibus* Anwesenheit *ante finem antiphonae, quae cantatur super quintum psalmum*, bis *ad finem Magnificat*; *in matutinis festivalibus ante finem sexti versus* bis *ad finem Benedictus*; *in missa ante cantationem evangelii* bis nach dem *Pater noster*; *in vigiliis post versum: Qui in cruce, quando domini surgunt*, bis *post cantationem Benedictus*; bei währendem Interdikt *a secundo pulsu ad matutinas* bis *ad completionem matutinarum, similiter et in missa, prout consuetum est, in vigiliis similiter a secundo pulsu* bis *ad completionem vigiliarum, vesperorum et completorii*. Wer, obwohl krank, gleichwohl Präsenzen empfangen wollte, durfte Kurie bzw. Wohnung nicht verlassen, *secus si sudavit* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 117 f., desgl. Anhang an den Statuten 1634). Ein Kapitelsbeschuß von 1703 paßte sich in etwa der erwähnten Anordnung Ferdinands an, wenn er – da der Chorbesuch wieder sehr zu wünschen ließ – den Präsenzenerwerb von der Teilnahme an der Messe vom Anfang bis zum Paternoster oder vom Evangelium bis zum Ende inklusive, an der Matutin *a prima lectione primi nocturni usque ad finem laudum*, an der Vesper *a secundo psalmo usque ad finem* und an der Vigil *a prima lectione usque ad finem* vorschrieb (Ruhr, ADP 2 vom 28. Juli 1703).

Aus dem Sinn der Einrichtung ergibt sich, daß Präsenzen im Prinzip nur durch persönliche Anwesenheit verdient werden konnten. Ausnahmen von dieser Regel sind oben behandelt und bezogen sich z. B. auf den jährlichen sechswöchigen Urlaub der Kapitulare. Sonderregelungen für den Dechanten und den Bursner erwähnen Kapitelsbeschlüsse von 1670; ersterer, der an sich einen doppelten Anteil, *portio decanalis* und *canonicalis*, erhielt, empfing bei Abwesenheit *extra immunitatem* gleichwohl erstere *portio*, der Bursner, wenn durch Kapitelsangelegenheiten verhindert, trotzdem seine tägliche Distribution (er war für die Darreichung der Präsenzen in der Kirche verantwortlich) (Ruhr, ADP 1 zum 29. und 31. März 1670). Aber auch das Prinzip selbst war im 17. Jahrhundert in Frage gestellt, wie verschiedene Quellenzeugnisse

zeigen: 1650 befahl Kurfürst Ferdinand den Hebdomadaren des Alten Doms die persönliche Anwesenheit im Chor bei Strafe des Verlusts der Präsenzen an acht aufeinanderfolgenden Tagen (StAM, MLA 3 Nr. 8 Bd. 1 S. 83 ff.); 1670 beschloß das Kapitel die Zahlung dieser Einkünfte nur an tatsächlich Präsenze entgegen der *ob iniuriam temporum* eingerissenen Gewohnheit (Ruhr, ADP 1 zum 24. März 1670); am 5. Januar 1703 gestattete das Kapitel die Zahlung der *in vigilia vigiliae* des Vorjahrs zu ministrierenden Präsenzen auch an Abwesende (ebd. ADP 2). Dieser letzte Beleg kennzeichnet die Situation um diese Zeit ganz generell; auf sie reagierte das Kapitel offenbar durch das oben erwähnte Statut vom 28. Juli desselben Jahres.

3. Pfründeneinkünfte

Als ihr wichtigstes Recht betrachteten die Kanoniker das auf Bezug der Pfründeneinkünfte, das durch die Emanzipation erworben wurde (s. § 10 A I 4). Da es am Alten Dom keine Sondercorpora der einzelnen Pfründen gab, empfing jeder berechnete Kanoniker einen Anteil an den Erträgen von Kellnerei, Burse und Zehnten (s. § 24, 28); hinzu kamen die Präsenzen in Naturalien- bzw. Geldform (s. den vorigen Abschnitt). Einschränkungen des Einkünftebezugs mußte hinnehmen, wer nicht am Alten Dom residierte bzw. nicht präsent war, auch etwa, wer auf Pilgerreise oder studienhalber abwesend war. Wer, mit Erlaubnis außerhalb der Domimmunität sich aufhaltend, krank wurde oder in Gefangenschaft geriet, behielt seine Einkünfte mit Ausnahme der Präsenzen; ein suspendierter Kanoniker verlor alle Einkünfte (Stat. 1634 und 1654). Einkünfte konnten auch aus der Vermietung der Kurien erzielt werden (ebd.). Die Inhaber der Prälaturen und Ämter empfingen zusätzliche Einnahmen aus ebendiesen bzw. Vergütungen für ihre Tätigkeiten (s. § 24). – Die Termine, zu denen die Kanoniker die Präbendalleistungen erhielten, sind nicht vollständig zu ermitteln. Um 1300 lag zumindest einer dieser Termine auf dem Clemenstag (23. November) (UB Alter Dom Nr. 175 S. 93). Im 16. Jahrhundert werden Clementis und Himmelfahrt als die Tage genannt, an denen die Einkünfte aus den Gütern in Ahlen und aus der Kellnerei fällig waren (Stat. 1634). Stichtag für die Zehnteinkünfte war Michaelis (29. September) (s. § 24,5).

4. Gnadenjahre

Das Verfügungsrecht über die Pfründeneinkünfte blieb dem jeweiligen Inhaber noch eine gewisse Zeit nach seinem Tode, für die sog. Gnaden- oder Nachjahre (*anni gratiae*), vorbehalten. Den Gnadenjahren entsprachen die vom Nachfolger abzuwartenden Karenzjahre (Marchal S. 54 f.).

Ein vor 1400 entstandenes Kapitelsstatut des Alten Doms gestand dem verstorbenen Kanoniker die Pfründeneinkünfte eines Jahres – von seiner Bestattung an gerechnet – bis zur Höhe von 5 Mark zur freien testamentarischen Verfügung zu; darüber hinausgehende Beträge sollten von den Exekutoren zum Heil des Verstorbenen und, wie es die Notwendigkeit erfordere, verwandt werden (UB Alter Dom Nr. 208a S. 106). 1381 galt die Entrichtung eines Gnadenjahrs aus den Zehnten als gültige Observanz (ebd. Nr. 163 S. 87). Auch 1414 noch scheint ein Gnadenjahr üblich gewesen zu sein (ebd. Nr. 229 S. 115). Dagegen verfügte der Kanoniker Heinrich *Boecwinckel* 1436/7 über zwei Gnadenjahre, von denen das erste u. a. zur Tilgung seiner Schulden und das zweite für Memorien zu verwenden waren (ebd. Nr. 280 S. 137). Im 16. Jahrhundert galt dann die Gewährung von drei Gnadenjahren, von denen das letzte der Fabrik zufiel, als alte Gewohnheit (vgl. etwa: StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15, Testament Reiner Jodevelts). Diesen Stand im wesentlichen beschreiben die Statuten von 1634 und von 1654, die die im ganzen recht komplizierte Gnadenjahrsregelung allerdings nur in Umrissen andeuten, während der Kapitelsbeschluß vom 24. Juli 1796 eine systematische, den *antiquiora registra capituli* nach eigener Aussage konforme Darstellung gibt (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 114 ff.). Diesen drei Quellen folgt der nachgehende Überblick: Grundsätzlich wurden drei Gnadenjahre gewährt, von denen das erste dem Verstorbenen und seinen Erben bzw. Exekutoren zur Bestreitung der *funeralia* und zur Schuldenbegleichung, das zweite denselben, falls der Verstorbene Memorie und Fest fundiert hatte, andernfalls der Burse zu ebendiesem Zweck und das dritte der Fabrik zufiel. Kompliziert wurde das Ganze u. a. dadurch, daß die Getreideleistungen der Kellnerei und die Getreide- und Geldleistungen aus den Zehnten sowie die Geldzahlungen aus der Burse für das Jahr, in dem der Kanoniker verstorben war (die Statuten 1634 dazu einschränkend: falls der Kanoniker zwischen Jakobi und Himmelfahrt des folgenden Jahres verstorben war), noch nicht als Gnadenjahr, sondern als *annus deservitus* galten, der Verstorbene für dies Jahr also noch wie ein lebendes Kapitelsmitglied behandelt wurde. Dies Jahr fiel also noch dem Verstorbenen, d. h. seinen Erben, zu, während sich dann erst die drei eigentlichen Gnadenjahre mit den bereits benannten Zweckbestimmungen anschlossen. Für die Geldeinkünfte der Kellnerei und den Einkünfteanteil aus den Gütern in Ahlen gab es einen *annus deservitus* nicht. Aus den Zehnteinkünften wurde keine Quote gezahlt, sondern ein fester Satz in Naturalien und Geld (6 Scheffel Weizen, 7 Scheffel Gerste, 7 Scheffel Hafer, 40 Schilling). Eigentliche Gnadenjahre wurden aus der Burse im engeren Sinn, also unter Ausschluß der Güter in Ahlen und der Zehnten (vgl. § 24,5), neben dem *annus deservitus* nicht entrichtet; darin zeigt sich der Charakter der Burse als einer Präsenzenkasse. Denn Präsenzen konnte der Kanoniker – nach dem Sinn der Institu-

tion – nach seinem Todestag nicht mehr erwerben. Das gleiche galt für extraordinäre Einkünfte, die sogenannten *obventiones*; solche waren vor allem Abgaben von Ein- und Abzug der Eigenhörigen, Sterbfall, Lehnsgebühren, Pachtzinse. Verlust der Gnadenjahre trat ein bei Tod außerhalb der Domimmunität (mit gewissen Ausnahmen hinsichtlich der sog. *loci privilegiati*, s. § 10 A II 2), ferner bei Tod ohne vorherige Bestellung von Testamentsexekutoren, während Suspension und bei unerlaubter Abwesenheit. – Die geschilderten Regelungen wurden bis zur Aufhebung des Stifts praktiziert mit einer Abweichung, soweit feststellbar: 1765 beschloß man wegen der durch den Siebenjährigen Krieg eingetretenen Verschuldung die Verlängerung der Karenzzeit um ein Jahr vorbehaltlich der Zustimmung von Bischof und Papst (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 466 f.). Dieser Beschluß ist, wenn überhaupt, nur vorübergehend in Kraft getreten. Später ging man wieder von der gewohnten Karenzzeit von 3 Jahren und 6 Wochen aus, die auch dann erneut ganz abgewartet werden sollte, wenn der verstorbene Vorinhaber der Präbende, falls selbst noch nicht emanzipiert und also noch nicht zur *perceptio fructuum* zugelassen, bereits einen Teil der Karenzzeit absolviert hatte; die dadurch frei werdenden Präbendeneinkünfte sollten dem Kapitel zufallen (ebd. PuR 4 Bl. 118 ff.).

Auch bezüglich des Besitzes der Kurien galt eine gewisse Gnadenfrist, während derer die *familia* des Verstorbenen das Haus noch bewohnen durfte (s. den folgenden Abschnitt).

5. Kurien

Wie alle Stifte besaß der Alte Dom stiftseigene Wohnhäuser, Kurien (*domus, d. canonicales, aedes, curiae*), deren Zahl allerdings hinter der der Kanonikerstellen zurückblieb (zu ihrer Zahl, Lage, Geschichte usw. vgl. § 29).

Nach den Statuten von 1634 und 1654, die jedoch gewiß eine ältere Gewohnheit wiedergeben, wurden die Kurien optiert, und zwar am 21. Tag nach Tod, Resignation oder Permutation des bisherigen Inhabers. Zur Option waren grundsätzlich alle emanzipierten Kanoniker, ob residierend oder nicht, auch die im ersten Residenzjahr, zugelassen, und zwar in der Reihenfolge des Emanzipationsalters; doch sollten Nichtresidierende denen, die Residenz hielten und also *mensa et lectum* auf der Domimmunität haben mußten, auf deren Bitte hin ihre Kurie freimachen. Nichtbegehrte Kurien konnten vermietet werden *hominibus non vilioribus, sed iurisperitis ecclesiasticis et aliis, qui officia mechanica non exercent*. Innerhalb der drei nächstfolgenden Wochen nach der Option war das sog. Hofgeld (*pecunia curialis*) an den Vorbesitzer oder dessen Exekutoren zu zahlen, auch das entsprach alter Gewohnheit; die Höhe dieser

Gebühr, auf die sich noch die Statuten von 1654 beziehen, war um 1500 festgelegt worden (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 68^V). Ferner hatte jeder Inhaber 20 Goldgulden auf Bau und Reparatur seiner Kurie zu verwenden und dem Kapitel darüber Rechnung zu legen. Dies war häufig nicht geschehen, einige Kurien, wie ein Statut von 1593 (StAM, Alter Dom PuR 10 Bl. 118–121) bemängelte, daher in einen ruinösen Zustand gelangt. Der Betrag sollte nunmehr, falls er nicht bestimmungsgemäß für Baumaßnahmen verwendet wurde, im Archiv verwahrt und gewinnbringend angelegt werden.

Die Räumungsfrist, die der Vorbesitzer bzw. seine Exekutoren einzuhalten hatten, wurde durch ein Statut von 1581 neu bestimmt (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 96). Zuvor war Gewohnheit gewesen, daß die *relictia familia* des verstorbenen Kanonikers das Haus 6 Wochen nach dessen Tod aufzugeben hatte. Nunmehr wurde, da die Pest seit mehr als fünf Jahren in Münster wütete und Nachlaßangelegenheiten in der bisherigen Frist nicht angemessen abgewickelt werden konnten, die Evakuationszeit auf ein halbes Jahr verlängert, und zwar in der Weise, daß für nach Ostern Verstorbene das *semestre* vom nächsten Michaelisfest (29. September) bis folgende Ostern, für nach Michaelis Verstorbene von Ostern bis Michaelis dauern sollte. Günstigstenfalls kam dabei also etwa ein ganzes Jahr heraus, was der für Vikare bereits gültigen Regelung betreffend deren Gnadenjahr *quoad aedes* entsprach. Diese Bestimmung wurde von den Statuten von 1654 aufgenommen, galt jedoch nicht für Resignierende und Permutierende, für die die Sechswochenfrist bestehen blieb. Für die mit den Kurien verbundenen Gärten in und vor der Stadt galten dieselben Evakuationsfristen; ihre Bebauung, Bepflanzung und Umzäunung durfte beim Auszug nicht weggenommen werden.

Sonderbedingungen nennen die Statuten von 1654 für die *domus Mensinge prope aulam episcopalem*; sie wurde an den Meistbietenden für einen innerhalb von 3 Wochen zahlbaren Betrag vergeben, der je zur Hälfte der Fabrik und der Burse zu Memorien und Festen des verstorbenen Vorbesitzers zufiel.

6. Disziplinarordnung

Der Dechant war Aufsichts- und Korrektionsinstanz für alle Stiftsangehörigen. Ihm waren sie in erster Linie zu Gehorsam *in licitis et honestis* verpflichtet, aber nicht nur ihm; es gab eine hierarchisch abgestufte Gehorsamspflicht, nach der die *juniores vicarii* den *seniores*, die *inferiores canonici* den *superiores*, die Vikare generell den Kanonikern, alle aber ihren Prälaten gehorsam zu sein hatten; so die Forderung der Visitatoren von 1571, denen die Alten Dömer im allgemeinen nachgekommen zu sein behaupteten (MünstGQ 7 S. 29 u. 53 jeweils Nr. 54). Entsprechend gelobte der neu eintretende Kanoniker und

Vikar Gehorsam in die Hände des Dechanten und Kapitels. Ging der Dechant nicht gegen Vergehen vor oder konnte eine Besserung des Delinquenten nicht erreicht werden, ging die Korrektionsgewalt auf das Domkapitel als nächsthöhere Instanz, insbesondere auf den Domdechanten als Archidiakon der Domimmunität, über (MünstGQ 7 S. LXI; StAM, Münster Cler. Secund. ohne Sign.). Auch der Domscholaster wurde gelegentlich beigezogen (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 7 1/2). Seit dem Tridentinum wurde auch der Offizial als bischöfliches Jurisdiktionsorgan mit internen wie externen Rechtsstreitigkeiten des Stifts befaßt (etwa 1656, ebd.; vgl. allgemein: Feine, Rechtsgeschichte S. 456).

Einen Strafenkatalog enthalten weder die Statuten noch die übrige Überlieferung des Alten Doms. Es läßt sich jedoch erkennen, daß Geldstrafen, Einkünfteentzug und -minderung, Freiheitsentzug und -beschränkung, Strafversetzung und gewisse Ehrenstrafen zum Repertoire der Korrektionsinstanzen gehörten. Hierzu einige Beispiele ohne Anspruch auf Vollständigkeit: Das sog. Rote Buch des Stifts S. Mauritiz enthält einen Abschnitt, der sich als Auszug aus einem verlorenen *liber* des Alten Doms zu erkennen gibt. Dazu gehört dem Kontext nach wahrscheinlich auch ein Kapitelsstatut von 1372 über die *Pena canonici suspensi* (jedenfalls war die Handhabung an den beiden münsterischen Stiftungen gewiß kaum unterschiedlich) (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 49). Diesem Statut zufolge hatte sich *aliquis canonicorum debonoratus* nach Verurteilung durch das Kapitel der Kontrolle seiner Ausgaben zu unterwerfen, erhielt pro Jahr nur eine Tunika *de mediocri panno* und einen Schafspelz, mußte *primus et ultimus* im Chor zu allen Stundengebeten und ständig resident sein und war unterster *in ordine canonicorum* bei Prozessionen. Hinsichtlich des Einkünftebezugs wurde er unter die Kuratel von zwei Mitkanonikern gestellt, die seinen Lebensunterhalt, aber auch die Befriedigung von Gläubigern sicherzustellen hatten. Zur Ahndung von Verletzungen der Residenz- oder Präsenzpflcht vgl. § 10 A II; in solchen Fällen wurden neben Sachleistungen auch Geldbußen verhängt (etwa: StAM, MLA 3 Nr. 8 Bd. 1; Ruhr, ADP 1 zum 12. Oktober 1669 u. 24. November 1679). Nichtbestellung von Testamentsexekutoren zog den Verlust der Gnadenjahre nach sich (Stat. 1654). Verstöße gegen den Zölibat wurden seit dem Tridentinum mit dem Verlust eines Drittels der Einkünfte geahndet; diese Strafe traf den Kanoniker Johannes Bockhorst 1613 ff., der sich über Jahre hin nicht von seiner Konkubine trennen wollte (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 18). Höhe und Art der Strafen bei Verschwendung, Trunksucht und Verstößen gegen die Kleidervorschriften, die die Visitatoren 1571 monierten, werden im Visitationsprotokoll nicht genannt, Strafgewalt kam den Visitatoren auch nicht zu (MünstGQ 7). Hausarrest *loco carceris* in seiner Kurie wurde gegen den Kellner Johann von Detten wegen vieler *scandala* und *tumultus* verhängt; er erhielt das Verbot, den Alten

Dom, später, die Domimmunität zu betreten, mußte im weiteren Verlauf seinen Aufenthaltsort in der Stadt melden und wurde schließlich an das Stift in Dülmen offensichtlich abgeschoben (vgl. seine Vita). Zur wohl nicht ganz freiwilligen Resignation unter Zahlung einer Pension kam es im Falle des der Verschwendungssucht beschuldigten Kanonikers Franz von Münsterfeld (vgl. seine Vita in § 35). Zu *exercitia spiritualia* wurde der Vikar Reinhartz (auch die Vikare waren ja der Disziplinargewalt von Dechant und Kapitel unterworfen, s. oben) 1773 *wegen bekanntermaßen begangenen excessen* verurteilt; die Exerzitien wurden im Kloster der Barmherzigen Brüder in Münster absolviert (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 753). Exerzitien hatte auch der Vikar Schmedding im selben Jahr auf sich zu nehmen. Er wurde schließlich von ihnen unter folgenden Bedingungen befreit: *Logement und Tafel* bei seinem Bruder, Verbot privater Haushaltung und des Besuchs von Bier- und Branntweinhäusern, Verpflichtung zu einem *auferbaulichen geistlichen Leben* (ebd. S. 749–751).

7. Zölibatsvorschriften

Verstöße gegen die Zölibatsvorschriften lassen die Quellen seit dem Spätmittelalter erkennen. Wie anderswo lebte der Stiftsklerus vielfach im Konkubinat. Derartige nicht selten dauerhafte, eheähnliche Verhältnisse wurden besonders im Reformationsjahrhundert in großer Zahl eingegangen, wohl auch unter dem Einfluß protestantischer Angriffe auf die Ehelosigkeit der Priester, während die alte Kirche wie auch mancher katholische Reichsstand bis zum Tridentinum keine eindeutige Stellung in dieser Frage bezogen; das Konzil traf dann 1563 die Entscheidung zugunsten der Aufrechterhaltung des Zölibats (Plöchl 3 S. 427 ff.).

In den Testamenten der Konkubinarier des Alten Doms werden solche eheähnlichen Verhältnisse nicht selten offen angesprochen, Frau und Kinder namentlich genannt, umfangreiche Verfügungen zu ihren Gunsten getroffen, den Testamentsexekutoren die Ausführung gerade dieser Legate besonders ans Herz gelegt; der Dechant Jakob Voß ließ eine diesbezügliche Verfügung sogar ausdrücklich vom bischöflichen Offizial bestätigen (vgl. die Vita in § 33).

Ein erster Reformversuch wurde von Bischof Johann von Hoya unternommen; in der Visitation von 1571 bekannte der Dechant des Alten Doms, daß nur sehr wenige Kanoniker und einige Vikare gefehlt hätten, jedoch Besserung versprächen (MünstGQ 7 S. 52 f.). Daß die Verhältnisse sich inzwischen nicht geändert hatten, stellte Erzbischof Ferdinand bei seinem Regierungsantritt in Münster fest; er wies daher 1612 u. a. auch die Alten Dömer an, ihre Konkubinen innerhalb von vier Wochen abzuschaffen (StAM,

Alter Dom Akten 6 Nr. 18). Das Verbot des Konkubinats wurde 1613 durch das Synodaldekret Ferdinands allgemein verkündet und erneuert (Niesert, MUS 7 S. 41). Der Klerus des Alten Doms scheint ihm Folge geleistet zu haben mit Ausnahme des Kanonikers Johannes Bockhorst, der sich 1617 – trotz Bestrafung durch das Kapitel und durch den Generalvikar – noch nicht unterworfen hatte (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 18; ebd. DomKM Prot. 11 Bl. 204 ff., 311^v, 12 Bl. 83 ff.). Doch war auch Erzbischof Ferdinands Reformbemühungen besonders infolge der Wirren des Dreißigjährigen Krieges am Ende kein Erfolg beschert. Die entscheidende Wendung zugunsten einer durchgängigen Beachtung des Zölibats im Bistum führte Bischof Christoph Bernhard von Galen herbei; „die maßgeblichen Kräfte zeigten nun keine Toleranz oder Duldung aus Nachsicht oder Gleichgültigkeit mehr. Die tridentinische Vorschrift des Zölibats galt von nun an voll und ganz im Bistum“ (Becker-Huberti S. 165 ff., 176). Ihr konnte sich nunmehr auch der Dechant Vogelpoet nicht mehr entziehen (vgl. § 33).

8. Kleidervorschriften

Über die Kleidung der Kanoniker ist so gut wie nichts bekannt¹⁾. Die Statuten des Alten Doms enthalten zu diesem Punkt nichts. Die Visitation von 1571 erbrachte nach Auskunft des Dechanten, daß nur wenige Kanoniker Tonsur und Klerikerhabit ablehnten, einen langen Bart trugen bzw. sich nicht rasierten, schmuck- und federbesetzte Hüte, geschlitzte (*sectis dissectisque*) Schuhe und Kleider, Degen und Dolch trugen wie Kriegersleute, nach dem Gottesdienst die *talaris tunica* ablegten und sich im *breve pallium* der Laien zeigten (MünstGQ 7 S. 28 f., 53). 1616 war – obwohl Besserung gelobt worden war – eine Änderung nicht erfolgt, im Gegenteil: Die Visitatoren stellten fest, daß allgemein weltliche Kleidung getragen werde *sine tunicellis et clericali tonsura, crispatis et caeruleo tinctis collaribus, quo utuntur etiam sacerdotes et levitae ad sacrum altare induti sacris vestibus, qui humerale subiciunt caeruleo collari, ut illud vana ostentatione prostet, cum tamen omnis vestitus communis ministrantium altari deberet esse tectus sacris vestibus*. Die Einlassung der Alten Dömer hierauf lautete, sie folgten lediglich dem *antiquus mos huius patriae*, im übrigen – in einer Anspielung auf eine Formulierung des Tridentinums (Bringemeier S. 62) – *habitus non facit monachum seu vestis canonicum, sed professio et devotio*; auf das Kollar könnten zumal Jüngere im Sommer verzichten, im Winter sei dies besonders für Ältere *in septentrionali hac plaga* nicht möglich (StAM, Münster Cler. Secund.

¹⁾ Vgl. zum Thema allgemein: PLÖCHL 2 S. 181–183, 3 S. 420 ff.; Martha BRINGEMEIER, Priester- und Gelehrtenkleidung, 1974.

ohne Sign.). Die Usancen am Alten Dom lassen sich des weiteren nicht verfolgen; lediglich 1706 erging – soweit bekannt – noch einmal ein bischöfliches Monitum an das Stift, das die Einhaltung der Synodalbeschlüsse allgemein hinsichtlich des *clericalis habitus* forderte (Ruhr, ADP 2 zum 2. Januar).

9. Testierfreiheit

Eine Testierpflicht vermerken die Statuten nicht. Sie verlangen lediglich – bei Strafe des Verlusts der Gnadenjahre – , daß der Kanoniker nach der Emanzipation mindestens einen Mitkanoniker als Testamentsexekutor bestellte und dies in der entsprechenden Matrikel festgehalten wurde (Stat. 1634 u. 1654). Diese *Matricula sive liber constitutionum* der Kanoniker ist in zwei Bänden mit Einträgen von 1541–1796 erhalten (StAM, Msc. 1 Nr. 67 u. Ruhr, Hs. 22).

Die freie Verfügung des Kanonikers über sein Patrimonialvermögen sowie über aus den Einkünften seiner Prébende Erübriges stand außer Frage. Hierüber konnte er ohne Beachtung besonderer Rechtsvorschriften sein eigenhändig geschriebenes oder eigenhändig unterschriebenes Testament *unter Beidrückung des Petschafts* errichten; so eine gutachtliche Äußerung des geistlichen Hofrichters Paul Heinrich Gallenkampf von 1738, die jedoch einen *hergebrachten* Zustand erfaßte (StAM, RKG R 665 Bd. 2 Bl. 29). Das freie testamentarische Verfügungsrecht des Clerus secundarius, darunter der Kollegiatkapitel, des Bistums stand mindestens seit dem entsprechenden Edikt von Bischof und Domkapitel von 1359 fest (InvNichtstArchWestf Beibd. 3 S. 43 Nr. 247). Pläne Johanns von Hoya, das Erbrecht des Sekundarklerus dahingehend umzugestalten, daß ererbter Besitz nicht mehr zu Eigentum (*proprietarie*), sondern nur noch zur Nutznießung (*usufructuarie*) besessen werden sollte – womit die eheähnlichen Verhältnisse der Kleriker getroffen und ein Schritt zur Wiederherstellung des Zölibats getan werden sollte – scheiterten 1570 am Widerstand des Klerus (Keller, Gegenreformation 1 S. 286). – Kanonikertestamente des Alten Doms sind seit 1386 (UB Alter Dom Nr. 177 S. 93) – zunächst nur sehr lückenhaft – überliefert. Doch war die Errichtung von Testamenten offensichtlich schon im 14. Jahrhundert normal, vgl. ein diesbezügliches Statut (ebd. Nr. 208 a S. 106). Die Verfügung der Kanoniker über nach ihrem Tod anfallende Prébendaleinkünfte betreffend vgl. oben § 10 A II 4, Gnadenjahre.

Unmittelbar nach der Bestattung (gelegentlich schon vor derselben, vgl. StAM, Alter Dom PuR 5 S. 321 f.) präsentierten die Exekutoren im gerufenen Kapitel das Testament des Verstorbenen und baten um die Erlaubnis zum

Exekutorium. Das Kapitel bestätigte die Exekutoren unter Zugrundelegung der Matrikel und setzte, wenn Exekutoren etwa inzwischen verstorben waren, Nachfolger für diese ein. Es überprüfte das Testament im Hinblick auf die den verschiedenen Stiftskassen, insbesondere Fabrik und Burse, geschuldeten Leistungen und erteilten den Exekutoren sodann die *commissio exequendi*. Diese legten unverzüglich ein Inventar des Nachlasses an und vollzogen das mindestens über die Zahl der Gnadenjahre sich erstreckende Exekutorium, über das sie dem Kapitel abschließend Rechnung zu legen hatten (MünstGQ 7 S. 54 Nr. 60–62; vgl. auch: StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 u. Nr. 15 Bl. 188).

10. Bestattungsrecht

Die Beerdigung der Kanoniker dürfte in älterer Zeit im Raum zwischen der Kathedrale und der karolingischen Saalkirche stattgefunden haben (vgl. zu dieser § 3). Daß diese Fläche für die anfallenden Bestattungen nicht mehr ausreichte, war einer der Gründe für den 1377 erfolgten Abriß der karolingischen Kirche. 1395 gestand das Domkapitel den Alten Dömern das Begräbnisrecht im neuerrichteten Domkreuzgang zu, und zwar in den vier nächsten Gewölben oberhalb ihres Chors, wo ihnen der Grund gehört hatte (*van véren den naesten ghewelven boven eren chore, daer de grunt ere ghewesen hadde*) (UB Alter Dom Nr. 203 S. 104). Diese Bestimmung wurde 1702 anlässlich einer geringfügigen Streitigkeit mit dem Domkapitel ohne Widerspruch desselben so interpretiert, daß die Alten Dömer *nicht allein, so breit der Alte Dom wendet, sondern auch unter den vier, vom Chor des Alten Doms an gerad den Umgang hinein zu rechnen, Gewölben ihre Toten zu begraben* seit unvordenklichen Zeiten berechtigt seien (StAM, Alter Dom Akten 1 e Nr. 27 Bl. 58). In diesem Bereich sind tatsächlich zahlreiche Bestattungen erfolgt; über erhaltene Epitaphien vgl. Geisberg, Stadt Münster 5 S. 324. Daß der vor 1452 verstorbene Kanoniker Heinrich Zoerbecke nicht im Kreuzgang, sondern *ungewonlicherwise* auf dem sog. Herrenfriedhof im Innenraum des Umgangs bestattet worden war, war noch 1619 bekannt (StAM, DomKM Prot. 12 Bl. 279); auch die 1617 ebendort erfolgte Bestattung des Thesaurars Johann von Detten entsprach nicht der Gewohnheit (vgl. seine Vita in § 34). Es fanden aber auch zahlreiche Beerdigungen im Alten Dom selbst statt; die Grabsteine füllten in vier Reihen dicht aneinander geschlossen den westlichen Raum der Kirche (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 331; dort auch Zusammenstellung der erhaltenen Inschriften). Die Bestattung in der Kirche selbst galt als besonderer Vorzug. 1726 – bei anstehender Beerdigung des Kellners Heerde – rekurrierte das Kapitel auf einen älteren Beschluß, nach dem in der Kirche nur *sonderliche benefactores*

wegen des geringen dort vorhandenen Platzes bestattet werden sollten; es fragte die Erben, was sie *dießerhalb an capitulo beneficiiren* wollten; die Beerdigung im Kreuzgang könne dagegen unentgeltlich geschehen (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 121).

Voraussetzung für die Bestattung *apud nos* – wie die Statuten von 1654 sagen – war, daß der Verstorbene auf der Domimmunität oder an den sog. *loci privilegiati* (vgl. § 10 A II 2, Residenz) gewohnt und am Alten Dom residiert hatte (Ausnahme: In der Dechanei von Überwasser Verstorbene waren auf dem dortigen Friedhof zu bestatten). Nichtemanzipierte Kanoniker konnten auf der Domimmunität beerdigt werden, wenn sie dies bei Lebzeiten gewünscht hatten (Statuten 1654).

1807 wurden weitere Bestattungen auf dem Herrenfriedhof verboten (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 96); damit war auch das Bestattungsrecht des Alten Doms im Kreuzgang und in der eigenen Kirche gemeint (StAM, Alter Dom PuR 5 a Bl. 29). Mit Erlaß vom 7. Juni 1808 lehnte das Großherzogl. Bergische Administrations-Collegium die Anweisung eigener, neuer Begräbnisstätten für die Alten Dömer ab; vom inzwischen eingeführten Reihebegräben auf dem neuen Kirchhof vor dem Neutor könne der Alte Dom nicht ausgenommen werden (Ruhr, AD unverz.; StAM, Alter Dom PuR 5 a Bl. 32^v).

B. Kapitelssitzungen

Das Kapitel trat zu Kapitelssitzungen, ebenfalls Kapitel (*capitulum*) genannt, zusammen. Ihm oblag die Beratung und Beschlußfassung in allen erheblichen, inhaltlich unten skizzierten Stiftsangelegenheiten.

Die in den Sitzungen getätigten Verhandlungen und Beschlüsse wurden vom Stiftssekretär in den Kapitelsprotokollen niedergeschrieben. Diese sind im Archiv Haus Ruhr mit diversen Lücken von 1650–1707, von 1711–1746 und von 1794–1806 (Ruhr, ADP 1–3), im Staatsarchiv von 1720–1746, von 1747–1803 und von 1806–1811 (StAM, Alter Dom PuR 2–5 a) erhalten (zeitliche Überschneidungen ergeben sich aus Doppelüberlieferung als Konzept und Reinschrift). Wie die überlieferten Protokolle belegen, befaßte sich das Kapitel in seinen Sitzungen fast ausschließlich mit Rechts- und Verwaltungsfragen seiner Mitglieder und des übrigen Stiftspersonals sowie des Stiftsbesitzes. Über die wesentlichen Stationen der Kanoniker- bzw. Vikarskarrieren wurde hier entschieden: Die Annahme von Preces, von Provisionen und Kollationen, die Aufnahme in das Stift bzw. die Besetzung der Kanonikate und Vikarien, Emanzipation, Beginn der strikten Residenz und Absolvierung von ihr (damit Eintritt als vollberechtigter Kapitular), Genehmigung der

von den Kanonikern oder Vikaren angenommenen Exekutoren bzw. Bestellung derselben, Bestimmung der Grablegen, Rechnungslegung der Nachlaßverwalter. Im Kapitel wurde die Wahl des Propsts und des Dechanten, die Besetzung der übrigen Ämter, die Option der Kurien und der diesen annexen Ländereien vorgenommen. Das Kapitel entschied ferner über die Errichtung und Interpretation der Statuten, über die Annahme und Entlassung der Stiftsbediensteten (Syndikus, Sekretär, Chorale, Organist, Kalkant, Küster), über die Einleitung und Führung von Prozessen, über die – selbst geringfügige – Unterstützung Bedürftiger. In erheblichem Umfang befassen sich die Protokollaufzeichnungen mit der Verwaltung des Stiftsbesitzes, mit dem Ein- und Abzug der eigenhörigen Bauern oder Pächter, den Abgaben derselben, der Bewirtschaftung der Höfe (etwa mit unberechtigtem Holzeinschlag), mit Streitigkeiten derselben, mit Bau und Reparatur der Kurien und anderer im Stiftsbesitz befindlicher Gebäude. Ausgedehnten Raum in den Protokollen besonders des 18. Jahrhunderts nehmen Entscheidungen über die beträchtlichen Kapitalengeschäfte des Kapitels ein. Demgegenüber treten Fragen des geistlichen Lebenszuschnitts und der gottesdienstlichen Verrichtung nur sehr am Rande auf; Beratungen und Beschlüsse in diesem Bereich befaßten sich im allgemeinen mit Regelung und Einhaltung der gottesdienstlichen Pflichten oder der Präsenzenverteilung. Auch politische Ereignisse fanden nur sehr marginal – etwa in allgemein gehaltenen Redewendungen über „die gefährvollen Zeitläufte“ – in die Protokolle Eingang; das gilt selbst noch für die letzten Jahre vor der Aufhebung, als sich die Existenzfrage für das Stift immer deutlicher stellte.

Auch am Alten Dom wurde wie üblich zwischen ungerufenen und gerufenen Kapiteln unterschieden. Zur ersteren Kategorie zählte vor allem das *capitulum generale* zu *vigilia Jacobi* (24. Juli), dessen wesentlicher Gegenstand die Erklärung der Kapitulare *de futuri anni residentia* und die Erteilung der Erlaubnis zur Absenz war. Mindestens in den späteren Zeiten legte der Bursner zu diesem Zeitpunkt Rechnung; die wenige Tage zuvor, zu Praxedis (21. Juli) erfolgte Rechnungslegung des Kellners wurde *capitulariter* genehmigt. Zu den ungerufenen Kapiteln zählten auch die *capitula disciplinae*, die, so die Aussage des Dechanten bei der Visitation von 1571, zweimal jährlich – am Tag vor Weihnachten und am Mittwoch nach Palmarum – in Gegenwart der Kanoniker und Vikare gehalten wurden; diese habe er, der Dechant, dabei stets *ad sacrae scripturae studium* angehalten, worin also ein wesentlicher Zweck dieses Kapitels bestanden haben wird (MünstGQ 7 S. 48 Nr. 7). Im Kapitel vor Ostern wurden die liturgischen Verrichtungen für das folgende Osterfest festgelegt (Ruhr, Hs. 65 Bl. 20). Des weiteren war die Ahndung von Nachlässigkeiten und Verfehlungen der Kanoniker in der Wahrung ihrer gottesdienstlichen Pflichten eine Aufgabe dieser Einrichtung; ein Kapitelsbeschluß von

1696 wies den derzeitigen Dechanten eben hierauf hin und mahnte die Abhaltung eines solchen Kapitels an (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 2). *Capitula disciplinae* am Mittwoch nach Palmarum werden in den Protokollen ausdrücklich bis 1733, allerdings ohne Angabe ihres Inhalts und Ablaufs vermerkt; gelegentlich wird das Erscheinen der Vikare notiert (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 21, 81, 252^V); danach werden Kapitel dieser Zweckbestimmung nicht mehr erwähnt.

Im übrigen war man anscheinend bestrebt, wenigstens einmal pro Woche Kapitel zu halten; bevorzugter Wochentag dafür war über Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts hin der Samstag, seit etwa 1730 verstärkt auch der Montag. In Wirklichkeit kam es immer wieder zu längeren, z. T. wochenlangen Abständen zwischen den einzelnen Sitzungen. So sah sich das Kapitel veranlaßt, am 31. Januar 1751 ein *capitulum fixum* für den ersten Samstag eines jeden Monats zu beschließen (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 252 f.); für den Fall eines Feiertags sollte der folgende Montag eintreten; an Präsenzen erhielten der Dechant und Syndikus jeweils 1/3, jeder Kanoniker, der bis zum Ende der Sitzung blieb, und der Sekretär jeweils 1/6 Rtl.; die Präsenzen sollten auch die erhalten, die in Kapitelsgeschäften sich außerhalb Münsters aufhielten oder gefährlich krank waren. Dieser Beschluß fruchtete nichts; am 8. Februar 1765 setzte das Kapitel nunmehr jeweils den ersten Donnerstag, vormittags um 1/2 11 Uhr, fest; die Präsenzen wurden auf 1/2 bzw. 1/4 Rtl. erhöht (ebd. PuR 3 S. 438 f.). Ein Beschluß vom 30. April 1770 bekräftigte diesen Termin für das *capitulum ordinarium* (auch: *c. mensile*) (ebd. PuR 3 S. 640 f.; ebd. PuR 5 a Bl. 57), das im großen ganzen dann auch ordnungsgemäß bis zur Säkularisation gehalten wurde.

Das gerufene Kapitel (*capitulum extraordinarium, c. expresse indictum, c. specialiter indictum et convocatum* und ähnlich) trat, wie die Bezeichnung sagt, je nach Bedarf zusammen. Beratungs- und Beschlußgegenstände waren die oben beschriebenen mit Ausnahme der dem Generalkapitel vorbehaltenen. Als Sitzungstermin kommen alle Wochentage, gelegentlich auch der Sonntag, vor. Den Visitatoren von 1571 bekannten die Alten Dömer, ihre *conventus capitulares* manchmal auch zu Gottesdienstzeiten gehalten zu haben, was sie abzustellen versprachen (MünstGQ 7 S. 52 Nr. 38). Im übrigen gibt es über die Tageszeit des Sitzungsbeginns verschiedene Angaben zu verschiedenen Zeiten; die Statuten von 1654 bezeichnen – bei der Beschreibung des Emanzipationsvorgangs – 9 Uhr vormittags als die *hora capitularis*; 1765 setzte das Kapitel 1/2 11 Uhr vormittags fest (s. oben). Die Einberufung des Kapitels oblag dem Dechanten, der sich hierzu des jüngsten Kanonikers, bei dessen Verhinderung des Küsters bediente (entspr. Kapitelsbeschluß vom 31. Januar 1669: Ruhr, ADP 1); tatsächlich erledigte – zumindest während des 18. Jahrhunderts – der Küster durchweg diese Aufgabe. Die Einberufung erfolgte,

sofern nicht festgelegte Fristen zu beachten waren, wie bei der Option der Kurien (s. § 10 A II 5), in der Regel kurzfristig, am Tage zuvor, wohl auch am Sitzungstag selbst (vgl. z. B. StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 54^V).

Tagungsort war das Kapitelshaus. Aber schon im 14. Jahrhundert trat das Kapitel auch im Haus des Dechanten zusammen (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 118 zu 1377); im 18. Jahrhundert war dies offenbar ständige Übung. Hiergegen protestierte 1802 der Thesaurar Schlaun, zumal da der Dechant Zurmühlen nicht in seiner Kurie, sondern *extra immunitatem* wohne. Zurmühlen entgegnete mit dem Schweigen der Statuten über diesen Punkt; außerdem habe man, solange er Kapitular sei, also seit 34 Jahren, *jedesmal* im Haus des jeweiligen Dechanten getagt (ebd. PuR 5 S. 353 ff.). Weitere Diskussion erübrigte sich, nachdem Kirche und Kapitelshaus dem Alten Dom im Zuge des Säkularisationsvorgangs genommen worden waren; fortan tagte man ab 1/2 11 Uhr morgens im Hause des Dechanten (vgl. etwa: ebd. PuR 5 a Bl. 54).

Teilnahme- und stimmberechtigt war grundsätzlich jeder Kanoniker, der nach seiner Emanzipation von der strikten Residenz durch das Kapitel absolviert und zum vollberechtigten Kapitalsmitglied erklärt worden war. Eine Teilnahmepflicht der residierenden Kanoniker ist nicht belegt. Ob der Kapitalsbeschluss vom 31. Januar 1669, der den *sine causa* Fehlenden eine *poena arbitraria* androhte (Ruhr, ADP 1), tatsächlich Anwendung gefunden hat, muß mangels entsprechender Nachrichten offen bleiben. Man ging im übrigen wohl davon aus, daß die durch die Meldung im Generalkapitel begründete Residenzpflicht und der damit verbundene Einkünftebezug eine ausreichende Teilnahme am Kapitel sicherten. Die Kapitelsteilnahme Nichtemanzipierter läßt sich nur in einem Fall 1668 nachweisen (Protokoll vom 28. Juni d. J.: Ruhr, ADP 1). Die Inhaber der *prebende minute* waren, solange diese bestanden (1282–1471: UB Alter Dom Nr. 23 S. 29, Nr. 350 S. 165), nicht zu den *tractatus capituli* zugelassen.

Der Propst, der ja Domkanoniker war, war nicht Mitglied des Kapitels, hatte weder *locum in capitulo* noch *stallum in choro* (*locus ... proprius* im Kapitel und *stallum consuetum* im Chor, die der Propst nach seiner Wahl bei seiner Investitur einnahm, galten offenbar nur für diese Zeremonie, vgl. § 10 D). Dieser Sachverhalt wurde in einem Rechtsgutachten des Domherrn Heinrich von Keppel aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts – und später – damit begründet, daß Cathedral- und Kollegiatstift eine Kirche seien, so daß niemand an beiden gleichzeitig residieren könne (vgl. UB Alter Dom Nr. 250 S. 123 ff.). Gleichwohl wurde der Propst in ihn berührenden (z. B. Besitz-) Fragen beigezogen, besonders, wenn der von ihm erwartete Schutz von Rechten und Eigentum des Stifts benötigt wurde. Das Domkapitel insgesamt, *superiores suos immediatos* (ebd. Nr. 293 S. 143), gingen die Alten Dömer in

solchen Fällen um Schutz und Hilfe an; sie betrachteten es auch als altes Recht, *in causis arduis et gravioribus* den Domdechanten und -scholaster in ihr Kapitel zu rufen und ihnen *vox capitularis ac votum* ebendort einzuräumen (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 7 1/2 Bl. 91). Eine solche persönliche Teilnahme von Domherren an Kapitelssitzungen des Alten Doms läßt sich allerdings nur selten nachweisen, 1656 beispielsweise des Propstes Vörden während der Streitigkeiten zwischen dem Kapitel und dem Dechanten Vogelpoet, wobei einige Kapitulare die – nicht durchgesetzte – Auffassung vertraten, der Propst sei in einem solchen Fall Kapitelsmitglied (ebd. Akten 5 Nr. 7 1/2). Auch die von den Statuten im Verlauf des Emanzipationsverfahrens vorgeschriebene Präsentation des examinieren Kandidaten im Kapitel vollzogen Domscholaster und -kantor, seitdem sich dies verfolgen läßt, also seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, nicht mehr in eigener Person.

Die Leitung der Kapitelssitzungen hatte der Dechant, bei seiner Abwesenheit statutengemäß der Senior; aber auch der Thesaurar, sogar der Kellner konnten bei Verhinderung der höheren Ämter die Leitung übernehmen. Über ein festgelegtes Beratungsverfahren ist nichts bekannt; auch das Beschlußverfahren wird von den Statuten nicht geregelt. Den Visitatoren von 1571 bestätigten die Alten Dömer, daß sie sich an die in der Frage Nr. 39 enthaltene Norm hielten, daß nämlich die Stimmabgabe *a senioribus ad iuniores* erfolgte, ein Beschluß erst nach Anhörung aller Voten wohlüberlegt gemäß der Meinung der *maior saniorque pars* gefaßt und auch die Auffassung der *minimi* vom Dechanten und den *superiores* mit Geduld gehört werde (MünstGQ 7 S. 27, 52 jeweils Nr. 39). Auch die – allerdings erst seit 1650 erhaltenen – Protokolle lassen erkennen, daß die Kapitulare nach Anciennität votierten. Konnte Einstimmigkeit nicht erreicht werden, wurde der betreffende Gegenstand in einer (auch mehreren) weiteren Sitzung(en) erneut zu Beratung und Beschlußfassung gestellt. Wurde auch jetzt keine Einigkeit erzielt, konnte der Rekurs an das Domkapitel, aber auch an noch andere Instanzen, erfolgen: In der um 1440 anstehenden Entscheidung über die Ablösung des Studiums und des Präbendalbrots ging das Kapitel zuerst das Domkapitel, dann seinen in Rom weilenden Dechanten, darauf gewisse Prälaten des Domkapitels und der anderen Kollegiatkirchen um ihr Votum an, um sich dann schließlich doch auf die *declaracio ac determinacio* des Domkapitels zu verständigen (UB Alter Dom Nr. 293 S. 142 ff.).

C. Zahlenmäßige Stärke des Kapitels

Bei der Gründung des Alten Doms wurden zwölf Präbenden eingerichtet, von denen eine, die nach dem Gründer sogenannte *prebenda episcopi Burchardi, in usus ... presencium* bestimmt war (UB Alter Dom Nr. 6 S. 16). Eine nach

Burchard benannte Präbende kommt später nicht mehr vor. 1282 beschloß das Kapitel mit bischöflicher Genehmigung – da die ursprüngliche *paupertas* der Präbenden, die die Verminderung der Kanonikerzahl auf elf notwendig gemacht hatte, durch gestiegene Einkünfte in etwa gebessert war –, mit den *fructus* der zwölften Präbende zwei *prebende minute* (auch: *minores*) zu dotieren. Die Inhaber derselben wurden zu den Kapitelsversammlungen und zur Teilnahme an den Präsenzen nicht zugelassen. Sie konnten *gradatim per ordinem* zu den *maiores prebende* aufsteigen (ebd. Nr. 23 S. 29). 1428 verfügte der Papst die Inkorporation einer *prebenda maior* in die Dechanei, zweifellos eine Entscheidung ad personam des Kurialen Johannes Walling, der um diese Zeit in die Dechantenwürde gelangte (RepertGerm 4,2 Sp. 2476). Nach der Resignation Wallings machte der Papst die Inkorporation 1437 wieder rückgängig (UB Alter Dom Nr. 285 S. 139). 1471 erfolgte auf Bitten des Dechanten und Kapitels die päpstliche Aufhebung der beiden kleineren Präbenden, da deren Inhaber wegen deren geringen Einkünften immer wieder die Residenzpflicht verletzt hatten. Die Pfründerträge sollten nunmehr an arme, im Chordienst beschäftigte Kleriker gegeben werden. Zu diesem Zeitpunkt bestanden nur noch 10 *prebende maiores* am Alten Dom (ebd. Nr. 350 S. 165). Bei der Zehnzahl der Präbenden blieb es bis zur Aufhebung des Stifts (vgl. StAM, RegM 22431).

D. Die Prälaten

1. Propst

Der Propst hatte die ranghöchste der drei Prälaturen des Alten Doms inne (MünstGQ 7 S. 22, 47). Der Begriff der Dignität wird für das Amt des Propsts wie für das des Dechanten und des Thesaurars in den Quellen kaum je verwendet. Aus Sicht des Domkapitels bezeichnete der Domherr Heinrich von Keppel (ca. 1440) in einem kirchenrechtlichen Gutachten über die Einheit der Kathedrale und des Alten Doms (*unam et non duas censi ecclesias*) die Propstei nur als *nudum maioris ecclesie officium*, nicht als *dignitas* (UB Alter Dom Nr. 250 S. 123 ff.; vgl. § 14). Hierbei ist jedoch zu beachten, daß eine konsequente, scharfe begriffliche Scheidung von Dignität und Amt erst ein Ergebnis jüngerer Zeiten ist und im Mittelalter vernachlässigt wurde (Marchal S. 57).

Eine anfänglich bestehende, umfassende Vorsteherfunktion des Propstes (vgl. Marchal S. 58) läßt die – für die ersten beiden Jahrhunderte allerdings sehr dünne – Quellenbasis für den Alten Dom nicht erkennen. Man erwartete vom Propst Schutz und Hilfe nach außen hin; *tuitio* und *assistentia* für

Personen und Güter des Stifts sind zur Kennzeichnung dieser Aufgabe verwendete Begriffe (CodTradWestf 3 S. 201; MünstGQ 7 S. 22 Nr. 4; vgl. auch § 31). Ähnlich allgemein lautet die – seit dem 16. Jahrhundert durchgängige – Formulierung des Amtseids: *bona, iura, privilegia, statuta et honestas consuetudines hactenus observatas necnon personas, homines et littones ecclesie in eorum iuribus fideliter observabo et pro posse defendam*: so der Eid Rotger Korffs von 1526 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 77^V). Daß der Schutz des Stifts *propter capituli ... maioris ecclesie auctoritatem* am besten gewährleistet sei, wenn der Propst zugleich Domkanoniker sei, lieferte nach dem Keppelschen Gutachten (s. o.) die Begründung für die Verbindung dieser Ämter, wie sie wohl von Anfang an bestanden hat (UB Alter Dom Nr. 250 S. 124). 1504 bestätigte Julius II., was bereits das Einkünfteverzeichnis des 14. Jahrhunderts als althergebracht bezeichnete (CodTradWestf 2 S. 72), daß nämlich nur ein präbendierter Domherr zum Propst des Alten Doms gewählt werden dürfe (UB Alter Dom Nr. 475 S. 211). Die Verbindung beider Ämter bedeutete nach Auffassung des Alten Doms, daß mit der Aufgabe des Domkanonikats auch die Propstei automatisch vakant sei. Strittig wurde diese Auffassung, als Johann Adolf von Fürstenberg nach Resignation als Domherr Propst bleiben wollte (vgl. GS NF 17,2 S. 693): Am 27. Januar 1702 demonstrierte er seinen Anspruch auf *continuatio possessionis et iuris sui qua praepositi*, indem er *habitu ecclesiastico indutus* in die Kirche kam, *chorum et supremum locum in stallo in choro ad latus versus meridiem* betrat und dort *tam tempore cantatarum horarum quam missarum solemni-um*, für diesmal ohne Widerspruch eines Kapitelsmitgliedes, verweilte (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 13). Fürstenberg konnte seinen Standpunkt gegen den Widerstand des Kapitels jedoch nicht durchsetzen. Im Mai d. J. dimittierte er die Propstei und gestand dem Kapitel die freie Wahl eines Nachfolgers zu (Ruhr, ADP 1 zum 9. Mai).

Die Verbindung der Propstei mit einem Domkanonikat bedeutete ferner, daß die Präpöste spätestens seit dem Ende des 14. Jahrhunderts, als dies statutarisch von den Mitgliedern des Domkapitels gefordert wurde, adliger Herkunft waren (GS NF 17,1 S. 261 ff.). Sie hielten Residenz an der Domkirche (MünstGQ 7 S. 48 Nr. 5) und wurden nicht in den Turnus des Alten Doms einbezogen. Der Überbrückung der solchermaßen gegebenen Distanz sollte es offenbar dienen, wenn der Propst das Kapitel zu bestimmten Terminen einlud und mit Speise und Getränken traktierte, um, wie es etwa 1702 heißt, Kirchenangelegenheiten zu besprechen (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 13). Solche Termine waren die neun *festas prepositi sive capellanorum*, nämlich Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Peter und Paul, Himmelfahrt Marien, Mariae Geburt, Kirchweihe des Doms, Allerheiligen (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 5). Es werden aber auch andere Tage genannt, 1558 z. B. der Sonntag Lätare (ebd. Alter Dom PuR 6 Bl. 198^V). Die Wahlkapitulation Jobst

Mathias' von Twickel 1717 hielt demgegenüber fest, daß die Zusammenkünfte gemäß einem früheren Vergleich nur noch zu Peter und Paul und zum Kirchweihfest des Doms abgehalten werden sollten, während die übrigen Termine durch ein vom Kellner auf Kosten des Propsts zu leistendes Weinquantum an Kapitel, Vikare, den Organisten und den Küster abgegolten wurden (ebd. Akten 6 Nr. 14).

Die Schutzpflicht des Propstes, die sich nach Auffassung der Alten Dömer auf das Domkapitel insgesamt als die *superiores immediati* ihrer Kirche (UB Alter Dom Nr. 293 S. 143) erstreckte, galt dem Alten Dom wie den drei übrigen stadtmünsterischen Kollegiatstiften und einigen außermünsterischen Stiften, deren Propsteien ebenfalls mit Domherren besetzt wurden, als eine ihrer Verfassungskonstanten (vgl. etwa: MünstGQ 7 S. 46) und wurde demgemäß in Anspruch genommen, wenn es z. B. um die Wahrung des überkommenen Rechtsstands bei der Visitation von 1571 (ebd. S. 44 ff.), bei der von 1616 (BAM, GV Münster Alter Dom A 6 a vom 13. Juni d. J.), um den Widerstand gegen die Entfremdung eines Besitzstücks (vgl. etwa: UB Alter Dom Nr. 340 S. 161) oder gegen eine als ungerechtfertigt betrachtete Steuerforderung ging. In diesen Bereich gehört auch die Vogtei über die Stiftsgüter, die der Alte Dom nach und nach erwarb und durch den Propst versehen ließ; die typischen Vogteiabgaben bezog dieser bis zur Aufhebungszeit (vgl. § 31).

Eine weitere zentrale Aufgabe des Propstes lag in der Wirtschaftsverwaltung (vgl. eingehender hierzu unter Angabe der wesentlichen Quellen § 23 f.). Es scheint, daß diese – wie auch anderswo üblich – anfänglich ganz in der Hand des Propstes lag, der jedoch – mindestens in wichtigeren Angelegenheiten – der Zustimmung des Kapitels bedurfte (vgl. dazu etwa: UB Alter Dom Nr. 1 S. 11). Doch kam es, sei es durch zweckgebundene, ausschließlich an das Kapitel gerichtete Stiftungen, sei es, weil das Kapitel seine wirtschaftlichen Interessen durch die pröpstliche Verwaltung nicht ausreichend gesichert sah (vgl. dazu etwa: UB Alter Dom Nr. 175 S. 93: Drohung des Kapitels, wegen nicht gelieferter Präbende den Gottesdienst einzustellen), bald zur Bildung von besonderen Vermögenskorpora: Bereits im 13. Jahrhundert (1277 zu erschließen: UB Alter Dom Nr. 20 S. 27) gab es gesondertes Kapitelsgut; für dieses betreffende Transaktionen wurde bald die Zustimmung des Propstes nicht mehr eingeholt. 1381 wurde dem Propst die Verwaltung der Zehnten entzogen (vgl. § 24). Das Einkünfteverzeichnis des 14. Jahrhunderts (CodTradWestf 2 S. 72 ff.) kennt bereits drei Vermögensmassen: das Propsteigut, das hier am Rande erwähnte Kapitelsgut und die vom Propst zu vergebenden Villikationen. Die Verwaltung der letzteren, seit dem 16. Jahrhundert als *bona communia* bezeichneten Güter wurde nach heftigen Auseinandersetzungen um 1500 dem Propst genommen und einem dem Kapitel rechenpflichtigen Kellner übergeben. Die Entwicklung nahm also auch am

Alten Dom den typischen Verlauf, daß der Propst aus der Vermögensverwaltung bis auf einen Restbestand verdrängt wurde; natürlich hatte er auch auf andere, im Lauf der Zeit entstandene Vermögenskörper (der Dechanei, der Thesaurarie, der Burse, der Vikarien) kein Zugriffsrecht. Dagegen blieb die Vergabe der – in Umfang und Erträgen allerdings geringfügigen – Stiftslehen bis zu deren Veräußerung oder Allodifikation im 17. und 18. Jahrhundert in seiner Hand. Er blieb auch Patrimonial- und Holzrichter im Beifang Limbergen (Ksp. Darup) und in der Mark des Ksp. Laer (vgl. § 31).

Der Propst vergab ferner – mindestens zeitweise – die Ämter des Thesaurars, Archidiacons und Kellners sowie den Prim-, Barbara- und Martinsaltar (vgl. die einschlägigen §§).

Die Besetzung der Propstei erfolgte durch Wahl *forma scrutinii* der emanzipierten Kanoniker (MünstGQ 7 S. 47 Nr. 4; ferner – auch zum geschilderten Wahlverfahren – : StAM, Alter Dom PuR 3 S. 130 ff., PuR 62 S. 88 ff.); es wurden auch die nichtresidenten Kanoniker geladen, die sich jedoch durch einen Mandatar vertreten lassen konnten. Die Wahl mußte nach päpstlicher Verfügung von 1520 innerhalb von 8 Tagen nach eingetretener Vakanz vorgenommen werden, andernfalls konnte die Besetzung durch das Domkapitel erfolgen (UB Alter Dom Nr. 569 S. 247). Diese Frist wurde im 16. Jahrhundert meist beachtet; später dauerten die Vakanzzeiten z. T. erheblich länger (vgl. die Viten). Eine Besetzung durch das Domkapitel ist gleichwohl – soweit bekannt – nicht vorgekommen. Der Wahlvorgang vollzog sich im einzelnen folgendermaßen (Vorlage die Wahl Clemens Augusts von Ketteler am 4. Januar 1753): Am Vortag berief der Dechant das Kapitel ein. Am Wahltag um 8 Uhr *canebantur horae minores scil. prima, tertia et sexta. Deinde celebrans cum ministrantibus accedebat altare et ad infimum gradum intonabat antiphonam: Veni sancte spiritus. Versum autem cum collecta canebat vicarius chori. Denique canebatur solemniter missa de spiritu sancto et sequentia: Veni sancte spiritus... Post missam canebatur nona. Ecclesia erat ornata ut in festis solemnioribus et in summo altari sicut et in tribus inferioribus erant positae candelae ex cera alba, quas neoelectus reverendissimus postea solvit.* Danach betraten die Kapitulare mit dem Dechanten, dem Syndikus, dem Kapitelssekretär und zwei als Zeugen bestellten Vikaren das Kapitelshaus. *Interim claudebantur ianuae chori.* Im Kapitelshaus leisteten alle Anwesenden den Eid *de nihil revelando*; danach schritt man zur Wahl *per modum scrutinii*. Es wurden drei *scrutatores* gewählt, die sich mit dem Syndikus, dem Sekretär und den beiden Zeugen zum Hochaltar begaben, wo der Dechant und die übrigen Kapitulare *unus post alterum vota conscripta cum absentium votis ponebant in calicem* und darauf wieder das Kapitelshaus betraten. *Collatis et protocollo insertis votis* wurde *per unanimitatem* gewählt Clemens August von Ketteler. Die Wahl wurde von einem der Kapitulare am Primaltar verkündet *concomitante pereleganti tubarum et tympanorum clangore*. Darauf begaben sich die drei Scrutatores mit

den beiden Zeugen und dem Sekretär zur Kurie des *neoelectus*, der sich für die Wahl bedankte und sie nach kurzer Bedenkzeit vorbehaltlich der bischöflichen Bestätigung annahm. Er wurde darauf ins Kapitelshaus geleitet, wo ihm der *locus ... praeposito proprius* angewiesen wurde *musica interim continuante*. Nach Leistung des gewohnten Eides, Unterzeichnung und Besiegelung der Kapitulation und Empfang der Glückwünsche wurde der neue Propst vom Dechanten und Kapitel *in stallum chori consuetum* eingeführt, wobei *solemniter cum musica praetacta decantabatur hymnus Ambrosianus*. Danach sang der Hebdomadardar im Chor den Versus: *Benedicamus patrem etc. cum collecta, quae habetur post missam de sanctissima trinitate in missali votiva*. Darauf wurde der Propst, zwischen dem Dechanten und dem Senior gehend, unter Vorantritt der Vikare und Kapitulare *binis et binis processionaliter* zu seiner Kurie zurückgeleitet, wo er seine Begleiter nach erneuter Gratulation *gratiosissime* entließ. An Gebühren entrichtete der Propst den beiden Vikaren *pro praesentia* 1 Rtl. 9 Sch. 4 Pfg., dem Syndikus und Sekretär jeweils *pro assistentia* 2 Rtl. Am selben Tag lud er den Dechanten mit den übrigen Kapitularen und dem Syndikus, am folgenden Sonntag die Vikare und den Sekretär zu Tisch. Soweit die Prozedur bei der Wahl, die sodann durch den Bischof oder *sede vacante* durch das Domkapitel bestätigt werden mußte (letzteres etwa bei Heinrich von Raesfeld, s. seine Vita).

Der Eid (*iuramentum, i. fidelitatis*), den der neugewählte Propst zu leisten hatte, erstmals überliefert für Rudolf von Langen 1462 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. I) und über die Jahrhunderte danach nur wenig verändert, umfaßte im wesentlichen die folgenden Punkte: das Treuegelöbniß; das Versprechen, Rechte, Güter und Leute des Stifts zu verteidigen und nicht zu entfremden, Entfremdetes zurückzugewinnen; die Präbendenlieferungen gemäß den Abmachungen mit dem Kapitel rechtzeitig zu tätigen; alle Übereinkünfte mit dem Kapitel einzuhalten; die an Laien zu vergebenden Lehen und Schulden-güter nur mit Genehmigung des Kapitels zu übertragen; die Propstei ohne Zustimmung desselben nicht zu vertauschen oder zu resignieren. Seit Rotger Korff (1526) enthielt der Eid weiterhin das im folgenden Jahr von der Kurie bestätigte Verbot, das Wahlrecht des Kapitels wie auch immer zu umgehen oder einen Koadjutor ohne Willen desselben zu bestellen (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 77^v = UB Alter Dom Nr. 610 S. 263). Ebendies hatte Korffs Vorgänger Reiner von Velen im Zuge einer mehrjährigen Kontroverse mit dem Kapitel versucht; trotzdem wurde der zum Koadjutor bestellte Korff – wohl nach Beilegung des Streits – 1526 unter obiger Klausel zum Propst gewählt. Seit dem 17. Jahrhundert sind bisweilen neben der Eidesleistung gesonderte Kapitulationen mit dem Propst geschlossen worden (etwa 1702: StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 13), in denen dem Propst weitere Zugeständnisse abverlangt wurden, z. B. die Anordnung eines Emonitors für die Prop-

steieinkünfte aus dem Kapitel, die jährliche Lieferung eines dieselben erfassenden Registers an das Archiv, die Handhabung der Gerichtsbarkeit im Beifang Limbergen, die Einladungen des Kapitels durch den Propst usw. Zuweilen wurden Eid und Kapitulation miteinander verbunden (z. B. 1717: StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 14).

Das Wahlrecht des Kapitels wurde – soweit erkennbar – durch päpstliche Reservationen und Provisionen nicht beschränkt. Der Propst war – so die Visitation von 1571 (MünstGQ 7 S. 47) – *in utroque mense eligibilis*, d. h. auch in den nach dem Wiener Konkordat von 1448 der Kurie reservierten sog. päpstlichen Monaten. Päpstliche Versuche, Kuriale als Pröpste durchzusetzen, schlugen denn auch fehl, soweit bekannt: Die Mitbewerber von Heinrich Korff und Reiner von Velen blieben erfolglos (vgl. § 32).

2. Dechant

Die Dechanei war die zweithöchste der drei Prälaturen des Alten Doms. Wenn Sixtus IV. sie 1476 als eine *dignitas curata et electiva, non tamen principalis* bezeichnete (UB Alter Dom Nr. 370 S. 172), so meinte er mit letzterem Prädikat zweifellos ihren geringeren Rang gegenüber der entsprechenden Würde des Domkapitels (zum Ausdruck *dignitas principalis* vgl. Hinschius 2 S. 113). Im selben Sinne hatte der Domherr Heinrich von Keppel Anfang des Jahrhunderts den Inhaber dieser Stiftsstelle des Alten Doms aus der Sicht des Domkapitels als *decanus minor* bezeichnet (ebd. Nr. 250 S. 124). Der Papst ging fehl, wenn er der Dechanei als *dignitas curata* Seelsorgepflichten zuschrieb; solche waren mit dieser Prälatur nie verbunden. Richtig war dagegen, daß der Dechant stets durch Wahl des Kapitels bestellt wurde (s. unten).

Allgemein oblag dem Dechanten in den Kollegiatkapiteln – seit der Propst sie abgegeben hatte – die innerstiftische Leitung (Marchal S. 58). In seine Hände (Statuten 1654: in seine Hände und die der übrigen *seniores canonici*) gelobte der Kanoniker nach seiner *Possessio in licitis et honestis obedientiam, reverentiam et honorem* (Statuten 1634). Auch Vikare und übrige Stiftsangehörige waren ihm zu Gehorsam verpflichtet. Insbesondere nahm er die Aufsicht über die ordnungsgemäße Haltung des Gottes- und Chordienstes wahr; *oculus chori* nannte Erzbischof Ferdinand den Dechanten 1650 in einem Erlaß gegen die zeitweilige Einstellung des Gottesdienstes am Alten Dom (StAM, MLA 3 Nr. 8 Bd. 1). Daneben hatte der Dechant ganz generell die Lebensführung der Kanoniker, Vikare und sonstigen Stiftsmitglieder zu beaufsichtigen (Kleidung: Ruhr, ADP 2 zum 2. Januar 1706). Er trat als Sprecher (*organum*) des Kapitels und der Vikare, etwa gegenüber den Visitatoren von 1571, auf (MünstGQ 7 S. 47). Sein Vertreter bei Abwesenheit war der Senior, nach

diesem der *proximus gradus* (ebd. S. 48 Nr. 8). Das Archiv verwahrte er gemeinsam mit dem Senior (so die Visitation von 1571, auch zum Vorstehenden: ebd. S. 47 ff.).

Der Aufsichtspflicht entsprachen Korrekptionsrecht und -pflicht des Dechanten; wurden sie nicht wahrgenommen, gingen sie auf den Domdechanten als den *archidiaconus campi dominici* über (vgl. dazu § 10 A II). Dieser war auch zuständige Gerichtsinstanz bei Verfehlungen des Dechanten (im Prozeß des Kapitels gegen den Dechanten Vogelpoet treten auch der Domscholaster und der Offizial in dieser Funktion auf: StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 7 1/2).

Der Dechant berief die Kapitelsversammlungen ein und leitete sie (vgl. § 10 B); auf seine Rolle bei Possessio und Emanzipation der Kanoniker sowie bei der Investitur der Vikare ist an entsprechender Stelle eingegangen.

Nach den Statuten erteilte er die Erlaubnis zur Absenz, in der Regel wohl gemeinsam mit dem Kapitel. Zahl und Gewicht seiner Aufgaben erforderten, daß er persönlich am Alten Dom Residenz hielt (MünstGQ 7 S. 48 Nr. 5). Diese Vorschrift der Statuten wurde nicht immer beachtet; so hielt sich Johannes Walling – gewiß mit päpstlicher Dispens. – lange Jahre an der Kurie auf (vgl. seine Vita, auch: UB Alter Dom Nr. 293 S. 143).

Auch für den Dechanten des Alten Doms galt die seit dem 12. Jahrhundert häufig belegbare Vorschrift des Kirchenrechts, daß der Inhaber dieses Amtes Priester zu sein habe (vgl. allgemein: Hinschius 2 S. 95; zum Alten Dom etwa: MünstGQ 7 S. 50 Nr. 27). Die Pflichten des Dechanten des Alten Doms waren in dieser Hinsicht – seitdem sich dies erkennen läßt – allerdings begrenzt: Die *membra* seiner Kirche wurden vom Dom aus mit den Sakramenten versorgt; weiterhin mußte er nur drei *sacra* pro Jahr halten, die – so die Rechtfertigung des Kapitels gegenüber den Visitatoren von 1616 (BAM, GV Münster Alter Dom A 6 a) – billigerweise auch von einem substituierten Priester verrichtet werden könnten, wie dies bislang geschehen sei. Diese Sachlage, ferner persönliche Gründe wie Alter und Krankheit oder starke Beanspruchung durch den landesherrlichen Dienst, bewirkten, daß der eine oder andere Dechant des Alten Doms die Priesterweihe nicht oder erst auf Drängen der kirchlichen Oberen sich erteilen ließ; bekannt ist dies im 17. Jahrhundert für Jakob und Hermann Voß und für Heinrich von Detten (s. deren Viten in § 33). Danach waren die Dechanten wohl durchweg Priester. Eine ihrer einmal ausdrücklich genannten Pflichten war das *Intoniren in choro*; 1791 wurde der Dechant von Castell wegen Alters und schlechten Sehvermögens von dieser Pflicht durch das Kapitel befreit (StAM, Alter Dom PuR 4 Bl. 211^v).

Der Dechant des Alten Doms war von altersher *os cleri*, d. h. Sprecher des Sekundarklerus von Stadt und Stift (Statuten). *Ob praerogativam specialem* besaß

der Dechant einige Sonderrechte, z. B. auf erhöhte Brotlieferung bzw. Präsenzenbezug (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 118^v; Ruhr, ADP 1 zum 29. März 1670). 1428–1437 war eine Kanonikerpräbende der Dechanei inkorporiert, dies eine päpstliche Entscheidung ad personam des Kurialen Johannes Walling (vgl. dessen Vita). Der Dechant hatte Anspruch auf den Titel *reverendissimus dominus* (vgl. etwa: StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 1).

Ihm stand die Kollation der Thomas-Vikarie (s. § 11), desgleichen der Pfarrkirche in Appelhülsen – gemeinsam mit dem Thesaurar – zu, während die Investitur am letzteren Ort vom Dechanten der Pfarrkirche in Nottuln als Archidiakon vollzogen wurde (vgl. etwa: StAM, Alter Dom U. 257; ebd. KDK Münster F. 19 Nr. 131). Ferner konferierten Dechant und Thesaurar die Lehrerstelle in Appelhülsen (Ruhr, AD 53).

Der Dechant wurde durch Wahl des Kapitels bestellt; das Wahlrecht desselben durfte durch päpstliche Gnadenerweise, Expektanzen, Reservationen und Provisionen nicht eingeschränkt werden (so das Indult Sixtus' IV. vom 22. Juni 1476: UB Alter Dom Nr. 370 S. 172). Es wurden also auch Vakanz in den sog. päpstlichen Monaten durch Wahl des Kapitels besetzt. Eingriffe der Kurie hatte es zuvor gegeben, sicher im Falle des Johannes Walling und des Heinrich Korte, vielleicht auch bei Johannes Dousleger (vgl. die Viten in § 33). Das passive Wahlrecht war beschränkt auf die residierenden Mitglieder des Kapitels (so die Aussage gegenüber den Visitatoren von 1571: MünstGQ 7 S. 47 Nr. 3); die Alten Dömer wählten *e suo ... collegio*, notierte Kerßenbroch (ebd. 5 S. 36). Selbst das Fehlen von für das Amt eigentlich qualifizierten *subiecta* konnte die kirchlichen Oberen 1635 nicht dazu veranlassen, über dies (Gewohnheits-)Recht hinwegzugehen (StAM, MLA 2 b Nr. 1 a). Bei Versäumnis der vorgeschriebenen Wahlfrist wurde das Wahlrecht des Kapitels unwirksam. Diese Frist umfaßte zumindest in der letzten Zeit vor der Aufhebung sechs Monate nach eingetretener Vakanz (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 334 zu 1802). Ein solcher Versäumnisfall ereignete sich 1702: der Dechant Ferdinand Friedrich von Ascheberg wurde daher vom Bischof eingesetzt (vgl. seine Vita in § 33).

Das Wahlverfahren des Dechanten war nicht sehr verschieden von dem des Propstes; es wird daher nur stichwortartig beschrieben (Vorlage die Wahl Franz Wilhelms von der Becke 1739: StAM, Alter Dom PuR 2 S. 332^v ff.). Nach Festlegung des Wahltermins durch das Kapitel Einladung der Wähler durch den Küster am Vortage; am Wahltag *cantato sacro* im Alten Dom *et invocato spiritu sancto* Versammlung im Kapitelshaus, Bericht des Küsters über ordnungsgemäße Einladung, Ansprache (Aufforderung zur Wahl) des Seniors als *pro tempore capituli praeses*, Bestimmung der *via scrutini* als *modus eligendi*, Benennung der *scrutatores*; in Anwesenheit des Stiftssekretärs als Protokollanten und von zwei Vikaren als Zeugen Gelöbnis der *scrutatores* über Verschwie-

genheit und getreuliche Durchführung der Wahl; Feststellung des Seniors, ob einer der Kapitulare – da z. B. exkommuniziert oder mit einem anderen *iuris impedimentum* beschwert – nicht wahlberechtigt sei; darauf Festsetzung der Uhrzeit für die Wahl durch die *scrutatores*, den Sekretär und die Zeugen; zu dieser Zeit schriftliche Stimmabgabe zunächst der *scrutatores*, dann der übrigen Kapitulare *in ordine competenti* durch Einwurf in einen auf dem Hochaltar stehenden Kelch; Auszählung der Stimmen und Bekanntgabe des Ergebnisses durch die *scrutatores* gegenüber dem Kapitel. Für die Wahl war die vom Kirchenrecht geforderte, absolute Mehrheit der Stimmen notwendig (1725 war ein zweiter Wahllakt erforderlich, weil eine solche Mehrheit nicht erreicht wurde: StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 115). Danach Annahme der Wahl durch den Gewählten (der sich gelegentlich eine längere Bedenkzeit ausbat, vgl. UB Alter Dom Nr. 388 S. 179); erneute Publikation des Wahlergebnisses durch die *scrutatores* in Kapitelsaal und Chor; Possessio des Gewählten ebendort; schließlich *cum ... solennitatibus debitis et consuetis* im Chor Gesang des Hymnus Ambrosianus durch das Kapitel.

In einem Fall, soweit nachweisbar (Franz Schroderken), mußte das Kapitel dem Neugewählten vor Annahme der Wahl Zusagen machen, die die Bedenkzeit, die Bestellung eines geeigneten (Rechts-)Beistands u. a. zu Verhandlungen mit dem Landesherrn usw., die Präsenzenzahlung und die gemeinsame, friedliche Bewältigung künftiger und gegenwärtiger Gravamina durch Dechant und Kapitel betrafen (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 27).

Nach dem Indult von 1476 (s. oben) galt die Wahl des Dechanten als *eo ipso* durch den Papst konfirmiert, bedurfte also keiner Bestätigung durch einen kirchlichen Oberen.

3. Thesaurar (Küster, Senior)

Der Thesaurar hatte die nächsthöhere Würde nach dem Dechanten inne. Er galt *ex privilegio sanctae sedis apostolicae* als Prälat (Visitation von 1571: MünstGQ 7 S. 47 Nr. 3) (das angezogene Privileg ist nicht erhalten). Singulär ist demgegenüber die Kapitelsmeinung von 1693, wonach die Thesaurarie *in ordine officiorum* die erste Stelle innehabe (Protokolleintrag zum 6. April: Ruhr, ADP 2), also nicht als Prälatur betrachtet werde. Sie war *secundum ordinem seniorum* zu besetzen (Statuten 1654); der jeweilige Senior sollte also Thesaurar sein. Das ist mindestens seit dem 16. Jahrhundert in der Regel so gewesen (vgl. § 34), galt aber wohl auch schon früher: aus dieser Ämterverbindung – der Senior war ja Vertreter des Dechanten bei dessen Abwesenheit – erklärt sich, daß Gregor XI. sich 1372 an den Thesaurar des Alten Doms mit der Mahnung wandte, den abwesenden Dechanten zur Residenz anzuhalten (UB Alter Dom Nr. 144 S. 79).

Der ursprüngliche Aufgabenbereich des Thesaurars ist weder in den Statuten noch anderswo festgelegt oder umschrieben. Er wird sich im Rahmen des Üblichen bewegt, im wesentlichen also die Aufsicht über die *vasa sacra*, *vestes* und *ornamenta* der Kirche umfaßt haben (MünstGQ 7 S. 30 Nr. 64). In der Mitte des 12. Jahrhunderts hatte der *custos* des Alten Doms das Recht, in der Clemenskapelle des Doms Messe zu lesen (vgl. § 3 b); das Domkapitel hatte ihm weiterhin eine Geldsumme zum Lichterkauf zu zahlen (UB Alter Dom Nr. 3 S. 12 f.). Noch 1390 – wohl im Zusammenhang mit dem Abbruch der Clemenskapelle (GS NF 17,1 S. 332 ff.) – ließ der Thesaurar des Alten Doms sich dieses Recht vom Offizial bestätigen (UB Alter Dom Nr. 191 S. 99). Geringfügige seelsorgerliche Pflichten, die Feier einer Messe im Jahr, hatte er noch im 16. Jahrhundert zu absolvieren (MünstGQ 7 S. 50 Nr. 27); man hielt daher den Erwerb der Priesterweihe nicht mehr für erforderlich. Einen sicher zutreffenden Eindruck von den ursprünglichen, später nicht mehr versehenen Pflichten des Thesaurars vermittelt ferner der Umfang der später dem (Unter-)Küster, der kein Kapitelsmitglied war und dessen Kollation beim Thesaurar lag, zugeteilten Aufgaben: Auf- und Zuschließen der Kirche, Anzünden der Kerzen, Öffnen und Schließen der Chorbücher, Verwahrung der Kirchenschlüssel, Leinwand und Ornamente, Anschaffung der Kerzen, Annotation der während des Gottesdienstes anwesenden Kanoniker und Vikare, Gesangsunterricht der Chorale (vgl. Bestallung des Küsters vom 20. Dezember 1775: StAM, Alter Dom PuR 3 S. 897 ff.). Die auch im 18. Jahrhundert noch bestehende Sorgepflicht des Thesaurars speziell für die Kirchenbeleuchtung belegen die Register des Amtes (vgl. etwa: ebd. PuR 77). Gemeinsam mit dem Dechanten (s. § 10 D 2) verwaltete der Senior, der in der Regel – wie oben gesagt – mit dem Thesaurar personengleich war, das Kapitelsarchiv. Die Residenz des Thesaurars halten die Statuten von 1654 nicht für erforderlich, sofern – wie im 18. Jahrhundert mehrfach geschehen – bei Abwesenheit des eigentlichen Amtsinhabers ein Administrator (in der Regel der nächste in der Anciennitätsrangfolge) bestellt wurde.

Die Kollation der Thesaurarie lag beim Propst, der sie an einen emanzipierten Kanoniker *secundum ordinem seniorum* zu vergeben hatte (Statuten 1654; vgl. auch StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 81). *Provisio seu quevis alia dispositio* sowie Investitur standen dem Propst zu; so die Übertragungsurkunde von 1599 (StAM, Alter Dom U. 376). Die pröpstliche Investitur wird zuletzt 1668 erwähnt (Ruhr, ADP 1). Ab 1738 (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 318) ist nur noch von der Option des Amtes *iuxta senium* durch die Kapitelsmitglieder die Rede (vgl. auch: ebd. SpezOrgKommM 176). Permutation und Resignation des Amtes war ohne Zustimmung des Propstes gestattet (Statuten 1634 u. 1654).

Der Thesaurar besaß die Kollation des (Unter-)Küsters, der daraufhin durch Kapitelsbeschluß angenommen wurde (vgl. § 12). Er konferierte ferner

gemeinsam mit dem Dechanten den Pastorat und die Lehrerstelle in Appelhülsen; die Investitur des Pfarrers ebendort stand dagegen dem Pfarrdechanten in Nottuln als Archidiakon zu (vgl. etwa: StAM, Alter Dom U. 257; ebd. KDK Münster F. 19 Nr. 131; Ruhr, AD 53).

4. Scholaster und Kantor

Die Kapitelsstellen eines Scholasters und Kantors gab es am Alten Dom nicht. Ihre Aufgaben hinsichtlich des Emanzipationsverfahrens wurden von den entsprechenden Würdenträgern des Domkapitels mitvollzogen. Über eine eigene Stiftsschule verfügte der Alte Dom nicht; vgl. dazu das Visitationsprotokoll von 1571 (MünstGQ 7 S. 48 Nr. 9 f.). Die Aufgaben des Kantors im Chordienst nahmen der Dechant (s. § 10 D 2) und der Vikar des Martin-Liborius-Altars wahr (s. § 11, 2 d). Den Grund für das Fehlen der beiden Kapitelsstellen sah der Domherr Heinrich von Keppel in einem diesbezüglichen Gutachten in der alten, die Domkirche und den Alten Dom umfassenden Einheit der *ecclesia Monasteriensis* (UB, Alter Dom Nr. 250 S. 123).

E. Die Ämter

1. Kellner

Die Aufgabe des Kellners bestand in der Verwaltung vor allem der Propst und Kapitel gemeinsamen Güter, der sog. *bona communia*, in der Erhebung der Geld- und Natureinkünfte sowie in deren Verteilung an die Berechtigten und der regelmäßigen Rechnungslegung über seine Tätigkeit. Er war ursprünglich – in den Zeiten, in denen die Wirtschaftsverwaltung noch in den Händen des Propstes gelegen hatte (vgl. § 10 D 1) – nur ein diesem verantwortlicher, dem Kapitel nicht angehöriger Funktionär desselben gewesen (als *suus cellerarius* bezeichnete der Propst ihn im 14. Jahrhundert und auch später; vgl. etwa CodTradWestf 2 S. 78).

Als Resultat von vor 1500 in der Amtszeit des Propstes Rudolf von Langen ausbrechenden, sich noch in die Zeit seines Nachfolgers erstreckenden Streitigkeiten mit dem Kapitel über die Wirtschaftsverwaltung wurde diese dann einem dem Kapitel rechenschaftspflichtigen Kanoniker übertragen; das neue Verhältnis beider Seiten wurde durch die Verträge von 1520 und 1526 festgelegt. Diese Regelung blieb bis zur Aufhebung des Stifts bestehen. Rechnungslegungstermin des Kellners war seit 1578/79 der 21. Juli (Praxedis), davor der 24. Juli (der Tag vor Jakobi) (StAM, Alter Dom PuR 99). So war es noch im

18. Jahrhundert; die Rechnung war 14 Tage zuvor dem Dechanten und zwei Deputierten des Kapitels zur Prüfung zuzustellen (ebd. PuR 3 S. 79 ff.).

Die Kollation der Kellnerie behielt auch nach den Verträgen von 1520 und 1526 der Propst, der das Amt an einen emanzipierten Kanoniker zu vergeben hatte (vgl. etwa: ebd. U. 288 von 1552). In diesem Sinn äußern sich auch die Statuten von 1654, die vom Kellner anders als die eben angezogene Urkunde keine Residenz verlangen und Permutation und Resignation des Amtes von der Zustimmung des Propstes freistellen; im Falle der Nichtresidenz war ein Administrator zu bestellen. Im 18. Jahrhundert erwähnen die Quellen die Kollation des Propstes nicht mehr; es ist nur noch von der Option des Amtes *iuxta senium* die Rede (etwa: Ruhr, ADP 2 zum 18. November 1702; StAM, Alter Dom PuR 3 S. 611, 682, 792, ebd. 5 S. 92).

2. Archidiakon

Der Archidiakonatsbezirk des Alten Doms gehörte zu den kleineren Archidiakonatsbezirken der münsterischen Kirche¹). Er umfaßte die Kirchspiele Laer, Schöppingen und Eggerode sowie das halbe Kirchspiel Asbeck, dessen andere Hälfte in dieser Hinsicht der Äbtissin zu Asbeck unterstand; die Grenze bildete von altersher der Düsterbach (MünstGQ 7 S. 49 Nr. 15; Börsting-Schröer, Handbuch 1 S. 163). Den Kirchenpatronat in Laer besaßen bis 1278 die Edelherrn von Ahaus, danach die Johanniter in Burgsteinfurt (ebd. S. 198); die Pfarrstelle hatte der Archidiakon einem vom Komtur präsentierten Ordenspriester zu übertragen (vgl. etwa: UB Alter Dom Nr. 115 S. 68). Die Kollation der Pfarrstelle in Schöppingen stand der Äbtissin von Herford, ab 1541 abwechselnd mit den Grafen von Steinfurt, zu (Börsting-Schröer, Handbuch 1 S. 167; vgl. auch: StAM, MLA 248 Nr. 26 f.). Zur Pfarrkirche in Eggerode präsentierte der Prior von Groß-Burlo einen Priester des Wilhelmiten-Ordens (vgl. etwa: UB Alter Dom Nr. 121 f. S. 70 f.). In Asbeck schließlich befand sich der Patronat in der Hand der Äbtissin (Börsting-Schröer 1 S. 163).

Der Alte Dom dürfte im Kontext der umfassenden Neuordnung des Archidiakonatswesens durch Bischof Hermann II. (1173–1203) in den Besitz eines eigenen Archidiakonats gelangt sein (vgl. Hilling S. 53; GS NF 17,1 S. 203 f.). Hermann II. hatte die – mit Domherren zu besetzenden – Propsteien der stadtmünsterischen Stifte mit Archidiakonaten verbunden, also

¹) Grundlegend zur münsterischen Archidiakonatsorganisation: Nicolaus HILLING, Die Entstehungsgeschichte der Münsterschen Archidiakonate (ZVaterländG 60,1. 1902 S. 13–88); vgl. auch: KOHL (GS NF 17,1 S. 201–203).

auch die des Alten Doms. Dessen Propst vergab das Amt an einen Kanoniker (s. unten). Der Archidiakon zählte nicht zu den Prälaten. Der Archidiakonatsamt war auch nicht einer Prälatur des Alten Doms annex (MünstGQ 7 S. 49 Nr. 15), wie in der Literatur (etwa bei Börsting-Schröer 1 S. 163, 167 und auch sonst) gelegentlich behauptet wird. Die angebliche Verknüpfung des Archidiakonats mit der Thesaurarie des Alten Doms geht offenbar auf Archidiakonatsverzeichnisse des 16. Jahrhunderts zurück, die den Thesaurar als Inhaber des Archidiakonats bezeichnen (Niesert, MUS 7 S. 118, 126), dabei aber – ohne dies kenntlich zu machen – den Fall des Thesaurars Heinrich von Raesfeld absolut setzen, der über mehrere Jahrzehnte (mindestens ab 1542 wohl bis 1573) Inhaber des Amtes war (vgl. seine Vita in § 34).

Daß der Propst selbst als Archidiakon tätig geworden wäre, ist nicht belegt. Der Archidiakonatsamt wurde von ihm vielmehr an einen emanzipierten Kanoniker *secundum ordinem seniorum* vergeben (Statuten 1654; zur Vergabe durch den Propst vgl. auch: Schäfer, Pfarrkirche und Stift S. 155–157). Diesen Sachverhalt hält bereits das Einkünfteverzeichnis der Propstei aus dem 14. Jahrhundert fest; dessen Zusatz allerdings: *sed decanus eorum* (sc. des Alten Doms) *confirmat* (CodTradWestf 2 S. 79), läßt sich quellenmäßig sonst nicht belegen. Damit scheint gemeint zu sein, daß – wie gelegentlich überliefert – der Dechant den Archidiakon nach Kollation durch den Propst investierte (z. B. am 25. April 1699 nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses in der üblichen Weise *per byrethi capiti eiusdem impositionem caeterisque solennitatibus ad id requisitis adhibitis*: Ruhr, ADP 2). Seit 1702 (ebd. zum 18. November) läßt sich das Optionsverfahren für den Archidiakonatsamt feststellen; ihm folgte die Kollation (Provision) durch den Propst und die Investitur durch den Dechanten (so 1726: StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 126, 129 f.). Eine Mitwirkung des Bischofs beim Einsetzungsverfahren wird nicht erwähnt.

Ein höherer Weihegrad als der von den Kanonikern allgemein geforderte – der Subdiakonatsamt – war entgegen dem kanonischen Recht, das den Archidiakonatsamt vorschrieb (Hilling S. 79), für die Erlangung des Archidiakonats am Alten Dom nicht erforderlich. Es gab keine Residenzpflicht für den Archidiakon, sofern er einen Stellvertreter einsetzte (Statuten 1654), was im 18. Jahrhundert mehrfach geschehen ist. Insofern konnten sich die Reformvorstellungen Erzbischof Ernsts nicht durchsetzen, der die Archidiakone 1613 zur persönlichen Residenz verpflichtet hatte (Keller, Gegenreformation 3 S. 453 Nr. 326). Resignation und Permutation seines Amtes konnte der Archidiakon ohne Zustimmung des Propsts vornehmen (Statuten 1654).

Die Aufgaben des Archidiakons bewegten sich im bekannten, etwa von Hinshius (2 S. 193 ff.) im allgemeinen und Schröer (Westfalen vor der Reformation 1 S. 19–24) mit Bezug auf die westfälischen Verhältnisse beschriebenen Rahmen. Im Visitationsverfahren von 1571 gab der Thesaurar und Archidia-

kon Heinrich von Raesfeld an, er verwende keine *coniugati* oder *scribe*, sondern Priester als Kommissare; der Archidiakonalsend werde zeitlich vor dem bischöflichen Send gehalten; die eingekommenen Brüchten würden teils zugunsten der Armen, teils für die eigenen Unkosten verbraucht; er erscheine nicht persönlich auf dem bischöflichen Send, berichte auch nicht über *status* und *conditio* seines Bezirks, weil dies nicht Gewohnheit sei; er habe nur die eine oder andere Investitur persönlich erteilt und die Kandidaten nie zuvor examiniert, weil dies nicht üblich sei (MünstGQ 7 S. 49 f. Nr. 16–23). Eine kurze Archidiakonal-Relation des Kanonikers Fabritius vom 11. Oktober 1658 befindet sich im BAM, DA 3 A 14. Laut Zeugenaussagen im Reichskammergerichtsprozeß zwischen dem Grafen zu Bentheim-Tecklenburg-Steinfurt und dem Archidiakon um die geistliche Gerichtsbarkeit in Laer im Jahre 1601 wurde der Archidiakonalsend seit Menschengedenken alljährlich zweimal, vor Ostern in der Fastenzeit und im Herbst, vom Archidiakon selbst oder dem *promotor officii archidiaconatus* in der Kirche zu Laer gehalten; nicht nur die Bauerrichter und Eidschwörer, die die Exzesse bei ihrem Eid anzeigten, sondern auch die anderen Kirchspielseingesessenen hatten – jeder für sein Haus – gehorsam zu erscheinen, Ausbleibende wurden vom Archidiakon bestraft; schließlich hatten Richter und Vogt zu Laer die Exekution der Strafen zu verrichten (StAM, RKG B 599). 1632 kam es zu Kompetenzstreitigkeiten mit dem landesherrlichen Vogt in Schöppingen, der auch *delicta, so nicht leibstrafig*, vor das Brüchtengericht zu ziehen suchte (ebd. MLA 247 Nr. 2). Zumindest in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde der Archidiakonalsend in den Monaten Juli bis September, allerdings in mehrjährigen Abständen, gehalten (ebd. Alter Dom Akten 3 Nr. 45). Ein Verzeichnis der 1818 noch vorhandenen Archidiakonal-Papiere: BAM, GV Alter Dom A 2.

Der Archidiakon führte ein eigenes Amtssiegel (vgl. etwa: ebd. U. 428; RKG B 599 Bl. 89).

3. Bursner

Der Bursner war der Verwalter des Kapitelsguts im engeren Sinn; neben der Burse verwaltete er die *Pyxis bursae* und die Zehnteinkünfte des Kapitels (vgl. § 24,5). Er war für die Darreichung der Präsenzen verantwortlich. Das Bursneramt wurde von den Mitgliedern des Kapitels – mit Ausnahme des Dechanten – in der Anciennitätsrangfolge in jährlichem Wechsel versehen; der Wechsel trat nach erfolgter Rechnungslegung zu *vigilia Jacobi* (24. Juli) ein. Von dieser Observanz wich das Kapitel 1690–1703 ab, als der Vikar Gerlazi die Bursengeschäfte im Auftrag des Kapitels versah (Ruhr, ADP 1 u. 2). 1762 wurde der Kapitelssekretär Funcke mit dieser Aufgabe betraut (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 379). 1774 kehrte das Kapitel zur alten Gewohnheit mit dem

Beschluß zurück, das *officium bursarii* solle kein *officium perpetuum* sein, sondern *iuxta senium in ordine* an die Kanoniker vergeben werden. Derselbe Beschluß gab auch Richtlinien für die Rechnungslegung und die Zahlungstermine an die Kanoniker; bei Nichteinhaltung dieser Vorschriften sollte die Administration der Burse an den Nächstberechtigten übergehen (ebd. S. 794 ff.).

4. Brotbursner

Die Brotburse (zum Namen vgl. § 24,6), die lange den ursprünglichen Charakter einer Präsenzenkasse bewahrte, geht auf die Stiftung des Dechanten Dietrich Holtinck vom Jahre 1377 zurück, die in der Folgezeit durch weitere Dotationen und die Eintrittsgelder der Kanoniker und Vikare weiter ausgestattet wurde. Die Verwaltung dieser Kasse lag in der Hand der Empfangsberechtigten, d. h. nacheinander des Dechanten, der tatsächlich residierenden (*actu residentes*), emanzipierten Kanoniker ihrem Eintrittsalter ins Kapitel nach und der Chorvikare, und zwar in dieser Reihenfolge (vgl. etwa StAM, Alter Dom PuR 113). Die Verwaltung wechselte alljährlich zu Michaelis. Nur einmal – soweit zu sehen ist – wurde von dieser Ordnung abgewichen, und zwar zwischen 1596 und 1606/07, als man die Führung der Brotburse einem der Vikare anvertraute (ebd. PuR 114 Bl. 149^V, PuR 115). Der Brotbursner, auch Bursner des Fastenbrots genannt (UB Alter Dom Nr. 667 S. 286), hatte am Tag vor Michaelis dem Kapitel Rechnung zu legen, war ferner zu genauer Registerführung, insbesondere über den Kauf und die Ablösung von Renten, verpflichtet (so das Kapitelsstatut von 1577: StAM, Alter Dom PuR 113 Bl. 232 ff.). Zumindest in den letzten Jahrzehnten vor der Aufhebung des Stifts stattete der Bursner auch die Rechnung über die Brotburse gegenüber dem Kapitel ab (Kapitelsbeschuß von 1774: ebd. PuR 3 S. 794 ff.).

5. Werkmeister (*magister fabricae*)

Der Werkmeister hatte für die Bauunterhaltung der Kirche im Äußern wie im Innern (Orgel, Altäre) und der Kurien zu sorgen, ferner für die Pflege und Reparatur der liturgischen Gefäße, Kleider, Bücher und Ornamente, weiter auch für die Kirchenreinigung (MünstGQ 7. 1913 S. 54 Nr. 58 f., 64; StAM, Cler. Sec. Akten Nr. 20; ebd. Alter Dom PuR 121 ff.). Faktisch wurde ein Teil dieser Aufgaben, insbesondere die Reinigungsarbeiten, jedoch vom (Unter-)Küster wahrgenommen (s. § 12), der dafür vom Werkmeister entlohnt wurde. Die Werkmeisterei wurde regelmäßig einem Vikar, gewöhnlich für mehrere Jahre, vom Kapitel übertragen. Von dieser Übung weicht nur –

soweit feststellbar – die Betrauung des Kanonikers Caspar Scheitwiler mit der Fabrik für die Jahre 1587–1591 ab (vgl. seine Vita in § 34).

Über Einkünfte und Ausgaben der Fabrik ist an anderer Stelle gehandelt (§ 24,7). Laut den sog. *statuta fabricam et fabricae magistrum respicientia* vom 26. Oktober 1577, die aber nur die im folgenden skizzierten Punkte enthalten (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 251^v f.), hatte der Werkmeister dem Kapitel alljährlich am Tag vor Michaelis (28. September) Rechnung zu legen. Im Falle des Neuerwerbs von Einkünften für die Fabrik hatte er für die Verwahrung der Originalbriefe im Kirchenarchiv in der *capsula fabricae*, ferner für deren Abschrift in das Kopiar der Fabrik (ebd. Msc. 1 Nr. 68) zu sorgen; der Abgang von Einkünften war im Kopiar entsprechend auszutragen. Das Kopiar sollte am Schluß einen Index enthalten. Schließlich sollte im Kopiar die Verwendung von Geldern der Fabrik durch Dechant und Kapitel *in alium ecclesiae usum* vermerkt werden. In der Hand des Werkmeisters lag auch die Verteilung der mit der sog. Großen Prozession verbundenen Präsenzen; vgl. § 18. Die Präsenzen, die der Werkmeister im Fabrikregister verrechnete, wurden vor 1523 nur an Kleriker, voran das Domkapitel, danach auch an Bürgermeister und Ratsherren sowie weitere Laien der Stadt gezahlt. Die ältesten bekannten Stiftungen, aus denen sie gespeist wurden, stammten von zwei Mitgliedern des Alten Doms, dem Dechanten Siegfried Luf und dem Kanoniker Hermann Pleninck.

Schließlich verwaltete der Werkmeister die am 24. Dezember 1587 von Dechant und Kapitel errichtete Elemosine des Alten Doms (vgl. § 24,7), die der Armenfürsorge (*liberalitas erga pauperes*) und dadurch dem Seelenheil der Kapitelsmitglieder erklärtermaßen dienen sollte (StAM, Msc. 1 Nr. 68 S. II-III; ebd. Alter Dom 123 Bl. 161). Die Rechnungslegung hatte – wie bei der Fabrik – am Tag vor Michaelis zu erfolgen (s. o.), und zwar *in pleno capitulo* (ebd. PuR 3 S. 604 f.). Zur Säkularisationszeit war die Elemosine eine der üblichen Stiftskassen geworden, deren Einkünfte überwiegend zur Dotierung der Kanoniker und Entlohnung des Küsters und der Chorale verwandt wurden, während *die Armen im ganzen das wenigste* erhielten (StAM, Reg. Münster 22431).

§ 11. Die Vikarien

1. Die Vikarien insgesamt

1181 – wohl bei Gründung des Primaltars im Alten Dom – nahm dessen Rektor neben den von den Fundatoren geforderten Messen und der Leistung des Stiftergedächtnisses die Pflicht zur Unterstützung der Kanoniker beim Chordienst auf sich. Es handelte sich hier um die erste Vikarie im Alten

Dom; Vikarien am Hochaltar folgten erst 1312 nach (s. § 11, 2 a): hierin liegt eine Parallele zu den Verhältnissen an der Kathedrale (GS NF 17,1 S. 311). Vier weitere Altäre wurden im Laufe des 14. Jahrhunderts errichtet, der siebente und letzte endlich im Jahre 1470 (s. unten).

Verwahrer der Vikare und Altaristen treten erstmals 1425 auf (UB Alter Dom Nr. 255 S. 127); als eigenständige Korporation innerhalb des Stifts dürften die Vikare also damals schon existiert haben. Als solche führten sie ein eigenes Siegel (vgl. § 16), traten zu *congregaciones* zusammen (vgl. etwa: StAM, Alter Dom PuR 49), gaben sich Statuten (etwa 1605: ebd. U. 388) und verfügten über ein eigenes Memorienbuch (StAM, Msc. 1 Nr. 66, vgl. § 1) sowie eine eigene Burse, die 1441 zum ersten Mal ausdrücklich genannt wird (UB Alter Dom Nr. 298 S. 146), obwohl sie sicher erheblich älter ist; die Erwähnung eines Verwahrers zu 1425 (s. oben) deutet ja bereits auf ihre Existenz hin. Die jährlich wechselnde Verwaltung der Burse traten die Vikare in einer bestimmten Reihenfolge (*ordo vicariorum*) an, sofern sie residierten. Diese reichte vom ersten und zweiten Rektor des Hochaltars über den ersten Rektor des Primaltars, die Rektoren S. Barbarae, S. Martini, S. Thomae, die beiden Rektoren S. Matthaei und S. Agnetis und den zweiten Rektor des Primaltars bis zum Rektor S. Bartholomaei (vgl. StAM, Alter Dom PuR 32). Erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ging man dazu über, die Burse über einen längeren Zeitraum einem Vikar anzuvertrauen (ebd. PuR 45 ff.). Rechnungslegung des Emonitors (Verwahrers) fand alljährlich am 26. September (*vigilia Cosme et Damiani*) statt. Die Überschüsse der Burse wurden zu gleichen Teilen auf die residierenden Vikare verteilt. Neueintretende hatten sich zum genannten Datum zur *computatio* einzustellen und die Priesterweihe nachzuweisen; nach Zahlung der Gebühr *pro redemptione convivii* hatten die übrigen Vikare sie alsdann zur Burse zuzulassen. Wollte das Kapitel einer *grata ac benemerita persona* eine *gratia* aus der Burse oder dem *corpus* der Vikarien zukommen lassen, durften sich die Vikare nicht widersetzen (Stat. 1654).

Zur Disziplinargewalt über die Vikare vgl. § 10 A II.

Über das Kollationsrecht ist bei den einzelnen Vikarien jeweils das Erforderliche gesagt. Der Investiturvorgang verlief folgendermaßen (hier sind mangels früherer Beispiele solche des 18. Jahrhunderts zugrunde gelegt): Der Kandidat erschien im Kapitel, legte die Kollation vor, die verlesen wurde, leistete die *professio fidei* und das *consuetum iuramentum vicariorum*, das seit dem Mittelalter lautete: *Ego NN. iuro observare statuta et consuetudines ecclesie veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis hactenus observata et observatas et quod ero fidelis ecclesie predictae promovendo eam secundum nosse et posse et quod non resignabo neque permutabo vicariam meam sine scitu et consensu dominorum meorum decani et capituli aut maioris partis. Sic me Deus adiuvet et sancti patres, qui conscripserunt sancta Dei evangelia* (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. I). Identisch ist die Formulierung der Statu-

ten von 1654 bis auf die Wendung ... *aut sanioris partis* Anschließend vollzog der Dechant die eigentliche Investitur durch *byrethi capiti impositio*, worauf der neue Vikar in die Hände des Dechanten *reverentia, obedientia et honor* gegenüber diesem und den Kanonikern versprach (Stat. 1654). Der Vorgang wurde abgeschlossen durch die *Possessio*, d. h. die Anweisung des *stallum* und die *traditio calicis, missalis et ampullarum* am Altar, die der Sekretär im Auftrag des Kapitels vornahm (vgl. etwa: Ruhr, A 29; StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 339^V).

Der neu eintretende Vikar hatte verschiedene Gebühren zu entrichten. Einmal hatte er ursprünglich seinen Genossen ein Gelage (*convivium*) auszurichten; dies konnte seit 1577 durch einen Geldbetrag abgelöst werden (StAM, Alter Dom U. 344), der vom Bursner der Vikare unter die einzelnen Berechtigten (Propst, Dechant, Kanoniker, Vikare, Chorale und Küster) aufgeteilt wurde. Sodann war *tempore possessionis* eine – wohl nach der wirtschaftlichen Leistungskraft der Vikarien gestaffelte – Gebühr zu entrichten. Sie ging je zur Hälfte an die Pyxis *ad causas et lites* und an die Fabrik; so Stat. 1654; vgl. auch die Statuten von 1577 (StAM, Alter Dom U. 344), von 1599 (ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 97) und von 1605 (ebd. Alter Dom U. 388). Im Gefolge der Täuferverwüstungen wurde 1539 eine Abgabe zugunsten der Kirchenornamente für die neuen Vikare eingeführt, die der Fabrik zufiel (ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 98); sie ist später in der obengenannten Abgabe anlässlich der *Possessio* enthalten.

Die Vikare hatten Priester zu sein oder diesen Weihegrad innerhalb des auf die Investitur folgenden Jahres zu erwerben (vgl. unten Abschnitt 2), denn nur so konnten sie die ihnen vom Kapitel oder den Stiftern auferlegten gottesdienstlichen Pflichten an ihren Altären erfüllen. Über diese Pflichten und die Dotierung der einzelnen Altarbenefizien vgl. unten Abschnitt 2. Seit die die vier Priesterpräbenden besitzenden Kapitulare den feierlichen Gottesdienst nicht mehr vollziehen konnten oder wollten, ging diese Aufgabe auf die Chorvikare über; es waren am Ende ebenfalls vier, und zwar die beiden Vikare am Hochaltar, der erste Vikar am Primaltar und der Vikar am Martinsaltar (vgl. etwa: StAM, Cler. Sec. Akten 22). Sie sind zweifellos mit den 1540 einmal so genannten *vicarii canonicales* gemeint (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 378). Ihnen, die das Vorrecht der *stalla superiora* in der Kirche hatten (ebd. Cler. Sec. Akten 22), standen die übrigen Vikare *extra chorum* gegenüber, die gleichwohl – mit Ausnahme des Rektors S. Barbarae – ebenfalls gewisse Dienste am Hochaltar zu verrichten hatten (vgl. unten Abschnitt 2). – Hinsichtlich der *stalla* im Chor kam es Mitte des 18. Jahrhunderts zu Streitigkeiten der Vikare untereinander und mit dem Kapitel: Die Chorvikare ließen sich ihr Vorrecht hinsichtlich der 6 oberen Plätze vom Kapitel bestätigen, das den Vikaren insgesamt jedoch die Besetzung der Kanonikerplätze untersagte (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 195 f., 238 f.; ebd. Cler. Sec. Akten 22).

Die Residenz betreffende Bestimmungen nehmen einen überragenden Anteil in dem mit den Vikaren befaßten Abschnitt der Statuten ein (Stat. 1654). Von der Residenzpflicht konnten Dechant und Kapitel entbinden; der Absente erhielt nur die Hälfte der *fructus corporis*, die andere Hälfte mit sonstigen Einkünften und Obventionen fiel der Pyxis zu. Aus letzterem Anteil hatten der absente Vikar und der Kapitelsbursner einen von ihnen bestellten Offizianten zu bezahlen, der das *debitum vicariae* zu erfüllen hatte; aber auch die anderen residierenden Vikare durften diese Pflicht auf sich nehmen; vgl. dazu das Statut von 1579 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 93). Vier Tage jährlich konnten die Vikare ohne ausdrückliche Erlaubnis abwesend sein; längere, nicht erlaubte Abwesenheit wurde mit einer Mark Strafe pro Tag geahndet. Von Dechant und Kapitel nicht gestattete Residenz an einer anderen Kirche zog Verlust sämtlicher Einkünfte aus Präbende und Vikarienburse nach sich, von denen erstere der Pyxis, letztere den übrigen Vikaren zufielen. Die Absicht zu residieren war zu *vigilia s. Jacobi* den übrigen residierenden Vikaren, mindestens jedoch zwei von ihnen, mündlich mitzuteilen. Ältere Statuten bieten Abweichungen in Einzelheiten: 1577 (StAM, Alter Dom U. 344) ist von mindestens drei zu informierenden Vikaren die Rede, Termin Jacobi oder zuvor; 1605 (ebd. U. 388) von allen Vikaren insgesamt oder jedem einzeln, Termin jetzt drei Tage vor Jacobi.

Diesen Residenzvorschriften kamen die Vikare wohl – soweit die Quellen darüber sprechen – im großen ganzen nach (s. unten). Wie sie den Dienst an ihren Altären verrichteten, weist allerdings die üblichen, auch an anderen Kirchen belegten Defekte und Nachlässigkeiten auf; vgl. dazu die Beanstandungen der Visitatoren von 1571 (MünstGQ 7 S. 47 ff.) und der von 1616 (StAM, Cler. Sec. Akten o. Sign.); letztere bemängelten z. B., daß die Vikare die durch die Fundation festgelegten Messezahlen nicht einhielten und bei Nichtanwesenheit von Kanonikern die Horen ausfallen ließen. Auch vom Kapitel wurden die Vikare bzw. einzelne von ihnen immer wieder angehalten, am Chordienst teilzunehmen, das Hochamt zu halten usw. (vgl. etwa: Ruhr, ADP 1 zum 11. Oktober 1670; StAM, Alter Dom PuR 3 S. 715, 733). 1703 verordnete das Kapitel, daß *ex obligatione fundationum seu alias* Messe lesende Vikare nur dann als präsent zu gelten hatten, wenn sie *ab evangelio usque ad finem aut ab initio usque ad offertorium choro interfuerint atque ita missam non post offertorium inchoaverint ...* (Ruhr, ADP 2 zum 28. Juli); eine ältere undatierte Präsenzordnung enthält ebenfalls Vorschriften für die Vikare (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 117 ff.). 1787 wurden die Vikare gemahnt, der alten Gewohnheit gemäß das *festum patrocinii* ihrer Altäre am Festtage zu halten (ebd. Alter Dom PuR 4 Bl. 144, 157). Nach längerem Streit verglichen sich Kapitel und Vikare 1774 über die Kosten der beim Meßopfer benötigten Wein, Hostien und Wachslichter derart, daß der Bursner der Vikare für die täglich am Hochaltar

das Hochamt feiernden Vikare sowie für die Messe lesenden Kanoniker Wein und Hostien, ferner für die Nebentäre dasselbe und Lichter beschaffte und dafür vom Bursner der Kanoniker jährlich 15 Rtl. erhielt (ebd. Alter Dom U. 482). Als althergebracht wird 1794 die Pflicht der Vikare des Alten Doms (wie übrigens der anderen Kirchen Münsters) bezeichnet, alljährlich am Gründonnerstag zwei aus ihrer Mitte zur Weihe des Chrisams durch den Bischof zu entsenden (ebd. Alter Dom PuR 5 S. 8 f.).

Bekanntmachungen (Beschlüsse), die sich an die Vikare richteten, wurden, sofern sie ihnen nicht im Kapitel selbst mitgeteilt wurden, im Chor *ad pulpitum affigirt* (Ruhr, ADP 1 zum 26. Juni 1671). Ihre Dokumente verwahrten die Vikare Ende des 16. Jahrhunderts in einem Behältnis, zu dem einer von ihnen und der Dechant je einen Schlüssel besaßen (MünstGQ 7 S. 53 Nr. 55).

Bei der Resignation oder Permutation einer Vikarie, die nur mit Genehmigung des Dechanten und Kapitels erfolgen durften (s. oben), hatten die einzelnen Vikare folgende Abgaben zugunsten der Pyxis zu entrichten: die beiden Vikare des Hochaltars je 4 Gulden, der Vikar *in armario* 8 Gulden, der erste Rektor S. Matthaei 6 Gulden, der zweite 3 Gulden, der erste Rektor des Primaltars 6 Gulden, der zweite 3 Gulden, der Rektor S. Barbarae 3 Gulden, der Rektor S. Thomae 15 Gulden und der Rektor S. Martini 6 Gulden (Stat. 1654).

Jedem Vikar – ob residierend oder nicht – stand ein Gnadenjahr zu, und zwar fiel die eine Hälfte aus den Einkünften der Präbende und der Abrechnung der Vikarienbourse dem Verstorbenen zu; die andere Hälfte wurde vom Kapitel zur Besserstellung der schlechtdotierten Vikarien verwandt. Eine Einschränkung bestand insofern, als, wer vor *Purificationis Mariae* verstarb, nur die Hälfte der Burseneinkünfte beanspruchen konnte (Stat. 1654). Unter diese Regelung fielen nicht die täglichen oder monatlichen Präsenzen, die nur noch für den Sterbemonat gereicht wurden (StAM, Alter Dom U. 344, 388).

2. Die Vikarien an den einzelnen Altären

a) Hochaltar (*superius, summum altare*)

Der Hochaltar war dem hl. Paulus geweiht; 1181 wurde bestimmt, daß aus den Einkünften des Primaltars auch die nächtliche Beleuchtung des *altare beati Pauli* bestritten werden solle (UB Alter Dom Nr. 4 S. 14). 1312 richteten Propst, Dechant, Thesaurar und Kapitel zwei *perpetue vicarie* am Hochaltar ein, weil infolge von Absenz, Alter und Krankheit der Kanoniker, insbesondere der Inhaber der vier Priesterpräbenden, Mängel in der gottesdienstlichen Versorgung des Altars entstanden waren. Die Kollation stand den Genannten

zu. Jeder der vier Priesterpräbendare hatte den Vikaren für die Vertretung *in celebrandis missis et divinis officiis* jährlich eine münsterische Mark mit je 6 Schillingen zu Ostern und Michaelis zu entrichten; diese Regelung sollte auch bestehen bleiben, falls einer der betroffenen Kanoniker das Offizium in eigener Person feierte. Die Vikare erhielten ferner einen vollen Kanonikeranteil an den Memorienpfennigen und den täglichen Distributionen an Festtagen sowie jährlich eine Mark aus den Stiftseinkünften von Hofstätten und Häusern in Münster – diese Einkünfte hatten sie auf Kosten des Kapitels selbst zu erheben –, dazu die Hälfte aller Altaroblationen in ihren Wochen. Der Rektor des Primaltars war weiterhin zum Chordienst verpflichtet. Bei Tod eines Kanonikers waren die fälligen Leistungen aus dessen Gnadenjahr, bei Suspension aus der Kapitelsburse zu zahlen. Permutation und Resignation der Vikare sollten nur mit Zustimmung des Kapitels gestattet sein (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 41^V). 1414 wurden die Vikare des Hochaltars an der testamentarischen Weizenbrotstiftung des Kanonikers Hermann Hobinck beteiligt, an der sonst nur die Kanoniker teilnahmen (UB Alter Dom Nr. 229 S. 115). 1441 einigten sich die Inhaber der Diakonal- und der Subdiakonalvikarie am Hochaltar mit dem Rektor des Primaltars dahin, daß letzterer die Oblationen insgesamt erhielt, wenn er in seinen Wochen die Messe am Hochaltar feierte; die Leviten, d. h. die beiden Vikare des Hochaltars, sollten stattdessen die Memorieneinkünfte aus der Vikarienburse anders als zuvor in Zukunft ganz erhalten (ebd. Nr. 298 S. 146).

Seit Anfang des 15. Jahrhunderts wird eine Differenzierung der beiden Vikarien in eine Diakonal- bzw. Subdiakonalvikarie erkennbar. Der Inhaber der ersteren wird als Besitzer der *ebdomadaria* und (eigentlicher) Vikar bezeichnet (vgl. etwa die Viten der Vikare Bernhard Holscher und Rediger Volker in § 38). Die Stelle des zweiten Rektors am Hochaltar hatte bis 1470 nur den Charakter einer *officiacio*; der derzeitige Inhaber erlangte damals unter zusätzlicher Dotierung die Umwandlung in eine Vikarie seitens des Dechanten und des Kapitels. Die neue Vikarie wurde mit dem Primaltar verbunden, ihr Besitzer hatte aber weiterhin das Subdiakonsamt am Hochaltar zu versehen (vgl. den folgenden Abschnitt b). Aber schon bald gab es wieder eine zweite Vikarie am Hochaltar; über ihre Errichtung ist nichts bekannt. 1780 bezeichnete der Papst die erste Vikarie bei Vergabe derselben als *perpetuum simplex beneficium* mit dem Erfordernis persönlicher Residenz; als Patrone des Hochaltars werden die Apostel Petrus und Paulus genannt (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). – Zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme beliefen sich die Einkünfte der ersten Vikarie auf ca. 130 Rtl., die der zweiten Vikarie auf ca. 139 Rtl.; sie bestanden aus Geldeinnahmen (ebd. SpezOrgKommM 176). Register beider Vikarien befinden sich im Staatsarchiv (ebd. Alter Dom U. 348 [1580–1588], PuR 61 ff., Akten 6 Nr. 13 [ab 1678]); ein Register der ersten Vikarie (1661 ff.) liegt im Bistumsarchiv (GV Münster Alter Dom A 20).

Vikare

1. Vikarie (*prima portio*)

vor 1430	Bernhard Holscher
1430	Rediger Volker
1441	Balduin Brockmann
1611–1632	Johann Nientidt
1634–1636	Werner Hoyerinck
1638–1655	Gottfried Cloedt
1655–1656	Bernhard Eilers
1656–1661	Heinrich Meerhoff
1662–1664	Rudolf Hermann Schröder
1664–1678	Bernhard Maendt
1679–1729	Bernhard Deckeling
1729–1780	Johann Paul Lagemann
1780–1811	Johann Paul Anton Lagemann

2. Vikarie (*secunda portio*)

1436	Gieselbert von Metelen
1441, 1470	Gottfried Kottelstrate
1546/7–1558/9	Dietrich von Elen
1558/9–1574/5	Conrad Brunsterinck
1608–1624	Hermann Bordewick
1624–1640	Joachim Rokelose
1640–1671	Bernhard Froninck
1671–1674	Jobst Christian Modersohn
1674–1701	Johann Georg Winckelmann
1701–1747	Christoph Bernhard Meyer
1747–1763	Mathias Friedrich Dütting
1763–1810	Bernhard Heinrich Suttmüller

Keine Zuordnung in den Quellen ermittelt bei

1390	Friedrich Hengstinck
1390	Heine Hüge
1468	Andreas von Legden
1468, 1473	Thomas Tingeter
1470	Jakob Deckenbrock
1473	Johannes Kelp
1507	Hermann Degenhart
1507	Conrad Slichthaer
1521–1540	Adolf Kliffmann
1528	Gottfried Trippelvoet
1540/1–1579	Georg Letmathe
1576–1611	Michael Tegeder
1579/80–1608	Johannes Eickholt

b) Primaltar (*primum altare*)

Der Primaltar – *primum altare extra chorum* (Niesert, MUS 7 S. 419 Nr. 88), also wohl vor dem Lettner oder am Ausgang zum Chor stehend – wurde 1181 von Bischof Hermann II. von Münster mit Grundbesitz und Geld- und Naturaleinkünften in Salzbergen, bei Coesfeld, in Münster, Greven, Laer, Altenberge, Emsdetten (?) und Mehringen ausgestattet; daß die Gründung des dem hl. Servatius geweihten Altars auf dasselbe Datum fällt, ist – obwohl nicht ausdrücklich gesagt – anzunehmen. Zu Ehren der Gottesmutter war täglich eine Messe zu feiern. Ein Priester hatte den Altar zu bedienen, der *legitimus in choro vicarius* sein sollte und die Besorgung der Orgel hatte (*organa procuret*), auch die Memorien für den Stifter und den Propst des Alten Doms Franco, der sich an der Besitzausstattung beteiligt hatte, halten sollte. Die Kollation des *beneficium altaris* wurde dem Propst übertragen (UB Alter Dom Nr. 4 S. 13). Eine erhebliche Einkünftevermehrung erfuhr der Altar 1315 durch den derzeitigen Rektor Johannes *de Stella*. Dafür sollte der den Altar bedienende Priester zukünftig einen halben Kanonikeranteil an Memorienstiftungen und täglichen Distributionen, *Stella* von letzteren jedoch auf Lebzeiten einen ganzen Anteil erhalten. Der Thesaurar hatte dem Rektor des Primaltars und den beiden anderen Vikaren des Alten Doms (d. h. am Hochaltar) ferner jährlich je eine Wachskerze von 3 Pfund zu Lichtmeß zu liefern (UB Alter Dom Nr. 46 S. 41). Nach einer Übereinkunft mit den Vikaren des Hochaltars von 1441 kamen die dort anfallenden Oblationen dem Rektor des Primaltars in den Wochen, in denen er am Hochaltar Messe hielt, zu (ebd. Nr. 298 S. 146). 1470 erhielt der Primaltar einen zweiten Rektor: Die bisherige *altera officacio videlicet subdiaconalis* am Hochaltar wurde vom Dechanten und Kapitel in eine *perpetua vicaria* umgewandelt und mit dem Primaltar verbunden. Die Kollation der neuen Vikarie hatten wie zuvor die der *officiacio* Dechant und Kapitel. Ihr Inhaber war weiterhin zur Epistelung und zum Ministrieren am Hochaltar verpflichtet, ferner *ad celebrandum singulis ebdomadis in predicto altari* (d. h. am Primaltar) *tres primas missas videlicet tertia et quinta feriis et die sabbati iuxta dierum et festorum exigenciam prout sua devocio exegerit*, dabei hatte er die eigenen Ornamente und Kerzen zu benutzen, durfte sich jedoch des Kelchs und des Meßbuchs des Primaltars bedienen. Dafür empfing dessen Rektor von ihm eine Rente von 1/2 Gulden. Der Inhaber der neuen Vikarie sollte *secundus rector* am Primaltar, *fidelis chori socius* und dem Dechanten zu Gehorsam verpflichtet sein und ein Gnadenjahr haben; doch hatten seine *manufideles* auf die Erfüllung der auf der Vikarie liegenden Pflichten nach seinem Tod zu achten. Der Rektor hatte persönliche Residenz zu halten bei Strafe des

Einkünfteverlustes; in diesem Fall zog der Werkmeister die *fructus* ein zugunsten je zur Hälfte der Fabrik und des zu bestellenden Offizianten (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 64^V). Die über die genannten Meßfeiern zwischen dem *rector principalis* und dem *rector alterius porcionis* entstandenen Streitigkeiten wurden 1495 in der Weise beigelegt, daß letzterer in den Wochen die *prima missa* halten durfte, in denen ersterer zur *missa collegiata aut pro defunctis* am Hochaltar verpflichtet war oder nicht feiern wollte, mit Ausnahme jedoch der Patrons- und des Weihefestes des Primaltars, die der erste Rektor sich vorbehielt (ebd. Bl. 98^V = UB Alter Dom Nr. 444 S. 200). Eine sonst nicht erwähnte Pflicht der beiden Rektoren benennt die Visitation von 1571, nämlich dem Dechanten bzw. dem Senior die Exkommunizierten zu notifizieren, denen daraufhin der Zutritt zur Kirche versagt wurde, eine Pflicht, der die beiden Vikare bisher angeblich nicht sehr eifrig nachgekommen waren (MünstGQu 7 S. 48 Nr. 12). Der zuvor nicht genannte Titel *Omnium Sanctorum* für die zweite Vikarie – neben den traditionellen Patrozinien des Primaltars, der Gottesmutter und des hl. Servatius – wird im 18. Jahrhundert aktenkundig: *vicaria subdiaconalis* (d. h. am Hochaltar) *sive secunda primi altaris sub titulo Omnium Sanctorum* (StAM, Alter Dom PuR 65). Bis 1800 hatte der Propst (s. oben) die Kollation der ersten Vikarie; nunmehr sollte, um ein geeignetes, dem Kapitel genehmes *subject* zu erhalten, die Besetzung nur noch mit Zustimmung des Kapitels erfolgen; die Pflichten des ersten Rektors am Hochaltar wurden dahin bestimmt, daß er jeweils die fünfte Woche zu halten, d. h. die Konventualmesse zu singen, im Chor zu kollektieren und sonstige Dienste zu verrichten habe (ebd. U. 484).

Zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme bezog der Inhaber der ersten Vikarie insgesamt ca. 121 Rtl., davon aus der Vikarie ca. 36, aus der Vikarienbursa ca. 32 und an Präsenzen ca. 53 Rtl. Der Inhaber der *vicaria subdiaconalis* empfing insgesamt ca. 90 Rtl., davon aus der Vikarie ca. 44 und an Präsenzen ca. 35 Rtl. (StAM, SpezOrgKommM 176). Register beider Vikarien aus dem 18. Jahrhundert befinden sich im Staatsarchiv (Alter Dom PuR 62 ff., Akten 6 Nr. 13) und im Bistumsarchiv (GV Münster Alter Dom A 21).

Vikare

1315	Johannes de Stella
1362–1368	Richwin von Bevern
1388–1393	Peter Hohues
1403–1411	Hermann Hillebrandi
1426	Dietrich Cleye
1441	Rediger Volker
um 1467	Johannes Yborch

Prima porcio

1485–1495	Werner Deckenbroch
1507	Johann Heidegel
1521–1534	Gerhard Hueser
1547/8–1556/7	Johann Custodis up der Tiveren
1556/7–1557/8	Bitter von Raesfeld
1557/8	Peter Olthues
1562/3–1603	Johann Stuvius
1612–1650	Lubbert Widow
1662–1668	Adam Heinrich Mencke
1690–1711	Jakob Kesselmann
1711–1726	Johann Hermann Lenferdinck
1726–1731	Bernhard Heinrich Lenferdinck
1731–1783	Franz Joseph Wernekinck
1784–1807	Johann Benedikt Franz Lindenkampf

Secunda porcio

1477	Gerhard Wisseman gen. Trippenmeker
1487–1507	Johannes Dreier
vor 1529	Herbord Kannengeiter
1529–1558	Hermann Stevens
1558–1575	Gerhard thor Floeth
1575/6	Hermann Gerlaci
vor 1601	Arnold Krechting
1601–1610	Nikolaus Werninck
1610–1618	Bernhard Zurmühlen
1618–1669	Bertold Bruninck
1669–1687	Johann Wilhelm Rose
1687–1707	Johann Caspar Gerlaci
1707–1748	Johann Alexander Koel
1749–1754	Franz Anton Christian Kirberin
1754–1765	Friedrich Wilhelm Docen
1765–1776	Johann Heinrich von Rhemen
1776–1798	Theobald von Lien
1798	Anton Aloys Otto Lien

Keine Zuordnung in den Quellen ermittelt bei

1538/9	Johann Stael
vor 1547/8	Sander Venth
1603–1612	Hermann Schriver
1652–1660	Johannes Raterdinck
1656	Heinrich Meerhoff
1669–1675	Reiner Hagemann
1675–1679	Johann Ignaz Stucker

c) Altar der hl. Barbara

1332 statteten der Kanoniker des Alten Doms Stephan von Billerbeck und sein Bruder Brunsten den von ihnen in der Mitte (*in medio*) der Kirche neugestifteten Altar mit Zehnteinkünften in Olfen aus zum Unterhalt des den Altar bedienenden Priesters (UB Alter Dom Nr. 62 S. 48). 1335 bestimmten die Brüder, daß die Kollation des Altars *sancte Barbare virginis*, die Stephan allein zustehe, nach seinem Tod an den Dechanten und das Kapitel fallen solle. Ein Priester oder eine andere geeignete Person, die innerhalb eines Jahres sich zum Priester weihen lassen solle, habe am Altar täglich die Messe zu lesen. Zu ihrer Memorie fügten die Brüder der Ausstattung zwei Höfe im Ksp. Dülmen hinzu. Die Einkünfte dieser Güter wie auch die Olfener Zehnteinnahmen konnte das Kapitel für sich verwenden, wenn es dem Rektor des Altars stattdessen jährlich 5 Mark durch den Kapitelsbursner zahlte, und zwar täglich 2 Pfennig, sofern er Messe las oder lesen ließ; geschah dies nicht, fiel das Geld an die Armen. Von der Meßpflicht war der Rektor entbunden zu Zeiten des Interdikts und bei Anwesenheit von Exkommunizierten, ferner am Gründonnerstag und den beiden folgenden Tagen. Die Einkünfte sollte er auch beziehen, wenn er die Meßpflicht unverschuldet nicht erfüllte; diesfalls hatte er aber *vigilias cum novem lectionibus pro defunctis* zu lesen (ebd. Nr. 65 S. 49 = StAM, Alter Dom U. 19). 1381 ging die Kollation des Altars im Rahmen der Neuregelung der Verteilung der Zehnten zwischen Kapitel und Propst an letzteren über (UB Alter Dom Nr. 163 S. 87 f.). Um 1800 wurden die am Altar haftenden Rechte und Pflichten folgendermaßen zusammengefaßt: *Beneficium ... habet annum gratiae. Jura exequiarum et depositionis praepositi aut canonici sunt: rectori altaris s. Barbarae est celebrandum ad suum altare seu ad latus in sepultura praepositi aut canonici eique debentur oblationes comitantium funus, 2 amphorae vini et lardi pars ad 8 pondo cum praesentiis a distributore in offertorio et quinquagenis dari solitis etc. Onus beneficio annexum est, uti ab antecessoribus relatum est, singulis septimanis applicare unam missam tantum pro animabus fundatorum sive familia; olim legerunt in ecclesia nostra singulis feriis sextis. Dein rector altaris s. Barbarae debet applicare singulis temporibus unam missam pro defuncto Antonio Voigt vicario eiusque familia, benefactore huius vicariae propter legatum 100 rtl. Sunt igitur 4 missae in anno. Demum debet applicare 2 missas infra octavam s. Barbarae ad intentionem defuncti Joannis Schölvig canonici qua donatoris legati 25 rtl. in honorem dictae s. virginis et martiris Barbarae. NB: in festo s. Barbarae consuetudo et mos est, ut rector huius altaris cantet aut cantari faciat hora septima aut alia hora pro commoditate sacrum ad dictum altare pro anniversario; solvit custodi 7 sol., organistae 7 sol. et 3 choralibus insimul 7 sol. (StAM, Alter Dom PuR 70 Bl. 2 f.).*

Zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme bezog der Rektor des Altars an Geldeinnahmen, u. a. aus Grundstücken und den Olfener Zehnten, insge-

samt ca. 40 Rtl. (ebd. SpezOrgKommM 176). Register der Vikarie befinden sich im Staatsarchiv (Alter Dom PuR 68 ff.).

Vikare

1333	Israel
1354	Dietrich Gos
1362	Dietrich
1366	Albert Loer
1388	Levold Perlin
1427 f.	Johannes Warendorp
1458	Johannes Eggerdinck
1507	Hieronymus Danckelmann
1544–1552	Heino Fischer
1552–1613	Arnold Wibbeken
1613–1636	Johannes Feldhaus
1654–1704	Walter Kock
1704–1709	Johann Gottfried Scholvinck
1709–1724	Gerhard Steinum
1724–1729	Heinrich Anton Westhaus
1729–1746	Anton Vogt
1746–1763	Johann Georg Rhode
1763–1789	Heinrich Joseph Conraeds
1789–1811	Paul Heinrich Storp

d) Altar der hll. Martin und Liborius

1354 stiftete Elisabeth, Witwe des münsterischen Bürgers Heinrich Brune, im Alten Dom einen Altar zu Ehren Gottes, seiner Mutter, *sancti Martini episcopi* und der Apostel Petrus und Paulus und stattete ihn mit je einem Hof in den Ksp. Nordwalde und Everswinkel zum Unterhalt eines Priesters aus, der bei Eintreten einer Vakanz innerhalb eines Monats eingesetzt werden sollte. Bei Versäumnis dieser Frist sollten die Einkünfte des Altars den Rektoren des Prim-, Barbara- und Matthäus-Altars zu gleichen Teilen *pro completionem* der versäumten Messen zufallen. Die Messe hatte der Rektor des Altars wöchentlich zu feiern: sonntags *de sancta trinitate*, montags *pro defunctis*, mittwochs *de sancto Martino*, freitags *de sancta cruce* und samstags *de domina nostra*. Er sollte zum Chordienst und dem Dechanten zu Gehorsam verpflichtet sein sowie ein Gnadenjahr haben, während dessen seine Exekutoren für die Bedienung des Altars zu sorgen hatten. Die Kollation stand nach Tod oder Resignation des ersten Rektors der Stifterin, danach Dechant und Kapitel zu. Dieselben

verpflichteten sich, für die ihnen übereigneten Höfe dem Rektor die halbe Präsenz oder die täglichen Distributionen – sofern er sie verdient hatte – wie einem Kanoniker zu reichen. Nach Elisabeths Tod waren ferner Einkünfte von 1 Mark zu Memorien für sie, ihren Mann und weitere genannte Personen an Kanoniker und Vikare zu verteilen (UB Alter Dom Nr. 105 f. S. 64). Während der Hof in Nordwalde bis zur Aufhebung des Stifts sich im Besitz der Vikarie befand, wurde der in Everswinkel bereits 1373 von Dechant und Kapitel an einen Mitkanoniker verkauft. Außerdem befanden sich um 1800 zwei Kotten in Nordwalde im Besitz der Vikarie (vgl. § 25). 1360 erweiterte Elisabeth ihre Schenkung um eine Rente von 1 Mark aus einem Haus in Münster zur Beschaffung von Wein, Hostien und Lichtern für den Altar (ebd. Nr. 120 S. 70). 1381 wurde die Kollation der Vikarie im Rahmen einer Übereinkunft über die Neuverteilung der Zehnten zwischen Kapitel und Propst letzterem zugestanden (UB Alter Dom Nr. 163 S. 88); diese Regelung hatte Bestand bis zur Aufhebung des Stifts, während die Investitur des Vikars dem Dechanten zustand (vgl. etwa: Ruhr A 20). Im 15. Jahrhundert war das Kollationsrecht des Propsts in Vergessenheit geraten; 1436 wurde es durch Urteil des päpstlichen Richters erneut festgestellt (UB Alter Dom Nr. 277 S. 136). 1646 begegnet als weiterer Patron des *infra organum versus campum dominicum* gelegenen Altars erstmals der hl. Liborius (BAM, GV Münster Alter Dom A 16). Der Vikar Stodtbrock bezeichnete die Einkünfte der Vikarie 1698 als so gering, daß sie nicht einmal zur Hälfte zum angemessenen Unterhalt eines Priesters ausreichten; er ließ den Altar daher durch einen Offizianten versehen (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 17). Zur Vikarie gehörte ein Haus auf der Lüttken Stiege, Ägidii-Ksp., in Münster (vgl. § 29). Als *onera* der Vikarie werden 1800 genannt *in specie ... intonandi ad horas canonicas minores diurnas, tertiam, sextam et nonam: Deus in adiutorium etc. et in eisdem collectas cantando* (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 282 ff.). Noch 1811 war der Vikar – wie schon in der Fundation bestimmt – *zu den Metten- und Messen-Präsenzzen pro media parte canonicorum berechtigt*; er bezog aus seinen gottesdienstlichen Aufgaben in diesem Jahr 45 Rtl. (ebd. PuR 75 Bl. 2).

Zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme beliefen sich die Einkünfte der Vikarie insgesamt auf 173 Rtl. (StAM, SpezOrgKommM 176). Eine undatierte Aufstellung der Einkünfte der Vikarie (17. Jahrhundert) befindet sich im Bistumsarchiv (GV Münster Alter Dom A 16), Register (1746 ff.) im Staatsarchiv (Alter Dom PuR 75).

Vikare

1359	Dietrich von Beckum
1360, 1362	Dietrich
vor 1436	Johannes Gemmerkeman

1452–1467	Hermann Suttelget
1507–1519/20	Gerhard Bodeker von Metelen
1526	Lubbert Gelliker
vor 1527	Johannes Stocke
1586–1605	Heinrich von Detten
1586–1588	Hermann Gerlaci (Offiziant)
1605–1646	Bernhard von Detten
1646–1697	Heinrich Stodtbrock
1697–1723	Heinrich Westhoff
1723–1728	Johann Moritz von Blanckenfort
1725	NN. Joddefeld (Offiziant)
1728–1746	Johann Wilhelm Mues
1746–1755	Georg Heinrich Deiters
1756–1800	Bernhard Arnold Deiters
1800–1811	Heinrich Grauert

e) Altar der hll. Matthäus und Agnes

1356 dotierten der Thesaurar am Alten Dom Albert von Wiedenbrück als Testamentsexekutor des Beckumer Kanonikers Johannes Ricberti und Hermann Ricberti, ebenfalls Kanoniker in Beckum, den von ihnen zu Ehren Gottes, seiner Mutter, *Mathei apostoli et Agnetis virginis* gegründeten Altar mit einem halben Hof im Ksp. Vorhelm. Der Rektor des Altars sollte täglich am Hochaltar *legendo ewangelium* – nach der bisherigen Übung im Alten Dom – dienen und dafür ein Viertel der Oblationen des Hochaltars erhalten gemäß langjähriger Gewohnheit des Stifts, *choralis* und dem Dechanten gehorsam sein sowie ein Gnadenjahr haben, aus dem jedoch die Pflichten des Rektors am eigenen und am Hochaltar zu bestreiten waren. Er sollte außerdem wöchentlich zwei Messen zu beliebigen Zeiten feiern. Hermann, der die neue Vikarie selbst antrat, bzw. seine Exekutoren hatten nach seiner Resignation bzw. seinem Tod die nächstfolgende Kollation; danach fiel dies Recht an den Dechanten und das Kapitel (UB Alter Dom Nr. 110 S. 66). Die Gründung des Altars dürfte mindestens zwei Jahre früher liegen; er wird bereits 1354 als bestehend erwähnt (ebd. Nr. 105 S. 64). Der besagte Grundbesitz in Vorhelm wurde vom Kapitel bald wieder abgestoßen (vgl. § 25). Eine erhebliche Verbesserung durch Rent- und Zehnteinkünfte erfuhr der Altar 1386 durch die testamentarische Verfügung des Propstes Dietrich Bertoldinck, der ferner ein Brevier und eine eisenbeschlagene Kiste zur Aufbewahrung von Büchern, Kelchen und anderem Altargerät schenkte. Dafür hatte der jeweilige Rektor wöchentlich 5 Messen zu feiern, und zwar montags *pro defunctis*, mittwochs *de sancto Johanne ev.*, freitags *de*

sancta cruce, samstags *de domina nostra* und sonntags *de sancta trinitate*, er hatte weiter *choralis* und *adiutor in divinis* zu sein. Hielt der Rektor nicht persönliche Residenz, waren die Altareinkünfte vom Werkmeister zum Unterhalt eines Offizianten und zum Kirchenbau zu verwenden (UB Alter Dom Nr. 177 S. 94 = StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 50). Da die Belastung mit 7 Messen wöchentlich sich als zu schwer für einen Rektor herausstellte, nahm das Kapitel 1418 einen weiteren Priester als Konbenefiziaten des Altars an. Letzterer übernahm die in der Fundation festgelegten Pflichten und Einkünfte sowie das *dyaconatus officium*, während der erste Rektor *choralis* sein und die durch das Testament Bertoldincks bestimmten Meßpflichten und Einkünfte sowie weitere Einnahmen aus Memorialien und Oblationen empfangen sollte. Die Kollation beider Benefizien lag bei Dechant und Kapitel, die päpstliche Bestätigung der Gesamtregelung erfolgte 1419 bzw. 1420 (UB Alter Dom Nr. 236 f., 239 S. 118 f. = StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 59 ff.). 1427 mußten Dechant und Kapitel wegen Streit der beiden Vikare obige Bestimmungen präzisieren: Der Vorrang des *rector principalis in gradu et ordine* wurde festgelegt; seine Meßpflichten an den genannten fünf Wochentagen blieben bestehen. Der zweite Rektor hatte nunmehr seine beiden wöchentlichen Messen dienstags und donnerstags zu feiern. Die Einkünfteverteilung wurde im einzelnen festgelegt; Aufwendungen für Schmuck und Bauten des Altars, für liturgische Gewänder und Geräte wurden zu gleichen Teilen geteilt. Beide Vikare waren *chorales et chori socii* (UB Alter Dom Nr. 259 S. 128 = StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 69^v). 1505 wurde der zweiten Vikarie ein Haus am Wegesende in Münster geschenkt, wofür alle Dienstage eine Messe zugunsten der hl. Anna zu lesen war; das Haus wurde bald darauf gegen ein anderes auf der Bergstraße vertauscht (vgl. § 29). 1604 waren die Einkünfte der *vicaria diaconalis s. Mathei* so gering, daß der Vikar davon nicht mehr leben konnte, das Haus auf der Bergstraße außerdem ruinös; das Kapitel beschloß daher mit Zustimmung des Ordinarius, die Vikarie auf 16 Jahre nicht zu besetzen und ihre Einkünfte der Pyxis zwecks Verbesserung der Vermögenslage der Vikarie und zwecks Hausreparatur zuzuführen (StAM, Alter Dom U 382, PuR 11 f.). Die Frist scheint jedoch nicht ganz eingehalten worden zu sein; bereits 1618/19 war die Vikarie wieder besetzt (ebd. PuR 12 Bl. 279). 1681 erfolgte unter bischöflicher Bestätigung die Umwandlung der beiden Vikarien in sog. Blutsvikarien der beiden Familien Vogelpoet und Drachter. Dieser Vorgang ging zurück auf eine testamentarische Verfügung des Dechanten am Alten Dom Johann Georg Vogelpoet, der 1664 je 5000 Rtl. zur Errichtung von je einem Kanonikat der beiden Familien an S. Viktor in Dülmen bestimmt hatte. Diese Fundation war nicht zustandegekommen. Nunmehr wurden auf Betreiben der Oberhäupter der beiden Familien, des fürstlichen Rentmeisters Johann Georg Vogelpoet und des rietbergischen Rats Johann Ludger Drachter stattdessen zwei Familienvikarien am Alten Dom errichtet und mit den bestehenden Vikarien am Matthäus-

Agnes-Altar verbunden derart, daß die Matthäus-Vikarie als erste des Altars zukünftig die Vogelpoetsche und entsprechend die Agnes-Vikarie die Drachtersche Vikarie sein sollten. Die Verbindung mit den bestehenden Vikarien am Matthäus-Agnes-Altar war aus Sicht des Kapitels wegen deren unzureichender, zur Alimentierung eines Benefiziaten nicht hinreichender Dotation geboten. Das *ius patronatus* der beiden neuen Vikarien und damit das Präsentationsrecht stand zukünftig dem *senior masculus* der beiden Familien, bei dessen Minderjährigkeit seinem Tutor oder Kurator, bei Ausfall der männlichen Linie den *descendentes a filiabus*, dann weiter den *iuxta gradum proximiores*, nach Erlöschen der beiden Familien schließlich Dechant und Kapitel zu, denen die Investitur vorbehalten blieb. Die Inhaber der neuen Vikarien übernahmen alle Rechte und Pflichten der bisherigen, hatten *semper capax et habilis* zu sein, an Sonn- und Feiertagen selbst oder durch einen Substituten das *sacrum* zu lesen, *fidelis chori socius* zu sein, bei Nichtresidenz jährlich 8 Rtl. an die Fabrik zu geben und wöchentlich zwei *sacra* für die Seele des Stifters zu lesen. Um das vom Alten Dom aufgegebene Präsentations- bzw. Kollationsrecht zu kompensieren, stifteten die Familien je 800 Rtl. zur Verbesserung der Einkünfte von 4 weiteren schlechtausgestatteten Vikarien des Alten Doms, d. h. zur Errichtung der *Bursa meliorationis Vogelpoet* (StAM, Alter Dom U. 450, Akten 5 Nr. 7; BAM, GV U. 730, GV Münster Alter Dom A 20; Ruhr, ADP 1 zu 1681 u. 1682). Unstimmigkeiten mit dem Kapitel ergaben sich in der Folgezeit, als der Inhaber der Matthäus-Vikarie die Ausübung des Diakonsamtes verweigerte, weil dieses der zweiten Vikarie annex sei (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). Die Matthäus-Vikarie blieb jedoch bis zur Aufhebung die *vicaria diaconalis*.

Zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme hatte der Inhaber der Matthäus-Vikarie Einkünfte in Höhe von ca. 101 Rtl., der der Agnes-Vikarie von ca. 173 Rtl. (ebd. SpezOrgKommM 176). Register der Matthäus-Vikarie ab 1588 befinden sich im Staatsarchiv (ebd. Alter Dom PuR 73 ff.), dort (ebd. Akten 6 Nr. 17) auch eine *Designatio omnium pensionum et reddituum* der Vikarie 1689–1695. Register der Drachterschen Vikarie ab 1688 lagern im Bistumsarchiv (GV Münster Alter Dom A 18, 20). Die seit dem Tode des letzten Inhabers 1811 vakante Drachtersche Vikarie wurde 1819 vom Bischof mit einem Mitglied der Familie Contzen aus der Drachterschen Deszendenz wiederum besetzt, ohne daß zunächst eine Restitution des Vikarievermögens erfolgte, wobei der Bischof die Transferierung des Benefiziums – da der Alte Dom nicht mehr in Frage kam – an S. Martini in Münster ins Auge faßte. Die Rückerstattung des Vermögens als *eines durch den Reichs-Deputations-Hauptschluß nicht berührten Privat-Eigenthums* durch den preußischen Staat fand 1829 ff. statt. Da der 1819 Eingesetzte inzwischen dimittiert hatte und eine qualifizierte Person *ex familia* nicht präsentiert wurde, wurde das Vermögen 1834 *in commendam* dem Pfarrer in Bösensell übertragen. Später erfolgte die

Wiedererrichtung einer Drachterschen Familienvikarie an S. Martini (StAM, Reg. Münster 16162).

Vikare

1356	Hermann Ricberti
1386	Gottfried Winterkampes
1387–1391	Johannes Schedinch
1415	Dietrich Henzonis

Matthäus (*prima portio*)

1418–1427	Hermann Hohus
1427	Johannes Hobinck
vor 1560/1	Eberhard Lobach
1560/1–1577	Johannes Pagenstecher
1577–1587	Peter Werninck
1618/9–1663	Johannes Dam
1663–1666	Heinrich Lammerdinck
1666–1682	Johannes Straetmann
1677/8	Eberhard Pauck (Offiziant)

Matthäus (Vogelpoet)

1682–1687	Christoph Bernhard Vogelpoet
1692–1715	NN. Fraling (Offiziant)
1698–1739	Johann Bernhard Vogelpoet
1716–1717	NN. Widemann (Offiziant)
1739–1758	Johann Theodor Vogelpoet
1761–1788	Johann Heinrich Biederlack
1788–1811	Gerhard Anton Wilde

Agnes (*secunda portio*)

1418–1427	Johannes Tymmerman
vor 1553/4	Anton Stael
1553/4–1586	Johannes Bodeker
1618–1625	Johannes Thier
1630–1641/2	Johannes Wissingh
1643–1655	Bernhard Hamhove
1653	NN. Schröer (Offiziant)
1655–1681	Gottfried Cloedt

Agnes (Drachter)

1682–1687	Johann Ludger Drachter
1687–1717	Johann Detmar Kleppinck
1718–1721	Alexander Bernhard Moritz Schreiber
1721–1725	Adam Heinrich Kleppinck

1728–1758	Johann Hermann Knuest
1758–1774	Ferdinand Ludger Reinhartz
1774–1778	Gottfried Joseph Contzen
1778–1811	Johann Bernhard Contzen
Keine Zuordnung in den Quellen ermittelt bei	
1460	Bernhard Rade
1505	Bernd Bokeman
1507	Herbord Meinershagen
1507–1508	Johann Snobele
1539–1548	Matthäus Francke
1540	Bernhard Bulsinck
1540/1–1543	Hermann Kannengeiter
1543	Lambert von Syburg
1543/44–1549/50	Johannes Osnabrug
1549/50	Johannes Lobach
1586/7	Wilbrand Frithoff
1586–1588	Hermann Gerlaci (Offiziant)
vor 1614	Johannes Wernsinck
1614–1618	Johannes Moll

f) Altar der hll. Thomas, Eustachius und Dorothea

1382 stiftete der Dechant des Alten Doms Hermann Medele den Altar zu Ehren Gottes, der Gottesmutter und der Heiligen *Thome apostoli, Eustachii et Dorothee virginis* und dotierte ihn mit Bauerngütern in den Ksp. Roxel und Everswinkel sowie einer Rente von 2 Mark. Der Rektor des Altars sollte *choralis* und dem Dechanten gehorsam sein sowie persönlich Residenz halten und das Gnadenjahr haben, während dessen seine Exekutoren jedoch einen Offizianten zu unterhalten hatten. Er sollte wöchentlich vier Messen zelebrieren, und zwar sonntags *de trinitate*, montags *pro defunctis*, d. h. für den Stifter, seine Eltern, Geschwister und Freunde, mittwochs oder samstags *de domina nostra – et hiis missis annectentur collecte, quecumque secundum devocionem celebrantur* – , und freitags *de sancta cruce*; die Messen konnten auch an anderen Tagen gefeiert werden, sofern ihre wöchentliche Zahl erfüllt wurde. Der Stifter oder seine Exekutoren durften den Altar nach Tod oder Resignation des ersten Rektors Conrad *Medelen alias Stervederen* dem Sohn des Stifters Heinrich übertragen; danach stand die Kollation dem Dechanten zu. Der Rektor hatte Priester zu sein bzw. sich innerhalb eines Jahres weihen zu lassen (UB Alter Dom Nr. 166 S. 89 = StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 55^V, 57). 1385 übertrugen Dechant und Kapitel dem Altar wegen verschiedener Wohltaten des Stifters eine Hausstätte in Münster mit der Bedingung, daß der Rektor allen Kanoni-

kern an Domkirche und Altem Dom, den Rektoren aller Benefizien der beiden Kirchen sowie den Inhabern genannter Ämter des Doms jährlich ein Weizenbrot reichte (ebd. Nr. 173 S. 92). Die Verhältnisse der Vikarie haben sich bis zur Aufhebungszeit nicht wesentlich geändert, wie ein undatiertes *Registrum reddituum et onerum vicariae* aus dem 18. Jahrhundert zeigt: Residenz- und Meßpflichten bestanden noch; ferner war ein *thumbherren weißbrodt* zu Mariae Verkündigung (25. März) *mane post vesperas* zu liefern an einen jetzt folgendermaßen beschriebenen Personenkreis: alle Kanoniker und Vikare beider Kirchen, die vier Vikare der Marienkapelle *in ambitu*, den Pastor zu S. Jacobi, die Stabträger und die Kameralen des Doms (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 13). Auch die genannten Bauerngüter und das Vikarienhaus auf dem Domhof befanden sich damals noch im Besitz der Vikarie (vgl. § 25 u. 29).

Zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme war die Vikarie die am besten dotierte des Alten Doms, sie erbrachte ca. 201 Rtl. (StAM, SpezOrg-KommM 176). Register 1795 ff. befinden sich im Staatsarchiv (Alter Dom PuR 76).

Vikare

1382–1385	Conrad Medele
1424	Heinrich Hockesberch
vor 1452	Johannes Vullen
1452–1458	Johannes Belholt gen. Bruwerinck
vor 1477	Friedrich Hudepoel
1479	Johannes Douwsleger
1500	Hermann Coci
1507	Heinrich Lengherinck
1529	Wessel Tropp
1535–1555	Johann von Syburg
1556/7–1568	Bernhard Droste
1568–1570	Bertold Travelmann
1570–1571/2	Heinrich Droste
1573/4	Johann Balcke
vor 1600	Jakob Voß
1599/1600–1614	Johann Sternemann
1614–1625	Bernhard Heerde
1625	David Moll
1643–1657/8	Johannes Kock
1659–1687	Wilhelm Reiner Schoren
1687–1689	Johann Caspar von Reumont
1689–1711	Johann Ludger Storp

1711 – 1716	Ferdinand Adolf Arning
1713 – 1714	NN. Wermelinck (Offiziant)
1714 – 1716	NN. Widemann (Offiziant)
1716 – 1719	Thomas Arnold Arning
1719 – 1748	Hermann Anton Bisping
1749 – 1795	Maximilian Anton Ferdinand Mentz
1795 – 1811	Johann Theodor Stegemann

g) Altar des hl. Bartholomäus *in armario*

1470 stiftete Adelheid *Spaens*, Witwe des münsterischen Bürgers Eberhard *Spaens*, zum eigenen Seelenheil, dem ihres Mannes, der Eltern der Eheleute und ihrer Wohltäter *in domo ... capitulari* des Alten Doms einen Altar zu Ehren *sanctorum Bartholomei apostoli, Jeronimi et Anthonii confessorum et Lucie virginis* und dotierte ihn mit verschiedenen Renten. Der erste, durch Dechant und Kapitel einzusetzende Rektor sollte Johannes *Odinck* sein; bei der nächsten Vakanz sollte die Präsentation Johannes *Gotten* oder seinen Bevollmächtigten, danach der Stifterin oder ihren Bevollmächtigten, darauf schließlich Präsentation und Kollation dem Dechanten und Kapitel zustehen. Der Rektor hatte Priester zu sein oder sich innerhalb eines Jahres weihen zu lassen mit Ausnahme des von Johannes *Gotte* Präsentierten, hatte – ausgenommen den nur zu zwei Messen verpflichteten Johannes *Odinck* – wöchentlich vier Messen am neugegründeten Altar oder am Hochaltar mit eigenem Buch, Ornamenten und Wein je nach zeitlicher Gelegenheit zu halten, wie die anderen Vikare *fidelis chori socius* und dem Dechanten und dem Kapitel gehorsam zu sein. Er war zu persönlicher Residenz – ausgenommen die drei ersten Präsentierten – verpflichtet bei Strafe des Verlustes seiner Einkünfte, die sodann je zur Hälfte dem Benefizium selbst und der Kirchenfabrik zufallen sollten. Verkauf oder anderweitige Entfremdung der Besitzausstattung waren dem Rektor untersagt, der das Gnadenjahr ohne Minderung haben sollte. Von der erwähnten Besitzausstattung waren jährlich zu Ostern 7 Schilling und 6 Pfennig und zu Michaelis 4 Schilling und 6 Pfennig an die Domkammeralen zu zahlen. Schließlich kam dem Altar noch eine Rentenschenkung des Johannes *Gotte* zugute (UB Alter Dom Nr. 345 S. 163 = StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 65). 1473 kaufte der erste Inhaber des *nygen gheistliken leens sunte Bartholomei altars* im Kapitels- haus eine weitere Rente (UB Alter Dom Nr. 359 S. 168). 1507 machten die Vikare des Alten Doms den Besitzer des Bartholomäus-Altars im *armarium* aller gemeinsamen Einkünfte teilhaftig gegen eine Zahlung von 100 rhein. Gulden durch den Domherrn Dietrich von Heiden und von 140 rhein. Gulden durch den derzeitigen Vikar Ludwig Gotte, der sich zudem wöchentlich

3 Vigilien mit 9 Lektionen zum eigenen Seelenheil und dem seiner Eltern, Freunde und Verwandten von seinen Nachfolgern ausbedang (ebd. Nr. 486 S. 215). Nach dem Nekrolog des Alten Doms wurde die *dedicatio altaris in armario* am dritten Adventssonntag, dem Sonntag Gaudete, gefeiert (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 101).

Die Einkünfte des Vikars beliefen sich zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme insgesamt auf ca. 121 Rtl. (ebd. SpezOrgKommM 176). Eine *Designatio reddituum* der Vikarie von 1794 liegt vor im Staatsarchiv (Alter Dom Akten 6 Nr. 13), Register 1584 ff. ebd. (Msc. 6 Nr. 262, Alter Dom PuR 66, 71–73).

Vikare

1470–1476	Johannes Odinck
1479–1520	Ludwig Gotte
1497	Johannes Hoyell (Offiziant?)
1526–1538	Hermann Tilbeck
1538	Franz von Dey
1538/9–1549	Johannes von Düngeln
1549–1567/8	Caspar von der Leithe
1567/8–1568/9	Bernhard Schulen
1568/9–1583	Caspar von der Leithe
1583/4–1634	Georg Missing
1586–1588	Hermann Gerlaci (Offiziant)
vor 1639	NN. Klute
1639–1667	Rutger Hense
1667–1688	Bernhard Deppe
1688–1711	Theodor Cuelmann
1711–1751	Johann Bernhard Budde
1751–1800	Hermann Schmedding
1800–1811	Peter Anton Muth

§ 12. Bedienstete in Gottesdienst und Verwaltung

Nach der Mitte des 16. Jahrhunderts ist ein Stiftssyndikus zu belegen. Die Bestellung eines solchen war 1556 die Hauptbedingung des Kanonikers Franz Schroderken für die Annahme der Dechantenwahl. Seine Aufgabe sollte sein, künftig *in wichtigen Sachen und Beschwerden* vor dem Fürsten und Herrn, seinen Räten, dem Domkapitel, der Landschaft und dem Klerus *mit reddden und wordt to holden* den Dechanten zu vertreten, ferner auch *in negociis nostris capitularibus* sich verwenden zu lassen (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 27). Ihm wurden also eigentlich und zuvor vom Dechanten wahrzunehmende Aufgaben übertragen. Syndici sind in den folgenden Jahrhunderten

– wenn auch nur gelegentlich – nachzuweisen. Sie waren wohl gemäß den von ihrem Amt gestellten Anforderungen durchweg Juristen. Die Stelle wurde auch „vererbt“ (1766 Übergang vom Vater auf den Sohn in der Familie Lindenkampf: ebd. PuR 3 S. 500).

Wann die Stelle eines Sekretärs (im 17. und 18. Jahrhundert: Kapitelssekretärs) eingerichtet bzw. mit einer weltlichen Person besetzt worden ist, ist nicht bekannt. Bestallung und gegebenenfalls Entlassung dieses Bediensteten erfolgten durch das Kapitel. Der bei Amtsantritt zu leistende, im 18. Jahrhundert überlieferte Eid enthielt die folgenden Anforderungen: Treuen und fleißigen Dienst, Verschwiegenheit über die Verhandlungen der Kapitzelsversammlung, Protokollführung bei derselben und auf Verlangen alljährliche Ablieferung eines mündierten Kapitelsprotokolls (ebd. PuR 2 Bl. 1). Auch das Sekretärsamt wurde bisweilen in der Familie weitergegeben (ebd. PuR 4 Bl. 86).

Zu den *subalternen Kirchenbeamten* (BAM, GV Münster S. Lamberti A 10) gehörte der Küster, der zur Unterscheidung vom gleichnamigen Kapitelsprälaten auch einmal Unterküster genannt wird (StAM, Alter Dom U. 362). Er ist am Alten Dom erstmals 1470 belegt (UB Alter Dom Nr. 346 S. 164). Die Kollation der Küsterei erfolgte durch den Thesaurar, der ihre Aufgaben gewiß ursprünglich selbst versehen hatte, die Bestallung durch das Kapitel (vgl. etwa: StAM, Alter Dom U. 387). 1680 galt als Mindestalter für den Amtsantritt das 20. oder 21. Lebensjahr; die Aufgaben umfaßten die Verwahrung von Kirche, Sakristei und Kapitelshaus und der ebendort vorhandenen Sachen; insbesondere waren die Paramente sauber und in gutem Zustand zu halten, weiter das Licht *coram venerabili* zu versorgen und ein Einkünfteregister anzufertigen; ferner mußte der übliche Küstereid abgelegt werden. Da die Küsterei nach Ansicht des Kapitels wenig Mühe erforderte, sollte der zu bestellende Küster *zur Vermeidung des Müßiggangs* ein ehrliches, mit der Küsterei vereinbares Handwerk erlernen (Ruhr, ADP 1 zum 19. Januar 1680). 1728 wurde der Bewerber Johann Bernhard Ahlbrand vor seiner Annahme vom Kapitel *über das eine und andere befragt, auch in cantu examinirt*, da er die Chorknaben im Gesang anzuleiten hatte; er durfte nicht ohne Bewilligung des Kapitels heiraten (1733 erhielt er diesbezügliche Dispens) und sollte *alles übermäßige und unzulässige Trinken vermeiden* (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 176 ff., 253 f.). Einen ausführlichen Pflichtenkatalog stellte das Kapitel 1775 bei der Annahme des Küsters Lange auf. Danach hatte Lange Rochett und Talarrock, also die von ihm für den Chordienst benötigten Gewänder, auf eigene Kosten anzuschaffen, die Kirche zur rechten Zeit auf- und zuzuschließen, die Kerzen anzuzünden, die Chorbücher zu öffnen und *finito choro* wieder zu schließen, die ihm anvertrauten Kirchenschlüssel, Leinwand sowie *ornamenta ecclesiae et altarium* zu verwahren und keinem ohne Wissen des Kapitels auszuhändigen,

Kerzen und *Metten-Sticken* (Streichhölzer) anzuschaffen, während des Gottesdienstes die Anwesenheit der Kanoniker und Vikare zu notieren, die Chorale im Gesang zu unterrichten und anzuleiten, so daß *sie einen versum und was sie zu singen haben, absingen* konnten, ohne Bewilligung des Kapitels nicht zu heiraten, sich auch sonst in Kapitelsgeschäften gebrauchen zu lassen (also als eine Art Pedell zu fungieren), das Küsterhaus in gutem Zustand zu erhalten sowie Reparaturen desselben und landesherrliche Schatzungen aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Langes Einkünfte beliefen sich 1776 auf rund 128 Rtl., darin auch ein Betrag *pro archivi conservatione* (ebd. PuR 3 S. 897 ff.). Da der Küster die *Kirchenornate und die heiligen Gefäße* aufzubewahren hatte, mußte er die Tonsur haben (BAM, GV Münster S. Lamberti A 10). Die Angaben über sein Einkommen zur Säkularisationszeit differieren von obigem Betrag; zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme beliefen sie sich auf insgesamt etwa 137 Rtl., davon 56 an Präsenzen (StAM, SpezOrgKommM 176), während für 1806 etwa derselbe Grundbetrag (ca. 76 Rtl.) zuzüglich der in ihrer Höhe nicht erwähnten Präsenzen genannt wird (BAM, GV Münster S. Lamberti A 10). Als Küster wurden bisweilen Verwandte von Kanonikern und Vikaren angenommen, z. B. Johannes Folle, Bruder der Kanoniker Arnold und Dietrich, der 1495 die Küsterei aufgab und später Vikar in Wattenscheid war (vgl. § 33, Arnold Folle). Im 17. Jahrhundert hatten Verwandte der Vikare Arnold Wibbeken und Bernhard Maendt die Küsterei inne; die Familie des letzteren scheint das Amt nahezu 100 Jahre besetzt zu haben (StAM, Alter Dom U. 387, 423 Bl. 9^V f., PuR 2 Bl. 176 ff.; Ruhr, ADP 1 zum 19. Januar 1680).

1470 sind erstmals Chorknaben (*chorales*) im Alten Dom erwähnt; eine Rente wurde zum Unterhalt von zwei gesangsgeübten Jungen mit guter Stimme bestimmt, die vom Werkmeister mit Zustimmung des Dechanten angestellt werden und an den kanonischen Stunden und der Meißfeier teilnehmen sollten; bei Stimmbruch konnten sie entlassen werden (UB Alter Dom Nr. 347 S. 164). Später präsentierte der Thesaurar die neuanzustellenden Chorale, deren Bestallung dann vom Kapitel ausgesprochen wurde (vgl. etwa: StAM, Alter Dom PuR 3 S. 359 f.). Den Gesangsunterricht erteilte der Küster, der die Chorale auch während des Gottesdienstes anleitete (ebd. PuR 3 S. 897 ff.). Mitte des 16. Jahrhunderts trugen die Chorsänger nach Auskunft der Bursenrechnungen Röcke aus rotem und grünem Zutphener Tuch und Birette (ebd. PuR 6 Bl. 110^V, 132^V ff.). Laut Kapitelsbeschluß von 1605 erhielten die Chorale zu Himmelfahrt je 3 Rtl. zur Beschaffung von Chorröcken vom Bursner, der ihnen außerdem Hosen und Strümpfe zu stellen hatte (ebd. PuR 11 Bl. 194^V). 1773 wurden die roten Chorröcke der Chorale aus den Mitteln der Fabrik angeschafft (ebd. PuR 3 S. 745). Das Kapitel scheint sich – zumindest bisweilen – auch um den weiteren Lebensweg entlassener Chorale gekümmert zu haben; 1744 bezahlte es die Ausbildung eines Chor-

sängers zum Drechsler (ebd. PuR 2 Bl. 419 f.). Ein anderer ehemaliger Choral begegnet später als Küster in Laer (ebd. Bl. 430). – Während 1470 zwei Chorale genannt werden (s. o.), waren es 1543/44 deren vier (ebd. PuR 122 Bl. 53). Diese Zahl wird im 16. Jahrhundert noch mehrfach genannt. 1701 und später waren es dann nur noch drei (Ruhr, ADP 2 zum 8. Januar).

Der Organist hatte sich – jedenfalls gegen Ende des 18. Jahrhunderts – vor seiner Annahme durch das Kapitel einer Eignungsprüfung durch den Domorganisten zu unterziehen; zur Anschaffung von passender Kleidung erhielt er ferner einen Zuschuß aus der Eremosine (StAM, Alter Dom PuR 4 Bl. 228^V). 1605 wurde das Organistenamt zeitweilig mit dem des Küsters verbunden, um dessen Einkünfte aufzubessern (ebd. U. 387). Das Einkommen des Organisten wird im 18. Jahrhundert auf rund 42 bzw. 49 Rtl. jährlich beziffert (ebd. Akten 1 e Nr. 27 Bl. 187 f., PuR 3 S. 735). Zur Bedienung der Orgel wurde ferner ein Kalkant (Blasbalgtreter) beschäftigt, der aus der Fabrik bezahlt wurde; er erhielt 1735/36 3 Mark *pro mercede hiemali* (BAM, DA 15 A 4).

§ 13. Verhältnis zum Bischof

Vorausgeschickt sei, daß im folgenden zwischen dem Bischof als geistlichem Oberhaupt und als Landesherrn nicht unterschieden wird, weil die Quellen diese Unterscheidung auch nicht machen. Wie oben dargelegt wurde (vgl. § 7), lassen sich besondere Beziehungen des Alten Doms zum Bischof nicht feststellen; das bischöfliche Handeln in Bezug auf Verfassungs-, Verwaltungs- und Besitzangelegenheiten des Alten Doms bewegte sich im üblichen, vom Geltungsbereich der episkopalen *potestates* gezogenen Rahmen (Hinschius 2 S. 38 ff.).

Statuten des Kapitels wurden in älterer Zeit vom Bischof, bei Sedisvakanz vom Domkapitel bestätigt. Dies kommt beim Alten Dom jedoch seit dem beginnenden 15. Jahrhundert nicht mehr vor; mindestens seit der Kapitelsordnung über die Ablösung des Studiums und des Präbendalbrots von 1440 (UB Alter Dom Nr. 293 S. 142) sind bischöfliche Bestätigungen nicht mehr überliefert. An ihrer Stelle scheinen – falls dies für notwendig erachtet wurde – päpstliche Konfirmationen eingeholt worden zu sein (vgl. etwa: ebd. Nr. 350 S. 165).

Veränderungen des Besitzstandes bedurften offenbar ebenfalls nicht generell bischöflicher Bestätigung; diese wurde jedoch – wie es scheint – bei grundlegenden Regelungen wie der der 1520er Jahre, die den Übergang eines erheblichen Teils der Güterverwaltung vom Propst auf den Kellner beinhaltete, eingeholt. Besondere wirtschaftliche Förderung des Stifts durch den Bi-

schof hat es allem Anschein nach nicht gegeben. Die ursprünglich gegebene Vogteihoheit des Bischofs mindestens über Teile des Dotationsguts ist in ihrer zeitlichen Erstreckung und in ihren praktischen Auswirkungen kaum zu fassen (vgl. § 31). Die hoheitlichen Rechte des Alten Doms, insbesondere die umfassende Gerichtsbarkeit im Beifang Limbergen, wurden im Prinzip bis zur Säkularisation nicht angetastet, wenn es auch im Zuge und in Zeiten sich intensivierender Landesherrschaft zu gelegentlichen Reibereien mit den bischöflichen Beamten und auch zur Wahrnehmung von dem Alten Dom zustehenden Befugnissen durch diese kam (vgl. dazu § 31).

In den Landständen war das Stift wie der übrige Sekundarklerus nicht vertreten. Seine Mitglieder genossen die der Geistlichkeit üblicherweise zustehende Freiheit von Einquartierung, von Steuern aller Art und anderen öffentlichen Lasten, waren in diesem Punkt also dem ritterbürtigen Adel gleichgestellt; sog. freiwillige, Kriegs- oder andere außerordentliche Steuern wurden allerdings entrichtet; so etwa die Kriegssteuern der 1590er Jahre (CodTrad-Westf 5 S. 55; StAM, MLA 31 Nr. 2). Das Stift leistete aber auch immer wieder gemeinsam mit dem übrigen Sekundarklerus Widerstand gegen die Belastung mit solchen Sondersteuern, klagte beispielsweise 1777 gegen eine solche vor dem Reichskammergericht (StAM, AV Msc. 520).

In Angelegenheiten der inneren Stiftsverfassung griff der Bischof nur in Ausnahmefällen ein. Seit jeher hatte das Kapitel die freie Wahl seines Propstes (s. § 10 D 1), der allerdings durch den Bischof bzw. *sede vacante* durch das Domkapitel bestätigt werden mußte. Frei war das Kapitel auch in der Wahl des Dechanten (s. § 10 D 2), der nicht der bischöflichen Konfirmation bedurfte; diese von alters her gültige Rechtslage wurde durch päpstliches Indult von 1476 bestätigt. Nur einmal – 1702 – ging der Bischof über das Wahlrecht des Kapitels, das die vorgeschriebene Wahlfrist ungenutzt hatte verstreichen lassen, hinweg und setzte einen Dechanten ein. Ein unvermitteltes Recht auf Besetzung von Kanonikaten hatte der Bischof nicht. Bischöfliche Preces wurden vom Kapitel in der Regel nicht anerkannt; doch konnte der Bischof, sofern er ein diesbezügliches Indult besaß, die in den ungeraden, sog. päpstlichen Monaten freigewordenen Kapitelsstellen besetzen (vgl. § 10 A I). Auf diesem Wege, d. h. über die Delegation päpstlicher Rechte an den Bischof, wird denn auch ein beträchtlicher Teil der Kanoniker in ihre Stellen gelangt sein, die dem Ordinarius und Landesherrn in verschiedensten Positionen der geistlichen und Landesverwaltung dienten, die diese Positionen nicht selten schon besaßen, bevor sie in das Kapitel eintraten (vgl. dazu die Personallisten).

Im 12.–14. Jahrhundert begegnen Kanoniker des Alten Doms als bischöfliche Richter, Notare, Schreiber und Kapläne, so die Dechanten Volquinus, Wilhelm Odinch und Lubbert Mensinck sowie die Kanoniker Ever, Ro-

landus, Albertus, Gerhardus, Bernhardus, Themo und Ernestus. Seit dem 15. Jahrhundert erscheinen Alte Dömer als Generalvikare, Siegler, Offiziale, Mitglieder des Geistlichen Rats, manchmal gleichzeitig in zwei, sogar drei (Jakob Voß) dieser Funktionen; öfter kommt die Kombination des Generalvikariats mit dem Siegleramt vor. In den genannten hohen Verwaltungs- und Gerichtsämtern lassen sich die Dechanten Heinrich Korte, Heinrich Romer, Bernhard Werning, Johann Romer, Jakob Voß, Conrad Gerkinck, Heinrich Plönies, Heinrich von Detten und Jobst Hermann Zurmühlen, der Kellner Thomas Wechler und die Kanoniker Hermann Hillebrandi, Ägidius von Luxemburg, Johann Zurmühlen, Albert Mumme, Johann Kridt und Hermann Bishopinck nachweisen. Als Mitglieder des Geistlichen bzw. Weltlichen Hofgerichts treten dann seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Dechanten Jakob Voß, Conrad Gerkinck, Ferdinand Friedrich von Ascheberg, Friedrich Wilhelm von der Becke und Jobst Hermann Zurmühlen auf, ferner die Kanoniker Hermann Bishopinck, Ernst Wilhelm Balcke, Bernhard Anton Forkenbeck und Johann Ernst Aloys Druffel. Daneben steht – nicht so häufig genannt – noch eine Reihe anderer Ämter in bischöflichen Diensten (vgl. die Personallisten). Solche Tätigkeiten standen für manche der Kanoniker gegenüber ihren innerstiftischen Funktionen durchaus im Vordergrund (vgl. etwa den Dechanten Heinrich von Detten, § 33). Das Tätigsein in bischöflichen Diensten stellte in Münster aber nicht ein Spezifikum der Kanoniker des Alten Doms dar. Es läßt sich auch bei den anderen städtischen Stiften beobachten; ebenso waren zahlreiche Domkapitulare in Funktionen der landesherrlichen Gerichtsbarkeit und Verwaltung tätig (vgl. Kohl, GS NF 17,2). Andererseits ist zu vermerken, daß – auffällig seit dem beginnenden 17. Jahrhundert – zahlreiche Familien münsterischer und (in Zeiten der Personalunion von Münster und Köln) kurfürstlicher Beamter ihre Söhne und Verwandten im Alten Dom unterbrachten, das Stift also als Versorgungsanstalt nutzten. In diesem Zusammenhang sind die Namen Fabritius, Vogel-poet, Osthoff, von Ascheberg, Krebs, von Büren, von der Becke gen. Boichorst, Zurmühlen, Rave, Schlaun, Heerde, Homeier, Wesseling, Erlenwein, Hobbeling, von Wydenbrück, Rensing, Balcke, Wintgens, Martels, von Clerff, Driver, von Schücking zu nennen.

Andere (als die genannten) Auswirkungen der bischöflichen *iusdictio*, etwa der Straf- und Disziplinargewalt des Bischofs (vgl. Hinschius 2 S. 41), bekam das Kapitel – soweit bekannt – bis zum Tridentinum faktisch kaum zu spüren. Erst mit den Visitationen von 1571 und 1616, denen das Kapitel sich unter Hinweis auf seine uralte Union mit dem nicht visitationsunterworfenen Domkapitel vergeblich zu entziehen suchte (vgl. etwa: MünstGQ 7 S. 43 ff.), und mit den Reformen Bischof Christoph Bernhards (vgl. Becker-Huberti) trat hier ein Wandel ein. Die Korrektions- und Disziplinargewalt über alle

Stiftsangehörigen blieb im Prinzip aber auch weiterhin beim Dechanten und bei dessen Nichttätigwerden beim Domkapitel (vgl. § 10 A II).

Eine der Vermögensaufnahmen des Alten Doms aus der Zeit der ersten preußischen Besitznahme stellt die *Verhältnisse dieses Stifts zu dem Bischof und sonstige Praerogative* in ihrer Einleitung folgendermaßen dar: Das Stift war *in disciplinariibus* dem Bischof unterworfen, hatte freie *Administration* seiner Güter und die Aufsicht über die Einkünfte der Vikarien, erteilte Kanonikern und Vikaren *licentias testandi et exequendi* und nahm den Exekutoren der Verstorbenen die *Executoriü Rechnung* ab. Es hatte durch päpstliche und bischöfliche Privilegien freie Propst- und Dechantenwahl, die übrigen *Officia* wurden *iuxta senium* optiert. Das Stift hatte *alternativam mensium* mit dem Papst, also das Recht, die in seinen 6 Monaten vakanten Kanonikate zu konferieren, auch das Investiturrecht hinsichtlich dieser und aller übrigen Kanonikate und Vikarien ... Schließlich genossen alle Glieder des Kapitels, die Vikare und Küster im ersten Grad die Freiheit von Schatzung, Einquartierung, Akzise und allen übrigen Lasten gleich dem ritterbürtigen Adel und waren von aller weltlichen Gerichtsbarkeit *in realibus et personalibus* eximiert (StAM, SpezOrg-KommM 176).

§ 14. Verhältnis zum Domkapitel

Ein Grundelement von Verfassung und Geschichte des Alten Doms war zu allen Zeiten das enge Verhältnis des Stifts zum Domkapitel. Nichts spricht gegen die Annahme – bei einer allerdings insgesamt dürftigen Quellenlage für die Frühzeit – , daß dies bereits durch die Gründungsbestimmungen festgelegt worden sei. Es ist – soweit wir wissen, zum ersten und einzigen Mal – Anfang des 15. Jahrhunderts durch den Domherrn Heinrich von Keppel, *pontificiü iuris doctor excellens*, systematisch in einem zu einem unbekanntem Zweck abgefaßten Gutachten abgehandelt worden (UB Alter Dom Nr. 250 S. 123–125); im folgenden eine Textparaphrase (desgl. auch bei Kohl, GS NF 17,1 S. 216 f.). Keppel beschreibt das besondere Verhältnis der beiden Kirchen folgendermaßen: Daß Dom und Alter Dom eine und nicht zwei Kirchen seien, stehe aus folgenden Gründen fest: Beide Kapitel besuchten beim Schlag derselben Glocken Kirche und Chor. Die Kanoniker des Alten Doms nähmen an den sonntäglichen Prozessionen der Domkirche teil. An den neun *festis capellanorum* seien sie gehalten, im Dom die Lektionen zu lesen und die Versus zu singen; zu dieser Zeit setze der Gesang der Horen im Alten Dom aus, wie auch an vielen anderen Festen, wenn die Alten Dömer zum *officium* in den Dom kämen, wo sie gemeinsam mit den Domherren Präsenzen und Distributionen erhielten. Beide Kirchen hätten nur einen

Scholaster und einen Kantor, die dem Domkapitel angehörten; sie präsentierten auch die Kanoniker des Alten Doms zur Emanzipation. Der Dechant des Doms werde *decanus maior*, der des Alten Doms *decanus minor* genannt, entsprechend die Pröpste *prepositus maior* bzw. *minor*. Außerdem seien Domdechant und -scholaster bisweilen vom Kapitel des Alten Doms als ihre *veri prelati et maiores* bei wichtigen Angelegenheiten zu ihren Kapitelsitzungen beigezogen worden. Vermögen und Einkünfte der Propstei des Alten Doms seien in den Registern des Doms seit alters verzeichnet worden. Es sei nie gestattet gewesen, daß ein Domherr im Alten Dom Präbende oder Benefizium besitze, weil eben beide Kirchen eine seien. Kranken Kanonikern des Alten Doms würden die Sakramente aus dem Dom durch dessen Priester gereicht; desgleichen würde bei den Exequien des Alten Doms verfahren. Komme der Dechant des Alten Doms seiner Korrektionspflicht gegenüber den Kanonikern und anderen Untergebenen nicht nach, so gehe diese Pflicht auf den Domdechanten über. Der Propst des Alten Doms sei keine *principalis dignitas*, weil er der *minor prepositus* sei. Er habe keinen Sitz in Kapitel und Chor und erhalte keine täglichen Distributionen im Alten Dom, da er dort nicht Kanoniker sei. Er besitze keine Jurisdiktion über die Kanoniker oder andere *membra* des Alten Doms; er habe nur ein *nudum officium* des Doms unter der unpassenden Bezeichnung Propst inne. Die Besitzungen der Propstei, die alle Landgüter seien und an verschiedenen Orten lägen, könnten wegen der Autorität der Domkirche am besten von einem Propst verteidigt werden, der Domherr sei. Alle Propsteien der münsterischen Kollegiatkirchen seien nach Gewohnheit und durch päpstliche Bestätigung mit Domkanonikaten verbunden, so daß sie nur durch Domherren besetzt werden dürften (die Pröpste von S. Mauritz und des Alten Doms würden allerdings gewählt). Daher besäßen die Propsteien nicht die Natur von Dignitäten. Ihre Inhaber residierten an der Domkirche; sie seien mit Domherren zu vergleichen, die *officia* mit Archidiaconaljurisdiktion am Dom innehätten. Diese Propsteien gälten als *officia* am Dom. Ihre Besitzer bezeichneten sich deshalb in ihren Mandaten nicht als Pröpste, sondern als Archidiacone. Sie seien also nur dem Namen, nicht der Sache nach Pröpste, denn sie genossen keinerlei Vorrechte dieser Dignität.

Insgesamt zeigt der Überblick über die verfügbaren, in der Regel knappen und eher beiläufigen diesbezüglichen Quellenäußerungen, daß Keppel die einzelnen Aspekte des Themas zwar aus dem Blickwinkel des Domkapitels, im großen ganzen aber zutreffend und auch für die folgenden Jahrhunderte gültig formuliert hat. Die liturgischen Gemeinsamkeiten beider Kirchen lassen sich – abgesehen von den entsprechenden Büchern des Domkapitels (vgl. dazu GS NF 17,1) – im 1555 abgefaßten Ordinarius des Stifts im einzelnen verfolgen; an anderer Stelle findet sich eine Aufstellung der von

beiden Kapiteln gemeinsam begangenen Feste (vgl. § 17). Über die Reichung der Sakramente durch Priester der Domkirche und den gemeinsamen Vollzug der Exequien vgl. § 21. Das Domkapitel und insbesondere der Domdechant galten als Korrekptions- und höhere Gerichtsinstanz (vgl. § 10 A II), die – soweit wir sehen – allerdings nicht häufig in Anspruch genommen wurde; so etwa, wenn eine schwierige Rechtsfrage zu entscheiden (UB Alter Dom Nr. 293 S. 142 ff.), Güterstreitigkeiten zu regeln (ebd. Nr. 608 S. 262), Unklarheiten beim Emanzipationsverfahren zu klären (StAM, DomKM Prot. 34 Bl. 39^V), persönliche Auseinandersetzungen beizulegen waren (ebd. Prot. 37 Bl. 19^V). Eine besonders enge Verbindung zum Domkapitel existierte in der Ämterverfassung des Alten Doms. Scholaster und Kantor gab es hier nicht, hinsichtlich ihrer Funktionen galten Keppels Ausführungen bis zum Ende des Stifts. Die Propstei war und blieb mit einem Domkanonikat verbunden; das war in der Diözese nicht ungewöhnlich, in solchen Verbindungen standen auch die Propsteien der übrigen stadtmünsterischen Kollegiatstifte, ferner die der auswärtigen in Beckum, Borken und Dülmen. Der Propst des Alten Doms hatte institutionell eine starke Stellung innerhalb des Kapitels, er hatte die Kollation der Thesaurarie, des Archidiakonats, der Kellnerie und von zwei Vikarien, dazu bis ins 16. Jahrhundert die Verwaltung des ältesten Güterbesitzes (vgl. § 24). Die Behauptung Keppels, die Pröpste der münsterischen Kollegiatkirchen bezeichneten sich nicht als solche, sondern als Archidiakone (Inhaber von *officia* der Domkirche), trifft – zumindest was den Alten Dom angeht – allerdings nicht ganz das Richtige; eine solche Selbstbezeichnung des Propsts läßt sich in keinem Fall nachweisen, und der Alte Dom betrachtete – soweit in den Quellen erkennbar – den Archidiakonats nicht als *officium* des Domkapitels, sondern der eigenen Kirche. Richtig ist, daß die Propstei des Alten Doms wie die der anderen stadtmünsterischen Stifte mit einem Archidiakonats verbunden war (vgl. GS NF 17,1 S. 203 f.; s. unten § 14).

Von beiden Seiten wurde das Verhältnis zwischen Altem Dom und Domkapitel immer wieder als *unio* bezeichnet, freilich nicht als Einheit von Gleichrangigen. Die Domherren waren für das Stiftskapitel ihre *superiores immediati* (UB Alter Dom Nr. 293 S. 142 ff.). Besonders in kritischen Situationen wurde die enge Verbindung zum Domkapitel evoziert, wenn man des Schutzes desselben zu bedürfen glaubte, wie etwa in den beiden Visitationen von 1571 und 1616; im letzteren Fall betrachtete das Domkapitel den Alten Dom sogar als *sub nostro tecto* gelegen (MGQ 7 S. 44; BAM, GV Münster Alter Dom A 1). Andererseits war es nicht so, wie Keppel aus der Sicht des Domkapitels glauben machen will, daß der Alte Dom rechtlich gleichsam in letzteres integriert gewesen sei, daß er keine echten Dignitäten besessen habe und die gleichzeitige Mitgliedschaft in beiden Kapiteln nicht möglich gewesen sei.

Der Alte Dom verfügte durchaus über vom Domkapitel unabhängige Dignitäten (vgl. § 10), und Doppelmitgliedschaften sind nachweisbar (s. unten). Auch die über die Jahrhunderte hin vom Kapitel des Alten Doms unabhängig vorgenommenen Rechtsakte beweisen die Existenz einer eigenen Rechtspersönlichkeit des Stifts (vgl. dazu: Hinschius 2 S. 124 ff.). Wenn man zur Verdeutlichung eine nachtridentinische Kirchenrechtsfigur heranziehen will, so läßt sich das Verhältnis der beiden Kapitel als *unio aequae principalis* oder *per aequalitatem* beschreiben, bei der beide Seiten in ihrer vollen Integrität, mit ihren Rechten und Privilegien, ihrem Vermögen und ihren Pflichten erhalten blieben, nicht als *unio per subiectionem* oder *per accessionem*, bei der eine Seite ihre Selbständigkeit zugunsten der anderen verlor und zum Zubehör derselben wurde (Hinschius 2 S. 425–430). Was die funktionale Seite des Verhältnisses angeht, so läßt sich der Alte Dom – wie es geschehen ist (Streich, Burg und Kirche S. 204, 220 f., 248, 254 f.) – durchaus als Glied einer „Kirchenfamilie“, innerhalb dieser als „Nebensift“ des Domstifts betrachten.

Im Personalbereich fällt zum Thema der engen Verbindung beider Kirchen auf, daß in den ersten hundert Jahren des Bestehens des Alten Doms eine Reihe seiner Dechanten und wohl auch der eine und andere Kanoniker zugleich Mitglied des Domkapitels waren. In den folgenden Jahrzehnten wird diese Gemeinsamkeit schwächer; zuletzt waren vielleicht der Dechant *Wesce-lus*, der Thesaurar *magister Henricus* und der Kanoniker *Ernestus*, alle um 1300, Mitglieder beider Kapitel. Später kommt einige Male der Übergang vom Kapitel des Alten Doms in das der Kathedrale vor, und zwar unter an anderer Stelle erörterten Umständen (vgl. § 10 A I). Häufig sind die Fälle, in denen Kanoniker und Vikare des Alten Doms zugleich als Vikare an der Domkirche bepfündet waren. Daß solche Verbindungen öfter zum Alten Dom als zu den anderen stadtmünsterischen Stiftten bestanden, also Ausdruck einer besonders engen Beziehung zum Domkapitel waren, liegt nach dem Gesagten nahe, wird aber erst nach Vorliegen entsprechender Untersuchungen für die anderen Stifte zu beurteilen sein.

§ 15. Der Alte Dom als Mitglied des Sekundarklerus

In gedachtem Hochstift [sc. Münster] ist die Clerisey in Clerum Primarium und Secundarium eingetheilt. Der Clerus Primarius bestehet in dem Hochwürdigem Domkapitul; Den Clerum Secundarium machen die sämtliche Collegiat-Stifter, Commendereyen, Prälaturen und Abdeyen, sämtliche Klöster beyderley Geschlechts, Pfarreyen und übrige geistliche Standspersohnen, wie sie Namen haben, aus, und ist letztgedachter Clerus Secundarius wiederum in Clerum intraneum und extraneum abgetheilt. Der Clerus intraneus sind die vier zur Stadt Münster gehörige Collegiat Capitula, nämlich a) Capitulum veteris

Ecclesiae divi Pauli im alten Dom genannt. b) Capitulum divi Mauritii extra muros. c) Capitulum S. Ludgeri. d) Capitulum ad Sanctum Martinum.

Diese vier *Capitula intranea* repräsentieren den sämtlichen übrigen *Clerum Secundarium*, und nehmen unter dem Vorsitz des Dechanten im alten Dom die von Zeit zur Zeit vorfallende, die Geistlichkeit betreffende Angelegenheiten in Berathschlagung, wovon sie den auswärtigen Stiftern und Klöstern nöthigenfalls Nachricht mittheilen, und dieselbe entweder zur schriftlichen Erklärung oder persönlichen Erscheinung zu den Berathschlagungen vor- und einladen lassen, immassen dem zeitlichen Dechanten im alten Dom *qua praesidi totius Cleri Secundarii* das *Jus convocandi* dem ubralten Herbringen nach ohnstreitig zustehet. Mit diesen Worten beschrieb die dem Reichskammergericht übergebene Klageschrift des Sekundarklerus gegen den Landesherrn und die beiden Vorderstände, Domkapitel und Ritterschaft, wegen der auf dem Landtag von 1777 bewilligten sechsjährigen Kopfsteuer die Verfassung der münsterischen Geistlichkeit und die Stellung des Alten Doms und seines Dechanten in ihr (StAM, AV Msc. 520). Der von der Klageschrift wiedergegebene Zustand ist erheblich älter; mit der Bildung eines korporativen Zusammenschlusses ist sicher spätestens für das 14. Jahrhundert zu rechnen¹⁾.

Die Zusammenkünfte des Sekundarklerus, als *capitulum* oder *conclave capitulare* bezeichnet (etwa: StAM, Msc. 7 Nr. 1023 A Bl. 5; MünstGQ 5 S. 330), fanden seit jeher im Alten Dom statt. Sie scheinen nicht regelmäßig, sondern bei anstehenden Problemen ad hoc gehalten worden zu sein; Bestrebungen, eine gewisse Regelmäßigkeit, z. B. jeweils am Samstag nach dem Frühjahrs- und Herbstsend (*die sabbathi nundinas vernaes et aethumnales immediate sequente*) einzuführen, waren wohl nicht erfolgreich. Unter dem Vorsitz des Dechanten am Alten Dom, der häufig als *os cleri* bezeichnet wird (etwa: UB Alter Dom Nr. 370 S. 172; *orator cleri secundarii*: MünstGQ 5 S. 36), traten die Vertreter der stadtmünsterischen Stifte, in der Regel die Dechanten – einmal werden die Dechanten und Senioren genannt (StAM, Cler. Sec. Akten 22) – als Repräsentanten des Stiftsklerus zusammen, dem die Beschlüsse sodann durch den Dechanten des Alten Doms bekannt gegeben wurden. Ging es um Landesangelegenheiten, wurden die Vertreter des Clerus Secundarius gelegentlich auch auf die fürstliche Ratsstube zur Entgegennahme landesherrlicher (vor allem Steuer-)Forderungen berufen (StAM, MLA 32 Nr. 4). Um Steuerangelegenheiten der verschiedenen Arten und damit zusammenhängende, auch gerichtliche, Streitigkeiten scheinen sich die Beratungen des Sekundarklerus – soweit dessen im Alten Dom bewahrtes, heute im StAM befindliches, wenig umfangreiches Archiv dies erkennen läßt – in erster Linie gedreht zu haben. Allgemein wurde einmal formuliert, es gehe darum, daß *tam gravamini-*

¹⁾ Vgl. hierzu: HANSEN, Westfalen u. Rheinland 2 S. 32* Anm. 2.

bus ... tollendis studeatur quam infractionibus privilegiorum et iurium hucusque legitime acquisitorum ... obvietur (ebd. Cler. Sec. Akten 22).

§ 16. Siegel

Folgende Siegel des Kapitels wurden ermittelt:

1. Rund, Durchmesser 6,5 cm. Im Siegelfeld Brustbild des bärtigen hl. Paulus ohne Nimbus, der in beiden Händen ein Spruchband hält mit der Inschrift: GR(ATI)A D(E)I SV(M) ID Q(VO)D SV(M). Zu Seiten des Paulus-Kopfes rechts S(AN)C(TUS) P, links A/LVS. Umschrift: + SIGILLV(M) S(AN)C(TI) PAVLI MINORIS ECCL(ES)IE MONAST(ERIENSIS).

Gut erhaltener Abdruck an Urkunde von 1315 (StAM, Alter Dom U. 8); Abdrucke ferner an Urkunden von 1470 (ebd. U. 142, 145). Dieses *maius sigillum* war noch im 16. Jahrhundert in Gebrauch, vgl. Urkunde von 1548 (ebd. U. 274). Das Motiv des aufgerollten Schriftbandes bei Heiligendarstellungen ist nach M. Th. Füngling, Die ältesten Korporationssiegel Westfalens. 1948 S. 50 f., häufiger in der Goldschmiede- und in der Elfenbeinkunst sowie in der rheinischen und westfälischen Buchmalerei im 12. Jahrhundert anzutreffen.

Abbildung: WestfSiegel 3 Tf. 106,6.

2. Rund, Durchmesser 3 cm. Brustbild des bärtigen hl. Paulus mit Nimbus, das Schwert in der Rechten, das Buch in der Linken. Umschrift: * S(IGILLVM) VET(E)RIS EC(CL)E(S)IE S(AN)C(T)I PAVLI MONA(STERIENSIS). Es handelt sich wohl um das Ad-causas-Siegel, das Siegel Nr. 3 vorangeht. Das würde erklären, weshalb Nr. 1 und 2 zeitweise nebeneinander in Gebrauch waren.

Abdruck an Urkunde von 1376 (StAM, Landsberg, Botzlar U. 26 a, beschädigt), ferner an Urkunden von 1390 (ebd. Vinnenberg U. 74), 1441, 1478, 1527, 1543 und 1546 (ebd. Alter Dom U. 122, 158, 228, 265, 269, letztere beide gut erhalten). Weitere Abdrucke von 1604, 1605 und 1609 (ebd. U. 386 f., Akten 1 d Nr. 5).

Abbildung: WestfSiegel 3 Tf. 106,7.

3. Rund, Durchmesser 2,5 cm. Im Siegelbild münsterischer Stiftdachstuhl, auf und über dem Balken Brustbild des hl. Paulus mit Nimbus, das Schwert in der Rechten, das Buch in der Linken. Umschrift: + SIG(ILLVM) CAPI(TVLI) VETERIS ECCLESIAE AD CAVSAS.

Abdruck von 1693 (StAM, Alter Dom U. 455), gute Abdrucke von 1694 (ebd. Akten 5 Nr. 4 Bl. 128^v), 1711 (ebd. U. 468), 1766 und 1775 (ebd. Akten 1 e Nr. 22, 25), 1789 (ebd. Freckenhorst Akten 1 Nr. 125 d) und

1796 (ebd. Alter Dom Akten 2 c Nr. 14 Bl. 5^V). Hierbei handelt es sich wohl um das laut Bursenregister 1690/91 neu angefertigte Kapitelssiegel (ebd. PuR 19 Bl. 25^V).

Zu den Siegeln der Stiftsmitglieder, soweit bekannt, vgl. die Personallisten. Die Vikare führten folgendes Siegel:

Rund, Durchmesser 3 cm. Brustbild des hl. Paulus, das Schwert in der Rechten, das Buch in der Linken. Umschrift: S(IGILLVM) VICARIO(RVM) VETE(RIS) EC(C)L(ESI)E S(ANCTI) PAVLI.

Gute Abdrucke von 1605 (StAM, Alter Dom U. 388) und 1719 (ebd. RKG M 1729 Bl. 9).

5. RELIGIÖSES UND GEISTIGES LEBEN

§ 17. Chor- und Gottesdienst

Der Alte Dom verfügte über keinen eigenen Pfarrsprängel; seelsorgliche Pflichten hatte das Kapitel also nicht zu erfüllen (MünstGQ 7 S. 25, 50, jeweils Nr. 24).

Die Beschreibung der chor- und gottesdienstlichen Verrichtungen des Alten Doms stützt sich im wesentlichen auf einen knappen Ordinarius des Stifts, der unter der modernen Bezeichnung „Festkalender und Ceremoniale“ im Archiv Haus Ruhr lagert (Hs. 65, Fotokopie im Staatsarchiv Fot. 175). Ein Originaltitel der Handschrift ist nicht überliefert. Wie einige Formulierungen erkennen lassen (etwa Bl. 17 werden die Kanoniker als *domini nostri* bezeichnet), ist sie von einem Vikar – und zwar in einem Zuge – geschrieben worden; nur wenig ist von anderen Händen hinzugefügt oder verändert. Der Ordinarius ist in der vorliegenden Fassung durch einen Eintrag auf Bl. 42^V (*hoc anno sci. '55^o*) auf das Jahr 1555 datiert.

Inhaltlich setzt er ein mit dem Tag vor Heiligabend (*vigilia vigiliæ*) und durchläuft das Kirchenjahr bis zum Thomasfest (21. Dezember) ohne die sonst in den liturgischen Büchern der Zeit übliche Einschlebung von Blöcken beweglicher Feste in den Kalender der feststehenden Heiligentage. In knappen, häufig stichwortartigen und abgekürzten Formulierungen werden Angaben vor allem über das Chorgebet im Tageslauf, weniger über den Gottesdienst gemacht. Kurze Notizen über Prozessionen und Stationen, gemeinsamen Vollzug mit dem Domklerus oder den Geistlichen anderer münsterischer Kirchen, über die jeweils geforderten liturgischen Gewänder und Kerzenschmuck sind gelegentlich eingefügt. Dabei bietet der Ordinarius keine jede einzelne Station im chor- und gottesdienstlichen Tagesablauf erfassende Handlungsanweisung. Manches wird vielmehr unter Verweis auf die an jeder Kirche vorhandenen liturgischen Bücher (vgl. dazu die Literaturliste bei Kohl, GS NF 17,1 S. 375–377) mit Bemerkungen wie *ut in libris, ut in breviario* übergangen. Die liturgischen Bücher des Alten Doms sind entweder verloren oder nicht mehr nachzuweisen. Gelegentlich wird auf die allgemeine Chorordnung, die auf vor dem Chor hängenden Tafeln (*tabulae*) niedergeschrieben war, verwiesen (etwa Bl. 65^V). Außer dem Genannten enthält der Ordinarius – eingefügt nach *Paulus primus eremita* (10. Januar) – eine Bestattungsordnung für die Kanoniker und Vikare (Bl. 7–12), hier und da Notizen über den Tod von Kanonikern und Vikaren (etwa Bl. 4^V, 6^V) und am Schluß ein monats-

weise geordnetes Verzeichnis der Festtage, die mit Orgelspiel begangen wurden (Bl. 69–72^V). Ein im wesentlichen wort- und inhaltsgleiches Exemplar des Ordinarius – abgesehen von einigen späteren Zusätzen und Änderungen (Streichungen) – befindet sich im Staatsarchiv Münster (Msc. 127 des Altertumsvereins Münster).

Die Frage nach einzelnen Zeitschichten in der Entstehung des Ordinarius ist bisher ebenso unbeantwortet wie die nach dem Eigenständigen bzw. dem von außen Übernommenen in Chorgebet und Gottesdienst des Alten Doms. Eine wissenschaftliche Untersuchung der Stundenliturgie und der Breviere fehlt bisher noch für das Bistum Münster. Ohne einer solchen Arbeit vorgreifen zu wollen, wird man jedoch weitgehende Übereinstimmung mit der liturgischen Observanz der Kathedrale annehmen dürfen. Dafür sprechen viele Stellen des Ordinarius, ferner die auf vielen anderen Gebieten aufweisbare enge Verbindung von Kathedrale und Alten Dom; eine kursorische Durchmusterung der Domordinarien des auslaufenden 15. bzw. 17. Jahrhunderts (BAM, DA Hs. 5 u. 7) ergibt eine weitere Bestätigung dieser Vermutung; schließlich ist allgemein die Vorbildfunktion der Kathedrale für die übrigen Kirchen eines Bistums zu berücksichtigen¹).

Angesichts des Fehlens liturgiewissenschaftlicher Vorarbeiten gibt der folgende Überblick den Inhalt des Ordinarius nur ausschnittsweise wieder²). Er enthält – dem Gang des Ordinarius folgend – dessen Angaben über Fundationen, Prozessionen (vgl. dazu § 18) und Stationsgottesdienste, ferner Stellen, die über die Beziehungen zu anderen Kirchen Münsters, insbesondere zum Dom, Auskunft geben. Wegen der Bedeutung der Feste sind die Angaben des Ordinarius zu den Tagen von Karfreitag bis Ostersonntag, ferner zum Kirchweihfest des Alten Doms (25. Oktober), komplett aufgenommen. Schließlich ist auch Nichtliturgisches wiedergegeben, sofern es mit dem Alten Dom (z. B. Besuche des Kapitels beim Propst, etwa zu Himmelfahrt) und allgemein mit der münsterischen Geschichte (z. B. Feier des Sieges über die Täufer am 25. Juni) zu tun hat. Abweichungen oder Ergänzungen in AV Msc. 127 (s. oben), ferner einschlägige Einträge in den Nekrologien (Msc. 1 Nr. 65; Ruhr, Hs. 25) sind berücksichtigt. Sie sind zu den entsprechenden Tagen des Kirchenjahrs eingefügt und jeweils durch Quellenzitat kenntlich gemacht.

¹) Vgl. STAPPER, *Feier* S. 36; STAPPERS Arbeit reicht im übrigen für den Vergleich der an den beiden Kirchen üblichen liturgischen Formen nicht aus.

²) Bei der Auswahl folge ich dem Rat des Liturgiewissenschaftlers Dr. Benedikt KRANEMANN, Münster, dem ich für seine kompetente, bereitwillig gewährte Hilfe sehr herzlich danke.

Zweiter Tag vor Weihnachten (*vigilia vigiliæ*) (23. Dezember): Nach der Komplet betreten die Kanoniker mit den Vikaren den Dom zur Antiphon *O virgo virginum* (zu den O-Antiphonen vgl. Kohl, GS NF 17,1 S. 390); erstere erhalten *ampboram vini* (vgl. dazu auch: Msc. 1 Nr. 65 Bl. 102^V).

Weihnachten (25. Dezember): Prozession im Dom nur, wenn Weihnachten auf einen Sonntag fällt.

Stephanus (26. Dezember) und Johannes ev. (27. Dezember): An beiden Tagen Statio im Dom, Teilnahme der Kanoniker mit den Vikaren, *nihil canimus in ecclesia nostra*. Im Nekrolog dagegen: Zur Prim *missa de eodem festo* für den Thesaurar Heinrich von Raesfeld zum 26., desgl. *missa in organis* für den Kanoniker Johannes Kridt zum 27. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 103, 103^V).

An einem Donnerstag im Dezember feierliche Messe *in organis de venerabili sacramento* zur Memorie des Kanonikers Heinrich Provesting (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 105).

Missa de domina in jedem Monat des Jahres, gestiftet durch den Dechanten Siegfried Loeff (ebd. Bl. 104^V).

Circumcisio (1. Januar): Zur Vesper sind die Kanoniker mit den Vikaren im Dom.

Epiphanie (6. Januar): Falls sonntags, Prozession über den Domhof, die den Alten Dom durch die Seitentür betritt; im Alten Dom Statio.

Am 2. Sonntag nach Epiphanie: *Festum sanctissimi nominis Jesu*, fundiert vom Archidiakon Christoph Bernhard Rave im Jahr 1728 (Ruhr, Hs. 25 Bl. 25^V).

Conversio Pauli (25. Januar): Am feierlichen Hochamt (*summa missa*) nehmen Kanoniker und Vikare im Dom teil, Prozession über den Domhof. Ein späterer Zusatz in AV Msc. 127 Bl. 16 nennt eine Statio im Alten Dom, auch wenn das Fest nicht auf einen Sonntag fällt.

Im Januar an einem beliebigen Donnerstag Gesang einer Messe *in organis de venerabili sacramento* für den Dechanten Johannes Romer; so der Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 15^V).

Purificatio Mariae (2. Februar): Nach der Sext nehmen die Kanoniker und die Vikare an der Kerzenweihe und -verteilung im Dom teil (vgl. Stapper, Feier S. 104 f.); sodann Prozession mit angezündeten Kerzen zur Überwasserkirche. Der Chor singt dort das Responsorium *Gaude Maria*, die Nonnen den Vers *Gabrielem archangelum. Repetitione facta* mit Vers und Kollekte Rückkehr in Prozession zum Dom, dort Statio und Opfergaben. Danach Rückkehr der Alten Dömer zu ihrer Kirche.

Montag nach Estomihi (*in carnisprivio*): Am Montag (*die lune post dominicam quinquagesime qua cantatur estomihi*) auf Anordnung des Propstes Rudolf von Langen *missa pro peccatis*.

Aschermittwoch (*in die cinerum*): Nach der Sext kommen die Domherren und -vikare in den Alten Dom und lesen dort kniend die 7 Bußpsalmen, abschließend mit Kollekte ohne Litanei. Darauf erlegt einer der Domvikare vor dem Altar den Domherren bei geschlossenen Türen die Buße auf, danach Gesang der Messe *pro peccatis* und Non. Anschließend begleiten die Alten Dömer die Domherren in den Dom, dort Austeilung der Asche und Prozession (vgl. Stapper, Feier S. 73–77; Kohl, GS NF 17,1 S. 392 f.). Darauf Rückkehr in den Alten Dom.

An den Samstagen vor den Sonntagen *Invocavit* bis *Palmarum* auf Anordnung des Kellners Heinrich Plönies *missa de s. Cruce*, so der Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 23).

Am Montag und Dienstag (welcher Woche? Unklarer Text!) wird im Alten Dom nicht gesungen *propter sancrosanctum synodum*, auch keine Memorien.

14. März: Messe *de s. Cruce* für Hobinck (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 36^V).

Josephus (19. März) (späterer Zusatz in AV Msc. 127 Bl. 22^V, im Ceremoniale nicht enthalten): Beginn des Offiziums um 7 Uhr, danach Umzug (*circuitus*), allerdings nicht durch den Alten Dom. – *Das festum s. Josephi sponsi b. Mariae virg.*, fundiert 1728 vom Archidiakon Christoph Bernhard Rave, wurde nach Ruhr, Hs. 25 Bl. 42 *ex more patriae* am Sonntag *Laetare* gefeiert.

Annunciatio Mariae (25. März): Nach der 2. Vesper gehen Kanoniker und Vikare in den Dom, um dort die Antiphon zum Magnificat *Haec est dies* zu singen (vgl. Stapper, Feier S. 106); sie erhalten dort *quarta vini* (so auch im Nekrolog [Msc. 1 Nr. 65 Bl. 30]).

Franciscus a Paula conf. (2. April): Fest fundiert vom Kapitel zur Memorie des Thesaurars Johann Georg Rave am 16. Februar 1743 (Ruhr, Hs. 25 Bl. 58^V).

Freitag vor *Palmarum* Fest *Septem dolorum beatae Mariae virg.*, fundiert 1727 vom Archidiakon Christoph Bernhard Rave: Nach der Prim Messe *de festo* (Ruhr, Hs. 25 Bl. 57^V).

Palmarum: Nach der Sext Gang *in albis* zum Dom, dort Weihe und Austeilung der Palmzweige; für die Austeilung erhalten die Küster des Doms 3 Pfennig. Anschließend Prozession *in albis* mit Statio (wo? Text unklar; Erwähnung der *minor ecclesia*) (vgl. Stapper, Feier S. 80).

Coena Domini (Gründonnerstag): Nach der Non geht der Hebdomadar, der die Messe *pro defunctis* zu singen pflegt, bekleidet mit den Paramenten in Begleitung von 2 Ministranten zur Annenkapelle am Domumgang und von dort mit den Priestern der anderen *collegia* zum Dom, wo die Rekonkiliation der Büsser durch den Bischof erfolgt (*introducuntur poenitentes*). Daran nehmen die Kanoniker *in processione in albis* teil. Nach *introductio* und *benedictio* Rückkehr zum Alten Dom, dort Messe, gesungen allein vom zuständigen Vikar (*summissarius*) ohne Ministranten, die im Dom geblieben sind. Nach

der Komplet (ohne Geläut) gehen die Kanoniker *in albis* in Prozession zum Domrefektorium; dort Statio, Verteilung von Weißbrot und Wein. Danach in Prozession Rückkehr zum Dom ohne Gesang.

Parasceve (Karfreitag): Der Hebdomadarm feiert bekleidet mit den Paramenten das Offizium *ut in libris*, nach den Kollekten *post passionem* Kreuzverehrung: Der Priester empfängt das Kreuz und singt mit leiser Stimme *Popule*; unter Vorantritt von 2 Choralen *in albis*, die 2 brennende Kerzen tragen, und 2 weiteren Choralen in Alben, die *Agyos* singen – der Chor antwortet kniend *Sanctus Deus* – verläßt man den Chor; vor dem Primaltar Anhalten, Erheben des Kreuzes beim Gesang *Ecce lignum crucis*; der Chor fährt fort wie *in libris*. Kanoniker und Vikare legen ihre Opfergaben nieder und küssen das Kreuz. Nach Beendigung von *O admirabile* Wiederbetreten des Chors, die Chorale singen *Crux fidelis*, danach Fortsetzung des Offiziums; die Kanoniker lesen das *Confiteor* mit dem Priester. Nach dem Mittagessen (*prandium*) werden Komplet und *matutinae tenebrosae* gesungen.

Karsamstag: Ab 7 Uhr Lesung von Prim bis Non *in albis*. Danach Segnung der Osterkerze durch den Thesaurar oder den von ihm Beauftragten, der anschließend *ordinatis albis et cappa desuper* die Prophetie *In principio* liest; danach 4 weitere Prophetien mit Kollekten *ut in libris* und Tractus. Bei der Kerzenweihe steht der Chor *in albis*. Darauf wird gewartet, bis die Taufwasserweihe im Dom vollzogen ist (vgl. Stapper, Feier S. 86). Ist das geschehen und wird das *Kyrieleyson* gesungen, beginnt auch im Alten Dom das Hochamt mit Einschaltung der Vesper in den Schluß der Messe, mit *Benedicamus Domino* und Segen wie gewöhnlich; keine Antiphon nach der Messe. Um 2 Uhr nach dem Mittagessen (*prandium*) dreimaliges Läuten der großen Glocke, etwa um 3 Uhr Beginn der Komplet *secundum libros*, danach Antiphon *Alma redemptoris* mit Kollekte *Protege*.

Pasca (Ostersonntag): Nachts nach 2 Uhr Teilnahme der Kanoniker und Vikare an der Kreuzerhebung im Dom (vgl. Stapper, Ostergebräuche S. 25 ff.). Das Kreuz wird vor dem Chor *ante sinistrum angelum* errichtet und steht dort bis nach dem 3. Responsorium in der Matutin. Sofort nach der Kreuzerhebung Rückkehr der Kanoniker und Vikare in den Alten Dom; dort ebenfalls Kreuzerhebung durch die Kanoniker, dabei Gesang der Vikare mit leiser Stimme (*bassa voce*) *Christus resurgens*. Wie am Karfreitag wird das Kreuz zum Primaltar getragen, Kanoniker und Vikare opfern und küssen es. Sofort nach dem erwähnten Responsorium Statio im Kirchenschiff (*in navi ecclesiae*), lauter Gesang (*alta voce*) des *Regina coeli* mit Versikel *Gaude Dei genitrix* und Kollekte *Prosit nobis*; darauf liest jeder an einem ihm passenden Ort die Matutin. Wenn im Dom das 3. Responsorium der Matutin *Dum transisset sabbatum* gesungen wird, Teilnahme der Alten Dömer am Besuch des Grabes ebendort (vgl. Stapper, Ostergebräuche S. 28 ff.); nach dem *Te Deum* kehrt man in den

Alten Dom zurück. Dort heben Dechant und Thesaurar *induti cappis* das Kreuz vor dem Primaltar auf und singen einmal *Surrexit Dominus de sepulchro*; darauf bringen sie das Kreuz unter Vorantritt von Kerzenträgern an den vorgesehenen Ort im Chor und singen *Te Deum laudamus*. Danach Gesang der Laudes bis zum Schluß, anschließend Meßfeier der Vikare. Morgens um 5 Uhr beim Geläut zur Prim singt der Dechant *indutus missali* mit 2 ministrierenden Kanonikern die Messe, danach die Antiphon *Regina coeli laetare* mit Kollekte *Protege*. Danach geht man zum Haus des Propstes. Nach der Sext Prozession im Dom mit Stationes im Alten Dom, in der Jakobikirche und im Dom (vgl. Stapper, Ostergebräuche S. 33 ff.), dabei Gesang *Sedit angelus*; danach Teilnahme am Hochamt im Dom, Opfertagen der Kanoniker und Vikare ebendort.

Von Ostersonntag bis Mittwoch nach Ostern *nihil cantamus* zur Vesper im Alten Dom, vielmehr Teilnahme der Kanoniker und Vikare an der Statio im Dom, wenn sie wollen (Stapper, Feier S. 90). Keine Präsenzen, *sed meretur vita eterna*. – Nach dem Nekrolog: Ostermontag Messe für den Thesaurar Heinrich von Raesfeld, Osterdienstag *missa in organis* für den Kanoniker Johannes Kridt (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 34^V).

Mittwoch nach Ostern: Domherren und -vikare singen Terz und Sext, Ferialmesse *in organis* und Non im Alten Dom. Die Vesper wird im Alten Dom wieder wie gewohnt gesungen, *Kyrie ymas minus*, 5 Psalmen aufeinander folgend (*sub uno contextu*) *secundum libros*, nach der Kollekte die Suffragien *Christus resurgens* ohne den Vers *Vidi aquam* (wie im Dom; Stapper, Feier S. 91), weil der Alte Dom keinen Taufbrunnen besitzt.

Georgius (23. April): Nach dem Nekrolog: Teilnahme an der Messe im Dom (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 37^V).

Marcus (25. April): Nach der Messe Beteiligung an der Prozession des Domklerus zur Überwasserkirche; *et non comeduntur carnes, sed lactinia*. Fällt der Tag auf einen Sonntag oder in die Osterwoche, dann Prozession *in albis* über den Domhof. Alle teilnehmenden Vikare und Offizianten erhalten vom Dombursner 2 Pfennig.

An einem Donnerstag im April feierliche Messe *in organis de venerabili sacramento* für den Kanoniker Heinrich Provesting (so der Nekrolog: Msc. 1 Nr. 65 Bl. 40).

Inventio Crucis (Kreuzerfindung) (3. Mai): Kreuzprozession im Dom; teilnehmende Kanoniker, Vikare und Offizianten des Alten Doms erhalten Präsenzen aus einer Stiftung des Thesaurars Johannes Volquini an die Burse ihrer Kirche; so der Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 41).

9. Mai Messe *de s. Cruce* für den Kanoniker Hermann Hobinck; so der Nekrolog (ebd. Bl. 42^V).

Pancratius, Nereus et Achilleus (12. Mai): Den Kanonikern, den beiden Vikaren des Hochaltars und dem Rektor des Primaltars Präsenzen,

wenn sie an der 1. Vesper, der Matutin und der Messe im Dom teilnehmen; so der Nekrolog (ebd. Bl. 43^V).

Johannes Nepomucensis mart. (16. Mai): Fundiert 1729 vom Archidiakon Christoph Bernhard Rave, verlegt auf den 23. Mai (Ruhr, Hs. 25 Bl. 82^V).

Rogationes (die drei Tage vor Christi Himmelfahrt): Montag: Um 8 Uhr Prozession im Alten Dom. – Dienstag: Wie am Vortag.

Ascensio Domini (Christi Himmelfahrt): Nach der Messe besuchen Kanoniker und Vikare ihren Propst.

Samstag nach Himmelfahrt: Messe *de domina* für den Kanoniker Bernhard von Hövel; so der Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 42).

Montag und Dienstag nach dem Sonntag Exaudi: *Non cantamus* nach dem Mittagessen (*prandium*) wegen des Maispiels (*convivium vernale*) der Domvikare, an dem die Alten Dömer teilnehmen (vgl. Kohl, GS NF 17,1 S. 288–290).

Vigil von Pfingsten: Nach der Lesung der Prophetien wird gewartet, bis im Dom während der Taufwasserweihe in der Litanei *Kyrieleyson* gesungen wird; dann auch im Alten Dom Beginn der Messe mit *Kyrieleyson*.

Pentecostes (Pfingsten): Sofort nach der Messe Besuch beim Propst. Ferner feierliche Prozession *in cappis* mit 3 Stationes: im Alten Dom, in der Jakobikirche und im Dom.

Montag nach Pfingsten: Messe für den Kanoniker Bernhard Brockman; so der Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 45).

Dienstag nach Pfingsten: Zur Prim Messe *in organis prout in libris* für den Kanoniker Heinrich Provesting (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 45).

Mittwoch nach Pfingsten: Domherren, -vikare und -kamerale singen Horen und Messe im Alten Dom wie Mittwoch nach Ostern. Gesang der Vesper durch die Alten Dömer.

Montag nach der Oktav von Pfingsten: Die Memorie *omnium animarum signatarum* wird begangen, wenn nicht Festtag.

Venerabile Sacramentum (Fronleichnam)¹⁾: Nach dem feierlichen Hochamt nehmen Kanoniker und Vikare an der Prozession im Dom, nach der gelesenen Vesper an der Statio ebendort teil.

Sonntag nach Fronleichnam *servatur solenniter de sancta trinitate* zur Memorie des Dechanten Heinrich Romer; so der Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 48^V).

Oktav von Fronleichnam: Sakramentsprozession im Dom; teilnehmende Vikare und Offizianten des Alten Doms erhalten Präsenzen aus einer

¹⁾ Zu den münsterischen Eigentümlichkeiten des zeitlichen Ansatzes des Trinitatis- und Fronleichnamsfests vgl. STAPPER, Feier S. 95 ff.

Stiftung des Thesaurars Johannes Volquini an die Burse ihrer Kirche; so der Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 49).

Sonntag nach der Oktav von Fronleichnam *cantabitur solenniter de s. Paulo* für den Propst Sweder (muß richtig heißen: Dietrich) von Enschede; so der Nekrolog (ebd. Bl. 49^V).

An einem Donnerstag im Mai Messe *de venerabili sacramento in organis* zur Memorie des Kanonikers Heinrich Provesting; so der Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 48^V).

Antonius de Padua conf. (13. Juni): Fundiert am 16. Februar 1743 durch das Kapitel zur Memorie des Kellners Wibbert (Ruhr, Hs. 25 Bl. 97).

Nativitas Johannis bapt. (24. Juni): Nach der Terz Umzug (*circuitus*). – Gesungene Vesper und Matutin zur Memorie des Propstes Engelbert von Brabeck (Ruhr, Hs. 25 Bl. 102).

Tag nach Johannis bapt. (25. Juni): Feierliches Hochamt *de ss. trinitate* wegen des Sieges über die Täufer (*ob devictos anabaptistas*). – Einzelheiten dazu im Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 55).

Septem dormientes (27. Juni): An diesem Tag wird das *festum victoriae s. Pauli* begangen (im Bistum Münster eingeführt um 1243; vgl. Kohl, GS NF 17,1 S. 437). Die Kanoniker singen mit den Domvikaren und den Choralen im Alten Dom Vesper, Matutin, alle Horen und Messe.

Petrus et Paulus ap. (29. Juni): Umzug (*circuitus*) über den Domhof *et conveniunt parochiani*. – Späterer Zusatz in AV Msc. 127 Bl. 47^V: Der Umgang geht auch durch den Alten Dom; alle Kerzen an den Wänden und in der *corona* im Chor werden angezündet.

An einem Donnerstag im Juni Messe *in organis de venerabili sacramento* zur Memorie des Kanonikers Heinrich Provesting; so der Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 56^V).

Commemoratio s. Pauli (30. Juni): Wenn sonntags, dann Umzug (*circuitus*). – Späterer Zusatz in AV Msc. 127 Bl. 47^V: Statio im Alten Dom wie am Vortag.

Visitatio Mariae (2. Juli): Umzug (*circuitus*), der – falls Sonntag ist – den Alten Dom betritt; Statio vor der Marienkapelle. In der 2. Vesper Anwesenheit der Alten Dömer bei der Statio im Dom.

Wenn die Oktav von Visitatio Mariae auf den Montag vor Margaretha (13. Juli) fällt, Prozession (*deportatio*) des Sakraments durch die Stadt. Es handelt sich um die nach den Katastrophen von 1382 (Pest) und 1383 (Brand) gestiftete „Große Prozession“ aller Stadtpfarreien; vgl. Remling, Große Prozession S. 197–233.

Festum reliquiarum (auch: *festum omnium sanctorum* am Sonntag nach der Oktav von Peter und Paul, vgl. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 58^V): Nach der gesungenen Messe *de festo* morgens um 6 Uhr Gang zum Dom, Umzug über den Domhof, dann Rückkehr zum Alten Dom.

14. Juli: Messe *de s. Paulo* für Herrn Hermann Hobinck; so Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 60).

Arnulphus conf. (18. Juli): Die Kanoniker nehmen an der 1. Vesper, der Matutin, dem Hochamt und der 2. Vesper im Dom teil. – Nekrolog: Horen und Totenvigilien werden im Alten Dom *sub silentio* gehalten (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 61). Es handelt sich um den Jahrestag der Schlacht bei Varlar (1454) (vgl. Kohl, GS NF 17,1 S. 151).

Tag nach Arnulphus (19. Juli): Messe und Horen werden vormittags nicht gesungen; Kanoniker und Vikare sind im Dom.

Praxedis (21. Juli): *Non cantamus* wegen der Rechnungslegung (*computatio*) des Kellners in Anwesenheit des Propstes.

Apollinaris (23. Juli) et Christina virg. (24. Juli): Vormittags *nihil cantamus* wegen der Rechnungslegung des Bursners (die Angabe ist in dieser Form unrichtig; als Termin dieser *computatio* und des Generalkapitels wird sonst durchweg *vigilia Jacobi* angegeben).

An einem Donnerstag vor Jacobus (25. Juli) Messe *in organis de venerabili sacramento* zur Memorie des Dechanten Johannes Romer; so der Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 64^V).

Adventus reliquiarum in cristallis (4. August, nur im Nekrolog verzeichnet: Msc. 1 Nr. 65 Bl. 65^V): Es wird feierlich gesungen *de s. Paulo*. Sequenz *Dixit Dominus ex Basan* zum Fest des Kanonikers Johannes Gruter.

Oswaldus rex et martyr (5. August): An diesem Tag pflegt das Fest Transfigurationis Domini begangen zu werden. – Der Nekrolog vermerkt das Fest zu diesem Tag, schreibt seine Feier aber für denselben Sonntag wie im Dom vor. Dort wurde es zu Sixtus (6. August) – falls dieser Tag auf einen Sonntag fiel – oder am Sonntag davor oder danach gefeiert (Kohl, GS NF 17,1 S. 441).

Laurentius (10. August): In der 2. Vesper zum Hymnus *Stola iucunditatis* Anwesenheit im Dom, danach im Kapitelshaus des Doms Darreichung von *vina et species* durch den Domkellner (vgl. dazu auch: Msc. 1 Nr. 65 Bl. 67^V).

Tag nach Laurentius (11. August): Feierliche Messe *in organis de s. Paulo* mit Sequenz *Dixit Dominus ex Basan* auf Anordnung des Kanonikers Walter Heerde; so der Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 67^V).

Eusebius = Vigil von Assumptio Mariae (14. August): Nachmittags *nihil cantamus* im Alten Dom wegen Anwesenheit im Dom.

Assumptio Mariae (15. August): Nach der Messe gehen die Kanoniker zum Dom. Nach der 2. Vesper nehmen die Alten Dömer an der Statio im Dom teil, Gesang des *Salve regina*. Anschließend werden den Kanonikern und Vikaren beider Kirchen im Kapitelshaus des Doms vom Dombursner *vinum et species* gereicht (vgl. auch den Eintrag in: Msc. 1 Nr. 65 Bl. 68^V).

Oktav von Laurentius (17. August): Nekrolog: Messe *de domina nostra* für Hermann Hobinck (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 69).

An einem Donnerstag im August Messe *in organis de venerabili sacramento* zur Memorie des Dechanten Johannes Romer; so der Nekrolog (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 72^V).

An einem Freitag im August Messe *in organis de s. cruce* zur Memorie des Thesaurars Heinrich Frie (Ruhr, Hs. 25 Bl. 138^V).

Am 1. Sonntag im September: *Festum ss. angelorum custodum*, eingerichtet vom Dechanten Johann Peter Hollandt (Ruhr, Hs. 25 Bl. 138^V).

Nativitas Mariae virg. (8. September): Am feierlichen Hochamt (*summa missa*) nehmen Kanoniker und Vikare im Dom teil. Nach der 2. Vesper Teilnahme an der Statio im Dom (vgl. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 74^V).

9. September: Feierliche Messe *in organis de domina nostra* mit Sequenz *Ave praeclara* auf Anordnung des Kanonikers Walter Heerde (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 75).

Während der Oktav von Nativitas wird gefeiert das Fest *nominis beatae Mariae virg.*, fundiert am 5. August 1729 durch den Archidiakon Christoph Bernhard Rave (Ruhr, Hs. 25 Bl. 142^V).

Exaltatio s. Crucis (14. September): Prozession im Dom (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 76).

18. Sonntag nach Pfingsten: Offertorium *Oravit Moyses* im Dom, wo die Kanoniker des Alten Doms 2 *cantharos vini*, die Vikare 1 *amphora* verdienen. Daher werden die Horen von der Prim bis zur Non im Alten Dom rasch in einem Zug (*cursorie sub uno contextu*) gesungen; währenddessen liest der Hebdomadar die Messe. Danach gehen die Kanoniker und Vikare in den Dom, nehmen am Umzug (*circuitus*) über den Domhof teil und sind sodann bis zum Ende des Offertoriums im Dom anwesend.

Dedicatio maioris ecclesiae (Kirchweihfest des Doms) (30. September): Im Alten Dom *nihil canimus* an diesem Tag. Prozession über den Domhof (späterer Zusatz: wenn sonntags, auch durch den Alten Dom), an der alle *parochi* teilnehmen; es werden Präsenzen gegeben, Kanoniker und Vikare des Alten Doms opfern.

An einem Donnerstag im September Messe *in organis de venerabili sacramento* zur Memorie des Dechanten Johannes Romer (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 80^V).

An einem Freitag im September Messe *de s. cruce* zur Memorie des Thesaurars Heinrich Frie (Ruhr, Hs. 25 Bl. 154^V).

Sonntag nach Remigius (eingetragen nur in Msc. 1 Nr. 65 Bl. 81) wird im Alten Dom das *festum sanctissimae trinitatis* mit 1. und 2. Vesper begangen, fundiert von Dechant und Kapitel am 26. Juli 1578.

Montag und Dienstag nach Gereon et Victor *non cantamus* im Alten Dom wegen der Herbstsynode (*propter sacrosanctum synodum*).

Undecim millia virgines (21. Oktober): Vermerk des Nekrologs, daß im Dom von dessen Bursner zu zahlende Präsenzen verdient werden können (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 86).

Crispinus et Crispinianus (25. Oktober): Kirchweihfest des Alten Doms. Vorfest: Die Vesper mit der Komplet singen die Domherren, -vikare und -chorale im Alten Dom. Am Festtag liest einer der Vikare des Alten Doms sofort nach der Matutin die Messe am Hochaltar. Unmittelbar danach singt der Rektor des Primaltars die Messe mit den Choralen am linken (*sini-strum*) Altar, dazu Orgelspiel; dafür jedem Choral 3 Pfennig, dem Organisten 1 Schilling, dem Kalkanten 6 Pfennig. Zum feierlichen Hochamt (*summa missa*) sind wieder die Domherren anwesend; sie singen Prim, Terz, Sext, die Messe (beim Offertorium opfern die Kanoniker und Vikare des Alten Doms), danach die Non, schließlich mit den Domvikaren auch die 2. Vesper. Danach singen die Alten Dömer die Komplet.

Zum 26. Oktober vermerkt der Nekrolog eine Messe *pro defunctis* zur Memorie des Kanonikers Riquin von Erle (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 87).

An einem Donnerstag im Oktober Messe *in organis de venerabili sacramento* zur Memorie des Dechanten Johannes Romer (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 88^V).

An einem Freitag im Oktober Messe *de s. cruce* zur Memorie des The-saurars Heinrich Frie (Ruhr, Hs. 25 Bl. 170^V).

Omnes Sancti (1. November): Um 6 Uhr beim Primläuten singt der Hebdomadard die Messe, dann Gang zum Dom, Umzug (*circuitus*) über den Domhof (an Sonn- und Ferialtagen). Zur 2. Vesper sind die Alten Dömer wieder im Dom, nach dem *Benedicamus Domino* wird Wein im Kapitelshaus des Doms ausgeteilt. – Ergänzungen im Nekrolog: Anwesenheit der Alten Dömer im Dom bei Prozession und Messe, dabei Präsenzen für Kanoniker und Vikare aus der Stiftung des Priesters Eberhard Spiegel; Präsenzen auch bei Teilnahme an der Statio im Dom in der 2. Vesper; die erwähnte Weinaus-teilung erfolgt zur Memorie des Priesters Arnold Spengen (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 89).

12. November: Der Nekrolog vermerkt für den Tag nach Martini eine Messe *de s. Paulo* für den Kanoniker Bernhard von Hövel, seine Eltern und Wohltäter (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 91^V).

Praesentatio Mariae (Nekrolog: Illatio M.: Msc. 1 Nr. 65 Bl. 93^V), begangen am Sonntag vor oder nach Cecilia (22. November, so der Nekrolog wie oben). In der 2. Vesper Statio im Dom, dazu Erscheinen der Kanoniker und Vikare des Alten Doms.

An einem Donnerstag im November feierliche Messe *in organis de venerabili sacramento* zur Memorie des Kanonikers Heinrich Provesting (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 96).

Conceptio Mariae virg. (8. Dezember): Nach der 2. Vesper Statio im Dom (so auch Msc. 1 Nr. 65 Bl. 98^V).

16. Dezember: Messe *de corpore Christi* für den Priester Hermann Hobinck (Msc. 1 Nr. 65 Bl. 100^V).

Ergänzungen zur liturgischen Praxis des Alten Doms, die zugleich die Lückenhaftigkeit des Ordinarius erkennbar werden lassen, finden sich im Nekrolog (StAM, Msc. 1 Nr. 65). Hier werden u. a. die Feste in einer Liste genannt, an denen die Kanoniker am Hochaltar ihrer Kirche Opfergaben niederzulegen hatten. Die Liste lautet folgendermaßen, wobei eine Reihe der Termine im Ordinarius nicht enthalten sind (Bl. 6^v): *Nativitas Christi ad tres missas, Commemorationis animarum, Circumcisionis Domini, Trium regum, Conversionis Pauli, Purificationis Marie, Matthei apostoli, in memoria Borchardi episcopi fundatoris, Annunciationis Marie, dominica Palmarum, Pasche, Marci evangeliste, Philippi et Jacobi, Ascensionis Domini, Penthecostes, in Commemoratione animarum, Corporis Christi, in Octava Trinitatis, Nativitatis Johannis, Petri et Pauli, Commemorationis Pauli, Visitationis Marie, Marie Magdalene, Jacobi apostoli, Laurentii, Assumptionis Marie, Bartholomei, Nativitatis Marie, Mathei apostoli, Michaelis archangeli, Luce evangeliste, Crispini et Crispiniani, Simonis et Jude apostolorum, Omnium Sanctorum, in Commemoratione animarum, Martini episcopi, Catherine virginis, Andree apostoli, Conceptionis Marie, Lucie, in memoria domini Johannis de Bavaria (Johann von der Pfalz, Bischof 1457–1466), Thome apostoli.*

Ebenfalls im Nekrolog fanden die Kanoniker eine Liste der Festtage, an denen sie an den Horen im Dom teilzunehmen hatten (Bl. 6); diese Termine sind im wesentlichen auch im Ordinarius vermerkt. Es handelte sich um

*Nativitatis Christi,
Stephani,
Johannis evangeliste,
Innocentum,
Circumcisionis Domini,
Epiphanie Domini,
Vincentii,
Conversionis Pauli,
Annunciationis Marie in secundis vespere ad antiphonam Hec dies,
Palmarum,
in Cena Domini quando inducentur penitentes, eodem die in refectorio,
Pasche,
feria secunda und tertia (nach Ostern),
Georgii,
Marci in processione,
Pancratii,
in diebus Rogationum,
Ascensionis Domini,
Penthecostes,
feria secunda und tertia (nach Pfingsten),
Corporis Christi,*

Petri et Pauli,
Visitationis Marie,
Laurentii ad ymnum Stola iocunditatis,
Assumptionis Marie,
Nativitatis Marie,
dedicationis maioris ecclesie,
Undecim millium virginum,
dominica 18. ad Oravit Moyses,
Omnium Sanctorum,
Elizabeth,
Conceptionis Marie in secundis vesperis,
in vigilia vigilie ad O virgo virginum.

Etwa ein Jahrhundert zuvor bemerkte der Domherr Heinrich von Keppel (zu ihm: Kohl, GS NF 17,2 S. 181 f.) über die liturgischen Gemeinsamkeiten der beiden Kirchen, daß die Alten Dömer an den sonntäglichen Prozessionen der Domkirche teilnahmen, daß sie an den sog. *festis capellanorum* (*Nativitatis Christi, Pasche, Ascensionis Domini, Penthecostes, Petri et Pauli, Assumptionis Marie, Nativitatis Marie, dedicationis maioris ecclesie* und *Omnium Sanctorum* [StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 5]) *ad lectiones legendas ... et versus cantandos* unter Verzicht auf den Gesang der Horen in ihrer eigenen Kirche in den Dom kämen, wo sie auch an vielen anderen Festtagen dem *divinum officium* beiwohnten und dafür mit den Domherren Präsenzen und Distributionen erhielten (UB Alter Dom Nr. 250 S. 123 f.). Letzteres geschah beispielsweise seit 1266 aus den Einkünften des domkapitularen Grutamts, an denen die Kanoniker und der Rektor des Primaltars mit der halben Quote des Domklerus beteiligt wurden, wenn sie zu bestimmten Terminen Horen und Messe besuchten (*in primis vesperis, in matutinis, in summa missa, in vesperis secundis*: WestfUB 3 Nr. 760; Kohl, GS NF 17,1 S. 594). An den erwähnten Kaplansfesten hatten die Kanoniker in der Mette des Doms zu singen, dazu im Hochamt das Graduale oder Alleluja. Diese Aufgabe übernahmen im 18. Jahrhundert der Succentor und der Concenter des Doms, die dafür 18 Schilling 8 Pfennig bekamen (Kohl, GS NF 17,1 S. 352). 1761 beschloß das Kapitel, diesen Betrag nicht mehr aus der Foundation Cloedt zu zahlen, sondern jedem *Kapitularherrn, an dem die Ordnung ist, in maiori ecclesia zu singen*, selbst aufzuerlegen (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 360). Besuchten die Kanoniker an Sonn- und Feiertagen das Hochamt im Dom, dann durften sie, wenn sie *mit ad offertorium gingen*, zuvor im Chor *in stallo* Platz nehmen. Ihre 1721 geäußerte Bitte, während der ganzen Messe dort bleiben zu dürfen, auch *a parte incensirt* zu werden, wurde jedoch vom Domkapitel abgeschlagen; es sei alles beim alten zu belassen, man solle *mit dem gemeinen Rauch* zufrieden sein (StAM, DomKM Prot. 83 Bl. 75).

In der Mitte des 12. Jahrhunderts hatte der *custos* des Alten Doms die Pflicht, in der Clemenskapelle die *divina* zu feiern. Sie wurde ihm bestätigt, als der Alte Dom dem Domkapitel nach längeren Streitigkeiten das der Kapelle annexe Amt Mesum (dazu: Kohl, GS NF 17,1 S. 598) abtrat; zugleich wurde dem Küster eine Geldabgabe zur Beschaffung von Kerzen vorbehalten (WestfUB 2 Nr. 307). Diese Zahlung ist noch im ältesten, um 1336 entstandenen Güterverzeichnis des Domkapitels, in den jüngeren dagegen nicht mehr verzeichnet (CodTradWestf 2 S. 114 Anm. f). Die sonst nicht erwähnte Meßpflicht samt der genannten Zahlung ließ der Thesaurar sich noch 1390 vom Offizial bestätigen, wohl im Zusammenhang mit dem um diese Zeit erfolgten Abbruch der alten Clemenskapelle (vgl Kohl, GS NF 17,1 S. 332 ff.). Später verlautet nichts mehr davon.

Am Gründonnerstag hatten ein Priester und ein Diakon des Alten Doms an der Weihe des Chrisams durch den Bischof in der Domkirche teilzunehmen (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 8 f.). – Soweit ein der Quellenlage entsprechend zweifellos nur lückenhafter Überblick über liturgische Gemeinsamkeiten und Berührungen von Kathedrale und Altem Dom. Eine komplette Aufstellung derartiger Verrichtungen über das bereits Genannte hinaus ist nicht überliefert, angesichts jahrhundertalter unbezweifelter Tradition wohl auch nicht als Bedürfnis empfunden worden.

Daß die Kanoniker und Vikare die täglichen Pflichten, die Offizium und Messe von ihnen verlangten, aus den bekannten, viel erörterten Gründen oft nicht erfüllten, ist eine immer wieder – auch am Alten Dom – zu beobachtende Erscheinung, die weder durch Korrekturen der Oberen noch durch die finanzielle Belohnung der Pflichterfüllung beseitigt werden konnte. Gleichwohl zeigten sich die Visitatoren mit den Zuständen am Alten Dom 1571 im ganzen zufrieden (MünstGQ 7 S. 43–55). Im einzelnen offenbarten sich freilich größere oder kleinere Defekte: Die Horen wurden zwar gemäß Fundationen und Gewohnheit, jedoch zuweilen nachlässig gehalten (Nr. 25 f.), die Messe selten, und wenn, dann wegen *inhabilitas* oder Abwesenheit des verpflichteten Priesters, ausgelassen (Nr. 26). Hinsichtlich des korrekten Gesangs von Psalmen und anderen Gesängen gab es *magnum defectum* (Nr. 28), Gesang und Lektionen wurden immerhin deutlich und verständlich vorgetragen (Nr. 29). Störung des Gottesdienstes durch Gespräche, Umherlaufen usw. kam oft vor (Nr. 30); einer der Priester und die Ministranten ließen es beim Hochamt an der nötigen *devotio* fehlen (Nr. 32), Kanoniker und Vikare bisweilen an der erforderlichen Andacht (Nr. 33 f.). Epistel, Präfation und *reliqua articulata* mit Ausnahme des Evangeliums wurden gewohnheitsgemäß abgekürzt, *quando organo canatur* (Nr. 35). Was die Orgel spielte, wußten die Kanoniker nicht immer; es war zu befürchten, daß *quid lascivi* darunter war (Nr. 37). Es kam vor, daß Kanoniker und Vikare während des Gottesdienstes

außerhalb des Chors umhergingen oder, wenn dort anwesend, irgendeine andere Tätigkeit verrichteten (Nr. 45). Einer von ihnen besaß weder Stola noch Chormantel oder Brevier (Nr. 46). Von den befragten Vikaren – alle Priester – konnten sich wenige *de sacramentis, ... de sacrificio missae, item poenitentiae aliisque fidem et religionem concernentibus, ... quid singula velint et contineant*, äußern. Die Kanoniker und Vikare wurden von den Visitatoren ermahnt, gemäß den Vorschriften des Tridentinums *vitam, doctrinam et mores* zu bessern, einen würdigen Lebenswandel *abiectis saecularibus negotiis* zu führen und Gott zu dienen: *quod facere promiserunt* (S. 55).

Die Vorhaltungen der Visitatoren von 1616 liegen auf derselben Linie. Sie stellten fest, daß die kanonischen Stunden nicht täglich gefeiert wurden; wenn zu einer Hore kein Kanoniker anwesend war, ließen die Vikare das Offizium ausfallen. Außerdem wurde die Meßfeier nicht täglich begangen. In ihrer *Resolutio ... super ... obiectis defectibus* bestanden die Alten Dömer darauf, immer nach den uralten Gewohnheiten ihrer Kirche verfahren zu sein; wenn – freilich sehr selten – Abweichungen vorgekommen seien, dann wegen der *publicae* und *privatae occupationes* der Kanoniker. Ein weiterer Vorwurf: Die Mehrheit der Kanoniker beichte und kommuniziere nur zweimal, einige nur einmal im Jahr, und das *in aliquo sacello separato*. In ihrer Antwort hielten sich die Kanoniker nach dem Tridentinum nicht zu häufigerer Kommunion und Beichte verpflichtet. Auf die Vorhaltung, die an den Vikarien fundierten Messzahlen würden nicht eingehalten, betonte das Kapitel seine Bemühung, die Vikare durch Ermahnung und Strafe zur Pflichterfüllung zu veranlassen; im übrigen stehe den Visitatoren frei, *salvis ecclesiae nostrae statutis* gegen die Vikare einzuschreiten. – Auf die Forderungen des Reformdekrets Erzbischof Ferdinands vom 9. September 1616 (Keller, Gegenreformation 3 Nr. 431 S. 515–518), alle Horen täglich im Chor zu absolvieren, ferner täglich zwei *sacra collegialiter*, und zwar *pro defunctis* und *de festo vel feria*, zu feiern, lauteten die *Responsiones* des Kapitels, das sei unmöglich wegen der geringen Zahl der Vikare am Hochaltar und wegen deren geringer Einkünfte, verstoße ferner gegen die Foundationen der Kirche und der Vikarien. Gegen das Gebot Ferdinands, an bestimmten festgelegten Tagen zu beichten und öffentlich zu kommunizieren, erhoben die Alten Dömer jetzt keine Einwände (StAM, Cler. Secund. ohne Sign.).

Im kultisch-sakramentalen Bereich blieben auch während und nach der Durchsetzung der tridentinischen Reformen im Bistum durch die Bischöfe Ferdinand von Bayern und Christoph Bernhard von Galen (vgl. dazu Becker-Huberti) manche Defizite bestehen (mit Glaubensverkündigung, Pfarrsorge und Unterricht, denen die kirchliche Reform bekanntlich ebenfalls hohe Bedeutung beimaß, hatten die Alten Dömer ja kaum etwas zu tun, weil sie weder Pfarrgemeinde noch Schule besaßen). Das läßt sich durch eine

zumindest für die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts dichte Reihe von Quellenstellen belegen: 1650 Dekret Ferdinands: Häufige Vernachlässigung des Offiziums im Chor; daher Anweisung, eine Liste der Hebdomadare *ex canonicis collegii vestri* in der Anciennitätsreihenfolge ohne jede Ausnahme aufzustellen; Pflicht des Hebdomadars zur persönlichen Präsenz im Chor und zum Intonieren der Psalmen usw.; Strafe der Suspension von den täglichen Distributionen für 8 Tage bei Versäumnis eines Tages; Aufsichtspflicht des Dechanten als *oculus chori* (StAM, MLA 3 Nr. 8 Bd. 1 S. 83 ff.). 1664 Nachlässigkeit der Hebdomadare in ihrem Offizium und im Chor, daher Zulage von 6 Pfennig pro Tag bei Anwesenheit (Ruhr, ADP 1 zum 15. Dezember). 1665 Beschluß des Kapitels, die Vikare sollten an jedem Tag der Woche ein *sacrum* halten; Weigerung der Kanoniker auf die Proposition des Dechanten, das *ein jeder Canonicus seine Woche moghte respiciren* (ebd. zum 5. Januar). 1668 Kapitelsbeschluß, jeder Kanoniker, *qui hebdomadam suam debite non respicit*, habe 2 Rtl. Strafe zu zahlen (ebd. zum 12. Oktober). 1669 Verbot an die Vikare, an anderen Kirchen *officiationem aut beneficium incompatibile* anzunehmen (ebd. zum 20. und 31. August). 1670 Mahnung des Kapitels an die Vikare, die Kirche eifriger zu besuchen (ebd. zum 11. Oktober). 1677 desgl. an die Vikare, sich im Gesang nicht zu überstürzen; die Leviten sollten dem Zelebrierenden wenigstens an Duplexfesten und Sonntagen dienen (ebd. zum 20. Dezember). 1679 zeigte der Dechant im Kapitel an, daß *der Gottesdienst ziemlich abnehmen täte*, denn bei Abwesenheit der Hebdomadare ließen die Vikare den Gottesdienst ausfallen; Strafe für die Hebdomadare ein Viertel Wein (ebd. zum 24. November). 1683 monierte das Kapitel, daß *die Vicarii sehr langsam frequentiren und gleichwohl, wenn sie post aliquot dies kommen, ihre praesentias plurium dierum auf einmal genießen*; darauf Beschluß, der Bursner solle die Präsenzen nur *sub sacrificio* im Chor den Anwesenden reichen; ferner solle jeder Vikar sein *sacrum feriale* nicht zu den Horen und *ante elevationem*, sondern danach lesen (ebd. zum 7. August). 1696 Monitum des Kapitels gegen die ungemene Nachlässigkeit, *disordre* und die vielen unverantwortlichen Mißbräuche im Gottesdienst (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 2). 1697 *Unordnungen* in der Kirche; unlängst *einige Insolentz in choro inter divina* zwischen zwei Vikaren (Ruhr, ADP 2 zum 20. Juli).

1734 machte der Thesaurar Johann Georg Rave eine testamentarische Stiftung zugunsten der Verbesserung des Kirchendienstes (projektierte Gesamtsumme 20000 Rtl.). Folgende Bestimmungen u. a.: Verwaltung der Stiftung durch die Kanoniker vom Dechanten abwärts; am Anniversar des Stifters den Kanonikern, wenn sie an Horen und *sacrum* teilnehmen, je 9 Schilling 4 Pfennig, den Vikaren, Offizianten, dem Küster, den Choralen je 2 Schilling 4 Pfennig; an den Festen Septem dolorum Mariae und s. Josephi für das Gebet zum Seelenheil des Stifters und seiner Verwandten den Kanonikern,

wenn anwesend wie oben, je 7 Schilling, den übrigen wie oben je 2 Schilling; an den Tagen, an denen im Alten Dom die kleinen Horen gesungen zu werden pflegen, beim ersten Psalm der ersten Hore den Kanonikern je 1 Schilling, den übrigen je 6 Pfennig; Wille des Stifters, daß die Horen gesungen werden nach den Vorschriften des Tridentinums und des Synodaldekrets vom 12. Oktober 1692, *et idcirco qui properanter, irreverenter, cursorie et, ut ita loquar, atheistice canit, item qui sub horis et officio divino cum alio colloquitur*, solle am folgenden Tag als absent gelten und den genannten Schilling nicht erhalten; denn *cui non placet Omnipotenti Deo psallere, uti psallere tenetur, et cui non placet a colloquiis et confabulationibus in domo Dei abstinere, illi tamen est liberum manere domi et ibidem suis colloquiis, quamdiu placuerit, vacare*; Kanoniker und Vikare, die dem Trunk ergeben sind und Kneipen besuchen, sollen an der Stiftung nicht teilhaben, desgl. nicht kranke Kanoniker, es sei denn, sie seien *gravissimo morbo affectus*; Bitte an den jeweiligen Dechanten, Kanoniker und Vikare zur ernsthaften Erfüllung ihrer geistlichen Aufgaben anzuhalten; da im Alten Dom nachmittags zum *Officium defunctorum* und zu *Vesper pro dolor!* nur wenige erscheinen und singen, den Kanonikern, sofern sie dies tun, je 1 Schilling, den übrigen 6 Pfennig (StAM, Alter Dom U. 474).

1772 ermahnte das Kapitel einen Vikar, weil er das Hochamt nicht gehalten hatte (ebd. PuR 3 S. 715). 1781 beschwerte sich einer der Kanoniker, die kleinen Horen würden von einigen Vikaren *so in der Eil gesungen, auch gebrummet, daß andere sich dagegen den Hals abrufen und den Körper verderben müssen, dieweilen man keinen Atem holen kann. Wann auf der einen Seiten kaum das letzte Wort angesetzt ist zum Endigen, so ist man schon auf der andern Seiten mit dem ersten Wort fertig*. Er schlug vor, den Küster, *welcher am besten weiß, wie im Hohen Dom mit dem Singen der Gebrauch ist*, mit der Aufstellung einer *Ordnung in cantu* zu beauftragen (ebd. Akten 6 Nr. 18). 1787 Kapitelsbeschluß, die Vikare hätten der alten Gewohnheit gemäß das Patronsfest ihrer Vikarien am Festtag selbst zu feiern und Messe zu singen (ebd. PuR 4 Bl. 144).

1755 kam es zum Streit unter den Vikaren wegen der Besetzung der Chor-sitze (*stalli in choro*), von denen 22 (16 im *superior*, 6 im *inferior pars chori*) vorhanden waren, denen jedoch 24 zur Teilnahme an den kanonischen Stunden verpflichtete Personen (10 Kanoniker, 10 Vikare, der Küster, 3 weitere *Officiantes*) gegenüberstanden. Die vier Chorvikare beanspruchten hier einen Vorzug gegenüber den sechs *vicarii extra chorum*. 1770 waren *Ruhe und Frieden im Gottesdienst* wegen dieser Angelegenheit noch nicht wiederhergestellt (ebd. Akten 8 Nr. 61, PuR 3 S. 195 f., 209; Cler. Secund. Akten 22; Ruhr, AD 16).

Ein weiterer Streit, diesmal zwischen den Kanonikern und den Vikaren, kam 1756 zum Ausbruch, und zwar um die Bezahlung des Weins, der Hostien und der Kerzen, die bei der Messe benötigt wurden und bisher aus der Vikarienbourse bezahlt worden waren. Erst 1774 wurde hier – nach Einschal-

tung des Generalvikariats – ein Vergleich erzielt, der mit den Kosten am Hoch- und den Nebenaltären die Vikarienburse belastete, die vom Bursner der Kanoniker jährlich 15 Rtl. erhielt (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 244, 247 ff., 779; U. 482).

1805 wurde der Alte Dom auf Anordnung der preußischen Kriegs- und Domänenkammer in ein *Krieges-Magazin* umgewandelt. Das Domkapitel gestattete den Kanonikern und Vikaren den *Zutritt zum Chore und öffentlichen Cult der Cathedrale in der Art, wie solches sonst bei einigen gemeinschaftlichen Gottesdiensten beider Kirchen üblich war*, ferner, *zu ihrer Privaterbauung* Messe zu lesen. Die *unteren Kirchendiener* des Alten Doms sollten zu diesen Zwecken herangezogen werden. Den Kanonikern wurden im Dom 5 Sitze im Chor rechts und links zum Hochaltar hin eingeräumt, die Vikare sollten ihren Platz bei den Domvikaren erhalten. Der Gottesdienst in der Kathedrale wurde im übrigen unverändert beibehalten. Für die eigenen Messen stellten die Alten Dömer Gerätschaften, Gewänder und Leinwand selbst; einiges Hin und Her gab es dagegen wegen der Kosten von Meßwein, Hostien und Kerzen. 1805 vereinbarte man zunächst auf der Basis der in den letzten Jahren von der Vikarienburse – mit Ausschluß von 4 Lichtern auf dem Hochaltar, für die der Thesaurar aufzukommen hatte – getragenen Kosten (1803: ca. 24 Rtl., 1804: ca. 37 Rtl., 1805: ca. 25 Rtl., dazu jeweils 20 Rtl. für am Hochaltar verbrauchtes Wachs) die Zahlung von 60 Rtl. jährlich an die Domprovision. Diese Summe stellte sich als zu hoch heraus, weil im allgemeinen nur ein Kanoniker und ein Vikar pro Tag Messe im Dom lasen, während die übrigen gewöhnlich in anderen Kirchen zelebrierten; man einigte sich 1807 auf 35 Rtl., die größtenteils aus den Einkünften der Thesaurarie bestritten wurden. Als diese 1810 nach dem Tod des letzten Thesaurars von der bergischen Domänendirektion eingezogen wurden, mußten die anfallenden Kosten, da auch die Fabrik keinen Ertrag mehr abwarf, von den zelebrierenden Kanonikern und Vikaren selbst übernommen werden. So blieb es bis zur Aufhebung des Stifts (StAM, DomKM Neuere Registr. 103).

§ 18. Prozessionen

Eine Prozessionsordnung (Processionale) des Alten Doms ist nicht bekannt. Da die Prozessionen des Stifts überwiegend gemeinsam mit dem Domklerus gehalten wurden, ist auf die entsprechenden Ausführungen von Emil Joseph Lengeling¹⁾ und Kohl (GS NF 17,1 S. 460–464) zu verweisen.

¹⁾ Die Bittprozessionen des Domkapitels und der Pfarreien der Stadt Münster vor dem Fest Christi Himmelfahrt (Monasterium. Festschrift zum 700jährigen Weihegedächtnis des Paulus-Domes zu Münster. Hg. von Alois SCHRÖER. 1966 S. 151–220).

„Die alte geistliche Einheit beider Kirchen“ (Kohl S. 461) fand beispielsweise darin ihren Ausdruck, daß die sonntäglichen Prozessionen von Domkapitel und Stiftskapitel gemeinsam gehalten wurden (so der Domherr Heinrich von Keppel im 15. Jahrhundert, vgl. UB Alter Dom Nr. 250 S. 123).

Stiftseigene Nachrichten über das Prozessionswesen des Alten Doms finden sich, äußerst knapp gehalten, im Ordinarius des Stifts (vgl. § 17), geben also die Verhältnisse um die Mitte des 16. Jahrhunderts wieder. Danach fanden Prozessionen an den folgenden Tagen statt: Zu Weihnachten im Dom, falls das Fest auf einen Sonntag fiel; zu Epiphanie, ebenfalls nur sonntags, über den Domhof; im Alten Dom, der durch die Seitentür betreten wurde, Statio. Zu *Conversio Pauli* über den Domhof. Am Fest *Purificationis* ging der Klerus beider Kirchen mit angezündeten Kerzen zur Überwasserkirche; dort Teilnahme der Nonnen, danach Rückkehr zum Dom. Am Aschermittwoch nahm man an der Prozession im Dom teil, wohl auch am Palmsonntag. Am Gründonnerstag gingen die Alten Dömer in Alben zum Domrefektorium, dort Statio, Verteilung von Brot und Wein; zu Ostern Beteiligung an der Prozession mit Stationen im Alten Dom, der Jakobikirche und der Kathedrale. Zu *Marcus* gemeinsame Prozession zur Überwasserkirche; fiel der Tag auf einen Sonntag oder in die Osterwoche, dann über den Domhof. Zu den *Rogationes* Prozession (wohl wie bei Kohl S. 464 beschrieben), zu *Kreuzerfindung* Kreuzprozession im Dom. Pfingsten feierlicher Umzug *in cappis* mit Stationen wie oben; Fronleichnam Teilnahme an der Domprozession; an der Oktav dieses Festes Sakramentsprozession im Dom. Zu Peter und Paul Umzug über den Domhof, auch durch den Alten Dom, dort besonders feierliche Illumination. Umzug auch zu *Commemoratio Pauli*, wenn dieser Tag auf einen Sonntag fiel, desgl. zu *Visitatio Mariae* mit Statio im Alten Dom – falls sonntags – und vor der Marienkapelle. Am Montag vor *Margarethae* die nach den Pest- und Brandkatastrophen der Jahre 1382 und 1383 gestiftete „Große Prozession“ aller Stadtpfarreien, zu der Präsenzen im Alten Dom ausgeteilt wurden; hierfür bestand eine eigene, vom Werkmeister verwaltete Kasse, deren älteste Einkünfte vom Dechanten Siegfried Luf und dem Kanoniker Hermann Pleninck gestiftete Renten bildeten, vgl. Remling, Große Prozession S. 197–233. Zur Reihenfolge der einzelnen, teilnehmenden geistlichen Gemeinschaften vgl. ebd. S. 201 f., ferner Lengeling (wie oben) S. 164 Anm. 68. Das um 1500 geschriebene sog. „Rote Buch“ von S. Mauritz bei Münster (StAM, Msc. 1 Nr. 69) verzeichnet auf Bl. 49 f. einen *Ordo collegiatarum in processione*, in dem die Kanoniker von S. Martini, S. Ludgeri, des Alten Doms und von S. Mauritz – falls letztere anwesend waren – unmittelbar vor dem Domkapitel gingen. Am Fest *reliquiarum* Umzug über den Domhof; zu *Kreuzerhöhung* desgl. im Dom, am 18. Sonntag nach Pfingsten desgl. über den Domhof, desgl. zum Domweihfest, nicht jedoch beim Kirchweih-

fest des Alten Doms zu Crispini et Crispiniani. Schließlich erfolgte ein *circuitus* über den Domhof zu Allerheiligen.

§ 19. Musik

Zu Kirchengesang und Instrumentalmusik in Münster allgemein vgl. Kohl, GS NF 17,1 S. 407–411, mit der dort angegebenen Literatur. – Insgesamt sind die Nachrichten über musikalische Darbietungen im Alten Dom äußerst spärlich. Der älteste Beleg für eine Orgel in Münster bezieht sich auf das Instrument im Alten Dom zum Jahr 1181 (WestfUB 2 Nr. 417)¹). Ein dem Jahreslauf von Januar an folgendes Verzeichnis der Festtage, an denen die Orgel in der Messe und zu den kanonischen Stunden eingesetzt werden sollte, enthält der Ordinarius des Alten Doms aus der Mitte des 16. Jahrhunderts auf seinen letzten Blättern (Ruhr, Hs. 65 Bl. 69–72^V). Auf die Frage der Visitatoren von 1571, ob die Orgel während des Gottesdienstes wohl auch *aliquid saeculare ac lascivum* spiele und in der Messe von der Präfation bis *donec sacerdos pacem populo fuerit precatus* schweige, antwortete der Dechant, man wisse nicht immer, was die Orgel spiele, es könne wohl *quid lascivi* dabei sein; es werde gewöhnlich *sub elevatione* gespielt; das solle geändert werden, wenn dies gefordert werde (MünstGQ 7 S. 27, 51 f., jeweils Nr. 37). Schließlich findet sich in den städtischen Ratsbüchern die Mitteilung, die Orgel habe am 25. Oktober 1761, also am Kirchweihfest des Alten Doms, abends zwischen 5 und 6 Uhr *von selbst extra schön gespielt, welches viele gehöret* (WestfZ 88,1. 1931 S. 166). Über das Organistenamt, das zeitweise mit dem des Küsters verbunden war, vgl. § 12. 1705 wurde der Organist entlassen, weil er vielmals *zu confusion des Gottesdienstes Ungelehrte zum Orgelschlagen zur Kirche geschickt* hatte (Kapitelsprotokoll vom 28. März, Ruhr ADP 2). – Weiteres über Instrumental- und Vokalmusik im Alten Dom ist kaum überliefert. 1470 werden erstmals Chorknaben genannt, zunächst zwei, im 16. Jahrhundert vier, im 18. Jahrhundert dann nur noch drei, die der Küster unterrichtete und während des Gottesdienstes leitete; sie konnten bei Stimmbruch entlassen werden (vgl. § 12). 1588 wurde am Sonntag Trinitatis eine *missa musicalis* gehalten, zu der man zwei Spielleute bestellte (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 61^V). 1705 beschloß das Kapitel, zur musikalischen Gestaltung des Kirchweihfestes ihrer Kirche neben dem Organisten noch vier Stimmen, zwei Violon und ein Fagott zu beschaffen, so daß *die Musik würde bestehen können* (Protokoll zum 24. Oktober, Ruhr ADP 2).

¹) Vgl. Rudolf REUTER, Musikgeschichte der Stadt Münster im Überblick (Westfalen 44. 1966 S. 292).

§ 20. Reliquienkult

Über im Alten Dom vorhandene Reliquien ist mit einer Ausnahme (s. unten) nichts bekannt.

Beim Abbruch des Alten Doms stieß man 1875 in der südlichen Mauer nicht weit vom Altar unterhalb eines Wandbildes des hl. Switger auf einen Wildeshausener Sandstein, in den eine kreuzförmige Vertiefung eingearbeitet worden war. In dieser für ein Gesamtskelett zu kleinen Vertiefung waren ein Schädel und sonstige z. T. verwitterte Knochenreste aufgehoben. Die Überreste wurden auf dem Vikarienfriedhof beigesetzt, während der Stein in das Bischöfliche Museum gelangte (BAM, DA 15 A 6)¹). Es ist angenommen worden, daß es sich um die Gebeine des Bischofs Switger (+ 1011) handelte; vgl. dazu § 3 a. Switger wurde schon bald als Heiliger verehrt (zu ihm: Börsting-Schröer, Handbuch 1 S. 44–46). Nach dem Abriß der ursprünglichen Kirche des Kollegiatstifts 1377 werden die Gebeine in den 1875 abgebrochenen Nachfolgebau überführt worden sein. Andererseits waren Switger zugeschriebene Gebeine noch Ende des vorigen Jahrhunderts im Domschatz vorhanden (Kohl, GS NF 17,1 S. 87, 480). Bischof Christoph Bernhard bemühte sich um die Förderung des Switger-Kults; die Kanonisierung des Bischofs unterblieb jedoch wegen der fehlenden Zustimmung des Papstes (Becker-Huberti S. 292, 294, 331). 1652 verfaßte der Domsyndikus Albert Boichorst ein Lebensbild Switgers, das seine Verehrung fördern sollte (Börsting-Schröer, Handbuch 1 S. 46). Noch Anfang des 18. Jahrhunderts bemühte man sich um die Auffindung der Reliquien, der Bestattungsort war zu dieser Zeit aber nicht mehr bekannt (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 330).

§ 21. Exequien

Auch hier betonen die Quellen die Gemeinsamkeiten des Verfahrens in der Domkirche und im Alten Dom. Die Sakramente wurden kranken Kanonikern durch Domgeistliche gereicht, die Exequien liefen in allen Zeremonien *pari ... observatione et apparatu* wie im Dom ab; in diesem Sinne äußerte sich das Gutachten des Domherrn Heinrich von Keppel über die Union beider Kirchen aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (UB Alter Dom Nr. 250 S. 124). Ähnlich das Zeugnis der bei der Visitation anwesenden Kanoniker gegenüber den Visitatoren 1571, daß Kranken die letzte Ölung vom Hebdo-

¹) Vgl. GEISBERG, Stadt Münster 6 S. 329 f.; Heinrich GEISBERG, Der Alte Dom zu Münster und Bischof Suitger 993–1011 (ZVaterländG 38,1. 1880 S. 42).

madar des Doms gespendet werde; es sei allerdings nicht gebräuchlich – dahin war eine Frage der Visitatoren gegangen –, daß die gesamte Geistlichkeit des Alten Doms teilnehme und knieend Psalmen, Litaneien und Gebete für den Sterbenden spreche (MünstGQ 7 S. 27, 52 jeweils Nr. 41).

Ganz knappe Handlungsanweisungen für die zu beachtenden Riten enthalten die *Consuetudines* des Domkapitels in der Fassung des 15. Jahrhunderts (Niesert, MUS 7 S. 419; vgl. Kohl, GS NF 17,1 S. 225) unter Verweis darauf, daß das Gebet der Vigilien und des Psalters sowie alles übrige wie bei einem Domherrn gehalten werde. Der Leichnam wurde nach dieser Anweisung im Alten Dom vor dem Primaltar aufgebahrt, Domherren und -vikare nahmen an den Feierlichkeiten teil. Ausführlicher, gleichwohl offensichtlich fragmentarisch, auch wohl gestört in der Abfolge des Textes und stellenweise unklar ist ein sich mit den Exequien der Kanoniker und Vikare befassender Einschub im Ordinarius des Alten Doms (Ruhr, Hs. 65 Bl. 7–12) aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, der folgendes Verfahren beschreibt: Beim Tod eines Kanonikers unmittelbar (auch nachts) Geläut im Dom wie bei einem Domherrn, Bereitstellung von 12 Kerzen für die Bestattung (mindestens jedoch von 8 Kerzen, wenn der Verstorbene arm war). Am Todestag und den beiden folgenden Tagen Opferung (*offertorium*) von Weißbrot, Wein und Kerzen, die die beiden Rektoren des Hochaltars und der des Primaltars erhalten. Am Tag der Exequien wird begonnen mit dem Geläut der kleinen Glocke bis um 2 Uhr, *ut moris est*. Danach gesungene Vigilien und Vesper bis zur Komplet im Dom, im Alten Dom gelesene Vigilien und Vesper. Anschließend wird die Bahre vom Totenhaus in Prozession – wohl unter Beteiligung des Domklerus – von durch die Exekutoren dazu bestimmten Kanonikern in den Chor des Alten Doms getragen. Dort fährt der Hebdomadar des Doms mit den Vigilien fort, einer der Alten Dömer singt das Invitatorium *Circumdederunt me* mit dem *Venite*. Die *minores lectiones* werden gesungen. Danach Gesang der Komplet im Alten Dom. Darauf – nach entsprechendem Geläut – Gebet des Psalters in drei Quinquagenen. Nach der ersten Quinquagene reichen die Exekutoren allen Anwesenden einen Schilling und eine kleine Wachskerze, nach der zweiten Quinquagene nur einen Schilling, desgl. nach der dritten Quinquagene. An dieser Stelle erwähnt der Ordinarius die außer Übung gekommene Gewohnheit, Bier *in multa copia* zu reichen, nach der ersten Quinquagene gekochtes Fleisch, Weißbrot und reichlich Wein und Bier, nach der zweiten Quinquagene Braten, Weißbrot und Wein, nach der dritten schließlich Butter, Käse und Wein. Zum Begräbnis schreitet man in Prozession, von den Exekutoren bestimmte Kanoniker tragen die Bahre (es sei denn, es handelt sich um einen Pesttoten). Gesang des Domsuccentors, Aspersion des Toten durch den Hebdomadar des Doms. Weiteres teilt der Ordinarius nicht mit. Es schließt sich an das *Procedere* bei

den Exequien eines Vikars: Geläut der großen Glocken, darauf wird zum Läuten der kleinen Glocke die Vesper gelesen. Anschließend singt der Hebdomadar (wohl des Alten Doms) *Oremus pro fidelibus defunctis*, der Domsuccentor mit 4 Domkameraleen intoniert die Antiphon *Placebo* und den Psalm *Dilexi*, zwei Leuchter (*luminaria*) werden angezündet, die Kameraleen singen die Lektionen. Zuerst singt der Succentor allein das Invitatorium *Regem cui omnia vivunt, venite adoremus*, der Chor wiederholt, darauf der Succentor *Venite*. Nach der 9. Lektion wird gesungen *Libera me Domine*, der Succentor singt die Verse *Tremens factus sum ego*, danach sofort *Requiem eternam* und den Psalm *Miserere* mit der Antiphon zum Benedictus, der Hebdomadar *Requiem eternam* mit der Kollekte *pro uno sacerdote Deus veniae largitor* und *Deus in cuius miseratione* mit dem Schluß *Requiescat in pace, amen*. Nach den Vigilien singt der Chor die Komplet. Am folgenden Tag geht der Rektor des Primaltars in Chorrock oder *cappa* und Stola um 8 Uhr nach dem dritten Glockenzeichen mit zwei Kreuz und Weihwasser tragenden Ministranten zum Haus des Toten. Das folgende ist im Text unklar: Anscheinend wird der Tote eingeholt, man betritt den Dom durch die Tür des Paradieses und verläßt ihn durch die gegenüberliegende Tür, wo der Succentor mit den Vikaren und Kameraleen wartet. Darauf unter Gesang Betreten des Alten Doms, Kollekte *pro uno sacerdote*. Anschließend singt der Chor die Prim, darauf die Messe *pro defunctis*, die die Rektoren des Prim- bzw. des Barbaraaltars jeweils an ihrem Altar lesen, die Opfergaben behalten sie. Der *summissarius* liest die Kommendation *media voce Oremus, non intres in iudicium*, desgl. zwei weitere Priester. Dann tragen die Vikare die Bahre zum Grab in Begleitung von Domschülern mit Kerzen. Nach Ende der Zeremonie *ut in libris* Aspersion des Grabes und der Umstehenden. Bei der Rückkehr Gesang des Responsoriums *Si bona suscepimus*, Betreten des Alten Doms, am Primaltar singt der Priester den Versikel *Peccavimus Domine* mit Kollekte *Ineffabilem misericordiam*, abschließend mit *Requiescat in pace, amen*. – Zur Beteiligung des Alten Doms an Exequien der Domkirche und der anderen münsterischen Kirchen gibt der Ordinarius nur wenige, sehr knappe Anmerkungen (ebd. Bl. 17, 17^V.)

Die dem Rektor des Hochaltars, dem ersten Rektor des Primaltars und dem Rektor des Barbaraaltars bei der Beerdigung eines Kanonikers zustehenden *iura* werden Mitte des 18. Jahrhunderts mit 2 Rtl., 4 Schilling und 6 Pfennig angegeben (StAM, Altar Dom PuR 62 S. 85 f.). Auch der Succentor und andere Mitglieder des Domklerus hatten um diese Zeit Anspruch auf Tafelgelder (ebd. DomKM Prot. 114 Bl. 35). – Das Totenmahl (s. oben) wurde im 16. Jahrhundert wohl zuweilen noch *in natura* gehalten, aber auch schon – und in der Folgezeit wohl überwiegend – in Geld abgelöst; 1618 und 1690 erhielt jeder Teilnahmeberechtigte (auch als *essentialis* bezeichnet) 9 Schilling. Zu diesem Personenkreis zählten die Kanoniker, Vikare, Chorale,

der Küster, Organist, Kalkant und der Syndikus des Alten Doms, ferner eine Anzahl Kleriker und Bedienstete des Doms (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 15 f.).

§ 22. Bildung, Dienst in der Verwaltung

Der Alte Dom verfügte über keine Stiftsschule; die Aufgaben des Scholasters wurden vom Domscholaster mitversehen (MünstGQ 7 S. 48 Nr. 9 f.). Über die Bibliothek des Kapitels ist so gut wie nichts bekannt; sie dürfte ohne Bedeutung gewesen sein (vgl. § 5). Dagegen verfügten einzelne Mitglieder des Stiftes über beachtlichen privaten Bücherbesitz, wie die Nachläßinventare gelegentlich ausweisen. So besaß der Kanoniker Johannes Zurmühlen 1556 43 *spanboke yn bredden* und 66 *bokke in pergamentz umbslegen*; der Kanoniker Thomas Wechler 1604 insgesamt 120 Bände, darunter eine stattliche Zahl häretischer Bücher (*libri haereticorum*), der Thesaurar Johannes Detten 1617 an die 170 Bücher aus den verschiedensten Wissensgebieten; der Dechant Franz Schroderken d. Ä. beklagte in seinem Testament 1562 den Verlust seines *groten schatt van bokeren*, die die Täufer verbrannt hatten (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2, 15). Zeugnisse literarischer oder wissenschaftlicher Bemühungen der Kanoniker sind nicht bekannt.

Den Bildungsstand der Kanoniker kann man angesichts der wenigen Quellenaussagen darüber kaum fundiert einschätzen. Die Statuten verlangten von den Kandidaten für die Emanzipation zwar die Absolvierung bestimmter Universitätsstudien; doch konnten diese bis ins 17. Jahrhundert ganz oder teilweise mit Geldbeträgen abgelöst werden (vgl. § 10 A I über die Emanzipation). Aber auch der Bildungserfolg der Universitätsabsolventen mag sich zuweilen in Grenzen gehalten haben: Kerßenbrock beispielsweise hatte keine hohe Meinung von ihm, wenn er ironisch, zwar auf die Domkanoniker gemünzt, aber auch für die Stiftsherren sicher zutreffend meinte, niemand werde emanzipiert, der nicht zuvor *statuto postulante trans Alpes in nobili universitate aliquot centenos coronatos* verzehrt habe (MünstGQ 5,1 S. 96). Was die theologische *scientia* seiner Alten Dömer anging, sah sich der Dechant 1571 genötigt, bei den Visitatoren um Nachsicht zu ersuchen (ebd. 7 S. 50 f. Nr. 27).

Mit akademischen Graden, als Doktor, Magister, Baccalaureus, Lizentiat genannte Kapitelsmitglieder kommen seit dem 12. Jahrhundert vor – der erste ist der Magister Apollonius 1186 (vgl. § 37) –, ohne daß man zunächst wüßte, wo sie studiert haben. Bei etwa 120 Kanonikern – einsetzend mit den Brüdern Sudermann Mitte des 14. Jahrhunderts (vgl. § 37) – läßt sich dann aber feststellen, welche Universitäten sie besucht haben. Allerdings gelingt dies nur bei 25 Kanonikern vor 1500, wohingegen sich für rund 100

Kanoniker des 17. und 18. Jahrhunderts die Studienorte nennen lassen. Hauptsächlich wurden – soweit erkennbar – die Artes studiert, sodann Rechts-, weniger theologische Studien getrieben. Einzelne Kanoniker studierten an mehreren Universitäten, z. B. der Dechant Franz Christian Driver in Würzburg und Harderwijk (vgl. § 33) und der Thesaurar Heinrich Plönies in Köln und Orléans (§ 34). Absolute Präferenz hatte für die Kanoniker des Alten Doms das Studium in Köln; dort fanden – vor allem vom Ende des 14. bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts – 68, also mehr als die Hälfte aller bekannten Studienaufenthalte statt. Im 16. und 17. Jahrhundert kommt in 14 Fällen ein Studium in Italien, in Perugia, vor allem aber in Bologna und Siena, vor. Zwei- und mehrfach sind Kanoniker in Erfurt, Trier, Prag, Heidelberg, Würzburg, Harderwijk, Wien, Rostock, Orléans, Löwen und Helmstedt belegt, während nur ein Aufenthalt in Mainz, Wittenberg, Basel, Freiburg, Pont-à-Mousson und Salzburg vorkommt. Relativ wenig besucht, nur zweimal im 17., einmal im 18. Jahrhundert, wurde der westfälische Studienort Paderborn. Nach ihrer Gründung 1773 bot sich natürlich die Universität Münster für das Studium der Kanoniker an. Sie wurde in den wenigen Jahrzehnten bis zur Aufhebung des Stifts noch von acht Kanonikern besucht.

Die theologische Bildung der nicht zum Universitätsstudium verpflichteten Vikare – so fanden die Visitatoren von 1571 heraus – ließ sehr zu wünschen übrig; nur wenige von ihnen hatten Inhalt und Bedeutung der Kirchenlehre erfaßt (MünstGQ 7 S. 55). Ob es hier als Resultat der nachtridentinischen Reformanstrengungen zur Besserung gekommen ist und wann, läßt sich aus den Quellen des Alten Doms nicht beantworten (zum Thema vgl. etwa: Beckert-Huberti S. 188 ff.).

Seit den frühen Zeiten nahmen Kanoniker und Vikare des Alten Doms hohe und höchste Positionen in der geistlichen und weltlichen Verwaltung des Bistums ein, bildeten die Stiftsstellen ein wichtiges Reservoir zur Dotierung bischöflicher Beamter. Kanoniker und Vikare waren Weihbischöfe, Generalvikare, Offiziale, Siegler, gehörten zu den verschiedenen Sparten des weltlichen und geistlichen Gerichtspersonals. Zu diesen Sachverhalten vgl. § 13 und die Personallisten.

6. BESITZ

§ 23. Allgemeines, Quellen

Die hier folgenden Darlegungen geben den Bearbeitungsrichtlinien der *Germania Sacra* gemäß keine detaillierte Besitzgeschichte, sondern nur einen summarischen Überblick über Lage, Umfang, Struktur, Verwaltung und Geschichte des Stiftsbesitzes.

Die Erstausrüstung des Alten Doms stammt aus der Hand des Gründers, Bischof Burchard von Münster, der das Stift aus eigenem Besitz (*expensis suis*) beschenkte (UB Alter Dom Nr. 6 S. 15 f., Nr. 9 S. 18). Zur familiären Herkunft des Bischofs vgl. § 7.

Umfang, räumliche Verteilung und Zusammensetzung des von Burchard gestifteten Besitzes sind nur aus späterer Überlieferung bekannt. Ob der Gründungsbesitz in ihr umfassend und vollständig benannt ist, muß also offen bleiben. Soweit heute erkennbar, gehörte das *Strunkinchus* im münsterischen Ksp. Überwasser dazu. An größeren Besitzkomplexen sind ferner die Haupthöfe *Frenking* in Appelhülsen, *Bittinck* in Bösensell, *Limbergen* in Darup, *Ermen* in Lüdinghausen und der *Amts-(Nünning-)hof* in Laer dazu zu rechnen, wie das Kellnereiregister von 1526/1527 belegt (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 81–83). Auch der Haupthof *Boclo* in Welbergen wird aus der Schenkung Bischof Burchards stammen, vielleicht ebenfalls die schon im 12. Jahrhundert aufgegebenen Rechte des Alten Doms an dem mit der Klemens- (späteren Marien-) Kapelle des Neuen Doms verbundenen domkapitularischen Amt Mesum. Ob andere Besitzteile, wie sie beispielsweise im domkapitularischen Einkünfteverzeichnis des 14. Jahrhunderts enthalten sind (CodTradWestf 2 S. 72–79), ebenfalls auf Burchard zurückgehen, ist bislang nicht geklärt.

Veränderungen des Besitzstandes sind seit dem 14. Jahrhundert – diesbezügliche Aussagen für die davor liegende Zeit lassen sich kaum machen – im wesentlichen durch Kauf, Verkauf und Tausch zustande gekommen, obwohl einzelne fromme Stiftungen im 14. Jahrhundert nicht fehlen. In dieser Zeit lassen sich stärkere Güterbewegungen – Zuwachs und Abgang – beobachten, wobei das Stift offensichtlich im Hinblick auf bessere Administrierbarkeit und intensivere Nutzung seines Besitzes planvoll vorgegangen ist. 1353 und 1380 wurden beispielsweise Höfe in Welbergen abgestoßen, unter anderem, um den Haupthof *Frenking* in Appelhülsen nahe bei Münster zurückkaufen zu können, 1354 der Hof *Woltmerinch* in Schöppingen gegen den Hof *Vrowininch* im nähergelegenen Billerbeck

eingetauscht. Auch später entledigte sich das Stift gelegentlich entfernteren Besitzes (z. B. 1609 und 1616 in Wettringen und Epe). Verluste erlitt der Alte Dom durch die über Jahrhunderte hin immer wieder unternommenen Versuche, ihm Besitz – etwa in Lüdinghausen und Laer – zu entfremden; als Entschädigung dafür gewann er neuen Grund und Boden z. B. in Dülmen und Laer. Abgänge entstanden auch durch die Veräußerung (Allo-difikation) von Lehen, Zugänge im 18. Jahrhundert durch den Erwerb von Gütern in Herzfeld und Olfen aus Konkursen.

Zur Aufhebungszeit verfügte der Alte Dom über etwa 50 Höfe und Kotten, also einen vergleichsweise geringen Grundbesitz. Hinzu kamen einzelne Ländereien (vgl. § 27) und Häuser (vgl. § 29). Über die Flächengröße des Grundbesitzes wußte die preußische Vermögensaufnahme von 1805 keine Angabe zu machen, da dieserhalb weder Vermessungen vorgenommen noch sonstige Nachrichten vorgefunden worden seien (StAM, SpezOrgKommM 176 Bl. 87). Der Immobilienbesitz des Stifts lag zu dieser Zeit im wesentlichen in und um Münster, vor allem westlich und südwestlich der Stadt, mit Ausnahme der Höfe in Herzfeld in einem Abstand von nicht mehr als etwa 30 km Luftlinie.

Von einer ursprünglichen Verwaltung des Gesamtbesitzes durch den Propst ist wie anderswo auch am Alten Dom auszugehen. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gab es dann aber schon gesondertes Kapitelsgut (vgl. § 24,5). Außer diesem erfaßt das älteste Besitzregister aus dem 14. Jahrhundert (CodTradWestf 2 S. 72–79) die vom Propst zu vergebenden Güter und das eigentliche pröpstliche Sondervermögen (vgl. Propsteigut und Kellnerei, § 24,1 u. 4). Der Propst vergab auch die wenigen Lehen des Stifts bis zu ihrer Allokifikation (vgl. § 26). Neben den großen Besitzkomplexen der Kellnerei und der Burse gab es weitere, weniger bedeutendere Sondervermögen, auf die unten im einzelnen auch hinsichtlich ihrer Verwaltung eingegangen wird.

Die Nutzung des Stiftsbesitzes erfolgte nicht in der Weise, daß den einzelnen Kanonikaten etwa bestimmte Besitzstücke als Vermögensausstattung zugewiesen worden wären. Eine Ausnahme hiervon bildeten anscheinend nur die Zehnten, die bis 1381 als gesonderte Vermögenskörper einzelnen Kanonikern übertragen wurden (vgl. § 24,5). Vielmehr wurden die Erträge der verschiedenen Vermögensmassen (nach Abzug der jeweils auf sie entfallenden Belastungen) auf die einzelnen Nutzungsberechtigten (Kanoniker bzw. Vikare) verteilt (zum Nutzungsrecht vgl. § 10 A II). Neben die in den verschiedenen Formen aus Grundbesitz herrührenden Einkünfte trat seit dem Spätmittelalter die Verzinsung von Kapitalanlagen als beträchtliche Einnahmequelle. Bereits im 15. Jahrhundert entwickelte das Stift – wie eine Durchmusterung des Urkundenbuchs Alter Dom zeigt – rege finanzgeschäftliche

Aktivitäten, die gewöhnlich in Form des Rentenkaufs getätigt wurden. Zur Aufhebungszeit brachten Aktivkapitalien in Höhe von rund 93000 Reichstälern jährlich etwa 3300 Reichstaler an Zinsen ein (StAM, SpezOrgKommM 176), den größten Einzelposten innerhalb des Einnahmen-Etats. Unter den münsterischen Kollegiatstiften verfügte der Alte Dom damit über die höchsten Einkünfte aus Kapitalien. Die Vergleichszahlen lauten für S. Mauritz: 2325 Reichstaler, S. Martini: 1376 Reichstaler, S. Ludgeri: 1902 Reichstaler (M. Lahrkamp, Münster in napoleonischer Zeit S. 352 f.). Die Verzinsung wurde in erster Linie von inländischen (Pfennigkammer- und Quotisationskapitalien), aber auch von ausländischen Staatsanleihen erzielt; so waren Gelder bei der Hofkammer in Wien und bei der Wiener Stadtbank angelegt, eine schwedische Anleihe von Hope u. Co. in Amsterdam und eine österreichische Staatsanleihe von den Gebrüdern Bethmann in Frankfurt gekauft worden. Daneben traten zahlreiche private Kapitalnehmer (StAM, SpezOrgKommM 176, RegM 22431).

Zusammenstellungen sämtlicher Einkünfte des Stifts gibt es erst in der Säkularisationszeit. Vorher hat ein Bedürfnis nach derartigen Übersichten offenbar nicht bestanden. Der erste umfassende Einnahmen- und Ausgaben-Etat des Alten Doms, erstellt 1805, also in der Zeit der ersten preußischen Besitznahme (StAM, SpezOrgKommM 176), verzeichnet die folgenden Positionen:

Einnahmen:

I.	Getreide-Prästationen	1323 Rtl.
II.	Naturalprästationen	96 Rtl.
III.	Dienste und Dienstgelder	70 Rtl.
IV.	Geldempfänge	1002 Rtl.
V.	Eigentums-, Weinkaufsgefälle	384 Rtl.
VI.	Einkünfte aus Grundstücken	1168 Rtl.
VII.	Zehnten	660 Rtl.
VIII.	Zinsen von Activis	3334 Rtl.
	Als Gesamteinnahme ergaben sich	8041 Rtl.

(Schilling- und Pfennigbeträge werden hier nicht genannt; daraus ergibt sich die geringe Differenz zwischen der Gesamteinnahme und der Addition der oben gegebenen Einzelposten).

Dem standen gegenüber an

Ausgaben:

I.	Öffentliche Abgaben	78 Rtl.
II.	Ausgänge (einzelne Geldzahlungen)	168 Rtl.
III.	Gehälter	88 Rtl.
IV.	Zinsen von Passivis	270 Rtl.
V.	Bau- und Reparaturkosten	6 Rtl.

VI.	Für Arme	175 Rtl.
VII.	Kirchennotwendigkeiten	91 Rtl.
Die Gesamtausgaben beliefen sich also auf		879 Rtl.

Somit blieb für die Präbenden der Kanoniker und Vikare und zur Bezahlung der Bediensteten und der drei Chorale ein Betrag von 7162 Rtl.

Zu im Ergebnis (nicht in allen Einzelpositionen) gleichen Angaben hinsichtlich des Alten Doms kommt ein in den Pariser Archives Nationales (AF IV, 1841, pièces 24–26) vorhandener, 1811 zusammengestellter „Generaletat der im Fürstbistum Münster noch nicht aufgehobenen Kapitel und Klöster“. Er zeigt, daß der Alte Dom im Vergleich mit den übrigen drei münsterischen Kollegiatstiften hinsichtlich des auf die Präbenden zu verwendenden Betrags deutlich hinter S. Mauritz (10055 Rtl.) und vor S. Martini (3898 Rtl.) und S. Ludgeri (4188 Rtl.) rangierte, allerdings mit weitem Abstand hinter dem Domkapitel (74221 Rtl.); vgl. M. Lahrkamp, Münster in napoleonischer Zeit S. 352 f. Damit ist freilich noch nichts darüber gesagt, wieviel der einzelne Kanoniker an den besagten Stiften verdiente. Der Etat von 1822 (StAM, RegM 22431) kam – bei inzwischen infolge von Abgängen gemindertem Besitzumfang – nur noch auf einen Betrag von 5422 Rtl. – Was die Vermögensverhältnisse der münsterischen Stifte relativ zueinander angeht, soll – sozusagen als mittelalterliches Pendant zu den oben genannten Werten – auf die Angaben des Registers von 1313 hingewiesen werden, das S. Mauritz hinsichtlich seiner Steuerkraft ebenfalls vor dem Alten Dom führt, diesen allerdings mit S. Ludgeri und S. Martini gleich ansetzt, bei 20fachem Vorsprung des Domkapitels (WestfUB Nr. 794 S. 284). Die Untersuchung weiterer Steuerunterlagen würde in diesem Punkt sicher weiterführen (vgl. etwa: CodTradWestf 5 S. 55). Kerßenbroch schienen die Alten Dömer nicht besonders gut gestellt zu sein; was sie hätten, reiche ihnen aber, um *honeste pro sua functione* leben zu können (Wiedertäufergeschichte 1 S. 36).

Die folgenden Zusammenstellungen stützen sich auf die hiernach genannten Besitz- und Einkünfteverzeichnisse, die Ist-Zustände zu bestimmten Zeiten wiedergeben. Damit wurde den Bearbeitungsrichtlinien der Germania Sacra gefolgt, zeitliche Querschnitte zu legen. Ergänzende Belege wurden, sofern sie sich im Laufe der Bearbeitung – ohne systematische Nachsuche – ergaben, hinzugefügt. Folgende Verzeichnisse wurden zugrundegelegt:

Das Einkünfteregister der Propstei aus dem 14. Jahrhundert, enthalten im Verzeichnis der *Reditus capituli Monasteriensis ecclesiae*; es ist als einziges Verzeichnis des Alten Doms gedruckt (CodTradWestf 2 S. 72–79);

die Güter- und Einkünfteregister der Propstei und der Kellnerei von 1526/1527 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 79^v-83);

das Lagerbuch des Dechanten Hermann Voß, angelegt um 1610, erfassend die Güter der Kellnerei und der Burse (ebd. Alter Dom PuR 1);

zwei undatierte, weitgehend übereinstimmende Einkünfterregister der Propstei aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts (ebd. PuR 150 Bl. 30–37, 153 Bl. 76–85^V);

die Vermögensinventare der Aufhebungszeit: das des Kanzlisten Aulike von 1805 (ebd. SpezOrgKommM 176), ein weiteres undatiertes aus der Zeit der ersten preußischen Besitznahme (Ruhr, AD 1), ferner eine Veranschlagung von 1811 (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 24), schließlich die Vermögensaufnahme des Regierungsreferendars Harten von 1822 (ebd. RegM 22431). Eine Aufzeichnung über die Lehen des Alten Doms stammt wohl aus dem 16. Jahrhundert (ebd. Msc. 7 Nr. 1028). Ein um 1600 begonnenes Wechselbuch der Kellnerei enthält eine Aufstellung der zu diesem Amt gehörigen Höfe (ebd. Alter Dom Akten 2 b Nr. 41). Die überwiegend im 16. Jahrhundert einsetzenden, lückenhaften Rechnungsreihen der einzelnen Vermögenskörper des Stifts – vor allem im Staatsarchiv, einzelne Stücke im Archiv Haus Ruhr – wurden nur gelegentlich herangezogen (s. oben).

§ 24. Die einzelnen Vermögensmassen

1. Propstei

Das gesamte Stiftsgut unterstand – wie üblich – anfänglich der Verwaltung des Propstes, der jedoch – mindestens in wichtigeren Angelegenheiten – der Zustimmung des Kapitels bedurfte (vgl. dazu etwa: UB Alter Dom Nr. 1 S. 11). Doch kam es bald zur Bildung von gesonderten Vermögenskörpern: Bereits im 13. Jahrhundert (1277 zu erschließen: UB Alter Dom Nr. 20 S. 27) gab es gesondertes Kapitelsgut; für dieses betreffende Transaktionen wurde bald die Zustimmung des Propstes nicht mehr eingeholt. 1381 verlor der Propst die Verfügung über die Zehnten (vgl. § 24,5). Das Einkünfterverzeichnis des 14. Jahrhunderts kennt außer dem Kapitelsgut zwei weitere Vermögensmassen, einmal das pröpstliche Sondervermögen, sodann die vom Propst zu vergebenden Güter (CodTradWestf 2 S. 72–79). Zur ersten Kategorie, den Gütern, die *ad solum prepositum ... pertinent cum plenitudine omnis iuris et obventionibus, que inde poterunt derivari* (ebd.), gehörte der 1353 verkaufte Hof *Boclo* (Ksp. Welbergen) mit 12 zuhörigen Stätten, ferner die 1354 durch Tausch erworbene Stätte *Froning* (Ksp. Billerbeck) und die *Emtings-* oder *Amselingshove* (Ksp. Altenberge). Durch die um 1500 erfolgte Neuregelung zwischen Propst und Kapitel wurde im Prinzip nichts verändert. Der Propst behielt die erwähnten Höfe; er empfing dazu als Entschädigung für *Boclo*, an dessen Verkauf man sich nicht mehr erinnerte, das man vielmehr als entfremdet betrachtete, die *Steynhove* (Ksp. Appelhülsen), *Horstmann*, *Schweiling*, *Renne-*

brinck und *Kock* (alle Ksp. Senden) sowie *Husmann* (Ksp. Nottuln) aus dem Zubehör des Hofes *Frenking* (Ksp. Appelhülsen). Für *Kock* erwarb er 1527 *Lohmann* (Ksp. Havixbeck). Der gesonderte propstliche Grundbesitz bestand bis zur Aufhebung des Stifts. Zur zweiten, im Einkünfteverzeichnis des 14. Jahrhunderts genannten Kategorie, den vom Propst zu vergebenden Gütern (*officia, que de manu ... prepositi teneri debent et eo iure funguntur per omnia, quo officiales maioris prepositi fungi hactenus consueverunt*. CodTradWestf 2 S. 74), zählten die *officia*, Haupthöfe, die an *officiales (officiati)*, adlige Schulden, zu Villikations- (Schulden-, Schultenguts-, Schuldenamts-)Recht in lehnsrechtlicher Form ausgetan wurden. Als Gegenleistung war eine jährliche Schuldenpacht (*pensio villica*) in Naturalien, vor allem aber Geld zu bestimmten Terminen zu entrichten¹). Die Pacht wurde von einem Beauftragten des Propstes auf den Haupthöfen – das Verzeichnis nennt die *officia (curtes)* *Frenking* in Appelhülsen, *Limbergen* in Darup, *Bitting* in Bösensell, *Nünning* in Laer und *Ermen* in Lüdinghausen –, die also als Hebestellen für den jeweiligen Hofesverband fungierten, in Empfang genommen. Durch die Zwischenschaltung der *villici* hatte der Alte Dom praktisch keine direkte Einwirkungsmöglichkeit auf die Hofesverbände oder ihre Glieder, die vielmehr von den adligen Inhabern wie Eigentum behandelt, verkauft, verpfändet, weiterverlehnt, wüstgelegt usw. wurden. Schriftliche systematische Fixierungen des Besitzes, die Entfremdungsbestrebungen hätten entgegenwirken und Entfremdungserfolge verhindern können, sind außer dem genannten Verzeichnis aus dem Mittelalter nicht überliefert. Das ist erst seit etwa 1500 der Fall: 1511 wurde ein Register des Hofes in Laer angelegt (UB Alter Dom S. 220 f. Nr. 497, 500), 1526/27 entstanden Übersichten von Besitz und Einkünften von Propstei und Kellerei (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 79^V-83), etwa 1610 wurde ein Lagerbuch der Kellerei- und Bursengüter aufgestellt (ebd. Alter Dom PuR 1).

Besitzentfremdung und – quasi als Vorstufe hierzu – zeitlich verzögerte oder geschmälerte Abgabentrachtung (vgl. etwa: UB Alter Dom S. 42 Nr. 48, S. 93 Nr. 175) riefen natürlich die Gegenwehr des Kapitels hervor, das sich der *villici* zu entledigen suchte. Diesbezügliche Bemühungen lassen sich vom beginnenden 13. Jahrhundert an (vgl. etwa: ebd. Nr. 7 f. S. 16–18) über Jahrhunderte hin verfolgen. 1356 konnte der *villicus* des Hofes *Frenking* ausgekauft werden. *Limbergen* wurde im 15. Jahrhundert nach dem Tod des letzten Inhabers eingezogen. Diesbezügliche Versuche hinsichtlich des Hofes *Ermen* unternahm das Stift schon im 14. Jahrhundert. Im 16. Jahrhundert waren Lage und Zubehör des Hofes schon nicht mehr feststellbar; 1589 ließ das Kapitel sich durch die adligen Inhaber mit Höfen in Olfen, Drensteinfurt

¹) Vgl. hierzu Leopold SCHÜTTE, Der villicus im spätmittelalterlichen Westfalen (VortrForsch 27,1) 1983 S. 343–368, bes. S. 361 f.

und Lüdinghausen entschädigen. Auch der *Nünninghof* in Laer war im 15. Jahrhundert bereits so gut wie entfremdet; hier gelang der Rückerwerb erst 1750, nachdem zuvor – wie auch im Streit um Ermen – ein Prozeß vor dem Reichskammergericht geführt worden war. Anfang des 13. Jahrhunderts gab es Streitigkeiten wegen der Präbendenlieferung u. a. mit dem adligen Schulten des propstlichen Hofes *Boelo*. Nach Entfernung der adligen Schulten gelangte der verbliebene Grundbesitz wieder in die unmittelbare Regie des Stifts, und zwar nach der Anfang des 16. Jahrhunderts erfolgten Übereinkunft zwischen Propst und Kapitel (s. unten) in die des dem Kapitel rechenschaftspflichtigen Kellners. Die Bewirtschaftung erfolgte jetzt nicht nur durch Eigenhörige, sondern auch durch Pächter; beide Besitzrechte konnten sich auf derselben Stätte abwechseln. Ende des 17. und im 18. Jahrhundert scheint das Stift freie Pächter sogar vorgezogen zu haben; von ihnen erwartete man offenbar erhöhten Arbeitseinsatz, damit bessere Besitzerhaltung und höhere Erträge (vgl. etwa: StAM, Alter Dom Akten 2 b Nr. 33 Bl. 49; Ruhr, ADP 2: Kapitelsprotokoll vom 15. Dezember 1696).

Als funktionierende Wirtschaftseinheiten lassen sich die Villikationen des Alten Doms in den Quellen nicht mehr erkennen. Dagegen sind sie als hofrechtliche Gerichtsgemeinden noch lange faßbar, 1519 etwa die Villikation *Limbergen* (UB Alter Dom S. 246 Nr. 565). Daß die Organisationsform „Villikation“ auch im 16. und 17. Jahrhundert noch nicht als überholt galt, zeigen die Register von 1526/27 und das Lagerbuch von 1610 (s. oben), die Höfe und zugehörige Stätten nach diesem Prinzip verzeichnen und von einigen keinem Haupthof zugeordneten Bauerngütern etwa vermerken, daß sie *curia carent* (so das Lagerbuch).

Streitigkeiten zwischen Propst und Kapitel wegen der die Interessen des letzteren nicht ausreichend wahrenen Verwaltung der vom Propst zu vergebenden Güter lassen sich schon für die Frühzeit des Alten Doms vermuten (vgl. ebd. Nr. 1 S. 11). 1317 unterstützte die Kurie die Bemühungen des Kapitels um Besitzwahrung (ebd. S. 42 Nr. 48). Heftige Auseinandersetzungen um 1500 führten schließlich die von Papst und Ordinarius bestätigte Neuregelung durch Verträge von 1520 und 1526 herbei (ebd. S. 249 Nr. 573, S. 262 Nr. 608), die die Verwaltung des nunmehr als *bona communia* bezeichneten Güterkomplexes in die Hand des dem Kapitel rechenschaftspflichtigen, diesem selbst angehörenden Kellners gaben. Dem Propst standen fortan außer den Vogteiabgaben und -diensten ein Kanonikeranteil an den Pächten und die Hälfte der übrigen Einkünfte etwa aus Gewinn, Versterb, Wechsel der Eigenhörigen (sog. *obventiones*) zu (Verzeichnisse der dem Propst zustehenden Spanndienste und Dienstgelder aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts in: StAM, Alter Dom Akten 2 b Nr. 39). Diese, den Registern der Propstei und der Kellnerei von 1526/27 bereits zugrundegelegte Regelung hatte Bestand

bis zur Aufhebung des Stifts. Der Propst vergab ferner die wenigen Lehen des Alten Doms (vgl. § 26).

Den Vermögensstand der Propstei zur Säkularisationszeit halten mehrere, nach unterschiedlichen Prinzipien angelegte und unterschiedlich differenzierte Inventarisierungen fest: StAM, SpezOrgKommM 176; Alter Dom Akten 6 Nr. 24; RegM 22431; ferner Ruhr, AD Nr. 1. Letztere, aus der Zeit der ersten preußischen Besitznahme stammend (1802–1806), gibt die Besitzungen und Einkünfte der Propstei summarisch an wie folgt:

1. Im königlichen Anteil des Hochstifts
 - a) Liegende Gründe: Ländereien bei Appelhülsen u. a., die *Steinhove*;
 - b) Eigenbehörige: *Schweiling*, *Rennebrink* und *Horstmann* (alle Ksp. Senden), *Hußmann* (Ksp. Nottuln);
 - c) Zehnte: keine;
 - d) Renten: Wortgelder und -hühner von den Einwohnern von Appelhülsen; Prästationen von *Vreden Erbe* (Ksp. Sendenhorst), ferner von den Kapitelseigenbehörigen *Schulte Bitting*, *Veltbaus* und *Hülsmann* (alle Ksp. Bösensell) und *Hülshorst* (Ksp. Lüdinghausen);
2. In den übrigen Teilen des Hochstifts
 - a) Liegende Gründe: die *Amtingshove* (Ksp. Altenberge), 1 Ware im Höveler Brock;
 - b) Eigenbehörige: *Froning* (Ksp. Billerbeck), *Lohmann* (Ksp. Havixbeck);
 - c) Zehnte: keine;
 - d) Renten: Prästationen von den Kapitelseigenbehörigen *Timann*, *Lobbersmann*, *Sevenbrock* (alle Ksp. Buldern), *Schulte Limbergen*, *Warmold*, *Huising*, *Weicking*, *Gildekötter* (alle Ksp. Darup), *Conermann* (Ksp. Buldern), vom Beifang Limbergen 50 Eier, Landfolgehafener aus den Bs. Limbergen und Hövel, Prästationen aus der Kellnerei wegen der *Hilgenhove*, desgl. von *Schulte Limbergen* Hafer ebenfalls aus der Kellnerei, ferner aus der Burse verschiedene Kornfrüchte.

Nach der in derselben Zeit gefertigten, sehr detaillierten und entsprechend ausgedehnten, daher hier in toto nicht reproduzierbaren *Aulikeschen* Rechnung (StAM SpezOrgKommM 176 Bl. 54 ff.) nahm der Propst ein:

An Getreideprästationen ca. 138 Rtl., an Naturalprästationen (Schweine, Hühner, Eier) ca. 53 Rtl., an Dienstgeld ca. 39 Rtl., an Geld-Empfängen (Pacht-, Wortgeldern) ca. 28 Rtl., an Eigentumsgefällen, Weinkäufen ca. 27 Rtl., an (weiteren Einkünften aus) Grundstücken ca. 54 Rtl., insgesamt ca. 340 Rtl.

Dem standen Ausgaben in Höhe von ca. 22 Rtl. (vor allem das Gehalt des Emonitors der Propsteieinkünfte und *Suppengelder* an die 9 Vikare) gegenüber, so daß ca. 318 Rtl. an Einnahmen aus der Propstei verblieben. Hierzu

kamen aus der Kellneri ca. 195 Rtl. (1 Kanonikeranteil + Anteil des Propstes an den Eigentumsgefällen), schließlich ca. 7 Rtl. aus den Zehnteinkünften. Somit belief sich das Einkommen des Propsts auf insgesamt ca. 521 Rtl. jährlich.

2. Dechanei

Zum Sondervermögen der Dechanei gehörte nur geringfügiger Grundbesitz: Sie besaß gemeinsam mit der Thesaurarie die Stätte *Schulte Wedembove* (Ksp. Appelhülsen) (Ruhr, AD 1). Die *Aulikesche* Vermögensaufnahme aus der Zeit der ersten preußischen Besitznahme (StAM, SpezOrgKommM 176 Bl. 59 ff.) bezifferte die Einnahmen des Dechanten wie folgt: an Getreideprästationen ca. 29 Rtl., an Dienst- und sonstigen Geldern sowie Eigentumsgefällen ca. 10 Rtl., an Pacht- und Mieteinkünften ca. 103 Rtl. (wovon die vermietete Dekanal-Kurie allein 80 Rtl. einbrachte), an Zehnten (vor allem aus dem Ksp. Borghorst) ca. 34 Rtl., schließlich an Zinsen von Aktivkapitalien ca. 19 Rtl., insgesamt also ca. 196 Rtl. jährlich. Hinzu kamen die allen Kapitelsmitgliedern zustehenden Einnahmen aus Burse, Gütern in Ahlen, Kellneri usw., so daß die Gesamteinkünfte des Dechanten ca. 1047 Rtl. betragen.

3. Thesaurarie

Auch die Thesaurarie verfügte nur über geringen Grundbesitz, die gemeinsam mit der Dechanei besessene Stätte *Schulte Wedembove* (Ksp. Appelhülsen), ferner einige Gärten in Münster an der Promenade und am Neutor sowie unbedeutende Geldeinkünfte u. a. in Dülmen; so eine preußische Vermögensaufnahme der Aufhebungszeit (Ruhr, AD 1). Die Einnahmen der Thesaurarie beliefen sich nach der Rechnung *Aulikes* auf insgesamt ca. 68 Rtl. (StAM SpezOrgKommM 176 Bl. 61). Mit den üblichen, allen Kapitularen zustehenden Einnahmen aus Burse, Gütern in Ahlen, Kellneri usw. kam der Thesaurar zu dieser Zeit insgesamt auf jährlich ca. 834 Rtl.

Ausgaben hatte der Thesaurar für die Kirchenbeleuchtung zu leisten. Nach dem Register der Thesaurarie von 1692/93–1732/33 (ebd. Alter Dom PuR 77) hatte der Thesaurar Kerzen zu beschaffen für die 4 *candelabra summi altaris*, die 4 *candelabra pulpiti*, die 17 *candelabra, quae in parietibus templi et penes crucem supra ingressum chori reperiuntur*, ferner für die *corona, quae in navi templi ex fornice dependet*, und für das *candelabrum triangulare in matutinis tenebrosis*. Ferner hatte er am Ostersonntag eine dreipfündige Osterkerze und zu Purificatio

Mariae dem Propst, Dechanten, den residierenden Kanonikern, den beiden Chorvikaren und dem Rektor des Primaltars je eine einpfündige Kerze zu stellen.

4. Kellnerei

Der der Verwaltung des Kellners unterliegende Güterkomplex bestand im wesentlichen aus den sog. *bona communia*, den Propst und Kapitel gemeinsamen Gütern, die – zuvor vom Propst allein vergeben und von einem von ihm Beauftragten verwaltet – nach der in den Verträgen von 1520 und 1526 festgelegten und bis zur Säkularisation beachteten Regelung dem kapitelsangehörigen, diesem rechenschaftspflichtigen Kellner unterstanden. Nach dem Urteil des Kanzlisten *Aulike*, der zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme eine Vermögensaufnahme des Alten Doms verfaßte (StAM, SpezOrg-KommM 176), stellte *das in Grundeigentum nebst wenigen Kapitalien bestehende Vermögen* der Kellnerei den *ansehnlichsten Fonds* des Alten Doms – neben dem der Burse – dar (zu weiteren, auch das Kellnereigut erfassenden Inventarisierungen der Aufhebungszeit vgl. § 24,1 über das Propsteigut). Die aus derselben Zeit stammende, auch für die Übersicht über das Propsteigut im vorliegenden Band benutzte preußische Veranschlagung (Ruhr, AD Nr. 1) führt die folgenden Besitzungen und Einkünfte der Kellnerei auf:

1. Im königlichen Anteil des Hochstifts
 - a. Liegende Gründe: keine;
 - b. Eigenbehörige: Schulte Frenking (Ksp. Appelhülsen), Hülshorst (Ksp. Lüdinghausen), Schulte Bitting, Velthaus und Hülsmann (alle Ksp. Bösensell);
 - c. Zehnte: nichts;
 - d. Kapitalien: Zahlungen durch Schulte Frenking und Schulte Bitting, ferner durch die Pfennigkammer (Quotisations-Kapitalien);
 - e. Renten: *Canones* vor allem der Propstei-Eigenbehörigen;
2. In den übrigen Teilen des Hochstifts
 - a. Liegende Gründe: Gut *Laer* samt Pertinenz; *onera* hiervon: *Missaticum*, das an Pastor, Kapläne und Vikare ebd. zu entrichten ist;
 - b. Eigenbehörige: *Schulte Limbergen, Hüsing, Weicking, Warmold, Schürkötter, Gildekötter* und *Conermann* (alle Ksp. Darup), Vogt *Dange* bezüglich dessen Nebenhaus, *Sevenbrock, Timann* und *Lobbersmann* (alle Ksp. Buldern), *Berger, Garner, Gofseling, Oskamp, Tappe* und *Lochtefeld* vom *Bauerrichter-Kötter* (alle Ksp. Laer), *Austrup* (Ksp. Dülmen);

- c. Zehnte: nichts;
 - d. Kapitalien, Renten und Hebungen aller Art: Zahlungen durch verschiedene Zeller;
3. In den anderen königlichen Provinzen: nichts;
 4. Im Ausland: Kapitalien bei der Kgl. Schwedischen Staats-Banco-Kasse;
 5. Propst und Kapitel gemeinsame Gerechtsame (vgl. dazu § 31).

Die weitaus präzisere und detailliertere, aber auch erheblich umfanglichere und daher in allen ihren Positionen hier nicht aufführbare *Aulikesche* Rechnung liefert die folgenden Zahlen:

Empfang der Kellnerei an Getreideprästationen ca. 679 Rtl., an Naturalprästationen ca. 8 Rtl., an Dienstgeld ca. 12 Rtl., an Geldempfangen (Pacht- und Wortgelder, Bier- und Warenakzisen, Markengefälle, Schüttungsgelder, Jagd- und Fischereigerechtigkeiten usw.) ca. 373 Rtl., an Eigentumsgefallen und Weinkäufen ca. 190 Rtl., an Einkünften aus Grundstücken (Ländereien, Gärten, Häusern usw.) ca. 353 Rtl., an Zehnten ca. 1 Rtl., an Zinsen aus Aktivkapitalien (insbes. bei der Landpfennigkammer, der Wiener Bank, den amerikanischen Staaten, der Schwedischen Bank, aber auch der Burse des Alten Doms) ca. 573 Rtl. Die Gesamteinkünfte betragen demnach ca. 2193 Rtl. Dem standen Ausgaben an öffentlichen und sonstigen Ausgaben, Gehältern und Zinsen für Passivkapitalien (vor allem an die Burse und die *Fundation Rave*) in Höhe von ca. 582 Rtl. gegenüber, so daß ein Überschuß von ca. 1610 Rtl. verblieb. Dieser wurde in 12 Kanonikeranteile aufgeteilt, von denen der Propst einen und der Kellner zusätzlich einen *pro salario* erhielten.

5. Burse, Pyxis, Registrum decimarum

Die Burse war die Verwaltungsstelle für das Kapitelsgut im eigentlichen Sinn, d. h. für das Gut, an dem der Propst *nichil specialiter iuris* hatte (CodTrad-Westf 2 S. 78). Den Grundstock dieses Besitzkomplexes bildeten – soweit erkennbar – die Güter in Ahlen, die das Kapitel *sua ... pecunia* erworben hatte; so das propsteiliche Einkünfteverzeichnis des 14. Jahrhunderts (ebd.). Wohl schon 1277, sicher 1283 befand sich der Ahleener Haupthof zu *Len* in Kapitelsbesitz (UB Alter Dom Nr. 20 S. 27, Nr. 28 S. 32). 1312 wird die *communis bursa* des Kapitels erstmals genannt (WestfUB 8 Nr. 756 S. 270), 1335 desgl. der Bursner des Kapitels (UB Alter Dom Nr. 65 S. 49).

In den folgenden Jahrhunderten wuchs der Besitz der Burse noch um einiges an. Zur Aufhebungszeit bildeten Burse und Kellnerei nach Einschätzung des mit der preußischen Vermögensaufnahme beauftragten Kanzlisten *Aulike die ansehnlichsten Fonds* des Alten Doms (StAM, SpezOrgKommM 176). Nach einer anderen, summarischen, einen guten Gesamtüberblick gewähr-

den Vermögensübersicht aus der Zeit der ersten preußischen Besitznahme (Ruhr, AD Nr. 1) setzten sich Besitz und Einkünfte der Burse folgendermaßen zusammen:

1. Im königlichen Teil des Hochstifts
 - a. Liegende Gründe: 6 Kanonikal-Wohnungen und zahlreiche Gärten in Münster; Ländereien in und bei Ahlen, Everswinkel, und Warendorf;
 - b. Eigenbehörige: *Schedding* (Ksp. Roxel) zur Hälfte, *Lindemann* und *Suer* (Ksp. Milte), *Lentrup*, *Kerckloe*, *Hölscher*, *Piepenbrock sive Limbrock* und *Kötter Kerckloe* (alle Ksp. Ahlen), *Hüntelmann* (Ksp. Vorhelm), *Schulte Köntrup*, *Rinsche*, *Mackenbrock* und *Pepinghegge* (alle Ksp. Herzfeld), *Rehr* (Ksp. Nottuln), *Molkenbur* (Ksp. Überwasser bei Münster) (irrtümlich hier aufgeführt, kommt sonst als Bursengut nicht vor), *Siepenkötter* (Ksp. Olfen); zu den regelmäßigen Abgaben der Eigenbehörigen kamen die extraordinären Gefälle (Gewinn, Sterbfall, Weinkauf, Freibriefe, Mast usw.) hinzu;
 - c. Zehnte, Zinserträge (seitens der Pfennigkammer, des Clerus Secundarius, verschiedener Adliger, Zeller und Bürger), Renten (*Canones* aus Grundbesitz in Münster und anderswo, Kornprästationen, Geldrenten);
2. In den übrigen Teilen des Hochstifts
 - a. Liegende Gründe: *Hermelingshove* (Ksp. Laer) mit Zubehör;
 - b. Eigenbehörige: *Wernecke in Erle* und *Beckmann* (beide Ksp. Altenberge);
 - c. Zehnte (verschiedene aus den Ämtern Wolbeck, Horstmar und Rheine), Kapitalerträge (von der Kirche in Schöppingen, dem Ksp. Darup, der Bs. Limbergen, von Adligen und Zellern), Renten (vom Pastor in Laer und Zellern);
3. In den anderen königlichen Provinzen: nichts;
4. Im Ausland: Kapitalerträge von der Hofkammer in Wien, von k.u.k. Obligationen bei den Gebr. Bethmann in Frankfurt, von *den amerikanischen Staaten* und der Wiener Bank.

Zu den Geld- und Naturalerträgen des Grundbesitzes, darunter u. a. die sog. *obventiones*, unregelmäßige Gefälle der Eigenhörigen und Pächter (s. o.), kamen die vergleichsweise erheblicheren Einkünfte aus Fest- und Memorienstiftungen hinzu, die z. B. das zu diesem Zweck statutenmäßig zu verwendende zweite Gnadenjahr der Kanoniker einschlossen (Statuten 1654). Auf der Ausgabenseite standen die stiftungsgemäß zu entrichtenden Präsenzen als relativ größter Posten. Die Burse war also die Präsenzenkasse des Kapitels. Daneben weisen die seit 1549/50 überlieferten Register eine größere Zahl kleinerer, anderen Zwecken dienender Ausgabenposten in vergleichsweise geringer Gesamthöhe nach (Zahlungen z. B. an den Werkmeister, für Kleidung der Chorale, für Kerzen auf verschiedene Altäre des Alten Doms,

an andere Kirchen Münsters zu bestimmten Terminen). Nach Zahlung der Präsenzen und der übrigen erwähnten Ausgaben verbleibende Überschüsse wurden unter die bei Rechnungslegung anwesenden, persönlich residierenden Kanoniker aufgeteilt; an den Überschüssen aus den gesondert verrechneten Gütern in Ahlen wurden demgegenüber alle qualifizierten Kanoniker beteiligt. Ob bzw. in welcher Weise die einzelnen Positionen der Einnahmen- und Ausgabenseite sich absolut und relativ zueinander im Laufe der Jahrhunderte veränderten, wurde nicht untersucht. Nach der sehr detaillierten *Aulikeschen* Vermögensaufnahme lassen Einnahmen und Ausgaben der Burse sich beziffern wie folgt:

Empfang an Getreideprästationen ca. 52 Rtl., an Naturalprästationen ca. 13 Rtl., an Dienstgeld ca. 12 Rtl., an Geldempfangen (Pacht- und Grundgelder) ca. 405 Rtl., an Eigentumsgefällen und Weinkäufen ca. 69 Rtl., an Einkünften von (weiteren) Grundstücken (einzelne Ländereien, Gärten usw.) ca. 222 Rtl., an Zinsen von Aktivkapitalien (vor allem von der Landpfennigkammer, von anderen Kassen des Alten Doms, besonders der Kellnerei und den Foundationen Rave und Cloedt, den amerikanischen Staaten, der Wiener Bank und der Wiener Hofkammer) ca. 1239 Rtl. Die Summe aller Einnahmen betrug also ca. 2015 Rtl. Dagegen beliefen sich die Ausgaben auf ca. 1304 Rtl., darunter als weitaus größter Posten ein Zuschuß zur Präsenzenkasse (s. u.), ferner Zinsen von Passivkapitalien (durchgängig bei anderen Stiftskassen) ca. 393 Rtl. Damit ergab sich ein Überschuß von ca. 710 Rtl., der zu gleichen Teilen unter die persönlich residierenden Kanoniker verteilt wurde. Für die Güter in Ahlen ergaben sich Einkünfte von ca. 227 Rtl. und Ausgaben von ca. 20 Rtl., damit ein Überschuß von ca. 206 Rtl., der an die Kapitelsmitglieder unter Beteiligung der Nichtresidenten verteilt wurde.

Zur Aufhebungszeit existierte nach der Aufstellung *Aulikes* ferner eine gesonderte Präsenzen-Kasse, die jedoch überwiegend aus der Burse, weiter aus der Foundation Rave und zu einem geringeren Anteil aus der Foundation Cloedt gespeist wurde. Die Einkünfte dieser Kasse beliefen sich auf die relativ beträchtliche Summe von ca. 1587 Rtl.; Ausgaben fielen nicht an, so daß die Einkünfte insgesamt zur Verteilung an die berechtigten Kanoniker und Vikare, ferner an den Küster und mit einer geringen Summe an den Sekretär kamen.

Nach der Täuferzeit – ein genaues Datum ist nicht bekannt – wurde eine gesonderte Unterkasse der Burse, die *pyxis bursae* (*pyxis* = Büchse, Kasse) errichtet, um die infolge des *furor anabaptisticus* entstandene Schuldenbelastung des Stifts, die den *interitus collegii* befürchten ließ, zu beseitigen (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 93). Sie wurde vor allem gespeist aus den von den neu aufgenommenen bzw. emanzipierten Kanonikern für die Ablösung des *convivium canonicale* gezahlten Gebühren, aus den Einkünften des Karenzjahrs der durch

Tausch oder Resignation in den Besitz eines Kanonikats oder einer Vikarie gelangten, desgleichen des Gnadenjahrs nicht emanzipierter Kanoniker und der Hälfte der Einkünfte nichtresidenter Vikare (vgl. etwa: BAM, DA 15 A 3). Die Pyxis diente vor allem der gerichtlichen Beitreibung von finanziellen Außenständen (*in usum litium et causarum*, vgl. etwa: StAM, Cler. Sec. 20).

Spätestens seit dem 16. Jahrhundert lag in der Hand des Bursners auch die Verwaltung der Zehnteinkünfte, soweit sie dem Kapitel und nicht anderen Berechtigten zustanden (vgl. § 28). Zehnte gehörten zweifellos bereits zur Erstausrüstung des Alten Doms; schon die erste erhaltene Urkunde von 1129 handelt von der Entlohnung des Vogts aus derartigen Einkünften (UB Alter Dom Nr. 1 S. 1). Die Vergabe der Zehnten erfolgte zunächst durch den Propst (vgl. etwa: CodTradWestf 2 S. 79), der sie wohl in der Form von Obödienzen (kleinerer Vermögenscorpora) nach dem Vorbild des Domkapitels (vgl. Kohl, GS NF 17,1 S. 577) an einzelne Kanoniker übertrug; eine Urkunde von 1289 erwähnt den *obedienciarius habens in custodia decimam in Rodenberge* (UB Alter Dom Nr. 32 S. 35). Von dem bzw. den Inhaber(n) der Zehnteinkünfte wurden im Gegenzug bestimmte gottesdienstliche Leistungen erwartet (vgl. etwa: ebd. Nr. 5 S. 15). Daß diese nicht mehr im notwendigen und vorgeschriebenen Maße erbracht wurden – angeblich, weil die Pröpste in ihrer Vergabepaxis einzelne Kanoniker bevorzugten, andere deshalb nicht mehr residierten, insgesamt Streit im Kapitel dadurch hervorgerufen wurde – führte zur Neuregelung von 1381, nach der *collatio, commissio et dispositio* der Zehnten, sobald sie in Zukunft vakant würden, auf Dechant und Kapitel übergangen. Sie sollten zukünftig zu *communes cottidiane distribuciones* und zu *panis cottidianus* für die präsenten Kanoniker verwandt werden, dies zunächst zu zwei Dritteln, während ein Drittel dem Propst vorbehalten blieb; nach Abgang aller gegenwärtigen Inhaber von Zehnten sollte das pröpstliche Drittel durch eine jährliche, vom Kellner zu leistende Zahlung von 7 Mark abgelöst werden (UB Alter Dom Nr. 163 S. 86–88). Diese Übereinkunft zwischen Propst und Kapitel bildete die Grundlage für die Verwaltung der Zehnten in der Folgezeit; 1385 übertrugen drei Kanoniker ihr zufolge ihre Zehnten auf das Kapitel (ebd. Nr. 174 S. 92). Für die Zehntverwaltung bestellte das Kapitel mindestens zeitweise einen *decimator*; ein solcher ist im 14. (Kohl, Ägidii Nr. 199 S. 81), dann mehrfach im 16. Jahrhundert nachweisbar (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 92, 119^V, 128^V; bei dem in CodTradWestf 2 S. 73 genannten *decimator* handelt es sich vielleicht noch um den Zehnteinnehmer des Propsts). Ob das Amt des *decimators* in den angeführten Fällen bereits mit dem des Bursners verbunden war, ist fraglich.

Rechnungslegungstermin für die Zehnten war nach einer Aufzeichnung des 16. Jahrhunderts (StAM, Alter Dom PuR 81) der Tag nach Mariae Magdalenaes (23. Juli) oder *vigilia Jacobi* (24. Juli); 1769 wurde wegen zwischendurch

eingerrissener *unordnungen* Mariae Magdalенаe (22. Juli) festgelegt (ebd. PuR 3 S. 604 f.). Die Lieferung der gemäß Abrechnung den einzelnen Berechtigten geschuldeten Natural- und Geldleistungen erfolgte nach der genannten Aufzeichnung zu Michaelis (29. September) oder um diese Zeit. Die Berechtigten hatten Anspruch auf 4 – wenn sie die auf die *computatio* folgende Weihnacht erlebt hatten – , sonst auf 3 Gnadenjahre; aus den Geldzehnten wurden durchweg nur 3 Gnadenjahre gezahlt. Mit Erlaubnis des Kapitels Absente bezogen eine fixe Getreideabgabe.

Teilnahmeberechtigt waren zur Aufhebungszeit die Kapitelsmitglieder, ferner mit relativ sehr geringen Anteilen der Propst und drei Chorale. Die Zehnteinkünfte machten einen von den größeren Einnahmeposten der Kanoniker aus (StAM, SpezOrgKommM 176 S. 39^v, 60 ff.). Das *Registrum decimarum* verbuchte nach der *Aulikeschen* Vermögensaufnahme (ebd.) einen Empfang von ca. 835 Rtl., denen Ausgaben in Höhe von nur 76 Rtl. gegenüberstanden, so daß ein Überschuß von ca. 759 Rtl. auf die Berechtigten (s. o.) verteilt wurde.

Zu den Zehnten vgl. im einzelnen § 28.

6. Brotburse

Die Brotburse war eine Kasse zum Zweck der Brotlieferung an die emanzipierten, residierenden Kanoniker und die beiden Chorvikare. Wie die ab 1532/33 mit Lücken überlieferten Register der Kasse (StAM, Alter Dom PuR 98, 113–120) zeigen, erfolgte die Einkünfte- und Ausgabenverrechnung in zwei Abteilungen, und zwar einmal für Roggen- und Weizenbrote (*panes siliginei* bzw. *triticei*), andererseits für Fastenbrot (*panes quadragesimales*). Ursprünglich erhielten die Berechtigten ihre Anteile in Getreide, und zwar 1 Molt lieferbar zwischen Michaelis und Martini (29. September – 11. November) (so das Statut von 1577: ebd. PuR 113 Bl. 232; geringfügig differierende Angaben etwa zu 1533/34: ebd. Bl. 2). Seit dem Rechnungsjahr 1704/05 wurden die Getreidelieferungen (auch bezüglich des Fastenbrots) durch Geldzahlungen abgelöst; die nach Abzug einiger relativ geringer Beträge z. B. für die Aufwandsentschädigung des Brotbursners (4 Rtl.) verbliebene Summe wurde statutenmäßig verteilt. So entfielen beispielsweise 1737/38 auf jeden der acht residierenden Kanoniker ca. 12 Rtl., auf jeden der beiden Vikare die Hälfte (ebd. PuR 118; auch: BAM, DA 15 A 3).

In der Abteilung der *panes quadragesimales* bewahrte die Brotburse deutlicher den ursprünglichen Charakter einer Präsenzenkasse. Die Berechtigten erhielten am Samstag vor Invocavit *in completorio* je 6 Pfg., in der Matutin der drei Tage vor Ostern (*in matutinis tenebris*) je 2 Schilling und in der Matutin

an den Sonntagen von Ostern bis Pfingsten je 1 Schilling (so die Angaben zu 1737/38: ebd.).

In ihrer finanziellen Dotierung geht die Brotburse auf die Stiftung des Dechanten Dietrich Holting zurück, der 1377 von Todeswegen 80 Mark zum Kauf von Renten bestimmte, mit denen Getreide für Brot der residierenden Kanoniker und der beiden Chorvikare zu beschaffen war; das Teilnahmerecht mußte – auch in der Zukunft – durch eine einmalige Zahlung von 10 Mark (Kanoniker) bzw. 5 Mark (Vikare) erworben werden; entsprechend empfangen letztere nur den halben Kanonikeranteil (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 118). Die wenig später anzusetzende Brotstiftung des Thesaurars Gottschalk Grevenstein findet sich dagegen sowohl in ihrem Adressatenkreis (den Kanonikern und den Rektoren des Hoch-, Prim-, Barbara-, Matthäus-, Martins- und Thomas-Altars sowie dem Leviten) als auch in den Lieferterminen (11 genannte Feste) in den seit 1532/33 überlieferten Registern der Brotburse nicht (besser wohl: nicht mehr) (ebd. Bl. 118^V). Auch zwei von Händen des 16. Jahrhunderts überlieferte, identische Listen von Festen, an denen *dantur panes prebendales in ecclesia nostra* bzw. *dabuntur dominis nostris panes* (ebd. Bl. 5^V; ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 13), finden in der Vergabep Praxis der Brotburse, wie sie deren Register festhalten, keine Entsprechung (mehr).

Der verbesserten Ausstattung der Brotburse dienten Stiftungen und Rentenkäufe der Folgezeit, die zweifellos nur zum kleinsten Teil überliefert sind (vgl. etwa: UB Alter Dom Nr. 229 S. 115, Nr. 583 S. 252, Nr. 624 S. 268, Nr. 635 S. 273). Die jeweilige Einkünftsituation halten seit 1532/33 die Register der Brotburse im einzelnen fest (s. oben).

Über die Verwaltung der Brotburse, ihre Rechnungs- und Registerführung ist an anderer Stelle gehandelt (s. § 10 E 4). Teilnahmerechtigt an ihren Leistungen waren seit jeher (s. oben) die emanzipierten, tatsächlich residierenden Kanoniker und die Chorvikare, sofern sie die Burse redimierten, d. h. die statutenmäßig geforderte Eintrittsgebühr zahlen (Statut von 1577, auch zum folgenden: StAM, Alter Dom PuR 113 Bl. 232). Diese, in der Holting'schen Stiftung festgelegt (s. oben), wurde durch Statut von 1440 bestätigt (UB Alter Dom Nr. 293 S. 142), 1535 wegen des Geldverfalls auf 7 bzw. 3 1/2 Gulden festgesetzt (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 91^V), betrug dann laut Statut von 1577 (s. oben) und noch im 18. Jahrhundert 10 bzw. 5 Gulden (BAM, DA 15 A 3). Die Qualifikation für die Teilnahme an der Brotburse erfolgte laut Statut von 1577 (s. oben) durch Zahlung der genannten Gebühr in einer ein oder zwei Tage zuvor angesagten Kapitelssitzung am Ostersonntag an den Brotbursner, der dafür Renten zur Verbesserung der Burse zu kaufen hatte (StAM, Alter Dom PuR 113 Bl. 1^V). Der neu zugelassene Kanoniker bzw. Vikar nahm erst nach der am nächstfolgenden 28. September (*vigilia Michaelis*, dem Tag der *computatio*) erfolgten Abrechnung über die Erträge der

Brotburse an diesen teil, erhielt also bei der auf seine Zulassung folgenden *computatio* nichts (Statut von 1577). Verstorbene hatten Anspruch auf ein Gnadenjahr, d. h. auf Teilhabe an der *computatio* des auf ihren Tod folgenden Jahres, freilich nur dann, wenn sie die achte Stunde *aut signum octavae in maiori ecclesia* am Rechnungstag des Vorjahres überlebt hatten (Statut von 1577; BAM, DA 15 A 3).

Zur Aufhebungszeit verfügte die Brotburse nach der Rechnung *Aulikes* (StAM, SpezOrgKommM 176 Bl. 45 ff.) über Einnahmen von ca. 136 Rtl.; Ausgaben von 4 Rtl., Überschuß also ca. 134 Rtl. Die *Reditus ad panes quadragesimales spectantes* führte Aulike gesondert auf. Die entsprechenden Zahlen lauten für sie: ca. 25 bzw. ca. 16 Rtl., Rest also ca. 8 Rtl. Die Verteilung erfolgte in der dargestellten Weise (s. o.).

7. Fabrik, Große Prozession, Elemosine

Die Verwaltung dieser drei Stiftskassen unterstand dem Werkmeister, der ihre jährliche Einnahmen- und Ausgabenrechnung in einem gemeinsamen Register zusammenfaßte (StAM, Alter Dom PuR 121 ff.). Über Grundbesitz verfügten sie nicht.

Die *redditus fabricae* setzten sich einmal aus regelmäßigen Einkünften (Renten; der größte Posten wurde von der Kapitelsburse entrichtet), sodann aus den *extraordinarie recepta* zusammen, unter die die von den Kanonikern bzw. Vikaren statutengemäß zu zahlenden Gebühren für Possessio, Emanzipation, ferner bei Resignation und Tausch der Präbende, sowie das der Fabrik zustehende dritte Gnadenjahr der Kanoniker u. a. fielen. An Ausgaben waren die Gehälter der Chorale, des Organisten, Kalkanten, Küsters und des Werkmeisters selbst zu zahlen. Weitere Ausgaben wurden getätigt für gottesdienstliche Bedürfnisse (Kerzen, Weihrauch, Kirchenschmuck), für die Reinigung des Kirchengebäudes, der Meßgewänder und Altartücher, für die Unterhaltung der Kirche und ihres Inventars (Orgel), für die Anfertigung und Reparatur von Büchern usw.

Die Stiftungen zugunsten der Großen Prozession gehen bis ins Ende des 14. Jahrhunderts zurück (vgl. § 10 E 5). Ihre Erträge wurden als Präsenzen am Montag vor Margarethe ausgeteilt; zu den Empfangsberechtigten vgl. Remling, Große Prozession S. 197–233.

Auch die 1587 errichtete Elemosine wurde durch Stiftungen dotiert, die zur Aufhebungszeit jedoch nur noch zu einem kleinen Teil ihrem eigentlichen Zweck, der Armenfürsorge, zugeführt wurden.

Zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme stellte sich die Einnahmen- und Ausgabenrechnung der drei Stiftskassen nach der *Aulikeschen* Vermö-

gensaufnahme von 1805 (StAM, SpezOrgKommM 176 Bl. 40–44) folgendermaßen dar:

Fabrik: Einnahmen aus Geldempfangen von verschiedenen Seiten ca. 22 Rtl., an Zinsen von Aktivkapitalien vornehmlich bei anderen Stiftskassen (vor allem der Burse) und der Wiener Bank ca. 193 Rtl., insgesamt also ca. 215 Rtl. Ausgaben an andere Stiftskassen (vor allem die Foundation Cloedt, die Burse, die Elemosine und die Große Prozession), ferner für Hausmiete des Küsters ca. 60 Rtl., für Gehälter des Organisten und Küsters ca. 21 Rtl., für Zinsen von Passivkapitalien (insbesondere an die Brotburse) ca. 14 Rtl., für Kirchennotwendigkeiten (Wein, Hostien) 20 Rtl., insgesamt ca. 115 Rtl., so daß also ein Überschuß von ca. 100 Rtl. zu gleichen Teilen unter die Kanoniker verteilt wurde.

Große Prozession: Geldempfänge aus der Fabrik und an Zinsen von Aktivkapitalien ca. 17 Rtl., denen eine gleich hohe Ausgabe für Präsenzengelder und das Gehalt des Emonitors (d. h. des Werkmeisters) gegenüberstand.

Elemosine: Einnahmen aus Geldempfangen und an Zinsen von Aktivkapitalien (insbesondere aus der Burse) ca. 123 Rtl.; Ausgaben an den Küster und die Chorale (Gehälter) ca. 20 Rtl., an Zinsen von Passivkapitalien ca. 5 Rtl., an Arme ca. 12 Rtl. Der Überschuß von ca. 83 Rtl. wurde zu gleichen Teilen an die Kanoniker verteilt.

8. Vikarienburse, Stiftung Detten, Provision der Vikare

Als einzigen Grundbesitz besaß die Burse der Vikare bis zur Aufhebung des Stifts den Kotten Kluen (Ksp. Everswinkel). Neben den von diesem geleisteten, geringfügigen Naturalabgaben bezog die Burse vor allem Einkünfte; zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme betrug der Zinsen von Aktivkapitalien einen Anteil von rund 224 Rtl. an rund 266 Rtl. Gesamteinnahmen der Burse (StAM, SpezOrgKommM 176). Zu den Einnahmen der Burse zählten seit alters auch die von den neu eintretenden Vikaren zu entrichtende Ablösung des *convivium* und die Zulassungsgebühr zum Bursen- genuß, ferner das von jedem Vikar geforderte Legat zur Errichtung seiner Memorie; vgl. die Statuten von 1577 (ebd. Alter Dom U. 344) und 1605 (ebd. U. 388), ferner Stat. 1654. Die Ausgaben wurden in früheren Zeiten zu einem erheblichen Teil für Memorien verwandt; das Register von 1639/40 beispielsweise (ebd. Alter Dom PuR 32) verzeichnet für diesen Zweck ca. 124 Mark von Gesamteinnahmen in Höhe von ca. 700 Mark. Hinzu kamen sog. *essentia- lia exposita* von ca. 153 Mark, die wiederum den Vikaren oder einzelnen von ihnen zu bestimmten Terminen, etwa zur Kirchweihe, oder für bestimmte

Zwecke, etwa *pro convivio vernali*, gezahlt wurden. Schließlich waren 1639/40 auch noch Brotlieferungen an Kanoniker und Vikare in Höhe von 39 Mark zu leisten, sowie weitere kleinere Ausgaben (vor allem Almosen an Arme). Insgesamt konnte ein Überschuß von ca. 363 Mark unter 6 residierende Vikare verteilt werden. Zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme ging der größte Posten der Gesamtausgaben von ca. 73 Rtl. an Aufwendungen für den Gottesdienst (ca. 35 Rtl. für Kerzen, Hostien etc.), ferner 18 Rtl. als Gehalt an den Emonitor der Burse und ca. 6 Rtl. an Arme. Den Überschuß von ca. 192 Rtl. erhielten die residierenden Vikare zu gleichen Teilen (StAM, SpezOrgKommM 176).

Daneben bezogen die residierenden Vikare Einkünfte aus der *haereditas* des 1646 verstorbenen Dechanten Heinrich von Detten, die sich 1677 auf ca. 12 Rtl. beliefen; vgl. das Register dieser Einkünfte für 1677–1719 (StAM, AV Msc. 364). Jeder partizipierende Vikar hatte als Gegenleistung jährlich mindestens eine Totenmesse für den Stifter, desgl. eine Messe beim Tode eines partizipierenden Konfraters zu lesen. 1688 wurde beschlossen, daß jeder in den Genuß dieser Einkünfte neu Eintretende 5 Rtl. zahlen sollte, die für Prozesse der Vikare verwandt werden sollten (ebd.).

1749 begründeten die Vikare eine Provision zur Bestreitung von Prozeßkosten und anderen außerordentlichen Ausgaben, ferner für Memorien – vielleicht als Wiederbelebung der inzwischen wohl (aus welchen Gründen immer) eingegangenen Dettenschen Stiftung – , die sie mit ca. 100 Rtl. aus ihrer Burse ausstatteten. Die Verwaltung wurde einem *provisionarius* aus der Mitte der Vikare anvertraut. Jeder Teilnehmende hatte monatlich ein *sacrum cum applicatione* für Mitbrüder und Wohltäter zu lesen; 1755 kam die Pflicht zu einem weiteren derartigen *sacrum* hinzu; vgl. dazu den *Liber provisionis* (StAM, Alter Dom PuR 49). Die Rechnung der Provision ist ab 1750 in den Registern der Vikarienbursa enthalten (ebd. PuR 50 ff.).

9. Bursa meliorationis Vogelpoet

Bei Umwandlung der beiden Vikarien des Matthäus-Agnes-Altars (s. § 11, 2 e) in Blutsvikarien der Familien Vogelpoet und Drachter 1681 wurde vereinbart, daß die beiden Familien für den Verzicht des Kapitels auf bestimmte Rechte, insbesondere das Präsentations- und Kollationsrecht der beiden Vikarien, je 800 Rtl. zur Verbesserung der vier *tenuiores vicarii*, und zwar der beiden Vikare des Hochaltars, des zweiten Rektors des Primaltars (des Inhabers der *vicaria subdiaconalis*) und des Vikars *in armario*, zu entrichten hatten (StAM, Alter Dom U. 450, Akten 6 Nr. 17). Dieser Verpflichtung kamen die

Familien durch Übereignung von Obligationen nach (ebd. Akten 5 Nr. 4). Die Hebung und Verteilung der Einkünfte zu gleichen Teilen wechselte unter den berechtigten Vikaren. Diese setzten 1755 fest, daß neu eintretende Vikare den Genuß der Burse mit 2 Rtl. 17 Sch. zu redimieren hatten, daß alle Berechtigten *prima die non impedita* nach Abhaltung der Jahresrechnung ein *sacrum pro confratribus, benefactoribus vivis atque defunctis* zu lesen hatten und daß nach dem Tod eines Berechtigten die drei übrigen eine Seelmesse für denselben halten sollten (ebd. PuR 71 Bl. 32). Für weitere der Burse vom Vikar Paul Lagemann vermachte 50 Rtl. hatte jeder der berechtigten Vikare *in anniversario defuncti* eine Messe zu lesen (ebd. Akten 6 Nr. 17). Zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme brachte die Burse nach Abzug geringer Ausgaben für Messen und für das Gehalt des Emonitors einen Überschuß von ca. 40 Rtl. (StAM, SpezOrgKommM 176). Register der Burse befinden sich im Bistumsarchiv (DA 15 A 2) und im Staatsarchiv (Alter Dom Akten 6 Nr. 17).

10. Foundation Cloedt

In seinem Testament von 1673 bestimmte Gottfried Cloedt, Vikar am Alten Dom und zu S. Martini in Münster, nach Abzug genannter Legate seinen restlichen Nachlaß, darin Renten, Kapitalien und Barschaft, zur Verbesserung einer Vikarie oder Errichtung einer neuen Foundation, von der wöchentlich drei Seelenmessen für ihn zu lesen waren, ohne jedoch die begünstigte Kirche zu benennen. Ein um den Nachlaß nach dem Tod Cloedts 1681 begonnener Rechtsstreit zwischen dem Alten Dom und S. Martini wurde 1683 dahin verglichen, daß das Kapitel letzterer Kirche zur Memorie des Verstorbenen 200 Rtl. und die Vikarienburse derselben 10 Rtl., der Alte Dom dagegen den übrigen Nachlaß zum testamentarisch bestimmten Zweck erhalten sollten. Ein von den Vikaren zu S. Martini 1698 erneut angestrebter Prozeß führte zum Vergleich von 1713, wonach dieselben nach Zahlung von 500 Rtl. auf alle Ansprüche auf den Nachlaß zugunsten des Alten Doms verzichteten. Durch die genannten Zahlungen und die erheblichen Prozeßkosten war der Nachlaß nahezu erschöpft, so daß das Kapitel des Alten Doms in der Folgezeit jährlich nur 12 Rtl. zur Verbesserung der Agnes-Vikarie und gewisse Chorpräsenzen aus dem Nachlaß bestreiten konnte (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 4; SpezOrgKommM 176). Zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme beliefen sich Einnahmen und Ausgaben der Foundation auf ca. 332 Rtl.; von letzteren machten die Präsenzenzahlungen mit ca. 140 Rtl. den Hauptteil, die Zahlung an die Agnes-Vikarie mit 12 Rtl. nur einen relativ geringen Anteil aus (ebd. SpezOrgKommM 176). Register der Foundation 1700 ff. befinden sich im Staatsarchiv (Alter Dom PuR 134–137).

11. Foundation Rave

Mit Verfügung vom 22. Juli 1734 bestimmte der Thesaurar Johann Georg Rave das Kapitel des Alten Doms nach Abzug bestimmter Legate und seiner Schulden zum Erben und traf über die Verwendung der Einkünfte aus seinem Vermächtnis folgende Bestimmungen: 1. Die Verwaltung oblag den Kanonikern im Wechsel vom Dechanten abwärts ohne Salär; 2. die Abrechnung erfolgte alljährlich am Tag nach Mariä Geburt im Kapitel; 3. am Anniversar Raves erhielt jeder Kanoniker 9 Schilling und 4 Pfennig, jeder Vikar, Offiziant, der Küster und jeder Choral 2 Schilling und 4 Pfennig, sofern *in horis et sacro* anwesend; 4. am Fest *Septem dolorum Mariae* und am Fest *sancti Josephi* empfangen die Kanoniker je 7 Schilling, die übrigen Genannten je 2 Schilling, um für das Seelenheil Raves, seiner Eltern und Geschwister zu beten; 5. im übrigen sollten die Einkünfte der Foundation gesammelt und zur Vergrößerung derselben angelegt werden bis zur Erreichung einer Summe von 20000 Reichstälern; darüber sollte alsdann folgendermaßen disponiert werden: 6. an den Tagen, an denen die *horae minores* gesungen wurden, sollten die Kanoniker *sub primo psalmo primae horae* vom Bursner je 1 Schilling, die Vikare, Offizianten, der Küster und die Chorale je 6 Pfennig erhalten; 7. die Horen sollten nach Vorschrift des Tridentinums und des Synodalkretrats Bischof Friedrich Christians von 1692 gehalten werden; wer daher *properanter, irreverenter, cursorie et, ut ita loquar, atheistiche* sang oder während Horen und Gottesdienst Gespräche führte, war als absent zu erachten; 8. sollte ebenfalls nichts erhalten, wer dem Trunk ergeben war und Kneipen besuchte; 9. bei der Jahresrechnung ermittelte Überschüsse sollten zum Kapital gelegt werden; 10. erklärte der Fundator sein Einverständnis damit, jedem Kanoniker 2 Schilling und jedem der übrigen Genannten je 1 Schilling täglich zu zahlen, falls das Kapital irgendwann entsprechend gewachsen sein sollte; 11. nur sehr schwer Erkrankte sollten bei Absenz etwas erhalten; 12. auch der Dechant bekam nur einen einfachen Anteil; 13. obige Bestimmungen waren dem Jahresregister zu inserieren; 14. bat der Fundator den jeweiligen Dechanten, Kanoniker und Vikare immer wieder eindringlich zur Erfüllung ihrer Pflichten im Gottesdienst und zur Ehrfurcht im Gotteshaus zu ermahnen; schließlich sollte bei Anwachsen des Kapitals auf 20000 Taler mit einem jährlichen Ertrag von 800 Talern der Bursner von 200 Talern der letzteren Summe 13 alten, unbescholtenen, armen Männern am ersten Freitag jedes Monats je 1 Taler mit der Verpflichtung geben, an diesem Tag an einem *sacrum* teilzunehmen und für den Fundator, seine Eltern und Geschwister zu beten; der Bursner oder an seiner Stelle der Elemosinar oder auch ein weltlicher Emonitor erhielten für ihren Dienst 12 Taler. In einem Zusatz vom 21. März 1736 verfügte der Fundator, daß, da *post meridiem am officium defunctorum et in vesperis*

nur wenige teilnahmen, jedem derselben (dem Kanoniker 1 Schilling, jedem der übrigen Genannten 6 Pfennig) gegeben werden sollten. Der Organist sollte nach einer weiteren Bestimmung vom 8. Mai 1736 an allen obigen Einkünften nicht beteiligt werden. In einem Zusatz vom 6. Mai 1737 schließlich minderte Rave die Ausgabe für die Armen auf je 18 Schilling und 8 Pfennig aus Sorge, die Armenkosten könnten einen zu großen Anteil an der Gesamtsumme beanspruchen (StAM, Alter Dom U. 474). Das Kapitel hat diese Minderung später wieder rückgängig gemacht, also pro Person 1 Reichstaler gezahlt (ebd. RegM 22431), im großen ganzen aber die Stiftung bestimmungsgemäß verwaltet. 1735 fügte Rave seiner Stiftung das Erbe Averbek (Ksp. Handorf) hinzu, das aber schon 1744 von seiner Familie erworben wurde (ebd. Alter Dom Akten 2b Nr. 50, 5 Nr. 1). Zur Aufhebungszeit gehörten das Erbe Brunland und der Hanenkamp (beide Ksp. Ahlen) zur Foundation (StAM, RegM 22431). Das Kapitalvermögen derselben belief sich nach der Rechnung von 1822 auf ca. 25500 Rtl. mit einem jährlichen Zinsertrag von ca. 870 Rtl. (ebd.). Letzterer wurde zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme noch auf ca. 926 Rtl. berechnet; davon wurden ca. 562 Rtl. für Präsenzen, 156 Rtl. an Arme verausgabt (ebd. SpezOrgKommM 176). – Register der Foundation 1738 ff. befinden sich im Staatsarchiv (Alter Dom PuR 133, 137).

§ 25. Bäuerliche Güter

Ksp. Ahlen

Die *curtis to Len* hatte das Kapitel des Alten Doms mit eigenen Mitteln gekauft; dem Propst stand darüber – so das domkapitularische Einkünfteregister des 14. Jahrhunderts (CodTradWestf 2 S. 78) – kein Verfügungsrecht zu.

Diese Rechtslage bestand schon 1277, als der Hof erstmals im Eigentum des Alten Doms genannt wird: In diesem Jahr verkauften die Gebrüder *de Len* mitsamt ihrem Onkel Themo *de Len* – hier wird also eine nach dem Hof benannte Familie greifbar – an Dechant und Kapitel eine Rente aus dem zur *curtis in Len* gehörigen *mansus Bovescenbroke* oder aus der *curtis* selbst; die Verkäufer verpflichteten sich, die Kaufsumme zum Erwerb der Vogtei über die zur *curtis* gehörigen Güter zu verwenden (UB Alter Dom Nr. 20 S. 27).

1283 befanden sich Dechant und Kapitel im Besitz der Vogtei über die *curtis* und den genannten *mansus*; nach Streitigkeiten verzichtete Gerlach *Bitter* vor Bischof Eberhard von Münster darauf (ebd. Nr. 28 S. 32 f.), behielt je-

doch die Vogtei über andere Güter des Haupthofes, deren Inhaber 1289 faßbar werden, nämlich Gerwin *de Len*, Walter *de Honlen*, Heinrich *de Bersseten* und Hermann *Sculinc, mansionarii seu familia der curtis*. Diese Bauern verpflichteten sich 1289 gegenüber Dechant und Kapitel, ihre Dienste durch jährliche Geldzahlungen abzulösen (ebd. Nr. 32 S. 35).

1295 beendete der Alte Dom den Streit mit den Knappen Johannes *Abbas* und Gerhard *de Wittene* um die – sicher ebenfalls im Ksp. Ahlen gelegene – *domus Wolfbardi* und ein zum *mansus Leen* gehöriges Mädchen erfolgreich (ebd. Nr. 34 f. S. 36 f.).

1299 wurde die *curtis to Len* auf Lebenszeit an Lubbert *de Heringen* verpachtet (ebd. S. 38 Nr. 36).

Themo *de Leen*, Arnold und Johannes *de Leen*, Johannes *de Berseten* und Johannes *de Honleen*, Eigenhörige des Haupthofes *Leen*, begegnen 1332 als Zeugen eines Grundstückstauschs zwischen einem Ahlener Bürger und Dechant und Kapitel; der *mansus Sculinchove* im Ksp. Altahlen befindet sich ebenfalls noch im Besitz des Alten Doms (ebd. S. 47 Nr. 60).

1338/1339 konnten Dechant und Kapitel Vogteirechte, und zwar über die *domus to Berzten*, die *domus* des Johannes *to Honleen*, die *domus* des Gerwin *to Leen* und den *mansus Schulingesbove to Mechlen*, aus der Hand der Knappen Rudolf und Johannes von Ahlen an sich bringen; Vorbesitzer waren der Ritter Gottfried *Volenspit* und seine Söhne gewesen (ebd. S. 50 f. Nr. 67–69).

1342 war der *mansus in Berzten* gegen eine Rente an die Stadt Ahlen veräußert (ebd. S. 52 Nr. 73). Dieser Hof dürfte es sein, der 1354 vom Knappen Johann von Ahlen an den Knappen Sweder *den Beyere* weitergegeben wurde (InvNichtstArchWestf 1,3: Kr. Coesfeld S. 190 Nr. 4).

1352 wurde der Alte Dom durch Spruch des Bischofs Ludwig von Münster nach Streitigkeiten mit den Gebrüdern *Hert* im Besitz der *mansu to Mechelelen, to Gerweninc* und *to Leen* sowie der *domus* des Johannes *to Honleen* und des Johannes *tho Berseten* samt der zugehörigen Vogtei bestätigt; der letztgenannte Hof kann kaum identisch mit dem oben zu 1342 erwähnten sein (UB Alter Dom S. 56–59 Nr. 87–92).

1359 erwarb der Rektor des Martins-Altars im Alten Dom vom Knappen Lubbert *Cloet* einen *mansus in Wersbrochusen* im Ksp. Altahlen (ebd. S. 68 Nr. 114). 1452 verkaufte der damalige Inhaber des Altars das Erbe *Huttemansbove* im Ksp. Altahlen in der Bs. *Wersbrochusen* mit Ausnahme der zugehörigen Eigenhörigen an den Ahlener Bürger *Everd de Vryssche* gen. *de Dunne* (BAM, GV U. 138).

Wohl zu Beginn des 16. Jahrhunderts – so das Lagerbuch von 1610 – wechselte die *curia in Leen* ihren Namen. Nachdem sie eine Zeitlang unbesetzt gewesen war, wurde sie dem Eigenhörigen *Recquin Kerckloe* übertragen (StAM, Alter Dom PuR Nr. 1 Bl. 11). 1524 (Kohl, Pfarrkirchen Ahlen Nr. 155 S. 169) und 1530 (UB Alter Dom S. 278 Nr. 648) wird Bernd *Kercklo* genannt.

1563 erwarben Dechant und Kapitel vom Schwesternhaus in Ahlen tauschweise den *Boeckenkotten* (StAM, Alter Dom U. 316), später *Kerckloes* Kotten genannt (ebd. PuR Nr. 1 Bl. 11^V).

1563, 1565 und 1566 belasteten Dechant und Kapitel ihr Gut *Kerckloe* in der Bs. Hallene mit Renten (ebd. U. 314 a, 322, 327).

Das Lagerbuch des Dechanten Voß von 1610 bezeichnet die *curia Kerckloe* als im Besitz der Burse befindlichen zweiflügeligen Hof und als Sadelgut. Auf ihm habe ehemals eine Kapelle gestanden, an der 1526 der Priester Johannes *Wippup* residiert habe. Es habe dort auch eine *olde borg* gegeben, an drei Seiten von Wasser umgeben; *sed domus ista anno 1598 fuit e fundamentis denuo exstructa*. Als zugehörige Güter werden *Lentrup olim die Dillenhove* und *Pickenbergk* oder *Pyckenbrock*, beide ebenfalls in der Bs. Hallene, die *Wychardtzhove* oder *Schuerwinckelshove* in Ahlen an der *Suedtstrassen*, *Hüntelman* im Ksp. Vorhelm, *Kerckloes* Kotten und Zehnteinkünfte bei Ahlen genannt. Die *Ripenselhove* (*Ripels-*) war nach Angabe des Lagerbuchs in *Kerckloes* Erbe einverleibt (ebd. PuR Nr. 1 Bl. 5^V, 8–25). Dies war offenbar schon 1524 der Fall, als Bernd *Kerckloe* von der *Ripensellerhove* in dem *Kercklo* Abgaben an den Almosenkorb in der neuen Kirche in Ahlen entrichtete (Kohl, Pfarrkirchen Ahlen Nr. 155 S. 169). 1529/1530 war ein Garbenzehnter von demselben Hof zwischen dem Alten Dom und den Brüdern *Pyck* streitig (UB Alter Dom S. 271, 277 f. Nr. 630, 647 f.).

Die auf dem Hof *Kercklo* stehende, bereits erwähnte *borgh* sollte nach einem Kapitelsbeschuß von 1698 gegen die Zusage des Pächters, für die notwendigen Reparaturen zu sorgen, nicht abgebrochen werden (Ruhr, ADP Nr. 2). Eine *designatio* der zum Erbe gehörigen Ländereien, Weidegründe, Holz- und Huderechte enthält das Kapitelsprotokoll von 1778 (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 1027–1029).

1787 begegnet Zeller *Kerckloe* als Bauerrichter der Bs. Hallene (ebd. Akten Nr. 1 e Nr. 27).

Heinrich *Leventrop* kommt 1530 unter den Bauern der Bs. Hallene vor (UB Alter Dom S. 278 Nr. 648). 1561 verkauften Dechant und Kapitel aus ihrem Erbe *Lentrup* eine Rente (StAM, Alter Dom U. 311). 1575 wurde der Eigenhörige *Leventrupp ob nimiam rebellionem* und weil er sein Gut mit 1200 Talern belastet hatte, des Erbes entsetzt, dessen Pertinenzen z. T. verpachtet wurden (ebd. PuR Nr. 8 Bl. 103–105, hier eine Übersicht der verpachteten Grundstücke; ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 93^V). Weitere Verpachtungen erfolgten 1653 (Ruhr, ADP Nr. 1), 1733 und 1768 (ebd. Alter Dom Akten 2 b Nr. 23). Ein Verzeichnis der Pertinenzen des Erbes (18. Jahrhundert) findet sich ebd. Akten 1 e Nr. 27.

Der 1533 genannte Hof *Lymbroke* genannt *Pykenbrynck* dürfte mit dem oben erwähnten *Pyckenbrock* identisch sein (UB Alter Dom S. 290 f. Nr. 680). *Piepenbrock* kommt auch im 18. Jahrhundert im Besitz des Alten Doms vor (StAM, Alter Dom PuR Nr. 2 Bl. 11^V, U. Nr. 483: hier zu 1789 als Kötter).

In den ab 1549 erhaltenen Bursenregistern wird *Wychart Bysterveldt* als Eigenhöriger des Alten Doms *van der Schülewynckelsbove* genannt (ebd. PuR, etwa Nr. 6 Bl. 22).

Das Lagerbuch von 1610 verzeichnet den *mansus Schürwinckelsbove ... olim Bisterveldt nunc Wychartzbove* in Ahlen als der *curia Kerckeloe* unterstellt (ebd. PuR Nr. 1 Bl. 5^v, 15–17). Anfang des 17. Jahrhunderts begegnet der Hof unter dem zuletzt genannten Namen (ebd. Akten 2 c Nr. 30). 1657 ist von den Pertinenzen von *Brunlands* Erbe die Rede, wie Gerd *Wichart* sie in Gebrauch gehabt hatte. Im 18. Jahrhundert lassen sich mehrfach Verpachtungen von *Brunland* nachweisen (ebd. Akten 2 b Nr. 6).

Die preußische Vermögensaufnahme von 1822 rechnet *Kerckeloe, Lentrup* (auch *Dillenhove* genannt) und *Hölscher* (in den Hebungsregistern ... *der Schurwinkel genannt*) zu den Pachtgütern, *Kerckeloes* Kotten und *Piepenbrock* zu den eigenhörigen Höfen der Kanonikerbursa, während *Brunland* im Besitz der Fundatio Rave erscheint (StAM, RegM Nr. 22431).

Ksp. Altenberge

1247 tauschten Propst und Kapitel vom Edelherrn Ludolf von Steinfurt gegen zur *curtis Boclo* (Ksp. Welbergen) gehörige Gerichte die *domus* des *Wicgardus de Woltorpe* (Bs. Waltrup) ein (UB Alter Dom Nr. 11 S. 19 f.). Das domkapitularische Einkünfteverzeichnis des 14. Jahrhunderts führt die *domus to Woltorpe apud gymnasium* als Propsteigut des Alten Doms auf (CodTradWestf 2 S. 74). Das Kleiderguts- oder Sunderamt des Stifts Borghorst empfing im 15. Jahrhundert Korn- und Geldabgaben aus dem *mansus Austmannynck* in Waltrup (CodTradWestf 7 S. 116 f.). 1526 wird die *curia Ansmannynck* samt zugehöriger Vogtei als allein dem Propst zustehend bezeichnet (UB Alter Dom S. 262 Nr. 608); sie war zu diesem Zeitpunkt wüst und wurde von Gerdinck (Ksp. Altenberge) bewirtschaftet (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 80, 81^v). Pertinenzverzeichnisse des Erbes von 1530, 1558 und 1589 finden sich in den Akten des Domkapitels (StAM, DomKM Neuere Registratur Nr. 323). Noch bei der preußischen Vermögensaufnahme von 1822 war die *Emtingsbove* oder *Amselingsbove*, aus einigen bei Gerdings Kolonat gelegenen Ländereien bestehend und der ehemaligen Propstei gehörig, an Gerding verpachtet (StAM, RegM Nr. 22431).

1346 kauften Dechant und Kapitel von Johannes *Wetinctorp* die *domus tor Beke* in der Bs. Hohenhorst mit den zugehörigen Leuten *Johannes de Bechus* und dessen Tochter *Greta* (UB Alter Dom S. 54 Nr. 79, 80, S. 55 Nr. 82). 1353 verpachteten sie den Hof an *Johannes de Honhorst* und dessen Frau; einer der Erben der Eheleute sollte als Eigenhöriger auf dem Hof nachfolgen (ebd. S. 62 Nr. 99). Das Lagerbuch des Dechanten Voß von 1610 führt *Beckmann* unter den Bursengütern, die keinen Haupthof haben, an (StAM, Alter Dom

PuR Nr. 1 Bl. 5, 35, 36). Im 18. Jahrhundert war der Hof mit Eigenhörigen besetzt (ebd. Akten 2 b Nr. 3), während er zur Aufhebungszeit wieder verpachtet war; seine Abgaben wurden über die *Registrum decimarum* genannte Kapitelskasse abgerechnet. Zu den Lasten des Hofes gehörte nach der Vermögensaufstellung von 1822 die Pflicht, den Zehnten des Alten Doms in Emsbüren und Salzbergen von Rheine ab, den in Wetringen und Welbergen von Steinfurt ab und den in Havixbeck und Billerbeck gemeinsam mit dem Pächter des *Wernecke-Edel-Kolonats* (Bs. Kümper) nach Münster zu fahren (StAM, RegM 22431).

1397 verkaufte der Edelherr Ludolf von Steinfurt an *Rotger van Erle* das Eigentum des von diesem bisher zu Lehen besessenen Gutes und Hauses *Erle* (Bs. Kümper) (UB Alter Dom S. 105 Nr. 204). Im selben Jahr verkaufte Rotger eine Rente aus dem Hof (ebd. S. 105 Nr. 205). 1553 waren Dechant und Kapitel des Alten Doms im Besitz des Erbes *Erle*; sie verkauften eine Rente daraus (StAM, Alter Dom U. 296). Das Lagerbuch von 1610 rechnet *Werncke tho Erl* zu den Bursengütern, *quae curia carent* (ebd. PuR 1 Bl. 5, 32–34). 1626 wurde der Hof von Dechant und Kapitel auf 12 Jahre verpachtet (ebd. RKG S 1456 Bd. 2 Bl. 25). Anlässlich von Neuverpachtungen des *Wernecken Erbe in Erle* 1744 Zusammenstellung der Pertinenzen, Berechtigungen und Belastungen (ebd. Alter Dom PuR 2 Bl. 406 ff., 414^v ff.). Die Vermögensübersicht von 1822 zählt den *Wernecke-Edel-Kolonat* dagegen zu den Zeitpachtgütern; die Pachtabgaben waren an das *Registrum decimarum* des Kapitels zu leisten. Mit Beckmann (Bs. Hohenhorst) hatte der Pächter Zehnte des Alten Doms nach Münster zu fahren (StAM, RegM 22431).

Ksp. Appelhülsen

Die *curtis Frenckynck* gehörte nach der Stiftsüberlieferung des 16. Jahrhunderts zum Wittumsgut (*dos*) des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 81).

Wohl 1285 mahnten Dechant und Kapitel beim Propst die Lieferung der Präbendalleistungen an, u. a. vom *officium* Appelhülsen (UB Alter Dom S. 93 Nr. 175).

Das domkapitularische Einkünfteregister des 14. Jahrhunderts verzeichnet unter den Gütern, die der Propst des Alten Doms zu vergeben hatte, die *curtis Vrenkinhof*. An zugehörigen Höfen werden genannt: der *mansus Stenhove* in Appelhülsen, *ton Vene* (Ksp. Senden?), *Svelinc*, *Rennebrinc* und *tor Horst* (alle im Ksp. Senden), *Hosekinc* (Ksp. Nottuln), ferner die bisher nicht sicher lokalisierten *domus ... Vorewerck*, *curtis ton Vorewerke*, *Hammicholt*, *Gerlekintorp* und *domus to Noilon*. Außerdem werden *case* in Appelhülsen und *Vorewerck* und die Mühle zu *Vrenkinc* erwähnt (CodTradWestf 2 S. 74 f.).

1323 hatte der Propst eine Rente aus dem der *curtis Vrenkinch* inkorporierten *mansus Ketelhove* (Ksp. Buldern) zu zahlen (UB Alter Dom S. 44 Nr. 55). 1349 tauschten Dechant und Kapitel mit dem Knappen Hermann von Schonebeck d. J. zum Amt (Hof) *Vrenkinch* gehöriges Land (ebd. S. 55 Nr. 83, 84). 1352 bezeichneten Eigenhörige der *curtis tho Frenkinch* die Hofstätte *in den Bomgharden alias dicta Sthenhove* beim Kirchhof in Appelhülsen, die der dortige Pfarrer mit Zustimmung des Alten Doms von den Knappen Hermann von Schonebeck gen. von Berenbrock und Dietrich von Schonebeck gen. von Vorwerk eingetauscht hatte (ebd. S. 60 Nr. 94). 1353 wird die Mühle zu *Vrenkinch* im Ksp. Nottuln erwähnt (ebd. S. 62 Nr. 101).

Gottfried von Schonebeck tritt 1354 als Vogt des Alten Doms auf (Kohl, Ägidii S. 62 Nr. 139).

1356 befreiten Propst, Dechant und Kapitel die *curia Vrenkinch* mit Gericht, Mühle, Wortstätten und zugehörigen Höfen – als solche werden jetzt *thor Horst, Swelinch, thon Vene, ton Rennebrincke, Hosekinch* und *Stenhove* genannt – vom adligen Schulden Hermann von Schonebeck gen. von Berenbrock, indem sie ihm unter Bestätigung des Bischofs Ludwig von Münster seine Rechte abkauften; die Kaufsumme war durch die Veräußerung des Hofes *ton Boclo* (Ksp. Welbergen) 1353 beschafft worden (UB Alter Dom S. 66 f. Nr. 111–113).

1364 versetzte der Propst die Mühle zu *Vrenkinch* im Ksp. Nottuln an Bernd von Schonebeck (ebd. S. 72 Nr. 124); 1413 löste Evert, der Schulte von *Vrenckinck*, sie von Bernds Sohn *Godeckin* wieder ein (ebd. S. 115 Nr. 227).

Nach Streitigkeiten in der Amtszeit des Propstes Rudolf von Langen (1462–1519) kam es 1520 zu einer Einigung, nach der u. a. auch die *curia Frenckinckhoff*, die zu der Zeit für Jahrespacht ausgetan war, als gemeinsames Schultengut von Propst und Kapitel gelten sollte (ebd. S. 249 Nr. 573). Noch im selben Jahr entstand erneuter Streit, in dessen Verlauf der Propst die Bauern verschiedener Höfe, darunter auch *Vrenckinck*, an der Lieferung der Präbende an das Kapitel hinderte (ebd. S. 250 Nr. 576). Nach dem für ihn ungünstigen Urteil der Rota Romana von 1525 (ebd. S. 260 Nr. 603) einigte sich der Propst mit dem Kapitel 1526 dahin, daß ihm die zum *Frenckinckhoff* gehörigen Höfe *Steynhove, thor Horst* oder *Horstmann, Swelinck, Rennebrinck, Kock* (Ksp. Senden) und *Hosekinck* zu alleinigem Besitz übertragen wurden (ebd. S. 262 Nr. 608), und zwar als Ersatz für den Verlust des Haupthofes *ton Boclo* (Ksp. Welbergen), der im 16. Jahrhundert als dem Stift entfremdet betrachtet wurde.

Den nunmehr erreichten Besitzstand geben die Register der Propstei und der Kellnerei von 1526/1527 wieder. Die *Steinhove* war zu diesem Zeitpunkt wüst und wurde von *Frenckinck* und anderen mitbewirtschaftet. Das Propsteiregister verzeichnet außerdem 16 Pflichtige, die Wortgelder und -hühner zu geben hatten (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 79^V-81^V).

Im 16. Jahrhundert wußte man von einem Gut *Vortwijck* (= Vorwerk?) in Appelhülsen, das wüst geworden und in Haus- und Hofstätten mit Gärten aufgeteilt worden sei (StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 2). Der Alte Dom besaß Wortstätten in Appelhülsen (vgl. § 29).

Das Lagerbuch von 1610 nennt außer den bereits bekannten Pertinenzen des Haupthofes *Loman* in Havixbeck, *Ansmanning* in Altenberge und den für *Kock* eingetauschten Hof *Vrouweninck* in Billerbeck. Die *Stenhove* – sie blieb auch in Zukunft wüst – wurde weiterhin von *Frenckinck* bewirtschaftet; auf ihren Ländereien lagen ferner die Kotten von *Johann Everdts* und *Schrörberndt*, die in die Propstei eigenhörig waren. Außer 16 alten führt das Lagerbuch 10 neue Wortstätten in Appelhülsen auf. Der Propst hatte das Recht der Wroge und Probe für Backen und Brauen im Dorf; *Schulte Frenckinck* war Bauerrichter in Appelhülsen (ebd. PuR Nr. 1 Bl. 3^V, 82–90).

Infolge eines Brandes 1678 und übler Administration des Schulden war *Frenckinck* gegen Ende des 17. Jahrhunderts zeitweise wüst und mußte verpachtet werden (ebd. Akten 2 b Nr. 8). Niemand fand sich bereit, das Erbe anzunehmen; das Kapitel sah sich gezwungen, aus eigenen Mitteln ein neues Haus darauf zu errichten (Kapitelsprotokoll von 1696, Ruhr ADP 2).

Die Übersichten der Aufhebungszeit verzeichnen *Schulte Frenking* als ehemaligen Eigenhörigen der Kellnerei, während die *Steinhove* der Propstei gehörte. Außer den bereits genannten Rechten hatte das Stift in Appelhülsen den Rezeptor anzuordnen und die Kirchspielsrechnungen abzunehmen (StAM, RegM 22431; Ruhr, AD Nr. 1).

1533 verpachteten Dechant und Thesaurar den Hof *tor Wedemhove* an freie Leute. Aus derselben Zeit stammt eine *Designatio bonorum ad curiam sive mansum Wedemhove spectantium* (UB Alter Dom S. 292 Nr. 684; StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 43^V). Das Lagerbuch von 1610 verzeichnet den Hof nicht. 1724 wird *Schulte Wedemhove* gemeinsam mit *Schulte Frenking* genannt (StAM, Alter Dom Akten 2 b Nr. 35). Aufstellung der zum Erbe gehörigen Ländereien, Gerechtigkeiten und Lasten von 1792 in den Kapitelsprotokollen (ebd. PuR 4 Bl. 231^V ff.).

Nach den Unterlagen der Aufhebungszeit befand sich der Pachthof *Schulte Wedemhove* im Besitz der Dechanei und der Thesaurarie (StAM, RegM 22431; Ruhr, AD Nr. 1).

Westerrodts Kotten im Dorf Appelhülsen war nach dem Einkünfteregister der Propstei aus den Jahren 1597/1598 von Propst Melchior von Büren *vertan zur hauswinnung*, und zwar 1579 (StAM, Alter Dom Akten 2 c Nr. 13). Unter den eigenhörigen Köttern der Propstei wird *Westerrot* auch 1621 (ebd. Akten 6 Nr. 14) und im 18. Jahrhundert (ebd. Akten 2 b Nr. 30) genannt.

Tatsächlich scheint sich der Kotten kaum von den Wortstätten in Appelhülsen unterschieden zu haben: Bereits 1526 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 80^V),

also schon vor der angeblichen Aufteilung des Kottens, dann 1610 (ebd. Alter Dom, PuR 1 Bl. 87^V, hier unter den *altten wortsteden*) und im 18. Jahrhundert (ebd. Akten 2 b Nr. 10) wird *Westerrodt* zu den Wortstätten gerechnet. In der Vermögensaufnahme von 1822 kommt die Wortstätte nicht mehr vor (StAM, RegM 22431)¹).

Ksp. Billerbeck

1354 tauschten Propst, Dechant und Kapitel gegen die *curtis Woltmerynch* im Ksp. Schöppingen und 60 Mark vom Knappen Albert von Senden die Stätte (*domus sive mansus*) *Vrouweninck* ein (UB Alter Dom S. 63 Nr. 103, 104). Bei der Güterregelung zwischen Propst und Kapitel 1526 wurde festgelegt, daß die *curia Vrouwenynck* mit der Vogtei allein dem Propst zustehen solle (ebd. S. 262 Nr. 608). Diesen Besitzstand fixiert das Einkünfteregister der Propstei vom selben Jahr (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 80).

Nach einem Verzeichnis von 1591 hatte *Froninck* Abgaben an die Kammer des Klosters Varlar zu entrichten (CodTradWestf 6 S. 146).

1724 gehörten zwei von freien Leuten bewohnte Kotten, genannt die Leibzucht und die *Schuer*, zum Hof (StAM, Alter Dom Akten 2 b Nr. 10).

Die preußische Vermögensaufnahme von 1822 rechnete *Fronings Colonat sub Nr. cat. 4* in der Bs. Dörholt zu den ehemals Eigenhörigen der Propstei (ebd., RegM 22431)²).

Ksp. Bösensell

Der Schultenhof *Bittynck* oder *Bittynchoff* gehörte – so der Kenntnisstand des 16. Jahrhunderts – zur Erstausrüstung (*dos*) des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 82).

1252 verzichteten der Edelherr Wilhelm *Ruce*, sein Sohn und sein Enkel gegenüber dem Lehnsherrn, Bischof Otto von Münster, auf die Vogtei über den *Bettinchof*, die der Bischof daraufhin mit der Propstei des Alten Doms verband; der Propst belehnte den *villicus* und seine Nachkommen mit der Vogtei (UB Alter Dom Nr. 12 S. 21). Der Enkel des Wilhelm *Ruce* sprach 1272 gegenüber Bischof Gerhard seinen erneuten Verzicht auf die Vogtei aus (ebd. Nr. 19 S. 26 f.).

Das Einkünfteregister des Domkapitels aus dem 14. Jahrhundert verzeichnet das *officium (curtis) (to) Bettinck* (CodTradWestf 2 S. 76 f.).

¹) Zu Frenking und den zugehörigen Höfen vgl. auch: Peter ILSCH, Grundlagen der Dorfentwicklung am Beispiel Appelhülsens (GBll des Kr. Coesfeld 5. 1980 S. 26–38).

²) Vgl. zu Froning: Leopold SCHÜTTE, Der villicus im spätmittelalterlichen Westfalen (VortrForsch 27,1) 1983 S. 361 f.

Nach Besitzstreitigkeiten zu Zeiten des Propstes Rudolf von Langen (1462–1519) kam es 1520 zu einer Einigung zwischen Propst Reiner von Velen und dem Kapitel, nach der u. a. der Hof *Bittinck* beiden Seiten gemeinsam gehören sollte (UB Alter Dom S. 245 Nr. 561, S. 249 Nr. 573). Sich unmittelbar anschließende erneute Zwistigkeiten waren nach einem für das Kapitel günstigen Urteil der Rota Romana von 1525 (ebd. S. 260 Nr. 603) 1526 beigelegt (ebd. S. 263 Nr. 610).

Als *bonum commune* des Propstes und des Kapitels steht *Bittinck* im Kellneiregister von 1526/1527. Als Pertinenzen des Hofes werden *Velthues* und *Hulsmann* (beide ebenfalls im Ksp. Bösensell) genannt (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 82). 1597/1598 zählten die drei Höfe zu den Erben, die dem Propst zur Hälfte gehörten (ebd. Alter Dom Akten 2 c Nr. 13).

Das Lagerbuch von 1610 führt die *curia Bittingk* und als zugehörige Erben *Grote Veldthauß* und die *Hulsmansbove* auf (alle in der Brockbs.). Schulte *Bittinck* war Bauerrichter der Bs. und empfing von den Bauern den Send- und Gografenhafer, den er an die Berechtigten weiterleitete (ebd. PuR 1 Bl. 3, 46–51^V).

1520 war der Hof verpachtet (UB Alter Dom S. 249 Nr. 573); 1550 (StAM, Alter Dom U. Nr. 281 a), 1600 und 1706 (ebd. Akten 2 b Nr. 5) war er dagegen an Eigenhörige ausgetan. 1696 beabsichtigte das Kapitel die Verpachtung, damit das von den Eigenhörigen ruinierte Erbe *wieder beikommen möchte* (Kapitelsprotokoll von 1696: Ruhr, ADP Nr. 2).

1822 wurden *Bitting* und *Hülsmann* zu den vormaligen Eigenhörigen der Propstei und der Kellnerei gerechnet, während *Große Velthaus* ein Zeitpachthof der Kellnerei war (StAM, RegM 22431).

Im 1592 begonnenen Wechselbuch der Kellnerei (ebd. Alter Dom Akten 2 b Nr. 41) und im Lagerbuch von 1610 (ebd. PuR 1 Bl. 50^V) wird der *Tuenkotten* als zu *Grote Velthues* gehörig genannt.

Ksp. Borghorst

1300 erhielt der Alte Dom tauschweise gegen von den Rittern *de Vullen* an das Kloster Langenhorst verkaufte Abgaben, die vom Alten Dom zu Lehen gegangen waren, u. a. die *domus* des Albert *de Wevelincdorpe* (WestfUB 3 Nr. 1670 S. 871 f.). *Wevelincdorpe* dürfte im Ksp. Borghorst gelegen haben (vgl. ebd. 3 Nr. 506 S. 270).

Der Hof kommt danach nicht mehr im Besitz des Alten Doms vor. Er wird schon im domkapitularen Einkünfteregister des 14. Jahrhunderts nicht mehr genannt (CodTradWestf 2).

Nach dem Memorienbuch des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 87) gab der Dechant am Dedikationsfest (25. Oktober) u. a. 6 Schilling *de Dumme-the* aus, womit die Bs. Dumpte gemeint sein dürfte.

Ksp. Buldern

1323 hatte der Propst des Alten Doms jährlich 18 Schilling aus dem *mansus Ketelhove* an den Dechanten und das Kapitel zu zahlen, die den Hof vom Knappen *Ludekinus Lulle* erworben und der *curtis Vrenkinch* (Ksp. Appelhül- sen) eingegliedert hatten (UB Alter Dom S. 44 Nr. 55).

1519 gehörten die Bauern *Johannes Thyeman* und *Johannes Sevenbroick* zum Haupthof Limbergen (Ksp. Darup) (UB Alter Dom S. 246 Nr. 565).

Die Register von 1526/1527 verzeichnen *Sevenbrock* (Dorfbs.), *Thieman* und *Lubbertinck* (beide Bs. Hangenau) als Pertinenzen des Hofes Limbergen (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 80^V, 82), desgleichen das Wechselbuch der Kellnerei von 1592 (ebd. Alter Dom Akten 2 b Nr. 41) und das Lagerbuch von 1610 (ebd. PuR 1 Bl. 59–63^V).

Nach dem Einkünfteregister der Propstei von 1597/1598 zählten die drei Höfe zu den Erben, die dem Propst zur Halbscheid gehörten (ebd. Akten 2 c Nr. 13 Bl. 3). Ein Verzeichnis der Dienstpflichtigen der Propstei von 1724 (ebd. Akten 2 b Nr. 39 Bl. 4 f.) nennt die Höfe unter den der Propstei und der Kellnerei gemeinsamen Gütern. Thiemann entrichtete nach den Hebere- gistern von Nottuln Zehntabgaben an das Stift (CodTradWestf 6 Register S. 375). Die Kapitelsprotokolle enthalten ein Verzeichnis der 1771 verpachte- ten Ländereien des Erbes *Lobbersman* (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 688 f.) sowie seiner Pertinenzen und Lasten von 1811 (ebd. PuR 5 a Bl. 87^V ff.), ferner ein Verzeichnis der zu *Thieman* gehörigen Grundstücke und *onera praedii* von 1786 bzw. 1802 (ebd. PuR 4 Bl. 136 f., PuR 5 S. 387 f.)

Noch zur Aufhebungszeit waren die drei Höfe im Besitz des Alten Doms (Vermögensaufnahme von 1822: StAM, RegM 22431).

Ksp. Darup

Nach der stiftseigenen Überlieferung, wie sie das Kellnereiregister von 1526/1527 darbietet (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 81^V), gehörte die *curtis Limberge* zum Wittumsgut des Alten Doms.

Wohl 1285 sahen sich Dechant und Kapitel genötigt, den Propst zur Lie- ferung der Präbende u. a. vom *officium Lintberge* zu mahnen (UB Alter Dom S. 93 Nr. 175).

Ein nach dem Hof benannter Amtsträger (*officiatus*) des Alten Doms wird 1316 faßbar, als Propst, Dechant und Kapitel dem Knappen Gerlach von Limbergen das Erbe des Bruno *to Winde* im Ksp. Nottuln und eine Ware in der Roruper Mark, die beide zu *curtis et officium nostrum to Limberghe* gehörten, zu Eigentum übertrugen (Westf UB 8 S. 368 Nr. 1019).

Adlige villici begegneten 1390, als Gerd von Ense den Hof zu *Lymberghen* unter Vorbehalt des Wiederkaufsrechts an Hermann von Merveldt verkaufte (UB Alter Dom S. 100 Nr. 192 f.). Das Rote Buch des Stifts S. Mauritz berich-

tet dagegen, daß der Propst den Hof nach dem Tod Gerhards von Ense an Gerhard von Weddern übertrug (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 640^V). Das domkapitularische Einkünfteregister des 14. Jahrhunderts verzeichnet das *officium Lintberghe* unter den vom Propst zu vergebenden Gütern (CodTradWestf 2 S. 76).

1456 verzichtet Walter *van der Dunck* auf den Hof zugunsten des Ritters Gerd von Keppel (UB Alter Dom S. 152 Nr. 316).

1489 begegnet der Propst als Bauerrichter auf dem Limberger Feld (ebd. S. 194 Nr. 428).

Nach dem Tode Gerd von Keppel zog der Alte Dom den Hof und die zugehörigen Güter als erledigtes Schultengut ein. In der Folge zwischen Propst und Kapitel entstehende Streitigkeiten wurden durch den Vertrag von 1496 beigelegt, nach dem das Vergaberecht in die Hand des Kapitels wechselte, das den Hof dem derzeitigen Propst Rudolf von Langen für die Dauer seiner Amtswaltung übertrug (ebd. S. 201 f. Nr. 446). Diese Regelung wurde von Papst Leo X. 1514 bestätigt (ebd. S. 227 Nr. 517 f.) und vom münsterischen Offizial 1516 transsumiert (ebd. S. 233 Nr. 535).

Nach dem Tode Rudolfs von Langen nahmen die Kanoniker Grüter und Knipperdolling den Hof am Jahresende 1519 in Gegenwart des Schulden Johannes und der zugehörigen Bauern und Kötter Johannes *Warmolth*, Heinrich *Konerth*, Heinrich *Husinck*, Gerhard *Weykinck* (alle im Ksp. Darup), Johannes *Thyeman* (Ksp. Buldern) und in Abwesenheit des Johannes *Sevenbroick* (ebenfalls Ksp. Buldern) für das Kapitel in Besitz (ebd. S. 246 Nr. 565). Der die Übereinkunft von 1496 bestätigende und ergänzende Vertrag zwischen Propst und Kapitel von 1520 erklärte die *curia Lymborch* wie die *curie Frenkinchoff* im Ksp. Appelhülsen und *Bittinck* im Ksp. Bösensell zu beiden Seiten gemeinsamen Schultengütern und legte die Aufteilung der Einkünfte fest (ebd. S. 249 Nr. 573). Im folgenden Jahre bestätigte Bischof Erich von Münster den Vertrag (ebd. S. 251 Nr. 577).

Aber noch 1520 war das Kapitel erneut in Streitigkeiten mit dem Propst über die Präbendenlieferung u. a. aus dem Hof *Lymborch* geraten (ebd. S. 250 Nr. 576). Nach Appellation des Kapitels an den Papst 1522 verurteilte die Rota Romana den Propst 1525 zur Einhaltung des Vertrags von 1520 (ebd. S. 255 f., 260 Nr. 590, 592, 603).

Demgemäß führen die Güterregister von 1526/1527 die *curtis Limberge* als *bonum commune* von Propst und Kapitel mit den zugehörigen Höfen *Husinck*, *Conradynck*, *Warmolt*, *Wedekynck* (alle Ksp. Darup), *Sevenbrock*, *Thieman*, *Lubbertinck* (alle Ksp. Buldern) und dem *Gildekotten* (Ksp. Darup) auf (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 80^V, 81^V, 82). Dieselben Pertinenzen werden im Wechselbuch der Kellerei (ebd. Alter Dom Akten 2 b Nr. 41) und im Einkünfteregister der Propstei von 1597/1598 genannt; hier fehlt allerdings der *Gildekotten* (ebd.

Akten 2 c Nr. 13). Dieser ist im Lagerbuch von 1610 mit den genannten, übrigen Pertinenzen des Haupthofs verzeichnet; hinzu kommen hier *Limberges* Kotten (auch *Schurbauß* oder *Schürberendts* Kotten genannt) und der zu *Conerdingh* gehörige *Engelberdinghs* Kotten, ebenfalls in der Bs. Limbergen (ebd. PuR 1 Bl. 4, 53–80^v).

1654 wurde der Hof Limbergen nach Auskunft des Kapitelsprotokolls, nachdem er seit 1634 die meiste Zeit wüst gelegen hatte, mit einem Pächter besetzt (Ruhr, ADP Nr. 1). 1696 wurde der Kolon gerichtlich depossediert, nachdem er den Hof ruiniert hatte; im selben Jahr und 1699 erfolgten erneute Verpachtungen (ebd. ADP Nr. 2). Auch im 18. Jahrhundert wurde der Hof zu Zeitpacht ausgetan (StAM, RegM 22431).

1316 ist das Erbe *to Wedekinck* bereits im Besitz des Alten Doms nachzuweisen, sicherlich als Zubehör des Haupthofes Limbergen (WestfUB 8 S. 368 Nr. 1019). Im 14. und 15. Jahrhundert hatte *Wedekinckhus* bzw. *Wedekynck* Zehnte an das Stift Nottuln zu entrichten (CodTradWestf 6 S. 247, 255). *Huszynck*, *Conradinck* und *Wedekinck* werden 1520 als Zubehör von Limbergen namentlich aufgeführt (UB Alter Dom S. 250 Nr. 576). Als *bonum commune* von Propst und Kapitel begegnet *Wedekinck* (auch *Weiking*, *Weichmann*) im 17. und 18. Jahrhundert (StAM, Alter Dom Akten 2 b Nr. 36, 6 Nr. 14). Aufstellung der Pertinenzen und Lasten des Erbes von 1794 im Kapitelsprotokoll (ebd. PuR 5 S. 31 ff.).

Husinck (weitere Erwähnungen s. oben) wird im Lagerbuch von 1610 als sehr ertragreiches Gut (*prepingue predium*) bezeichnet (ebd. PuR 1 Bl. 65). Der Hof ist – wie die übrigen zu Limbergen gehörigen Güter – *bonum commune* von Propst und Kapitel (ebd. Akten 6 Nr. 14). Aufstellung der Pertinenzen und Lasten des Erbes von 1794 im Kapitelsprotokoll (ebd. PuR 5 S. 24 ff.).

1547 gestatteten Propst und Kapitel, daß Gerd *Engelbertinck* einen Kotten auf *Conradinges* Grund errichtete und auf 15 Jahre anpachtete (ebd. Akten 2 b Nr. 7).

1618 war der zu *Conerding* gehörige Kotten von *Dangenberndt* bewohnt (ebd. PuR 1 Bl. 74). Der Kotten scheint auch in der Folgezeit den Namen *Dange* getragen zu haben (ebd. Akten 2 b Nr. 43). Die Zehntpflichtigkeit von *Conradinck* (auch *Konerman*) gegenüber dem Stift Nottuln läßt sich seit dem 14. Jahrhundert verfolgen (CodTradWestf 6 S. 247, 256, 269, 288).

Warmholt (auch *Wermeling*) in der Bs. Gladbeck war im 18. Jahrhundert verpachtet, 1762 unbesetzt (StAM, Alter Dom Akten 2 b Nr. 33, 3 Nr. 8). Der Hof wurde 1813 unter der fremdherrlichen Regierung an einen Einwohner von Darup verkauft (StAM, RegM 22431).

Der *Gildekotten* wird im Wechselbuch der Kellnerei von 1592 (StAM, Alter Dom Akten 2 b Nr. 41) und im Kapitelsprotokoll von 1688 erwähnt (Ruhr, ADP Nr. 1; weitere Nennungen oben). Im 18. Jahrhundert hatte *Gildegerd zu*

Hövel, dem Propst im Alten Dom eigen, Geldabgaben an das Stift Nottuln zu entrichten (CodTradWestf 6 S. 292).

Zur Zeit der Säkularisierung zählten *Limbergs Hof* zu den Pachtgütern, *Huising*, *Warmold (Walmot)*, *Conermann* und *Weicking* zu den eigenhörigen Höfen der Kellnerei. Die Eigenhörigen *Gildekötter* und *Schuerkötter* werden in den preußischen Vermögensaufnahmen einmal im Besitz der Kellnerei, dann der Propstei genannt (Ruhr, AD Nr. 1; StAM, RegM 22431).

Unter der Überschrift *Antiquum ius bonorum villicorum* befinden sich Aufzeichnungen über dem Schulden zu Limbergen bei Tod, Wechsel und Abzug der Eigenhörigen und der *enlucke lude* zu zahlende Abgaben im Roten Buch von S. Mauritz (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 55).

Ksp. Drensteinfurt

1589 war dem Alten Dom als Ersatz für den entfremdeten Haupthof Ermen (Ksp. Lüdinghausen) von den Gläubigern der von Münster u. a. das Erbe *Hillighover* zugesprochen worden (StAM, Alter Dom Akten 2 b Nr. 18; ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 84^V, 85). Das Stift vermochte jedoch nicht in den Besitz des Hofes zu gelangen. Das dieserhalb angerufene Weltliche Hofgericht in Münster verurteilte die Gläubiger Adolf von Merveldt zu Merfeld und Johann von Ascheberg zu Ichterloh 1598 zur Herausgabe der *Hillighove* und immittierte den Alten Dom in die von Merveldtschen Güter *Austrup* und *Strietholt* (beide Ksp. Dülmen). Da mit den Einkünften aus diesen beiden Höfen die Forderungen des Alten Doms nicht zu befriedigen waren, überließ Lambert von Merveldt dem Dechanten und Kapitel 1711 die beiden Güter zu vollem Eigentum (ebd. U. Nr. 468).

Eine Zusammenstellung der Besitzstücke und Abgaben des Erbes *Hillighouwer* in der Bs. *Swider*(?) enthält das Lagerbuch von 1610 (ebd. PuR 1 Bl. 3, 94^V-95^V).

Ksp. Dülmen

1333 verkaufte Hermann von Weddern den Brüdern Stephan, Kanoniker des Alten Doms, und Brunsten von Billerbeck Zehnteinkünfte von der *domus Siverdinck* (UB Alter Dom S. 48 Nr. 63). 1335 schenkten die beiden Brüder die *domus Syfredinck* und die *casa Tybus* in der Bs. Leuste an den von ihnen im Alten Dom gestifteten Barbara-Altar (ebd. S. 49 Nr. 65).

Im 16. und 17. Jahrhundert hatte *Siverdinck (Sivert)* in Dülmen Abgaben an Priorat und Küsterei des Klosters Varlar zu entrichten (CodTradWestf 6 S. 143 f., 170). Beide Höfe werden in den Einkünfteregistern der Barbara-Vikarie (vorh. ab 16. Jahrhundert: StAM, Alter Dom PuR 68–70) und in den Vermögensanschlagen der Aufhebungszeit nicht mehr genannt.

1589 wurde dem Alten Dom als Ersatz für den entfremdeten Amtshof Ermen im Ksp. Lüdinghausen u. a. das Gut *Hilligenhove* im Ksp. Drensteinfurt von den Gläubigern der von Münster zugesprochen. Da das Stift nicht in den Besitz des Hofes zu gelangen vermochte, immittierte das Weltliche Hofgericht in Münster den Alten Dom 1598 u. a. in die dem Gläubiger Adolf von Merveldt zu Merfeld gehörigen Güter *Ostendorff* (*Austrup*) in der Bs. Börnste und *Strietholt* zu *Berenbrock*, aus deren Pächten die Forderungen des Alten Doms aber nicht befriedigt werden konnten. Daher überließ Lambert von Merveldt dem Stift 1711 die beiden Höfe zu vollem Eigentum (ebd. U. Nr. 468).

1740 oder danach scheint das Erbe *Strietholt* von Dechant und Kapitel an die Kartause Weddern verkauft worden zu sein (ebd. Akten 2 b Nr. 42). Es erscheint im 18. Jahrhundert unter den eigenhörigen Gütern dieses Klosters (InvNichtstArchWestf 1,3: Kr. Coesfeld S. 225).

Austrup dagegen rechnete in der Aufhebungszeit zu den vormals eigenhörigen Erben der Kellnerei (Ruhr, AD Nr. 1; StAM, RegM 22431). Aufstellung der Pertinenzien und Lasten des Erbes von 1807 im Kapitelsprotokoll (ebd. Alter Dom PuR 5 a Bl. 13^V ff.).

Ksp. Epe

1609 wurde dem Alten Dom das Eigentum von *Klumpers* Kotten in der Bs. Uppermark aus der Diskussion der Güter des Otto von Hövel zu Epe wegen Forderungen des Dechanten, des Kapitels und der Rektoren des Primaltars und des Matthäus-Agnes-Altars (die Vorlage spricht irrtümlich vom Andreas-, Jakobs- und Agnes-Altar, den es am Alten Dom nicht gegeben hat) durch den münsterischen Offizial gerichtlich übertragen (StAM, Alter Dom U. Nr. 397).

Das Lagerbuch vom folgenden Jahr führt den Kotten – allerdings ohne weitere Angaben – unter den keiner *curia* unterstehenden Bursengütern auf (ebd. PuR 1 Bl. 5, 38).

Bereits 1616 verkauften Dechant, Kapitel und die beiden interessierten Rektoren den Kotten an Stephan *de Reiger* in Gladbeck, weil er ihnen *seer ungelegen und wenig nutzbar* war (ebd. U. Nr. 406).

Ksp. Everswinkel

1354 übertrug Elisabeth, Witwe des münsterischen Bürgers Heinrich *Brune*, dem Alten Dom ihre *domus ton Berge* zum Nutzen des von ihr neugestifteten Martinsaltars (UB Alter Dom S. 64 f. Nr. 106). Dechant und Kapitel verkauften ihren *mansus ton Berghe* in der Bs. *Bernevelde* 1373 an ihren Mitkanoniker Hermann *Medele* (ebd. S. 80 Nr. 148). Dieser dotierte 1382 den von ihm

im Alten Dom gestifteten Thomasaltar mit der *domus ton Overenbergbe* (ebd. S. 89 Nr. 166).

In der Aufhebungszeit gehörte das eigenhörige *Averbergs-Erbe* immer noch der Thomas-Vikarie (StAM, RegM 22431).

1646 ergriffen die Testamentsexekutoren des Offizials und Dechanten Heinrich von Detten, insbesondere der Vikar Froning als Commissarius der Vikare des Alten Doms, Besitz vom *Kluenkotten* in der Bs. Müssingen (ebd. Alter Dom Akten 2 b Nr. 20 1/2). 1694 verkauften die Vikare Ländereien des Kottens an den münsterischen Brigadier Lambert Friedrich Corfey (Kapitelsprotokoll von 1694: Ruhr, ADP Nr. 2).

Zur Zeit der Säkularisation rechnete der vormals eigenhörige *Kluen-Kotten* zum Besitz der Vikarienbursa (StAM, RegM 22431).

Ksp. Havixbeck

1527 erhielt der Propst von Schilling Droste für das *Kockx* Erbe im Ksp. Senden tauschweise die wüste *Lobove* mit dem *Leverinchove* genannten Kotten in der Bs. Maasbeck (UB Alter Dom S. 265 Nr. 614). Beide Güter sind im gleichzeitigen Register der Propstei erwähnt (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 80).

Während die *Leverinchove* danach nicht mehr vorkommt, wird *Loeman* weiterhin als Propsteigut verzeichnet: 1597/1598 (ebd. Alter Dom Akten 2 c Nr. 13), 1610 (ebd. PuR 1 Bl. 3^V), 1621 (ebd. Akten 6 Nr. 14), 1724 (ebd. Akten 2 b Nr. 39).

Bei der Aufhebung des Stifts zählte *Lobmann* zu den ehemals Eigenhörigen der Propstei (StAM, RegM 22431).

Ksp. Herzfeld

1768 kaufte das Kapitel des Alten Doms aus der Diskussion der Güter des Theodor Wilhelm von Ketteler zu Middelburg das Erbe *Mackenbrock* sowie die Kotten *Pepinghegge* und *Rinsche*. 1772 wurde außerdem der Hof *Schulte Köntrup* aus derselben Vermögensmasse käuflich erworben (StAM, Alter Dom PuR 22 H. 1). Eine Aufstellung der *praestanda* der drei erstgenannten Höfe, ihrer Zeller bzw. Kötter und von deren Familien befindet sich im Kapitelsprotokoll vom 12. November 1768 (ebd. PuR 3 S. 573 ff.), der *praestanda* von Schulte Köntrup ebd. vom 3. September 1772 (ebd. S. 723 f.), der Pertinenz und Lasten von Mackenbrock ebd. vom 10. März 1803 (ebd. PuR 5 S. 393 ff.).

Die vier mit Eigenhörigen besetzten Höfe befanden sich in der Aufhebungszeit noch als der Kanonikerbursa abgabepflichtige Güter im Besitz des Alten Doms (Ruhr, AD 1; StAM, RegM 22431).

Ksp. Laer

Nach der stiftseigenen Überlieferung gehörte die *curtis tho Laer sive Nunnynck* zum Ausstattungsgut (*dos*) des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 82; das Nekrolog des Alten Doms spricht von der *dos in Laer*: ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 14).

1241 übertrug Bischof Ludolf von Münster dem Hospital ebendort den von Heinrich von Asbeck gekauften Zehnten in Laer, darunter fünf Schilling von der *curtis Nynnyngrove*, wo der Zehnte auch von anderen genannten Gütern am Tag vor Bartholomäi (23. August) an die Boten des Hospitals abzuliefern war. Der *villicus* der *curtis* hatte die Boten mit sieben Fuhrwerken eine Nacht zu beherbergen und mit zwei Mahlzeiten für Mensch und Vieh zu beköstigen (WestfUB 3 Nr. 385 S. 208 f.).

In einer nach Schmitz-Kallenberg wohl in das Jahr 1300 zu setzenden Urkunde begegnen die Valkes als Inhaber des Hofes: Der Knappe Ludolf Valke überließ seinem Bruder Detmar den letzterem bereits verpfändeten *Nynnichhoff* zu erblichem Besitz (InvNichtstArchWestf 1,3: Kr. Coesfeld S. 160 Nr. 1).

1310 kaufte Bernhard Valke vom Edelherrn Balduin von Steinfurt die Vogtei über die *curtis Nunninchoff*, als Zubehör werden vier *mansi* genannt (StAM, RKG V Nr. 17 Bd. 2, Bd. 4).

Das domkapitularische Einkünfteregister des 14. Jahrhunderts verzeichnet die *curtis* (das *officium*) *Lare* – ohne Nennung von zugehörigen Höfen – unter den vom Propst zu vergebenden Gütern. Als Abgaben werden neben Feldfrüchten, Vieh und tierischen Produkten auch Becher und Schüsseln aufgeführt (CodTradWestf 2 S. 77).

1418 wurde Heinrich Valke vom Propst des Alten Doms mit dem Amtshof zu Laer genannt *Nynnynhof* samt den zugehörigen Höfen und Häusern als Schuldenlehen belehnt, wie sein verstorbener Vater Bernd ihn besessen hatte (UB Alter Dom S. 118 Nr. 235). In der folgenden Zeit empfangen folgende Mitglieder derselben Familie die Belehnung: 1443 Hermann (ebd. S. 148 Nr. 303 a, 304), 1470 Heinrich (ebd. S. 162 Nr. 342 a, 343), 1511 dessen Sohn Johann (ebd. S. 220 f. Nr. 497 a, 498), 1533 dessen Sohn Ludeke (ebd. S. 291 Nr. 681 a, 682), 1549 Dietrich Morrien als Vormund von Ludekes Sohn Andreas (StAM, Msc. 7 Nr. 1028), 1567 Ludekes Sohn Jaspar zu Rockel (ebd. Alter Dom U. Nr. 329), 1610 und 1624 Caspars Sohn Caspar zu Rockel (ebd. U. Nr. 398, 416). Nach Caspars Tod 1646 folgte ihm der Sohn seines Bruders Ludolf, Stephan, im Besitz der Rockelschen und Laerschen Güter nach (StAM, RKG V Nr. 15 Bd. 1).

1422 wird einer der bis dahin zu *Nunnynck* gehörigen Höfe, die ebenfalls im Ksp. Laer in der Dorfbs. gelegene *Bekinchove*, faßbar, die Heinrich Valke

in diesem Jahr tauschweise vom Propst des Alten Doms zu Eigentum erwarb; er gab dafür das Erbe *Huppelzwick* (UB Alter Dom S. 121 Nr. 243).

Mitte des 15. Jahrhunderts war die Anlage von Wortstätten auf dem Haupthof bereits erfolgt: Sie werden in einem Vertrag zwischen Heinrich Valke zu Rockel und den Einwohnern von Laer 1466 erwähnt. In derselben Übereinkunft einigten sich beide Seiten über Grut, Wroge, Akzise und andere Herrschaftsrechte, die Valke auf Grund des ererbten Hofes zu Laer und der *Kemenadinckhove* beanspruchte; die Aufsicht sollte Valke und seinem Bauerichter obliegen (ebd. S. 157 Nr. 331). Wie sehr die Eigentumsrechte des Alten Doms in Laer bereits gefährdet waren, geht auch aus einem Beschwerdeschreiben von Dechant und Kapitel an den für die Güterverwaltung verantwortlichen Propst vom Jahre 1469 hervor, nach dem Heinrich Valke das Schultengut zehn Jahre lang ohne Belehnung besessen, mit Renten und unberechtigten Abgaben belastet und schließlich seiner Mutter zur Leibzucht gegeben hatte (ebd. S. 161 Nr. 340). Als Erb- und Grundherren gerieten sich die Valkes auch in den Aufzeichnungen des Gewinnrechts der Wortstätten von 1483 und 1511 (ebd. S. 183 Nr. 399, S. 219 Nr. 495). Aber noch im Sommer desselben Jahres 1511 mußte Johann Valke im Gefolge eines Schiedsspruchs die Rechte des Alten Doms anerkennen, für Verluste Entschädigung leisten und versprechen, ein Verzeichnis von Gütern, Land und Leuten des *Nunninckhoffes* herstellen zu lassen sowie abgekommenes Gut wieder beizubringen (ebd. S. 220 Nr. 497). Dies Besitzregister wurde dem Alten Dom im September 1511 übergeben (ebd. S. 221 Nr. 500). Es führt – außer anderen Besitzstücken – *in plaga septentrionali* der *curtis* 21 bzw. 22 Wortstätten auf (StAM, Alter Dom U. Nr. 191 a).

Nach der 1520 erfolgten Besitzregelung zwischen Propst und Kapitel sollte der Hof *tho Laer alias Nunnynck* – wie Ermen im Ksp. Lüdinghausen – als beiden Seiten gemeinsames Schultengut gelten, wenn er wegen Mangels eines *liber villicus* an den Alten Dom zurückgefallen sei (UB Alter Dom S. 249 Nr. 573). Als Schultengut steht der Hof im Kellnereiregister von 1526/1527 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 82).

Nach dem Lagerbuch des Dechanten Voß von 1610 war die *magna curia* in Laer, *Nunninckhoff* genannt, durch die *liberi villici* wüst gemacht worden. Sie habe sich – so die Angabe der Valkes – dort befunden, wo *Moddemans* Haus im Dorf liege. Auch die zum Haupthof gehörigen Güter *Hüppelswyck* und *Tymmerhauß* seien durch die Schuld der *villici* wüst. Das Gut *Oskamp* habe angeblich ebenfalls zum *Nunninckhoff* gehört. Es sei erforderlich, den Haupthof mit den zugehörigen Erben wieder mit Eigenhörigen zu besetzen. Ein in das Lagerbuch aufgenommenes, von Caspar Valke hergestelltes Verzeichnis der Besitzstücke des Hofes von 1594 wurde vom Alten Dom – da von der Aufstellung von 1511 abweichend – nicht akzeptiert (StAM, Alter Dom PuR 1 Bl. 4^v, 39–44^v).

Nach dem Tode Stephan Valkes im Jahre 1672 betrieb der Alte Dom die Reintegration des Hofes auf der Grundlage des Verzeichnisses von 1511 vor dem Weltlichen Hofgericht in Münster und erlangte 1684 ein obsiegendes Urteil, gegen das Caspar Stephan von Valke im folgenden Jahr an das Reichskammergericht appellierte. Das Reichsgericht bestätigte 1716, 1717, 1720 und 1737 im wesentlichen die Forderungen des Alten Doms. Das Ende der Streitigkeiten brachte aber erst der gütliche Vergleich zwischen dem Valkeschen Erben Ferdinand von Kerssenbrock zu Brinke und Rockel, Dompropst bzw. Domherrn zu Osnabrück und Münster, und dem Alten Dom von 1750: Danach erhielt letzterer das Haus Laer, auch *Valken-* oder *Nünninghoff* genannt, mit Pertinenzen und dabei gelegenen Ländereien, Markengericht, Oberprovisorat, eine jährliche Præstation von *Volckerman*, eine Abgabe von den Aa-Bauern, Akzise, Wroge und Probe zu Laer samt Jurisdiktions- u. a. Rechten, den *Tappenkotten*, außerdem insbesondere die Erben *Göseling*, *Gerner* (*Gärdner*) und *Berger*, den *Bauerrichterskamp* und andere Grundstücke; demgegenüber hatte er 3000 Reichstaler an Kerssenbrock zu zahlen (StAM, RKG V Nr. 15, V Nr. 17; ebd. Alter Dom Akten 2 c Nr. 12 a, b).

Aufstellung der Pertinenzen und Lasten des Erbes *Gärdner* von 1802 im Kapitelsprotokoll (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 369 ff.).

Zur Aufhebungszeit rechneten *Berger* in der Aa-Bs., *Gößling* in der Bs. Altenburg und *Bauerrichters Kotten* im Dorf Laer zu den unmittelbar genutzten oder in Zeitpacht gegebenen Gütern der Kellnerei, die Kolonate *Oskamp* in der Dorfbs. und *Gärner* in der Aa-Bs. sowie der *Tappenkotten* zu den ehemals eigenhörigen Höfen desselben Stiftsamtes. Die preußischen Vermögensaufnahmen verzeichnen weiterhin das Haus Laer mit zugehörigen Grundstücken, zahlreiche Wortstätten und Gärten, ferner das Recht der Akziseerhebung von Bier und Krämerwaren, das Markenrichteramt in der *Bammelsmark* und im *Heiligenfeld*, das Oberprovisorat der Kirche in Laer, Wroge- und Probe-recht ebendort, die zu Haus Laer gehörige Jagdgerechtigkeit, das Fischereirecht auf der Aa, schließlich kleine, von den Zellern in der *Bungestegge* und von *Volckermann* zu zahlende Canones als ehemaliges Besitztum des Alten Doms. Ab 1812 wurden zahlreiche Einzelgrundstücke, 1821 das *Falkenhaus* von der fremdherrlichen bzw. der preußischen Regierung verkauft (Ruhr, AD Nr. 1; StAM, RegM 22431).

Ksp. Leer

1315 erwarben Dechant und Kapitel aus den Mitteln der Memorienstiftung ihres Propstes Dietrich von Herringen den *Abdinchof* im Ksp. Leer (WestfUB 8 S. 355 Nr. 983). Der Hof wird danach nicht mehr im Besitz des Alten Doms erwähnt.

Ksp. Lüdinghausen

Nach der stiftseigenen Überlieferung gehörte der Haupthof Ermen zum Ausstattungsgut (*dos*) des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 82^V). Nach ihm benannte sich die Familie von Ermen, die jahrhundertlang zu Schuldenrecht mit dem Hof belehnt war. Eine solche Belehnung ist erstmals 1331 nach dem Ende von Streitigkeiten nachweisbar, die offenbar durch den – vergeblichen – Versuch des Propsts ausgelöst worden waren, das Lehen einzuziehen (UB Alter Dom S. 46 Nr. 59).

Das Einkünfteregister des Domkapitels aus dem 14. Jahrhundert verzeichnet das *officium Ermene* unter den vom Propst des Alten Doms zu vergebenden Gütern (CodTradWestf 2 S. 77).

1412, 1443 und 1470 lassen sich weitere Belehnungen der von Ermen mit dem Amtshof Ermen nachweisen (UB Alter Dom S. 114 Nr. 226, S. 149 Nr. 306, S. 163 Nr. 344). Bei der Güterregelung zwischen Propst und Kapitel im Jahr 1520 wurde bestimmt, daß der Hof *Hermenes*, wenn er wegen Mangel eines *liber villicus* an den Alten Dom heimgefallen sei, als beiden Seiten gemeinsames Schultengut gelten solle (ebd. S. 249 Nr. 573). Als *bonum villicum et commune* steht die *curtis to Hermene* im Kellnereiregister von 1526/1527 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 82^V).

1536 lassen sich erneute Streitigkeiten des Alten Doms mit den von Ermen, und zwar wegen Entfremdung und Zersplitterung des Hofes, erkennen. Eingesessene der Bs. Ermen konnten bei einem Zeugenverhör die Lage des Hofes nicht mehr oder nicht mehr genau angeben (StAM, AV Msc. 150 Nr. 14).

Schwieters (Westlicher Theil des Kreises Lüdinghausen S. 281 f.) druckt eine Designation der Hofesgründe ab, die nach seiner Angabe aus derselben Zeit stammt.

1543 erhob der Alte Dom vor dem münsterischen Official Klage gegen Wessel von Ermen wegen Entfremdung, Verschlechterung und Verwüstung des Amtshofes. Nach dem erst 1588 ergangenen Urteil der von den verordneten Statthaltern des Stifts Münster in dieser Sache eingesetzten Kommissarien hatten die Witwe Sonntags von Münster und dessen Bruder als Rechtsnachfolger der von Ermen den Amtshof zu räumen. Unmittelbar darauf appellierten die von Münster an das Reichskammergericht (StAM, RKG M Nr. 1747, M Nr. 1841 Bd. 1). Aber schon im folgenden Jahr 1589 kam es zur gütlichen Einigung: Der Alte Dom verzichtete auf alle Ansprüche auf den Amtshof und erhielt dafür die Erben *Buirbank* (Ksp. Olfen), *Hilligenhover* (Ksp. Drensteinfurt) und *Hulshorst* (Ksp. Lüdinghausen), dazu einen Kamp und 700 Reichstaler (ebd. Alter Dom Akten 2 b Nr. 18; ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 84^V, 85). Der *liber cambialis* der Kellnerei, begonnen 1592 (ebd. Akten 2 b Nr. 41 Bl. 6 f.), verzeichnet die drei genannten Höfe.

Hülshorst in der Bs. Westrup zählte 1597/1598 (ebd. Akten 2 c Nr. 13 Bl. 3) und 1724 (ebd. Akten 2 b Nr. 39 Bl. 4 f.) zu den Propst und Kapitel gemeinsamen Gütern. Das Lagerbuch des Dechanten Voß von 1610 (ebd. PuR 1 Bl. 3, 91) rechnet den Hof zu den *praedia et mansi*, die der Haupthof *Bittingk* im Ksp. Bösensell unter sich hatte. Aufstellung der Pertinenzen und Lasten des Erbes im Kapitelsprotokoll von 1797 (ebd. PuR 5 S. 161–163). Die preußische Vermögensaufnahme von 1822 verzeichnet Hülshorst als vormaligen Eigenhörigen von Kellnerei und Propstei (StAM, RegM 22431).

1632 kaufte das Kapitel den Kotten Schulte Westrup in der gleichnamigen Bs., der sich 1670 noch im Besitz des Alten Doms befand (ebd. Alter Dom Akten 2 b Nr. 47). Er wird in den Aufzeichnungen der Säkularisierungszeit nicht mehr genannt.

Ksp. Mesum

Nach einer in die Jahre 1155–1159 zu datierenden Urkunde Bischof Friedrichs von Münster verzichtete der Alte Dom nach langem Streit auf alle Recht an der *curia de Mesehem* zugunsten des Domkapitels (UB Alter Dom Nr. 3 S. 12 f.). Das Amt Mesum gehörte zu den vom Bischof an Domkapitulare zu vergebenden Vermögenskörpern (CodTradWestf 2 S. 113), die – mindestens zum Teil – auf bischöfliche Stiftungen zurückgingen¹). Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die inhaltlich nicht bekannten Rechte des Alten Doms an Mesum bereits in der Erstaussstattung durch Bischof Burchard enthalten waren. Zu Mesum vgl. Kohl, GS NF 17,1 S. 598.

Ksp. Milte

Im Jahre 1340 verpachteten Dechant und Kapitel ihren *Closterkotten* im Ksp. Milte auf Lebenszeit an Hermann *Loderman* (UB Alter Dom S. 51 Nr. 70).

1580 hielten dieselben auf ihrem eigenhörigen Erbe *Lindeman* einen Erbttag (StAM, Alter Dom Akten 2 b Nr. 22). *Suer* befand sich 1577 im Besitz des Alten Doms (ebd. PuR 8 Bl. 111^v). Das Lagerbuch des Dechanten Voß von 1610 zählt *Lindeman*, den zugehörigen *Lindekotte* und den *Suerkotte*, alle in der Bs. Hörste, zu den Gütern der Burse, *quae curia carent* (ebd. PuR 1 Bl. 5, 29–31). 1693 nahmen Dechant und Kapitel einen das Erbe *Lindeman* und den *Suerskotten* berührenden Grundstückstausch mit dem Kloster Vinnenberg vor (ebd. U. Nr. 455). Aufstellung der Pertinenzen und Lasten des Erbes *Linnemann* von 1793 im Kapitelsprotokoll (ebd. PuR 4 Bl. 265 ff.), desgl. des *Suerskotten* von 1802 (ebd. PuR 5 S. 382 f.).

¹) Vgl. Hermann NOTTARR, Die Vermögensverwaltung des münsterischen Domkapitels im Mittelalter (WestfZ 67,1. 1909 S. 43).

Die *Suermanns-Hove* und *Lindemanns sive Brockmanns Erbe* - beide zuvor eigenhörig – befanden sich noch zur Aufhebungszeit im Besitz des Alten Doms; sie entrichteten ihre Abgaben an das Registrum decimarum (StAM, RegM 22431).

Münster, Ksp. Überwasser

1184 bestätigte Bischof Hermann II. dem Magdalenenhospital in Münster unter anderen Einkünften *de dote sancti Pauli, quam colit Thitmarus*, 2 Pfennig (WestfUB 2 Nr. 443 S. 171). Dieselbe Abgabe kehrt in einer Urkunde Bischof Hermanns von 1202 wieder; die *dos* des Alten Doms wird hier namentlich bezeichnet, es handelt sich um das *Strunkinbus* im Ksp. Überwasser, das der Konvent nach Streitigkeiten und unter Bedingungen, die die Verschlechterung oder Entfremdung des Hofes verhindern sollten, wieder an den Ritter Brunsten *de Aldenborch* vergab (UB Alter Dom Nr. 7 S. 16 f.; auch zum folgenden Joseph Prinz, Mímigernaforde S. 78 f., 97 f.). Zu diesem Ausstattungsgut des Alten Doms gehörten 1263 auch Äcker vor der Stadt zwischen dem Kreuz- und dem Jüdefeldertor; die *area dotis*, gelegen westlich des Kirchhofs von S. Marien Überwasser, war zu diesem Zeitpunkt bereits in mehrere (1266: sechs) Hofstätten aufgeteilt (UB Alter Dom Nr. 14 f. S. 22–24).

Ksp. Nordwalde

1354 stattete Elisabeth, Witwe des münsterischen Bürgers Heinrich *Brune*, den von ihr im Alten Dom neugestifteten Martins-Altar mit ihrer *domus tho Hilseking* in der Bs. Westerode aus (UB Alter Dom S. 64 Nr. 105). *Hilsings Colonat* war noch zur Aufhebungszeit im Besitz der Vikarie S. Martini (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 24; ebd. RegM 22431). Zehntabgaben hatte der Hof an die Obödienz Lembeck des münsterischen Domkapitels zu entrichten (CodTradWestf 2 S. 65).

Außer Hilsing führen die Vermögensaufnahmen der Säkularisierungszeit noch *Hundelers* Kotten und *Kippkötters* Kotten als ehemals eigenhörige Güter der Martins-Vikarie auf (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 24; ebd. RegM 22431).

Ksp. Nottuln

1280 verkaufte Cäsarius von Schedelich die *curtis Westerothe* im Ksp. Nottuln mit Leuten und Zubehör an den Dechanten und das Kapitel des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 21 S. 28).

1316 übertrugen Propst, Dechant und Kapitel ihrem Amtmann Gerlach von Limbergen das Eigentum des Erbes des *Bruno to Winde* und einer Ware in der Roruper Mark; Erbe und Ware hatten zu *curtis et officium* Limbergen gehört (WestfUB 8 S. 368 Nr. 1019).

1325 übereignete Elisabeth, Tochter des verstorbenen Dietrich *Clye*, dem Stift Nottuln eine Rente aus dem Hof *Westerrode* (ebd. 8 S. 687 Nr. 1865).

Dieser Hof ist möglicherweise mit der im domkapitularischen Einkünfte-
register des 14. Jahrhunderts genannten *domus to Nottlon* identisch; an dersel-
ben Stelle wird auch der ebenfalls im Ksp. Nottuln gelegene Hof *Hosekinck*
erwähnt: Beide Höfe unterstanden der *curtis Vrenkinchhof* in Appelhülsen (Cod-
TradWestf 2 S. 75).

Mit diesem Haupthof wurde der *mansus to Hosekinch* 1356 von Propst,
Dechant und Kapitel aus der Hand des Schulden Hermann von Schonebeck
zurückgekauft (UB Alter Dom S. 66 f. Nr. 111–113).

1526 ging die *domus Hosekinck* mit anderen Gütern als Ersatz für die nicht
mehr im Besitz des Alten Doms befindliche *curtis to Bockloe* im Ksp. Welber-
gen in den alleinigen Besitz des Propstes über (ebd. S. 262 Nr. 608).

Demgemäß steht der Hof in den Registern von 1597/1598 (*Hosekinck*,
ein kotten: StAM, Alter Dom Akten 2 c Nr. 13), 1621 (*Hösigkman*: ebd. Akten
6 Nr. 14) und des 18. Jahrhunderts (*Huissikman*: ebd. Akten 2 b Nr. 39) unter
den eigenhörigen Erben der Propstei.

Das Lagerbuch von 1610 verzeichnet *Hosekinck zu Nottelen ein kotte abn
der Werlstrate* (Bs. Wellstraße), und zwar ohne weiteren Eintrag (ebd. PuR
1 Bl. 98).

Zu den eigenhörigen Höfen der Propstei gehörte der Kotten *Husmann*
noch zur Zeit der Aufhebung des Alten Doms (ebd. Akten 6 Nr. 24; Ruhr,
AD Nr. 1; StAM, RegM 22431).

Nach dem Bursenregister von 1552/1553 befand sich *Krytes erve* (ebd.
Alter Dom Akten Nr. 6 Bl. 91), 1577 der Hof *Reer* im Besitz des Alten Doms
(ebd. Akten 2 b Nr. 29 a). 1590 gestatteten Dechant und Kapitel die Bela-
stung ihres Gutes *Krijdt oder Reddershove* in der Bs. Stevern mit einer Rente
(ebd. U. Nr. 362).

Im Lagerbuch des Dechanten Voß von 1610 wird das *Reer- oder Kryten-
Erbe* unter den Bursengütern verzeichnet (ebd. PuR 1 Bl. 5, 26 f.).

Die Burse besaß den eigenhörigen Hof *Rebr* noch zur Aufhebungszeit
(Ruhr, AD Nr. 1). Die preußische Vermögensaufnahme von 1822 benennt
das Registrum decimarum als die Einnahmekasse, an die die *Rheershove* (auch
Reerskotten) – jetzt Pachthof – ihre Abgaben abzuliefern hatte (StAM,
RegM 22431).

Im Ksp. Nottuln lag die zum Haupthof *Vrenkinch* (Ksp. Appelhülsen)
gehörige Mühle. 1364 gestattete Bernd von Schonebeck dem Propst des
Alten Doms, die Mühle mit Zubehör und einer dabei gelegenen Kötterstätte,
auf der früher *Beyneman* gewohnt hatte, wieder einzulösen (UB Alter Dom
S. 72 Nr. 124).

Ksp. Olfen

Als Ersatz für den entfremdeten Haupthof Ermen (Ksp. Lüdinghausen) erhielt der Alte Dom 1589 u. a. das Erbe *Buirbank* in der Bs. Kökelsum (StAM, Alter Dom Akten 2 b Nr. 18; ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 84^v, 85). Nach dem 1592 begonnenen Wechselbuch der Kellnerei war der Hof zu dieser Zeit verpachtet (ebd. Alter Dom Akten 2 b Nr. 41). Obwohl er in der dem Lagerbuch von 1610 (ebd. PuR 1 Bl. 3, 92^v-93^v) vorangestellten Übersicht der *curia Bittingk* (Ksp. Bösensell) zugeteilt ist, ist eine Beziehung zu diesem Haupthof nicht erkennbar.

1703 war das dem Kapitel gehörige *Buerbanks Erbe* (auch als Kotten bezeichnet) verpachtet (ebd. Alter Dom Akten 1 d Nr. 60). In den Unterlagen der Aufhebungszeit wird es nicht mehr genannt.

1774 erwarb das Kapitel aus der Konkursmasse der von Neuhof zu Rauschenburg den Hovesaats-Kotten *Siepe* (ebd. Alter Dom Akten 2 c Nr. 8). 1807 wurde er vom Kapitel auf 25 Jahre verpachtet (ebd.). 1816 ging er mit dem Stift Cappenberg in den Besitz des Freiherrn vom Stein über (StAM, RegM 22431).

Ksp. Rheine

Die im domkapitularischen Einkünfteregister des 14. Jahrhunderts als Zubehör des Haupthofes *to Boclo* im Ksp. Welbergen genannte *domus to Cattenhorne*, die wahrscheinlich im Ksp. Rheine zu lokalisieren ist, wird weiter nicht im Besitz des Alten Doms erwähnt (CodTradWestf 2 S. 73).

Ksp. Roxel

1374 kauften Dechant und Kapitel vom Knappen Gerlach *van Wullen* und dessen Töchtern die beiden *mansi Grothescedinch* und *Lutikeschedinch* in der Dorfbs. mit den Eigenhörigen Albert, Bernhard, Gebbeke, Bernhard, Lope, Haseke und Wibbe. Zur Hälfte fiel das Eigentum an den beiden Höfen dem Kanoniker Hermann *Medele* zu, der den halben Kaufpreis erlegt hatte (UB Alter Dom S. 81 f. Nr. 150–153).

Mit der ihm gehörigen Hälfte der beiden *domus Schedinch* stattete *Medele* 1382 den von ihm im Alten Dom gestifteten Thomas-Altar aus (ebd. S. 89 Nr. 166).

1494 wurde das Erbe *Luttike Schedinck* an *Bernd Schedinck* verpachtet; die Pacht war an den Rektor des Thomas-Altars zu zahlen (ebd. S. 199 Nr. 441).

1549 gelobte der Eigenhörige Johann *Schedinck* Urfehde gegenüber Bischof, Ständen und seinen Grundherren vom Alten Dom, nachdem er wegen einiger Exzesse gefangengesetzt worden war (StAM, Alter Dom U. Nr. 281).

1574 löste der Hofesinhaber die Hälfte der an den Thomas-Altar zu entrichtenden Kornpächte mit einer einmaligen Geldzahlung ab (ebd. U.

Nr. 341, 343). Auf die gleiche Weise wurde der Hof *Scheddingk* 1585 von einem dem Stift Münster geschuldeten Spanndienst befreit (ebd. U. Nr. 352).

Einige zuvor an den Kolonen *Scheddinck* verpachtete Äcker wurden 1578 mit dem Erbe vereinigt (StAM Msc. 1 Nr. 61 Bl. 95^V).

Den augenscheinlich guten Vermögensstand des Hofes deutet auch das Lagerbuch von 1610 an, das *Scheddinck* als *perpingue predium* bezeichnet; der Hof gehörte zur Hälfte der Burse. Die ursprünglich geplante *specificatio prediorum Lütke und Grosse Scheddinck nunc Scheddinck nuncupatum, item mansi die Mollenbrede genandt* ist nicht in das Buch eingetragen worden (ebd. Alter Dom PuR 1 Bl. 5, 37). Aufstellung der Pertinenz und Lasten des Erbes von 1801 im Kapitelsprotokoll (ebd. PuR 5 S. 300 ff.).

Bis in die Aufhebungszeit hinein war *Schedding* eigenhöriges Gut der Burse und des Thomas-Altars (ebd. Akten 2 b Nr. 30, 6 Nr. 24; Ruhr, AD 1). Die Vermögensaufnahme von 1822 nennt als Einnahmekassen für die Prästationen des vormals eigenhörigen Erbes das *Registrum decimarum* und die *Thomas-Vikarie* (StAM, RegM 22431)¹).

Ksp. Schöppingen

Das domkapitularische Einkünfteregister des 14. Jahrhunderts verzeichnet unter den Gütern der Propstei des Alten Doms die *curtis Wolmarinchof* (Cod-TradWestf 2 S. 74).

1354 überließen Propst, Dechant und Kapitel dem Knappen Albert von Senden den im Ksp. Schöppingen gelegenen Hof und dazu 60 Mark. Dafür erhielten sie tauschweise den Hof *Vroveninch* im Ksp. Billerbeck (UB Alter Dom S. 63 Nr. 103, 104). 1356 bestätigte Bischof Ludwig von Münster die Weggabe des Hofes, allerdings mit der irrigen Angabe, *Woltmerynch* sei wie der Hof *thon Boclo* an die Johanniter in Burgsteinfurt verkauft worden (ebd. S. 66 f. Nr. 111).

Ksp. Senden

Gherhardus tor Horst wohnte 1313 dem Erwerb des Hofes *ton Vogelsanghe* im Ksp. Welbergen durch den Propst des Alten Doms als Zeuge bei (UB Alter Dom S. 40 Nr. 42).

Als Propst, Dechant und Kapitel 1356 die *curia tho Vrenkinch* (Ksp. Appelhülsen) von Hermann von Schonebeck gen. von Berenbrock, der sie zu Schuldenrecht besessen hatte, zurückkauften, werden die *mansi thor Horst* (auch *Gretenhove tor Horst*), *Svelinch*, *thon Vene* und *ton Rennebrincke* als zu *Vren-*

¹) Vgl. zu *Schedding*: Helmut MÜLLER und Hans-Jürgen WARNECKE, *Der Spieker auf dem Hof Schedding* (Heimat- und Kulturkreis Roxel e.V. Beiträge zur Ortsgeschichte, zur Kultur- und Landschaftspflege 1) 1987.

kingh gehörig genannt (ebd. S. 66 f. Nr. 111–113). Bereits 1352 treten der Schulte und *Conradus thon Rennebrincke*, Eigenhörige (*litones, qui dicuntur hygen*) des Haupthofes *tho Frenkinch*, als Urkundenzeugen auf (ebd. S. 60 Nr. 94). Das domkapitularische Einkünfteregister des 14. Jahrhunderts nennt die obenerwähnten Höfe als Zubehör der *curtis Vrenkinchhof* (CodTradWestf 2 S. 75). *Swellynck* und *Volpertynck* gen. *de Kock* in Senden hatten Getreidezehnte an das Kloster S. Ägidii in Münster zu entrichten (Registrum garbarum decimarum et pensionum von 1521: CodTradWestf 5 S. 42 f.). 1526 überwiesen Dechant und Kapitel dem Propst u. a. *thor Horst* oder *Horstmans* Erbe, *Swellynck*, *Rennebrinck* und *Kocks* Erbe, die sie bisher gemeinsam besessen hatten, zu alleinigem Besitz (UB Alter Dom S. 262 Nr. 608). 1527 vertauschte der Propst das *Kockz* Erbe in der Bs. Wierling an Schilling Droste gegen die wüste *Lobove* und den *Leverinchove* genannten Kotten im Ksp. Havixbeck (ebd. S. 265 Nr. 614). Den nunmehrigen Besitzstand des Alten Doms im Ksp. Senden geben die Register von 1526/1527 wieder (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 79^V, 80, 81^V); der Hof *ton Vene*, den Schwieters (Westlicher Theil des Kreises Lüdinghausen S. 35) in der Dorfbs. lokalisiert, wird nicht mehr genannt.

Die preußische Vermögensaufnahme von 1822 führt *Horstmann*, *Rennebrinck* und *Schweiling* als ehemalige Eigenhörige der Propstei an (StAM, RegM 22431).

Ksp. Vorhelm

1356 statteten der Thesaurar des Alten Doms, Albert von Wiedenbrück, als Testamentsvollstrecker des Beckumer Kanonikers Johannes *Richberti*, und Hermann *Richberti*, ebenfalls Kanoniker in Beckum, den Matthäus-Agnes-Altar, den sie im Alten Dom gestiftet hatten, mit der halben *domus tho Midwijch* in der Bs. *Ghore* aus (UB Alter Dom S. 66 Nr. 109 f.). 1366 kauften Dechant und Kapitel von Ritter Adolf von Batenhorst die andere Hälfte der *curia seu curtis tho Middewijck* zum Nutzen desselben Altars (ebd. S. 76 f. Nr. 134–137). Schon Anfang 1391 oder kurz davor stieß der Alte Dom den Hof wieder ab; im Februar dieses Jahres verkaufte der Knappe Albert Torck an den Besitzer des Matthäus-Altars eine Rente aus dem Hof *to Midwijch* (ebd. S. 101 Nr. 195, 197), für die ihm im März 1391 vom Rektor des Altars das Wiederkaufsrecht zugestanden wurde (InvNichtstArchWestf 1,3: Kr. Coesfeld S. 194 Nr. 31).

1527 verpachteten Dechant und Kapitel ihr Gut *Swerbrock* – ausgenommen eine kleine Wiese – an Dietrich Torck zu Vorhelm (UB Alter Dom S. 265 f. Nr. 616). 1550 (StAM, Alter Dom U. Nr. 282) und 1558 (ebd. U. Nr. 304) wurden erneut Pachtkontrakte, und zwar mit Dietrich bzw. Rotger Torck zu Vorhelm, über das Gut *Swerbroick* abgeschlossen.

Das Lagerbuch von 1610 führt das Erbe *Hüntelman* in der Bs. Isendorf als zur *curia Kerckeloe* im Ksp. Ahlen gehörig auf (ebd. PuR 1 Bl. 5^V, 24^V, 25).

Zur Aufhebungszeit rechnete der eigenhörige Hof *Huntelmann* zu den im Besitz der Kanonikerbursa befindlichen Bona in Ahlen (StAM, RegM 22431); Ruhr, AD Nr. 1).

Bokenbaghen, B. alias Hintink, B. alias Hunteman, Huntelman alias Buckhage kommt seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert in den Zehntregistern des Überwasserstifts in Münster vor (CodTradWestf 3 S. 65).

Ksp. Welbergen

Nach einer undatierten Urkunde des Bischofs Dietrich III. von Münster (1218–1226) setzte der Propst des Alten Doms den Johannes *de Rodenberge* wieder in *bona et officium in Bocholte* ein, die Johannes wegen Nichteinhaltung eines zu Zeiten Bischof Ottos (1203–1218) geschlossenen Vertrags verloren hatte. Johannes verpflichtete sich nunmehr, diesem – nicht bekannten – Vertrag nachzukommen, dem Alten Dom die Präbende pünktlich zu liefern und ohne Zustimmung des Propsts weder Wechsel-, Heirats- und andere Abgaben von den Eigenhörigen zu verlangen noch Bede zu fordern oder die Güter sonstwie zu belasten (UB Alter Dom Nr. 8 S. 17 f.).

1247 verzichteten Propst und Kapitel zugunsten des Edelherrn Ludolf von Steinfurt auf die zur *curtis Boclo* gehörigen Gerichte, insbesondere auf das Holzgericht, behielten sich jedoch das Bürgergericht vor (ebd. Nr. 11 S. 19 f.).

Zum Haupthof *Boclo* gehörten die *domus dicta Mersle, domus Everhardi uppen Broke* und *domus Sibertinch*, alle im Ksp. Welbergen gelegen; von ihnen zu leistende Abgaben übertrug Propst Dietrich 1300 an das Kloster Langenhorst (WestfUB 3 Nr. 1670 S. 871 f.). Neben dem Schulten Walter *de Boclo* werden 1313 mit Johannes *Roxinc*, Gerhard *tor Horst*, Hermann *Rembertinch*, Nikolaus *Johanninch* und Walter *ton Boclo* die Inhaber einiger anderer zur *curtis* gehöriger Höfe faßbar (UB Alter Dom S. 40 Nr. 42). Eine nach dem Haupthof benannte niederadlige Familie tritt etwa mit dem Ritter Heinrich *de Boclo* auf (etwa ebd. S. 40 Nr. 44).

1334 bestätigte der Propst des Alten Doms, daß die Pfarrkinder der Johanniskirche in Langenhorst dem Gericht der *curtis de Boclo* nicht unterworfen seien (InvNichtstArchWestf Beibd. 1 H. 2: Kr. Coesfeld S. 75 Nr. 75).

Das domkapitularische Einkünfteregister des 14. Jahrhunderts schreibt der *curtis to Boclo 12 mansi preter casas* zu. Als zugehörige Höfe werden genannt die *domus Woltberi et domus Everhardi to Boclo, domus ton Broke, domus Salekinch, domus to Cattenborne, domus Remvordinch, domus Johanninc, domus Siverdinch, domus ton Dichus, domus ton Mersle, domus tor Horst, domus Rossinch* (CodTradWestf 2 S. 72 f.). Die Höfe dürften – mit Ausnahme der *domus to Cattenborne* (wohl im Ksp. Rheine) – im Ksp. Welbergen zu lokalisieren sein.

1353 verkauften Propst und Kapitel *officium* und *curtis* samt den zugehörigen *mansi* mit Vogtei und Bürgerrecht an die Johanniter in Burgsteinfurt; be-

stimmte Abgaben behielten sie sich jedoch vor (UB Alter Dom S. 61 Nr. 97). Die Kaufsumme wurde zum Rückerwerb der *curia Vrenkinch* im Ksp. Appelhülsen verwandt; Verkauf und Rückkauf wurden 1356 von Bischof Ludwig bestätigt (ebd. S. 66 f. Nr. 111).

Auf einen Teil der vorbehaltenen Abgaben aus dem inzwischen an das Kloster Langenhorst übergegangenen Erbe *Remberting* im Ksp. Welbergen verzichtete das Kapitel des Alten Doms in den Jahren 1488 und 1583; lediglich 1 Malter Roggen und 1 Schilling waren weiterhin zu entrichten (CodTradWestf 7 S. 12). Noch zur Aufhebungszeit zahlten die folgenden Höfe im Ksp. Welbergen Geld- und Roggenabgaben in Höhe von 1 Schilling (umgerechnet in 10 Pfg. preuß. Courant) und 6 7/9 Scheffel an das Kapitel: *Ribbertinck*, *Rause sive Rosing*, *Woltermann*, *Moring*, *Selking*, *Schomann sive Eickmann* (gemeinsam mit dem Pastorat) und *Eligmann*; auch *Schulte Borkeloe* hatte noch Abgaben zu entrichten (StAM, RegM 22431).

Im 16. Jahrhundert hatte man keine Kenntnis mehr vom Verkauf des Hofes *to Bockloe*; man hielt ihn für entfremdet. Als Ersatz für diesen Verlust überließen Dechant und Kapitel dem Propst 1526 einige Höfe aus dem Zubehör des Hofes *Frenckinck* im Ksp. Appelhülsen (UB Alter Dom S. 262 Nr. 608; StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 79^V-80).

1313/1314 schenkte der bereits erwähnte Ritter Heinrich *de Boclo* seinen *mansus to den Vogelsanghe* im Ksp. Welbergen zur Memorie an Propst, Dechanten und Kapitel des Alten Doms, behielt sich jedoch den Besitz auf Lebzeiten vor (UB Alter Dom S. 40 f. Nr. 42, 44, 45). 1318 verpachtete der Alte Dom den Hof unter der Bedingung, daß der Hofeserbe in die Eigenhörigkeit eintrete (ebd. S. 42 Nr. 49). 1338 verzichtete der Propst auf alle – zuvor zwischen ihm und dem Dechanten und Kapitel strittigen – Rechte auf den Hof (ebd. Nr. 66 S. 49). 1380 ging das Gut *Vogelinck* in der Bs. *Boclo* denselben Weg wie der Haupthof *ton Boclo* einige Jahrzehnte zuvor: er wurde vom Dechanten und Kapitel – wohl wegen seiner Abgelegenheit – an die Johanniter in Burgsteinfurt verkauft (InvNichtstArchWestf 1,4: Kr. Steinfurt S. 240 Nr. 252).

§ 26. Lehen

Der Propst vergab die wenigen Lehen des Alten Doms. Es handelte sich im wesentlichen um die Güter *Riddering* in Buldern, *Rinkehöven* in Sendenhorst und *Rickerding* in Wettringen. Verzeichnisse der Mannlehen finden sich im domkapitularischen Einkünfteregister des 14. Jahrhunderts (CodTradWestf 2 S. 78) und im Einkünfteregister der Propstei von 1526 (StAM, Msc. 1 Nr. 61

Bl. 81). In einer ebenfalls dem 16. Jahrhundert entstammenden Übersicht der Lehen von Propstei und Kapitel (StAM, Msc. 7 Nr. 1028) sind neben den echten Lehen auch die damals noch zu Schuldenrecht ausgetanen Stiftungsgüter verzeichnet (vgl. § 24,1).

Nach dem Verzeichnis aus dem 14. Jahrhundert gehörte zu den Lehengütern der Propstei des Alten Doms *apud Hiddincsele* (Hiddingsel) *domus, que dicitur Ridderinc*. Das Zehntregister des Stifts Nottuln von 1419 verzeichnet *Rydderynck* in Buldern (ebd. 6 S. 255). 1511 (UB Alter Dom S. 221 Nr. 499), 1526 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 81), 1547, 1589 und 1596 (ebd. Msc. 7 Nr. 1028 Bl. 24 f.; ebd. Alter Dom U. Nr. 272 und 371) waren die von der Tinnen im Besitz des in der Bs. Hangenau gelegenen Mannguts. 1603 belehnte Propst Engelbert von Brabeck seinen Bruder Schonebeck von Brabeck zu Klein-Schonebeck mit dem Mannlehengut *Ridderingh* (ebd. U. Nr. 380). Daran schlossen sich Streitigkeiten mit den von der Tinnen an, die weiterhin Anspruch auf das Gut erhoben, das 1639 als wüst bezeichnet wird (ebd. Akten 2 b Nr. 51). 1781 galt *Ridderman* als Klein-Schonebeck eigen (Heberegister des Stifts Nottuln: CodTradWestf 6 S. 292).

Das Verzeichnis des 14. Jahrhunderts nennt unter den Manngütern der Propstei des Alten Doms auch die *domus ... Rinchove* im Ksp. Sendenhorst. Mindestens seit 1492 waren die Schenking mit dem Erbe *Grotehuß* zu Rinkhöven in der Bs. Rinkhöven belehnt (UB Alter Dom S. 198 Nr. 436). Diese Angabe macht auch das propsteiliche Einkünfteregister von 1526 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 81).

Anscheinend infolge von Übergriffen der Schenking (UB Alter Dom S. 280 f. Nr. 654 zu 1530), wohl auch, um der Zersplitterung und Entfremdung des Erbes *Grotehuß* oder *Wrede* entgegenzuwirken, erfolgte 1546, 1548 und nochmals 1558 die – von den Schenking nicht akzeptierte – Belehnung des Philipp von Twiste (StAM, Alter Dom U. Nr. 268 a, 268 b, 278, Akten 2 b Nr. 49, 49 a; ebd. Msc. 7 Nr. 1028). Danach blieben die Schenking bis 1769 im Besitz des Lehens. In diesem Jahr zog der Propst das Manngut nach dem Erlöschen des von Schenkingschen Mannesstammes ein. Daran schloß sich ein Rechtsstreit mit der Vormundschaft der minderjährigen Töchter Philipps von Schenking an, der bis vor den Reichshofrat gelangte und erst 1784 durch die Allodifikation des Lehens zugunsten des Freiherrn von Wrede zu Ameke als Ehemannes der Eleonore von Schenking zu Vögeding gegen Zahlung von 1300 Reichstalern beendet wurde (StAM, Alter Dom 2 b Nr. 49). Danach hatte Haus Vögeding noch bis zur Aufhebung des Stifts jährlich einen Dukaten oder Goldgulden aus dem Erbe an die Propstei zu entrichten (ebd. Spez-OrgKommM Nr. 176 Bl. 56^V).

Unter den Mannlehen der Propstei führt das Verzeichnis des 14. Jahrhunderts schließlich eine *domus quedam to den Rodenberghe* im Ksp. Wetttringen auf

(CodTradWestf 2 S. 78). Dieselbe Angabe findet sich im Einkünfteregister der Propstei von 1526 mit dem Zusatz von späterer Hand: *Ryckardt sive Rickerdinck dicta* (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 81). 1459 belehnte der Propst nach dem Verzicht des Hermann *van Leplinctarpe* gen. *Hughe* den Johann *van Buerse* zu Burgsteinfurt mit dem Erbe *Rickerdinck* (UB Alter Dom S. 154 Nr. 322). Danach wurden folgende Mitglieder der Familie *van Buerse* mit dem Erbe belehnt: 1480 Christian (ebd. S. 181 Nr. 392), 1518 Nikolaus (ebd. S. 241 Nr. 551; StAM, Msc. 7 Nr. 1028, hier auch Verzeichnis der Pertinenzen des Erbes), 1537 Christian (ebd. Alter Dom U. Nr. 249), 1550 Christian (ebd. Alter Dom Akten 2 c Nr. 42). 1576 verkaufte Christian (von) *Burse*, Bürgermeister zu Burgsteinfurt, das in der Bs. Rothenberge gelegene Erbe – vorbehaltlich der Lehnrechte des Alten Doms – an Christian von Althaus zu Welbergen. 1590 erfolgte die Belehnung des Johann von Althaus (ebd.). Nach dessen Tod im Jahre 1604 zog der Alte Dom das Mannlehen als wegen Fehlens männlicher Erben erledigt ein (ebd. Akten 2 c Nr. 42; ebd. U. Nr. 384). Der hierüber mit der Witwe und Schwester des Verstorbenen, die Nießbrauch bzw. Belehnung forderten, entstandene Streit wurde 1609 dadurch beendet, daß Propst und Kapitel dem Johann von Althaus zu Nordwalde das Gut *Rickert* als Allod verkauften, weil es *weit von binnen und abn unvehelichen und verderbten örten gelegen* sei und der Alte Dom nur geringen Nutzen von ihm zu erwarten habe (ebd. Akten 2 b Nr. 48)¹).

1300 übertrug Propst Dietrich von Herringen im einzelnen aufgeführte, vom Alten Dom lehnrübrige Abgaben in den Ksp. Ochtrup, Metelen und Welbergen an das Stift Langenhorst (WestfUB 3 Nr. 1670 S. 871 f.).

§ 27. Einzelne Ländereien

In Ahlen tauschten Dechant und Kapitel 1332 Ackerland bei den Äckern des *villicus de Mechlen* ein (UB Alter Dom S. 47 Nr. 60). 1514 erwarben sie den *Betteneyskamp*, gelegen zwischen *Limbrocks* Kamp und des Alten *Kubeken* Holzbusch (ebd. S. 225 Nr. 511). 1518 verpachteten sie Land *up den Kerckloe by den Gronenweghe* (ebd. S. 243 Nr. 556). 1523 besaßen sie das Recht, Holz im *Swerbroke* zu verkaufen (ebd. S. 257 Nr. 596); der Kamp *Zwerbroick* wurde 1569 oder 1570 verkauft (StAM, Alter Dom PuR 8 Bl. 14). 1533 verpachtete der Bursner 22 Stücke Land beim Hof *Lymbroke* genannt *Pykenbrynck* (UB Alter Dom S. 290 f. Nr. 680). 1596 tauschten Dechant und Kapitel Lände-

¹) Zu Rickert (z. T. fehlerhaft): Wilhelm BROCKPÄHLER, Wettringen. Geschichte einer münsterländischen Gemeinde. 1970 S. 149.

reien beim Erbe *Limbrock* in der Bs. Hallene ein (StAM, Alter Dom U. Nr. 370). 1611 wurde ebendort ein weiteres Stück Land gekauft (ebd. U. Nr. 399), 1620 der Kamp *Diekmans Geist*, gelegen bei *Kerckloes* Kotten in der Bs. Hallene (ebd. U. Nr. 411). 1709 erwarb das Kapitel Land auf dem *Seppenhager* Berg (ebd. U. Nr. 467) und 1757 den *Hanekamp* bei Ahlen vor dem Kamptor (ebd. U. Nr. 479).

1354 kaufte der Propst des Alten Doms die Hälfte von *Saffenberges kampe, de beleghen is thon Kanen, de ghebeyen is thor Bentlaghe* und den Kamp *up den Holtrode prope Canen* im Ksp. Amelsbüren (Kohl, Ägidii S. 62 Nr. 137, 139).

1316 erwarben Propst und Kapitel tauschweise den Kamp *dat Wettinrod*, gelegen beim Erbe *to Wedekinc* im Ksp. Darup (WestfUB 8 S. 368 Nr. 1019). Bei der Teilung des *Höveler Broks* am 30. April 1792 fiel dem Propst eine Ware zu; sie wurde verpachtet (StAM, Alter Dom PuR 158 Bl. 65).

Die Wiese *das Groenlandt* bei Dülmen stiftete Johann Ludger Drachter zur Verbesserung seiner Vikarie im Alten Dom (ebd. Akten 2 c Nr. 28).

1612–1618 erwarben Dechant und Kapitel nach und nach verschiedene Anteile des *Loekamps (Loy-)* im Ksp. Everswinkel (ebd. U. Nr. 400, 408–410).

1300 tauschte der Propst einige Äcker zwischen Greven und Bönstrup in der Bs. Wentrup ein (WestfUB 3 Nr. 1670 S. 871 f.).

In Laer kauften Dechant und Kapitel 1738 die in Schulte *Höpings* Hof gelegene *Hermelingshove* (StAM, Alter Dom Akten 2 c Nr. 10).

Zum Grundbesitz des Alten Doms in Münster ist auf das Buch von Joseph Prinz, *Mimigernaford-Münster*. 1960, zu verweisen. Hier über Prinz hinausgehende Angaben: 1263 besaß der Alte Dom Äcker vor der Stadt zwischen dem Kreuz- und dem Jüdefeldertor (UB Alter Dom Nr. 14 S. 22 f.). 1301 wird der Garten (*viridarium*) des Dechanten erwähnt (WestfUB 8 Nr. 12 S. 4 f.); lag er bei dessen Kurie auf dem Domhof oder vor der Stadt (1666 wird *des dechanten häuschen, der Domerdieck genannt*, vor der Stadt erwähnt: Ruhr, ADP Nr. 1)? 1323 und 1482 verpachteten Dechant und Kapitel Äcker im Ksp. S. Mauritz, die sich bei der an der Wese gelegenen *domus* des verstorbenen Hermann *de Bleshere* befanden (UB Alter Dom S. 44 Nr. 54, S. 182 Nr. 395). 1329 und später werden Saatland bzw. Gärten des Alten Doms vor dem Ludgeritor im Ludgeridael erwähnt (etwa: ebd. S. 45 Nr. 57; StAM, Alter Dom Akten 2 c Nr. 17). Häufig werden Kämpfe und Gärten vor dem Liebfrauentor sowie zwischen dem Jüdefelder- und dem Kreuztor an der *Gronenstege* und der *Pagenstege* (1579 der *Wasserkamp* ebendort) genannt. Vor dem Neubrückentor besaß der Alte Dom den *Alten Dohmerdieck* genannt Kamp (vgl. etwa: UB Alter Dom Register; StAM, Alter Dom Akten 2 c Nr. 16, 17, 29).

1366 erwarb der Rektor des Barbara-Altars Äcker im Ksp. Telgte (UB Alter Dom S. 74 f. Nr. 130–132). Nach 1437 erhielt der Alte Dom als Legat

des Kanonikers Heinrich *Boecwinckel* den *Busscheskamp* vor dem Diecktor *up den Orenkotten* (ebd. S. 130 Nr. 263, S. 137 Nr. 280). Vor 1579 wurde ein *campus magna ex parte sterilis* bei Telgte verkauft (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 93^v).

Im Ksp. Alt-Warendorf besaßen Dechant und Kapitel seit dem 17. Jahrhundert die beiden *Lobebuschkämpfe* und den *Oerkamp* bei Schulte Affhüppe (ebd. Alter Dom U. Nr. 452, 456, 457, 462, Akten 2 c Nr. 1).

Im Ksp. Wolbeck besaßen der Domwerkmeister und ein Vikar des Alten Doms 1429 gemeinsam Land *uppe den Berlersvelde* zwischen der *Greenkulen* und der *Laerbeide* (UB Alter Dom S. 131 Nr. 265).

Zur Zeit der ersten preußischen Besitznahme verfügte die Burse über den *Dohmerdieck* und einige Gärten in Münster, über den *Leukamp* in Everswinkel, die *Lobusch-* und *Oerkämpfe* in Warendorf und größere Ländereien und Gärten in Ahlen, darunter *Dieckmanns Geist* und den *Habnenkamp*, ferner über die *Hermelingshove* in Laer. Im Besitz der Kellnerei wird das Gut Laer mit Wiesen und Kämpfen (dabei der *Bauerrichterskamp*) sowie zahlreichen Gärten genannt. Die Propstei hatte Ländereien in Appelhülsen (darunter die *Steinhove*), die *Amtingshove* in Altenberge und eine Ware im Höveler Brock in Limbergen, die Thesaurarie schließlich einige Gärten in Münster (Ruhr, AD Nr. 1). Die nach der Aufhebung des Stifts nach 1812 eingetretenen Änderungen des Besitzstandes infolge von Verkäufen, Aufteilungen usw. spiegelt die preußische Vermögensaufnahme von 1822 wider (StAM, RegM 22431).

§ 28. Zehnte

1129 überließen Propst und Kapitel ihrem Vogt Burghard Zehnte in *villa Veltorpe* (Veltrup, Stadt Steinfurt?) (UB Alter Dom Nr. 1 S. 11). 1181 stattete Bischof Hermann II. den Servatius-Altar im Alten Dom mit Zehnten in Salzbergen, bei Coesfeld, in Greven, Laer, Altenberge, Emsdetten (?) und Emsbüren aus (ebd. Nr. 4 S. 13 f.). Zwei Jahre später, 1183, schenkte er dem Alten Dom den Zehnten von der *curia Bierolf* (auf der Beerlage) (ebd. Nr. 5 S. 15).

1283 übertrug Bischof Eberhard dem Alten Dom die durch Kauf erworbene *decima sita Gesthuvele* im Ksp. Ahlen (ebd. Nr. 27 S. 31 f.). Dieser Zehnte wird später noch mehrfach erwähnt (etwa 1285, 1295, 1313) (ebd. Nr. 30 S. 34, Nr. 34 f. S. 36 f., S. 39 Nr. 40 f.). 1289 hatte die *curia in Len* dem *obedienciarus habens in custodia decimam in Rodenberge* Zehntabgaben zu entrichten (ebd. Nr. 32 S. 35). 1372 verzichtete der Knappe Johannes *Krampe* auf den Zehnten von zur *curia tho Horzele* im Ksp. Ahlen gehörigem Ackerland zugunsten des Kapitels (ebd. S. 79 Nr. 145). 1479 verglich sich das Kapitel mit dem Kloster Freckenhorst über die Zehntpflicht einiger Ländereien des *Quantens* Erbes

(ebd. S. 179 f. Nr. 389). 1529 und 1530 war der Zehnte aus der *Rypenselsbove* zwischen dem Alten Dom und den Brüdern *Peyck* strittig (ebd. S. 271 Nr. 630, S. 277 f. Nr. 647 f.). 1604 erwarb das Kapitel diese Zehntabgabe, die 1569 in den Besitz der münsterischen Bürgerin *Margarete Grollen* gelangt war (StAM, Alter Dom U. Nr. 334), von den Eheleuten *Drachter* in Münster (ebd. U. Nr. 383). 1535 verkaufte das Kapitel Zehntleistungen aus der *QuanteShove*, der *Geisthovelsbove* und der *Wendelmansbove* im Ksp. Ahlen (ebd. U. Nr. 248). 1556 wurden Zehnte aus dem Erbe *Quanten* mit dem Stift Freckenhorst getauscht (ebd. U. Nr. 300). Von 1517 stammt ein Verzeichnis des dem Alten Dom zehntpflichtigen Landes in Ahlen, aufgestellt durch den Bursner Johannes Knipperdolling (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 90^v, 91). Ein weiteres Verzeichnis ist im Lagerbuch des Dechanten Voß von 1610 enthalten (ebd. Alter Dom PuR 1 Bl. 17–25).

1247 erhielt der Alte Dom Zehnte in *Oldenberge* (Altenberge?) vom Edelherrn Ludolf von Steinfurt (UB Alter Dom Nr. 11 S. 19 f.).

Zehnte in Schöppingen, Havixbeck, Stevern (Ksp. Nottuln), Emsbüren, Uentrop und in der Bs. Kalvesbeck bei Coesfeld werden 1385 erwähnt (ebd. S. 92 Nr. 174). Abgaben von Höfen und Ländereien in dieser letztgenannten Bs. werden noch mehrfach erwähnt (CodTradWestf 3 S. 165; UB Alter Dom S. 268 Nr. 623; StAM, Alter Dom U. Nr. 246, Akten 2 c Nr. 29).

1271 erhielt der Alte Dom den Zehnten aus der *curia* in Ottmarsbocholt und aus vier bzw. fünf *mansi* im Ksp. Darup, wohl als Stiftung seines Kanonikers Themo (UB Alter Dom Nr. 17 f. S. 25 f.).

Der Vikar Lubbert *Holewech* kaufte 1473 Getreide- und Geldzehnten aus der *Bodinckbove* im Ksp. Drensteinfurt, Bs. Ossenbeck (ebd. S. 168 Nr. 357).

In Dülmen erwarben der Kanoniker Stephan von Billerbeck und sein Bruder Brunsten 1333 Zehnteinkünfte von der *domus Siverdinch* (ebd. S. 48 Nr. 63).

In Emsbüren (im Wigbold und in den Bs. Leschen und Mehringen) und in Salzbergen (in der Dorfbs. und in den Bs. Steide und Hummelsdorf) gab es 1762 16 Zehntpflichtige des Alten Doms (StAM, Alter Dom U. Nr. 480; vgl. auch ebd. Akten 2 a Nr. 17).

Der Domherr Dietrich *Bertoldinch* vermachte dem Matthäus- und Agnes-Altar im Alten Dom 1386 Zehntabgaben in Schagern im Ksp. Horstmar (UB Alter Dom S. 94 Nr. 177).

1283 verkaufte das Kloster Asbeck dem Alten Dom seine Zehnten in den Ksp. Senden und Lüdinghausen (ebd. Nr. 25 f. S. 30 f.).

1300 übertrug der Propst den Zehnten vom *mansus Haslat* im Ksp. Metelen und von den *domus Berchus* und *Elgerinc* im Ksp. Ochtrup an das Kloster Langenhorst (WestfUB 3 Nr. 1670 S. 871 f.). 1356 hatte der Hof *thon Rosendale* im Ksp. Metelen Zehntlöse an den Alten Dom zu zahlen (InvNichtstArch-Westf 1,4: Kr. Steinfurt S. 335 f. Nr. 10).

Die Zehnten von sieben Höfen im Ksp. Olfen kauften der Kanoniker Stephan von Billerbeck und sein Bruder Brunsten im Jahre 1330; 1332 dotierten sie damit den von ihnen im Alten Dom gestifteten Barbara-Altar (UB Alter Dom S. 46 Nr. 58, S. 48 Nr. 62). Rechnungen über den Olfener Zehnten aus dem 17. und 18. Jahrhundert befinden sich im Staatsarchiv Münster (StAM, Alter Dom Akten 2 a Nr. 15).

1367 war der Schmalzehnte vom Hof *Brokinchweere* im Ksp. Schöppingen zwischen dem Kloster Langenhorst und dem Kanoniker Eberhard *Odinch* von Borken strittig (InvNichtstArchWestf 1,2: Kr. Coesfeld Beih. 2 S. 78 Nr. 92).

Beim Verkauf der *curtis ton Boclo* im Ksp. Welbergen im Jahre 1353 hatten Propst und Kapitel u. a. Zehntabgaben ausgenommen, die weiterhin an den Kanoniker gezahlt werden sollten, der den Zehnten in *Rodenberge* innehatte (UB Alter Dom S. 61 Nr. 97). 1698 setzte das Kapitel fest, daß der Bursner oder der Zehnteinnehmer von den Bauern in Wettringen und Welbergen für ein Schwein mindestens einen halben Reichstaler zu fordern hätten, wie es in der ganzen Diözese üblich sei. Künftig solle wegen des blutigen Zehnten (Schafe, Kälber usw.) Visitation gehalten und das zehnte Tier in natura genommen werden (Kapitelsprotokoll: Ruhr, ADP Nr. 2).

Die älteste Zusammenstellung von Zehntrechten ist im domkapitularen Einkünfteverzeichnis des 14. Jahrhunderts enthalten. Es führt als Lehen der Propstei einen Zehnten im Ksp. Ochtrup auf; die Zehnten in Uenstrup, Drensteinfurt, Kalvesbeck, Schöppingen, Havixbeck, Stever, Hoetmar und die *decima ton Rodenberghe* wurden danach vom Propst an Kanoniker vergeben. Über einen Zehnten in Nordwalde verfügte das Kapitel (CodTradWestf 2 S. 78 f.).

Einzelne Angaben finden sich im Propsteiregister von 1526 (StAM, Msc. 1 Nr. 61) und im Lagerbuch des Dechanten Voß von 1610 (ebd. Alter Dom PuR 1).

Zehntregister sind im Staatsarchiv Münster von 1534–1811 mit Lücken (ebd. PuR 81–97) und im Archiv Haus Ruhr von 1642–1782 (ADR Nr. 6) vorhanden.

In den Vermögensaufnahmen der Aufhebungszeit sind z. T. nur summarische, teilweise aber auch sehr detaillierte Zusammenstellungen der Zehnteinkünfte enthalten. Zu letzteren zählt die preußische Veranschlagung von 1805 (StAM, SpezOrgKommM 176), vor allem aber auch die preußische Vermögensübersicht von 1822 (ebd. RegM 22431). Sie zählt insgesamt über 160 Zehntpflichtige des Alten Doms, und zwar in den Ksp. Altenberge, Nordwalde, Wettringen, Welbergen, Borghorst, Laer, Metelen, Ochtrup, Schöppingen, Eggerode, Horstmar, Billerbeck, Osterwiek, Darfeld, Havixbeck, Amelsbüren, Nottuln, Drensteinfurt, Senden, Lüdinghausen, Olfen, Freckenhorst,

Westkirchen, Ostentfelde, Hoetmar, Beckum, Telgte und Drievorden (Grafschaft Bentheim). Zwei weitere Zehnte – in Neu-Ahlen und Senden – waren verpachtet. Die Zehnten in Salzbergen und Emsbüren wurden – da in dem 1815 an das Königreich Hannover abgetretenen Landesteil gelegen – nicht mehr erhoben. Empfangsberechtigt war in der Regel das *Registrum decimarum*, daneben in einigen Fällen die Dechanei, die Kanoniker- und die Vikarienburse, die Vikarien SS. Matthaei et Agnetis und S. Barbarae sowie die erste Vikarie am Primaltar. Nach der Übersicht wurden die Zehnten teils in Geld – gewöhnlich nur eine geringe Summe von einigen Schillingen oder Pfennigen – , teils in Getreide (Sackzehnte), teils in Bestialien (Kälbern, Lämmern, Schweinen, Fohlen) entrichtet. Die Einforderung des blutigen Zehnten sei vom Stift – vor allem in den letzten Jahren vor der Aufhebung – vernachlässigt worden. In Geld sei auch der Kleinzehnt (*decima minuta*), wahrscheinlich ursprünglich der Zehnt von Gänsen und Hühnern, gezahlt worden. Geld- und Sackzehnte seien fixe Abgaben gewesen.

§ 29. Häuser, Wortstätten

1392 verkauften Dechant und Kapitel dem Cappenberger Kanoniker Hermann *Sprengben* ihre Wort im Wigbold Ahlen im neuen Ksp. *theghen der Koetelstraete* (Kohl, Pfarrkirchen Ahlen Nr. 69 S. 83 f.). 1441 kauften sie die Hälfte eines Hauses und Hofes im neuen Ksp. ebendort bei der *Blyndenporten* zwischen dem Haus der Brüder *de Scedere* und dem Haus des verstorbenen Johann *Ripenselle* (UB Alter Dom S. 147 Nr. 301). Dies Haus wird in den Vermögensaufstellungen der Säkularisierungszeit nicht mehr genannt; die Kanonikerburse besaß allerdings bis zur Aufhebung einen Garten am Wall und *Blindenthore* oder *Kampfforte* bei Ahlen, den sie verpachtete (vgl. etwa StAM, RegM Nr. 22431).

Auf dem Domhof in Münster verfügte das Kapitel zunächst über drei Kurien. Der Dechant hatte eine Kurie (Domplatz Nr. 2) inne, während die beiden sog. *domus Offerhus* (Domplatz Nr. 12/14) Wohnung für zwei Kanoniker boten (zum Hausbesitz des Alten Doms in Münster ausführlich: Prinz, Mimigernaford bes. S. 122–144, und: Geisberg, Stadt Münster Teil 2; im folgenden daher im wesentlichen nur Ergänzungen). Eine etwa 1500 anzusetzende *Taxatio domorum* – Veranschlagung des sog. Hofgeldes (*pecunia curialis*), das der eine Kurie optierende Kanoniker seinem Vorgänger zu zahlen hatte – nennt insgesamt 6 Kurien: 1) *domus Offerhuß orientalis*, 2) *domus Offerhuß occidentalis*, 3) *domus quondam Lubberti Mensinck*, 4) *domus orientalis retro veterem ecclesiam*, 5) *domus occidentalis retro et prope veterem ecclesiam*, 6) *domus dicta thon Kleye* (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 68^v). Die *domus Mensinck*, die also offenbar

von dem gleichnamigen Dechanten (1387–1424) für den Alten Dom erworben oder erbaut wurde, ist identisch mit der obengenannten Dechantenwohnung Domplatz Nr. 2 (Geisberg wie oben S. 37). Sie stand nach den Statuten von 1654 unter dem *ius subbationis*, d. h. der meistbietende Kanoniker erhielt nach Räumung durch den Vorgänger den Zuschlag; der Auktionspreis ging zu gleichen Teilen an die Fabrik und die Burse zu Memorien des Vorgängers; ebendort die Evakuationsbedingungen der Kurie. Noch 1796 wurde die *curia Mensing* nach dem Tod des Dechanten von Castell zur Auktion gestellt (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 92 ff., 98 ff.). Entgegen den Statuten, die auch andere Bewohner zulassen, scheint die Kurie hauptsächlich von den jeweiligen Dechanten genutzt worden zu sein.

Im Nordteil des Domhofes erwarb der Alte Dom im Bereich des alten bischöflichen Palastes 1364 drei Wohnungen, 1377 eine weitere. Eines der erstgenannten Häuser wurde 1385 vom Kapitel an den Thomas-Altar des Alten Doms übertragen (UB Alter Dom S. 92 Nr. 173). 1435 werden zwei Kanonikerhöfe in diesem Teil des Domhofs erwähnt (ebd. S. 135 Nr. 273). 1473 ist die Rede von dem östlich hinter der Kirche gelegenen Haus; seit 1497 bewohnte es der Dechant Arnold *Folle* (ebd. S. 169 Nr. 361, S. 203 Nr. 450). 1498 wurde das westlich hinter dem Alten Dom gelegene Haus von einem Kanoniker optiert (ebd. S. 205 Nr. 455). Neben *Folles* Kurie hatte der Rektor des Thomas-Altars 1500 sein Haus neu errichtet (ebd. S. 206 Nr. 459). 1652 gehörte zur Kurie im Schmerkotten, die der Kanoniker Johannes Fabritius optierte, ein Küchengarten vor dem Jüdefeldertor (Ruhr, ADP Nr. 1).

1474/1476 gelangte das Kapitel durch testamentarische Verfügung seines Mitkanonikers Johannes *Luttikehuss* in den Besitz eines Hauses an der Pferddegasse (Nr. 2) im Ägidii-Ksp. (UB Alter Dom S. 170 f. Nr. 365, S. 172 f. Nr. 372). Im 16. Jahrhundert hieß das Haus *domus ton Cleye* (Prinz, Mimigernaford S. 121 Anm. 108). 1498 wurde es von einem Kanoniker optiert (UB Alter Dom S. 205 Nr. 456). 1704/1705 wurde die Kurie zwecks Verbreiterung der Pferddegasse abgerissen, anschließend neu erbaut (Kapitelsprotokoll: Ruhr, ADP Nr. 2). Ebenfalls im Ägidii-Ksp. auf der Lüttken Stiege bewohnte der Vikar Bernhard von Detten ein Haus (1631 und 1634 zu belegen: Cod-TradWestf 5 S. 6; StAM, Alter Dom U. Nr. 425 a). Der Martins-Vikarie gehörig, wurde es 1711 vom Kapitel verkauft (Kapitelsprotokoll: Ruhr, ADP Nr. 3).

Im Ludgeri-Ksp. verpachtete das Kapitel 1287 eine Hofstätte an eine Begine und ihre Tochter (UB Alter Dom Nr. 31 S. 34 f.). 1305 (oder 1320?) wurde eine Hofstätte neben dem Haus des Bürgers Heinrich *Dives* verpachtet (ebd. S. 38 Nr. 38); eine erneute Verpachtung erfolgte 1317 (WestfUB 8 S. 423 f. Nr. 1153). 1355 verpachtete das Kapitel sein *Ratlopersbues* am Ende des *vicus* auf der rechten Seite, wo man zum Haus des Lambert *Botermans de*

Warendorpe gehē (UB Alter Dom S. 65 Nr. 108). 1374 ist die *Warendorpe* *dan het Lyppe* genannt *Lorrensteert* im Besitz des einstmals der Begine gehörigen, zwischen dem Haus des Heinrich *Keegel* und *Redekershues* gelegenen Hauses (ebd. S. 82 f. Nr. 154). 1386 wird eine auf der *Warendorpssteeghe* neben dem Haus des Heinrich *Warendorp* gelegene, ehemals dem Alten Dom gehörige Hofstätte erwähnt (ebd. S. 95 f. Nr. 179), 1388 und 1389 ein auf demselben, früher *des Riken steghe* genannten *vicus* gelegenes Haus des Kapitels (ebd. S. 98 f. Nr. 186, 190). 1404 wurde das *Loriensterteshuis* auf der Ludgeristraße verpachtet (ebd. S. 108 f. Nr. 212). 1434 erfolgte die Verpachtung eines Hauses und Hofes auf der *Warendorpesteghe* zwischen Johann *Warendorpes* Haus und dem Haus der Jungfern zu Ringe an letztere (Prinz UB S. 284 f. Nr. 613).

Ihre Hofstätte *Hoyne* neben dem Mauritztor verpachteten Dechant und Kapitel im Jahr 1280 (UB Alter Dom Nr. 22 S. 29).

Im Martini-Ksp. verpachteten sie 1383 ein am Stadtgraben zwischen Mauritz- und Hörstertor gelegenes Haus mit Hofstätte (ebd. S. 90 Nr. 168). Auf der Bergstraße befand sich das Haus des Inhabers der Matthäus-Vikarie (StAM, Alter Dom U. Nr. 256, 317, 385; ebd. Akten 2 c Nr. 26, 5 Nr. 6); der Vikar Matthäus Francke hatte es 1539 (Ruhr, U. 1539 April 26) im Tausch gegen ein Haus am Wegesende erworben, das der Vikarie von Else *Brouwerin-ges* testamentarisch vermacht worden war (ebd. U. 1505 Oktober 31).

Die im Ksp. Überwasser gelegene *area* des zum Ausstattungsgut gehörigen Hofes *Strunkinchus* hatte der Alte Dom schon 1263 in mehrere (1266: sechs) Hofstätten aufgeteilt (vgl., auch zum folgenden, Prinz, Mimigernaford S. 78 f., 97 f.; hier nur Ergänzungen). Hausbesitz des Alten Doms auf der Sandstraße, der Frauenstraße und im Kathagen ist 1346, 1355, 1366, 1374, 1393, 1433, 1438, 1515 und im 17. Jahrhundert zu belegen (UB Alter Dom S. 54 Nr. 81, S. 65 Nr. 107, S. 74 Nr. 129, S. 81 Nr. 149, S. 102 Nr. 199, S. 134 Nr. 271, S. 141 Nr. 289, S. 228 Nr. 522; StAM, Alter Dom U. Nr. 403, 415 b).

Auch das vom Alten Dom 1138 verpfändete Haus (UB Alter Dom Nr. 2 S. 11 f.) und die *in ipsa civitate* – so die Urkunde von 1181 – gelegene *domus Meinzonis*, die zur Ausstattung des Servatius-Altars gehörte (ebd. Nr. 4 S. 13 f.), dürften in Münster zu lokalisieren sein. Schließlich ist noch eine *domus Henzonis* in Münster zu erwähnen, von der die Chorvikare laut den Bursenregistern eine Geldsumme zahlten (StAM, Alter Dom PuR, etwa 6 Bl. 81^v).

Zur Aufhebungszeit besaß das Stift in Münster sechs Kurien, die vom Dechanten und den fünf ältesten Kanonikern bewohnt wurden, sowie zwei Vikarien Häuser, und zwar (zur Lokalisierung bzw. Numerierung vgl. den Plan bei Geisberg, Stadt Münster 2 S. 19): 1. die Dechantenwohnung Nr. 25 am Domplatz, 2. die Kurien Nr. 26 und 27 ebendort, 3. die Kurie Nr. 30 an der Pferdegasse, 4. die Kurie Nr. 50 hinter dem Alten Dom, 5. die Kurie Nr. 52

am Schmerkotten, 6. das Haus der Thomas-Vikarie Nr. 51 am Schmerkotten und 7. das in vier Wohnungen (Nr. 86–89) aufgeteilte Haus der Matthäus-Vikarie auf der Bergstraße. Im Jahre 1805 waren diese Häuser bei der Feuersozietät auf einen Wert von 6000 Rtl. veranschlagt (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 24; ebd. SpezOrgKommM 176; ebd. RegM 22431).

In Appelhülsen (hier wohl als Ergebnis der Aufteilung einer *curtis*, vgl. § 25 unter Appelhülsen) und in Laer besaß der Alte Dom Wortstätten. Bereits das Einkünfteregister des 14. Jahrhunderts nennt *case* in Appelhülsen und in *Vorewer* (ebd.) (CodTradWestf 2 S. 75). Die Inhaber derselben hatten in Appelhülsen Wortgeld und -hühner zu Remigii (1. Oktober) an die Propstei zu liefern; Sammelstelle war der Schultenhof Frenking. Alle vier Jahre war das Wortgeld als Vorhur (Weinkauf) doppelt zu zahlen; Gewinn war bei Wahl eines neuen Propstes und bei Wechsel des Wortbesitzers zu geben (StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 1, 2). Die Inhaber der Worten in Laer (vgl. dazu auch § 25) zahlten zu Remigii Wortgeld, zu Martini (11. November) Hühner und am Gründonnerstag Eier, und zwar an die Kellnerei; auf Anforderung war ein Tag Mähdienst pro Jahr zu leisten. Das Wortgeld war alle sieben Jahre als Weinkauf doppelt zu geben. Gewinn wurde entrichtet, *wenn der Name der Einwohner verändert* wurde (StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 7). Zusammenstellungen der Wortbesitzer an den beiden genannten Orten finden sich vor allem im Einkünfteregister der Propstei von 1526 (ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 80^v, weitere Verzeichnisse des 16. Jahrhunderts: ebd. Msc. 7 Nr. 1028; ebd. RKG V 15 Bd. 2), im Lagerbuch von 1610 (ebd. Alter Dom PuR 1 Bl. 43, 87^v, 88) und in den Vermögensinventaren der Aufhebungszeit (Ruhr, AD Nr. 1; StAM, RegM 22431).

§ 30. Kirchenpatronat in Appelhülsen

Den Kirchenpatronat in Appelhülsen dürfte der Alte Dom gemeinsam mit der dortigen *curtis Frenking* (s. dort) als Gründungsdotations von Bischof Burchard erhalten haben¹⁾. Die Kollation der Kirche übten Dechant und Thesaurar des Alten Doms bis zur Aufhebung *cumulative* aus (vgl. etwa: StAM, KDK Münster F. 19 Nr. 131), während die Investitur durch den zuständigen Archidiakon, den Dechanten der Pfarrkirche in Nottuln, vorgenommen wurde (vgl. etwa: UB Alter Dom Nr. 631, 633 f. S. 271 f.). Einkünfterverzeichnisse des Pastorats finden sich im StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 49 und in Ruhr, AD 54.

¹⁾ Vgl. TIBUS, Gründungsgeschichte S. 796–800; Peter ILISCH, Grundlagen der Dorfentwicklung am Beispiel Appelhülsens (GBll des Kr. Coesfeld 5. 1980 S. 26–38).

Dechant und Thesaurar vergaben im 18. Jahrhundert auch die Lehrerstelle in Appelhülsen (Ruhr, AD 53).

§ 31. Vogtei- und andere Rechte

Die Überlieferung zu diesem Thema ist sehr spärlich und lückenhaft. Frühestens seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts lassen sich die diesbezüglichen Verhältnisse einigermaßen überschauen.

Wie das älteste Einkünfteregister aus dem 14. Jahrhundert zeigt, besaß der Propst zu dieser Zeit die Vogtei über die eigentlichen Propsteigüter (zu den verschiedenen Besitzmassen des Alten Doms vgl. § 24); Höhe und Art der daraus fließenden Leistungen werden allerdings nicht genannt. Zum Komplex der vom Propst zu vergebenden *officia*, den später sogenannten *bona communia*, vermerkt das Register nur für die *curtis* Frenking in Appelhülsen und die zugehörigen Bauernstätten Vogteiabgaben an den Propst, und zwar pro Stätte 2 Scheffel Hafer und 2 Hühner. Eine weitere Belastung (*exactio*) war dem Schulten (*officiatus*) der *curtis* ohne Genehmigung des Propstes nicht gestattet, welcher letzterer außerdem ein dreimaliges Nächtigungsrecht auf dem Haupthof mit 6 Pferden pro Jahr hatte (CodTradWestf 2 S. 72–75). Angaben über die Vogteirechte und -leistungen der übrigen, vom Propst zu vergebenden Güter enthält das Register nicht. Das nächstälteste, im *liber albus* des Alten Doms überlieferte propstliche Güter- und Einkünfteregister von 1526 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 79^V-81) vermerkt ebenfalls die Vogtei des Propstes über die eigentlichen Propstgüter, jetzt mit Angabe der Leistungen an Hafer, Hühnern und Dienstgeld, stellt darüberhinaus aber auch Rechte des Propstes *nomine advocatie* aus den *bona communia* fest, und zwar auf nach den einzelnen Höfen und Stätten differenzierte Abgaben an Schweinen, Hühnern und Hafer und auf Leistung von Diensten, die mit Geld abgegolten werden konnten mit Ausnahme von zwei dem Propst jährlich geschuldeten Holzfuhrn pro Stätte. In Limbergen hatte der Propst *iudicium* und *iusdictio*, die Gerichtsstätte lag bei Husinck (Ksp. Nottuln). Auch die sog. *enlopyghe lude*, von den Stätten stammende, aber nicht auf ihnen wohnende oder sie bebauende Eigenhörige, waren zu *moderata et decentia servitia* als Vogteileistungen verpflichtet. Das propstliche Register wird hinsichtlich der in ihm fehlenden *curie* Laer und Ermen durch das gleichzeitige, im *liber albus* in unmittelbarem Anschluß überlieferte Kellnereiregister (ebd. Bl. 82^V) ergänzt, wonach der Propst an beiden Höfen, sobald sie von den *liberi villici*, d. h. ihren adligen Schulten, frei seien, dasselbe Recht haben sollte wie an den übrigen *bona communia*; er sollte auch ihr *tutor* und *defensor* sein. Im Prinzip und zumindest dem Anspruch nach war

der Propst also zu dieser Zeit Inhaber der Vogtei über die beiden genannten Güterkomplexe des Stifts, was u. a. in seinem Amtseid Ausdruck fand, in dem er Wahrung und Verteidigung der *bona, iura, privilegia, homines* und *littones* der Kirche versprach (vgl. etwa: ebd. Bl. 77^V).

Das scheint jedoch hinsichtlich der beiden bisher besprochenen Güterkomplexe nicht immer so gewesen zu sein. Denn die Vogtei über den zum Dotationsgut rechnenden Hof Bittinck erwarb der Alte Dom erst 1252 von mehreren Adligen; sie ging vom Bischof zu Lehen, wurde von diesem nunmehr mit der Propstei verbunden und vom Propst erblich an die *villici* der *curtis* verlehnt (UB Alter Dom Nr. 12 S. 20). Auch hinsichtlich eines anderen Bestandteils der Ursprungsdotations, beim Amtshof in Laer, läßt sich der Übergang der Vogtei aus (hier: hoch-)adliger Hand an den *villicus* der *curtis* beobachten: 1310 von den Edelfherren von Steinfurt an Bernhard Valke (vgl. § 25 unter Laer). Anfangs scheint die gesamte *prebenda* des Stifts einem adligen Vogt unterstanden zu haben, der eine ungenannte Zahl von *villici* unter sich hatte; die ältere Forschung vermutet in dem 1129 genannten *advocatus Burghardus* ein Mitglied der Edelfherrenfamilie von Ascheberg bei Burgsteinfurt, die 1206 ausgestorben ist und z. T. von den Edelfherren von Steinfurt beerbt wurde¹⁾. Auf diesem Weg könnte die bereits erwähnte Vogtei in Laer an die Steinfurter gekommen sein.

Es läßt sich erkennen, daß der Propst Schritt für Schritt in einem jahrhundertelangen Vorgang in den Besitz der vogteilichen Rechte zu gelangen versuchte, wobei er sich gegen die adligen Schulden (*villici*) durchsetzen mußte. Das gelang nur z. T., wie die folgende, die Entwicklung in den einzelnen *curtes* einbeziehende Übersicht zeigt. 1356 wurde das Gericht in der *curia* Frenking erworben (vgl. § 25 unter Appelhülsen). Soweit erkennbar, hatte der Propst späterhin in Appelhülsen das Recht der Wroge und Probe; der bäuerliche Schulte war Bauerrichter (um 1600) (ebd.). 1621 wurde dem Propst die Landfolge, obwohl zuvor geleistet, bestritten (StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 2 Bl. 55). Zur Aufhebungszeit verfügte das Stift außer über die bereits zu 1600 erwähnten Rechte über die Anordnung des Rezeptors und die Abnahme der Kirchspielsrechnungen. Beim Amtshof Ermen blieb der Propst erfolglos; der Hof mußte 1589 ganz abgegeben werden (vgl. § 25 unter Lüdinghausen). Die zum Nünninghof in Laer gehörigen Pertinenzen, u. a. Markengericht, Oberprovisorat, Akzise, Wroge und Probe samt gewissen Jurisdiktionsrech-

¹⁾ Vgl. DÖHMANN, Die Edlen von Ascheberg und ihre Burg bei Burgsteinfurt (ZVaterländG 59,1. 1901 S. 214–226). Neuerdings hat Wilhelm KOHL auf mögliche Verbindungen des Vogts Burghardus zur Familie Bischof Burchards, des Gründers des Alten Doms, hingewiesen; vgl. DERS., Überlegungen zur Herkunft Burchards des Roten, Bischofs zu Münster (1097–1118) (Ecclesia Monasteriensis. Festschrift für Alois SCHRÖER. 1992 S. 12).

ten erwarb der Alte Dom erst 1750 von den Valkes zurück (vgl. § 25 unter Laer). Für Bittinck in Bösensell sind Gerichts- oder ähnliche Rechte überhaupt nicht nachgewiesen (vgl. § 25 unter Bösensell). Die ausgedehntesten Rechte scheint der Alte Dom jedoch in Limbergen besessen zu haben, das schon vor 1500 als erledigtes Schuldenlehen an das Stift zurückfiel (vgl. § 25 unter Darup). Der Propst hatte im Beifang Limbergen das Patrimonialgericht, – nach den Vermögensanschlügen der Aufhebungszeit – die *Civil- und Fiscaljurisdiktion*, ernannte den Richter und die Gerichtsbedienten und führte den Vorsitz bei der Abnahme der Kirchspielsrechnungen (Ruhr, AD 1; StAM, SpezOrgKommM 176; ebd. RegM 22431). Ein um 1600 entstandener Bericht beschrieb die Rechte des Propstes so: er habe besonderen Gerichtszwang über alle Menschen im die Bs. Limbergen und Hövel umfassenden Beifang seit jeher gehabt, übe *omnimodam iurisdictionem* selbst oder durch seine Richter aus und habe auch die Hochgerichtsbarkeit (*merum imperium*). Ein Kerker sei auf dem Hof Limbergen noch vorhanden. Kürzlich verstorbene Leute hätten den Galgen noch gesehen; jedermann wisse noch, wo der Richtplatz gewesen sei. Die Gerichtsstätte sei vor dem Hof zu *Husingh* noch vorhanden. Dort übten Richter, Gerichtsschreiber und Frone die *Jurisdictionalia* aus (StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 34; ebd. PuR 1 Bl. 53). 1593 kommt die Bezeichnung Gogericht vor; im 17. Jahrhundert begegnet der Gograf in Dülmen zeitweise als Richter des Beifangs, 1685 ein fürstlicher Rat in diesem Amt: Beleg der Bestrebungen, Sondergerichtsbarkeiten zugunsten einer einheitlichen landesherrlichen Gerichtsorganisation einzuschränken bzw. schließlich aufzuheben. 1804 erfolgte dann tatsächlich die Aufhebung der Jurisdiktion des Alten Doms durch die Salm-Horstmarsche Regierung in Coesfeld. Als *Hobeitsherr* hatte der Propst Anspruch auf Spanndienste und auf die Landfolge aller Eingesessenen unter der Leitung des Führers; bei Nichtleistung hatten die Pflichtigen Hafer zu geben, den der Bauerrichter einsammelte und am Hof des Propstes in Münster ablieferte (StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 5 f.). Das Aufgebot des Beifangs trat nach einer Nachricht von 1657 *nach erheischender noth bei herfurgetragener S. Pauli bannier und fahnen* zusammen (ebd., DKapM Produkte 2 Nr. 82). Der Propst war ferner Erbholzrichter im Beifang Limbergen sowie in der *Bammelsmark* und im *Heiligenfeld* im Ksp. Laer; die Rechte hingen am Amtshof Limbergen bzw. dem in Laer. Sie umfaßten u. a. die Befugnis zur Viehschüttung in den beiden Marken und das Recht, die Feuerstätten in Laer zu visitieren und Vergehen in Brandsachen zu ahnden (vgl. die oben genannten Vermögensaufnahmen der Aufhebungszeit, ferner: StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 8, 18, ad 21).

Auch das zur propsteilichen *curtis Bocolo* im Ksp. Welbergen gehörige Holzgericht hatte der Alte Dom ursprünglich besessen, darauf aber schon vor dem 1353 mit Vogtei und Burgericht erfolgten Verkauf des Hofes – im Jahre 1247 – verzichtet (UB Alter Dom Nr. 11 S. 19 f.).

Dem Alten Dom eignete ferner die zu Haus Laer gehörige Jagdgerechtigkeit und die Fischerei auf der Aa in Laer, weiter – als Grundherrn – das Recht auf Akzise, Wroge und Probe auf Bier, Brot, Wein, Branntwein, Fette und allerlei Krämerwaren in Laer und Appelhülsen (vgl. die erwähnten Vermögensaufnahmen; ferner: StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 37; ebd. RKG V Nr. 17 Bd. 4).

Soweit zu den eigentlichen Propsteigütern und den Propst und Kapitel gemeinsamen sog. *bona communia*. Hinsichtlich der übrigen Vermögenskomplexe des Stifts läßt sich wenig sagen; soviel immerhin, daß der Propst Vogtei-rechte an der zum eigentlichen Kapitelsgut gehörigen *curtis Len* in Ahlen nicht besaß (vgl. CodTradWestf 2 S. 78). Diese Rechte wurden vielmehr nach und nach vom Kapitel bis 1338/39 erworben und diesem 1352 durch bischöflichen Spruch bestätigt (vgl. § 25 unter Ahlen). Mindestens teilweise ging das Zubehör der *curtis* vom Bischof zu Lehen (UB Alter Dom Nr. 35 S. 37). In welcher Form bzw. durch welche Personen das Kapitel die Vogtei hat wahrnehmen lassen, ist nicht bekannt.

7. PERSONALLISTEN

Die folgenden Listen beruhen im wesentlichen auf den ungedruckten Quellen sowie gedruckten Quellen- und Nachschlagewerken. Erwähnungen in der Literatur wurden nicht systematisch aufgesucht, sondern lediglich – sofern sie sich im Laufe der Bearbeitung mehr oder weniger zufällig ergaben – berücksichtigt. Es wurde versucht, für die ältere Zeit möglichst alle Nennungen beizubringen, danach – insbesondere seit Beginn der Neuzeit – nur noch sog. Eckdaten, d. h. die wesentlichen Lebens- und Laufbahndaten sowie wichtige Lebensereignisse zu erfassen. Die häufig vorkommenden Präbendierungen an anderen, nicht selten entlegenen Kirchen konnten oft nur vermerkt, aus naheliegenden Gründen jedoch nicht bis ins einzelne verfolgt werden. Die familiäre Herkunft (Eltern, Geschwister; letztere besonders, wenn sie ebenfalls in den geistlichen Stand eintraten), aber auch die weitere Verwandtschaft (wenn geistlich, besonders wenn im Alten Dom vertreten) wurde – falls ohne allzu großen Aufwand möglich – ermittelt.

§ 32. Pröpste

Da die Pröpste des Alten Doms durchgehend münsterische Domherren waren, werden ihre familiäre Herkunft, ihre Lebensdaten und ihre Karriere im Domkapitel in der Regel nur äußerst knapp abgehandelt; im übrigen wird auf Kohl, GS NF 17,2 verwiesen, der hier und da ergänzt werden konnte. Die folgende Liste enthält also vor allem die Daten der Amtsinhaber als Pröpste des Alten Doms.

Engelbertus
1129–1138

KOHL, GS NF 17, 2 S. 86–89

1129 tritt mit *preposito* ... *Engilberto* der erste namentlich bekannte Inhaber dieses Stiftsamts auf (WestfUB 2 Nr. 208 S. 12). Er begegnet 1138 noch einmal als *Engilbertus apud antiquum monasterium sancti Pauli* ... *prepositus* (ebd. Nr. 230 S. 26). Es ist nicht klar, wie die nach 1129 für rund ein halbes Jahr-

hundert auftretenden Nennungen eines *Engelbertus prepositus* auf den Propst des Alten Doms sowie zwei weitere Träger des Namens, einen Propst von Friesland und Vicedominus sowie einen Propst von S. Mauritz bei Münster, aufzuteilen sind (vgl. Zusammenstellung der Nennungen und Lösungsvorschlag bei Kohl). Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der 1129 und 1138 genannte Engelbert bis um 1150 Propst des Alten Doms war.

Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet zum Juni ohne Tag die *memoria Engelberti prepositi* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 111^V).

Udo
[um 1155]-1185

KOHL, GS NF 17, 2 S. 209

Als Domherr erstmals 1139, als Domkürster seit 1152 genannt. In drei undatierten Urkunden [um 1155] begegnet *Udo prepositus sancti Pauli* erstmals (WestfUB 2 Nr. 307–309 S. 84 f.). In der letztgenannten Urkunde wird er als Diakon bezeichnet. Weitere Erwähnungen: 1160 (ebd. Nr. 320 S. 92), 1163 (Kohl wie oben; InvNichtstArchWestf 1, 4: Kr. Steinfurt S. 249 Nr. 4), 1165 (WestfUB 2 Nr. 333 S. 102), 1169 (ebd. Nr. 342 S. 108), 1170 (ebd. Nr. 344–346 S. 109 f.), 1171 (ebd. Nr. 350 S. 112), 1. Februar 1172 *domino Udone preposito beati Pauli in Monasterio* (ebd. Nr. 355 S. 115), im selben Jahr (ebd. Nr. 357 S. 116 f.), undatiert [1173] *Udo custos et prepositus beati Pauli* (ebd. Nr. 366 S. 123), 1174 *Udone minoris ecclesie preposito* (ebd. Nr. 372 S. 126), 1176 *Udone minoris ecclesie beati Pauli preposito* (ebd. Nr. 385 S. 135), 1177 (ebd. Nr. 389 f. S. 138 f.), im selben Jahr *Udonis prepositi minoris ecclesie beati Pauli* (Niesert BMU 1, 1 Nr. 87 S. 272), 1178 (WestfUB 2 Nr. 396 S. 142 f.), 1179 (ebd. Nr. 401–403 S. 146–148). In der folgenden zeitlichen Lücke tritt 1181 *Franconis eiusdem ecclesie* (= Alter Dom) *prepositi* auf, zu dessen und seiner eigenen Memorie Bischof Hermann von Katzenelnbogen den Servatiusaltar im Alten Dom ausstattete (ebd. Nr. 417 S. 157 f.). Er wird mit dem Nachfolger Udos identisch sein. Ab 1183 begegnet dieser dann wieder als Propst (ebd. Nr. 434 S. 167, Nr. 441 S. 170), 1184 (ebd. Nr. 442 f. S. 170–172, Nr. 445 S. 172 f.), 25. Oktober 1184 *in sinodo* Bischof Hermanns (Kohl wie oben), 1185 (WestfUB 2 Nr. 451 S. 177 ff.).

Im mittleren Domnevrolog Erwähnung zum 13. Oktober, zum selben Tag im Nekrolog von Überwasser. Im Nekrolog des Alten Doms ist die *memoria Udonis prepositi* zum März ohne Tag verzeichnet (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 109).

Franco
1181, 1188–1189

KOHL, GS NF 17, 2 S. 91

Bereits 1181, während einer mehrjährigen Lücke in den Nachweisen für seinen Vorgänger Udo, tritt *Franconis* als Propst des Alten Doms auf, zu dessen und seiner eigenen Memorie Bischof Hermann von Katzenelnbogen den Servatiusaltar im Alten Dom mit Gütern und Abgaben ausstattete (WestfUB 2 Nr. 417 S. 157 f.). Von 1183 bis 1185 wird Udo dann wieder als Propst genannt. Vielleicht ist Franco mit dem gleichnamigen Dechanten des Alten Doms (1173–1186) identisch (s. § 33).

1188 begegnet *Franco prepositus sancti Pauli* (WestfUB 2 Nr. 478 S. 195 f.), sodann dreimal 1189: ebd. Nr. 492 S. 205, ebd. Nr. 496 S. 207 (in der Zeugenreihe dieser Urkunde steht er zwischen Domherren, gehörte also selbst dem Domkapitel an), InvNichtstArchWestf 1, 4: Kr. Steinfurt S. 250 Nr. 6 (*Franco ecclesie sancti Pauli prepositus*, 1. Laienzeuge *Thietmundus frater prepositi sancti Pauli*).

Der Nekrolog des Alten Doms nennt die *memoria Franconis prepositi* zum November ohne Tag (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 115^v).

Philippus
1196–1199

KOHL, GS NF 17, 2 S. 250

1196 als Vicedominus des Doms genannt. Im selben Jahr tritt *Phylippus ecclesie sancti Pauli prepositus* auf (WestfUB 2 Nr. 549 S. 242 f.). Der *prepositus Phylippus ecclesie beati Pauli* wird dann noch einmal 1199 – in der Zeugenreihe unter den *priores ecclesie Monasteriensis* nach dem Dompropst – urkundlich erwähnt (ebd. Nr. 578 S. 259 f.).

Volmarus (Volcmarus)
1213–1231

KOHL, GS NF 17, 2 S. 210 f.

Volmarus wird als Domherr erstmals 1193/94 genannt. Spätestens 1207 war er Domkürster.

1213 begegnet *Volcmarus maior custos* zuerst als *sancti Pauli prepositus* (WestfUB 3 Nr. 70 S. 37 f.). Die beiden folgenden Jahrzehnte bringen zahlreiche Erwähnungen, in den Zeugenreihen nahezu immer in einer der ersten Positionen. 1217 (ebd. Nr. 105 S. 53 f., Nr. 110 S. 56, Nr. 118 S. 62, Nr. 120

S. 62 f.), 29. Juni d. J. (ebd. Nr. 113 S. 58 f.). 1219 (ebd. Nr. 138 S. 70 f., Nr. 139 S. 71, Nr. 140 S. 71 f.). 1220 (vor dem 27. Mai) (ebd. 7 Nr. 177 S. 76). 24. Februar 1221(20) (ebd. 3 Nr. 156 S. 80). 17. Januar 1222(21) (ebd. Nr. 174 S. 93 f.), 1222 (ebd. Nr. 178 S. 95 f.). 1223 (ebd. Nr. 180 S. 96 f., Nr. 187 S. 101 f.), 4. September d. J. (ebd. Nr. 185 S. 100 f.), 16. Dezember d. J. (ebd. Nr. 194 S. 105 f.). 1224 *Volmerus sancti Pauli prepositus* (ebd. Nr. 200 S. 109), *Wolmaro sancti Pauli preposito* (ebd. Nr. 201 S. 109 f.), *Volmarus sancti Pauli prepositus* (ebd. Nr. 202 S. 110 f.). Bei der Ausstattung eines Vikars am Paulus-Altar des Doms 1225 durch den Domkürster *Volmarus* wird auch eine Abgabe an den Servatius-Altar im Alten Dom erwähnt (ebd. Nr. 212 S. 115), eine weitere Erwähnung zum selben Jahr: ebd. Nr. 215 S. 117. (1226–1248) (ebd. Nr. 231 S. 126 f.). 1227 (ebd. Nr. 235 S. 129, Nr. 236 S. 130: hier in der Zeugenreihe nach den Domherren unter den *sacerdotes*!, Nr. 237 S. 131, Nr. 241 S. 132 f., Nr. 242 S. 133), zum selben Jahr *Volmarus Dei gratia maioris ecclesie in Monasterio thesaurarius, ad sanctum Paulum prepositus et in Warendorpe archidiaconus* (OsnabUB 2 Nr. 221 S. 168), 1. Juli d. J. (ebd. Nr. 230 S. 176 f.). 1228 *Wolkmarus prepositus ad sanctum Paulum in Monasterio* (ebd. Nr. 237 S. 184 f.). 1229 (WestfUB 3 Nr. 260 S. 142 f.), ferner als päpstlicher Richter in einer Güterstreitigkeit des Klosters Wedinghausen (ebd. 7 Nr. 314 f. S. 131 f.). 1230 (ebd. 3 Nr. 277 S. 151). 1231 (ebd. Nr. 283 S. 154 f., Nr. 292 S. 160), am 3. Oktober wohl desselben Jahres *Volmarus prepositus ad sanctum Paulum* (OsnabUB 2 Nr. 279 S. 222 f.).

Memorien im älteren und mittleren Domneurolog zum 23. Februar, im Nekrolog des Alten Doms zum Juni ohne Tag *memoria ... Volmeri prepositi diaconi* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 112). Auch das Einkünfteregister des Domkapitels erwähnt die Memorie des Propsts zum 23. Februar (CodTradWestf 2 S. 57).

Heinrich von Lohn (1236)1242–1247

KOHL, GS NF 17, 2 S. 211 f.

Heinrich war ein Sohn des Grafen Hermann von Lohn (Isenburg, Stammtafeln NF 8. 1980 Taf. 80 dagegen: Gerhards von Loen). Er könnte mit mehreren Domherren des Namens Heinrich identisch sein: dem Propst von Friesland von 1232, dem Propst von Zutphen von 1238 und 1240, schließlich dem Domkürster von 1241 (Kohl, GS NF 17, 2 S. 212).

Henrico preposito de Lon, Domherr zu Münster, begegnet am 21. Juli 1236 (WestfUB 3 Nr. 334 S. 182), dann weiterhin 1238 (ebd. Nr. 350 S. 190) und am 14. März 1239 (ebd. Nr. 356 S. 195). Es ist nicht sicher, wenn auch wahr-

scheinlich, daß Heinrich in diesen Fällen bereits als Inhaber der Propstei des Alten Doms gemeint ist. Als solcher sicher belegt ist er am 13. Oktober 1242: *Henricus sancti Pauli prepositus* (ebd. Nr. 400 S. 215 f.), 1245: *Henrico preposito sancti Pauli* (ebd. 440 S. 237 f.), am 8. März 1247: *Henrico preposito veteris monasterii* (ebd. Nr. 466 S. 251 f.) und 1247, als *Hinricus prepositus* und das Kapitel des Alten Doms einen Gütertausch mit dem Edelherrn Ludolf von Steinfurt vornahm (UB Alter Dom Nr. 11 S. 19 f.). Als Sohn des Grafen Hermann von Lohn und münsterischer Domherr ist er 1245 überliefert (Kohl S. 212).

Im mittleren Domneurolog ist zum 29. April verzeichnet *Henricus de Loen subdyaconus prepositus sancti Pauli*; der Nekrolog des Alten Doms nennt die *memoria Henrici prepositi* zweimal im September ohne Tag (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 113^v).

Godefridus

KOHL, GS NF 17, 2 S. 170

Bei dem in den Jahren 1230–1243 mehrfach genannten *Godefridus Monasteriensis (de Monasterio) prepositus* handelt es sich nicht um einen Propst des Alten Doms, sondern von S. Ludgeri bzw. S. Martini in Münster.

Hermann von Didinghoven 1250–1263

KOHL, GS NF 17, 2 S. 14 f.

Hermann von Didinghoven aus einem märkischen Geschlecht wird als münsterischer Domkanoniker erstmals 1232 genannt. Als Domscholaster begegnet er zuerst 1246.

Als *prepositus sancti Pauli* tritt Hermann spätestens seit 1250 auf (WestfUB 3 Nr. 520 S. 276). Zwar bezeugt *Hermanno parvo preposito* bereits am 6. Juli 1246 eine Urkunde Bischof Ludolfs von Holte (ebd. Nr. 453 S. 245), doch dürfte es sich hier um den münsterischen Domherrn Hermann von Holte handeln, der sonst auch als *prepositus nove ecclesie* (= Neuenkirchen in Höxter) vorkommt (Kohl S. 428 f.). Für diese Identifikation spricht auch, daß 1247 noch Heinrich von Lohn als Propst des Alten Doms genannt wird (s. dort).

Am 7. Dezember 1252 (WestfUB 3 Nr. 546 S. 293 f.) empfing *Hermannum prepositum, virum venerabilem, maioris ecclesie scolasticum* aus der Hand Bischof Ottos II. zur Lippe die Investitur der mit der Propstei verbundenen Vogtei über ein Präbendalgut des Alten Doms. Genannt wird er als Stiftspropst

weiterhin 1254 (ebd. Nr. 574 S. 308), 1255 (ebd. Nr. 579 S. 310, Nr. 578 S. 309), [1255–1259] (*Herimanno preposito de Dudinchoven*, ebd. Nr. 588 S. 313 f.), dann mehrfach 1256: Das Domkapitel verpachtete *in curia prepositi Hermanni de Didinchhove* ein Haus in Münster (ebd. Nr. 590 S. 314 f.); ein *Johanne capellano domini Hermanni de Didinghove* bezeugt eine Urkunde Bischof Ottos (ebd. Nr. 599 S. 318); weitere Nennungen zu diesem Jahr: ebd. Nr. 594 S. 316 f., Nr. 600 S. 319, Nr. 611 S. 323. Zu 1257: ebd. Nr. 622 S. 329 (*domno preposito sancti Pauli et scolastico* ohne Namensnennung), ebd. 7 Nr. 959 S. 435. Am 23. März 1259 bezeugte *prepositus Hermannus de Didinhove* in Vechta eine Urkunde Bischof Ottos (OsnabUB 3 Nr. 211 S. 152): Dies ist seine letzte Erwähnung als Propst des Alten Doms. Der Grund dafür liegt wohl in seinem Aufstieg zur Würde des Domdechanten: Am 28. Februar 1260 ist er erstmals in dieser Funktion zu belegen (ReggEbfKöln 3 S. 282 Nr. 2094). Schon 1262 zum Dompropst gewählt, urkundete er am 7. Januar 1263 in dieser Funktion, und zwar *in veteri ecclesia sancti Pauli* (WestfUB 3 Nr. 699 S. 363). In einer wichtigen Grundstücksstreitigkeit des Alten Doms, die Bischof Gerhard von der Mark am 13. März 1263 (ebd. Nr. 702 S. 364 f.) in Gegenwart u. a. des Domdechanten und von 5 Domherren sowie des Dechanten und Kapitels des Alten Doms beilegte, wird er dagegen nicht mehr genannt. Am 26. Mai 1263 urkundet bereits Widekind von Waldeck als Dompropst (Kohl S. 16). Memorien sind zum 1. (im Dom) und 2. Mai (in Überwasser) verzeichnet. An einem dieser beiden Tage des Jahres 1263 wird Hermann also verstorben sein. Im Nekrolog des Alten Doms ist der Propst nicht verzeichnet.

Dietrich von Adensen (*Adenoyis*)

1266–1277

KOHL, GS NF 17, 2 S. 171 f.

Dietrich entstammte einer edelfreien Familie, die sich nach Adensen bei Springe benannte. Er war angeblich auch Domherr und -kantor in Hildesheim sowie Propst des Hl. Kreuzstifts ebendort, sein Bruder Everwin Domherr in Halberstadt (Lamay, Standesverhältnisse S. 41; Isenburg, Stammtafeln NF. 3, 1 Taf. 8 B). Dietrich begegnet seit 1260 bereits als Domscholaster. Am 18. Juni 1266 (WestfUB 3 Nr. 763 S. 395 f.) tritt *nobili viro Theoderico de Adenoyis* erstmals als *nostro* (d. h. des Alten Doms) *existente preposito* auf. 26. März 1267 *Tidericus scolasticus maioris ecclesie, noster* (sc. des Alten Doms) *prepositus* (ebd. Nr. 785 S. 405 f.). Am 10. Dezember d. J. (ebd. Nr. 798 S. 411 f.) war er bei der Gründung des Kollegiatstifts in Beckum anwesend; er wurde zu dessen erstem Propst bestellt, behielt aber die Propstwürde des Alten Doms

bei. Am 21. Oktober 1277 (ebd. Nr. 1027 S. 533) ist *Thidericus de Adenoy*s als *prepositus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* letztmalig belegt. Als Domscholaster begegnet er zuletzt am 13. Mai 1279 (WestfUB 7 Nr. 1681 S. 770). Zu diesem Zeitpunkt war bereits Otto von Steinfurt Propst des Alten Doms.

Im Domnektrolog ist er nicht nachzuweisen. Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet zum August ohne Tag die Memorie des *Theoderici Ademas* (= *Adenoy*s?) (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 113). Er starb wahrscheinlich am 5. Dezember 1284.

Otto von Steinfurt 1279–1282

KOHL, GS NF 17, 2 S. 443 f.

Otto war ein Sohn des Edelherrn Ludolf III. von Steinfurt und seiner Frau Elisabeth von Bentheim (Isenburg, Stammtafeln NF. 8. 1980 Taf. 82). 1277 begegnet er erstmals als Domkanoniker in Münster. Zwei Jahre später, am 13. Mai 1279 (WestfUB 7 Nr. 1681 S. 770), tritt er zuerst als *prepositus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* auf – und zwar in Gegenwart seines Amtsvorgängers Dietrich von Adensen, der die Propstwürde also bei Lebzeiten abgegeben hatte –, als sein Bruder Balduin von Steinfurt dem Nonnenkloster in Hamm einen Hof verkaufte. Mehrmals ist er 1280 belegt (WestfUB 3 Nr. 1118 S. 587; Oorkondenboek van het sticht Utrecht tot 1301 deel 4. Uitgegeven door F. Ketner. 's-Gravenhage 1954 Nr. 2058 S. 284 f.), etwa am 10. Juli 1280 als *Ottone de Stenvorde preposito* beim Verkauf des Hofes *Westerotbe* im Ksp. Nottuln an den Alten Dom (WestfUB 3 Nr. 1103 S. 576 f.). 1280 (ebd. Nr. 1095 S. 572) und 1281 gewährte er Güterübertragungen seines Bruders Balduin an das Domkapitel und an das Kloster Varlar seine Zustimmung (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld Nr. 54 S. 117; WestfUB 3 Nr. 1131 S. 593). Am 24. Dezember 1282 (ebd. Nr. 1191 S. 626 f.) verzichtete er mit seinem Bruder Balduin auf alle Ansprüche auf die Vogtei des Klosters Asbeck; das ist zugleich seine letzte eindeutige Erwähnung. Als Balduin am 1. April 1284 (ebd. Nr. 1243 S. 651) mit seiner Frau Elisabeth, seinen Kindern Ludolf, Lisa, Elisabeth und Ludgardis *necon et universi nostri heredes* einen wichtigen Güterverkauf an das Hochstift Münster tätigte, wird Otto – wie sonst gewöhnlich – nicht erwähnt, weilte also wohl nicht mehr unter den Lebenden. Die nur in einer Abschrift unter dem 13. Dezember 1385 (UB Alter Dom Nr. 175 S. 93) überlieferte Nennung eines Propstes Otto ist in ihrer Datierung zu unsicher, als daß man sie zu 1285 für Otto von Steinfurt in Betracht ziehen könnte.

Memorie im mittleren Domnekrölog zum 23. Mai: *Otto prepositus veteris ecclesie de Santvorde* (!). Im Nekrolog des Alten Doms *memoria ... Ottonis prepositi* verzeichnet zum September ohne Tag (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 113^V).

Dietrich von Herringen
1294–1316

KOHL, GS NF 17, 2 S. 332–335

Der Propst stammt vermutlich aus einer niederadligen Familie, die sich wohl nach Herringen (Stadt Hamm) benannte (WestfUB 8 S. 760; StAM, von Spießen, Genealogische Sammlung 9 S. 222).

Dietrich begegnet zuerst 1278 als Domherr, sodann von 1279–1284 als Domkellner, ab 1286 wieder als Domkanoniker. Am 29. Juni 1294 (WestfUB 3 Nr. 1490 S. 777) tritt *Th(eodericus) de Heringen* erstmals als *prepositus veteris ecclesie sancti Pauli* auf. Am 26. Mai 1295: *Thiderico de Heringen preposito veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. Nr. 1516 S. 792). Am 30. September desselben Jahres war *Theoderico de Heringen preposito veteris ecclesie* anwesend, als Bischof Eberhard von Diest Güterstreitigkeiten des Alten Doms beilegte (ebd. Nr. 1525 S. 797). 16. September 1296 *Theodericus dictus de Heringen prepositus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (OsnabUB 4 Nr. 464 S. 293 f.). Am 1. Juli 1297 (WestfUB 3 Nr. 1580 S. 822 f.) wirkte *Theodericus prepositus veteris ecclesie sancti Pauli* als einer der Schiedsrichter in einem Zehntstreit zwischen Marienfeld und Freckenhorst, in derselben Funktion *dominum Theodericum de Heringen prepositum veteris ecclesie Monasteriensis* am 31. Oktober desselben Jahres bei einem Streit über die Ausstattung des Marien-Altars im Kollegiatstift S. Mauritius bei Münster (ebd. Nr. 1588 S. 825 f.). 9. Dezember 1297 *Th(eoderico) preposito veteris ecclesie Monasteriensis sancti Pauli* (ebd. Nr. 1593 S. 829 f.). 10. Juli 1298 *Thiderici de Heringen prepositi veteris ecclesie sancti Pauli* (ebd. Nr. 1616 S. 842 f.). 16. August 1298 (ebd. Nr. 1605 S. 836; dort irrtümlich: 29. März; die Datierung lautet *in sabbato post assumptionem beate Marie virginis*) *Theoderico de Heringen veteris ecclesie beati Pauli Monasteriensis preposito*. Am 5. März 1299 (ebd. 5 Nr. 821 S. 391) beauftragte Papst Bonifaz VIII. den namentlich nicht genannten Propst des Alten Doms, dem Kloster Börstel (Diöz. Osnabrück) die entfremdeten Besitzungen wieder zu verschaffen. Weitere Erwähnungen zu 1299: ebd. 3 Nr. 1648 S. 860 (15. Juli), ebd. Nr. 1654 S. 864 (2. November, *dominum Theodericum de Heringbe prepositum veteris ecclesie in Monasterio*), UB Alter Dom Nr. 36 S. 38 (18. Dezember, Verpachtung des Hofes *to Len*, Ksp. Ahlen, durch den Alten Dom an *Ludbertus de Heringen*; Siegelankündigung des Propsts). Am 21. Mai 1300 vollzog *Theodericus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis prepositus* einen Gütertausch mit dem Stift Langenhorst (WestfUB 3

Nr. 1670 S. 871 f.). Zu 1301: 17. März *Thiderico preposito veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. 8 Nr. 5 S. 2), 7. Juni *Thidericus prepositus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. Nr. 20 S. 8), 24. Oktober *Theoderico preposito veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. Nr. 35 S. 14), 4. November *Thiderico de Heringhen preposito veteris ecclesie* (ebd. Nr. 39 S. 15), 14. November *Theoderico de Heringhen preposito veteris ecclesie sancti Pauli* (ebd. Nr. 41 S. 16). Zu 1302: 1. Februar *Theoderico preposito veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. Nr. 54 S. 21), 14. Februar *Theodericus prepositus veteris ecclesie* (ebd. Nr. 56 S. 22), 5. September *Theoderico preposito veteris ecclesie beati Pauli* (ebd. Nr. 84 S. 31), 20. September *Theodericus de Heringen prepositus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. Nr. 86 S. 32), 2. Oktober *Theoderico preposito veteris ecclesie beati Pauli* (ebd. Nr. 91 S. 34). Am 21. Januar 1303 (ebd. Nr. 114 S. 41) war *Theod(ericus)*, Propst des Alten Doms, einer der Testamentsexekutoren des verstorbenen Domdechanten *Brunstenus*. 22. Juli 1303 (ebd. Nr. 145 S. 51) *Thiderico preposito ecclesie sancti Pauli*. Zu 1304: 5. Juni *Thidericus de Heringhen veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis prepositus* (ebd. Nr. 212 S. 71), 12. Dezember *Theoderico preposito veteris ecclesie beati Pauli* (ebd. Nr. 244 S. 81). Zu 1305: 4. März *Theodericus prepositus veteris ecclesie sancti Pauli* (ebd. Nr. 264 S. 86 f.), 17. Juli der Propst des Alten Doms (ebd. Nr. 136 S. 49). Am 18. August 1306 (ebd. Nr. 351 S. 120) war *Theodericus de Heringen prepositus veteris ecclesie Monasteriensis* einer der Zeugen im Prozeß gegen Bischof Otto von Rietberg. 24. Oktober 1307 *Th(eodericus) de Heringen*, Propst (ebd. Nr. 412 S. 147 f.). Am 11. August 1308 (ebd. Nr. 451 S. 158) besiegelte der Propst eine Urkunde der Äbtissin von Freckenhorst. 1309: *Theodericus de Heringen canonicus maioris et prepositus veteris ecclesiarum* (ebd. Nr. 484 S. 168; Prinz UB Nr. 50 S. 29 f.). Am 9. September 1311 (WestfUB 8 Nr. 668 S. 235 f.) war *Thidericus de Heringhen*, Propst am Alten Dom, Mittestamentsvollstrecker des Domherrn Gerhard von Büderich, am 23. Juni 1312 (Prinz UB Nr. 54 S. 31 f.) desgl. des Rektors der Kapelle im Magdalenen-Hospital in Münster. Am 16. August 1312 (WestfUB 8 Nr. 735 S. 261) besiegelte der Propst ein Gütergeschäft in den Ksp. Telgte, Altahlen und Bösensell zwischen Bischof Ludwig von Hessen und den Knappen *Bernhardus dictus de Heringhen* und *Conradus dictus Sroke iunior*, am 18. August desselben Jahres (ebd. Nr. 739 S. 262) kaufte er gemeinsam mit dem Domvikar *Adam* von *Bernhardus dictus de Heringhen* zwei Höfe im Ksp. Bösensell. Am 20. Dezember 1312 (ebd. Nr. 766 S. 274 f.) entband der Kölner Domherr Konrad von Berg u. a. *Thidericum de Heringen prepositum veteris (ecclesie Monasteriensis)* von gewissen ihm gegenüber in seiner Zeit als Elekt und Konfirmat von Münster eingegangenen Verpflichtungen. Am 23. Juli 1313 (ebd. Nr. 822 S. 295) nahm der Propst den Verzicht auf einen Zehnten im Ksp. Ahlen zugunsten des Alten Doms entgegen, am 31. Juli desselben Jahres (ebd. Nr. 826 S. 296) desgl. auf einen Hof im Ksp. Welbergen. Am 4. März 1314 (ebd. Nr. 864 S. 310 f.) war der

Propst *Theodericus de Heringen* einer der Schiedsrichter in einer Streitsache zwischen Stadt und Stift Vreden. Zu 1315: 28. Juni (ebd. Nr. 952 S. 346), 11. August (ebd. Nr. 963 S. 349), 7. Oktober (ebd. Nr. 978 S. 354). Am 7. November 1315 (ebd. Nr. 983 S. 355) kaufte der Propst *Thidericus de Heringen* von Dechant und Kapitel seiner Kirche eine Rente, die am Tag vor Allerheiligen zu seiner eigenen Memorie, ferner am Tag vor Mariä Lichtmeß zu der *Wolteri de Heringen et Luberti fratris sui* und an einem nicht genannten Datum zu der *Luberti de Heringen militis et Iutte coniugis sue*, außerdem auf Petri ad cathedram an den Subcustos des Doms zu zahlen war. Wahrscheinlich derselbe *Ludbertus de Heringen* – sicherlich ein Verwandter des Propsts – hatte 1299 vom Alten Dom den Hof *to Len*, Ksp. Ahlen, auf Lebenszeit gepachtet (UB Alter Dom Nr. 36 S. 38). Der Nekrolog des Alten Doms führt die Memorien Lubberts und Juttas im Februar, die Walters und seines Bruders Lubbert im Juni, jeweils ohne Nennung eines Tages, auf (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 108, 111^v). Zu 1316: WestfUB 8 Nr. 1004 S. 363; am 9. März (ebd. Nr. 1019 S. 368) vollzogen der Propst *Thidericus de Heringen*, Dechant und Kapitel des Alten Doms einen Gütertausch mit ihrem Amtmann, dem Knapen *Gerlacus de Limberghe*. Nach dem Rat des Propsts, ferner des Domdechanten Lubbert von Langen, des Edelherrn Balduin von Steinfurt und des Ritters Heinrich Korff behielt sich Otto von Ahaus am 3. August 1316 (ebd. Nr. 1074 S. 389 f.) acht Ministerialen aus der Herrschaft Lohn vor, als er Bredevoort und Lohn an Bischof Ludwig von Hessen verkaufte. Am 9. August desselben Jahres schließlich (ebd. Nr. 1079 S. 392 f.) kaufte der Propst ein Erbe im Ksp. Telgte.

Am 2. Januar 1318 (ebd. Nr. 1212 S. 443) war er verstorben, als Bischof Ludwig 150 Mark zur Memorie *felicis recordationis Thiderici de Heringen quondam prepositi veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* und seiner Vorgänger bestimmte. Aber schon am 21. Oktober 1317 (ebd. Nr. 1193 S. 436) agierte Dietrichs Nachfolger Adolf von Drolshagen als Propst.

Der mittlere Domnekrolog nennt *Thidericus de Heringen presbiter prepositus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* zum 23. Januar, desgl. der Nekrolog des Überwasserklosters. Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet Memorien *Theoderici de Heringen prepositi* in den Monaten April und November, jeweils ohne Tag (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 109^v, 115).

Siegel: 1. Spitzoval, ca. 50:32 mm, im Bild Christi in Lichtstrahlen, darunter Paulus auf einem strauchelnden Pferd, nach links reitend. Umschrift: S(IGILLUM) THEODE'RICI D(E) HERI(N)GEN P(RE)POSITI VET(E-R)IS ECC(LESI)E S(ANCTI) PAULI MON(ASTERI)EN(SIS). Abb.: WestfSiegel 138 Nr. 8.

2. Spitzoval, ca. 40:25 mm, Kopf Christi fehlt (StAM, Gravenhorst U. 54; OsnabUB 4 Nr. 464 S. 293 f.).

Adolf von Drolshagen
1317–1338

KOHL, GS NF 17, 2 S. 462

Adolf war vielleicht ein Sohn oder Bruder Heinrichs von Drolshagen, der einer Burgmannenfamilie der erzstiftisch-kölnischen Waldenburg (sw. Atten-dorn) entstammend, wohl in den Dienst des hessischen Landgrafen getreten und mit Bischof Ludwig von Hessen in das Münsterland gekommen ist, vgl. Albert K. Hömberg, *Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen und ihre Besitzer* (VeröffHistKomm-Westf 33, 9) 1975 S. 90, 152.

Adolf begegnet erstmals 1312 als Domherr; auch Inhaber des domkapitu-larischen Archidiakonats Friesland (Oorkondenboek van Groningen en Drente. Bewerkt door P.J. Blok, J.A. Feith, S. Gratima, J. Reitsma en C.P.L. Rutgers 1. Groningen 1896 Nr. 490 S. 353 f.). Am 21. Oktober 1317 (WestfUB 8 Nr. 1193 S. 436) tritt *Adolpho* zuerst als *preposito veteris (ecclesie) sancti Pauli Monasteriensis* auf. Ferner: 1. Juli 1318 (ebd. Nr. 1259 S. 457 f.); 18. September 1321 *magister Adolphus*, Propst des Alten Doms (ebd. Nr. 1501 S. 545); 11. Januar 1322 (ebd. Nr. 1529 S. 556). Am 16. Dezember 1323 (ebd. Nr. 1698 S. 625) bekundete der Propst die auch für seine Nachfolger gültige Verpflichtung, seiner Kirche eine Jahresrente von 18 Schilling münsterischer Pfennige dafür zu zahlen, daß das Kapitel einen im Ksp. Buldern erworbenen Hof dem propsteilichen Hof *Vrenkinch* (Ksp. Appelhülsen) eingegliedert hatte. Am 3. Februar 1329 (Prinz, UB Nr. 69 S. 36) wurde der Propst von Bischof Ludwig gemeinsam mit dem Dechanten Johannes von S. Martini in Münster zum Konservator des Klosters Ringe ebendort ernannt. 22. Oktober 1330 *Adolphus de Drolshagen prepositus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. Nr. 77 S. 39). Am 15. April 1331 (UB Alter Dom Nr. 59 S. 46 f.) belehnte der Propst den *Bernhardus dictus Sluch de Ermene* mit dem Hof *Ermene* (Ksp. Lüdinghausen). Am 23. November d. J. gehörte der (namentlich nicht ge-nannte) Propst des Alten Doms zu den Exekutoren der päpstlichen Provision des Johann von Prisswalc auf ein Domkanonikat in Osnabrück (Niehus S. 142). Ferner: 18. Oktober 1334 (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld Nr. 75 S. 75). Am 29. Juli 1338 – zugleich sein letztes Vorkommen – verzichtete der Propst auf einen Hof im Ksp. Welbergen zugunsten von Dechant und Kapitel (UB Alter Dom Nr. 66 S. 49). *Memorie* im mittleren Domneurolog zum 2. Mai.

Siegel: Spitzoval, Bild: Paulus in gotischem Fensterbogen mit Buch und Schwert, darunter der Drolshagensche Schild (wie WestfSiegel 151 Nr. 20). Umschrift: ... ARCHID(IACONI) (ECCLES)IE MONASTER(IENSIS) (WestfUB 8 Nr. 1259 S. 457 f.).

Balduin von Steinfurt

1339

KOHL, GS NF 17, 2 S. 174 f.

Balduin war ein Sohn des Edelherrn Ludolf von Steinfurt und seiner Frau Oda von Diepholz (Isenburg; Stammtafeln NF. 8. 1980 Taf. 82).

Erstmals 1313 als Domherr genannt, begegnet er seit 1337 als Domscholaster. Spätestens seit 1318 gehörte er auch dem Paderborner Domkapitel an (Hans Jürgen Brandt/Karl Hengst, Die Bischöfe und Erzbischöfe von Paderborn. 1984 S. 145 f.).

Am 4. November 1339 wird Balduin als Propst des Alten Doms erwähnt (KettelerArch, Harkotten 1 Nr. 13; StAM, Msc. 1 Nr. 94 S. 94).

1341 wurde er Bischof von Paderborn. 1361 verzichtete er auf dieses Amt. Er starb nach dem 31. März 1362 (Brandt/Hengst wie oben).

Hermann von Hövel

[zwischen 1339/40 und 1352]

KOHL, GS NF 17, 2 S. 109 f.

Hermann war ein Sohn des Ritters Lambert von Hövel und seiner Frau Demodis.

Er begegnet seit 1319 als Domherr, 1337–1366/67 als Domdechant. Nach seiner Wahl in dies Amt, also nach 1337, erlangte er die Propstei des Alten Doms. Dies wird, da 1339 Balduin von Steinfurt Propst war, in diesem Jahr oder danach, vielleicht erst nach der Wahl Balduins zum Bischof von Paderborn 1341 geschehen sein (vgl. oben zu diesem). Hermann besaß die Propstei eine Zeitlang (*aliquandiu*), gab sie dann aber – da er sie nicht der *consuetudo* gemäß durch Wahl erlangt hatte – wieder auf (Suppliques d'Innocent VI Nr. 1634 S. 666).

Eberhard von Vechtrup

1352–1353

KOHL, GS NF 17, 2 S. 30 f.

Der Propst entstammt wohl einer Burgmannenfamilie der Bischöfe von Münster, die sich nach Vechtrup, Ksp. Telgte, benannte (BauKD Kr. Münster-Land. Bearb. von A. Ludorff. 1897 S. 172, 177).

Er ist 1333 erstmals als Domherr nachweisbar. 1353 wurde er Dompropst. Bereits am 15. April 1352 begegnet *Everhardus dictus de Vechtorpe* in einem

Güterstreit des Alten Doms als dessen Propst (UB Alter Dom Nr. 92 S. 59). Am 12. März des folgenden Jahres verkaufte er mit Zustimmung des Dechanten und Kapitels Amt und Hof *ton Bocolo*, Ksp. Welbergen, an die Johanniter in Steinfurt (ebd. Nr. 97 S. 61; InvNichtstArchWestf Bd. 1, 4: Kr. Steinfurt Nr. 199 S. 229). Bereits im Sommer des nächsten Jahres amtierte Eberhard von Altena als Propst des Alten Doms.

1356 wurde Eberhard von Vechtrup wegen Ungehorsams gegenüber Bischof Ludwig von Hessen als Dompropst suspendiert und exkommuniziert, behielt jedoch ein Domkanonikat. 1359 ff. (UB Alter Dom Nr. 116 S. 69) war er auch Pfarrer in Groenlo. Am 1. September 1391 war er verstorben.

Siegel: Spitzzovel, im Bild oben Paulus in Halbfigur, unten in gotischem Bogen Familienschild: Vierspeichiges Rad. Umschrift: S(IGILLUM) EV(ERHARD)I DE VECT ... MON(ASTERIENSIS) (BentheimArch, Johanniter Steinfurt U. Nr. 348).

Eberhard von Altena 1354

KOHL, GS NF 17, 2 S. 474

Eberhard war ein Sohn des Grafen Adolf II. von der Mark und seiner Frau Irmgard von Kleve (Isenburg, Stammtafeln NF. 6. 1978 Taf. 16).

Er begegnet seit 1321 als Domherr. Als Propst des Alten Doms tritt er nur im Jahr 1354 auf: Am 19. Juli kaufte Herr *Everharde van Altena* einen Kamp im Ksp. Amelsbüren (Kohl, Ägidii Nr. 137 S. 62); am 27. Juli bekundeten *Everhardus de Altena* und das Kapitel des Alten Doms einen Gütertausch mit dem Knappen Albert von Senden (UB Alter Dom Nr. 103 S. 63); die Gegenurkunde Alberts vom 30. Juli nennt Herrn *Everd van Altena* (ebd. Nr. 104 S. 63); am 13. September bekundeten Propst und Kapitel eine Stiftung zugunsten des Martinsaltars in ihrer Kirche, erwähnt wird ferner *Bruno*, Kleriker des Propstes (ebd. Nr. 106 S. 64 f.); am 22. September schließlich bestätigte der Freigraf Bernhard Bose den Kauf des Propsts vom 19. Juli (Kohl, Ägidii Nr. 139 S. 62). Im folgenden Jahr wird Eberhard letztmals als Domherr genannt.

Dietrich von Enschede 1358–1360

KOHL, GS NF 17, 2 S. 496 f.

Dietrich stammte aus einer Groenloer Schöffenfamilie. Er war Domherr seit 1344 und starb vor dem 26. Januar 1361.

Seine Wahl zum Propst des Alten Doms erhielt die päpstliche Konfirmation am 1. Juni 1358 (*kal. junii anno sexto*) (Kirsch S. 136). Die Zahlung der fälligen Annaten erfolgte 1360 (ebd.; vgl. auch ebd. S. 198 S. 21).

Das Memorienbuch des Alten Doms meint zweifellos ihn, wenn es zum Sonntag nach der Fronleichnamsoktav eine feierliche Messe *pro festo domini Swederi de Enschede prepositi nostri* vermerkt (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 49^v). Namensirrtümer kommen im Memorienbuch auch sonst vor. Ein Sweder von Enschede ist im übrigen als Propst nicht belegt. – Der Rektor des von Dietrich in der Pfarrkirche zu Groenlo gestifteten Altars hatte dem Alten Dom alljährlich 15 Schilling zur Memorie des Propstes zu entrichten (UB Alter Dom S. 74 Nr. 128).

Gottfried von Lüdinghausen 1364–1376

KOHL, GS NF 17, 2 S. 466–468, 501

Der Propst ist identisch entweder mit Gottfried d. Ä. von Lüdinghausen, Sohn des Ritters Hermann, Domherr seit 1313, 1334 Pastor in Lüdinghausen, oder mit Gottfried d. J., Domherr seit 1347. Am 28. März 1364 begegnet Herr *Goderd van Ludinchusen* als Propst des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 124 S. 72), desgl. am 29. Juni 1365 (StAM, AV U.), ferner *Godtfridus de Ludinghusen* am 16. November 1366 (UB Alter Dom Nr. 133 S. 76). Am 6. Januar 1372 handelte der Propst in einer Angelegenheit des Klosters Werden (Rheinische Urbare 3: Die Urbare der Abtei Werden a. d. Ruhr B. Hg. von Rudolf Kötzschke. 1917 S. 149). Schließlich begegnet der Propst am 27. März 1376 (StAM, Landsbergsches Arch, Botzlar U. 26 a). Gottfried d. J. war am 30. Juli 1379 verstorben; seine Testamentsvollstrecker waren die Domherren Lubbert von Rodenberg und Johannes von Bachem (InvNichtstArchWestf Bd. 2, 2: Kr. Warendorf Nr. 10 S. 222; vgl. auch ebd. Beibd. 3 Nr. 314 S. 58).

Der jüngere Domneurolog verzeichnet die Memorie *Gotfridi de Ludinchusen prepositi veteris ecclesie, canonici nostri* zum 13. März und zum 12. August (Kohl S. 178, 467), der Nekrolog des Alten Doms zu *Dorothee virginis* (= 6. Februar) *festum domini Godtfridi de Ludinckhusen prepositi nostri*, ferner seine Memorie zum November ohne Tagesangabe (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 17^v, 115).

Siegel: rund, Durchm. 25 mm, Schild fünfmal geteilt, belegt mit rechtsgewendetem, aufrechten, gekrönten Löwen mit gespaltenem Schwanz. Umschrift: SIGILLUM GOTFRIDI DE LUDINCHUSEN (StAM, Landsbergsches Arch, Botzlar U. 26 a). Dies Siegel scheint eher mit dem von Kohl (S. 501) beschriebenen Siegel Gottfrieds d. J. übereinzustimmen.

Dietrich Bertoldinck
1381 – 1386/87

HELMERT, Kaland S. 189 f.
KOHLE, GS NF 17, 2 S. 530 f.

Der Propst stammt, wie Kohl wohl zu Recht annimmt, aus einer Groenloer Familie. In seinem Testament (UB Alter Dom Nr. 177 S. 93–95) verfügte er über ein Haus ebendort, ferner über Besitz zu Eibergen. Nach dem Tode seines Knechtes Gerhard sollte der gesamte Besitz des Propsts an den beiden Orten zur Memorie des Testators, seines Knechtes und beider Eltern in Groenlo verwandt werden. Ebendaher stammte auch einer der Testamentsexekutoren Dietrichs, der Domherr Johannes von Bellebrugge (Kohl S. 533), ferner der Domdechant Dietrich von Enschede, der als einziges Mitglied des Kapitels außer Bellebrugge testamentarisch bedacht wurde (ebd. S. 111 f.). Vielleicht ist der Eintritt Bertoldincks in das Domkapitel im Zusammenhang mit dem Aufstieg Enschedes zum Domdechanten 1376 zu sehen.

1352 *presbyter* (BAM, GV Hs. 103 Bl. 26^v). Am 3. November 1358 bekundete *Thidericus dictus Bertoldinck* als *vicarius in ecclesia Epe, sacerdos* eine Schenkung zugunsten des Kalands sancti Spiritus in Billerbeck (InvNichtstArchWestf 1, 3: Kr. Coesfeld Nr. 4 S. 5); desgl. 20. März 1360 (StAM, DomKM I V U. 27). Von 1364 (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld Nr. 94 S. 18) bis 1374 (ebd. 1, 1: Kr. Ahaus Nr. 2 S. 31) begegnet er als Pfarrer zu S. Servatii in Münster, am 27. Juni 1368 als *Thiderico de Epe sancti Servatii Monasteriensis ecclesie plebano* (ebd. 1, 3: Kr. Coesfeld Nr. 4 S. 5). 1369 und 1371 wird er nur als Priester bezeichnet (ebd. Beibd. 3 Nr. 28 S. 441, Nr. 33 S. 442).

Am 20. Januar 1375 tritt *Thidericus de sancto Servatio* erstmals als *canonicus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* auf (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 367), weiterhin am 11. Juni d. J. (InvNichtstArchWestf 1, 2: Kr. Borken Nr. 24 S. 32). Das Rentregister des Armenhauses Elisabeth zur Aa in Münster vom 29. Juni 1375 (QForschGStadtMünster 2. 1924 S. 21) verzeichnet eine von Herrn *Diderich van sunte Servase*, also wohl noch während seiner Amtszeit als Pfarrer dieser Kirche, geschenkte Rente. 1377 bezeugte *Theodericus Bertoldinck*, Kanoniker am Alten Dom, eine Brotstiftung zugunsten seiner Kirche (UB Alter Dom Nr. 161 S. 86). Am 7. März 1381 tritt *Dydericus Bertoldinck* erstmals als Propst des Alten Doms auf (StAM, DomKM I R U. 87). Am 23. September desselben Jahres stellten *Theodericus prepositus* und das Kapitel des Alten Doms ein neues Statut über die Verteilung der Zehnten auf (UB Alter Dom Nr. 163 S. 86–88). Weitere Nennungen: 30. Dezember 1381 (InvNichtstArchWestf 1, 3: Kr. Coesfeld Nr. 57 S. 91), 7. Januar 1382 (UB Alter Dom Nr. 165 S. 89, Bestätigung des Zehntenstatuts durch das Domkapitel auf Bitten des

Propstes *Thidericus* und des Kapitels des Alten Doms), 28. Januar 1382 (ebd. Nr. 166 S. 89, der Propst besiegelte die Stiftung des Thomas-Altars im Alten Dom durch den Dechanten *Hermannus Medele*), 13. März 1383 (BAM, S. Martini U.), 19. November 1383 (StAM, AV U.), 28. Mai 1384 (StAM, Rengering U. 76).

Seit 1377 war Bertoldinck Domherr in Münster (Kohl S. 530), ferner war er Mitglied des großen Kalands am Dom (Helmert) und des Billerbecker Kalands (BAM, Liber decani Bl. 61 Nr. 17 und Nr. 44).

Am 23. Februar 1386 (UB Alter Dom Nr. 177 S. 93–95) machte der Domherr *Thidericus Bertoldinck* sein Testament. Er stiftete seine Memorie an S. Ägidii, der Überwasserkirche, an S. Martini, Ludgeri und Servatii, an den 22 Domaltären, bei den Domvikaren und -altaristen, gesondert bei den beiden Vikaren des Hochaltars im Dom, die ein halbes Haus erhielten, in der Jakobikirche (Legat zugunsten der Kammerscholaren des Doms), bei Dechant, Kapitel und Vikaren des Alten Doms, an den sechs Altären dieser Kirche, besonders am Matthäus- und Agnes-Altar, und zwar zu Studium und Unterhalt des Klerikers *Godfridus Winterkamps*, schließlich in der Margaretenkapelle und beim Kaland in der Stadt und in Billerbeck; außerhalb Münsters ferner im Kloster Rengering und am Katharinenaltar in der Kirche zu Lengerich. Seinen beweglichen und unbeweglichen Besitz gab Bertoldinck an eine große Zahl geistlicher und weltlicher Personen, darunter seine Testamentsexekutoren Johannes von Bellebrugge und *Leshardus*, Propst zu S. Ägidii, Bischof Florenz von Wevelinghoven, der 1378 von Münster nach Utrecht gewechselt war, den Domdechanten Dietrich von Enschede, die Pfarrer in Eibergen und Geesteren; Bertoldincks Magd *Jutta* erhielt Geld und Hausrat, seine Magd *Helleken* Speicher und Gärten in Epe, ferner Geld, Hausrat, Vieh, Kleidung, sein Knecht *Gerhardus* das Haus in Groenlo, Vieh ebenda und in Eibergen und alles weitere Gut ebendort; von allem diesem war nach Gerhards Tod die Memorie des Testators, Gerhards und beider Eltern in Groenlo zu stiften. Geldlegate gingen weiterhin an die Fabrik des Alten Doms, an den Barbara-Altar ebendort, an die Fabrik von S. Martini, Lambertii, Ludgeri und Ägidii in Münster. Als Testamentsexekutoren wurden eingesetzt *Johannes Bellebrugge*, Propst zu S. Martini und Domherr, *Leshardus van den Slade*, Propst von S. Ägidii, *Wernerus van der Nyenborch*, Benefiziat zu Metelen, *Petrus Hobus*, Vikar am Alten Dom, und die erwähnte Magd *Jutta* (vgl. auch UB Alter Dom Nr. 182 S. 97).

Nach der Errichtung seines Testaments wird der Propst noch am 26. April 1386 (InvNichtstArchWestf 1, 4: Kr. Steinfurt Nr. 263 S. 241 f.), als Domherr zuletzt am 11. August 1386 (StAM, S. Mauritz Münster U. 57) genannt. Am 20. April 1387 erfolgte die Testamentseröffnung durch die Exekutoren, Bertoldinck war also bereits verstorben (UB Alter Dom Nr. 182 S. 97).

Im mittleren Domnevrolog ist der Propst zum 20. April, in Nottuln zum 21. April verzeichnet. Das Memorienbuch des Kollegiatstifts S. Martini in Münster nennt ihn zum 6. April (Binkhoff, Martini S. 28). Der Nekrolog des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 10, 12, 36^V, 43^V) führt die *memoria* bzw. das *festum* des Propsts auf zum 9. Januar, 17. Januar, 18. April und 13. Mai, das Memorienbuch der Vikare des Alten Doms nennt die Memoria des Propsts zum 13. März, 21. April, 23. Juli, 15. September, 25. Oktober und 23. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 19, 21, 26^V, 29^V, 32, 35).

Das Siegel des Propstes wird anlässlich der 1434 erfolgten Transsumierung des Statuts von 1381 (UB Alter Dom Nr. 163 S. 86–88) folgendermaßen beschrieben: ... *sigillum oblonge figure de viridi cera in se ymaginem beati Pauli apostoli gladium in dextra et librum clausum in sinistra manibus tenentis et inferius clipeum, in quo tres trabecule per transversum eiusdem clipei protense equali spacio a se distantes et perpendicularis linea a summitate ipsius per medium ipsius usque deorsum tracta apparebat, cum hiis verbis in circumferencia ipsius scriptis: Sigillum Theoderici prepositi veteris ecclesie sancti Pauli* (ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 61^V).

Dietrich Franzoys
[um1400]

KOHL, GS NF 17, 2 S. 115–117

Aus einer märkischen Ministerialenfamilie; seit 1401 Domherr, 1411–1442 Domdechant in Münster (Kohl). Nach einem einzigen, um 1400 datierbaren Quellenzeugnis wäre er um diese Zeit Propst des Alten Doms gewesen (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 640^V, 642^V); oder handelt es sich um eine Verwechslung mit dem folgenden Gottfried Franzoys?

Gottfried Fransoys
1412–1422

KOHL, GS NF 17, 2 S. 360 f.

Aus einer märkischen Ministerialenfamilie (Kohl, GS NF 17, 2 S. 115 zu Dietrich Fransoys). Er ist seit 1407 als Domherr nachweisbar.

Als Propst des Alten Doms ist *Goderd Fransoys* erstmals am 9. Juni 1412 belegt (UB Alter Dom Nr. 226 S. 114), als er den Amtshof zu *Ermen* (Ksp. Lüdinghausen) als Schultenlehen vergab. Am 27. März 1413 (ebd. Nr. 227 S. 115) übertrug der Propst *Gordt Franssoys* die zum Hof *Vrenckinck* (Ksp. Appelhülsen) gehörige Mühle. Am 9. März 1418 (ebd. Nr. 235 S. 118) erfolgte durch ihn die Übertragung des Amtshofes zu Laer an *Hinrick Valke*.

Zum letzten Mal begegnet *Goderd Fransoys* als Propst des Alten Doms, als er am 1. Februar 1422 mit *Hinrich Valke* Güter tauschte (ebd. Nr. 243 S. 121).

Der Domherr ist am 4. Januar 1433 verstorben.

Memorien: Jüngerer Domnekrolog zum 12. Januar, 25. April, 15., 16. und 17. Mai, 3. und 10. Juni, 2. Juli, 1. November. Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet die *memoria domini Gotfridi Fransoys canonici maioris ecclesie Monasteriensis* zum 19. Februar (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 20^V).

Johannes Hake
1441–1458/59

KOHL, GS NF 17, 2 S. 344 f.

Sohn des Knappen Johannes Hake von Wolfsberg und Patzlar und der Hilburg Sobbe.

Seit 1431 als Domherr nachweisbar. Am 3. Juni 1441 begegnet Johann Hake erstmals als Propst des Alten Doms (Stapel U. 101), desgl. am 16. Juni 1442 (ebd. U. 105). Am 6. April 1443 verlehnte *Johan Hake* den Amtshof zu Laer (UB Alter Dom Nr. 303 a S. 148), am 20. November 1443 den Amtshof zu Ermen (Ksp. Lüdinghausen) (ebd. Nr. 306 S. 149). Am 5. Februar 1453 tritt er nochmals als Propst auf (Stapel U.).

Hake, zuletzt Domkellner, starb zwischen dem 24. Juli 1458 und dem 19. Februar 1459; von letzterem Tage datiert das Dekret über die Wahl seines Nachfolgers Heinrich Korff (UB Alter Dom Nr. 321 S. 154).

Memorie: 18. Juli. Im Nekrolog des Alten Doms ist Hake nicht enthalten.

Heinrich Korff
1459–1462

HELMERT, Kaland S. 252

KOHL, GS NF 17, 2 S. 566 f.

Der Propst war ein Sohn Everd Korffs zu Harkotten und seiner Frau Frederun Ketteler.

Er begegnet seit 1450 als Domherr. Das Dekret über die Wahl des Domherrn *Hinricus Korff* zum Propst des Alten Doms nach dem Tode des *Johannes Haken* datiert vom 19. Februar 1459 (UB Alter Dom Nr. 321 S. 154). Am 20. August desselben Jahres belehnte der Propst den *Johann van Buersen* mit dem Erbe *Rickerdinck* (Ksp. Wettringen) (ebd. Nr. 322 S. 154).

Über die Propstei des Alten Doms und das Domkanonikat des Johannes Hake kam es zum Streit mit dem Osnabrücker Dompropst Johannes von Raesfeld, der für beide Stellen päpstliche Provisionen unter dem 19. April

1459 (wiederholt im selben Jahr und 1460) erlangt hatte (RepertGerm 8, 3 Nr. 3743 masch.). Am 4. Juni 1462 erging die Entscheidung des päpstlichen Richters *Jacobus de Tertius* zugunsten Korffs (UB Alter Dom Nr. 323 S. 154 f.), der jedoch bald danach resigniert haben muß; denn bereits am 31. August 1462 legte sein Nachfolger Rudolf von Langen den Amtseid als Propst ab (ebd. Nr. 324 S. 155).

Korff ist kurz vor dem 24. August 1494 verstorben. Er war Mitglied des großen Kalands am Dom. Memorien sind nicht bekannt.

Rudolf von Langen 1462–1519

Klemens LÖFFLER, Zur Biographie Rudolf von Langens (ZVaterländG 69, 1. 1911 S. 1–13)

DERS., Rudolf von Langen (Westf. Lebensbilder 1. 1930 S. 344–357)

Alfred HARTLIEB VON WALLTHOR, Höhere Schulen in Westfalen (WestZ 107, 1. 1957 S. 19 ff.)

KOHL, GS NF 17, 2 S. 569 f.

Sohn Dietrichs von Langen zu Everswinkel und seiner Frau Sophia. Geb. um 1438 (vgl. aber seine Altersangabe auf der von ihm dem Domschatz gestifteten Agnes-Figur; danach müßte er früher geboren sein; vgl. Geisberg, Stadt Münster 5 S. 385). Der Domherr und Kanoniker des Alten Doms Florenz von Langen war vermutlich einer seiner Brüder (StAM, von Spießen, Genealogische Sammlung). Schulbildung wahrscheinlich unter der Leitung seines Oheims Hermann von Langen, Domscholasters, dann -dechanten zu Münster. 1456 Student, 1458 Baccalaureus, 1460 Magister artium in Erfurt, im selben Jahr in Basel (Löffler, Lebensb. S. 345 f.).

Wahrscheinlich seit 1455 Domkanoniker in Münster. Am 31. August 1462 leistete *Rodolphus de Langen* den Amtseid als Propst des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 324 S. 155). 1466 ging er der Wahlbestätigung für den neuen Bischof Heinrich von Schwarzburg wegen, sicher aber auch studienhalber, nach Rom (Löffler, Lebensb. 346 ff.). Seine Erwähnungen als Propst betreffen vorwiegend Besitzangelegenheiten (Belehnungen) des Alten Doms (die Fürsorge des Propstes für den Kirchenbesitz wird in der Urkunde vom 22. Dezember 1520 hervorgehoben: UB Alter Dom Nr. 576 S. 250): 15. Januar 1470 (ebd. Nr. 342 a S. 162), 3. August 1472 (Croysches Arch, Merfeld), 6. Oktober 1477 (StAM, S. Mauritz Münster U. 121), 17. März 1480 (UB Alter Dom Nr. 392 S. 181), 12. August 1489 (ebd. Nr. 428 S. 194 f.), 18. Juni 1492 (ebd. Nr. 436 S. 198), 4. Oktober 1492 (StAM, AV U.), 26. September 1494 (Ketteler Arch, Möllenbeck U. 155), 15. Juni 1496 (UB Alter Dom Nr. 446 S. 201 f.), 16. Mai 1498 (Croysches Arch, Merfeld), 29. April 1504 (BAM,

PfArch S. Martini Münster U. 19), 21. September 1508 (StAM, Msc. 1 Nr. 55 Bl. 163^V), 27. November 1510 (ebd., Landsbergsches Arch, Hagenbeck U. 393), 7. August 1511 (UB Alter Dom Nr. 497 S. 220), 8. August 1511 (ebd. Nr. 497a S. 220), 9. August 1511 (ebd. Nr. 499 S. 221), 27. April 1512 (Westerwinkel, U.), 10. Juli 1514 (UB Alter Dom Nr. 517 S. 227, Papst Leo X. bestätigt einen Vertrag zwischen Propst und Kapitel des Alten Doms über den Hof *Lymborch, Ksp. Darup*). Am 21. März 1517 erteilte Leo X. dem *Johannes Baptista* (Giovanni-Battista Bonciani), Bischof von Caserta, Expektanzen auf die Benefizien des *Rodulphus Langen*, Domherrn zu Münster und Propsts des Alten Doms (ebd. Nr. 541 S. 235). Weitere Nennungen: 26. Juni 1517 (BAM U. 1651, Propst am Alten Dom, Jubilarkanoniker am Dom), 16. April 1518 (UB Alter Dom Nr. 551 S. 241). Rudolf von Langen starb am 25. Dezember 1519 (ebd. Nr. 566 S. 246 f.). Epitaph in einer Rundbogennische des Domkreuzgangs, von den Täufeln stark beschädigt; Beschreibung bei Geisberg, Stadt Münster 5 S. 324 f. und Kohl S. 570.

Berühmt wurde Rudolf von Langen weniger durch „das eigene literarische Schaffen“ als durch sein „Eintreten für die humanistischen Bestrebungen, die Anregung gleichgesinnter strebender Geister und Sorge für die wissenschaftliche Ausbildung begabter Jünglinge. Er war der geistige Mittelpunkt des damaligen Münster“. Als sein „Hauptverdienst aber gilt die Reform der münsterischen Domschule im Jahre 1500 durch Umgestaltung des Unterrichts im humanistischen Sinne und durch Berufung neuer Lehrer“ (Löffler, Lebensb. S. 353, 355). Seine umfangreiche Bibliothek wurde 1534 durch die Täufer zerstört.

Memorien im jüngeren Domnektrolog zum 20. Juli, 23. Dezember, in Bentlage zum 20. Dezember, 26. Januar und 21. März. Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet den Propst nicht.

Siegel: Im Wappen schrägrechter Rautenbalken (wie WestfSiegel 4 Taf. 150, 4). Abdrucke etwa: StAM, Alter Dom U. 131, ebd. Diepenbrock U. 571.

Reiner von Velen 1520–1526

KOHL, GS NF 17, 2 S. 583 f.

Wohl ein Oheim des Domherrn Reiners d. J. von Velen. 1497 Student in Bologna, 1505 in Siena. Seit 1500 Domherr in Münster, 1506 auch Kanoniker zu Xanten. Am 7. Januar 1520 erfolgte die Wahl des Priesters und münsterischen Domherrn *Reynerus de Velen* zum Propst des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 566 S. 246 f.). Die dem Bischof von Caserta, Giovanni-Batti-

sta Bonciani, unter dem 21. März 1517 erteilte päpstliche Expektanz auf die Propstei ist also nicht wirksam geworden (ebd. Nr. 541 S. 235). Am 16. Januar 1520 bestätigte Bischof Erich von Sachsen-Lauenburg die Wahl Velens (ebd. Nr. 567 S. 247). Am 19. Januar d. J. legte der Propst seinen Amtseid ab (ebd. Nr. 568 S. 247; Druck: ZVaterländG 1. 1838 S. 77 f.); u. a. gelobte er, die zwischen seinem Vorgänger Rudolf von Langen und dem Kapitel getroffene Güterregelung einzuhalten. Am 7. Februar 1520 kam es zu einem Vertrag zwischen dem Propst und Dechant, Thesaurar, Senior und Kapitel des Alten Doms über die ihnen gemeinsamen Güter (UB Alter Dom Nr. 573 S. 249, vgl. ebd. Nr. 608 S. 262), der am 11. Februar 1521 durch Bischof Erich (ebd. Nr. 577 S. 251) bestätigt wurde; die päpstliche Bestätigung erfolgte am 7. Januar 1527 (ebd. Nr. 611 S. 263). Weitere Erwähnungen: 12. und 20. April 1520 (StAM, S. Mauritz Münster Akten C 15, 2). Die Belege sprechen von andauernden Streitigkeiten zwischen Propst und Kapitel: Schon am 22. Dezember 1520 war es zu erneuten Konflikten über die Güterverwaltung gekommen (UB Alter Dom Nr. 576 S. 250). Am 13. Juni 1522 appellierten Dechant und Kapitel in einer nicht genannten Streitsache mit ihrem Propst an den Papst (ebd. Nr. 590 S. 255). Weitere Erwähnungen: 23. August 1523 (StAM, Diepenbrock U. 643), 29. September 1524 (Varlarer Frei- und Wechselbriefe 1329–1803. Bearb. von Alfred Bruns. 1977 Nr. 228 S. 84), 21. Februar 1525 (StAM, Landsbergsches Arch, Velen U. 233, Velen stiftet zu seinem und seiner Verwandten Seelenheil eine ewige Vikarie am Hl.-Kreuzaltar in der Kirche zu Velen), 1. August d. J. (ebd. U. 234). Bereits am 6. März 1525 beklagten sich Dechant und Kapitel des Alten Doms beim Domkapitel wegen der Übergriffe der Domherren *Reyner van Veelen* und *Rotger Smysinck* u. a. in der Frage der Koadjutorie der Propstei (UB Alter Dom Nr. 602 S. 260); anscheinend sollte das Wahlrecht des Kapitels übergangen werden. Am 27. März d. J. verurteilte der Auditor der römischen Rota den Propst zur Einhaltung des von seinem Vorgänger Rudolf von Langen mit dem Kapitel geschlossenen Vertrags über verschiedene Güter (ebd. Nr. 603 S. 260). Am 13. Dezember d. J. wiederum erfolgte ein päpstliches Zitations- und Inhibitionsmandat gegen das Kapitel in der Koadjutorie-Sache (ebd. Nr. 606 S. 261), ein weiteres derartiges Mandat erging unter dem 14. Mai 1526 (ebd. Nr. 607 S. 261). Ohne daß der Streit zu einem Abschluß gekommen zu sein scheint, starb der Propst am 20. Juni 1526 (ebd. Nr. 609 S. 263). Epitaph im Domkreuzgang (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 322 f.).

Memorien: im jüngeren Domnevrolog zum 11. April und zu Commendatio Marie (Freitag vor oder nach Jubilate). Im Nekrolog des Alten Doms nicht verzeichnet.

Siegel: vgl. Kohl S. 584.

Rotger Korff gen. Schmising
1526–1548

KOHL, GS NF 17, 2 S. 128–132

Sohn des Johann Korff gen. Schmising zu Harkotten und seiner Frau Anna Stael. 1512 Student der Rechte an der Universität Köln. 1517 Domherr, 1531 Domscholaster, 1537 Domdechant.

Bereits 1525 und 1526 gab es Streitigkeiten zwischen dem Kapitel des Alten Doms einer- sowie Korffs Vorgänger Reiner von Velen (s. dort) und diesem selbst andererseits, da Velen offenbar ohne Zustimmung des Kapitels Korff zu seinem Koadjutor zu bestellen suchte. Die Angelegenheit scheint gütlich beigelegt worden zu sein, denn am 25. Juni 1526 wählten Dechant und Kapitel den Domherrn *Rotgerus Smysinck* zum Propst (UB Alter Dom Nr. 609 S. 263). Amtseid am 3. Juli 1526 (ebd. Nr. 610 S. 263), im selben Jahr die Konfirmation durch Bischof Friedrich von Wied (BAM, DA IX A 1 Bl. 13^V). Nennungen zu 1526 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 83, ebd. S. Mauritz Münster U. 195); zu 1527: Am 21. März Gütertausch des Propsts (UB Alter Dom Nr. 614 S. 265), am 25. Juni besiegelte er als Miterbexe Bestimmungen gegen die Verwüstung der Roruper Mark (ebd. Nr. 617 S. 266). Erhalten ist ein Wechselbuch des Propsts, darin 1528 einsetzende Aufzeichnungen über den Tausch von Eigenhörigen (StAM, Alter Dom Akten 2 b Nr. 45, vgl. UB Alter Dom Nr. 627 S. 270, Nr. 641 S. 275, Nr. 671 S. 287, Nr. 685 S. 292, Nr. 687 S. 293). Weitere Erwähnungen: 9. Juni 1528 (StAM, Freckenhorst U. 383), 3. Juni 1529 (ebd. Diepenbrock U. 697), 28. Juni d. J. (Plettenberg Arch, Nordkirchen U. 1261), 18. November d. J. (HistArch Stadt Köln, Haupturkundenarch, Nachträge), 1530 (UB Alter Dom Nr. 654 S. 280 f., Prozeß des Propstes gegen den Knappen *Johannes Schenckinck* wegen von letzterem weggetriebenen Viehs), 31. Oktober 1530 (StAM, Romberg Arch, Buldern U.), 12. Dezember d. J. (UB Alter Dom Nr. 657 S. 283, Übertragung der Thesaurarie des Alten Doms durch den Propst), 4. Juli 1531 (StAM, Landsbergsches Arch, Barnsfeld U. 280), 21. Juli 1533 (UB Alter Dom Nr. 681 a S. 291, Verlehnung des Amtshofes Laer), 23. September 1535 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 232, der Propst als einer der Testamentsexekutoren des Wessel Tropp, Vikars am Alten Dom), 21. Oktober 1536 (ebd. Diepenbrock U. 768), 16. August 1538 (StadtArch Münster, Zurwieck U. 5), 17. März 1539 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 98), 14. November 1540 (ebd. Landsbergsches Arch, Barnsfeld U. 322), 20. April 1542 (ebd. Diepenbrock U. 829), 20. September 1543 (ebd. Alter Dom U. 265), 25. September 1543 (ebd. RKG M 1841 Bd. 1 Bl. 2^V), 28. August 1544 (ebd. Msc. 7 Nr. 1028 Bl. 7).

Das Testament des Propsts vom 3. November 1547 (Kohl S. 130 f.) enthält einige Bestimmungen zugunsten des Alten Doms: Als einer der Exekutoren wurde der Kanoniker Johannes *tor Mollen* eingesetzt. 100 Goldg. sollten Dechant und Kapitel erhalten, 30 Goldg. die Vikare; 50 Taler sollten zur Reparatur *loci seu repositorii venerabilis et sacrosancti sacramenti* im Alten Dom verwandt werden. Weitere Legate an den Dechanten Johann Knipperdollinck, den Kanoniker Franz Schroderken und den Vikar *Heyne Visscher*.

Der Propst starb am 23. Januar 1548 und wurde am folgenden Tag beerdigt (StAM, Alter Dom U. 274). Zu Epitaph und Wappen vgl. Kohl S. 131 f.

Memorien: Jüngerer Domnektrolog zum 23. Januar. Im Nekrolog des Alten Doms zum selben Tag: *anniversarius venerabilis et eximii viri domini Rotgeri Smisinc decani maioris et prepositi huius ecclesiarum*, zum 4. Juli: *memoria reverendi et eximii domini Rotgeri Smisinc decani maioris et prepositi huius ecclesiarum suorumque parentum, fratrum, sororum et omnium de prosapia defunctorum* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 13^v, 57^v). Im Memorienbuch der Vikare des Alten Doms: zum 25. Dezember, 24. Januar, Fronleichnam (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 3^v, 4^v, 9, 23^v, 16, 35^v).

Siegel: vgl. Kohl S. 132.

Gottfried von Merveldt 1548–1552

KOHL, GS NF 17, 2 S. 590 f.

Sohn Johans von Merveldt zu Merfeld und seiner Frau Elsebe Ketteler zu Neuassen. Domherr seit 1512, außerdem Pfarrer zu Rorup.

Die einstimmige Wahl Gottfrieds zum Propst erfolgte am 31. Januar 1548 (StAM, Alter Dom U. 274; ebd. AV Msc. 146). Amtseinführung am 11. Februar d. J. (ebd. Alter Dom U. 277). Nennungen zu 1548: 27. März (Ruhr U.), 2. Oktober (StAM, Diepenbrock U. 904), 9. Oktober (ebd. Landsbergisches Arch, Barnsfeld U. 366, 367), 20. November (ebd. Romberg Arch, Buldern U.); 28. Januar 1549 (ebd. Diepenbrock U. 909); 26. Juli 1552 (ebd. DomKM Domdechanei U. 39).

Der Propst starb am 12. August 1552 (ebd. Alter Dom U. 292). Zu Testament und Nachlaßinventar vgl. Kohl, desgl. zu seinem Epitaph. Zu einem seiner Testamentsexekutoren hatte Gottfried den Kanoniker am Alten Dom Heinrich Gruter bestimmt.

Kein Eintrag im Domnektrolog. Im Nekrolog des Alten Doms ist sein *festum* zum 13. Januar verzeichnet (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 1^v).

Siegel: ebd. Landsbergisches Arch, Barnsfeld U. 367; vgl. im übrigen Kohl.

Wilbrand Korff gen. Schmising
1552–1557

KOHL, GS NF 17, 2 S. 368 f.

Sohn des Jasar Korff gen. Schmising zu Harkotten und seiner Frau Anna von Merveldt. Domherr spätestens seit 1535, Dombursar seit 1548.

Wahl Wilbrands zum Propst des Alten Doms am 20. August 1552 (StAM, Alter Dom U. 292). Bischöfliche Bestätigung der Wahl am 31. August d. J. (BAM, DA 9 A 2 Bl. 53). Amtseid und -einführung am 3. September d. J. (StAM, Alter Dom U. 293 f.). Erwähnung am 5. März 1554 (ebd. Msc. 1 Nr. 63 Bl. 185).

Der Propst starb am 24. Dezember 1557. Eintrag im jüngeren Domnekrölog zu diesem Tag; im Nekrolog des Alten Doms nicht verzeichnet. Zu seinen Exekutoren gehörte sein Nachfolger als Propst, Melchior von Büren. Wappentafel im Kapitelssaal des Doms (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 189).

Siegel: vgl. Kohl S. 369.

Melchior von Büren
1558–1586

KOHL, GS NF 17, 2 S. 351–353

Geb. um 1525. Eltern: Johann von Büren zu Davensberg und Maria von Coevorden. Der Domkantor Balthasar von Büren war einer seiner Brüder. Melchior erlangte vor 1550, wahrscheinlich 1546 ein Domkanonikat, 1569 die Domkellnerei. Er war seit 1573 Hofkammerrat.

Am 31. Dezember 1558 legte Melchior von Büren den Amtseid als Propst des Alten Doms ab (StAM, Alter Dom U. 306). Die Propstwahl liegt jedoch um einiges früher; bereits am 3. Juni d. J. begegnet Büren im Amt (Kohl S. 369). Zahlreiche Erwähnungen in den folgenden Jahren. Im Sommer 1563 gehörte der Propst zu den münsterischen Unterhändlern, die vom Welfenherzog Erich von Calenberg nach dessen Überfall auf das Stift den Frieden erkaufte, vgl. Kl. Löffler, Der selbständige Teil von Kerssenbrochs „Catalogus episcoporum Mymingardevordensium, nunc Monasteriensium“ (1532–1577) (ZVaterländG 71, 1. 1913 S. 305). Am 16. August 1571 war der Propst bei der Visitation des Alten Doms anwesend (Schwarz, Visitation S. LX, 43). 1583 stiftete er ein „Relief der Anbetung der Könige“ für den Alten Dom (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 242 f., 6 S. 330). Bei der konfessionspolitisch wichtigen Wahl Ernsts von Bayern zum Bischof von Münster hielt Büren

sich zur altkirchlichen Partei, vgl. Wilhelm Eberhard Schwarz, Der päpstliche Nuntius Kaspar Gropper und die katholische Reform im Bistum Münster (ZVaterländG 68, 1. 1910 S. 91). Bis 1562 bewohnte er eine Kurie am Horstberg, danach am Domplatz (Geisberg, Stadt Münster 2 S. 124, 157).

Der Propst resignierte am 12. Dezember 1586 (StAM, Alter Dom U. 353 vom 14. Februar 1587). Er starb am 22. Mai 1589. Memorien im Domnekrolog nicht enthalten, im Nekrolog des Alten Doms zum 22. Mai und zum 9. August (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 46, 67), im Memorienbuch der Vikare des Alten Doms zum 10. August (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 11). Zu Grabplatte und Epitaph vgl. Kohl S. 352.

Zu Melchior's Kindern mit Metta *Loering* vgl. ebd. Dort nicht erwähnt die zu 1584 genannte Ursula von Büren, *cellerarii filia*, verheiratet mit Ludwig Merschmann (QForschGMünster 8 S. 266 Nr. 5132). Sein Sohn Johann war 1593 mit *Amabilia Schbykerz* verheiratet (ebd. S. 104 Nr. 1140).

Siegel: vom 31. Dezember 1558, dort auch eigenhändige Unterschrift (StAM, Alter Dom U. 306); vom 6. Oktober 1563 (ebd. Diepenbrock U. 1030); vom 19. Oktober 1577 (ebd. Nachtr. U. 197); vom 19. Mai 1584 (ebd. Freckenhorst U. 468).

Heinrich von Raesfeld 1587–1597

KOHL, GS NF 17, 2 S. 626 f.

Geb. 12. April 1521. Eltern: Wilbrand von Raesfeld zu Empte und seine Frau Margarethe von Wischel. 1540 Studium an der Artistenfakultät in Köln. 1556 Domherr in Minden, seit 1561 Generalvikar und Siegler in Münster, 1574 Scholaster an S. Martini in Münster, seit 1575 Domherr ebd.

Am 14. Februar 1587 wurde Heinrich von Raesfeld zum Propst des Alten Doms gewählt (StAM, Alter Dom U. 352 b). Am selben Tag erfolgte die Mitteilung über seine Wahl mit der Bitte um Konfirmation *sede vacante* an das Domkapitel sowie die Ablegung des Amtseides (ebd. U. 353 f.). Am 7. März d. J. verbürgten sich Goswin von Raesfeld zu Empte, Bruder des Propsts, und Bernhard Frie zu Backhaus für die Wahlzusagen Heinrichs (ebd. U. 356). Am 19. März d. J. schließlich bestätigten Domdechant und -kapitel die Wahl des Propsts (ebd. U. 357). Dieser ist in den folgenden Jahren mehrfach belegt; er bewohnte nacheinander zwei Kurien am Domplatz (Geisberg, Stadt Münster 2 S. 162, 181). Er starb am 21. April 1597. Zu seinen Exekutoren gehörten der Dechant des Alten Doms Hermann Voß, ferner sein Nachfolger, der Dombursar Engelbert von Brabeck.

Memorien: im jüngeren Domneurolog zum 21. April; im Nekrolog des Alten Doms der *anniversarius* des Propsts zum selben Tag, sein *festum* zum 25. April, 24. Juni, 1. Oktober und 4. Dezember, seine *memoria* zum 7. August (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 37^V, 38^V, 55, 66^V, 81, 97^V).

Eigenhändige Unterschrift: StAM, Alter Dom U. 352 b.

Siegel: vgl. Kohl S. 627.

Engelbert von Brabeck

1597–1620

KOHL, GS NF 17, 2 S. 194–196

Eltern: Wolter von Brabeck zu Brabeck und Kiliana von Westhoff. Bruder: der Domherr Walter von Brabeck. Seit 1582 Domherr in Münster, 1595 Dombursar, 1620 Domscholaster; auch Domherr in Speyer. Fürstlicher Rat; 1613 in der Kommission zur Wiederherstellung der katholischen Religion im Niederstift Münster.

Brabeck wurde am 29. April 1597 zum Propst des Alten Doms gewählt (StAM, Alter Dom Akten 2 c Nr. 13 Bl. 3), am 17. Mai d. J. leistete er den Amtseid (ebd. U. 372), am 19. Mai d. J. legte er dem Domkapitel sein Wahldekret vor (Kohl S. 195). 1599 stiftete er mit anderen aus dem Nachlaß des Domvikars Heinrich von Detten einen Fundus für Studenten der Detten-schen Familie (StAM, DomKM Akten 1 K Nr. 54). 1608 wurde er mit anderen vom Dechanten Hermann Voß zum Testamentsexekutor bestellt (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 37^V). Er bewohnte die *domus tertia a capella episcopi sita in aula* bis 1590, danach die Kurie Domplatz 11 bis 1598, die Kurie Domplatz 39 bis 1609, schließlich die Kurie Domplatz 16/17 bis zu seinem Tode (Geisberg, Stadt Münster 2 S. 73, 83, 138, 189).

Brabeck starb am 20. Dezember 1620. Einer seiner Testamentsvollstrecker war der Kanoniker am Alten Dom Heinrich Plönies (StAM, DomKM Domprovision U. 20–22). Epitaph mit Wappen im Domkreuzgang (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 325 f.).

Memorien: jüngerer Domneurolog zum 19. Dezember. Nekrolog des Alten Doms: *anniversarius* am 20. Dezember (Ruhr, Hs. 25 = StAM, Fot. 156, 1 und 2), *memoria* bzw. *festum* zum 4. Mai, 18. Juni, 5. September, 15. September, 4. Oktober, 17. November. Nekrolog der Vikare des Alten Doms: *anniversarius* am 21. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 3^V).

Eigenhändige Unterschrift: StAM, Alter Dom U. 372, 380. Siegel: s. Kohl S. 196.

Johann Heidenreich von Vörden
1621–1666

KOHL, GS NF 17, 2 S. 196 f.

Sohn des Jobst von Vörden zu Darfeld, Vreden und Fürstenau und der Margarethe von Harmen. Domherr seit 1607, Domscholaster seit 1625. Vörden war auch Domherr in Hildesheim und Osnabrück und Assessor in der münsterischen Pfennigkammer.

Am 23. Januar 1621 wurde er einstimmig zum Propst des Alten Doms gewählt (Wahldekret mit Bitte des Dechanten und Kapitels um Konfirmation an Erzbischof Ferdinand von Köln vom selben Tag: BAM GV U. 558). Wahlanzeige Vördens an das Domkapitel mit Bitte, beim Erzbischof um seine Konfirmation nachzusuchen, vom 28. Januar d. J. (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 28). Das Domkapitel leitete das Ersuchen, da es kein *canonicum impedimentum* kenne, am 30. Januar an den Erzbischof weiter (ebd. MLA 390 Nr. 4). Am 23. Februar d. J. teilte Vörden dem Domkapitel auf Anfrage mit, mit ihm sei ein *tractat oder capitulation* nicht gehalten worden; es sei ihm vielmehr versichert worden, daß er alles, was zur Propstei laut Registern und Nachrichten gehöre, genießen und gebrauchen solle (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 28). Daraufhin suchte das Domkapitel am 26. Februar d. J. nochmals um Konfirmation nach (ebd. MLA 390 Nr. 4). Diese erfolgte am 12. März 1621 (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 28). Amtseid vom 20. März d. J. (ebd. U. 412). Spärliche Erwähnungen in den folgenden Jahrzehnten. Am 7. August 1636 verzichtete der Propst zugunsten von Dechant und Kapitel auf die Kollation der Barbara-Vikarie im Alten Dom (ebd. Akten 6 Nr. 16). Vörden bewohnte nacheinander insgesamt sechs Kurien am Horsteberg und am Domplatz (Geisberg, Stadt Münster 2 S. 38, 70, 136 ff., 157). Er starb am 7. September 1666 (StAM, MLA 390 Nr. 4; vgl. ZVaterländG 50, 1. 1892 S. 164).

Die Nekrologien des Doms und des Alten Doms enthalten den Namen des Propstes nicht. Sein Testament, zu dessen Exekutoren er u. a. den Kanoniker am Alten Dom Johannes Fabritius bestellte, verzeichnet neben anderem Legate an den Alten Dom und an dessen Propstei (Kohl S. 197). 1627 ließ Vörden im Dom eine Gedenkinschrift anbringen (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 290).

Eigenhändige Unterschrift: StAM, Alter Dom U. 412.

Unterschrift und Siegel: ebd. U. 424, ebd. Akten 6 Nr. 16.

Goswin Droste zu Vischering
1666–1680

KOHL, GS NF 17, 2 S. 371 f.

Eltern: Heidenreich Droste zu Vischering und Margarethe von Raesfeld zu Romberg. Studium in Paris. Domherr seit 1641, Dombursar seit 1653; er war auch Domherr in Osnabrück und Propst in Dülmen. 1671 substituierter Amtsdrost zu Dülmen.

Am 16. September 1666 wurde Goswin Droste zum Propst des Alten Doms gewählt (Kapitulation und Amtseid vom selben Tag: StAM, Alter Dom U. 441 f.). Am 17. September suchte Droste um die bischöfliche Bestätigung nach (ebd. MLA 390 Nr. 11), die dem *concordantibus votis et suffragiis* gewählten Propst von Bischof Christoph Bernhard von Galen am 23. September d. J. gewährt wurde (ebd. Nr. 4). Über die verschiedenen Kurien, die Droste bewohnte, vgl. Geisberg, Stadt Münster 2 S. 83, 96, 138, 187, 190, 194. 1669 stiftete er ein Familienepitaph im Dom; darin ist er u. a. als *celsissimi principis consiliarius intimus et camerae praeses* bezeichnet (ebd. 5 S. 270).

Der Propst starb am 2. September 1680 laut Kapitelsprotokoll des Alten Doms (Ruhr, ADP 1; vgl. ZVaterländG 50, 1. 1892 S. 166). *Anniversaria* zu diesem Tag im jüngeren Domneurolog und im Nekrolog des Alten Doms (Ruhr, Hs. 25 = StAM, Fot. 156, 2). Siegel und Unterschrift: StAM, Alter Dom U. 441.

Johann Adolf von Fürstenberg
1680–1702

KOHL, GS NF17, 2 S. 693 f.

Eltern: Friedrich von Fürstenberg und Anna Maria von Kerpen. Bruder der Domherren Ferdinand (des späteren Bischofs) und Wilhelm von Fürstenberg. Geb. am 16. März 1631 in Köln, 1645 Tonsur, Besuch des Jesuitengymnasiums in Siegen und des Theodorianums in Paderborn, 1652 Studium in Rom, seit 1658 Domherr. Auch Domherr in Hildesheim und Paderborn sowie Propst zu Hl. Kreuz in Hildesheim. In diplomatischen Diensten für Münster und Paderborn tätig, Paderborner Geheimer Rat.

Fürstenberg wurde am 16. November 1680 zum Propst des Alten Doms gewählt (laut Kapitelsprotokoll: Ruhr, ADP 1); Jurament und Wahlkapitulation des Propsts vom selben Tag (StAM, Alter Dom U. 448 f.). Zu der von ihm in Münster bewohnten Kurie vgl. Geisberg, Stadt Münster 2 S. 138. Am 31. Dezember 1701 berichtete der Senior des Alten Doms Rave im Kapitel, daß Fürstenberg seine münsterische Dompräbende resigniert habe; nach Auf-

fassung des Kapitels war damit auch die Propstei vakant (Kapitelsprotokoll: Ruhr, ADP 2). Fürstenberg gedachte die Propstei zunächst beizubehalten; am 27. Januar 1702 demonstrierte er die *continuatio possessionis et iuris sui qua praepositi* im Alten Dom (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 13), gab aber schon im April seinen Widerstand auf. Am 9. Mai d. J. präsentierte Rave dem Kapitel den Verzicht Fürstenbergs und dessen Einverständnis mit der Wahl eines neuen Propsts (Ruhr, ADP 2).

Fürstenberg starb am 15. April 1704 in Herdringen. *Anniversaria* zum selben Tag im Nekrolog des Alten Doms (Ruhr, Hs. 25 = StAM, Fot. 156, 1).
Siegel und Unterschrift: StAM, Alter Dom U. 448.

Franz Johann von Vittinghoff gen. Schell
1702–1716

KOHL, GS NF 17, 2 S. 358 f.

Eltern: Bernhard Melchior von Vittinghoff gen. Schell zu Schellenberg und Elisabeth Margaretha von Ossenbrock. Seit 1683 Domherr, 1699 Domkellner.

Er wurde am 30. Mai 1702 zum Propst des Alten Doms gewählt; Jurement vom selben Tag (StAM, Alter Dom U. 460), desgl. Wahlkapitulation (ebd. Akten 6 Nr. 13). Gesuch des Seniors und Kapitels um Bestätigung an Bischof Friedrich Christian vom 3. Juni, dessen Konfirmation am 30. September 1702 (BAM, GV Münster Alter Dom A 12). Zu den von Vittinghoff bewohnten Kurien vgl. Geisberg, Stadt Münster 2 S. 43, 162, 217. Nach dem Kapitelsprotokoll starb der Propst am 12. Dezember 1716 in der Nacht *quadrante post tertiam* (Ruhr, ADP 3). Zu Grabplatte und Epitaph vgl. Kohl. *Anniversaria* zum 12. Dezember im Nekrolog des Alten Doms (Ruhr, Hs. 25 = StAM, Fot. 156, 2).

Unterschrift und Siegel: StAM, Alter Dom U. 460; Siegel auch ebd. Diepenbrock U. 1830.

Jobst Matthias von Twickel
1717–1729

KOHL, GS NF 17, 2 S. 74 f.

Geb. 5. Januar 1681. Eltern: Christoph Bernhard von Twickel zu Havixbeck und Anna Franziska Sibylla Droste zu Senden. Brüder die Domherren Johann Wilhelm und Ernst Friedrich von Twickel. Studium in Angers und Siena, Domherr seit 1697, Domprobst 1726; er war auch Domherr in Speyer

und Hildesheim, ferner Kurköln-Hildesheim-Münster- und Paderbornischer Geheimer und Kriegsrat.

Twickel wurde am 19. Januar 1717 laut Kapitelsprotokoll zum Propst des Alten Doms gewählt (Ruhr, ADP 3); Wahlkapitulation (StAM, Alter Dom U. 470) und Jurament (ebd. Akten 6 Nr. 13) vom selben Tag. Bestätigung der Wahl durch Bischof Franz Arnold am 27. Januar d. J. (ebd. Nr. 25). Zu den vom Propst bewohnten Kurien vgl. Geisberg, Stadt Münster 2 S. 50, 138, 154, 162, 187. Unter seinen Testamentsexekutoren der Dechant des Alten Doms von Büren und der dortige Vikar Johann Budde.

Der Propst starb am 30. Oktober 1729; *anniversaria* zum selben Tag im Nekrolog des Alten Doms (Ruhr, Hs. 25 = StAM, Fot. 156, 2; vgl. auch ZVaterländG 50, 1. 1892 S. 177). Grabstein mit Wappen im Domkreuzgang (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 328).

Siegel und Unterschrift: StAM, Alter Dom U. 470.

Friedrich Christian von Plettenberg 1729–1752

KOHL, GS NF 17, 2 S. 76 f.

Geb. 1682. Eltern: Caspar Dietrich von Plettenberg zu Lenhausen und Marhülsen und Anna Gertrud von Palandt zu Keppel. Tonsur 1705, Domherr seit 1713, 1727 Vicedominus, 1730 Domscholaster, 1732 Dompropst. Auch Domherr in Paderborn, münsterischer Oberjägermeister, münsterischer Geheimer Land- und Kriegsrat, Präsident der münsterischen Regierung, Generalkommissar der münsterischen Hofkammer.

Plettenberg wurde am 16. November 1729 zum Propst des Alten Doms gewählt (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 13); Wahlkapitulation und Amtseid vom selben Tag (ebd. U. 472 f.). Die Konfirmation durch Erzbischof Clemens August von Köln erfolgte am 15. Dezember d. J. (ebd. Akten 6 Nr. 13). Zu den von Plettenberg bewohnten Kurien vgl. Geisberg, Stadt Münster 2 S. 40, 62, 66. Der Propst starb am 22. Dezember 1752 (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 130; so auch Kohl). Der Nekrolog des Alten Doms, der sein *anniversarium* zum 22. Dezember verzeichnet, nennt als Todestag den 23. Dezember (Ruhr, Hs. 25 = StAM, Fot. 156, 2); dies letztere Datum auch auf dem Grabstein im Domkreuzgang (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 326). Exequien im Dom am 28. Dezember (StAM, Alter Dom PuR 62 S. 88).

Unterschrift und Siegel: ebd. U. 472 f.

Clemens August von Ketteler
1753–1800

KOHL, GS NF 17, 2 S. 78 f.

Geb. 15. Dezember 1720. Eltern: Alexander Anton von Ketteler zu Harkotten und Maria Sophia von der Tinnen zu Möllenbeck. Seit 1746 Domherr, 1780 Domküster, 1782 Dompropst. Er war auch Domherr in Worms und Osnabrück, ferner in Münster Geheimer Rat, Präsident des Geheimen Rats, fürstlicher Deputierter bei der Landpfennikkammer und Landtagskommissar.

Am 4. Januar 1753 wurde er *per unanimita* von Dechant und Kapitel zum Propst des Alten Doms gewählt (StAM, Alter Dom PuR 62 S. 88–91); Wahlkapitulation und Jurament vom selben Tag (ebd. U. 478). Zu den von ihm bewohnten Kurien vgl. Geisberg, Stadt Münster 1 S. 281 Anm. 78, 2 S. 51, 74, 84 Anm. 2, 142, 180. Als einen der Exekutoren seines Testaments setzte er den Kellner des Alten Doms Martin Zurmühlen ein. Ketteler starb am 20. März 1800; zum selben Tag verzeichnet der Nekrolog des Alten Doms seinen *anniversarius* (Ruhr, Hs. 25 = StAM, Fot. 156, 1; das Todesdatum auch in StAM, FM Kabinettsregistratur Nr. 1061). Am 28. März d. J. wurden die *solennes exequiae* im Alten Dom gehalten (StAM, Alter Dom PuR 62 S. 95, 66 Bl. 16). Epitaph im Dom (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 326).

Unterschrift und Siegel: StAM, Alter Dom U. 478.

Caspar Anton von Boeselager
1800–1811

KOHL, GS NF 17, 2 S. 775

Geb. 26. Dezember 1779 in Heessen. Eltern: Friedrich Joseph von Boeselager zu Heessen und Augusta von der Heiden-Belderbusch. Gymnasium und Studium in Münster, Domherr seit 1796, 1800–1801 Studium in Leipzig, seit 1809 bei seinem Schwager Gisbert von Romberg, Präfekt des Ruhr-Departements, in Dortmund, 1813 preußischer Offizier, 1816 Entlassung aus dem Militärdienst.

Boeselager wurde am 15. April 1800 zum Propst des Alten Doms gewählt (StAM, FM Kabinettsregistratur Nr. 1061); Wahlkapitulation und Jurament vom selben Tag (ebd. Alter Dom U. 484); Bestätigung durch Erzbischof Max Franz vom 4. Mai d. J. (ebd. U. 485). Der Propst amtierte bis zur Aufhebung des Stifts aufgrund des napoleonischen Dekrets vom 14. November 1811

(M. Lahrkamp, Münster in napoleonischer Zeit S. 389). Er starb am 15. September 1825 in Hildesheim.

Unterschrift und Siegel: StAM, Alter Dom U. 484.

§ 33. Dechanten

Heinricus(?)

1131

KOHL, GS NF 17, 2 S. 4

1131 begegnet urkundlich ein *Heinricus decanus*, der – da der in der Zeugenreihe unmittelbar vor ihm stehende *Engelbertus prepositus* für den Alten Dom in Anspruch genommen werden kann –, vielleicht Dechant ebendieser Kirche war (WestfUB 2 Nr. 212 S. 14). Heinrich ist seit 1129, als Dompropst von 1134–1154 nachweisbar.

Memorien im Dom zum 11. und 12. Februar, in Überwasser zum 11. Februar. Im Nekrolog des Alten Doms nicht nachgewiesen.

Dodo

1138

KOHL, GS NF 17, 2 S. 388

Dodo decanus war 1138 Zeuge, als der Propst des Alten Doms ein Haus verpfändete (WestfUB 2 Nr. 230 S. 26). 1134 begegnet er als Domherr.

Im Nekrolog des Alten Doms ist der Dechant nicht verzeichnet.

Franco

1173–1186

Vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Propst (1181, 1188–1189), jedoch nicht mit dem Domdechanten Franko von Wettringen (vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 90–92).

Franco minoris ecclesie decanus begegnet erstmals 1173 (WestfUB 2 Nr. 365 S. 122 f.). 1175 *Franco decanus* bzw. *Franco decanus sancti Pauli* (InvNichtstArch-Westf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld S. 99 f. Nr. 9, ebd. S. 100 Nr. 10). 1177 *Franco sancti Pauli decanus* (WestfUB 2 Nr. 387 S. 136 f.), im selben Jahr *Franco decanus de sancto Paulo* (ebd. Nr. 390 S. 138 f.) und *Franconis ... decani* (Niesert, MUB 1, 1 Nr. 87 S. 272). 1178 *Franco minoris ecclesie decanus* in der Zeugenreihe unter Domherren (WestfUB 2 Nr. 394 S. 141), im selben Jahr *Franco decanus* (ebd.

Nr. 396 f. S. 142–144). 1179 *Franco decanus de sancto Paulo* (ebd. Nr. 400 S. 145 f.), ferner *Francone ecclesie beati Pauli decano* (ebd. Nr. 401 S. 146), *Franco decanus* hier wie auch bei den folgenden Nennungen durch seine Stellung in der Zeugenreihe meist als Domherr gekennzeichnet (ebd. Nr. 403 S. 147 f.) und *Franko minoris ecclesie decanus* (ebd. Nr. 404 S. 148). 1183 *Franco decanus sancti Pauli* (ebd. Nr. 433 f. S. 166 f.). 1184 *Franco decanus* (ebd. Nr. 441 S. 170, Nr. 445 S. 172 f.). 1185 *Franco decanus sancti Pauli* (ebd. Nr. 450 f. S. 176–179). 1186 *Franco ecclesie sancti Pauli decanus* (ebd. Nr. 464 S. 185 f.). Möglicherweise lebte er noch 1206; er könnte mit dem zu diesem Jahr als Zeuge nach dem Dechanten *Ludgerus* urkundlich genannten *Francone eiusdem ecclesie* (= Alter Dom) *priore* (sc. *decano*) (d. h. wohl ehemaligen Dechanten) identisch sein (ebd. 3 Nr. 40 S. 22 f.).

Im Nekrolog des Alten Doms ist der Dechant nicht erwähnt. Vielleicht ist aber die zum 4. März genannte *memoria Franconis presbiteri* oder die *memoria Franconis diaconi* (zum Mai ohne Tag) auf ihn zu beziehen (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 24, 111).

Ludgerus 1202–1207

KOHL, GS NF 17, 2 S. 399 f.

Seit 1189 als Domherr bekannt.

1202 tritt *Ludgero sancti Pauli decano* auf (WestfUB 3 Nr. 16 S. 10 f.). 1206 *Ludgero decano sancti Pauli* (ebd. Nr. 37 S. 21, Nr. 40 S. 22 f., Nr. 42 S. 23 f.). 1207 desgl: (ebd. Nr. 45 f. S. 25 f., Nr. 1695 S. 889). In den folgenden Jahren bis etwa 1218 begegnet er nur noch als Domherr; danach wurde er vielleicht Dechant von S. Martini. Er lebte noch am 17. Januar 1222 (1221) (ebd. Nr. 174 S. 93 f.), als er als *quondam sancti Pauli decano* eine Urkunde Bischof Dietrichs von Münster bezeugte.

Eine *memoria Lutgeri presbiteri* ist im Nekrolog des Alten Doms zum Oktober ohne Tag verzeichnet (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 114^V); sie dürfte auf den Dechanten zu beziehen sein.

Johannes 1217–1227

1217 begegnet *Johannes decanus* (WestfUB 3 Nr. 111 S. 56–58). 1220 steht *Johanne decano sancti Pauli* unter den Urkundenzeugen hinter den Domherren, gehörte also wohl dem Domkapitel nicht an (ebd. 7 Nr. 177 S. 76). 1227 *Johannes decanus* (Rheda Arch, Clarholz U. 19).

Im Nekrolog des Alten Doms sind Memorien *Joannis presbiteri* bzw. *Joannis et Joannis prebiterorum* jeweils ohne Tag zu den Monaten Januar bis Mai, Juli und November verzeichnet (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 107–112^V, 115^V), die *memoria Joannis diaconi* zum März (ebd. Bl. 109).

Arnoldus
1233–1242

KOHL, GS NF 17, 2 S. 419 f.

Erstmaliges Auftreten des *Arnoldus decanus sancti Pauli* am 13. Dezember 1233 (WestfUB 3 Nr. 303 S. 166 f.). Am 21. Juli 1236 rangiert er als letzter von 4 Domherren in der Zeugenreihe einer Urkunde des Domkapitels (ebd. Nr. 334 S. 182). Am 14. März 1239 wird der *decanus sancti Pauli* ohne Nennung eines Namens erwähnt (ebd. Nr. 356 S. 194 f.). 18. Februar 1241 (1240) *Arnoldus decanus* als erster von 5 Kanonikern des Alten Doms nach den Domherren (ebd. Nr. 382 S. 207), am 13. Oktober 1242 ebenfalls nach den Domherren (ebd. Nr. 400 S. 215 f.); danach scheint es nicht sicher, daß er dem Domkapitel angehörte. Der Dechant ist nicht mit dem gleichnamigen Küster von S. Ludgeri bzw. dem Pleban von S. Ägidii identisch.

Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet die *memoria Arnoldi diaconi* zum April, die des Priesters *Arnoldi* zum Dezember jeweils ohne Tag (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 109^V, 116).

Bertoldus
1245

Bei dem am 14. Juni 1245 genannten *Bertoldo decano* dürfte es sich nicht um einen Dechanten des Alten Doms, sondern von S. Ludgeri handeln (WestfUB 3 Nr. 433 S. 232 f.; vgl. auch ebd. Register).

Bernhardus
1247–1252

Bernardus decanus des Alten Doms wird 1247 urkundlich genannt (WestfUB 3 Nr. 481 S. 258 f.). Er tritt weiterhin am 7. Dezember 1252 auf (ebd. Nr. 546 S. 293 f.). Die beiden Belege geben keine Auskunft darüber, ob er Domherr war.

Der Nekrolog des Alten Doms nennt die *memoria Bernardi decani* zum Januar ohne Tag (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 107).

Erwähnungen gleichnamiger Kanoniker des Alten Doms lassen sich nicht durchweg auf den Dechanten beziehen. Es sind 1233 *Bernhardus de Alen*; in derselben Urkunde begegnet ein *Bernhardus episcopi scriptor*, der jedoch nicht Kanoniker des Alten Doms war (WestfUB 3 Nr. 304 S. 167); 27. Januar 1241 *magistro B(ernhardo)*, Kanoniker Alter Dom (InvNichtstArchWestf NF. 6 S. 122–125 U. 2, 3); 26. Dezember 1241 *Bernhardus canonicus sancti Pauli* (WestfUB 3 Nr. 390 S. 211); 7. Oktober 1246 beauftragte Papst Innozenz IV. Bischof Otto von Münster, *magistro Bernardo canonico sancti Pauli Monasteriensis, notario episcopi* zu gestatten, andere Benefizien oder Personate zu empfangen (ebd. 5 Nr. 468 S. 217); 1250 *Bernardus sancti Pauli canonicus* (ebd. 3 Nr. 520 S. 276); 9. April 1251 *Bernardo canonico sancti Pauli* (ebd. Nr. 524 S. 282); 3. November 1253 *magister Bernardus veteris ecclesie canonicus* (ebd. Nr. 559 S. 300). Die Übersicht zeigt, daß es außer dem Dechanten mindestens noch einen Kanoniker gleichen Namens gegeben hat. Ist der *Bernardus diaconus sancti Pauli canonicus*, den der ältere und der mittlere Domnektrolog aufführen, mit einem der beiden identisch? Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet die *memoria Bernardi diaconi* zum 19. Oktober sowie zum April und September ohne Tag (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 85^v, 110, 113^v), ferner aber noch die Memorie eines Priesters *Bernardi* zum Februar und April und die eines Priesters *Bennonis* zum Dezember, alle ohne Tag (ebd. Bl. 108, 110, 116).

Kohl (GS NF 17, 2 S. 404 f.) führt weitere Belege für einen gleichnamigen bischöflichen Notar an, den er zu den Domherren rechnet. Besteht etwa auch Personengleichheit mit dem Dichter des Palpanista? (v. Fürstenberg, Beiträge S. 204–206).

Volquinus (Volcwinus) 1256–1280

KOHL, GS NF 17, 2 S. 420

Am 1. November 1238 (WestfUB 3 Nr. 348 S. 189) tritt *Volquinus* als bischöflicher *notarius* auf, in demselben Amt am 29. Juni 1241 (InvNichtstArchWestf 1,4: Kr. Steinfurt S. 256 Nr. 16) und am 1. Juli 1245 (WestfUB 3 Nr. 434 S. 233; vgl. v. Fürstenberg, Beiträge S. 206 f.). Er ist sicher identisch mit dem *Volquino canonico sancti Pauli* zum 14. Juni 1245 (ebd. Nr. 433 S. 232 f.), vom 22. Mai 1249 (OsnabUB 2 Nr. 552 S. 432) und dem *magistro Volquino canonico sancti Pauli* vom 25. März 1255 (WestfUB 3 Nr. 578 S. 309).

Es war sicher derselbe *Volquinus*, der als *decanus sancti Pauli Monasteriensis* mit Bischof Otto beim Vertragsschluß zwischen Erzbischof Konrad von

Köln und Bischof Simon von Paderborn über den Besitz von Geseke und Salzkotten am 20. August 1256 in Essen anwesend war (ebd. 7 Nr. 916 S. 410). 1265 fungierte der *decanus sancti Pauli veteris (ecclesie)* ohne Nennung seines Namens als bischöflicher Richter im Prozeß zwischen Domkapitel und münsterischen Bürgern wegen des Domgrabens (ebd. 3 Nr. 749 S. 387). Weitere Nennungen 18. Juni 1266 (ebd. Nr. 763 S. 395 f.) und 26. März 1267 (ebd. Nr. 785 S. 405 f.). Unter dem 30. Mai 1267 erhielt der – ungenannte – Dechant den Auftrag Clemens' IV., die Einsetzung des Rektors des Stephansaltars in der Reinoldikirche in Dortmund zu bewirken (ebd. 5 Nr. 668 S. 314). 21. Oktober 1277 *Volcwino decano* (ebd. 3 Nr. 1027 S. 533). 1279 beauftragte Nikolaus III. u. a. den – ungenannten – *decano veteris sancti Pauli (ecclesie)* mit der Prüfung der Klagesache des Pfarrers Burchard von Dielingen (ebd. 5 Nr. 720 S. 343). Letzte Erwähnung am 10. Juli 1280 (ebd. 3 Nr. 1103 S. 576 f.). *Volquinus* gehörte dem Domkapitel nicht an.

Erwähnung im mittleren Domneкроlog *Volquinus presbiter, sancti Pauli decanus* zum 3. Januar. Der Nekrolog des Alten Doms hat zum Mai ohne Tag die *memoria Volqwini presbiteri* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 110^V).

Conradus

1283

Conradus decanus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis provisor divinatorum in Greven fand laut Urkunde vom 11. Oktober 1283 auf der münsterischen Generalsynode ein Urteil über die öffentliche Glaubwürdigkeit kirchlicher Heberegister (WestfUB 3 Nr. 1223 S. 642). Der Dechant ist nur in dieser einen Urkunde überliefert. Er ist identisch mit dem bereits 1277 genannten *Conradus sacerdos in Greven* (InvNichtstArchWestf 1,4: Kr. Steinfurt S. 354 Nr. 1; vgl. Joseph Prinz, Greven an der Ems. 1950 S. 138).

Der Nekrolog von S. Martini nennt die *memoria domini Conradi de Greven, canonici veteris ecclesie* zum 5. Juli (BAM, Nekrolog Martini (1579) Bl. 45^V), das Rote Buch von S. Mauritz die *memoria Conradi presbiteri de Greven, canonici veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* zum 20. Juli (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 18^V). Im Nekrolog des Alten Doms findet sich lediglich die *memoria Conradi presbiteri* zum August ohne Tag (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 113).

Ob die Erwähnung von Dechanten des Alten Doms ohne Namensnennung zu 1287 und 1288 auf *Conradus* oder seinen Nachfolger *Cristianus* zu beziehen ist (WestfUB 7 Nr. 2034 S. 956 f., Nr. 2042 S. 962, Nr. 2098 S. 984), muß offen bleiben.

Cristianus
1292

In einer Urkunde vom 7. Januar 1292 (1291) kündigte die Äbtissin des Überwasserklosters in Münster u. a. das Siegel *domini Cristiani decani veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* an (WestfUB 3 Nr. 1442 S. 750 f.). Der Dechant begegnet sonst nicht mehr.

Er ist zweifellos identisch mit *Christiano veteris ecclesie sancti Pauli canonico* vom 1. Februar 1272 (1271) (UB Alter Dom Nr. 19 S. 26 f.), der ferner am 3. April 1274 (WestfUB 3 Nr. 943 S. 490), am 8. September 1275 (OsnabUB 3 Nr. 541 S. 374 f.), am 21. Oktober 1277 (WestfUB 3 Nr. 1027 S. 533), am 10. Juli 1280 (ebd. Nr. 1103 S. 576 f.), am 31. Dezember 1283 (ebd. Nr. 1232 S. 646), am 9. März 1288 (1287) (ebd. Nr. 1347 S. 701 f.) und 1288 ohne Tag (*secundariae ecclesiae canonico*; Kohl, Ägidii Nr. 68 S. 37) auftritt.

Der Nekrolog des Alten Doms vermerkt die *memoria Christiani presbiteri* zum Mai ohne Tag (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 110^v).

Siegel: Spitzoval, 2,5 × 2 cm. Bild: Heiliger, Schwert in der Rechten, Buch in der Linken, darunter kniende Figur im Profil. Umschrift: S(IGILLUM) CRISTIANI [...] MONAST(ERIENSIS) (ebd. Münster Überwasser U. 37).

Wescelus
1303–1323

KOHL, GS NF 17, 2 S. 456

Wescelo canonico sancti Pauli veteris ecclesie Monasteriensis begegnet erstmals am 11. August 1293 (WestfUB 3 Nr. 1471 S. 765). Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß bereits der *Wetzelo presbitero*, der am 13. Januar 1283 (1282) einen Verkauf des Klosters Asbeck an den Alten Dom mitbezeugte, mit dem späteren Dechanten identisch ist (ebd. Nr. 1200 S. 631).

Am 28. April 1301 bekundete Otto von Rietberg vor seiner Wahl zum Bischof von Münster seine Verpflichtungen gegenüber dem Erzbischof von Köln in *viridario domini decani veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. 8 Nr. 12 S. 4 f.); es ist unbekannt, ob damals bereits *magister Wescelus* amtierte, der am 15. Februar 1303 (1302) erstmals als Dechant begegnet (ebd. Nr. 119 S. 43). Am 10. September d. J. ist er wiederum bezeugt (ZBergGV 34. 1899 S. 183 Anm. 1). Am 24. Oktober 1307 wird *magistro Wescelo decano veteris ecclesie sancti Pauli* vor Johannes von Rhede und dem Werkmeister Adam, *canonicis ecclesie Monasteriensis*, genannt (WestfUB 8 Nr. 412 S. 147 f.). Am 23. Juli 1313 steht der Dechant *Wetzelo* als Urkundenzeuge wiederum unter münsterischen Domherren; danach folgen drei Kanoniker des Alten Doms und ein Kanoni-

ker von S. Ludgeri (ebd. Nr. 822 S. 295). Demgemäß dürfte der Dechant – entgegen der Ansicht Kohls – doch zum münsterischen Domkapitel zu rechnen sein. Weitere Erwähnungen: 9. März 1316 (ebd. Nr. 1019 S. 368), 14. Oktober d. J. (ebd. Nr. 1098 S. 398), 21. September 1318; daß es sich hier um *Wescelus* handelt, der in der Urkunde namentlich nicht genannt ist, geht aus der Umschrift seines Siegels hervor (HStA Düsseldorf, Essen U. 279); 26. Oktober 1323 (WestfUB 8 Nr. 1686 S. 617). Ob der am 11. September 1326 mit Namen nicht genannte, als päpstlicher Exekutor für die Provision auf ein Kanonikat an S. Johann zu Osnabrück eingesetzte Dechant des Alten Doms mit *Wescelus* identisch ist, kann nicht gesagt werden.

Im Domnekrolog ist er nicht enthalten. Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet zum 24. März die *memoria domini Wesseli decani* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 29).

Siegel: Spitzoval, 38x26 mm, beschädigt. Im Siegelbild anscheinend Paulus mit Schwert und Buch. Umschrift: S(IGILLVM) MAG(IST)RI W[ESCELI] CAP[... P]AVLI I[N] MO(N)AST(ER)IO (HStA Düsseldorf, Essen U. 279).

Johannes Medeman

1329 †

Wohl aus einer münsterischen Bürgerfamilie; 1369 wird *Johans Medemans* beim Kirchhof von S. Martini erwähnt (Prinz UB Nr. 197 S. 115 Nr. 21), im 15. Jahrhundert mehrfaches Auftreten von Bürgern des Namens (ebd. Register).

Johannes Medeman wird am 23. und am 29. Juli 1313 als Kanoniker des Alten Doms genannt (WestfUB 8 Nr. 822 S. 295, Nr. 824 S. 296). Bereits am 13. August 1290 begegnet ein *Johanne clerico dicto Medeman*, der – zu dieser Zeit wohl noch nicht Kanoniker am Alten Dom – mit dem späteren Dechanten identisch sein könnte (ebd. 3 Nr. 1405 S. 732 f.). 1329 war er verstorben; am 11. Dezember d. J. kauften die Testamentsexekutoren des verstorbenen *Johannes dictus Medeman*, Dechanten des Alten Doms, und zwar *Swederus de Asbeke*, *Fredericus* und *Stephanus*, alle Kanoniker des Alten Doms, ferner *Nycolaus*, Rektor der Kapelle des Hospitals in Münster, und *Henricus de Welleberghe*, Land vor der Stadt Münster (UB Alter Dom Nr. 57 S. 45).

Der Nekrolog des Alten Doms vermerkt zum Februar ohne Tag zur *memoria Medeman decani 6 solidos de bursa; in vigilia ponetur candela; de quo 4 denarios ad superius altare, 2 denarios ad primum altare, in capella 2 denarios et supra capellam 2*

denarios (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 108). Zum 14. April ist die *memoria Joannis Medeman* verzeichnet (ebd. Bl. 36).

Johannes von Offerhues
1331

Er entstammte einer münsterischen Erbmännerfamilie (Lahrkamp, Führungsschichten S. 8; Prinz, Mimigernaford S. 179, 224).

Am 2. August 1295 verkauften *Johannes et Hermannus dicti de Offerbues fratres, canonici veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis*, ihrer Kirche eine Rente aus ihrer Kurie zwischen der Jakobikirche und der Margaretenkapelle in Münster (WestfUB 3 Nr. 1520 S. 794). Als Kanoniker begegnet Johannes weiterhin am 23. und 29. Juli 1313 (ebd. 8 Nr. 822 S. 295, Nr. 824 S. 296). Am 1. Juli 1318 war er Thesaurar des Alten Doms (ebd. Nr. 1259 S. 457 f.). Am 15. April 1331 schließlich tritt er als Dechant dieser Kirche auf (UB Alter Dom Nr. 59 S. 46 f.). Er war nicht Mitglied des Domkapitels.

Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet zum Februar ohne Tag die *memoria Joannis et Hermanni presbiterorum* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 108).

Wilhelm Odinch von Borken
1338–1344

Am 8. Januar 1338 tritt *Wilhelmus* als Dechant des Alten Doms auf (StAM, DomKM 1 Q U. 5). Am 29. Januar 1344 wurde er als bischöflicher Richter in einer Streitsache des Klosters Liesborn tätig (UB Liesborn Nr. 197 S. 162–165).

Er dürfte mit dem *Wilhelmo de Borken, veteris sancti Pauli ecclesie Monasteriensis canonico* vom 8. Juni 1325 identisch sein (WestfUB 8 Nr. 1865 S. 687), der als *Wilhelmus Odinch*, Kanoniker des Alten Doms, am 1. Februar 1335 nochmals auftritt (StAM, DomKM 1 R U. 34). Er wird also einer Bürgerfamilie der Stadt Borken entstammen; *Henricus* bzw. *Heyno* bzw. *Heynemannus Odinc* werden in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts mehrfach als Schöffen ebendort bzw. als *provisor sancti Remigii* genannt (InvNichtstArchWestf 1, 2: Kr. Borken S. 49 f. Nr. 5, 12, S. 58 Nr. 4, S. 60 Nr. 13). Ein *Wilhelmus dictus Odynch* kommt als münsterischer Kleriker und kaiserlicher Notar 1319 und 1320 vor (WestfUB 8 Nr. 1363 S. 499, 1376 S. 505, 1381 S. 507, 1404 S. 515).

Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet die *memoria Wylhelmi Odinck* zum Mai ohne Tag (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 110^v).

Sweder von Asbeck
1349

Nach von Spießen, Genealogische Sammlung (StAM), ein Sohn des Ritters Bernhard von Asbeck, Burgmanns zu Nienborg, zugleich angeblich identisch mit dem 1304–1314 genannten Sweder von Asbeck, Thesaurar und Scholaster in Beckum (WestfUB 8 Nr. 243 S. 80, Nr. 697 S. 246, Nr. 907 S. 329). Letzterer war jedoch ein Bruder Bernhards. Unser Dechant dürfte vielmehr der auf diese beiden folgenden Generation derselben Familie zuzuordnen sein.

9. Dezember 1327 *dominus Svederus de Asbeke canonicus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (InvNichtstArchWestf 2, 1: Kr. Tecklenburg S. 40 Nr. 3). Kanoniker des Alten Doms und Testamentsvollstrecker des Dechanten *Johannes Medeman* am 11. Dezember 1329 (UB Alter Dom Nr. 57 S. 45); ebenfalls Kanoniker am 15. April 1331 (ebd. Nr. 59 S. 46 f.). Dann Thesaurar seiner Kirche am 7. September 1339 (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld S. 141 f. Nr. 138). Als Dechant nur am 7. November 1349 genannt (UB Alter Dom Nr. 83 S. 55).

Gerhard von Weddern
1352–1366

Der Dechant entstammt einer ursprünglich ministerialischen Familie, vgl. Karl Poth, Die Ministerialität der Bischöfe von Münster (ZVaterländG 70, 1. 1912 S. 22). Eltern: Gerhard d. Ä. von Weddern, Ritter, und seine Frau Heilwig; Brüder: Adolf und Alhard (WestfUB 8 Nr. 98, UB Alter Dom Nr. 117 S. 69).

Gerhard von Weddern begegnet erstmals am 23. November 1302, sicher noch im Kindesalter (WestfUB 8 Nr. 98 S. 36). Danach mehrere Jahrzehnte nicht genannt, tritt er erst am 20. März 1352 als Dechant des Alten Doms wieder auf (*Gherhardus de Wederden*, UB Alter Dom Nr. 89 S. 57 f.), dann am 15. April d. J. (ebd. Nr. 92 S. 59) und am 11. August d. J. (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld S. 153 Nr. 191), am 12. März 1353 (UB Alter Dom Nr. 97 S. 61), am 4. Dezember d. J. (InvNichtstArchWestf 1, 4: Kr. Steinfurt S. 335 Nr. 9), am 27. Juli 1354 (UB Alter Dom Nr. 103 S. 63), am 13. September d. J. (ebd. Nr. 106 S. 64 f.), am 3. Dezember d. J. (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 248), am 18. August 1356 (ebd. DomKM 1 F U. 15) und am 11. Dezember 1357 (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld S. 363 f. Nr. 6). Am 2. Januar 1360 verzichtete Herr *Henricus de Wederden*, Rektor der Kapelle in Weddern, zugunsten von Herrn *Gerhardus de Wederden*, Dechanten

des Alten Doms, als Erben des Herrn *Gerhardus de Wederden* d. Ä., Ritters, auf eine Getreiderente; Zeuge war u. a. *Arnoldus*, Diener des Dechanten (UB Alter Dom Nr. 117 S. 69). Weitere Nennungen: 11. Januar 1360 (ebd. Nr. 118 S. 69), 13. November 1364 (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld S. 18 Nr. 94), 1. Mai 1366 (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 381^V), 19. Juli d. J. (ebd. Bl. 288). Dies ist die letzte Erwähnung als Dechant; am 19. Mai 1367 wird Gerhard dann noch einmal als Kanoniker des Alten Doms genannt, hatte die Dechanei also wohl (altershalber?) abgegeben (ebd. Bl. 288^V).

Am 13. November 1369 bekundete der Kanoniker *Johannes van Bachem*, daß seiner Kirche aus seinem Haus, das früher Herr *Gerhardus de Wederden* bewohnt habe, Einkünfte für Memorien und Wachskerzen zustünden (UB Alter Dom Nr. 141 S. 78). Der Dechant scheint zu dieser Zeit also bereits verstorben gewesen zu sein. In seinem Testament vom 12. November 1385 bestimmte Johannes den Verkaufserlös seines Hauses zu zwei Memorien, die erste *pro salute anime mee et domini Gerhardi de Wederden et parentum nostrorum*, die zweite am Tage Catharinae virg. (25. November) (Kohl, GS NF 17, 2 S. 527). Das Rote Buch von S. Mauritz verzeichnet die *memoria Gerhardi de Wederden canonici ecclesie Monasteriensis* (sic!) zum 5. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 25), der Nekrolog des Alten Doms die *memoria domini Gerhardi de Wederden presbiteri* zum 18. September, die *Gerhardi de Wederden* zum 5. Dezember (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 77, 98). Zum 16. September vermerkt der Nekrolog von S. Martini die *memoria Gerhardi de Wederden canonici Monasteriensis* (sic!) (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 61^V). Es gibt aber keine anderen Belege dafür, daß der Dechant des Alten Doms Mitglied des Domkapitels gewesen sei.

Es sind zwei etwa gleichzeitige namensgleiche Kleriker bekannt: Der 1331 und 1338 genannte Kanoniker von S. Martini *Gerhardus de Wederden* war ein Sohn des münsterischen Bürgers Gerhard von Weddern und seiner Frau *Kunegundis* (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 386; Prinz UB Nr. 101 S. 50). *Gerhardus de Wederden* schließlich, 1347 und 1350 Pastor in Haltern, 1357 und 1360 Kanoniker sowie 1375 Dechant in Dülmen, 1364 und 1369 Pfarrer in Herbern, war ein Sohn des Hermann von Weddern und seiner Frau *Aliken* und damit ein Vetter des Dechanten am Alten Dom (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld S. 363 Nr. 5, ebd. S. 351 Nr. 91, ebd. S. 363 f. Nr. 6, ebd. S. 357 Nr. 114, ebd. S. 366 f. Nr. 22, ebd. S. 364 Nr. 9, ebd. 1, 4: Kr. Borken S. 86 Nr. 38).

Dietrich Holting 1366–1377

Am 16. September 1357 tritt *Thidericus dictus Holtinch* erstmals als Kanoniker des Alten Doms auf (StAM, DomKM 1 R U. 62), weiterhin am 11. Juni 1359 (BAM, DA U. 12, Regest: InvNichtstArchWestf Beibd. 3 S. 440 Nr. 23),

am 14. Oktober d. J. (ebd. Beibd. 1, 2: Coesfeld S. 156 Nr. 206), am 13. Dezember d. J. (StAM, Marienfeld U. 711), am 20. März 1360 (Niesert, BMU 1, 2 Nr. 165 S. 465 f.), am 14. Mai 1362 (StAM, DomKM Oböd. U. 24) und am 21. Januar 1364 (UB Alter Dom Nr. 123 S. 71 f.).

Am 9. September 1366 begegnet Herr *Thidericus Holtingh* zuerst als Dechant des Alten Doms (ebd. Nr. 130 S. 74 f.). In diesem Amt ist er ferner belegt 1368 (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 573^V), am 15. Juni 1369 (ebd. Münster S. Mauritz U. 38), am 3. Mai 1371 (HStA Düsseldorf, Essen U. 700) und zuletzt 1377 (UB Alter Dom Nr. 161 S. 86). Um die durch seinen Tod vakante Präbende bewarb sich *Henricus de Schonebēke alias de Hillen* (RepertGerm 1 S. 54).

Der Nekrolog des Alten Doms enthält folgende Einträge zu diesem Dechanten: *In vigilia pasche ministrabuntur de bursa pro festo domini Theoderici Holtinck decani huius ecclesie 4 solidi in missa et officio presentibus* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 33^V); *in vigilia pentecostes pro domino Theoderico Holtinck decano huius ecclesie in officio et missa 4 solidi de bursa* (ebd. Bl. 44); *in vigilia nativitatibus Christi in missa 4 solidi de bursa pro festo domini Theoderici Hobinck(!) decani huius ecclesie* (ebd. Bl. 102^V); Memorien zum Januar, Februar, April, Juni bis August und Oktober jeweils ohne Tag (ebd. Bl. 107 f., 109^V, 111^V, 112^V, 113 f.). Der Nekrolog von S. Martini verzeichnet die *memoria domini Theoderici Holtinck decani veteris ecclesie* zum 6. März (BAM, PfarrArch Martini A 7 Bl. 16^V), denn Holting war auch Kanoniker an S. Martini in Münster; Belege etwa zum 8. Dezember und 24. Dezember 1350 (Ruhr, Kopiar Propstei Vreden Bl. 25^V).

Hermann Medele

1380–1385

HELMERT, Kaland S. 183 f.

Aus einer Bürgerfamilie in Salzkotten (vgl. UB Busdorf Register, auch: Stadt und Amt Salzkotten. 1970 S. 149). Am 20. März 1352 tritt *Hermannus dictus Medele* erstmals als Kanoniker des Alten Doms auf (UB Alter Dom Nr. 89 S. 57 f.). 12. März 1353 *Hermannus dictus Meddele* Kanoniker (InvNichtstArchWestf 1, 4: Kr. Steinfurt S. 229 Nr. 199). Am 13. September 1354 war der Kanoniker *Hermannus dictus Medele* zugegen bei der Dotierung des Martinsaltars seiner Kirche (UB Alter Dom Nr. 106 S. 64 f.). Am 28. März 1355 gestatteten Dechant und Kapitel des Busdorfsstifts in Paderborn ihm – nach den Klerikern Johann von Ostringhausen (Kr. Soest) und dessen Neffen Bertold – , eine geeignete Person zum von Johann gestifteten Allerheiligenaltar in der Busdorfkirche zu präsentieren (UB Busdorf 1 Nr. 239 S. 242). 29. August 1359 *Hermannus Medelen* Archidiakon der Pfarrkirche in Laer (UB

Alter Dom Nr. 115 S. 68). 20. März 1360 Kanoniker (Niesert, BMU 1, 2 S. 466). 25. Februar 1363 *Hermannus Medelen* Archidiakon der Pfarrkirche in Eggerode (UB Alter Dom Nr. 121 f. S. 70 f.). 21. Januar 1364 kaufte der Kanoniker *Hermannus Medele* mit zwei anderen Kanonikern des Alten Doms, dem Pfarrer von Ascheberg und einer Witwe den ehemals bischöflichen Palast von Bischof Johann (ebd. Nr. 123 S. 71 f.). 28. Februar 1365 Kanoniker (StAM, Marienfeld U. 715 a). Am 4. Januar 1370 erhielt er vom münsterischen Rat ein (Empfehlungs-?) Schreiben für eine Reise in das ferne Preußen ... *littera data domino Hermanno Medele versus Thoren...*, vgl. Günter Aders, Das verschollene älteste Bürgerbuch der Stadt Münster (1350–1531) (WestfZ 110. 1960 S. 46 Nr. 109). Am 12. Juni 1371 vermachte der Kanoniker Hermann Medele testamentarisch sein gesamtes Land in der Paderborner Feldmark dem Allerheiligenaltar der dortigen Busdorfkirche (UB Busdorf 1 Nr. 324 S. 292). Am 5. Juni 1372 kaufte er für 46 Mark münsterischer Pfennige eine Rente (UB Alter Dom Nr. 146 S. 80), am 13. November 1373 für 145 Mark von seiner Kirche einen Hof (ebd. Nr. 148 S. 80). Am 24. März 1374 überließen Dechant und Kapitel des Alten Doms ihm die Hälfte der Einkünfte der vom Knappen *Gerlacus van Wullen* erworbenen Güter, für die er den halben Kaufpreis, nämlich 212 Mark und 6 Schilling, erlegt hatte (ebd. Nr. 152 S. 81 f.). Weitere Erwähnung 1377 (ebd. Nr. 161 S. 86). Am 1. Februar 1380 wird Hermann Medele zuerst als Dechant des Alten Doms genannt (Inv-NichtstArchWestf 1, 4: Kr. Steinfurt S. 240 Nr. 252), als Dechant weiter 23. September 1381 (UB Alter Dom Nr. 163 S. 86–88), 7. Januar 1382 (ebd. Nr. 165 S. 89). Am 28. Januar d. J. stiftete er in seiner Kirche einen Altar zu Ehren des Apostels Thomas und der Heiligen Eustachius und Dorothea, den er mit Eigengütern in den Kirchspielen Roxel und Everswinkel und einer Rente von 2 Mark dotierte; zum ersten Rektor wurde *Conradus Medelen alias Stiertvederen*, offenbar ein Verwandter des Dechanten, bestimmt, dem *Henricus*, der Sohn des Stifters, im Amt nachfolgen sollte (ebd. Nr. 166 S. 89). Der Dechant starb vor dem 11. September 1385; an diesem Tag übertrugen Dechant und Kapitel des Alten Doms dem neugegründeten Altar wegen der Wohltaten des Hermann Medele und seiner Exekutoren die Hausstätte des Rektors Conrad Medelen, wofür dieser Brotabgaben an die Kanoniker des Doms und des Alten Doms sowie an genannte Amtsträger des Doms zu leisten hatte (ebd. Nr. 173 S. 92). Für diese Abgaben wurde im Dom die Memorie des Dechanten am Tage Verkündigung Marien (25. März) gehalten (StAM, Msc. 1 Nr. 10 S. 353). Auf das Kanonikat des Dechanten erhielt der münsterische Kleriker *Arnoldus Rode* eine päpstliche Provision (RepertGerm 1 S. 8). 1386 verfügte der Propst Dietrich Bertoldinck testamentarisch über eine Schale mit Silberfuß, die zuvor Hermann Medele gehört hatte (UB Alter Dom Nr. 177 S. 95). Der Dechant war Mitglied des großen Kalands am Dom (Helmert).

Einträge von Memorien – außer der bereits genannten im Dom – im Nekrolog des Alten Doms zum 4. Februar *memoria Hermanni Medelen et suorum parentum* und zum 27. Oktober *memoria domini Hermanni de Medelen decani nostri* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 16^V, 87^V), im Memorienbuch der Vikare *memoria domini Hermanni Medelen* zum 25. und 28. März, 13. April, 7., 19. und 26. Mai, 31. August und 12. November (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 19^V, 20^V, 22, 22^V, 23, 28^V, 33). Memorie an S. Martini in Münster zum 10. Dezember (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 78^V). Eintrag im Memorienbuch der Domvikare zum 23. März (StAM, DomKM 1 S. A. 34).

Siegel: Im Bild stehende weibliche Heilige, in der Linken dreiblütigen Zweig haltend, in der Rechten einen Topf (?) oder Gefäß, darüber Zweig (hl. Dorothea?). Umschrift: S(IGILLUM) HERMAN(N)I M[...]EN (StAM, Busdorf U. 234 = UB Busdorf 1 Nr. 324 S. 292).

Siegfried Luf
1385

HELMERT, Kaland S. 188

Ein bisher unbekanntes Mitglied des Grafengeschlechts Luf von Kleve (vgl. Europäische Stammtafeln NF. 6 Taf. 21) oder ein Abkömmling des münsterischen Dompropsts Siegfried Luf von Kleve gen. von Kervenheim (vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 26–28)?

Der Kanoniker des Alten Doms *Sifridus Loeff* begegnet am 18. April 1375 (UB Alter Dom Nr. 155 S. 83) und 1377 (ebd. Nr. 161 S. 86). *Magister Syfridus Loyff* bewohnte eine Kurie des Alten Doms auf dem Domhof (ebd. Nr. 156 S. 83; vgl. Prinz, Mimigernaford S. 127). Er ist sicher identisch mit dem *Thesaurar Syfridus*, der am 23. September 1381 und am 7. Januar 1382 genannt wird (UB Alter Dom Nr. 163 S. 86, Nr. 165 S. 89). 1385 Wahl zum Dechanten nach dem Tod des Hermann Medele; mit dem am 11. September d. J. namentlich nicht genannten Dechanten dürfte Siegfried gemeint sein (ebd. Nr. 173 S. 92). Am 10. Oktober 1385 wird *Syfridus Loef* zum ersten und einzigen Mal als Dechant erwähnt (ebd. Nr. 174 S. 92). Er dürfte bald danach verstorben sein; 1387 amtierte bereits Lubbert Mensing. Am 25. Juni 1398 kaufte *Katherina*, Tochter des verstorbenen Herrn *Sifridus Loyff*, für 200 Goldschilde vom Alten Dom eine Rente (ebd. Nr. 207 S. 105 f.). Der Dechant war Mitglied des großen Domkalands (Helmert).

Memorien im Nekrolog des Alten Doms zum 14. Juli *memoria magistri Sifridi Loeff decani nostri* (dabei eine Notiz über eine Stiftung des Dechanten zugunsten der 1383 eingerichteten Großen Prozession: *Idem magister Sifridus Loeff decanus ad processionem per circuitum civitatis Monasteriensis cum venerabili sacra-*

mento feria secunda ante festum Margarethe faciendam assignavit redditus pro presentiis distribuendis...; vgl. Remling, Große Prozession S. 211); ferner zum 3. November *memoria domini Siffridi Loeff decani nostri*, zum 21. Dezember *festum Siffridi Loeff* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 60, 89^V, 102). Im Memorienbuch der Vikare Einträge zum 31. März und zum 3. November *memoria domini Sifridi Loff (Loeff)* (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 20, 32^V). Im mittleren Domnevrolog zum 30. Oktober *Syfridus Lof decanus veteris ecclesie, pro quo datur marca de domo proxima ecclesie sancti Jacobi, dum itur in vicum ad manum dexteram* (ebd. Msc. 1 Nr. 10 S. 336). Im Roten Buch von S. Mauritiz zum 3. November *memoria Sifridi Loeff decani veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 23^V). Im Nekrolog von S. Martini zum 2. November *memoria magistri Loeff decani veteris ecclesie sancti Pauli* (BAM, PFArch Martini A 7 Bl. 72^V). Im Alten Dom stiftete der Dechant eine monatliche Marienmesse: *Ob reverentiam gloriose virginis Marie Siffridus Loeff pie memorie huius ecclesie decanus contulit perpetuos redditus 3 marcarum et 3 solidorum, ut in quolibet mense cuiuslibet anni servetur missa de Domina et in qualibet missa ministrentur 3 solidi de bursa canonicis et vicariis presentias non habentibus* ... (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 104^V).

Lubbert Mensinck 1387–1424

KOHL, GS NF 17, 3 S. 36

Eltern: *Ludolphus* und *Rychmodis Mensinck*; genannt wird ferner *Bernardus Mensinck* als *patruus* des Dechanten (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 69, 69^V, 86). Herkunft des Dechanten wohl aus dem Raum Vreden-Winterswijk: 1385 begegnet er gemeinsam mit Hermann *Mensinck*, Benefiziaten in Vreden (s. unten); der Nekrolog des Alten Doms vermerkt zu seinem *festum* am Martinitag die Zahlung eines halben Zehnten *in Mensinck in parrochia Wynterswick* (ebd. Bl. 91^V).

Bereits vor seinem Eintritt in den Alten Dom kommt Mensinck als Notar des Bischofs Florenz von Münster vor: 8. April 1372 (InvNichtstArchWestf 2, 2: Kr. Warendorf S. 16 Nr. 31), 22. Februar 1373 (ebd. Beibd. 1, 1: Kr. Borken S. 232 Nr. 102), 1373 (Knemeyer, Notariat S. 28 Anm. 9). Am 10. Juli 1376 wird er erstmals als Kanoniker am Alten Dom genannt (StAM, DomKM 4 E U. 56); weiterhin im bischöflichen Dienst: 12. Januar 1377 (InvNichtstArchWestf 1, 2: Kr. Borken S. 66 Nr. 1), 16. August 1377 (ebd. 2, 2: Kr. Warendorf S. 17 Nr. 39). Nennungen als Kanoniker des Alten Doms am 12. Februar 1379 (ebd. Beibd. 3 S. 54 Nr. 295) und am 23. September 1381 (UB Alter Dom Nr. 163 S. 86). 17. August 1384 *domini Lubberti Mensync decimatoris ecclesie sancti Pauli* (Kohl, Ägidii Nr. 199 S. 81). 1385 war er Thesau-

rar seiner Kirche: 12. April (StAM, DomKM 1 R U. 95 a), 10. Oktober (UB Alter Dom Nr. 174 S. 92). 9. Dezember 1385 ließ die Äbtissin von Vreden eine Urkunde in der Kurie *domini Luberti Mensing canonici* auf der Domimmunität transsumieren; zugegen war außer diesem *Hermanno Mensinck*, Benefiziat in der Kirche zu Vreden (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 1: Kr. Borken S. 186 Nr. 603).

Am 2. September 1387 tritt Mensinck erstmals als Dechant des Alten Doms auf (UB Alter Dom Nr. 184 S. 97). 1389 ließ er sich als *canonicus prebendatus et decanus* des Alten Doms an der Universität Köln einschreiben (Keussen 1 S. 20 Nr. 2, 128). Der von Keussen in der Anm. als *scholaris in decretis*, Kanoniker zu S. Martini in Münster und in Beckum genannte *Ludow. M.* dürfte nicht mit unserem Lubbert identisch sein; zwar verzichtete dieser 1419 auf ein Beckumer Kanonikat, erhielt aber erst 1421 eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat an S. Martini (RepertGerm 4 Sp. 1625, 2616). Weitere Erwähnungen Lubberts als Dechant: 30. Januar 1391 (UB Dortmund 2 Nr. 259 S. 262), [1394] (ebd. Nr. 704 S. 562), 13. März 1395 ohne Namensnennung als Richter und Konservator des Armen- und Leprosenhauses zu Kinderhaus und als päpstlicher Deputierter in Emsbüren (InvNichtstArchWestf Beibd. 3 S. 447 Nr. 60), [1395] (UB Dortmund 2 Nr. 790 S. 586), [um 1400] (ebd. 3, 1 Nr. 68 S. 45, ebd. 2 Nr. 1024 S. 715), 27. März 1403 (ebd. 3, 1 Nr. 155, 2 S. 115), 28. Juni d. J. (ebd. 3, 1 Nr. 193, 1 S. 150), 22. November d. J. und 29. Januar 1405 (RepertGerm 2 Sp. 1284), 12. Juni 1406 (UB Dortmund 3, 1 Nr. 261, 4 S. 231), 13. Dezember d. J. (ebd. Nr. 339 S. 295), 1. Mai 1408 päpstlicher Exekutor einer Provision auf eine Präbende an S. Lamberti in Münster (Niehus S. 180), 19. August 1413 (StadtArch Dortmund U. 1600), 21. Mai 1414 (ebd. Copialbuch S. 175, Kriegsverlust), 1. August 1414 (ebd. U. 1669), 28. August d. J. (ebd. U. 1673), 26. August 1416 (ebd. U. 1748, Kriegsverlust), 2. September 1417 (ebd. U. 1812, Kriegsverlust), 26. August 1418 (ebd. U. 1874 f., Kriegsverlust), 1. September d. J. (ebd. U. 1876), 1. Januar 1419 ohne Namensnennung anlässlich der Teilung des Agnes- und Matthäus-Altars im Alten Dom (RepertGerm 4 Sp. 2810 f.), 11. August d. J. (StadtArch Dortmund U. 1929), [1418/19] (ebd. U. 1958 a, Kriegsverlust), 31. August 1420 (ebd. U. 2024, Kriegsverlust), 1. März 1421 (StAM, Landsbergisches Arch Gemen U. 164, ebd. Hagenbeck U. 113), 22. August d. J. (ebd. DomKM 1 U. U. 15).

Am 1. Dezember 1421 wurde das von Mensinck resignierte Kanonikat am Damenstift in Herford vom Papst weitervergeben (RepertGerm 4 Sp. 1259). Am 8. Januar 1422 fungierte der Dechant als einer der Testamentsexekutoren des münsterischen Sieglers *Johannes Clunsevoet*, vgl. Inventar des Stadtarchivs Beckum. Best. A (1238–1803) (WestfQArchVerz 3) 1980 U. 35 S. 28. Weiterhin genannt am 1. September 1422 (StadtArch Dortmund

U. 2128 a, Kriegsverlust). Nach dem Dortmunder Leibrentenbuch (ebd. Best. 202 – VI 3 Bl. 4) waren an Mensinck jährlich 13 rhein. Gulden auf Lebenszeit zu zahlen. Auch die vorstehend zitierten Belege aus dem Dortmunder Urkundenbuch und dem Stadtarchiv Dortmund befassen sich durchweg mit Dortmunder Rentenangelegenheiten.

Nach einem Eintrag im Dortmunder Copialbuch (StadtArch Dortmund, S. 175, Kriegsverlust) starb der Dechant am 30. März 1424. Zahlreiche Einträge im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65): Memorien zum 11., 18., 21. und 26. Januar, 16., 18., 20. und 23. Februar, 5. und 30. März, Ostern, 17. April, 9., 23. und 30. Mai, 6., 8., 12., 20. und 28. Juni, 12. und 21. Juli, 6. und 25. August, 4. September, 24. November, 20. Dezember, Anniversarien zum 22. März, 2. April, *festum* zum 12. März, 24. Oktober und 11. November; Einträge im Memorienbuch der Vikare (ebd. Msc. 1 Nr. 66): Memorien zum 23. Januar, 12. und 17. Februar, 11. und 18. März, 6. April, 20. Mai, 4. und 24. Juni, 20. und 28. Juli, 10. August, 28. September, 13. Oktober, 11. November. Memorien an S. Martini in Münster zum 4. März, zum 15. April *memoria magistri quondam domini Lubberti Mensinck decanus(!) veteris ecclesie* (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 16, 26); desgleichen an S. Mauritius bei Münster zum 17. März (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 11^V); desgleichen in Marienfeld zum 15. und 28. März (Dorow, Denkmäler alter Sprache und Kunst 2. 1827 S. 133 f.).

Johannes Walling 1428–1436/37

KOHL, GS NF 17, 3 S. 64 Anm. 1

Aus einer Borkener Bürgerfamilie; Vater: *Heinemanus Peters dictus Wallingh*, Mutter *Mechtildis* (UB Alter Dom Nr. 266 S. 131 f.).

Walling wird um 1380 geboren sein (Bernhard Siepe, Die Pfarre St. Remigius zu Borken/Westf. im Zeitenlauf von zwölf Jahrhunderten. 1965 S. 25; 1200 Jahre St. Remigius Borken S. 165: 1390). 1410 erhielt er eine päpstliche Provision auf die Pfarrkirche seiner Heimatstadt (RepertGerm 3 Sp. 252), die er jedoch 1417 und 1419 gegen die Ansprüche von zwei weiteren Bewerbern noch nicht durchgesetzt hatte (ebd. 4 Sp. 2476). 1417 besaß er bereits ein Kanonikat an S. Kunibert in Köln (ebd.). 1418 Belehnung mit dem väterlichen Gut Lepping in Hoxfeld durch den Herzog in Kleve (1200 Jahre St. Remigius Borken S. 50). 1420 war er Rektor in Borken, hielt sich jedoch – wie schon zuvor und auch später immer wieder – in Rom auf; er war jetzt *baccalaureus in decretis* (ebd.). 1422 erhielt er als *licentiatus in decretis* eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat an S. Mariengraden in Köln (ebd.). Am 18.

November 1424 – Dr. decr. – Expektanz auf ein Kanonikat und die Dechanei des Alten Doms; 3. Januar 1425 verpflichtete Walling sich zur Zahlung der Annate für Kanonikat und Dechanei, die durch den Tod Lubbert Mensincks erledigt seien (ebd.). Die Zahlung erfolgte am 19. März 1428 (ebd.); sollte Walling zu diesem Zeitpunkt in den Besitz der Dechanei gelangt sein? Jedenfalls stritt er noch 1426 mit dem Kanoniker *Wilkinus Lichtrick* um das Mensincksche Kanonikat (ebd. 4 Sp. 1993). Am 10. Januar 1428 war er eindeutig Dechant des Alten Doms, zugleich päpstlicher Auditor (vgl. auch Schuchard S. 120 Anm. 620); unter diesem Datum erlangte er die Bewilligung des Papstes für die Inkorporation einer Präbende des Alten Doms in die Dechanei (RepertGerm 4 Sp. 2476). Zuvor – 1425 – war er mit einer Vikarie in der Pfarrkirche zu Groenlo providiert worden (ebd.). 19. November 1429 – nunmehr Dechant am Alten Dom, Kanoniker in Mariengraden und S. Kunibert in Köln, ferner an S. Martini in Münster, Rektor in Borken und Vikar in Groenlo – erhielt er die Kollation einer Dompräbende in Speyer (ebd. Sp. 2476 f.), 29. Dezember d. J. die Expektanz auf Kanonikate am Dom in Lüttich und an S. Andreas in Köln (ebd. Sp. 2477), 14. Juni 1430 dazu auf ein Kanonikat an S. Patrocli in Soest (ebd.). 15. Juli 1430 *privilegium curialium in absentia*, da er von Rom nach Deutschland zurückzukehren beabsichtigte (ebd.). Am 25. November d. J. stiftete er dann zum eigenen Seelenheil und dem seiner Eltern und Verwandten eine Vikarie am Altar des Evangelisten Johannes zu Ehren Johannes' d. T. und d. Ev., des Simon und Thaddäus und der anderen Apostel und Evangelisten, angeblich am Alten Dom, und stattete sie mit Besitz in Borken aus; beurkundet wurde dieser Vorgang in der Propstei von S. Kunibert in Köln durch den Notar *Johannes Wilkini*, Wallings Nachfolger als Dechant des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 266 S. 131 f.). Altar bzw. Vikarie mit diesen Patronen hat es am Alten Dom indessen nachweislich nicht gegeben; es handelt sich vielmehr um die Pfarrkirche in Borken. 1431 erlangte Walling ein Kanonikat an S. Mauritius bei Münster (RepertGerm 4 Sp. 2477); am 16. Februar 1432 quittierte *Wilkini* als sein Prokurator über eine Geldsumme aus den Präbendeneinkünften (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 567). Der Versuch allerdings, 1432 nach dem zu seinen Gunsten erfolgten Verzicht Ludolfs von Oer auch in den Besitz der Propstei von S. Mauritius zu gelangen (vgl. RepArnold S. 303 Nr. 1867), scheiterte, wohl am Widerstand des sein Wahlrecht übergangenen sehenden Kapitels; Walling verzichtete 1434, vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 341; Fr. Darpe, Die älteren Pröpste von S. Mauritius (ZVaterländG 43, 1. 1885 S. 158). Auf sein Betreiben hin erhob der Papst 1433 die Borkener Pfarrkirche zur Kollegiatkirche und ernannte ihn zum ersten Dechanten des Kapitels; auch der um diese Zeit erfolgte Umbau der Borkener Kirche geht auf ihn zurück; vgl. Hermann Nottarp, Ein vergessenes deutsches Kollegiatstift (ZRG KA 28. 1939 S. 274 ff.); BauKD Kr. Borken

1954 S. 1222 ff.; 1200 Jahre St. Remigius Borken S. 50–52. Ihm ist der Grundstock des Kapitelsarchivs des Borkener Stifts, darin das sog. Wallingkopiar, zu verdanken (Siepe wie oben S. 26 f.; InvNichtstArchWestf 1, 2: Kr. Borken S. 65 f.). Nach dem Tode seines Vorgängers am 18. August 1436 erlangte Walling die Dompropstei in Lübeck; in diesem Amt kommt er erstmals am 8. Januar 1437 vor (UB Stadt Lübeck 7 Nr. 725). In diesem Zusammenhang hat er die Dechanei des Alten Doms aufgegeben; am 3. Februar 1437 wird bereits sein Nachfolger *Johannes Wilkini* genannt (s. dort). Am 27. Mai d. J. hob der Papst die für *magister Johannes Walling*, Dechanten des Alten Doms und päpstlichen Kaplan, getätigte Inkorporation einer Vollpräbende in die Dechanei des Alten Doms wieder auf (UB Alter Dom Nr. 285 S. 139). 1437 Resignation auch auf ein Kanonikat zu S. Gereon in Köln (Kohl wie oben). Lübecker Dompropst blieb Walling bis zu seinem Tode; als solcher und als *auditor causarum* wurde er in das Verbrüderungsbuch der Anima eingeschrieben (Anima S. 11). Er besaß die Pfarrkirche in Kampen im Bistum Utrecht (Nottarp wie oben S. 275). In Lübeck verfaßte er am 21. Dezember 1458 sein Testament, in dem er der Borkener Kirche den größten Teil seines Nachlasses vermachte (Siepe wie oben S. 27; BauKD Kr. Borken 1954 S. 123). Am 13. Januar 1459 verfügte der Papst bereits über die vakante Dompropstei (RepertGerm 8, 5 Nr. 5899, Hs.). Da der Memorienkalender des Lübecker Doms (LandesArch Schleswig-Holstein Abt. 400.4 A. 22) den Tod Wallings zum 27. Dezember vermerkt, wird er an ebendiesem Tage 1458 gestorben sein. Bestattung im Lübecker Dom *sub lapide suo circumducto auricalco iacenti ante chorum prope quasi tabulam horalogii* (ebd.). Memorie im Lübecker Dom zum 19. Dezember (Verschiebung wegen des Weihnachtsfestes, ebd.). In der Nekrologüberlieferung des Alten Doms ist Walling nicht verzeichnet.

Johannes Wilkini

1437–1458

HELMERT, Kaland S. 224 f.

Gebürtig aus Borken; am 31. Mai 1412 wurde *Johannes Wylkini de Borken clericus Monasteriensis diocesis* an der Kölner Juristenfakultät eingeschrieben (Keussen 1 Nr. 93, 14 S. 156). Am 16. März 1415 erhielt *Johannes Wilkini presbiter Monasteriensis diocesis* eine päpstliche Verleihung *de tabellionatus officio* (RepertGerm 3 Sp. 254); danach wiederholt als Notar bezeugt. Seit dem 28. März 1422 begegnet Wilkini – hier auch als Bevollmächtigter des Klosters Frenswegen – mehrfach als Domvikar (InvNichtstArchWestf NF. 5 S. 149 f. Nr. 156) bzw. als Priester der münsterischen Diözese, etwa am 21. Januar 1424 (UB Alter Dom Nr. 251 S. 125), 1428 als Rektor des Altars *beatorum*

Fabiani et Sebastiani in Borken und 1432 als Provisor der Domvikare und Prokurator des Propstes von S. Mauritz (Helmert). Am 26. November 1429 wurde er vom münsterischen Domherrn Heinrich von Karssem zu einem seiner Testamentsexekutoren eingesetzt (Kohl, GS NF 17, 2 S. 546). Beziehungen zum Dechanten Johannes Walling werden 1430 faßbar, als er dessen Stiftung einer ständigen Vikarie am Altar des Evangelisten Johannes in der Pfarrkirche in Borken notariell beurkundete (UB Alter Dom Nr. 266 S. 131 f.). Walling wird ihm zu einem Kanonikat am Alten Dom verholffen haben; am 15. Juli 1433 setzte Johannes Walling ihn, Kanoniker des Alten Doms und Vikar in Borken, zu seinem Prokurator ein (1200 Jahre St. Remigius Borken S. 51); am 5. November 1434 wird er nochmals als *canonicus* genannt (UB Alter Dom Nr. 272 S. 134). Am 3. Februar 1437 war er bereits Dechant des Alten Doms (StAM, DomKM 1 R U. 146). Weitere Nennungen: 25. Februar 1439 (Kohl, Pfarrkirchen Ahlen Nr. 81 S. 93 f.), 22. August 1439 (BAM, GV Borken A 36), 11. März 1440 (UB Alter Dom Nr. 293 S. 142–144), 1440(?) Juli (ebd. Nr. 296 S. 145). 1447 Schenkung einer Rente an Frenswegen (Kohl, GS NF 5 S. 178), Stiftungen auch an die Schwesternhäuser Blumental in Beckum und Agnetenberg in Dülmen (Kohl, GS NF 3 S. 246, 279), ferner an das Fraterhaus in Münster (StAM, Msc. 1 Nr. 79 Bl. 46). Am 23. Juni 1450 Erwähnung als Dechant (Kohl, Pfarrkirchen Ahlen Nr. 86 S. 97 f.). Im Juli d. J. schloß Wilkini sich mit anderen Vertretern der münsterischen Geistlichkeit der Protestation der Stadt Münster gegen die Postulation Walrams von Moers zum Bischof von Münster an (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 Nr. 26 S. 38–40), im April 1451 unterstützte er eine Appellation der Stadt an Papst Nikolaus V. gegen Walrams Provision (ebd. Nr. 72 S. 111), am 16. August d. J. verhängte dieser das Interdikt u. a. gegen den Dechanten *Johannes Wylkem* (!) (ebd. Nr. 105 S. 174 f.). Die Kirchenstrafe bestand wohl noch im folgenden Jahr, als der Papst eine vom Elekten Walram *per ... inhabilitatem ... Johannis Wilkini* erteilte Provision auf den Thomasaltar im Alten Dom bestätigte (RepertGerm 6, 1 S. 73 f., Msc.); die Kollation dieses Altars stand normalerweise dem Dechanten zu. Beim Abschluß des Friedens von Kranenburg am 23. Oktober 1457, der die Münsterische Stiftsfehde beendete, wird der Dechant unter den Vertretern der münsterischen Geistlichkeit nicht genannt (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 Nr. 418 S. 491–493). Am 13. Oktober 1458 verzichtete Wilkini altershalber auf sein Amt, am 23. Oktober schwor er, daß bei seiner Resignation ordnungsgemäß verfahren worden sei (UB Alter Dom Nr. 319 S. 153). Er starb als Kanoniker am 10. Januar 1459 (StAM, Msc. 1 Nr. 10 S. 4). Seine Testamentsvollstrecker waren *Hermann Koelstock* und *Johann Halfwassen*, beide Kanoniker am Alten Dom, die dem Heiliggeist-Hospital in Borken am 6. Februar 1459 eine Rente überwiesen (StadtArch Borken U. 87). Der Dechant

war Mitglied des großen Domkalands (Helmert). – Kohl (GS NF 17, 3 S. 65 f.) hält den Dechanten des Alten Doms und den gleichnamigen, von 1399–1435 belegten Domvikar für zwei verschiedene Personen.

Memoria bzw. *festum domini Joannis Wilkini decani* im Nekrolog des Alten Doms zum 4. und 10. Januar, 4. Februar, 4. März, Ostern, 1. und 24. April, 3. und 8. Mai, octava Corporis Christi, 5., 15. und 22. Juni, 15. und 25. Juli, 3., 7., 16., 22. und 24. August, 11. und 15. September, 6. Oktober, 7. November, 30. Dezember (StAM, Fot. 156, 1; Msc. 1 Nr. 65 Bl. 10, 16^V, 24, 32, 34, 38, 41 f., 49–51, 52^V, 54^V, 59, 60^V, 63, 65^V, 66^V, 68^V, 70, 70^V, 75^V, 76^V, 82, 90^V, 104), desgl. im Memorienbuch der Vikare zum 10. Januar, 2. Juli, 14. August und 14. September (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 15^V, 25^V, 27^V, 29^V). Memorien in S. Mauritius zum 9. Januar und 12. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 8, 18), im Kloster Bentlage zum 21. März und in Agnetenberg zum 7. Oktober (Helmert).

Eigenhändige Unterschrift von 1440: StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 39^V. Beschädigtes Siegel des Domvikars Johannes Wilkini von 1426: StAM, DomKM 1 R U. 132.

Heinrich Korte

1459–1466

KOHL, GS NF 17, 3 S. 89 f.

Aus Warendorf; dort lebten sein Bruder *Evert* und dessen Frau *Gebbecke* (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 1 S. 117 f.). Am 8. Oktober 1440 kaufte Herr *Hinrik Korten*, Vikar zu S. Lamberti in Münster, für 18 Mark eine Rente (Prinz, UB Nr. 710 S. 323 f.); identisch mit dem späteren Dechanten des Alten Doms, vgl. Rückvermerk der Urkunde vom 2. November 1443 (UB Alter Dom Nr. 305 S. 148). 2. September 1443 Domvikar (Kohl wie oben), Siegler und Generalvikar (StadtArch Münster, Magdalenenhospital U. 184). Nach der städtischen Kämmererechnung von 1448/49 stand Herr *Hinrico Korte* und seinem Bruder *Everde* eine Jahresrente von 6 Gulden zu, vgl. Die Kämmererechnungen der Stadt Münster über die Jahre 1447, 1448 und 1458, hg. von W. Jappe Alberts (Fontes minores medii aevi 11) Groningen 1960 S. 22. 4. Mai 1450 Priester und Vikar zu S. Martini in Münster (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 446). 5. Juni 1450 Domvikar, Siegler und Generalvikar (StadtArch Münster A 13 Nr. 50 Bl. 14 ff.). Als Siegler wurde er, da er sich der hoyaschen Partei angeschlossen hatte, im Frühjahr 1451 vom Elekten Walram von Moers abgesetzt (Hansen, Westfalen u. Rheinland 2 S. 44*, Nr. 72 S. 108, 110), 10. April 1451 2. Vikar des Primaltars im Dom (ebd. Nr. 72 S. 113), 16. August 1451 von Walram interdiiziert (ebd. Nr. 105 S. 175). Zahlreiche weitere Erwähnungen als Siegler und Generalvikar, etwa 10. April 1451 (RepertGerm 6, 1 S. 221, Msc.), 9. April und 2.

August 1453 (StAM, Freckenhorst U. 270 d 22, 17), 14. September d. J. (ebd. S. Mauritz Münster Akten A 10), 17. Juni 1456 (UB Alter Dom Nr. 318 S. 152 f.), 16. Juni 1457 (Ruhr, Hs. 49 Bl. 104); vgl. ferner nichtdatierte Erwähnungen im RepertGerm 8, 5 Nr. 5559, Msc., und 8, 2 Nr. 1983, Msc.; 1457 – im Zusammenhang mit dem Ende der Münsterischen Stiftsfehde und dem Regierungsantritt des Bischofs Johann von Pfalz-Bayern – ging das Siegleramt auf Heinrich Romer über (s. dort), der auch Nachfolger Kortes als Dechant des Alten Doms wurde.

Am 13. Oktober 1458 bei Resignation des Dechanten Johannes Wilkini als Kanoniker des Alten Doms anwesend (UB Alter Dom Nr. 319 S. 153); als Nachfolger Wilkinis erstmals erwähnt 19. Februar und 20. August 1459 (ebd. Nr. 321 S. 154), ferner 24. Mai 1460 (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 59). Er verdankte die Dechanei päpstlicher Provision; erneute Provision 14. Februar 1461 (RepertGerm 8, 2 Nr. 1911, Msc.). Laut seinem in der Täuferzeit stark zerstörten Epitaph im Domkreuzgang starb Korte am 1. November 1466 (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 324). Am 20. Dezember d. J. stifteten seine Testamentsexekutoren, der Domdechant Hermann von Langen, der Dechant Heinrich Romer, der Kanoniker Gerhard Grove und der Offiziant Johann Dreyer, alle am Alten Dom, seine Memorie und die seines verstorbenen Bruders *Evert* in der Alten Kirche in Warendorf mittels einer Rente, deren lebenslänglicher Nießbrauch Everts Frau *Gebbecke* vorbehalten blieb (Zuhorn wie oben). Am 30. Januar 1467 wiesen die genannten Exekutoren, zu denen jetzt noch der münsterische Stadtschreiber *Johannes Kakesbecke* tritt, dem Alten Dom eine Rente an (UB Alter Dom Nr. 332 S. 158), am 2. Mai 1470 eine weitere Rente zum Unterhalt von 2 gesangsgewöhnten Jungen (ebd. Nr. 347 S. 164). – Wenn die Einträge im Nekrolog des Alten Doms zum 8. August *memoria domini Henrici Korde vicarii chori ecclesie nostre* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 66^V) bzw. im Memorienbuch der Vikare zum 29. Januar, 15. April, 13. Mai, 4. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16^V, 21, 22^V, 25^V) auf ihn zu beziehen sind – ein anderer Träger des Zunamens wurde nicht ermittelt – war Korte für eine unbekannte Zeit auch Vikar des Alten Doms.

Memoria domini Henrici Kortten decani nostre ecclesie im Nekrolog des Alten Doms zum 31. Oktober (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 88^V), im Memorienbuch der Vikare zum 20. April und 3. November (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 21, 32^V). Memorie an S. Martini zum 10. Juni und 10. November (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 39, 73).

Johannes Dousleger

Aus Deventer, decr. dr., leg. lic., *procurator causarum* der Kurie, wird in einem wohl auf 1467 zu datierenden Eintrag im Bruderschaftsbuch der Ani-

ma als Dechant des Alten Doms und *canonicus prebendatus* in Halberstadt genannt (Anima S. 45). Er erhielt vielleicht nach dem Tode Kortes eine päpstliche Provision auf die Dechanei, die er nicht durchsetzen konnte. *Johannes Douslagher de Davantria canonicus* schrieb sich 1449 an der Universität Köln ein (Keussen S. 517 Nr. 241, 51). *Johann Douwsleger* war am 28. August 1479 Vikar des Thomas-Altars im Alten Dom (Stapel, U. 163). Ein Gleichnamiger, Dechant von S. Plechelmi in Oldenzaal, war 1480 päpstlicher Kommissar zur Bestätigung der Äbtissinnenwahl in Asbeck (Salm-Horstmar Arch, Asbeck 4, 3. 88 d; vgl. CodTradWestf 6 S. 187).

Heinrich Romer

1466–1477

HELMERT, Kaland S. 232–234

KOHL, GS NF 17, 3 S. 98

Aus Plettenberg; 22. Oktober 1439 *clerk der stad van Munster und des stichtes van Colne* (Kohl, Ägidii Nr. 268 S. 104), *Hinricus Romer de Plettenberch clericus Coloniensis diocesis* begegnet seit 27. Februar und 16. April 1443 mehrfach als Notar des münsterischen Hofes (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 460^V); zu weiteren Erwähnungen als Notar vgl. Helmert und Kohl wie oben, Ketteler, Notare S. 157, Knemeyer, Notariat S. 28 Anm. 9, Darpe, Nienberger Kaland S. 158. Juli 1450 Siegler des münsterischen Hofes, zugleich Vikar am Stephansaltar im Dom (Kohl wie oben), beteiligte sich an der Protestation der Stadt Münster und eines großen Teils der münsterischen Geistlichkeit gegen die Postulation Walrams von Moers zum Bischof (Hansen, Westfalen u. Rheinland 2 Nr. 26 S. 40). Im Frühjahr 1451 und in den folgenden Jahren begegnet dann aber Heinrich Korte (s. dort) als Siegler und Generalvikar. Nach Schröer (Westfalen vor der Reformation 1 S. 49) hat Romer – zu Walram von Moers übergetreten – bei diesem Siegler- und Generalvikarsamt versehen. 1456 wurde er in Beckum in einer Angelegenheit des Damenstifts Freckenhorst als Notar tätig (Kohl, GS NF 10 S. 393). Nach der Beilegung der Stiftsfehde ist Romer bis zu seinem Lebensende als Siegler und Generalvikar belegt (Jeiler, Siegelkammer S. 189); die Erwähnungen können wegen ihrer großen Zahl hier nicht aufgeführt werden. Nach Helmert (wie oben) war Romer auch Scholaster an S. Martini in Münster.

4. Oktober 1459 erstmals als Kanoniker des Alten Doms genannt (Salm-Horstmar Arch, Marienbrink Coesfeld U. 69), weiterhin 15. Januar 1462 (StAM, Münster S. Mauritz U. 94), 4. Dezember 1464 (PfArch Stromberg U. 16), 1466 eines unerlaubten Verhältnisses mit einer münsterischen Bürgerin verdächtig (Kohl, GS NF 17, 2 S. 343). Nach dem Tode Heinrich Kortes

am 1. November 1466 trat Romer dessen Nachfolge als Dechant des Alten Doms an; als solcher zuerst 20. Dezember d. J., zugleich einer der Testamentsexekutoren Kortes (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 1 S. 117), weiter 14. Januar 1467 (UB Alter Dom Nr. 332 S. 158). 27. Oktober d. J. kaufte der Siegler und Dechant für 36 Mark eine Rente (ebd. Nr. 334 S. 158 f.); weiter: 15. Januar 1470 (ebd. Nr. 342 a S. 162), 24. Februar d. J. (ebd. Nr. 344 S. 163), 27. April d. J. mit Johann Romer, Kanoniker des Alten Doms, Testamentsexekutor eines Bürgers in Rheine (ebd. Nr. 346 S. 164); bereits 1461 war Johann Romer als sein *familiaris* genannt worden (Archief voor de geschiedenis van het aartsbisdom Utrecht 21. 1894 S. 452–457 Nr. 24). 9. September 1471 stiftete er die Vikarie S. Trinitatis in der Jakobikirche in Münster (Kohl, GS NF 17, 1 S. 342). 8. Oktober 1471 Generalvikar und Dechant (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 75), 28. April 1472 desgl. (StAM, S. Mauritz Münster Akten A 11 b), 15. Mai d. J. Dechant und Siegler (Salm-Salm Arch, Marienbrink Borken U. 70), 27. Januar 1473 (Plettenberg Arch, Nordkirchen U. 720), 30. Januar d. J. Dechant, Siegler und Generalvikar (Kohl, Pfarrkirchen Ahlen Nr. 102 f. S. 113 f.), 16. März d. J. Siegler und Dechant, tätig bei Streitigkeiten zwischen Bonizeth von Isenburg und Maria von Tecklenburg um die Äbtissinnenwürde in Freckenhorst (Kohl, GS NF 10 S. 324), 6. Juli d. J. päpstlich delegierter Richter in einer Streitsache der Stadt Brakel (Asseburger UB 3 Nr. 2273 S. 387 f.), 5. Oktober d. J. mit dem Kanoniker Johann Romer u. a. Testamentsexekutor des Vikars *Goderd Kottelstrate* (BAM, DA U. 99), 14. Februar 1474, vgl. F. Tenhagen, Der Pfarrkirchenstreit zwischen Stift und Stadt Vreden (ZVaterländG 49, 1. 1891 S. 103 Anm. 2), 18. April d. J. Dechant und Siegler (StAM, Freckenhorst U. 290), 19. Juli d. J. Testamentsexekutor des *Johannes Luttkebues*, Kanonikers am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 365 S. 170 f.), 17. August d. J. Dechant und Siegler (Plettenberg Arch, Nordkirchen U. 740), 30. August d. J. Dechant, Siegler und Generalvikar (BAM, PfArch S. Lamberti Münster), 16. Oktober d. J. Generalvikar und Dechant, vgl. W. E. Schwarz, Studien zur Geschichte des Klosters der Augustinerinnen Marienthal genannt Niesing zu Münster (ZVaterländG 72, 1. 1914 S. 126), 4. Dezember d. J. Dechant und Siegler (Egelborg, Nottbeck U. 249); weitere Nennungen zu 1474: BAM, GV Münster Niesing A 4, 7, 18; 1. Januar 1475 (Egelborg, Nottbeck U. 452), 28. Juni d. J. Dechant, Siegler und Generalvikar (StAM, DomKM 2 A Akten 7 Nr. 110), 14. November d. J. desgl. (StadtArch Münster, Lib. fund. vic. s. Lamb. Bl. 10), 8. Februar 1476 desgl. (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 513), 11. September d. J. der Kanoniker Johannes Romer als Syndikus und Prokurator des Dechanten und Kapitels (UB Alter Dom Nr. 372 S. 172 f.), 5. November d. J. beteiligten die Domvikare auf Bitten des Dechanten und Sieglers den Rektor der von diesem in der Jakobikirche gegründeten Vikarie S. Trinitatis am Emp-

fang von Wein und Hostien (BAM, DA U. 103). Romer wird am 24. Januar 1477 zum letzten Mal – als Testamentsexekutor des Pfarrers Friedrich *Hudepoel* in Warendorf – als lebend erwähnt (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 1 S. 114); am 28. April d. J. amtierte Johannes Romer bereits als Siegler und Generalvikar (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 514^V), am 3. August d. J. trat er als Heinrichs Erbe auf (ebd. Stift Beckum U. 137). Da der Domnekolog seinen *anniversarius* zum 8. April verzeichnet (Kohl wie oben), wird er an diesem Tag gestorben sein. Seine Präbende optierte der Kanoniker *Stefanus Romer* (UB Alter Dom Nr. 387 S. 178). Ein Dechant Romer wurde im Alten Dom vor dem Barbara-Altar bestattet (ebd. Alter Dom PuR 2 Bl. 317^V). Heinrich Romer gehörte zu den Wohltätern der Schwesternhäuser Niesing in Münster, Blumental in Beckum und Maria Rosa in Ahlen (Kohl, GS NF 3 S. 210, 246, 351) sowie des Fraterhauses in Münster, vgl. H. A. Erhard, Gedächtniss-Buch des Frater-Hauses zu Münster (ZVaterländG 6. 1843 S. 115). Er war Mitglied des großen Domkalands (Helmert wie oben). Er besaß eine Tochter, die geboren war, bevor er die höheren Weihen empfangen hatte, und die in die Kramergilde in Münster geheiratet hatte (Tibus, Jakobipfarre S. 49). Einträge im Nekrolog des Alten Doms zum 22. Februar, 5. April, 23. und 24. Juni, 16. September, 11. Oktober, 14. und 23. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 21, 33, 54^V, 55, 76^V, 83^V, 100, 102^V). Für die Trinitätsverehrung des Dechanten spricht – neben der Vikariengründung in der Jakobikirche – die Anordnung, zu seiner Memorie *servatur solenniter dominica post festum Corporis Christi de sancta trinitate et ponetur ad altare maius venerabile sacramentum cum candela de media libra cere* (ebd. Bl. 48^V). Eintrag zu Visitatio Mariae (2. Juli): *post secundas vesperas huius diei cantabitur solenniter in maiori ecclesia in statione salve regina ob memoriam* des Dechanten (ebd. Bl. 57). Einträge im Memorienbuch der Vikare, mehrfach auch zur *memoria parentum, fratrum et benefactorum*, zum 25. Januar, 16. Februar, Ostern, 9. April, Pfingsten, 13. Juni, 4. Juli, 15. August, 7. September, 12. Oktober, 18. November, 24. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16, 17^V, 19^V, 20^V, 8^V, 23, 24, 25^V, 28, 29, 31, 33, 35^V). Zu Memorien an anderen Kirchen vgl. Kohl wie oben.

Signet: h und r verschlungen, im Fuß *Sig. Hinrici Romer* (Kohl wie oben).

Bernhard Werning

1477–1478

HELMERT, Kaland S. 236–238

In der Lebenszeit dieses Dechanten hat es mindestens noch zwei weitere gleichnamige, mit ihm wahrscheinlich verwandte und ebenfalls aus Borghorst stammende Kleriker gegeben. Zwei der drei gehörten dem dortigen Stift an.

Die überlieferten Belege sind daher bisweilen nicht eindeutig einer bestimmten Person zuzuweisen. Der älteste dürfte der Borghorster Kanoniker *Bernhardus Wernyng* gewesen sein, der nach Ausweis des dortigen Nekrologs am 7. September 1438 verstarb; sein Bruder Herbord, ebenfalls Kanoniker in Borghorst (Ruhr, U. vom 31. Dezember 1437), starb am 1. September 1446 (beide Todesdaten bei Althoff, Necrolog S. 204 f.).

Ein weiterer Bernhard Werning begegnet seit 1418 als Notar, erhielt 1419 und 1422 päpstliche Provisionen auf ein Kanonikat an S. Martini in Münster (RepertGerm 4 Sp. 222) und wurde 1423 als *baccalaureus in artibus* an der Universität Köln eingeschrieben (Keussen 1 Nr. 138, 6 S. 256). Seit 1424 tritt er als Domvikar in Münster auf (vgl. Kohl, GS NF 17, 3 S. 60); im selben Jahr besaß er auch die Pfarrkirche in Wüllen. 1426 wurde er mit der Kapelle in Stromberg providiert (RepertGerm 4 Sp. 222), die er bis zu seinem Tode behielt (ebd. 8, 5 Nr. 5785, Msc.). Von 1444 (BentheimArch, Johanniter Steinfurt U. 250) bis zu seinem Tod am 16. Januar 1457 (Althoff, Necrolog S. 204) ist er dann als Dechant von S. Martini in Münster nachweisbar. In der Stiftsfehde gehörte er zu den Widersachern des Elekten Walram von Moers und wurde daher 1451 von diesem mit dem Interdikt belegt (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 Nr. 105 S. 174).

Als Mutter des späteren Dechanten am Alten Dom verzeichnet der Borghorster Nekrolog *Elisabeth ter Barke* (wohl eher: *Becke*) (Althoff, Necrolog S. 204). Werning entstammte einem irregulären Verhältnis seiner ledigen Mutter mit einem Verheirateten (daher päpstliche Dispens wegen *defectus natalium* [*coniugatus cum soluta*] etwa: RepertGerm 7, Msc.). 1437 wurde *Bernardus Borchorst clericus Monasteriensis diocesis, canonicus* (sicher in Borghorst), an der Kölner Universität eingeschrieben; 1441 ebendort *baccalaureus*, 1444 *licentiatus in decretis, magister artium*, auch genannt als Rektor der Pfarrkirche in Lüdinghausen (Keussen 1 Nr. 193, 24 S. 394). Bei dem in diesen Jahren belegten gleichnamigen Notar (etwa: InvNichtstArchWestf NF. 6 S. 345 Nr. 24; ZVaterländG 72, 1. 1914 S. 86 ff.) ist nicht klar, ob es sich nicht um den späteren Dechanten von S. Martini handelt; das gilt auch für den Nachweis als Advokat der Kölner Kurie für 1454–1457 (Keussen 1 Nr. 193, 24 S. 394). Unter dem 13. Mai 1452 erhielt – nunmehr wieder sicher – der spätere Dechant des Alten Doms päpstliche Dispens zum Empfang von Benefizien neben der Pfarrkirche in Lüdinghausen und dem Kanonikat in Borghorst; gleichzeitig Erwähnung seines *defectus natalium* (RepertGerm 6, 1 S. 77, Msc.). Unter dem 27. Februar 1455 Provision eines Bernhard Werning mit einem Kanonikat an S. Mauritius bei Münster (ebd.), unter dem 19. Mai und dem 12. August 1457 mit einem Kanonikat an S. Johann in Osnabrück, die beiden letzten Belege sicher den späteren Alten Dömer, in decr. lic., Pfarrer in Lüdinghausen und Kanoniker in Borghorst angehend (RepGerm 7, Msc.). Die folgenden Er-

wählungen betreffen – nach dem Tod des Dechanten von S. Martini – nunmehr eindeutig den späteren Dechanten des Alten Doms: nach Helmert 1461 Scholaster in Vreden, 15. Juni 1462 Provision des *Bernardus Vernyng de Borchorst* mit der Dechanei von S. Martini in Münster (RepertGerm 8 Nr. 477, Msc.), 1463 Advokat an der münsterischen Kurie (Keussen 1 Nr. 193, 24 S. 394), 1464 Pfarrer in Lüdinghausen (BAM, GV U. 121). Vom 7. April 1469 an (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 321) bis zu seinem Tode begegnet *mester Bernt van Borchorst* dann als münsterischer Offizial. Am 15. Januar 1470 tritt Meister *Bernd Werninck* erstmals als Kanoniker des Alten Doms auf (UB Alter Dom Nr. 342 a S. 162); weitere Nennungen: 24. Februar d. J. (ebd. Nr. 344 S. 163), 11. Juni 1472 *mester Bernd van Borchorst* Kanoniker und Offizial (ebd. Nr. 351 S. 166), 20. Oktober d. J. Offizial (Niesert, MUS 6 S. 372), 26. und 29. Januar 1473 *Bernardus Wernynck*, Kanoniker und Offizial (PlettenbergArch, Nordkirchen 209²⁹, U. 721), 4. Februar d. J. *Bernardus de Borchorst alias Wernynck*, Kanoniker und Offizial (ebd. 209²⁹), im selben Jahr mit dem Siegler Heinrich Romer, Dechanten des Alten Doms, tätig im Freckenhorster Äbtissinnenstreit (Kohl, GS NF 10 S. 324), 18. April 1474 Offizial, Kanoniker (StAM, Freckenhorst U. 290). 1477 wurde er nach dem Tode Romers Dechant (Ruhr, AD 43). Um die Dechanei mußte er einen Prozeß an der römischen Rota führen (Helmert).

Der *venerabilis et egregius magister Bernhardus Werning decanus dum vixit veteris ecclesie sancti Pauli et officialis curie Monasteriensis, hic* (= in Borghorst) *quondam canonicus* starb am 7. September 1478 (Althoff, Necrolog S. 204; InvNichtstArchWestf 1, 4: Kr. Steinfurt S. 296 Nr. 10). Eine theologische Sammelhandschrift, zuvor im Besitz des gleichnamigen Dechanten von S. Martini, wurde von dem Offizial und Dechanten des Alten Doms an die Borghorster Stiftsbibliothek geschenkt, von wo sie in die Burgsteinfurter Schloßbibliothek gelangte (InvNichtstArchWestf wie oben). Der Dechant war Mitglied des großen Domkalands (Helmert).

Memoria domini Bernardi Werninck decani nostri im Nekrolog des Alten Doms zum 12. Februar, 16. April, 20. Juni; *anniversarius* zum 5. September, *festum* zum 21. Oktober (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 18^V, 36, 54, 74, 86); im Memorienbuch der Vikare zum 26. Dezember (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 35^V), ohne den Zusatz *decani huius ecclesie* zu *proxima die pasce, altera die pasce*, 24. Juni, 1. November; *memoria anniversarii* zum 31. August (ebd. Bl. 7^V, 19^V, 25, 32^V, 28^V). Im Memorienbuch der Domvikare verzeichnet zum 6. September (StAM, DomKM 1 S. A. 34), im Nekrolog des Klosters Bentlage zum 3. Mai, 1. und 7. September (Helmert), desgl. von S. Martini in Münster zum 11. September (BAM, Nekrolog Martini Bl. 61).

Johann Romer
1478–1497

HELMERT, Kaland S. 256–258

KOHL, GS NF 17, 3 S. 114 f.

Aus Plettenberg (Ruhr, AD 43) wie sein Vetter, der Dechant am Alten Dom, Siegler und Generalvikar Heinrich Romer (s. dort; zum Verwandtschaftsgrad vgl. StAM, S. Mauritz Münster U. 135). Der Kanoniker am Alten Dom Stefan Romer (s. dort) war ein Bruder Johanns (UB Alter Dom Nr. 420 S. 418). Der hier besprochene Johann Romer ist abzusetzen von einem gleichnamigen Kleriker, den Helmert von 1463–1473 als Scholaster von S. Martini in Münster nachweist (S. 231 f.). 1456/1457 *Johannes Plettenbergb, Coloniensis diocesis* immatrikuliert an der Universität Köln (Keussen 269, 23), 21. Juli 1458 *clericus* (StAM, S. Mauritz Münster Akten A Nr. 10). Unter dem 4. Januar 1460 erhielt *Johannes Romer clericus Coloniensis diocesis* eine päpstliche Kollation auf die Vikarie SS. Johannis bapt. et ev. in der Reinoldikirche in Dortmund (RepertGerm 8, 3 Nr. 3797, Msc.). 10. Oktober 1461 *familiaris* des Sieglers und Generalvikars Heinrich Romer (Archief voor de geschiedenis van het aartsbisdom Utrecht 21. 1894 S. 452 ff. Nr. 24). 1463 *presbyter* (BAM, PfArch Martini Münster A 70). 4. Dezember 1464 und öfter Domvikar (Kohl wie oben). 1465 studierte *Johannes Romer de Monasterio*, also in Münster lebend, in Erfurt (Heldmann, Studierende Erfurt S. 97). 30. Januar 1467 Domvikar (UB Alter Dom Nr. 332 S. 158), 27. Oktober d. J. Kanoniker an S. Ludgeri in Münster (ebd. Nr. 334 S. 158 f.)

Am 27. April 1470 wird Herr *Johan Romer*, Testamentsexekutor eines Bürgers von Rheine, als Kanoniker des Alten Doms genannt (ebd. Nr. 346 S. 164), im selben Jahr ohne Tagesangabe nochmals (Helmert, UB Domkammer Nr. 99 S. 28). Häufige Erwähnungen in den folgenden Jahren: 20. Februar 1471 (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 435^V), 30. April 1472 (ebd. Bl. 491), 11. Juni d. J. (UB Alter Dom Nr. 351 S. 166), 28. September d. J. (Kohl, Ägidii Nr. 305 S. 116), 1. Oktober d. J., Kauf einer Rente für 40 rhein. Gulden (UB Alter Dom Nr. 354 S. 167), 27. Januar 1473 Kanoniker zu S. Martini in Münster (PlettenbergArch, Nordkirchen U. 720), 15. April d. J. (Kohl, Ägidii Nr. 307 S. 116), 9. Juli d. J. bewohnte der Kanoniker eine Kurie östlich hinter dem Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 351 S. 169), 5. Oktober d. J. Testamentsexekutor des Vikars am Alten Dom *Goderd Kottelstrate* (BAM, DA U. 99), 19. Juli 1474 (UB Alter Dom Nr. 365 S. 170 f.), 11. September 1476 Syndikus und Prokurator des Dechanten und Kapitels am Alten Dom (ebd. Nr. 372 S. 172 f.), dann nach dem Tode Heinrich Romers erstmals am 28. April 1477 Siegler und Generalvikar des Bischofs Heinrich von Schwarzburg (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 514^V). Beide Ämter behielt er bis 1489. 4. Juni 1477 Kano-

niker, Siegler und Generalvikar (ebd. S. Mauritz Münster U. 119), 3. August d. J. Siegler (ebd. Stift Beckum U. 137), 12. November d. J. Kanoniker und Generalvikar (ebd. Freckenhorst U. 295 c), 10. Juli 1478 Kanoniker, Siegler und Generalvikar (ebd. S. Mauritz Münster Akten A 10), 11. Juli d. J. desgl. (StadtArch Borken U.), 15. Oktober d. J. *canonicus capitularis* (UB Alter Dom Nr. 387 S. 177–179). Nach dem Tode Bernhard Wernings wurde er am 19. Oktober 1478 zum Dechanten gewählt; nach vierwöchiger Bedenkzeit nahm er die Wahl am 19. November d. J. an (ebd. Nr. 388 S. 179). 18. Januar 1480 Dechant, *index et conservator iurium et privilegiorum clericorum civitatis et diocesis Coloniensis a sancta sede deputatus* (StAM, Cappenberg Akten 20 12 2), 18. Dezember d. J. Dechant, Siegler und Generalvikar (ebd. Freckenhorst U. 297), 13. November 1481 (BAM, GV Ochtrup A 7), 9. August 1482 Dechant (StAM, S. Mauritz Münster U. 135), 20. Dezember d. J. desgl. (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 273), 4. März 1483 Dechant und Generalvikar, bestätigte die Stiftung einer Vikarie in der Kapelle zu Merfeld (Kindlinger, Münsterische Beiträge 1 Nr. 52 S. 180–189), 1. Juli d. J. Dechant, Siegler und Generalvikar (StAM, Landsbergsches Arch, Gemen U. 308), 14. Oktober d. J. desgl. (BAM, GV U. 201), 22. März 1484 Generalvikar, erlaubte dem Schwesternhaus Marienberg in Bocholt den Kirchbau (Kohl, GS NF 3 S. 134), 14. April d. J. Dechant, Siegler und Generalvikar (StAM, DomKM 2 A Akten 7 Nr. 112), 30. April d. J. desgl. (ebd. Nr. 110), 27. November d. J. Dechant und Siegler (ebd. Freckenhorst U. 302), 25. Februar 1485 Dechant, *index et conservator iurium et privilegiorum, rerum et bonorum venerabilis cleri civitatis et dyocesis Monasteriensis a venerabili viro domino Hermanno Sudarto decano ecclesie sancti Martini Monasteriensis iudice et conservatore principali a sancta sede apostolica specialiter deputato subdeputatus* (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 566), 4. Mai 1485 Dechant, Siegler und Generalvikar (ebd. S. Mauritz Münster U. 141), 28. Juni d. J. desgl. (ebd. DomKM 2 A Akten 7 Nr. 110), 20. August d. J. Dechant, u. a. Testamentsexekutor des Vikars am Alten Dom *Thomas Tyngeter* (UB Alter Dom Nr. 406 S. 186), 10. November 1486 Dechant, Siegler (Kohl, Ägidii Nr. 331 S. 123), 7. Februar 1487 Dechant, Siegler und Generalvikar (StAM, DomKM 2 A Akten 7 Nr. 111), 4. Dezember d. J. desgl. (StadtArch Münster, Lib. fund. vic. s. Lamb. Bl. 15), 22. März 1488 wird der Kanoniker *Steffen Romer* als Bruder des (nicht genannten) Sieglers erwähnt (UB Alter Dom Nr. 420 S. 418), 10. Oktober d. J. Siegler und Generalvikar, vgl. Das Fraterhaus zu Herford 1. Bearb. von Wolfgang Leesch (VeröffHistKommWestf 35) 1974 S. 92 f., 10. November d. J. Dechant (StAM, Küchen U.), 24. Januar 1489 Dechant, Generalvikar (ebd. Reck U. 82). Danach ist Romer nur noch als Dechant bezeugt: 28. Mai 1491 (Kohl, Ägidii Nr. 347 S. 128 f.), 18. Oktober d. J. (StAM, S. Mauritz Münster Akten A 10), 14. April 1492 (ebd. Landsbergsches Arch, Barnsfeld U. 145), 18. Juni d. J. (UB Alter Dom Nr. 436 S. 198), 25. Juli d. J. (StAM,

S. Mauritiz Münster Akten Reg. 1, 2), 1493 (ebd. Msc. 2 Nr. 28 Bl. 3^V), 24. Februar 1496 (ebd. Msc. 7 Nr. 1027 Bl. 1^V), 18. März d. J. (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 288 S. 130), 15. Juni d. J., Vertrag zwischen Propst und Kapitel über die Gefälle des Hofes zu Limbergen (UB Alter Dom Nr. 446 S. 201 f.), 30. Januar 1497 (StAM, Freckenhorst U. 325 a).

Der Dechant starb am 21. Juli 1497 (ebd. Alter Dom PuR 121 Bl. 43: *obiit decanus noster*). Seine Testamentsvollstrecker waren sein Nachfolger in der Dechanei Arnd Folle, der Kanoniker an S. Martini Johann Hoyel, der Domvikar Heinrich von Koerde und der Vikar am Alten Dom Hermann Degenhart (Kohl, Stadtarchiv Ahlen Nr. 440 S. 187). Ein Dechant Romer wurde im Alten Dom vor dem Barbara-Altar bestattet, das wußte man noch 1738 (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 317^V). Einen Herrn Johann Romer zählte das Fraterhaus in Münster zu seinen Wohltätern (ZVaterländG 6. 1843 S. 118). Der Dechant gehörte zu den Wohltätern des Schwesternhauses Niesing in Münster (Kohl, GS NF 3 S. 212), der Siegler vermachte dem Schwesternhaus Blumental in Beckum eine Obligation über 20 Goldgulden (ebd. S. 247), der Dechant, *de unsse beschermer was by synen tyden*, dem Schwesternhaus Maria Rosa in Ahlen 40 Goldgulden (ebd. S. 352). Er war Mitglied des großen Domkalandes (Helmert) und gründete die erste Vikarie des Georgsaltars in der Antoniuskapelle vor dem Mauritiztor in Münster (StadtArch Münster, Antoniuskapelle U. vom 31. März 1509).

Ein Herr Johann Romer, Pfarrer in Darfeld, war Mitglied des Billerbecker Kalandes (Averesch, Ein Münsterländischer Kaland. 1942 S. 78 Nr. 194). Ein gleichnamiger Darfelder Pfarrer wird noch mehrfach genannt (etwa: 19. August 1474: StAM, DomKM 1 R U. 182; 8. Dezember 1494: Salm-Horstmar Arch, Marienbrink Coesfeld U. 319); er dürfte mit unserem Dechanten nicht identisch sein.

Im Nekrolog des Alten Doms: *Nota de mense januarii aliqua feria 5., cum commodius fieri poterit, cantabitur missa in organis de venerabili sacramento pro memoria venerabilis viri Johannis Romer huius ecclesie decani*, desgl. zum Juli, August, September, Oktober (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 15^V, 64^V, 72^V, 80^V, 88^V); Memorien ferner zum 2. März, 30. Juni, 24. Juli, 27. August (ebd. Bl. 23^V, 56^V, 62^V, 71^V); zu Ostern *ex ordinatione domini Johannis Romer decani ecclesie nostre ad Regina Celi, quod cantabitur in ecclesia nostra incontinenti post elevationem crucis finita antiphona: Surrexit Dominus etc.*, eine Zahlung (ebd. Bl. 34); *pro festo commendationis sive illationis beate Marie virginis 2 fl. rhen. de bursa pro domino Joanne Romer decano huius ecclesie* (ebd. Bl. 40). Im Memorienbuch der Vikare: Memorien, z. T. auch *parentum et benefactorum*, bzw. *parentum, fratrum et benefactorum* zu Ostern, 28. Januar, 12. Februar, 15. März, 12. April, 18. Mai, 14. Juni, 16., 21. und 26. Juli, 18. August, 5. September, 17. Oktober, 15. November, 30. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 7^V, 16^V, 17, 19, 20^V, 22^V, 24, 26, 26^V, 28, 29, 31^V, 33,

35^V). Memorien am 20. Juli in S. Martini in Münster (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 49), Niesing ebenda (StAM, Msc. 1 Nr. 85), am 21. Juli an S. Lamberti in Münster (Helmert wie oben), in Ringe ebenda (Ruhr, Msc. 55 Bl. 18), Maria Rosa in Ahlen (StAM, AV Msc. 170) und Liesborn (ebd. Akten 146), im Dom 27. November (Kohl wie oben). 1515 ehemalige Magd *Goste Segelers* (ebd.).

Siegel: Spitzoval, im Bild S. Paulus zwischen gotischen Bauteilen, Umschrift: *s(igillum)·iobannis·romer·decani·s(an)c(t)i·pauli*. Rundes Rücksiegel mit gotischem r (StAM, S. Mauritz Münster U. 135).

Arnold Folle
1497–1516

HELMERT, Kaland S. 277 f.

Aus einer begüterten, in Wattenscheid ansässigen Familie, die über Grundbesitz auch in der Umgebung verfügte (Staatliche Geschichtsquellen Wattenscheids, bearb. von Eduard Schulte. 1953 S. 106). Brüder Arnolds waren Dietrich und Johann (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 29), ersterer Kellner am Alten Dom (s. § 35) und Pastor in Hattingen, letzterer vor 1495 Küster am Alten Dom, danach Vikar an der Wattenscheider Pfarrkirche; als solcher 1505 und 1526 genannt, dazu Mitglied des Wattenscheider Kalands (Fritz Karl Schamberger, Die Wattenscheider Bruderschaften unter besonderer Berücksichtigung ihrer Mitglieder. 1935 S. 45 Nr. 150), 1513 als Priester und Bevollmächtigter seines Bruders Dietrich in einer Streitsache vorkommend (Staatliche Geschichtsquellen S. 83–85). Mit den drei Brüdern starb die Familie in männlicher Linie aus; ihr Vermögen ging an eine in Wattenscheid verheiratete Schwester (ebd. S. 106). Als Vater der Geschwister vermutet Schulte den Gerichtsbeistand Dietrich, genannt 1459 (Bauernhöfe, Bürgerhäuser, Rittersitze der Freiheit Wattenscheid und ihre Besitzer. 1971 S. 82).

Am 15. Oktober 1478 wirkte *Arnoldus Folle*, als vorletzter Kapitularkanoniker des Alten Doms aufgeführt, an einem Beschluß über die Kollation der Benefizien mit (UB Alter Dom Nr. 387 S. 177–179). Am 19. November d. J. nahm er an der Wahl des Dechanten Johann Romer teil (ebd. Nr. 388 S. 179). 8. Mai 1486 Kanoniker (ebd. Nr. 411 S. 188). Im selben Jahr bewohnte er eine der beiden *Offerbus* genannten Kurien auf dem Domhof (ebd. Nr. 413 S. 189). Um dieselbe Zeit zahlte er an die Werkmeisterei des Alten Doms *pro redemptione studii* seines Bruders Dietrich, desgl. *ad ornamenta ecclesie* (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 5^V). Weiter als Kanoniker 16. Juni 1488 (ebd. DomKM 1 R U. 206), 14. Februar 1495 (UB Alter Dom Nr. 444 S. 200 f.), Ostern d. J., Bruder von Johannes und Dietrich Folle (StAM, Alter Dom PuR

121 Bl. 29), 3. November 1496 kaufte er für 40 rhein. Gulden eine Rente (UB Alter Dom Nr. 448 S. 202), 6. Juli 1497 *bursarius* der Kanoniker (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 43^V). Am 2. August 1497 wurde er, als Priester bezeichnet, zum Dechanten gewählt; er nahm die Wahl am 12. August an (UB Alter Dom Nr. 449 S. 202 f.). Am 14. August d. J. optierte er die Kurie seines verstorbenen Vorgängers (ebd. Nr. 450-S. 203). Weiter als Dechant: 25. Juni 1500 (ebd. Nr. 459 S. 206), 8. November 1503 (ebd. Nr. 470 S. 209 f.), 1503 ohne Tag (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 44), 14. Januar 1504 (ebd. Maria Rosa Ahlen U. 53), 23. Januar d. J. u. a. Testamentvollstrecker des Dechanten Johann Romer (QForschStadtAhlen 1 Nr. 440), 22. Dezember 1505 (StAM, DomKM Domburse U. 88), 20. Dezember 1507 (UB Alter Dom Nr. 486 S. 215 f.), 21. Juli 1509 (StadtArch Münster, Magdalenenhospital U.), 8. August 1511 (UB Alter Dom Nr. 498 S. 221), 12. September d. J. nahm er vom Knappen *Johann Valcke* ein Register über die Äcker und Zubehörungen des Hofes zu Laer entgegen (ebd. Nr. 500 S. 221), 15. Mai 1512 gehörte er zu den Testamentsexekutoren des Vikars am Alten Dom *Cord Slichthaer* (ebd. Nr. 503 S. 222), im selben Jahr Zeuge einer Schenkung an die Alte Kirche in Warendorf (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 1 S. 122, 2 S. 293), 18. November 1513 (UB Alter Dom Nr. 510 S. 224 f.). Antonius Tunneken widmete *ad Alnoldum[!] Folle veteris ecclesiae divi Pauli decanum divique Martini canonicum* ein Gedicht seiner 1513 erschienenen *In Germanorum paroemias monosticha* (Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke 1, 3: Illustrium Westphaliae virorum libri sex. Hg. von Klemens Löffler. 1908 S. 298). Folle war also auch Kanoniker an S. Martini (vgl. dazu auch Helmert). Unter dem 10. Juli 1514 erfolgte u. a. auf Bitten des Dechanten die päpstliche Bestätigung eines Vertrags zwischen Propst und Kapitel über den Hof *Lymborch* im Ksp. Darup (UB Alter Dom Nr. 517 S. 227), 20. Dezember d. J. kaufte er für 100 rhein. Gulden eine Rente (ebd. Nr. 521 S. 228).

Am 19. November 1516 (Wahltag seines Nachfolgers) war er verstorben (ebd. Nr. 538 S. 234). Da im Memorienbuch der Vikare der 12. November als *memoria anniversarii* (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 33), im Nekrolog des Alten Doms der 13. November als *anniversarius* (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 91), im Nekrolog von S. Martini in Münster ebenfalls der 13. November genannt ist (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 74^V), dürfte der Dechant an einem dieser beiden Tage gestorben sein. Er ist anscheinend im Alten Dom bestattet worden; im Register der Fabrik ist von der *refectio pavamenti ... sepulto decano* die Rede (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 106^V). Testamentsexekutoren des Dechanten waren sein Bruder Dietrich, die Kanoniker an S. Martini in Münster *Peter Gymmenych* und *Johan Hoigell* und *Bernd Folle*, Pastor in Hattingen (UB Alter Dom Nr. 554 S. 242, 558 S. 243 f.). Er gehörte zu den Wohltätern der Domelemosyne, vgl. Wilhelm Eberhard Schwarz, Der Wohltätigkeitssinn der

Münsterischen Domgeistlichkeit im 15. Jahrhundert und die Stiftung der Dom-Eleemosyne (ZVaterländG 77,1. 1919 S. 59), und war Mitglied des großen Domkalands (Helmert). Memorien (s. auch oben): *festum* im Nekrolog des Alten Doms zum 17. März (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 27^V); *memoria* im Memorienbuch der Vikare zum 25. Januar, 2., 17. und 30. Juni, 14., 20. und 30. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16, 23^V, 24^V, 25, 26, 26^V, 27), an S. Martini zum 11. Februar, 12. Mai, 5. August (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 12, 32^V, 53).

Johannes Ingenwinkel

Litterarum apostolicarum abbreviator, resignierte 1516 auf die Dechanei des Alten Doms (Archivio Segreto Vaticano, Reg. Suppl. 1636 Bl. 171^V, ebd. Reg. Vat. 1130 Bl. 154^r-157^V), nachdem er eine entsprechende päpstliche Verleihung offenbar nicht hatte durchsetzen können. Weiteres ist über ihn nicht bekannt.

Hermann Ghyr

Clericus Paderbornensis, palatii apostolici causarum notarius, familiaris und *commensalis* des Papsts, erhielt durch päpstliche Verleihung die Dechanei des Alten Doms, nachdem Magister Johannes Ingenwinkel darauf resigniert hatte (ebd.). Auch diese Verleihung konnte offenbar nicht durchgesetzt werden. Weiteres ist über ihn nicht bekannt.

Johannes Kakesbecke

1516–1537

HELMERT, Kaland S. 293 f.

KOHL, GS NF 17,3 S. 115 f.

Sohn des ehemaligen Domvikars, späteren münsterischen Stadtsekretärs *Johannes Kakesbecke* und seiner Frau *Katherina*, die 1452 das Bürgerrecht in Münster erwarben (Aders, Bürgerbuch S. 63 Nr. 383; Kohl wie oben). Zuhorn rechnet den Stadtsekretär, der 1509 verstorben war (ebd. S. 70 Nr. 498), dem honoratorischen Bürgertum zu (Zuhorn, Bürgertum 127). Der spätere Dechant nennt in seinem Testament (s. unten) seine Schwestern *Gertrud*, *Adelheid* und *Anna*, letztere in Hamm wohnhaft; die erste, als *Gerdrut Scrivers* bezeichnet, erhielt 1509 mit ihrem Mann *Johan Ossenbecke de Herbern* das münste-

rische Bürgerrecht (Aders, Bürgerbuch S. 70 Nr. 498). Träger des Namens Kakesbeck begegnen noch mehrfach im Münster des 15. Jahrhunderts; der Vater des Dechanten war 1450/51 als Domvikar unter den gegen den Elekten Walram von Moers Protestierenden und von diesem Exkommunizierten (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 Nr. 26 S. 40, Nr. 72 S. 107, 113, Nr. 105 S. 175; Kohl, GS NF 17, 3 S. 99). Eine Gertrud starb 1484 im Schwesternhaus Niesing (Kohl, GS NF 3 S. 194). Ein *Johannes iunior* tritt gegen Ende des Jahrhunderts als Notar auf (Prinz, UB Nr. 333 S. 173, Nr. 561 S. 266, Nr. 639 S. 299); er könnte bereits mit unserem Kanoniker identisch sein.

Der Sohn des Stadtsekretärs, *Johannes Kakesbecke iunior*, 24. Januar 1465 Domvikar (Kohl wie oben), tritt seit dem 13. November 1477 mehrfach als Kanoniker von S. Ludgeri in Münster auf (UB Alter Dom Nr. 382 S. 176), zuletzt am 13. November 1484 (Kohl, Ägidii Nr. 329 S. 122); 1477 als ehemaliger Vikar in Darup bezeichnet (BAM, GV U. 178). Nach Michaelis (= 29. September) 1485 trat er in den Alten Dom ein; das Fabrikregister von 1485/86 verzeichnet die gewöhnlichen Abgaben *pro redemptione studii* und *ad ornamenta ecclesie* für seine Emanzipation (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 1^v). In den folgenden Jahren zahlreiche Nennungen als Kanoniker des Alten Doms, die im einzelnen nicht aufgeführt werden können. Am 27. Oktober 1496 Kauf einer Rente für 40 rhein. Gulden (UB Alter Dom Nr. 447 S. 202). Am 2. August 1497, bei der Wahl des Dechanten *Arnoldus Folle*, wird *Johannes Kakesbecke* erstmals als Senior genannt (ebd. Nr. 449 S. 202 f.); so immer wieder in den folgenden Jahren. Am 3. Juli 1507 kaufte er gemeinsam mit seinem natürlichen Sohn Bernhard eine aus den Gütern der Stadt Münster zahlbare Rente (StAM, DomKM 4 M U. 14). Antonius Tunneken widmete *Ad... Joannem Kakesbecke seniore* *veteris ecclesiae Monasteriensis divi Pauli canonicum* eines seiner 1513 erschienenen *In Germanorum paroemias monosticha* (Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke 1, 3: *Illustrium Westphaliae virorum libri sex*. Hg. von Klemens Löffler. 1908 S. 298). Am 24. Januar 1516 war Kakesbecke auch Archidiakon in Schöppingen (BAM, GV Schöppingen A 13).

Am 19. November 1516 wählte das Kapitel den Priester *Johannes Kakesbecke*, Senior, zum Dechanten (UB Alter Dom Nr. 538 S. 234). Rentenkäufe in den Jahren 1517 (ebd. Nr. 543 S. 235, Nr. 547 S. 236 f.), 1519 (ebd. Nr. 564 S. 245 f.). 1522 gemeinsam mit dem Kapitel in Streitigkeiten mit dem Propst verwickelt (ebd. Nr. 590 S. 255, Nr. 592 S. 256). Am 28. Februar 1528 wurde in seinem Haus in der Domimmunität der Priester Bernhard Kakesbeck, sein Sohn, mit einer Vikarie zu S. Lamberti investiert (StAM, DomKM 2 A Akten 7 Nr. 112). Am 30. August 1529 übertrug er mit dem Thesaurar des Alten Doms dem *Cristophorus Kock* die Pfarrkirche in Appelhülsen (UB Alter Dom Nr. 631 S. 271). Kakesbeck gehörte zu den Testamentsexekutoren des 1530 verstorbenen Thesaurars *Ludolphus tho Meer* (ebd. Nr. 655 S. 281). 1532 op-

tierte er das Haus des verstorbenen Kanonikers *Johann Gruter* (ebd. Nr. 673 S. 288). Über sein Schicksal während der Täuferherrschaft verläutet nichts.

Das Testament des Dechanten datiert vom 7. Juli 1536 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15). *Sanus mente et corpore* befahl er seine Seele Gott, Maria, seinem Patron Paulus und dem Apostel Jakobus minor und bestellte als Exekutoren die beiden Mitkanoniker Gerhard *Schroderken* und Johannes *Vogelsanck*, ferner Herbord *Meynershagen*, Vikar am Alten Dom, den Dülmener Kanoniker Bernhard *Kakesbeck*, seinen Sohn, und den münsterischen Bürgermeister Dietrich *Munsterman*. Exequien *cum humilitate et devotione citius quo fieri poterit*, weitere Ausführungen zum Leichenbegängnis. Legate an die Kanoniker seiner Kirche, u. a. eine Rente, um die Matutin am Fest *Mariae Magdalenae* – wie eine Zeitlang üblich – zu singen; *sed quia propter difficultatem historie quidam ex nobis ad hoc non bene inclinati*, soll statt dessen auch nur die Hälfte der Rente für das genannte Fest, die andere zur Einrichtung des Festes *sancti Ludgeri, quod servatur in maiori ecclesia post festum Michaelis* (= Translatio Ludgeri am 3. Oktober), *ut simus cum eis concordēs*, verwandt werden dürfen. Die drei Gnadenjahre zur Memorie, zur Verbesserung bestimmter Marienfeste und zur Fabrik. Legate an die Vikare des Alten Doms, den Domkaland, dem er angehörte, ferner *pro reparatione publicarum viarum in et extra civitatem Monasteriensem, quas civitas et communitas reformare tenentur*, und an die Stifter und Klöster in Borghorst, Vinnenberg, Rengering, Herzebrock, Klein-Burlo, Weddern, Bentlage, die Observanten in Hamm und die Minoriten in Münster. Wenn die vom Testator gewünschte Verbesserung der Vikarie an S. Lamberti, die Herr Bernhard Kakesbeck innehat, nicht möglich ist, soll eine *commenda vel institutio novi beneficii* für einen der Söhne des Bertold *Bokeman* erfolgen. Legate an Johann *Boke-man*, *nepos* des Testators, dessen Bruder *Hieronymus*, Pastor in Eggerode, und dessen Schwester *Anna* in Dülmen, an Bertold *Bokeman*, die Domelemosyne, des Testators Magd *Christina*, seine Schwestern *Gertrud* und *Adelheid*, der letzteren Töchter *Katharina* und *Anna*, an seine Schwester *Anna* in Hamm zur Verheiratung ihrer Tochter *Engele*, an *Gertrud Haver* aus Beckum, an des Testators jüngere Magd *Katharina*, seinen Knecht *Johann Rump*; Hausgerätschaften, Lebensmittel usw., *si per hereticos* (= Täufer) *non sunt ablata*, an die genannten Bokemans, Christina und Bernhard Kakesbeck; letzterem und den nächsten Verwandten die *clenodia argentea*.

Am 5. April 1537 verzichtete der Dechant aus Altersgründen auf sein Amt (StAM, Alter Dom U. 250); zwei Tage später nahm er als *olim decanus* an der Wahl seines Nachfolgers *Johann Knipperdöllinck* teil (ebd. U. 251). Er starb wenige Tage danach, am 13. April 1537 (Eintrag im Memorienbuch der Vikare zu diesem Tag: StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 20^v). Dasselbe Datum nannte sein 1875 entfernter Grabstein im Alten Dom (BAM, DA 15 A 6). Kakesbeck war nicht Dechant in Freckenhorst, wie Schwieters (Das Kloster Frecken-

horst und seine Äbtissinnen. 1903 S. 148) angibt (vgl. Kohl, GS NF 10 S. 436).

Einträge im Nekrolog des Alten Doms zum 12. April, 12. Mai, 9. Juni, 19. und 22. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 35, 43^V, 51, 61^V, 62), im Memorienbuch der Vikare zum 13. April, Lancee et clavorum, 25. Juni, 30. Juni, 21. und 22. Januar, 8., 17., 20., 23. Februar, 13. April, Lancee et clavorum, 25. und 30. Juni, 23. Oktober, 12. November, 2., 18. und 22. Dezember (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 7, 7^V, 9^V, 16 f., 17^V, 18, 20^V, 21, 25, 31^V, 33–35), an S. Martini in Münster zum 11. August (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 54^V), an S. Lamberti in Münster zum 14. April (Helmert wie oben).

Siegel: Bild nicht erkennbar, Rücksiegel: zum Monogramm verschränkt die Buchstaben J und K (StAM, Alter Dom U. 233).

Johannes Knipperdollinck 1537–1553

Joseph PRINZ, Bernd Knipperdollinck und seine Sippe (Westfalen 40. 1962 S. 96–116)

Sohn des Johannes Knipperdollinck, Bürgers und Kaufmanns zu Münster, und der Ursula Butepage, Tochter des münsterischen Bürgers Hermann Alvelinchof gen. Butepage. Hamelmann (Reformationsgeschichte Westfalens. Hg. von Klemens Löffler. 1913 S. 30) bezeichnet die Eltern unseres Dechanten als *honesti et divites*, gleichwohl möchte Prinz die Familie nicht dem städtischen Honoratiorentum zurechnen (S. 108 f.). Der Dechant – wohl der Erstgeborene – hatte zwei Brüder: Hermann, 1509 Student in Köln, 1522 Baccalaureus ebendort, wahrscheinlich früh verstorben (Prinz S. 102), und Bernd, den berühmten münsterischen Täuferführer, 1536 hingerichtet (zu den Täufnern vgl. Karl-Heinz Kirchhoff, Die Täufer in Münster 1534/35. 1973). Ein Halbbruder des Dechanten aus der zweiten Ehe seiner Mutter, Reiner Jodevelt, trat nach ihm ebenfalls in den Alten Dom ein (s. § 35). Ein Schwager, Herbord Kannegeiter, Bruder der Frau Margaretha seines Bruders Bernd, war in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts Vikar am Alten Dom (s. § 38). Jaspas Jodevelt, um die Jahrhundertmitte ebenfalls Kanoniker am Alten Dom, war ein Vetter Reiners (s. § 37). Entferntere verwandtschaftliche Verbindungen bestanden zu Johann *ter Mollen*, Nachfolger Knipperdollincks als Dechant am Alten Dom, dessen Schwester eine angeheiratete Nichte Knipperdollincks war (Prinz S. 115).

Johannes Knipperdollinck dürfte um 1483 geboren sein; nach seiner von Nünning überlieferten Grabschrift war er bei seinem Tode ein *septuagenarius* (ebd. S. 101). Da er den Magistertitel führte, muß er (wo ?) studiert haben. Nach

dem Fabrikregister von 1513/14 leistete er in diesem Jahr die gewöhnlichen Abgaben für die Emanzipation am Alten Dom *pro statutis sive redemptione studii* und *ad clenodia* (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 94). Danach zahlreiche Belege als Kanoniker; 1517 (ebd. Alter Dom Akten 2 a Nr. 10 Bl. 1) und 1521/2 (ebd. PuR 121 Bl. 128^v) als Bursner belegt. 1525 urkundete er als kaiserlicher Notar (PlettenbergArch, Nordkirchen U. 1222). Im Kellnereiregister von 1531/2 wird er erstmals als Senior genannt (StAM, Alter Dom PuR 98). Während der Täuferzeit hielt er sich nach der Aussage Hamelmanns unbeirrt zur Kirche (S. 30 f.). Am 16. März 1536 legte er dem Domkapitel die päpstliche Provision des Domherrn Heinrich von Münster vor (Kohl, GS NF 17, 2 S. 604).

Am 7. April 1537 wählte das Kapitel des Alten Doms den Senior Magister *Johannes Knipperdollinck* per scrutinium zum Dechanten (StAM, Alter Dom U. 251); das Amt behielt er bis zu seinem Tode. 1544 Aufzeichnungen der Pertinenz des Nünninghofes in Laer (ebd. Msc. 7 Nr. 1028 Bl. 7). 1549 verkaufte der Dechant dem münsterischen Bürger *Jaspar Jodevelt* einen Kamp bei Münster (Ruhr, U. vom 2. Februar 1549).

Bereits am 15. März 1539 hatte Knipperdollinck zu Testamentsexekutoren bestellt seine Mitkanoniker *Gerhard Scroderken* und *Gerhard Provestinck*, ferner seinen Halbbruder *Reyner Jodevelt*, Kanoniker an S. Ludgeri in Münster, den Domvikar *Antonius Tunneken*, den Magister und Vikar an S. Lamberti *Gotfridus Rodden* sowie *Everhardus Jodevelt*, einen weiteren Halbbruder (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 1). Für *Provestinck* setzte er am 16. November 1541 den Domvikar *Hinricus Bertoldinck* (ebd. Bl. 3^v) ein. Am 13. April 1552 bestellte er dann *Jasparus Jodevelt*, Kanoniker am Alten Dom, *Antonius Tunneken*, *Henricus Berseleinck* (= *Bertoldinck*) und *Heyno Visscher*, Vikare des Doms bzw. des Alten Doms, Magister *Gotfridus Rodden*, Vikar an S. Lamberti, seinen leiblichen Bruder *Jasperus Jodevelt* und (seinen Sohn) *Johannes Knipperdollinck*, Kanoniker an S. Ludgeri (ebd. Bl. 11^v).

Am 7. April 1552 machte Knipperdollinck sein Testament (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15). Er befahl seine Seele der hl. Dreifaltigkeit, Maria, *apostolo meo divo Jacobo et patrono meo sancto Paulo*. Exequien so schnell wie möglich, *honeste ... sine magna pompa sive presentis et convivio ...* Die drei Gnadenjahre für sein und seiner Eltern Anniversar am Todestag, für sein Fest und seine Memorie und für die Fabrik. Sein Vermögen bezeichnete der Dechant als ziemlich gering, zum größeren Teil nicht *ex beneficiis*, sondern *ex peculio* stammend. Legate laut Testament und Nachlaßrechnung u. a. an des Testators Brüder *Jasperus* und *Eberhardus* (Jodevelt), an die Kinder seines verstorbenen Bruders Bernd (des Täufers) *Ursula*, *Margareta*, *Kunneken* und *Bernardus*, an des Testators Kinder von *Clara Molners*, nämlich *Ursula*, *Johannes*, *Andreas*, *Antonius*, *Nesine*, *Clareken* und *Agnes*, an seine Kinder von einer un-

bekannten Frau, nämlich *Gerdrudis*, verheiratet mit *Johann Holscher*, und *Anneken*. Bitte an seine Exekutoren, seinen Kindern zu helfen, *ut bene, sancte, honeste et catholice educentur et instituantur*. Von Knipperdollincks Kindern mit *Clara Molners* gingen *Ursula* ins Kloster Blumental in Beckum (Kohl, GS NF 3 S. 238), *Nesine*, *Clara* und *Agnes* ins Kloster Agnetenberg zu Dülmen (ebd. S. 270); *Johann* starb 1608 als Kanoniker von S. Ludgeri in Münster (Prinz S. 103); *Andreas* und *Antonius* studierten in den 1550er Jahren in Deventer (ebd. S. 113).

Knipperdollinck ist 1553 verstorben. Sein Nachfolger als Dechant, Johannes Zurmühlen, war am 3. November 1553 bereits im Amt (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 9^V). Da Knipperdollinck Jakobi 1553 noch lebte (ebd. Alter Dom, PuR 6 Bl. 96) und das Memorienbuch der Vikare Knipperdollincks *memoria* zum 12. Oktober enthält (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 1), dürfte es sich bei letzterem Datum wohl um den Todestag des Dechanten handeln. Dasselbe Datum enthielt der 1875 beim Abbruch des Alten Doms entfernte Grabstein eines Dechanten, dessen Name nicht mehr zu entziffern war (BAM, DA 15 A 6). *Festum* Knipperdollincks zum 20. Januar (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 1^V). Eintrag der *anniversaria* der Eltern des Dechanten im Nekrolog: der Mutter zum 17. April, des Vaters zum 12. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 36, 59^V).

Eigenhändige Unterschrift des Dechanten in StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 1, 3^V, 11^V.

Wappen (ein grüner Eichenzweig im blauen Feld?) auf einer Glasscheibe im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster (Prinz S. 103 Anm. 55).

Johannes Zurmühlen (tor Mollen) 1553–1556

Wie sein Onkel, der Kanoniker Johannes Zurmühlen, aus der Familie der „Mühlherren“, der Erbpächter des fürstbischöflichen Amts- und Mühlenhofes in Warendorf (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 27). Als seine Eltern nennt Wilhelm Zuhorn, Geschichte des fürstbischöflichen Amts- und Mühlenhofes Warendorf (Warendorfer Bll. 15./16. 1920/22 S. 18), den Mühlenherrn *Godeke* Zurmühlen und seine Frau Gertrud *Rolevinke*. Als Geschwister erwähnt der Dechant in seinem Testament Gottfried und Rotger, Margareta, verheiratet mit Georg *Rolevinke*, Gertrud die *Gysessche*, die *Vrigdagessche*, schließlich Elisabeth, Nonne im Kloster Oesede (bei Osnabrück) (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15). Über eine Schwester war der Dechant nach Prinz mit dem Vikar am Alten Dom Herbord *Kannegeiter*, weiterhin – entfernter – mit seinem Vorgänger als Dechant Johannes *Knipperdollinck* und den Kanoni-

kern *Jodevelt* verwandt, vgl. Joseph Prinz, Bernd Knipperdollinck und seine Sippe (Westfalen 40. 1962 S. 115). Der Kanoniker *Gerd Provestynck* bezeichnet Zurmühlen in seinem Testament als seinen Vetter (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13).

Nach dem Register der Fabrik von 1522/23 leistete *magister Johannes tor Mollen* in diesem Jahr die gewöhnlichen Emanzipationsabgaben *pro redemptione studii* und *ad clenodia* (ebd. PuR 121 Bl. 130). Wo Zurmühlen den Magistergrad erworben hat, ist nicht bekannt. Zwecks Unterscheidung von seinem gleichnamigen Onkel Bezeichnung als *iunior* (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 83). Am 26. September 1528 war er als Nachfolger seines Onkels Pfarrer in Neede (wsw Enschede); da er Subdiakon war und *studium et operam in universitate aut academia aliqua generali continuare* wollte, erhielt er von Bischof Friedrich von Münster eine fünfjährige Dispens von der Residenzpflicht an seiner Kirche, um Priester zu werden (BAM, DA 9 A 1 Bl. 19^V). Die Pfarre in Neede behielt er bis zu seinem Tode (Erwähnung in seinem Nachlaßinventar: StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15). Seit 1530 (ebd. RKG M 1841 Bd. 1 Bl. 158^V) ist er bis 1546 als Kellner des Alten Doms belegt (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 8^V). Am 28. Mai 1528 fungierte er als Kollator der von seinem Onkel mitbegründeten, inzwischen an die Alte Kirche in Warendorf verlegten S. Annen-Vikarie (Ruhr, U.; Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 27). 1544 war er Vikar S. Cyriaci im Hospital zwischen den Brücken (= Magdalenenhospital) in Münster (Stapel, U. 335), nach einer aus dem Jahre 1557 stammenden Nachricht von einem unbekanntem Zeitpunkt bis zu seinem Tod auch Vikar S. Antonii abb. et conf. in der Margaretenkapelle auf dem Domhof (StAM, DomKM 1 R 331 a). Seit dem 27. März 1548 ist er dann als Thesaurar des Alten Doms belegt (ebd. Msc. 7 Nr. 1028 Bl. 18), seit 1549 auch als Senior (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 10). In letzterem Jahr begegnet er als Vikar S. Viti in Freckenhorst (Kohl, GS NF 10 S. 496). 1550 bewohnte er ein Haus am Schmerkotten (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15). 1541/42 (ebd. PuR 113) und 1551/52 (ebd. 6 Bl. 65) ist er als *bursarius panum* des Alten Doms nachweisbar. Nach Zuhorn (wie oben) war er auch Kanoniker zu S. Aposteln in Köln.

Das Datum der Dechantenwahl Zurmühlens ist nicht bekannt; es liegt zwischen dem Todestag Knipperdollincks (12. Oktober 1553) und der Ersterwähnung Zurmühlens im neuen Amt am 3. November 1553 (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 9^V). Zurmühlen hat nur kurze Zeit als Dechant fungiert; am 20. Oktober 1556 ist er bereits verstorben (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 387–395; Anniversar zu diesem Tag: ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 85^V). Weitere Erwähnungen im Nekrolog des Alten Doms zum 25. März und 22. November (ebd. Bl. 30, 94), im Memorienbuch der Vikare zum 25. März (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 7^V). Bestattung im Domumgang; dort war früher ein Epitaph vorhanden (Ruhr A 2103; StAM, Studienfonds Münster 5466 S. 5).

Als seine Testamentsvollstrecker bestellte Zurmühlen am 3. März 1540 den Kanoniker Gerhard *Schroderken*, den Vikar Johannes *de Syborch*, *Gerhardus sub Nucibus de Kempis*, Vikar zu Überwasser, *Rotger tor Mollen*, Vikar an der Alten Kirche in Warendorf, und seine beiden Brüder Gottfried und Rotger tor Mollen (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 1^v). Am 20. Januar 1546 Abänderung dahingehend, daß *Schroderken*, *Syborch* und der Vikar *Rotger tor Mollen* wegfielen und der Dechant *Johannes Knypperdollynck*, der Vikar *Heyno Vischer*, der Magister *Johannes Wesselynck*, lic. jur., sowie des Erblassers natürlicher Sohn, der Kleriker *Johannes tor Mollen iunior*, hinzutraten (ebd. Bl. 8^v). Nach der Einsetzung vom 11. Dezember 1553 schließlich: der Kanoniker *Jasparus Jodevelt*, der Vikar *Theodericus de Elen*, *Johannes tor Mollen iunior*, Vikar in Warendorf (offenbar der Sohn des Testators), schließlich die Brüder Gottfried und Rotger (ebd. Bl. 13).

Bereits am 3. Juli 1548 hatte Zurmühlen sein Testament gemacht (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 15). Er befahl seine Seele Gott, Maria und seinen Patronen Paulus, dem Apostel Johannes und S. Cäcilia. Begräbnis *vel in porticu vel in communi cimiterio maioris ecclesie*, Exequien so schnell wie möglich *sine quavis pompa, sed decenter tamen, in omni humilitate et devotione*. Legate an seine oben bereits genannten Geschwister, ferner u. a. an seine Magd Anna. Das zweite Gnadenjahr zur Verbesserung der Feste Epiphantias, Annunciatio Mariae und Caeciliae im Alten Dom, das dritte Gnadenjahr zur Fabrik. Der Rest an die Armen im Ksp. Überwasser in Münster und in Warendorf, *unde oriundus sum*. Die Exekutoren, die zwei Tage nach dem Tode des Dechanten am 22. Oktober 1556 mit der Inventarisierung des Nachlasses in der Wohnung des Verstorbenen hinter dem Alten Dom begannen, fanden eine nicht unbeachtliche Bibliothek vor (ebd. Bl. 387–395): immerhin 43 *spanboke in bredden* und 66 Bücher in Pergamentumschlägen, ferner ein Einkünfteverzeichnis der S. Annen-Vikarie in Warendorf, handschriftliche Unterlagen betreffend *Johannes tor Mollen*, den natürlichen Sohn des Dechanten, und ein verschlossenes *schryneken*, das der Vikarie trium Regum zu Überwasser gehörte.

Eigenhändige Unterschrift des Dechanten: StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 13.

Franz Schroderken d. Ä.
1556–1568

HELMERT, Kaland S. 321

Aus einer Familie Münsters, die dem Honoratiorentum zugerechnet werden muß; der Bruder des Dechanten Jasper war Wandschneider und zeitweise Mitglied des Rats; der Mann der Schwester Anna, Gerd Kibbenbrock, gehörte derselben Zunft an. Wie manche andere Familie Münsters wurde auch diese durch die reformatorischen Neuerungen gespalten; während der spätere

Dechant und sein Bruder Gerhard, ebenfalls Kanoniker am Alten Dom, sich zur alten Kirche hielten, zählte Jasper zu den Anhängern der lutherischen Bewegung und Gerd Kibbenbrock und seine Familie zu den Spitzen des münsterischen Täuferturns (vgl. zum Vorstehenden: Karl-Heinz Kirchhoff, *Die Täufer in Münster 1534/35*. 1973). In seinem Testament erwähnt der Dechant noch eine Schwester Margarete, verheiratete Bischopinck, und einen Bruder Jost (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2).

Am 24. April 1516 schrieb sich *Franciscus Schrodeckijn* [!] *de Monasterio* an der Kölner Artistenfakultät ein; nochmals erwähnt zum 17. Juni des folgenden Jahres. 1519 wird er als *bonarum artium baccalarius ac utriusque iuris studiosus* bezeichnet (Keussen 2 Nr. 510, 29 S. 761). 1525–1534 war er Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 164). 1533 leistete er am Alten Dom die gewöhnlichen Emanzipationszahlungen (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 150^v, 122 Bl. 10^v, 22^v). Danach bis zu seiner Wahl zum Dechanten als Kanoniker belegt, zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Neffen bisweilen als *senior* bezeichnet (etwa: ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 9^v). Er besaß den Magistergrad (vgl. etwa: ebd. Msc. 1 Nr. 62 S. 178). Am 2. Dezember 1535 bat er mit seinen Brüdern Gerhard und Jost Bischof Franz von Waldeck um die Begnadigung seiner Schwester, der Täuferin Anna Kibbenbrock (Kirchhoff wie oben S. 167). 1547 wurde er vom Domdechanten und Propst des Alten Doms Rotger Korff gen. Schmising testamentarisch bedacht (Kohl, GS NF 17,2 S. 131). 1542/43 und 1551/52 *bursarius panum* (StAM, Alter Dom PuR 113).

Wohl 1556 ist die Wahl Schroderkens zum Dechanten erfolgt (sein Vorgänger Johannes Zurmühlen war am 20. Oktober d. J. verstorben). Ersterwähnung als Dechant am 28. Januar 1557 (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 16). In einer (undatierten) Wahlvereinbarung mit dem Kapitel bat er sich u. a. die Anstellung eines Sekretärs aus, ferner, daß die Kapitulare ihm gegenwärtige und künftige *gravamina* gutwillig nach ihren Kräften tragen helfen sollten (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 27). Unter dem 16. Februar 1562 erhielt der (ungenannte) Dechant des Alten Doms päpstliche Kommission in der Streitsache des Johann Schenking gegen das münsterische Domkapitel (dem sog. Erb männerprozeß) (ebd. DomKM 1 G U. 4^d).

Am 8. Juni 1539 setzte der Dechant als Testamentsexekutoren ein seinen Bruder Gerhard, Kanoniker am Alten Dom, *Magnus Schultman*, Vikar ebendort, (seinen Neffen) *Franciscus Schroderken*, Vikar zu S. Mauritius und S. Servatii in Münster, (seinen Bruder) *Jasperus Schroderken* und den münsterischen Bürger *Hinricus Bisschopinck* (den Mann seiner Tochter Katharina). Am 29. März 1542 Bestätigung derselben. Am 24. März 1546 Änderung; jetzt Johannes Zurmühlen und der Neffe Franz Schroderken, beide Kanoniker am Alten Dom, *Heyno Vysschers* und *Theodericus van Elen*, beide Vikare ebendort, des Testators Tochter *Catharina* und ihr Mann *Hinricus Bisschopinck*. Am 8. November 1553 wiederum Änderung: Zurmühlen, der Kanoniker am Alten Dom *Hinricus*

Gruter, van Eylen, Schultman, Bisschopinck und dessen Sohn *Franciscus*, Patenkind des Testators. Schließlich am 28. Januar 1557: Gruter, der Vikar am Alten Dom *Georgius Lethmate*, Bisschopinck, dessen Frau und Sohn (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 2, 8, 9^v, 12^v, 16). Am 4. Mai 1562 machte der Dechant sein Testament (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2). Er befahl seine Seele *Deo omnipotenti* und wünschte sein Begräbnis im Alten Dom oder davor, wenn möglich mit Epitaph wie bei den Kanonikern Gerhard Provestinck und Reiner Jodevelt. Exequien ohne Pomp und Gastereien. *Legate de exiguis meis bonis* an die Kanoniker, Vikare, Chorale und den Küster des Alten Doms, die Exekutoren, seinen Bruder Jost und die Kinder von dessen beiden Frauen, an Johann *Bisschopinck*, Sohn seiner Schwester Margarete, und dessen Frau *Margarete Bolandes*, an die Kinder seiner Schwester, der *Kybbenbrokeschen*, *wante ick wort dorch erer olderen wedderdope eyn arm man*; die drei Gnadenjahre 1. an den Bruder Jost und die Armen, 2. das Kapitel des Alten Doms, 3. die Fabrik. (Seinem Enkel) Franz *Bischoping* und dessen Brüdern *alle myne boken klein und groth, der weinich is, wante de wedderdoper hadden myn groten schatt van bokeren verbrant*. Weitere Legate u. a. an die Katharinen-Bruderschaft zu S. Lamberti in Münster, den Domkaland, dessen Mitglied der Dechant war, den Katharinen-Altar in der Kirche zu Wiedenbrück, an die Kinder des Heinrich *Bischopinges* und seiner Frau *Catharina*, des Testators natürlicher Tochter, namentlich *Anneken, Catharina* und *Elisabeth*.

Am 17. Februar 1568 verzichtete *Franciscus Schrodercken, iuris baccalaureus, ... propter apparentem suam senectutem adversamque valetudinem et graveve sue senectutis incommoda* auf die Dechanei, jedoch nur vor einem Teil der Kanoniker, die seine Resignation annahmen. Das Gesamtkapitel revozierte hingegen, so daß Schrodercken bis zu seinem Lebensende Dechant blieb (ebd. Akten 6 Nr. 15). Am 26. Februar d. J. erfolgte eine Neuübertragung der Thomas-Vikarie durch ihn (ebd. U. 331). Der Dechant starb am 26. Juni 1568, Anniversar zu diesem Tag im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 55^v) und im Memorienbuch der Vikare (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 9^v). *Festum* zu Commendatio sive illatio Marie, *memoria* zum 31. Oktober (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 40, 88^v). Schroderkens Epitaph befand sich früher im Nordarm des Domkreuzgangs (ebd., Studienfonds Münster 5466).

Eigenhändige Unterschrift etwa: Msc. 1 Nr. 67 Bl. 16.

Jakob Voß
1568–1581

Aus einer ratsfähigen Familie Münsters; Voß bezeichnet seinen Vater *Bartholdus Voß* als *senatorii ordinis virum* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 17^v); wohl identisch mit dem Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft an S. Ägidii *Bertholdt Vos*,

Wandschneider, verheiratet mit Elsa Rokelose (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 314 Nr. 371). Geschwister des späteren Dechanten waren Hermann, ebenfalls Kanoniker und Dechant am Alten Dom, ferner laut Jakobs Testament (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 246–256) *Johann, Else* (verheiratet mit *Johann Varwick*), *Anneken*, 1607, 1615–1620 Mutter des Schwesternhauses Rosental in Münster (Kohl, GS NF 3 S. 309), *Gertrud* (verheiratet mit *Johann Schriver*), *Christine* und *Engelen*; erwähnt werden weiterhin die beiden Schwäger des Dechanten *Nikolaus von Schaten* und *Hermann Sterne-man*. Der spätere Dechant Johannes Holthues war ein Vetter von Jakob Voß (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 199).

Voß starb nach seinem Epitaph 45jährig, ist also um 1536 geboren (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 324). 1556 schrieb *Jacobus Voss Monasteriensis* sich an der Kölner Artistenfakultät ein, wurde im selben Jahr *baccalaureus* und begegnet 1559 als Lizentiat des kanonischen Rechts (Keussen 2 Nr. 672, 25 S. 1105); auch danach häufig mit diesem akademischen Grad auftretend, gelegentlich als Magister bezeichnet (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 147, 154), in seinem Siegel als *decretorum doctor* (ebd. MLA 241 Nr. 1). Am 4. Juni 1558 erhielt er vom münsterischen Rat die Vikarie *altaris sancti spiritus ac divae virginis Mariae sanctorumque quatuor doctorum et beatae Barbarae virginis* in S. Lamberti (StadtArch Münster A 13 Nr. 51 Bl. 38); er verpflichtete sich, innerhalb von zwei Jahren die Priesterweihe zu erlangen und das Benefizium inzwischen durch einen Offizianten versehen zu lassen. Die Vikarie besaß Voß noch 1561 (BAM, GV Stromberg A 13).

Laut Register der Fabrik von 1558/59 hatte Voß schon in diesem Jahr eine Präbende am Alten Dom erlangt (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 140). Dasselbe Register verzeichnet seine Emanzipation zu 1559/60 (ebd. Bl. 147), ferner zu 1560/61, daß er nach dem Willen des Dechanten und Kapitels 16 Taler *ad continuandum studium suum* erhielt (ebd. 165). Als Kanoniker begegnet Voß bis zu seiner Wahl zum Dechanten; 1564/65 war er als Bursner tätig (ebd. 7 Bl. 87 f.).

Für ungewöhnliche Fähigkeiten und Kenntnisse dürfte sprechen, daß Voß schon 1561 die Stellen des Sieglers des münsterischen Hofes und des mit dem Sigilliferat häufig verbundenen Generalvikars übertragen wurden, vgl. Wilhelm Eberhard Schwarz, Die Anfänge des münsterischen Fürstbischofs Johann v. Hoya (1566–1568) (ZVaterländG 69, 1. 1911 S. 52–55); Jeiler, Siegelkammer S. 141, 189. Beide Ämter hat er bis zu seinem Tode verwaltet. Am 27. Oktober 1565 bestellte Bischof Bernhard von Raesfeld ihn noch dazu zum Offizial (StAM, Msc. 1 Nr. 31 Bl. 241^V), eine Funktion, die Voß nach eigener Bekundung nur sehr ungern versah, da er sich als ungeeignet betrachtete; er bat daher Bischof Johann von Hoya nach dessen Regierungsantritt, ihn von der geistlichen Jurisdiktion zu entbinden. Der Bischof bestä-

tigte ihn, *cuius eruditionem, industriam et integritatem ex antea actis suis laboribus perspeximus*, jedoch am 28. April 1567 auch als Offizial (Schwarz, Anfänge S. 69–71), mindestens so lange – wie er dem Domkapitel mitteilte –, bis eine andere geeignete Person gefunden sei (StAM, MLA 450 Nr. 2). Das war bald der Fall; am 26. Juni d. J. erhielt Dietrich von Hamm das Offizialat (Schwarz, Anfänge S. 54 f.). Gleichwohl blieb Voß einer der wichtigsten bischöflichen Beamten. 1567 gehörte er einer Kommission an, die den Auftrag hatte, die geistliche Jurisdiktion der münsterischen Kirche im Archidiakonats Friesland aufrechtzuerhalten, vgl. Wilhelm Eberhard Schwarz, Zur Visitation des Archidiakonats Friesland in den Jahren 1554 und 1567 (ZVaterländG 74, 1. 1916 S. 307), im selben Jahr bemühte er sich generell um die Abstellung der Mängel in der Handhabung der geistlichen Jurisdiktion (Schwarz, Visitation Einl. S. 42) und ließ anstelle des abwesenden Offizials einen Notar zu (ebd. S. 53). Die letztere Tätigkeit übte er auch vom März 1580 bis zu seinem Tode aus, vgl. Wilhelm Kohl, Die Notariatsmatrikel des Fürstbistums Münster (BeitrWestfFamilienforsch 20.1962 S. 4). Die 1573 eingeführte neue Offizialatsordnung war ein Werk des Sieglers Jakob Voß, vgl. Wilhelm Eberhard Schwarz, Die Reform des bischöflichen Offizialats in Münster durch Johann v. Hoya (1573) (ZVaterländG 74, 1. 1916 S. 140 ff.). Am 24. September d. J. wurde Voß von Bischof Johann zum Beisitzer am geistlichen und weltlichen Hofgericht ernannt (StAM, Msc. 1 Nr. 37 Bl. 43^v). Er erhielt damit erhebliche jurisdiktionelle Befugnisse, etwa die Vertretung des verhinderten Richters. Wie anderswo spielte der Siegler auch in Münster bei der Reorganisation der nachtridentinischen Kirche eine wichtige Rolle. Voß gehörte der Kommission an, die in den Jahren 1571–1573 die Visitation im Bistum Münster durchführte (Visitationsauftrag Bischof Johanns vom 1. Juli 1571: Schwarz, Visitation S. 1). Auf der Herbstsynode 1572 publizierte der Generalvikar und Siegler den neuen Catechismus Romanus, dessen Einführung im Bistum er durch ein Edikt vom 21. Oktober d. J. zu befördern suchte (Jeiler, Siegelkammer S. 184). Seine Wertschätzung Voß' drückte das Domkapitel 1574 aus, wenn es ihn *in canonibus et iure doctum et apud omnes bene audientem quique officio suo hactenus fideliter usus fuerit* nannte (Keller, Gegenreformation 1 Nr. 304 S. 396). Das führte dazu, daß das Kapitel u. a. ihn 1575/76 mit der Regelung von Archidiakonalangelegenheiten in Warendorf (Einkünfte der Geistlichen, Einrichtung einer Schule) betraute (Kohl, GS NF 17, 2 S. 306). In denselben Jahren betätigte Voß sich als Commissarius des Reichskammergerichts in einer Streitsache zwischen dem Johanniterorden und der Gräfin Anna von Tecklenburg, Bentheim und Steinfurt (StAM, RKG Anhang J 4 Bd. 2 u. 4).

Bereits 1568 hatte der Siegler die Nachfolge des am 26. Juni d. J. verstorbenen Dechanten am Alten Dom Franz Schroderken angetreten. Spätestens ab 1566 war er *pastor verus* in Darup (BAM, DechaneiArch Freckenhorst

S. Bonifacius A 680; Schwarz, Visitation S. 141), wohl auch Vikar Trium regum in Heek (BAM, GV Heek A 11). Die Priesterweihe hatte er am 16. August 1571 trotz der 1558 übernommenen Verpflichtung (s. oben) *ex legitima causa* noch nicht erlangt (Schwarz, Visitation S. 50); er sagte zu, sie bis Weihnachten d. J. nachzuholen. Voß war 1581 Schäffer der Liebfrauen-Bruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 365 Nr. 1440, vgl. auch S. 316 Nr. 433) und zählte zu den Wohltätern des Schwesternhauses Agnetenberg in Dülmen (Kohl, GS NF 3 S. 282, 285).

Als Testamentsexekutoren bestellte Voß 1560 den Kanoniker am Alten Dom *Johannes Holtbuisen* und seinen Vater *Bartolus Voß*, 1567 dazu den Kanoniker *Henricus Gruter* und den Dechanten von S. Martini *Everwin Droste*. 1575 trat für Bartold der Vikar am Alten Dom *Johannes Balcke*, 1577 für Gruter der Kanoniker *Henricus Frien* ein. 1579 schließlich wurde zusätzlich noch Jakobs Bruder Hermann Voß bestellt (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 17^v, 20, 23^v, 24^v).

Am 15. Mai 1579 machte Voß sein Testament (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 246–256); Bestattung vor dem Alten Dom, Exequien und Totenmahl ohne großen Aufwand. Bestätigung der *donatio causa mortis*, die er gemacht habe, als er *der pest und transferirter jurisdiction halben* in Coesfeld gewohnt habe, zugunsten seiner Magd Gertrud *Tymmermans* und seiner Kinder; in dieser Schenkung sei auch seine natürliche Tochter *Syneke* von *Anna Vogelsanges* bedacht. Die drei Nachjahre seiner Magd und seinen Kindern und der Fabrik, u. a. für sein Fest S. Dorotheae und für seine Apostel Philippus und Jakobus. Legate u. a. an die Armen, die Katharinen-Bruderschaft zu S. Lamberti, seine Eltern und seine oben bereits genannten Brüder und Schwestern sowie deren Männer. Eltern und Geschwistern könne er nicht viel, zusammen nur 200 Reichstaler, geben, da er ihnen bereits Erhebliches (600–700 Reichstaler) an Bargeld, Korn usw. zugewandt habe; das Legat an die genannten Verwandten nur unter der Bedingung, daß sie das Vermächtnis zugunsten seiner Magd und seiner Kinder nicht anfechten. Verfügung auch über die Hinterlassenschaft in Darup.

Der Dechant starb am 8. März 1581 *inter 12 et 1am diei* (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 25); zu diesem Tag Anniversar im Nekrolog des Alten Doms, *festum* ebendort zum 6. Februar (= Dorothee), 1. Mai (= Philippi et Jacobi), Fronleichnam, 25. Oktober, Weihnachten, *memoria* zum 12. Oktober (ebd. Bl. 1^v, 40^v, 47, 87, 103, 83^v). Zum 25. Juni (= *altera Johannis bapt.*) *ex ordinatione ... executorum ...cantabitur ... ob devictos anabaptistas in pulsu primarum post Deus in adiutorium antiphona de sancta Trinitate...* (ebd. Bl. 55). Im Memorienbuch der Vikare *anniversarius* zum 8. März, *memoria* zum 27. Dezember (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 6, 3^v). Nach seinem Epitaph im Domumgang (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 324) starb Voß, *viro eximio et incomparabili qui dum ... Joannis ab*

Hojja episcopi Monasteriensis iussu iusticiam exacte administravit ac demum cleri secundarii negocia quaeque difficillima exanclavit, im 45. Lebensjahr.

Eigenhändige Unterschrift etwa: StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 17^v.

Siegel von 1567: Im Bild steigender Fuchs. Umschrift: SIGILLUM . IA-COBI . VOS . DECRET(ORUM) . D(OCTORIS) (ebd. MLA 241 Nr. 1).

Johannes Holthues
1581 – 1585

Aus einer münsterischen Bürgerfamilie, Sohn von Lambert und Else Holthues (StadtArch Münster B, causae civiles 1988). Der soziale Ort der Familie wird durch die Heirat von Johannes' Bruder Jost mit Margarethe, Schwester des Dr. und Bürgermeisters Heinrich Vendt, in etwa gekennzeichnet, vgl. Ernst Symann, *Liber tutorum et curatorum* 1: 1548–99 (QForschGMünster 2) 1924 S. 46 Nr. 141. Ein weiterer Bruder war Lambert (verheiratet mit 1. Maria Wechler, 2. Gertrud Winterkampes). Außerdem wird eine Schwägerin in Lübeck erwähnt. Den Dechanten Jakob Voß bezeichnet Johannes selbst als seinen Vetter (zu den obigen Angaben: StadtArch Münster wie oben; StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 199–201, 16 Bl. 49–91). Die Kanoniker Albert und Johannes Holthues waren Großneffen des Dechanten.

Am 22. September 1537 wurde ein *Johannes Holthusen Monasteriensis* an der Universität Perugia immatrikuliert; bereits der hier Behandelte? Vgl. Michael Josef Giesen, Westfalen auf der alten Universität Perugia (Westfalen 36. 1958 S. 119). Nach dem Fabrikregister von 1551/52 erlangte Holthues in diesem Jahr Possession einer Präbende des Alten Doms (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 98), 14. November 1552 Kanoniker (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 12). Nach dem Fabrikregister von 1554/55 in diesem Jahr Emanzipation (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 117^v). Am 28. Februar 1554 wurde ein *Johannes Holthusen* an der Kölner Artistenfakultät eingeschrieben (Keussen 2 S. 1076 Nr. 659, 35). 1556/57, 1561/62, 1570/71 und 1578/79 war Holthues Bursner des Kapitels, 1557/58 *bursarius panum* (StAM, Alter Dom PuR 6 Bl. 163, 7 Bl. 40 f., 8 Bl. 15 f., 8 Bl. 133 f., 6 Bl. 197), von Jakobi 1573 bis zu seiner Wahl zum Dechanten Kellner (ebd. PuR 99). Er war bei der Visitation des Alten Doms am 16. August 1571 anwesend; jedoch keine Aufzeichnungen zu seiner Person (Schwarz, Visitation S. 43). Er war Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 316 Nr. 418).

Holthues wird am 25. März 1581 erstmals als Dechant genannt (StAM, Msc. 7 Nr. 1013 Bl. 38^v); Jakob Voß war am 8. März d. J. verstorben. Er behielt das Amt bis zu seinem Tode. 1555 hatte Holthues als Testamentsex-

kutoren bestellt den Dechanten *Johannes tor Mollen*, den Kanoniker *Casparus Jodevelt*, beide am Alten Dom, *Bertoldus Holthues ordinis sancti Johannis*, *Bernhardus Kakesbekken*, *Theodericus de Eilen*, seine Mutter *Elsa Holthues* (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 14). 1559: *Franciscus Schroderken*, Dechant am Alten Dom, Bernhard Kakesbeck, Domvikar, *Georgius Letmate*, Vikar am Alten Dom (ebd. Bl. 16^V). 1564: die Kanoniker am Alten Dom *Henricus Gruter* und *Jacobus Vos*, Kakesbeck, Letmate, Holthues' Bruder *Lambertus* (ebd. Bl. 20). 1578: Voß, *Bernhardus Dijkehues*, *Johannes Balcken*, *Hermannus Gerlaci*, Vikare am Dom bzw. Alten Dom, *Johannes Dreihues*, Pastor des Magdalenenhospitals (ebd. Bl. 24^V). Als Exekutoren wurden nach dem Tode des Dechanten tätig Hermann Voß, Kanoniker am Alten Dom, Lambert *Holthuiß*, lic. jur., Ratsverwandter in Münster (Neffe des Dechanten), *Dreihuiß*, der Domvikar *Dieckhuiß*, der Vikar am Alten Dom *Gerlaci* (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 16 Bl. 57).

Laut Testament vom 12. September 1577 und Nachlaßrechnung (StAM Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 199–201, Nr. 16 Bl. 49–91) erbat der Dechant seine Bestattung im Domumgang bei seinem Vetter Jakob Voß; Exequien ohne Aufwand. Schuldenabrechnung mit seinen Blutsverwandten, Legate u. a. zugunsten derselben, der Domelemosine, seiner Magd *Catharina Voggedinges*, seines Patenkindes *Johannes Holthuiß*, der Kanoniker und Vikare am Alten Dom, der Katharinen-Bruderschaft zu S. Lamberti, des Domklands, des Schwesternhauses Rosental in Münster. Das Nachlaßinventar wurde aufgenommen in Haus und Hof des Dechanten neben dem Domumgang.

Holthues starb am 13. September 1585 *paulo post undecimam diei* (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 200^V); zu diesem Tag *anniversarius* im Nekrolog des Alten Doms (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 76). Memorien ebendort zum 16. März und 2. Mai (Bl. 27, 40^V), *festum* zum 15. August, 30. November, 23. und 25. Dezember (ebd. Bl. 1^V, 68^V, 96, 102^V, 103).

Eigenhändige Unterschrift: StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 14.

Conrad Gerkinck 1585–1591

KLAUS SCHOLZ, Zwei Lebensläufe des 16. Jahrhunderts: Die Brüder Jobst und Conrad Gerking aus Lemgo (MittLippGLdKde 53. 1984 S. 229–239)

Aus Lemgo; Sohn des Hermann Gerkinck, Mitglied des Schusteramts und 1543 Ratsfreund, und seiner Frau Anna. Hermann gehörte dem wohlhabenden Zunftbürgertum der Stadt an, desgleichen sein Sohn Evert, ebenfalls Mitglied des Schusteramts. Die Schwester Margarethe heiratete Johann Rieke, Kämmerer und Siegelherrn der Stadt, aus einer durch Tuch- und Garnhandel

reich gewordenen Wollweberfamilie. Ein weiterer Bruder, Jobst, wurde nach Tätigkeiten als Schulrektor in Lemgo und Zwolle, einem Frankreichaufenthalt und dem Studium der Rechte Syndikus und Sekretär des Domkapitels in Köln; er begründete eine dort ansässige Familie von juristisch ausgebildeten Gelehrten und Beamten.

Da Lemgo sich 1533 der reformatorischen Lehre angeschlossen hatte, wird Conrad in ihrem Sinne erzogen worden sein. Am 30. Oktober 1567 wurde *Conradus Gerkinck Lemgovius* an der Kölner Artistenfakultät eingeschrieben (Matrikel Köln 4 S. 55 Nr. 691, 34), zwei Jahre, nachdem Jobst in den Dienst des Domkapitels getreten war. Er erhielt Aufnahme in die im städtischen Haus Frechen an der Vogelstraße untergebrachte Kronenburse, in der vorwiegend Juristen lebten. Die Rückwendung zur alten Kirche war gewiß längst vollzogen, als Conrad 1574 als Kanoniker in das Kölner S. Severinsstift eintrat; 1578–1581 dort als Kämmerer belegt, lic. jur., Inhaber der Subdiakonatspräbende. 1583 resignierte er *capitulariter*, vgl. Wilhelm Schmidt-Bleibtreu, Das Stift St. Severin in Köln (Studien zur Kölner Kirchengeschichte 16) 1982 S. 283, um das Amt des münsterischen Offizials zu übernehmen (Bestallung vom 30. März d. J.: StAM, Msc. 1 Nr. 37 Bl. 159–163), das er bis zu seinem Tode innehatte. Als Offizial oblag ihm die Zulassung der Notare (Kohl, Notariatsmatrikel S. 4). Mit gleichem Datum wie die Bestallung zum Offizial hatte er die zum weltlichen Hofrichter erhalten (StAM, Münster Hofkammer 2 Nr. 7 b); auch diese Stelle besaß er bis zu seinem Tode. Es liegt nahe, die Besetzung der beiden höchsten Richterämter des Bistums mit einem landfremden, altkirchlich gesonnenen Kleriker als eine Maßnahme der antireformatorischen Restauration zu sehen.

Register der Fabrik und Bursenrechnung von 1584/85 vermerken die Inbesitznahme eines Kanonikats am Alten Dom durch den Offizial; gleichzeitig oder in kurzem Zeitabstand muß die Emanzipation erfolgt sein (ebd. Alter Dom PuR 9 Bl. 181^V, 123 Bl. 31^V). Nach dem Tode des Johannes Holthues am 13. September 1585 Dechant (am 17. September und 3. Oktober d. J. jedoch noch nicht als solcher bezeichnet, ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 27, 27^V). Der Dechant war Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 320 Nr. 507).

Am 17. September 1585 setzte Gerkinck als Testamentsexekutoren in den Dechanten von S. Martini in Münster Everwin *Droste*, den Senior Heinrich *Frien*, den Kanoniker Johannes *Detten*, beide am Alten Dom, und den Dr. iur. Dietrich *Schelver*, bischöflichen Kanzler (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 27). Das Testament wurde tatsächlich vollstreckt von Frie und Schelver, ferner von den beiden Vikaren am Alten Dom Arnold *Wibbeken* und Michael *Tegeder*. Am 6. Juli 1591 verfaßte der Dechant sein Testament (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2, Nachlaßregelung ebd. Akten 5 Nr. 16). Anrufung der

hl. Dreifaltigkeit, Marien, des hl. Michael und der übrigen Engel, der hll. Petrus und Paulus, der hll. Cornelius und Cyprian (Nebenpatrone des Kölner Severinsstifts), des hl. Severin. Wenn möglich, sofortige Bestattung; falls nicht, sollen alle Vikare des Alten Doms Messen *pro anima mea devota* lesen. Seelenmessen auch bei den Minoriten und im Fraterhaus zum Springborn. Schuldenregelung: Gerkinck hat Außenstände u. a. in Dorsten, Borken, Bielefeld, bei seinen Lemgoer Verwandten. Legate u. a. an seine Magd *Elsa Vagedes*, seine Verwandten in Lemgo, seinen Bruder Jobst, Schelver, Droste, Frie (s. oben), die Minoriten, die Jesuiten, das Kapitel, die Vikare und die Fabrik des Alten Doms, die Armenhäuser, die Bruderschaften S. Antonii, Liebfrauen zu S. Ägidii und S. Katharinen zu S. Lamberti in Münster. Aufteilung auch eines nicht unbeachtlichen Bücherbestandes, u. a. an die Kronenburse in Köln.

Der Dechant verstarb bereits am 23. Juli 1591 (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 62^v, *anniversarius* zu diesem Tag). Im Nekrolog des Alten Doms zahlreiche *festae*: zum 26. März, 25. Juni, 3. August, 1., 21. und 28. September, 9., 10. und 28. Oktober, Martini, 6. und 26. Dezember (ebd. Bl. 31, 55, 65^v, 73, 78, 79^v, 83, 87^v, 91^v, 98, 103); Memorien zum 31. Juli, 23. August, 20. September, 5. Oktober (ebd. Bl. 64^v, 70^v, 77^v, 82); weitere Erwähnungen ebd. Bl. 49^v, 95. Zahlreiche Nennungen im Memorienbuch der Vikare: zum 14. und 17. Januar, 9. und 22. Februar, 4. April, 6. und 21. Mai, 15. und 29. Juni, 15. Juli, 1. August, 10. und 21. Oktober, 19. und 30. November, 6. und 13. Dezember; *anniversarius* zum 23. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 4, 5, 5^v, 7, 8, 8^v, 9, 9^v, 10, 11, 1, 1^v, 2^v, 3, 10^v).

Siegel: im Bild Kreuz mit darumgelegter Kette (ebd. MLA 458 ad 1 c); Oblatensiegel und eigenhändige Unterschrift auf dem Testament.

Hermann Voß 1591–1621

Bruder des Dechanten Jakob Voß (s. dort). Er war ein Onkel des Vikars am Alten Dom *Petrus Werningke* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 27). 1608 wird eine Jungfer Christine Voß, natürliche Tochter des Herrn Dechanten Voß, erwähnt (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 13); dabei dürfte es sich aber um die Tochter des Jakob Voß handeln.

1613 bezeichnete Hermann Voß sich als *fere septuagenarius*, muß also um 1545 geboren sein (ebd. Akten 6 Nr. 18). Am 28. Juni 1568 erlangte er auf Präsentation seines Bruders Jakob Possession des Kanonikats des zwei Tage zuvor verstorbenen Dechanten Franz Schroderken (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 37^v). 1575 wurde er emanzipiert (ebd. Alter Dom PuR 1 Bl. 7). 1581/82 und 1589/90 Bursner (ebd. PuR 9 Bl. 61, 314); 1581/82 und 1584/85 als Archidiakon überliefert (ebd. PuR 99, 100).

Nach dem Tode Conrad Gerkincks am 23. Juni 1591 wurde Voß zum Dechanten gewählt. 1597, 1607, 1611 und 1613 wurde er als *commissarius apostolicus* in Prozessen u. a. um ein Patronatsrecht in Warendorf tätig (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 19; StAM, RKG A 538, M 1223). Von der Auflage des Generalvikars Hartmann, sich zum Priester weihen zu lassen, suchte er 1613 unter Hinweis auf Alter und Krankheit Dispens zu erlangen (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 18); 1616 bot der Dechant seine Resignation an (BAM, GV Münster Alter Dom A 6^a). Voß behielt die Dechannei jedoch bis zu seinem Tode am 28. Januar 1621 (StAM, MLA 390 Nr. 3). Er gehörte zu den Wohltätern des Schwesternhauses Maria Rosa zu Ahlen (Kohl, GS NF 3 S. 349).

Als Testamentsexekutoren hatte er bestellt: 1575 seinen Bruder Jakob, die Kanoniker am Alten Dom Johannes *Holthuis* und Albert *Greve*, den Notar am weltlichen Hofgericht Mag. *Nicolaus a Schaten* (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 23^v), 1588 den Senior Heinrich *Frien* und den Kanoniker Johannes *Buck*, beide am Alten Dom, Bernhard *Dickhauf* und Johannes *Eickholt*, Vikare am Dom bzw. Alten Dom (ebd. Bl. 29), 1601 den Kanoniker am Alten Dom Melchior *Crechtingh*, den Thesaurar und Senior an S. Martini Bertold *Munsterman*, *Eickholdt*, den Vikar zu S. Martini Franz *Melfeden* (ebd. Bl. 35), 1604 den Kanoniker am Alten Dom Johannes *Alertz*, *Münsterman*, *Eickholt*, *Melschede* (ebd. Bl. 35^v), 1608 Propst Engelbert von Brabeck, Kellner Heinrich *Plönies*, bei dessen Ausfall Kanoniker Johannes *Bockhorst*, Vikar Hermann *Bardewick*, alle am Alten Dom, sowie den Neffen des Erblassers lic. iur. Jakob Voß (ebd. Bl. 37^v), schließlich 1616 die Kanoniker Johannes *Detten* iun. und Johannes *Holthueß* sowie den Vikar Johannes *Nientidt*, alle am Alten Dom, und den Neffen Jakob Voß (ebd. Bl. 38).

Anniversarius zum 28. Januar (Ruhr, Hs. 25 = StAM, Fot. 156, 1), *festum* zum 25. Januar, Ostern (ebd.), 15. Juni (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 1^v), 15. Juli, 25. Oktober, 18. und 22. November (Ruhr, Hs. 25 = StAM, Fot. 156, 2), Memorien zum 4. Juli, 31. August und 14. Dezember (ebd.).

Siegel: Abdruck von 1596, im Bild springender Fuchs, darüber die Initialen HV; ebendort auch eigenhändige Unterschrift (StAM, RKG K 838 Bl. 25).

Heinrich Plönies

1621–1634

Sohn des Bürgermeisters Hilbrand Plönies († 1598) aus einer der bedeutendsten münsterischen Honoratiorenfamilien und der Margarethe Brechte, Tochter des Bürgermeisters Werner Brechte zu Hamm; Hilbrand war „viel-

leicht Münsters bedeutendster Handelsherr im 16. Jahrhundert“ mit von Antwerpen bis Reval reichenden Beziehungen. Die Familie, „die in der Lebenshaltung und Kreditfähigkeit den Erbmännern kaum nachstand“, besaß auch einen Zweig in Lübeck (Lahrkamp, Führungsschichten S. 18, 25 f.). Geschwister des Dechanten waren Walter, dessen Sohn Heinrich später ebenfalls Kanoniker am Alten Dom wurde, Hermann, Domherr in Lübeck, Wilbrand, gleichfalls Kanoniker am Alten Dom, Werner, Mechthild und Hilbrand, dessen Sohn Johann Friedrich wie der Dechant ein Kanonikat an S. Mauritius bei Münster besaß (vgl. zum Vorangehenden das Testament des Dechanten: StAM, Münster S. Mauritius Akten T Nr. 5 Heft 9; vgl. auch: Po-Chia Hsia, Society S. 240).

1620 wird Heinrich Plönies als 54 Jahre alt bezeichnet (ebd. RKG M 1719); er war also 1566 geboren; auf dasselbe Jahr führt die Angabe, er habe sein Testament 1634 als 68jähriger abgefaßt (s. unten). 1584 eingeschrieben an der Universität Siena (Clemens Steinbicker, Plönies V c 6). 1584–1592 war er Alumne des Collegium Germanicum in Rom (Schmidt, Collegium S. 285); gewiß nicht zuletzt seiner dortigen Ausbildung verdankte er in Münster den Ruf eines gelehrten Mannes und tüchtigen Predigers (Andreas Steinhuber, Geschichte des Kollegium Germanicum Hungaricum in Rom 1. 1906 S. 253). Das Fabrikregister von 1587/88 verzeichnet bereits die Besitzergreifung eines Kanonikats am Alten Dom durch ihn (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 59); Emanzipation wohl 1592 nach der Rückkehr aus Rom (ebd. PuR 123 Bl. 123^V, 10 Bl. 62, 100^V).

Seit 1593 auch Kanoniker an S. Mauritius bei Münster (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 31^V); dort hatte er von 1595–1604 seine Residenz (ebd. Alter Dom PuR 10 Bl. 189, 11 Bl. 124). Am 27. April 1596 wurde ein *Henricus Pleunius Monasteriensis* in Köln als Student der Theologie eingeschrieben; unser Heinrich Plönies? (Matrikel Köln 4 S. 175 Nr. 715, 2). 1606/07, 1610/11, 1616/17 Bursner des Alten Doms (StAM, Alter Dom PuR 11 Bl. 215, 12 Bl. 2, 193), ab 1605 Kellner (ebd. PuR 101), ab 1618 auch Senior und Thesaurar dieser Kirche (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 42), 1620 *bursarius panum* (ebd. Alter Dom PuR 12 Bl. 315). Die Berufung in den zum Zweck der kirchlichen Reform in Münster eingerichteten Geistlichen Rat nach dem Tode des Kanonikers am Alten Dom Thomas Wechler (+ 1604), mit dem er schon in Rom Kontakt gehabt hatte (vgl. Testament Wechlers: StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 312), nahm Plönies nicht an (Immenkötter S. 35, 186 f.).

Nach dem Tode Hermann Voß' am 28. Januar 1621 wurde Plönies zum Dechanten gewählt; 4. Februar d. J. noch Senior und Kellner (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 43), 17. März d. J. Dechant (ebd. Bl. 39). Er gehörte zu den Testamentsexekutoren des Propstes Engelbert von Brabeck. 1629 betätigte er sich als *commissarius apostolicus* in einer Prozeßsache (StAM, RKG K 1068), 1632

als Zeuge in Vorrangstreitigkeiten zwischen den Fraterherren und dem Dechanten von Überwasser in Münster (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 551 S. 229).

Als Testamentsexekutoren setzte der Dechant ein: 1593 seinen Vater, den Ratsherrn Hermann Heerde, seinen Verwandten, *Johannes a Buck*, Senior und Thesaurar am Alten Dom, und Thomas Wechler, Propst zu S. Ägidii (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 31^V), 1621 Wilbrand Plönies, seinen Bruder, Johannes Holt-haus, Dr. theol. et iur. utr. *confratrem meum*, Johann Herding, Ratsherr, Johann Heerde, Dr. iur. utr., *cognatos meos*, und lic. Kramer, Hofgerichtsassessor (ebd. Bl. 39). Am 3. März 1634 machte der Dechant sein Testament *aetatis meae anno 68* (ebd. Münster S. Mauritz Akten T Nr. 5 Heft 9). Er empfahl seine Seele Gott, der Trinität, Maria, *angelo custodi*, den heiligen *Petro et Paulo*, *Henrico*, *Kunegundi*, *Catharinae aliisque sanctis omnibus*. Bestattung in *ipsius aedis s. Pauli Veteris area ad latus versus septentrionem inter altaria ss. Matthaei et Thomae*. Seelenmessen im Alten Dom, bei den Minoriten, Observanten, Kapuzinern und Fraterherren. Legate u. a. an die Exekutoren, die Burse, Eledmosine, Fabrik, Vikarienburse, Küsterei sowie mehrere Vikarien des Alten Doms, die Bursen und Vikarienbursen von S. Mauritz, des Doms, von S. Ludgeri, S. Martini, Dechanten und Vikare von Überwasser, S. Lamberti, S. Ägidii, S. Servatii, *ubi sum baptizatus*, an S. Jakobi auf dem Domhof, an die Jesuiten, Minoriten, Klarissen, Kapuziner und Observanten (letztere in Münster und Hamm), an Kloster Vinnenberg, in Münster die Klöster Ringe, Niesing, Rosental, Reine und Hoffringe, das Fraterhaus ebendort, die Schwesternhäuser in Ahlen, Beckum, Dülmen, Coesfeld und Borken, *sodalitati ecclesiae b. Virginis annuntiatae* bei den Jesuiten, *sodalitati b. Virginis assumptae* ebendort, *sodalitati virginum vel foeminarum* an S. Ägidii, den Domkaland, die Liebfrauen-Bruderschaft an S. Ägidii, die Katharinen-Brüderschaft an S. Lamberti, die Armenhäuser Wegesende, auf der Bergstraße, in der Kapelle S. Antonii, in Bürgermeister Vents Haus und zu S. Ludgeri, an des Erblässers Haushälterin *Anna Averdick*, zur Reparatur der gemeinen Wege besonders vor dem Servatii-Tor, an zahlreiche, namentlich genannte Verwandte, insbesondere die Nachkommen seiner Geschwister, und andere Einzelpersonen, u. a. Paten. Weiterhin bestimmte er den Ertrag eines Kapitals von 4000 Rtl. zum Unterhalt von vier Studenten seines Namens und seiner Familie, guten Verstandes und katholischer Religion, zu der er sich selbst bekannte; Aufsichtsführende sollten der jeweilige Dechant des Alten Doms, die regierenden Bürgermeister und die beiden Ältesten der Familie Plönies sein (die Archivalien der „Stiftung Plönies“ im StadtArch Münster, vgl. Die Bestände des Stadtarchivs Münster. 1981 S. 36).

Zu ihren Wohltätern rechneten den Dechanten das Fraterhaus in Münster, vgl. H. A. Erhard, Gedächtniss-Buch des Frater-Hauses zu Münster (ZVater-

ländG 6. 1843 S. 120) und das Schwesternhaus Niesing ebendort (Kohl, GS NF 3 S. 215). Er war Mitglied des Domkalands, der Liebfrauen-Bruderschaft zu S. Ägidii und der Katharinen-Bruderschaft (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 321 Nr. 535; ders., Plönies V c 6). S. Mauritz erhielt von ihm einen silbernen, vergoldeten Kelch, vgl. M. Geisberg, Die Goldschmiedegilde in Münster i. W. (ZVaterländG 72, 1. 1914 S. 314). Er war im Besitz eines Exemplars der Münsterischen Chronik von 1424–1458 (MünstGQ 1 S. XXX).

Der Dechant starb am 12. April 1634 (StAM, Fot. 156, 1; ebd. Alter Dom PuR 32 Bl. 267^v, 285^v). Dasselbe Datum nannte der 1875 entfernte Grabstein des Dechanten (BAM, DA 15 A 6). *Anniversarius* im Nekrolog des Alten Doms zum selben Tag, Memorien ebendort zum 23. und 30. August, 24. September, 7. Dezember (StAM, Fot. 156, 1 u. 2). *Anniversarius* im Memorienebuch der Vikare ebenfalls zum 12. April (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 7), Memorien zum 26. November, 8. und 15. Dezember, 2. Februar, 2. Juli, 15. und 22. August, 8. September (ebd. Bl. 2^v, 3, 5, 7, 10, 11^v, 12). Die Nachlaßrechnung führten der Vikar am Alten Dom David Moll, der Kanoniker ebendort Heinrich Plönies, Neffe des Verstorbenen, Johann Friedrich Plönies, Kanoniker an S. Mauritz, gleichfalls Neffe, Dr. Johann Heerde, Hilbrand Plönies und lic. Heinrich Holthaus (ebd. Alter Dom PuR 41). Der Grabstein des Dechanten war 1875 beim Abbruch des Alten Doms noch in der Kirche vorhanden (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 331).

Siegel von 1621 (StAM, DomKM Domburse U. 197). Eigenhändige Unterschrift etwa: ebd. Alter Dom U. 403.

Heinrich (von) Detten 1634–1646

Aus einer münsterischen, dem Honoratiorentum zuzurechnenden Familie (Steinbicker, Detten Nr. 85). Vater Rotger, Mutter Elisabeth Schottler (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 28; Sankt-Stephanus Beckum. Stift und Kirche. Hg. von Friedrich Helmert. 1967 S. 58 Anm. 47). Geschwister: Bernhard, Kanoniker in Beckum und Vikar am Alten Dom, Johann, Bürger zu Münster, Mette, verehelichte Volbier (StAM, Alter Dom U. 425 a) und Elisabeth, Devotesse in Hofringe (Steinbicker). Der Thesaurar am Alten Dom Johann von Detten war ein Vatersbruder unseres Dechanten, desgleichen der 1597 verstorbene Domvikar Heinrich (ebd. DomKM 1 K Nr. 54). Johann d. J. und ein weiterer Bernhard, beide Kanoniker am Alten Dom, waren Söhne des münsterischen Ratsherrn Bernhard von Detten, ebenfalls Vatersbruders unseres Dechanten, und der Anna Wedemhove.

1640 hatte Heinrich von Detten sein 70. Jahr erreicht, muß also etwa 1570 geboren sein (StAM, MLA 450 Nr. 10). Seit 1587 begegnet er als Vikar des Alten Doms (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 28), schwer unterscheidbar von einem anderen Heinrich von Detten, gleichfalls Vikar am Alten Dom. Am 4. April 1593 schrieb sich *Henricus Dethn Monasteriensis* an der Kölner Universität ein (Matrikel Köln 4 S. 166 Nr. 713, 66); er wird späterhin als lic. iur. utr. bezeichnet (etwa StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 42^V). 1595 empfing er die minores und die Subdiakonatsweihe (ebd. MLA 4 Nr. 2 Bl. 4^V). Kurz nach der Jahrhundertwende trat er in erzbischöfliche Dienste; 1635 bemerkte er, er habe über 33 Jahre, 1641: 37 Jahre dem Erzbischof von Köln, Bischof von Münster, zunächst *in officio syndicatus patriae et referendariatu* gedient; in diesem Amt habe er *große muhe und gefahr zu wasser und zu landt nacher Hollandt und Gellerlandt in der Borkeloeschen und anderen wichtigen sachen ausgestanden* (ebd. MLA 2 b Nr. 1 a, 450 Nr. 10). Für seine Bewährung als Beamter spricht, daß er nach dem Tode des münsterischen Offiziels Hermann Bishopink, Kanonikers am Alten Dom, am 28. Juni 1619 zu dessen Nachfolger bestellt wurde; Vereidigung am 11. und 12. September d. J. (ebd. MLA 450 Nr. 7). Bereits am 19. Juli d. J. hatte er – gewiß zwecks besserer materieller Versorgung – das Kanonikat des verstorbenen Offiziels am Alten Dom in Konkurrenz zum kaiserlichen Präzisten Johannes Rham erlangt (ebd. Alter Dom PuR 124 Bl. 267, 12 Bl. 279); Emanzipation 1622 (ebd. 124 a Bl. 19). Deswegen gab es Streitigkeiten mit dem Kapitel, das Detten nicht vor Ablauf der statutenmäßigen Karenzzeit von 3 Jahren und 6 Wochen nach dem Tode Bishopinks emanzipieren und zur Residenz zulassen wollte (ebd. MLA 390 Nr. 5). Neben dem Offizialat verwaltete Detten von 1619–1621 als Vertreter des Generalvikars und Sieglers Johannes Hartmann das Siegleramt, anscheinend nicht mit sehr gutem Erfolg; die Nachfolge Hartmanns, den er gelegentlich als seinen *singularis patronus* bezeichnete (ebd.), vermochte er jedenfalls nicht zu erlangen (Jeiler, Siegelkammer S. 140, 169 Anm. 1, 190 Anm. 1). Zeitweise versah er den Archidiakonat in Schöppingen und Laer, auf den er 1635 gegenüber dem Propst verzichtete (StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 44 Bl. 18). Er war Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 324 Nr. 689).

Zu Visitationis Mariae (= 2. Juli) 1634 wurde Detten zum Dechanten gewählt (StAM, Alter Dom PuR 35 Bl. 237^V). Er habe, so berichtete er im folgenden Jahr, als der Erzbischof von ihm die für den Dechanten erforderliche Priesterweihe verlangte, große Bedenken gegen die Wahl gehabt, weil er beim mühseligen Offizialatsdienst nicht zugleich das Dekanat bei den jetzigen schwierigen und unruhigen Zeiten glaube administrieren zu können. Wegen großer Schwierigkeiten habe er nach wenigen Monaten das Amt in die Hände des Kapitels resigniert, das ihn jedoch von neuem gewählt habe. We-

gen weiterer *difficultates in ecclesia et capitulo*, aber auch wegen Alters (er sei *nun albie der altister diener* des Erzbischofs) und Krankheit habe er sich bisher nicht weihen lassen. Auch der Weihbischof Johannes Nicolaus hatte Bedenken hinsichtlich der Eignung Dettens: Dieser werde nicht *ex zelo pietatis* die Weihe empfangen und wolle lieber *sacerdotem agere iustitiae quam altaris*, er sei *magis ad iudicialia quam ecclesiastica magisque ad iudicii quam capituli ... regimen* geeignet; daher empfahl der Weihbischof eine Neuwahl (StAM, MLA 2 b Nr. 1 a). Dazu kam es nicht, Detten blieb Dechant und Offizial. Nach einer strengen Ermahnung des Erzbischofs vom 5. März 1636 (ebd. 390 Nr. 7) empfing er am 8. März d. J. die Diakonats- und am 22. März d. J. die Priesterweihe (Kohl, WR S. 103 Nr. 1796). 1645 verzichtete Detten wegen seines schlechten Gesundheitszustandes (er war körperlich schwach, *an der memorie deficierend*, daher habe es mit dem Offizialat *schlechte beschaffenheit und große unordnungen*) auf das Amt des geistlichen Richters; am 2. Januar 1646 wurde Johannes Alers, Kanoniker an S. Martini und sein Verwandter, auf seinen Vorschlag hin als Nachfolger bestellt (StAM, MLA 450 Nr. 11).

Detten starb bald darauf am 25. Mai 1646 (ebd. Alter Dom PuR 32 Bl. 539); Bestattung am 29. Mai, Testamentsexekutoren waren Heinrich Plönies, Kanoniker am Alten Dom, Bernhard Frohning, Vikar ebendort, und der lic. iur. Wennemar Probsting (ebd. DomKM 1 K Nr. 54 a; dort Nachlaßinventar mit umfangreichem Bücherverzeichnis, vor allem juristische Werke). Zuvor hatte Detten als Exekutoren bestellt: 1587 Conrad *Gerkinck*, Dechant, Johannes Detten, Kanoniker, beide am Alten Dom, und die Vikare Arnold *Wibbeken* und Heinrich Detten (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 28), 1620 Hermann Voß, Dechant, seinen Bruder Bernhard Detten, Vikar, beide am Alten Dom, und Johannes *Drosten*, Kanoniker an S. Martini (ebd. Bl. 38^V). Sein *anniversarius* ist im Nekrolog des Alten Doms zum 24. Mai eingetragen (ebd. Fot. 156, 1). Aus dem Nachlaß Dettens bezogen die residierenden Vikare bestimmte Einkünfte (vgl. unter Vikarienburse). 1599 ließ er in der Jakobi-Kirche eine Darstellung des Jüngsten Gerichts anbringen (StAM, Studienfonds Münster 5466 S. 16).

Siegel von 1639 und 1641, im Bild ein Zweig (ebd. MLA 450 Nr. 9 u. 10). Eigenhändige Unterschrift etwa: ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 38^V).

Johann Georg Vogelpoet 1646–1664

Aus Datteln (12 km nö Recklinghausen) (StAM, Alter Dom PuR 32 Bl. 544). Meist vorkommend als Georg Vogelpoet; mit beiden Vornamen: ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 43, 46^V). Als Verwandte nannte er in seinem Testament

von 1663 (ebd. Alter Dom U. 438) seinen Schwager, den Prokurator *Newbauß*, seine Schwägerin Anne *Wilckinghoff*, Witwe von Philipp *Brüggeman*, und seine Vettern Johann Georg *Newbauß* zu Wien, Dietrich *Newbauß*, Johann *Mölmans* und Johann Georg *Vogelpoet*, münsterischen Rentmeister zu Wolbeck, sowie dessen Frau *Margareta Oesterhoff* und dessen Söhne Johann Georg und Christoph *Bernhard*, Vikar am Alten Dom, als *consanguineus* 1620 Johann *Arnoldi* (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 42^V), als *affinis* 1647 *Theodorus Lobuß* (ebd. Bl. 39) und im selben Jahr *Gerhard Brüggeman* (ebd. Bl. 54^V).

Tonsur am 19. September 1608 in Münster (Kohl, WR S. 78 Nr. 1365), 22. März 1611 Subdiakon (Kohl, GS NF 17, 3 S. 246). Seit 1611 Pastor in Hiddingsel (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 328 Nr. 666), als solcher noch 1629 belegt (StAM, Alter Dom U. 422). Er war auch Domvikar und Kornschreiber des Domkapitels, vgl. G. Aders, Der Domdechant Arnold von Büren (gest. 1614) und seine Nachkommen (Westfalen 40. 1962 S. 128); Kohl wie oben. Am 11. Oktober 1618 ergriff *Vogelpoet* Besitz von dem von *Adolph von Asbeck* resignierten Kanonikat am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 12 Bl. 279). Emanzipation im folgenden Jahr am 4. Oktober (ebd. 34 Bl. 267). Bereits am 8. Januar 1619 hatte sich *Georgius Vogelpoet Westphalus, veteris ecclesie s. Pauli in urbe Monasteriensis canonicus*, an der Universität Köln eingeschrieben (Matrikel Köln 4 S. 287 Nr. 731, 229). Seit 1621 zählte er zu den residierenden Kanonikern (StAM, Alter Dom PuR 13 Bl. 18). Bursner 1621/22 (ebd. Bl. 28), 1623/24 (ebd. Bl. 82), 1628/29 (ebd. Bl. 217), 1629/30 (ebd. Bl. 244), 1630/31 *vice domini officialis* [*Heinrich von Detten*] (ebd. 14 Bl. 2), 1631/32 *vice-bursarius* (ebd. Bl. 30), 1632/33 desgl. für *Heinrich Plönies* (ebd. Bl. 58), 1633/34 desgl. für *Wilbrand Plönies* (ebd. Bl. 85), 1634/35 desgl. für *Johannes von Detten* (ebd. Bl. 114), 1635/36 (ebd. Bl. 142), 1637 (ebd. Msc. 1 Nr. 62 Bl. 11 f.), 1639/40 Bursner für den Senior *Plönies* (ebd. Alter Dom PuR 14 Bl. 256), 1640/41 (ebd. 15 Bl. 2), 1641/42 Bursner für *Heinrich Plönies* (ebd. Bl. 29), 1645/46 (ebd. Bl. 136). Am 22. Juli 1632 übertrug der Propst *Heidenreich von Vörden Vogelpoet* nach vorausgegangenen Streitigkeiten mit seinem Amtsvorgänger *Johannes von Detten* die Kellnerei des Alten Doms, die er bis zu seiner Wahl zum Dechanten behielt (ebd. Akten 6 Nr. 15). 1633 *loco senioris* nach dem Dechanten *Heinrich Plönies* und dem Kanoniker *Johannes von Detten* bei einem Rentenverkauf genannt (ebd. U. 425). Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft an S. Ägidii, 1642 Schäffer derselben (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 328 Nr. 666, S. 366 Nr. 1503). 1645 wohnte er auf dem Domhof (StAM, RKG H 1867).

Am 27. Juli 1646 wurde *Vogelpoet, iam ante canonicus subsenior*, zum Dechanten gewählt (ebd. Alter Dom PuR 32 Bl. 544). In den Geistlichen Rat Bischof *Christoph Bernhards von Galen* wurde er, obwohl als Dechant des

Alten Doms herkömmlicherweise der Repräsentant des Sekundarklerus, nicht berufen, da er „wegen verschiedener Skandale, in die er verwickelt war, als persona non grata“ galt (Becker-Huberti S. 73 f.). Bereits 1654 war er in eine Schlägerei mit seinem Mitkanoniker Fabritius verwickelt (Ruhr, ADP 1). Zwei Jahre später war er mit seiner Konkubine Katharina Aldrups, mit der er mehrere Kinder gezeugt hatte, in Streit vor dem münsterischen Offizial geraten, von dem er an den Offizial des Metropolitans appellierte. Da der Vorgang zum Skandal nicht nur für den Alten Dom, sondern für den gesamten münsterischen Klerus werde, forderten Propst und Kapitel von Vogelpoet, er solle den Prozeß aufgeben und seiner Konkubine Genugtuung leisten (ebd.). Diese Sache, weitere sittliche Verfehlungen und Handgreiflichkeiten, dazu der Vorwurf der Unterschlagung von Stiftseinkünften, führten 1656 zum Prozeß zwischen Dechant und Kapitel (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 7 1/2).

Als Testamentsexekutoren bestellte Vogelpoet 1620: den Domherrn Adolph von Asbeck, den Kanoniker am Alten Dom Johannes von Detten, Johannes *Arnoldi, consanguineum meum*, und Albert *Stapelberg*, münsterischen Bürger (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 42^V), 1647: Rotger Bockhorst, Kanoniker, und David Moll, Vikar, beide am Alten Dom, sowie Gerhard *Bruggeman* (ebd. Bl. 45^V), 1662: den Domdechanten Jobst Edmund von Brabeck, den Kellner am Alten Dom Johannes Fabritius, Johann Georg Vogelpoet *cognatum meum*, Johannes Drachter, Dechanten in Dülmen, und Theodor Lohauß *affinem meum* (ebd. Bl. 51), 1663: Brabeck, Franz von Ascheberg, Dechanten von S. Mauritz, Johannes Fabritius, Kellner, und Bernhard Froninck, Vikar, beide am Alten Dom, den erwähnten *cognatus* Vogelpoet (ebd. Bl. 52). Am 3. Januar 1663 machte der Dechant sein Testament (ebd. Alter Dom U. 438). Folgende Bestimmungen: Bestattung im Alten Dom *sub epitaphio seu altari inter dominos Bock et Fryen*; Legate an den Hochaltar, den Primaltar, den Altar s. Barbarae, den Altar ss. Agnetis et Matthaei, den Altar s. Bartholomaei *in armario* im Alten Dom, an Vogelpoets eingangs schon genannte Verwandte; Foundation eines Bluts-Kanonikats an S. Viktor in Dülmen sowie einer Bluts-Vikarie in Hiddingsel oder Datteln. Ein zweites Testament machte Vogelpoet am 25. September 1664 (ebd. Akten 5 Nr. 13): Bestattung im Alten Dom vor dem Altar s. Matthaei, Widerruf aller bisherigen testamentarischen Verfügungen. Nunmehr folgende Bestimmungen: Legate von je 5000 Rtl. zur Errichtung von 2 Kanoniker-Präbenden an S. Viktor in Dülmen, 1. eines Vogelpoetschen Familien-Kanonikats, das der Dechant weiterhin mit einem Haus und einem Hof in Dülmen ausstattete, 2. eines Drachterschen Familien-Kanonikats, für das der damalige Dülmener Dechant Drachter zusätzlich ein Haus und eine Wiese zu stiften versprochen hatte. Legate ferner an alle Vikarien des Alten

Doms außer Thomae und Martini, an den Domkaland, an die Katharinen-Bruderschaft zu S. Lamberti und die Liebfrauen-Bruderschaft zu S. Ägidii, die Kapuziner und Minoriten in Münster, an den bereits genannten Rentmeister zu Wolbeck, an die Töchter des Johann *Molmans*, des Weinhändlers Dietrich *Lobaus* und des Prokurators *Niehaus*. Verwendung des übrigen Nachlasses durch die Exekutoren Brabeck und Fabritius *ad pios usus et pauperes*.

Zur Errichtung der beiden Familien-Kanonikate in Dülmen ist es nicht gekommen; stattdessen wurden die beiden Vikarien des Matthäus und Agnes-Altars im Alten Dom 1681 in Vikarien der beiden Familien umgewandelt (vgl. § 11, 2 e).

Der Dechant, sehr alt und schwach (StAM, MLA 3 Nr. 11), resignierte am 15. Februar 1664; er war danach Senior (Ruhr, ADP 1). Er starb am 26. April 1665 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 4 Bl. 74). *Anniversarius* zum 17. April, Memorien zum 19. Januar, 25. Februar, 23. März, 19. Juni, 17. Juli, 20. August, 26. September, 17. Oktober, 13. November, 19. Dezember im Nekrolog des Alten Doms (ebd. Fot. 156, 1 u. 2).

Siegel und eigenhändige Unterschrift auf dem Testament von 1663 (ebd. Alter Dom U. 438).

Johannes Fabritius

1664–1686

Aus einer kurkölnischen Beamtenfamilie; Eltern: Vinzenz Fabritius, kurfürstlicher Kellner auf der Horneburg bei Recklinghausen, und Maria Gertrud Hobbeling, Tochter des fürstlich münsterischen Regierungssekretärs Johannes Hobbeling und der Maria Schreiber. Geschwister: Bertram, lic. jur. in Köln, Heinrich, Susanna Margaretha, Sybilla Margaretha, Vinzenz, Domvikar zu Münster, Maria Mechthild (verheiratet mit Johannes (von) Rheidt, Kornschreiber und Hausvogt auf der Horneburg), Jodocus (Johann) Werner, Vikar, dann Pfarrer in Datteln, sowie Ernst Heinrich.

Fabritius ist um 1627 geboren. 1642 ff. Schüler am Gymnasium in Dorsten; zum Vorstehenden: Clemens Steinbicker, Fabritii – cellerarii Vestani (ArchSippenforsch 87/88. 1981/82 S. 491–516). Nach dem Bursenregister von 1644/45 erhielt er in diesem Jahr Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 15 Bl. 154^V). Erste Tonsur am 18. Mai 1645 in Münster (Kohl, WR S. 109 Nr. 1901). Am 27. Dezember 1646 schrieb *Johannes Fabritius Horneburgensis* sich an der Universität Köln ein (Matrikel Köln 4 S. 485 Nr. 750, 225). Nach dem Kellnereiregister von 1645/46 *nondum emancipatus* (StAM, Alter Dom PuR 103), seit dem von 1649/50 residierender Kanoniker (ebd.). 1652 optierte er zwar die Kanonikerkurie im Schmerkotten (Ruhr, ADP 1),

wohnte jedoch noch im selben Jahr (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 7 1/2 Bl. 89) und 1655 bei seinem Großvater Hobbeling (Ruhr, ADP 1). 1654 sprach das Kapitel eine Geldstrafe gegen ihn aus, weil er den Dechanten Vogelpoet in dessen Kurie geschlagen hatte (ebd.). Bursner 1653/54 (StAM, Alter Dom PuR 16 Bl. 82), 1659/60 (ebd. Bl. 243), 1660/61 *vice bursarius* (ebd. 17 Bl. 2), 1662/63 desgl. für Johannes *Weselingh* (ebd. Bl. 54), 1663/64 desgl. für den Senior Heinrich Plönies (ebd. Bl. 80).

1656 (Ruhr, ADP 1) und 1658 (Becker-Huberti S. 116) Archidiakon in Schöppingen, Laer und Eggerode. Seit 1660 (StAM, Alter Dom PuR 16 Bl. 260, PuR 104) bis zu seiner Wahl zum Dechanten Kellner. Dies Amt übernahm er als *cellerarius substitutus* nochmals nach dem Tode des Erasmus Lethmate im Herbst 1665 bis ins folgende Jahr (ebd. PuR 104). Am 10. März 1663 Weihe zum Diakon, am 24. März d. J. zum Priester (Kohl, WR S. 221 Nr. 3638).

Nach der Resignation Vogelpoets am 15. Februar 1664 Wahl zum Dechanten (StAM, Alter Dom Akten 1 a ad Nr. 130/132 Bl. 15); Wahldatum nicht ermittelt, am 7. April d. J. war Fabritius Dechant (Ruhr, ADP 1). 1671 Schäffer der Liebfrauen-Bruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 367 Nr. 1536). Fabritius war auch Kanoniker am Damenstift Essen (StAM, RKG R 665 Bd. 1 Bl. 130).

Testamentsexekutoren: 1656 Rotger *Bochorst*, Kellner, David Moll, Vikar, beide am Alten Dom, Vinzenz Fabritius, Kellner in Horneburg (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 50), 1665: Johann *Weseling*, Kanoniker am Alten Dom, Vinzenz Fabritius und Bernhard Maendt, Vikare am Dom bzw. am Alten Dom (ebd. Bl. 51), 1677: Johann Christoph Brockhausen, Kanoniker, Johann Wilhelm Rosen, Vikar, beide am Alten Dom, und Johann Rheidt, kurfürstlich kölnischer vestischer Kornschreiber (ebd. Bl. 51^V). Am 13. Dezember 1686 machte der Dechant sein Testament (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13), von *plötzlich angefallener Leibsschwachheit* veranlaßt. Er vermachte seinen gesamten beweglichen Besitz und den Nießbrauch aller seiner Güter auf Lebenszeit seiner Nichte Agnes *Bornschmidt*, ferner eine Geldsumme seiner Nichte und Patin Maria Catharina, Tochter des Kornschreibers Johannes Rheidt. Zum Gesamterben setzte er aber den Alten Dom ein mit der Auflage, die Verfügung zugunsten der Nichte *Bornschmidt* gegen seine Brüder zu verteidigen.

Der Dechant starb wenige Tage später, entweder am 15. Dezember 1686 (Kapitelsprotokoll: Ruhr, ADP 1) oder am 17. Dezember d. J. (*anniversarius* im Nekrolog: StAM, Fot. 156, 2).

Testamentseröffnung am 19. Dezember d. J. (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 13). Memorien im Nekrolog am 22. Januar, 19. Mai, 4. Juni, *festum* am 31. Dezember und 2. Januar (ebd. Fot. 156, 1).

Unterschrift und Petschaft auf dem Testament (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 13).

Johann Caspar (von) Höfflinger
1687–1692

Eltern: Ernst Höfflinger zu Brückhausen (Ksp. Alverskirchen), Bürgermeister zu Münster, und Christina Herding, Tochter des Hermann Herding, ebenfalls Bürgermeisters ebendort. Geschwister des Dechanten: Ferdinand Markus († Wien 1662), Ernst Melchior, der den väterlichen Besitz antrat, Johanna Maria, Frau von Reumont, Clara Margareta, Frau von Langen, und Anna Lucretia, Nonne in Vinnenberg, vgl. Ferdinand Zumbusch, Geschichtliche Nachrichten über das bei Alverskirchen gelegene Haus Brückhausen und die Familie von Höfflinger (Warendorfer Bl. 1905 S. 46, 1906 S. 11). Ein Neffe des Dechanten, Ernst Melchiors Sohn Johann Caspar, wurde Kanoniker zu S. Mauritius bei Münster (ebd. 1906 S. 25), ein weiterer Neffe, Johann Caspar von Reumont, Sohn der Johanna Maria, mit Hilfe seines Onkels Vikar am Alten Dom.

Nach dem Alumnatenverzeichnis trat Höfflinger 20jährig am 1. November 1647 ins Collegium Germanicum ein, muß also 1626/27 geboren sein; vor seinem Eintritt ins Germanicum wohl Besuch des Paulinums in Münster. Er verließ das Collegium am 31. Oktober 1648 (AlumnatenverzCollegGermanicum). Tonsur des *Johannes Casparus Hofflingh Monasteriensis* am 28. August 1637 (BAM, GV Hs. 1 S. 190).

Am 7. November 1648 Einschreibung gemeinsam mit Ernst Melchior von Höfflinger – wohl seinem Bruder – an der Universität Siena (Matrikel Siena 1 S. 293 Nr. 7324). Danach Studium in Bologna; bei seiner Emanzipation am Alten Dom legte Höfflinger ein Studienzeugnis vom 17. Juni 1654 vor (Ruhr, ADP 1). In diesem Jahr war er auch wieder in Rom (AlumnatenverzCollegGermanicum). Nach dem Bursenregister von 1668/69 erhielt er in diesem Jahr ein Kanonikat am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 17 Bl. 233^v). 16. März 1669 minores und Subdiakonats (Kohl, WR S. 236 Nr. 3933). 28. März d. J. Emanzipation am Alten Dom nach Streitigkeiten darüber mit Hermann Osthoff; auch Höfflingers Bologneser Studienzeugnis erkannte das Kapitel am Alten Dom erst nach diesbezüglicher Entscheidung des Domkapitels an (StAM, DomKM Prot. 34 Bl. 39^v). Vom Herbst 1669 an erhielt Höfflinger die *licentia absentiae* des Kapitels, um in Diensten von Bischof Christoph Bernhard tätig zu werden. 1675 befand er sich in dessen Auftrag wieder in Rom (Ruhr, ADP 1). Seit 1680 begegnet er dann in Diensten des kaiserlichen Gesandten Freiherrn Johann von Goeß, Bischofs von Gurk; Kontakte zu diesem mögen sich auf dem Friedenskongreß von Nymwegen 1678/79, an dem Höfflinger im Auftrag Christoph Bernhards teilgenommen haben könnte, ergeben haben. 1683 war er in Begleitung des Gurker Bischofs wie-

der in Nymwegen (Kärntner LandesArch, A. Goeß 3, 81 = C 63). Seit 1684 begegnet er als Administrator des Bistums Gurk (etwa: ebd. A. Goeß C 65).

Höfflinger wurde wohl Anfang 1687 in absentia zum Dechanten des Alten Doms gewählt (vgl. Kapitelsprotokoll vom 1. August 1687: Ruhr, ADP 1). Er hielt sich offenbar auch in den folgenden Jahren selten in Münster auf.

Sein Testament machte *Johannes Casparus Höfflinger ex Brückhaus sacerdos* am 18. April 1692 in Rom (Arch Brückhausen Nr. 51). Bestimmungen u. a.: 1500 rh. Gulden zum Unterhalt eines Priesters in Brückhausen oder Alverskirchen, der wöchentlich 3 Messen für die Familie der verstorbenen *Elisabetha comitissa Erdeödi*, für die Familie der Freiherrn von Goeß und die Familie Höfflinger lesen soll; Geldlegate an den Bruder zu Brückhausen, dessen Frau und die Schwestern Clara Margareta von Langen, Johanna Maria von dem Bersworth (verwitwete von Reumont) und Lucretia; Johanna Marias Sohn Johann Caspar von Reumont werden die für das Studium in Klagenfurt und im Germanicum in Rom vorgestreckten Kosten erlassen; als Universalerbe wird der Besitznachfolger Ernst Melchior in Brückhausen eingesetzt. Testamentsexekutoren: Adolph Bernhard von Merveldt, Domherr, Johann Heinrich von Wiedenbrück, Kanoniker am Alten Dom und *meum cognatum et confratrem*, lic. jur. Mathias Heerde, *cognatum meum*, Johann Ludger Storp, Vikar am Alten Dom. Zuvor, 1674, hatte Höfflinger die Kanoniker am Alten Dom Christophorus Poll und Christophorus Brockhausen, den dortigen Vikar Johann Wilhelm Rosen und den münsterischen Domkapitelssyndikus Johann Heinrich Heerde als Exekutoren bestimmt (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 54). Der Dechant starb am 4. Oktober 1692 wohl auf Schloß Straßburg bei S. Veit in Kärnten (Ruhr, ADP 2). Anniversar zum selben Tag im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Fot. 156, 2), *festum* zu Inventio crucis (= 3. Mai; ebd. Fot. 156, 1). Nachlaßinventar im Archiv Brückhausen (Nr. 51).

Eigenhändige Unterschrift und Petschaft auf dem Testament.

Hermann Osthoff

1692–1697

Aus einer dem gelehrten Beamtentum Münsters zuzurechnenden Familie; laut Testament des Dechanten heiratete seine Schwester Maria Catharina den münsterischen Bürgermeister Johann Hobbeling; ebendort Erwähnung des *cognatus* Ferdinand Hermann Osthoff, Gografen zum Bakenfeld (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13). Bereits eingangs des Jahrhunderts begegnet ein Hermann Osthoff als Rechenkammersekretär bzw. Landrentmeister; es gab Heiratsverbindungen der Osthoff zu den Heerde und Drachter (Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände. Gerichte des Alten Reiches 3. Bearb. von Hel-

mut Richterung, 1973 S. 273), Maria Theresia Osthoff war die Mutter des Kellners am Alten Dom Bernhard Hermann Heerde.

Ein Hermann Osthoff wurde am 28. September 1637 bzw. am 25. April 1638 in Münster getauft (KB Liebfrauen). Am 6. Januar 1654 Tonsur des *Hermannus Osthoff Monasteriensis* ebendort (Kohl, WR S. 267 Nr. 4540). Von 1659–1686 war er Kanoniker an S. Martini in Münster (BAM, Klerikerkartei). 3. November 1662 immatrikuliert an der Universität Paderborn (Freisen S. 36 Nr. 1283). Minores am 22. Dezember 1662, Subdiakonat am folgenden Tag (Klerikerkartei), Diakon am 25. Februar 1668, Priester am 17. März d. J. (BAM, GV Hs. 1 S. 476, 479; vgl. Kohl, WR S. 267 Nr. 4540). Am 27. Oktober 1665 präsentierte der Kanoniker Johannes Wesseling Osthoff zu einem Kanonikat des Alten Doms; dem Kapitel vorgelegt wurde die Präsentation durch den Dr. iur. und Gografen zum Bakenfeld Anton Osthoff (den Vater des Präsentierten?) (Ruhr, ADP 1). Im selben oder dem folgenden Jahr Possessio (StAM, Alter Dom PuR 17 Bl. 150^V). Emanzipiert am 22. Mai 1669 nach Streit mit dem Kanoniker Höfflinger um die Prärogative in der Emanzipation; Höfflinger erhielt den Vorzug, da Zweifel an Osthoffs Studienzeugnis der Juristenfakultät Köln vom 1. Januar 1669 bestanden, wonach er fünf Vierteljahre in Köln studiert hatte; er war lic. iur. (ebd. Akten 8 Nr. 7; Ruhr, ADP 1). 23. Juli d. J. Erlaubnis des Kapitels, ein Jahr an S. Martini zu residieren (Ruhr, ADP 1); danach Residenz am Alten Dom. Bursner 1671/72 (StAM, Alter Dom PuR 18 Bl. 30), 1675/76 (ebd. Bl. 143), 1679/80 (ebd. Bl. 254), 1685 (StAM, RKG V 15 Bd. 1 Bl. 19).

1676 Archidiakonal-Kommissar in Warendorf (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 1 S. 283). 1679 und 1680/81 Archidiakon am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 18 Bl. 241^V, PuR 107). 1680 bewohnte er ein Haus auf dem Domhof (Geisberg, Stadt Münster 2 S. 34). Von 1687 (StAM, Alter Dom PuR 107) bis zu seiner Wahl zum Dechanten Kellner.

Diese Wahl erfolgte am 4. Dezember 1692 (Ruhr, ADP 2). Im November 1696 war Osthoff erkrankt, er konnte wegen seiner Schwäche nicht am Kapitel teilnehmen (ebd.). Am 26. August 1697 bestellte er als Testamentsexekutoren den Kellner Johann Peter Hollandt und den Vikar Johann Dethmar Klepping, beide am Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 55^V). Testament vom 11. Oktober 1697 (ebd. Akten 5 Nr. 13): Bestattung, wenn er auf sein Kanonikat verzichten sollte, in der Überwasserkirche bei seinen Eltern oder in der Jakobikirche bei seiner Schwester Hagemann; wenn nicht, im Alten Dom. Legate: u. a. für eine *fundatio s. Antonii* im Alten Dom, die jedoch nicht zustandekam (vgl. hierzu: ebd. Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 277), an Osthoffs *cognatus* Johann Hermann Hagemann, Kanoniker zu S. Martini, an Johann Heinrich Osthoff, Kanoniker ebendort, an Anton Hermann Hagemann, *decanus Mindensis*, an des Erblässers Köchin Maria Poll, seine Magd Margaretha, an seine Paten

Anton Hermann Joseph Bargholt und Anton Hermann Bispinck, an seine *cognati* Johann Bernhard Osthoff *in usum religionis*, Paul Osthoff, *si bene studuerit*, und den eingangs erwähnten Gografen zum Bakenfeld, sowie an seine Nichten Theresia Osthoff, *si nupsarit*, und die *devota* Clara Sophia. Als Gesamterbin setzte er seine ebenfalls bereits genannte Schwester ein. Nach einem gleichzeitigen Zusatz weitere Legate u. a. an seine Nichte Maria Ermgard Hagemanns, Jungfer zu Ringe, seinen *cognatus* Franz Jakob Osthoff, die Jesuiten und die Kirche in Roxel.

Der Dechant starb wenige Tage später, am 14. Oktober 1697 (laut Kapitelsprotokoll vom 21. d. M.: Ruhr, ADP 1). *Anniversarius* des Verstorbenen im Nekrolog des Alten Doms zum selben Tag (StAM, Fot. 156, 2), *festum* zum 6. Mai und 1. März (ebd. Fot. 156, 1).

Eigenhändige Unterschrift auf dem Testament (s. oben).

Johann Peter Hollandt

1698–1701

Sohn des münsterischen Stadtsekretärs Bernhard Hollandt und seiner Frau Catharina Leisting (AlumnenverzCollegGermanicum). Brüder: Dr. Georg, Sekretär (Ruhr, ADP 1), Benedikt, Mönch und Prior in Liesborn (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 231–242; Müller, GS NF 23 S. 273), und Dr. Franz Jakob, Regierungskanzlei-Sekretär in Münster (ebd., dieser war verheiratet mit Anna Ursula Wibbert: Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 359 Nr. 1301).

Hollandt wurde am 7. September 1651 in Münster getauft (KB Lamberti) und besuchte das dortige Gymnasium Paulinum (AlumnenverzCollegGerm). 17. Dezember 1667 Tonsur, 15. Juni 1669 minores (Kohl, WR S. 237 Nr. 3943). 1. November d. J. 19jährig Eintritt ins Collegium Germanicum in Rom, Studium der Theologie; er verließ das Collegium am 18. September 1673 als Diakon mit guter Beurteilung und erlangte danach ein Kanonikat am Kollegiatstift S. Guido in Speyer (Alumnenverz; Schmidt, Collegium S. 258), das er 1674 gegen ein Kanonikat am Alten Dom eintauschte; 24. September d. J. Investitur mit dem vom Kanoniker Rensing resignierten Kanonikat, 27. September 1675 Emanzipation (Ruhr, ADP 1). 1677 erstmals erwähnt als Dr. theol. (StAM, Alter Dom U. 446 a). 1677/78 Bursner (ebd. PuR 18 Bl. 197). 1690 gab er den Pastorat in Everswinkel auf und übernahm als Nachfolger des Johann Theodor von Büren die Thesaurarie des Alten Doms, auf die er 1693 verzichtete, um im April d. J. das Kellneramt anzunehmen (Ruhr, ADP 1). Seit Dezember 1693 Senior (StAM, Alter Dom Akten 8 Nr. 7).

Am 2. Januar 1698 wurde Hollandt zum Dechanten gewählt; die Kellnerei behielt er noch bis zum November 1699 bei, auch weil es Streitigkeiten im Kapitel um seine Nachfolge gab (Ruhr, ADP 1). 1698 Archidiakonal-Kommissar für Billerbeck (BAM, GV Billerbeck A 15).

Am 16. August 1701 machte Hollandt sein Testament (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13). Legate an seinen Bruder Benedikt und seinen Neffen Johann Joseph Hollandt; Universalerbe sein Bruder Franz Jakob; dieser sowie Ferdinand Wibbert, Kanoniker, und Bernhard Deckeling, Vikar, beide am Alten Dom, Testamentsexekutoren. Der Dechant starb am 17. August 1701 (ebd. Akten 5 Nr. 14 1/2, ebd. Funeral-, Exequien- und Nachlaßrechnung). Bestattung im Alten Dom (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 331).

Anniversarius im Nekrolog des Alten Doms zum 18. August, Memorien zum 16. Mai, 12. August und *octava ss. angelorum custodum* (StAM, Fot. 156, 1 u. 2).

Eigenhändige Unterschrift: ebd. Alter Dom U. 458; Siegel auf dem Testament.

Ferdinand Friedrich (von) Ascheberg 1702–1710

Selten „von“ Ascheberg, so etwa: StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 58. Gebürtig aus Werne (Kohl, Notariatsmatrikel S. 88 Nr. 2711); wie seine Vorgänger dem Beamtentum entstammend, 1710 werden ein namentlich nicht genannter, bereits verstorbener Bruder, Amtsrentmeister in Werne (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13), 1706 der Bruder Dr. iur. utr. Bitter Engelbert Ascheberg und der *affinis* Bernhard Theodor Bruchausen, Rentmeister in Werne, erwähnt (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 58). Eltern Engelbert Ascheberg und Maria Bussendorf (AlumnenverzCollegGermanicum).

Ascheberg wurde am 18. Juli 1671 geboren. Er besuchte das Gymnasium Paulinum in Münster und trat am 30. Oktober 1688 ins Collegium Germanicum in Rom ein, das er am 28. September 1692 mit ausgezeichneter Beurteilung als Diakon wieder verließ (ebd.; vgl. auch Schmidt S. 220). Am 4. Dezember 1692 präsentierte der Kanoniker Johann Heinrich von Wiedenbrück als Turnar ihn zu einem Kanonikat des Alten Doms; am 9. Februar 1693 legte sein Mandatar das *testimonium primae tonsurae* vor und empfing die Investitur mit dem Kanonikat (Ruhr, ADP 2). Am 11. August 1695 legte Dr. iur. utr. Ferdinand Friedrich Ascheberg in eigener Person vor dem Kapitel das *iuramentum* ab (ebd.); Doktordiplom Trier vom 28. April 1695 (Kohl, Notariatsmatrikel S. 88 Nr. 2711). 1. Dezember d. J. Emanzipation, dabei Vorlage des Studienzeugnisses der Universität Prag und des *testimonium presbyteratus*

(Ruhr, ADP 2). 4. August 1696 Eintragung in die münsterische Notariatsmatrikel (Kohl, Notariatsmatrikel S. 88 Nr. 2711).

Am 27. Juni 1702 erhielt Ascheberg durch bischöfliche Kollation die Dechanei des Alten Doms (BAM, GV 4 A 10), da das Kapitel die Wahlfrist hatte verstreichen lassen; *possessio in choro et capitulo* am 12. Juli (Ruhr, ADP 2). 1708 gehörte er zu den Testamentsexekutoren des Domherrn Heinrich Korff gen. Schmising (Kohl, GS NF 17,2 S. 702). Er war Assessor des münsterischen Offizialatsgerichts (StAM, Münster Clerus Secundarius Akten Nr. 22).

Testamentsexekutoren 1706 der Senior und Thesaurar Johann Georg Rave und der Vikar Christoph Bernhard Meier, beide am Alten Dom, sowie der Bruder Bitter Engelbert und der *affinis* Bruchausen (s. oben). Testament vom 26. November 1710 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13), Legate an die vier Kinder eines (ungenannten) Bruders, sowie an die Frau seines (namentlich ebenfalls ungenannten) Bruders, des Rentmeisters, und an deren Kinder. Der Dechant starb am 27. November 1710 (ebd. Fot. 156, 2); *anniversarius* zu ebendiesem Tag im Nekrolog des Alten Doms, *festum* zum 17. Januar, Memoiren zum 10. und 27. Juli, 2. August und 30. Oktober (ebd. Fot. 156, 1 u. 2).

Eigenhändige Unterschrift: ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 58. Siegel auf dem Testament.

Ernst Wilhelm Krebs 1710–1725

Aus Horstmar; Eltern: Johann Leonhard Krebs und Maria Elisabeth von Büren (AlumnenverzCollegGermanicum). Der Vater war fürstlich münsterischer Landschafts-Kommissar und Burgmann zu Horstmar (Ruhr, ADP 2 zum 23. Oktober 1697); vgl. auch Franz Darpe, Geschichte Horstmars, seiner Edelherren und Burgmannen (ZVaterländG 40, 1. 1882 S. 128), dort fälschlich als Johann Bernhard Krebs erwähnt. Der Bruder des Dechanten, Heinrich Leonhard Krebs, war Amtsrentmeister in Rheine; als *affinis* wird Johann Gerhard Lethmate, Amtsrentmeister in Bevergern, genannt (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 59).

Krebs wurde am 10. April 1671 geboren. Am 28. Oktober 1689 trat er in das Collegium Germanicum in Rom ein; zuvor hatte er das Gymnasium in Münster und das Päpstliche Seminar in Fulda absolviert. Am 28. März 1693 verließ er das Collegium als Subdiakon nach fast vierjährigem Theologiestudium; Beurteilung: *optime profecit in studiis et quoad mores et disciplinam bene se gessit* (AlumnenverzCollegGermanicum). Er war von 1686–1725 Kanoniker am Kollegiatstift in Horstmar, angeblich zeitweise auch Dechant am Damenstift in Vreden (Darpe wie oben S. 128 Anm. 2).

Am 21. Oktober 1697 präsentierte der Kanoniker Ferdinand Friedrich Ascheberg als Turnar ihn zu einem Kanonikat des Alten Doms; beide kannten sich von der gemeinsam im Collegium Germanicum in Rom verbrachten Zeit her. Über diese Nominierung kam es zum Streit mit dem Kellner Hollandt, der als Mandatar des Wilhelm Adolf Wibbert den Turnus für diesen beanspruchte. Obwohl die Sache inzwischen an der Kurie anhängig war, erfolgte am 23. März 1703 die Emanzipation Krebs' (Ruhr, ADP 2; StAM, Alter Dom PuR 19 Bl. 232^V). Wann und wie der Streit beigelegt wurde, ist nicht bekannt. 1703–1709 war Krebs Bursner (Ruhr, ADR 1, 1).

Am 11. Dezember 1710 erfolgte seine Wahl zum Dechanten (StAM, AV Münster Msc. 359 Bl. 151). Erst danach, am 19. bzw. 21. September 1711, Weihe zum Diakon bzw. Priester (BAM, Ordinationsregister 1699–1731 Bl. 100^V, 101). Mehrfach Erwähnung als Dr. iur. utr. (etwa: StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). 2. Juni 1715 Bestellung der Testamentsexekutoren Hermann Otto von Büren, Kanoniker, und Christoph Bernhard Meyer, Vikar, beide am Alten Dom, ferner des Vaters, des Bruders und des *affinis* des Dechanten (wie oben). Testament nicht ermittelt. Krebs starb am 24. September 1725 in Horstmar (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16, PuR 2 Bl. 130^V).

Eigenhändige Unterschrift und Siegel ebd.

Hermann Otto von Büren 1725–1739

Aus Borken (BAM, Ordinationsregister 1699–1731 Bl. 2^V). Eltern: Friedrich Ferdinand von Büren, münsterischer Gograf auf dem Braem und zum Homborn in Borken, und Johanna Sophia Morrien.

Der Kanoniker am Alten Dom Georg Heinrich von Büren war ein Neffe Hermann Ottos (StAM, Fot. 171 Bl. 3), der Kanoniker ebendort Christoph Bernhard Rave ein *cognatus* (ebd. Fot. 171 Bl. 1).

Büren wurde am 13. Juni 1699 zum Subdiakon geweiht; er besaß zu dieser Zeit ein Kanonikat in Dülmen. Diakon 6. Juni 1705, Priester 19. September d. J. (BAM, Ordinationsregister 1699–1731 Bl. 2^V, 55, 57^V). Bereits am 25. August 1701 hatte der Kanoniker Ascheberg den Dr. iur. utr. Hermann Otto von Büren zu einem Kanonikat des Alten Doms präsentiert; Büren erhielt Possessio gegen den Widerspruch eines Teils des Kapitels wegen angeblicher Unklarheiten hinsichtlich des Turnus (Ruhr, ADP 2).

1708 Emanzipation (StAM, Alter Dom PuR 77 Bl. 37). 1711–1716 genannt als Kurator des geisteskranken Dechanten Cossaert zu Überwasser, auch als dessen Stellvertreter und Vice-Dechant (BAM, Klerikerkartei). Bursner 1713/14 (Ruhr, ADR 1, 2), *substitutus bursarius* für andere Kanoniker

1720/21 – 1729/30 (ebd. ADR 2, 1). 1716–1718 Verwalter des Archidiaconats Warendorf (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 211), auch anderswo als *commissarius archidiaconalis* (BAM, Klerikerkartei). 1721 als Dr. theol. erwähnt (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 59^V); da das nur hier geschieht, handelt es sich vielleicht um einen Irrtum.

Nach dem Tode des Dechanten Krebs nach einem ergebnislosen Wahlgang am 1. Dezember 1725 am 4. Dezember d. J. zum Dechanten gewählt (ebd. Alter Dom PuR 2 Bl. 113 ff., 115^V ff.). 1736 erhielt Hermann Otto von der Äbtissin zu Überwasser die Bürensche Familienvikarie ebendort (ebd. AV Msc. 304, 7).

Testamentsexekutoren, am 7. Oktober 1726 bestellt, der bereits genannte Kanoniker Rave und der Vikar am Alten Dom Johann Bernhard Budde (ebd. Fot. 171 Bl. 1). Am 24. März 1739 machte der Dechant sein Testament (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 13); er erwähnte die über viele Jahre von ihm innegehabte Administration der Burse und der Foundation Cloeth; Erben: seine Nichte Wettendorf, Frau des Amtsrentmeisters zu Rheine und Bevergern Letmathe, ferner die Kinder seines verstorbenen Veters, des Hof- und Kammerrats Wettendorf, und von dessen Frau Modesta Zumbrock, seiner Nichte, je zur Hälfte; weiterhin ein Legat an seine Nichte Frau Dr. Ebeler. Tod des Dechanten am 31. März 1739 (ebd. PuR 2 Bl. 332^V), so auch in dem von Joseph Prinz edierten Totenregister des Domherrenfriedhofs in Münster. Das Begräbnis fand am 2. April d. J. statt (BeitrWestfFamilienforsch 11. 1952 S. 23). Der Nekrolog des Alten Doms gibt dagegen irrtümlich den 30. März als Todestag an (StAM, Fot. 156, 1).

Eigenhändige Unterschrift: StAM, Fot. 171 Bl. 1. Siegel auf dem Testament.

Franz Wilhelm von der Becke gen. Boichorst 1739–1743

Aus einer angesehenen münsterischen Beamtenfamilie; Geschwister lic. iur. utr. Johann Bernhard (StAM, Fot. 171 Bl. 2), der Kanoniker am Alten Dom Ferdinand Anton und die Devotesse Maria Josepha (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13). Der Senior und Thesaurar Johann Georg Rave war ein Vetter des Dechanten (ebd. U. 474; ebd. PuR 2 Bl. 121^V).

Von der Becke trug sich am 28. September 1719 in die Matrikel der Universität Heidelberg ein (Matrikel Heidelberg 4 S. 42, X 720 a). Am 3. Mai 1723 Einschreibung in die münsterische Notariatsmatrikel, Vorlage des Doktordiploms Pont-à-Mousson 29. September 1721 (Kohl, Notariatsmatrikel S. 92 Nr. 2788). Am 17. Februar 1726 erlangte von der Becke durch Provision

des Turnars Johann Georg Rave ein Kanonikat am Alten Dom (Ruhr, ADR 2, 1); Possessio am 27. Februar (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 121^V). 26. Februar d. J. Tonsur, 20. April d. J. minores, am selben Tag Subdiakon *titulo canonicatus aut prebende* am Alten Dom, 21. September d. J. Diakon, 21. Dezember d. J. Priester (BAM, Ordinationsregister 1699–1731 Bl. 215^V, 218^V, 224^V, 227^V).

1727 wurde Dr. iur. von der Becke, zuvor *referendarius supernumerarius*, von Erzbischof Clemens August als Assessor am münsterischen Geistlichen Hofgericht angestellt (StAM, MLA 52 d, 52 Nr. 319); diese Funktion behielt er bis zu seinem Tod. 8. Juli 1729 Emanzipation (ebd. Alter Dom PuR 2 Bl. 191^V f.). 1730/31 und 1734/35 *substitutus bursarius*, 1731/32 und 1738/39 *bursarius* (Ruhr ADR 2, 2). Am 30. August 1738 übernahm von der Becke nach dem Tod Raves für *Johannes Theodorus a Clerff* die Administration der Thesaurarie (StAM, Alter Dom PuR 78 Bl. 68); am selben Tag optierte er den Archidiakonat, dessen Administration Georg Heinrich von Büren zunächst für ihn übernahm (ebd. PuR 2 Bl. 318); selbst hatte von der Becke die Administration für von Clerff seit 1735 wahrgenommen (ebd. PuR 2 Bl. 279^V). Archidiakon bis zu seiner Dechantenwahl.

Am 18. April 1739 erfolgte die Wahl von der Beckes zum Dechanten (ebd. PuR 78 Bl. 70^V); die Thesaurarie gab er im gleichen Zuge auf. Am Jahresanfang 1743 war von der Becke erkrankt; wegen seiner *imbecillitas* wurde das Kapitel am 5. Januar in seiner Kurie abgehalten (ebd. Akten 6 Nr. 16).

Testament des Dechanten vom 27. Februar d. J. (ebd. Akten 5 Nr. 13); er wünschte seine Bestattung auf dem Minoritenfriedhof und setzte seine oben erwähnte Schwester als Universalerbin ein. Als Exekutoren hatte er bereits am 27. September 1735 den Kanoniker Heinrich Georg Joseph von Büren und den Vikar Paul Lagemann, beide am Alten Dom, ferner seinen Bruder Johann Bernhard angeordnet (StAM, Fot. 171 Bl. 2). Am 13. März d. J. resignierte er sein Kanonikat zugunsten seines Bruders Ferdinand Anton (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 15). Tod am 20. März d. J. (ebd. PuR 2 Bl. 383^V); der Nekrolog des Alten Doms vermerkt irrtümlich den 18. März als Todestag (StAM, Fot. 156, 1; Memorie zum selben Tag).

Eigenhändige Unterschrift und Siegel auf dem Testament.

Heinrich Edmund von Castell

1743–1796

Aus einer durch Diplom für Joseph Sebastian Castell, kurfürstlich pfälzischen Wirklichen Regierungsrat und Oberappellationsgerichtsrat, 1752 in den Reichsadels-, 1773 in den Reichsfreiherrnstand erhobenen Familie (Adelslexi-

kon. Bearb. von Walter von Hueck 2. 1974 S. 256). Eltern: Theodor Johann Castell und Columba Heuters (Janssen-Lohmann Sp. 218 Nr. 89). Brüder: der Kanoniker am Alten Dom Theodor Johann, ferner Joseph Sebastian, Inhaber der Kapelle in Landskron (bei Remagen) (Ruhr, AD 5); Vetter Joseph Leopold Freiherr von Castell auf Bedernau (bei Mindelheim, Schwaben) (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13). Im Testament werden mehrere Basen genannt (s. unten).

Geboren 1709 in Köln (Janssen-Lohmann Sp. 218 Nr. 87). Am 26. November 1728 erhielt Castell durch päpstliche Kollation ein Kanonikat am Alten Dom (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); Possessio am 12. März 1729 (Ruhr, ADR 2, 1). Subdiakon 30. September 1731 (Janssen-Lohmann S. 218 Nr. 87). 1733/34 und 1740/41 Bursner am Alten Dom, 1737/38, 1739/40 und 1741/42 *substitutus bursarius* (Ruhr, ADR 2, 2 u. 3, 1). 1739 erhielt er nach Verzicht seines Bruders die Kapelle in Landskron (s. oben). Am 6. Januar 1743 optierte er den Archidiakonats am Alten Dom (Administrator für ihn Georg Isidor de Caszemajor), den er nach seiner Dechantenwahl am 10. April d. J. wieder aufgab (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 376, 388).

Am 6. April 1743 wurde Castell zum Dechanten des Alten Doms gewählt (Ruhr, AD 12; StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 383^V ff.). 1758 erhielt er den Personat des Marienaltars in der Pfarrkirche zu Braunsrath (bei Heinsberg) (Ruhr, AD 4). 1766 war er auch Propst des Kollegiatstifts S. Georg in Wassenberg (bei Heinsberg); als solcher schrieb er sich am 22. April d. J. an der Universität Heidelberg ein (Matrikel Heidelberg 4 S. 228). 1790 besaß er dazu ein Domkanonikat in Augsburg (Ruhr, AD 4); nach dem *Registrum decanatus* 1763–1811 (Ruhr, ohne Signatur) war er auch Kanoniker in Kaiserswerth.

Am 5. Dezember 1794 machte der Dechant sein Testament (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13): Nachdem er 1736 seinen Bruder Theodor Johann und den Vikar am Alten Dom Paul Lagemann als Exekutoren eingesetzt hatte (ebd. Fot. 171 Bl. 3), bestellte er jetzt den Kanoniker und Offizial Zurmühlen und den Vikar Lindenkamp, beide am Alten Dom. Er wünschte seine Bestattung nahe beim Thomasaltar im Alten Dom. Legate an seine Basen Maria Theresia von Castell, Frau des kaiserlichen Postmeisters in Heidelberg, Maria Eleonora de Soiron, geb. von Castell, die Geheimrätin von Pallmer in Düsseldorf, Fräulein von Menthen in Aachen, ferner an das Kapitel zu Wassenberg; Universalerbe im übrigen sein bereits genannter Vetter, kurfürstlich bayerischer Hofkammerrat und Hofkastner zu München. Castell starb am 15. Februar 1796 (StAM, Fot. 156, 1; Alter Dom, PuR 62 u. 66 Bl. 16^V). Die Exequien fanden am 18. Februar statt (ebd. PuR 63 Bl. 42^V). Bestattung im Domkreuzgang *nächst an der Eingangstüre* (ebd. PuR 5 S. 76).

Eigenhändige Unterschrift und Siegel: ebd. Akten 6 Nr. 16.

Franz Christian Driver

1796–1802

Aus Vechta stammend; Eltern: Peter Theodor Driver und Anna Sibylla Homeyer (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 397); Bruder des Schriftstellers Dr. iur. Friedrich Mathias Driver (ebd. Akten 5 Nr. 13) und des Kanonikers Johann Mauritz Franz Driver, Onkel des Kanonikers am Alten Dom Peter Theodor Driver (ebd. Akten 6 Nr. 16, s. dort).

Am 26. November 1762 schrieb sich *Frans Christian Driver Vechtensis* an der Universität Würzburg ein (Matrikel Würzburg S. 713 Nr. 19248). 23. Juli 1763 Possessio eines Kanonikats am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 71 Bl. 28^V). 23. Juni 1764 Immatrikulation als Rechtskandidat in Harderwijk (Album Studiosiorum Harderwijk S. 121 b). Emanzipation am 26. Juli 1764 (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 421). Bursner am Alten Dom 1765/66, 1770–1774; substituierter Bursner 1766/67 und 1768–1770 (Ruhr, ADR 4, 1 u. 4, 2). 1767, bei Bestellung seiner Testamentsexekutoren, des Kanonikers Martin Conrad Schlaun und des Vikars Bernhard Heinrich Suttmüller, beide am Alten Dom, genannt als Dr. iur. und *canonicus domicellaris* in Wildeshausen (StAM, Fot. 171 Bl. 8^V); der Adreß-Calender des Hochstifts Münster führt ihn seit 1784 als Kanoniker in Vechta (S. 68). 1769–1774 Administrator des Archidiakonats für Ignaz Anton Warnesius (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 611, 792). Am 24. Juli 1774 optierte Driver die Kellnerei (ebd. PuR 3 S. 792), die er am 7. März 1796 dimittierte (ebd. PuR 5 S. 92).

Am 19. Februar 1796 erfolgte Drivers Wahl zum Dechanten (ebd. PuR 5 S. 77 ff.). Am 5. November 1801 machte er sein Testament (ebd. Akten 5 Nr. 13). Als Exekutoren bestimmte er jetzt neben Schlaun den Vikar am Alten Dom Paul Lagemann und seinen Bruder Friedrich Mathias; er wünschte seine Bestattung im Alten Dom. Der Dechant starb am 10. März 1802; Exequien am 12. März, Bestattung vor dem Matthäus-Altar im Alten Dom (ebd. PuR 66 Bl. 17, PuR 76 Bl. 3 a). Bei seinem Tode war Driver Kapitularkanoniker des Wildeshausener Alexanderstifts, ferner auch *vicarius de sanguine Homeier* in der Pfarrkirche zu Rheine (Registrum decanatus 1783–1811: Ruhr AD, unverzeichnet).

Eigenhändige Unterschrift und Siegel: StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16.

Jobst Hermann Joseph Zurmühlen

1802–1811

Friedrich HELMERT, Die Domkapitulare seit 1823 (Das Domkapitel zu Münster 1823–1973. Hg. von Alois SCHRÖER. 1976 S. 358)
GATZ, Bischöfe S. 842 f.

Jüngster Sohn des fürstlich münsterischen Hofkammerrats und Landrentmeisters Dr. iur. Franz Arnold Zurmühlen und seiner Frau Maria Anna Christina Hoeter (Ruhr, ZM 43/0). Bruder: der Hofkammerrat und Landrentmeister Johann Anton Theodor Zurmühlen (ebd. U. 1792 Nov. 10) und der Kanoniker an S. Mauritius bei Münster Adolph Heinrich Zurmühlen (ebd. ZM 43/0).

Zurmühlen wurde am 18. Oktober 1747 in Münster geboren und in der Lambertikirche ebendort getauft (ebd.). Er besuchte – wohl seit 1760 – das Gymnasium Paulinum ebendort, das er 1765 verließ (ebd., ferner Ruhr, AD unverzeichnet). 27. Mai 1763 Empfang der Tonsur und der vier minores (Ruhr, ZM 43/0). Bereits am 28. September 1764 hatte Zurmühlen die päpstliche Kollation des Kanonikats des Franz von Münsterfeld am Alten Dom erhalten, sobald es durch Resignation frei werde (ebd.; ferner Ruhr, U.). 22. April 1765 erlangte er Possessio des Kanonikats (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 447 f.). Im Oktober 1766 reiste er zwecks Rechtsstudiums nach Wien (Ruhr, ZM 43/0); 9. Mai 1768 Dr. iur. utr. an der Universität Harderwijk (Ruhr, U.). Emanzipation am 8. März 1768 (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 555 f.). 28. Januar 1769 kurfürstliche Ernennung zum Accessisten beim münsterischen Geistlichen Hofgericht; in seiner Supplik gab Zurmühlen an, er habe einige Jahre die Universität Wien besucht und sich dort *in iure civili, ecclesiastico, publico et feudali* geübt, danach in Münster einige Zeit *in praxi* gestanden (Ruhr, ZM 43/0). 1. November 1774 kurfürstliche Ernennung zum münsterischen Landfiscalatsgerichts-Commissarius (ebd.); dies Amt hatte er noch 1794 inne (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13 Bl. 164). 23. März 1776 Weihe zum Diakon, am folgenden Tag zum Priester, nachdem er schon am 27. Februar 1768 den Subdiakonat erlangt hatte (Ruhr, ZM 43/0). 1774–1784 Bursner am Alten Dom (Ruhr, ADR 4, 2; ebd. 5; StAM, Alter Dom PuR 20). Seit dem 24. Juli 1774 Administrator des Archidiakonats für Ignaz Anton Warnesius; 24. Juli 1779 Option desselben; 13. Mai 1802 Aufgabe desselben (ebd. PuR 3 S. 792, 4 Bl. 16^V, 5 S. 352). Seit 1780 bis zu seinem Tod besaß Zurmühlen die Einkünfte der Zurmühlenschen Familienvikarie S. Anna in der Alten Kirche zu Warendorf (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 35; Ruhr, ZM 43/0); päpstliche Verleihung vom 14. Februar 1779 (Ruhr, U.). 1791 Assessor am Geistlichen Hofgericht, 3. Juni 1793 kurfürstliche Ernennung zum Offizial (ebd. ZM 43/0); als solcher genoß er nach der preußischen Inbesitznahme die Wertschätzung des Freiherrn vom Stein (M. Lahrkamp, Münster in napoleonischer Zeit S. 365).

Am 22. April 1802 wurde Zurmühlen zum Dechanten am Alten Dom gewählt (Ruhr, AD 12). Den Dechantentitel führte er auch nach Aufhebung des Alten Doms Ende 1811 weiter. 2. April 1810 Mitglied des neugebildeten Wohltätigkeitsbüros in Münster (ebd. ZM 43/0; vgl. M. Lahrkamp S. 331),

14. Januar 1815 der dieses ablösenden Armenkommission (Ruhr, ZM 43/0). Zu den wenigen Klerikern, die sich am Kauf des Säkularisationsguts in Münster beteiligten, gehörten einige Mitglieder der Familie Zurmühlen, darunter Jobst Hermann (M. Lahrkamp S. 404). 1813 war er Domkapitular des napoleonischen Kapitels (Helmert, Gatz). 29. Oktober 1821 Ernennung zum Provikar der münsterischen Diözese durch Bischof Ferdinand von Lüninck wegen dessen Kränklichkeit; 1823 päpstliche Bestätigung (Ruhr, ZM 43/0). 6. März 1823 päpstliche Verleihung eines Kanonikats beim neugegründeten Domkapitel in Münster, 1826 Domdechant (Ruhr, U.; Gatz; Helmert). 1823 reorganisierte Zurmühlen das Paderborner Domkapitel, vgl. L. Steinhauer, Zur Geschichte des Paderborner Domkapitels von 1800 bis 1830 (ZVaterländG 61, 2. 1903 S. 188 ff.). Seine Einkünfte beliefen sich 1824 auf 4000 Reichstaler jährlich (Ruhr, ZM 43/0). Nach dem Tode Bischof Ferdinands wurde er am 24. März 1825 vom Domkapitel zum Generalvikar für die Zeit der Sedisvakanz berufen; diese Funktion hatte er bis zum 4. April 1826 inne (ebd.). Im selben Jahr wurde ihm der Rote Adler-Orden 3. Klasse verliehen (ebd.).

Zurmühlen starb als Domdechant am 3. April 1830 in Münster *circa horam quartam matutinam ... apoplexia tactus*; Bestattung auf dem Überwasserfriedhof (ebd.; Helmert).

§ 34. Thesaurare (Küster)

Albertus kommt 1217 als *custos sancti Pauli* vor (WestfUB 3 Nr. 111 S. 56 ff.).

Ist er identisch mit dem in einer auf 1218–1226 datierten Urkunde unter den Zeugen als erster der *canonici sancti Pauli* stehenden Gleichnamigen (ebd. Nr. 135 S. 69)? Dieser wiederum könnte mit dem 1221–1224 urkundlich erscheinenden bischöflichen Notar Albert personengleich sein, vgl. Karl Zuhorn, Untersuchungen zur Münsterschen Domherrenliste des Mittelalters (WestfZ 90, 1. 1934 S. 350 f.); v. Fürstenberg, Beiträge S. 204; Kohl, GS NF 17, 2 S. 414).

Johanne custode 1247 (WestfUB 3 Nr. 481 S. 258 f.), *Johannes thesaurarius* 7. Dezember 1252 (ebd. Nr. 546 S. 293 f.). Er dürfte identisch sein mit dem *Johanne custode* vom 21. Oktober 1277 (ebd. Nr. 1027 S. 533), 10. Juli 1280 (ebd. Nr. 1103 S. 576 f.) und 31. Dezember 1283 (ebd. Nr. 1232 S. 646). Zu unterscheiden von den Kanonikern *Johannes Anglicus* und *Johannes Vogel*, sicher auch von *Johannes Plateman* (s. jeweils dort).

Magister *Henricus thesaurarius veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* war am 18. August 1306 einer der Zeugen im Absetzungsprozeß gegen Bischof Otto von Münster (ebd. 8 Nr. 351 S. 120). 23. Juli 1313 *Henrico thesaurario*

des Alten Doms als vorletzter von 4 Domherren (ebd. Nr. 822 S. 295); er gehörte also dem Domkapitel an (vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 457 f.). *Memoria Henrici thesaurarii* im Nekrolog des Alten Doms zum Februar ohne Tag (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 108). Auf ihn zu beziehen ist wohl auch der Eintrag der *memoria ... Henrici cantoris diaconi* zum August ohne Tag ebd. (Bl. 113).

Johannes von Offerhues 1318, vgl. § 33.

Sweder von Asbeck 1339, vgl. § 33.

Albert von Wiedenbrück 1352–1377 (vgl. Helmert, Kaland S. 184 f.). 20. März 1352 Herr *Albertus de Widenbrugge*, Thesaurar des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 89 S. 57 f.), weiter im selben Amt 12. März 1353 (ebd. Nr. 97 S. 61), 13. September 1354 als Zeuge bei der Ausstattung des Martinsaltars im Alten Dom (ebd. Nr. 106 S. 64 f.), 3. April 1356 (ebd. Nr. 109 S. 66), 2. Mai d. J. als Testamentsexekutor des verstorbenen *Johannes Ricberti*, Kanonikers in Beckum, und als Mitstifter des Matthäus- und Agnesaltars im Alten Dom (ebd. Nr. 110 S. 66). 7. Januar 1359 Kanoniker des Alten Doms (ebd. Nr. 114 S. 68), 13. Dezember 1359 *thesaurarius* (StAM, Marienfeld U. 711), 2. und 11. Januar 1360 Kanoniker (UB Alter Dom Nr. 117 f. S. 69), 20. März d. J. Thesaurar (Niesert, BMU 1, 2 S. 466), 31. Dezember d. J. desgl. als Zeuge bei der weiteren Ausstattung des Martinsaltars (UB Alter Dom Nr. 120 S. 70), 29. Januar 1362 *canonicus et thesaurarius* (UB Bielefeld Nr. 302 S. 186), 21. Januar 1364 Thesaurar, einer der Käufer der Stätte des ehemaligen bischöflichen Palastes in der münsterischen Domimmunität (UB Alter Dom Nr. 123 S. 71 f.), 13. November d. J. Thesaurar (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld S. 18 Nr. 94), 1. Juli 1371 desgl. (ebd. 2, 2: Kr. Warendorf S. 15 Nr. 29), 8. Januar 1372 desgl. (StAM, Marienfeld U. 738), 5. Juni d. J. desgl. (UB Alter Dom Nr. 146 S. 80), 4. Juli 1373 desgl. (StAM, Marienfeld U. 749), 1377 desgl., unter den Kanonikern, die der Brotstiftung des Dechanten Dietrich Holtinck namens des Kapitels zustimmten (UB Alter Dom Nr. 161 S. 86). *Memoria Alberti de Wydenbrugge decani* [!] im Nekrolog des Alten Doms zum September ohne Tag (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 113^v).

Es gibt keinen Hinweis auf Identität des Thesaurars mit dem *Albertus de Widenbruc*, der am 9. März 1354 den Altar *sancte Marie et Johannis* in der neuen Kirche zu Bocholt gegen die *vicaria decani* an S. Mauritius bei Münster eintauschte (InvNichtstArchWestf 1, 2: Kr. Borken S. 39 Nr. 2).

Siegfried Luf 1381–1382, vgl. § 33.

Lubbert Mensinck 1385, vgl. § 33.

Gottschalk Grevenstein 1390; wohl aus einer Soester Patrizierfamilie (v. Klocke, Alt-Soester Bürgermeister S. 138). 7. März 1381 erstmals als Kanoniker des Alten Doms überliefert (Stolte S. 197). 23. September d. J.

Gotscalcus Grevensteyn, canonicus capitularis (UB Alter Dom Nr. 163 S. 86). Weitere Nennungen als Kanoniker 10. Oktober 1385 (ebd. Nr. 174 S. 92) und 4. Februar 1390 (StAM, Vinnenberg U. 74). 4. März d. J. als Thesaurar genannt (UB Alter Dom Nr. 191 S. 99), 26. August 1393 wieder als Kanoniker vorkommend (ebd. Nr. 202 S. 103). Er machte (mit anderen) eine Weißbrotstiftung zu seiner Memorie (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 118^V). Einträge im Nekrolog des Alten Doms (nicht durchweg als Thesaurar) zum 23. und 24. März, 2. April, 21. Juni (*memoria*); *festum* zum 6. Mai, 6. Juli, 13. August, 23. November (ebd. Bl. 29, 32, 54; 41^V, 58, 68, 94^V); desgl. im Memorienbuch der Vikare zum 21. Februar, 28. April, 2. Juni, 24. Juli, 12. September, 5. Oktober, 21. November, 18. und 30. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 17^V, 21^V, 23^V, 26^V, 29^V, 30^V, 33^V, 35, 35^V). Memorie im Roten Buch von S. Mauritiz zum 21. März (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 12), im Nekrolog von S. Martini zum 23. März (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 20^V).

Christian Buck aus der münsterischen Erbmännerfamilie (vgl. StAM, v. Spießen, Genealogische Sammlung). Als Thesaurar nur im Nekrolog des Alten Doms vorkommend, Amtszeit daher nicht genau festlegbar. Am 5. März 1398 begegnet *Kerstien de Buck* als Kanoniker am Alten Dom (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld S. 380 Nr. 54), desgl. am 7. November 1404 (UB Volmarstein Nr. 810), am 25. Oktober 1407 (StAM, Msc. 7 Nr. 1002 S. 270), am 14. Mai 1411 (ebd. S. 268), am 27. März 1413 (UB Alter Dom Nr. 227 S. 115), am 30. April 1415 (StAM, DomKM Domburse U. 41 a), am 11. April 1416 als einer der Testamentsexekutoren des Herrn *Coerd Medelen* (UB Alter Dom Nr. 230 S. 116) und am 9. März 1418 (ebd. Nr. 235 S. 118). Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet zum 14. April die *memoria Christiani Buck thesaurarii huius ecclesie* und zu Marci ev. (25. April) *pro eodem festo dominus Christianus Buck thesaurarius huius ecclesie assignavit 5 sol. de bursa* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 35^V, 38^V).

Bernhard von Hövel aus einer ritterlichen, einen dreimal quergeteilten Schild als Wappen führenden Familie (Kohl, GS NF 17, 2 S. 264 f.; Helmert, Kaland S. 214 f.). Er ist als Thesaurar nur im Nekrolog des Alten Doms belegt; Amtszeit daher nicht genau festlegbar. Bernhard begegnet um 1407 als *diaconus* und Kanoniker am Alten Dom (StAM, S. Mauritiz Münster Akten L 24). Kanoniker weiterhin am 27. März 1413 (UB Alter Dom Nr. 227 S. 115), am 5. April 1417 (InvNichtstArchWestf Beibd. 3 S. 458), am 9. März 1418 (UB Alter Dom Nr. 235 S. 118) und am 17. Oktober 1420 (StAM, DomKM Domkellnerei U. 52). Am 20. April 1422 kaufte er von Domdechant und -kapitel eine Rente, mit der er am 27. April d. J. seine Memorie im Dom stiftete (UB Alter Dom Nr. 244 f. S. 121). Weitere Erwähnungen als Kanoniker 31. Juli 1423 (Stapel U. 73),

19. Juni 1426 (StAM, Freckenhorst U. 243 d) und 15. November d. J. (Stapel U. 81). Am 8. Oktober 1427 war er einer der Testamentsexekutoren des Knappen Conrad *Retbergh* (Prinz, UB Nr. 549 S. 261). Seit 1431 dann Domherr zu Münster (vgl. Kohl; ein Beleg schon zu 1422 beruht wohl auf einem Irrtum), seit 1443 Vicedominus. Er starb am 20. Januar 1449; Mitglied des Domkalands (vgl. Helmert). Im Nekrolog des Alten Doms *memoria domini Bernardi de Hovele vicedomini* zum 12. und 29. Januar, 28. Februar, 21. Mai, 7. Juni, 7. und 28. November, 7. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 10^V, 15, 22^V, 45^V, 50^V, 90^V, 95^V, 98^V), zum 7. September *festum domini Bernardi de Hovele thesaurarii huius ecclesie* (ebd. Bl. 77); ferner *sabbato post Ascensionem Domini cantatur missa de Domina nostra pro domino Bernardo de Hovele* (ebd. Bl. 42), *crastino Martini missa de s. Paulo pro domino Bernardo de Hovele ... et itur cum cappis* (ebd. Bl. 91^V). Im Memorienbuch der Vikare die Memorie zum 4. Mai sowie zum 12. und 26. November (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 22, 33, 33^V).

Gottfried van den Oldenhuis, auch: *Retberch alias van Oldenhues, de Oldenhuis alias de Retbergh* (Helmert, Kaland S. 203 f.), aus einer ritterlichen, in Nordwalde ansässigen Familie stammend (StAM, v. Spießen, Genealogische Sammlung 1 unter: Althaus). Als Thesaurar nur in der Nekrologüberlieferung genannt, Amtszeit daher nicht genau festlegbar. 10. September 1394 erhielt er eine päpstliche Provision auf die Pfarrkirche in Nordwalde (RepertGerm 2, 1 Sp. 355 f.). 1398 befand er, *de militari genere*, sich im Streit um ein münsterisches Domkanonikat (ebd.). 11. November 1404 war er Kanoniker in Beckum (ebd. Sp. 1224), desgl. wohl am 25. März 1405, als die Brüder Herr *Goddert* und *Johan van den Oldenhuis* urkundlich genannt werden (UB Alter Dom Nr. 215 S. 110). 13. Oktober 1417 erstmalige Erwähnung als Kanoniker des Alten Doms (SalmHorstmarArch, Borg-horst 12, Msc. 1422 Bl. 22^V), danach 2. Januar 1418 (UB Alter Dom Nr. 234 S. 117); 17. März 1425 erhielt ein anderer eine päpstliche Provision auf eine Priesterpräbende am Alten Dom wegen fehlender Weihe *Goffridi Aldehus* (RepertGerm 4 Sp. 1769); Kanoniker weiterhin 30. Juni 1425 (StAM, Diepenbrock U. 134), 31. Oktober 1426 (ebd. DomKM 1 Q U. 15), 13. Dezember d. J. (PlettenbergArch, Nordkirchen U. 241), 2. Oktober 1427 (Croysesches Arch, Merfeld), 23. Januar 1429 (StAM, Landsbergsches Arch, Velen U. 67). Als verstorben erwähnt 16. April 1431 (Rep-Arnold S. 127 Nr. 769). Gottfried war auch Vikar in Freckenhorst (ebd., S. 197 Nr. 1204). Als Thesaurar wird Gottfried im Nekrolog des Alten Doms bezeichnet, und zwar *memoria* zum 16. Januar und 21. April (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 11^V, 37^V), als *canonicus: memoria* zum 2. und 19. März, *festum* zum 9. Oktober (ebd. Bl. 23^V, 28, 83). Als Kanoniker in Beckum bis 1426 bezeugt, Memorie dort am 17. Januar; Gottfried war auch Mit-

glied des Domkalands (Helmert). Siegel: Im Bild 2 gekreuzte gefiederte Stäbe, Umschrift: S(IGILLUM) GODEFRIDI D(E) OLDE(N)HUS CAN(ONICI) (StAM, Diepenbrock U. 134).

Hermann *Kolstrunck* (so eigene Schreibung; daneben kommen die Namensformen *Colstock*, *Kolsterinck* vor) 1434–1458; wohl aus einer Steinfurter ursprünglich ministerialischen Familie (StAM, v. Spießen, Genealogische Sammlung 23); Benennung nach dem Lehen Kohlstrunck bei Burgsteinfurt? (vgl. InvNichtstArchWestf 1, 4: Kr. Steinfurt S. 78). Erste Erwähnung, bereits als Thesaurar des Alten Doms, am 10. Januar 1434 (Prinz, UB Nr. 613 S. 284); weiter in diesem Amt 26. Oktober 1434 (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 61), 5. November d. J. (UB Alter Dom Nr. 272 S. 134). Als Kanoniker 20. März 1435 (Prinz, UB Nr. 622 S. 293), 30. September d. J. (bewohnte eine Kurie auf dem Domhof; UB Alter Dom Nr. 273 S. 135), 24. November 1436 und 14. Januar 1437 (Testamentsvollstrecker des Kanonikers am Alten Dom Heinrich *Boecwinckel*; ebd. Nr. 280 S. 138); als Thesaurar am 11. März 1440 (eigenhändige Unterschrift, ebd. Nr. 293 S. 143 f.). Danach wieder als Kanoniker 30. September 1440 (Kohl, Pfarrkirchen Ahlen Nr. 82 S. 95), 6. April 1443 (UB Alter Dom Nr. 303 a, 304 S. 148), 15. Januar 1445 (ebd. Nr. 308 S. 149), 21. Juli d. J. (StadtArch Münster, Armenhaus Zurwesten U. 13), 2. Januar 1447 (Stapel U. 110), 28. März 1448 (Assen U.). 16. August 1451 gehörte er zu den vom Bischofspräsidenten Walram von Moers interdizierten Kanonikern des Alten Doms (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 Nr. 105 S. 174); wohl um dieselbe Zeit brachte er eine Appellation der Gegner Walrams gegen dessen Erhebung nach Rom (ebd. S. 48*; MünstGQ 1 S. 214). Ferner 27. Januar 1452 (BAM, GV U. 138). 13. und 23. Oktober 1458 Senior (UB Alter Dom Nr. 319 S. 153); 3. November d. J. in einem päpstlichen Mandat nochmals als Thesaurar bezeichnet (RepertGerm 8, 2 Nr. 2366, Manusk.). Schließlich als Kanoniker 6. Februar 1459 (Testamentsvollstrecker des Dechanten Johannes Wilkini, s. dort) und 20. August d. J. (UB Alter Dom Nr. 322 S. 154).

Hermann *Bischopinck* 1464, aus der gleichnamigen münsterischen Erbmannfamilie; ein Sohn des Stadtrichters Bertold? 24. März 1461 Erbteilung der Brüder Bertold und Johann *Bischopinck* mit Beistand u. a. ihres Bruders, Herrn Hermann B. (wohl der spätere Kanoniker am Alten Dom: Ruhr, U.). Einzige Erwähnungen als Konventsmitglied des Alten Doms 9. und 14. Mai 1464, und zwar als Küster (UB Alter Dom Nr. 327 f. S. 156). Hermann war von 1459–1479 Kanoniker an S. Mauritiz bei Münster (Binkhoff, S. Mauritiz). Das Rote Buch dieses Stifts verzeichnet seine Memorie zum 16. Dezember (StAM; Msc. 1 Nr. 69 Bl. 25^v); kein Eintrag im Nekrolog des Alten Doms. Siegel: Im Bild 3 (2:1) Lilien (UB Alter Dom Nr. 327 S. 156, vgl. WestfSiegel Taf. 176, 18).

Florenz von Langen 1485/86; wahrscheinlich ein Bruder des Propstes Rudolf von Langen, demnach ein Sohn Dietrichs von Langen zu Everswinkel und seiner Frau Sophia. Ersterwähnung als Kanoniker des Alten Doms, als er 1469 eine Kurie erwarb (UB Alter Dom Nr. 342 S. 162). Danach 3. August 1472 (Croysches Arch, Merfeld), 15. Oktober 1478 Senior (UB Alter Dom Nr. 387 S. 177–179), 19. November d. J. Senior (ebd. Nr. 388 S. 179), 7. April 1481 (PlettenbergArch, Nordkirchen 43³⁹), 21. März 1482 (Croysches Arch, Merfeld), 21. Mai 1485 Küster (UB Alter Dom Nr. 405 S. 186), 1485/86 Thesaurar (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 2), 28. Juli 1486 (UB Telgte S. 262 Nr. L 188), 10. November 1487 Senior (UB Alter Dom Nr. 416 S. 190), 24. Juli 1488 (StAM, Romberg-Arch, Buldern U.), 18. Juni 1492 Senior (UB Alter Dom Nr. 436 S. 198), 14. Februar 1495 (ebd. Nr. 444 S. 200). Nach Kohl, GS NF 17, 2 S. 581, war Florenz bereits seit dem 19. November 1492 Mitglied des Domkapitels, müßte das Kanonikat am Alten Dom also noch einige Jahre beibehalten haben. Bei Kohl nicht genannte Erwähnungen als Domherr: 7. und 8. August 1511 (UB Alter Dom Nr. 497, 498 S. 220 f.). Florenz starb am 28. März 1528. Siegel: PlettenbergArch, Nordkirchen 43³⁹ (1481).

Johannes Volquin(i) 1500–1516 (vgl. Helmert, Kaland S. 275 f.). Erstmals 25. Juni 1500 als Thesaurar des Alten Doms genannt (UB Alter Dom Nr. 459 S. 206); weiter in diesem Amt: 8. November 1503 Magister (ebd. Nr. 470 S. 209), 10. November d. J. Küster (ebd. Nr. 472 S. 210), 1504 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 72^V), 20. Dezember 1507 (UB Alter Dom Nr. 486 S. 216). 6. November 1511, vgl. Aug. Hölscher, Stadt-Dülmensche Urkunden (Dülmener Anzeiger 1905/06 Nr. 182), 19. November 1516 (UB Alter Dom Nr. 538 S. 234). Erwähnungen für die folgenden Jahre ohne Angabe, ob er – wie wahrscheinlich – weiterhin Thesaurar war: StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 111 ff. Volquini starb am 26. April 1523 (Ruhr, Hs. 65 Bl. 7). Am 21. Oktober 1481 trat er als Kanoniker von S. Mauritius bei Münster in die Anima in Rom ein (Anima S. 48). Von 1491–1514 ist er auch als Dechant von S. Mauritius bei Münster belegt (Binkhoff, S. Mauritius S. 18); als solcher stiftete er an das Fraterhaus in Münster, vgl. H. A. Erhard, Gedächtniss-Buch des Frater-Hauses zu Münster (ZVaterländG 6. 1843 S. 118). Stiftung auch zugunsten der Großen Prozession in Münster (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 49, 76; vgl. Ludwig Remling, „Große Prozession“ in Münster S. 212 f.). Zahlreiche Einträge (*memoria, festum*), im Nekrolog und im Memorienbuch der Vikare des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65, 66). Der Nekrolog von S. Martini verzeichnet Volquinis Eltern Hermann *Volquyn* und Elisabeth sowie seine Schwestern Elisabeth und *Alheidis* (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 28^V), desgl. der Nekrolog von Weddern zum 10. Januar und 26. April (StAM, Msc. 1

Nr. 93); nach dem Nekrolog von S. Martini war er auch Kanoniker an S. Lebuin in Deventer (so auch: StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 91). Anton Tunneken widmete ihm eines seiner Gedichte in den 1513 erschienenen *In Germanorum paroemias monosticha* (Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke 1, 3. Hg. von Klemens Löffler. Münster 1908 S. 298). Die Matrikel der Universität Rostock verzeichnet zu 1479 einen *Johannes Vulquernus de Monasterio* (1. 1889 S. 213 b); identisch mit dem Thesaurar?

Ludolf tho(m) Meer 1528–1530. Er war *legum doctor* und *baccalarius decretorum* (UB Alter Dom Nr. 655 S. 281). Als münsterischer Domvikar (vgl. Kohl, GS NF 17, 3 S. 146) steht er bereits zu 1502 in der Matrikel von Bologna, vgl. Hoogeweg, Westfälische Studenten auf fremden Hochschulen (ZVaterländG 49, 1. 1891 S. 73). Vermerk über seine Emanzipation am Alten Dom im Fabrikregister von 1520/21 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 123^V). 1521/22 *decimator* (ebd. Bl. 128^V). Am 23. Juni 1528 erstmals als Küster belegt (UB Alter Dom Nr. 625 S. 269). Er verblieb in diesem Amt bis zu seinem Tod am 2. Oktober 1530 (dies Datum enthält sein – undatiertes – Testament: UB Alter Dom Nr. 655 S. 281 f.; undatiertes Nachlaßinventar: ebd. Nr. 656 S. 282). Testamentsexekutoren: Johannes *Kakesbecke*, Dechant, Johannes *Vogelsancke*, Kanoniker, Herbord *Meynershagen*, Vikar, alle am Alten Dom, ferner Gerhard *Wellhyngerhoff alias Cluver*, Kanoniker an S. Mauritius bei Münster; und Johannes *Vresenhusen*, Domvikar. Als Geschwister nennt Ludolf in seinem Testament Johannes, Gerhard und Kunigunde; daß er einen Sohn namens Johannes hatte, geht aus einem Nekrologeintrag hervor (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 30^V, weitere Einträge ebd. und in Msc. 1 Nr. 65). Nicht erhaltenes Epitaph erwähnt bei Geisberg, Stadt Münster 5 S. 324. Der Thesaurar war Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft an S. Ägidii (Steinbicker S. 311 Nr. 300). Anton Tunneken widmete ihm eines seiner Gedichte (Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke 1, 3. Hg. von Klemens Löffler. Münster 1908 S. 298).

Johannes Gruter 1530. Einer Familie entstammend, die zur wirtschaftlichen und politischen Führungsschicht (Honoratiorentum) Münsters gehörte (Lahrkamp, Führungsschichten S. 26). 1501/02 an der Universität Köln in der Artistenfakultät immatrikuliert (Keussen 2 S. 501 Nr. 447, 66); er erwarb (ebendort?) den Magistergrad (etwa: UB Alter Dom Nr. 618 S. 266). Am 23. März 1508 als Kanoniker am Alten Dom genannt, vgl. Urkunden und Akten des Essener Münsterarchivs, hg. von K. Heinrich Schäfer und Franz Arens (BeitrGEssen 28. 1906 Nr. 239 S. 136); Emanzipation 1509 oder 1510 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 86^V), seitdem ebendort als Kanoniker, seit 1519 als Kellner genannt (UB Alter Dom Nr. 565 S. 246); als solcher schrieb er das Güterverzeichnis von 1526

(CodTradWestf 2 S. 72 Anm. 1). Letzte Erwähnung in diesem Amt 1530 (StAM, RKG M 1841 Bd. 1 Bl. 157^V-158). Nach dem Tode tho Meers am 2. Oktober d. J. Thesaurar; Verzicht auf dies Amt schon am oder vor dem 12. Dezember d. J. (UB Alter Dom Nr. 657 S. 283). 1526 Senior (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 83), 1512/13, 1519/20, 1526/27 belegt als *decimator* bzw. *collector decimarum nomine episcopi Monasteriensis ratione vicarie eiusdem sublevandarum* (ebd. Alter Dom PuR 121 Bl. 92, 119^V, 140^V). Seit 1514 bis zu seinem Tode war Gruter auch Dechant zu S. Martini in Münster (Binkhoff, Martini S. 32), 1508 (Urkunden Essener Münsterarchiv Nr. 242 S. 138) und 1513 auch Kanoniker an S. Mauritiz bei Münster (Binkhoff, Mauritiz S. 19). Gruter starb nach seinem nicht erhaltenen, ursprünglich im Domkreuzgang vorhandenen Epitaph am 12. März 1532 (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 324 Nr. 15); sein Anniversar ist im Nekrolog des Alten Doms zum 13. März eingetragen (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 27). Im Nekrolog und im Memorialbuch der Vikare (ebd. Msc. 1 Nr. 66) eine Reihe Einträge über Stiftungen Gruters. Seine Testamentsexekutoren waren Bernd Gruter, Ratmann in Münster, der Kanoniker Gerd Schroderken und der Vikar Herbord Meynershagen, beide am Alten Dom, und der Vikar zu S. Martini Bernd Graes (UB Alter Dom Nr. 674 f. S. 288 f.). Anton Tunneken widmete ihm eines seiner Gedichte (Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke 1, 3. Hg. von Klemens Löffler. Münster 1908 S. 298).

Gerhard Schroderken 1530–1546; Bruder des Dechanten Franz Schroderken d. Ä. Seine Emanzipation vermerkt das Fabrikregister von 1521/22 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 128); wo er den dort ebenfalls genannten Magistergrad erworben hat, ist unbekannt. Vom 12. Dezember 1530 (UB Alter Dom Nr. 657 S. 283) bis zu seinem Tode verwaltete er die Thesaurarie des Alten Doms; 1533 (ebd. Nr. 680 S. 290) und 1536/37 (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 23^V) war er daneben Bursner, 1531 (UB Alter Dom Nr. 667 S. 286) und 1540/41 Bursner der Brotbourse (StAM, Alter Dom PuR 113). Schroderken war ein Gegner reformatorischer bzw. täuferischer Bestrebungen; 1532 überreichte er mit anderen dem Rat eine gegen Rothmann gerichtete Schrift (Kerssenbrochs Wiedertäufergeschichte S. 316); im Februar 1534 mußte er Münster – nach Angabe seines Testaments (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 308) – verlassen und konnte nur wenige *litteris et clenodiis* vor den Täufern retten (vgl. Kirchhoff, Täufer S. 167 Nr. 330). Nach seinem Testament war er auch Pfarrer von S. Mauritii in Enniger (wie oben Bl. 307–311). Ausführliches Testament vom 15. Juni 1545 (wie oben); darin ist die Rede von seinen natürlichen Söhnen (mit Namen nur Gerhard erwähnt) und von seiner Tochter Julia, die den Bildhauer Johann Beldensnyder heiratete, vgl. Klaus Scholz,

Einige Bemerkungen zu den Testamenten münsterischer Kanoniker (Westfalen 58. 1980 S. 119). Exekutoren ebenda: der Dechant Johannes Knipperdollinck, die Kanoniker Johannes Zurmühlen und Franz Schroderken (der Bruder), alle am Alten Dom, die Kinder Julia und Gerhard, der Schwiegersohn Beldensnyder. Der Thesaurar war am 14. Februar 1546 bereits verstorben (StAM, Msc. 1 Nr. 62 S. 178); Anniversar am 23. Dezember (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 102^V); Schroderken starb also am 23. Dezember 1545. In einem weiteren Nekrologeintrag, der eine von ihm gemachte Stiftung betrifft (ebd. Bl. 62), wird er auch als Senior bezeichnet.

Johannes Zurmühlen 1548–1553, vgl. § 33.

Heinrich von Raesfeld 1556–1573, Sohn des Arnd von Raesfeld zu Hamern und seiner Frau Petronella von Merveldt; zu seinen zahlreichen Geschwistern zählten der Bischof Bernhard und der bedeutende Domdechant Gottfried (Helmert, Kaland S. 328 f.). Am 18. Juni 1540 erlangte er ein Kanonikat am Alten Dom nach Resignation seines Bruders Ludger (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 32). 20. Dezember d. J. Einschreibung an der Kölner Artistenfakultät (Keussen 2 S. 968 Nr. 608, 17). Emanzipation im folgenden Jahr (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 37). Seit 1542 als Archidiakon belegt (ebd. U 261); Bursner 1549/50 (ebd. PuR 6 Bl. 3), 1558/59 (ebd. Bl. 207), 1567/68 (ebd. PuR 7 Bl. 130 f.). Vom 23. Februar 1552 bis zur Übernahme der Thesaurarie Kellner (ebd. U. 288); Thesaurar vom 3. Dezember 1556 bis zu seinem Tode (ebd. U. 301). *Bursarius panum* 1553/54 (ebd. PuR 6 Bl. 111). Seit 1557 Senior (ebd. Bl. 182^V). Raesfeld war auch Vikar Trium Regum in Dülmen (ebd. U. 298), Kanoniker in Vreden (Salm-SalmArch, Vreden L. 200, 6 Nr. 5) und Pastor in Rorup (BAM, GV Stromberg A 13, vgl. auch MünstGQ 7 S. 140). 1571 hatte er sich der bischöflichen Visitation zu unterziehen (ebd. S. 43 ff.). Testament vom 3. Januar 1573, dabei auch Nachlaßinventar (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13); demzufolge hatte er von seiner Magd *Marie Brinckes* die Kinder Agnes (verheiratet mit Dietrich *ton Slotte*) und Franz, der Kartäuser in Weddern wurde (ebd. Bl. 143^V, 148). Testamentsexekutoren: der Domdechant Gottfried, sein Bruder, der Domkantor Arnd von Büren, sein Vetter, Jakob Voß, Dechant, und Johann *Holthuiß*, Kanoniker, beide am Alten Dom, ferner der Domvikar Ewald *Limborch* (ebd.). Raesfeld starb am 7. April 1573 (ebd., Anniversar zum selben Tag im Nekrolog des Alten Doms: StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 33^V; dagegen Eintrag im Nekrolog von Weddern zum 6. April: ebd. Msc. 1 Nr. 93). Bestattung im Domkreuzgang vor dem Alten Dom gegenüber dem Grab seines Bruders Arnd (so das Testament). Das Epitaph ist nicht erhalten (Geisberg, Stadt Münster 5 S. 331 Nr. 14). Einträge im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Msc. 1

Nr. 65 Bl. 1^V, 33^V, 34^V, 81^V, 103) und im Memorienbuch der Vikare (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 7). Der Thesaurar besaß nicht die Priesterweihe (BAM, GV Münster Alter Dom A 8). Siegel: StAM, DomKM Domburse U. 155 (vom 23. Februar 1559).

Heinrich Gruter 1573–1580, aus einer der politisch und wirtschaftlich führenden, sog. honoratorischen Familien Münsters (Lahrkamp, Führungsschichten S. 25 f.); Vater Bernhard (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 9), Brüder der Ratsverwandte Johann, ferner Dietrich und Wilbrand (laut Testament des Thesaurars, s. unten); genannt werden ebenda ein Bastardbruder Heinrich und der Kanoniker am Alten Dom Johann Gruter, Vetter des Thesaurars. Einschreibung desselben an der Kölner Artistenfakultät am 5. April 1539, *admissus ad baccalaureatum* 21. Mai 1540 (Keussen 2 S. 957 Nr. 602, 2). Anscheinend absolvierte er auch ein Studium in Italien (StadtArch Münster B, *Causae civiles* 253). 1542/43 Possessio eines Kanonikats am Alten Dom und Emanzipation (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 46^V). Bursner 1549–1551, 1559/60, 1562/63, 1565/66, 1568/69, 1575/76, 1577/78 (ebd. Bl. 90, 95, 165, 183^V, PuR 7 Bl. 1 f., 144 f., PuR 8 Bl. 114 f., Stapel A. 226). *Bursarius panum* 1544/45, 1553/54, 1562/63 (StAM, Alter Dom PuR 113). Nachfolger Heinrichs von Raesfeld in der Kellnerei, als Kellner erstmals 30. März 1557 (ebd. Freckenhorst U. 420); er behielt dies Amt bis zur Übernahme der Thesaurarie. Testament vom 21. Oktober 1562 (ebd. Alter Dom U. 313): Begräbnis im Domkreuzgang bei seinem bereits verstorbenen Vetter Johann (s. oben); Erwähnung seiner natürlichen Kinder Peter, Benedikt und Clara (deren Mutter nicht genannt wird), ferner Johann, Heinrich (1598 verheiratet mit Klara *Umbgrowe*: StadtArch Münster B, *Causae civiles* 1930) und *Syneken* (1575 verheiratet mit Conrad von der Wieck) von seiner Magd Margaretha *vom Rode, Rodde*, die zuvor im Konkubinat mit dem Domherrn und Propst am Alten Dom Gottfried von Merveldt gelebt hatte (Kohl, GS NF 17, 2 S. 591); Erwähnung ferner seiner Brüder (s. oben). Als Testamentsexekutoren bestellte er 1566 den Dechanten Franz Schroderken und die Kanoniker Johannes *Holthuzen* und Jakob Voß, beide am Alten Dom, ferner Johannes *Goltsmijt*, Pastor *hospitallis infra pontes* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 10^V). Seit 1563 begegnet Gruter als fürstlicher *collector* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 19^V). 1571 zählte er zu den residierenden Kanonikern, die von der bischöflichen Kommission visitiert wurden (MünstGQ 7 S. 43, 48). Nach dem Tode Heinrichs von Raesfeld bis zu seinem Lebensende Senior und Thesaurar, zuerst genannt 24. August 1573 (StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 49 Bl. 46). Gruter starb am 23. März 1580; er wird im Kellnereiregister von 1579/80 zuletzt als lebend erwähnt (ebd. PuR 99), am 6. September 1580 war er bereits verstorben (ebd. Münster Cler. Secund. Akten Nr. 13); der Todestag ergibt sich aus

seinem Anniversar-Eintrag im Nekrolog des Alten Doms (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 29; weitere Einträge ebd. Bl. 1^V, 16, 88^V). Gruter war Mitglied des Nienberger Kalands (Darpe, Nienberger Kaland S. 154). Siegel: StAM, Alter Dom U. 342 a (vom 24. Juni 1575).

Heinrich Frie 1581–1591; aus einer münsterischen Wandschneiderfamilie (also dem sog. Honoratiorientum zuzurechnen). Eltern: Bernhard Frie und Katharina von Oesede; Geschwister: Bernhard, der das väterliche Geschäft fortführte, Georg, Kaufmann in Münster und Lübeck, Jobst, Caspar, Domdechant in Lübeck, und Anna, verheiratet mit dem fürstlichen Kanzler Dietrich von Schelver, vgl. Clemens Steinbicker, Bernhard Frie zum Backhaus (MittWestdtGesFamilienkde 21. 1963 Sp. 303–326). Der Kanoniker am Alten Dom Bernhard von Oesede bezeichnete Heinrich Frie als seinen *consanguineus* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 20^V). 1585 war Frie 48 Jahre alt, also etwa 1537 geboren (ebd. RKG F 363 S. 348). Nach dem Fabrikregister von 1555/56 kam er in diesem Jahr in den Besitz eines Kanonikats am Alten Dom (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 122^V). Studium in Köln 1556–1559 (Keussen 2 S. 1100 Nr. 668, 85); Frie trug später den Magister-Grad (etwa: StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 25). Wiederum nach dem Fabrikregister wurde er 1559/60 emanzipiert (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 147). Bursner 1565/66, 1571/72, 1579/80, 1587/88 (ebd. PuR 7 Bl. 102 f., 8 Bl. 29 f., 9 Bl. 2, 251). Wie die anderen residierenden Kapitulare war er 1571 bei der bischöflichen Visitation zugegen (MünstGQ 7 S. 43). Nach dem Tode Gruters wurde er Senior und Thesaurar; in diesen Ämtern erstmals erwähnt im Juli 1581 (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 25^V, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 96); er behielt sie bis zu seinem Tode. Frie starb am 2. Oktober 1591; nach der Bursenrechnung war er zu Jakobi 1592 verstorben (ebd. Alter Dom PuR 10 Bl. 56), den Tag bezeichnet sein Anniversar im Nekrolog des Alten Doms (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 81) und im Memorienbuch der Vikare (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 1). Weitere Einträge in ersterem (Bl. 1^V, 60, 66, 85, Fot. 156, 2 zum August, September, Oktober ohne Tag und zum 2. November) und in letzterem (Bl. 4^V). Testamentsexekutoren 1592: Hermann Voß, Dechant am Alten Dom, Everwin Droste, Dechant zu S. Martini, Dietrich Schelver, fürstlicher Kanzler, und Arnd *Wibbeke*, Vikar am Alten Dom (ebd. Alter Dom U. 364). Der (nicht erhaltene) Leichenstein wurde von Meister Johann *Beldensnyder* auf der Frauenstraße gefertigt (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 16 Bl. 232). Der Thesaurar war Mitglied der Katharinen-Bruderschaft zu S. Lamberti, der Liebfrauen-Bruderschaft zu S. Ägidii (ebd. Bl. 231; ebd. Bl. 230–235 seine Begräbnisrechnung; vgl. auch: Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 318 Nr. 467).

Johannes Buck 1592–1599; aus der münsterischen Erbmännerfamilie. Eltern: Everhard Buck, der, zuvor in der Stadt bei der Servatikirche wohn-

haft, seine adlige Wohnung in Sentmaring bei Münster errichtete (Prinz, Mimigernaford S. 40 Anm. 37), und Johanna von Burse; Geschwister: Rudolf, Lambert (1601 Bürgermeister, vgl. QForschGMünster 8 S. 18) und seine ungenannte, im Testament des Thesaurars (s. unten) erwähnte Schwester (zu Eltern und Brüdern: StAM, Diepenbrock U. 1209). Johannes Buck erlangte nach dem Fabrikregister 1572/73 ein Kanonikat am Alten Dom (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 226). Am 18. September 1573 schrieb er sich als Jurist an der Universität Köln ein (Matrikel Köln 4 S. 85 Nr. 696, 61). Emanzipation 1576 (StAM, Alter Dom PuR 8 Bl. 103). Bursner 1576/77, 1582/83, 1590/91, 1597/98; in letzterem Jahr nahm Melchior Krecking das Amt für ihn wahr (ebd. PuR 8 Bl. 95 f., 9 Bl. 93, 10 Bl. 1, 293). Nach dem Tode Fries Senior und Thesaurar; zuerst 6. Mai 1592 genannt (ebd. U. 366); in beiden Ämtern bis zu seinem Tode nachweisbar. 1593 und 1598 auch als Kanoniker zu S. Mauritius belegt (Stapel, Akten 1144). Nach der Feuerstättenschatzung von 1589 besaß er 5 Häuser in der Stadt (StAM, MLA 32, 2). Testament vom 7. April 1599 (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 13); Exekutoren der Dechant am Alten Dom Hermann Voß, Hermann Buck und Johann Bischopinck, Kanoniker zu S. Ludgeri bzw. S. Martini, der Bruder Lambert Buck (ebd., Msc. 1 Nr. 67 Bl. 31^V). Der Thesaurar starb am 27. August 1599; während er am 1. Juli d. J. noch lebte (ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 97 f.), war er am 30. August d. J. verstorben (vgl. Testament); den Todestag nennt der Anniversareintrag im Nekrolog des Alten Doms (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 71^V). Weitere Einträge ebd.: Bl. 1^V, 57^V, 64^V, 66, 67, 67^V, 79^V, 85^V, 89, 94^V; im Memorienbuch der Vikare: ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 27. Buck war Mitglied der Katharinen-Bruderschaft zu S. Lamberti (s. Testament). Er hatte mit Anna *Volmers* (*Volmerinck*) aus Havixbeck die Kinder *Enneken*, *Elsken*, *Gerdruitken* und *Johan*, die 1601 mit ihrer Mutter *ex speciali gratia* auf Intervention Lamberts, des Bruders des Thesaurars, das Bürgerrecht erhielten, vgl. QForschGMünster 8 S. 18, 123 Nr. 1631; Ludwig Remling, Eine Ergänzung zu Ernst Hövels Bürgerbuch der Stadt Münster (BeitrWestffFamilienforsch 41. 1983 S. 138 f.).

Caspar Scheitwiler 1599–1601; geboren am 5. November 1551, *ex patre Treviro, matre vero Wildeshusana oriundus*; Studium an der Universität Rostock (so Epitaph, s. u.). Vom 27. Mai 1574 bis zum 28. April 1581 studierte er, vom Nuntius Gropper nach Rom geschickt, am Collegium Germanicum (Alumniverzeichnis Collegium Germanicum Bl. 46). Scheitwiler hatte einen Bruder Hermann (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 26^V) und eine in seinem Testament (s. unten) erwähnte, namentlich nicht genannte Schwester. Bereits 1577/78 (so Fabrikregister) Erlangung eines Kanonikats am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 252^V), und zwar durch päpstliche Provision (so

Epitaph, s. u.). 3. Juli 1581 Emanzipation (ebd. PuR 123 Bl. 3^V); um den Vorrang bei derselben Streit mit Bernhard Schenking (BAM, GV Münster Alter Dom A 8). Bursner 1584/85, 1591/92, 1598/99; in letzterem Jahr versah Bernhard Thier das Amt für ihn (StAM, Alter Dom PuR 9 Bl. 157, 10 Bl. 38, 330). Von 1587 bis 1591 war Scheitwiler Werkmeister (ebd. PuR 123 Bl. 55–119). Laut Feuerstättenschätzung von 1589 besaß er 3 Häuser in der Stadt (ebd. MLA 32, 2). 1592–1599 Kellner (ebd. Alter Dom PuR 10 Bl. 56); am 26. November 1599 übertrug der Propst ihm die Thesaurarie (ebd. U. 376), die er bis zu seinem Tode besaß, dazu die Würde des Seniors. Testament von 1599 (ohne Tag) (ebd. Akten 5 Nr. 14 1/2); es erwähnt die Magd Anna und ein offenbar mit dieser gezeugtes Kind, wohl die an anderer Stelle genannte Marie (ebd. Akten 1 e Nr. 24). Exekutoren 1594: Hermann Voß, Dechant, Bernhard Thier, Kanoniker, Johann Eickholt, Vikar, alle am Alten Dom, ferner Johann Peick (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 32). Der Thesaurar starb am 22. April (Ostern) 1601 (laut Testament); Anniversar im Nekrolog des Alten Doms zum 23. April (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 38). Weitere Einträge ebd.: Bl. 1^V, 10, 12, 86^V. Scheitwiler war Mitglied der Katharinen-Bruderschaft (s. Testament). Epitaph früher im Domumgang (StAM, Studienfonds Münster 5466 S. 4).

Johann (von) Detten 1601–1617, aus einer honoratorischen Familie Münsters (Steinbicker, Detten). Eltern: der Ratsherr Bernhard von Detten und Metta Hassing; Geschwister: Rotger (Vater des Dechanten Heinrich), Bernhard (Vater der Kanoniker Johann d. J. und Bernhard), Hermann, der Domvikar Heinrich, Gesa, Devotesse zu Hofringe, Katharina (verheiratet mit Johann Jodefeld), Maria, Gertrud (verheiratet mit Heinrich Alers, Mutter der Kanoniker Bernhard und Johannes Alers (s. dort) (ebd., vgl. auch: StadtArch Münster, Ratslisten; Po-Chia Hsia, Society S. 217 f.)). 3. November 1574 Einschreibung des *Johannes Detten Monasteriensis* an der Kölner Artistenfakultät (Matrikel Köln 4 S. 92 Nr. 698, 87). Nach dem Fabrikregister von 1574/75 in diesem Jahr Possessio eines Vikariats am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 241^V); ebd. zu 1583/84 Possessio eines Kanonikats und Emanzipation (ebd. PuR 123 Bl. 24^V). Bursner 1585/86, 1592/93, 1599/1600 (für ihn Melchior *Crechting*), 1605/06 (desgl.), 1609/10 (desgl.), 1615/16 (für ihn Johann *Boichorst*) (ebd. PuR 9 Bl. 188, 10 Bl. 75, 368, 11 Bl. 183, 306, 12 Bl. 160). Laut Feuerstättenschätzung von 1589 besaß er 6 Häuser, mehr als jeder andere Kanoniker und Vikar des Alten Doms (StAM, MLA 32, 2). 1599 wurde Detten Kellner (ebd. Alter Dom PuR 10 Bl. 368) nach Scheitwiler (s. dort); er blieb es bis zur Übernahme der Thesaurarie nach dem Tode desselben; erstmals genannt in diesem Amt am 22. August 1601 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2

S. 288). Detten war Thesaurar und Senior bis zu seinem Tode. Testament des *Johannes a Detten* vom 25. März 1616 (ebd. 5 Nr. 15, dabei Nachlaßinventar); darin zeigte er sich als streitbarer Anhänger des alten Glaubens, *quam a beato Ludgero didicerunt maiores nostri anathematizans cum Romana ecclesia omnes eos, qui cum Luthero in religionis articulis ab illa discrepant*. Detten war einer der Hauptförderer der Jesuiten in Münster (Po-Chia Hsia, Society S. 102); bereits 1599 hatte er gemeinsam mit seinen Geschwistern Heinrich und Gesa zur Erziehung von vier Studenten aus der eigenen Familie das Collegium Dettenianum gegründet, dessen Regens aus einer von ihm im selben Jahr errichteten Vikarie in der Ägidiikirche unterhalten werden sollte (C. Brüning, Das Collegium Dettenianum zu Münster, seine Verfassung und Geschichte. 1903; vgl. auch Testament; zur Vikarie: StAM, DomKM 2 a Akten 7 Nr. 110). In seinem Testament machte er eine weitere Stiftung zugunsten des Kollegs für zwei Familienangehörige *honesti in studio theologico*, „die in den geistlichen Stand treten wollen“, und zur Verbesserung der jährlichen Prozession im Überwasser-Kirchspiel; er bestätigte frühere Verfügungen, die *fundatio laudum venerabilis sacramenti diebus jovis* in der Überwasserkirche, die *fundatio eleemosinae, quae pauperibus in die mortis parentum datur*, die *fundatio trium personarum, quae in Societatis Jesu collegio iuventuti in theologicis rebus ... erudiendae ... secundum laudabile suae societatis institutum incumbant*. Laut Nachlaßinventar besaß Detten neben Büchern historischen, geographischen, medizinischen Inhalts, neben klassischen Autoren auch eine Anzahl geistlicher Bücher, auch von protestantischen Verfassern (Luther!) (vgl. dazu: Westfalen 23. 1938 S. 57); er hatte bereits 1597 in Paderborn einen kleinen Katechismus herausgebracht (ebd.) und veröffentlichte 1609 das *Altväterbuch, ein auserlesen gulden katholisch und andächtigt Bethbuch* (Driver, Bibliotheca S. 34). Exekutoren von 1611: Heinrich Plönies, Kellner am Alten Dom, Johann Herding, Ratsherr zu Münster, Dietrich zum Sande und Johann Alers, jur. utr. licentiati, Johann zur Lippe, Hofgerichtsprokurator, Arnold Vagedes, Fiskal (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 181). Detten starb am 10. Dezember 1617 (ebd. 5 Nr. 15 Bl. 351); Anniversar im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Fot. 156, 2) und im Memorienbuch der Vikare (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 3) zum selben Tag; weitere Einträge in ersterem: ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 1^V, 12^V, 40, 60, Fot. 156, 1 u. 2), in letzterem: Bl. 3^V. Detten wurde *ungewöhnlicherweise* auf dem Herrenfriedhof, dem Bestattungsplatz der Domvikare, beerdigt; 1619 kam das Domkapitel zu keiner Entscheidung darüber, ob die Errichtung eines Epitaphs für ihn gestattet werden solle (ebd. DomKM Prot. 12 Bl. 267, 279). Der Thesaurar war Mitglied und 1609 Schäffer der Liebfrauen-Bruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker S. 320 Nr. 511, S. 366 Nr. 1485).

Heinrich Plönies 1618–1621, vgl. § 33.

Wilbrand Plönies 1623–1648, Bruder seines Amtsvorgängers. Ein Wilbrand Plönies aus Münster zum 24. Mai 1582 und zum 26. Mai 1591 eingeschrieben an der Artistenfakultät in Köln (Matrikel Köln 4 S. 131 Nr. 704, 50, S. 159 Nr. 711, 62). Possessio eines Kanonikats am Alten Dom am 4. September 1599 (StAM, Alter Dom PuR 149 Bl. 26^V). Emanzipation am 18. Juli 1603 (ebd. PuR 124 Bl. 29^V). Bursner 1603/04 (für ihn Melchior Crechting), 1625/26 (für ihn Johann Holthues), 1633/34 (*vicebursarius* Georg Vogelpoet) (ebd. PuR 11 Bl. 107, 13 Bl. 136, 14 Bl. 85). Von 1608–1622 (ebd. PuR 11 Bl. 263, 13 Bl. 45) residierte Wilbrand nicht am Alten Dom; möglicherweise blieb die Thesaurarie nach der Wahl des Heinrich Plönies zum Dechanten zunächst unbesetzt oder wurde von diesem mitversehen. 1623 begegnet Wilbrand zuerst in diesem Amt (ebd. PuR 13 Bl. 72); er hat es – vergleichsweise selten belegt – bis 1648 innegehabt (ebd. PuR 15 Bl. 208). Der Todestag des Thesaurars und Seniors ist nicht bekannt. Eintrag im Nekrolog des Alten Doms zum 24. April (*festum*, StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 2). 1649 bei Abhaltung der Bursenrechnung zu Jakobi verstorben (ebd. Alter Dom, PuR 15 Bl. 236). Als Testamentsexekutoren bestellte er 1635 den Kanoniker Heinrich Plönies am Alten Dom, den Kanoniker Johann Friedrich Plönies zu S. Mauritz, den Vikar Moll am Alten Dom und den Ratsherrn Johann Heerde (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 46); das Testament selbst ist nicht bekannt. Wilbrand war auch Kanoniker an S. Ludgeri in Münster; als solcher wird er u. a. – mit der Jahreszahl 1603 – auf einer Agnes-Figur der Ludgerikirche genannt (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 162); ferner Kanoniker zu S. Patrocli in Soest (Clemens Steinbicker, Plönies Msc. V c 5).

Heinrich Plönies 1649–1665. Eltern: Walter Plönies zu Bödding und Anna Frie (StadtArch Münster, B causae civiles 1356). Heinrich Plönies war also ein Neffe seiner beiden Amtsvorgänger (zum verwandtschaftlichen Umfeld vgl. auch den Dechanten Heinrich P.). Geschwister (laut Testament) Johann zu Bödding, Anna und Catharina. 30. April 1618 Tonsur (StAM, MLA 4 Nr. 2 Bl. 56; Kohl, WR S. 58 Nr. 1003, verwechselt ihn mit dem gleichnamigen Dechanten). 2. Mai d. J. Possessio am Alten Dom (ebd. Alter Dom PuR 124 Bl. 251). 9. Mai 1625 immatrikuliert an der Universität Köln (Matrikel Köln 4 S. 333 Nr. 735, 341). 6. April 1627 Emanzipation (StAM, Alter Dom PuR 124 a Bl. 94), 22. April d. J. *minores*, am folgenden Tag Subdiakon (Kohl, WR S. 147 Nr. 2625). 1628 ff. (ebd. Alter Dom PuR 13 Bl. 207) studienhalber abwesend, 1629 immatrikuliert in Orléans (Dethlefs, Studenten Orléans S. 544). Bursner 1632/33 (für ihn Georg Vogelpoet), 1641/42 (desgl.), 1663/64 (für ihn Johann Fabritius) (StAM, Alter Dom PuR 14 Bl. 58, 15 Bl. 29, 17 Bl. 80). 1644

und 1645 Archidiakon (ebd. PuR 15 Bl. 99, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 47^V). 1646–1649 Kellner (ebd. Akten 2 b Nr. 20 1/2 Bl. 36, PuR 103). Von 1649 bis zu seinem Tod Senior und Thesaurar (ebd. PuR 15 Bl. 233^V). Testament vom 9. Oktober 1665 (ebd. Akten 5 Nr. 14 1/2); Exekutoren ebd.: Johann Fabritius, Dechant am Alten Dom, Johann Friedrich Plönies, Senior und Kellner zu S. Mauritiz, Gottfried *Cloeth*, Vikar am Alten Dom, und der Bruder Johann zu Bödding. Plönies starb am 19. Oktober 1665; Anniversar zu diesem Tag im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Fot. 156, 2; ein weiterer Eintrag in Fot. 156, 1); am 23. Oktober d. J. war er verstorben (Ruhr, ADP 1).

Johannes Brockhausen 1666–1667. Geschwister laut Testament (s. unten) Georg Brockhausen, fürstlicher Gograf zum Sandwelle (dessen Schwiegervater der fürstlich münsterische Referendar und Rat Bernhard Hobbeling war), und die Witwe Horlemanns. Gegenüber dem Kapitel des Alten Doms machte Brockhausen 1650 die Angabe, er habe in Köln studiert (Ruhr, ADP 1). Nach dem Bursenregister von 1644/45 in diesem Jahr Possessio (StAM, Alter Dom PuR 15 Bl. 154^V). Emanzipation 1649 (Ruhr, ADP 1 zu 1650); Brockhausen war auch Kanoniker in Bonn (ebd.). 1662 Archidiakon in Schöppingen (StAM, DomKM 1 H Nr. 40). Am 18. September 1666 als Thesaurar belegt (Ruhr, ADP 1); von da an bis zu seinem Tod Senior und Thesaurar. Testament vom 10. Oktober 1667 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13), dabei Nachlaßinventar (Bücherliste). Exekutoren: Christoph Poll, Kanoniker, Walter Kock, Vikar, beide am Alten Dom, Bernhard Hobbeling, fürstlicher Rat (ebd.). Brockhausen starb am 15. Oktober 1667 (Vermerk im Nachlaßinventar); Anniversar im Nekrolog des Alten Doms zum selben Tag (StAM, Fot. 156, 2). Identisch mit dem gleichnamigen Vikar zu S. Jakobi in Coesfeld, Subdiakon 28. März 1637, Diakon 11. April d. J. als Vikar zu S. Lamberti ebd., Priester 19. September d. J.? (so Kohl, WR S. 100 Nr. 1729).

Johannes Theodor (von) Büren 1668–1690. Eltern: der münsterische Pfennigmeister Bernhard von Büren und Sibylla von Nesselrode (StAM, AV Msc. 304, 7); Taufe am 29. Januar 1643 in Münster (KB Liebfrauen); seine Brüder Ferdinand und Johannes Heinrich waren ebenfalls Kanoniker am Alten Dom (s. jeweils dort). Büren entstammte also einer Beamtenfamilie des Fürstbistums (vgl. Steinbicker, Beamtentum S. 138). 1660 immatrikuliert in Paderborn (Freisen S. 34 Nr. 1061). Am 30. März 1663 wurde dem Kapitel am Alten Dom die päpstliche Bulle über die Resignation Johannes Heinrichs (von) Büren auf sein Kanonikat zugunsten seines Bruders Johannes Theodor präsentiert; Possessio am selben Tag (Ruhr, ADP 1). 1665 war *Johannes Theodorus Boeren Monasteriensis* an der Universität Löwen eingeschrieben (Wils S. 152). 7. Januar 1666 Emanzipation (Ruhr,

ADP 1). 24. November 1667 Provision des Kanonikers *Johannes Theodorus a Büeren* mit dem Rektorat der Kapelle in Venne durch den Rat Münsters als Patron (StAM, MLA 371, 2), Belehnung durch den Rat am selben Tag (StadtArch Münster, A 13, 51 Bl. 124). Die Kapelle behielt Büeren bis zu seinem Tode. Im selben Jahr ist die Rede von seiner *bekanntem leibsschwachheit* (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13). 25. Januar 1668 wurde er mit der Thesaurarie investiert (Ruhr, ADP 1). 25. Februar 1668 Diakon, 17. März d. J. Priester (Kohl, WR S. 212 Nr. 3478). Im selben Jahr erhielt er von seinem Vater die von diesem begründete Vikarie in sanguine Büeren in der Überwasserkirche (StAM, AV Msc. 304, 7), die er ebenfalls bis an sein Lebensende innehatte. 1668/69 Bursner (für ihn *Christophorus Poll*) (ebd. Alter Dom PuR 17 Bl. 212). 1676 nach dem Tode Christoph Polls Senior. Testament vom 3. August 1690 (ebd. Akten 5 Nr. 15, ebd. Nachlaßinventar); Exekutoren: Pater *Klerff, confessarius principis*, der Kanoniker am Alten Dom Johann Georg Rave, der Landrentmeister Wintgens (ebd.). Der Thesaurar starb nicht, wie auf seinem nicht mehr vorhandenen Grabstein angeblich zu lesen war (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 331), am 3., sondern am 8. August 1690 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15; Anniversar zu diesem Tag im Nekrolog des Alten Doms: StAM, Fot. 156, 2; ein weiterer Eintrag ebd. zum Fest Innocentum: Fot. 156, 1). Bestattung am 14. August d. J. (Ruhr, ADP 1).

Johann Peter Hollandt 1690–1693, vgl. § 33.

Johann Georg Rave aus Münster 1693–1738. Eltern: der fürstliche Rat und weltliche Hofrichter Jobst Hermann Rave und Modesta von Büeren, Tochter des Landpfennigmeisters Bernhard von Büeren; der Thesaurar war also ein Neffe seines Amtsvorgängers Johannes Theodor (von) Büeren. Geschwister: Ferdinand, Johann Bernhard, Otto Hermann, Christoph Bernhard (ebenfalls Kanoniker am Alten Dom), Maria Elisabeth, Maria Sibylla, Bernhardina Eleonora, vgl. Rave, Geschichte, Stammtafel ebd.; Wilhelm Rave, Das Stammbuch des Georg Rave (WestfZ 95, 1. 1939 S. 42); Testamente des Thesaurars, s. unten. Das soziale Umfeld, dem Rave entstammte, verdeutlichen die in seinen Testamenten und in einem RKG-Prozeß (StAM, RKG V 29 Bl. 30) genannten Verwandten von der Becke gen. Boichorst, Forkenbeck, Lipper, Buchholtz zu Welbergen, Wettendorf, die Beamtenfamilien angehörten (vgl. Steinbicker, Beamtentum S. 126 f.). Rave wurde am 17. Oktober 1656 in Coesfeld getauft (Rave, Geschichte S. 128). Tonsur am 16. März 1668 (Kohl, WR S. 272 Nr. 4629). Possessio eines Kanonikats am Alten Dom nach Provision durch seinen Onkel Büeren am 10. Dezember 1676 (Ruhr, ADP 1). Subdiakonats am 23. Dezember 1679 (BAM, Klerikerkartei). Emanzipation am 1. März 1680; dabei legte

Rave ein Studienzeugnis der Universität Prag vor (Ruhr, ADP 1). Später begegnet er als Dr. iur. utr. (etwa: StAM, Alter Dom PuR 62 Bl. 169). Bursner 1687, 1689, 1706/07, 1715/16, 1723/24, 1734/35 (ebd. Akten 5 Nr. 13 Bl. 77, ebd. Liesborn U. 484 d; Ruhr, ADP 3, ADR 1,1, 2,1, 2,2). 1688 *licentia absentiae studiorum causa* (Ruhr, ADP 1 zum 24. Juli). Nach dem Tode des Vorinhabers, seines Onkels Büren, erhielt Rave am 30. Januar 1691 von der Äbtissin zu Überwasser die Bürensche Vikarie in der Überwasserkirche (StAM, AV Msc. 304, 7), auf die er 1696 zugunsten seines Bruders Christoph Bernhard verzichtete (ebd.). Am 6. April 1693 übernahm er die Thesaurarie des Alten Doms (Ruhr, ADP 2), die er bis zu seinem Tode behielt. 1698 Streit mit dem Kanoniker Johann Adolf Blume um die Nachfolge des vor kurzem gewählten Dechanten Hollandt in der Kellnerei, die schließlich Blume erhielt (ebd., ADP 1 zum 14. August 1698 bzw. 10. u. 21. November 1699). Seit 1699 Senior (StAM, Alter Dom PuR 19 Bl. 257^V). Die 1701 nach dem Tode Hollandts erfolgte Wahl zum Dechanten nahm Rave nicht an (Ruhr, ADP 2). Testamente vom 12. Oktober 1732 und 9. September 1735 (StAM, Alter Dom U. 474, Akten 5 Nr. 1), dazu zahlreiche Nachträge; ausführliche Vorschriften für sein Leichenbegängnis. Am 22. Juli 1734 machte Rave eine Stiftung zur Verbesserung des Kirchendienstes im Alten Dom (ebd. U. 474, ebd. die Statuten). Er starb am 9. August 1738 (StAM, Fot. 156, 2; vgl. auch ebd. AV Msc. 68 Bl. 193), nicht 1739 (so Prinz, Totenregister S. 23). Bestattung im Alten Dom *ante altare b. Barbarae in loco quondam decani Romer* (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 317^V). Exekutoren der Kanoniker Franz Wilhelm von der Becke gen. Boichorst und der Vikar Budde, beide am Alten Dom (ebd. Akten 5 Nr. 17; ebd. auch Nachlaßinventar). Siegel: ebd. Akten 3 Nr. 49 Bl. 1^V).

Johann Theodor Caspar (von) Clerff aus Esens in Ostfriesland 1738–1754. Eltern: Frerich Canners oder Friedrich von Clerff, Generalrentmeister der Grafschaft Ostfriesland, und Anna Elisabeth Wördemann. Geschwister: Peter Friedrich, kurpfälzischer Rat zu Düsseldorf (aus der ersten Ehe des Vaters), Cornelius Johann David, Landrichter zu Esens, Anna Margaretha Lucia, Margarethe Elisabeth, Maria Magdalena (verheiratet mit Johann Vinzenz Fabritius, Oberkellner zu Horneburg bei Recklinghausen, einem Neffen des Dechanten am Alten Dom Johannes Fabritius), Juliane Hedwig und Tilmann Johann Ludwig, Landrichter zu Esens. Der Thesaurar wurde um 1690 geboren (zum Vorstehenden: Steinbicker, Fabritii-cellarii Vestani S. 500, 503, 514 f.). 1705 kaiserliche Preces für ihn auf ein Kanonikat am Alten Dom, ohne Erfolg (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). Am 28. März 1718 erlangte Clerff dann auf erneute kaiserliche Preces ein Kanonikat (Ruhr, ADP 3). Tonsur und minores am 7. März 1721, Subdiakonat am folgenden Tag (BAM, Klerikerkartei).

Emanzipation am 3. Mai 1721 (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 22 f.). Seit dem 10. Oktober 1735 Archidiakon bis zur Option der Kellnerei (ebd. Bl. 279^V). Bursner 1736/37 (Ruhr, AD 2, 2). 2. Januar 1738 Option der Kellnerei (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 307^V), 30. August d. J. der Thesaurarie (ebd. Bl. 318). Zunächst führte Franz Wilhelm von der Becke gen. Boichorst (s. Dechanten), nach dessen Wahl zum Dechanten am 18. April 1739 Georg Heinrich Josef von Büren (s. dort) für ihn die Geschäfte; spätestens seit 1743 war Clerff auch Senior (Ruhr, AD 12). Seit dem Tode seines Schwagers Fabritius 1725 führte er die Amtsgeschäfte als Oberkellner zu Horneburg (vgl. Steinbicker), scheint daher kaum am Alten Dom residiert zu haben. Er starb am 2. Mai 1754 in Recklinghausen (StAM, Alter Dom PuR 71 Bl. 28^V; vgl. Steinbicker).

Georg Isidor de Caszemajor 1754–1765. Domvikar 1727–1765 (Kohl, GS NF 17, 3 S. 365). Possessio am Alten Dom infolge päpstlicher Provision am 2. Dezember 1735 (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 280^V f.). Am 23. Januar 1736 bat er das Kapitel um Dispens von dem für die Emanzipation erforderlichen Studium, da er bereits seit 14 Jahren Priester sei, vormals *in universitate Trevirensi* studiert habe und als Vikar an der münsterischen Domkirche lange Zeit *residens* gewesen sei und noch sei (Ruhr, ADP 2). Die Emanzipation erfolgte am 30. Oktober 1738 (StAM, Alter Dom PuR 78 Bl. 69^V); die Dispens ist also wohl nicht ausgesprochen worden. 10. April 1743 Option des Archidiakonats (Administration für ihn durch Theodor Johann von Castell) (ebd. PuR 2 Bl. 388); er selbst hatte seit dem 6. Januar d. J. die Administration für Heinrich Edmund von Castell gehabt (ebd. S. 376). Aufgabe des Archidiakonats am 31. Mai 1754 (ebd. PuR 3 S. 168). Nach dem Tode Clerffs bis an sein Lebensende Thesaurar; wohl seit demselben Datum Senior. Testament vom 6. Mai 1765 in französischer Sprache (ebd. Akten 5 Nr. 14 1/2); ebd. Erwähnung der Schwester des Thesaurars Marie Augustine de Caszemajor, Professe des Lotharingerklosters in Münster (vgl. QForschGMünster 4. 1931 S. 321). Nachlaßinventar (Bücher!); ebd. genannt als Exekutoren der Dechant von Castell und als vom Kapitel benannter Koexekutor der Vikar *Werneckinck* (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 20). Caszemajor starb am 22. Juni 1765 (ebd. PuR 71 Bl. 27^V, 28^V; BAM, KB Jakobi); Anniversar im Nekrolog des Alten Doms zum 23. Juni (StAM, Fot. 156, 2). Siegel auf dem Testament.

Theodor Johann von Castell 1765–1787; Bruder des Dechanten Heinrich Edmund von Castell. Getauft in Köln am 28. Dezember 1712. Subdiakon 20. September 1738, Priester 17. Dezember d. J. Seit 1738 Kanoniker in Kaiserswerth, 1759 Propst ebd. (Janssen-Lohmann Sp. 218 Nr. 89). Castell war lic. iur. utr. (StAM, Fot. 171 Bl. 5^V). 29. Oktober 1738 Possessio am Alten Dom nach Präsentation durch seinen Bruder Heinrich Ed-

mund (ebd. Alter Dom PuR 2 Bl. 322^V ff.); Emanzipation am 21. September 1741, dabei Nachweis des Studiums in Köln (ebd. Bl. 355 f.). 1742/43 Bursner am Alten Dom, desgl. 1751/52, 1758/59, 1766/67 (Ruhr, ADR 3,1, 3,2, 4,1). 21. April 1739 Administrator des Archidiakonats für Georg Heinrich von Büren (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 336^V). 31. Mai 1754 Option des Archidiakonats, Aufgabe desselben am 24. Juli 1763 (ebd. PuR 3 S. 168, 400). 1763–1765 Kellner, die Administration führte für ihn Jobst Franz Homeier (ebd. PuR 3). 22. April 1766 eingetragen in die Matrikel der Universität Heidelberg (Matrikel Heidelberg 4 S. 228, X 720 a). 13. Juli 1765 Option der Thesaurarie (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 456). Testament vom 5. Februar 1781 (ebd. Akten 5 Nr. 13), in dem er den Dechanten, seinen Bruder, zum Universalerben einsetzte. Exekutoren sein Bruder und der Vikar am Alten Dom Lindenkampf (ebd. PuR 4 Bl. 150). Castell starb am 11. Oktober 1787 (ebd. Fot. 156, 2, ebd. Anniversar; ebenso: ebd. PuR 62 Bl. 93, 169^V). Beerdigung am 13. Oktober auf dem Herrenfriedhof (Ruhr, AD 1; StAM, DomKM Akten 1 K 333, hier mit falschem Datum).

Ignaz Anton Warnesius 1787–1791; aus Paderborn, Eltern: Johann Theodor Wilhelm Warnesius, Amtmann des Paderborner Domkapitels zu Bredenborn, und Anna Louise Müller. Getauft am 5. Januar 1721 (Deutsches Geschlechterbuch Bd. 152. 1970 S. 363 f.). Studium an der Theodorianischen Universität in Paderborn, und zwar der *theologia moralis* und des *ius canonicum* (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). 1745–1757 Kanoniker zu Wiedenbrück; Warnesius war zu dieser Zeit bereits Hofkaplan und *Canonicus a latere* Erzbischof Clemens Augusts, vgl. Florenz Karl Joseph Harsewinkel, *Ordo ac series clericorum Wiedenbrugensium* (QForschNaturGKrWiedenbrück 4) 1933 S. 50. Dieser übertrug ihm unter dem 10. Mai 1754 ein Kanonikat am Alten Dom; *Possessio* am 6. Juni d. J. (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16), Emanzipation am 16. Juni 1757 (ebd. PuR 3 S. 263 f.). 24. Juli 1766 Bestellung der Testamentsexekutoren: Dechant von Castell und Vikar Suttmüller, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 8). 1769 Streitigkeiten mit dem Kapitel wegen Einhaltung der Residenzpflicht (ebd. Alter Dom Akten 1 e Nr. 27 Bl. 159–162). 24. Juli 1769 Option des Archidiakonats (Administrator für ihn Franz Christian Driver bis 1774, danach Jobst Hermann Zurmühlen), Aufgabe desselben am 24. Juli 1779 (ebd. PuR 3 S. 611, 792, PuR 4 Bl. 16^V). 1769/70 Bursner, für ihn Franz Christian Driver (Ruhr, ADR 4, 1). Am 1. November 1787 Option der Thesaurarie, die er jedoch durch den Kanoniker Schlaun administrieren ließ (StAM, Alter Dom PuR 4 Bl. 152^V), 11. August 1791 Verzicht darauf (ebd. Bl. 220^V). Am 4. Oktober 1792 verzichtete Warnesius als erster Hof-

kaplan des Bischofs von Paderborn wegen schlechter Gesundheit und Alters auf sein Kanonikat am Alten Dom (ebd. Akten 6 Nr. 16). 1775 hatte er über Preces des Bischofs von Paderborn auch ein Kanonikat am Stift S. Petri in Höxter erhalten; seit 1776 Dechant ebendort (ebd.). Bereits 1748 hatte der Paderborner Generalvikar ihm das Benefizium in der Erasmuskapelle in der Burg Warburg übertragen (ebd.). Dekanat und Benefizium besaß Warnesius noch zum Zeitpunkt seiner Resignation am Alten Dom. Er starb am 26. Januar 1799 (Geschlechterbuch wie oben).

Martin Conrad Schlaun 1791–1809. Eltern: der Barockbaumeister und münsterische Generalmajor Johann Conrad Schlaun und Anna Catharina Rehrmann; Geschwister: Maria Anna Gertrud und Maria Magdalena (aus der ersten Ehe des Vaters), Gerhard Mauritz, österreichischer Generalfeldzeugmeister, Maria Anna Catharina und Maria Antonette, vgl. Elisabeth Korn, Schlaun und die Rehrmanns – eine familienkundliche Studie (Schlaunstudie 3. Hg. von Ulf-Dietrich Korn) 1976 S. 277–338, Taf. 3; Margret Nolte, Aufstieg westfälischer Militärs (WestfZ 131./132. 1981/82 S. 389). Schlaun wurde am 11. September 1741 in Münster getauft (Nolte wie oben). Am 15. Mai 1754 übertrug Erzbischof Clemens August dem münsterischen Kleriker Martin Conrad Friedrich Michael Schlaun aufgrund päpstlichen Indults ein Kanonikat am Alten Dom, falls der Papst den *defectus aetatis quoad 3 menses et 28 dies* dispensiere (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). Possessio am 13. Juli 1754 nach Vorlage der Dispens (ebd. PuR 3 Bl. 178 ff.). 9. November 1758 Einschreibung an der Universität Heidelberg als *canonicus domicellaris*, 1759 *baccalaureus* (Matrikel Heidelberg 4 S. 188, 495). 17. Februar 1762 Emanzipation (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 367 f.). Von 1761–1764 war er auch Kanoniker zu S. Mauritz (Binkhoff, Mauritz S. 32). 1763 Assessor am Generalvikariat; am 8. Januar gestattete Erzbischof Maximilian Friedrich ihm wegen seiner Tätigkeit *in diocesis negotiis*, die Einkünfte seines Kanonikats ohne Residenz zu genießen (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); im selben Jahr Ernennung zum *Canonicus a latere* des Erzbischofs (ebd. PuR 3 S. 388). 1768/69 Archidiakon (ebd. Akten 3 Nr. 45 Bl. 11, 11^V); ab 1769 Administrator der Kellnerei für Franz Caspar von Krane (ebd. PuR 3 S. 611); am 25. Juni 1771 optierte er selbst die Kellnerei (ebd. S. 682), auf die er 1774 verzichtete (ebd. S. 791). Am 1. November 1787 übernahm Schlaun die Administration der vom Kanoniker Warnesius optierten Thesaurarie (ebd. PuR 4 Bl. 152^V), nach Verzicht Warnesius' am 11. August 1791 die Thesaurarie (ebd. Bl. 220^V); wohl seit dem Tode des Dechanten Castell auch Senior. 1807/08 Bursner (ebd. PuR 22, 6). Schlaun starb am 26. November 1809; Beerdigung am 28. November in Nienberge, vgl. BAM, KB Jakobi S. 72; Korn wie oben; Amélie von Stralenheim, Nachrichten über Johann Conrad von Schlaun und seine Familie (Westfalen 19. 1934 S. 221).

Die Thesaurarie wurde nach dem Tode Schlauns nicht wieder besetzt; ihre Revenuen wurden seitdem vom großherzoglich bergischen Domänenfonds erhoben (StAM, DomKM Akten 1 C Nr. 30).

§ 35. Kellner

Dietrich Folle 1512/13–1519; Bruder des Dechanten Arnold Folle. Emanzipation im Fabrikregister von 1486/87 vermerkt (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 5^V). 1492 Vikar in Wattenscheid (Staatliche Geschichtsquellen Wattenscheids. Bearb. von Eduard Schulte. 1953 S. 106). Bursner 1491/92 und 1495 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 25, 30^V). Von 1512/13–1519 Kellner (ebd. Bl. 92, 94, 99, 119^V); am 31. Dezember 1519 war bereits sein Nachfolger Johannes Gruter im Amt (UB Alter Dom Nr. 565 S. 246). Danach begegnet er weiterhin als Kanoniker. 1515 war er Pastor in Hattingen (Staatliche Geschichtsquellen wie oben S. 83). Testamentarisch stiftete er ein Blutsbenefizium Petri et Pauli zu Wattenscheid (ebd. S. 106, 215); Exekutoren waren Johann Knipperdollinck, Kanoniker am Alten Dom, Bernd Folle, Pastor in Hattingen, Heinrich *Hemelynck*, Vikar ebd., und Johann Folle, Vikar in Wattenscheid (StadtArch Münster, Jüdefelder Armenhaus Nr. 8). Folle wird lebend zuletzt zum 1. Juli 1523 erwähnt (ebd.); am 23. Februar 1525 war er verstorben (Arch Assen). Da sein Anniversar im Memorienbuch der Vikare zum 2. Februar verzeichnet ist (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16^V), wird er also an diesem Tage 1524 oder 1525 gestorben sein. Einträge im Nekrolog des Alten Doms zum 1. Februar und 6. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 16, 58). Erwähnung bei Hamelmann (Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke. Hg. von Heinrich Detmer 1, 3. 1908 S. 119).

Johannes Gruter 1519–1530, vgl. § 34.

Johannes Zurmühlen 1530–1546, vgl. § 33.

Reiner Jodefeld 1548/49–1552. Aus einer honoratorischen Familie Münsters; so Ketteler, Honoratiorentum Sp. 426; vgl. dazu aber Joseph Prinz, Bernd Knipperdollinck und seine Sippe (Westfalen 40. 1962 S. 108). Eltern: Reiner Jodefeld, Amtmann zu Überwasser, und Ursula Butepage, die in erster Ehe mit Johann Knipperdollinck, dem Vater des gleichnamigen Dechanten am Alten Dom, verheiratet gewesen war; letzterer war also ein Halbbruder Reiners. Brüder: Jasper, 1533 – lutherisch gesinnter – Bürgermeister (Kirchhoff, Täufer S. 56, 65), und Everhard (Prinz wie oben S. 113 f.). Der Kanoniker am Alten Dom Jasper Jodefeld, Sohn Jaspers, war also ein Neffe Reiners (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 10^V). Dieser wurde 1519 an der Kölner Artistenfakultät immatrikuliert; 1522 *baccalau-*

reus decretorum (Keussen 2 S. 818 Nr. 524, 57). Seit 1529 war er Kanoniker an S. Ludgeri in Münster (Prinz wie oben S. 102 Anm. 46); als solcher 1532 einer der Vertreter des Clerus Secundarius (MünstGQ 5, 1. 1900 S. 328). Possessio am Alten Dom 1540 (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 32^V), Emanzipation vermerkt im Fabrikregister von 1542/43 (ebd. Bl. 46^V). Als Kellner erstmals 1548/49 belegt (ebd. Bl. 82^V); Bursner 1551/52 (ebd. PuR 6 Bl. 51). Testament vom 9. und 14. August 1550 (ebd. Akten 5 Nr. 15); darin bezeichnete er sich als Diakon, wünschte seine Bestattung im Domkreuzgang *nae der doere, dar men geith nae dem Smeer-kotten*, und die Anbringung eines Epitaphs, dessen Text er im Testament festlegte, oberhalb dieser Tür. Haupterben *Else tor Tyldt* und ihre Kinder mit dem Testator *Justinus, Jaspars, Benedicte* und *Elseke*; Erwähnung einer weiteren Tochter *Ursula*, Eigenhörigen des Ägidii Klosters. Exekutoren Johann Knipperdollinck, Dechant, Jasper Jodefeld, Kanoniker, *Heyne Vyschers*, Vikar, alle am Alten Dom, Jasper, Bruder des Testators, und des letzteren Verwandte Justinus und Jasper Jodefeld (seine Söhne?). Der Kellner starb am 23. Februar 1552 (Kohl, Unbekannte Epitaphien); Anniversar zum selben Tag im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 21^V; weitere Einträge ebd. Bl. 1^V, 70^V). Ob der Kellner mit dem gleichnamigen Pastor zu Holthausen (1538) identisch ist (BAM, GV Stromberg A 13), ist fraglich.

Heinrich von Raesfeld 1552–1556, vgl. § 34.

Heinrich Gruter 1557–1573, vgl. § 34.

Johannes Holthues 1573–1581, vgl. § 33.

Albert Greve aus Soest (*de Susato*: StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 8, 76) 1585–1591; aus einem auch nach Einführung der Reformation 1531/33 katholisch gebliebenen Patrizier- und Stadtadelsgeschlecht (v. Klocke, Alt-Soester Bürgermeister S. 153; ders., Patriziat und Stadtadel im alten Soest. 1927 S. 72, 82); Vater: Albert Greve, Geschwister: Anna und Caspar, Ziesemeister (Michels, Genealogien S. 264 f.); der Kellner nennt selbst noch einen weiteren Bruder Johann (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 25^V). Seine Possessio am Alten Dom vermerkt das Fabrikregister von 1572/73 (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 226), Emanzipation ebd. zu 1573/74 (ebd. Bl. 233^V). Bursner 1575/76, 1580/81 und 1588/89 (ebd. PuR 8 Bl. 80, 80^V, 9 Bl. 30, 282). Kellner nach der Wahl seines Vorgängers zum Dechanten, erstmals genannt 1585 (ebd. PuR 9 Bl. 173^V). Er behielt das Amt mindestens bis zur Abstattung der Kellnereirechnung Praxedis (21. Juli) 1591 (ebd. PuR 10 Bl. 18); im folgenden Jahr war zu diesem Termin bereits Scheitwiler Kellner (ebd. Bl. 99). Danach muß Greve auf sein Kanonikat am Alten Dom verzichtet haben. Er starb am 9. Juni 1593 als Kanoniker in Soest (Michels, Genealogien S. 265). Einträge im Nekrolog des Alten Doms: StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 1^V, 66, 76.

Caspar Scheitwiler 1592–1599, vgl. § 34.

Johann (v o n) Detten 1599–1601, vgl. § 34.

Thomas Wechler 1602–1604. Aus einer dem münsterischen Honorarientum zuzurechnenden Kramerfamilie, vgl. Clemens Steinbicker, Langermann – ein hansisches Kaufmannsgeschlecht aus Münster in Westfalen (Westfalen 51. 1973 S. 177 f.); als Schwestern nennt Wechler in seinem Testament (s. unten) Anna Stael und Mette Stevening, ferner eine namentlich nicht genannte, geistlich gewordene Person. Nach der Angabe, bei seinem Eintritt ins Collegium Germanicum in Rom am 6. Juni 1579 (Alumniverzeichnis Collegium Germanicum S. 73 Nr. 409) sei er 22 Jahre alt gewesen, muß er etwa 1557 geboren sein. Im Collegium blieb er bis zum 16. April 1584; er verließ es als Priester (ebd.). Zuvor, 1577–79, ist er schon als Kanoniker zu S. Mauritius nachweisbar (Binkhoff, Mauritius S. 23). Bereits am 7. August 1581 – also noch während seiner römischen Zeit – Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 3^V), Emanzipation 1583/84 (ebd. Bl. 24^V). In Münster als Kanoniker erstmals 19. August 1584 (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 26^V); zum Zeitpunkt seines Eintrags in die Matrikel von Siena (1 Nr. 1090 S. 79), 1. Oktober 1584, wird er also kaum dort gewesen sein. Bursner 1586/87 (StAM, Alter Dom PuR 9 Bl. 219). Vom 11. Dezember 1586 bis zu seinem Tode war er Propst zu S. Ägidii in Münster (ebd. Münster Ägidii Akten Nr. 127); er hatte dort auch seine Residenz. Von 1593/94 ebenfalls bis zu seinem Tode Archidiakon zu Laer (ebd. Alter Dom PuR 100 Bl. 220); seit 1596 führte er in diesem Amte einen Prozeß um die geistliche Gerichtsbarkeit zu Laer gegen den Grafen von Bentheim (ebd. RKG B 599). Für seine Stellung in der konfessionellen Auseinandersetzung ist bezeichnend, daß er am 20. September 1600 von Erzbischof Ernst von Bayern zum Mitglied des mit der katholischen Reform des Bistums beauftragten Geistlichen Rats ernannt wurde, dem er bis zu seinem Tode angehörte (Immenkötter S. 34 f.). Als Kellner erstmals im Sommer 1602 belegt (StAM, Alter Dom PuR 11 Bl. 51); im Sommer 1604 (ebd. Bl. 121) hatte er dies Amt – wegen Streitigkeiten mit dem Kapitel um seine Residenz zu S. Ägidii (vgl. etwa ebd. MLA 390 Nr. 2) – wieder aufgegeben. Die Kellnerei versah an seiner Stelle der Kanoniker Melchior Krechting (vgl. etwa StAM, Alter Dom PuR 101). Testament vom 19. November 1604 (ebd. Akten 5 Nr. 14 1/2; dabei Nachlaßinventar); u. a. Erwähnung von *libri haereticorum*. Exekutoren: Hermann Voß, Dechant, Heinrich Plönies und Melchior Krechting, beide Kanoniker, alle am Alten Dom, Heinrich *Hoyell*, Kaplan zu S. Ägidii, und Heinrich *de Breda*, Amtmann ebd. (ebd.). Wechler starb am 24. November 1604 (ebd.); Anniversar im Nekrolog des Alten Doms zum selben Tag (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 94^V; weitere Einträge ebd. Bl. 1^V, 91). Bestattung in S. Ägidii; 1609 erhielt der Maler *Claus Luyers pro epitaphio* ebd. 12 Rtl. (vgl. Testa-

ment). Wechler war Mitglied, 1590 Hausherr der Liebfrauen-Bruderschaft an S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 319 Nr. 503, S. 365 Nr. 1451).

Heinrich Plönies 1605–1621, vgl. § 33.

Johann d. J. (v o n) Detten 1622–1632. Aus einer honoratorischen Familie Münsters; Eltern: Bernhard von Detten und Anna Wedemhove; Geschwister: Heinrich, Anna (verheiratete Lagemann), Klara (verheiratete Pauck), Bernhard, ebenfalls Kanoniker am Alten Dom, Gertrud (verheiratete Langenhorst in Werne) und Katharina, Nonne in Niesing (Steinbicker, Detten; Po-Chia Hsia, Society S. 218; vgl. auch die Viten des Dechanten Heinrich von Detten und des Thesaurars Johann von Detten). Tonsur Dettens am 9. April 1609 (StAM, MLA 4 Nr. 2 Bl. 32). Possessio am Alten Dom am folgenden Tag (ebd. Alter Dom PuR 124 Bl. 112), Emanzipation am 18. Juli 1611 (ebd. Bl. 143^V). Bursner 1614/15, 1619/20, 1626/27, 1634/35 (ebd. PuR 12 Bl. 128, 289; 13 Bl. 163, 14 Bl. 114). Seit 1622 Kellner (ebd. PuR 13 Bl. 45) bis zu seiner Resignation 1632; am 22. Juli d. J. übertrug der Propst die Kellnerei dem Georg Vogelpoet (ebd. Akten 6 Nr. 15). Grund für den Amtsverzicht waren offenbar Unregelmäßigkeiten in der Rechnungsführung Dettens (ebd. Akten 6 Nr. 15). In den folgenden Jahren wurden ihm *viele scandala und tumultus*, Handgreiflichkeiten, Trunksucht und Verschwendung vorgeworfen; 1634 hatte er Verbot, den Alten Dom zu betreten, sein Hof war ihm 1636 *loco carceris* zugewiesen. 1637, jetzt ehemaliger Kanoniker am Alten Dom, hatte er auf Befehl des Domkapitels den Domhof zu meiden und seinen Aufenthalt in der Stadt zu melden. 1638 war er schließlich Kanoniker in Dülmen (StAM, DomKM Prot. 16 Bl. 92^V, 95^V, 127, 214, 224, 225^V, 17 Bl. 41^V, 85). Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet sein *festum* zum 13. Mai (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 2).

Johann Georg Vogelpoet 1632–1646, vgl. § 33.

Heinrich Plönies 1646–1649, vgl. § 34.

Johann Klute 1649–1653. Aus einer honoratorischen Familie Münsters; Eltern: Lucas Klute, Krameramtsverwandter und Weinhändler, und Mette Plate; Geschwister: Walter, Krameramtsverwandter und Ratsherr, einer der schärfsten Gegner Bischof Christoph Bernhards von Galen, Heinrich, zunächst Kanoniker zu S. Peter in Fritzlar, dann münsterischer Obristwachtmeister, Gerhard Christoph, ebenfalls Kanoniker in Fritzlar, Lucas und Anna Katharina, vgl. Anna Marie Büning, Die Clutes – Kaufleute – Kleriker – Beamte – Offiziere in Münster (BeitrWestfFamilienforsch 45. 1987 S. 171–192, bes. S. 184), auch zum folgenden, sofern nicht Belege besonders genannt sind. Johann wurde am 22. September 1613 in Münster getauft. Tonsur am 8. März 1629, minores am 21. Sep-

tember 1635, Subdiakon am folgenden Tag; zu dieser Zeit war er bereits Kanoniker in Dülmen und zu Hl.-Kreuz in Hildesheim (StAM, MLA 4 Nr. 2 a Bl. 88^V, 181; vgl. Kohl, WR S. 128 Nr. 2261). 1632 studierte er in Köln; im selben Jahr Vikar zu Überwasser in Münster. Wohl nicht identisch mit dem um dieselbe Zeit genannten Vikar Klute (StAM, Alter Dom PuR 14 Bl. 274^V). 1637 Possessio am Alten Dom (ebd. PuR 14 Bl. 274^V), 1638 Emanzipation (ebd. PuR 14 Bl. 217^V, PuR 117 Bd. 1). Bursner 1636–39, 1642/43, 1647/48, 1650–52 (ebd. PuR 14 Bl. 170, 198, 227, 15 Bl. 55, 191, 16 Bl. 2, 28). 1647 Archidiakon (ebd. PuR 15 Bl. 180, PuR 103 f.). Kellner 1649 (ebd. PuR 15 Bl. 236) bis zu seinem Tode. Testament vom 15. November 1653 (ebd. Akten 5 Nr. 13): Universalerbin seine Mutter; Exekutoren der Dechant Vogelpoet und der Vikar Moll, beide am Alten Dom, sowie seine Brüder Walter und Heinrich. Klute starb am 16. November 1653 (Anniversar zu diesem Tag; StAM, Fot. 156, 2); Büning: 18. November 1653. Klute war Mitglied der Katharinenbruderschaft an S. Lamberti.

Rotger Bockhorst (Boichorst) 1654–1659. Eltern: Heinrich Bockhorst, Ratsherr zu Münster, und Katharina Helskamp aus Rees; Geschwister: Johann, Kanoniker in Bislich, Wilhelm, Kanoniker zu S. Martini, Hermann, Kanoniker zu S. Ludgeri, Heinrich, Dr. jur. und fürstlich münsterischer Assessor, Clara, Jungfer im Schwarzen Kloster zu Bocholt, Anna (verheiratete Plönies) (Testament, s. unten; StadtArch Münster, Ratslisten; ebd. B Causae Civiles 595); vgl. auch Helmut Lahrkamp, Die „Marienmesse“ des Malers Johann Bockhorst und seine Verbindung zu Münster (800 Jahre S. Martini Münster. 1980 S. 163). Geboren um 1607 (Lahrkamp wie oben); 18. Oktober 1640 eingetragen als Jurist an der Universität Köln (Matrikel Köln 4 S. 442 Nr. 746, 288). Laut Bursenregister von 1641/42 in diesem Jahr Erlangung eines Kanonikats am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 15 Bl. 51). 4. April 1642 minores, am folgenden Tag Subdiakon (Kohl, WR S. 96 Nr. 1660). Das Bursenregister von 1642/43 vermerkt seine Emanzipation (StAM, Alter Dom PuR 15 Bl. 73^V). Bursner 1643–45, 1646/47, 1648/49, 1652/53, 1654–56, 1658/59 (ebd. PuR 15 Bl. 82, 108, 164, 219, 16 Bl. 55, 109, 136, 217). Kellner von 1654 (erste Erwähnung zum 1. Februar: ebd. Akten 1 a ad Nr. 130/132 Bl. 8^V) bis zu seinem Tod. Testament vom 27. Oktober 1659 (ebd. Akten 5 Nr. 13); Exekutoren Erasmus Lethmate, Kanoniker, Walter Kock, Vikar, beide am Alten Dom, der Bruder Heinrich (s. oben), der Kapitelssekretär Johann Fischer. Der Kellner starb am 9. November 1659; den Tag gibt sein Anniversar im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Fot. 156, 2); bei Ablegung der Bursen- bzw. Kellnereirechnung im Juli 1660 war bereits Johannes Fabritius Kellner (ebd. Alter Dom PuR 16 Bl. 260, PuR 104).

Johannes Fabritius 1660–1664, vgl. § 33.

Erasmus Lethmate 1664–1665; aus einer ratsfähigen Familie der Stadt Rheine, vgl. etwa: Das Bürgerbuch der Stadt Rheine 1637–1825 (BeitrWestfFamilienforsch 42. 1984). *Erasmus Lethmate Rheinensis* empfing am 18. September 1655 die minores und den Subdiakonat (Kohl, WR S. 256 Nr. 4315). Nach der Bursenrechnung von 1653/54 *Possessio* in diesem Jahr (StAM, Alter Dom PuR 16 Bl. 100^V). Am 19. Oktober 1655 wurde Lethmate dem Kapitel des Alten Doms von Domscholaster und -kantor zur Emanzipation präsentiert; er legte dabei ein Studienzeugnis der Universität Köln vor (Ruhr, ADP 1); Einschreibung bereits als Kanoniker am Alten Dom für ein Jura-Studium von 1 Jahr und 6 Wochen am 1. Juni 1654 (Matrikel Köln 4 S. 551 Nr. 754, 298). Bursner 1656–58, 1661/62, 1664/65 (StAM, Alter Dom PuR 16 Bl. 163, 190, 17 Bl. 28, 106). Kellner von 1664 (ebd. PuR 105) bis zu seinem Tod. Dieser erfolgte zwischen der Ablegung der Kellnereirechnung *Praxedis* (= 21. Juli) 1665 und dem 8. Oktober d. J. (Ruhr, ADP 1).

Johannes Fabritius *cellerarius substitutus* 1665–1666, vgl. § 33.

Johannes Wesseling 1666–1676. Aus Megen an der unteren Maas; der Kanoniker Hermann Wesseling war sein Onkel (s. dort). In seinem Testament von 1670 (s. unten) nennt Wesseling seinen Bruder Gerhard, eine Nichte Maria Gertrud Wesseling und einen Vetter Johann Wesseling. Am 5. Oktober 1656 erhielt er nach Verzicht seines Onkels dessen Kanonikat am Alten Dom (Ruhr, ADP 1); dieser trat ihm auch sein Kanonikat in Borken ab (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2: Testament des Hermann Wesseling). Am 8. November 1656 studierte *Job. Wesselinck Megensis* in Köln (Matrikel Köln 4 S. 571 Nr. 755, 689). Nach dem Bursenregister von 1660/61 Emanzipation in diesem Jahr (StAM, Alter Dom PuR 17 Bl. 20^V). Bursner 1662/63, 1672/73, *vicebursarius* 1665/66, 1666/67 (ebd. Bl. 54, 132, 158, 18 Bl. 60). Von 1666 (ebd. PuR 17 Bl. 149) bis zu seinem Tode Kellner, wohl seit dem Tode Johann Brockhausens (+ 15. Oktober 1667, vgl. § 34), sicher ab 1668 (ebd. PuR 17 Bl. 199) auch Senior. Testamente vom 10. August 1668 und vom 23. Januar 1670 (ebd. Akten 5 Nr. 14 1/2); Exekutoren die Kanoniker Hermann Osthoff und Johann Theodor von Büren sowie der Vikar Walter Kock, alle am Alten Dom, und Dietrich Crater, Kaufhändler in Münster, *cognatus* Wesselings (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 53^V; ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 267–297: Nachlaßinventar, aus dem u. a. hervorgeht, daß Wesseling den Subdiakonat besaß). Der Kellner starb in den ersten Dezembertagen 1676; bei Beginn der Nachlaßinventarisierung am 7. Dezember war er vor wenigen Tagen verstorben; schon am 4. Dezember weilte er nicht unter den Lebenden (Ruhr, ADP 1).

Christoph Poll 1677. Aus Münster; Eltern: Christoph Poll, 1647 Kurgenosse des Rats (QForschGMünster 3. 1927 S. 144), und Anna Moderson (AlumnenverzCollegGermanicum S. 507 Nr. 1986). Geschwister: der Kanoniker am Alten Dom Bernhard, Lukas, Christina (verheiratet mit Johann Heidenrich Kölner), Amelia (verheiratet mit Heinrich Thombrinck) (Testament, s. unten). Getauft am 19. Dezember 1640 in S. Lamberti (BAM, Klerikerkartei). 20. April 1658 Tonsur und minores (Kohl, WR S. 270 Nr. 4587). 25. Oktober d. J. nach Studium der *humaniora et logica* in Münster Eintritt ins Collegium Germanicum in Rom, das er am 5. Mai 1664 als Priester und Dr. theol. wieder verließ (AlumnenverzCollegGermanicum wie oben). Bei der Aufnahme Polls ins Germanicum hatte es Schwierigkeiten wegen der kritischen Haltung seines Onkels, des münsterischen Jesuiten Heinrich Modersohn, gegenüber Bischof Christoph Bernhard von Galen gegeben. Modersohn hatte deshalb für seinen Neffen beim Papst interveniert (Becker-Huberti S. 195 Anm. 47). Bereits am 21. November 1662 hatte er auf päpstliche Provision hin durch einen Prokurator ein Kanonikat am Alten Dom in Besitz genommen; Emanzipation am 21. November 1665 (Ruhr, ADP 1). Seit dem 15. Dezember 1666 auch Kanoniker an S. Ludgeri (ebd.) bis zu seiner Resignation am 3. August 1673 (BAM, GV Münster Ludgeri A 8). Bursner 1667/68, 1668/69 (für Johann Theodor von Büren), 1673/74 (StAM, Alter Dom PuR 17 Bl. 184, 212, 18 Bl. 88). Von 1670 bis zu seinem Tode Archidiakon (Ruhr, ADP 1 zum 31. März), seit dem Tode Johann Wesselings Kellner und Senior. Testament vom 16. Oktober 1677 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2); Exekutoren: Adolf Korff-Schmising, Domherr zu Münster und Minden, Propst zu S. Mauritiz, Johann Peter Hollandt, Kanoniker am Alten Dom, Heinrich Otto, Domvikar, Johann Wilhelm Rose, Vikar am Alten Dom (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 54). Der Kellner starb zwischen dem 20. und 26. Oktober 1677 (vgl. Testament). Sein Grabstein war bei Abbruch des Alten Doms noch vorhanden (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 331).

Johann Christoph Brockhausen 1678–1687. Ein Vetter des Thesaurars Johannes Brockhausen (Ruhr, ADP 1). Schwestern: Gertrud Elisabeth (verheiratet mit dem lic. jur. Arnold Wilhelm Bordewick) und Clara Elisabeth; Nichte Anna Maria Hobbeling; *cognatus* Johann Caspar Gerlaci (Testament, s. unten); *affinis* Dr. jur. Bernhard Hobbeling (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 53^v). Am 2. August 1652 war Johann Christoph durch den Turnar, seinen Vetter, mit einem Kanonikat providiert worden (Ruhr, ADP 1); ohne Erfolg. Possessio am 24. April 1665 nach erneuter Provision durch denselben; Emanzipation am 28. Juni 1668 (Ruhr, ADP 1). Bursner 1670/71, 1674/75, 1678/79 (StAM, Alter Dom PuR 18 Bl. 2,

115, 225). 1677 und 1678 Archidiakon (Ruhr, ADP 1 zum 11. November; StAM, Alter Dom PuR 18 Bl. 213^V). Seit 1678 Kellner (ebd. PuR 106). Testament vom 3. März 1684 (ebd. Akten 5 Nr. 13); Exekutoren: der Kanoniker Johann Peter Hollandt und der Vikar Deckeling, beide am Alten Dom, der *cognatus* Johann Caspar Gerlaci (ebd.). Brockhausen starb in der Nacht vom 10. zum 11. Juni 1687 (ebd.); Anniversar im Nekrolog des Alten Doms zum 10. Juni (StAM, Fot. 156, 1). Der Kellner war Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker S. 336 Nr. 819, S. 368 Nr. 1554).

Hermann Osthoff 1687–1692, vgl. § 33.

Johann Peter Hollandt 1693–1699, vgl. § 33.

Johann Adolf Bluem (Blume, Blome) 1699–1702. Gebürtig wohl aus Harsewinkel; jedenfalls war das von ihm bei seiner Possessio am Alten Dom vorgelegte *attestatum super aetate* ausgestellt von *Ludowicus Swoll, decanus in Harsewinkel* (Ruhr, ADP 1). Im Testament seines Bruders Johann Bernhard Blume, ebenfalls Kanonikers am Alten Dom, vom 12. Februar 1718 Erwähnung einer (verstorbenen) Schwester in Wiedenbrück und einer weiteren Schwester, der Frau *Pröbstinck* (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2). Possessio am Alten Dom 13. November 1677, dabei Vorlage des *testimonium primae tonsurae sub manu et sigillo episcopi Paderbornensis* (Ruhr, ADP 1). Emanzipation am 17. Juni 1684, bereits am 27. April d. J. Vorlage des *testimonium subdiaconatus* und eines Studienzeugnisses der Universität Wien (ebd.). 1688 war er studienhalber abwesend; zu Jakobi 1696 mußte er eine Einkünftekürzung wegen unerlaubter Abwesenheit hinnehmen (ebd.). 1693 protestierte er im Interesse seines Bruders gegen die Emanzipation der Kanoniker Ferdinand Wibbert und Christoph Bernhard Rave (Ruhr, ADP 2; StAM, Alter Dom Akten 8 Nr. 7; BAM, GV Münster Alter Dom A 10); 1701 nochmals an Streitigkeiten um die Vergabe einer Präbende beteiligt (Ruhr, ADP 2). 1696 beschloß das Kapitel *correctio morum* (weshalb?) gegen ihn (Ruhr, ADP 2). Am 10. November 1699 legte er nach Streitigkeiten mit dem Thesaurar Rave die Kollation des Propstes auf die Kellnerei vor (ebd.; vgl. auch ADP 1 zu 1698). Er blieb Kellner bis zu seinem Tode am 28. Oktober 1702 (ebd. ADP 2 zum 20. November 1702), hatte zuvor aber angeblich die Absicht, sein Kanonikat am Alten Dom mit einem Essener Kanonikat zu vertauschen (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 15). Er wurde „wegen strittigen Begräbnisrechts“ nicht im Domkreuzgang bestattet (ebd. Akten 1 e Nr. 27 Bl. 58). Testamentsexekutoren: Sein Bruder, ferner Ludger *Storpf*, Vikar am Alten Dom, sein *cognatus* Dr. Johann Caspar Haver, der Richter *Forkenbecke* in Wiedenbrück (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 56^V). Mehrere Einträge im Nekrolog des Alten Doms (ebd. Fot. 156, 1 u. 2).

Bernhard Hermann Heerde 1702–1726. Aus einem Beamtenzweig der reichen münsterischen Kaufmannsfamilie Heerde (vgl. dazu: Steinbicker, *Beamtentum* S. 139). Eltern: Dr. Paul Mathias Heerde, Ratsherr und Domkapitelssyndikus in Münster, und Maria Theresia Osthoff (StadtArch Münster, Ratsbuch). Der Beleg für die Tonsur eines Bernhard Hermann Heerde vom 23. September 1684 betrifft den gleichnamigen Onkel des Kellners, der 1689 Kanoniker an S. Martini wurde (StAM, Martini Münster Akten 14). Zweifelhaft ist die Zuordnung des Studenten der Universität Löwen vom 19. Mai 1690 (Wils S. 181). Heerde ergriff am 7. Februar 1692 den Besitz des von Hortensius Maurus eingetauschten Kanonikats am Alten Dom; Emanzipation am 7. Februar 1693, dabei Vorlage des Nachweises über den Subdiakonat und über das Studium an der Universität Salzburg vom 22. August 1692. 25. April 1699 Investitur mit dem Archidiakonat, den er bis zur Übernahme der Kellnerei am 18. November 1702 verwaltete. Seit dem 13. November 1704 Administrator der Foundation Cloedt (zum Vorstehenden: Ruhr, ADP 1–3). Bursner 1700/01, 1707/08, 1716/17, 1724/25 (ebd. ADR 1,1, 1,2, 2,1). Am 2. Februar 1726 setzte er als Testamentsexekutoren ein den Dechanten Hermann Otto von Büren und den Vikar Christoph Bernhard Meyer, beide am Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 67). Heerde starb am 24. Februar 1726 (ebd. Alter Dom PuR 2 Bl. 121^v).

Ferdinand Wibbert 1726–1737. Aus Neuhaus bei Paderborn. Eltern: der Paderbornische Vizekanzler, Geh. Hof- und Kammerrat Bernhard Wibbert und Maria Klara Zweifel (vielleicht aus der gleichnamigen münsterischen Buchdruckerfamilie). Geschwister: Wilhelm Adolf, ebenfalls Kanoniker am Alten Dom, Carl Heinrich, kurkölnischer Geh. Rat, Maria Elisabeth (verheiratet mit dem Rat und Referendar Böddeker), Anna Ursula (verheiratet mit dem fürstlich münsterischen Kanzleisekretär Franz Jakob Hollandt, Bruder des Dechanten am Alten Dom Johann Peter Hollandt), wohl noch weitere Schwestern. Carl Heinrichs Tochter Marie Catharine Antonette wiederum war verheiratet mit dem münsterischen Hofrat Christoph Bernhard Schücking (Testament, s. unten; Michels, Paderborner Inschriften S. 34 f.; StAM, RKG R 665 Bd. 2). Wibbert ist etwa 1669 geboren; denn bei seinem Tode befand er sich im 68. Lebensjahr (ebd. RKG R 665 Bd. 2 Bl. 48). Am 4. Januar 1687 erhielt er – *clericus Paderbornensis* – auf Provision des Turnars Hollandt, seines Schwagers, ein Kanonikat am Alten Dom (Ruhr, ADP 1). Subdiakonatsweihe am 1. Februar 1693 in der Schloßkapelle in Neuhaus (BAM, GV Hs. 1 a S. 532). Emanzipation am 8. April d. J., nachdem zuvor ein Helmstedter Studienzeugnis – da es sich nicht um eine von den Statuten vorgeschriebene katholische Universität handele – abgelehnt, dagegen ein Zeugnis *universitatis Paderbornensis* akzep-

tiert worden war, obwohl Zweifel daran bestanden, ob das von Wibbert nachgewiesene *studium philosophicum* den Statuten Genüge leiste (Ruhr, ADP 1 u. 2). In der Paderborner Matrikel *Ferdinandus Wibbert Neuhausanus* eingetragen als Theologe zum 17. November 1686 (Freisen S. 53 Nr. 3061). Danach erhielt Wibbert Befreiung von der Residenzpflicht, um seine Studien – in Rom – fortzusetzen; 1698 war er wieder in Münster (Ruhr, ADP 2). Er trug den juristischen Dokortitel (etwa: StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13, Testament des Dechanten Hollandt). Bursner 1701/02, 1708/09, 1717/18, 1725/26, 1735/36 (Ruhr, ADR 1,1, 1,2, 2,1, 2,2). 18. November 1702 optierte er den Archidiakonats (ebd. ADP 2), den er bis zum 12. April 1726 verwaltete (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). Von der Option am 18. März d. J. (ebd. PuR 2 Bl. 126) bis zu seinem Lebensende Kellner. Testament vom 12. Dezember 1737 (ebd. RKG R 665 Bd. 2); Exekutoren: der Dechant Hermann Otto von Büren und der erwähnte Hofrat Schücking (ebd. Fot. 171 Bl. 3^V). Wibbert starb am selben Tag (ebd. RKG R 665 Bd. 2 Bl. 48), nicht am 14. Dezember, wie Prinz (Totenregister S. 23) vermerkt. Bestattung im Domkreuzgang (ebd. Alter Dom PuR 61 Bl. 70). Einträge im Nekrolog des Alten Doms: ebd. Fot. 156, 1 u. 2.

Johann Theodor Caspar (von) Clerff 1738, vgl. § 34.

Johann Bernhard Brochtrup 1738–1763. Aus Münster; wohl aus einer weniger bedeutenden Familie der Stadt; Träger des Namens werden um 1685 als Kramer genannt (QForschGMünster NF 6. 1972 Register). Eltern: Bernhard Brochtrup und Maria Christina Lixfeld, get. 7. Dezember 1695 (Kohl, GS NF 17, 3 S. 355). Anselm Franz Benedikt von Lixfeldt, kaiserlicher Postmeister in Münster, war ein Vetter Brochtrups (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 17 Bl. 47). Tonsur am 15. April 1713 (BAM, Klerikerkartei). 1721–1735 Domvikar (Kohl wie oben). Possessio am Alten Dom am 25. Februar 1726 aufgrund von preces Karls VI. vom 24. Mai 1723, da Brochtrup durch „wirklichen Dienst“ beim Kaiser „wohlverdient“ sei, übrigens in Konkurrenz zu Christoph Wilhelm Rave (Ruhr, ADR 2, 1; StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). Emanzipation am 20. November 1728, dabei Vorlage des Studienzeugnisses der Universität Mainz und des *testimonium subdiaconatus* (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 181^V f.). Bursner 1730/31, 1737/38, 1749/50, 1756/57 (Ruhr, ADR 2,2, 3,1, 3,2). 2. Januar 1738 Option des Archidiakonats (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 307^V), 30. August d. J. der Kellnerei (ebd. Bl. 318). Testament vom 7. Juli 1763 (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 120); Exekutoren: der Dechant Heinrich Edmund von Castell und der Vikar Johann Heinrich Budde, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 3). Brochtrup starb am 10. Juli 1763, Bestattung im Domkreuzgang (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 17 Bl. 56–70; BAM, KB Jakobi).

Theodor Johann von Castell 1763–1765, vgl. § 34.

Jobst Franz Homeier 1765–1769. Eltern: der münsterische Hofrat Dr. Gerhard Homeier und Helene Veltmann, beide aus angesehenen Familien der Stadt Rheine. Schwestern laut Testament (s. unten): Johanna Katharina, Anna Sibylla (verheiratet mit Peter Theodor Driver), Clara Elisabeth (verheiratet mit dem Hofrat Laurenz Christian von Hülst), Maria Angela, vgl. Anna Antonia Dirkmann, Kapelle S. Johannes Nepomuk in Hansell (Auf Roter Erde 32. 1976 S. 21–32); Das Bürgerbuch der Stadt Rheine. Bearb. von August Schröder (BeitrWestffFamilienforsch 42. 1984 Register). Der Kanoniker am Alten Dom Johann Mauritz Franz Driver war ein Sohn des erwähnten Ehepaars Driver, also ein Neffe Homeiers. Dieser wurde am 31. Mai 1718 im Dom zu Münster getauft (Dirkmann wie oben). Am 21. Mai 1739 erlangte er aufgrund päpstlicher Provision ein Kanonikat am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 337^V ff.); Emanzipation am 17. Mai 1742 (ebd. Bl. 363^V). Bursner 1743/44, 1752/53, 1759/60, 1767/68 (Ruhr, ADR 3,1, 3,2, 4,1). 24. Juli 1763 Option des Archidiakonats (Administrator für ihn Bernhard Hermann Heerde), Aufgabe desselben am 13. Juli 1765 (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 400, 456). 1762 stiftete Homeier die Kapelle in Hansell im Ksp. Altenberge (Dirkmann wie oben). 1763–1765 Administrator der Kellnerei für Theodor Johann von Castell (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 400), 13. Juli 1765 Option der Kellnerei (ebd. S. 456). Testament vom 4. Dezember 1768 (ebd. Akten 5 Nr. 13); Exekutoren: der Kanoniker Jobst Franz Driver und der Vikar Paul Lagemann, beide am Alten Dom (ebd.). 1772 auf Kosten Homeiers Umbauten in der Kirche (vgl. § 3 a). Homeier gab die Kellnerei am 24. Juli 1769 auf (ebd. PuR 3 S. 610). Er starb am 1. Oktober 1780 (ebd. PuR 71 Bl. 27; vgl. auch den Eintrag im Nekrolog des Alten Doms zum 3. Oktober: StAM, Fot. 156, 2).

Franz Caspar von Krane 1769–1771. Eltern: Johann Gaudenz Felix von Krane zu Matena (bei Dinker, Kr. Soest) und Maria Adelheid Christine von Dücker. Getauft am 21. März 1729 (Michels, Genealogien S. 29 f.; Janssen-Lohmann Sp. 810 Nr. 842). 22. Mai 1749 als Baccalaureus eingetragen in der Matrikel der Universität Köln (Matrikel Köln 5 S. 499 Nr. 795, 246). Im Oktober 1751 tauschte Krane, bisher Kanoniker zu S. Aposteln in Köln, sein Kanonikat mit Franz Anton Salm (s. dort), bisher Kanoniker am Alten Dom (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); Possessio am Alten Dom am 29. Oktober d. J. (ebd. PuR 3 Bl. 114 ff.), Emanzipation am 30. Oktober 1752 (ebd. Bl. 126 f.). 11. Dezember d. J. Bestellung der Testamentsexekutoren: Dechant Heinrich Edmund von Castell und Vikar Josef Wernekinck, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 6). 1755/56 Bursner, für ihn Bernhard Hermann Heerde (Ruhr, ADR 3, 2),

1768/69 desgl., für ihn Franz Christian Driver (ebd. 4, 1). 16. Januar 1768 Option des Archidiakonats (Administration für ihn durch Martin Conrad Schlaun), Aufgabe desselben am 24. Juli 1769 (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 547, 611). Seit der Mitte der 1760er Jahre Kanoniker auch zu S. Patrocli in Soest, daher Streitigkeiten über seine Residenzpflicht am Alten Dom mit einem Teil des Kapitels (ebd. Akten 1 e Nr. 27 Bl. 159–162; ebd. Akten 6 Nr. 16). Am 24. Juli 1769 optierte von Krane die Kellnerei, ließ sie jedoch – wegen Absenz – vom Kanoniker Schlaun verwalten (ebd. PuR 3 S. 611). 1711 resignierte Krane zugunsten von Bernhard Anton Forckenbeck (ebd. PuR 71 Bl. 27^v). Er wurde 1774 Propst in Soest und starb am 27. Dezember 1784 (Michels, Genealogien S. 30).

Martin Conrad Schlaun 1771–1774, vgl. § 34.

Franz Christian Driver 1774–1796, vgl. § 33.

Martin Anton Franz Zurmühlen 1796–1811. Eltern: Paul Werner Zurmühlen, Ratsherr in Münster, und Anna Elisabeth Stüve. Der Kellner war ein Schwager des Dechanten Jobst Hermann Joseph Zurmühlen (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). Er wurde am 2. September 1751 in der Pfarrkirche Überwasser in Münster getauft (ebd.). 26. Dezember 1767 Zeugnis des Gymnasiums ebd. über Absolvierung der humaniora (ebd.). Am 27. Dezember 1767 konferierte der Turnar Franz Christian Driver ihm ein Kanonikat am Alten Dom (ebd.); Possessio am selben Tag (ebd. PuR 3 S. 544 ff.); Emanzipation am 11. September 1772 (ebd. S. 727 f.); Kellner vom 7. März 1796 bis zur Aufhebung des Alten Doms (ebd. PuR 5 S. 92), Bursner 1808/09 und 1810/11 (ebd. PuR 22, 5 u. 9). Wie sein Schwager gehörte er zu den wenigen Klerikern, die Säkularisationsgut erwarben (M. Lahrkamp, Münster in napoleonischer Zeit S. 404). Als Testamentsexekutoren bestellte er 1787 seinen Schwager und den Vikar am Alten Dom Paul Lagemann (StAM, Fot. 171 Bl. 9). Er starb am 14. Januar 1826 (BAM, KB Dompfarre).

§ 36. Archidiakone

Hermann von Offerhues 1315. Aus einer münsterischen Erbmännerfamilie, Bruder des Dechanten Johannes von Offerhues. Am 2. August 1295 verkauften die Brüder *Johannes et Hermannus dicti de Offerhues, canonici veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis*, ihrer Kirche eine Rente (WestfUB 3 Nr. 1520 S. 794). Am 30. April 1315 besiegelte *Hermannus de Offerbus, canonicus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis*, als Archidiakon in Schöppingen die Verpachtung eines Hofes ebendort (ebd. 8 Nr. 931 S. 338). *Memoria Joannis et Hermanni presbiterorum* im Nekrolog des Alten Doms zum Februar (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 108).

Hermann Medele 1359, 1363, vgl. § 33.

Diethard (Dietmar) von Metelen 1396. Am 1. Dezember 1389 begegnet *Dethardus de Metlen* erstmals als Kanoniker am Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 503^V). Er dürfte mit dem seit 1356 (ebd. DomKM 1 F U. 15) mehrfach genannten Kleriker und Notar gleichen Namens identisch sein; 1370 Vikar zu S. Lamberti in Münster (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 308). Im Testament des Propstes Dietrich Bertoldinck vom 23. Februar 1386 erscheint er als Herr *Dethardus de Metlen* (UB Alter Dom Nr. 177 S. 95); war er bereits Mitglied des Alten Doms? Kanoniker am 26. März 1395 (ebd. Nr. 203 S. 104). Am 26. September 1396 stritt er mit *Johannes Wenyge* um die Pfarrkirche in Angelmodde, war anscheinend auch im Besitz des Archidiakonats in Schöppingen und Laer (RepertGerm 2 Sp. 785), 1370–1382 Domvikar (Niesert, BMU 1, 1 Nr. 12 S. 68; vgl. Kohl, GS NF 17, 3 S. 35). Im Nekrolog des Alten Doms *festum domini Detmari de Metelen canonici* zum 5. Februar, *festum domini Dethardi de Metelen canonici* zum 25. März, *memoria Dethmari de Metelen canonici* zum 14. März (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 17, 30, 26^V).

Johannes Kakesbecke 1516, vgl. § 33.

Johannes Vogelsang 1531/32 ff. Aus Hattingen, geb. um 1478, 1508 ff. Domkammeral, 1519–1524 Domvikar (Kohl, GS NF 17, 3 S. 161). 7. Dezember 1527 Eintragung des *Johannes Vaigelsanck* bereits als Kanoniker am Alten Dom in die Kölner Universitätsmatrikel als stud. jur. (Keussen 2 S. 892 Nr. 556, 4). Zahlung der Emanzipationsgebühren laut Fabrikregister von 1527/28 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 141^V); danach bis zu seinem Tod Kanoniker am Alten Dom. 2. Oktober 1530 oder früher Testamentsexekutor des Thesaurars Ludolf tho Meer (UB Alter Dom Nr. 655 S. 281). Ab 1531/32 vielleicht bis zu seinem Tod Archidiakon (StAM, Alter Dom PuR 98). Während der Täuferzeit hielt Vogelsang sich offenbar zur Orthodoxie (MünstGQ 5 S. 316, 328). 1533/34 *bursarius pannum* (StAM, Alter Dom PuR 113 Bl. 4). 7. Juli 1536 Testamentsexekutor des Dechanten Johannes Kakesbecke (ebd. Akten 5 Nr. 15 Bl. 206). 27. Juli 1540 desgl. des Domherrn Gerhard von Plettenberg (StAM, DomKM 1 K U. 3), 7. August 1540 desgl. des Vikars am Alten Dom Hermann Stevens (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 2^V). Testament vom 8. August 1540 (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 253–256): Exekutoren die Kanoniker am Alten Dom Gerhard Schroderken und Johannes Zurmühlen, der Domvikar Georg Vogelsang, der Vikar am Alten Dom Magnus Schultemann, Franz Vogelsang; Exequien *cum humilitate et devotione citius quo fieri poterit*; Legate u. a. den Armen, den Kanonikern und Vikaren am Alten Dom, den Domkammeralen, dem Domscholaster Heinrich von Plettenberg, dem Dechanten am Alten Dom Johannes Knipperdollinck, dem Komtur von

S. Georg, dem Domvikar Georg Vogelsang, seinem Bruder, seinen Exekutoren, den Söhnen seiner Schwester, *Renerus* und Johannes *Kovoerde*, der Witwe seines Bruders Johannes, Elisabeth, und deren Kindern Georg und Anna, vor allem aber der Anna *Sevekers* (seiner Konkubine) und deren Söhnen Franz und Georg Vogelsang; gerade sie sollten von den Exekutoren *adversus insultationes et molestationes quorundam consanguineorum meorum* geschützt werden. Vogelsang starb am 13. August 1540 (StAM, Alter Dom PuR 113 Bl. 33). Im Nekrolog des Alten Doms *memoria* zum 14. August, *festum* zu Martini (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 68, 91^V). – Ein Johannes Vogelsang begegnet bereits 1517 als Kanoniker in Dülmen (Helmert, UB Domkammer Nr. 300 S. 80); identisch mit dem Archidiakon?

Gerhard Provestinck 1542. Vom domkapitularischen Amtshof Pröpsting (jetzt Schulte Darup) in Nordwalde, vgl. Ulrich Herzog, Untersuchungen zur Geschichte des Domkapitels zu Münster und seines Besitzes im Mittelalter (VeröffMPIOG 6 = StudGS 2) 1961 S. 60; BauKD Kr. Steinfurt. 1904 S. 85. In seinem Testament nennt der Kanoniker seinen Bruder *Everd Schulte Provestinck*, seine Schwester *Else*, Begine zu Hofringe in Münster, seine Töchter *Stine* (verheiratet mit *Bernd Remmen*) und *Else* sowie seinen Sohn *Bernd* (gezeugt mit *Stine Gresbecken*) und seine Vettern Meister *Jasper* und *Everd Jodevelt* sowie Meister Johannes Zurmühlen, Kanoniker am Alten Dom (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13). 6. Juni 1532 Zahlung der Emanzipationsabgaben (ebd. PuR 121 Bl. 148^V, 122 Bl. 8^V); danach Kanoniker am Alten Dom bis zu seinem Tode. In der Täuferzeit rettete er *omnia iura* seiner Kirche vor den Täufern an sichere Orte (so sein Epitaph, s. u.). Im Dezember 1532 gehörte er zu den Repräsentanten des Clerus secundarius, der sich einer Steuerforderung der Stadt gegenüber sah (MünstGQ 5 S. 328; QForschGMünster 2 S. 157). Als Testamentsexekutoren bestellte Provestinck am 4. März 1540 den Magister Johannes Zurmühlen, Kanoniker am Alten Dom, Reiner Jodevelt, Kanoniker zu S. Ludgeri, Herbord Meinershagen, Vikar am Alten Dom, Jasper Jodevelt, seinen Bruder Everd und seinen Schwiegersohn, den Bäcker *Bernd Remmen* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 2^V). 1542 war er Archidiakon in Schöppingen, Laer, Eggerode und Asbeck (ebd. Alter Dom U. 261). Testament vom 23. September 1541 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13): Legate an seinen Bruder *Everd* und dessen 7 Kinder, seine obengenannten Vettern Jodevelt und Zurmühlen, seine genannten Kinder und *Stines* Mann *Remmen* – übrigens war sein Sohn Bernd der Domkellnerei eigenhörig; er sollte sich mit dem Legat freikaufen – , seinen Bruderssohn Heinrich Provestinck, seine Schwester *Else* u. a. Der Kanoniker starb am 27. oder 28. Februar 1542 (zum Jahr: Kohl, Unbekannte Epitaphien); der Tag ergibt sich aus den Nekrologeinträgen). Im Nekrolog des Alten Doms zum 28. Februar *memo-*

ria et anniversarius domini Gerhardi Provestinges de Noirtwolde, huius ecclesie canonici et parentum suorum, ferner zu Corpus Christi, zum 9. Oktober (*festum*) und zum 24. November, hier auch zur *Memorie parentum, amicorum suorum de progenie Provestinck in Northwolde ortorum* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 22^V, 49, 83, 94^V); im Memorienbuch der Vikare *memoria* und *anniversarius* zum 27. Februar (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 5^V, 18). Bestattung im Nordarm des Domkreuzganges, dort war früher ein Epitaph vorhanden (ebd. Studienfonds Münster 5466 S. 5); vgl. auch Testament des Reiner Jodevelt: StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15. Vor seinem Eintritt in den Alten Dom war Provestinck Vikar zu Überwasser in Münster (vgl. sein Testament, auch: Stadt- Arch Münster, Jüdefelder Armenhaus 4 G 2 a). Ein Gleichnamiger war 1538/39 Vikar zu S. Ludgeri (CodTradWestf 5 S. 82).

Heinrich von Raesfeld 1542–1573, vgl. § 34.

Hermann Voß 1581/82, 1584/85, vgl. § 33.

Thomas Wechler 1593/94–1604, vgl. § 35.

Johannes Boichorst (Bockhorst) 1605, 1609, 1613. Aus Münster, Eltern Albert Boichorst aus Rees, Kaufmann, 1568–1572 Bürgermeister in Münster, und Gertrud von Werden; Geschwister der münsterische Rat Dr. Heinrich Boichorst (zum Vorstehenden: Helmut Lahrkamp, Die „Marienmesse“ des Malers Johann Bockhorst und seine Verbindung zu Münster [800 Jahre S. Martini Münster] 1980 S. 163) sowie Wilhelm (verheiratet mit Anna Frie und Anna Vendt), Gertrud (verheiratet mit Johann Averhagen) und Anna (verheiratet mit Lambert Holthues) (Po-chia Hsia, Society S. 213 f.; vgl. Ketteler, Honoratiorentum Sp. 423). 2. November 1587 Einschreibung des *Johannes Bouchorst Monasteriensis* an der Artistenfakultät in Köln (Matrikel Köln 4 S. 149 Nr. 708, 99). 1591/92 *Possessio*, 1592/93 Emanzipation am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 123^V, 138^V). 17. April 1593 Subdiakon (ebd. MLA 4 Nr. 2 Bl. 1). 29. November 1594 Bestellung der Testamentsexekutoren (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 32^V, Eintrag größtenteils unleserlich gemacht). Bursner 1594/95, 1600/01 (für Bernhard Thier), 1601/02 (für ihn Melchior Krechtinck), 1607/08, 1611/12, 1615/16 (für Johannes von Detten), 1617/18 (für ihn Johannes Holt-hues) (ebd. Alter Dom PuR 10 Bl. 166, 11 Bl. 1, 37, 246, 12 Bl. 33, 160, 226). Archidiakon in Laer 1605, 1609 und 1613 (ebd. RKG B 599; Immenkötter S. 318). Testament vom 30. April 1612, Zusatz vom 16. September 1616 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 212 f., ebd. Nr. 16 Bl. 191 ff.): Universalerbe Bernhard Thier, Vikar zu S. Mauritius und S. Servatii in Münster; dem ältesten Bruder Heinrich ein vergoldetes, zu Nürnberg gemachtes Trinkgeschirr u. a., den Geschwistern Wilhelm und Gertrud *aurum et argentum*, der Magd Gertrud ein Anteil des ersten Gnadenjahres. Boichorst lebte – nachweislich seit 1613 – mit einer Konkubine und

wurde deshalb vom Generalvikar bestraft (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 18, DomKM Prot. 11 Bl. 204^V-207^V, 311^V, 12 Bl. 83, 85^V-86, MLA 2 a Nr. 16 Bd. 12). Er starb am 27. April 1618 (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 16 Bl. 192); Grabstein geschaffen durch den Bildhauer Gerhard Gröninger (ebd. Bl. 197^V). Im Nekrolog des Alten Doms *memoria* zum 27. April (ebd. Fot. 156, 1), *festum* zum 30. September (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 1^V), zum 28. September und 7. Dezember (ebd. Fot. 156, 2).

Johannes Holthues 1624–1628. Aus Münster, Bruder des Kanonikers Albert Holthues (s. dort). 22. Dezember 1606 Tonsur, 27. Mai 1616 minor, 16. Juli 1617 Subdiakon (Kohl, WR S. 33 Nr. 563), erst am 23. September 1623 Diakon und am 2. März 1624 Priester (ebd. S. 120 Nr. 2125). Gegen Ende Mai 1607 Einschreibung an der Universität Köln (Matrikel Köln 4 S. 222 Nr. 723, 30). 23. Juni 1612 Possessio des von seinem Bruder Albert resignierten Kanonikats am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 158); Emanzipation erst am 18. Juli 1617 (ebd. Bl. 234). 1617/18 Bursner für Johannes Boichorst, 1619 studienhalber abwesend (ebd. PuR 12 Bl. 226, 287^V); 19. Januar 1619 Einschreibung des *Johannes Halbhueff[!]* *Monasterio-Westphalus, sanctae theologiae studiosus*, Kanonikers am Alten Dom, an der Universität Würzburg (Matrikel Würzburg S. 122 Nr. 2749). Bursner weiterhin 1620/21 (StAM, Alter Dom PuR 13 Bl. 1), 1625/26 desgl. für Wilbrand Plönies, 1626/27 desgl. für Johannes von Detten, 1627/28 (ebd. Bl. 136, 163, 190). Seit 1620/21 Dr. theol. und jur. utr. (ebd. PuR 115 Bl. 172^V; ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 39). 1624 genannt als Archidiakon in Laer, Schöppingen, Eggerode und Asbeck (ebd. Alter Dom PuR 13 Bl. 99); am 30. Dezember 1628 resignierte er dies Amt (ebd. Akten 3 Nr. 44 Bl. 22). Bereits 7. September 1617 Bestellung der Testamentsexekutoren: Hermann Voß, Dechant, Heinrich Plönies, Kellner, Johannes Boichorst, Kanoniker, alle am Alten Dom, des letzteren Bruder Dr. jur. utr. Heinrich Boichorst (die beiden letzteren waren Onkel des Testators), der Schwager Hermann Heerde, der Bruder Albert (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 40). Testament vom 5. April 1625 (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2): Bestattung neben seinem Großonkel, dem Dechanten Johannes Holthues; Legate u. a. an die Armen, die Elemosine seiner Kirche, an das Kapitel und die Vikare, die Jesuiten, die Liebfrauen-Bruderschaft an S. Ägidii und die Katharinenbruderschaft an S. Lamberti, die Minoriten, die Schwesternhäuser Niesing und Rosental, den Dechanten am Alten Dom Heinrich Plönies, seine Onkel Heinrich und Wilhelm Boichorst, Johannes Averhagen und dessen Frau, seine Tante, an seinen Freund und *cognatus* Dr. *Frye Vendt*, den Lic. Alers (den ehemaligen Kanoniker) *quondam curatorio meo* und dessen Frau Anna *Meiers*, an seinen *cognatus* und Studienfreund Lubbert Meier und dessen Frau, an den Vikar Bertold Bruninck und an sein Hausgesinde; alles übrige an seine Geschwister Albert (besonders,

quia idem difficillimis temporibus familiam meam continuavit), Heinrich und Anna; an Alberts Sohn Johannes schließlich, sein Patenkind, den *nummus gratiae*, den er einst in *promotione theologica* vom Bischof von Würzburg erhalten hatte, und seinen goldenen Siegelring. Im Dezember 1626 visitierte Holthues in bischöflichem Auftrag das Damenstift Freckenhorst (Kohl, GS NF. 10 S. 79, 350). Zuletzt lebend erwähnt am 30. Dezember 1628 (StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 44 Bl. 22). *Anniversarius* im Nekrolog des Alten Doms zum 2. Januar (ebd. Fot. 156, 1); Holthues starb also am 2. Januar 1629. *Festum* zum 6. Mai (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 2); ferner zahlreiche Merkmoleinträge (ebd. Fot. 156, 1 und 2). Im Memorienbuch der Vikare *anniversarius* zum 2. Januar, *memoria* zum 6. Mai (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 4, 8). Holthues war Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft an S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 327 Nr. 653).

Heinrich von Detten ?-1635, vgl. § 33.

Heinrich Plönies 1644, 1645, vgl. § 34.

Johann Klute 1647, vgl. § 35.

Johannes Fabritius 1656, 1658, vgl. § 33.

Johannes Brockhausen 1662, vgl. § 34.

Christoph Poll 1670–1677, vgl. § 35.

Johann Christoph Brockhausen 1677, 1678, vgl. § 35.

Hermann Osthoff 1679, 1680/81, vgl. § 33.

Johannes Heinrich (von) Wydenbrück 1691–1698. Aus Münster, Bruder des Kanonikers Bernhard (von) Wydenbrück. 19. Mai 1674 Tonsur (Kohl, WR S. 301 Nr. 5156). Unter dem 7. Oktober 1676 päpstliche Verleihung des durch Resignation Bernhards freigewordenen Kanonikats am Alten Dom an seinen Bruder Johannes Heinrich (BAM, GV U. 718). 28. Januar 1677 Possessio desselben (Ruhr, ADP 1). 9. September d. J. Einschreibung in Köln *pro bienniali studio iuris* (Matrikel Köln 5 S. 20 Nr. 766, 620). 1. April 1679 Subdiakon (BAM, Hs. 1 a S. 488). 6. Juni d. J. Emanzipation unter Vorlage des *testimonium subdiaconatus* und des Kölner Studienzeugnisses; 14. April 1681 Erlaubnis des Kapitels, studienhalber zu verreisen (Ruhr, ADP 1). 21. April d. J. Bestellung der Testamentsexekutoren: Hermann Osthoff, Kanoniker, Johann Wilhelm Rose, Vikar, beide am Alten Dom, ferner der Bruder Christoph Paul von Wydenbrück und der Schwager Ferdinand Mensinck, fürstlicher Rat (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 54^v). 1681 Eintragung des *Jean Henry de Wydenbrück de Westphalia* in die Matrikel von Siena (Matrikel Siena 1 S. 343 Nr. 8608). 15. Oktober 1682 erneute Erlaubnis des Kapitels, nach Italien und Rom zu reisen, um dort den zwischen dem Alten Dom und S. Martini anhängigen Prozeß um die Erbschaft des Vikars Cloeth zu betreiben (Ruhr, ADP 1). 6. August 1687 Belehnung mit dem zuvor von seinem Schwager Mensinck besessenen Stiftslehengut Forkenbeck im Ksp. Roxel durch den Abt von Werden und

Helmstedt (StAM, AV Mensing U. 246). 1691–1698 Archidiakon (ebd. Alter Dom PuR 19). 1692 u. a. Exekutor des Dechanten Johann Caspar von Höfflinger (s. dort). Seit 1694 Dechant an S. Ludgeri in Münster (BAM, GV U. 752). Mit päpstlicher Genehmigung am 18. Oktober 1698 Verzicht auf das Kanonikat am Alten Dom zugunsten von Christoph Bernhard Balcke; Verpflichtung des letzteren, Wydenbrück eine jährliche Pension zu zahlen (ebd. GV U. 763 f.; Ruhr, ADP 1). Dechant zu S. Ludgeri bis 1717 (BAM, PfArch Münster Martini A 1).

Bernhard Hermann Heerde 1699–1702, vgl. § 35.

Ferdinand Wibbert 1702–1726, vgl. § 35.

Christoph Bernhard Rave 1726–1735. Bruder des Thesaurars Johann Georg Rave. Getauft am 21. April 1670 in der Überwasserkirche zu Münster, Paten Bischof Christoph Bernhard und Anna Gertrude von Büren; immatrikuliert in Prag *in magno collegio Carolino* als stud. iur. utr. vom 9. November 1691–21. Dezember 1692; bereits am 18. August 1690 erhielt Christoph Bernhard auf Präsentation seines Bruders, des Thesaurars, ein Kanonikat am Alten Dom; 19. September 1693 Subdiakon; am selben Tag Emanzipationsersuchen, dabei Streit um den Vorrang mit Johann Bernhard Bluem (StAM, Alter Dom Akten 8 Nr. 7), beigelegt 1694; 23. Juli d. J. Emanzipation der beiden Kontrahenten (Ruhr, ADP 2). Seit 1696 als Nachfolger seines Bruders, des Thesaurars, Inhaber der Vikarie s. Crucis *in sanguine Bueren* zu Überwasser (StAM, AV Msc. 304, 7; ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 15). Bursner 1702/03, für ihn der Vikar Johann Caspar Gerlazi, 1709/10 Christoph Bernhard selbst (Ruhr, ADR 1, 1), 1715/16 Bursner für seinen Bruder, 1718/19 selbst (ebd. ADR 1, 2), 1726/27 für ihn Hermann Otto von Büren (ebd. ADR 2, 1). 14. Mai 1711 Bestellung der Testamentsexekutoren: der Bruder, Christoph Bernhard Meyer, Vikar am Alten Dom, Dr. Albert von der Becke, fürstlicher Hofrat, *affinem meum* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 58^v). 12. April 1726 durch den Propst Übertragung des Archidiakonats (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 16), den Christoph Bernhard bis zu seinem Tode behielt. Mehrere Stiftungen Raves: 1727 100 Rtlr. zum Fest Septem dolorum b. Mariae (Freitag vor Palmarum), 1728 100 Rtlr. zum Fest sanctissimi nominis Jesu Christi (2. Sonntag nach Epiphantias), ebenfalls 1728 100 Rtlr. zum Fest s. Josephi (Sonntag Lätare), 1729 100 Rtlr. zum Fest S. Johannis Nepomuceni (23. Mai), ebenfalls 1729 100 Rtlr. zum Fest nominis b. Mariae (am Sonntag in der Oktav von Mariä Geburt) (StAM, Fot. 156, 1 und 2); ferner Stiftung von neuen Paramenten, 2 Kaseln, 2 Alben und 1 Kelch (ebd. Alter Dom PuR 2 Bl. 292). Dr. iur. utr. Christoph Bernhard Rave starb am 18. September 1735 (ebd. Alter Dom PuR 62 S. 169). Nachweis eines Bildes Christoph Bernhards bei Rave, Geschichte S. 130. Unterschrift und Petschaft: StAM, RKG A 505 Bd. 1 Bl. 74.

Johann Theodor Caspar (v o n) Clerff 1735–1738, vgl. § 34.

Johann Bernhard Brochtrup 1738, vgl. § 35.

Franz Wilhelm von der Becke gen. Boichorst 1738–1739, vgl. § 33.

Georg Heinrich Josef von Büren 1739–1742. Neffe des Dechanten Hermann Otto von Büren (StAM, Fot. 171 Bl. 3). Getauft 11. April 1702 in Münster, Eltern: Johannes Bernhard von Büren und Anna Margarethe Lixfelt (KB Lamberti). 1726–1730 (Resignation) Kanoniker zu S. Martini in Münster (Binkhoff, Martini S. 61). 8. März 1727 minores und Subdiakon, 21. Februar 1728 Diakon, 18. September d. J. Priester (BAM, Klerikerkartei). 13. März 1728 Possessio eines Kanonikats am Alten Dom nach Nomination durch seinen Onkel als Turnar (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16), 24. November 1730 Emanzipation (ebd. PuR 2 Bl. 222^V); 1732/33 Bursner, 1739/40 desgl., für ihn Heinrich Edmund von Castell (Ruhr, ADR 2, 2). Seit dem 30. August 1738 Administrator des Archidiakonats für Franz Wilhelm von der Becke (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 318). 21. April 1739 Option des Archidiakonats, den Büren bis zu seinem Tod innehatte (ebd. Bl. 336^V). 18. April 1739 übernahm Büren von Franz Wilhelm von der Becke gen. Boichorst die Administration der Thesaurarie für Johann Theodor Caspar (von) Clerff (ebd. PuR 78 Bl. 70^V). 6. Juni 1739 erhielt er nach dem Tode seines Onkels die Bürensche Familienvikarie S. Crucis zu Überwasser in Münster (BAM, GV Münster Liebfrauen A 32); 1736 auch Pastor in Venne (ebd. A 45). 29. Juli 1739 Bestellung der Testamentsexekutoren: der Onkel, ferner der Vikar am Alten Dom Knaust (StAM, Fot. 171 Bl. 3). Büren starb am 16. Dezember 1742 (Anniversar zum selben Tag im Nekrolog des Alten Doms: ebd. Fot. 156, 2), und zwar im Haus des Kanonikers Brochtrup; Bestattung am folgenden Tag (ebd. AV Hs. 68 Bl. 194; Prinz, Totenregister S. 23).

Heinrich Edmund von Castell 1743, vgl. § 33.

Georg Isidor de Caszemajor 1743–1754, vgl. § 34.

Theodor Johann von Castell 1754–1763, vgl. § 34.

Jobst Franz Homeier 1763–1765, vgl. § 35.

Bernhard Hermann Heerde 1765–1767. Aus einer begüterten münsterischen Bürgerfamilie, zweifellos ein Verwandter des gleichnamigen Kellers. Ein Bernhard Hermann Heerde (dieser?) erhielt am 15. April 1718 die Tonsur, 11. Juni 1729 minores und Subdiakonats *sub titulo* einer Vikarie zu S. Lamberti in Münster; 24. September d. J. Diakon, 13. Dezember d. J. Priester (BAM, GV Hs. 2 Bl. 149^V, 260^V, 261^V, 264, 266). Ein Gleichnamiger ist zu 1722 als Baccalaureus in die Promotionslisten der Universität Trier eingetragen (Keil 2. 1926 S. 88). Heerde besaß eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat am Alten Dom vom 16. November 1735 (StAM, Alter Dom U. 375), die er dem Kapitel am 19. Dezember d. J. vorlegte

ließ (Ruhr A 1098). Die Authentizität des Dokuments wurde jedoch vom Thesaurar Johann Georg Rave bestritten, der die Vorlage der Originalbulle, nicht eines Transsumts verlangte; am 30. Juni 1736 erhielt Raves Neffe Jobst Hermann Rave Possessio (StAM, Alter Dom PuR 62). Diese Entscheidung des Kapitels wurde von Heerde bestritten, ebenso der Übergang des Kanonikats nach Jobst Hermanns Tod am 1. August 1739 auf Carl Ludolf Forckenbeck. Der Streit wurde 1742 durch Urteil der Rota zugunsten Heerdes entschieden; 4. Oktober d. J. Possessio, am selben Tag Emanzipation desselben, daneben vertragliche Einigung mit dem Kapitel über die entgangenen Einkünfte (ebd. PuR 2 Bl. 367 ff.). 28. Juli 1743 Bestellung der Testamentsexekutoren: der Dechant Heinrich Edmund von Castell und der Vikar Hermann Bisping, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 5). Letzterer war ein Vetter Heerdes (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2, Testament Bispings). Bursner 1753/54, 1754/55 desgl. für Franz von Münsterfeld, 1755/56 desgl. für Franz Caspar von Krane, 1756/77 desgl. für Johann Bernhard Brochtrup, schließlich 1760/61 (Ruhr, ADR 3, 2 und 4, 1). Administrator des Archidiakonats ab 24. Juli 1763, Option desselben 13. Juli 1765 (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 400, 456); Inhaber des Amtes bis zu seinem Tod. Heerde starb am 26. Dezember 1767 (ebd. PuR 62 S. 119).

Franz Caspar von Krane 1768–1769, vgl. § 35.

Ignaz Anton Warnesius 1769–1779, vgl. § 34.

Jobst Hermann Zurmühlen 1779–1802, vgl. § 33.

Gerhard Ignaz Hase 1802–1818. Aus Münster; ein Gleichnamiger wurde dort am 31. Oktober 1753 getauft; Eltern: Bernd Christian, Maria Anna Margar. Bernardina Bünichman (KB Liebfrauen). Seit 1765 Vikar in Ahaus (BAM, Klerikerkartei). 27. November 1774 begann Hase, Vikar ebd. und cand. jur., das Biennium an der Universität Würzburg (Matrikel Würzburg S. 765 Nr. 21311). 3. Oktober 1778 Possessio am Alten Dom nach Präsentation durch den Turnar Martin Anton Zurmühlen (StAM, Alter Dom PuR 71 Bl. 27; ebd. Akten 6 Nr. 16), 9. Oktober 1781 Emanzipation (ebd. PuR 4 Bl. 51^V). 3. November 1787 Bestellung der Testamentsexekutoren: Kanoniker Martin Anton Zurmühlen und Vikar Johann Benedikt Lindenkampf, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 9^V). Bursner 1783/84–1803, 1797/98 für Jobst Hermann Zurmühlen, 1798/99 für Martin Anton Zurmühlen, 1800/01 für Eberhard Sträter, 1801/02 für Georg Schürmann (ebd. Alter Dom PuR 20–22; ebd. Akten 3 Nr. 45 Bl. 99^V). Option des Archidiakonats am 13. Mai 1802 (ebd. PuR 5 S. 352 f.), den Hase bis 1818 versah (BAM, GV 4 A 57). 7. Februar 1807 Einschreibung des *Ignatius Hase Monasteriensis* an der phil. Fakultät in Münster (Matrikel Münster Bl. 209^V). Hase starb 69jährig am 14. November 1821 (BAM, KB Münster Dompfarre).

§ 37. Kanoniker

In einer Verpfändung durch Propst und Kapitel des Alten Doms von 1138 (WestfUB 2 Nr. 230 S. 26) werden nach Propst Engelbert und Dechant Dodo als Zeugen genannt die folgenden Kleriker:

Ludgerus dyaconus

Hardwigus dyaconus

Bernhardus presbiter

Sifridus presbiter

Ricbertus presbiter

Herimannus dyaconus

Haimo dyaconus

Adalbero dyaconus

Meinricus dyaconus

Arnoldus subdyaconus

Thiedericus subdyaconus

Engilhardus subdyaconus

Bertoldus de monasterio sancte Marie presbiter.

Welche der hier aufgeführten – abgesehen vom letztgenannten – Kanoniker des Alten Doms waren, läßt sich nicht feststellen.

Ever erscheint 1175 als *canonicus sancti Pauli* in einer Urkunde Bischof Hermanns von Münster (WestfUB 2 Nr. 374 S. 128 f.), im selben Jahr ebenfalls als Kanoniker, dazu als *capellanus* des Bischofs (ebd. Nr. 375 S. 129). 1176 und 1177 wird Ever als *capellanus* bzw. *scriptor* Bischof Hermanns genannt (v. Fürstenberg, Beiträge S. 202; Budde, Urkunden S. 213).

Conradi ist 1177 unter den Kanonikern des Alten Doms (Niesert, BMU 1, 1 Nr. 87 S. 272). 1183 war *de conventu sancti Pauli Conradus* als Zeuge beteiligt, als Bischof Hermann die Entscheidung seines Vorgängers über den Graben um die münsterische Domfreiheit bestätigte (WestfUB 2 Nr. 432 S. 166). Er dürfte mit dem im folgenden Jahr genannten *Chunradus Spiegel* identisch sein (ebd. Nr. 441 S. 170).

Chunradus Spiegel 1184 *canonicus sancti Pauli* (WestfUB 2 Nr. 441 S. 170). Wohl identisch mit dem eben Genannten.

Johannis 1177 als Kanoniker (Niesert, BMU 1, 1 Nr. 87 S. 272). In der zu *Conradus* soeben genannten Urkunde von 1183 (WestfUB 2 Nr. 432 S. 166) begegnet auch Johannes als *de conventu sancti Pauli*.

Johannes de Curia 1184 Kanoniker (ebd. Nr. 441 S. 170). Identität wahrscheinlich mit dem eben genannten Johannes, wohl nicht mit den nach 1200 genannten Trägern des Namens.

Ludolfi 1177 als Kanoniker am Alten Dom (Niesert, BMU 1, 1 Nr. 87 S. 272). *Ludolfus* begegnet nach *Conradus* und *Johannes* als dritter namentlich

- aufgeführter Kanoniker des Alten Doms in der Urkunde von 1183 (WestfUB 2 Nr. 432 S. 166). Er könnte mit dem im selben Jahr in einer Urkunde Bischof Hermanns direkt nach dem Dechanten des Alten Doms Franco genannten *Ludolfus canonicus* identisch sein (ebd. Nr. 433 S. 166 f.); Kohl, GS NF 17, 2 S. 397, nimmt diesen Beleg jedoch – wohl zu Recht – für einen gleichnamigen Domherrn in Anspruch. Schließlich, als letzter von 7 Kanonikern, 1184 genannt (WestfUB 2 Nr. 441 S. 170).
- Meinrici 1177 Kanoniker (Niesert, BMU 1, 1 S. 87 S. 272). *Menricus* erscheint in der eben erwähnten Urkunde von 1184 als dritter von sieben Kanonikern direkt nach Propst und Dechant (WestfUB 2 Nr. 441 S. 170). Memorien *Menrici presbiteri* führt der Nekrolog des Alten Doms zum Juni und zum August auf (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 112 f.).
- Andree 1177 Kanoniker (Niesert, BMU 1, 1 S. 87 S. 272). 1184 sechster von sieben Kanonikern (WestfUB 2 Nr. 441 S. 170).
- Brunonis 1177 als Kanoniker des Alten Doms (Niesert, BMU 1, 1 Nr. 87 S. 272). Im Nekrolog des Alten Doms zum April die *memoria Brunonis presbiteri, 30 sceppel brasii de domo sua seu curia Steveren, decimator ibidem ministrabit* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 109^v, 110).
- Apollonius (vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 398) 1184 ohne Benennung (WestfUB 2 Nr. 447 S. 174); 1186 *magister Apollonius de sancto Paulo* (ebd. Nr. 464 S. 186); 1189 *magister Apollonius* (InvNichtstArchWestf 1,4: Kr. Steinfurt S. 250 Nr. 6); 1190 *Apollonius* (WestfUB 2 Nr. 503 S. 211); 1193 *Apollonius canonicus ad sanctum Paulum* (ebd. Nr. 531 S. 230). Er wird – wie Kohl zu Recht bemerkt – stets in enger Verbindung mit Domherren genannt.
- Wicboldo *sancti Pauli canonico* war 1202 einer der Schiedsleute des Alten Doms bei einem Grundstücksvergleich (WestfUB 3 Nr. 16 S. 11). 1203 *Wicbaldus senior sancti Pauli canonicus* direkt nach mehreren Domherren (ebd. Nr. 17 S. 12).
- Johanne *sancti Pauli canonic(o)* ist 1202 Zeuge in dem eben erwähnten Grundstücksvergleich (ebd. Nr. 16 S. 11). Er könnte mit dem in einer undatierten Urkunde Bischof Dietrichs (1218–1226) genannten *Johannes* identisch sein (ebd. Nr. 135 S. 69). Memorie eines Priesters *Johannes* ebd. zum März (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 109).
- Theoderico *sancti Pauli canonic(o)* 1202 Zeuge im eben erwähnten Grundstücksvergleich (WestfUB 3 Nr. 16 S. 11). Memorien eines *Theoderici presbiteri* werden im Nekrolog des Alten Doms zum Januar, März und Juni, die eines *Theoderici plebani in Nortwolde* zum Dezember aufgeführt (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 107, 109, 111^v, 116).
- Rolandus *sancti Pauli canonicus* 1215 (WestfUB 3 Nr. 91 S. 47), weiterhin 1218 (ebd. Nr. 134 S. 69), in einer undatierten Urkunde Bischof Dietrichs

- (1218–1226) (ebd. Nr. 135 S. 69) und 1219 (UB Dortmund 1 Nr. 61 S. 18). Nach Kohl, GS NF 17, 2 S. 406 f., war er 1220 Domherr. Er ist zweifellos identisch mit dem von 1211–1217 genannten bischöflichen Notar und Schreiber (v. Fürstenberg, Beiträge S. 203 f.).
- Albertus als *sancti Pauli canonicus* in der eben erwähnten undatierten Urkunde Bischof Dietrichs (1218–1226) (WestfUB 3 Nr. 135 S. 69). Er wird mit dem 1217 genannten Küster des Alten Doms, vielleicht auch mit dem 1221–1224 auftretenden bischöflichen Kaplan und Notar *Albero (Albertus)* identisch sein (v. Fürstenberg, Beiträge S. 204; Kohl, GS NF 17,2 S. 414). Memorien eines *Alberti diaconi* bzw. eines *Alberti presbiteri* im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 109, 115).
- Everhardus als Kanoniker des Alten Doms in der mehrfach erwähnten undatierten Urkunde Bischof Dietrichs (1218–1226) (WestfUB 3 Nr. 135 S. 69), sodann 1236 (ebd. Nr. 335 S. 183), 18. Februar 1241 (ebd. Nr. 382 S. 207) und 1247 (ebd. Nr. 481 S. 259). Memorien *Everhardi et Johannis presbiterorum* sowie *Everhardi diaconi* im Nekrolog des Alten Doms zum März und August (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 109, 113).
- Godefridus *canonicus sancti Pauli* am 20. Dezember 1231 (WestfUB 3 Nr. 295 S. 163), desgl. 1232 (ebd. Nr. 297 S. 164), 18. Februar 1241 (ebd. Nr. 382 S. 207) und 1247 (ebd. Nr. 481 S. 259). Die Memorie eines *Godfridi diaconi* findet sich im Nekrolog des Alten Doms zum Juni (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 111^V).
- Bernhardus, Bernhard von Ahlen (*de Alen*) 1233–1253, Dechant 1247–1252, vgl. § 33.
- Bruningus *sancti Pauli canonicus* (WestfUB 3 Nr. 304 S. 167). Identisch mit dem *Bruningus sacerdos* von 1234 (ebd. Nr. 317 S. 174)?
- Luberto *sancti Pauli canonic(o)* einer der bischöflichen *delegati* zur Beilegung einer Grundstücksstreitigkeit am 21. Juli 1236 (ebd. Nr. 334 S. 182). Im Nekrolog des Alten Doms Memorien eines *Lubberti presbiteri* bzw. eines *Luberti subdiaconi* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 108^V, 111, 114^V).
- Magistro Alardo *sancti Pauli canonico* 1240 (WestfUB 3 Nr. 372 S. 202), ders. 27. Januar 1241 (OsnabUB 2 Nr. 406 S. 319), 18. Februar d. J. *Alardus canonicus sancti Pauli* (WestfUB 3 Nr. 382 S. 207), 7. Oktober 1246 *magister Alardus canonicus sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. 5 Nr. 468 S. 217), 1247 *Alardo sancti Pauli canonico* (ebd. 3 Nr. 481 S. 259). Im Nekrolog des Alten Doms zum September die Memorie *Alhardi subdiacon(i)* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 113^V).
- Gerhardus bischöflicher Notar, *canonicus sancti Pauli* am 18. Februar 1241 (WestfUB 3 Nr. 382 S. 207; vgl. v. Fürstenberg, Beiträge S. 207). Vielleicht identisch mit *Gerhardo canonico ecclesie sancti Pauli Monasteriensis, officiali* (des Bischofs) *in Frisia* vom 5. Oktober 1268 (WestfUB 3 Nr. 817 S. 424), dem

Kanoniker *Gerhardo* vom 21. Oktober 1277 (ebd. Nr. 1027 S. 533) und dem *Gerhardo officiali* (des Bischofs) *in Frisia* vom 21. Dezember 1282 (ebd. Nr. 1120 S. 626). Memorien des *Gerhardi diaconi* zum Januar, des *Gerhardi presbiteri* zum September im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 107^v, 113^v).

Volquinus 1245–1280, Dechant 1256–1280, vgl. § 33.

Bei dem Johannes *canonicus*, der 1256 direkt nach dem Propst des Alten Doms Hermann von Didinghoven genannt wird (WestfUB 3 Nr. 611 S. 323), dürfte es sich nicht um einen Kanoniker des Alten Doms, sondern um den Domherrn Johannes von Rhede handeln (vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 330).

Themone *notario* Bischof Gerhards am 9. April 1263 (WestfUB 3 Nr. 706 S. 366), 27. November 1264 *Themone canonico sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. Nr. 726 S. 375), desgl. 12. November 1266 (ebd. Nr. 768 S. 398), 8. Mai 1267 *Themone notario* Bischof Gerhards (ebd. Nr. 790 S. 408), desgl. 6. Oktober d. J. (ebd. Nr. 795 S. 410), desgl. 4. April 1268 als Zeuge des Verpfändungsvertrages des Brockhofs an das Domkapitel (ebd. Nr. 808 S. 418); der Vertrag „ist von einer in jener Zeit ungewöhnlichen Präzision und hat wahrscheinlich einen geschulten Juristen, den bischöflichen Notar Themo, zum Verfasser“, vgl. Ulrich Herzog, Untersuchungen zur Geschichte des Domkapitels zu Münster und seines Besitzes im Mittelalter (VeröffMPIG 6 = StudGS 2) 1961 S. 75, 12. April 1268 *Themone canonico sancti Pauli Monasteriensis* (WestfUB 3 Nr. 809 S. 419), 2. Dezember d. J. *notario* Bischof Gerhards (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2 S. 111 Nr. 40), 26. Oktober 1269 *Themone canonico sancti Pauli Monasteriensis notario* des Bischofs (WestfUB 3 Nr. 838 S. 438), 8. März 1270 *Themone canonico sancti Pauli* (ebd. 7 Nr. 1355 S. 617), desgl. 1. November d. J. (InvNichtstArchWestf 1, 4: Kr. Steinfurt S. 188 Nr. 72), Juli 1271 und 14. August d. J. Schenkung eines Zehnten durch *Themonis canonici veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis notarii* Bischof Gerhards an den Alten Dom (WestfUB 3 Nr. 895 S. 465, Nr. 897 S. 467), 30. April 1272 und 26. Juni d. J. *Themone notario* des Bischofs (ebd. Nr. 917 S. 477, Nr. 922 S. 479), 21. Oktober 1277 *Themone* als Kanoniker des Alten Doms Zeuge eines Rentenverkaufs durch die Brüder *de Len* (= Hallene, Ksp. Ahlen) und ihren Onkel *Themo de Len* an den Alten Dom (ebd. Nr. 1027 S. 533); bestand eine verwandtschaftliche Verbindung zu diesen Verkäufern? 18. Oktober 1280 *Themone canonico veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. Nr. 1109 S. 580), 31. Dezember 1283 desgl. (ebd. Nr. 1232 S. 646). Der Nekrolog des Alten Doms enthält zum Juni die *memoria Temmonis presbiteri, 2 sol. de orto, thesaurarius nostre ecclesie ministrabit* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 110^v).

Christianus 1272–1292, Dechant 1292, vgl. § 33.

*Magistro Hermann*o *veteris ecclesie sancti Pauli canonico* am 1. Februar 1272 (UB Alter Dom Nr. 19 S. 27), 15. Januar 1277 *Hermann*o *veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis canonico* (WestfUB 3 Nr. 1009 S. 525 f.), 21. Oktober d. J. desgl. (ebd. Nr. 1027 S. 533), 31. Dezember 1283 desgl. (ebd. Nr. 1232 S. 646). Identität mit einem der in der Folgezeit auftretenden Träger desselben Vornamens ist fraglich. Im Nekrolog des Alten Doms *memoria magistri Hermanni* zum April (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 110).

Albert Kerckerinck. 21. Oktober 1277 *Alberto Kericherinck canonico sancti Pauli* (UB Alter Dom Nr. 20 S. 27); wohl identisch mit dem am 10. Juli 1280 genannten Kanoniker am Alten Dom *Alberto* (WestfUB 3 Nr. 1103 S. 577), auch mit dem seit 1287 auftretenden münsterischen Domherrn und/oder dem am 9. Juni 1300 (ebd. Nr. 1673 S. 873) genannten Kanoniker zu S. Mauritz *Albertus dictus Kircherinc* (vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 446).

Johanne *canonico veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* am 18. Oktober 1280 (WestfUB 3 Nr. 1109 S. 580); nicht identisch mit dem gleichnamigen Küster, vielleicht aber mit einem der folgenden Träger des Namens.

Johanne *Anglico veteris ecclesie canonico* am 10. Juli 1280 (WestfUB 3 Nr. 1103 S. 577), 31. Dezember 1283 desgl. (ebd. Nr. 1232 S. 646). Nicht identisch mit dem Küster Johannes; vielleicht aus einer münsterischen Bürgerfamilie, ein Gottfried *Anglicus* begegnet 1260–1270 als Bürger der Stadt (WestfUB 3 Reg.).

Johanne dicto Plateman *veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis canonico* am 30. Oktober 1280 (WestfUB 3 Nr. 1110 S. 582). Wohl nicht identisch mit dem Küster Johannes.

Johanne Vogel *canonico veteris ecclesie* am 31. Dezember 1283 (WestfUB 3 Nr. 1232 S. 646), 18. August 1306 *Johannes dictus Vogel canonicus veteris ecclesie* (ebd. 8 Nr. 351 S. 120), 9. März 1309 *Johannes Vogel canonicus veteris ecclesie Monasteriensis* (ebd. Nr. 496 S. 174). *Memoria domini Johannis Vogel* zum 23. August im Memorienbuch der Vikare des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 28). Nicht identisch mit dem Küster Johannes.

Conradus, Conrad von Greven vor 1283, Dechant 1283, vgl. § 33.

Nicolao de Redderbroech am 13. Januar 1283 als Kleriker genannt anlässlich eines Verkaufs an den Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 25 S. 31), 31. Dezember 1283 *Nicolao de Redderbroc canonico veteris ecclesie* (WestfUB 3 Nr. 1232 S. 646), 21. Mai 1300 *Nicolao veteris ecclesie ... canonico dicto de Redderbroke* (ebd. Nr. 1670 S. 872), 18. August 1306 *Nycholaus dictus de Redderbruch canonicus veteris ecclesie Monasteriensis* (ebd. 8 Nr. 351 S. 120). *Memorie eines Nicolai presbiteri* zum Februar im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 108). Träger desselben Zunamens begegnen um dieselbe Zeit als Burgmannen der bischöflichen Burg Nienborg (vgl. WestfUB 8 Reg.).

Hermannno Mensekinch (wohl verschrieben für *Mensinch*) *canonico veteris ecclesie Monasteriensis* 1289 (WestfUB 3 Nr. 1379 S. 719). *Memoria Hermannii Mensynch canonici veteris ecclesie sancti Pauli* im Nekrolog von S. Martini in Münster zum 23. Juni (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 42). Inwieweit die Erwähnungen eines Kanonikers *Hermannus* zwischen 1277 und 1283 (s. oben) auf ihn zu beziehen sind, ist fraglich.

Ernestus, durchweg als *clericus*, *notarius* bzw. *capellanus* Bischof Eberhards von Münster vorkommend: *clericus* am 9. Juni 1289 (WestfUB 3 Nr. 1379 S. 719), 20. August d. J. *notario* (ebd. Nr. 1382 S. 720), 27. März 1290 desgl. (ebd. Nr. 1398 S. 728), 8. Oktober d. J. desgl. (ebd. Nr. 1408 S. 734), 12. November d. J. desgl. (ebd. Nr. 1413 S. 737), 13. September 1291 *notario ... et canonico sancti Pauli* (ebd. Nr. 1430 S. 744), 29. Oktober d. J. *notario* (ebd. Nr. 1436 S. 748 Anm. 2), 15. Februar 1292 *canonico veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis notario* (ebd. Nr. 1444 S. 752), 9. April 1293 *notario* (ebd. Nr. 1466 S. 763), 11. August d. J. *notario canonico veteris ecclesie sancti Pauli* (ebd. Nr. 1471 S. 765), 9. September 1294 *canonico veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (ebd. Nr. 1498 S. 783), 20. September d. J. *notario* (ebd. Nr. 1500 S. 784), 17. März 1295 *canonico veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis notario* (InvNichtstArchWestf Beih. 1,2: Kr. Coesfeld S. 126 Nr. 73), 27. Februar 1296 *notarius* (WestfUB 3 Nr. 1539 S. 804), 20. Mai d. J. *notario* (ebd. Nr. 1548 S. 808), 15. Juli 1297 *clerico* (ebd. Nr. 1582 S. 823), 21. Oktober d. J. *canonico veteris ecclesie beati Pauli Monasteriensis* (ebd. Nr. 1793 S. 938), 21. April 1298 desgl. (ebd. Nr. 1608 S. 837), 16. August d. J. desgl. (ebd. Nr. 1605 S. 836), 8. Mai 1299 *clerico* (ebd. Nr. 1637 S. 854), 29. Juli 1299 *canonico veteris ecclesie beati Pauli Monasteriensis* (InvNichtstArchWestf 1,4: Kr. Steinfurt S. 204 Nr. 112), 6. November 1300 *clerico* (Prinz, UB Nr. 45 S. 26), 2. März 1301 *clerico* aufgeführt als letzter von drei Domherren (WestfUB 8 Nr. 3 S. 1; vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 455 f.), 14. März d. J. *clerico* (ebd. 3 Nr. 1683 S. 878), 17. März d. J. *capellano*, hier eindeutig nicht unter den Domherren (ebd. 8 Nr. 5 S. 2), die eben erwähnte Zuordnung zu den Domherren wird also wohl irrtümlich erfolgt sein. Am 11. August 1308 besiegelte *Ernestus* eine Urkunde der Äbtissin von Freckenhorst, jetzt wohl schon Kanoniker ebendort (ebd. Nr. 451 S. 158). Er dürfte vor dem 15. Juni 1310 verstorben sein; der Marienaltar in Freckenhorst erhielt eine Seelenstiftung von ihm (ebd. Nr. 550 S. 194); zum Freckenhorster Kanoniker, der doch wohl mit dem des Alten Doms identisch ist, vgl. Kohl, GS NF 10 S. 457 f. Der Nekrolog des Alten Doms enthält die Memorie eines *Ernesti presbiteri* zum Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 116).
Siegel: Vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 456.

Magistro Henrico *phisiko canonico veteris ecclesie* am 29. Juni 1292 (WestfUB 3 Nr. 1446 S. 753).

Wescelus 1293–1323, Dechant 1303–1323, vgl. § 33.

Johannes von Offerhues 1295–1331, Thesaurar 1318, Dechant 1331, vgl. § 33.

Hermann von Offerhues 1295–1315, Archidiakon 1315, vgl. § 36.

Hermann von Barnsfeld aus einer Ministerialenfamilie des Bischofs von Münster, die aber auch in Heiratsverbindung mit den Edelherren von Gemen stand; Benennung nach dem Rittersitz Barnsfeld im Ksp. Ramsdorf, Bs. Holthausen (BauKD Kr. Borken. 1954 S. 412 f.). 23. Juli 1313 *Hermannno de Bermetfelde canonico veteris ecclesie* (WestfUB 8 Nr. 822 S. 295).

Johannes Medeman 1313–1329, Dechant vor 1329, vgl. § 33.

Vulfhardus dictus Pekenacke *canonicus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* am 14. Oktober 1316 (WestfUB 8 Nr. 1098 S. 398). Aus einer münsterischen Bürgerfamilie (vgl. WestfUB 8 Nr. 518 S. 182)? Die Memorie eines *Wulfhardi diaconi* im Nekrolog des Alten Doms zum Februar (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 108^v).

Wilhelm Odinch von Borken 1325–1344, Dechant 1338–1344, vgl. § 33.

Sweder von Asbeck 1327–1349, Thesaurar 1339, Dechant 1349, vgl. § 33.

Johanni dicto Lumpe reservierte Papst Johannes XXII. am 8. Dezember 1327 ein durch Abt und Konvent des Klosters Grafschaft zu vergebendes *beneficium*, obwohl er bereits *in ecclesia veteri sancti Pauli Monasteriensi sub expectatione prebende auctoritate litterarum apostolicarum in canonicum est receptus* (Sauerland 2 S. 104 Nr. 1362).

Wichmanno de Risembeke, Priestersohn, wurde am 8. Januar 1328 die päpstliche Kollation eines Kanonikats am Alten Dom mit Expektanz auf eine Präbende erteilt (Mollat 7 S. 126 Nr. 30969; Niehus S. 139).

Heinrich Franzoys, Sohn Heinrichs, aus einer ritterbürtigen Familie der Grafschaft Mark, erhielt am 7. Oktober 1329 eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat am Alten Dom mit Expektanz auf eine Präbende (Mollat 9 S. 39 Nr. 46886).

Engelbert Bischopinck, wohl aus der münsterischen Erbmännerfamilie. Am 1. November 1329 erhielt *Engelberto dicto Biscopinc* eine päpstliche Expektanz auf eine *maior prebenda* des Alten Doms (Mollat 9 S. 68 Nr. 47157).

Fredericus, Kanoniker am Alten Dom S. Pauli, am 11. Dezember 1329 einer der Testamentsvollstrecker des Dechanten *Johannes Medeman* (UB Alten Dom Nr. 57 S. 45). Die *memoria Frederici presbiteri* im Nekrolog des Alten Doms zum August (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 113).

Stephan von Billerbeck aus einer ritterbürtigen Familie, die Burgmannen in Nienborg stellte. 11. Dezember 1329 war *Stephanus*, Kanoniker am Alten Dom S. Pauli, einer der Testamentsexekutoren des verstorbenen Dechan-

ten *Johannes Medeman* (UB Alter Dom Nr. 57 S. 45). 20. Dezember 1330 kaufte er mit seinem Bruder *Brunstenus* Zehnteinkünfte im Ksp. Olfen (ebd. Nr. 58 S. 46). 15. April 1331 *Stephanus*, Kanoniker am Alten Dom (ebd. Nr. 59 S. 46). 23. Juni 1332 die Brüder *Stephanus*, Kanoniker am Alten Dom, und *Brunstenus* (ebd. Nr. 61 S. 47). 9. September d. J. stifteten die Brüder *Stephanus*, Priester und Kanoniker am Alten Dom S. Pauli, und *Brunstenus de Bilrebeke* mit den genannten Zehntabgaben den Barbaraaltar im Alten Dom (ebd. Nr. 62 S. 48). 1. Januar 1333 erwarben die Brüder Zehnte im Ksp. Dülmen (ebd. Nr. 63 S. 48). 28. Oktober 1335 verfügten sie über das Kollationsrecht des von ihnen gegründeten Altars, dem sie Höfe im Ksp. Dülmen schenkten (ebd. Nr. 65 S. 49). 13. Dezember 1335 *Stephanus de Bilrebeke*, Kanoniker des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 660). Die Memorie eines *Stephani presbiteri* im Nekrolog des Alten Doms zum April (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 109^V).

Johannes Puster, wohl aus einer ratsfähigen-Familie der Altstadt Bielefeld (vgl. etwa UB Bielefeld Reg. S. 931). Johannes XXII. erteilte *Joanni dicto Puster* am 14. April 1330 die Kollation auf ein Kanonikat am Alten Dom mit Expektanz auf eine *maior prebenda* (Mollat 9 S. 275 Nr. 49194).

Walter von Dale. 15. April 1331 *Walterus de Dale* Kanoniker des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 59 S. 46), 5. April 1333 *Walthero de Dalen veteris sancti Pauli ecclesie Monasteriensis canonico* (InvNichtstArchWestf Beibd. 1,1: Kr. Borken S. 94 Nr. 143).

Dietrich von Soest aus einer münsterischen Erbmännerfamilie; so Karl Zuhorn, Die Familie des Hermann Zoestius und des Malers Johann von Soest (Westfalen 27. 1948 S. 24). 15. April 1331 *Theodericus de Suzato*, Kanoniker am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 59 S. 46).

Eberhard Odinch von Borken, wie der Dechant Wilhelm, sein Bruder, wohl aus einer Borkener Bürgerfamilie. 1. Februar 1335 *Everhardus Odinch* wie sein Bruder *Wilhelmus* Kanoniker am Alten Dom (StAM, DomKM 1 R U. 34); 20. März 1352 *Everhardus de Borken* desgl. (UB Alter Dom Nr. 89 S. 57); 12. März 1353 *Everhardus Odinch de Borken* desgl. (ebd. Nr. 97 S. 61); 13. September 1354 *Everhardus de Borken* desgl. (ebd. Nr. 106 S. 64); 11. Januar 1360 desgl. (ebd. Nr. 118 S. 69); 20. August 1361 *Everhardus Odinch de Borken*, Kanoniker am Alten Dom (StAM, DomKM 2 A U. 13); 19. Juli 1366 *Everhardus de Borcken* desgl. (Ruhr, Liber radalis Bl. 142); 19. Juli 1366 desgl. (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 288); 4. Januar 1367 *Everhardus dictus Odinch alias de Borken canonicus veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (Inv-NichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld S. 78 Nr. 92). Im Nekrolog des Alten Doms zu *sabbato ante adventum: festum Everhardi de Borcken*, ferner zum September die *memoria Everhardi Odinck presbiteri* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 96^V, 113^V).

- Gobelin von Eversberg, vielleicht aus einer Soester Bürgerfamilie; vgl. v. Klocke, Soester Wohlfahrtsanstalten 4 (Reg.) S. 28. Aus einer Notiz auf dem Beckumer Ablassbrief vom 31. Oktober 1325 geht hervor, daß *Gobelinus de Eversberghe canonicus ecclesie Bekehemensis* die Urkunde aus Avignon mitgebracht hatte (WestfUB 8 Nr. 1886 S. 697). Am 25. Mai 1342 begegnet *Gobelinus de Eversberg* dann als Kanoniker des Alten Doms (StAM, DomKM 1 R U. 39), desgl. am 13. Januar 1344 (Prinz, UB Nr. 123 S. 59, Nachname teilweise zerstört), am 8. Mai d. J. (BAM, GV U. 18) und am 27. April 1346 (StAM, DomKM 1 R U. 46). Im Nekrolog des Alten Doms die *memoria Gobelini presbiteri* zum 3. April, die *memoria Gobbelini presbiteri* zum Januar (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 32^v, 107^v).
- Nicolaus von Coesfeld. Am 18. Juni 1342 providierte Clemens VI. *Nicolao de Cosseldia* (Lettres de Clément VI. S. 44 Nr. 121: *Nicolao de Cosfeldia Desdoren*) *canonico ecclesie veteris sancti Pauli Monasteriensis, in artibus et medicina magistro*, mit einem *beneficium ... ad dispositionem decani et capituli* von S. Marien zu Aachen (Sauerland 3 Nr. 9 S. 4). 13. und 17. Januar 1344 *magistro Nicolao de Cosvelde*, wohl auch hier Kanoniker am Alten Dom (Prinz, UB Nr. 123 S. 59).
- Heinrich Pyll. Am 11. Juni 1343 war *Hinrici dicti Pyll canonici veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* bereits verstorben (Prinz, UB Nr. 120 S. 58).
- Johannes von Ascheberg, wohl aus der ritterbürtigen, nach A. südlich Münster benannten Familie. Am 18. Juni 1344 übertrug Clemens VI. *Johanni de Aschemberg familiari Waltrami archiepiscopi Coloniensis* die Thesaurarie am Kölner Mariengradenstift, obwohl er u. a. bereits ein Kanonikat am Alten Dom besaß (Sauerland 3 Nr. 383 S. 148).
- Stephan von Kökelsum. Am 4. März 1345 beauftragte Clemens VI. den Erzbischof von Köln, *Stephano de Kukelsbem clerico Coloniensis dioc.* ein Kanonikat mit Expektanz auf eine *maior prebenda* am Alten Dom zu übertragen (Sauerland 3 Nr. 436 S. 166).
- Rotger von Ramsberg, Sohn Gerhards, Enkel Rotgers, Urenkel Dietrichs, sämtlich Ritter (Kohl, GS NF 17, 2 S. 511–513). 20. März 1352 *Rothgerus de Rammesberghe*, Kanoniker am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 89 S. 57), 12. März 1353 desgl. (ebd. Nr. 97 S. 61), 27. Juli 1354 desgl. (ebd. Nr. 103 S. 63). Von 1359–1373 ist Rotger als Domherr zu Münster nachweisbar, 1337 und 1344 als Kanoniker zu S. Martini in Münster (Kohl wie oben). Am 11. Oktober 1345 erhielt er eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat und auf die Küsterei zu S. Johann in Osnabrück; damals besaß er bereits zwei Kanonikate und eine Pfarrkirche (Niehus S. 145 Nr. 110). 1364 ff. war er auch Kanoniker in Soest (Kohl wie oben). Eintrag im Nekrolog von S. Martini (Kohl wie oben); im Nekrolog des Alten Doms *memoria Rotgeri de Ramesberge presbiteri* zum 21. Mai, 27. Oktober, zum August und Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 45^v, 87^v, 113, 116, 116^v).

Hermann Medele 1352–1385, Archidiakon 1359, 1363, Dechant 1380–1385, vgl. § 33.

Albert von Tilbeck aus der münsterischen Erbmännerfamilie; 20. März 1352 *Albertus de Tilbeke*, Kanoniker am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 89 S. 57), 13. September 1354 desgl. (ebd. Nr. 106 S. 64). Am 16. November 1366 überwiesen Herr *Albertus*, jetzt Rektor der Pfarrkirche in Meppen, früher Kanoniker am Alten Dom, und *Godfridus*, Brüder *dicti de Tylbeke*, dem Alten Dom eine Rente aus einem Haus in Münster zur Memorie für Albert und seine Verwandten (ebd. Nr. 133 S. 76).

Hermann Mattelir. Eltern: *Reinold*, Schöffe zu Borken (vgl. etwa WUB 8 Reg. S. 792), und *Meka*; Geschwister: *Heyne* und *Kunne* (InvNichtstArchWestf 1, 2: Kr. Borken S. 54 Nr. 39). Am 26. Mai 1352 verkauften *Meka dicta Mattelyrs* und ihre Söhne *Hermannus*, Kanoniker am Alten Dom, und *Heyno* einen Hof zur Errichtung eines Altars in der Pfarrkirche zu Borken (ebd. S. 60 Nr. 10). Hermann war von 1378–1389 Pastor zu Groenlo (ebd. S. 54 Nr. 37, S. 55 Nr. 44).

Nikolaus dictus Wyspele erhielt nach einem päpstlichen Kameralregister von 1352–1354 eine Verleihung von Kanonikat und Präbende am Alten Dom (Kirsch S. 21). Er begegnet am 13. Dezember 1359 als Kanoniker am Alten Dom (StAM, Marienfeld U. 711). Ein gleichnamiger Geistlicher läßt sich seit 1362 (Kohl, Pfarrkirchen Ahlen Nr. 49 S. 67) bis 1395 (StAM, DomKM 2 A Akten 7 Nr. 4) als Pfarrer von Telgte nachweisen.

Eberhard Petronille aus einer Osnabrücker Patrizierfamilie, vgl. Hermann Rotherth, Geschichte der Stadt Osnabrück im Mittelalter (OsnabMitt 57. 1937 S. 108). 12. März 1353 *Everhardus Petronille*, Kanoniker am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 97 S. 61).

Rotger de Rederebruggen. 13. September 1354 *Rotcherus de Rederebruggen*, Kanoniker am Alten Dom S. Pauli (ebd. Nr. 106 S. 64), 3. Dezember d. J. desgl. (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 249^V). Am 12. April 1342, 23. November 1350 und 20. April 1352 verkaufte ein *Rotgerus de Rederbruggen*, Kanoniker in Dülmen, mit seiner Mutter *Rixa* Besitz in Dülmen und Lette (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld S. 346 Nr. 70, S. 151 Nr. 182, S. 354 Nr. 101); es handelt sich wohl um dieselbe Person. Besteht ein Zusammenhang mit dem 1283–1306 genannten Nikolaus *de Redderbroech* (s. oben)?

Bernhard Travelmann aus der münsterischen Erbmännerfamilie; 13. September 1354 *Bernhardus Travelman*, Kanoniker des Alten Doms S. Pauli (UB Alter Dom Nr. 106 S. 64), 14. August 1355 desgl. (StAM, Hohenholte U. 32), 9. September 1357 desgl. (Kirsch S. 148 Anm. 6), 30. Juli 1365 desgl., außerdem Domherr zu Münster; er erklärte sich bereit, das Kanonikat am Alten Dom aufzugeben (A. Fierens, Suppliques d'Urbain V. Rom

usw. 1914 S. 574 f. Nr. 1523). 1367 Domherr zu Münster (Kohl, GS NF 17, 2 S. 507; dort auch Siegel).

Eberhard Hake am 13. September 1354 Kanoniker des Alten Doms S. Pauli (UB Alter Dom Nr. 106 S. 64); er war wohl nicht Domherr, wie Fahne, Westf. Geschlechter S. 182, will (vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 507).

Andreas Sudermann aus der Dortmunder Patrizierfamilie; Vater der Kaufmann, Ratsherr und Bürgermeister Johann Sudermann; Geschwister: Johann, Kaufmann in Dortmund und Soest, Arnold, Kanoniker in Lüttich und Münster, Bertram, Kanoniker in Maastricht und Lüttich, Albert, Kanoniker in Lüttich und Metz, Hildebrand, Kanoniker am Alten Dom und in Metz, Propst in Wedinghausen, Heinrich, Kanoniker in Lüttich, Maastricht und Aachen, und Johann, Kanoniker in Köln und in Fosses (Prov. Namur Diöz. Lüttich). Seine Bepfründung am Alten Dom verdankte Andreas seinem Onkel Heinrich Sudermann, einem der einflußreichsten Kurialen der Zeit, vgl. Bruno Meyer, Die Sudermanns von Dortmund (BeitrGDortmund 38. 1930 S. 31 u. Stammtafel). Am 9. November 1355 bat dieser den Papst für *Andree Suderman*, Kleriker der Kölner Diözese, um ein Benefizium *sine cura ad collationem* des Bischofs von Utrecht (Suppliques d'Innocent VI Nr. 728 S. 310). Am 12. September 1356 befahl Innozenz VI. dem Dechanten von Mariengraden in Köln, *Andree Suderman, cler. Col. dioc.*, mit einem Kanonikat am Alten Dom mit Expektanz auf eine *maior prebenda* zu providieren (Sauerland 4 S. 131 Nr. 339). Am 5. Mai 1358 erhielt Sudermann zusätzlich die Provision auf ein Kanonikat an S. Servaas in Maastricht (ebd. S. 189 Nr. 500), am 17. August 1360 weiter auf ein Kanonikat zu S. Crucis in Lüttich; er besaß zu dieser Zeit das Kanonikat an S. Servaas und die Expektanz am Alten Dom (Suppliques d'Innocent VI Nr. 1517 S. 619). 1367 war er mit seinem Bruder Hildebrand Student in Bologna (Knod S. 566 Nr. 3773). Am 22. August 1371 war er (oder sein gleichnamiger Vetter, vgl. Meyer, Stammtafel IV) Kanoniker in Maastricht (UB Dortmund 1 Nr. 865 S. 645). Meyer führt ihn in Stammtafel V zu den Jahren 1379.–1395 als Kanoniker in Lüttich, Maastricht und Münster auf.

Hildebrand Sudermann, Bruder des vorigen (Meyer wie oben, Stammtafel V). Auch er erhielt über Supplik seines Onkels Heinrich am 26. August 1357 die Provision auf ein Kanonikat am Alten Dom mit Reservation einer *maior prebenda* (Suppliques d'Innocent VI Nr. 925 S. 386). Dazu kam am 5. Mai 1358 die Provision auf ein Kanonikat in Metz (ebd. Nr. 1119 S. 461) und am 17. August 1360 auf ein Kanonikat zu S. Marien in Huy (ebd. Nr. 1518 S. 619). Meyer (wie oben, Stammtafel V) führt ihn zu 1349–1371 als Kanoniker in Münster und Metz, dazu als Propst in Wedinghausen bei Arnsberg auf. 1367 war er als Kanoniker in Metz, von

S. Pauli in Lüttich und von S. Marien in Huy mit seinem Bruder Andreas Student in Bologna (Knod S. 566 Nr. 377).

Dietrich Holting 1357–1377, Dechant 1366–1377, vgl. § 33.

Dietrich de Puteo. Am 16. Januar 1363 gewährte Urban V. *Theoderico de Puteo, baccalario in decretis, clerico Monasteriensis diocesis*, der um ein Kanonikat an S. Dionysius in Lüttich suppliziert hatte, ein Kanonikat mit Expektanz auf eine Präbende am Alten Dom (A. Fierens, *Suppliques d'Urban V. Rom usw.* 1914 S. 167 Nr. 548). Am 9. Oktober 1374 providierte Gregor XI. *Theodericum de Puteo, qui ut asserit, in decretis antiquus baccalarius existit*, mit einem Kanonikat in Münstereifel, obwohl er Kanonikat und Präbende am Alten Dom sowie eine Vikarie in Groenlo besaß (Sauerland 5 S. 415 Nr. 1048). Er begegnet bereits 1364 und 1372 als Kurialer in Avignon (ebd. S. 539 Nr. 1338, S. 363 Nr. 930); um 1378 besaß er eine Domherrenpräbende in Münster (RepertGerm 1 S. 138, 2 Sp. 27; vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 178). Er war auch im Besitz des Dekanats von S. Aposteln in Köln; Tod vor dem 30. April 1397 (Sauerland 6 S. 403 Nr. 950, S. 524 Nr. 1291).

Dietrich von Ohle, wohl zubenannt nach Ohle, Stadt Plettenberg. 17. Januar 1363 Supplik an Urban V., *Theoderico de Ole, subdiacono Coloniensis dioc., baccalareo in iure civili*, mit einem Kanonikat am Alten Dom mit Expektanz einer *maior prebenda* zu providieren, obwohl er schon die Pfarrkirche in Plettenberg besaß; der Papst konzedierte ihm jedoch ein Kanonikat mit Expektanz einer Präbende in Meschede (Sauerland 5 S. 23 f. Nr. 72). Verwandtschaftliche Beziehungen zu dem um diese Zeit genannten gleichnamigen Kanoniker zu S. Georg in Köln, in Soest und in Münstereifel, Advokaten der Kölner Kurie (ReggEbfKöln 5–7 Register)?

Albert Slabert. 13. November 1364 *Alberto Slabert, canonico veteris ecclesie sancti Pauli* (InvNichtstArchWestf Beibd. 1, 2: Kr. Coesfeld S. 18 Nr. 94), 9. September 1366 desgl. (UB Alter Dom Nr. 130 S. 75), 14. August 1367 desgl. (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 324). Er war auch Kanoniker zu S. Martini in Münster (1350: InvNichtstArchWestf 1, 4: Kr. Steinfurt S. 361 Nr. 3, 1364: UB Alter Dom Nr. 126 S. 73) und Dechant ebd. (1369: InvNichtstArchWestf 2, 2: Kr. Warendorf S. 75 Nr. 31). Albert stammte wohl aus einer münsterischen Bürgerfamilie; 1318 begegnen die münsterischen Bürger *Johannes* und *Albertus Slabrath* (WestfUB 8 Nr. 1276 S. 463), 1322 *Albert Slabart* und sein Sohn *Johannes* unter münsterischen Bürgern (ebd. Nr. 1620 S. 594), 1369 steht *Aelberte Slaberte, de anders ghebeten is Elwenmarc*, im Rentenverzeichnis der Martinikirche (Prinz, UB Nr. 197 S. 114 Nr. 13).

Ludolf von Coesfeld. 28. Februar 1365 *Ludolphus de Cosvelde*, Kanoniker des Alten Doms (StAM, Marienfeld U. 715 a). Vielleicht aus einer ritterlichen Familie Coesfelds (vgl. Helmert, Kaland S. 185).

Nikolaus Swartewolt. 28. Februar 1365 *Nicolaus Swartewolt*, Kanoniker am Alten Dom (StAM, Marienfeld U. 715 a). Ein Gleichnamiger war später Pfarrer in Meppen (Kohl, GS NF 17, 2 S. 545). Vielleicht ist er mit dem emsländischen Rittergeschlecht Swartewolt in Verbindung zu bringen (vom Bruch, Rittersitze des Emslandes S. 77).

Ludolf von Enschede, aus der Schöffenfamilie der Stadt Groenlo, der u. a. auch der Domdechant Dietrich von Enschede entstammte? (Vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 111). 8. November 1365 *magistro Ludolpho de Enschede*, Kanoniker am Alten Dom (InvNichtstArchWestf 1, 3: Kr. Coesfeld S. 202 Nr. 6); 14. August 1366 *magister Ludolphus* desgl. (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 662); 18. Juli 1373 *Ludolpho de Enschede* desgl. (InvNichtstArchWestf 1, 3: Kr. Coesfeld S. 22 Nr. 9); [1375–1385] *magister Ludolphus* (UB Alter Dom Nr. 156 S. 83); 1377 *magister Ludolphus de Enschede*, Kanoniker am Alten Dom (ebd. Nr. 161 S. 86). Er war vor 1394 verstorben (Repert-Germ 1 S. 4). Im Nekrolog des Alten Doms zum 1. August *festum magistri Ludolphi de Enschede*, zum Juli ohne Tag *memoria domini Ludolphi de Enschede presbiteri* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 65, 112^v).

Gerhard von Weddern 1367, Dechant 1352–1366, vgl. § 33.

Johannes von Bachem aus einer Kölner Bürgerfamilie (vgl. Kohl, GS NF 17, 2 S. 526 f.). 13. November 1369 *Johannes van Bachem*, Kanoniker am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 141 S. 78), 9. Oktober 1370 desgl. (StAM, S. Mauritz Münster U. 41), 29. Oktober d. J. desgl. (InvNichtstArchWestf Beibd. 3 S. 442 Nr. 31). Johannes war seit 1373 Domherr zu Münster; er ist 1364 als Kanoniker von S. Ludgeri und 1385 als Kanoniker von S. Mauritz belegt; Todestag wohl der 5. Dezember 1385 (Kohl wie oben). Siegel ebd.

Dietrich Bertoldinck 1375–1386/87, Propst 1381–1386/87, vgl. § 32.

Siegfried Luf 1375–1385, Thesaurar 1381–1382, Dechant 1385, vgl. § 33.

Hermann Dummermoit. Am 16. Mai 1375 übertrug Gregor XI. *Hermanno Dummermoit, qui ut asseritur, in iure canonico Perusii studet*, ein Kanonikat in Bonn, obwohl er u. a. bereits eine Provision auf ein Kanonikat am Alten Dom erhalten hatte *sub expectatione maioris prebende et etiam decimarum canonicis ipsius ecclesie s. Pauli in supplementum prebendarum assignari consuetarum* (Sauerland 5 S. 443 Nr. 1113).

Lubbert Mensinck 1376–1424, Thesaurar 1385, Dechant 1387–1424, vgl. § 33.

Tidemann Sedeler aus einer ratsfähigen Bürgerfamilie der Stadt Dortmund (vgl. UB Dortmund Reg.). Am 22. Mai 1377 providierte Gregor XI. *Tydemanno Zodeler [!] de Tremonia* mit einem Kanonikat mit Expektanz einer *maior prebenda* am Alten Dom, obwohl er bereits ein Kanonikat in Xanten besaß (Sauerland 5 S. 500 Nr. 1247).

- Heinrich Biet. Laut Supplikenregister Clemens' VII. von Avignon (1378–1394) supplizierte *Heinricus Biet presbiter Monasteriensis diocesis* um ein Kanonikat am Alten Dom (RepertGerm 1 S. 45).
- Heinrich Elen. Desgleichen supplizierte *Hinricus Elen clericus Monasteriensis diocesis* um ein Kanonikat am Alten Dom (ebd. S. 47); aus der Nienborger Burgmannenfamilie von Elen (vgl. StAM, v. Spießen, Genealogische Sammlung)?
- Nikolaus Everardi de Lochem. Desgleichen supplizierte *Nicolaus Everardi de Lochem clericus Traiectensis diocesis* um ein Kanonikat am Alten Dom (RepertGerm 1 S. 113).
- Albert von Riga. Desgleichen supplizierte *Albertus de Righa presbiter rector altaris s. Sebastiani in ecclesia Borken* um das durch den Tod des Ludolf von Enschede frei gewordene Kanonikat (ebd. S. 4). 1367 gab es einen gleichnamigen Vikar am Alten Dom.
- Heinrich von Schonebeck gen. von Hillen aus einer ritterlichen, nach Schonebeck in Roxel benannten Familie. Am 20. Februar 1381 bewarb sich *Henricus de Schonebeke alias de Hillen clericus Monasteriensis diocesis* um das durch den Tod des Dechanten Dietrich Holting (+ nach 1377) frei gewordene Kanonikat (RepertGerm 1 S. 153*, 54). Er besaß auch ein Domkanonikat in Münster (Kohl, GS NF 17, 2 S. 532).
- Gottschalk Grevenstein 1381–1393, 1390 Thesaurar, vgl. § 34.
- Johannes Coltnagel. Am 23. September 1381 begegnet *Johannes Coltnagel als canonicus capitularis* des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 163 S. 86).
- Everwin Droste aus der münsterischen Erbmännerfamilie (vgl. Prinz, Migmigernaford S. 188). Am 23. September 1381 *Everwinus dictus Droste* unter den *canonici capitulares ecclesie veteris ecclesie sancti Pauli* (UB Alter Dom Nr. 163 S. 86); 4. Februar 1390 *Everwinus Droeste* Kanoniker am Alten Dom (StAM, Vinnenberg U. 74); 17. März 1404 desgl. (Niesert, MUS 5 S. 357 f. Nr. 20); in dieser Urkunde wird sein Bruder Johann, Bürger in Münster, genannt. J. Holsenbürger (Die Herren v. Deckenbrock (v. Droste-Hülshoff) und ihre Besitzungen 1209–1570. 1868 S. 22) und v. Spießen (Genealogische Sammlung im StAM) führen Everwin als Sohn des Alhard Droste und der Christina Cleihorst auf. Everwin hatte einen Sohn namens Johann (Prinz, UB Nr. 561 S. 266, Nr. 565 S. 267; Holsenbürger wie oben). Im Nekrolog des Alten Doms *memoria domini Everwini Drosten canonici* zum 11. Mai und 4. Oktober, *festum* desselben zum 22. September (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 43, 81^v, 78).
- Arnold Rode, wohl aus einer münsterischen Bürgerfamilie (vgl. Prinz, UB Reg. S. 395). *Arnoldus Rode clericus Monasteriensis* supplizierte außer um Kanonikate an S. Patrokli in Soest und S. Maurit bei Münster auch um das durch den Tod des Dechanten Hermann Medele – wohl 1385 – frei

- gewordene Kanonikat am Alten Dom (RepertGerm 1 S. 8). Rode war Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 42).
- Sweder von Holte, vielleicht aus einer aus dem Osnabrückischen stammenden ritterlichen Familie (vgl. v. Bruch, Rittersitze Osnabrück S. 115). Laut Supplikenregister Clemens' VII. von Avignon (1378–1394) supplizierte *Suerderus [!] de Holte clericus Monasteriensis diocesis* um ein Benefizium *ad collationem* von S. Aposteln in Köln (RepertGerm 1 S. 133). Am 14. April 1385 war *Sweder de Holte* Kanoniker am Alten Dom (InvNichtstArchWestf 1, 4: Kr. Steinfurt S. 241 Nr. 261), desgl. 26. April 1386 (ebd. S. 242 Nr. 263) und 2. September 1387 (InvNichtstArchWestf Beibd. 3 S. 446 Nr. 52; UB Alter Dom Nr. 184 S. 97). Am 23. März 1399 befahl Bonifaz IX. dem Dechanten des Alten Doms, *Swedero de Holte* die Dechanei an S. Martini in Münster zu übertragen, die dieser gegen ein Kanonikat an S. Viktor in Xanten eingetauscht hatte (Sauerland 6 S. 491 Nr. 1203). Danach begegnet Sweder als Dechant an S. Martini und Kanoniker am Alten Dom, zuletzt am 6. Oktober 1414, hier als Mitexekutor des verstorbenen Kanonikers Hermann *Hobinck* (UB Alter Dom Nr. 229 S. 115). Am 29. November 1417 war er verstorben; er hatte die Dechanei zuvor gegen ein Kanonikat in Vreden vertauscht (RepertGerm 4, 2 Sp. 1735 f.). Im Nekrolog des Alten Doms Memorien zum 23. Januar, 3., 18., 20. und 30. März, *festum* zum 25. November (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 13^v, 24, 27^v, 28, 31, 95).
- Ludolf Hudepoel. Zuhorn (Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 12, 264) führt den Domvikar Ludolf (auch: Ludeke, Ludwig) Hudepoel, seit 1405 auch Inhaber der Vikarie Allerheiligen an der Alten Kirche zu Warendorf, ohne Angabe von Belegen als Kanoniker am Alten Dom auf; vgl. Kohl, GS NF 17, 3 S. 44 f.).
- Johannes Elverkinch erhielt am 11. November 1389 eine Provision auf ein Kanonikat mit Expektanz auf eine *maior prebenda* am Alten Dom (RepertGerm 2 Sp. 615).
- Johannes tom Brincke gen. Dobbeler. Am 12. November 1389 erhielt *Johannes Tombrincke* eine Provision auf ein Kanonikat mit Expektanz auf eine Präbende am Alten Dom (RepertGerm 2 Sp. 774); wohl identisch mit dem *Johannes Brinc alias Doweler*, der, Kanoniker am Alten Dom, am 2. Dezember 1421 die *licentia celebrandi in locis interdictis* erhielt (ebd. 4 Sp. 1666). Am 28. März 1448 weilte er nicht mehr unter den Lebenden (Assen U.). Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet zum 11. Januar die *memoria Elizabeth et domini Joannis Brinckes canonici*, zum 14. Februar die *Johannis Brincke canonici*, zum 1. August das *festum domini Johannis ten Brincke canonici*, zum 2. August die *memoria Johannis et Elizabeth Brynckes alias Dobbeler canonici [!]*, zum 3. und 19. Oktober die des *domini Johannis Brinck*

- und zum 2. Dezember die der *Johannis et Elizabeth Brinckes et Johannis Brinckes eius filii canonici* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 10^V, 19, 65, 73, 81^V, 85^V, 97).
- Gottfried Bothorn aus Münster. Am 12. November 1389 konfirmierte Bonifaz IX. dem *Goffridus Bochorn de Monasterio, clericus Monasteriensis* u. a. die Provision auf ein Kanonikat mit Expektanz auf eine *maior prebenda* am Alten Dom (RepertGerm 2 Sp. 347); am 2. Juni 1390 und am 25. Februar 1396 wird er als Kanoniker am Alten Dom genannt (ebd.). Bothorn war einer der bedeutenden Kurialen, 1421 *collector Coloniensis*, 1424 *collector* in den Diözesen Köln, Münster, Osnabrück und Minden (ebd. 4, 1 Sp. 892); er erwarb zahlreiche andere Ämter und Pfründen (vgl. auch Sauerland 6 u. 7 Reg., RepertGerm 3 Sp. 135, 4,2 Sp. 1511 f.).
- Diethard (Dietmar) von Metelen 1389–1396, vgl. § 36.
- Dietrich Hontwevel. Am 8. Januar 1390 wurde bei Clemens VII. von Avignon für *Theodericus dictus Hontwevel (Hontwenel), clericus Coloniensis diocesis* um ein Kanonikat mit Expektanz auf eine Präbende am Alten Dom suppliziert (RepertGerm 1 S. 137; Sauerland 6 S. 593 Nr. 1463).
- Hermann Geissinck aus Winterswijk. Zu Ostern 1392 schrieb sich *Ghe-singg canonicus veteris ecclesie S. Pauli Monasteriensis* an der Universität Erfurt ein (Heldmann, Studierende Erfurt S. 77). Bereits 1371/72 hatte er in Prag begonnen, die Artes zu studieren; 1383 *magister artium*, 1386 Dekan der Artistenfakultät und Dr. decr. ebd.; 1401 immatrikulierte sich *Hermannus Geysinck de Wynterswich*, Dr. decr. und mag. art., Kanoniker am Alten Dom, in Köln (Keussen 1 S. 103 Nr. 50, 2). Weitere Erwähnungen des *Hermannus de Wynterswich* 29. März 1400 (Supplik um die Einkünfte der Marienvikarie zu S. Mauritius bei Münster), 21. Januar 1401, 26. September d. J. (Provision mit Kanonikaten zu S. Aposteln und Mariengraden in Köln sowie zu S. Lebuin in Deventer; er war zu dieser Zeit Pfarrer in Sendenhorst), 4. Oktober d. J. (RepertGerm 2 Sp. 524). Am 11. November 1404 war er verstorben; der Papst verfügte unter diesem Datum über sein Kanonikat am Alten Dom und die Vikarie zu S. Mauritius (ebd. Sp. 1224). Im Nekrolog des Alten Doms *memoria domini Hermanni Wenterswick decr. dr. et huius ecclesie canonici* zum 22. Januar, 16. März, 17. Juli und 10. November (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 13, 27, 61, 91); im Roten Buch von S. Mauritius *memoria domini Hermanni de Winterswic* zum 26. Januar (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 9).
- Bernhard Monachi (Monich) aus einer münsterischen Bürgerfamilie; 1396 werden seine Brüder Gottfried und Heinrich, Bürger zu Münster, genannt (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 534^V). 1389 begegnet *Bernardus Monich*, Kleriker der Diözese Münster, in Rom als Sekretär und Notar des Erzbischofs von Ravenna (Prinz, UB Nr. 297 S. 160). Am 18. Juli 1393 besaß *Bernardus Monachi (Monichi) magister, scriptor, abbreviator, familiaris decani ecclesie s. Ludgeri*

Monasteriensis die Provision auf ein Kanonikat mit Expektanz auf eine *prebenda maior* am Alten Dom neben Provision auf mehrere andere Benefizien, darunter auf ein Kanonikat an S. Mauritiz bei Münster; 15. Februar 1398 Kanoniker am Alten Dom; 2. November 1402 desgl. (RepertGerm 2 Sp. 122 f.). Seit 1390 hatte er eine Provision auf die Dechanei von S. Ludgeri (ebd. Sp. 304); 1396 Dechant ebd. und Kanoniker an S. Mauritiz (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 534^V). 1393 *Cosme tit. s. Crucis in Jerusalem presb. card. familiaris*, im selben Jahr *magister, scriptor et abbreviator curie Romane*, Familiar des Dechanten von S. Ludgeri in Münster (RepertGerm 2 Sp. 122 f.). Als päpstlicher *scriptor* verfaßte *B. Monichi* das Privileg *de non evocando* für die Stadt Münster vom 18. Januar 1402 (Prinz UB Nr. 379 f. S. 200 f.). 1398 Pfarrer an S. Jakobi in Münster (RepertGerm 2 Sp. 123). Als päpstlicher *scriptor* und *abbreviator* nahm er am Konstanzer Konzil teil (ebd. 4, 3 Sp. 2611). Er starb vor dem 22. November 1417 (ebd. 4, 1 Sp. 134). Zu weiteren Lebensdaten vgl. Kohl, GS NF 17, 3 S. 51.

Hermann Hobinck. 5. April 1380 *Hermannus Hobinc* Notar, Kleriker der münsterischen Diözese (InvNichtstArchWestf Beibd. 1,1: Kr. Borken S. 181 Nr. 572), 2. August 1380 *Hermannus Hobynch*, Kleriker der münsterischen Diözese (Niesert, BMU 1, 1 Nr. 12 S. 68), 6. August 1382 Notar (InvNichtstArchWestf Beibd. 1,2: Kr. Coesfeld S. 21 Nr. 110), 29. Oktober 1383 Kleriker (ebd. S. 53 Nr. 75), 19. Januar 1385 desgl. (Kohl, Ägidii Nr. 200 S. 82); 10. Oktober d. J. wurde der Notar *Hermannus Hobinch*, Kleriker der münsterischen Diözese, in einer Angelegenheit des Alten Doms tätig (UB Alter Dom Nr. 174 S. 92). Er ist wohl identisch mit dem Kanoniker des Alten Doms *Hermannus Hobinc*, der um 1394 ein Gutachten über den Hof Limbergen abgab (UB Senden Nr. 579 S. 317 f.). Weitere Nennungen als Kanoniker des Alten Doms 20. August 1401, hier auch *presbiter* (Kohl, Ägidii Nr. 215 S. 87), 12. November d. J. (ebd. Nr. 216 S. 87), 15. November d. J. (UB Alter Dom Nr. 210 S. 107), 14. Januar 1402 (Niesert, MUS 4 S. 539), 27. Oktober 1404 (PlettenbergArch, Nordkirchen U. 144), um 1407 (StAM, S. Mauritiz Münster Akten L 24), 4. Oktober 1409 (UB Alter Dom Nr. 221 S. 112), 27. März 1413 (ebd. Nr. 227 S. 115). Am 6. Oktober 1414 war er verstorben; es begegnen seine Exekutoren *Swederus van Holte*, Dechant von S. Martini, und der Kleriker *Johannes Hobinch*, vermutlich sein Sohn; genannt wird auch seine Magd *Aleydis Koninck* (ebd. Nr. 229 S. 115 f.). Einträge im Nekrolog des Alten Doms zum 23. Januar *missa de Corpore Christi Hermanni Hobinck*, zum 28. Januar *memoria dominorum Hermanni et Joannis Hobinck sacerdotum*, desgl. zum 15. Februar und 8. März, zum 14. März *missa de sancta Cruce pro Hobinck*, zum 17. März *festum domini Hermanni Hobinck*, zum 14. April *memoria domini Bernardi* [irrtümlich!] *Hobinck canonici*, zum 15. April *memoria dominorum Hermanni et*

- Joannis Hobinck*, zum 9. Mai *missa de sancta Cruce pro domino Hermanno Hobinck*, zum 22. Mai *memoria dominorum Hermanni et Jobannis Hobinck sacerdotum*, desgl. zum 11. Juni und 8. Juli, zum 14. Juli *missa de sancto Paulo pro domino Hermanno Hobinck*, zum 8. August *memoria domini Hermanni Hobinck*, *item pro eodem domino Hermanno et quondam Jobanne filio suo*, zum 17. August *missa de Domina nostra Hermanni Hobinck*, zum 25. September *memoria dominorum Hermanni et Jobannis Hobinck sacerdotum*, zum 14. Oktober *missa de Domina nostra Hermanni Hobinck presbiteri*, zum 15. Oktober *memoria dominorum Hermanni et Jobannis Hobinck sacerdotum*, desgl. zum 9. November und 9. Dezember, zum 16. Dezember *missa de Corpore Christi Hermanni Hobinck presbiteri*, zum 18. Dezember *memoria domini Hermanni Hobinck* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 13^V, 14^V, 19^V, 25, 26^V, 35^V, 42^V, 46, 51^V, 58^V, 60, 66^V, 69, 79, 84, 84^V, 91, 99, 100^V, 101).
- Gerhard Riquini van Aken. Am 25. Mai 1394 erhielt *Gerardus Riquini van Aken, clericus Monasteriensis*, eine päpstliche Provision mit Expektanz auf eine Präbende am Alten Dom (RepertGerm 2 Sp. 327). Er stammte vielleicht aus Münster (vgl. Prinz, UB Reg. S. 332; Kohl, Ägidii Reg. S. 222).
- Christian Buck 1398–1418, Anfang des 15. Jahrhunderts Thesaurar, vgl. § 34.
- Gerlach Scepenberg. Am 1. Mai 1398 erteilte der Papst *Gherlacus Scepenberg, clericus Monasteriensis*, die Provision auf ein Kanonikat am Alten Dom (RepertGerm 2 Sp. 335).
- Heinrich Vinke. Am 14. März 1403 war *Henricus Vynke vel Henricus Slukkerdes* bereits verstorben; unter diesem Datum bestätigte der Papst sein Kanonikat am Alten Dom dem Johannes Ernst (RepertGerm 2 Sp. 617; Sauerland 7 S. 147 Nr. 368).
- Johannes Ernst. Am 2. Januar 1403 providierte der Papst *Johannes Ernst, qui in registro litterarum scribit*, mit Kanonikaten zu S. Victor in Xanten und S. Lebuin in Deventer trotz Kanonikat und Präbende am Alten Dom; am 14. März d. J. päpstliche Bestätigung des durch Tod des *Henrici Vynke vel Henrici Slukkerdes* vakanten Kanonikats ebd.; weitere Provisionen (RepertGerm 2 Sp. 617 f.). Am 28. Januar 1405 war er Kanoniker am Alten Dom (ebd. Sp. 1257). Der Nekrolog dieser Kirche vermerkt die *memoria domini Jobannis Ernesti canonici* zum 14. Juni, 30. Juli und 6. November, sein *festum* zum 24. Juni (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 52^V, 64, 90, 55).
- Hermann Vogt. 1402 wurde *Hermannus Vaegbet, clericus Monasteriensis*, als Jurist an der Universität Köln eingeschrieben; 1403 *scol. decretorum*, Kanoniker am Alten Dom (Keussen 1 S. 106 Nr. 53, 9).
- Riquin von Erle, vielleicht aus Münster stammend; in Rentregistern des dortigen Armenhauses Elisabeth zur Aa aus dem 14. Jahrhundert wird

eine *domus Rycquini van Erlo, Ricquins hues van Eerle* genannt (Prinz, UB Nr. 156 S. 83 Nr. 19, Nr. 228 S. 134 Nr. 46). Um 1407 *Ryckwinus de Erloe* als Kanoniker am Alten Dom (StAM, S. Mauritz Münster Akten L 24); 1. März 1421 *Ricquinus de Erle* desgl. (ebd. Landsbergsches Arch, Hagenbeck U. 113). Am 26. Oktober und 5. November 1434 war er Senior (UB Alter Dom Nr. 272 S. 134); 29. Februar 1436 wieder als Kanoniker genannt (StAM, S. Mauritz U. 81); 11. März 1440 Senior (UB Alter Dom Nr. 293 S. 143 f.). Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet die *memoria domini Recquini de Erle canonici* zum 16. Februar, 28. April, 10. Juni, 12. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 19^V, 39, 51^V, 99^V), die *memoria* desselben, *parentum suorum et Bernardi Dusaes laici* zum 23. Oktober (ebd. Bl. 86^V), sein *festum* zum 15. Dezember (ebd. Bl. 100^V). Riquin starb an einem 26. Oktober; zu diesem Datum vermerkt der Nekrolog: *Hic obiit dominus Recquinus de Erle canonicus huius ecclesie, et propter ipsius eleemosinas, quas contulit ecclesie nostre, cantabitur missa pro defunctis, pro memoria ipsius et omnium benefactorum suorum* (ebd. Bl. 87). Das Memorienbuch der Vikare verzeichnet seine *Memorie* zum 15. September und 25. Oktober (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 29^V, 32).

Bernhard von Hövel 1407–1427, Anfang des 15. Jahrhunderts Thesaurar, vgl. § 34.

Heinrich Hockesberch, *qui in registro supplicationum scribit*, erhielt am 13. August 1408 eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat mit Expektanz auf eine Präbende am Alten Dom (RepertGerm 2 Sp. 1363); Weiteres darüber nicht bekannt. 29. Mai 1424 Provision auf die durch Tod des Conrad Medele frei gewordene Thomas-Vikarie am Alten Dom, wiederholt am folgenden Tag (ebd. 4, 1 Sp. 1153). Hockesberch begegnet als – nicht am Alten Dom anwesender – Vikar nochmals am 1. Februar 1436 (UB Alter Dom Nr. 276 S. 136). Bereits 1398, *clericus Monasteriensis*, mit einem Kanonikat zu S. Martini in Münster providiert (RepertGerm 2 Sp. 440), danach mehrfach als Kanoniker ebd. (Helmert, Kaland S. 209 f.), 1432–1436 auch Kanoniker zu S. Mauritz bei Münster (Binkhoff, Mauritz S. 15). 1408 Kanoniker zu S. Johann in Osnabrück (RepertGerm 2 Sp. 1363). 1410–1412 Pfarrer in Rinkerode (ebd. 3 Sp. 156; ebd. 4, 1 Sp. 1153). 7. Juli 1430 Provision auf eine Vikarie an S. Johann in Billerbeck (ebd. 4, 1 Sp. 1153). Im Memorienbuch der Vikare des Alten Doms zum 28. Juni *memoria domini Hinrici Hobesberch* [!] (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 25); zahlreiche Memorieneinträge zu S. Mauritz (ebd. Msc. 1 Nr. 69), mehrere zu S. Martini (BAM, PfArch Martini A 7). Mitglied des Domkaland (Helmert wie oben).

Hermann Dachman besaß am 2. August 1411, als er eine Provision auf die Kapelle S. Stephani an der Patroklikirche in Soest erhielt, bereits eine Anwartschaft auf ein Kanonikat mit Expektanz auf eine Präbende am

Alten Dom (RepertGerm 3 Sp. 172). Seit 1431 war er Kanoniker an S. Mauritius bei Münster (StAM, Kentrup U. 215). Als Senior dieser Kirche unterstützte er 1451 die Appellation der Stadt Münster an den Papst gegen die Provision des Walram von Moers als Bischof von Münster (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 Nr. 72 S. 111). Nach seinem – nicht erhaltenen – Epitaph in der Mauritiuskirche starb er am 8. Oktober 1465 (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 70). Mehrere Merkmaleinträge im Roten Buch von S. Mauritius (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 14^v, 15, 19^v, 22^v).

Gottfried van den Oldenhus 1417–1429, Anfang des 15. Jahrhunderts
Thesaurar, vgl. § 34.

Johannes von Hoya erhielt am 5. Dezember 1417 eine päpstliche Bestätigung von Kanonikat und Präbende am Alten Dom, die durch den Tod Sweders von Holte frei geworden waren; er besaß zu diesem Zeitpunkt die Kapelle in Stromberg und eine Vikarie an der Pfarrkirche in Havixbeck (RepertGerm 4, 2 Sp. 2032). Bereits 1412 hatte er um die Thesaurarie zu S. Ludgeri in Münster gestritten (ebd. 3 Sp. 136). Am 31. März 1421 beabsichtigte er, das Kanonikat am Alten Dom zu resignieren, um in einen Orden einzutreten (ebd. 4, 2 Sp. 1452). Dieser Verzicht war am 12. Januar 1426 vollzogen (ebd. 4, 1 Sp. 574).

Dietrich Bueginck aus Varsseveld, *clericus Monasteriensis*, wurde vom Papst am 19. Dezember 1417 in die Rechte des Heinrich Petri de Crevelt in dessen Streit gegen Arnold Darute, *clericus Coloniensis et Osnaburgensis diocesis*, um ein Kanonikat und eine *minor prebenda* am Alten Dom eingesetzt (RepertGerm 4, 3 Sp. 3461). Der Streit war in den beiden folgenden Jahren noch nicht entschieden (ebd.). 1450 hatte ein *Theodericus Buckynck clericus Monasteriensis* eine Expektanz auf ein Kanonikat zu S. Ludgeri in Münster (ebd. 6 S. 753, Msc.).

Bernhard Leppinck war am 14. April 1418 verstorben; für sein Kanonikat und seine *minor prebenda* am Alten Dom erhielt zu diesem Zeitpunkt Dietrich *Bueginck* eine päpstliche Provision (RepertGerm 4, 3 Sp. 3461).

Ludolf Westvael war vor dem 17. Februar 1418 Kanoniker am Alten Dom (RepertGerm 4, 1 Sp. 1368).

Johannes Raboden, *decretorum doctor*, erhielt am 28. April 1418 eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat an S. Ludgeri zu Münster, obwohl er eine *prebenda minor* am Alten Dom und eine Vikarie zu S. Patrocli in Soest besaß (RepertGerm 4, 2 Sp. 2266). Er ist wohl identisch mit dem

Johannes Caminata (de Camenata), *clericus Coloniensis, decretorum doctor*, dem der Papst am 18. Oktober 1419 die Pfarrkirche in Kampen (Diöz. Utrecht) bestätigte, obwohl er eine Vikarie zu S. Patrocli in Soest, ein Kanonikat zu S. Andreas in Köln und eine *minor prebenda* am Alten Dom besaß (ebd. Sp. 1701). Ein Gleichnamiger schrieb sich am 11. Januar 1417 in die

Kölner Matrikel ein (Keussen 1 S. 186 Nr. 112, 4; dort noch weitere Angaben).

Johannes Lutkehus (Luttikehus) aus Münster erhielt als Kanoniker am Alten Dom am 2. Oktober 1418 eine päpstliche Dispens *super defectu natalium* (RepertGerm 4 Sp. 2110). Allerdings wird man an der richtigen Datierung dieses Belegs zweifeln müssen, da Lutkehus erst am 25. Februar 1439 wieder als Kanoniker des Alten Doms vorkommt (Kohl, Pfarrkirchen Ahlen Nr. 81 S. 93 f.). 1425 schrieb *Johannes Luttekehuys de Monasterio Westfalie* sich an der Universität Köln ein (Keussen 1 S. 279 Nr. 145, 46). 5. November 1434 (UB Alter Dom Nr. 272 S. 134) und 12. November 1437 (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 82 S. 58) begegnet er als münsterischer Kleriker und Notar, ab 1439 (s. oben) dann als Kanoniker am Alten Dom: 3. Juni 1441 (Stapel U. 101), 6. April 1443 (UB Alter Dom Nr. 303 a, 304 S. 148), 15. Januar 1445 als Magister (ebd. Nr. 308 S. 149), 11. März 1446 (Salm-SalmArch, Vreden L. 218, 2 Nr. 4), 9. August d. J. (BAM, DA Hs. 25 Bl. 40^v). 29. April 1447 päpstliche Dispens *promotionis ad sacros ordines non obstante defectu natalium*, 10. Mai 1449 als Kanoniker am Alten Dom *remissio plenaria*, 30. März 1451 Dispens *obtinendi beneficia ecclesiastica* trotz *defectus natalium* und Kanonikat am Alten Dom, 10. Oktober 1452 *de confessore eligendo*, 26. Juli 1453 Dispens wie 1451 (RepertGerm 6 S. 463, Msc.). Weitere Nennungen als Kanoniker am Alten Dom: 15. April 1449 (StadtArch Münster, Armenhaus Elisabeth zur Aa U.), 4. Mai 1450 (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 446). 1453 gehörte *mester Johan Lutkehuisz* zu den Priestern, die von Graf Johann von Hoya aus Münster vertrieben wurden (MünstGQ 1 S. 273). Am 10. Dezember 1454 verfügte der Papst über sein Kanonikat am Alten Dom, weil er verstorben war (RepertGerm 6, Msc.); als seine Testamentsexekutoren begegnen der Siegler Heinrich Romer, der Kanoniker an S. Ludgeri *Godert Rynchoff*, der Domvikar Johann von Detten und der Propst an S. Ägidii Bernd Kelle (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 88 S. 60). Am 19. Juli 1474 übertrugen die Exekutoren dem Alten Dom das Haus des Verstorbenen; dabei Erwähnung, daß Detten und der mit einem Kanonikat am Alten Dom providierte Hermann Lutkehus (s. dort) dessen Neffen waren (UB Alter Dom Nr. 365 S. 170). Eine weitere Erwähnung Dettens als Exekutor von Lutkehus am 11. September 1476 (ebd. Nr. 372 S. 172). Lutkehus gehörte zu den Wohltätern des Fraterhauses in Münster (ZVaterländG 6. 1843 S. 124). Memorien im Nekrolog des Alten Doms zum 18. Juni, 13. Oktober, 16. November (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 53^v, 84, 92^v), im Memorienbuch der Vikare zum 22. Januar, 14. Februar, 17. März, 8. April, 12. Mai, 27. Juni, 8. Juli, 4. August, 10. September, 20. und 22. Oktober, 23. Dezember (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16, 17^v, 19, 20^v, 22^v, 25, 25^v, 27, 29^v, 31^v, 35).

Hermann Stelinch *clericus Paderbornensis* wurde am 31. März 1421 mit Kanonikat und Prébende am Alten Dom providiert, die durch den Ordenseintritt Johans von Hoya frei geworden waren (RepertGerm 4, 2 Sp. 1452). Er erhielt später noch zahlreiche Provisionen (ebd.). Er war Kurialer, *familiaris* des päpstlichen Protonotars Hermann Dweg (ebd. 4, 1 Sp. 1389).

Hermann Hillebrandi aus Salzkotten (vgl. Helmert, Kaland S. 202 f.). *Hermannus Hillebrandi de Solikatten* wird zuerst am 31. Mai 1403 als Rektor des Servatius-(Prim-)Altars im Alten Dom genannt (UB Alter Dom Nr. 211 S. 108). Am 4. Mai 1408 Vikar im Alten Dom und Kaplan des Sieglers Johannes Clunsevot (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 24 S. 38). 2. Oktober 1411 Priester, Rektor des Primaltars (UB Alter Dom Nr. 224 S. 113). Am 11. April 1416 – Testamentsexekutor von *Coerd Medelen* – war er wohl noch Vikar (ebd. Nr. 230 S. 116). 8. Januar 1422 als Kanoniker am Alten Dom unter den Testamentsexekutoren des Sieglers Clunsevot (Inventar des Stadtarchivs Beckum. Best. A (1238–1803). Bearb. von Siegfried Schmieder. 1980 S. 28 U. 35). Diesem (+ 1421, vgl. Jeiler, Siegelkammer S. 189) folgte er als Siegler und Generalvikar; belegt etwa 17. Januar 1422 (StadtArch Münster, Liber foundationum s. Lamberti Bl. 6), 19. Januar d. J. (Prinz, UB Nr. 487 S. 237), 3. März d. J. Kanoniker und Siegler (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 49 S. 47), 28. März d. J. Magister, Siegler (InvNichtstArchWestf NF 5 S. 150 Nr. 156), 1. April 1425 Siegler (StAM, DomKM 1 R U. 126), 1. September d. J. Kanoniker, Siegler und Generalvikar (Prinz, UB Nr. 525 S. 252), 6. September d. J. Kanoniker, Siegler (StAM, DomKM 1 R U. 127), 12. November 1426 Siegler (ebd. DomKM Domburse U. 44 f.), 5. Dezember d. J. Generalvikar (RepertGerm 4, 3 Sp. 2571), 9. März 1427 (Salm-SalmArch, Vreden L. 220, 8 Nr. 11), 8. Oktober 1427 Kanoniker, Siegler und Generalvikar (Prinz, UB Nr. 549 S. 261), 2. Mai 1429 Kanoniker, Generalvikar (RepArnold S. 21 Nr. 96), 7. Mai d. J. Kanoniker und Generalvikar (Prinz, UB Nr. 566 S. 267). Am 10. Dezember 1429 war Hillebrandi verstorben (StAM, Brüninghausen U.); da der Nekrolog des Alten Doms seinen *anniversarius* zum 17. August verzeichnet, wird sein Tod an diesem Tag erfolgt sein (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 69). Ebenda außerdem Memorien am 21. April, 2. und 14. Oktober, *festum* am 2. Juli (ebd. Bl. 37^v, 81, 84, 57); Einträge im Memorienbuch der Vikare zum 10. Februar, 14. und 23. März, 14. April, 17. und 19. August, 25. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 17, 19, 19^v, 20^v, 28, 35^v). Memorie im Roten Buch von S. Mauritius zum 19. August (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 20), zu S. Martini zum 20. Juni und 19. August, zu S. Lamberti zum 9. Januar; Hillebrandi war Mitglied des Domkalands (Helmert wie oben). Das Memorienbuch der Domvikare verzeichnet ihn zum 21. August (StAM, DomKM 1 S Nr. 34).

Heinrich Schuttebeyn (Stuttebeen), Rektor der Kapelle des Elisabeth-Spitals in Osnabrück, am 25. April 1424 providiert mit einem Kanonikat *cum reservatione prebende* am Alten Dom und zu S. Lebuin in Deventer (RepertGerm 4, 1 Sp. 1286). 13. Dezember 1431 hatte Heinrich *Stuttebeen* im Prozeß an der Kurie auf das nach Tod des Gottfried *Oldebus* (s. dort) kraft Expektanz erlangte Kanonikat am Alten Dom verzichtet (RepArnold S. 354 Nr. 2190, S. 441 Nr. 2756, S. 450 Nr. 2811).

Heinrich Hobinch, *clericus Monasteriensis*, erhielt am 26. April 1424 eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat mit Reservation einer Präbende am Alten Dom (RepertGerm 4, 1 Sp. 1151–1153). Er war Prokurator an der Kurie; als solcher begegnet er bereits 1413 (ebd. 3 Sp. 373). Die Anwartschaft auf ein Kanonikat wurde 1427 erneuert (ebd. 4, 1 Sp. 1152 f.). Hobinch war auch Pastor zu Nienborg sowie zu S. Lamberti in Münster und empfing Provisionen auf ein Kanonikat zu S. Martini und auf eine Reihe anderer Stellen (ebd., auch ebd. 4, 2 Sp. 1853 f., 2076 f. und passim). Als Rektor von S. Lamberti kommt er noch 1436 vor (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 77 S. 55).

Hermann von Münster *ex utraque de militari genere*, 22 Jahre alt, erhielt am 27. April 1424 eine päpstliche Provision auf eine Domherrenstelle in Paderborn und ein Kanonikat am Alten Dom (RepertGerm 4, 1 Sp. 1424). Er könnte mit dem gleichnamigen, von 1433–1449 belegten Domherrn zu Münster identisch sein (Kohl, GS NF 17, 2 S. 562; Helmert, Kaland S. 217 f.).

Johannes de Kerkem, *magister in artibus, licentiatu in decretis*, wurde am 27. April 1424 mit einem Kanonikat *cum reservatione prebende et dignitatis* am Alten Dom und an S. Martini providiert, obgleich er schon Vikar am Alten Dom war (RepertGerm 4, 2 Sp. 1718 f.). Die Provision wurde am 11. Juli 1428 wiederholt, damals hatte Johannes u. a. ein Domkanonikat in Osnabrück (ebd.). Er dürfte wohl identisch sein mit dem *Johannes de Kerkem de s. Trudone*, der sich 1412/13 an der Universität Köln einschrieb; Keussen vermerkt ihn u. a. zu 1415 als *lic. art.* und zu 1425 als *lic. decret.* und Vikar am Alten Dom (Keussen S. 160 Nr. 96, 8). Personengleichheit wohl auch mit dem *Johannes (de) Kerchem, lic. in decr.*, der z. B. 1426 und 1427 münsterischer Offizial war (StAM, DomKM 1 U U. 132 a; ebd. Stift Beckum U. 99).

Heinrich Hilter, *clericus Osnaburgensis*, verzichtete vor dem 9. Dezember 1424 *in curia* auf ein Kanonikat mit *maior prebenda* sowie auf die Dechanei des Alten Doms zugunsten von *Wilkinus Lichtrick* (RepertGerm 4, 3 Sp. 3724; ebd. 4, 1 Sp. 1150 f., 4, 2 Sp. 1995).

Wilkinus Lichtrick, *clericus Osnaburgensis*, erhielt am 8. Mai 1424 eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat und eine *maior prebenda* am Alten

- Dom, erneuert und erweitert um die Dechanei derselben Kirche am 9. Dezember d. J. (RepertGerm 4, 3 Sp. 3724 f.). In den beiden folgenden Jahren Streit mit Johannes Walling um Kanonikat und Dechanei; am 4. November 1426 bestätigte der Papst den Tausch des Kanonikats an Johannes Helling (ebd.). Lichtrick stand zu dieser Zeit erst im 19. Lebensjahr; zahlreiche weitere Provisionen (ebd.). Am 24. Oktober 1429 schrieb er sich an der Kölner Artistenfakultät ein (Keussen S. 320 Nr. 163, 11).
- Johannes Korckman, *clericus Coloniensis*, wurde am 17. März 1425 mit Kanonikat und Präbende am Alten Dom providiert (RepertGerm 4, 2 Sp. 1769).
- Johannes Cabebe de Werda (= Kaiserswerth), *clericus Coloniensis*, erhielt am 31. August 1425 eine päpstliche Provision auf Kanonikat und Präbende am Alten Dom, vakant durch den Tod Bernhards von Hoya (RepertGerm 4, 2 Sp. 1696). Weitere Provisionen für Johannes (ebd., vgl. auch RepArnold S. 533). *Johannes Cabebe de Koyerswerde* schrieb sich um den Jahreswechsel 1424/25 an der Kölner Artistenfakultät ein (Keussen S. 273 Nr. 144, 15); er ist später als Kanoniker in Kaiserswerth, Xanten und Bonn sowie als Vikar zu S. Gereon in Köln belegt (ebd.). Er war Abbeviator an der Kurie (Schuchard S. 76).
- Heinrich Trummel, *clericus Coloniensis*, wurde am 5. September 1425 providiert mit Kanonikat und *maior prebenda* am Alten Dom, vakant durch den Tod Bernhards von Hoya (RepertGerm 4, 1 Sp. 1320). Weitere Provisionen ebd.
- Dietmar Middelmann, *clericus Mindensis*, erhielt am 12. Januar 1426 eine Provision auf Kanonikat und Präbende am Alten Dom *vacantes per resignationem Johannis de Hoya clerici, quos Bernardus de Hoya obtinet*; weitere Provisionen für Dietmar (RepertGerm 4, 1 Sp. 574 f.).
- Johannes Helling aus Sögel, lange *procurator causarum* an der Kurie, dazu Domdechant und Dechant zu S. Johann in Osnabrück, Pastor in Rheine, Propst von S. Maurit bei Münster, vgl. Fr. Darpe, Die älteren Pröpste von S. Maurit (ZVaterländG 43, 1. 1885 S. 157 f.); schließlich Inhaber von 19 kirchlichen Stellen (Niehus S. 115, 184). Am 4. November 1426 providierte der Papst ihn mit Kanonikat und *maior prebenda* am Alten Dom, eingetauscht von *Wilkinus Lichtrick* (RepertGerm 4, 2 Sp. 1992–1996). Das Kanonikat wurde Helling noch am 13. Februar 1429 vom Papst bestätigt (ebd. Sp. 1995); 1427 und 1428 hatte er offenbar die Absicht, es gegen ein Kanonikat an S. Andreas in Köln zu vertauschen (ebd. Sp. 1993–1995). Am 10. Mai 1431 war er im Besitz des Kanonikats (RepArnold S. 165 Nr. 1002). Helling wurde am 13. September 1431 auf der Reise nach Rom bei Dortmund erschlagen (Darpe wie oben). Im Nekrolog des Alten Doms *festum domini Johannis Helling* zum 2. Februar, *memoria*

domini Johannis Hellinck canonici huius ecclesie zum 12. September (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 16, 75^V); Memorie zu S. Mauritius zum 13. September (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 21). Vgl. Kohl, GS NF 17, 3 S. 66.

Hillebrand Buck, vielleicht aus der münsterischen Erbmännerfamilie, erhielt 1428 über päpstliche Verleihung Kanonikat und Präbende am Alten Dom (RepertGerm 4, 1 Sp. 1474). Als Kanoniker ebendort am 11. März 1440 (UB Alter Dom Nr. 293 S. 143 f., eigenhändige Unterschrift) und am 6. April 1443 (ebd. Nr. 303 a, 304 S. 148). 1454 war er verstorben; sein Kanonikat wurde vom Papst weiterverliehen (RepertGerm 6, 1 S. 153, Msc.). Im Nekrolog des Alten Doms Memorien zum 13. März und 13. Juni, *festum* zum 9. Juli (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 26^V, 52, 59); im Memorienbuch der Vikare Memorien zum 25. Januar, 25. März, 22. und 29. Juni (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16, 19^V, 24^V, 25). Memorien im Roten Buch von S. Mauritius zum 21. Juni und 28. Dezember (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 16^V, 26), an S. Martini in Münster zum 22. Dezember (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 81).

Heinrich Bockwinkel begegnet am 13. März 1429 als Kanoniker des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 263 S. 130). Er ist seit 1413 als Pfarrer in Telgte belegt (UB Telgte S. 241 Nr. L 112); weitere Erwähnungen in diesem Amt zu 1416 (UB Alter Dom Nr. 231 S. 116; StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 438) und zu 1427 (UB Liesborn Nr. 380 S. 84). Es ist die Frage, ob er identisch ist mit dem *Henricus Bocwinkel de Vreden, clericus Monasteriensis*, der 1399 als *tabellio* genannt wird und 1401 eine Provision über eine Vikarie in Dordrecht erhielt (RepertGerm 2 Sp. 406), auf die er wohl 1404 wieder verzichtete (ebd. Sp. 1100). 1406 wird der an der Kurie ausgesprochene Verzicht eines *Henrici Boecwinkel* auf eine Vikarie an der Marienkirche in Aachen genannt (ebd. Sp. 1373). Schließlich begegnet 1409 ein gleichnamiger Kleriker als Vikar in Bocholt (BAM, GV Bocholt A 65, 67). Der Kanoniker am Alten Dom ist nach 1429 ferner genannt am 5. November 1434 (UB Alter Dom Nr. 272 S. 134); sein in mehreren Abschnitten geschriebenes Testament ist datiert auf den 24. November 1436 und den 14. Januar 1437 (ebd. Nr. 280 S. 137 f.). In ihm erwähnt er seine Kinder Heinrich und Gertrud und seine Testamentsexekutoren *Dethmarus*, Pfarrer in Havixbeck, *Bernhardus Kelle* und *Hermannus Koelstock*. Am 9. April 1437 wohnte er in der Domimmunität (StAM, DomKM 2 A Akten 7 Nr. 4). Da er in dem Statut vom 11. März 1440 nicht erwähnt ist, gehörte er dem Kapitel zu dieser Zeit wohl nicht mehr an (UB Alter Dom Nr. 293 S. 143 f.). Ein Heinrich Bockwinkel kommt danach noch von 1451 – hier u. a. als Gegner der Provision des Walram von Moers zum Bischof von Münster (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 Nr. 72 S. 112) – bis 1456 (StAM, S. Mauritius Münster U. 89) als Pfarrer von Ostbevern vor; er ist

nochmals 1476 – ohne Amtsbezeichnung – genannt (StAM, DomKM 1 Q Akten Nr. 975 Bl. 13^V-14^V). Ferner war ein Heinrich *Bockwynckele* 1477 Vikar in Telgte (Kohl, Stadtarchiv Ahlen S. 46 Nr. 91). Alle aufgeführten Belege sind wegen der zu großen Zeitspanne zweifellos nicht auf eine Person zu vereinigen; eindeutige Zuordnungen sind jedoch nicht möglich. Im Nekrolog des Alten Doms Memorien zum 8. und 31. Januar, 28. Februar, 4. Mai, 12. und 18. September, *festum* zum 17. Januar (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 9^V, 15^V, 22^V, 41, 75^V, 77, 12).

Paulus Nicolai, *in art. mag. et in theol. bac. formatus*, erhielt am 15. März 1431 eine erneute Provision mit dem nach dem Tod des Gottfried *Oldebus* kraft Expektanz erlangten Kanonikat am Alten Dom; er besaß bereits eine Pfarrkirche in der Diöz. Lisieux (RepArnold S. 37 Nr. 180). Am selben Tag Verzicht auf das Kanonikat zugunsten des Johannes *Puppe* (ebd. Nr. 181). 13. Dezember d. J. bewilligte Subrogation in die Rechte des verzichtenden Gegners Heinrich *Stuttebeen* im Prozeß an der Kurie um das Kanonikat (ebd. S. 354 Nr. 2190). 22. Februar 1432 Subrogation des Johannes *Puppe* in die Rechte des Paulus Nicolai auf das Kanonikat (ebd. S. 441 Nr. 2756).

Johannes *Puppe*, *clericus Monasteriensis dioc.*, erhielt am 15. März 1431 eine Provision mit einem Kanonikat am Alten Dom nach Verzicht des nach dem Tod des Gottfried *Oldebus* kraft Expektanz gefolgten Paulus Nicolai; er besaß schon die Pfarrkirche in Rommerskirchen (sö Grevenbroich) und eine Vikarie am Altar SS. Silvestri et Liborii zu S. Andreas in Köln (RepArnold S. 37 Nr. 181). 6. und 12. April 1431 erneute Provision mit der Dechanei zu Überwasser in Münster (ebd. S. 89 Nr. 521, S. 111 Nr. 664). 26. April d. J. Bekräftigung der Provision betreffend den Alten Dom (ebd. S. 154 Nr. 930). 11. August d. J. Verzicht auf die Pfarrkirche in Rommerskirchen (ebd. S. 238 Nr. 1459). 17. Dez. d. J. weiter im Besitz derselben, Bitte um 5jährige Dispens von den höheren Weihen zum Besuch einer Universität; Überwasser war streitig (ebd. S. 360 Nr. 2229). 9. Januar 1432 5jährige Dispens von den höheren Weihen zwecks Aufenthalt an der Kurie wegen ebengenannten Streits (ebd. S. 383 Nr. 2380). 22. Februar d. J. Dechant zu Überwasser, Subrogation in die Rechte des verzichtenden Paulus Nicolai auf ein Kanonikat am Alten Dom (ebd. S. 441 Nr. 2756). – Frühere Provisionen (RepertGerm 4 Sp. 2262 f.): 1423 Pfarrkirche in Plantlünne (s Lingen), 1425 Kapelle in Wattenscheid und Vikarie am Altar S. Blasii zu S. Mauritius bei Münster, 1426 Kanonikat zu S. Maria im Kapitol in Köln, Domvikarie ebd., 1427 Benefizium in Lüttich, 1427 ff. mehrere Benefizien in der Diöz. Passau, 1428 obengenannte Vikarie zu S. Andreas in Köln, 1429 Pfarrkirche in Rommerskirchen.

Bernhard Koddeken, auch Domvikar, vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 77. 1. Dezember 1431 Kanoniker am Alten Dom (RepArnold S. 343 Nr. 2121).

1430 Kanoniker zu S. Mauritiz bei Münster, 1431 Streit um die Pfarrei Dormagen, um 1441 Kaplan des Bischofs von Hildesheim (Kohl wie oben).

Heinrich Zoerbecke (Sor-), vielleicht aus Münster gebürtig; ein *Hinricus (van) Sorbecke* kommt dort 1404 und 1419, ein *Detmar van Zoerbecke*, Verwahrer der gemeinen Almosen zu S. Lamberti, 1418 und 1419 vor (Prinz, UB Nr. 387 S. 203, Nr. 455 S. 224, Nr. 461 S. 226). Ein *Henricus Zoerbecke clericus Monasteriensis* erhielt 1424 ff. zahlreiche päpstliche Provisionen, u. a. auf einen Altar in der Pfarrkirche zu Billerbeck, auf die Dechanei zu Überwasser in Münster und auf die Kapelle zur Emmer (Ksp. Albersloh); er war 1427 Kurialer (RepertGerm 4,1 Sp. 1345 f.). 1431 *in registro bullarum scriptor*, erneute Provision auf die Dechanei von Überwasser, er besaß bereits die Pfarrkirche in Oene (nw Deventer), eine Vikarie zu S. Pusinna in Herford und in der Pfarrkirche zu Attendorn. Im selben Jahr stritt er um die Vikarie S. Antonii zu S. Lebuin in Deventer, erhielt ferner als Rektor in Oene und *scriptor* (wie oben) Dispens, 5 Jahre bei der römischen Kurie zu residieren oder an einer Universität zu studieren; die Kirche in Oene hatte er nach Verzicht auf die Pfarrkirche in Breukelen (nw Utrecht) erlangt (RepArnold S. 84 Nr. 482, S. 27 Nr. 125, S. 27 Nr. 127, S. 348 Nr. 2155). 6. Januar 1432 erneute Ausfertigung der Provision mit der Pfarrkirche in Oene; zu dieser Zeit war er Vikar zu S. Andreas in Köln und bereits Kanoniker am Alten Dom (ebd. S. 380 Nr. 2360). Binkhoff führt einen Gleichnamigen als Kanoniker zu S. Mauritiz (1432) und zu S. Martini (1435, 1451) an (Mauritz S. 15, Martini S. 19). Als Kanoniker am Alten Dom tritt *Hinrich Zorbecke* ferner am 30. Mai 1439 auf (Assen U.). Um 1440 findet sich *Henricus Sorbecke canonicus* des Alten Doms und *scriptor in registro litterarum apostolicarum* im Bruderschaftsbuch der Anima in Rom (Anima S. 74, 190). Am 11. März 1440 ist er dann nochmals als Kanoniker am Alten Dom belegt (UB Alter Dom Nr. 293 S. 143 f., eigenhändige Unterschrift). Am 15. März 1452 war *Hinricus Zorbecke*, Kanoniker zu S. Martini, verstorben (BAM, PfArch Martini U. 12); er wurde *ungewöhnlicherweise* auf dem Herrenkirchhof bestattet, wie man noch 1619 wußte (StAM, DomKM Prot. 12 Bl. 279). *Memoria domini Henrici Saerbecke canonici huius ecclesie* zum 17. Oktober im Nekrolog des Alten Doms (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 85), *memoria domini Hinrici Sorbecken* im Memorienbuch der Vikare zum 21. Juli, 1. August, 15. September und 18. Oktober (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 26^v, 27, 29^v, 31^v), *memoria Hinrici Zorbecke presbiteri* im Roten Buch von S. Mauritiz zum 27. Juni (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 17).

Engelbert Haver prozessierte am 22. Februar 1432 an der Kurie um das durch Tod des Gottfried *Oldehus* (s. dort) freigewordene Kanonikat am Alten Dom (RepArnold S. 441 Nr. 2756). 7. März d. J. befahl der Papst

dem münsterischen Offizial, den Tausch für nichtig zu erklären, bei dem Haver, Kanoniker zu S. Ägidii in Wiedenbrück, eine Domvikarie gegen ein Kanonikat am Alten Dom abgetreten hatte, da er nicht in den Besitz des streitigen Kanonikats gelangen könne; Haver war außerdem Vikar an der Pfarrkirche in Flierich (s. Hamm) (ebd. S. 450 Nr. 2811). Haver ist seit 1432 als Vikar am Alten Dom bekannt (s. dort), war auch Domvikar (vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 68).

Johannes Wilkini 1433–1459, 1437–1458 Dechant, vgl. § 33.

Hermann Kolstrunck 1434–1458 Thesaurar, vgl. § 34.

Engelbert von der Wieck aus Münster, *clericus Monasteriensis*, also wohl aus der Erbmännerfamilie, schrieb sich, nachdem er zuvor in Erfurt studiert hatte, 1436 als Jurist in Köln ein (Keussen S. 383 Nr. 189,1). Nach Keussen – der dafür allerdings keine Belege gibt – war er später Kanoniker am Alten Dom. Diesbezügliche Nachweise liegen nicht vor.

Bernhard Kelle, *clericus Monasteriensis*, erhielt am 16. August 1402 eine päpstliche Konfirmation der Dechanei zu Wildeshausen und von Vikarien am Dom und zu S. Johann in Osnabrück (RepertGerm 2 Sp. 118). Von 1417 (Salm-HorstmarArch, Borghorst 12 Msc. 1422 Bl. 4, 10, 54^V, 57^V) bis 1422 (Prinz, UB Nr. 488 S. 238) begegnet er als Notar, in ersterem Jahr in Konstanz, 1418 als *magister* (Salm-HorstmarArch wie oben). 1418 wurde ihm eine Vikarie an S. Mauritius bei Münster konfirmiert, desgl. Kanonikat und Präbende zu S. Ludgeri in Münster; zu dieser Zeit war er Priester (RepertGerm 4,1 Sp. 207). Als Kanoniker zu S. Ludgeri ist er auch im folgenden Jahr belegt (Kohl, Ägidii Nr. 227 S. 91). Von 1419 (Prinz, UB Nr. 462 S. 227) bis 1458 (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 88 S. 60) war er Propst zu S. Ägidii in Münster; als solcher bezeugte er 1449 die Gründung des Schwesternhauses Niesing in Münster (ZVaterländG 72,1. 1914 S. 89) und gehörte er 1450/51 zu den Gegnern des Bischofsprätendenten Walram von Moers (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 S. 38, 111); er war unter den von Walram daraufhin Interdizierten (ebd. S. 175). Als Propst von S. Ägidii war er auch geborener geistlicher Vorsitzender der an dieser Kirche gegründeten Liebfrauenbruderschaft (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 303); er war Mitbegründer der S. Thekla-Bruderschaft (ebd.) und Mitglied des Domkalandes (Helmert, Kaland S. 226 f.). Am 11. März 1440 kommt er als Kanoniker des Alten Doms vor (UB Alter Dom Nr. 293 S. 143 f., eigenhändige Unterschrift), dann nochmals am 11. März 1446 (Surenburg U. 396). *Memoria domini Bernardi Kelle canonici huius ecclesie* zum 23. April und 18. Dezember, *festum domini Bernardi Kellen prepositi s. Egidii et huius ecclesie canonici* zum 13. und 17. Dezember im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 38, 100 f.), im Memoirenbuch der Vikare Memorien zum 17. April, 23. und 31. August und 16.

November (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 21, 28, 28^V, 33). Zu Memorien an anderen Kirchen vgl. Helmert, Kaland. Siegel von 1419 als Kanoniker zu S. Ludgeri: StAM, Ägidii Münster U. 172.

Bernhard von Twenhoven begegnet am 11. März 1440 erstmals als Kanoniker am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 293 S. 143 f., eigenhändige Unterschrift). In einer nicht genau datierbaren Urkunde wohl desselben Jahres kommt er nochmals vor (ebd. Nr. 296 S. 145), weiter am 4. Mai 1450 (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 446). Er gehörte zu den 1451 vom Bischofsprätendenten Walram von Moers interdizierten Klerikern (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 S. 174). Weitere Erwähnungen: 27. Januar 1452 (BAM, GV U. 138), 24. August 1454 u. a. Testamentsvollstrecker des Vikars am Alten Dom Walter von Ahlen (StadtArch Ahlen, U. 35; vgl. auch Kohl, Stadtarchiv Ahlen S. 39 Nr. 71 zu 1462), 13. und 23. Oktober 1458 (UB Alter Dom Nr. 319 S. 153) und 14. April 1462 (Kohl, Stadtarchiv Ahlen Nr. 71 S. 39). Bernhard gehörte zu den Wohltätern des Schwesternhauses Niesing in Münster (Kohl, GS NF 3 S. 211) und des Fraterhauses ebd. (ZVaterländG 6. 1843 S. 116). Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet sein Anniversar – also wohl seinen Todestag – zum 30. Mai (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 48), seine Memorien zum 17. und 21. Februar, sein *festum* zum 28. Oktober (ebd. Bl. 20 f., 87^V), das Memorienbuch der Vikare Memorien zum 7. Juni, 21. Juli, 9. November und 16. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 24, 26^V, 32^V, 35).

Heinrich Buck, *clericus Monasteriensis, licentiatus in decretis*, erhielt am 14. Juni 1447 eine Expektanz auf Kanonikat und Präbende am Alten Dom und an S. Ludgeri, 1451 auch an S. Martini, ferner weitere Provisionen außerhalb Münsters (RepertGerm 6,1 S. 262 f., Msc.). Wohl aus der münsterischen Erbmannfamilie. Ein *Henricus Buick de Monasterio, clericus Monasteriensis diocesis*, schrieb sich am 28. April 1442 an der Kölner Artistenfakultät ein (Keussen S. 448 Nr. 212,59). 1450 begegnet er auch als *magister* (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 S. 34, 36 Nr. 25 f.). Buck verstarb vor dem 9. Juli 1463 an der Kurie (RepertGerm 8,2 Nr. 1622, Msc.).

Johannes Horense aus einer honoratorischen, ursprünglich aus dem Osnabrückischen stammenden Familie Münsters, vgl. Karl Zuhorn, Neue Beiträge zur Lebensgeschichte Dietrich Koldes (FranziskStud 41. 1941 S. 187 f.). Am 14. Juni 1447 erhielt *Johannes Hornsen clericus Monasteriensis* eine Expektanz auf Kanonikate an S. Martini in Münster und am Alten Dom; sie wurde 1452 bestätigt (RepertGerm 6 S. 448, Msc.). Er war 1453 *domesticus pape* (ebd.). Er empfing noch weitere Anwartschaften, z. B. 1458 auf ein Kanonikat an S. Ludgeri, 1459 auf eine Domvikarie (vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 113 f.); sein Bruder war der *decr. dr.* Hermann Horense (RepertGerm 8,3 Nr. 3342, Msc.). 1459 *familiaris et librarius pape*, auch in

anderen Stellungen an der Kurie genannt (ebd.). 1462 fungierte *magister Johannes Horens* an der Kurie als Prokurator des Osnabrücker Dompropsts Johannes von Raesfeld in dessen Streit um die Propstei des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 323 S. 154 f.).

Eberhard von Dütthe, *presbiter Osnaburgensis diocesis*, erhielt am 16. Juni 1447 eine Exspektanz auf Kanonikat und Präbende am Alten Dom, erneuert 1451, 1454 und 1455; er war Notar an der Kurie (RepertGerm 6,1 S. 153, Msc.; ebd. 7 S. 93, Msc.; Schuchard S. 313). Er erhielt noch weitere Anwartschaften (ebd., auch RepertGerm 4,1 Sp. 594, 8 Nr. 1035, Msc.). Wohl illegitime Abkunft aus der niederadligen Familie von Dütthe (in Lathen n Meppen); 1427 erhielt er päpstliche Dispens *super defectu natalium (presbiter cum soluta)* (RepertGerm 4,1 Sp. 594). Eingetragen im Bruderschaftsbuch der Anima in Rom (Anima S. 74).

Johannes Halfwassen aus Ahlen (vgl. Sankt-Stephanus-Beckum. Hg. von Friedrich Helmert. Beckum 1967 S. 40 f.; Helmert, Kaland S. 227 f.) waren - da exkommuniziert - am 17. Dezember 1449 seine Kanonikate am Alten Dom und an S. Martini sowie die Pfarrkirche in Vechta aberkannt worden (RepertGerm 6,1 S. 326, Msc.). Er begegnet gleichwohl am 16. August 1451 als Kanoniker des Alten Doms unter den von Bischof Walram von Moers Interdizierten (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 S. 174 Nr. 105). Weitere Nennungen als Mitglied des Alten Doms: 13. und 23. Oktober 1458 (UB Alter Dom Nr. 319 S. 153), 6. Februar 1459 als Testamentsvollstrecker des Dechanten Johannes Wilkini (StadtArch Borken U. 87), 19. Februar d. J. (UB Alter Dom Nr. 321 S. 154). Memorien im Nekrolog des Alten Doms zum 12. Februar (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 18^V), im Memorienbuch der Vikare zum 11. Januar, 27. April und 10. Mai (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 15^V, 21^V, 22). Halfwassen ist auch im Domnevrolog und in dem von S. Martini verzeichnet, ferner war er Mitglied des Domkaland (Helmert, Kaland S. 228). Um die gleiche Zeit treten gleichnamige Kleriker (etwa Kanoniker in Beckum, an S. Mauritz und S. Martini in Münster) auf (vgl. Helmert, Kaland), so daß die Abgrenzung einzelner Personen problematisch ist.

Hermann Lutkehus, auch Nagelsmyt gen. Luttichues (vgl. etwa StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 17^V, 22), wohl aus einer münsterischen Bürgerfamilie (vgl. etwa Prinz, UB Reg. S. 388 unter *Nagbelsmed*). Der Kanoniker am Alten Dom Johannes *Luttikehus* war ein Onkel (UB Alter Dom Nr. 365 S. 170), der Kanoniker Bernhard *Lutkehus* ein Bruder Hermanns (RepertGerm 8 Nr. 485, Msc.). *Hermannus Lutkehus, clericus Monasteriensis diocesis, scriptor in registro bullarum, familiaris Bessarionis cardinalis Niceni*, erhielt am 17. Dezember 1449 eine Provision auf Kanonikat und Präbende am Alten Dom und zu S. Ludgeri, ferner eine große Anzahl weiterer Provisionen

(etwa RepertGerm 6,1 S. 326–328, Msc.), war auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 64). Er wurde Thesaurar, dann Dechant zu S. Maurit bei Münster; gestorben 1469 (Binkhoff, Mauritz S. 17). Mehrere Memorien-einträge im Roten Buch von S. Maurit (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 11^V, 13, 13^V, 15, 16^V, 17^V, 22, 29). 1461 verzichtete Hermann auf sein Kanonikat am Alten Dom zugunsten seines Bruders Bernhard (RepertGerm 8 Nr. 485, Msc.). *Hermannus Lutkehus de Monasterio* ist im Bruderschaftsbuch der Anima verzeichnet (Anima S. 42). Er bewohnte in Rom ein Haus der Anima (Schuchard S. 113, 313).

Johannes Dwaes, *familiaris Properi s. Georgii ad velum aureum cardinalis, clericus Osnaburgensis*, erhielt am 19. Januar 1450 eine Expektanz auf Kanonikat und Prébende am Alten Dom; er war später Domvikar in Osnabrück (RepertGerm 6 S. 411, Msc.; vgl. auch OsnabMitt 22. 1897 S. 266).

Johannes Kermer, *presbiter Monasteriensis diocesis*, wurde am 14. Februar 1450 mit Kanonikat und Prébende am Alten Dom providiert (RepertGerm 6 S. 394, Msc.).

Gerhard Wilkini aus Borken, wohl ein Verwandter des gleichzeitigen Dechanten Johannes Wilkini, begegnet am 9. Juni 1450 als Kanoniker am Alten Dom (StadtArch Borken U. 78). *Gher. Wilkini de Borken* hatte sich am 27. Oktober 1446 an der Universität Köln eingeschrieben (Keussen S. 498 Nr. 231,24).

Hermann Fransoys aus einer märkischen Adelsfamilie; Vater Heinrich, Brüder die Domherren Engelbert und Heinrich, sowie Gert (vgl. Kohl, GS NF 17,2 S. 557). Am 7. Juni 1426 erhielt Hermann die päpstliche Bestätigung einer Domvikarie in Münster (RepertGerm 4,1 Sp. 1394); vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 77. 1431 erneute Provision mit einer Vikarie am Altar b. Mar. V. *situm in turri* zu S. Maurit bei Münster (RepArnold S. 127 Nr. 767). 1442 begegnet er als Kanoniker zu S. Martini ebd. (Stapel U. 105). 1443 schrieb er sich an der Kölner Artistenfakultät ein (Keussen S. 468 Nr. 219,24). Am 16. August 1451 – erstmals als Kanoniker am Alten Dom genannt – gehörte er zu den von Walram von Moers Interdizierten (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 S. 174 Nr. 105). Weitere Nennungen als Mitglied des Alten Doms am 13. und 23. Oktober 1458 (UB Alter Dom Nr. 319 S. 153) und am 19. Februar 1459 (ebd. Nr. 321 S. 154) sowie im Nienberger Kaland (ZVaterländG 49,1. 1891 S. 156). Fransoys war auch Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft an S. Ägidii in Münster (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 305 Nr. 89). Im Nekrolog des Alten Doms *festum domini Hermanni Fransoys* zum 21. September, *anniversarius* zum 27. November (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 78, 95^V).

Tilmann von Süchteln (Stadt Viersen), *clericus Coloniensis diocesis, fidelis Walrams von Moers*, wurde am 10. Dezember 1454 mit Kanonikat und

Präbende am Alten Dom providiert (RepertGerm 6, Msc.). Er war Kurialer, u. a. 1460 *familiaris pape, qui ad Germanie partes habet sepius se conferre*, weitere Provisionen (ebd. 8,5 Nr. 5999, Msc.). Als Thesaurar von S. Andreas in Köln steht er im Bruderschaftsbuch der Anima (Anima S. 77). 1443 schrieb er sich als Pastor von Neuß und Kaplan des Bischofs von Utrecht an der Kölner Juristenfakultät ein (Keussen S. 466 Nr. 218,52; dort weitere Angaben).

Hermann de Rode wurde am 20. April 1455 mit einem Kanonikat am Alten Dom *cum reservatione prebende et dignitatis* providiert (RepertGerm 7 S. 208 f., Msc.). Er stammte vielleicht aus der münsterischen Bürgerfamilie Rod(d)e (vgl. etwa Kohl, Ägidii Reg. S. 271 f.); vielleicht identisch mit dem zu 1470 und 1472 genannten Propst von S. Ägidii (ebd. Nr. 301 f. S. 114 f.), der auch Mitglied der Liebfrauenbruderschaft ebd. war (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 306 Nr. 126).

Heinrich Korte 1458–1466, 1459–1466 Dechant, vgl. § 33.

Johannes Huker war am 13. und 23. Oktober 1458 Kanoniker am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 319 S. 153). *Festum* im Nekrolog des Alten Doms zum 7. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 98^v), Einträge im Memorienbuch der Vikare zum 29. Mai und 30. November (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 23^v, 34). Er dürfte identisch sein mit dem gleichnamigen Priester, der 1429, 1439 und 1441 in Angelegenheiten des Alten Doms als Zeuge tätig wurde (UB Alter Dom Nr. 264 S. 131, Nr. 291 S. 141, Nr. 300 S. 147), ferner mit dem Domvikar, der 1450/51 zu den Gegnern des Bischofsprätendenten Walram von Moers zählte (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 S. 40, 113; vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 85 f.). Weitere Belege, deren Zuordnung zu diesem Kanoniker jedoch noch unsicherer ist: 1405 und 1408 Johannes Huker, Priester, genannt in Verbindung mit dem Fraterhaus in Münster (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 17 S. 36, Nr. 24 S. 38); Johannes Hücker gen. Weinige aus Warendorf, 1423 und 1429 Vikar an der Alten Kirche ebd. (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 263, 3 S. 526 Nr. 7); Johannes de Huker, 1418 Prokurator am Geistlichen Hofgericht in Münster (Prinz, UB Nr. 457 S. 225); zwei Nennungen im Repertorium Germanicum (4,1 Sp. 511, ebd. 6, Msc.); Johannes Huker, Kanoniker in Beckum 1426–1429, vgl. August Binkhoff, Die Kanoniker und Vikare des Kollegiatstifts in Beckum S. 10 (Ms. im StAM).

Hermann Warendorp, *clericus Monasteriensis* – wohl aus der münsterischen Erbmännerfamilie – erhielt am 14. Oktober 1458 eine erneute Provision auf Kanonikat und Präbende am Alten Dom, die er schon früher gegen die Kapelle in Harkotten eingetauscht hatte; am 3. November d. J. befand er sich im Streit um Kanonikat und Präbende mit dem Dechanten von S. Ludgeri in Münster, Gerhard Grove (RepertGerm 8,2 Nr. 2366, Msc.).

Heinrich Romer 1459–1477, 1466–1477 Dechant, vgl. § 33.

Gottfried Bote (Boeten), *clericus Monasteriensis*, prozessierte am 15. Mai 1460 mit Hermann Duriar, ebenfalls *clericus Monasteriensis*, um Kanonikat und *minor prebenda* am Alten Dom (RepertGerm 8,2 Nr. 1698, Msc.). Bote besaß 1461 ein Kanonikat ebd. (ebd.). Er wird mit dem 1451 in Münster auftretenden gleichnamigen Kleriker identisch sein (Kohl, Ägidii Nr. 284 S. 109). Ferner kommt ein Gottfried Bote 1474 als Kleriker und Notar in Münster vor (BAM, GV Münster Niesing A 5). Duriar stammte aus einer münsterischen Bürgerfamilie (Helmert, Kaland S. 259; Prinz, UB Reg. S. 346). Er begegnet weiterhin am 31. August 1473 (Westerholt U. 647) sowie am 15. Oktober und 19. November 1478 als Kanoniker am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 387 f. S. 177, 179).

Bernhard Lutkehus gen. Nagelsmit, ein Bruder der Kanonikers Hermann *Lutkehus*, nach dessen Resignation er – *clericus Monasteriensis* – am 21. März 1461 mit Kanonikat und *maior prebenda* am Alten Dom providiert wurde (RepertGerm 8 Nr. 485, Msc.). Bereits 1455 war er mit einem Kanonikat an S. Ludgeri, 1456 mit einer Domvikarie providiert worden (ebd. 7, Msc.; vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 107). Er begegnet weiter am 19. Juli 1474 als Kanoniker am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 365 S. 170). *Anniversarius domini Bernardi Nagelsmit canonici huius ecclesie* zum 15. Mai im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 44).

Gerhard Grove (Grave) aus einer honoratorischen Familie Münsters (Zuhorn, Bürgertum S. 115 f.; Lahrkamp, Führungsschichten S. 9). Als Dechant von S. Ludgeri zu Münster zählte er zu den Gegnern Walrams von Moers, von dem er deswegen mit dem Interdikt belegt wurde; 1457 nahm er am Kranenburger Vertrag teil, der die Münsterische Stiftsfehde beschloß (Zuhorn wie oben). Er dürfte – entgegen der Ansicht Zuhorns – identisch mit dem gleichnamigen Kanoniker am Alten Dom sein; 1458 lag der Dechant von S. Ludgeri im Streit um ein Kanonikat an dieser Kirche (RepertGerm 8,2 Nr. 2366, Msc.). Als Mitglied des Alten Doms kommt er dann am 5. Juni 1464 (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 286^V), ebenfalls als Kanoniker am 20. Dezember 1466 (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 1 S. 117) und am 30. Januar 1467 – jeweils als einer der Testamentsexekutoren des Dechanten Heinrich Korte – vor (UB Alter Dom Nr. 332 S. 158). Auch der von 1449–1485 belegte gleichnamige Kanoniker an S. Maurit bei Münster (Binkhoff, Mauritz S. 16) könnte mit dem Obigen identisch sein, desgleichen der 1456 erwähnte Vikar der Nikolaikapelle (Zuhorn wie oben). Der Dechant von S. Ludgeri gehörte zu den Wohltätern des Klosters Herzebrock, in dem (seine Tochter?) Christine Grave Priorin war (Klüting, GS NF 21 S. 236). Vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 93 f.

Ägidius von Luxemburg, *clericus Treverensis diocesis*, decr. dr., war am 30. Juni 1465 Kanoniker am Alten Dom (PlettenbergArch, Nordkirchen U. 167). Von 1462–1465 ist er als Offizial in Münster belegt (RepertGerm 8,2 Nr. 2343, Msc.; PlettenbergArch, Nordkirchen U. 167). Durch Kollation Bischof Johans von Pfalz-Bayern erhielt er die Pfarrkirche in Groenlo und ein Kanonikat an S. Martini in Münster (RepertGerm 8 Nr. 1084, Msc.); durch ihn dürfte Ägidius also nach Münster gekommen sein. Residenz hielt er an S. Simeon in Trier, wo er von 1467/8–1474/5 Kanoniker war (Mitteilung von Prof. Dr. F.-J. Heyen). Ägidius war Mitglied des Domkalands (Helmert, Kaland S. 234).

Heinrich Borken, *Monasteriensis diocesis*, 1456 an der Kölner Artistenfakultät eingeschrieben, war nach Keussen angeblich am 13. Oktober 1468 Kanoniker am Alten Dom (Keussen S. 600 Nr. 269,63). Sonst nicht belegt.

Florenz von Langen 1469–1495, 1485/86 Thesaurar, vgl. § 34.

Bernhard Cobbing aus einer münsterischen Bürgerfamilie (vgl. etwa Prinz, UB Reg. S. 364). 15. Mai 1470 Kanoniker am Alten Dom und *causarum palatii apostolici notarius* in Köln, vgl. K. Haym, Aus den Annaten-Registern der Päpste (AnnGNdRh 61. 1895 S. 158 Nr. 468); weiter als Kanoniker des Alten Doms am 15. Oktober und 19. November 1478 (UB Alter Dom Nr. 387 f. S. 177, 179), am 17. März 1480 (ebd. Nr. 392 S. 181), am 9. Oktober 1482, hier als Vormund des Sohnes der *Neyse*, Witwe des Heinrich *Sudarto* in Münster (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 193 S. 97 f.), am 6. und 10. November d. J., bei letzterer Nennung als *meister* (ebd. Nr. 194 f. S. 98). Cobbing war von 1477–1483 Scholaster an S. Mauritius bei Münster (Binkhoff, Mauritz S. 17). Nach Binkhoff starb er am 29. Dezember 1483 in Rom; den Todestag nennen das Rote Buch von S. Mauritius (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 26^V) und der Nekrolog des Alten Doms: *anniversarius* zu Ende Dezember, ferner *festum* zum 8. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 104^V, 98^V); *memoria* im Memorienbuch der Vikare ebenfalls zum 29. Dezember (ebd., Msc. 1 Nr. 66 Bl. 35^V). Das dritte Gnadenjahr Cobbings verzeichnet das Fabrikregister des Alten Doms zu 1485/86 (ebd. Alter Dom PuR 121 Bl. 1^V); daraus ergibt sich das Todesjahr 1483. Das Rote Buch vermerkt eine Schenkung von 6 *sol.* durch Cobbing *pro festo de lancea* (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 13).

Bernhard Werning 1470–1478, 1477–1478 Dechant, vgl. § 33.

Johann Romer 1470–1497, 1478–1497 Dechant, vgl. § 33.

Hermann Pleninck, Sohn des *Arnd Pleninck*, Schöffen und Ratmanns zu Telgte, und seiner Frau *Mette*; Hermann hatte Schwestern namens *Else* und *Mette* (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 472; vgl. etwa auch UB Telgte Reg. S. 509, UB Alter Dom Reg. S. 399). 1453 erhielt *Hermannus Plenynek de Telghet* Kollation und Provision auf Kanonikat und Prébende an S. Martini

zu Münster (RepertGerm 6,1 S. 330, Msc.); 1455 *tabellio* (ebd. 7,1 Bl. 208, Msc.); 1461 Provision mit der Pfarrkirche in Nordwalde (ebd. 8,2 Nr. 2330, Msc.). 19. Juni 1476 erstmals Kanoniker am Alten Dom, zugleich Kirchherr in Telgte (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 472); Kanoniker weiter am 9. Juni 1477 (StAM, Münster S. Mauritz U. 120), 15. Oktober und 19. November 1478 (UB Alter Dom Nr. 387 f. S. 177, 179), 17. März 1480 (ebd. Nr. 392 S. 181). 1486 bewohnte Pleninck das *Offerhus* neben dem Alten Dom (ebd. Nr. 413 S. 189). Im Nekrolog des Alten Doms *memoria* zum 21. Juli, *festum* zum 18. November, *anniversarius* (= wohl Todestag) zum 22. Oktober (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 62, 93, 86); *memoria* im Memorienbuch der Vikare zum 20. Oktober (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 31^v). Memorien im Memorienbuch von S. Martini zum 16. März und 20. Oktober (Binkhoff, Martini S. 29). Das Fabrikregister des Alten Doms verzeichnet das zweite Gnadenjahr Plenincks zu 1489/90 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 16^v). Dieser wird also am 20. oder 22. Oktober 1488 verstorben sein. Er schenkte eine Rente zur Großen Prozession in Münster (Remling, Die „Große Prozession“ in Münster S. 211).

Johannes Belholt gen. Bruwerinck, *clericus Monasteriensis* aus einer münsterischen Bürgerfamilie. 23. November 1452 *nova provisio* mit dem Thomas-Altar im Alten Dom; es war also mindestens eine Provision vorhergegangen; 1453 erneute Provision mit dieser – strittigen – Vikarie (RepertGerm 6 S. 377, Msc.). 1457 Provision mit einem Kanonikat an S. Martini in Münster (ebd. 7 S. 240, Msc.). Am 2. Mai 1458 war Belholt im Besitz der Vikarie am Alten Dom; er erhielt die Erlaubnis zur Residenz *in curia vel studiis generalibus* (ebd.). Als Vikar am Alten Dom bis Ende 1462 nachweisbar (RepertGerm 8,3 Nr. 2707, Msc.). 1459 Verzicht auf die Präbende in der Kapelle auf Schloß Harkotten, Absicht einer Romreise (Surenburg U. 397); *Johannes Belholt clericus Monasteriensis* ist tatsächlich ohne Datum im Bruderschaftsbuch der Anima eingetragen (Anima S. 76). 1460 in Erwartung einer Provision mit einer der beiden Vikarien am Peter- und Paul-Altar zu S. Servatü in Münster; 1461 Provision mit der Vikarie in der Nikolai-Kapelle ebd.; 1463 Kanoniker zu S. Martini ebd. (RepertGerm 8,3 Nr. 2707, Msc.). Einzige Erwähnung als Kanoniker am Alten Dom zum 15. Oktober und 19. November 1478 (UB Alter Dom Nr. 387 f. S. 177, 179). Seit 1470 Dechant zu S. Mauritz bei Münster (StAM, Münster Niesing U. 8), 1483 gleichzeitig als Vikar zu S. Servatü erwähnt (Surenburg U. 401). Belholt starb am 14. Juli 1489; sein Epitaph befindet sich in S. Mauritz (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 69, vgl. auch S. 75, 85). Memorien im Roten Buch dieser Kirche zum 9. März und 14. Juli (Binkhoff, Mauritz S. 17). Vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 110.

Arnold Folle 1478–1516, 1497–1516 Dechant, vgl. § 33.

Stephan Romer aus Plettenberg, Bruder des Dechanten Johann Romer, Vetter des Dechanten Heinrich Romer. Am 15. Oktober 1478 befand er sich in Rom im Streit um die von ihm optierte *prebenda maior* seines verstorbenen Veters (UB Alter Dom Nr. 387 S. 178). Weitere Erwähnungen als Kanoniker am Alten Dom: 13. Dezember 1484 (ebd. Nr. 403 S. 185), 14. Mai 1485 (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 215 S. 105), 1. Februar 1486 (UB Alter Dom Nr. 410 S. 188), 12. Juni d. J. (StAM DomKM 1 R U. 203 a), 22. März 1488 (UB Alter Dom Nr. 420 S. 418), 10. November 1489 (Croysesches Arch, Merfeld), 12. August 1497 (UB Alter Dom Nr. 449 S. 202). 1498 optierte Johannes Heerde die von *magister Steffanus Romer* aufgebene Kurie (ebd. Nr. 455 S. 205). Romer begegnet danach nicht mehr in Münster. Im Nekrolog des Alten Doms ist er nicht genannt. Ist er mit dem um 1500 auftretenden gleichnamigen Pfarrer von Attendorf identisch? (ZVaterländG 44,2. 1886 S. 42). Personengleichheit ist wahrscheinlich mit dem *Stephanus Romer de Monasterio* (zu verstehen als Wohn-, nicht als Herkunftsort), der am 6. Oktober 1473 an der Kölner Artistenfakultät eingeschrieben wurde und bis ins Frühjahr 1478 dort genannt ist (Keussen S. 859 Nr. 339, 80).

Conrad Hohus, vielleicht aus einer münsterischen Familie (vgl. Prinz, UB Reg. S. 356). Nur 1478, und zwar am 15. Oktober und 19. November, als Kanoniker am Alten Dom genannt (UB Alter Dom Nr. 387 f. S. 177, 179). Im Nekrolog des Alten Doms zum 6. März *anniversarius domini Conradi Hohues canonici huius ecclesie* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 24^V).

Johannes Kakesbecke 1485/86–1537, 1516–1537 Dechant, vgl. § 33.

Heinrich de Schulenborch, *canonicus ecclesie sancti Pauli Monasteriensis* (= Alter Dom?). 23. Juni 1486 Preces Maximilians I. für ihn an Propst, Dechant und Kapitel in Oldenzaal (Santifaller, Preces S. 615 Nr. 998).

Bernhard Brockmann aus einer münsterischen Bürgerfamilie (vgl. Zuhorn, Bürgertum S. 140 ff.). Leistung der Emanzipationsabgaben durch *magistro Bernardo Brockman* laut Fabrikregister von 1486/87 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 5^V). 24. Februar 1494 Bursner (ebd. Bl. 35^V). Brockmann starb bereits am 15. Mai 1496 (ebd. Bl. 43). Im Nekrolog des Alten Doms zu *feria secunda post ... penthecostes cantabitur missa, prout festum requirit, pro domino Bernardo Brokman canonico huius ecclesie et parentibus et omnibus benefactoribus suis* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 45); *memoria* ebd. zum 19. Mai, 28. Juni und 31. August (ebd. Bl. 45, 56, 72^V). Brockmann wird zum 11. Oktober 1485 als Vikar am Alten Dom genannt (StAM, RKG C 2 Bd. 2 Bl. 56^V-57). Er könnte identisch sein mit dem *Bernardus Brockman de Monasterio*, der sich 1478 in Rostock immatrikulierte (Matrikel Rostock 1 S. 208 a).

Dietrich Folle 1486/87–1523, 1512/13–1519 Kellner, vgl. § 35.

Johannes Listige aus einer wohlhabenden, ratsfähigen Familie Münsters (vgl. etwa Lahrkamp, Führungsschichten S. 14; WestfZ 110. 1960 S. 85, 89). Sein Bruder Albert war 1504 verstorben, dessen Tochter *Beteke* in das Schwesternhaus Ahlen eingetreten (Kohl, Stadtarchiv Ahlen Nr. 443 S. 188). 27. November 1487 Zahlung der gewöhnlichen Emanzipationsabgaben *pro redemptione studii* und *ad ornamenta ecclesie* von *magistro Johanne Listighen* (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 9^V). Weiter als Kanoniker am Alten Dom: 20. Januar 1494, spätestens von nun an auch Dechant zu Dülmen (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 534). Nach Binkhoff (Mauritz S. 18) auch Kanoniker an S. Mauritz bei Münster. 20. Juni 1494 Dechant zu Dülmen, Kanoniker am Alten Dom und Vikar zu S. Lamberti in Münster (PlettenbergArch, Nordkirchen 44⁴²). Kanoniker am Alten Dom 15. Juni 1496 (UB Alter Dom Nr. 446 S. 202), 1496/97 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 43^V), 25. Juni 1500 (UB Alter Dom Nr. 459 S. 206), 1503 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 44), 1505/06 (ebd. Bl. 76, 80), 20. Dezember 1507 (UB Alter Dom Nr. 486 S. 216). Das Fabrikregister von 1510/11 erwähnt Listiges *exequia* (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 89). Testaments-exekutoren waren der Vikar am Alten Dom Herbord Meinershagen und der münsterische Bürger Heinrich Listige (Kohl, Stadtarchiv Ahlen Nr. 473 S. 200, Nr. 476 S. 201, Nr. 479 S. 203). Im Nekrolog des Alten Doms *festum* zum 24. Februar, 13. Juli, 18. November und 4. Dezember, *memoria* zum 30. Juni und zu Ende Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 21^V, 60, 93, 97^V, 56^V, 104^V). Zahlreiche Einträge im Memorialbuch der Vikare (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 15, 16^V, 18, 20, 20^V, 21^V, 23^V-26, 27–28, 29, 30^V, 31, 32–34^V. Auf Bl. 35^V (ebd.) *memoria anniversarii domini Johannis Listigen decani Dulmaniensis* zum 28. Dezember (= wohl der Todestag). Danach wäre Listige am 28. Dezember 1510 gestorben. Ein 1488 und 1489 genannter gleichnamiger Vikar in der Alten Kirche zu Ahlen hat wohl nichts mit diesem Kanoniker zu tun (Kohl, Pfarrkirchen Ahlen Nr. 111 S. 121, 123, Nr. 116 S. 127).

Johannes Heerde aus einer der ältesten und angesehensten honorationischen Familien Münsters (Ketteler, Honoratiorentum Sp. 424 f.); der Kanoniker am Alten Dom Walter Heerde war sein Bruder. 29. April 1480 Einschreibung des *Johannes Herde de Monasterio* an der Kölner Artistenfakultät; dort belegt bis 1483 (Keussen 2 S. 78 Nr. 366,32). 14. Dezember 1487 Zahlung der Emanzipationsabgaben am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 9^V). 26. März 1493 *mester Johan Herde* (der Kanoniker?, UB Alter Dom Nr. 438 S. 199); 12. August 1497 Kanoniker (ebd. Nr. 449 S. 202); 1498 optierte der Magister Johannes Heerde die westlich hinter dem Alten Dom gelegene Kurie (ebd. Nr. 455 S. 205); 20. Dezember 1507

Kanoniker (ebd. Nr. 486 S. 216). Das Fabrikregister von 1509/10 vermerkt seine *exequia* (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 86^V). Im Nekrolog des Alten Doms *festum* zum 13. Januar, *memoria* zum 3. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 11, 67^V). Der Nekrolog von S. Martini zu Münster enthält zum 18. Februar die *memoria magistrorum Woltheri et Johannis Herden fratrum canonicorum ecclesie veteris sancti Pauli* (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 13).

Johannes Rynen, *presbiter Coloniensis diocesis*. Am 14. September 1490 Preces Maximilians I. für ihn an den Alten Dom (Santifaller, Preces S. 614 Nr. 940).

Friedrich Herweg aus einer Warendorfer Bürgerfamilie, Vater Hermann, Brüder Dietrich und Bernd, vgl. Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 1 S. 121 f.; Joseph Prinz, Aus dem Anschreibebuch des Osnabrücker Offiziars Reiner Eissinck (1488–1509) (OsnabMitt 67. 1956 S. 95 f.). Am 19. Juli 1491 wurden von Magister *Frederico Herwech* die Emanzipationsgebühren am Alten Dom gezahlt (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 19^V). 14. Februar 1494 (ebd. Bl. 34) und 22. Dezember 1495 Kanoniker am Alten Dom (ebd. DomKM Domvikarienbursa U. 47); 1498 optierten seine Prokuratoren eine Kurie in Münster (UB Alter Dom Nr. 456 S. 205); 1500 verkaufte er zwei Kämpfe bei Warendorf (CodTradWestf 5 S. 159); 1502/03 und 1503/04 Bursner am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 66^V, 72^V); 20. Dezember 1507 Kanoniker ebd. (UB Alter Dom Nr. 486 S. 216); 11. August 1509 desgl. und Pastor zu Warendorf (Kirchengeschichte Warendorf 3 S. 529 f. Nr. 13). Im Nekrolog des Alten Doms *anniversarius* zum 25. März, zum selben Tag *festum domini Frederici Herweich canonici huius ecclesie et pastoris in Warendorppe*, *memoria* zum 2. August (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 29^V, 30, 65). Herweg war seit 1506 Pfarrer an der Alten Kirche in Warendorf, außerdem Kanoniker am Stift S. Johann und Dionys in Herford und seit 1490 Pfarrer in Lengerich, einer Herforder Patronatspfarre. Er starb am 29. Juni 1514 oder 1515 (Prinz und Zuhorn wie oben).

Johannes Brockmann aus einer münsterischen Bürgerfamilie (Zuhorn, Bürgertum S. 140 ff.; Helmert, Kaland S. 280); Eltern: Hermann und Elisabeth Brockmann; 1478 war Johannes Vikar in der Nikolai-Kapelle (BAM, DA 15 A 9; ebd. GV Dom A 99; Helmert). Sein Bruder Hermann war Vikar am Alten Dom (StAM, DomKM 1 R U. 249). Laut Fabrikregister von 1498/99 Zahlung der Gebühren *pro redemptione studii* durch *magistro Johanne Brockman* (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 47^V). Genannt als Kanoniker 1503 (ebd. Bl. 44), 20. Dezember 1507 (UB Alter Dom Nr. 486 S. 216), 16. März 1513 (StAM, Freckenhorst U. 360), 13. Februar 1515 (ebd. DomKM 1 R U. 249), 19. November 1516 (UB Alter Dom Nr. 538 S. 234), 26. Juni 1518 (Westerholt U. 1133). Bursner 1504/05–1515/16 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 74^V, 76^V, 80^V, 83^V, 92, 99). Brockmann

dürfte 1518/19 gestorben sein; das Fabrikregister von 1520/21 verzeichnet sein drittes Gnadenjahr (ebd. Bl. 123^V). Im Nekrolog des Alten Doms *memoria* zum 21. Januar, 24. Februar, 1. März und 5. August, *festum* zum 22. November (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 13, 21^V, 23^V, 66, 94). *Memorie* an S. Lamberti in Münster zum 20. Januar (Helmert wie oben). Mitglied des Domkalands (ebd.). Brockmann dürfte identisch sein mit dem *Johannes Broecman de Monasterio*, der am 30. Oktober 1494 an der Artistenfakultät in Köln immatrikuliert wurde; dort noch 1495 und 1497 belegt (Keussen 2 S. 364 Nr. 424,24). Ein Gleichnamiger studierte dort 1469/70 (Kohl, GS NF 17,3 S. 124).

Johannes von Affeln aus einer Soester Patrizierfamilie (Wolf-Herbert Deus, Die Herren von Soest. 1955 S. 372 f.). Von *magistro Johanne de Affelen* gezahlte Gebühren *pro redemptione studii* im Fabrikregister von 1498/99 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 47^V). 17. August 1501 Syndikus der Stadt Münster und Kanoniker am Alten Dom (StadtArch Münster, A 13 Nr. 63). 19. Dezember 1502 Dr. iur. utr. und Kanoniker am Alten Dom (Landsbergisches Arch, Botzlar U. 120 f.). Er ist identisch mit dem 1503 als Kanoniker am Alten Dom genannten Herrn *Johan scriyver* (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 44); seine Tochter Stine von Affeln trug den Beinamen *Doctors* oder *Schriwersche*, sie gehörte zu den täuferischen Bürgern Münsters. Sie hatte zwei Brüder namens Nikolaus und Jakob (Kirchhoff, Täufer in Münster S. 95 Nr. 3). Von 1503/04–1507/08 Erwähnung Johannes' im Fabrikregister, also wohl auch in dieser Zeit Kanoniker am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 71, 73–83). Nach Binkhoff (Martini S. 85) war er von 1504–1508 Dechant an S. Martini in Münster.

Walter Heerde aus einer der angesehensten honoratorischen Familien Münsters (Ketteler, Honoratiorentum Sp. 424 f.); Bruder: der Kanoniker am Alten Dom Johannes Heerde (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 13). 28. Mai 1484 Einschreibung des *Wolterus Heerde de Monasterio* an der Kölner Artistenfakultät; dort auch im folgenden Jahr belegt (Keussen 2 S. 147 Nr. 382,117). 23. Mai 1498 Eintragung als *clericus Monasteriensis, sacri palatii apostolici causarum notarius* in das Bruderschaftsbuch der Anima in Rom (Anima S. 82). 17. Dezember 1500 Entrichtung der Emanzipationsgebühren am Alten Dom, Magister (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 61^V). Im folgenden dort als Kanoniker belegt bis zum 1. Februar 1512 (Landsbergisches Arch, Botzlar U. 147), 1511 außerdem als Vikar des Katharinen-Altars in der Kirche zu Doetichem (Rijksarchief Arnhem, Bethlehem U. 727). Im Fabrikregister von 1513/14 die *percepta pro primo anno gratie* Heerdes (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 94^V). Im Nekrolog des Alten Doms *festum* zum 17. Januar, *memoria et anniversarius* zum 17. Februar, zum 11. August (*crastino Laurentii*) *ex ordinatione quondam magistri Wolteri Herden huius*

ecclesie canonici cantabitur missa in ecclesia nostra in organis solemniter de sancto Paulo ..., desgl. zum 9. September *missa solemniter in organis de domina nostra* ... (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 12, 20, 67^V, 75); im Memorienbuch der Vikare *anniversarius* bzw. *memoria anniversarii* zum 16. Februar, *memoria* zum 17. März, 5. Juni, 2. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 5, 17^V, 6, 9, 10, 19, 23^V). Der Nekrolog von Weddern verzeichnet Heerde zum 16. Februar und zum 2. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 93). Im Nekrolog von S. Martini in Münster die Memorie der Brüder Walter und Johannes Heerde zum 18. Februar (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 13). Heerde zählte zu den Wohltätern des Fraterhauses in Münster (ZVaterländG 6. 1843 S. 119). Antonius Tunneken widmete ihm eines seiner Gedichte (Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke 1,3: *Illustrium Westphaliae virorum libri sex*. Hg. von Klemens Löffler. 1908 S. 298).

Johannes Volquin(i) 1500–1523, 1500–1516 Thesaurar, vgl. § 34.

Dietrich Wintrinck, Magister, *clericus Monasteriensis*. 1508 *Preces Maximilians I.* für ihn an den Alten Dom (Santifaller, *Preces* S. 642 Nr. 380).

Johannes Gruter 1508–1532, 1526 Senior, 1519–1530 Kellner, 1530 Thesaurar, vgl. § 34.

Heinrich Grolle aus einer angesehenen und wohlhabenden Bürgerfamilie Münsters (unklar, ob erbmännlich oder honoratorisch; vgl. Zuhorn, *Bürgertum* S. 108 ff., 112). September 1500 Immatrikulation des *Henricus Monasterii Groll* an der Kölner Artistenfakultät; in Köln auch 1502 (Keussen 2 S. 501 Nr. 447,65); April 1509 Immatrikulation in Orléans (*Les livres des procureurs de la Nation Germanique de l'ancienne Université d'Orléans 1444–1602*. T. 1. Leiden 1978 S. 298 Nr. 512). Zahlung der Emanzipationsgebühren am Alten Dom laut Fabrikregister von 1513/14 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 94). 19. November 1516 Kanoniker am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 538 S. 234). Erwähnung seines 3. Gnadenjahrs im Fabrikregister von 1520/21 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 123^V), gestorben also wohl 1518/19. Er könnte mit dem zu 1494 genannten Kanoniker zu S. Mauritius bei Münster identisch sein (Zuhorn, *Bürgertum* S. 112).

Johannes Knipperdollinck 1513/14–1553, 1537–1553 Dechant, vgl. § 33.

Johannes Schurmann aus Münster? Der Name ist hier, aber auch anderswo verbreitet, vgl. etwa Ernst Hövel, *Das Bürgerbuch der Stadt Münster* (QForschMünster 8. 1936 S. 311). Laut Testament hatte Schurmann einen Sohn Alexis (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 S. 378 f.); ein Alex Schurmann in Münster war 1559 verstorben (QForschMünster 2 S. 40). Das Testament nennt weiter als Verwandte des Kanonikers seine Stiefmutter *Hillegundis*, seinen Bruder Bernhard und seine Tochter Felicitas. Zahlung der Emanzipationsabgaben am Alten Dom laut Fabrikregister von

1513/14 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 94); danach als Kanoniker belegt bis zu seinem Tode am 22. März 1540 (ebd. Bl. 32^V). 12. Dezember 1530 (UB Alter Dom Nr. 657 S. 283) und danach Magister. 1532 weilte er mit dem münsterischen Domherrn Rembert von Kerssenbrock und Johann von Vißbeck, Dechanten zu S. Mauritiz, an der Kurie, um die päpstliche Bestätigung für die Bischofserhebung Franz' von Waldeck einzuholen; bei dieser Gelegenheit Eintragung in das Bruderschaftsbuch der Anima (Anima S. 25). 1539/40 Senior (StAM, Alter Dom PuR 98) sowie Bursner der Brotbourse (ebd. 113). Am 20. Januar 1540 bestellte Schurmann – bereits krank – als Testamentsexekutoren die Kanoniker Gerhard und Franz Schroderken, den Vikar Adolf *Cliffman*, alle am Alten Dom, Peter *Koerler* und Johannes *Langermann*, ferner die *mulieres Hille* Schurmann (wohl die genannte Stiefmutter), deren Tochter Elisabeth *Koerlers*, und seine erwähnte Tochter Felicitas (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 1). Testament vom 9. März 1540 (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 378 f.): Bestattung im Alten Dom *sine funerali pompa*; Grabstein mit Inschrift: *Hic requiescunt ossa quondam domini Johannis Schuremans, huius ecclesie dum viveret indigni canonici*; Schuldenbegleichung; Erwähnung seines Romaufenthalts und eines *dominus meus cardinalis Anconitanus*, ferner einer Präbendensache des Alten Doms, die er dort verhandelte; Legate an seine Tochter, seinen Bruder Bernhard (*tabula cum imagine Conversionis S. Pauli*), seinen Sohn Alexis; die Geschwister besaßen ein Haus in Rom. – Im Nekrolog des Alten Doms *memoria et anniversarius* zum 21. und 22. März, *festum* zum 22. Juli und 25. November (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 28^V, 62, 95); im Memorienbuch der Vikare *memoria* zum 26. November, *anniversarius* zum 21. März (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 2^V, 6^V).

Johannes Zurmühlen (*tor Mollen*) aus der Familie der „Mühlherren“, der Erbpächter des fürstbischöflichen Amts- und Mühlenhofes in Warendorf (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 23–27, 299; Rudolf Schulze, Geschichte der Stadt Warendorf 1. 1955 S. 38). Eltern: Rotger Zurmühlen und seine Frau *Alike* Bispinck. Der Dechant des Alten Doms Johannes Zurmühlen war ein Neffe des hier besprochenen Kanonikers. Zu Ostern 1484 wird ein *Johannes zur Molen* als Student in Erfurt genannt (Heldmann, Studierende Erfurt S. 102). Um 1500 war Zurmühlen als Beamter an der Kurie in Rom tätig; er erwarb Kanonikate an den Kollegiatstiften S. Johann in Osnabrück (hier seit 1527 Dechant: Wilhelm Berning, Das Bistum Osnabrück vor Einführung der Reformation (1543). 1940 S. 87) und S. Marien in Utrecht und war seit 1508 Dechant an der Stifts- und Pfarrkirche Überwasser in Münster, vgl. Urkunden und Akten des Essener Münsterarchivs, hg. von K. Heinrich Schäfer und Franz Arens (BeitrGESSen 28. 1906 Nr. 242 S. 138); entsprechend sind Zuhorn und Schulze zu

berichtigen; vgl. dieselben auch zum folgenden. 1511 Promotion zum doctor decretorum in Siena. 1513 Resignation auf die Pfarre in Harsewinkel, im selben Jahr Mitbegründung der am Andreasaltar in der Neuen Kirche zu Warendorf errichteten Blutsvikarie S. Annen, die Zurmühlen zeitweise auch innehatte, 1520 aber gegen die Pfarre in Neede (wsw Enschede) vertauschte. Antonius Tunneken widmete in seinen 1513 erschienenen In Germanorum paroemias monosticha ein Gedicht *ad Joannem tor Mollen pontificii iuris professorem clarissimum, ecclesiarum beatæ Mariæ semper virginis decanum et divi Ludgeri in urbe Monasteriensis canonicum* (Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke 1,3: Illustrium virorum libri sex. Hg. von Klemens Löffler. 1908 S. 298). Danach war Zurmühlen also auch Kanoniker an S. Ludgeri. Am 3. April 1517 zahlte *Johannes tor Mollen*, Dechant zu Überwasser, am Alten Dom die üblichen Emanzipationsabgaben *pro statutis sive redemptione studii* und *ad clenodia* (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 106^V). Wenige Nennungen als Kanoniker des Alten Doms, gewiß infolge seiner zahlreichen anderen Ämter; Zurmühlen war – mindestens seit 1517 (ebd. Freckenhorst U. 371) bis zu seinem Tode – auch münsterischer Official. Im Fabrikregister von 1521/2 wird er als *officialis et decimator* bezeichnet (ebd. Alter Dom PuR 121 Bl. 128^V). Nach Kerssenbrochs Wiedertäufergeschichte (MünstGQ 5,1. 1910 S. 141, 281) ging *Ioannes Mollerus (thor Mollen)*, *vir iuris consultissimus*, scharf gegen protestantische Prediger und Neuerungen im Überwassertift und -kirchspiel vor. 1527 wirkte er im Holzgericht bei Beschlüssen gegen die Verwüstung der Roruper Mark mit (UB Alter Dom Nr. 617 S. 266). Der Kanoniker starb am 26. April 1529 (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 38^V); *anniversaria domini Johannis ter Mollen, decretorum doctoris, sancti Johannis Osnabrugensis et Transaquas Monasteriensis ecclesiarum decani et huius ecclesie canonici* zum selben Tag; *memoria* bzw. *festum* im Nekrolog des Alten Doms zum 7. und 25. Januar, 20. Februar, 26. März, 31. Mai, 8., 22. und 30. Juni, 16. August, 31. Oktober, 22. November, 13. Dezember (ebd. Bl. 9^V, 14, 20^V, 31, 48, 51, 54^V, 56^V, 68^V, 88^V, 94, 100); im Memorienbuch der Vikare *anniversarius* zum 25. April, *memoria* zum 6. März, 20. und 23. August (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 21^V, 18^V, 28).

- Ludolf tho(m) Meer 1520/21–1530, 1528–1530 Thesaurar, vgl. § 34.
 Gerhard Schroderken 1521/22–1546, 1530–1546 Thesaurar, vgl. § 34.
 Johannes Zurmühlen iunior 1522/23–1556, 1548–1553 Thesaurar, 1549–1553 Senior, 1553–1556 Dechant, vgl. § 33.
 Johannes Vogelsang 1527–1540, 1531/32 ff. Archidiakon, vgl. § 36.
 Johannes Rokelose aus einer münsterischen Bürgerfamilie (vgl. etwa Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 303 Nr. 19, S. 306 Nr. 101). Zahlung seiner Emanzipationsabgaben im Fabrikregister von 1527/28 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 141^V). Laut Fabrikregister von 1528/29 kaufte er

das durch Tod des 1529 verstorbenen Kanonikers am Alten Dom und Dechanten zu Überwasser Johannes Zurmühlen vakante Haus *Mensinck* (ebd. 121 Bl. 143^V, 122 Bl. 3^V). Rokelose, der auch Dechant zu S. Mauritiz war, starb vor dem 23. September 1529; vom selben Tag datiert die bischöfliche Bestätigung seines Nachfolgers in diesem Amt (BAM, DA 9 A 1 Bl. 32). Im Nekrolog des Alten Doms *memoria ... domini Johannis Rokelosen decani s. Mauriti et huius ecclesie canonici* zu Ende November (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 96^V).

Gerhard Provestinck 1532–1542, 1542 Archidiakon, vgl. § 36.

Heinrich Flinterinck, *clericus Monasteriensis diocesis*, Kanzleischreiber des Bischofs, erhielt am 25. Mai 1533 durch Verleihung Bischof Franz' von Waldeck Kanonikat und Präbende am Alten Dom nach dem Tode des Magisters Justinus Brandenburg (BAM, DA 9 A 2 Bl. 2); vgl. Wilhelm Eberhard Schwarz, Das Testament des Kanzlers Everhard v. Elen (ZVaterländG 77,1. 1919 S. 136 f.). Beide kommen sonst als Kanoniker am Alten Dom nicht vor. Brandenburg war von 1527–1533 bischöflicher Offizial, wohl auch Dechant von S. Ludgeri sowie seit 1528 Kanoniker von S. Mauritiz (Schwarz wie oben). Identisch mit dem *Justinus Brandenborch de Colonia*, der sich am 31. März 1517 an der Kölner Juristenfakultät einschrieb? (Keussen 2 S. 780 Nr. 514,4).

Franz Schroderken d. Ä. 1533–1568, 1556–1568 Dechant, vgl. § 33.

Johannes de Horde (*Hordis*), wohl ein natürlicher Sohn des Domherrn Philipp von Hörde. 1510/11 Studium in Wittenberg, 1524/25 in Köln, 1529 Priester zu Busdorf in Paderborn, 1539 Domvikar; ferner Besitzer der Kapelle zu Hiddingsel (Kohl, GS NF 17,3 S. 171 f.). 1538–1540 Vikar an der Michaeliskapelle (ebd., auch: Kohl, GS NF 17,2 S. 269, 594). Laut Kellnereiregister von 1536/37 war *Johannes de Horde* in diesem Jahr *absens* (StAM, Alter Dom PuR 98). Auch 1539/40 residierte er nicht am Alten Dom (ebd.). Laut Fabrikregister von 1555/56 resignierte *Johannes Hordis* in diesem Jahr sein Kanonikat (ebd. PuR 122 Bl. 122^V). Gestorben am 3. März 1564 (Kohl, GS NF 17,3 S. 172).

Johannes (von) Visbeke aus Osnabrück? (vgl. OsnabMitt 39. 1916 S. 291). Das Fabrikregister des Alten Doms von 1536/37 vermerkt die Emanzipationsgebühren des Herrn *Johannes Visbecke decanus sancti Mauriti* (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 171, 122 Bl. 23^V); Dechant zu S. Mauritiz bei Münster seit 1529, zuvor schon Kanoniker ebd. (BAM, DA 9 A 1 Bl. 32; Binkhoff, Mauritiz S. 19). 23. April 1530 Eintragung in das Bruderschaftsbuch der Anima in Rom (Anima S. 101). Im November 1532 mit dem Domherrn Rembert von Kerssenbrock und dem Mitkanoniker am Alten Dom Johannes Schurmann als Gesandter in Rom, um die Bischofsbestätigung für Franz von Waldeck einzuholen (Anima S. 25). 1537 auch

- Pastor in Schüttorf (StAM, Diepenbrock U. 784). 17. August 1539 Bestellung von Testamentsexekutoren: Dechant Johannes Knipperdollinck, Kanoniker Gerhard Schroderken und Johannes Zurmühlen, alle am Alten Dom, Magister Conrad Becker, Kanoniker zu Deventer, Visbeker Schwager Egbert *Smidt* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 3). 1543/44 verzichtete Visbeke laut Fabrikregister auf sein Kanonikat am Alten Dom (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 52^V). Wohl identisch mit dem 1553–1557 vorkommenden Offizial in Friesland, zugleich Dechanten in Oldenzaal (ZVaterländ 75,1. 1917 S. 282 Anm. 1). – Siegel von 1537: StAM, Diepenbrock U. 784.
- Ludger von Raesfeld, Bruder des Thesaurars am Alten Dom Heinrich von Raesfeld. Das Fabrikregister von 1538/39 verzeichnet die Possessio Ludgers (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 29^V). 1540 verzichtete er zugunsten seines Bruders Heinrich; am 18. Juni hatte dieser Possessio des Kanonikats Ludgers erlangt (ebd. Bl. 32). Ludger wurde später Droste der Ämter Sassenberg und Wolbeck (StAM, v. Spießen, Geneal. Sammlung).
- Albert Mumme aus Bocholt (vgl. Hermann Hamelmanns *Geschichtliche Werke* 1,3. Hg. von Klemens Löffler. 1908 S. 158 Anm. 1; Helmert, *Kaland* S. 312 f.); Brüder Heinrich, Bürgermeister, und Jaspar, Richter in Bocholt (Po-chia Hsia, *Society* S. 238), ferner Johannes und Nikolaus (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 5^V). 22. April 1529 Einschreibung des *Albertus Mumme Bocholdiensis* an der Juristenfakultät in Köln, lic. leg. (Keussen 2 S. 900 Nr. 562,3). 1535 Offizial in Friesland, in diesem Amt bis 1548, seit 1537 auch *officialis curie Monasteriensis* (ZVaterländG 75,1. 1917 S. 282 Anm. 1). 1538 erhielt Mumme eine bischöfliche Kollation der Scholasterei an S. Mauritz bei Münster (BAM, DA 9 A 2 Bl. 19), 1540 desgl. eines Kanonikats an S. Martini in Münster (ebd. Bl. 20^V), am 23. März 1540 desgl. eines Kanonikats am Alten Dom (ebd. Bl. 20^V-21), 30. März d. J. Possessio (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 32). 3. August d. J. Bestellung der Testamentsexekutoren Johannes Knipperdollinck, Dechant, Johannes Zurmühlen, Kanoniker, beide am Alten Dom, des Arztes Wilhelm *Vogel-sanck*, und der genannten vier Brüder des Testators (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 5^V). 1541 bischöflicher Gesandter auf dem Regensburger Reichstag (Hamelmann wie oben). Das Fabrikregister von 1542/43 verzeichnet den Verzicht Mummies auf sein Kanonikat am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 46^V). In diesen Jahren wird er auch auf seine übrigen geistlichen Stellen verzichtet haben; 1547 ist sein Nachfolger im münsterischen Offizialat nachweisbar (Hamelmann wie oben). 1552 war er mit Else Rodde verheiratet; in den 1550er Jahren Weinherr und Bürgermeister in Münster (Po-chia Hsia wie oben, Helmert wie oben, Hamelmann wie oben, QForschGMünster 3 S. 68); verstorben vor dem 17. Februar 1559 (Helmert). Er war Mitglied des Domkalands (Helmert) und der Lieb-

frauen-Bruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 313 Nr. 336: *meister Albertus Mumme*). Hamelmann bezeichnet ihn als *vir doctus* und Förderer der evangelischen Lehre.

Heinrich von Raesfeld 1540–1573, 1552–1556 Kellner, 1556–1573 Thesaurar, vgl. § 34.

Reiner Jodefeld 1540–1552, Kellner 1548/49–1552, vgl. § 35.

Franz Schroderken d. J., Sohn des Jost Schroderken (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 9) aus einer honoratorischen Familie Münsters. Er war damit ein Neffe des gleichnamigen Dechanten des Alten Doms und des Kanonikers am Alten Dom Gerhard Schroderken. Er hatte einen Bruder namens Johannes (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 9). Schroderken begegnet 1539 und 1542 als Vikar an S. Mauritiz und S. Servatii in Münster (ebd. Bl. 2, 8). 1542 erhielt er *Possessio* des durch den Tod des Kanonikers Gerhard *Provestynck* am Alten Dom frei gewordenen Kanonikats (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 46^V). Am 7. August 1544 schrieb *Franciscus Schroderken Monasteriensis* sich als Jurist an der Universität Köln ein (Keussen 2 Nr. 620, 81 S. 988). Im folgenden Jahr wurde er – zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Onkel, wie auch künftig, als *junior* bezeichnet – am Alten Dom emanzipiert (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 59, 63). Er war Notar; als solcher beglaubigte er eine Abschrift des Testaments seines Onkels Gerhard vom 15. Juni 1545 (ebd. Akten 5 Nr. 15). Am 18. Juni d. J. bestellte er als Testamentsexekutoren seine Onkel Gerhard und Franz sowie seinen Vater *Jodocus* und seinen Bruder *Johannes* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 9). 1547/48 war er *bursarius panum* (ebd. Alter Dom PuR 113), 1553/54 Bursner (ebd. 6 Bl. 99). 1554 verzichtete er auf sein Kanonikat am Alten Dom (ebd. 122 Bl. 109^V, 6 Bl. 134^V, 117^V, 139). Er wird auch 1548 und 1560 als Vikar von S. Servatii genannt (Helmert, Kaland S. 321). Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet sein *festum* zum 29. September (StAM, Msc. 1 Nr. 65).

Heinrich Gruter 1542/43–1580, 1557–1573 Kellner, 1573–1580 Thesaurar, vgl. § 34.

Jaspar (Caspar) Schenkinck aus der münsterischen Erbmännerfamilie; Eltern: Johann Schenkinck zu Dülmen und Jaspara von der Leithe (Kohl, GS NF 17,2 S. 307). 4. Juli 1543 Eintragung des *Jasparus Schinckinck*, Kanonikers am Alten Dom, an der Artistenfakultät in Köln (Keussen 2 S. 980 Nr. 617, 34). Emanzipation und *Possessio* im Fabrikregister von 1543/44 (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 52^V). 1545/46–1556/57 als residierender Kanoniker nachgewiesen (ebd. PuR 113). 14. April 1545 Bestellung der Testamentsexekutoren: Bernhard von Raesfeld, Domherr und Propst zu S. Mauritiz, Johannes Knipperdollinck, Dechant, und Johannes Zurmühlen, Kanoniker, beide am Alten Dom, ferner Heinrich Schenkinck zu Be-

vern, wohl ein Bruder Jaspars (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 6^V). 1552/53 Bursner (ebd. Alter Dom PuR 6 Bl. 75), 1554/55 *bursarius panum* (ebd. Bl. 133). Laut Fabrikregister von 1556/57 Verzicht auf das Kanonikat am Alten Dom (ebd. PuR 122 Bl. 128). 9. August 1557 Präbendierung mit einem Domkanonikat (Kohl, GS NF 17,2 S. 307); 1574 Domkantor, gestorben am 15. Juli 1575 (ebd.). Im Nekrolog des Alten Doms *festum* zum 25. Juli (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 1^V).

Jaspar (Caspar) Jodefeld aus einer honoratorischen Familie Münsters, vgl. Ketteler, Honoratiorentum Sp. 426; dazu aber Joseph Prinz, Bernd Knipperdollinck und seine Sippe (Westfalen 40. 1962 S. 108); doch dürften die verwandtschaftlichen Verbindungen der Jodefelds ihre Zugehörigkeit zum Honoratiorentum ausreichend belegen. Eltern: Jaspar Jodefeld und Clara Holtappel (Prinz wie oben S. 114), Geschwister laut Testament Jaspars (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15) Johannes, Ursula (verheiratet mit Christoph Höfflinger) und Clara; der Dechant Johannes Zurmühlen (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 13) und der Kellner Reiner Jodefeld waren Onkel Jaspars. 7. November 1547, Kanoniker am Alten Dom, Einschreibung an der Artistenfakultät in Köln; dort bis 1551 nachgewiesen (Keussen 2 S. 1019 Nr. 635,54). Laut Fabrikregister von 1545/46 *Possessio*, 1548/49 *Emanzipation* (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 67, 82^V). Erst ab 1553/54 am Alten Dom residierend (ebd. PuR 113). 1554/55 Bursner (ebd. Alter Dom PuR 6 Bl. 121), 1555/56 *bursarius panum* (ebd. PuR 113). Testament vom 30. August 1558 (ebd. Akten 5 Nr. 15): Exekutoren die Mitkanoniker Johannes Holthues und Heinrich Provestinck, ferner Bernhard Kakesbeck, Hermann Holtappel und des Testators Bruder Johannes; Begräbnis an der Seite seines Onkels Reiner *cum honesto epitaphio ad murum adscripto addito, si immature decessero, annorum etatisque numero; Exequien commodo tempore statim, honeste et rite; perpetuis temporibus* 3 Kerzen von je 1 Pfund Gewicht, die, *quando laudes Deo decantantur, ... in omnibus horis ... ante venerabile sacramentum* brennen sollen, dazu ein Messingleuchter in Löwenform; Legate u. a. den Vikaren am Alten Dom, dem Küster, den Exekutoren, seinen Geschwistern, vor allem aber seiner natürlichen, von einer eigenhörigen Mutter geborenen Tochter Clara (die nach dem Tode des Testators freigekauft wurde, vgl. *computatio executorum* in: Alter Dom Akten 5 Nr. 16); Verkauf der Bücher bis auf die *viliores* und *grammaticales*, die an arme Schüler gegeben werden sollten; Legate ferner an die Vikarie *venerabilis sacramenti* zu Überwasser, die er innehatte. Im Nekrolog des Alten Doms *festum* zum 15. Juli, *memoria et anniversarius* zum 1. September (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 1^V, 73), zu letzterem Datum *anniversarius* auch im Memorienbuch der Vikare (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 12); es handelt sich also um den Todestag Jaspars. Da die Nachlaßrechnung 1558 einsetzt (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 16), starb Jaspar also am 1. September 1558.

Johannes Torck aus der adligen Familie Torck zu Vorhelm (MünstGQ 7 S. 164); als seine Testamentsexekutoren benannte Johannes 1556 u. a. Dietrich Torck, wohl seinen Vater, und später seinen Bruder Rotger (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 14^V; vgl. ebd. v. Spieß, Geneal. Sammlung). Er war 1572 ein *sexagenarius*, also wohl 1512 geboren (MünstGQ 7 S. 164). Von 1534 (BAM, DA 9 A 2 Bl. 8^V) bis zu seinem Lebensende *verus pastor* in Oelde, wo er auch Residenz hielt; da er jedoch nicht Priester war, ließ er seine Amtsgeschäfte durch einen Sacellan versehen (ebd. GV Münster Alter Dom A 8). Ein Gleichnamiger verzichtete 1565 auf die Annen-Vikarie in der Kirche zu Vorhelm (StAM, Münster S. Mauritz Akten 9). 20. Januar 1550 erstmals als Kanoniker am Alten Dom genannt (Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 2. Gerichte des Alten Reiches 1. Reichskammergericht A-K. Bearb. von Günter Aders unter Mitwirkung von Helmut Richter. 1966 S. 139 Nr. 980), obwohl er das Kanonikat angeblich bereits 10 Jahre nach dem Pastorat in Oelde, also 1544, erhalten hatte (BAM, GV Münster Alter Dom A 8). Possessio 1553/54 laut Fabrikregister, Emanzipation 1554/55 (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 109^V, 117). Bursner 1555/56, 1560/61 und 1569/70 (ebd. PuR 6 Bl. 142, 7 Bl. 22 f., 8 Bl. 1 f.), *bursarius panum* 1556/57 und 1563/64 (ebd. PuR 113). 25. Juli 1561 Bestellung der Testamentsexekutoren Joachim von Bodelschwingh, Domherr, Johannes Holthues, Kanoniker, und Georg Lethmate, Vikar, beide am Alten Dom, ferner Caspar Modewick, Pfarrer zu S. Lamberti in Münster, und Jobst *Wythmundt*, Gograf zu Stromberg (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 18^V). Torck war bei der Visitation des Alten Doms 1571 anwesend, desgl. bei der Visitation in Oelde 1572 (MünstGQ 7 S. 43, 164 f.); er hatte eine Konkubine. Sein Sohn Johannes wurde später Kanoniker in Beckum, sein Sohn Gottfried Pastor in Oelde (Sankt-Stephanus-Beckum. Hg. von Friedrich Helmert. 1967 S. 58 Anm. 45). 1571/72 hatte Torck auf sein Kanonikat am Alten Dom verzichtet, sein Nachfolger erhielt Possessio (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 218). Er begegnet noch bis 1583 als Pfarrer in Oelde (Immenkötter S. 127 Anm. 5). Im Nekrolog des Alten Doms *festum* zum 24. August (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 1^V).

Johannes Holthues 1551/52–1585, 1573–1581 Kellner, 1581–1585 Dechant, vgl. § 33.

Heinrich Provestinck aus Nordwalde, sicher ein Verwandter des Kanonikers Gerhard Provestinck, vielleicht der in dessen Testament von 1541 genannte Bruderssohn (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13). Possessio am Alten Dom eingetragen im Fabrikregister von 1553/54, nochmals 1556/57, Emanzipation im selben Jahr (ebd. PuR 122 Bl. 109^V, 128). Bursner 1557/58 und 1562/63 (ebd. PuR 6 Bl. 185, 7 Bl. 57 f.), *bursarius panum*

1558/59 und 1562/63 (ebd. PuR 6 Bl. 213, 7 Bl. 66). 1. April 1557 bestellte Provestinck als Testamentsexekutoren den Dechanten Franz Schroderken und den Kanoniker Jaspas Jodefeld, beide am Alten Dom, sowie den münsterischen Bürger Burchard Heerde (ebd. Bl. 17). 1562/63 verzichtete er auf sein Kanonikat am Alten Dom (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 263), während er Kapitelsmitglied an S. Ludgeri blieb; 1570 dort Scholaster (BAM, DA 9 A Bl. 42^V), als solcher Leiter der Stiftsschule, 1571 der Visitation unterworfen; außerdem Pfarrer in Hilstrup (MünstGQ 7 S. CLIV, 61 f.). 1576 Senior an S. Ludgeri (StAM, Msc. 1 Nr. 62 S. 67 a). 31. Oktober 1578 erneut Possessio, 1579/80 Emanzipation eines Heinrich Provestinck am Alten Dom (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 259^V, 265^V), der auch Kanoniker an S. Ludgeri war (etwa ebd. Msc. 1 Nr. 62 S. 172). 1583/84 Bursner (ebd. Alter Dom PuR 9 Bl. 125). Dieser Kanoniker starb 66 Jahre alt am 18. Januar 1585 (ebd. Studienfonds Münster 5466 S. 5), wäre demnach ca. 1519 geboren und könnte also mit dem Erstgenannten identisch sein. Testamentsexekutoren des 1585 gestorbenen Kanonikers waren Heinrich Frie, Senior am Alten Dom, Arnold Wibbeken, Vikar ebd., Johannes *Keßeman*, Domvikar, lic. jur. Johannes *Havickeborst* und Christoph Höfflinger, Ratsverwandter in Münster (StAM, Msc. 1 Nr. 62 S. 174). Im Nekrolog des Alten Doms *festum* zum 27. Dezember, *anniversarius* zum 18. Januar (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 1^V, Fot. 156,1), zahlreiche weitere Memorieneinträge (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 33, 40, 48^V, 56^V, 68, 77, 86, 96, 103^V, 105, Fot. 156,2); im Memorienbuch der Vikare desgl. (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 4, 5, 8, 8^V, 11^V, 12^V). Memorien im Nekrolog der Domvikare von 1587 (ebd. DomKM 1 S Nr. 34) und in der Marienkapelle des Doms (ebd. 1 U 3 Nr. 4 Bl. 5), jeweils zum 18. Januar. Epitaph früher im Domumgang (StAM, Studienfonds Münster 5466 S. 5).

Heinrich Frie 1555/56–1591, 1581–1591 Thesaurar, vgl. § 34.

Johannes Holtappel aus einer honoratorischen Familie Münsters (vgl. Ketteler, Honoratiorentum Sp. 425). Von ihm ist nur bekannt, daß er laut Fabrikregister 1556/57 auf ein Kanonikat am Alten Dom verzichtete (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 128).

Wilhelm von Elverfeld, Sohn Schottes von Elverfeld zu Herbede und seiner Frau Guda Schenkinck zu Bevern (Kohl, GS NF 17,2 S. 621 f.). Possessio 1556/57 (Fabrikregister: StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 128), Emanzipation 1558/59 (ebd. Bl. 140). 22. Dezember 1560 bestellte er als Testamentsexekutoren die Domherren Johannes und Caspar Schenkinck und die Kanoniker am Alten Dom Heinrich von Raesfeld und Johannes Holthues (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 18^V). Bursner 1563/64 (ebd. Alter Dom PuR 7 Bl. 72 f.). Resignation auf das Kanonikat am Alten Dom laut Fabrikregister von 1568/69 (ebd. PuR 122 Bl. 199^V). Danach Domherr in

Münster, Tod am 9. August 1611 (Kohl wie oben). Im Nekrolog des Alten Doms zum 9. August *anniversarius ... domini Wilhelmi ab Elverfeldt quondam nostri, postea cathedralis ecclesie senioris canonici* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 67), *festum* zum 3. Februar und 30. November, *memoria* zum 19. Dezember (ebd. Bl. 16^v, 1^v, 101^v).

Johannes Warendorp, gewiß aus der münsterischen Erbmännerfamilie, erhielt 1556/57 Possessio am Alten Dom (Fabrikregister: StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 128). Von ihm verlautet nichts weiter. Dagegen berichtet das Fabrikregister von 1558/59 vom Tod des Herrn Hermann Warendorp (ebd. Bl. 140). Es handelt sich wohl um dieselbe Person; Irrtum hinsichtlich des Vornamens.

Jakob Voß 1558/59–1581, 1568–1581 Dechant, vgl. § 33.

Johannes Kridt aus Nienborg. Am 29. Mai 1539 schrieb *Johannes a Novo Castro alias Kryt* sich an der Artistenfakultät in Köln ein (Keussen 2 S. 958 Nr. 602,29). Seit 1549 Weihbischof in Münster und Osnabrück (Titularbischof von Akkon) (StAM, Msc. 1 Nr. 24 Bl. 94^v; Johann Caspar Möller, Geschichte der Weihbischofe von Osnabrück. 1887 S. 111–130; Tibus, Weihbischofe S. 65–128), 1550 geweiht (Eubel 3 S. 93; MünstGQ 7 S. XLIV Anm. 1); zeitweise in der Seelsorge in Soest tätig (ebd.). Im Frühjahr 1552 weilte er im Auftrag Bischof Franz' von Waldeck beim Konzil von Trient, vgl. Georg Schreiber, Das Weltkonzil von Trient 2. 1951 S. 301–303; Josef Wermert, Zu Fuß zum Trienter Konzil. Zum 400. Todestag des aus Nienborg stammenden münsterischen Weihbischofs Johannes Kridt (Unsere Heimat. Jb. des Kr. Borken 1977 S. 125–129). Mindestens seit 1555 Pastor zu S. Servatii in Münster (Ruhr, U. von 1555 Oktober 14), nach Börsting-Schröer (Handbuch des Bistums Münster 1. 1946 S. 126) auch Domprediger. 1559 Pastor in Engerweer, Prov. Groningen, 1564 Kommissar des Offizials in Friesland (ZVaterländG 75,1. 1917 S. 283, 290). 1560/61 Possessio am Alten Dom (Fabrikregister: StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 152^v), 1561/62 Emanzipation (ebd. Bl. 157^v). Bursner 1566/67 und 1572/73 (ebd. PuR 7 Bl. 117, 117^v, 8 Bl. 41, 41^v). Testament vom 9. Juli 1575 (BAM, DA 4 A 19; StAM, AV Münster Msc. 168, ebd. DomKM Akten 1 K Nr. 160): Exekutoren der Domdechant Gottfried von Raesfeld, der Kanzler Steck, der Kanoniker am Alten Dom Johannes Holthues, Bürgermeister Hillebrand Plönies, der Johanniterkomtur Heinrich von Buckelte, Albert Greve, der Stadtsekretär Johannes Tripelvoet, Johannes Pagenstecker, Heinrich *Burman*, da er nichts vom *episcopat* gehabt habe, testiere er als Kanoniker, nicht als Bischof; Klage über vom Kapitel des Alten Doms ihm abgedrungene Geldbeträge und „untreue Mägde“; Legate an die Exekutoren, Verwandte, den Kaland in Billerbeck, den Domkaland, die Katharinen-Bruderschaft, die Liebfrauen-Br-

derschaft zu S. Ägidii, das Fraterhaus zum Springborn, die Minoriten, die Observanten in Hamm, die theol. Fakultät in Köln, die Jesuiten dort, das Collegium Laurentianum dort, die *communis eleemosyna* in Nienborg und Heek u. a. 1581 errichteten die Exekutoren aus nachgelassenen Mitteln Kridts eine Stiftung in Köln und Münster für sechs Theologiestudenten (StAM, AV Münster Msc. 168; vgl. Immenkötter S. 3 f.); Archiv der Kridtschen Stiftung im BAM (InvNichtstArchWestf Beibd. 3 S. 452–454). Kridt starb am 19. Juli 1577; *anniversarius* zu diesem Tag im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 61^V); *festum* zum 13. Mai (Servatii) (ebd. Bl. 1^V, 43^V; weitere Einträge ebd. Bl. 34^V, 81^V, 103^V). Er zählte zu den Wohltätern des Niesingklosters (Kohl, GS NF 3 S. 214), war 1568 Dechant des Billerbecker Kalands (Eintrag im Kalandsbuch mit farbiger Wappenzeichnung: InvNichtstArchWestf 1,3: Kr. Coesfeld S. 6), ferner Mitglied der Liebfrauen-Brüderschaft an S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 315 Nr. 391). Zeitgenössische Äußerungen vermerken den Geiz und die Habsucht Kridts (vgl. Schreiber, Weltkonzil wie oben S. 334; Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke 2. Reformationgeschichte Westfalens. Hg. von Klemens Löffler. 1913 S. 52–54). Siegel von 1573: StAM, Alter Dom U. 340.

Franz Holtappel aus einer honoratorischen Familie Münsters; Eltern Hermann Holtappel, Wandschneider, und Gertrud Averhagen, Schwester Gertrud (Ketteler, Honoratiorentum Sp. 425; Po-chia Hsia, Society S. 228 f.; StAM, Alter Dom U. 333). 22. Mai 1563 *Franciscus Holtappel Monasteriensis* eingeschrieben an der Artistenfakultät in Köln (Matrikel Köln 4 S. 28 Nr. 685, 112). Possessio und Emanzipation am Alten Dom 1562/63 (Fabrikregister: StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 263). 19. August 1563 Bestellung der Testamentsexekutoren Heinrich Gruter, Kanoniker am Alten Dom, Georg Lethmate, Vikar ebd., und der münsterischen Bürger Heinrich Venth, Johannes Overhagen und Burchard Heerde (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 19^V). 1564–1566 abwesend *studii gratia* (ebd. Alter Dom PuR 7 Bl. 86^V, 115^V), 1570 und 1571 nochmals (wo?) (ebd. PuR 8 Bl. 14^V, 28^V), 16. August 1571 bei Visitation des Alten Doms allerdings anwesend (MünstGQ 7 S. 43). 1573/74 Bursner (StAM, Alter Dom PuR 8 Bl. 52 f.). Ab 1572, jetzt Dr. jur., anwesend (ebd. Bl. 40^V). 1578/79 Verzicht auf das Kanonikat (ebd. PuR 99), Rücktritt in den Laienstand; 1581 bereits Kurgenosse des Rats (QForschGMünster 3 S. 132); Ehe mit Anna Wulfert, Kinder Hermann, Albert, Franz, Gertrud und Anna; gestorben 1590 (Ketteler wie oben; Po-chia Hsia wie oben; QForschGMünster 2 S. 82 Nr. 635). Im Nekrolog des Alten Doms sein *festum* zum 25. Juli (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 1^V).

Rotger von Asbeck, Eltern Georg von Asbeck zu Goor (Stadt Gelsenkirchen) und Josina von Diepenbrock; Rotgers Grabplatte zeigt jedoch die

Wappen Asbeck und Raesfeld (Kohl, GS NF 17,2 S. 311 f.). Possessio am Alten Dom 1568/69, Emanzipation 1570/71 (Fabrikregister: StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 199^V, 212). Bei der Visitation am 16. August 1571 anwesend (MünstGQ 7 S. 43). 25. Januar 1573 Bestellung der Testamentsexekutoren Dietrich von Raesfeld und Bernhard von Heiden, beide Domherren, und des Kanonikers am Alten Dom Heinrich Frie (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 22). Noch im selben Jahr Verzicht auf das Kanonikat am Alten Dom (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 226), und zwar zwischen Jakobi (25. Juli) und Clementis (23. November) (ebd. PuR 99); seit 1575 Domherr zu Münster, seit 1608 Domkantor, gestorben am 10. Juli 1619 (Kohl wie oben). Im Nekrolog des Alten Doms *festum* zum 25. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 1^V).

Bernhard von Oesede aus einer namhaften münsterischen Wandschneiderfamilie, also dem städtischen Honoratiorentum zuzurechnen (Ketteler, Honoratiorentum Sp. 427; Lahrkamp, Führungsschichten S. 31; Po-chia Hsia, Society S. 238 f.); Vater Heinrich von Oesede (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 20^V). 1. August 1570 erhielt *magister Bernhardus ab Oseden clericus Monasteriensis diocesis* durch bischöfliche Kollation ein Kanonikat an S. Ludgeri in Münster (BAM, DA 9 A 4 Bl. 30^V); als Kanoniker ebd. am 18. August 1571 bei der Visitation anwesend (MünstGQ 7 S. 62). 1571/72 Possessio und Emanzipation am Alten Dom (Fabrikregister: StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 218). 31. Dezember 1572 Bestellung der Testamentsexekutoren Heinrich Gruter, Kellner, und des Testators Verwandten Heinrich Frie, Kanoniker, beide am Alten Dom, sowie des Vaters des Testators (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 20^V). 1574/75 Bursner (ebd. Alter Dom PuR 8 Bl. 64 f.). Bernhard starb am 30. April 1577 (ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 95); zum selben Tag *anniversarius*, zu Pfingsten *festum*, zum 8. Oktober *memoria* im Nekrolog des Alten Doms (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 39^V, 44^V, 82^V).

Albert Greve 1572/73–1593, 1585–1591 Kellner, vgl. § 35.

Jakob Travelmann wohl aus der münsterischen Erbännerfamilie. 1572/73 Possessio eines Kanonikats am Alten Dom, im selben Jahr Resignation darauf (Fabrikregister: StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 226).

Johannes Buck 1572/73–1599, 1592–1599 Thesaurar, vgl. § 34.

Anton Wesselinck wohl aus der münsterischen Beamtenfamilie, die im 16. Jahrhundert mehrere Stadtrichter stellte, vgl. Ketteler, Honoratiorentum Sp. 430; Joseph Prinz, Der Jüngling mit der Muschel (Westfalen 34. 1956 S. 174 f.). 1573 bestellte Wesselinck, Kanoniker am Alten Dom, als Testamentsexekutoren Heinrich Gruter und Johannes Holthues, beide Kanoniker an derselben Kirche; er starb am 5. Februar 1584 (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 15^V). Wesselinck war auch Kanoniker an S. Martini in Münster (Binkhoff, Martini S. 37).

Bernhard Schenkinck aus der münsterischen Erbmännerfamilie; Eltern Hermann Schenkinck und Mechthild Buck, vgl. StAM, v. Spießen, Geneal. Sammlung; Max Geisberg, Das Stammbuch des Bernhard Schenking (Westfalen 18. 1933 S. 183–185). Seit 1563 Kanoniker, seit 1566 Dechant an S. Maurit bei Münster (Binkhoff, Mauritz S. 22). 21. Mai 1577 Possessio am Alten Dom; das Kapitel ließ ihn zur Emanzipation und Nutzung seiner Präbende nicht zu, weil er nicht bereit war, zuvor ein Jahr lang Residenz am Alten Dom zu halten; Ausgang des Streits nicht bekannt (BAM, GV Münster Alter Dom A 8). Das Kellnereiregister des Alten Doms führt ihn bis 1584/85 als *canonicus non residens* (StAM, Alter Dom PuR 99 f.). Danach hat er das Kanonikat wohl aufgegeben. 1586 erhielt er eine päpstliche Provision auf ein Domkanonikat in Münster, wurde jedoch als Erbmann vom Domkapitel nicht zugelassen (Kohl, GS Nf 17,2 S. 639). Tod am 18. April 1597, Epitaph in S. Maurit nicht erhalten (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 72).

Caspar Scheitwiler 1577/78–1601, 1599–1601 Thesaurar, vgl. § 34.

Johannes von Westerholt. 30. März 1581 Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 3^V); danach nicht mehr genannt. Es handelt sich wohl um den Sohn des münsterischen Kanzlers Johann von Westerholt, der 1581 mit einem Domkanonikat in Münster providiert wurde, das er bis 1599 innehatte (Kohl, GS NF 17,2 S. 633).

Thomas Wechler 1581–1604, 1602–1604 Kellner, vgl. § 35.

Johann (von) Detten 1583/84–1617, 1599–1601 Kellner, 1601–1617 Thesaurar, vgl. § 34.

Conrad Gerkinck 1584/85–1591, 1585–1591 Dechant, vgl. § 33.

Bernhard Thier aus einer münsterischen Bürgerfamilie, Vater Ewald; 4. Mai 1579 wurde *Bernhardus Tir clericus diocesis Monasteriensis et filius civis Monasteriensis* vom Rat der Stadt mit einer Vikarie im Hospital zwischen den Brücken providiert (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 56^V). Bruder Theodor (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 29), Schwester *Trine Tyr* (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 16). Resignation auf die Vikarie 11. Mai 1582 (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 60). Eintritt ins Collegium Germanicum in Rom 25. September 1582; Rückkehr *finita philosophia ... ob aegritudinem* 1586 (AlumenverzCollegGermanicum S. 92 Nr. 511). Bereits 1584/85 Possessio, 1587/88 Emanzipation am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 31^V, 59). 9. Oktober 1592 Bestellung der Testamentsexekutoren Hermann Voß, Dechant, Caspar Scheitwiler, Kanoniker, beide am Alten Dom, Gerhard Cronenberch, Assessor am Geistlichen Hofgericht, Wilbrand *Fridthof*, Vikar am Alten Dom (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 31). Bursner 1593/94 (ebd. Alter Dom PuR 10 Bl. 125), 1596 (ebd. Akten 2b Nr. 57 Bl. 2), 1598/99 (ebd. PuR 10 Bl. 330); 1600/01 für ihn Johannes *Boichorst* (ebd.

PuR 11 Bl. 1). Testament vom 29. Mai 1603 (ebd. Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 214): Keiner seiner *consanguinei* sollte zu den Exequien geladen werden, *cum sint semper turbulenti et pacem ad invicem habere nequeant*; Schuldenzahlung; Legate u. a. den Exekutoren, dem Domkaland, der Katharinenbruderschaft, seinen Geschwistern, der Elemosine des Alten Doms; der gesamte übrige Nachlaß sollte seinen natürlichen Kindern *Caspar* und *Fennen Thyrs* zufallen. Thier starb am 6. Juni 1603 (ebd.). Nachlaßrechnung in: StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 16. Im Nekrolog des Alten Doms *anniversarius* zum 6. Juni (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 50^V), *festum* zum 25. März und 6. Februar, *memoria* zum 23. August (ebd. Bl. 1^V, 17^V, 70^V).

Ludolf Valke, Sohn von Caspar Valke zu Rockel und seiner Frau Agnes von Merveldt (Kohl, GS NF 17,2 S. 640). 12. Februar 1585 versprach sein Vater, ihm eine Präbende am Alten Dom zu verschaffen (StAM, Diepenbrock U. 1198). Als Kanoniker am Alten Dom nicht belegt, dagegen seit 1586 Domherr zu Münster (Kohl).

Dr. Platen erhielt 1587 Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 47^V). Keine weitere Erwähnung für diese Kirche. Es handelt sich wohl um Walter Plate aus Münster, Sohn von Gerhard Plate, der am 12. Juli 1582 in Siena zum Dr. iur. utr. promoviert wurde, vgl. Fritz Weigle, Die deutschen Doktorpromotionen in Siena von 1485–1804 (QForsch aus ital. Arch. u. Bibl. 33. 1944), 1590 auf die Kapelle zur Emmer im Ksp. Albersloh verzichtete und sich 1594 um das münsterische Sieglerramt bewarb (BAM, GV U. 488; ebd. GV 4 A 179; ebd. GV Albersloh A 33).

Heinrich Plönies 1587/88–1634, 1605–1621 Kellner, 1618–1621 The-saurar, 1621–1634 Dechant, vgl. § 33.

Johannes Boichorst (Bockhorst) 1591/92–1618, 1605, 1609, 1613 Archidiakon, vgl. § 36.

Bernhard Alers aus Münster; Eltern Heinrich Alers und Gertrud von Detten (Schwester des The-saurars am Alten Dom Johannes von Detten; dieser war also ein Onkel Bernhards: StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 33), Brüder Johannes, zunächst Kanoniker am Alten Dom, dann Ziegelherr und Richtherr im Münster, und Heinrich, Kanoniker in Kaiserswerth; der Vikar am Alten Dom Heinrich von Detten war ein Neffe Bernhards (ebd. Bl. 33^V; ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 86; Po-chia Hsia, Society S. 208, 217 f.). Possessio am Alten Dom 1591/92, Emanzipation 1594/95 (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 123^V, 169^V). 13. Dezember 1593 Eintragung in die Kölner Universitätsmatrikel (Matrikel Köln 4 S. 168 Nr. 713,130). 24. Februar 1595 *minores*, 20. Mai d. J. Subdiakon (StAM, MLA 4 Nr. 2 Bl. 3^V, 4). Bursner 1596/97 (ebd. Alter Dom PuR 10 Bl. 254), Wahrnehmung der Geschäfte des Kellners anstelle von Johannes von Detten 1599/1600 (ebd. PuR 100 f.). Testament vom 13. August 1601 (ebd. Alter Dom Akten

5 Nr. 14 1/2 Bl. 287 ff.): Exekutoren der Senior Johannes von Detten, Bernhards Bruder Heinrich, Bernhard von Detten, Ratsherr und Kemner in Münster; Alers überließ die Verfügung über seine *bona acquisita* den Exekutoren *ad pios usus*. Er starb am 15. August 1601 (ebd. Alter Dom PuR 32 Bl. 74^V, 33 Bl. 153^V). Im Nekrolog des Alten Doms *anniversarius* (irrtümlich!) zum 12. August (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 67^V), *festum* zum 22. Februar und 26. März, *memoria* zum 22. Oktober (ebd. Bl. 2, 21, 31, 86). Alers war Mitglied der Liebfrauenbruderschaft an S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 322 Nr. 569).

Melchior Krechting aus der Schöppinger Familie, der die bekannten Täufer Bernhard und Heinrich Krechting entstammten; Eltern: Bernhard und Anna Krechting, Geschwister: Arnold, Vikar und Kanoniker am Alten Dom, Adelheid, Agnes (StadtArch Münster B, Causae discussionum 235). 3. November 1586 Immatrikulation Melchiors an der Kölner Artistenfakultät (Matrikel Köln 4 S. 147 Nr. 708,36). 8. Februar 1588 Eintritt in das Collegium Germanicum in Rom, damals 22jährig, also 1566 geboren; Melchior verließ das Collegium am 4. April 1594 als Priester (Alumni-verzCollegGermanicum S. 114 Nr. 613). Schon 1591/92 Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 123^V); Emanzipation 1595/96 (ebd. PuR 10 Bl. 234^V). Bursner 1595/96 (ebd. Bl. 211), 1597/98 für Johannes Buck (ebd. Bl. 293), 1599/1600 für den Kellner Johannes von Detten (ebd. Bl. 368), 1601/02 für Johannes Bockhorst (ebd. PuR 11 Bl. 37), 1602/03 (ebd. Bl. 72), 1603/04 für Wilbrand Plönies (ebd. Bl. 107), 1608/09 (ebd. Bl. 277), 1609/10 für den Thesaurar Johannes von Detten (ebd. Bl. 306), 1612/13 (ebd. PuR 12 Bl. 63), 1613/14 für Hermann Bischofinck (ebd. Bl. 96). 1613 *bursarius panum* (ebd. Bl. 61^V). Melchior starb am 23. Februar 1615 (ebd. PuR 32 Bl. 165), Begräbnis am folgenden Tag (ebd. Akten 5 Nr. 16 Bl. 245). Im Nekrolog des Alten Doms Anniversar zum 23. Februar (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 21^V), *festum* zum 29. Juni, 12. und 21. März (ebd. Bl. 26, 28^V, 56), *Memorie* zum 9. Dezember (ebd. Bl. 99).

Wilbrand Plönies 1599–1648, 1623–1648 Thesaurar, vgl. § 34.

Arnold Krechting, Bruder des Kanonikers Melchior Krechting. 1585/86 Possessio einer Vikarie am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 39^V); 1597/98 Bursner der Vikare (ebd. PuR 33). Am 30. April 1601 verzichtete Krechting, *secundus rector* des Primaltars, auf seine Vikarie zugunsten von Nikolaus Werninck (ebd. PuR 11 Bl. 20); 2. Mai d. J. Possessio des durch Tod des Caspar Scheitwiler freigewordenen Kanonikats am Alten Dom (ebd. PuR 149 Bl. 33^V). 9. April 1603 Einschreibung als stud. theol. in Köln (Matrikel Köln 4 S. 201 Nr. 720,84). 1604/05 Emanzipation (ebd. PuR 11 Bl. 160^V). Bursner 1604/05, 1605/06 desgl. für den Thesau-

rar Johannes von Detten (ebd. Bl. 141, 183). Testament vom 23. Mai 1608 (ebd. Akten 5 Nr. 13): Testamentsexekutoren Hermann Voß, Dechant, Arnolds Bruder Melchior, Kanoniker, Johannes Dorhoff, Vikar, alle am Alten Dom, ferner Bernhard Stuker; Legate u. a. an die Armen, an Dechant, Kapitel und Vikare am Alten Dom, an seinen Bruder Melchior, an die Elemosine des Alten Doms, an seine Schwester Agnes Krechting und deren Kinder, an Jungfer Christine Voß, des Dechanten natürliche Tocher, an die Antonius-Bruderschaft, an seine Vettern Heinrich Stuker und Lubbert Krechting, an seine *modder*, Frau des Syndikus Wittfeldt, und deren Kinder, an seine Patenkinder Arnd Puninck und Arnd Teisinck, an seine Exekutoren, vor allem aber an seine Magd Else Timmermans. Krechting starb am 2. Juni 1608; Bestattung am 4. Juni (ebd.). Im Nekrolog des Alten Doms Anniversar zum 2. Juni (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 49^V), *festum* zum 21. Januar, 5. Februar, 24. April, 5. Juni, 8. November (ebd. Bl. 13, 17, 38, 50, 90^V); Eintrag im Memorienbuch der Vikare zum 2. Juni (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 9).

Hermann Frie, wohl aus einer von Ketteler (Honoratiorentum Sp. 423 f.) als honoratorisch bezeichneten Familie Münsters; Ketteler erwähnt einen Hermann Frie als Sohn des Ratsherrn Heinrich (ebd. Sp. 424). Hermann Frie erhielt am 4. September 1601 Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 3^V). 14. September 1601 Tonsur, 15. Juni 1608 minores (Kohl, WR S. 23 Nr. 378). Zum 30. Oktober 1603 steht ein *Herm. Frey Monasteriensis* in der Kölner Universitätsmatrikel (Matrikel Köln 4 S. 203 Nr. 720,171). Weiteres nicht bekannt.

Johannes Alers aus Münster; Eltern Heinrich Alers und Gertrud von Detten; Johannes war also ein Bruder des Kanonikers Bernhard Alers und Neffe des Thesaurars Johannes von Detten (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 36^V; Po-chia Hsia, Society S. 208). 16. März 1593 Tonsur (Kohl, WR S. 3 Nr. 15). 31. Oktober 1600 eingeschrieben an der Artistenfakultät in Köln (Matrikel Köln 4 S. 190 Nr. 718,74). 19. Juni 1603 Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 11 Bl. 91). 31. Mai 1604 Immatrikulation eines *Joannes Alarts Monasteriensis Westphalus* in Orléans (Dethlefs, Studenten Orléans S. 538). 31. Dezember 1604 Testamentsvollstrecker des Dechanten Hermann Voß, 25. März 1605 seines Onkels Johannes von Detten (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 35^V, 36^V). 1608/09 verzichtete *Johannes Alerß legum licentiatus* auf sein Kanonikat (ebd. Alter Dom PuR 11 Bl. 296), ohne emanzipiert worden zu sein (ebd. PuR 101). 1610 heiratete er Anna Meyer, Tochter von Lic. Lubbert Meyer; Tod 1639 (Po-chia Hsia wie oben). Von seinen Söhnen wurde Heinrich Kanoniker in Essen (ebd.), Johannes Kanoniker zu S. Martini in Münster, Propst von S. Ägidii ebd. und von 1646–1658 münsterischer Offizial (StAM, DomKM Prot. 19 Bl. 7, ebd. Ägidii Münster U. 367 b).

Albert Holthues aus Münster; Vater Lambert Holthues (verheiratet 1. mit Anna Plönies, 2. mit Anna Boichorst), Ratsherr in Münster; Geschwister: Johannes, Kanoniker am Alten Dom, Heinrich, Dr. jur. (verheiratet mit Elisabeth Plönies), Anna (verheiratet mit Hermann Heerde) (Po-chia Hsia, Society S. 229). Der Dechant Johannes Holthues war ein Bruder von Alberts Großvater Jost. 28. September 1603 Tonsur (Kohl, WR S. 33 Nr. 560). 4. August 1604 Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 11 Bl. 160^V). 23. Juni 1612 erlangte Johannes Holthues Possessio des Kanonikats seines Bruders nach dessen Verzicht (ebd. PuR 124 Bl. 158); Albert war nicht emanzipiert worden (ebd. PuR 101). Später Heirat mit Gertrud Cronenberg, Tätigkeit als Assessor am Geistlichen Hofgericht (Po-chia Hsia wie oben).

Christoph Peick wohl aus der erbmännischen oder der honoratorischen Familie Münsters (Ketteler, Honoratiorentum Sp. 427). *Christophorus Piik* bemühte sich 1604 um das Kanonikat des im selben Jahr verstorbenen Kellners Thomas Wechler (StAM, MLA 390 Nr. 2), wohl ohne Erfolg, da Weiteres nicht bekannt ist. Peick studierte von 1589–1594 am Collegium Germanicum in Rom; bei Abgang Priester (AlumnenverzCollegGermanicum Bl. 128). 1595 eingeschrieben in Siena (Matrikel Siena 1 S. 130 Nr. 2592). Wohl identisch mit dem 1625 verstorbenen Kanoniker zu S. Mauritz bei Münster (Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 2. Gerichte des Alten Reiches 2. 1968 S. 190 Nr. 4353).

Arnold Hovedes (Hovet) erhielt am 29. Januar 1605 Possessio eines Kanonikats am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 11 Bl. 160^V, 124 Bl. 58^V). Vor dem 28. Februar 1615 Verzicht *Arnoldi Hovetz secretarii reverendissimi nostri* (= des Bischofs) zugunsten von Arnold Erlenwein (ebd. PuR 124 Bl. 204). Beide waren wohl verwandt; Erlenweins Mutter war Catharina Heufft (= Hovet), deren Vater Arnold Heufft aus Roermond in Limburg stammte und als Bürgermeister in Bonn starb, vgl. Clemens Steinbicker, Die Ürdinger Schultheißenfamilie Erlenwein (ArchSippenforsch 48. Jg. H. 87/88. 1982 S. 521). Hovedes wurde nicht emanzipiert (StAM, Alter Dom PuR 101).

Hilbrand Plönies aus einer der wirtschaftlich und politisch bedeutendsten Familien Münsters (Ketteler, Honoratiorentum Sp. 428; Lahrkamp, Führungsschichten S. 25 f.). 1. März 1608 Tonsur (Kohl, WR S. 58 Nr. 1004). 23. Juni d. J. Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 97^V). Vor dem 19. Juli 1610 Verzicht auf das Kanonikat (ebd. PuR 11 Bl. 326). Wohl derselbe am 6. Juli 1611 eingeschrieben an der Kölner Artistenfakultät (Matrikel Köln 4 S. 239 Nr. 726,71), 1613 und 1614 desgl. in Orléans (Dethlefs, Studenten Orléans S. 540), 1619 desgl. in Würzburg (Matrikel Würzburg S. 122 Nr. 2748).

Johann d. J. (von) Detten 1609–1632, 1622–1632 Kellner, vgl. § 35.

Hermann Bischopinck (Bispinck) aus der münsterischen Erbmännerfamilie; Eltern Johann Bischopinck zu Kückeling und Margarethe Boland; Geschwister Margarethe (verheiratet mit Christoph Ernst Höfflinger), Elisabeth, Werner (StadtArch Münster, B causae civiles 194, 394; Po-chia Hsia, Society S. 212; StAM, v. Spießen, Geneal. Sammlung; Geisberg, Stadt Münster 6 S. 161). 2. Mai 1581 *Herm. Biscopinck Monasteriensis* eingetragen in die Kölner Matrikel (Artistenfakultät) (Matrikel Köln 4 S. 126 Nr. 703,25). 1594, lic. jur., Bestallung zum Assessor am geistlichen Hofgericht (StAM, Msc. 1 Nr. 38 Bl. 23^V), seit 1596 Siegler des Geistlichen und des Weltlichen Hofgerichts und Generalvikar (ebd. Bl. 32^V; Jeiler, Siegelkammer S. 190 mit falschen Amtsdaten); 1602 Bestallung zum Offizial durch Erzbischof Ernst *aus der zu ihm tragenden affection* (StAM, MLA 450 Nr. 5; vgl. auch Immenkötter S. 28 f.). „Das Aufsichtsrecht der Siegler über die Geistlichen und über das Kirchenvermögen des ganzen Bistums ... machte sie zum wichtigsten Werkzeug der Bischöfe bei der Reorganisation der kirchlichen Verhältnisse ...“. In Münster hatte der Siegler zudem als „Vorsitzender der Prüfungskommission für Ordinanden maßgeblichen Einfluß auf die Zulassung der einzelnen Kandidaten zur Seelsorge“. Bischopinck war Mitglied im Geistlichen Rat; er „hatte sich mehrfach durch entschlossenes Eintreten für eine Besserung der religiösen Mißstände“ für die Mitarbeit in diesem Gremium empfohlen (Immenkötter S. 28). Generalvikar bis Ende 1612 (ebd.), Siegler bis 1616 (StAM, Freckenhorst U. 503 a), Offizial bis ans Lebensende. 18. Februar 1596 Tonsur und minores, 15. Juli 1601 Subdiakon *vigore indulti apostolici* (Kohl, WR S. 8 Nr. 110). 19. Juli 1610 Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 128), 14. Juli 1611 Emanzipation (ebd. Bl. 143). 23. Dezember d. J. Bestellung der Testamentsexekutoren Hermann Voß, Dechant, Heinrich Plönies, Neffe Bischopincks, Kanoniker, beide am Alten Dom, Werner, Bruder Bischopincks, der Siegelkammerdiener Walter *Hanen* (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 40). Bursner 1613/14 und 1618/19, in diesem Jahr Johannes von Detten für ihn (ebd. Alter Dom PuR 12 Bl. 96, 259). Bischopinck war auch Kanoniker und Thesaurar an S. Ludgeri in Münster (Immenkötter wie oben), ferner Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft an S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 325 Nr. 624). 1603 stiftete er eine der Chorstatuen in der Ludgerikirche (ZVaterländG 83,1. 1925 S. 246). Tod laut Grabstein am 29. Juni 1619 (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 331); *anniversarius* im Nekrolog des Alten Doms allerdings schon zum 28. Juni (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 56); *festum* zum 1. und 2. Januar, zu Himmelfahrt und zum 13. Mai (ebd. Bl. 2, Fot. 156,1); weitere Einträge: ebd. Fot. 156, 1 und 2).

- Johannes Holthues 1612–1629, 1624–1628 Archidiakon, vgl. § 36.
- Arnold Erlenwein aus Kaiserswerth; Eltern Theobald Erlenwein, kurfürstlich kölnischer Licentmeister zu Kaiserswerth und Schultheiß zu Ürdingen und Linn, und Catharina Heufft; Geschwister Susanna, Ernst (benannt nach dem Kurfürsten), Maria Elisabeth und Johann Carl, vgl. Clemens Steinbicker, Die Ürdinger Schultheißenfamilie Erlenwein (ArchSippenforsch 48. Jg. H. 87/88. 1982 S. 521, 534–536). Geb. 1597 (Steinbicker); 28. Februar 1615 Possessio des zuvor von Arnold Hovet besessenen Kanonikats am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 204); Hovet (= Heufft) war wohl mit ihm verwandt, bei beiden ist sicherlich an kurfürstliche Intervention bei Erlangung des Kanonikats zu denken. 10. Dezember 1618 Einschreibung an der Kölner Artistenfakultät (Matrikel Köln 4 S. 287 Nr. 731,225); nach Steinbicker studierte er auch in Basel, Helmstedt und Rostock; ab 1621–1626/27 wird er immer wieder als studienhalber nicht in Münster anwesend in den Registern des Alten Doms vermerkt (StAM, Alter Dom PuR 102). 22. Mai 1620 Emanzipation (ebd. PuR 124 Bl. 282). Bursner 1622/23 (ebd. PuR 13 Bl. 55). 29. April 1624 Bestellung der Testamentsexekutoren: Johann Georg Vogelpoet, Kanoniker am Alten Dom, der Bruder Johann Carl Erlenwein, Philipp Jakob Stevermann (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 43^V). 6. Juni 1637 Diakon, 19. September d. J. Priester (Kohl, WR S. 108 Nr. 1884). 1638 führte er einen Prozeß gegen Dechanten und Kapitel (StAM, DomKM Prot. 17 Bl. 75^V). 10. November 1643 Verzicht auf das Kanonikat (ebd. Alter Dom PuR 15 Bl. 100^V). Erlenwein begegnet 1644 als Pastor in Olfen (ebd. DomKM Domburse 3 Nr. 54 c). Er starb am 16. Januar 1645 in Olfen (Steinbicker wie oben). *Festum* im Nekrolog des Alten Doms zum 6. Juli (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 2; ebd. Fot. 156,1).
- Adolf von Asbeck, Eltern Rotger von Asbeck zu Berge und Ermgard von Raesfeld (?) (Kohl, GS NF 17,2 S. 236 f.). 7. März 1615 Possessio eines Kanonikats am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 204). Tonsur am 6. März 1615, minores am 9. März 1618, Subdiakonat am 10. März d. J. (Kohl). 17. April d. J. Emanzipation (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 251). Testamentsexekutor für die Kanoniker Johannes Boichorst und Georg Vogelpoet (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 32^V, 42^V). Am 11. Oktober 1618 verzichtete der *nobilis dominus Adolphus ab Asbecke* auf sein Kanonikat (ebd. Alter Dom PuR 12 Bl. 279). Ab 22. Oktober d. J. Domherr, ab 1629 Domküster in Münster; Tod am 2. Februar 1637 (Kohl).
- Hermann Hobbeling aus Münster; Eltern der fürstliche Kanzleisekretär Johannes Hobbeling und Maria Schreiber (StAM, Msc. 1 Nr. 40 Bl. 105; QForschGMünster 2. 1924 S. 262 Nr. 1836); der Dechant Johannes Fabritius war ein Mutterbruder Hobbelings. 12. Dezember 1617 Tonsur in der

Lambertikirche in Münster (StAM, MLA 4 Nr. 2 Bl. 54). Am selben Tag Possessio am Alten Dom (ebd. Alter Dom PuR 124 Bl. 251); Emanzipation am 29. Januar 1624 (ebd. PuR 124 a Bl. 49). 18. Dezember 1620 Einschreibung in Köln (Matrikel Köln 4 S. 303 Nr. 732,268). 6. November d. J. Bestellung der Testamentsexekutoren: die Kanoniker am Alten Dom Johannes Holthues und der Offizial Heinrich Detten, ferner der Sekretär Johannes Hobbeling und Dr. Johannes Schreiber (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 38^V). 1631/32 Bursner, für ihn Georg Vogelpoet (ebd. Alter Dom PuR 14 Bl. 30). 1636 hatte er sich *wegen verschiedener excessen* zu verantworten (ebd. DomKM Prot. 16 Bl. 224^V). 1638 berichtete sein Vater, daß Hobbeling 14 Tage lang in Exerzitien bei den Kapuzinern war, und hoffte, er werde *sein sündhaftes leben* nunmehr bessern (ebd. 17 Bl. 91^V). Im Oktober 1639 verzichtete er auf sein Kanonikat zugunsten des Johannes Hobbeling (ebd. Alter Dom PuR 14 Bl. 274^V). *Festum* am 13. August (ebd. Fot. 156,1). Hobbeling war Mitglied der Liebfrauenbruderschaft an S. Ägidii (Steinbiker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 328 Nr. 667).

Johann Georg Vogelpoet 1618–1665, 1632–1646 Kellner, 1646–1664 Dechant, vgl. § 33.

Heinrich Plönies 1618–1665, 1646–1649 Kellner, 1649–1665 Thesaurar, vgl. § 34.

Heinrich von Detten 1619–1646, 1634–1646 Dechant, vgl. § 33.

Johannes Rham aus Werl, Sohn des Caspar Rham, kurfürstlichen Richters ebd. (StAM, MLA 390 Nr. 3). Bereits 1615 hatte letzterer die auf Nomination des Erzbischofs erfolgten kaiserlichen Preces auf ein Kanonikat für seinen Sohn am Alten Dom insinuiert; Dechant und Kapitel hatten dies akzeptiert. Am 7. Juli 1619 erbat Caspar Rham vom Erzbischof die Manutenez der Preces, denn der Alte Dom habe seinem etwa 19jährigen Sohn die Possessio des durch den Tod Hermann Bishopincks freigewordenen Kanonikats mit der Begründung verweigert, die Vakanz sei *in mense turnarii* erfolgt, dem man das *ius nominandi* nicht abschneiden könne. Possessio des freien Kanonikats gaben Dechant und Kapitel an Heinrich von Detten. Anfang 1621 erneuter Antrag des Johannes Rham, jetzt auf das durch den Tod des Dechanten Hermann Voß freigewordene Kanonikat. Am 31. Januar 1621 verzichtete Rham dann aber auf alle Ansprüche zugunsten von Dr. Johannes Lennepp (ebd.).

Johannes Lennepp aus Münster; Eltern: Johannes Lennepp, Wandschneider und Ratsverwandter ebd., und Catharina Heidemann; Geschwister: Christian, Dr. theol. und Rektor des Jesuitenkollegs in Münster und Paderborn, Melchior, Weinhändler in Münster, Elisabeth (verheiratet mit Dr. jur. Christoph Clute, fürstlichem Rat und Assessor am Hofgericht) und Catharina (verheiratet mit dem Weinhändler Wilbrand Stael). Geb. wohl

1595, da er 31jährig starb (zum Vorhergehenden: Steinbicker, Timmerscheidt S. 105–107). 23. Mai 1614 Tonsur und minores (Kohl, WR S. 44 Nr. 766). Studium bei den Jesuiten in Münster; vom 19. September 1614 bis 13. Mai 1616 (Abgang krankheitshalber) desgl. am Collegium Germanicum in Rom (AlumenverzCollegGermanicum S. 335 Nr. 1270). 20. Mai 1619 Immatrikulation in Freiburg/Br. (Matrikel Freiburg S. 798). Am 29. August 1620 bereits Dr. theol. und Priester; an diesem Datum übertrug Erzbischof Ferdinand ihm die Administration der Archidiakonate in Wolbeck, Ahaus, Sassenberg und Bevergern (BAM, DA 18 A 66). Possessio Lennepps am Alten Dom am 5. März 1621, Emanzipation am 13. März 1624 (StAM, Alter Dom PuR 124 a Bl. 4, 49). 30. April d. J. Bestellung der Testamentsexekutoren: der Dechant am Alten Dom Heinrich Plönies, der Vater Johannes Lennep, der Bruder Melchior, ferner der Vikar am Alten Dom Bernhard Heerde (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 44); Bursner 1624/25 (ebd. Alter Dom PuR 13 Bl. 109). Lennep starb am 17. Oktober 1626 im Haus seiner Mutter am Fischmarkt; Bestattung am 29. Oktober in der Lambertikirche. Das Nachlaßinventar führt u. a. ein Marienbild, das Archidiakonatssekret und Bücher (z. B. Cicero, Livius, Ovid) auf (Steinbicker, Timmerscheidt S. 106; StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 16 Bl. 158–161^V). Im Nekrolog des Alten Doms *anniversarius* zum 17. Oktober, *festum* zu Karsamstag und zum 17. August, dazu 10 Memorieneinträge (ebd. Fot. 156,1 und 2).

Gotthard Heinrich von Bocholtz aus Geldern, Eltern: Gotthard von Bocholtz und Clara von Eckhardt (A. Fahne, Die Dynasten, Freiherren und jetzigen Grafen von Bocholtz 1. 1863 S. 321; StAM, v. Spießen, Geneal. Sammlung). Am 30. April 1621 ließ Gotthard Heinrich dem Kapitel am Alten Dom kaiserliche Preces auf ein Kanonikat vorlegen; das Kapitel akzeptierte (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). Ein Gleichnamiger war 1624–1626 Alumnus des Collegium Germanicum in Rom (Schmidt, Collegium S. 228). Gotthard Heinrich verzichtete später auf seine Ansprüche auf ein Kanonikat. Am 20. Oktober 1626 wurden wiederum kaiserliche Preces, jetzt für Gotthard Heinrichs Bruder Johann Arnold von Bocholtz *de Deben*, und zwar auf das Kanonikat des verstorbenen Johannes Lennep, vorgelegt; das Kapitel providierte jedoch auf Nomination des Turnars den Bernhard von Detten, da Precisten eine Vakanz *in mense apostolico* abzuwarten hätten; Erzbischof Ferdinand zwang das Kapitel jedoch, Bocholtz Possessio zu gewähren (StAM, MLA 390 Nr. 6), die dieser am 13. August 1628 auch erhielt (ebd. Alter Dom PuR 13 Bl. 208^V, 124 a Bl. 110). Weiter ist Johann Arnold als Mitglied des Alten Doms nicht genannt. Bei den Versuchen der beiden Brüder, in das Kapitel am Alten Dom aufgenommen zu werden, hat gewiß der Einfluß ihres Verwandten

Arnold von Bocholtz, Ratgebers und engen Vertrauten der Erzbischöfe Ernst und Ferdinand, u. a. Vicedom in Münster, eine Rolle gespielt (Kohl, GS NF 17,2 S. 274 f.; Immenkötter S. 29–32). Nach Fahne begegnet Gotthard Heinrich auch als Dechant in Soest und Propst in Lippstadt, Johann Arnold als Jesuit (wie oben).

Bernhard (von) Detten aus Münster, Bruder des Kellners Johanns d. J. von Detten. Dieser präsentierte als Turnar am 19. Oktober 1626 dem Kapitel seinen Bruder, münsterischen Kleriker, und zwar in Konkurrenz zu Johann Arnold von Bocholtz (StAM, MLA 390 Nr. 6); *Possessio* Bernhards am folgenden Tag (ebd. Alter Dom PuR 124 a Bl. 94). Erzbischof Ferdinand zwang den Alten Dom jedoch, Detten zugunsten von Bocholtz des Kanonikats zu entsetzen (Urteil vom 28. Februar 1628); Detten selbst, seine Geschwister und der Alte Dom appellierten dagegen; erfolglos, denn Bocholtz erhielt *Possessio* (s. oben) (StAM, MLA 390). In welcher Weise der Streit schließlich beigelegt wurde, ist unbekannt. Detten erhielt laut Bursenregister 1631/32 erneut *Possessio* (ebd. Alter Dom PuR 14 Bl. 48^V), starb aber schon kurz darauf; am 10. November 1632 bat Anton Honthum für seinen gleichnamigen Sohn um das Kanonikat des verstorbenen Detten (ebd. DomKM Prot. 15 Bl. 192)

Johannes Nicolai Venradius (= aus Venray, 20 km nw Venlo, Holland), gewiß ein Verwandter des von dort stammenden münsterischen Weihbischofs Johannes Nikolaus Claessens (+ 1. April 1650) (Tibus, Weihbischöfe S. 167–178; Börsting-Schröer, Handbuch 1 S. 121; Kohl, GS NF 17,3 S. 258 f.). 8. Mai 1622 *Johannes Nicolai Venradius* eingeschrieben in Köln (Matrikel Köln 4 S. 317 Nr. 245). 19. September 1625, Kanoniker zu S. Severin in Köln, *minores*, am folgenden Tag Subdiakon (Kohl, WR S. 143 Nr. 2544; danach aus Neuß stammend). 8. Februar 1629 dankte er als Kaplan des Weihbischofs dem Kurfürsten Ferdinand für die Kollation eines Kanonikats am Alten Dom; wegen angeblicher Inkompatibilität dieser Präbende mit seiner Domvikarie verlange das Kapitel jedoch die Aufgabe letzterer Stelle; da das Kapitel davon nicht abgehen werde, bat er um Vergabe des Kanonikats an den Sohn seines Bruders (StAM, MLA 390 Nr. 6 1/2). Dies ist offenbar nicht geschehen; 6. April 1629 *Possessio* Nicolais (ebd. Alter Dom PuR 124 a Bl. 124). 1632/33 Emanzipation (ebd. PuR 14 Bl. 79^V). 24. Juli 1633 Bestellung der Testamentsexekutoren: Johannes Nicolai Venradius, Dr. theol., Bischof von Accon, münsterischer Weihbischof, Heinrich Plönies, Dechant, Georg Vogelpoet, Kellner, beide am Alten Dom, der Notar Heinrich Hüge (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 39^V). Angeblich Verzicht auf das Kanonikat am Alten Dom am 12. März 1652 (Ruhr, ADP 1). Tod des *Johannes Venradius*, Kanonikers am Alten Dom und zu S. Severin, am 10. Mai 1652 in Köln; Anniversar zu diesem Tag im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Fot. 156,1).

Anton Honthum aus Münster. Am 10. November 1632 bat sein gleichnamiger Vater, Domkapitelssyndikus, für ihn um das Kanonikat des verstorbenen Bernhard Detten (StAM, DomKM Prot. 15 Bl. 192), offenbar ohne Erfolg. Tonsur 10. April 1626, minores 19. September 1636, Subdiakon am folgenden Tag als Kanoniker an S. Martini in Münster, Diakon 1. April 1645, Priester 15. April d. J. (Kohl, WR S. 121 Nr. 2137). 1636–1662 (+) Kanoniker an S. Martini (Binkhoff, Martini S. 50).

Gerhard Gottfried Herding aus Münster, Eltern: Johann Herding, Bürgermeister, und Clara Volberts; Geschwister: Heinrich, Bürgermeister, Johann, Propst zu S. Patrocli in Soest und zu S. Suitbert in Kaiserswerth, Christine (verheiratet mit Ernst Höfflinger), Clara (verheiratet mit Johann Wilbrand Plönies) (Po-chia Hsia, Society S. 227; Josef Ketteler, Das münstersche Geschlecht Herding. 1926 S. 32–38). Taufe 30. Oktober 1611 in der Lambertikirche in Münster (Ketteler S. 34). 2. Januar 1629 Tonsur, 22. Dezember 1634 minores (Kohl, WR S. 118 Nr. 2073). 23. September 1631 Immatrikulation in Heidelberg (Matrikel Heidelberg X 720 a). Seine Eltern *kauften ihm mit großen Kosten* Kanonikate an S. Johann in Osnabrück und am Alten Dom (StadtArch Münster B Test. 2, 682). 1632/33 Possessio an letzterer Kirche (StAM, Alter Dom PuR 14 Bl. 76^V), 1634/35 Emanzipation (ebd. Bl. 135^V). 2. August 1635 Bestellung der Testamentsexekutoren: der Offizial Heinrich Detten, Dechant, und der Kanoniker Heinrich Plönies, beide am Alten Dom, sowie die Brüder Johann und Heinrich Herding (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 45^V). 1637/38 Verzicht auf das Kanonikat (ebd. Alter Dom PuR 14 Bl. 217^V). Um 1637 Heirat mit Christine Travelmann (Ketteler wie oben).

Walter Plönies aus einer der wirtschaftlich und politisch bedeutendsten Familien Münsters (Ketteler, Honoratiorentum Sp. 428; Lahrkamp, Führungsschichten S. 25 f.). Taufe wohl am 5. Juni 1614, Vater Walter Plönies (KB Lamberti); 1633/34 erhielt er Possessio – wohl eines Kanonikats – am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 14 Bl. 104^V). 24. April 1634 Tonsur (BAM, GV Hs. 1 S. 176). Weiteres nicht ermittelt.

Johann Clute 1637–1653, 1647 Archidiakon, 1649–1653 Kellner, vgl. § 35.

Johannes Hobbeling, wohl ein Verwandter des Kanonikers Hermann Hobbeling, von dessen Kanonikat am Alten Dom er nach dessen Verzicht im Oktober 1639 Besitz ergriff (StAM, PuR 14 Bl. 274^V). Er ist danach bis 1644/45 als nicht emanzipierter Kanoniker genannt (ebd. PuR 103). Wohl nicht identisch mit dem von 1608–1623 genannten Pastor in Enniger (Immenkamp S. 338). Ein Johannes Hobbeling aus Enniger empfing am 5. Juni 1637 Tonsur und minores, am 27. Februar 1638 als Vikar zu Heessen den Subdiakonats; Diakon am 20. März d. J., Priester am 30. Mai

1643 (Kohl, WR S. 119 Nr. 2103). Ein Gleichnamiger aus Ennigerloh erhielt die Tonsur am 23. Januar 1627 (ebd. S. 119 Nr. 2104).

Rotger Bockhorst (Boichorst) 1641/42–1659, 1654–1659 Kellner, vgl. § 35.

Ferdinand (von) Büren, Eltern: der Landpfennigmeister Bernhard von Büren und Sibylla von Nesselrode; also ein Bruder des Thesaurars Johannes Theodor (von) Büren und des Kanonikers Johann Heinrich (von) Büren; ferner mehrere Schwestern, die u. a. Mitglieder der Familien Krebs, Rave, Pagenstecker, Wintgen, Alers heirateten (Alumnenverz Colleg Germanicum S. 463 Nr. 1802; StAM, v. Spießen, Geneal. Sammlung). 16. April 1643 Tonsur (Kohl, WR S. 102 Nr. 1767). Im selben Jahr Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 15 Bl. 100^V); er wurde offenbar nicht emanzipiert (ebd. PuR 103 f.). 1. November 1647 16jährig Eintritt ins Collegium Germanicum in Rom; er blieb dort bis zum 31. Oktober 1648 *optime in moribus, in studiis mediocriter* (Alumnenverz wie oben). 7. November 1648 gemeinsam mit Johann Caspar und Ernst Melchior von Höfflinger immatrikuliert in Siena (Matrikel Siena 1 S. 293 Nr. 7326). Im Dezember 1652 resignierte er sein Kanonikat zugunsten seines Bruders Johannes Heinrich (Alumnenverz wie oben).

Johannes Fabritius 1644/45–1686, 1656 und 1658 Archidiakon, 1660–1664 Kellner, 1664–1686 Dechant, vgl. § 33.

Johannes Brockhausen 1644/45–1667, 1662 Archidiakon, 1666–1667 Thesaurar, vgl. § 34.

Dominus Hoinck erhielt 1648/49 Possessio wohl eines Kanonikats (StAM, Alter Dom PuR 15 Bl. 237^V). Weiteres nicht ermittelt.

Hermann Wesseling aus Megen an der unteren Maas wie sein Neffe, der Kellner Johannes Wesseling? Er hatte jedoch auch Verwandte in Münster: den Weinhändler Theodor Crater bezeichnet er als *cognatus*, den gleichnamigen Scholaster von S. Martini als *consobrinus* (Testament: StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2). Tonsur am 15. März 1632 (Kohl, WR S. 171 Nr. 3050). Wesseling war mindestens seit 1648 Kanoniker an S. Martini in Münster und in Borken (StAM, Freckenhorst Akten 1 Nr. 33 c; vgl. auch Binkhoff, Martini S. 51), mindestens seit 1649 Pastor in Everswinkel (BAM, GV Altlünen A 15). Unter dem 15. Juli 1651 riet er in einem Schreiben an Johann Vagedes, Dechanten von S. Martini, davon ab, bischöfliche Preces zu seinen Gunsten auszusprechen; denn der Bischof besitze nicht *metropolitani indulta*, und der Alte Dom akzeptiere nur kaiserliche Preces (StAM, MLA 3 Nr. 8 Bd. 1 Bl. 255). Gleichwohl sind Preces episcopales vom 14. Juli 1651 für ihn, Dr. jur. und Priester, erhalten (ebd. MLA 2 a Nr. 33). Possessio am Alten Dom 1651/52 (ebd. Alter Dom PuR 16 Bl. 46^V), 28. Dezember 1652 Emanzipation (Ruhr, ADP 1). 7.

August 1653 Bestellung der Testamentsexekutoren: Georg Vogelpoet, Dechant am Alten Dom, Johann Vagedes, Dechant an S. Martini, Theodor Crater, Scholaster ebd., *consobrinum ac patronum meum singularem*, ersatzweise ferner Heinrich Plönies und Johannes Klute (Thesaurar bzw. Kellner am Alten Dom) und den Assessor Dr. Johannes Twist (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 49). 1655 kam es zu einem Verfahren des münsterischen Fiskals gegen ihn wegen einer ihm zugeschriebenen Schmähschrift gegen Bischof Christoph Bernhard; Wesseling stritt die Autorschaft ab. Am 28. August verhängte der Bischof die Suspension *a beneficiis* gegen ihn (ebd. MLA 390 Nr. 10). Der Ausgang der Sache ist unbekannt. Am 5. Oktober 1656 verzichtete Wesseling durch seine Prokuratoren, die genannten Dechant bzw. Scholaster von S. Martini, auf sein Kanonikat am Alten Dom, weil er in den Karmeliterorden eintreten wolle (Ruhr, ADP 1). Testament vom 21. Oktober 1656 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2): Er habe 1644 während eines Sturms auf der Adria den Eintritt in den Orden der unbeschuhnten Karmeliter gelobt, sei vor etwa 11 Jahren nach Rückkehr von seinen italienischen Studien von Mitgliedern des Ordens in Köln dazu gedrängt worden, habe den Eintritt jedoch, da sich in Münster *pro statu ecclesiastico congruae ... commoditates* geboten hätten, *pro solatio nonnullorum consanguineorum* bis jetzt aufgeschoben. Legate u. a.: Rückstände aus seinen Kanonikaten in Borken und am Alten Dom an die Karmeliter, desgl. aus dem Kanonikat an S. Martini und dem Pastorat in Everswinkel an bestimmte Arme; ferner an seine Nichte Gertrud, die er im Jahr zuvor *ex locis haereticis ad instructionem orthodoxam* nach Münster geholt habe, und an seinen Bruder Arnold; an die Pfarre Everswinkel und die Kapelle auf dem dortigen Friedhof; an das Kapitel in Borken. Verbot an seinen Neffen Johannes, das ihm resignierte Kanonikat am Alten Dom ohne seine oder des Scholasters Crater Genehmigung aufzugeben oder zu vertauschen.

Christoph Wolfgang Heidtbrecher aus Hamburg, Eltern: Samuel Heitbrecher und Christiane von Brinck. Geb. 2. Juli (*Vis. Mariae*) 1630 (BAM, GV 5 A 51 a). *Cristof. Wolff. Heidtbrecker Hamburgus* ist zum 17. März 1646 an der Universität Köln eingeschrieben (Matrikel Köln 4 S. 478 Nr. 749,271). 1649 Köln Tonsur, 1652 minores und Subdiakon auf den Titel *perpetui beneficii ad altare beatissimae Mariae virginis* zu S. Maximin in Köln, 1662 Diakon ebd., 1662 oder 1663 Priester ebd. (BAM wie oben). Zu Heidtbrechers Gunsten resignierte Johannes Nicolai Venradius am 12. März 1652 sein Kanonikat am Alten Dom (Ruhr, ADP 1). Auf dasselbe Kanonikat besaßen auch Johann Christoph Brockhausen und Theodor Coerding Provisionen (ebd.). Am 9. August d. J. legte Heidtbrecher selbst die päpstliche Provision vor (ebd.). 2. Dezember d. J. äußerte das Kapitel des Alten Doms dem Domkapitel gegenüber Bedenken (welche?) hin-

sichtlich Heidtbrechers (StAM, DomKM Prot. Nr. 20 Bl. 290^V). 1652/53 Possessio (ebd. Alter Dom PuR 16 Bl. 73^V). Bis ins Frühjahr 1653 verzeichnet die Bursenrechnung Ausgaben *in causa Heidtbrechers in puncto excommunicationis*, anhängig wohl vor dem Offizial in Köln (ebd.). Keine weiteren Erwähnungen zum Alten Dom. 1655 Rechtskandidat, seit über 4 Jahren Hofmeister und Präzeptor bei Joh. Everhard Lannoy (BAM wie oben). 28. September 1663 Zeugnis des Colonels des Regiments Graf von Solms in Diensten der Generalstaaten über 3jährigen Dienst des Mons. H. (ebd.). Biennium an der Universität Köln beendet laut Zeugnis am 18. Juli 1668 (ebd.). 15. Oktober d. J. als unbenefizierter, mittelloser Priester in Münster unter Anklage des Stadtgerichts wegen Diebstahls (ebd.).

Theodor Koerdinck aus Münster; Eltern der Wandschneider und Rats Herr Dietrich Koerdinck und Anna Otterstede, die 8 Kinder hatten, darunter als jüngste die Zwillingbrüder Johannes, der später Jesuit wurde, und Theodor, geb. 2. November 1628; Studien Theodors in Prag und Rom (1647–1650 am Collegium Germanicum: Alumnverzeichnis Collegium Germanicum S. 463 Nr. 1803); die Eltern erwarben ihm ein Kanonikat an S. Ludgeri in Münster; Tod am 28. Oktober 1669 in Münster, vgl. Clemens Steinbicker, Das Geschlecht Koerdinck, Tuchhändler, Buchdrucker und Beamte (Ex officina literaria. Hg. von Joseph Prinz. 1968 S. 243–270, bes. S. 256 und Stammt.). Am 2. August 1652 besaß Theodor, Kanoniker an S. Ludgeri, eine päpstliche Provision auf das Kanonikat des Johannes Nicolai Venradius in Konkurrenz mit Johann Christoph Brockhausen und Christoph Heidtbrecher (Ruhr, ADP 1). Weiteres nicht ermittelt; die Provision konnte nicht durchgesetzt werden. – Ein Gleichnamiger erhielt am 8. April 1637 die Tonsur (Kohl, WR S. 130 Nr. 2294).

Johannes Heinrich (von) Büren, Bruder des Thesaurars Johannes Theodor und des Kanonikers Ferdinand. Im Dezember 1652 resignierte letzterer sein Kanonikat am Alten Dom auf Johannes Heinrich (Alumnverzeichnis Collegium Germanicum S. 463 Nr. 1802). Possessio 1652/53 (StAM, Alter Dom PuR 16 Bl. 73^V). Johannes Heinrich wurde nicht emanzipiert; am 30. März 1663 wurde dem Kapitel am Alten Dom die päpstliche Bulle über seine Resignation zugunsten seines Bruders Johannes Theodor präsentiert (Ruhr, ADP 1).

Bitter Potthoff aus Münster; unter dem 25. Juni 1653 *Preces imperiales* um ein Kanonikat für ihn (Ruhr, ADP 1). Er erhielt am 6. August 1653 in Regensburg durch Bischof Christoph Bernhard die Tonsur (BAM, GV Hs. 1 S. 337; Kohl, WR S. 270 Nr. 4599). Vielleicht identisch mit dem Bitter Pothovius, Gehilfen des Isaak Volmer, kaiserlichen Gesandten beim Westfälischen Frieden, für den letzterer 1657 den Papst um ein Kanonikat an S. Mauritius bei Münster bat (Becker-Huberti S. 220).

Bernhard Eustachius Rottendorff aus Münster; Eltern: der Stadtarzt und Ratsherr Dr. med. Bernhard Rottendorf, „der wohl bedeutendste Gelehrte, den Münster im 17. Jahrhundert hervorgebracht hat“, vgl. Helmut Lahrkamp, Ein vergessener Friedensappell des münsterschen Arztes Dr. Bernhard Rottendorff aus dem Jahr 1647 (*WestfForsch* 27. 1975 S. 127), und Klara Kock; Bruder der Kanoniker Mauritz Ernst, vgl. Adolf Risse, Beiträge zu einer Biographie des münsterischen Arztes Dr. med. Bernhard Rottendorf (1594–1671) (*Studia Westfalica*. Festschrift für Alois Schröer. Hg. von Max Bierbaum. 1973 S. 285–340). Getauft am 24. Oktober 1634 (Risse S. 315). 20. September 1645 Tonsur (Kohl, *WR* S. 152 Nr. 2719). 1. August 1653 Präsentation der *Preces episcopales* für ihn durch den Dompropst; Dechant und Kapitel lehnten ab, weil das gegen Gewohnheiten und Observanz gehe (Ruhr, *ADP* 1). Bischof Christoph Bernhard setzte jedoch seine *Preces* durch; 1653/54 *Possessio* Rottendorffs am Alten Dom (StAM, *MLA* 390 Nr. 9; ebd. *Alter Dom PuR* 16 Bl. 100^v). 1651 hatte er bereits *Preces episcopales* für S. Mauritz erhalten (ebd. *MLA* 2 a Nr. 33). 1659 Einschreibung des Bernhard Eustachius in Siena (Matrikel Siena 1 S. 308 Nr. 7693). Er starb als Dr. med. am 10. September 1660 in Rom (Risse wie oben S. 315).

Erasmus Lethmate 1654–1665, 1664–1665 Kellner, vgl. § 35.

Johannes Wesseling 1656–1676, 1666–1676 Kellner, vgl. § 35.

Mauritz Ernst Rottendorff aus Münster, Bruder des Kanonikers Bernhard Eustachius Rottendorf. Getauft am 6. Dezember 1637, vgl. Adolf Risse, Beiträge zu einer Biographie des münsterischen Arztes Dr. med. Bernhard Rottendorf (1594–1671) (*Studia Westfalica*. Festschrift für Alois Schröer. Hg. von Max Bierbaum. 1973 S. 315). 20. September 1645 Tonsur (Kohl, *WR* S. 152 Nr. 2722). 8. April 1654 *Preces episcopales* für ihn (StAM, *MLA* 2 a Nr. 33). 1659/60 *Possessio* am Alten Dom (ebd. *Alter Dom PuR* 16 Bl. 261^v). Gestorben 1662 als *cand. jur.*, bestattet zu S. Lamberti am 2. September (Epitaph) (Risse S. 315).

Johannes Bernhard Ludgers aus Borken, Kanoniker am Alten Dom, Tonsur am 1. April 1662 (Kohl, *WR* S. 258 Nr. 4355). Sonst nicht vorkommend.

Christoph Poll 1662–1677, 1670–1677 Archidiakon, 1676–1677 Kellner, vgl. § 35.

Johannes Theodor (von) Büren 1663–1690, 1668–1690 Thesaurar, vgl. § 34.

Hermann Osthoff 1665–1697, 1679 und 1680/81 Archidiakon, 1687–1692 Kellner, 1692–1697 Dechant, vgl. § 33.

Johann Christoph Brockhausen 1665–1687, 1677 und 1678 Archidiakon, 1678–1687 Kellner, vgl. § 35.

- Bernhard (von) Wydenbrück aus Münster, Eltern: Bernhard von Wydenbrück, münsterischer Geheimer Rat und Weltlicher Hofrichter, während des Friedenskongresses Stadtsyndikus in Münster (vgl. WestfZ 128. 1978 S. 443), und Elisabeth Rham; zahlreiche Geschwister, darunter Johannes Heinrich, ebenfalls Kanoniker am Alten Dom, und Reiner Hildebrand, Scholaster in Hildesheim (StAM, v. Spießen, Geneal. Sammlung). 16. März 1658 Tonsur eines *Bernardus Widenbrugge* aus Münster (BAM, GV Hs. 1 S. 386; Kohl, WR S. 301 Nr. 5155). 16. September 1665 *Bernardus de Wijdenbruck Monasterio-Westphalus* Mitglied der Natio Germanica an der Universität Löwen (Wils S. 153). 12. Januar 1666 nach Vorlage der päpstlichen Provision Investitur Bernhards mit einem Kanonikat am Alten Dom (Ruhr, ADP 1). 1676 Verzicht; am 7. Oktober d. J. päpstliche Verleihung des Kanonikats nach Bernhards Resignation an seinen Bruder Johannes Heinrich (BAM, GV U. 718). Von 1662–1676 hatte Bernhard auch ein Kanonikat an S. Martini in Münster (Binkhoff, Martini S. 52). Nach seiner Resignation trat er in den weltlichen Stand zurück (v. Spießen wie oben).
- Heinrich Albert (von) Rensinck aus einer Beamtenfamilie des Vests Recklinghausen, vgl. Franz Rensing, *Der Statthalter Vinzenz Rensing (1555–1626), seine Familie und das Vest Recklinghausen zu seiner Zeit* (VestZ 34. 1927 S. 1 ff.). 4. August 1666 bat lic. jur. Heinrich Albert Rensinck das Kapitel am Alten Dom, ihn zur Possessio des von Hermann Joseph Latomus resignierten Kanonikats zuzulassen (Ruhr, ADP 1), was auch geschah (StAM, Alter Dom PuR 17 Bl. 176^v). 1668/69 Emanzipation (ebd. Bl. 231). 1668 bat Rensinck den Bischof Christoph Bernhard um die Vikarie S. Catharinae in Ahaus und bot dafür an, 12000 Reichstaler zur Errichtung eines Nonnenklosters zu stiften; der Bischof wollte erst nach erfolgter Stiftung eine Entscheidung treffen (ebd. MLA 98 Nr. 11). 1669/70 war *Henricus Albertus a Rensinck* Bursner (ebd. Alter Dom PuR 17 Bl. 240), 9. Januar 1672 bezeichnete er sich als päpstlichen Protonotar (Ruhr, ADP 1). 1674 vertauschte er sein Kanonikat am Alten Dom an Johann Peter Hollandt für ein Kanonikat am Stift Allerheiligen in Speyer; päpstliche Konfirmation vom 15. September d. J. (ebd.).
- Hermann Joseph Latomus ließ dem Dechanten und Kapitel am 27. Mai 1667 durch seinen Prokurator eine päpstliche Provision vorlegen. Er erhielt nur die *eventualis possessio* eines Kanonikats, da er seine eheliche Geburt nicht belegen konnte (Ruhr, ADP 1). Latomus ist anscheinend nicht emanzipiert worden. Am 4. August 1666 präsentierte Heinrich Albert Rensinck mit der Bitte, ihn zur Possessio zuzulassen, dem Kapitel die päpstliche Bulle über die Resignation von Latomus (ebd.).
- Bernhard Poll aus Münster, Bruder des Kellners Christoph Poll. Getauft am 1. Dezember 1651 in S. Lamberti (BAM, KB Münster Lamberti 1,

300). 21. September 1663 Tonsur, 21. Februar 1671 *minores* (Kohl, WR S. 270 Nr. 4585). 21. Oktober 1667 *Possessio* am Alten Dom nach Provision durch den Turnar, seinen Bruder Christoph; Emanzipation am 22. März 1673 (Ruhr, ADP 1). 1676/77 Bursner (StAM, Alter Dom PuR 18 Bl. 170). 1680 Bestellung der Testamentsexekutoren Hermann Osthoff, Kanoniker, und Bernhard Deckelinc, Vikar, beide am Alten Dom (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 54^V); Testament vom 11. März d. J. (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 205): Schwere Krankheit des Testators; Erben die Töchter seiner Schwester Christina, nämlich Elisabeth und Anna Christina Kölners; Legat an die Armen. Poll war am 16. März 1680 bereits verstorben; an diesem Tag Testamentseröffnung im Kapitel (ebd.).

Johann Peter Hollandt 1674–1701, 1690–1693 Thesaurar, 1693–1699 Kellner, 1698–1701 Dechant, vgl. § 33.

Johann Georg Rave 1676–1738, 1693–1738 Thesaurar, vgl. § 34.

Johannes Heinrich (von) Wydenbrück 1676–1698, 1691–1698 Archidiakon, vgl. § 36.

Johann Adolf Bluem 1677–1702, 1699–1702 Kellner, vgl. § 35.

Hortensius Maurus, *provisus ex Italia*, ließ sich am 10. Juli 1680 auf päpstliche Provision hin durch seinen Prokurator mit einem Kanonikat am Alten Dom investieren; Vorlage des *documentum primae tonsurae* und des *attestatum super natalibus* (Ruhr, ADP 1). Maurus wurde nicht emanzipiert. 1692 vertauschte er sein Kanonikat an Hermann Bernhard Heerde; am 7. Februar Vorlage der päpstlichen Bulle für Heerde im Kapitel (ebd.).

Ferdinand Wibbert 1687–1737, 1702–1726 Archidiakon, 1726–1737 Kellner, vgl. § 35.

Johann Bernhard Bluem, Bruder des Kellners Johann Adolf Bluem. Auf Nomination des letzteren als Turnar hin erhielt Johann Bernhard, *clericus Monasteriensis*, am 5. Juli 1687 ein Kanonikat am Alten Dom; 26. Mai 1692–7. Juli 1693 Studium in Prag *in magno collegio Carolino*; 19. September 1693 *minores* und Subdiakonats. Bitte um Emanzipation am selben Tag; Streit um den Vorrang dabei mit Christoph Bernhard Rave (StAM, Alter Dom Akten 8 Nr. 7), beigelegt 1694; am 23. Juli d. J. Emanzipation der beiden Kontrahenten (Ruhr, ADP 2). 1703/04 Ernst Wilhelm Krebs Bursner an Bluems Stelle (ebd. ADR 1,1), 1710/11 Bluem selbst Bursner (ebd. ADR 1,2). 30. Oktober 1717 Bestellung der Testamentsexekutoren: Ernst Wilhelm Krebs, Dechant, Johann Bernhard Budde, Vikar, beide am Alten Dom, ferner *affinem meum* Bernhard *Propstinck* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 59^V). Testament vom 12. Februar 1718 (Siegel!) (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 147): Legat an das Kapitel des Alten Doms; Erben im übrigen Sohn und Tochter seiner verstorbenen Schwester in Wiedenbrück sowie Sohn und Tochter seiner Schwester, der Frau *Pröbstinck*.

Bluem starb am 18. März 1718 nach dreimonatiger *wassersucht*; Bestattung im Domumgang beim Grab des Kanonikers Provestinck am folgenden Tag (Ruhr, ADP 3). Im Nekrolog des Alten Doms Memorien zum 23. August und 4. September (StAM, Fot. 156,2).

Christoph Bernhard Rave 1690–1735, 1726–1735 Archidiakon, vgl. § 36.

Bernhard Hermann Heerde 1692–1726, 1699–1702 Archidiakon, 1702–1726 Kellner, vgl. § 35.

Ferdinand Friedrich (von) Ascheberg 1693–1710, 1702–1710 Dechant, vgl. § 33.

Ernst Wilhelm Krebs 1697–1725, 1710–1725 Dechant, vgl. § 33.

Wilhelm Adolf Wibbert, Bruder des Kellners Ferdinand Wibbert, auf dessen Präsentation als Turnar Wilhelm Adolf am 4. November 1697 Possessio des Kanonikats des verstorbenen Dechanten Osthoff erhielt, und zwar in Konkurrenz zu Ernst Wilhelm Krebs, dem das Kapitel bereits am 21. Oktober d. J. Possessio desselben Kanonikats erteilt hatte (Ruhr, ADP 2; StAM, Alter Dom PuR 19 Bl. 232^V). Weiteres über den Streit verlautet nicht, doch befand sich Krebs später im Besitz des Kanonikats. Wibbert war 1678 in Neuhaus bei Paderborn geboren; er starb am 28. März 1708 als *iuris consultus* und wurde in der Busdorfkirche in Paderborn bestattet (Epitaph) (Michels, Paderborner Inschriften S. 34).

Christoph Bernhard Balcke aus Bentheim, *clericus Benthemensis* (BAM, Klerikerkartei); Eltern: der fürstliche Hofrichter Dr. Gustav Georg Balcke und Maria Sack (Ruhr, ADP 2 zu 1698 Oktober 27; OsnabMitt 24. 1899 S. 22); Bruder: der Kanoniker Ernst Wilhelm Balcke. Am 18. Oktober 1698 legte der Dechant dem Kapitel die päpstliche Provision auf das von Johann Heinrich (von) Wydenbrück resignierte Kanonikat zugunsten Balckes vor (Ruhr, ADP 2); Genehmigung des Kapitels unter der Bedingung, daß, da aus den Einkünften des Kanonikats 50 Dukaten Pension an Wydenbrück zu zahlen seien, Balckes Mutter für zum angemessenen Lebensunterhalt etwa Fehlendes aufkomme (ebd. zu 1698 Oktober 27). 27. Oktober 1698 Possessio durch Balckes Mandatar, 6. November 1699 Emanzipation; dabei Vorlage des Studienzeugnisses der Universität Prag (ebd.). 18. Mai 1699 minores und Subdiakonats (BAM, GV 4 A 150 b). Bursner 1704/05, für ihn Ernst Wilhelm Krebs (Ruhr, ADR 1,1), 1711/12 und 1719/20 selbst (ebd. 1,2), 1727/28, für ihn Hermann Otto von Büren (ebd. 2,1). Balcke war Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft an S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 344 Nr. 970). 19. Mai 1725 Bestellung der Testamentsexekutoren: der Bruder, ferner Johann Bernhard Budde, Vikar am Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 60^V). Balcke starb am 20. September 1728 (ebd. Alter Dom PuR 2 Bl. 186).

- Hermann Otto von Büren 1701–1739, 1726–1739 Dechant, vgl. § 33.
- Franz Jakob Osthoff, sicher der im Testament des Dechanten Hermann Osthoff vom 11. Oktober 1697 genannte *cognatus* desselben. Am 10. September 1701 konferierte der Kellner Johann Adolf Bluem dem Kleriker Franz Jakob Osthoff gegen den Protest eines Teils des Kapitels, der die Übertragung an Hermann Otto von Büren wünschte, ein Kanonikat am Alten Dom (Ruhr, ADP 2). Weiteres ist nicht bekannt. Osthoff empfing am 22. September 1708 die *minores*, am 29. März 1709 die Diakons- und am 23. Mai d. J. die Priesterweihe, und zwar als Kanoniker in Dülmen (BAM, GV Hs. 2 Bl. 78, 84, 86). Bis 1738(+) Kanoniker bzw. Dechant in Dülmen (ebd. GV Dülmen A 23).
- Bernhard Ignaz Risse, wohl aus Paderborn (vgl. Michels, Paderborner Inschriften Reg. S. 288), vermutlich ein Verwandter des Archidiakons, späteren Kellners Ferdinand Wibbert, der ihn am 20. November 1702 als Turnar zum Kanonikat des verstorbenen Kellners Johann Adolf Bluem präsentierte (Ruhr, ADP 2). Neben Wibbert beanspruchten noch zwei weitere Kanoniker den Turnus, nämlich Johann Bernhard Bluem für Johann Ludger Storp und Christoph Bernhard Balcke für seinen Bruder Ernst Wilhelm Balcke. Die Anwartschaft Risses erledigte sich durch seinen Tod im September 1703 (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 15).
- Johann Ludger Storp, zuvor Vikar am Alten Dom, *propria auctoritate se intrusit in possessionem* des von Ernst Wilhelm Balcke, zuvor auch von Bernhard Ignaz Risse beanspruchten Kanonikats, und zwar am 24. September 1703 *irrequisito nec citato capitulo* – so die Darstellung der Anhänger Balckes im Kapitel; Storp war von Johann Bernhard Bluem, der den Turnus für sich beanspruchte, präsentiert worden (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 15). Storp suchte in die Ansprüche des verstorbenen Risse einzutreten; bewilligendes päpstliches Mandat vom 26. Oktober 1703, zu dessen Exekutor der münsterische Domherr Karl Franz von Wachtendonck bestimmt wurde. Dagegen Appellation der gegnerischen Kapitelspartei an den Hl. Stuhl. 6. Juni 1704 päpstliche Übertragung des Kanonikats an Balcke, gleichzeitige Kassation der Provision Storps, der nicht gleichzeitig Vikar und Kanoniker sein könne; er habe fälschlich seine Vikarie als ein *beneficium simplex* ohne Residenzpflicht erklärt (ebd.). Trotz der Kassation resignierte Storp seine Ansprüche 1705 an Paul Josef Wintgens; dieser legte am 9. Mai d. J. seine päpstliche Provision vor (Ruhr, ADP 2). Storp blieb weiterhin Vikar am Alten Dom (s. § 38).
- Ernst Wilhelm Balcke aus Bentheim, Bruder des Kanonikers Christoph Bernhard Balcke, der ihn für das Kanonikat des am 28. Oktober 1702 verstorbenen Kellners Johann Adolf Bluem präsentierte (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 15), das zugleich von Bernhard Ignaz Risse und Johann

Ludger Storp beansprucht wurde. Die Anwartschaft Risses wurde 1703 durch dessen Tod, die Storps 1704 durch päpstliches Mandat und Verzicht zugunsten von Paul Josef Wintgens 1705 erledigt (ebd.); die Ansprüche des letzteren wurden durch Spruch der Rota vom 8. Januar 1706 zugunsten Balckes abgewiesen (StAM, Alter Dom U. 463). Subdiakon am 18. Juni 1707 *titulo canonicatus* am Alten Dom (BAM, GV Hs. 1 a S. 223), Diakon am 17. Dezember d. J., Priester am 24. März 1708 (ebd. GV Weiheakten 1707 bzw. 1708). 1709 Referendar am Geistlichen Hofgericht (ebd. GV Münster Ludgeri A 11), seit 1710 Assessor ebd., Dr. iur. utr. (StAM, MLA 52 Nr. 237). 1712/13 Bursner (Ruhr, ADR 1,2). Seit 1713 Propst zu S. Ägidii in Münster (StAM, Münster Ägidii U. 380 a u. b); Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft ebd. (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 344 Nr. 971, S. 369 Nr. 1587). Balcke starb fünfzigjährig am 1. Oktober 1727 (StAM, Münster Ägidii Akten 124).

Paul Josef Wintgens aus Münster, Eltern: der Landpfennigmeister Gerhard Heinrich Wintgens und Johanna Magdalena von Büren (Binkhoff, Mauritz S. 28); Taufe 15. Oktober 1687 (KB Lambert). 9. Mai 1705 ließ Wintgens dem Kapitel seine päpstliche Provision auf das zwischen Ernst Wilhelm Balcke und Johann Ludger Storp, der zu seinen – Wintgens' – Gunsten auf seine Ansprüche verzichtet habe, strittige Kanonikat vorlegen (Ruhr, ADP 2). 8. Januar 1706 entschied die römische Rota zugunsten Balckes (StAM, Alter Dom U. 463). Wintgens ist von Binkhoff (Mauritz S. 28) von 1715–1724 als Kanoniker von S. Mauritz bei Münster nachgewiesen.

Wilhelm Theodor von Burlo, Eltern Thomas von Burlo zu Empe (bei Zutphen) und Hengelburg und Maria Catharina Wilhelmine von Wendt. Taufe Wilhelm Theodors am 26. Januar 1689 in Stadtlohn (zum vorigen: StAM, v. Spießen, Geneal. Sammlung). Tonsur und minores 18. Juni 1707 in Münster, Priester 23. September 1713 in Sassenberg (BAM, GV Weiheakten 1707, 1713). 1707–1711 Alumne des Collegium Germanicum in Rom (Schmidt, Collegium S. 228; vgl. auch: Andreas Steinhuber, Geschichte des Collegium Germanikum Hungarikum in Rom. Bd. 2. 1906 S. 240). 4. März 1711 aufgrund päpstlicher Provision Possessio am Alten Dom, 12. Januar 1714 Emanzipation, dabei Vorlage des Studienzeugnisses einer nicht genannten Universität (Ruhr, ADP 3). Bursner 1714/15, 1721/22 und 1728/29 für ihn Hermann Otto von Büren (ebd. ADR 1,2 u. 2,1). Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 344 Nr. 972, S. 369 Nr. 1600). 16. März 1727 Bestellung der Testamentsexekutoren: der Dechant Hermann Otto von Büren und der Vikar Johann Franz von Blanckenfort, beide am Alten Dom; für letzteren später hinzugesetzt der Vikar am Alten Dom Johann Hein-

rich Budde (StAM, Fot. 171 Bl. 1^V). Burlo starb am 27. September 1735; bestattet am 29. September im Domumgang (Prinz, Totenregister S. 22). Memorie im Nekrolog des Alten Doms zum 26. September (StAM, Fot. 156,2). Siegel: ebd. Münster Ägidii Akten 118.

Franz Ludwig Martels zu Dankern (bei Meppen) aus einer Rentmeisterfamilie des Emslandes (Steinbicker, Beamtentum S. 128). 12. Februar 1718 wurden dem Kapitel Preces Bischof Franz Arnolds auf das nächste freierwerbende Kanonikat für Martels vorgelegt (Ruhr, ADP 3). Weiteres nicht bekannt, die Preces wurden also nicht realisiert. Bereits 20. Dezember 1715 Tonsur, 18. Dezember 1723 *minores sub titulo canonicatus* an S. Peter zu Fritzlar für Franz Ignaz Ludwig Martels (BAM, GV Hs. 2 Bl. 131, 191^V).

Johann Theodor Caspar (von) Clerff 1718–1754, 1738–1754 Thesaurar, vgl. § 34.

Christoph Wilhelm Rave, Sohn des Majors Hermann Bernhard Rave (Rave, Geschichte S. 135); Christoph Wilhelm war also ein Neffe des Thesaurars Johann Georg Rave (vgl. auch StAM, Alter Dom U. 474) und ein Bruder des Kanonikers Jobst Hermann Rave. Tonsur 26. März 1717 (BAM, GV Hs. 1 a). Als Johann Bernhard Brochtrup dem Kapitel am 14. Januar 1724 Preces Karls VI. vorlegte, protestierte Christoph Wilhelm gegen eine Provision Brochtrups, da er selbst ältere Preces des Kaisers (vom 5. November 1721) besitze. Jedoch Kassation der Preces Raves durch den Kaiser schon im selben Jahr, wiederholt in den beiden folgenden Jahren, da *er sich seinem Stand gemäß nicht aufgeführt* habe, zugunsten Brochtrups (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). Am 15. Mai 1726 schrieb Rave sich an der Universität Würzburg ein (Matrikel Würzburg S. 566 Nr. 13824). Er war später Gograf in Lüdinghausen und Senden, Advokat der Domkellnerei und Syndikus von S. Maurit (Rave, Geschichte S. 135).

Franz Wilhelm von der Becke gen. Boichorst 1726–1743, 1738 Archidiakon, 1739–1743 Dechant, vgl. § 33.

Johann Bernhard Brochtrup 1726–1763, 1737–1763 Kellner, vgl. § 35.

Georg Heinrich Josef von Büren 1728–1742, 1739–1742 Archidiakon, vgl. § 36.

Heinrich Edmund von Castell 1729–1796, 1743 Archidiakon, 1743–1796 Dechant, vgl. § 33.

Georg Isidor de Caszemajor 1735–1765, 1742/43 und 1751/52 Archidiakon, 1754–1765 Thesaurar, vgl. § 34.

Jobst Hermann Rave, ein Bruder des Kanonikers Christoph Wilhelm Rave (Rave, Geschichte S. 135 u. Stamm.). 15. April 1724 Tonsur, 21. Februar 1728 *minores* und Subdiakon, 13. März d. J. Diakon, 27. März

d. J. Priester (BAM, GV Hs. 2 Bl. 194, 241^V, 244 f.). 30. Juni 1736 Possessio am Alten Dom nach Provision durch den Turnar, seinen Onkel Johann Georg Rave, Thesaurar; Raves Besitzergreifung wurde bestritten durch Bernhard Hermann Heerde, der eine – ältere – päpstliche Provision vorlegte (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16; ebd. PuR 62; Ruhr, ADR 2,2). Rave hatte in Löwen Theologie studiert (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 311). Er starb bereits am 1. August 1739 im Hause seines Bruders, des Gografen Rave, in Münster auf dem Bült; Bestattung in der Martinikirche (Prinz, Totenregister S. 23; vgl. auch StAM, DomKM 1 K 234). Rave war auch Offiziant zu S. Nicolai in Münster (Prinz wie oben; Kohl, GS NF 17,3 S. 376 f.).

Georg Albrecht (Alberich) von Clerff aus Esens in Ostfriesland; Eltern: Tilmann Johann Ludwig von Clerff, Landrichter zu Esens und im Harlingerland, kgl. preuß. Rat, und Adelgunde Theda von Schwartzenberg; der Thesaurar Johann Theodor Caspar von Clerff war sein Onkel. Getauft am 8. November 1717 (zum vorigen: Steinbicker, Fabritii – cellerarii Vestani S. 515 f.). 31. Januar 1738 Possessio am Alten Dom nach Nomination durch seinen Onkel (Ruhr, ADR 2,2). Doch verzichtete Clerff – *militari vita assuetus* (StAM, Alter Dom PuR 62) – bereits im Dezember 1740 zugunsten von Franz Anton Salm auf sein Kanonikat; dieser ergriff am 15. Februar 1741 Besitz (Ruhr, ADR 3,1).

Theodor Johann von Castell 1738–1787, 1749 Archidiakon, 1765–1787 Thesaurar, vgl. § 34.

Jobst Franz Homeier 1739–1780, 1755 Archidiakon, 1765–1769 Kellner, vgl. § 35.

Franz Anton Salm aus Köln. Nach Verzicht von Georg Albrecht von Clerff erhielt Salm am 15. Februar 1741 Possessio von dessen Präbende (Ruhr, ADR 3,1). Emanzipation im Oktober 1742 (StAM, Alter Dom PuR 110 H. 2 Bl. 29^V). 1751 Tausch der Kanonikate mit Franz Caspar von Krane, Kanoniker zu S. Aposteln in Köln; päpstliche Bewilligung vom 23. Juli d. J., präsentiert im Alten Dom am 29. Oktober d. J. (ebd. Akten 6 Nr. 16). Salm wurde Subdiakon am 6. August 1741, Priester am 1. Januar 1747; er starb 64jährig als Dechant zu S. Andreas in Köln am 13. Mai 1784 (Janssen-Lohmann Sp. 1226 Nr. 9).

Carl Ludolf Forckenbeck, Eltern: Franz Arnold Forckenbeck, kurfürstl. köln. Oberkellner zu Horneburg, dann fürstl. münsterischer Hofkammerat in Münster, und Ursula Wilhelmina Rave (Steinbicker, Fabritii – cellerarii Vestani S. 500, 510). Er wurde nach dem Tode von Jobst Hermann Rave am 1. August 1739 von dem Turnar, seinem Verwandten, dem Kanoniker Clerff, nominiert, allerdings in Konkurrenz zu Bernhard Hermann Heerde, der sich um dasselbe Kanonikat bewarb (StAM, Alter Dom PuR

62). Nach anderer Überlieferung hatte Rave 1739 zugunsten Forckenbecks verzichtet (ebd. KDK Münster F. 19 Nr. 131). Der Streit mit Heerde wurde 1742 zugunsten Heerdes durch Urteil der Rota entschieden (ebd. Alter Dom PuR 2 Bl. 366^V). Forckenbeck wurde mit einer Präbende zu S. Mauritius entschädigt (ebd.). Er starb als Kanoniker ebendort am 3. Oktober 1783 (BAM, KB Münster Jakobi S. 20).

Bernhard Hermann Heerde 1742–1767, 1765–1767 Archidiakon, vgl. § 36.

Johann Baptist Wilhelm Söldner, kaiserlicher Rat, erhielt auf kaiserliche Preces hin am 5. Januar 1743 Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16; ebd. PuR 62), Emanzipation am 5. Februar 1746 (ebd. PuR 2 Bl. 426^V ff.). Als Testamentsexekutoren bestellte er am 6. April 1746 den Kanoniker Bernhard Hermann Heerde und den Vikar Franz Josef Wernekinck, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 5^V). Er starb am 3. Juni 1748 (ebd. Alter Dom PuR 62 Bl. 169^V); Anniversar im Nekrolog des Alten Doms zum selben Tag (ebd. Fot. 156,1); ebd. Einträge über Memorien und *festum* zum 1. Juli und 30. September (ebd. Fot. 156,1 und 2).

Ferdinand Anton von der Becke gen. Boichorst aus Münster, Bruder des Dechanten Franz Wilhelm von der Becke gen. Boichorst (Ruhr, ADR 3,1 zu. 1743/44). Tonsur am 9. April 1721, minores am 10. April 1724, Subdiakon am 24. August d. J. *sub titulo* eines Kanonikats in Essen, Diakon am 21. Dezember 1726 (BAM, Klerikerkartei). Am 13. März 1743 resignierte der Dechant Franz Wilhelm wenige Tage vor seinem Tode sein Kanonikat zugunsten seines Bruders (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 15), der am 30. April d. J. Possessio erhielt (ebd. PuR 2 Bl. 390^V ff.); da Ferdinand Anton Priester und bereits seit langen Jahren Kanoniker in Essen war, wurde ihm das *biennale studium* vom Kapitel gegen Zahlung von 200 Rtl. an die Fabrik erlassen (ebd.). Emanzipation am 3. Juli 1744 (ebd. Bl. 411^V). 1746/47 Bursner, für ihn Theodor Johann von Castell (ebd.). 14. Juni 1748 Bestellung der Testamentsexekutoren: Dechant Heinrich Edmund von Castell und Vikar Johann Paul Lagemann, beide am Alten Dom (StAM, Fot. 171 Bl. 5^V). Testament vom 5. Januar 1754 (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 13). 1754 war Ferdinand Anton auch Vikar auf Haus Merfeld bei Dülmen (BAM, Klerikerkartei). Er starb als Kanoniker am Alten Dom und in Essen am 1. Mai 1754; Anniversar im Nekrolog des Alten Doms zum 2. Mai (StAM, Alter Dom PuR 71 Bl. 28; ebd. Fot. 156,1). Siegel auf dem Testament (s. oben).

Franz von Paula Georg Isidor von Münsterfeld aus Wien, Eltern: der kaiserliche Geh. Kanzleikonzipist Georg Heinrich von Münsterfeld und seine Frau Maria Barbara. Getauft am 5. April 1730 in Wien (StAM,

Alter Dom Akten 6 Nr. 16). Kaiserliche Preces für ihn unter dem 8. Dezember 1746, dem Kapitel am Alten Dom präsentiert am 4. April 1747, nochmals am 3. Juli 1748; Possessio am selben Tag (ebd.). Von diesem Datum ab verlangte Münsterfeld den Bezug der Einkünfte seiner Präbende; deshalb Prozeß vor dem Reichshofrat; Ablehnung des Kapitels, da ein *praebendatus canonicus* nach seiner Possessio nicht eher emanzipiert werden könne, bevor er im Subdiakonat stehe und 21 Jahre alt sei; kaiserliche und päpstliche *Neoprovisi* hätten außerdem 3 Karenzjahre abzuwarten (ebd.). 16. November 1748 Eintritt ins Collegium Germanicum in Rom; Studium der Theologie; Abgang am 3. April 1752 als Diakon; Urteil über ihn: *Fuit dure cervicis, parum profecit in studiis* (Alumniverzeichnis Collegium Germanicum S. 212 Nr. 275). Emanzipation 13. Juni 1752, zuvor Einstellung des Prozesses gegen das Kapitel (StAM, Alter Dom PuR 3 Bl. 118 ff.). Bursner 1754/55, für ihn Bernhard Hermann Heerde (Ruhr, ADR 3,2), desgl. 1761/62 (ebd. 4,1). 3. Januar 1760 Bestellung der Testamentsexekutoren: der Dechant Castell und der Vikar Josef Wernekinck, beide am Alten Dom (StAM, Fot. 171 Bl. 7^V). Unter dem 28. September 1764 übertrug der Papst Münsterfelds Präbende auf Jobst Hermann Josef Zurmühlen, falls sie durch Resignation frei werde; diese erfolgte im April 1765, am 16. April erhielt Zurmühlen Possessio (Ruhr, ZM 43/0). Münsterfeld wurde eine von Zurmühlen zu zahlende Pension zugestanden (ebd. P 62). In Münster ging das Gerücht, Münsterfeld sei ein *großer dépenseur* gewesen, er habe resigniert, *um sich aus seinen Schulden zu retten* (ebd.). Er hielt sich nach mehreren Ortswechselln ab Oktober 1769 in Amsterdam auf, wo er sich – teilweise in schlechten Verhältnissen – als Sprachlehrer ernährte. Er starb ebendort am 25. November 1794 (Ruhr, Alter Dom unverzeichnet). Petschaft: StAM, Alter Dom PuR 3 S. 406.

Franz Caspar von Krane 1751–1771, 1769–1771 Kellner, vgl. § 35.

Martin Conrad Schlaun 1754–1809, 1768/69 Archidiakon, 1771–1774 Kellner, 1791–1809 Thesaurar, vgl. § 34.

Ignaz Anton Warnesius 1754–1792, 1787–1791 Thesaurar, vgl. § 34.

Vinzenz Josef Bracht aus Recklinghausen; Eltern: Rat Dr. Johann Vinzenz Bracht und Anna Margarete Bergenthal. Getauft 2. März 1748; Tonsur 10. Februar 1763 in Köln (Janssen-Lohmann S. 146 Nr. 1020). 6. Juni 1763 legte der Dechant des Alten Doms dem Kapitel Preces Erzbischof Max Friedrichs als Bischof von Münster für Bracht vor; das Kapitel lehnte ab, denn einem *episcopus noviter electus* habe nie das Recht auf *preces primariae* zugestanden (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). Bracht war von 1769–1779 Kanoniker zu S. Martini in Münster (Binkhoff, Martini S. 67); 1780 Vikar in Recklinghausen (BAM, GV Recklinghausen S. Peter A 21). Bracht starb am 9. April 1781 in Recklinghausen (ebd.).

- Franz Christian Driver 1763–1802, 1771–1773 Archidiakon, 1775–1795 Kellner, 1796–1802 Dechant, vgl. § 33.
- Jobst Hermann Joseph Zurmühlen 1765–1811, 1778–1802 Archidiakon, 1802–1811 Dechant, vgl. § 33.
- Johann Mauritz Franz Driver aus Vechta; Eltern: Peter Theodor Driver, fürstl. Rentmeister zu Vechta, und Anna Sibylla Homeier (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); Driver war ein Bruder des Dechanten Franz Christian Driver und ein Neffe des Kellners Jobst Franz Homeier. Getauft 1. März 1752; Besuch des Gymnasiums der Franziskaner in Vechta; 3. Juli 1765 Tonsur (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). 20. Juli 1765 Possessio am Alten Dom nach Präsentation durch den Turnar, seinen Onkel Homeier (Ruhr, ZM 55). 24. August 1771 verzichtete Driver auf sein Kanonikat – ohne emanzipiert worden zu sein (StAM, Alter Dom PuR 4 Bl. 119) – , um in den Benediktinerorden einzutreten, was ihm *pro saniori vocatione* zu sein schien (Ruhr, ZM 55). Danach Mönch in Liesborn, Tod am 20. April 1784 (Müller, GS NF 23 S. 291).
- Martin Anton Franz Zurmühlen 1767–1811, 1796–1811 Kellner, vgl. § 35.
- Anton Franz Xaver Maria Zurmühlen aus Münster; Eltern: der fürstl. Hofrat Dr. Johann Heinrich Zurmühlen und Maria Anna Henrica Coermann (Ruhr, ZM 55); vgl. Elisabeth Esterhues, Die Seidenhändlerfamilie Zurmühlen in Münster i.W. (SchrrrRheinWestfWirtschG 4. 1960 Anlage 2); dort wird Anton Franz allerdings fälschlich als Kanoniker an S. Martini bezeichnet. Bruder: der Hofrat und Kanoniker an S. Mauritz Peter Mauritz Zurmühlen (Esterhues). Getauft am 19. Januar 1755 in Überwasser; Besuch des Gymnasiums in Münster; 23. August 1771 Tonsur in Rheine; 25. August d. J. Possessio am Alten Dom nach Kollation durch den Turnar Jobst Franz Homeier (Ruhr, ZM 55). Am 8. November 1773 begann Zurmühlen das Biennium an der Universität Würzburg (Matrikel Würzburg S. 759 Nr. 21073). Er starb bereits am 28. April 1778 (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16), ohne die Emanzipation erlangt zu haben (ebd. PuR 4 Bl. 119).
- Bernhard Anton Forckenbeck aus Münster; Eltern: Johann Mathias Forckenbeck, Dr. med. et phil., fürstl. münsterscher Medizinalrat und Hofmedikus, und Maria Anna Schaepmann, vgl. Walther Tecklenborg, Westfälische bürgerliche Stammbäume (MittWestdtGesFamilienKde 1. 1914 S. 129). Geboren am 23. September 1744; Besuch des Gymnasiums in Münster; 17. Oktober 1762 Eintritt ins Collegium Germanicum in Rom im Besitz der minores; Abgang 1766 als Subdiakon, Urteil: *Optime se gessit in omnibus* (AlumnienvverzCollegGermanicum S. 384 Nr. 900). 17. Oktober 1767 cand. jur. in Harderwijk (Album Studiosorum Harderwijk S. 126 a).

5. Juni 1771 Possessio des ihm von Franz Caspar von Krane resignierten Kanonikats am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 71 Bl. 27^V). 6. Juni 1772 Emanzipation (ebd. PuR 3 S. 714). 1780 Assessor am Geistlichen Hofgericht, Commissarius archidiaconalis im Ksp. Drensteinfurt (ebd. RKG A 559 Bd. 1). 11. Oktober 1787 Bestellung der Testamentsexekutoren: Dechant Heinrich Edmund von Castell und Vikar Lien, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 9). Testament vom 7. März 1792 (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 13). Tod Forckenbecks, Dr. jur., Kanonikers am Alten Dom und Assessors am Geistlichen Hofgericht, am 8. März 1792, *exequiae solennes* am 12. März (ebd. PuR 62 Bl. 169^V; BAM, KB Münster Jakobi S. 32); Memorie zum Todestag im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Fot. 156,1).

Ignaz Stephan von Bivitz präsentierte dem Kapitel des Alten Doms am 28. Dezember 1771 kaiserliche Preces, die akzeptiert wurden (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); von Bivitz ergriff jedoch nicht Besitz (ebd. PuR 3 S. 907, 909). 7. Februar 1776 Verzicht auf seine Ansprüche zugunsten von Johann Theodor Moecken (ebd.).

Gerhard Ignaz Hase 1778–1811, Archidiakon 1802–1818, vgl. § 36.

Johann Theodor Moecken, getauft Bonn 6. April 1731, Subdiakon 23. September 1752, Priester 15. April 1754; Kanoniker und Scholaster am Stift S. Georg in Köln (Janssen-Lohmann Sp. 1000 f. Nr. 662). Kaiserliche Preces um ein Kanonikat am Alten Dom vom 27. Dezember 1775 (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). 1776 Verzicht des Kanonikers Ignaz Stephan von Bivitz zugunsten Moeckens; dieser trat das Kanonikat jedoch nicht an, ebensowenig dasjenige des 1778 verstorbenen Anton Franz Zurmühlen. Deshalb 1780 Beschwerde des Alten Doms beim Reichshofrat in Wien, der dem Precisten die Annahme der nächstvakanten Präbende befahl (ebd.; ebd. PuR 4 Bl. 30). Moecken akzeptierte daraufhin 1780 die Präbende des verstorbenen Kellners Homeier (ebd.); Possessio am 27. Oktober d. J. (ebd. PuR 71 Bl. 27). Schon 1781 Verzicht Moeckens, präsentiert im Kapitel des Alten Doms am 10. Januar 1782, zugunsten von Leonhard Josef Langen, der sich zu einer jährlichen Pension von 100 Rtl. für Moecken verpflichtete (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 16).

Maria Leonhard Josef Langen, Eltern: Johann Conrad Langen und Maria Visitors. Getauft Köln 9. Dezember 1755; Subdiakon 4. März 1781; Diakon 10. März d. J.; Priester 9. Juni d. J. (Janssen-Lohmann Sp. 856 Nr. 84). Unter dem 27. November 1781 päpstliche Übertragung des von Johann Theodor Moecken resignierten Kanonikats auf Langen, präsentiert im Kapitel 10. Januar 1782; Zahlung einer jährlichen Pension von 100 Rtl. an Moecken (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); Possessio Langens, eines Neffen von Moecken, am selben Tag (ebd. PuR 71 Bl. 27).

Bereits im selben Jahr Tausch der Kanonikate mit Johann Eberhard Sträter, Kanoniker zu S. Aposteln in Köln; päpstliche Bewilligung vom 31. Oktober d. J., präsentiert im Kapitel am 17. Dezember d. J. (ebd. Akten 6 Nr. 16). Langen war später Kanoniker in Münstereifel (Janssen-Lohmann wie oben).

Johann Eberhard Sträter aus Nienberge, geboren im Juni 1741 (BAM, Klerikerkartei). 1765 Vikar in Nienberge und *vicarius substitutus* in Lüdinghausen (ebd.). Seit 1771 *missionarius seu parochus catholicorum* in Burgsteinfurt (ebd.). 1782 tauschten Sträter, Kanoniker zu S. Aposteln in Köln und Missionar in Burgsteinfurt, und Maria Leonhard Josef Langen die Kanonikate; päpstliche Bewilligung vom 31. Oktober, präsentiert im Kapitel des Alten Doms am 17. Dezember; die Johann Theodor Moecken zugestandene Pension ging mit Langen auf die Präbende zu S. Aposteln über (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). 20. August 1783 eingeschrieben an der juristischen Fakultät in Münster (Matrikel Münster Bl. 123^V). *Possessio* Sträters am 17. Dezember 1782 (StAM, Alter Dom PuR 71 Bl. 27), *Emanzipation* am 16. April 1784 (ebd. PuR 4 Bl. 96^V). 22. Juli d. J. ernannte Erzbischof Max Franz Sträter zu seinem *Canonicus a latere*, damit er die Einkünfte seiner Präbende auch *absens* erhalten könne (ebd. PuR 4 Bl. 106; ebd. Akten 6 Nr. 16; ebd. Fürstentum Münster Kabinettsreg. 1064). 25. Juli 1793 Bestellung der Testamentsexekutoren: Kanoniker Georg Schürmann, Vikar Benedikt Lindenkampf, beide am Alten Dom (StAM, Fot. 171 Bl. 10). Sträter starb am 12. August 1811 in Burgsteinfurt (BAM, GV 5 A 31 a).

Johann Georg Schurmann, Priester, Dr. theol., Chorbischof in Köln und Kanoniker zu S. Aposteln ebenda, wurde dem Kapitel am Alten Dom vom Turnar Johann Eberhard Sträter präsentiert; *Possessio* am 11. Dezember 1787 (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16; ebd. PuR 71 Bl. 27^V), *Emanzipation* am 30. November 1790 (ebd. PuR 4 Bl. 206). Schurmann war 1756–1760 Alumne im Collegium Germanicum in Rom (Schmidt S. 298). 25. Juli 1793 Bestellung der Testamentsexekutoren: Kanoniker Sträter und Vikar Benedikt Lindenkampf, beide am Alten Dom (StAM, Fot. 171 Bl. 10). Schurmann starb im September 1801 (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 16; BAM, GV U. 922), und zwar *extra immunitatem* (StAM, Alter Dom PuR 22 H. 2 Bl. 35^V).

Gerhard Heinrich Wilckens aus Haselünne; Eltern: Paul (?) und Anna Wilckens. *Studia humaniora* in Meppen, *philosophia* in Osnabrück, Münster und Köln, hier bei den Jesuiten. 1762–1764 Alumne des Collegium Germanicum in Rom, das er als Priester und Dr. phil. und theol. verließ. Er erhielt danach durch päpstliche Verleihung ein Kanonikat an S. Peter in Fritzlar (AlumnenverzCollegGermanicum S. 374 Nr. 384). 1803 63 Jahre

alt, also 1739/40 geboren (Ruhr A 2050). 1792 erlangte er über kaiserliche Preces ein Kanonikat am Alten Dom, Possessio am 16. April, zu dieser Zeit Scholaster in Fritzlar (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16; ebd. PuR 4 Bl. 228, PuR 71 Bl. 27^V); Emanzipation am 18. April 1795 (ebd. PuR 5 S. 45 ff.). 27. Juni 1796 Bestellung der Testamentsexekutoren: Dechant Driver und Vikar Lien (StAM, Fot. 171 Bl. 10). Wilckens starb am 25. Dezember 1810 (ebd. Alter Dom PuR 5 a Bl. 78^V).

Peter Theodor Driver, Neffe des Kellners, dann Dechanten Franz Christian Driver (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). Er stammte aus Vechta; Tonsur 28. Juni 1791, minores 15. April 1794, Subdiakonats am folgenden Tag (BAM, GV Hs. 2 b). 1792 erhielt Driver über Provision des Turnars Martin Anton Zurmühlen ein Kanonikat am Alten Dom; Possessio am 6. Oktober (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). 3. November d. J. Einschreibung an der juristischen Fakultät in Münster (Matrikel Münster Bl. 127^V). Emanzipation am 30. April 1794 (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 10 f.). Driver starb bereits am 14. März 1800 um 8 Uhr abends in Vechta (ebd. PuR 5 S. 251).

Johann Ernst Aloys Druffel aus Münster; Eltern: Hofapotheker Hermann Andreas Druffel und Maria Christina Hellweg; Bruder der Geheime Staatsreferendar, Geheime Rat und Leiter der Hof- und Kabinettskanzlei des Fürstbistums Münster Johann Gerhard Druffel. Geboren 22. September 1766; Besuch der Universität Münster, wo er 1783 Vorlesungen über deutsche Geschichte, öffentliches Recht und Lehnrecht hörte, vgl. Archivverzeichnis Haus Welbergen. Bearb. von Franz Herberhold (WestfQArch-Verzeichnisse 4. 1980 S. 86 f. Nr. 564, 568, 573); Haus Welbergen. Aus der Geschichte einer münsterländischen Wasserburg. Bearb. von H. Bremer, o. J., Stammt. im Anhang. Einschreibung an der theologischen Fakultät in Münster am 12. November 1783 (Matrikel Münster Bl. 166^V). Tonsur und minores 7. April 1784 (BAM, GV Hs. 2 b), Subdiakon 19. November 1796 (Herberhold wie oben S. 87 Nr. 568). 3. August 1793 Ernennung zum Assessor am Geistlichen Hofgericht (Herberhold S. 87 Nr. 567). Nach kaiserlichen Preces von 1792 (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16) und von 1793 erhielt Druffel am 23. Februar 1796 Possessio eines Kanonikats am Alten Dom (ebd. PuR 5 S. 87 ff.), Emanzipation am 6. April 1799 (ebd. PuR 5 S. 211 ff.). Er war – lic. iur. utr. – spätestens seit 1794 auch Kanoniker an S. Ludgeri in Münster (Hof- und Adress-Calender 1794 S. 39, 72). Seit 1809 Professor für Kirchenrecht an der Universität (M. Lahrkamp, Münster in napoleonischer Zeit S. 449 f.). Druffel starb am 29. Januar 1827 an *Brustwassersucht*, Beerdigung am 1. Februar (BAM, KB Dompfarre). Zum Nachlaß bzw. Verkauf seiner Kupferstichsammlung vgl. Herberhold wie oben S. 76 Nr. 495 a, S. 87 Nr. 573, S. 96 Nr. 659.

Anton Volbier, münsterischer Kleriker, erhielt auf Kollation des Kellners Martin Anton Zurmühlen als Turnar am 30. März 1800 Possessio eines Kanonikats am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 247 ff.).

Wilhelm Retenbacher aus Münster; wohl am 20. Oktober 1770 getauft, Eltern NN. Retenbacher, Maria Cath. Bergh (BAM, KB Ludgeri), denn der Kanoniker war 1803 32 Jahre alt (Ruhr A 2050; vgl. QForschGMünster 2 S. 119 Nr. 264, S. 305 Nr. 58). Tonsur, minores und Subdiakonat 20. September 1800 (BAM, Weiheakten 1800). Am 28. April 1800 erhielt Retenbacher ein Kanonikat am Alten Dom aufgrund erzbischöflicher Verleihung (Ruhr, AD 1; StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16), Possessio am 7. Juni (ebd. PuR 63 Bl. 41^V). 1801 Ernennung zum Assessor am Generalvikariat (BAM, GV Münster Dom A 28); 10. Mai 1802 Immatrikulation an der Universität Münster (juristische Fakultät) (Matrikel Münster Bl. 135^V). 1801 auch Kanoniker in Dülmen (Hof- und Adress-Calendar S. 66). Emanzipation 11. Juni 1804 (Ruhr, ADP 3). Bursner 1805 (StAM, Alter Dom Akten 1 e Nr. 27 Bl. 87^V). Noch 1816 als Kanoniker am Alten Dom genannt (Ruhr, AD unverzeichnet).

Friedrich Martin Adolf von Schücking aus Münster aus einer fürstbischöflich-münsterischen Beamtenfamilie; Eltern: Gottfried von Schücking und Amalia Hosius. Getauft 23. November 1777, vgl. Deutsches Geschlechterbuch 152. 1970 S. 212; Clemens Steinbicker, Schücking – ein westfälisches Geschlecht in seiner sozialen Entwicklung (ArchSippenforsch 37. 1971 S. 88–99, hier S. 93 f.). Tonsur und minores 4. April 1792 (BAM, GV Hs. 2 b), Subdiakon 9. März 1805 (ebd., Klerikerkartei). 1799 zugelassen als Advokat (Geschlechterbuch), seit 1801 Sekretär des Generalvikariats und Aktuar der Schulkommission (StAM, Münster Hofkammer 2 Nr. 25 h). 5. Dezember 1801 Possessio eines Kanonikats aufgrund päpstlicher Verleihung (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 327 ff.). 29. April 1802 Immatrikulation an der juristischen Fakultät in Münster (Matrikel Münster Bl. 134^V). Er *ertränkte sich* am 29. Juli 1815 *in einem Anfall von Schwermut im Stadtgraben beim Mauritiztor* (Geschlechterbuch).

Franz Arnold Melchers aus Werne, vgl. Gatz, Bischöfe S. 493; Hierarchia Catholica 7. Patavii 1968 S. 211; Friedrich Helmert, Die Domkapitulare seit 1823 (Das Domkapitel zu Münster 1823–1973. Hg. von Alois Schröer) 1976 S. 357 f.; aus diesen Werken die folgenden Angaben, wenn nicht besonders zitiert. Geboren 24. Oktober 1765, Eltern: Theodor Wilhelm Melchers und Anna Giese (BAM, GV 1 A 40). Besuch der Gymnasien in Rheine und Werl, Theologiestudium in Münster. Tonsur und minores 1783, Subdiakon 1788, Priester 1789 (BAM, GV Hs. 2 b), 1788–1793 Kaplan in Drensteinfurt, 1793–1795 Vikar in Velen, 1795–1823 desgl. zu Überwasser in Münster, zugleich Subregens des Priesterseminars ebd.,

1797 Vikar in Werne. 26. April 1802 *Possessio* eines Kanonikats am Alten Dom aufgrund päpstlicher Verleihung (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 349 ff.), 31. Dezember 1803 Immatrikulation an der juristischen Fakultät in Münster (Matrikel Münster Bl. 135^V), 1805 Emanzipation (Ruhr, ADP 3), 1806/07 Bursner, 1807/08 desgl. für den Thesaurar Schlaun, 1808/09 desgl. für den Kellner Zurmühlen, 1810/11 desgl. für denselben (StAM, Alter Dom PuR 22 H. 5–9). 1813–1815 Mitglied des napoleonischen Domkapitels, 1818–1826 Konsistorialrat am Konsistorium der Provinz Westfalen, seit 1823 Kapitular des neuen Domkapitels, 1826 Generalvikar, 1836 Titularbischof von Hebron und Weihbischof in Münster, 1846 Dompropst. 1825 Dr. theol. h. c. (Breslau), Träger des Roten Adlerordens 2. Kl. Melchers starb am 8. Februar 1851 in Münster. Schriftenverz. bei Helmert; Abbildung ebd. nach S. 400.

Zeitlich nicht festzulegen ist

Gerhard von Enschede, da nur im Nekrolog des Alten Doms überliefert: *memoria Gerhardi de Enschede presbiteri canonici huius ecclesie* zum Mai ohne Tag, festum desselben zum 6. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 98, 110^V).

§ 38. Vikare und Offizianten

Hermann von Groenlo (*de Gronlo*) war am 29. Juli 1313 Vikar am Alten Dom (WestfUB 8 Nr. 824 S. 296). Er wird mit dem am 4. August 1301 genannten gleichnamigen Kleriker identisch sein (ebd. Nr. 25 S. 10). Zuhorn (Bürgertum S. 109) hält ihn für das älteste bekannte Mitglied der erbmännlichen oder honoratorischen Familie von Grolle zu Münster. Weitere Nennung eines Klerikers *Hermannus de Gronloe* 28. Mai 1349 (Kohl, Ägidii Nr. 125 S. 58). Im Nekrolog des Alten Doms zum 9. März *memoria Hermanni de Grolle* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 25^V).

Johannes de Stella war am 28. März 1315 Rektor des Primaltars im Alten Dom (WestfUB 8 Nr. 926 S. 336). Er machte an diesem Tag eine Stiftung zu seiner eigenen Memorie und der seiner Eltern. Der Nekrolog des Alten Doms vermerkt zum Februar (ohne Tag): *memoria Johannis Stelle, 3 sol. de bursa, et rector primi altaris ecclesie nostre ponet candelam de libra cere et offert 2 d., et candela predicta ardebit usque ad consummationem iuxta continentiam privilegii* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 108); *memoria Bertholdi et Alheidis de Stella*, gewiß der Eltern, zum Oktober (ohne Tag) ebendort (ebd. Bl. 114). Träger des Namens *de Stella* gab es in Soest (vgl. etwa WestfUB 7 Reg. S. 1585) und in Münster (vgl. etwa Prinz UB Reg. S. 402).

Johannes Preco (Preken). 14. Oktober 1316 *Johannes dictus Preco sacerdos, vicarius* am Alten Dom (WestfUB 8 Nr. 1098 S. 398), 1. Juli 1318 *Johanne*

- Precone vicario* (ebd. Nr. 1259 S. 458), 4. November 1336 *Johannem Preconis vicarium* als einer der Testamentsexekutoren des *Lambertus Hesinch*, Rektors der Michaeliskapelle in Münster (InvNichtstArchWestf. 1,2: Kr. Borken S. 58 Nr. 5). Am 20. August 1350 war *Johannes dictus Preken*, Vikar, verstorben; Testamentsexekutoren Lubbert von Langen, Domherr, *Volmarus Dovinch* und *Hermannus Brendekynch*, beide Vikare am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 85 S. 56). Vielleicht auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 18). Im Memorienbuch der Vikare zum 24. Juli: *rector Stephani maioris ecclesie ad 4 altaria huius ecclesie antiquiora 1 denarium ministrabit pro memoria Johannis Preconis* (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 26^V); zum 12. Dezember *memoria Jo. Preconis*, zum 20. Dezember *memoria domini Jo. Preconis* (ebd. Bl. 34^V, 35). Träger des Zunamens lassen sich in Münster nachweisen (vgl. etwa UB Alter Dom Nr. 129 S. 74; Prinz, UB Nr. 156,38 S. 84).
- Israel war am 10. Februar 1333 Rektor des Barbara-Altars im Alten Dom (StAM, FM U. 436), desgl. 2 Februar 1333 (InvNichtstArchWestf Beibd. 3 S. 22 Nr. 147), 10. Februar d. J. desgl. (StAM, Msc. 1 Nr. 56 Bl. 225), desgl. 4. November 1336, hier einer der Testamentsexekutoren des Rektors der Michaeliskapelle in Münster, *Lambertus Hesinch* (InvNichtstArchWestf. 1,2: Kr. Borken S. 59 Nr. 5).
- Richwin von Bevern, 23. Februar 1334 Priester und *rector capellae et altaris b. M. V. et S. Clementis* neben dem Alten Dom (StAM, RKG M 1653 Bd. 6), 5. August d. J. desgl. (BAM, Dom U. 3); 3. Dezember 1359 Kleriker (ebd. Dom U. 13; InvNichtstArchWestf Beibd. 3 S. 440 Nr. 24); 7. Mai 1362 Rektor des Marien-Altars im Alten Dom (Helmert, UB Domkammer Nr. 3 S. 1), 4. Dezember 1368 desgl. (StAM, FM Gerichte U.). Das Memorienbuch der Vikare vermerkt zum 29. Januar die *memoria domini Ricquini de Beveren*, zum 17. Juli die *memoria domini Rickequini de Beveren, parentum et benefactorum* (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16^V, 26). Richwin ist von 1333–1366 als Pfarrer in Ascheberg, von 1364–1366 als Kanoniker zu S. Mauritius bei Münster belegt (Binkhoff, Mauritius S. 12). Er entstammte zweifellos einer münsterischen Bürgerfamilie; 1317 wird ein Richwin von Bevern, Richter der Stadt Münster, mit seinem gleichnamigen Sohn erwähnt (WestfUB 8 Nr. 1158 S. 425).
- Volmar Dovinch (Dobinch) 20. August 1350 Vikar am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 85 S. 56), 25. Oktober 1352 *Volmarus Dobinch*, Priester (ebd. Nr. 95 S. 60), 20. März 1360 *Volmarus dictus Dovynch*, Vikar (Niesert, BMU 1,2 S. 466).
- Hermann Brendekynch, Vikar am Alten Dom, war am 20. August 1350 einer der Testamentsexekutoren des Vikars am Alten Dom *Johannes Preken* (UB Alter Dom Nr. 85 S. 56).
- Dietrich von Beckum. 25. Oktober 1352 *Thidericus de Bechem*, Diakon und Notar des münsterischen Hofes (UB Alter Dom Nr. 95 S. 60); 7. Januar

- 1359 ders., Priester, Rektor des Martins-Altars im Alten Dom (ebd. Nr. 114 S. 68); 11. Januar 1360 *Thidericus*, Rektor des Martins-Altars (ebd. Nr. 118 S. 69); 29. Januar 1362 *Thidericus*, Vikar (dieser oder Dietrich Gos?) (UB Bielefeld Nr. 302 S. 186).
- Dietrich Gos. 13. September 1354 *Thidericus (Theodericus) dictus Ghos (Ghoes)*, Rektor des Barbara-Altars im Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 105 f. S. 64 f.). Auch identisch mit dem zum 29. Januar 1362 genannten *Thidericus?* (Vgl. unter Dietrich von Beckum). Im Memorienbuch der Vikare zum 22. Februar *memoria domini Theoderici Goes* (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 18).
- Hermann Ricberti, Kanoniker zu Beckum, aus einer Beckumer Bürgerfamilie (vgl. WestfUB 8 Reg. unter *Ricbrachtinc*) dotierte am 2. Mai 1356 gemeinsam mit dem *manufidelis* seines verstorbenen Bruders Johannes, ebenfalls Kanonikers in Beckum, den von ihnen beiden gestifteten Matthäus-Altar im Alten Dom. Über die aktuelle Besetzung der neuen Vikarie verlautet nichts; dagegen sollte nach Hermanns Tod bzw. Resignation die Kollation seinen Testamentsexekutoren bzw. ihm selbst zustehen, danach Dechant und Kapitel des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 110 S. 66). Hermann hat die neugegründete Vikarie also vielleicht selbst versehen. Weiteres ist über ihn nicht bekannt.
- Lambert Voß aus einer münsterischen Bürgerfamilie, Eltern wohl Johannes Voß und seine Frau *Fenna*, Bruder Johannes (UB Alter Dom Nr. 146 S. 80; Kohl, Ägidii Nr. 197 S. 81). 13. Februar 1365 *Lambertus Voes*, Vikar am Alten Dom (StAM, Marienfeld U. 715 a); 15. Juni 1369 *Lambertus Vos*, Vikar (ebd. Münster S. Mauritz U. 38); 3. Mai 1371 desgl. (HStA Düsseldorf, Essen U. 700). Spätestens seit 1372 (UB Alter Dom Nr. 146 S. 80) Kanoniker, seit 1383 Thesaurar an S. Martini in Münster (StAM, Freckenhorst U. 192 a), am 20. August 1401 bereits tot (Kohl, Ägidii Nr. 215 S. 87); vgl. Binkhoff, Martini S. 29. Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 48). Im Nekrolog des Alten Doms zum 24. Januar *memoria domini Lambertii Voß presbiteri et parentum suorum* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 13^v).
- Albert Loer, wohl aus Münster; 9. und 15. September 1366 *Albertus dictus Loere*, Rektor des Barbara-Altars im Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 130–132 S. 74 f.). 1367 *rector altaris s. Blasii in ambitu* zu S. Mauritz bei Münster (StAM, Mauritz U. 34; Binkhoff, Mauritz S. 51); 1375 und später Rektor der Michaeliskapelle am Domhof (etwa: UB Alter Dom Nr. 155 S. 83); 1375–1400 auch als Rektor des Katharinen-Altars im Dom genannt (InvNichtstArchWestf Beibd. 3 S. 51 Nr. 285; ebd. S. 448 Nr. 63; vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 33 f.). Letzte Erwähnung des Priesters *Albert de Lore* am 22. Januar 1401 (Kohl, Ägidii Nr. 213 S. 86). Loer war Mitglied des Domkalands (Helmert, Kaland S. 196). Im Memorienbuch der Vikare zahlreiche Einträge (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 15, 15^v, 18, 19^v, 20, 22^v, 24,

26^V, 28, 29, 33, 34, 35, 35^V). Siegel: vgl. Kohl, Ägidii Nr. 203 S. 83, Nr. 213 S. 86. Loer ist vielleicht identisch mit

Albert (von) Riga (Rige); 27. Dezember 1367 *Albertus Ryge*, Vikar am Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 325); 10. Oktober 1361 *Albertus dictus Ryghe* - wie 1367 Loer - Rektor des Blasius-Altars zu S. Mauritius (InvNichtstArchWestf 1,2: Kr. Borken S. 61 Nr. 15). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 48 f.). Ein Gleichnamiger war 1350 Kaplan zu Gescher (Salm-SalmArch, Vreden L. 208, 8 a Nr. 24) und 1353 Rektor der Kirche in Rorup (InvNichtstArchWestf Beibd. 1,1: Kr. Borken S. 148 Nr. 379). Ein Albert von Riga wird ferner 1361 und später vielfach als Kleriker, Priester und Notar genannt (etwa: UB Telgte L. 50 S. 224), zuletzt 1408 (InvNichtstArchWestf Beibd. 3 S. 470); es handelt sich offenbar um mehr als eine Person: 13. Dezember 1373 Nennung des Priesters *Albertus de Ryghe iunior* (ebd. S. 443 Nr. 39). Schließlich begegnet ein Albert von Riga als Kurialer, der mehrere päpstliche Provisionen erhielt, u. a. auf ein Kanonikat am Alten Dom nach dem Tode Ludolfs von Enschede (Repert-Germ 1 S. 4, 2 Sp. 59 f.; Sauerland 6 S. 439 Nr. 1046, S. 458 Nr. 1109, S. 518 Nr. 1274); dieser war am 1. Juni 1400 verstorben (RepertGerm 2 Sp. 89, 294).

Werner von Billerbeck. 28. August 1370 *Wernerus de Bilrebeke*, Vikar am Alten Dom (InvNichtstArchWestf 1,1: Kr. Ahaus S. 54 Nr. 2). Bereits am 13. September 1354 begegnet ein Kleriker *Wernerus (de) Bilrebeke* in einer Angelegenheit des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 105 S. 64).

Johannes Volmari aus Vreden war am 18. April 1375 Domvikar und Vikar am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 155 S. 83). Bereits 1358 als münsterischer Kleriker vorkommend (Kohl, Ägidii Nr. 148 f. S. 65 f.). 1360 erwarb er von seinem Bruder *Philippus dictus Volmars* Besitz in Haaksbergen (Niederlande, n Vreden) und in Alstätte (nw Ahaus) (InvNichtstArchWestf 1,1: Kr. Ahaus S. 37 Nr. 2). 1360 münsterischer Kleriker (ebd. Beibd. 1,2: Kr. Coesfeld S. 36 Nr. 58); 1368 bereits Domvikar (ebd. 1,1: Kr. Ahaus S. 29 Nr. 10); vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 36 f.

Friedrich Hengstinck. 19. April 1381 *Fredericus Hepstinck*, Priester und Benefiziat am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 162 S. 86); 10. Oktober 1385 *Fredericus Hengestinck*, Priester (ebd. Nr. 174 S. 92); 15. Oktober 1390 *Fredericus Hengestinck* einer der beiden Vikare am Hochaltar des Alten Doms (ebd. Nr. 194 S. 101); 13. März 1391 *Vrederick Hengbestynck*, Priester im Alten Dom (InvNichtstArchWestf 1,3: Kr. Coesfeld S. 194 Nr. 31). Bereits 1374 war *Vrederick Henxstynck* Kaplan zu S. Ägidii in Münster (Kohl, Ägidii Nr. 181 S. 76). Hengstinck war Mitglied des Domkalands (Helmert, Kaland S. 193 f.). Im Nekrolog des Alten Doms zum 20. März *memoria Frederici Henxtich vicarii nostri*, zum 1. September *festum domini Frederici vicarii chori*

(StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 28, 73); im Memorienbuch der Vikare *memoria domini Frederici Henxstinck* zum 13. Februar, 7. und 15. März, 11. April und 10. Mai (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 17^V, 18^V, 19, 20^V, 22).

Heinrich von Vellern (nö Beckum). 19. April 1381 *Henricus de Welberen*, Priester und Benefiziat im Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 162 S. 86). Insgesamt 12 Einträge des *domini Hinrici de Veleren* ins Memorienbuch der Vikare (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16, 17^V, 20^V, 23, 24, 26, 27, 29, 31^V, 32^V, 34, 35^V).

Conrad Medele, sicher ein Verwandter des Dechanten Hermann Medele, also vielleicht auch aus Salzkotten. 28. Januar 1382 *Conradus Medelen alias Stertvederen* erster Rektor des von Hermann Medele im Alten Dom gegründeten Altars der hl. Thomas, Eustachius und Dorothea (UB Alter Dom Nr. 166 S. 89); 11. September 1385 *Conradus Medelen* Rektor desselben Altars (ebd. Nr. 173 S. 92), 10. Oktober d. J. Priester (am Alten Dom) (ebd. Nr. 174 S. 92); 18. März und 17. April 1404 Vikar ebd. (StAM, Münster S. Mauritz U. 60 f.), 29. November d. J. Vikar am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 214 S. 109); 4. Februar 1406 Benefiziat am Alten Dom (ebd. 216 S. 110); 10. März 1406 Vikar (StAM, Münster S. Mauritz U. 62). Am 11. April 1416 war Medele verstorben; Nennung seiner Testamentsexekutoren *Kerstien den Buck*, *Bernd den Holscher*, *Herman Hillebrandi* und Medeles Tochter *Ebele* (UB Alter Dom Nr. 230 S. 116). Letztere heiratete Heinrich Hüge; 1433 war sie verwitwet (BAM, DA Hs. 25 Bl. 24^V). Im Nekrolog des Alten Doms *festum domini Conradi (de) Medelen (presbiteri)* zum 6. Februar und 21. Dezember, *memoria domini Conradi Medelen vicarii huius ecclesie* zum 25. und 26. März (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 17^V, 29^V). Im Memorienbuch der Vikare insgesamt 9 Einträge (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 15^V, 17^V, 19^V, 22^V, 23, 25^V, 28, 32, 33).

Peter Hohues aus Münster, vgl. Karl-Heinz Kirchhoff, Die Anfänge des Fraterhauses zu Münster 1400–1409 (WestfZ 121. 1971 S. 12 f.); Mutter Mechthild, Bruder Hermann, ebenfalls Vikar am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 211 S. 108). Peter begegnet seit 1374 (Helmert, Kaland S. 192) als münsterischer Kleriker und öffentlicher Notar. 4. Februar 1384 erstmals Vikar am Alten Dom (InvNichtstArchWestf 1,2: Kr. Borken S. 64 Nr. 33); weiter in diesem Amt 14. Juli d. J. (UB Alter Dom Nr. 169 S. 90), 30. August d. J. (StAM, DomKM 1 R U. 95), 19. Januar 1385 (Kohl, Ägidii Nr. 200 S. 82), 26. April 1386 (InvNichtstArchWestf 1,4: Kr. Steinfurt S. 242 Nr. 263), 11. August d. J. (StAM, Münster S. Mauritz U. 57), 20. April 1387 (UB Alter Dom Nr. 182 S. 97), 2. September d. J., hier auch als Testamentsexekutor des Domherrn Dietrich Bertoldinck (InvNichtst-ArchWestf Beibd. 3 S. 446 Nr. 52), 5. März 1388 Inhaber des Primaltars im Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 189 S. 99), 19. April 1390 (InvNichtst-

ArchWestf Kr. Beckum S. 16, vorh. im StAM), 13. März 1391 Priester im Alten Dom (InvNichtstArchWestf 1,3: Kr. Coesfeld S. 194 Nr. 31), 26. August 1393 Rektor des ersten Altars (UB Alter Dom Nr. 202 S. 103). Seit 1384 begegnet Hohues mehrfach auch als Altarist bzw. Vikar an der Lambertikirche in Münster (etwa: ebd. Nr. 170 S. 91). Am 31. Mai 1403 war er verstorben; Auszug aus seinem Testament, laut dessen er seiner Mutter und seinem Bruder eine Rente vermachte, die nach beider Tod an den Alten Dom und an S. Lamberti fallen sollte; Testamentsexekutoren Peters: *Hermannus Hillebrandi*, Rektor des Primaltars im Alten Dom, *Lefhardus Perlijn*, der Bruder Hermann und *Hermannus Lyne* (UB Alter Dom Nr. 211 S. 108). Im Nekrolog des Alten Doms zum 3. Januar *pro festo domini Petri Hobus presbiteri 5 sol. de bursa equaliter ad vesperam et ad missam, thesaurario et stationariis in missa presentibus cuilibet 1 den.* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 8^V); *festum* ferner zum 4. Dezember, *memoria* zum 1. Dezember und 17. Januar (ebd. Bl. 97, 97^V, 15). Im Memorienbuch der Vikare Einträge zum 7. Oktober und 29. November (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 30^V, 34). Zum letzteren Datum Eintrag auch im Nekrolog von S. Martini in Münster (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 77). Hohues war Mitglied des Domkalands (Helmert, Kaland S. 192).

Gottfried Winterkamps, Rektor des Matthäus- und Agnes-Altars im Alten Dom, wird als Empfänger eines Legats im Testament des Domherrn Dietrich Bertoldinck vom 23. Februar 1386 genannt (UB Alter Dom Nr. 177 S. 94). Weiter nicht erwähnt.

Johannes Schedinch, wohl genannt nach dem Hof Schedding in Roxel (Stadt Münster), den der Alte Dom 1374 gekauft hatte (UB Alter Dom Nr. 150 S. 81). 2. September 1387 *Johannes Schedynck*, Rektor des Matthäus-Altars im Alten Dom (ebd. Nr. 184 f. S. 97 f.); 19. April 1390 Vikar ebd. (InvNichtstArchWestf Kr. Beckum S. 16, vorh. im StAM); 27. Juli d. J. Vikar ebd. (StAM, FM U. 1055); 18. Februar 1391 Besitzer des Matthäus-Altars (UB Alter Dom Nr. 195 S. 101); 13. März d. J. desgl. (InvNichtstArchWestf 1,3: Kr. Coesfeld S. 194 Nr. 31). Bereits 1385 richtete ein *Johannes Schedynck*, Kleriker der münsterischen Diözese, eine Klage an den Papst (Quellen zur Geschichte von Stift und Freiheit Meschede. Bearb. von Manfred Wolf. 1981 Nr. 118 S. 66). 1386 war ein Gleichnamiger Pfarrer zu S. Servatii in Münster (CodTradWestf 3 S. 90).

Levold Perlin. 5. März 1388 Inhaber des Barbara-Altars im Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 188 S. 98); 13. März 1391 Priester ebd. (InvNichtstArchWestf 1,3: Kr. Coesfeld S. 194 Nr. 31). 1395–1410 Rektor der Kapelle im Magdalenenhospital in Münster (Prinz, UB Nr. 335 S. 174 f., ebd. Nr. 414 S. 212). 1401 als Zeuge beteiligt an der Gründung des Fraterhauses in Münster, vgl. Karl-Heinz Kirchhoff, Die Anfänge des Frater-

- hauses zu Münster 1400–1409 (WestfZ 121. 1971 S. 16). 31. Mai 1403 einer der Testamentsexekutoren des Vikars am Alten Dom Peter Hohues (UB Alter Dom Nr. 211 S. 108). 1414 Kanoniker zu S. Martini in Münster, päpstliche Provision auf den Thomas-Altar in S. Lebuin zu Deventer, weiter bestand bereits eine Provision auf die Marien- und Clemenskapelle im münsterischen Dom (RepertGerm 3 Sp. 263; vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 61 f.). 1417 als *familiaris A. cardinalis Veronensis* Provision auf die Dechaney zu S. Ludgeri in Münster, die Perlin bis an sein Lebensende behielt; 1423 Kanoniker zu S. Lebuin (RepertGerm 4,3 Sp. 2610 f.). Im Juli 1450 protestierte er mit einem großen Teil der münsterischen Geistlichkeit und der Stadt Münster gegen die Postulation des Walram von Moers zum Bischof von Münster (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 S. 38 Nr. 26). Am 26. Oktober 1451 war er – hier als *familiaris episcopi Albanensis* bezeichnet – verstorben (RepertGerm 6,1 S. 262 f., Msc.). Der Nekrolog des Alten Doms vermerkt zum 10. März den *anniversarius domini Levoldi Perlin decani sancti Ludgeri* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 25^V). *Memoria domini Levoldi Perlin vicarii huius ecclesie* ebd. zum 25. März (ebd. Bl. 29^V). Im Memorienbuch der Vikare Einträge zum 1. Februar, 9. April, 4. Juli, 16. September, 20. November (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16^V, 20^V, 25^V, 29^V, 33^V). Perlin gehörte zu den Wohltätern des Schwesternhauses Niesing in Münster (Kohl, GS NF 3 S. 211) und war Mitglied des Domkalands (Helmert, Kaland S. 220–222, dort auch zu Memorien an anderen Kirchen Münsters). Siegel als Dechant zu S. Ludgeri: StAM, Münster Ägidii U. 184.
- Heine (Heinemann, Heinrich) Hüge. 15. Oktober 1390 *Heine Hüge*, Vikar am Hochaltar des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 194 S. 101); 6. Mai 1406 *Heynemannus Hüge*, Vikar am Alten Dom (StAM, Münster S. Mauritz U. 63). Im Nekrolog des Alten Doms zum 24. August *festum Heynonis Hugen presbiteri*, zum April ohne Tag *memoria* desselben (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 70^V, 110). Im Memorienbuch der Vikare *proxima die decollationis Johannis baptiste memoria Hinrici Hugen per elemosinarium maioris ecclesie ad sex altaria cuilibet 2 den.*; zum 4. März *memoria Hinrici Hugen*, zum 16. April *memoria Heynonis Hugen* (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 11^V, 18^V, 21).
- Wilhelm Juncfrynch, *clericus Monasteriensis*, erhielt am 10. September 1394 eine päpstliche Provision auf ein *beneficium ad collationem prepositi etc. veteris ecclesie s. Pauli Monasteriensis* ... (RepertGerm 2 Sp. 372). Im Zusammenhang mit dem Alten Dom nicht weiter vorkommend. Reservierung eines Benefiziums im Dom (Kohl, GS NF 17,3 S. 47).
- Johannes Schrivvers, *clericus Monasteriensis*, erhielt am 15. September 1394 eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat in Beckum, obwohl er schon ein Kanonikat zu S. Martini in Münster und ein *beneficium ad collationem prepositi etc. ecclesie veteris ecclesie s. Pauli Monasteriensis* besaß; letzteres erwähnt in Provisionen von 1397 und 1398 (RepertGerm 2 Sp. 751).

- Dietrich Gildebier aus Lüdinghausen, *presbiter Monasteriensis*, besaß am 16. Mai 1396 u. a. ein *beneficium ad collationem prepositi etc. veteris ecclesie s. Pauli Monasteriensis* (RepertGerm 2 Sp. 1084).
- Johannes Gemmerkeman (von Gemmerke), zubenannt nach der Bsch. Gemmerich (Ksp. Dolberg). 11. Juli 1396 *Johannes Ghemmerkeman*, Vikar am Alten Dom (StAM, DomKM 1 U Nr. 2); 10. März 1406 desgl. (ebd. Münster S. Mauritz U. 62); 12. April 1417 *Johan Gemmerke*, Vikar am Alten Dom (Arch Westerholt, Westerholt U. 197); 9. November 1418 *Johannes Gemerke*, Vikar ebd. (UB Alter Dom Nr. 236 S. 118); 2. Mai 1420 desgl. (ebd. Nr. 239 S. 119); 1. Oktober 1424 *Johan van Gemmerke*, Vikar ebd. (Kohl, Ägidii Nr. 235 S. 94); 1. und 2. Oktober 1424 desgl. (StAM, Küchen U.); 23. Mai 1427 *Johannes Gemerke*, Vikar am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 259 S. 129); 22. Januar 1429 erhielt *Johannes Gemerick alias Gemerke* eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat in Wiedenbrück, obwohl er bereits eine Vikarie am Alten Dom innehatte (RepertGerm 4 Sp. 1919). Am 1. Februar 1436 war *Johannes Gemerke*, Vikar am Martinsaltar, verstorben (UB Alter Dom Nr. 277 S. 136). Im Nekrolog des Alten Doms zum 4. April *festum domini Johannis Gemerke* *vicarii huius ecclesie* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 32^V), zum 20. Juli *memoria domini Johannis Gemerke vicarii huius ecclesie* (ebd. Bl. 61^V), im Memorienbuch der Vikare zum 24. April *memoria domini Johannis Gemerke*, zum 15. Juli desgl. *Johannis Gemmerke* (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 21^V, 26). Bereits 1389 erhielt ein *Johannes Gemmerke* eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat zu Utrecht, obgleich er ein *beneficium ad collationem* des Abts von Corvey besaß (RepertGerm 2 Sp. 633); 29. Oktober 1395 Erwähnung eines Priesters *Johan Gemmerke* (Kohl, Stadtarchiv Ahlen Nr. 27 S. 24); 28. September und 26. Oktober 1401 desgl. eines Notars *Johannes de Gemmerke*, Klerikers der münsterischen Diözese (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 14 f. S. 34 f.).
- Hermann Houschilt, *clericus Monasteriensis*. 7. April 1398 erhielt er eine päpstliche Provision u. a. auf ein *beneficium ad collationem decani etc. ecclesie veteris ecclesie s. Pauli Monasteriensis* (RepertGerm 2 Sp. 509); weiter am Alten Dom nicht genannt. 1401 Vikar in der Alten Kirche in Warendorf (ebd.). Später (mindestens seit 1419: Kohl, Ägidii Nr. 227 S. 91) Kanoniker an S. Martini in Münster; als solcher noch genannt am 27. Oktober 1425 (Prinz, UB Nr. 528 S. 253), gestorben vor dem 19. Dezember d. J. (RepertGerm 4 Sp. 1759); er war auch Pfarrer in Angelmodde (ebd.). Im Nekrolog des Alten Doms seine Memorie zum 1. Juli und 3. November (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 57, 89^V). Siegel als Kanoniker zu S. Martini: Vgl. Kohl Ägidii Nr. 227 S. 91.
- Hermann Lubberti, Vikar am Alten Dom, erhielt am 4. April 1398 eine päpstliche Provision auf ein Kanonikat in Beckum (RepertGerm 2 Sp. 511).

Bernhard Holscher, Bruninck (Bruninck gen. H.). 20. August 1401 *Bernhardus Holscher, perpetuus vicarius* am Alten Dom, Priester (Kohl, Ägidii Nr. 215 S. 87); 18. März 1404 *Bernhardus Brunynch*, Vikar ebd. (StAM, Münster S. Mauritz U. 60); 17. April d. J. *Bernd de Holscher*, Priester (ebd. Nr. 61); 22. August 1405 *Bernhardus Holscher*, Vikar am Alten Dom (StAM, DomKM Archidiak. H. 31,1 Bl. 38); 1409 Mandat des Osnabrücker Domdechanten als Konservators des münsterischen Domkapitels an *Bernardum den Hülscher*, Benefiziaten im Alten Dom, die von ihm beschädigte Mauer der Domimmunität wiederherzustellen (Niesert, BMU 1,2 Nr. 166 S. 468); 11. April 1416 *Bernd de Holscher* u. a. Testamentsexekutor des Vikars Conrad Medele (UB Alter Dom Nr. 230 S. 116); 9. November 1418 *Bernardus Holscher*, Vikar am Alten Dom (ebd. Nr. 236 S. 118); 2. Mai 1420 desgl. (ebd. Nr. 239 S. 119); 8. Januar 1422 desgl. (Inventar des Stadtarchivs Bekum. Best. A (1238–1803). Bearb. von Siegfried Schmieder. 1980 Nr. 35 S. 28); 18. Januar d. J. desgl.: päpstliche Provision auf die Pfarrkirche in Nienborg (RepertGerm 4 Sp. 212); 23. Mai 1427 desgl. (UB Alter Dom Nr. 259 S. 129); 24. Mai d. J. desgl. (Westerwinkel U. 261); 22. September 1429 *Bernhardus Holscher, clerck* (StAM, Marienfeld U. 927); 22. November 1429 Herr *Bernd van Brueninck gen. de Holscher*, Vikar am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 265 S. 131). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 58). Am 23. Februar 1430 war *Bernardus Brunich alias Holscher* verstorben; die *ebdomadaria sive vicaria summi altaris* wurde vom Papst neu vergeben (RepertGerm 4 Sp. 3257). Im Nekrolog des Alten Doms *festum domini Bernardi Holscher vicarii huius ecclesie* zum 24. Februar, 22. August, 1. September (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 21^V, 70, 73), *memoria* zum 3. September, 20. Dezember (ebd. Bl. 73^V, 101^V); im Memorienbuch der Vikare 9 Einträge (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16^V, 18^V, 20^V, 22, 24, 26, 31, 33, 35). Memorien auch an S. Martini (BAM, PfArch Martini A 7 Bl. 80^V) und an S. Mauritz (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 25^V).

Hermann Hillebrandi 1403–1416 Rektor des Primaltars, 1419–1429 Kanoniker, vgl. § 37.

Johannes (de) Herverdinchusen, *clericus Coloniensis*, besaß am 22. Januar 1405 eine päpstliche Expektanz auf ein *beneficium ad collationem prepositi etc. veteris ecclesie s. Pauli*, ferner ein Kanonikat an S. Patrocli in Soest; päpstliche Übertragung der Hohnekirche ebd. unter diesem Datum (RepertGerm 2 Sp. 1261). 1397 Provision auf die Pfarrkirche in Velmede (ö Meschede) und auf eine Vikarie zu S. Patrocli (ebd. Sp. 659).

Hermann Custodis, *clericus Traiectensis*: 1. Mai 1408 päpstliche Provision auf ein *beneficium ad collationem prepositi etc. ecclesie veteris ecclesie s. Pauli* (RepertGerm 2 Sp. 1368). Custodis besaß später eine Vikarie zu S. Martini in Münster und in Metelen; gestorben vor dem 12. Dezember 1424 (ebd. 4,2 Sp. 1686; ebd. 4,3 Sp. 3701).

- Johannes Dorlagen, *presbiter Osnaburgensis, qui Parisiis in iure canonico studuit*: päpstliche Provision u. a. auf ein *beneficium ad collationem prepositi etc. ecclesie s. Pauli* vom 1. August 1408; er besaß schon ein Kanonikat in Bramsche (RepertGerm 2 Sp. 1255, 1379 f.).
- Johannes Rodentorn, *clericus Traiectensis*, Kurialer: 20. August 1408 päpstliche Provision u. a. auf ein *beneficium ad coll. prepositi etc. ... ecclesie veteris s. Pauli* (RepertGerm 2 Sp. 1393).
- Dietrich Henzonis (Hensen), *qui litteras apostolicas secretas ac de curia per plures annos scripsit, diaconus*: 3. April 1415 *de fructibus recipiendis ac dispensatione super promotione ad sacros ordines ratione vicarie ss. Mathei et Agnetis* im Alten Dom und einer Vikarie in Eibergen (RepertGerm 3 Sp. 345); 1415 und später Kanoniker zu S. Martini in Münster (ebd.), 1425 und später Dechant ebd. (ebd. 4 Sp. 2428), als solcher noch 1435 (StAM, DomKM 1 G U. 3); 1418 und später Kirchherr in Schöppingen (etwa: Prinz, UB Nr. 457 S. 225).
- Hermann Hohues aus Münster, Bruder des Vikars am Alten Dom Peter Hohues. Seit 1387 als münsterischer Kleriker und Notar (UB Alter Dom Nr. 182 S. 97), seit 1389 als Vikar zu S. Lamberti in Münster nachgewiesen (ebd. Nr. 190 S. 99). 1400 verkaufte er ein Haus zur Errichtung des münsterischen Fraterhauses, vgl. Karl-Heinz Kirchhoff, Die Anfänge des Fraterhauses zu Münster 1400–1409 (WestfZ 121. 1971 S. 12). 1403, Benefiziat an der Lambertikirche, Student des kanonischen Rechts in Köln (Keussen S. 101 Nr. 58,4). 31. Mai d. J. u. a. Testamentsexekutor seines Bruders, Empfänger eines Legats (UB Alter Dom Nr. 211 S. 108). 9. November 1418 Priester, Inhaber des Matthäus- und Agnes-Altars im Alten Dom, dem unter diesem Datum ein zweiter Rektor bestellt wurde (ebd. Nr. 236 S. 118); 29. Januar 1419 in derselben Sache (ebd. Nr. 237 S. 118; RepertGerm 4 Sp. 2810 f.), desgl. 2. Mai 1420 (UB Alter Dom Nr. 239 S. 119). 23. Mai 1427 verstorben (ebd. Nr. 259 S. 128). Im Memorienbuch der Vikare *memoria domini Hermanni Hobus* zum 14. April, 25. Juli, 15. November, 25. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 20^v, 26^v, 33, 35^v). Ein Hermann Hohues begegnet weiter 1407 als Pleban in Schöppingen (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 492) und 1404 und 1425 als Vikar in Herford (RepertGerm 4 Sp. 297; UB Stadt Herford Nr. 143 S. 105).
- Johannes Tymmerman 13. März 1418 Priester (BAM, Dom U. 53), 9. November d. J. erster Inhaber des zweiten Rektorats am Matthäus- und Agnes-Altar im Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 236 S. 118), desgl. 29. Januar 1419 (ebd. Nr. 237 S. 119; RepertGerm 4 Sp. 2810 f.) und 2. Mai 1420 (ebd. Nr. 239 S. 119). Weitere Nennungen: 17. September 1422 (Helmer, UB Fraterhaus Münster Nr. 50 S. 47), 18. Oktober d. J. Rektor wie oben (UB Alter Dom Nr. 247 S. 122), 2. November d. J. Altarist wie oben

(LandeshauptArch Koblenz, Best. 54,32 Nr. 1646), 31. Oktober 1425 Vikar, Verwahrer der Vikare und Altaristen am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 255 S. 127), 2. November d. J. Vikar (Stapel U. 78), 6. November d. J. Verwahrer wie oben (StAM, AV U.), 23. Mai 1427 Beilegung von Streitigkeiten über Pflichten und Einkünfte des Altars mit dem ersten Rektor (UB Alter Dom Nr. 259 S. 128 f.), 14. und 20. April 1433 Vikar (Croysches Arch, Merfeld), 19. Januar 1436 desgl. (UB Alter Dom Nr. 276 S. 136), 15. Juni 1452 desgl. (Croysches Arch, Merfeld). Im Nekrolog des Alten Doms zum 15. Januar *memoria dominorum Joannis et Hinrici Timmermans*, zum 19. Dezember *memoria domini Jobannis Tymmerman vicarii huius ecclesie* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 11^V, 101^V); im Memorienbuch der Vikare Einträge zum 21. Januar, 10. Juni, 21. September, 17. Dezember (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16, 24, 30, 35). Im Roten Buch von S. Mauritiz *memoria Johannis et Hinrici Timmermans presbiterorum* zum 21. Dezember (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 26). An S. Martini Memorie am 18. Dezember für die Priester Johannes und Heinrich Timmermann und für ihre Eltern Heinrich und Margaretha (BAM, PfArch Martini A 7).

Dietrich Cleye, *presbiter Monasteriensis*, 11. November 1389 päpstliche Provision auf ein *beneficium ad collationem episcopi etc. Monasteriensis* (RepertGerm 2 Sp. 1079); 11. September 1418 Vikar am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 236 S. 118), desgl. 2. Mai 1420 (ebd. Nr. 239 S. 119), desgl. 14. Dezember 1421 (StAM, Diepenbrock U. 114); 12. Mai 1423 Vikar und Altarist (ebd. U. 122), 12. November 1426 Verwahrer des ersten Altars (UB Alter Dom Nr. 257 S. 128), 23. Mai 1427 Vikar (ebd. Nr. 259 S. 129), 9. Dezember 1437 Priester (ebd. Nr. 288 S. 140). 1426 vertauschte Cleye eine Vikarie zu S. Lamberti in Münster gegen eine in der Pfarrkirche zu Sendenhorst (RepertGerm 4,3 Sp. 2571). Im Nekrolog des Alten Doms zum 16. Juli *memoria domini Theoderici Cleye rectoris primi altaris*, zum 21. September *festum* desselben (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 60^V, 78). Im Memorienbuch der Vikare Einträge zum 2. März, 11. Juli, 21. September, 23. Oktober (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 18^V, 26, 30, 31^V), zum 22. Oktober *memoria Elisabeth Cleye matris domini Theoderici Cleye* (ebd. Bl. 31^V). Siegel: StAM, Diepenbrock U. 114, 122.

Hermann Welberch. 2. Mai 1420 *Hermannus Welberghe*, Vikar am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 239 S. 119), desgl. 7. Dezember 1435 *Herman Welberch* (ebd. Nr. 274 S. 135), desgl. 19. Januar 1436 (ebd. Nr. 276 S. 136). Im Memorienbuch der Vikare *memoria domini Hermanni Welberch (-borch)* zum 24. Februar, 29. Juni, 27. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 18, 25, 35^V).

Heinrich von der Tinnen, wohl nicht aus der münsterischen Erbmännerfamilie, bei der der Vorname zu dieser Zeit nicht vorzukommen

scheint. 17. Oktober 1421 *epistoler* am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 242 S. 120); vielleicht ist der zum 25. Februar d. J. ohne Zunamen genannte Vikar Heinrich mit ihm identisch (Westerholt U. 215). 4. Februar 1425 Priester (UB Alter Dom Nr. 253 S. 126); 21. Oktober 1432 Priester, *episteler* (ebd. Nr. 270 S. 133). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 76). Zum 18. März 1411 ist ein Gleichnamiger als Kaplan zu Everswinkel genannt (UB Alter Dom Nr. 223 S. 113). Im Memorienbuch der Vikare insgesamt 11 Einträge (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 18, 19^v, 20, 22^v, 23, 27, 28, 28^v), darunter einmal *memoria Gertrudis matris domini Hinrici van der Tynnen* (ebd. Bl. 18^v).

Heinrich Hockesberch, 1408 Provision auf ein Kanonikat, 1424, 1436 Vikar, vgl. § 37.

Johannes de Kerkem, 1424 und 1428 providiert mit einem Kanonikat, 1424 und 1425 Vikar, vgl. § 37.

Johannes Warendorp 4. Februar 1427 Inhaber der Vikarie *s. Barbare* am Alten Dom, providiert mit einer Vikarie zu S. Lamberti in Münster (RepertGerm 4,2 Sp. 2483); 18. März d. J. desgl. (ebd.); 16. April 1428 desgl., providiert mit der Neuen Kirche in Warendorf (ebd.); 19. Januar 1436 – abwesender – Vikar am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 276 S. 136). Zur Vermutung seiner Herkunft und zu weiteren Befründungen s. Helmert, Kaland S. 212.

Johannes Hobinck aus Münster, wohl ein Sohn des Kanonikers Hermann Hobinck: Der Nekrolog des Alten Doms vermerkt zum 17. März das *festum domini Joannis Hobinck filii quondam Hermanni* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 27^v); ebd. zahlreiche weitere Einträge, die beide gemeinsam aufführen (s. § 37 unter Hermann Hobinck); Johannes war einer der Testamentsexekutoren Hermanns (UB Alter Dom Nr. 229 S. 115); schließlich erhielt Johannes am 12. Oktober 1402 päpstliche Dispens *super defectu natalium* (RepertGerm 2 Sp. 663). Johannes hatte einen Bruder namens Gerhard *Hobinck anders Lockeleve*, Vikar zu S. Mauritius bei Münster (Beckum U. 35; StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 25^v). 15. November 1401 Herr *Johannes Hobinck*, Domvikar (UB Alter Dom Nr. 210 S. 108; Kohl, GS NF 17,3 S. 53 f.); 1409 studierte *Johannes Hobnit (!) de Monasterio civitatis* in Erfurt (ZVaterländG 69,2. 1911 S. 349), 1411 *Johannes Hoebynch de Monasterio, clericus eiusdem diocesis*, Student des kanonischen Rechts in Köln (Keussen S. 152 Nr. 90,23); 6. Oktober 1414 Kleriker, Testamentsexekutor (wie oben); 1424 Priester in Münster (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 262); 23. Mai 1427 erstmals Vikar am Alten Dom, und zwar 1. Rektor des Matthäus-Agnes-Altars, Beilegung des Streits mit dem 2. Rektor über Pflichten und Einkünfte (UB Alter Dom Nr. 259 S. 128 f.); 30. März 1430 Vikar (Surenburg U. 208); 19. Januar 1436 desgl. (UB Alter Dom Nr. 276

S. 136); 1. Februar d. J. (Assen U.). Zahlreiche Einträge im Nekrolog des Alten Doms (s. § 37 unter Hermann Hobinck); im Memorienbuch der Vikare *anniversarius* zum 18. Juli (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 26), Memorien zum 21. Januar, 11. Mai, 17. September, 16. November (ebd. Bl. 16, 22^V, 29^V, 33). Memorien auch an S. Martini und S. Lamberti (Helmert, Kaland S. 204 f.). Hobinck war Mitglied des Domkalands (ebd.).

Gieselbert von Metelen, *clericus Monasteriensis diocesis*, erhielt von Clemens VII. von Avignon (1378–1394) eine Provision auf ein *beneficium ad collationem episcopi et ecclesie Monasteriensis* (RepertGerm 1 S. 37). 2. November 1427 Herr *Ghiselbert van Metlen*, seine Schwester *Gese* (Prinz, UB Nr. 551 S. 262); 7. Mai 1429 *Gyselbertus de Metelen*, Vikar am Alten Dom (ebd. Nr. 566 S. 268); 19. Januar 1436 *Gyselbertus*, Inhaber des Subdiakonats am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 276 S. 136). Im Nekrolog des Alten Doms zum 21. März *festum domini Gisberti de Metelen*, zum 11. Juli *festum domini Gisberti de Metelen vicarii huius ecclesie* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 28^V, 59^V); im Memorienbuch der Vikare zum 7. Februar *memoria domini Giselberti de Metelen*, zum 11. Juli *memoria domini Giseberti de Meytelen* (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 17, 26).

Walter von Ahlen am 18. April 1429 Verwahrer der gemeinen Vikare am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 264 S. 131). 1429–1455 Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 78); am 22. Januar 1456 verstorben (RepertGerm 7, Msc.). Testamentsexekutoren *Bernhardus de Twenhoven* und *Hermannus Telghet*, Kanoniker bzw. Vikar am Alten Dom (Kohl, Stadtarchiv Ahlen Nr. 71 S. 39). Im Nekrolog des Alten Doms zum 29. November *memoria domini Wolteri de Alen* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 96), im Memorienbuch der Vikare zum 12. Januar *memoria Gobelini et Wolteri de Alen* (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 15^V), zum 3. und 9. März, 6. April und 28. November jeweils *memoria domini Wolteri de Alen* (ebd. Bl. 18^V, 20^V, 34).

Engelbert Haver 18. April 1429 Verwahrer der gemeinen Vikare am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 264 S. 131). 1410 Kurialer sowie Kanoniker zu Wiedenbrück (RepertGerm 3 Sp. 108), letzteres noch 1421 (ebd. 4,1 Sp. 645). 1413 Verzicht auf ein Kanonikat zu S. Cassius in Bonn (ebd. 3 Sp. 246). 1432 prozessierte er an der Kurie um ein Kanonikat am Alten Dom (vgl. § 37). Domvikar 1421–1463 (Kohl, GS NF 17,3 S. 68), 1450 unter den gegen die Postulation Walrams von Moers Protestierenden, 1451 von diesem interdiziert (Hansen, Westfalen u. Rheinland Nr. 26 S. 40, Nr. 105 S. 175). Verstorben vor dem 23. Juni 1460 (RepertGerm 8,3 Nr. 2675, Msc.).

Rediger Volker 7. Mai 1429 Kleriker der münsterischen Diözese (Prinz, UB Nr. 566 S. 268); 23. Februar 1430 päpstliche Provision auf die *ebdomadaria sive vicaria summi altaris* am Alten Dom; er besaß bereits eine Vikarie in Beckum (RepertGerm 4,3 Sp. 3257); 11. Januar 1431 Vikar am Alten

Dom (UB Alter Dom Nr. 267 S. 133); 7. Dezember 1435 desgl. (ebd. Nr. 274 S. 135); 19. Januar 1436 desgl. (ebd. Nr. 276 S. 136); 19. Februar 1441 Rektor des ersten Altars (ebd. Nr. 298 S. 146). 9. Juni 1431 erhielt *Rodierus Volker* eine erneute Provision auf die *cap. abbacialis* in Freckenhorst, die er nach dem Tod des Gottfried *Oldebues ex collacione ordinarii* erhalten hatte; damals prozessierte er um die von ihm besessene Vikarie am Alten Dom (RepArnold S. 197 Nr. 1204). Später Kanoniker zu S. Martini in Münster, vgl. W. E. Schwarz, Studien zur Geschichte des Klosters der Augustinerinnen Marienthal gen. Niesing zu Münster (ZVaterländG 72,1. 1914 S. 89); Binkhoff, Martini S. 29. Er war wohl ein Verwandter des Generalvikars und Sieglers Hermann Volker (vgl. Jeiler, Siegelkammer S. 189). Gestorben vor dem 10. April 1451 (RepertGerm 6,1 S. 262 f., Msc.). Im Nekrolog des Alten Doms zum 15. März *memoria domini Rotgeri Volker canonici s. Martini* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 27), im Memorienbuch der Vikare zum 1. Januar, 24. Juli, 11. November *memoria dominorum Redigeri et Hermanni Volkers*, zum 12. März *memoria domini Redigeri Volkers* (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 15, 26^v, 33, 19).

Thomas Tingeter 19. Januar 1436 Vikar am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 276 S. 136); 26. April 1438 Verwahrer der gemeinen Vikare und Altaristen (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 85 S. 59); 13. Dezember 1451 Vikar (ZVaterländG 72,1. 1914 S. 89); 13. und 23. Oktober 1458 desgl. (UB Alter Dom Nr. 319 S. 153); 14. Dezember 1464 besaß er ein Haus auf dem Honekamp in Münster (Helmert, UB Domkammer Nr. 90 S. 26); 4. Juni 1468 Vikar und Verwahrer des Hochaltars (UB Alter Dom Nr. 337 S. 160); 24. Februar 1471 besaß er ein Haus im Wegesende in Münster (Ruhr U); 22. April 1473 Priester, Verwahrer des obersten Altars (StAM, Brüninghausen U); 12. Juni 1483 Vikar (StadtArch Münster, Armenhaus zur Aa Kop. Bl. 11); 1484 u. a. Testamentsexekutor des Vikars am Alten Dom Johannes *Kelp* (StAM, Msc. 7 Nr. 284 S. 22). Am 20. August 1485 war Tingeter verstorben; Testamentsexekutoren Johannes Romer, Dechant, Lubbert *Hollewech*, Vikar, beide am Alten Dom, und der Domvikar Gerhard *Wysseman* gen. *Trippenmecker*, Stiftung des Wohnhauses des Verstorbenen zur Verbesserung seines Benefiziums am Alten Dom; weitere Angaben zu seinem Nachlaß (UB Alter Dom Nr. 406 S. 186). Im Memorienbuch der Vikare Einträge zum 16. und 23. Mai, 1. Juli, 25. September, 27. Oktober, 5. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 22^v, 23, 25, 30, 32, 34).

Johannes Kolstock, wohl ein Verwandter des Thesaurars am Alten Dom Hermann Kolstrunck (Colstock). 19. Januar 1436 Vikar am Alten Dom; z. Zt. abwesend (UB Alter Dom Nr. 276 S. 136); 1. Februar d. J. Beilegung eines Streits um die Vergabe der Vikarie am Martinsaltar im Alten Dom,

die der Propst dem Priester *Johannes Colstock*, Dechant und Kapitel aber dem *Hermannus Suttelget* übertragen hatten; Entscheidung zugunsten des Propsts (ebd. Nr. 277 S. 136). Weiteres nicht ermittelt.

Hermann Suttelget (von Telgte), zubenannt wohl nach dem Hof Suttelget im Ksp. Telgte (vgl. UB Telgte Reg. S. 523). 1430 päpstliche Provision u. a. mit einem Kanonikat in Dülmen (RepertGerm 4,1 Sp. 1470). 1. Februar 1436 päpstliche Beilegung eines Streits des *Hermannus Suttelget*, Klerikers der münsterischen Diözese, mit *Johannes Colstock* um die Martinsvikarie im Alten Dom; ersterer war von Dechant und Kapitel, letzterer vom Propst eingesetzt worden; nunmehr Entscheidung zugunsten des Propstes (UB Alter Dom Nr. 277 S. 136); jedoch hatte Suttelget später die Vikarie inne. 2. Januar 1437 *Hermann van Telget*, Vikar und Verwahrer der Vikare (ebd. Nr. 281 S. 138); 26. April 1438 *Herman Zuttelget* desgl. (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 85 S. 59); 7. Mai 1444 *Hermann Suttelgeth*, Priester, seine Schwester *Gebbeke* (UB Alter Dom Nr. 307 S. 149); 4. Mai 1450 *Hermannus Zuttelget*, Vikar (StAM, Msc. 1 Nr. 69 Bl. 446); 27. Januar 1452 *Hermann Suttelgeth*, Verwahrer des Martins-Altars (BAM, GV U. 138); 13. Oktober 1458 *Hermannus Telget*, Vikar (UB Alter Dom Nr. 319 S. 153); 14. April 1462 *Hermannus Telghet*, Vikar, u. a. Testamentsexekutor des Domvikars Walter von Ahlen (Kohl, Stadtarchiv Ahlen Nr. 71 S. 39); 14. März 1465 *Herman Zuttelget*, Vikar (Helmert, UB Domkammer Nr. 91 S. 26); 15. April 1467 *Hermann Telget*, Vikar (StAM, DomKM Archidiak. U. 12). *Hermann von Telget* war auch Domwerkmeister und -elemosinar (Kohl, GS NF 17,3 S. 87). Im Nekrolog des Alten Doms zum 18. April *memoria domini Hermannī Suttelget rectoris altaris s. Martini* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 36^V), zum 23. Juli *festum* desselben (ebd. Bl. 62^V). Im Memorialbuch der Vikare Einträge zum 23. März, 21. April, 1. November (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 19^V, 21, 32^V), zum 7. Oktober *memoria Hermannī Suttelget et eius uxoris* (die Eltern?) (ebd. Bl. 31).

Balduin Brockmann war am 9. Februar 1441 Diakon am Hochaltar des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 298 S. 146). Er stammte wohl aus Münster; ein Gleichnamiger wird z. B. 1493 als Bürger ebd. genannt (Kohl, Stadtarchiv Ahlen Nr. 426 S. 182). Ein Balduin Brockmann war 1487 *presbyter Monasteriensis* (BAM, GV Münster Servatii A 7).

Gottfried Kottelstrate 9. Februar 1441 Subdiakon am Hochaltar des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 298 S. 146); 11. März 1463 Priester (ebd. Nr. 325 S. 155); 14. Juni d. J. Vikar am Alten Dom (StAM, Msc. 7 Nr. 284 S. 30); 13. November 1470 *rector seu officians alterius officiacionis videlicet subdiaconalis ad summum altare* im Alten Dom anlässlich der Umwandlung der *officiacio* in eine ständige Vikarie (UB Alter Dom Nr. 348 S. 165); 5. Oktober 1473 verstorben, Testamentsexekutoren Heinrich Romer, Dechant, Jo-

hannes Romer, Kanoniker, beide am Alten Dom, Johannes *Wulfferdꝰ* und Johannes *Kottelstrate* (BAM, DA U. 99). Im Nekrolog des Alten Doms zum 28. Juli *memoria domini Godtfridi Kottelstrate vicarii ecclesie nostre* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 63^V), im Memorienbuch der Vikare zum 25. Juli *memoria domini Godfridi Kotelstrate parentum et benefactorum* (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 26^V). Kottelstrate war Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii in Münster (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 303). 1436 begegnet ein *Goderd Kottelstraten* als Pfarrer in Rinkerode (Assen U.).

Johannes Glandorp, *clericus Monasteriensis*, erhielt am 19. April 1448 u. a. eine päpstliche Expektanz auf ein *beneficium ... ad collationem ... prepositi etc. veteris ecclesie s. Pauli Monasteriensis* (RepertGerm 6 S. 429, Msc.). Bereits am 29. April 1439 genannt als Kleriker und Notar (BAM, GV U. 1459). Im Besitz zahlreicher weiterer Benefizien (vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 94 f.).

Johannes Vullen, Vikar am Thomas-Altar im Alten Dom, war am 23. November 1452 bereits verstorben; unter diesem Datum päpstliche Expektanz für Johannes Belholt (RepertGerm 6 S. 377, Msc.). Vullen war auch Vikar zu S. Maurit bei Münster (Binkhoff, Maurit S. 53). Im Nekrolog des Alten Doms zum 19. September *anniversarius domini Jobannis Vullen vicarii huius ecclesie* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 77^V); im Memorienbuch der Vikare *memoria domini Jobannis Wullen vicarii huius ecclesie* zum 13. Januar, 5. März, 25. April, Fronleichnam, 27. Juli, 17. September (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 15^V, 18^V, 21^V, 23^V, 26^V, 29^V); im Roten Buch von S. Maurit zum 17. September *memoria Jobannis Vullen presbiteri vicarii nostri* (ebd. Msc. 1 Nr. 69 Bl. 21^V).

Johannes Belholt gen. Bruwerinck 1452 und 1453 providiert mit dem Thomas-Altar, 1458–1462 Vikar, 1478 Kanoniker, vgl. § 37.

Heinrich Francken, *clericus Maguntinensis diocesis*, und Bernhard Nygeman *alias* Helling, *clericus Osnaburgensis*, stritten 1452 und 1453 außer Johannes Belholt um die Thomas-Vikarie im Alten Dom (RepertGerm 6 S. 37 f., 377, Msc.). Das Memorienbuch der Vikare enthält zahlreiche Memorieneinträge *domini Hinrici Francken* (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 15, 16^V, 17^V, 19^V, 21^V, 22, 24, 24^V, 25, 26^V, 27^V, 29, 32^V), einmal *dominorum Hinrici Francken et Conradi Slichtbaer* (ebd. Bl. 16).

Gerhard Groneboem, *clericus Monasteriensis diocesis*: 20. April 1455 päpstliche Expektanz auf zwei *beneficia compatibilia ad collationem* des Bischofs, der Kapitel des Doms und des Alten Doms sowie des Propstes letzterer Kirche (RepertGerm 7 S. 133, Msc.). Wohl identisch mit dem 1462 und später genannten Pastor in Billerbeck (DechaneiArch Freckenhorst S. Bonifatius A 680).

Johannes Eggerdinck (Eggerdes) aus Warendorf. 1458 Rektor des Barbara-Altars im Alten Dom (StadtArch Münster, Allg. Urk.-Slg.); 15. April

- 1467 Vikar, hatte mit seiner Mutter das gemeinsame Haus in Warendorf am Markt verkauft (StAM, DomKM Archidiak. U. 12); 19. November d. J. Stiftung von Heiligenbildern für die Stadt Warendorf (UB Alter Dom Nr. 335 S. 159). Eggerdinck starb am 12. März 1477, hatte noch zu Lebzeiten zwei Memorien in der Pfarrkirche zu Appelhülsen gestiftet (StAM, Alter Dom Akten 3 Nr. 49). Er gehörte zu den Wohltätern des Fraterhauses in Münster (ebd. Msc. 1 Nr. 79 Bl. 40) und war Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 305 Nr. 91). Einträge im Memorienbuch der Vikare zum 17. Januar, 10. August, 1. September, 28. Oktober, 25. November, 11. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 15^v, 27^v, 29, 32, 33^v, 34^v).
- Bernhard Rade, *clericus Traiectensis diocesis*: 13. März 1460 päpstliche Dispens *non promotionis ratione altaris ss. Agnetis et Mathei apostolorum* im Alten Dom auf 3 Jahre (RepertGerm 8 Nr. 490, Msc.). 1463 präsentiert als Vikar an S. Martini in Münster (BAM, PfArch Martini A 70). Ein *dominus Bernardus Rode* war Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii in Münster (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 306 Nr. 103). Ein Gleichnamiger war 1462 Notar (Kohl, Stadtarchiv Ahlen Nr. 71 S. 39). Das Memorienbuch der Vikare verzeichnet zum 28. Februar die *memoria domini Bernardi Roden parentum* (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 18).
- Johannes Danckelmann aus Münster, vgl. Hans-Jürgen Warnecke, Die münsterländischen Danckelmanns (BeitrWestffamilienforsch 30.-32. 1972–1974 S. 171). 2. August 1463 Priester und Verwahrer der Vikare und Altaristen im Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 326 S. 155); 1476 Immatrikulation des *Johannes Dankeman de Monasterio* in Rostock (Matrikel Rostock 1 S. 201 b); 22. April 1483 Herr *Johan Danckelman* und sein Bruder, Herr *Severinus* (UB Alter Dom Nr. 398 S. 183), letzterer war Unterschreiber der Stadt Münster (vgl. ebd. Reg. S. 413); 1487/88 Herr *Johan Danckelman* (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 11); 5. Dezember 1488 desgl. (UB Alter Dom Nr. 424 S. 193); 14. Februar 1495 Vikar (ebd. Nr. 444 S. 200); 25. Juni 1500 desgl. (ebd. Nr. 459 S. 206). Im Memorienbuch der Vikare *memoria domini Johannis Danckelman* zum 22. und 24. Juli, 1. und 15. August, 4. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 26^v, 27, 28, 34). Ein *Johannes Danckelman* gehörte 1451 zu den von Walram von Moers interdizierten Klerikern (Hansen, Westfalen und Rheinland 2 S. 175 Nr. 105). Er war auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 105).
- Johannes Yborch 14. März 1465 Vikar am Alten Dom (Helmert, UB Domkammer Nr. 91 S. 26); 15. April 1467 desgl. (StAM, DomKM Archidiak. U. 12). Mitglied des Nienberger Kalands (ZVaterländG 49,1. 1891 S. 155). Im Nekrolog des Alten Doms zum 21. Januar *festum domini Joannis Iborch*, zum 8. Mai *memoria domini Johannis Iborch rectoris primi altaris* (StAM,

- Msc. 1 Nr. 65 Bl. 13, 42); im Memorienbuch der Vikare Einträge zum 21. Januar, 8. und 12. Mai, 24. August, 28. Oktober, 10. November (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16, 22, 22^V, 28^V, 32, 33).
- Johannes Dreier (Dreger) 23. Oktober 1458 Kleriker der münsterischen Diözese (UB Alter Dom Nr. 319 S. 153); 30. Januar 1467 Johann *Dreger*, Offiziant am Alten Dom, u. a. Testamentsexekutor des Dechanten Heinrich Korte (ebd. Nr. 332 S. 158); 10. November 1475 Johann *Dreyger*, Priester (ebd. Nr. 369 S. 172); 1485/86–1506/07 führte er das *registrum structure* (StAM, Alter Dom PuR 121); 14. April 1487 *rector primi altaris ... secunde portionis* (ebd. AV U.); 18. Oktober 1491 Vikar, Mitbegründer eines Benefiziums am Georg-Altar in der Antonius-Kapelle (ebd. Münster S. Mauritz Akten A 10); 14. Februar 1495 Johannes *Dreger*, *rector alterius porcionis* am Primaltar, Beilegung eines Streits mit dem *rector principalis* über die Meßfeiern am Altar (UB Alter Dom Nr. 444 S. 200); 7. April 1501 Johann *Dreyger*, Vikar (StAM, Msc. 7 Nr. 1013 Bl. 14); 8. Mai d. J. Johann *Dreger*, desgl. (UB Alter Dom Nr. 461 S. 206); 20. Dezember 1507 Rektor der 2. Vikarie am Primaltar (ebd. Nr. 486 S. 215); laut Fabrikregister von 1510/11 verstorben (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 89). 1509 Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 152). Im Nekrolog des Alten Doms zum 5. Juli *memoria domini Johannis Dreger* (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 58), im Memorienbuch der Vikare *memoria domini Johannis Dreyger* zum 15., 17., 22., 24. und 27. Mai, zum 2. und 7. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 22^V, 23, 25^V). Dreier war Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii in Münster (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 307 Nr. 139); nach Steinbicker (ebd.) machte er 1466 eine Memorienstiftung in Warendorf und war 1475 Mitsüfter einer Vikarie zu S. Mauritz bei Münster.
- Andreas von Legden (*Ledden*) gen. Becker 4. Juni 1468 Vikar, einer der beiden Verwahrer des Hochaltars im Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 337 S. 160).
- Jakob Deckenbrock 13. November 1470 Rektor des Hochaltars (UB Alter Dom Nr. 348 S. 165).
- Johannes Odinck, Priester, 5. April 1470 erster Rektor des Altars S. Bartholomei im Kapitelshaus des Alten Doms nach Begründung des Altars (UB Alter Dom Nr. 345 S. 163); 29. Januar 1473 desgl. (StAM, AV U.); 21. Februar d. J. Priester (UB Alter Dom Nr. 358 S. 168); 15. April d. J. Besitzer des Bartholomäus-Altars (ebd. Nr. 359 S. 168); 1. April 1474 und 28. September 1476 Priester (ebd. Nr. 364 S. 170, 373 S. 173). Odinck gehörte zu den Wohltätern des Fraterhauses in Münster (StAM, Msc. 1 Nr. 79 Bl. 40^V) und war Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii ebd. (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 306 Nr. 123). Er war auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 119). Im Nekrolog des Alten Doms zum

19. März und 5. Oktober *memoria domini Johannis Odinck primi vicarii in armario ecclesie nostre* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 28, 82).
- Johannes Cluver 2. Oktober 1471 Priester, Vikar am Alten Dom (Surenburg U. 292). Er begegnet seit 1462 als Domvikar, Kornschreiber und Werkmeister des Doms sowie als Pfarrer in Westkirchen (Helmert, Kaland S. 249 f.; Kohl, GS NF 17,3 S. 112 f.).
- Lubbert Hollewech 26. Januar 1473 Priester, Vikar am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 357 S. 168); 10. November 1475 desgl. (ebd. Nr. 369 S. 172); 23. März 1477 desgl. (Ruhr, Msc. 49 Bl. 51^V); 24. Mai d. J. desgl. (StAM, Msc. 7 Nr. 284 S. 1 f.); 28. Juli d. J. desgl. (UB Alter Dom Nr. 379 S. 175); 23. August d. J. desgl. (ebd. Nr. 380 S. 175); 19. November 1478 desgl. (ebd. Nr. 388 S. 179); 20. August 1485 u. a. Testamentsexekutor des Vikars Thomas *Tyngeter* (ebd. Nr. 406 S. 186); 18. Dezember 1488 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 10^V); 21. April 1492 Vikar (UB Alter Dom Nr. 434 S. 197); laut Fabrikregister von 1497/98 verstorben (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 46). Von ihm erbte Johann *Hollewech*, Familiar des Domherrn Johann Valke (ebd. Msc. 7 Nr. 284 S. 2 f.). Im Nekrolog des Alten Doms *memoria domini Luberti Hollewech vicarii ecclesie nostre* zum 26. August, *festum* zum 28. und 29. August (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 71, 71^V, 72); insgesamt 26 Einträge im Memorienbuch der Vikare (ebd. Msc. 1 Nr. 66).
- Johannes Kelp 22. April 1473 Priester, Verwahrer des Hochaltars im Alten Dom (StAM, Brüninghausen U.); 18. November 1474 Priester, Vikar, Bruder des verstorbenen Domvikars Werner Kelp (ebd. DomKM 1 R U. 183); 18. November 1480 Vikar (StadtArch Münster, Armenhaus zur Aa Kop. Bl. 10 f.), 12. Juni 1483 verstorben (ebd. Bl. 11). Testamentsexekutoren Johann Romer, Dechant, Thomas *Tyngeter*, Vikar, beide am Alten Dom, und Johann *Rentelen*, Vikar zu Überwasser in Münster (StAM, Msc. 7 Nr. 284 S. 22). Auch Propst zu S. Ägidii (Kohl, GS NF 17,3 S. 100, 128, 139). Im Nekrolog des Alten Doms *festum domini Johannis Klepp [!] vicarii* zum 20. Januar und 5. Juni, *anniversarius domini Joannis Klepp [!] vicarii huius ecclesie* zum 13. April (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 12^V, 35, 50). Ein *Johannes Kelp de Monasterio* studierte 1427 in Erfurt (ZVaterländG 52,2. 1894 S. 87); ein Gleichnamiger war 1451 Pfarrer in Osterwick (Hansen, Westfalen u. Rheinland 2 S. 112 Nr. 72).
- Friedrich Hudepoel, nur im Nekrolog des Alten Doms überliefert, der zum 30. August die *memoria domini Frederici Hudepoel vicarii altaris s. Thome huius ecclesie* verzeichnet (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 72). Wohl identisch mit dem Pfarrer an der Alten Kirche in Warendorf und Kanoniker zu S. Mauritius bei Münster, der 1477 verstorben war (vgl. Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 1 S. 107 ff.). Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 145).
- Gerhard Wisseman gen. Trippenmeker, *clericus Osnaburgensis*, Notar, am 9. Juni 1477 Vikar am Alten (StAM, S. Mauritius Münster U. 120); 24.

Dezember d. J. Vikar *der andern porcion* des Primaltars (UB Alter Dom Nr. 383 S. 176); 19. November 1478 Vikar (ebd. Nr. 388 S. 179); 20. Mai 1480 Priester, Bursner und Verwahrer der Vikare (ebd. Nr. 394 S. 181); 17. April 1484 Vikar (ebd. Nr. 400 S. 184); bereits am 20. August 1485 (ebd. Nr. 406 S. 186) und danach Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 128 f.), später Kanoniker in Beckum, Provisor des Domkaland (Helmert, Kaland S. 283 f.). Im Memorienbuch der Vikare *anniversarius domini Gerhardi Trypenmeckers* zum 12. Februar (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 5, 17), dazu 10 weitere Memorieneinträge.

Ludwig Gotte 1. Februar 1479 Vikar des Bartholomäus-Altars im Alten Dom (Ketteler Arch, Harkotten U. 248); 1486 *Lodewicus Gotte de Monasterio* immatrikuliert in Rostock (Matrikel Rostock 1 S. 245 a); vom 27. Oktober 1496 (UB Alter Dom Nr. 447 S. 202) bis 7. Januar 1520 (ebd. Nr. 566 S. 247) häufig belegt, meist als Vikar des Alten Doms, 24. März 1501 als Rektor des Bartholomäus-Altars in der *gerwekamer* (StAM, AV U.), 20. Dezember 1507 zweiter Inhaber des Bartholomäus-Altars im *armarium* (UB Alter Dom Nr. 486 S. 215), 1516 und 1520 auch als Notar (mit Unterschrift und Signet) (ebd. Nr. 534 f., 538 S. 232–234; ebd. Nr. 566 S. 247); 31. August 1510 Anwärter auf den Vitus-Altar in Brenkhausen (StAM, Brenkhausen U. 154). Natürliche Schwestern *Elisabeth* und *Stinegundis* (ebd. AV U. vom 18. Januar 1501). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 159). Gotte starb am 30. Dezember 1520 (StadtArch Münster, B Acta judicialia 34 Bl. 40^V ff.). Im Nekrolog des Alten Doms zum 10. März *memoria domini Ludowici Gotten vicarii huius ecclesie in armario*, zum 16. Dezember desgl. (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 25^V, 100^V), im Memorienbuch der Vikare sehr zahlreiche (rund 30) Einträge (ebd. Msc. 1 Nr. 66).

Johann Douwsleger 28. August 1479 Vikar des Thomas-Altars im Alten Dom (Stapel U. 163). Ein Gleichnamiger wird 1467 als Dechant des Alten Doms genannt (vgl. § 33).

Gerhard Bodeker (Doliatoris) von Metelen 24. Februar 1470 Kleriker der Kammer zu Münster (UB Alter Dom Nr. 344 S. 163); 12. Mai 1481 Gerd von Metelen, Vikar am Alten Dom (Helmert, UB Domkammer Nr. 142 S. 38), danach häufig genannt; 12. September 1500 u. a. Testamentsexekutor des Pfarrers der Jakobikirche in Münster, Johann Vogel (Helmert, UB Domkammer Nr. 216 S. 57); 20. Juni 1494 desgl. des münsterischen Sieglers Hermann Grevinghof (PlettenbergArch, Nordkirchen U. 44⁴²); 20. Dezember 1507 *Gerardus Doliatoris de Metelen*, Rektor des Martins-Altars (UB Alter Dom Nr. 486 S. 215). Im Fabrikregister von 1519/20 *dominus Gerhardus de Meytelen pro una nova capsula nove ciste retro altare eius scil. sancti Martini 1 fl.* (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 119). Gerhard starb am 9. Januar 1521 *mane hora quarta* (Ruhr, Hs. 65 Bl. 6^V). Testaments-

- exekutoren Johann *Kakesbecke*, Dechant, Herbord *Meynershagen*, Vikar, beide am Alten Dom, Gerd *Kremer*, Pastor zu Kinderhaus; Erwähnung der Magd des Verstorbenen, *Jutte* (Kohl, Stadtarchiv Ahlen Nr. 474 S. 201). Im Nekrolog des Alten Doms zum 7. Januar *anniversarius domini Gerhardi Doliatoris de Metelen vicarii huius ecclesie* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 9^V), *anniversarius* des *Gerhardi Bodeker de Meytelen* bzw. *Gerhardi Meytelen* im Memorienbuch der Vikare zum 9. Januar (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 4, 15^V); weitere 9 Einträge, darunter zum 16. April *memoria Hermanni et Gerhardi Bokers*, zum 5. Mai *memoria dominorum Bernhardi et Gerhardi Bokers*, zum 14. Mai *memoria dominorum Hermanni et Gerhardi Bokers* (ebd. Bl. 21, 22, 22^V). Gerhard war Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii in Münster (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 308 Nr. 191). Er ist wohl nicht identisch mit dem Kleriker und Notar Gerhard *Doliator(is)*, Gerhard *Gerardi Doliatoris*; dieser wird bereits 1478 als alt und krank bezeichnet (UB Alter Dom Nr. 372 S. 173, 388 S. 179, 449 S. 203, 459 S. 206).
- Werner Deckenbrock 20. August 1485 Rektor des ersten Altars im Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 406 S. 186), 17. Juli 1494 Provisor und Bursner der Vikare (ebd. Nr. 442 S. 200); 14. Februar 1495 *rector principalis* des Primaltars, Einigung mit dem *rector alterius porcionis*, Johannes *Dreger*, über die Meßpflichten (ebd. Nr. 444 S. 200); 12. August 1497 Vikar (ebd. Nr. 449 S. 203); 25. Juni 1500 desgl. (ebd. Nr. 459 S. 206). 6 Einträge im Memorienbuch der Vikare (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 20^V, 21, 22^V, 26^V, 30, 31).
- Heinrich (de) Korde ist im Nekrolog des Alten Doms zum 8. August als *vicarius chori ecclesie nostre* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 66^V) bzw. im Memorienbuch der Vikare zum 29. Januar, 15. April, 13. Mai, 4. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16^V, 21, 22^V, 25^V) eingetragen. Wahrscheinlich identisch mit dem Domvikar Heinrich (von) Coerde (Kohl, GS NF 17,3 S. 129 f.).
- Hermann Degenhart 1. Februar 1482 Vikar zu S. Martini in Münster (StAM, Diepenbrock U. 406); vom 7. Mai 1491 (ebd. Rengering U. 88) bis 20. Dezember 1507 (UB Alter Dom Nr. 486 S. 215) belegt als Vikar am Alten Dom, zu letzterem Datum als Rektor am Hochaltar; 23. Januar 1504 u. a. Testamentsexekutor des Dechanten am Alten Dom Johann Romer (Kohl, Stadtarchiv Ahlen Nr. 440 S. 187). Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii in Münster (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 308 Nr. 178). Im Nekrolog des Alten Doms zum 4. September *memoria domini Hermanni Degener vicarii superioris altaris* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 73^V), im Memorienbuch der Vikare Einträge des *Hermanni Degenhart* zu *feria quinta post cinerum*, zum 28. und 31. Mai, 19. Juni (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 6^V, 17^V, 23, 23^V, 24^V).
- Conrad Slichthaer aus Höxter, einer Bürgermeister- und Ratsherrenfamilie entstammend; Bruder Hermann, Kanoniker zu S. Peter ebd. Die Brü-

der lagen seit 1472 im Streit mit dem Bischof von Paderborn, dem Abt von Corvey und der Stadt Höxter, in dessen Verlauf sie um 1492 die Stadt verließen, vgl. Heinrich Rüthing, Höxter um 1500 (StudQWestfG 22) 1986 S. 324 f. Conrad begegnet vom 26. März 1493 (UB Alter Dom Nr. 438 S. 198) bis 31. August 1510 (StAM, Brenkhausen U. 154) als Vikar am Alten Dom; unter letzterem Datum fundierte er den Vitus-Altar in der Kapelle des Klosters Brenkhausen; 20. Dezember 1507 Rektor am Hochaltar des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 486 S. 215). Am 15. Mai 1512 war Slichthaer verstorben; Testamentsexekutoren Arnold *Volle*, Dechant des Alten Doms, Hermann *Engelhart*, Propst zu S. Ägidii in Münster, und *Cordt Slichthaer*, Bürger ebd. (ebd. Nr. 503 S. 222). Im Nekrolog des Alten Doms zum 19. Januar *memoria domini Conradi Slichboren vicarii superioris altaris huius ecclesie* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 12^V); im Memorienbuch der Vikare 6 Einträge, darunter zum 16. Mai *memoria dominorum Hermannii et Conradi Slichthaer, amicomum, parentum et benefactorum* (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 16, 18, 22^V, 23, 31^V, 34).

Johann Hoyell 1497 Vikar – angeblich des Antonius- (genauer des Bartholomäus-, Hieronymus-, Antonius- und Lucia-) Altars – im Alten Dom (StAM, Freckenhorst U. 325 a); wahrscheinlich war zu dieser Zeit jedoch Ludwig Gotte Inhaber des Altars (s. dort). 20. Dezember 1507 Johannes Heydegel (derselbe?) Rektor der ersten Vikarie am Primaltar (UB Alter Dom Nr. 486 S. 215). Hoyell war seit 1497 Kanoniker an S. Martini in Münster (StAM, Freckenhorst U. 325 a), schon seit 1496 Rektor des Andreas-Altars in der Nikolaikapelle ebd., Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 139), auch Mitglied des Domkaland (Helmert, Kaland S. 285 f.). Am 22. August 1522 war er verstorben (StAM, Diepenbrock U. 638). Ein *Job. Heitdegell de Monasterio* wurde am 5. Mai 1470 an der Kölner Artistenfakultät eingeschrieben (Keussen S. 801 Nr. 325,7).

Lubbert von Ahaus 25. Juni 1500 *presbiter officians* am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 459 S. 206).

Hermann Coci 25. Juni 1500 Rektor des Thomas-Altars im Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 459 S. 206). 1498 Priester Hermann Kock (etwa: Kohl, Ägidii Nr. 363–365 S. 134); auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 139). Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii in Münster (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 308 Nr. 187).

Johannes Hovemann 25. Juni 1500 *presbiter officians* am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 459 S. 206). Vielleicht identisch mit dem 1525 und später genannten Vikar zu Überwasser in Münster (BAM, GV Liebfrauen A 15). Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 160).

Bernd Bokeman 31. Oktober 1505 Priester, Rektor am Matthäus- und Agnes-Altar im Alten Dom (Ruhr U.).

Hieronymus Danckelmann, auch Horteleder gen. D. 7. November 1491 Hieronymus *Horteleder*, Kleriker (UB Alter Dom Nr. 433 S. 197); Michaelis 1494 studierte *Jeronimus Drackelmann [!] de Monasterio* in Erfurt (ZVaterländG 52,2. 1894 S. 105); vom 24. April 1506 (Croysches Arch, Merfeld) bis zum Tod belegt als Vikar am Alten Dom; 20. Dezember 1507 Rektor des Barbara-Altars (UB Alter Dom Nr. 486 S. 215), so auch später; 8. November 1514 Priester (Stapel U. 230); 28. Juli 1531 Hieronymus *Horteleder alias Danckelman* (UB Alter Dom Nr. 666 S. 285); 23. September 1535 u. a. Testamentsexekutor des Mitvikars Wessel *Tropp* (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 231 ff.). 1531 Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 175). Testament Danckelmans vom 27. Juni 1540 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 47–48), Legate: an *Styneken consobrine mee, que mihi servit ad multos annos* Kleider und Hausrat, *licet sint exigua occasione probdolor anabaptistarum et tumultuantium Monasteriensium*, an Albert *Wernynck*, Sohn seiner illegitimen Schwester, der sich in Livland aufhält, an Propst und Konvent von S. Ägidii in Münster, an die Kanoniker am Alten Dom für seine Memorie zu *Conversio Pauli*, an die Vikare und Offizianten *extra chorum* ebd. Bestellung der Testamentsexekutoren am 7. August 1540: Gerhard Schroderken, Kanoniker am Alten Dom, Herbord Meinershagen, Johann *Nardertman*, Magnus Schulteman und Hermann Stevens (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 6). Laut Rechnung der Fabrik war Danckelmann zu Michaelis 1540 verstorben (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 32^V). Das Memorienbuch der Vikare vermerkt seinen *anniversarius* zum 11. August (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 11, 27^V); er starb also am 11. August 1540. Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 313 Nr. 351).

Heinrich Bernynck 20. März 1507 Herr, gemeinsam genannt mit Hieronymus Danckelmann bei einem Rentenkauf des Alten Doms, sicher Vikar ebd. (UB Alter Dom Nr. 482 S. 214).

Heinrich Lengherinck 20. Dezember 1507 Rektor des Thomas-Altars im Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 486 S. 216). Wohl identisch mit dem Kanoniker von S. Mauritiz bei Münster von 1517 (Binkhoff, Mauritiz S. 19).

Herbord Meinershagen aus Münster, Eltern Johann und Gertrud (Stadt-Arch Münster, Allg. Urk.-Slg. zu 1517). *Herbordus Meynershagen de Monasterio* zu 1492 in der Matrikel zu Rostock (Matrikel Rostock 1 S. 261 b); zum 21. April 1494 als Jurist eingeschrieben an der Universität Köln (Keussen 2 S. 354 Nr. 422,26). 1501–1530 Rektor der Antoniuskapelle vor dem Mauritiztor in Münster (Kohl, Ägidii S. 178 Nr. 254). Seit dem 12. November 1507 (UB Alter Dom Nr. 485 f. S. 215) nachgewiesen als einer der Rektoren am Matthäus-Altar im Alten Dom; ab 1507/08 Werkmeister (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 83, 177^V); 1512 und später (UB Alter

Dom Nr. 502 S. 222) Provisor (Verwahrer, Bursner) der Vikare. Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 159). Meinershagen bestellte am 3. August 1540 als Exekutoren die Kanoniker Gerhard *Schroderken* und Gerhard *Provestynck*, die Vikare Johann *Wulfert* und Hermann *Stevens*, alle am Alten Dom, ferner Johann *van den Hove*, Richter in Dülmen, und Albert *Wulfert*, *nepotes* Meinershagens, sowie Peter *Mensinck* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 5). Testament von 1540 (ohne Tag) (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 228–230), Legate u. a. an Dechant, Kapitel und Vikare des Alten Doms, an seinen *nepos* Albert *Wulfert* und dessen Frau *Metteken*, an Peter *Mensinck* sowie dessen Frau Gertrud und Tochter *Metteken*, an den genannten Richter in Dülmen und dessen Frau Margarete, an Anne Meinershagen, Konventualin zu Niesing in Münster, an Johann *Hornße*, Domvikar, und Heinrich *Listigen*, Vikar zu S. Lamberti, an die Antoniuskapelle, an seine Magd Adelheid *Greventorps*, an Dorothee *ton Holte*, Tochter seines verstorbenen Bruders Richwin Meinershagen, an Katharina *Gysekercken*, seine Mitvikare Hieronymus *Danckelmann* und Johann *Wulfert*, an die Mutter des verstorbenen Lambert *Tilebecken* und deren Tochter, die *Ruersche*, ferner an die Kinder seines Bruders Gertrud, *Metteken*, Heinrich, Richwin, Johann. Meinershagen war am 5. Oktober 1540 verstorben (StAM, Msc. 1 Nr. 64 Bl. 72^V). Das Memorienbuch der Vikare verzeichnet seinen *anniversarius* zum 5. und 9. September (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 12, 29); er starb also an einem dieser Tage. Weiter Einträge ebd. zu Palmarum (ebd. Bl. 6^V, 7, 19^V); im Nekrolog des Alten Doms ebenfalls zum 5. September (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 74). Siegel: s. UB Alter Dom Nr. 578 S. 251.

Johannes Snobele 20. Dezember 1507 Rektor des Matthäus-Altars im Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 486 S. 215); 21. März 1508 desgl. (ebd. Nr. 488 S. 216); 19. November 1516 Vikar (ebd. Nr. 538 S. 234). 1546 war ein Johannes *Snobbel* Pastor in Ostenfelde (BAM, DA 9 A 2 Bl. 37).

Johannes Wulfert seit dem 12. September 1511 (UB Alter Dom Nr. 500 S. 221) Offiziant, seit 1538/39 (CodTradWestf 5 S. 82) Vikar am Alten Dom. Testamentsexekutor der Vikare Hermann Stevens und Herbord Meinershagen (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 2^V, 5). Wulfert starb am 17. März 1547; seine Exekutoren: Johann *Knypperdollynck*, Dechant, Gerhard *Schroderken*, Kanoniker, Herbord *Meinershagen*, Hermann *Stevens* und Heino *Vischers*, Vikare, alle am Alten Dom, ferner Albert *Wulfert laicus*, *nepos* des Verstorbenen; in einem Testamentsauszug wird ein Legat an *Lyze*, Magd des Verstorbenen, erwähnt; dieser hatte die Servatius-Vikarie am Alten Dom innegehabt (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 401–405).

Hermann Brockmann aus Münster, Bruder des Kanonikers Johannes Brockmann. 1509 *Hermannus Brockman Monasteriensis* eingeschrieben in Rostock (Matrikel Rostock 2 S. 39 a); ab 13. Februar 1515 (StAM, DomKM

- 1 R U. 249, dort mit seinem Bruder Johann genannt) Vikar am Alten Dom, 21. Februar 1516 Priester (UB Alter Dom Nr. 532 S. 232). Zuletzt lebend erwähnt im Fabrikregister von 1521/22 (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 128), laut Register von 1522/23 verstorben (ebd. Bl. 130).
- Ludolf Schreyn ab 31. Dezember 1519 Vikar am Alten Dom (UB Alter Dom Nr. 565 S. 246); zuletzt lebend am 14. Juni 1528 genannt (Assen U.); 30. August 1529 verstorben, Weiterverleihung der von ihm besessenen Pfarrkirche in Appelhülsen (UB Alter Dom Nr. 631 S. 271); 3. und 4. September d. J. Aufstellung des Nachlaßinventars, dabei undatiertes Testament; Exekutoren: Johannes *Gruter*, Kanoniker, Herbord *Meinersbagen* und Gerhard *Hueßer*, Vikare, alle am Alten Dom; erwähnt wird im Inventar Grundbesitz des Verstorbenen in und bei Nordhorn, ferner sein Stiefvater Johannes *Buck* und sein (Stief-)Bruder Hermann *Buck* (ebd. Nr. 635 S. 272 ff.). *Memoria anniversarii* im Memorienbuch der Vikare zum 19. August (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 11^V), Todestag also wohl der 19. August 1529. Weitere sieben Einträge im Memorienbuch; im Nekrolog des Alten Doms *festum* zum 2. November, *memoria* zum 22. Dezember (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 89, 102).
- Herbord Kannengeiter aus einer begüterten Handwerkerfamilie Münsters, Eltern Herbord Kannengeiter und Klara Koster; letztere wurde mit ihrer Tochter Margaretha, die den Täuferführer Bernd Knipperdollinck geheiratet hatte, 1535 als hartnäckige Täuferin hingerichtet, vgl. Joseph Prinz, Bernd Knipperdollinck und seine Sippe (Westfalen 40. 1962 S. 103 ff.). Herbord kommt 1519/20 erstmals als Vikar am Alten Dom vor (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 119). Er starb am 15. August 1529 (Prinz S. 115); er war Inhaber der zweiten Vikarie am Liebfrauen-Altar im Alten Dom gewesen; Testamentsexekutoren der Domherr Albert von Ermen und der Domvikar Hermann Merschmann (UB Alter Dom Nr. 632 S. 271). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 172). Einträge im Memorienbuch der Vikare zum 25. Januar und 15. August, *memoria anniversarii* ebenfalls zum 15. August (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 4^V, 11, 16, 28).
- Bernhard Preckinck aus Havixbeck; 23. Mai 1492 Einschreibung des *Bern. Prickijn [!] de Hanbeeck [!] al. de Monasterio* an der Kölner Artistenfakultät (Keussen 2 S. 314 Nr. 414,71); 1508 bzw. 15. Mai 1512 Priester bzw. Herr *Bernt Preckinck* (Helmert, UB Domkammer Nr. 251 S. 67; UB Alter Dom Nr. 503 S. 222); 7. Januar 1520 *Bernardus Preckinck de Havekesbecke* Offiziant am Alten Dom (ebd. Nr. 566 S. 247); nochmals genannt 17. Oktober 1531 (ebd. Nr. 669 S. 286). Im Memorienbuch der Vikare Eintrag zum 17. September (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 12, 29^V). Wohl identisch mit dem 1503–1535 genannten Vikar in Havixbeck (PfArch Havixbeck, Chronik S. 27; vgl. BAM, Kleruskartei).

- Gerhard Hueser. 1520 *dominus Gerhardus Huser* (Kohl, Ägidii S. 164 Nr. 66); 23. Februar 1521 Priester, Rektor der ersten Vikarie am Primaltar des Alten Doms (UB Alter Dom Nr. 578 S. 251); 3. und 4. September 1529 einer der Testamentsexekutoren des Vikars Ludolf *Schreyen* (ebd. Nr. 635 S. 272); lebend zuletzt genannt 28. Juni 1530 (ebd. Nr. 651 S. 279); verstorben am 6. Februar 1534, Erwähnung seiner Testamentsexekutoren Gerd *Provestynck*, Kanoniker, Hermann *Stevens*, Vikar, beide am Alten Dom, Bernd *Dregger*, Pastor zu S. Jakobi in Münster, Johannes *Wilbelmi*, Vikar zu S. Ägidii ebd., und *Aleke Averdynck*, Magd des Verstorbenen (ebd. Nr. 686 S. 292 f.). Im Nekrolog des Alten Doms zum 15. November *memoria domini Gerhardi Huser vicarii et rectoris primi altaris* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 92^V), im Memorienbuch der Vikare Einträge zum 8. November (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 2, 32^V). Mitglied der Liebfrauen-Bruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 310 Nr. 259).
- Adolf Kliffmann aus Wülfrath; 31. Dezember 1519 Priester (UB Alter Dom Nr. 565 S. 246); 13. Dezember 1520 *Adolphus Cliffman de Wulfrade, clericus Coloniensis diocesis*, erster Rektor des Benefiziums SS. Philippi et Jacobi ap., Matthaei et Margarethae virg. am Hauptaltar der Antonius-Kapelle vor dem Mauritztor in Münster (StAM, Münster S. Mauritz Akten A 10); ab Februar 1521 Vikar am Alten Dom (StadtArch Münster, B Acta judicialia 34 Bl. 40 ff.), Rektor des Hochaltars. Kliffmann starb am 26. Juli 1540 (StAM, Alter Dom PuR 113 Bl. 33). Im Nekrolog des Alten Doms zum 26. Juli *memoria domini Adolphi Chyfman vicarii chori* (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 63); *anniversarius* im Memorienbuch der Vikare zum 27. Juli (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 10^V, 26^V); weitere Einträge ebd. Bl. 3, 12, 34^V). Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii in Münster (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 312 Nr. 325).
- Lubbart Gelliker. 1526 *Gelleker* [!] *Rheme* [!] Vikar des Martins-Altars im Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 81); 22. Januar 1528 verstorben, Weiterverleihung eines Kanonikats zu S. Mauritz bei Münster sowie von Vikarien in Ottenstein und Havixbeck, ferner der Martins-Vikarie im Alten Dom nach dem Tode *Lubberti Gellikers curtisani* (BAM, DA 9 A 1 Bl. 16).
- Johannes Stocke, Inhaber der Martins-Vikarie am Alten Dom; 1527 verstorben, die Einkünfte der Vikarie von 1526/27 wurden nach dem Tode *Johannis Stocken numquam residentis* – da sich in Rom aufhaltend – der Fabrik zugelegt (StAM, Alter Dom PuR 121 Bl. 138^V). Stocke war auch Kanoniker zu S. Mauritz (ebd. Münster S. Mauritz U. 193, Akten D 4 1/2).
- Hermann Tilbeck aus Münster, Eltern *Borchart Tylebecke* und seine Frau *Kunne*, Geschwister Lambert, Anna (UB Alter Dom Nr. 665 S. 285) und Katharina (s. Testament). Seit 1526 *rector armarii* am Alten Dom, auch

- Bursner der Vikare (StAM, Alter Dom PuR 24), *magister* (StadtArch Münster, B Acta judicialia 34 Bl. 51). Testament vom 23. Februar 1538 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 382–384): Legate u. a. an Kapitel und Vikare des Alten Doms, an die Geschwister Anna *de Ruer*, Lambert und Katharina (im Niesing Kloster in Münster), an seine natürlichen, frei geborenen Söhne Erich und Borchard, an seine Kinder Hermann und Margaretha von seiner Magd Dorothea in Ottenstein, ferner an letztere. 1. Oktober 1538 verstorben (BAM, DA 9 A 2 Bl. 19^V); im Nekrolog des Alten Doms zum 5. März *anniversarius domini et magistri Hermanni Tilbecken vicarii ecclesie nostre in armario* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 24^V), im Memorienbuch der Vikare *anniversarius* zum 4. März (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 6, 18^V); zwei weitere Einträge (ebd. Bl. 6^V, 19^V),
- Gottfried Trippelvoet 1. Februar 1528 Rektor des Hochaltars (Romberg-Arch, Buldern U.); genannt bis 12. Mai 1532, hier als *Gert* (wohl verschrieben für *Gort* = Gottfried) (UB Alter Dom Nr. 673 S. 288). 1531 Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 174). Im Memorienbuch der Vikare Eintrag zum 25. Mai (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 8^V).
- Hermann Stevens 29. Mai 1527 Kleriker (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 374 S. 164); ab 2. September 1529 (UB Alter Dom Nr. 632 S. 271) Rektor der zweiten Vikarie am Liebfrauen-Altar (= Primaltar), zuletzt genannt 31. Dezember 1558 (Landsbergsches Arch, Velen U. 329); das Fabrikregister von 1557/58 vermerkt den Tod Stevens', Inhabers *secunde portionis primi altaris beate Marie virg.* (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 134). Eintrag im Memorienbuch der Vikare zum 18. August *anniversarius domini Hermanni Stevenick [!] subdiaconi ecclesie nostre* (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 11). Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii in Münster (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 313 Nr. 338). Identisch mit dem 1553 erwähnten Pastor in Rinkerode? (BAM, GV Stromberg A 13). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 160).
- Wessel Tropp 15. April 1525 Priester (Kohl, Ägidii Nr. 418 S. 152), 21. März 1527 desgl. (UB Alter Dom Nr. 614 S. 265); 3. und 4. September 1529 Rektor des Thomas-Altars im Alten Dom (ebd. Nr. 635 S. 273). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 169 f.). Er starb laut Nachlaßrechnung am 23. September 1535 an der Pest (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 231–240); Testamentsexekutoren Rotger Schmising, Propst, Johannes Zurmühlen, Kanoniker, Hieronymus Danckelmann, Vikar, alle am Alten Dom, ferner Jakob *Tymmerman* und Sweder *Gruter*, erwähnt werden Einkünfte aus Vikarien im Armenhaus zwischen den Brücken in Münster, in Eggerode und in Angelmodde; Nennung der *consanguinee Fennegundis* und *Alheidis* (ebd.).
- Christian (Kerstien) von Senden, Vikar am Alten Dom, 9. Juli 1530 bereits verstorben (UB Alter Dom Nr. 652 S. 279), 13. August d. J. desgl.,

Magister (ebd. Nr. 653 S. 280). Zahlreiche Einträge im Memorienbuch der Vikare (StAM, Msc. 1 Nr. 66).

Matthäus Francke 14. August 1533 Vikar am Alten Dom (BentheimArch, Johanniter Steinfurt U. 648), 26. April 1539 und später Vikar zu SS. Matthei et Agnetis im Alten Dom (Ruhr U.); Testament vom 21. Juni 1548 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 226 f., 299 ff.): Erwähnung seiner Kinder *Grete*, verheiratet mit Hermann *Hoitmer*, *Catherineken*, *Johenneken*, Matthäus, dessen Reisen nach Dortmund (*gratia visitandi scholas*) und nach Deventer erwähnt werden; Exekutoren: Johannes Zurmühlen, Thesaurar, Magnus *Schulteman*, Vikar, beide am Alten Dom, ferner die Tochter Margarete und ihr Mann. Am 3. Juli 1548 war Francke verstorben (ebd. Bl. 301 f.). Vielleicht identisch mit dem 1546 genannten Vikar in Havixbeck (BAM, GV Stromberg A 13).

Johann von Syburg, vgl. Clemens Steinbicker, Johann v. Syborch, Hofkaplan des Fürstbischofs von Münster Franz v. Waldeck, und seine Nachkommenschaft (ArchSippenforsch 51./52. 1985–1986 S. 505–527). Natürlicher Sohn des Johann von Syburg, Inhabers eines Burglehens zu Blankenstein/Ruhr; Beziehungen zu Franz von Waldeck schon vor dessen Wahl zum Bischof von Münster und Osnabrück, danach dessen Hofkaplan; wie dieser der Reformation zuneigend; Inhaber zahlreicher Pfründen: Pfarrer in Wolbeck, Vikar am Magdalenenhospital in Münster, Kanoniker in Horstmar, dann in Dülmen, Scholaster zu S. Martini, Rektor der Nicolai-Kapelle in Münster (vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 200), dann Dechant zu S. Mauritius bei Münster, auch Kanoniker, dann Dechant zu Quakenbrück und Vikar in Sögel, schließlich bis zu seinem Tod Dechant am Augustinerinnenkloster, dann Damenstift in Langenhorst. Der Vikar am Alten Dom Lambert von Syburg war vermutlich sein Bruder. Johann war verheiratet mit Gertrud Broeckinck; 16 Kinder (biographische Angaben zu ihnen bei Steinbicker). Er starb gegen Jahresende 1577. Bischöfliche Kollation auf die Thomas-Vikarie im Alten Dom am 22. September 1535 (BAM, DA 9 A 2 Bl. 11); zuletzt als Inhaber derselben genannt am 26. April 1555 (StAM, Alter Dom PuR 6 Bl. 141); das Fabrikregister von 1556/57 vermerkt seinen Verzicht auf die Vikarie (ebd. PuR 122 Bl. 128).

Heinrich Rupe, Siegler des münsterischen Hofes und Vikar am Alten Dom, zahlte Ostern 1537 *pro redemptione panis* (StAM, Alter Dom PuR 113 Bl. 17; Rupe fehlt bei Jailer, Siegelkammer); 1536 zum Generalvikar und Siegler bestellt (BAM, GV Ottmarsbocholt A 11). Seit 1519 belegt als Pastor in Lüdinghausen (StAM, Münster Mauritius Akten A 11 b). Am 23. September 1541 war Rupe, Pastor in Lüdinghausen, Vikar am Alten Dom und Siegler des münsterischen Hofes, bereits verstorben; Erwähnung von drei Söhnen, ihrer Mutter Anna *van Alten* und von Rupes Tochter Catha-

rina, Frau von Rembert *Preckinck*, Patenkind des Kanonikers Gerd *Provestinck* (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13). Im Memorienbuch der Vikare *memoria anniversarii* zum 9. Juni (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 9); dies ist also Rupes Todestag. – 1519 wird ein Notar *Hinricus Rupe de Hervordia*, Kleriker der Paderborner Diözese, und 1522 ein Magister *Hinricus Rupe*, Prokurator am münsterischen Hof, genannt (UB Alter Dom Nr. 565 S. 246, Nr. 585 S. 253).

Franz von Dey, *clericus Osnaburgensis diocesis*, erhielt am 1. Oktober 1538 eine bischöfliche Kollation auf die Bartholomäus-Vikarie im Alten Dom nach dem Tode von Hermann Tilbeck (BAM, DA 9 A 2 Bl. 19^V). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 184). Vielleicht identisch mit dem Osnabrücker Offizial (1548–1559?) sowie Propst und Pfarrer in Meppen (1550–1563), vgl. Joseph Prinz, Aus dem Anschreibebuch des Osnabrücker Offizials Reiner Eissinck (1488–1509) (OsnabMitt 67. 1956 S. 90). Gleichnamige begegnen aber auch u. a. 1538 und 1546 als Pfarrer in Paderborn (Kohl, Pfarrkirchen Ahlen Nr. 183 S. 183 f.), 1560 als Student in Köln (Matrikel Köln 4 S. 10 Nr. 682,248), 1567 als Vikar in Freckenhorst (MünstGQ 7 S. 242 Anm. d), 1544 als Vikar in Vechta (BAM, GV 7 A 3), 1559 als Pastor in Lohne (ebd. GV Lohne A 2).

Johannes Stael hatte laut Fabrikregister von 1538/39 *Possessio* einer Vikarie am Primaltar erhalten (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 27^V, 29^V). 21. April 1549 Bestellung der Testamentsexekutoren Gerhard *Provestinck*, Kanoniker, Adolf *Chyffman*, Vikar, beide am Alten Dom, Johann *Naerderman*, Domvikar, Wilbrand Stael, Laie (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 5). Am 28. Juni 1549 war Stael verstorben (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 32^V).

Johannes (von) Düngeln erhielt laut Fabrikregister von 1538/39 *Possessio* der Bartholomäus-Vikarie im Kapitelshaus (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 29^V). Auch Rektor der Nicolai-Kapelle (Kohl, GS NF 17,3 S. 183). 14. Oktober 1548 Bestellung der Testamentsexekutoren Johannes Zurmühlen, Kanoniker, Hermann Stevens, Vikar, beide am Alten Dom, ferner Johannes *Kerckhoff alias Vader*, Domvikar (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 10). Todestag 4. Juni 1549 laut Testament und Nachlaßrechnung (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 15): Erwähnung der Anna *Rengerman*, mit der Düngeln die Kinder Gertrud, Heinrich und Franz, ferner der *Ide Mervelds*, mit der er den Sohn *Johennecken* hatte.

Heinrich Lodewech, Vikar am Alten Dom, war laut Fabrikregister von 1538/39 bereits verstorben (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 29^V). Mitglied der Liebfrauenbrüderschaft zu S. Ägidii in Münster (Steinbicker, Liebfrauen-Brüderschaft S. 312 Nr. 310). Angeblich bereits 1535 als Vikar belegt (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 270).

Magnus Schultemann aus Münster, Eltern Hermann und Stine Schultemann; letztere gehörte zu den täuferischen Bürgern (Kirchhoff, Täufer

S. 232); Bruder Gerhard war Abt in Liesborn (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 8, vgl. Müller, GS NF 23 S. 248 f.), der Vikar am Alten Dom Gerhard *thor Floeth* der Sohn einer ungenannten Schwester (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 18). 1. Juni 1528 eingeschrieben an der Kölner Artistenfakultät (Keussen 2 S. 895 Nr. 558,21); 8. Juni 1539 Vikar am Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 2), danach häufig genannt. Testamentsexekutoren 1560 der Kanoniker am Alten Dom Heinrich Gruter, der genannte Neffe und dessen Bruder Hermann (ebd. Bl. 18). 1540/41 – 1574/75 Werkmeister des Alten Doms (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 36^V, 239). Zugegen bei der Visitation von 1571, *senex* (Schwarz, Visitation S. 55); letzte Nennung als Vikar am Alten Dom 10. März 1575 (irrtümlich als Hermann Sch.: StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 23). 1576 belehnte ihn der münsterische Rat mit der *secunda officatio* im Armenhaus zur Wyck (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 53^V). Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii; gestorben 1578 (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 313 Nr. 358). *Festum* des Chorvikars Schultemann im Nekrolog des Alten Doms zum 23. Juli (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 3).

Bernhard Bulsinck erhielt 1540 die Matthäus-Vikarie, gab sie laut Fabrikregister von 1540/41 jedoch bald *per liberam resignationem* wieder auf (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 32^V, 37).

Hermann Kannengeiter, Magister, münsterischer Fiskal, erhielt laut Fabrikregister von 1540/41 nach Bulsinck die Matthäus-Agnes-Vikarie (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 37). Laut Testament (ebd. Akten 5 Nr. 15 Bl. 190–198) Exekutoren Johannes Knipperdollinck, Dechant, Johannes Zurmühlen, Kanoniker, und die Vikare Matthäus Francke und Magnus Schultemann, alle am Alten Dom; Erwähnung der Magd Margarethe und ihrer gleichnamigen Tochter, ferner der Magd *Kunnee*. Inventarisierung des Nachlasses durch die Exekutoren am 21. September 1543 (ebd. Bl. 191^V); Anniversar im Nekrolog des Alten Doms zum 7. September (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 74^V); dies ist also der Todestag.

Georg Letmathe, wohl aus Schwerte, wie sein Bruder Johann Letmathe *alias Molner* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 11). Laut Fabrikregister von 1540/41 Possessio einer Vikarie am Hochaltar (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 37), 8. April 1542 *redemptio panum* (ebd. PuR 113 Bl. 46); danach häufig genannt. 1549, 1550, 1559/60–1561/62 *bursarius panum* (ebd. PuR 6 Bl. 16^V, 41, 7 Bl. 12^V, 31^V, 50). 13. April 1553 bezeichnet er sich als Priester, etwa 40jährig und von freier Geburt (StAM, RKG M 1841 Bd. 2 Bl. 6^V, 7^V). 1562 Promotor des Archidiakons zu Laer (ebd. Alter Dom U. 323). Bei der Visitation von 1571 als *grandaevus* bezeichnet (Schwarz, Visitation S. 55). 1571/72, 1573/74 *emonitor vicariorum* (StAM, Alter Dom PuR 8 Bl. 36^V, 59), 1571–1578 Provisor des Domkalands (ebd. Bl. 37–154^V).

- Testament vom 19. Dezember 1579 (ebd. Akten 5 Nr. 15 Bl. 202–205): Erwähnung seines Bruders Johann, seiner Schwestern Catharina und Anna, seiner Kinder Franz, Jaspas, Catharina (verheiratet mit David Moll); Exekutoren Kanoniker Johannes Holthues und Vikar Johannes Balcke, beide am Alten Dom, ferner Franz Letmathe, Vikar und Fiscus des münsterischen Hofes. Letmathe starb noch am selben Tag (StAM, Msc. 1 Nr. 61 Bl. 95). *Festum* im Nekrolog des Alten Doms zum 6. Dezember (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 3), Anniversar im Memorienbuch der Vikare zum 20. Dezember (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 3^V).
- Heino Fischer 1538 Küster im Dom (Kohl, GS NF 17,3 S. 176 f.), 30. Januar 1542 Vikar am Alten Dom (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13 Bl. 103^V), danach häufig erwähnt; 31. Mai 1544 Rektor des Barbara-Altars (ebd. U. 267); Testamentsexekutoren Kellner Johannes Zurmühlen, Vikar Hermann Stevens, beide am Alten Dom, ferner Domvikar Johann *Norderman* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 7^V). 1552/53 laut Fabrikregister Verzicht auf die Vikarie (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 104). Später Vikar im Schwesternhaus Niesing in Münster, gestorben wohl 1570 (Kohl, GS NF 3 S. 184, 214, 284 f.). Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 313 Nr. 351).
- Lambert (von) Syburg, wohl ein Bruder des Vikars Johann von Syburg. Wohl ebenfalls mit Bischof Franz von Waldeck nach Münster gekommen; seit 1538 Kanoniker, dann Scholaster zu S. Martini; nach dem Ende der Regierungszeit Bischof Franz' (1553) in Münster nicht mehr nachweisbar, wohl als Amtmann der Äbtissin des Stifts Herdecke tätig (Steinbicker, Johann v. Syborch S. 506). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 183). 21. September 1543 bischöfliche Kollation der Matthäus-Agnes-Vikarie am Alten Dom nach dem Tod von Hermann Kannengeiter (BAM, DA 9 A 2 Bl. 31^V); keine weitere Erwähnung, die Vikarie wurde schon 1543/44 weitervergeben (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 52^V).
- Johannes Osnabrug erhielt 1543/44 laut Fabrikregister die Matthäus-Agnes-Vikarie (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 52^V); Verzicht darauf 1549/50 (ebd. Bl. 88). Ein Johannes *Ossenbrugge* gen. *Tosses* wurde 1549 mit einer Vikarie in Altlünen investiert (BAM, GV U. 387).
- Dietrich von Elen, Onkel des bischöflichen Kanzlers Eberhard von Elen und des Rektors der münsterischen Domschule Johann von Elen (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 10); vgl. aber Wilhelm Eberhard Schwarz (ZVaterländG 76,1. 1918 S. 232 f., ebd. 77,1. 1919 S. 137). 22. September 1533 *presbiter Monasteriensis diocesis*, Kollation auf eine Vikarie an der Pfarrkirche in Schöppingen (BAM, DA 9 A 2 Bl. 5); spätestens seit 1540 Kanoniker in Horstmar (StadtArch Münster, B Test. 1, 393). 1546/47 Vikar am Alten Dom, und zwar am Hochaltar (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 72, U. 279),

- zu dieser Zeit bereits Pfennigmeister (*collector*). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 194). Nach eigener Aussage 1553 etwa 63jährig und Priester (StAM, RKG M 1841 Bd. 2 Bl. 11), im selben Jahr Provisor des Domkaltars (ebd. Alter Dom U. 296 a). Testamentsexekutoren: Kanoniker am Alten Dom Heinrich Gruter, Vikar zu S. Mauritiz Hermann *Hackfort*, Vikar der Marienkapelle im Domumgang Bernhard *Rupe*, die beiden Neffen Magister Eberhard von Elen und Johann *Roeve* (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 13). 1558/59 Verzicht auf die Vikarie *secunde portionis* am Hochaltar, damals noch *collector* (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 140). Dietrich lebte noch in den 1560er Jahren (Schwarz S. 233). 1584 Erwähnung seiner Exekutoren und seines Epitaphs in der Überwasserkirche (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 38). Im Nekrolog des Alten Doms *festum* zum 17. März (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 3).
- Sander Venth alias Junge verzichtete 1547/48 auf eine Vikarie am Primaltar (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 78). Identisch mit dem 1572 genannten Pastor zu Herbern? (MünstGQ 7 S. 199 Anm.).
- Johannes Custodis up der Tiveren erhielt 1547/48 eine Vikarie am Primaltar (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 78); Inhaber derselben bis zu seinem Tod 1556/57 (ebd. Bl. 128^V). Zwei unterschiedliche Einträge über Testamentsexekutoren vom 5. Dezember 1552 (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 12, 15^V). Kanoniker zu S. Martini in Münster (Binkhoff, Martini S. 28). *Vicarius chori, festum* im Nekrolog des Alten Doms zum 1. September (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 3), Eintrag im Memorienbuch der Vikare zum 19. Oktober (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 31^V).
- Caspar von der Leithe. 1548/59 Possessio der Vikarie *sanctorum Jeronimi et Bartholomei in armario (Jasparo de Leyg [!])* [StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 82^V]; erneute Besitzergreifung 1550/51 nach Resignation von Gerhard Kempis (ebd. Bl. 92^V); dieser wohl identisch mit dem Vikar zu Überwasser in Münster von 1520–1550 (BAM, GV Liebfrauen A 15). 20. Mai 1564 Bestellung der Testamentsexekutoren: Thesaurar Heinrich von Raesfeld, Georg Letmathe, Vikar, beide am Alten Dom, der Vater Reinhold von der Leithe, der Verwandte Balthasar *Konninck* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 20^V). 1567/68 Resignation *domini Hinrici a Ley* (wohl verschrieben; StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 193^V). Ein gleichnamiger Vikar kommt später vor.
- Johannes Lobach erhielt 1549/50 eine Vikarie am Matthäus-Agnes-Altar (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 88); identisch mit dem Eberhard Lobach, der 1560/61 die Vikarie *prime portionis* desselben Altars aufgab (Verschreibung des Namens)? (ebd. Bl. 152^V).
- Arnold Wibbeken aus Coesfeld; Herbst 1552 Possessio der Barbara-Vikarie (StAM, Alter Dom PuR 68 Bl. 1). 1557 belegt auch als Kaplan der

- Alten Kirche in Warendorf (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 2 S. 214). 1571 bei der Visitation Vikar am Alten Dom und zu S. Ägidii (MünstGQ 7 S. 55, S. 73 Anm. b, 75). 1588 Erwähnung seines natürlichen Sohnes Thomas, Pfarrers in Saerbeck (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 28^V); 1612/13 machte er eine Stiftung zugunsten der Küsterei des Alten Doms, damit der Sohn seiner Tochter, Heinrich *Steinwick*, als Küster und Organist angenommen werde (ebd. Alter Dom PuR 12 Bl. 88^V). 1595/96, 1603/04, 1607/08 Bursner der Vikare (ebd. PuR 33 f.). 1596 Schäffer der Lieb-frauenbruderschaft an S. Ägidii in Münster (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 365 Nr. 1467). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 212). 1601 74 Jahre alt (StAM, Freckenhorst Akten 1 Nr. 255). Testamentsexekutoren: Hermann Voß, Dechant, Johann *Eickbolt*, Vikar, beide am Alten Dom, Caspar von Heiden, Dechant zu Überwasser, Johann *Lipper*, Domvikar (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 36^V). Am 23. Februar 1613 bereits verstorben (ebd. Alter Dom PuR 12 Bl. 83); Anniversar im Nekrolog des Alten Doms (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 16) und im Memorienbuch der Vikare (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 5) zum 1. Februar; dies ist also der Todestag. Weitere Einträge im Memorienbuch zum 19. Juli und 11. September (ebd. Bl. 10^V, 12).
- Anton Stael, Vikar am Alten Dom, bestellte am 24. Februar 1553 als Testamentsexekutoren die Domherren Wilbrand von Schagen und Wilbrand von Schmising, die Kanoniker am Alten Dom Johann Zurmühlen und Heinrich Gruter, die Vikare ebd. Magnus Schultemann und Johann Custodis up der Tiveren, ferner seinen Bruder Dietrich Stael, münsterischen Kleriker (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 12^V). 1553/54 wurde die von ihm besessene *secunda portio* des Agnes-Altars nach seinem Tod weitergegeben (ebd. Alter Dom PuR 122 Bl. 109^V).
- Johannes Bodeker gen. Schopping. 1553/54 Possessio der *secunda portio* am Agnesaltar (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 109^V); der volle Name erwähnt: ebd. U. 317 f. 1571 bei der Visitation zugegen (MünstGQ 7 S. 55). 1575/76 *diaconus nostre ecclesie* (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 244). Gestorben am 25. März 1586 (ebd. PuR 32); Testamentsexekutoren Johannes Holthues, Kanoniker, Magnus Schultemann und Arnold Wibbeken, Vikare, alle am Alten Dom, der Vater Hermann Bodeker (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 15). Eintrag im Memorienbuch der Vikare zum 22. März (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 6^V).
- Bitter von Raesfeld, vielleicht ein Bruder des Thesaurars Heinrich von Raesfeld oder identisch mit dem gleichnamigen Domherrn (Kohl, GS NF 17,2 S. 620). 1556/57 Possessio der Vikarie *prime portionis* am Primaltar (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 128^V), 1557/58 Verzicht darauf (ebd. Bl. 134).
- Bernhard Droste. 1556/57 Possessio der Thomas-Vikarie durch *Hinricus* (wohl verschrieben!) *Drosth* (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 128); 26.

Februar 1568 Verzicht des Herrn Bernhard Droste auf seine Vikarie am Thomas-Eustachius-Altar (ebd. U. 331). 20. September 1563 Einschreibung des *Bern. Droste Monasteriensis* an der Kölner Artistenfakultät (Matrikel Köln 4 S. 30 Nr. 685,193).

Peter Olthues gen. Bulderen (Buldermann) spätestens seit 1541 Vikar zu S. Ludgeri in Münster (Landsbergsches Arch, Barnsfeld U. 323); 1557/58 Possessio der *prima portio* am Primaltar des Alten Doms (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 134). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 189). Testament vom 5. November 1561 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 396 ff.): Legate u. a. an Meister Johann *ton Bogel*, seine Frau und Kinder, an Olthues' Magd Anna Westermann und die gemeinsamen Kinder *Greteken*, *Elseken* und *Hilleken* (letztere war mit Philipp Bremer verheiratet: StadtArch Münster, B Test. 1, 423); Exekutoren Heinrich Gruter, Kanoniker, Magnus Schultemann, Vikar, beide am Alten Dom, Herr *Hackfordt* und Herr Joachim *Rokeloze*, Vikare zu S. Mauritiz, Meister Bernd *Wantscher* gen. *Specht*, ferner die Magd Anna und ihre Tochter *Hilleken*. Olthues starb am 20. März 1562 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 15 Bl. 396). Im Nekrolog des Alten Doms Anniversar zum 20. März, *festum* Olthues' als *vicarius chori* zum 30. November (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 28, 3); Anniversar im Memorienbuch der Vikare zum 27., Memorie zum 20. März (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 6^V). Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii (Steinbiker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 313 Nr. 341).

Gerhard thor Floeth alias Melies erhielt 1557/58 Possessio der *secunda portio primi altaris beate Marie* (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 134). 16. Dezember 1560 Bestellung der Testamentsexekutoren Johannes Holthues, Kanoniker, Magnus Schultemann, Vikar, beide am Alten Dom, letzterer Onkel Gerhards, ferner Hermann, Gerhards Bruder (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 18). 1571 visitiert (MünstGQ 7 S. 55). 24. Juni 1575 zuletzt als Vikar am Alten Dom genannt (StAM, Alter Dom U. 342 a). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 216).

Conrad Brunsterinck. 1558/59 Possessio der *secunda portio* des Hochaltars (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 140), die er bis 1574/75 innehatte (ebd. PuR 8 Bl. 71^V). Testamentsexekutoren 12. April 1573 Heinrich Frie, Kanoniker, Arnold Wibbeken und Magnus Schultemann, Vikare, alle am Alten Dom, Conrads Bruder Heinrich (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 17^V). 1571 visitiert (MünstGQ 7 S. 55). Im Nekrolog des Alten Doms *festum* als *vicarius chori* zum 24. Juni (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 3).

Johannes Pagenstecher aus der Warendorfer Bürgerfamilie (vgl. Deutsches Geschlechterbuch 135 S. 269 ff.); 1560/61 Possessio der *prima portio* am Matthäus-Agnes-Altar (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 152^V). 1571 visitiert (MünstGQ 7 S. 55). 7. März 1575 Bestellung der Testamentsexexe-

kutoren: die Kanoniker Johannes Holthues und Heinrich Frie, beide am Alten Dom, Michael *Ruberti*, Dechant zu Überwasser, Hermann *Gerlaci*, Vikar ebd. (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 22^V). Pagenstecher starb im April 1577 (ebd. Msc. 1 Nr. 61 Bl. 95), und zwar wohl am 26. April (Anniversar im Memorienbuch der Vikare, Memorie ebd. zum 14. April: ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 7, 7^V). Er ist also nicht identisch mit dem gleichnamigen Vikar zu Freckenhorst und Überwasser in Münster, später Notar und Stadtschreiber ebd., gestorben 1601 (Kohl, GS NF 10 S. 508).

Johannes Stuvius (Stüve). 1562/63 Possessio der *prima vicaria* des Primaltars (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 163); 1562 Besitzer eines Hauses in Münster auf dem Honekamp (Helmert, UB Fraterhaus Münster Nr. 443 S. 191); 1564 Inhaber der ersten Vikarie des Liebfrauen-Altars (StAM, Alter Dom U. 320). 1571 visitiert (MünstGQ 7 S. 55). Bursner der Vikare 1587/88, 1594/95, 1601/02 (StAM, Alter Dom PuR 32 f.). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 203). 29. August 1588 Bestellung der Testamentsexekutoren: die Kanoniker am Alten Dom Hermann Voß, Caspar Scheitwiler und Johann von Detten, der Vikar ebd. Johann Eickholt, Stuvius' natürliche Söhne Conrad und Hermann (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 30). Weitere Kinder: Heidenreich, Maria, Anna, Trine, Sarah, Johann; deren Mutter Sarah Wilkens (StadtArch Münster, B Causae discussionum 2, B Causae civiles 1341, 1811). Stuvius starb am 23. Juli 1603 (ebd.; StAM, Alter Dom PuR 33 Bl. 180^V, 188^V); Anniversar im Nekrolog des Alten Doms zum selben Tag, *festum* zum 5. Februar (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 62^V, 3).

Bertold Travelmann aus Münster, Priester, erhielt am 26. Februar 1568 vom Dechanten die Thomas-Eustachius-Vikarie (StAM, Alter Dom U. 331); Resignation derselben am oder vor dem 22. April 1570 (ebd. U. 337). Ein *Bertold. Traeffelman Monast.* wurde im Mai 1545 in Köln als Jurist eingeschrieben (Keussen 2 S. 993 Nr. 626,20). Der Vikar am Alten Dom ist identisch mit dem Pfarrer zu S. Jakobi in Münster, Vikar zu S. Mauritz, natürlichen Sohn von Bertold Travelmann (Po-Chia Hsia, Society S. 248). Auch Domvikar, Tod am 19. Oktober 1571 (Kohl, GS NF 17,3 S. 190 f.).

Bernhard Schulen. 1567/68 Possessio der Vikarie am Bartholomäus-Altar; 1568/69 Resignation derselben (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 193^V, 199^V).

Heinrich Droste, Subdiakon, erhielt am 22. April 1570 vom Dechanten die Thomas-Eustachius-Vikarie (StAM, Alter Dom U. 337). Nochmals erwähnt 1571/72 (ebd. PuR 8 Bl. 36^V). Gleichnamige waren 1571 Dechant in Horstmar sowie Kanoniker zu S. Ludgeri und zu S. Martini in Münster (MünstGQ 7 S. 62, 66, 120). Identisch mit dem Domvikar Heidenreich Droste? (Kohl, GS NF 17,3 S. 224).

- Caspar von der Leithe. 1568/69 Possessio der Bartholomäus-Vikarie (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 199^V); danach von 1571–1583 nicht residierend (ebd. PuR 8 Bl. 36^V-9 Bl. 111). 27. September 1581 Testaments-exekutoren Hermann Voß, Kanoniker, Michael *Tege*der *alias Michaelis*, Vikar, beide am Alten Dom, ferner Dr. iur. utr. Johann von Merveldt (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 26). Ein Gleichnamiger war 1562 Vikar auf Schloß Merfeld (BAM, GV Dülmen A 132) und 1571 Kanoniker in Dülmen (MünstGQ 7 S. 188 Anm.). Früher wird ein gleichnamiger Vikar genannt (s. oben).
- Johann Balcke wohl aus Dülmen, wo sein Bruder Hermann als Bürger lebte (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 22^V). Seit 1555 belegt als Vikar zu S. Ludgeri in Münster (PlettenbergArch, Nordkirchen 43⁷⁷), seit 1565 als Diener des münsterischen Offizialats (StadtArch Münster, B Causae disc. 86), seit 1567 als Diener der münsterischen Siegelkammer (StAM, AV); 1571 genannt als Vikar in Havixbeck und Vikarieverwalter in Billerbeck (MünstGQ 7 S. 126 Anm., 131 Anm.). 1573/74 Possessio der Thomas-Vikarie am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 233^V); 1574/75–1576/77 führte er die Rechnung der Fabrik (ebd. Bl. 240–250). 10. August 1581 testierte er als Vikar am Alten Dom, zu S. Ludgeri und in Havixbeck (ebd. Münster S. Ludgeri Akten 69): Legate u. a. an die Kanoniker und Vikare des Alten Doms, die Elemosine ebd., an seine Schwester Anna und deren Sohn Magnus *Schluter*, an dieselbe und ihre Kinder mit Johann *Koster*, an die Kinder von Johann *Boeker* und seiner Schwester *Stine*, an seinen Bruder Hermann und dessen Frau Margarete *Reißmann*, an die Kinder seines Bruders Magnus und von dessen Frau *Engeln*, an seinen Bruder Jost, an die Kinder seiner Schwester *Else*, an seine Stiefmutter *Alcken Bencken*, an seine Schwestertochter und Patin *Greteken Avenhinrichs*, an seinen Schwager *Hinrich Eggers*, an seine Verwandten Johann *Lethmaten*, Pastor in Westbevern, Walter *Lethmate*, Bürger in Münster, Bernd *Brandlecht*, an Wilhelm *Lubecken* und dessen Sohn *Henneken*, an *Wineken Balcken* zu Herbern, *Hadewich Balcken* in Münster, an Dorothee *Groenen*, an *Anneken*, Tochter seines Schwagers Jasper *Roters*, an den Prior auf dem Bispinghof, an die Minderbrüder in Münster, an seine Magd Else, an seinen Verwandten *Evert Roters*, ferner an die Kirchen S. Ludgeri und Havixbeck. Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii in Münster (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 318 Nr. 483). Tod am 22. März 1586 (StAM, Alter Dom PuR 9 Bl. 215^V, 216); Anniversar im Nekrolog des Alten Doms allerdings zum 24. März (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 29), Einträge im Memorienbuch der Vikare zum 6. August und 21. September (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 11, 12^V). Siegel: ebd. Alter Dom U. 343.
- Johann (von) Detten 1574/75 Vikar, 1583/84 Kanoniker, 1601–1617 Thesaurar, vgl. § 34.

Michael Tegeder alias Michaelis aus Haltern (vgl. Testament, s. unten). 1574/75 Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 241^V); 1576, 1580 und später belegt als Vikar am Hochaltar (ebd. U. 348; BAM, GV Stromberg A 13); 1582 und danach belegt als Vikar zu S. Servatii in Münster (StAM, Liesborn U. 451); 1585/86, 1592/93, 1596/97, 1599/1600, 1605/06 Bursner der Vikare (ebd. Alter Dom PuR 32–34). 1588 Bestellung der Testamentsexekutoren (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 29^V); Testament vom 10. Juni 1605 (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2): Will im wahren und rechten katholischen Glauben sterben, Bestimmungen über sein Begräbnis; Legate u. a. an die Kinder seiner Schwester Else Tegeders und seine Mägde Grete *thon Poele* und Gertrud *Korthen alias Perlenstickers*. Todestag der 23. Mai 1611, Nachlaßinventar (ebd.): darin Erwähnung der Erben Heinrich, *Enneken, Elsiken* und Gertrud *Kerstiens* (wohl der Schwesterkinder), ferner Bücherliste. Im Nekrolog des Alten Doms Anniversar zum Todestag, *festum* zum 21. September (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 3, 46), im Memorienbuch der Vikare zwei Einträge, u. a. Anniversar (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 8^V, 9). Schäffer der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 366 Nr. 1473). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 255).

Hermann Gerlaci verzichtete 1575 auf eine Vikarie zu S. Servatii in Münster, wurde Vikar zu Überwasser ebd. (Salm-SalmArch, Marienbrink U. 284). 1575/76 Possessio der zweiten Vikarie am Primaltar (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 244^V). 1577/78–1586/87 *magister fabricae* (ebd. PuR 122 Bl. 251–123 Bl. 54). 19. November 1581 Testamentsexekutoren Johannes Holthues, Dechant, Heinrich Frie und Hermann Voß, Kanoniker, alle am Alten Dom, Johann *Dreijhues*, Pastor im Magdalenenhospital zwischen den Brücken, ferner Gerlaci's natürlicher Sohn Conrad (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 26). 1582 erhielt Hermann Gerlaci gen. *Koster* vom Rat der Stadt eine Vikarie in der Kapelle des Magdalenenhospitals (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 60^V). 1586–1588 erwähnt als Offiziant der Vikarien *Martini, Mathei* und *in armario* des Alten Doms (StAM, Alter Dom PuR 9 Bl. 243, 275). 24. Dezember 1587 erster Elemosinar des Alten Doms (ebd. Msc. 1 Nr. 68 S. III). 1595 Vikar zu Überwasser (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 33). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 216). Gestorben 13. September 1600 (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 76^V; BAM, Kleruskartei).

Peter Werninck erhielt 1576/77 Possessio als *primus rector* des Matthäusaltars (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 247^V). Er residierte nicht; erwähnt bis 1587 (ebd. PuR 9 Bl. 237). Vielleicht aus Münster stammend und verwandt mit dem Dechanten Hermann Voß; 1593 überließen die Eheleute Peter Werninck und Maria *Koëßfeldt*, Bürger zu Münster, diesem, ihrem Vetter und Schwager, eine Rente (ebd. U. 367).

- Johannes Eickholt aus Münster, Vater Friedrich Eickholt (StadtArch Münster, B Causae civiles 1150). 1579/80 Possessio einer Vikarie am Hochaltar (StAM, Alter Dom PuR 122 Bl. 265^V); 3. September 1588 Testamentsexekutoren Heinrich Frie und Hermann Voß, Kanoniker, Johann *Stuvius*, Vikar, alle am Alten Dom, später hinzugefügt Michael Tegeder (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 30); 1591/92–1606/07 Werkmeister und Elemosinar (ebd. Alter Dom PuR 123 Bl. 120–124 Bl. 94); 1593/94, 1600/01 und 1606/07 Bursner der Vikare (ebd. PuR 32–34); gestorben am 18. April 1608 (ebd. PuR 34 Bl. 51^V). Im Nekrolog des Alten Doms Anniversar zu diesem Tag, *festum* zum 1. November (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 36^V, 3); im Memorienbuch der Vikare Memorien zum 18. April und zum 20. Juni; zum 10. Januar die Memorie einer Maria *Eichholts* (die Mutter?) (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 7, 9^V, 4).
- Georg Missing aus Münster (?), Vater Johann Missing (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 27^V), Bruder Christoph Missing (ebd. Bl. 37^V), der Kanoniker Johann von Detten war ein *nepos* des Vikars (ebd. Bl. 34^V). 1583/84 Possessio des Altars *in armario* (ebd. Alter Dom PuR 123 Bl. 24^V, ebd. 9 Bl. 143); 1591/92, 1594/95, 1598/99, 1604/05, 1612/13, 1613/14, 1618/19, 1626/27 und 1632/33 Bursner der Vikare (ebd. PuR 32–35). 1602 erhielt er vom münsterischen Rat die Vikarie in der Kapelle des Hospitals zwischen den Brücken (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 78^V). 1608/09–1615/16 Werkmeister und Elemosinar (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 109–230). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 228). 7. August 1631 Bestellung der Testamentsexekutoren (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 39); Tod am 21. Mai 1634 (ebd. Alter Dom PuR 32 Bl. 268).
- Jakob Voß aus Münster, Brudersohn der Dechanten Jakob und Hermann Voß (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 29). Possessio am Alten Dom 1583/84 (ebd. Alter Dom PuR 123 Bl. 24^V); 27. Oktober 1592 Testamentsexekutoren: Dechant Hermann Voß, Everwin Droste, Dechant zu S. Martini in Münster, lic. iur. Lubbert Meier, Ludolf Fabritius, Vikar zu Überwasser, Caspar Knehem, Prokurator am münsterischen Hof (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 31). Verzicht auf die Thomas-Vikarie am oder vor dem 17. Juni 1600 (ebd. Alter Dom PuR 149 Bl. 26^V).
- Heinrich (von) Detten aus der bekannten, im Alten Dom mehrfach vertretenen münsterischen Bürgerfamilie; 1583/84 Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 24^V); 16. April 1587 gemeinsam genannt mit Heinrich von Detten, Sohn Rotgers, ebenfalls Vikar, später Dechant am Alten Dom (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 28), von diesem in der Folgezeit schwer zu unterscheiden. Der hier Gemeinte ist wohl identisch mit dem 1586–1605 belegten Inhaber des Martinsaltars (ebd. Alter Dom PuR 9 Bl. 205–11 Bl. 160^V).

Arnold Krechting 1585/86–1601 Vikar, 1601–1608 Kanoniker, vgl. § 37.

Wilbrand Frithoff. 1586/87 Possessio am Alten Dom, und zwar des Matthäus-Altars (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 47^V, PuR 32). 1588 erhielt er, bereits Ordenspriester im Johanniterkonvent in Münster, vom städtischen Rat die *secunda officatio* im Armenhaus zur Wieck auf dem Honekamp (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 67); 1591 Übertragung des Rektorats der Hesselskirche oder Hesseldoms, einer S. Gangolf-Kapelle im Ksp. Nordwalde; in diesem Amt wurde er 1608 vom Geistlichen Rat visitiert (Immenkötter S. 306 f.). Frithoff starb vor dem 23. Juni 1614 (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 91^V).

Heinrich (von) Detten ab 1587 Vikar, 1619–1634 Kanoniker, 1634–1646 Dechant, vgl. § 33.

Johannes Schurman Nottelensis (= aus Nottuln) erhielt 1587/88 Possessio (StAM, Alter Dom PuR 123 Bl. 59); danach nicht mehr erwähnt. Ein Johann Schurmann war ab 1561 Vikar in Nottuln (PfArch Nottuln U. 13). Dagegen wird ab 1588 ein Johannes Nottelensis, auch Wernsinck Nottelensis genannt (etwa StAM, Alter Dom PuR 9 Bl. 269), dessen Possessio nicht verzeichnet ist; Identität der beiden? 23. Mai 1589 bestellte Wernsinck als Testamentsexekutoren Hermann Voß, Kanoniker, Johann Eickholt, Vikar, beide am Alten Dom, und den Domvikar Johann Lipper (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 30^V). Identisch mit dem 1573 genannten Domoffizianten? (Kohl, GS NF 17,3 S. 210). Wernsinck starb am 2. Dezember 1614 (StAM, Alter Dom PuR 32 Bl. 165), er war Vikar am Matthäus-Agnes-Altar gewesen (ebd. PuR 12 Bl. 148).

Anton Duirkoep 1592 Vikar am Alten Dom (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 16 Bl. 232); sonst nicht genannt.

Johannes Sternemann aus Münster, Eltern Hermann Sternemann und Engel Voß, Geschwister Anna und Heinrich, Prokurator (StadtArch Münster, B Causae civiles 649). 1599/1600 Possessio der Thomas-Vikarie (StAM, Alter Dom PuR 10 Bl. 386^V); 21. April 1601 minores, 20. Dezember 1603 Diakon, 17. April 1604 Priester (Kohl, WR S. 72 Nr. 1253); 25. April 1601 Testamentsexekutoren Hermann Voß, Dechant, Johann Eickholt, Vikar, beide am Alten Dom, der Bruder Heinrich, Caspar *Rexinck*, Notar am münsterischen Hof (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 34); 1609/10 Bursner der Vikare (ebd. Alter Dom PuR 34). 25. März 1611 gab Sternemann die Residenz am Alten Dom auf, um als Kanoniker in Xanten zu residieren (ebd.). 4. Februar 1614 schließlich verzichtete er auf seine Vikarie (ebd. PuR 12 Bl. 116).

Nikolaus Werninck aus Münster erhielt am 30. April 1601 Possessio der zweiten Vikarie am Primaltar (StAM, Alter Dom PuR 11 Bl. 20, ebd. 149

Bl. 33^V); Tonsur für *Nicolaus Werninck Monast.* am 21. Oktober 1610 (Kohl, WR S. 81 Nr. 1425); am 29. Oktober d. J. nicht mehr im Besitz der Vikarie, die weitervergeben wurde (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 143). Werninck war auch Inhaber von Vikarien in Sendenhorst und Albersloh (Immenkötter S. 376). Ein Gleichnamiger, Bürgersohn und Priester, erhielt 1614 vom münsterischen Rat die *secunda officatio* in der Kapelle des Armenhauses zur Wieck; er starb 1623 (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 91^V, 96).

Hermann Schriver wohl aus Münster, Eltern Johann Schriver und Gertrud Voß (StadtArch Münster, B Causae civiles 1811). 11. November 1603 Possessio der Vikarie am Primaltar (StAM, Alter Dom PuR 11 Bl. 126^V, 145); Resignation darauf am oder vor dem 21. Februar 1612 (ebd. PuR 12 Bl. 53).

Bernhard (von) Detten aus Münster, Bruder des Dechanten Heinrich (von) Detten. 3. April 1597 *minores* (Kohl, WR S. 17 Nr. 254), seit demselben Jahr Kanoniker in Beckum (BAM, GV Hs. 27 Bl. 44; Friedrich Helmert, Sankt-Stephanus-Beckum. 1967 S. 58; Immenkötter S. 123); 5. Oktober 1605 Possessio der Martins-Vikarie (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 71^V); Bursner der Vikare 1608/09–1610/11, 1615/16, 1622/23, 1628/29, 1629/30, 1634/35, 1638/39, 1643/44 (ebd. PuR 32, 34, 35, 37); 1613 *commissarius archidiaconalis* in Wadersloh und Beckum, bereits seit 20 Jahren Domvikar (BAM, GV Hs. 23 S. 86, 108 f., 114 f.); 14. März 1615 Testamentsexekutoren Hermann Voß, Dechant, Johann von Detten *iunior*, Kanoniker, beide am Alten Dom, *lic. iur.* Heinrich von Detten, Bruder Bernhards, Bernhard Heerde, Vikar am Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 41^V); 1634 Testament (ebd. Alter Dom U. 425 a): Legate u. a. an die Geschwister Heinrich, Dechant und Offizial, Johann, Bürger, und *Mette*, Witwe Volbier, die Mitkanoniker in Beckum, die Vettern Johann von Detten, Kanoniker am Alten Dom, und Heinrich von Detten, Ratsverwandter, ferner an das Collegium Dettenianum; Stiftung eines Kelchs und von Gewändern an seinen Altar. Tod am 11. Mai 1646 (ebd. PuR 32 Bl. 539, 544); Inventar (ebd. Akten 5 Nr. 15 Bl. 49–87); Grabstein im Alten Dom (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 331). Anniversar zum Todestag, *festum* zu Martini (StAM, Fot. 156,1).

Hermann Bordewick. Einer dieses Namens, *presb. Mon. dioc.*, war von 1589–1596 Pastor in Borculo (Archief voor de geschiedenis van de katholieke kerk in Nederland 3. 1961). Hermann war seit 1588 Vikar bzw. Kaplan zu S. Martini in Münster (BAM, PfArch Martini A 58); 1608 Possessio einer Vikarie am Hochaltar des Alten Doms (StAM, Alter Dom PuR 11 Bl. 265^V), Bordewick residierte hier jedoch nicht. 1612 Erwähnung seiner Kinder Hermann und Anna mit Katharina *Schurman* (StadtArch Münster, B Test. 2, 572). 19. August 1621 Testamentsexekutoren Heinrich

Plönies, Dechant am Alten Dom, Johann Droste, Scholaster zu S. Martini, Hermann Bordewick, Notar, Jakob Tinnen (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 41). 1624 resignierte Bordewick auf die zweite Vikarie am Hochaltar (ebd. Alter Dom U. 348). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 234 f.). Testament vom 2. Dezember 1624 (StAM, Münster Martini Akten 4): Erwähnung der Brüder Gerhard Bordewick zu Altenberge und Rudolf Bordewick, ferner der Anna Bordewick, Frau Jakobs von der Tinnen, und des Notars Hermann Bordewick, sicherlich der Kinder des Testators. Tod am 12. Februar 1627 (BAM, PfArch Everswinkel A 42 Bl. 17^V). Epitaph in S. Martini (StAM, Studienfonds Münster 5466 S. 128). *Festum des Herm. Bardowick vic. chori* ohne Datum im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 3).

Bernhard Zurmühlen. 29. Oktober 1610 Possessio der zweiten Vikarie am Primaltar (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 143); 25. Februar 1611 Testamentsexekutoren Hermann Voß, Dechant, Heinrich Plönies, Kellner, beide am Alten Dom, Georg *thom Sande*, Vikar zu S. Lamberti, Bernhard Otten, Schwager Zurmühlens (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 37); 1611/12 Bursner der Vikare (ebd. Alter Dom PuR 34). Am 23. April 1618 ertrunken im Stadtgraben zwischen dem Ludgeri- und dem Servatitior (Prinz, Totenregister S. 17; StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 16 Bl. 107–112: ebd. Nachlaßrechnung, danach war Zurmühlen auch Vikar im Magdalenenhospital zwischen den Brücken und zu S. Servatii und hinterließ zwei Kinder). Im Memorienbuch der Vikare Eintrag zum 24. April (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 7^V).

Johannes Nientidt aus Münster; Vater Bernhard Nientidt (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 43^V). 22. November 1606 Tonsur des *Johannes Nientid Monast.*, 23. September 1611 minores, 24. September d. J. Subdiakon, 7. April 1612 Diakon (ebd. MLA 4 Nr. 2 Bl. 26; Kohl, WR S. 53 Nr. 933). 10. Juni 1611 Possessio der ersten Vikarie am Hochaltar (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 143, ebd. Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 44^V); 1616/17–1629/30 belegt als Werkmeister (ebd. PuR 124 Bl. 231- ebd. 124 a Bl. 135), 1632 auch als Elemosinar (ebd. Msc. 1 Nr. 68 S. 78). 1619/20 und 1627/28 Bursner der Vikare (ebd. Alter Dom PuR 32, 34, 35); 20. August 1621 Testamentsexekutoren Heinrich Plönies, Dechant, Bernhard Heerde, Vikar, beide am Alten Dom, Hermann Nientidt, Domvikar, der Vater Bernhard (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 43^V). Nientidt resignierte am 20. Dezember 1632; am 26. Dezember d. J. Dömvikar (*intravit maiorem ecclesiam*: ebd. Alter Dom PuR 32 Bl. 282, 293; Kohl, GS NF 17,3 S. 252). *Festum des Joh. Nientydt vic. chori* im Nekrolog des Alten Doms zum 5. Februar (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 3).

Lubbert Widow wohl aus Coesfeld; 21. Februar 1612 Possessio der Vikarie *s. Mariae et Servatii* (= des Primaltars) (StAM, Alter Dom PuR 12 Bl.

- 53); 10. März 1607 Tonsur, 16. März 1612 minores, 17. März d. J. Subdiakon, 16. Juni d. J. Diakon (Kohl, WR S. 83 Nr. 1448); 1614/15 und 1620/21 Bursner der Vikare (StAM, Alter Dom PuR 32, 34); 1618 Erwähnung einer Schwester in Coesfeld (ebd. PuR 34 Bl. 228); 4. Juli 1636 Testamentsexekutoren Heinrich Plönies, Kanoniker am Alten Dom, Wilhelm Bockhorst, Kanoniker zu S. Martini in Münster, Berthold Bruninck, Vikar am Alten Dom, Johann Schwering, Vikar an der Jakobi-Kirche und am Kloster Marienborn in Coesfeld, Verwandter Widows (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 46). Von 1622–1650 war Widow auch Kanoniker zu S. Martini in Münster; dort residierte er. Tod 1650 (Binkhoff, Martini S. 48). *Festum* des *Lubbert Wydam, vicarius chori*, im Nekrolog des Alten Doms zum 5. Juni (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 3).
- Johannes Lipper 1612/13 (StadtArch Münster, B Scabinalia 2 C) und 1613 (Arch Lembeck, Westerwinkel U. 3034) Vikar am Alten Dom; auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 222 f.); 1616 auch Vikar in Saerbeck (BAM, GV Hs. 25 Bl. 100, 101^v); 1617 Vikar in Sendenhorst (StAM, DomKM 1 H Nr. 38; Immenkötter S. 106).
- Johannes Feldhaus vielleicht aus Enniger, Vater Heinrich Feldhaus (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 42^v). 23. Februar 1613 Possessio des Barbara-Altars nach Kollation durch den Propst, und zwar unberechtigterweise, wie sich 1636 herausstellte, da die Kollation gemäß Fundation dem Kapitel zustand (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 16). Feldhaus residierte 1617, 1624 und später nicht (Ruhr, AD 55). 2. Mai 1620 Testamentsexekutoren Heinrich von Detten, Offizial und Kanoniker, Johannes Nientidt, Vikar, beide am Alten Dom, Gottfried Herding, Domvikar, der Vater Heinrich Feldhaus (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 42^v); 1621/22 Bursner der Vikare (ebd. Alter Dom PuR 35). Feldhaus starb 1636 (ebd. Akten 6 Nr. 16). Er ist vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Vikar in Heessen und Pfarrer in Walstedde (Immenkötter S. 202) oder dem Vikar an der Alten Kirche in Ahlen (genannt 1625–1636: BAM, GV Ahlen Alte Kirche A 21). Tonsur eines *Johannes Velthaus Ennigerensis* 4. Oktober 1601, minores 2. April 1604, Diakon 12. Juni d. J., Priester 18. Dezember d. J. (Kohl, WR S. 77 Nr. 1342).
- Bernhard Heerde, illegitimer Sohn des münsterischen Grutherrn Hermann Heerde; 8 Geschwister (BeitrWestfFamilienforsch 25./26. 1967/68 S. 90). 26. März 1610 Tonsur und minores, 15. März 1614 Subdiakon, 24. Mai d. J. Diakon, 20. September d. J. Priester (Kohl, WR S. 29 Nr. 489). 4. Februar 1614 Possessio der Thomas-Vikarie (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 189, 12 Bl. 116); Bursner der Vikare 1616/17, 1617/18, 1623/24 (ebd. PuR 34 f.); Testament vom 20. August 1624 (ebd. Akten 5 Nr. 15 Bl. 39 ff.): Exekutoren Heinrich Plönies, Dechant, Johann Holthues, Ka-

noniker, beide am Alten Dom, Johann Heerde, Dr. iur. utr., der Vater Hermann Heerde, Grutherr; Bestattung auf dem Domkirchhof nahe am Alten Dom; Teilnahme der *Sodalitas patrum societatis Jesu* und der Antonius-Bruderschaft, denen er beiden angehörte, an seinem Begängnis; Legate u. a. an Arme, Studenten, an den Alten Dom, die Jakobikirche, die Jesuiten, die Minoriten, die Observanten, die Kapuziner, die Klarissen in Münster, an das Jungfernkloster in Beckum, an seinen Vater, seine Stiefmutter, seine Geschwister Hermann, Theodor, Johann, Burchard, Jobst Meinhard, Gertrud, Anna und Elisabeth, an weitere Verwandte. Tod am 14. Mai 1625 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 16 Bl. 2 ff.). Er war auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 245 f.). Im Nekrolog des Alten Doms Anniversar zum Todestag, Memorien zum 14. Februar, 5. September, 12. Dezember (StAM, Fot. 156,1 u. 2); im Memorienbuch der Vikare Anniversar zum Todestag, Memorien zum 6. Februar, 20. August (ebd. Msc. 1 Nr. 66 Bl. 8, 5, 11^v).

Johannes Moll aus der münsterischen Apothekerfamilie, vgl. Ursula Vierkotten, Zur Geschichte des Apothekenwesens von Stadt und Fürstbistum Münster (QForschGMünster NF 5. 1970 S. 189 ff.); 1618 wird Johannes als Sohn des Dr. Moll bezeichnet (StAM, Alter Dom PuR 12 Bl. 246^v); seine Eltern waren also wohl Dr. med. Georg Moll und Maria Bispinck (Vierkotten S. 190), der Vikar David Moll sein Bruder. 4. Juni 1611 Tonsur (Kohl, WR S. 49 Nr. 870); 30. Dezember 1614 Possessio des Matthäus-Agnes-Altars (StAM, Alter Dom PuR 12 Bl. 148). Tod am 22. August 1618 (ebd. PuR 34 Bl. 232).

Bertold Bruninck. 21. Mai 1618 Possessio der Vikarie *secunde portionis* am Primaltar (= *vicaria subdiaconalis*) (StAM, Alter Dom PuR 12 Bl. 246, 124 Bl. 251); Bursner der Vikare 1625/26, 1631/32, 1636/37, 1640/41, 1645/46, 1649/50, 1650/51, 1653/54, 1654/55, 1658/59, 1659/60, 1661/62, 1664/65 (ebd. PuR 32, 35, 37–39). 1641–1666 Vikar an S. Jacobi in Münster (BAM, Kleruskartei). 1640 Kaplan des Dompropstes; aus Everswinkel (Kohl, GS NF 17,3 S. 268). Testament vom 18. November 1666 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2, Petschaft auf der Rückseite): Exekutoren Christoph Poll, Kanoniker, Walter Kock und Gottfried Cloet, beide Vikare, alle am Alten Dom; Legate u. a. an alle Verwandten *liberae* bzw. *servilis conditionis*, an die armen Studenten *in domo Mariana*, an die *sodalitas b. Mariae virg.* bei den Jesuiten, an die *fraternitas mortuorum* in Bonn, an die Observanten, an seine Magd *Margaretha*, an das Seminar, an seine Vikare in der Jakobikirche, an die Armen und Waisen, an seine Vikarie im Alten Dom. Tod am 14. August 1669 (Ruhr, ADP 1); Bestattung auf dem Domherrenfriedhof (Prinz, Totenregister S. 19).

Johannes Thier aus Münster, 19. Dezember 1616 Tonsur und minores, 22. Dezember 1618 Subdiakon, 23. Februar 1619 Diakon, 16. März d. J.

- Priester (BAM, GV Hs. 1 S. 88, 99–101); 31. August 1618 Possessio der Agnes-Vikarie (StAM, Alter Dom PuR 124 Bl. 251^V); 4. Februar 1621 Testamentsexekutoren Heinrich Plönies, Kellner, Johann Nientidt, Vikar, beide am Alten Dom, Bernhard Heerde (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 43); 1624/25 Bursner der Vikare (ebd. Alter Dom PuR 32, 35); 25. März 1625 Aufgabe der Residenz am Alten Dom, da er eine Vikarie zu Überwasser übernahm (ebd. PuR 32 Bl. 208^V); seit 1629 Dechant ebd. (ebd. U. 423). Tod 1662 (Geisberg, Stadt Münster 6 S. 44, 48). Vgl. den gleichnamigen Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 260 f.).
- Johannes Dam aus Münster, 27. Oktober 1604 Tonsur, 28. November d. J. minores, 10. März 1607 Subdiakon (Kohl, WR S. 16 Nr. 242); 1606–1608 Stipendiat der Kridtschen Stiftung in Münster, seit 1611, 1614 und 1622 Pastor zu S. Servatii ebd. (Immenkötter S. 243; Kohl, GS NF 17,3 S. 247, 249), 1618/19 Possessio der *vicaria diaconalis* (= Matthäus-Vikarie) (StAM, Alter Dom PuR 12 Bl. 279), Dam residierte jedoch nicht am Alten Dom; 22. August 1663 Verzicht auf die Vikarie (Ruhr, ADP 1); Tod am 24. Juli 1665 laut Executorium (BAM, GV Münster Servatii A 4): Exekutoren Johann Friedrich Plönies, Kanoniker zu S. Mauritz, Heinrich Ralle, Vikar zu S. Martini und S. Servatii; Erwähnung der *cognatae* Margaretha und Anna in Steinfurt; Legat u. a. an die *vicaria diaconalis* ss. *Mathei et Agnetis* im Alten Dom.
- Joachim Rokelose aus Münster, 21. September 1618 Tonsur und minores, 22. September d. J. Subdiakon, 22. Dezember d. J. Diakon, 23. Februar 1619 Priester (BAM, GV Hs. 1 S. 97, 99 f.); 4. Mai 1624 Possessio der zweiten Vikarie am Hochaltar (StAM, Alter Dom U. 348, PuR 124 a Bl. 49); 4. September 1625 Testamentsexekutoren Heinrich Plönies, Dechant am Alten Dom, Friedrich *Beveren*, Amtmann des Hospitals zwischen den Brücken, der Bruder Rudolf Rokelose, Notar, Johann Dam, Vikar am Alten Dom und Pastor zu S. Servatii, Heinrich *Rennebringh*, Domvikar (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 44^V); 1633/34 und 1637/38 (hier für ihn sein Bruder) Bursner der Vikare (ebd. Alter Dom PuR 32, 35, 37); 1635 wegen Schulden verklagt, 1636 in eine Schlägerei verwickelt (ebd. DomKM Prot. 16 Bl. 124, 192); 1640 Verzicht auf seine Vikarie, er war zu dieser Zeit auch Vikar in Epe (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 16).
- David Moll aus der münsterischen Apothekerfamilie, Eltern Dr. med. Georg Moll und Maria Bisping, vgl. Ursula Vierkotten, Zur Geschichte des Apothekenwesens von Stadt und Fürstbistum Münster (QForschGMünster NF 5. 1970 S. 190 f.), Bruder des Vikars Johann Moll. 1. Juli 1625 Possessio der Thomas-Vikarie (StAM, Alter Dom PuR 124 a Bl. 64); 27. März 1626 minores, 11. April d. J. Subdiakon, 18. März 1628 Diakon, 17. Juni d. J. Priester (Kohl, WR S. 140 Nr. 2506); 16. Februar 1629 Testa-

mentsexekutoren Heinrich Plönies, Dechant am Alten Dom, Molls *conso-brinus* Johann Caspar Berthenhoff, Kanoniker zu S. Mauritz, Johann Nientidt, Vikar am Alten Dom, Molls Bruder Engelbert, Apotheker (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 45). Bursner der Vikare 1630/31, 1635/36, 1639/40, 1641/42, 1644/45, 1648/49, 1652/53, 1656/57 (ebd. Alter Dom PuR 32, 35, 37–39); 1653 Schäffer der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 367 Nr. 1515); bis 1653 Fiskal, am 9. Juni bat Moll um *liberation ab officio fiscalatus* (StAM, DomKM Prot. 20 Bl. 327); 1654 Werkmeister und Elemosinar (ebd. Msc. 1 Nr. 68 S. 79; ebd. RKG M 851 Bd. 2 Bl. 28); 1656 auch Vikar zu S. Servatii (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 50^V). Tod am 21. Januar 1658 im Haus seiner Verwandten, der Witwe des Leinwandhändlers Heinrich Schmitz, unter den Bogen im Ksp. Lamberti; Beerdigung auf dem Domherrenfriedhof (Prinz, Totenregister S. 18). Notiz von 1663, Moll sei zeit seines Lebens Sekretär, Elemosinar und Werkmeister des Alten Doms gewesen (Ruhr, ADP 1).

Johannes Hermann Mensingh aus Münster, 9. Juni 1629 Possessio am Alten Dom (welcher Altar?) (StAM, Alter Dom PuR 124 a Bl. 124). Tonsur 11. Januar 1629 (Kohl, WR S. 138 Nr. 2466); nicht weiter erwähnt. Anniversar im Memorienbuch der Vikare zum 2. Dezember (StAM, Msc. 1 Nr. 66 Bl. 3).

Gerhard Frithoff aus Dülmen, Tonsur 20. Dezember 1629, minores 21. Dezember d. J., Subdiakon 16. März 1630, Offiziant am Alten Dom, Priester 21. September d. J.; Kaplan zu S. Ägidii in Münster, gestorben 1. Juni 1652 (Kohl, WR S. 110 Nr. 1925).

Johannes Wissingh empfing 1630 Possessio des Agnes-Altars (StAM, Alter Dom PuR 124 a Bl. 138); Resignation 1641/42 (ebd. PuR 15 Bl. 48^V). Vielleicht identisch mit dem *Johannes Wissinck Coesfeldiensis*, der am 12. März 1604 Tonsur und minores empfing, am 3. April die Subdiakonsweihe erhielt (Kohl, WR S. 84 Nr. 1470) und seit 1608 Vikar, seit 1615 Pastor in Coesfeld war (Immenkötter S. 332).

Melchior Lohoff empfing 1633/34 Possessio am Alten Dom (welcher Altar?) (StAM, Alter Dom PuR 14 Bl. 104^V). *Melchior Lohoff Larensis* erhielt am 17. Dezember 1626 Tonsur und minores; 19. Dezember d. J. als Vikar in Schönefliet Subdiakon, 27. Februar 1627 desgl. Diakon, 23. April d. J. desgl. Priester (Kohl, WR S. 135 Nr. 2401). Ein Melchior Lohoff war 1636–1649 Pfarrer an der Neuen Kirche in Warendorf, eifriger Vertreter der katholischen Sache (Zuhorn, Kirchengeschichte Warendorf 1 S. 279–281, 2 S. 214).

Werner Hoyerinck aus Münster, Sohn des Hofgerichtsprokurators Ludger Hoyerinck und seiner Frau Christina Tilbeck; Bruder Heinrich, Kanoniker in Horstmar, Schwestern Katharina, Maria, Klara, Judith (StadtArch Mün-

ster, B Caus. disc. 312). 1610 Kleriker (ebd. B Test. 2, 189); 1611–1617 – *civis ... filius et presbyter* - Vikar in der Marien-Magdalenen-Kapelle zwischen den Brücken (ebd. A 13 Nr. 51 Bl. 88, 95^V); 1616–1633 Kaplan zu S. Mauritiz (Binkhoff, Mauritiz S. 58); 1633 bis zu seinem Tod Inhaber des Pastorats S. Antonii am Mauritiztor (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 100, 104); 1634 ebenfalls bis zu seinem Tod residierend am Alten Dom, erster Rektor am Hochaltar (StAM, Alter Dom PuR 32, 37); 4. Mai 1634 Testamentsexekutoren Heinrich Plönies, Kanoniker, Lubbert Widow, Vikar, beide am Alten Dom, der Bruder Heinrich, Kanoniker in Horstmar (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 45); Tod am 3. Juli 1636 (ebd. Alter Dom PuR 32 Bl. 357).

Gottfried Cloedt aus Münster; 4. April 1635 Tonsur und minores, 6. März 1637 auf den Titel einer Vikarie am Alten Dom Subdiakon, 28. März d. J. desgl. Diakon, 11. April d. J. desgl. Priester (Kohl, WR S. 128 Nr. 2256); 25. Juli 1638 Inhaber der ersten Vikarie am Hochaltar als Nachfolger des verstorbenen Hoyerinck (StAM, Alter Dom PuR 32 Bl. 416^V); 5. Dezember 1640 Prokurator seines Mitvikars am Hochaltar Joachim Rokelose bei dessen Resignation (ebd. Akten 6 Nr. 16); Bursner der Vikare 1642/43, 1646/47, 1647/48, 1651/52, 1655/56, 1657/58, 1660/61, 1665/66, 1666/67, 1668/69, 1674/75, 1677/78 (ebd. PuR 32, 37–39, 45); 1644 und später auch Vikar zu S. Martini in Münster, 12. Juni d. J. Testamentsexekutoren Heinrich Plönies, Kanoniker am Alten Dom, Anton Honthumb, desgl. zu S. Martini, Bernhard Froninck, Vikar am Alten Dom (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 47^V); 5. April 1655 Verzicht auf das erste Rektorat am Hochaltar, danach Rektor S. Agnetis (ebd. Alter Dom PuR 38 Bl. 64^V); Testament vom 9. April 1673 (ebd. Akten 5 Nr. 4): Legate u. a. an die Schwestern des Testators Elisabeth und Anna im Schwesternhaus Niesing in Münster; Verwendung der übrigen Nachlassenschaft zur Verbesserung einer Vikarie oder Errichtung einer neuen Foundation (vgl. § 24,10); darüber nach dem Tod Cloedts Streit zwischen den Kapiteln von S. Martini und des Alten Doms, beigelegt 1683 durch Zahlung von 200 Rtl. zur Begründung einer Memorie an Martini, Verwendung des Rests des Nachlasses zum vorgesehenen Zweck im Alten Dom; 1698 und danach erneuter Streit zwischen dem Kapitel des Alten Doms und den Vikaren von S. Martini, beigelegt 1713 durch Zahlung von 500 Rtl. durch das Kapitel an die Vikare (ebd.); Tod Cloedts am 27. April 1681 (Ruhr, ADP 1).

Heinrich Niesmann aus Drensteinfurt; 22. Dezember 1634 Tonsur, 19. Dezember 1636 minores, 20. Dezember d. J. Subdiakon unter dem Titel einer Vikarie am Alten Dom, 6. März 1637 Diakon, 28. März d. J. Priester, jeweils unter demselben Titel (BAM, GV Hs. 1 S. 178, 188 f.; Kohl, WR S. 143 Nr. 2548). 1639 Possessio am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR

- 14 Bl. 274^V); 6. April d. J. Testamentsexekutoren Heinrich Plönies, Kanoniker, David Moll, Vikar, beide am Alten Dom, die münsterischen Bürger Johann Krause, *affinem meum*, und Heinrich Stall, *singularem patronum meum* (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 46^V). Niesmann war Pastor in Drensteinfurt; als solcher residierte er nicht am Alten Dom (Ruhr, AD 55); zuletzt genannt in der Bursenrechnung von 1648/49 (StAM, Alter Dom PuR 15 Bl. 237^V).
- NN. Klute vor 1639/40 Vikar am Bartholomäus-Altar (StAM, Alter Dom PuR 14 Bl. 274^V); wohl nicht identisch mit dem Kellner Johann Klute; bei Anna Marie Büning, Die Clutes – Kaufleute – Kleriker – Beamte – Offiziere – in Münster (BeitrrWestffFamilienforsch 45. 1987 S. 171–192) nicht zu identifizieren. Vielleicht der Heinrich Klute aus Münster, der am 1. August 1634 die Tonsur empfing (Kohl, WR S. 128 Nr. 2259).
- Rutger Hense aus Münster (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 102); 17. Dezember 1626 Tonsur und minores, 19. Dezember d. J. Subdiakon unter dem Titel *patrimonii annue 50 imperialium*, 23. April 1627 Diakon, 18. September d. J. Priester unter dem genannten Titel (Kohl, WR S. 117 Nr. 2067). Am 21. Juli 1634 erhielt er vom münsterischen Rat die Vikarie Joh. bapt. in der Maria-Magdalenen-Kapelle zwischen den Brücken (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 102). 1639 Possessio der Vikarie *in armario* des Alten Doms (StAM, Alter Dom PuR 14 Bl. 274^V); 12. Juni 1644 Testamentsexekutoren Rotger Borchorst, Kanoniker, Gottfried Cloedt und Bernhard Froninck, Vikare, alle am Alten Dom (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 48); 7. Dezember 1646 Übertragung der Vikarie s. Elisabethae im Armenhaus zur Aa auf der Bergstraße durch den münsterischen Rat (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 112^V); Hense residierte jedoch am Alten Dom. Tod am 3. August 1667 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 243 f., Nachlaßrechnung).
- Bernhard Froninck aus Münster, 31. August 1636 Tonsur, Februar 1640 minores, 3. März d. J. Subdiakon, 7. April d. J. Vikar zu S. Servatii, Diakon, 2. Juni d. J. Vikar ebd., Priester (Kohl, WR S. 110 Nr. 1931). Am 5. Dezember 1640 bat Joachim Rokelose, Inhaber der zweiten Vikarie am Hochaltar, das Kapitel am Alten Dom, die Vikarie dem Bernhard Froninck zu übertragen (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16). 1651 erhielt dieser vom münsterischen Rat eine Vikarie in der Lambertikirche (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 115). 1. Mai 1655 Testamentsexekutoren Georg Vogelpoet, Dechant am Alten Dom, Johann Alers, Offizial, Kanoniker zu S. Martini und Propst zu S. Ägidii, Gottfried Cloedt, Vikar am Alten Dom, *Christophorus Thuman, consanguineus* Fronincks (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 49). 1655 und 1656 Promotor des domkapitularen Archidiaconats Winterswijk (ebd. DomKM 1 H 39 b, Prot. 21 Bl. 232^V); auch Domvikar und Vikar an der Margarethen-Kapelle in Münster (BAM, GV

- Münster Dom A 92; Kohl, GS NF 17,3 S. 277). Tod am 7. Januar 1671; Bestattung auf dem Domherrenfriedhof (Prinz, Totenregister S. 19).
- Bernhard Hamhove aus Münster, 24. Januar 1642 Tonsur, 27. Februar 1643 minores, 4. April d. J. Vikar am Alten Dom, Subdiakon, 25. September 1644 Vikar ebd., Diakon (BAM, GV Hs. 1 S. 209, 215 f., 224; Kohl, WR S. 114 Nr. 2006); 2. Juni 1645 Testamentsexekutoren Heinrich Plönies, Kanoniker, Johannes *Damm*, Vikar, beide am Alten Dom, Lubbert Holtrup, Domvikar, Hamhoves Vater Ewald (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 47). Hamhove residierte nicht am Alten Dom; am 24. Juli 1651 beschloß das Kapitel, er solle, da er, Vikar am Agnes-Altar, längere Zeit nicht residiert habe, einen Offizianten besorgen oder residieren oder resignieren; Wiederholung der Mahnung am 23. Dezember 1652; am 24. Dezember 1653 bestellte Hamhove dann einen Offizianten (Ruhr, ADP 1). 1655 Aufgabe der Vikarie, in diesem Jahr erscheint Gottfried Cloedt als Inhaber. Seit 1652 Kaplan, seit 1653 Kanoniker zu Freckenhorst; Tod am 9. Februar 1696 (Kohl, GS NF 10 S. 482).
- Johannes Kock 1643, 1644, 1648 und 1657/58 genannt als Rektor des Thomas-Altars (StAM, Alter Dom PuR 15 Bl. 85^V, 111^V, 222^V, PuR 16 Bl. 193^V). Ein Gleichnamiger aus Münster erhielt die Tonsur am 13. Juli 1636, minores 20. Juli d. J., Subdiakon 7. September d. J. als *sacellanus s. Aegidii*, Diakon 14. September d. J., Priester 20. September d. J. (Kohl, WR S. 129 Nr. 2274).
- Heidenrich Stodtbrock aus Roxel (Becker-Huberti S. 160); 26. Mai 1646 Possessio des Martinsaltars (BAM, GV Münster Alter Dom A 16); bischöfliche Dispens, anschließend studienhalber abwesend zu sein mit der Auflage, einen Offizianten zu bestellen (ebd.); 1654 hatte Stodtbrock, Priester und Vikar am Alten Dom, nach Beendigung der Studien als *Erzpriester* (Bernhard Anton Goldschmidt, Geschichte der Grafschaft Lingen. Osnabrück 1850, bes. S. 142 Anm. 1, 143 f.) die Seelsorge in der Grafschaft Lingen übernommen (StAM, MLA 3, 8^{IV}); 1657 Pastor in Freren (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 50); 2. September 1686 Pastor in Schepsdorf (Ruhr, ADP 1). Auf Vorwürfe des Kapitels, er sei ohne Erlaubnis abwesend und kümmere sich nicht um seinen Altar und dessen Paramente und Güter, antwortete Stodtbrock 1689 u. a., er habe immer einen Offizianten gestellt; die Absenz sei ihm ferner vom Bischof befohlen, *ut ita communi bono et ecclesiae totque millibus animarum in Lingensi territorio sub heresi quasi desolataram servirem* (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 17). 24. Mai 1697 Testament (ebd.): Exekutoren Johann Stodtbrock, Johann *Heyinck*, Johann Althoff, Pastor in Kinderhaus. Am 31. Mai 1697 bereits verstorben, Executorium (ebd.). Stodtbrock war erster Präses der 1661 anfänglich für die bedrängten Kleriker der Grafschaft Lingen gegründeten Confraternitas Sacerdotum Bonae Voluntatis (Becker-Huberti S. 160).

Johannes Rater(d)inck; 1652–1660 Rektor des Primaltars (StAM, Alter Dom PuR 16 Bl. 59, 17 Bl. 6); 8. Februar 1656 Testamentsexekutoren Rotger Bockhorst, Kanoniker, Bernhard Froninck, Vikar, beide am Alten Dom, Otto *Sweinehorst*, Vikar in Osterwick, ferner des Testators Bruder Albert (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 49^V).

Herr Schröer war am 24. Dezember 1653 *officians pro sacris* des Vikars Bernhard Hamhove am Agnes-Altar (Ruhr, ADP 1).

Bernhard Eilers aus Münster, 21. März 1654 Tonsur und minores (Kohl, WR S. 219 Nr. 3600). 1660 Notar (ebd.). Er erhielt 1655 Possessio der ersten Vikarie am Hochaltar (StAM, Alter Dom PuR 16 Bl. 127^V), Verzicht am 13. April 1656 (Ruhr, ADP 1).

Walter Kock aus Münster; Taufe wohl am 1. März 1622, Vater Wilbrand Kock (KB Lamberti); 2. Juni 1644 Tonsur (Kohl, WR S. 129 Nr. 2277). Am 3. Juni d. J. übertrug der münsterische Rat an Kock, *civis filius et clericus*, die *secunda officiatio* im Armenhaus zur Wieck auf dem Honekamp (Stadt-Arch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 108^V); 1663 Resignation Kocks (ebd. Bl. 120^V). 1654 Vikar am Alten Dom, und zwar am Barbara-Altar (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13 Bl. 174; ebd. PuR 151 a); seit 1667 belegt als Werkmeister und Elemosinar (ebd. Akten 5 Nr. 13); Verzicht auf diese Ämter aus Altersgründen am 7. Oktober 1689 (Ruhr, ADP 1). 1655 Erwähnung des Kanonikers am Alten Dom Heinrich Plönies als *consanguineus* und des Bernhard Kock, Pastors am Magdalenenhospital, als Bruder Kocks (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 49^V). 1692 *vicarius senior* (ebd. Alter Dom Akten 2 b Nr. 20 1/2 Bl. 10). 25. Oktober 1703 Testament Kocks, Vikars am Alten Dom und am Altar Philippi et Jacobi im Magdalenenhospital (ebd. Akten 5 Nr. 13): Exekutoren Ferdinand Friedrich von Ascheberg, Dechant, Bernhard Deckeling, Vikar, beide am Alten Dom, ferner Kocks Verwandte Heinrich Kock *pannicida* und Hermann Melchior *Oesthaus*, Weinhändler; Legate u. a. an die folgenden *cognati* bzw. *affines*: an Christine Kock und deren Mann Christian *Butt*, an Jungfer Maria Alexia Kock im Überwasserkloster, an Martha Maria Kock, Witwe des Kaufmanns Johann Heinrich *Burchorst*, an des letzteren Kinder aus erster Ehe, an Johann *Frye*, an Bernhard *Holstein* und dessen Frau Regina *Vinhagen*, an des Testators Patenkinder Walter Bernhard Kock und Walter Bernhard *Holstein*; Erben im übrigen die genannten Exekutoren Kock und Oesthaus. Tod am 11. Januar 1704, Bestattung auf dem Domfriedhof (Prinz, Totenregister S. 20); Nachlaßinventar: StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13. Anniversar des *Joannis (!) Walteri Kock vicarii s. Barbarae* im Nekrolog des Alten Doms zum 12. Januar (ebd. Fot. 156,1).

Heinrich Meerhoff aus Münster; Taufe wohl 3. März 1643, Eltern Heinrich Meerhoff, Kath. Hüge (KB Ludgeri); 18. September 1655 Tonsur

- und minores, 10. Juni 1656 Subdiakon, Vikar am Primaltar des Alten Doms, 23. September d. J. Diakon, Vikar am Hochaltar, 23. Dezember d. J. Priester, Vikar ebd. (BAM, GV Hs. 1 S. 358 f., 372, 376, 378; Kohl, WR S. 259 Nr. 4371). Die erste Vikarie am Hochaltar erhielt Meerhoff am 13. April 1656; Verzicht darauf am 14. Dezember 1661 (Ruhr, ADP 1). Meerhoff war danach Pastor in Roxel (StAM, DomKM Prot. 26 Bl. 108, 28 Bl. 172); gestorben am 23. Januar 1675 (BAM, Kleruskartei).
- Wilhelm Reiner Schoren. Seit 1659 Rektor des Thomas-Altars, nicht residierend (Ruhr, AD 55 zum 13. April 1687); Pastor in Holsterhausen (ebd. ADP 1 zum 31. Dezember 1677). 3. März 1662 minores, Vikar am Alten Dom, 25. März d. J. Subdiakon (BAM, GV Hs. 1 S. 426 f.; Kohl, WR S. 281 Nr. 4808). 30. September 1668 Testamentsexekutoren Christoph Poll, Kanoniker, Walter Kock, Vikar, beide am Alten Dom, Johann Georg Vogelpoet, *cognatus* Schorens, ferner sein Bruder Johann Georg Schoren, *ss. theol. auditor* (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 53). 1680 besaß Schoren ein Haus auf der Domimmunität (Geisberg, Stadt Münster 2 S. 34, 214). Tod am 13. April 1687 (Ruhr, AD 55).
- Rudolf Hermann Schröder aus Wietmarschen; 22. Dezember 1657 Tonsur, 23. September 1661 minores, 25. März 1662 Subdiakon, erster Rektor am Hochaltar, 8. April d. J. Diakon, Rektor ebd., 3. Juni d. J. Priester, Rektor ebd. (BAM, GV Hs. 1 S. 384, 421, 427, 429, 431; Kohl, WR S. 282 Nr. 4823). Die erste Vikarie am Hochaltar erhielt Schröder, damals Student der Theologie, von Dechant und Kapitel am 14. Dezember 1661, er legte *testimonium legitimi thori et clericatus* vor (BAM, GV Münster Alter Dom A 20; Ruhr, ADP 1). 1664 Mahnung des Kapitels wegen Absenz; Resignation Schröders am 4. Juni 1664 (Ruhr, ADP 1). Später Vikar zu S. Lamberti in Münster, gestorben 17. April 1676 (Prinz, Totenregister S. 19).
- Adam Heinrich Mencke aus Legden; 10. Juni 1661 Tonsur und minores, 8. April 1662 Subdiakon, Vikar am Primaltar, 3. Juni d. J. Diakon, Vikar ebd., 23. Dezember d. J. Priester, Vikar ebd. (BAM, GV Hs. 1 S. 417, 429, 431, 436; Kohl, WR S. 260 Nr. 4390). Übertragung der ersten Vikarie des Primaltars am 8. März 1662 (Ruhr, ADP 1); Inhaber des Altars bis 1668 (StAM, Alter Dom PuR 17 Bl. 216); 11. September 1666 Testamentsexekutoren Johannes Wesselinck, Kellner, Walter Kock, Vikar, beide am Alten Dom, ferner Menckes Bruder Johann Rotger (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 51^v).
- Heinrich Lammerdinck aus Münster; 24. März 1663 Tonsur und minores, 22. September d. J. Subdiakon, Vikar am Matthäus-Agnes-Altar, 22. Dezember d. J. Diakon, Vikar ebd. (BAM, GV Hs. 1 S. 439, 442, 444; Kohl, WR S. 254 Nr. 4281). Am 22. August 1663 erhielt er die erste Vikarie des Altars; Erwähnung seines Vaters Hermann Lammerdinck (Ruhr, ADP 1; StAM, Alter Dom PuR 17 Bl. 98^v). 14. August 1666 Testaments-

exekutoren Christoph Poll, Kanoniker, Walter Kock, Vikar, beide am Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 50^V). Tod vor dem 20. September 1666 (Ruhr ADP 1).

Bernhard Maendt aus Münster; Taufe 2. August 1637, Eltern Temmo Maendt und Anna Kocks (KB Liebfrauen); 8. Juli 1654 Tonsur (Kohl, WR S. 258 Nr. 4357). Er erhielt am 4. Juni 1664 die erste Vikarie am Hochaltar (Ruhr, ADP 1). 31. August 1666 Testamentsexekutoren Johann Wesselinck, Kellner, und Bernhard Froninck, Vikar, beide am Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 51). Am 5. September 1667 übertrug der münsterische Rat ihm die Vikarie s. Elisabethae im Armenhaus zur Aa (Stadt-Arch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 125). Bursner der Vikare 1667/68, 1669/70, 1670/71, 1675/76 (StAM, Alter Dom PuR 39, 45). Tod am 14. November 1678 (ebd. PuR 45 Bl. 34^V); *festum* im Nekrolog des Alten Doms zum 23. April (StAM, Fot. 156,1).

Johannes Straetmann, Priester, erhielt am 20. September 1666 die erste Vikarie am Matthäus-Agnes-Altar (Ruhr, ADP 1). Pastor in Füchtorf, daher Streit mit dem Kapitel wegen der Residenzpflicht; 23. September 1677 war er des Pastorats entsetzt, das Kapitel wollte ihn nicht wieder annehmen; 17. April 1679 Supplik Straetmanns um eine Beisteuer *in alimentacione*; 30. April 1681 Remonstration des Kapitels an den Bischof, Straetmann sei *incorrigibel* und wolle seine *sordida vita* nicht bessern; 26. Juli d. J. Beschluß des Kapitels, sich an den Bischof zu wenden, um Straetmann an einen *ehrlichen Ort* zu bringen, *ut sese ad meliorem vitam et honestiorem statum clericalem qualificet* (ebd.). Straetmann war noch am 7. August 1682 de jure im Besitz der Vikarie, als sein Nachfolger Vogelpoet in Erwartung seiner Resignation bzw. seines Todes bereits investiert wurde (Ruhr, ADP 1).

Bernhard Deppe aus Münster; ein Bernhard Deppe wurde dort am 4. Mai 1642 getauft, Vater NN. Deppe, Mutter Cath. Heineman (KB Liebfrauen). 10. Juni 1656 Tonsur, 24. September 1667 minores, 17. Dezember d. J. Subdiakon, Vikar des Bartholomäus-Altars *in armario*, 25. Februar 1668 Diakon, Vikar ebd., 17. März d. J. Priester, Vikar ebd. (BAM, GV Hs. 1 S. 371, 469, 474, 476, 479; Kohl, WR S. 215 Nr. 3526). Er residierte nicht am Alten Dom (Ruhr, ADP 1). 6. Januar 1683 Testamentsexekutoren Hermann Osthoff, Kanoniker, Johann Wilhelm Rose, Vikar, beide am Alten Dom, Deppes *affinis* Bernhard *zum Egen*, ferner Johannes *Ulerus*, Rentmeister in (Ost-)Bevern (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 55). Resignation Deppes am 19. Juni 1688 (Ruhr, ADP 1). Seit 1693 Inhaber der Wieschhaus-Vikarie (in Ostbevern), gestorben 28. September 1705 in Ostbevern (BAM, Kleruskartei).

Reiner Hagemann aus Dülmen; 16. Februar 1663 Tonsur und minores, 27. Mai 1673 Subdiakon, Vikar am Primaltar (Kohl, WR S. 229 Nr. 3784).

Diese Vikarie hatte er seit 1669 (StAM, Alter Dom PuR 17 Bl. 244); Resignation vor dem 2. April 1675 (Ruhr, ADP 1). Später Vikar in Lembeck und Kanoniker in Dülmen (BAM, GV Dülmen A 1, 24, 63).

Johann Wilhelm Rose aus Münster; 24. März 1663 Tonsur, 5. April 1670 minores, 31. Mai d. J. Subdiakon, Vikar am Alten Dom, 20. September d. J. Diakon, Vikar ebd., 19. September 1671 Priester, Vikar der 2. Vikarie am Primaltar (BAM, GV Hs. 1 S. 439, 506, 509, 511, 525; Kohl, WR S. 276 Nr. 4695). 31. August 1669 Übertragung der Vikarie *secundae portionis* am Primaltar (Ruhr, ADP 1). 1678 Eintritt in die Liebfrauenbruderschaft an S. Ägidii (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 337 Nr. 826). Am 19. Oktober 1678 übertrug der münsterische Rat Rose die Vikarie s. Elisabethae im Armenhaus zur Aa (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 127); Resignation darauf vor dem 8. November 1680 (ebd. Bl. 129^V); 26. Oktober d. J. Übertragung des Pastorats im Marien-Magdalenen-Hospital zwischen den Brücken (ebd. Bl. 129). Bursner der Vikare am Alten Dom 1680/81, 1682/83, 1684/85 (StAM, Alter Dom PuR 45). 25. Juli 1686 Testamentsexekutoren die Kanoniker Hermann Osthoff und Johann Peter Holland sowie der Vikar Bernhard Deckeling, alle am Alten Dom (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 55^V). Tod Roses am 25. Februar 1687 oder kurz davor (Ruhr, ADP 1).

Jobst Christian Modersohn aus Münster; Taufe 4. September 1646, Eltern Jobst Modersohn, Cath. Wilkinckhove (KB Lamberti); 24. April 1666 Tonsur und minores, 21. Februar 1671 Subdiakon, zweiter Vikar am Hochaltar, 28. März d. J. Diakon, Vikar ebd., 23. Mai d. J. Priester, Vikar ebd. (BAM, GV Hs. 1 S. 457, 516, 518, 521; Kohl, WR S. 262 Nr. 4437). 19. Januar 1671 Investitur mit der genannten Vikarie; 12. September 1674 bereits tot (Ruhr, ADP 1).

NN. Stoltenkamp war am 23. März 1671 Vikar am Alten Dom, 17. Juli 1674 wurde er wegen Säumigkeit beim Chorbesuch getadelt (Ruhr, ADP 1); danach nicht mehr genannt. Ein Severinus Stoltenkamp aus Münster empfing am 24. Februar 1658 die Tonsur, 17. März 1668 Subdiakon als Vikar zu S. Servatii, 31. März d. J. Diakon, Vikar ebd., 22. September d. J. Priester, Vikar ebd. (BAM, GV Hs. 1 S. 386, 478, 481, 485; Kohl, WR S. 289 Nr. 4933).

Johannes Temming war am 9. Dezember 1673 Offiziant am Alten Dom; 17. Juli 1674 zu häufigerem Chorbesuch aufgefordert; nochmals genannt 8. August 1676 (Ruhr, ADP 1), ferner 11. März 1680 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 205). Es dürfte sich um den *Johannes Temminck* aus Münster handeln, der am 2. Juni 1662 Tonsur und minores erhielt; 5. März 1667 Subdiakon als Vikar zu S. Lamberti, 9. April d. J. Diakon als Vikar ebd. und im Marien-Magdalenen-Hospital, 24. September d. J. Priester als

Vikar ebd. (BAM, GV Hs. 1 S. 429 f., 462, 466, 470; Kohl, WR S. 291 Nr. 4972). Temminck hatte die beiden Vikarien am 29. November 1666 vom münsterischen Rat erhalten (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 121^V). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 303). Er starb am 2. Oktober 1708, Bestattung auf dem Herrenfriedhof des Doms (Prinz, Totenregister S. 20).

Eberhard Pauck *Osnab.*, 19. März 1638 Tonsur und minores, 20. März d. J. Subdiakon, Vikar zu S. Johann in Osnabrück, 19. März 1639 Diakon, 21. September 1641 Priester (Kohl, WR S. 146 Nr. 2595). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 292). Er war am 9. Dezember 1673 Offiziant am Alten Dom; 17. Juli 1674 zu häufigerem Chorbesuch aufgefordert; 15. Juli 1677 Offiziant für Johannes Straetmann (Ruhr, ADP 1), also am Matthäus-Agnes-Altar. Pauck starb am 23. Februar 1678, Bestattung auf dem Domvikarienfriedhof (Prinz, Totenregister S. 19).

Johannes Georg Winckelmann aus Münster; 23. September 1673 Tonsur (Kohl, WR S. 302 Nr. 5176). Investitur mit der zweiten Vikarie am Hochaltar am 24. September 1674, Erwähnung seiner Mutter Anna Schücking, Witwe des Johannes Winckelmann, und seiner Schwester Maria Winckelmann (Ruhr, ADP 1). 2. Mai 1691 Testamentsexekutoren Hermann Osthoff, Kanoniker, und Theodor *Cuelmann*, Vikar, beide am Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 56). 1700 Auseinandersetzungen mit dem Kapitel, u. a. wegen Vernachlässigung des *officium divinum* (Ruhr, ADP 1). Verstorben im Mai 1701, bestattet auf dem Herrenfriedhof (Prinz, Totenregister S. 20). *Festum* im Nekrolog des Alten Doms zum 23. April (StAM, Fot. 156,1). Siegel: ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 152.

Johannes Ignaz Stucker aus Münster; Taufe wohl 10. August 1650, Eltern Bernhard Stucker und Agnes Maria Estinkhaus (KB Lamberti); 18. Juni 1666 Tonsur, 23. September 1672 minores, 23. September 1673 Subdiakon, Vikar s. Georgii in Beckum, 23. Dezember d. J. Diakon, Vikar ebd. (BAM, GV Hs. 1 S. 458, 532, 543, 545; Kohl, WR S. 290 Nr. 4953). 2. April 1675 wurde Stucker auf Kollation des Propsts mit dem Rektorat des Primaltars investiert (Ruhr, ADP 1); an diesem Altar bis 1679 belegt (StAM, Alter Dom PuR 18 Bl. 258). Später Vikar in Wadersloh; gestorben 1724 oder 1725 (BAM, Kleruskartei).

Bernhard Deckeling aus Münster; 10. März 1672 Tonsur (Kohl, WR S. 214 Nr. 3509). Anfang 1679 erhielt er die erste Vikarie am Hochaltar (Ruhr, ADP 1; ebd. ADR 2,1); Bursner der Vikare 1681/82, 1683/84, 1685/86–1689/90, 1717/18 (StAM, Alter Dom PuR 45, 48); 1686 Vikar am Alten Dom und zu S. Ägidii, Mitglied der Liebfrauenbruderschaft ebd., 1708 Schäffer derselben (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 338 Nr. 857, S. 369 Nr. 1581). 1691 Erwähnung der Brüder Albert und Philipp

Theodor Deckeling, münsterische Bürger, und des *nepos* Bernhard Deckeling, Vikars in Ottmarsbocholt (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 56^V). 1725 *promotor archidiaconalis* (BAM, GV Schöppingen A 3). 22. Juni 1726 *vicarius senior* (ebd., Taufbuch S. Christophorus Werne S. 256). 5. August 1729 verzichtete Deckeling auf seine Vikarie am Alten Dom, während er die an S. Ägidii beibehielt (Ruhr, ADR 2,1). Testament vom 17. Dezember d. J. (BAM, GV Münster S. Ägidii A 31 a): Exekutoren Hermann Heinrich *Schwoil*, Kaplan zu S. Ägidii, Johann Caspar *Buning*, Kaplan zu Überwasser, der erwähnte *nepos* und der Bruder Philipp Theodor; u. a. Legat an denselben; Nachlaßinventar vom 6. Februar 1730. Deckeling starb am 26. Dezember 1729 (StAM, Alter Dom PuR 61 Bl. 22, dort fälschlich Johannes D. genannt). Im Nekrolog des Alten Doms *festum* zum 20. August (ebd. Fot. 156,1).

Christoph Bernhard Vogelpoet, Eltern Johann Georg Vogelpoet, Rentmeister in Wolbeck, und Margareta *Oesterhoff*; verwandt mit dem Dechanten Johann Georg Vogelpoet. 19. März 1666 empfing *Christophorus Bernardus Vogelpoet Wolbeccensis* die Tonsur (Kohl, WR S. 295 Nr. 5049). Erster Inhaber der 1681 errichteten Vogelpoetschen (ersten) Blutsvikarie am Matthäus-Agnes-Altar; Investitur nach Präsentation durch den Patron, seinen Vater, am 7. August 1682, obwohl die Vikarie zu diesem Zeitpunkt de jure noch im Besitz seines Vorgängers Straetmann war; daher reservierte das Kapitel Vogelpoet die Einkünfte der Vikarie bis zu Resignation oder Tod Straetmanns (Ruhr, ADP 1); bereits am 22. Mai 1687 Resignation Vogelpoets *uti modo uxorati* (ebd.; vgl. auch ebd. zum 1. März 1698).

Johann Ludger Drachter, Vater der Rat des Grafen von Rietberg Dr. Johann Ludger Drachter; sechs Brüder, von denen zwei weitere geistlich wurden, vgl. Karl Tücking, Nikolaus Drachter, Syndikus der Stadt Münster unter Christoph Bernhard von Galen (ZVaterländG 24. 1864 S. 248). Tonsur 20. Januar 1646 (Kohl, WR S. 104 Nr. 1822). Auch Kanoniker in Dülmen (ebd.). Erster Inhaber der 1681 errichteten Drachterschen (zweiten) Blutsvikarie am Matthäus-Agnes-Altar; Präsentation durch den Patron, seinen Vater, am 3. September 1681 (BAM, GV Münster Alter Dom A 20), Investitur am 8. August 1682 (Ruhr, ADP 1). Testamentsexekutoren Drachters, Vikars am Alten Dom und zu S. Lamberti, am 11. März 1687: Hermann *Oesthoff*, iur. utr. lic., und Johann *Temming*, Vikar zu S. Lamberti (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 56). Drachter starb am 26. April 1687 (BAM, GV Münster Alter Dom A 20).

Johann Caspar Ludolf Gerlaci aus Münster; 20. Dezember 1670 Tonsur, 23. September 1673 minores (Kohl, WR S. 225 Nr. 3716). *Cognatus* des Kellners Johann Christoph Brockhausen (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13, Testament Brockhausens). Am 15. März 1687 erhielt Gerlaci,

apostolischer Notar, Possessio der zweiten Vikarie am Primaltar (Ruhr, ADP 1); 1690–1703 Administrator der Burse der Kanoniker; ab 1692 Sekretär des Kapitels (Ruhr, ADP 1 u. 2), ab 1694 Emonitor des Sekundarklerus (StAM, Münster Clerus Secundarius 14), ab 1696 *emonitor fabricae et eleemosinae* (Ruhr, ADP 2), wohl ab 1702 *emonitor bursae panum* (ebd.). 14. Februar 1707 Testamentsexekutoren die Kanoniker Johann Georg Rave und Ferdinand Wibbert, der Vikar Bernhard Deckeling, alle am Alten Dom, Johann Ludolf Caspar Haver, iur. Dr., *amicus* des Testators (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 57); Testament vom 16. Februar d. J. (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 130–131^v): Legate u. a. an seinen Bruder Philipp Melchior Gerlaci, an die von seiner verstorbenen Schwester Alexandrine Theodore Gerlaci hinterlassenen Kinder, nämlich Johann Caspar Schlade, fürstl. münsterischer Kanzleiagent, und Jungfer Marie Elisabeth Schlade, an seine Dienerin Lucie *Heßing*, Universalerbinnen des Testators Schwestern Jungfer Anna Margaretha Gerlaci und Maria Clara Gerlaci, Witwe von *Nicolas Rennebaum*, Richter in Telgte. Gerlaci starb am 17. Februar 1707, Bestattung auf dem Domfriedhof (Prinz, Totenregister S. 20; Funnalkosten-Rechnung: StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 16 Bl. 122). Der Nekrolog des Alten Doms vermerkt zum 1. April die *memoria domini Gerlaci presbiteri* (dieser?) (ebd. Msc. 1 Nr. 65 Bl. 32).

Johann Detmar Kleppinck aus Münster; Taufe am 4. November 1659, Eltern Detmar Kleppinck und Alexandrina Theodora Drachter (KB Ludgeri), Schwester des rietbergischen Rats Johann Ludger Drachter; 25. Juli 1687 von diesem präsentiert zur Drachterschen (zweiten) Blutsvikarie am Matthäus-Agnes-Altar (BAM, GV Münster Alter Dom A 20). 22. Dezember 1693 übertrug der münsterische Rat an Kleppinck, *huius civitatis civis filium actu presbyterum*, die Vikarie Mariae virg. et s. Jacobi maioris zu S. Martini (StAM, Münster Martini Akten 14). 26. September 1714 Testament (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 133 ff.): Bestattung *iuxta statum presbyterialem* auf dem Überwasser-Friedhof bei seinen Eltern, und zwar morgens um 10 Uhr *hora consueta ut membrum fraternitatis s. Spiritus*; Exekutoren der Kanoniker Hermann Otto von Büren und der Vikar Steinum, beide am Alten Dom; *primariae heredes* seine Schwestern, die er seit 1684, *quando statum ecclesiasticum elegi*, immer bei sich hatte, und zwar Maria Gertrud, seine Haushälterin, Catharina Elisabeth und Margareta Caecilia; Legate weiterhin an seinen Bruder Adam Heinrich, die Vikare am Alten Dom und an S. Martini sowie an die Armen. Tod am 11. Oktober 1717, Bestattung auf dem Überwasserkirchhof (Prinz, Totenregister S. 21).

Johann Caspar von Reumont aus Münster, einer ursprünglich maasländischen Familie entstammend; Enkel des münsterischen Stadtkommandanten Johann von Reumont; Eltern Gerhard Cornelius von Reumont

und Johanna Maria Höfflinger, vgl. Eugen Müller, Reichsritter Johann von Reumont, Stadtkommandant von Münster und Oberkommandant im Stift Münster (1600–1672) (WestfZ 90,1. 1934 S. 171–192); Johann Caspar war über seine Mutter ein Neffe des Dechanten Johann Caspar Höfflinger. Geboren am 5. Juni 1668 in Wolbeck (Ruhr, ADP 1 zum 10. Februar 1690); 13. Oktober 1687 Kollation des Thomas-Altars durch den Dechanten Höfflinger (Ruhr, ADP 1); Studium in Münster und Klagenfurt, 21. Januar 1688 Eintritt ins Collegium Germanicum in Rom, damals im Besitz der Tonsur, Studium der Theologie, Abgang 8. Mai 1688; Beurteilung: *minorista theologus, dimissus quod nec in studiis proficeret et male se gereret quoad disciplinam, commensationibus et vino deditus* (AlumnenverzCollegGermanicum S. 664 Nr. 2728). Reumont qualifizierte sich trotz Mahnung durch das Kapitel nicht zur Vikarie; Höfflinger übertrug die Vikarie, da Reumont *clericandi animum omnino demiserit*, am 29. November 1689 an Johann Ludger Storp (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16).

Theodor Cuelmann aus Münster; Taufe wohl im Oktober 1651, Eltern Paul Cuelmann und Katharina zum Schloett (KB Liebfrauen); 23. Mai 1671 Tonsur (BAM, GV Hs. 1 S. 519); 19. Juni 1688 Kollation der Bartholomäus-Vikarie *in armario* durch das Kapitel an den Priester Theodor Cuelmann, Investitur 22. Juni d. J. (Ruhr, ADP 1); Bursner der Vikare von 1690/91–1708/09 (StAM, Alter Dom PuR 45), Verlust des Amtes infolge von Unregelmäßigkeiten (ebd. PuR 48 Bl. 174^V); 1691 Erwähnung seines Bruders Paul Cuelmann, Domvikar (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 57; zu diesem: Kohl, GS NF 17,3 S. 313). Testament vom 1. April 1710 (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 13): Exekutoren der Kanoniker Hermann Otto von Büren, der Vikar Johann Detmar Kleppinck, beide am Alten Dom, ferner des Testators Vetter Bernhard Dietrich Humperdinck; Legate u. a. an das Schwesternhaus Marienbrink in Coesfeld zum Seelenheil des Testators und der Verstorbenen seiner Familie, an seine Nichte Maria Gertrud, Professe ebd. (vgl. dazu Kohl, GS NF 3 S. 129), an die armen Waisen, an die Armen auf dem Honekamp in Münster und im Elisabeth-Hospital ebd., an seine Schwester, die Witwe Humperdinck, an seine Nichte, die geistliche Jungfer Anna Catharina Cuelmann, an den Sohn Bernhard seines verstorbenen Vetters Paul Cuelmann, an seine Vettern Bernhard Cuelmann und Michael Veltwisch, dessen Frau Catharina Elisabeth Wischmann und dessen Söhne Bernhard und Paul, an des Testators Patenkind Theodor Hermann Veltwisch, an das Kapitel am Alten Dom und an seine Vikarie; Universalerbe für den übrigen Nachlaß sein Vetter Bernhard Dietrich Humperdinck, dem er *ad ordines* verholffen hat. Tod am 25. Februar 1711 (Salm-HorstmarArch, Marienbrink Akten G 12), Anniversar zum selben Tag im Nekrolog des Alten Doms (StAM, Fot. 156,1). Petschaft auf dem Testament.

Johann Ludger Storp aus Schüttorf, 1695 mit einer Domvikarie providiert (Kohl, GS NF 17,3 S. 331); seit 1680 Studium in Münster (BAM, DA 4 A 29); 29. November 1689 Kollation der Thomas-Vikarie durch den Dechanten Höfflinger (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16), 10. Februar 1690 Investitur (Ruhr, ADP 1); 1690 und später in Rom, *familiaris* und *commensalis* des Kardinals *de Goessen* (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 15), tätig ebd. in Diensten des Kapitels in einem Prozeß gegen den Grafen von Steinfurt (Ruhr, ADP 1 zum 29. Mai 1691), 1696 wieder in Münster (ebd. ADP 2 zum 27. Oktober 1696). 1703 umstrittene Bewerbung um ein Kanonikat am Alten Dom, 1705 Verzicht darauf (vgl. § 37). 1704 Dr. iur. utr., Kaplan des Bischofs von Osnabrück, Karl von Lothringen (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 15). 21. März 1706 Testamentsexekutoren Bernhard Hermann Heerde, Kanoniker, und Johann Detmar Klepinck, Vikar, beide am Alten Dom (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 58). Am 20. November 1711 tauschte Storp die Vikarie mit Ferdinand Adolf Arning gegen dessen Ansprüche auf den Dekanat in Borken (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 15 f.).

N.N. Reuter, Offiziant am Alten Dom, wird am 4. Juni 1689 im Kapitelsprotokoll genannt (Ruhr, ADP 1). Weiter nicht erwähnt. Identisch mit *Jodocus Christophorus Reuter Hertensis Col. dioc.*, minores am 10. März 1672, Diakon am 10. März 1674 *vicarius altaris b. Mariae v. in Hertens?* (Kohl, WR S. 273 Nr. 4657).

Jakob Kesselmann von 1690–Dezember 1711 (Resignation) erster Rektor am Primaltar (StAM, Alter Dom PuR 19 Bl. 6, ebd. Akten 5 Nr. 14 1/2 Bl. 237; Ruhr, ADP 2, ebd. ADR 1,2). Wiederholte Klagen des Kapitels über ihn wegen Abwesenheit (Ruhr, ADP 2). Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii in Münster, 1714 Schäffer (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 340 Nr. 884, S. 369 Nr. 1588); nach Steinbicker geb. 1661, Sohn von Peter Kesselmann und Maria Hinrichmann, 1711 Vikar in Rorup und Ostbevern, gestorben 1727 in Ostbevern.

N.N. Fraling, ab 11. Januar 1692 (Ruhr, ADP 1) belegt als Offiziant der Vogelpoetschen Blutsvikarie (der ersten Vikarie am Matthäus-Agnes-Altar); 10. März 1703 *officians officii diaconatus, welches der Vogelpoetschen Vicarie annex* (ebd.); 2. Mai 1716 gewesener Offiziant (ebd.); bereits am 5. September 1715 hatte Johann Bernhard Vogelpoet die Residenz begonnen (StAM, Alter Dom PuR 48). Ein Vikar zu S. Lamberti Melchior Fraling starb am 29. Dezember 1731, bestattet auf dem Domvikarienfriedhof (Prinz, Totenregister S. 22; BAM, Kleruskartei).

Heinrich Westhoff. 15. Juni 1697 Investitur und Possessio der Vikarie s. Martini, dabei Vorlage des *testimonium primae tonsurae, aetatis et manumissionis* (Ruhr, ADP 2); 2. März 1698 Priester (BAM, GV Münster Alter Dom A

17); 12. August 1712 Testamentsexekutoren Ernst Wilhelm Balcke, Kanoniker, und Johann Detmar Kleppinck, Vikar, beide am Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 57^V); 1718/19 Bursner der Vikare (ebd. Alter Dom PuR 48); 16. Juli 1718 Bericht des Dechanten, er habe Westhoff *wegen kenntlicher excessen* zitieren lassen (Ruhr, ADP 2); Tod am 25. Juli 1723, Bestattung auf dem Domvikarienfriedhof (Prinz, Totenregister S. 21).

Johann Bernhard Vogelpoet, Bruder des Vikars Christoph Bernhard Vogelpoet, nach dessen Resignation er am 23. Juni 1687 von seinem Vater als Patron zur Vogelpoetschen Blutsvikarie (der ersten Vikarie am Matthäus-Agnes-Altar) präsentiert wurde (Ruhr, ADP 1); Vorlage des *testimonium primae tonsurae*, Investitur und Possessio aber erst am 1. März 1698 (ebd. ADP 2); in der Zwischenzeit wurde die Vikarie – zumindest zeitweise – vom Offizianten Fraling versehen. In der Folgezeit Abwesenheit Vogelpoets, zeitweise in Paris und Prag; schuldenbelastet (Ruhr, ADP 2 zum 24. Oktober 1699, 27. August 1701, 2. Januar 1712); residierend ab 5. September 1715 (StAM, Alter Dom PuR 48), aber schon 1716 wieder abwesend (Ruhr, ADP 2 zum 7. November d. J.; die Vikarie versah für ihn der Offiziant Widemann). 22. März 1735 Testamentsexekutoren Wilhelm Theodor von Burlo, Kanoniker, und Christoph Bernhard Meyer, Vikar, beide am Alten Dom (StAM, Fot. 171 Bl. 2). Tod Vogelpoets, *vicarius et diaconus* (ebd. Alter Dom PuR 62 Bl. 169), am 11. Juni 1739; Bestattung auf dem Herrenfriedhof (Prinz, Totenregister S. 23).

Christoph Bernhard Meyer aus Münster; minores unter dem Titel der Vikarie s. Catharinae zu S. Ägidii in Münster am 19. Dezember 1699, Diakon 5. Juni 1700, Priester 19. Februar 1701 (BAM, GV Hs. 2 Bl. 4^V, 7^V, 14^V); 4. Juni 1701 Kollation der zweiten Vikarie des Hochaltars durch das Kapitel mit der Auflage, *ut se in cantu perficiat* (Ruhr, ADP 2); Bursner der Vikare 1709/10–1716/17 und 1719/20 (StAM, Alter Dom PuR 48); 18. Juni 1710 Verzicht auf die Vikarie zu S. Ägidii (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 141^V). Nach dem Tode des Vikars Gerlaci (+ 1707; StAM, RKG M 851 Bd. 2 Bl. 12) Werkmeister und Elemosinar; vom 22. Juli 1720 an Kapitelssekretär (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 1). Tod am 22. August 1747 (ebd. PuR 62 Bl. 169^V). Petschaft: ebd. RKG M 851 Bd. 2 Bl. 66.

Johann Gottfried Scholvinck aus Dülmen; 18. Januar 1704 *acolythus*, 20. Dezember d. J. Subdiakon *sub titulo rectoratus s. Barbarae* im Alten Dom, 22. Februar 1705 Diakon, 7. März d. J. Priester (BAM, GV Hs. 2 Bl. 40^V, 48^V, 50, 52); Possessio, Investitur mit der Vikarie bereits am 23. Februar 1704 (Ruhr, ADP 2); Resignation am 16. September 1709 (ebd. ADR 1,1). Später Kanoniker in Dülmen (BAM, Kleruskartei).

Johann Alexander Koel aus Dorsten, Eltern Bernhard Reiner Koel, Bürgermeister ebd., und Catharina Elisabeth Fullen; getauft 1676 (Deutsches

Geschlechterbuch 181. 1979 S. 60); 19. September 1704 *clericus in urbe Monasteriensi*, 23. April 1707 *minores* und Subdiakon *titulo* einer Vikarie im Alten Dom (BAM, GV Hs. 2 Bl. 45^V, 66), Inhaber der zweiten Vikarie am Primaltar (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 7 1/2); 1711 (ebd. RKG V 17 Bd. 1 Bl. 207) und 1712 (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 13 Bl. 70) Kapitelssekretär; 1718 und später (ebd. Akten 5 Nr. 7 Bl. 26) erwähnt als Kanoniker in Dülmen; 1720 Hofkaplan des Bischofs Clemens August (BAM, GV Dülmen A 39); 3. April 1725 Testamentsexekutoren Hermann Otto von Büren, Kanoniker, Johann Bernhard Budde, Vikar, beide am Alten Dom, Koels *nepos* Friedrich Christian Zurmühlen auf der Königsstraße, fürstl. münsterischer Rat und Referendar (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 60); 1734 *canonicus a latere* und in Dülmen (ebd. Alter Dom PuR 62 Bl. 72); 1738 im Streit um die Dechanei ebd. und das Rektorat in Hausdülmen (InvNichtst-ArchWestf 1,3: Kr. Coesfeld S. 213); 25. September 1748 Verzicht auf die Vikarie am Alten Dom zugunsten seines *consanguineus* Franz Anton Kirberin, Vorbehalt einer Pension aus der Vikarie (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); Tod 1760 (Geschlechterbuch wie oben).

Gerhard Steinum aus Köln, Hauskaplan des münsterischen Weihbischofs von Quentell (BAM, Kleruskartei); nach Resignation Scholvincks am 16. September 1709 Inhaber des Barbara-Altars (Ruhr, ADR 1,1; StAM, Alter Dom PuR 48 Bl. 175); 22. Mai 1711 Testamentsexekutoren Hermann Otto von Büren, Kanoniker, Johann Detmar Kleppinck, Vikar, beide am Alten Dom (ebd. Msc. 1 Nr. 67 Bl. 58^V); Eintrag im Register der Vikarienburg ab 1712/13: *Gerhardus Steinumb hoc anno resedit in Meitelen* (ebd. Alter Dom PuR 48); Tod im November 1724 (ebd. PuR 48 Bl. 9^V)

Johann Bernhard Budde aus Bocholt, 19. Dezember 1705 Tonsur, 19. September 1711 *minores* und Subdiakon *titulo* der Vikarie *s. Bartholomaei in armario*, 19. Dezember d. J. Diakon, 20. Februar 1712 Priester, *Bocholdiensis* (BAM, GV Hs. 2 Bl. 59, 99 f., 103 f.); Übertragung der Bartholomäus-Vikarie durch das Kapitel am 28. März 1711, Investitur am 30. März d. J., Zulassung *ad residentiam infructuosam* am 21. November d. J., Zulassung zur Residenz am 27. Februar 1712 (Ruhr, ADP 3); 1. März 1717 angenommen als Emonitor der Propstei (ebd.); 1734 Regens des Collegium Critianum und Albinus im Dom (StAM, Alter Dom PuR 62 Bl. 72; vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 358); auch belegt als Offiziant zu S. Ägidii in Münster (StAM, Ägidii Münster Akten 121); undatiertes Testament (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2); Legate u. a. an die *Bursa Aegidiana*, an die Vikarienburg oder Provision der Vikare des Alten Doms u. a. für das Seelenheil der Anna Catharina Nagel, an die eigene Vikarie, an seine Schwester Gertrud Budde; Erben des übrigen Nachlasses je zur Hälfte seine Bruderstochter Maria Budde und die Hausarmen der Stadt Münster; Exekutoren der Ka-

noniker Jobst Franz Homeyer und der Vikar Johann Paul Lagemann, beide am Alten Dom. Tod am 16. Februar 1751 (StAM, Alter Dom PuR 71 Bl. 28).

Ferdinand Adolf Arning aus Borken, Eltern Johann Heinrich Arning und Agneta Horst; Schulstudien in Münster und Paderborn; Aufnahme ins Collegium Germanicum in Rom auf Empfehlung der Paderborner Jesuiten am 28. Oktober 1699 im 19. Lebensjahr und im Besitz der *minores*, aber ohne Benefizium, *destinatus ad primum annum theologiae*, Beurteilung: *Valde mediocriter et studiis et disciplina se gessit*; Abgang als *theologus quarti anni* am 1. Oktober 1703 (Alumniverzeichnis Collegium Germanicum S. 733 Nr. 3000); 7. März 1705 Priester (BAM, GV Hs. 2 Bl. 52). Seit 1707 Pastor in Oelde (ebd. GV 7 A 8), 1709 Kanoniker in Borken (ebd. GV Borken A 25, 28). 1711 tauschte er von Johann Ludger Storp gegen seine Ansprüche auf den Dekanat zu S. Remigii in Borken die Thomas-Vikarie am Alten Dom ein; 23. November d. J. Kollation der Vikarie durch den Dechanten des Alten Doms; als Pastor in Oelde residierte er nicht am Alten Dom (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 15 f.). In den folgenden Jahren Streitigkeiten, weil er seine Offizianten Wermeling und Widemann nicht bezahlte; vor dem 9. Juli 1716 Verzicht auf die Vikarie zugunsten seines Bruders Thomas Arnold Arning (Ruhr, ADP 3).

Johann Hermann Lenferdinck aus Münster, Eltern Heinrich Lenferdinck und Elisabeth Mensinck, geb. 1684 (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 345 Nr. 986); 20. September 1704 Tonsur, 23. Februar 1709 *minores sub titulo patrimonii*, 29. März d. J. Diakon, 23. Mai d. J. Priester (BAM, GV Hs. 2 Bl. 46, 82, 84, 86); 16. Dezember 1711 Investitur mit der ersten Vikarie am Primaltar (Ruhr, ADP 3); 1714 Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii (Steinbicker wie oben); 1720/21 Bursner der Vikare (StAM, Alter Dom PuR 48); 5. März 1721 Übertragung der zweiten Vikarie ss. Cyriaci et Gertrudis in der Kapelle des Magdalenenhospitals zwischen den Brücken durch den münsterischen Rat (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 148^v); 5. Oktober 1726 Verzicht auf die Vikarie am Alten Dom, da er von den Einkünften seiner anderen Vikarie *commode et sufficienter* leben könne (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); Tod am 9. Oktober d. J., Bestattung auf dem Domvikarienfriedhof (Prinz, Totenregister S. 21).

N.N. Wermelinck seit 12. April 1713 belegt als Offiziant (Ruhr, ADP 3), 1714 am Thomas-Altar für Ferdinand Adolf Arning, der vom Kapitel zur Bezahlung seines Offizianten angehalten werden mußte; 24. November d. J. hatte er ein anderes Benefizium erhalten, sollte nach Willen des Kapitels jedoch weiter 3 Messen wöchentlich im Alten Dom lesen und so *integrum annum absolviren*; 1715 Domvikar (ebd.), also identisch mit Everwin

Wermelinck aus Münster, Domvikar 1715–1740 (Kohl, GS NF 17,3 S. 349).

N.N. Widemann wurde am 22. Dezember 1714 vom Kapitel als Offiziant am Thomas-Altar für Ferdinand Adolf Arning angenommen; 1716 wurden ihm von diesem die *iura officiationis* verweigert; 7. November d. J. Offiziant für Johann Bernhard Vogelpoet am Matthäus-Agnes-Altar; nochmals belegt als Offiziant am 24. März 1717 (Ruhr, ADP 3).

Thomas Arnold Arning aus Borken, Bruder des Vikars Ferdinand Adolf Arning. 20. Dezember 1710 Tonsur, 22. Mai 1717 minores und Subdiakon *sub titulo* der Thomas-Vikarie am Alten Dom, 18. September d. J. Diakon (BAM, GV Hs. 2 Bl. 94^V, 141^V, 142, 144); 30. Juli 1716 Possessio und Investitur mit der Vikarie, die durch Resignation seines Bruders frei geworden war, Vorlage einer päpstlichen Provision auf dieselbe, die er durch den Offizianten Joddefeld versehen ließ; Resignation vor dem 11. Juli 1719 zugunsten von Hermann Anton Bispinck (Ruhr, ADP 3).

N.N. Joddefeld 7. November 1716 Offiziant am Thomas-Altar für Thomas Arnold Arning (Ruhr, ADP 3); weiter als Offiziant belegt 24. März 1717 und 13. April 1718 (ebd.); 3. Januar 1725 als Offiziant am Martinsaltar vom Kapitel zugelassen (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 98).

Alexander Bernhard Moritz Schreiber aus Billerbeck, Eltern Heinrich Arnold Schreiber und Anna Catharina Boichorst (?), Schulstudien in Münster, Aufnahme ins Collegium Germanicum in Rom am 4. November 1696 im 21. Lebensjahr, im Besitz der Tonsur, *destinatus ad theologiam*, Abgang am 18. Mai 1697 wegen Krankheit, deshalb *parum profecit in studiis, in reliquis bene se gessit*; 17. Dezember 1701 minores *sub titulo vicariae b. Mar. virg. et s. Job. ev.* zu Überwasser in Münster *iuncto patrimonio* und Subdiakon; 11. März 1702 Diakon, 10. Juni d. J. Priester (AlumnenverzCollegGermanicum S. 720 Nr. 2950; BAM, GV Hs. 2 Bl. 22, 22^V, 24^V, 26). 15. Januar 1718 auf Präsentation durch die Witwe Maria Cäcilia Drachter Possessio und Investitur mit der Drachterschen Vikarie (Ruhr, ADP 3); 12. März 1721 belegt auch als Kanoniker in Dülmen und Vikar zu Überwasser (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 59^V); Testament vom 15. September 1721, am Fieber krank liegend im Haus des Richters zu Billerbeck, *Reinardts*, in Münster (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2): Universalerbinnen seine Schwestern Alexandrina Maria Schreiber, Devotesse in Münster, und Anna Elisabeth Schreiber, Witwe des Majors Schölver; Legate u. a. an die *nepotes ex sororibus* Alexander *Knuest* und Wilhelm Moritz *Reinbarts*; Exekutoren – nur für die Funeralien – Hermann Otto von Büren, Kanoniker, und Heinrich Westhoff, Vikar, beide am Alten Dom. Tod am 24. November 1721 (BAM, GV Münster Alter Dom A 20).

Hermann Anton Bisping aus Sendenhorst, Vater Johann Christoph Bernhard Bisping, iur. utr. lic., münsterischer Richter und Gograf in Sen-

denhorst, und Katharina Elisabeth Osthoff (PfArch Sendenhorst, vgl. auch Testament, s. u.); geboren 1695 (PfArch Sendenhorst); 20. Dezember 1710 Tonsur, 19. Dezember 1711 minores, 17. Dezember 1718 Subdiakon *sub titulo patrimonii* (BAM, GV Hs. 2 Bl. 94^V, 102^V, 155^V); 29. November 1717 eingeschrieben an der Universität Würzburg als iur. utr. cand. *ad biennium* (Matrikel Würzburg S. 523 Nr. 12651); 15. Juli 1719 Investitur mit der von Thomas Arnold Arning resignierten Thomas-Vikarie auf päpstliche Verleihung hin (Ruhr, ADP 3 zum 11. und 15. Juli d. J.); 1722/23–1724/25 und 1741 nachgewiesen als Bursner der Vikare (StAM, Alter Dom PuR 48, ebd. Akten 1 d Nr. 49); Testament vom 10. August 1748 (ebd. Akten 5 Nr. 14 1/2): Exekutoren der Vetter Bernhard Hermann Heerde, Kanoniker, und Johann Bernhard Budde, Vikar, beide am Alten Dom, und zwar nur für die Funeralien, nicht für den Nachlaß; Legate an die Exekutoren, an das Armenhaus Frie-Vent in Münster, an die Vikarienburg des Alten Doms, an seinen Bruder Adolph, Guardian der Minoriten in Wipperfürth, an seine Schwester Johanna Clara Sophia, Äbtissin zu Holthausen im Hochstift Paderborn, an seine (ungenannte) Schwester im Schwesternhaus Ringe in Münster, an seinen Bruder Anno, Minoriten, an seine Nichten Heerde, Nonne in Vinnenberg bzw. Devotesse, an seine Jungfer Nichte *Oesthoff* in Bocholt, an seine Muhme Devotesse *Oesthoff*, an die Vikarie s. Catharinae in Sendenhorst, an Ringe und das Klarissenkloster in Münster, an Holthausen, an die Klöster seiner Brüder; Universalerbin seine Nichte Maria Elisabeth Antonia Rave, Witwe des Regierungsekretärs Dr. Boichorst. Bisping starb am 18. Oktober 1748 (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 15; ebd. PuR 62 Bl. 169^V).

Adam Heinrich Kleppinck aus Münster; 29. März 1721 Tonsur und minores, 18. Dezember d. J. Subdiakon *sub titulo* der zweiten (Drachterschen) Vikarie am Matthäus-Agnes-Altar, 25. Februar 1722 Diakon, 30. Mai d. J. Priester (BAM, GV Hs. 2 Bl. 164^V, 174, 176, 178^V); Investitur mit der Vikarie bereits am 24. November 1721 (ebd. GV Münster Alter Dom A 20); 10. Oktober 1724 Testamentsexekutoren Hermann Otto von Büren, Kanoniker, und Anton Hermann Bisping, Vikar, beide am Alten Dom (StAM, Msc. 1 Nr. 67 Bl. 60); Tod am 31. März 1725, Bestattung auf dem Domvikarienfriedhof (Prinz, Totenregister S. 21).

Johann Moritz von Blankenfort, *praenobilis dominus*, aus Kampen in Holland; 20. September 1715 Tonsur und minores, 21. September d. J. Subdiakon *sub titulo patrimonii* (BAM, GV Hs. 2 Bl. 129^V, 130); 18. September 1723 päpstliche Kollation der Martinsvikarie an Blankenfort, der *de nobili genere procreatus* sich in Stadt bzw. Diözese Münster bereits seit einigen Jahren aufhalte und *ab ordinario Monasteriensi commendatus* sei (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); Investitur am 12. Januar 1724 (ebd. PuR 2 Bl. 75^V).

Tod am 4. August 1728, Bestattung in der Minoritenkirche s. Catharinae (Prinz, Totenregister S. 21).

Heinrich Anton Westhaus aus Münster; 18. Dezember 1716 Tonsur, 23. Februar 1725 minores, 24. Februar d. J. Subdiakon *sub titulo* der Barbara-Vikarie, 17. März d. J. Diakon, 20. März d. J. Priester (BAM, GV Hs. 2 Bl. 137^V, 204, 205, 205^V); Kollation der Vikarie durch den Propst bereits am 2. Dezember 1724 (StAM, Alter Dom Akten 1 e Nr. 26 Bl. 444), Investitur am 3. Januar 1725 (ebd. PuR 2 Bl. 98), zu Unrecht, wie ein Urteil der römischen Rota vom 1. Juli 1729 feststellte, da Westhaus' Vorgänger im päpstlichen Monat verstorben war; durch Mandat der Rota wurde nunmehr Anton Vogt in die Vikarie immittiert (ebd. Akten 6 Nr. 16). Westhaus war später Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 374); Tod am 27. Juli 1758 (KB Jacobi).

N.N. Nicolai am 10. April 1725 *pro officiatione* des Vikars Koel an der zweiten Vikarie am Primaltar vom Kapitel angenommen (StA Münster, Alter Dom PuR 2 Bl. 101).

Bernhard Heinrich Lenferdinck aus Münster; Taufe wohl 28. Februar 1690, Eltern Heinrich Lenferdinck und Elisabeth Mensings (KB Lambert); 26. März 1717 Tonsur, 21. September 1726 minores und Subdiakon *sub titulo* eines Kanonikats zu S. Martini in Münster, 11. Juni 1729 Diakon, 13. Dezember d. J. Priester (BAM, GV Hs. 2 Bl. 140, 224, 261^V, 266^V); von 1726–1777 Kanoniker zu S. Martini (Binkhoff, Martini S. 61); 16. Oktober 1726 Kollation der ersten Vikarie am Primaltar durch den Propst (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16), Investitur durch den Dechanten am 29. Oktober d. J. (Ruhr, ADR 2,1); Resignation am 24. Februar 1731 in die Hände des Propsts (BAM, GV Münster Alter Dom A 20); Tod am 18. August 1778 (ebd., PfArch Martini Münster A 58).

N.N. Ham am 9. August 1727 als Offiziant der zweiten Vikarie am Primaltar (Vikar Koel) vom Kapitel angenommen (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 153); Aufsaage der *officiatur* durch Ham vom Kapitel bewilligt am 6. Oktober 1731 (ebd. Bl. 232^V).

Johann Hermann Knuest aus Rheine; Eltern Johann Eberhard Knuest und Anna Elisabeth Schreiber (StAM, RegM 16162); 20. September 1721 Tonsur und minores, 20. September 1727 Subdiakon *sub titulo pensionis annuae*, 21. Februar 1728 Diakon, 27. März d. J. Priester (BAM, GV Hs. 2 Bl. 168^V, 169^V, 242^V, 245^V); 12. Juni 1728 Kollation und Investitur mit der zweiten (Drachterschen) Vikarie am Matthäus-Agnes-Altar auf Präsentation der Patronin Katharina Elisabeth *Kleppinck* (Ruhr, ADR 2,1; StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 165); 24. Juli 1743 Testamentsexekutoren Georg Isidor de Caszemajor, Kanoniker, und Johann Paul Lagemann, Vikar, beide am Alten Dom (StAM, Fot. 171 Bl. 4^V); Tod am 14. April 1758 als *senior [vicarius]* (ebd. Alter Dom PuR 50 H. 8 Bl. 12^V).

Johann Wilhelm Mues aus Werl; 12. April 1721 Subdiakon *sub titulo mensae cathedralis ecclesiae Monasteriensis*, 20. September d. J. Diakon, 22. September d. J. Priester (BAM, GV Hs. 2 Bl. 167, 170^V, 172); 3. November 1728 Investitur mit der Martinsvikarie auf Kollation des Propsts (Ruhr, ADR 2,1); Tod am 6. September 1746 als Vikar am Alten Dom, Kanoniker zu S. Martini (hierzu: Binkhoff, Martini S. 62), Vikar zu S. Nicolai und Provisionar des Doms (StAM, DomKM 1 K 202; Kohl, GS NF 17,3 S. 355).

Anton Vogt durch Urteil der päpstlichen Rota vom 1. Juli 1729 immittiert in die zuvor von Heinrich Anton Westhaus besessene Barbaravikarie (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); investiert am 27. Oktober d. J. (ebd. PuR 2 Bl. 201); 1734 Kanoniker in Dülmen (ebd. PuR 62 Bl. 72); 25. Juli 1736 Testamentsexekutoren Franz Egon von Fürstenberg, Domherr zu Münster, und Johann Bernhard Budde, Vikar am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 2^V); 1746 Resignation zugunsten seines Neffen, des Vikars Rhode (ebd. Alter Dom PuR 62 Bl. 169^V). Identisch mit dem Vikar in Capelle (zuvor Hauskaplan des Barons von Fürstenberg, Patrons ebd.: BAM GV Capelle A 2) und ehemaligen Kanoniker in Dülmen, der am 9. September 1760 starb (KB Jacobi Münster). Auch Domvikar (Kohl, GS NF 17,3 S. 380).

Johann Paul Lagemann aus Münster; Eltern der Ratsherr Johann Lagemann und Genoveva Stovermann (C. Brüning, Das Collegium Dettenianum zu Münster, seine Verfassung und Geschichte. 1903 S. 56 f.); nach KB Lamberti Mutter Helene Gesina Stövermann, Taufe 4. Juli 1703; 7. März 1721 Tonsur und minores, 21. Dezember 1726 Subdiakon *sub titulo* der zweiten Vikarie ss. Cypriani et Gertrudis in der Magdalenenkapelle, 8. März 1727 Diakon, 29. März d. J. Priester unter Vorlage der päpstlichen Dispens *super aetate* (BAM, GV Hs. 2 Bl. 159^V, 161, 227, 230, 231^V); 1726–1767 Vikar am Magdalenenhospital (StadtArch Münster, A 13 Nr. 51 Bl. 152^V, 181^V); 5. August 1729 auf päpstliche Provision Investitur als erster Rektor des Hochaltars im Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 196); 1732 Vikar zu S. Ägidii in Münster, Mitglied der Liebfrauenbruderschaft ebd., 1748 Schäffer derselben (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 347 Nr. 1037, S. 370 Nr. 1624); 1734 auch genannt als Vikar an der Margarethenkapelle (StAM, Alter Dom PuR 62 Bl. 72), seit 1728 Rektor des Dettenschen Kollegs (Brüning wie oben); 22. April 1738 Testamentsexekutoren Franz Wilhelm von der Becke gen. Boichorst, Kanoniker, und Joseph Wernekinck, Vikar, beide am Alten Dom (StAM, Fot. 171 Bl. 3^V); Bursner der Vikare 1749 (ebd. Alter Dom U. 453), 1750/51–1762/63 (ebd. PuR 50 H. 1–4); Testament vom 13. November 1779 (BAM, GV Münster Ägidii A 31 a, ebd. Unterschrift und Siegel): Exekuto-

ren der Kanoniker am Alten Dom Homeyer, der *nepos* Johann Joseph Lagemann, Domvikar, der Bruder Johann Joseph Lagemann, Ratsherr, und dessen Sohn Gerhard Heinrich Joseph Lagemann, Kaufmann; 26. November 1780 Verzicht auf die Vikarie am Alten Dom zugunsten des Neffen Johann Paul Anton Lagemann (StAM, Alter Dom PuR 71 Bl. 27), päpstliche Kollation für letzteren vom 6. Juni d. J. (ebd. Akten 6 Nr. 16). Auch Domvikar; Tod am 31. Oktober 1783 (Kohl, GS NF 17,3 S. 365 f.).

Franz Joseph Wernekinck aus Münster (vgl. Deutsches Geschlechterbuch 152. 1970 S. 383 f.; nur abweichende bzw. ergänzende Quellen im folgenden angegeben); Eltern Johann Caspar Wernekinck, fürstl. münsterischer Rat und Referendar, und Clara Sophia Bispinck; 11 Geschwister, darunter Anna Helena, verheiratet mit dem fürstl. münsterischen Rat und Referendar, Bürgermeister zu Münster Franz Leo Lindenkampf, ferner Caspar Ignaz, Vikar zu S. Ägidii in Münster, und David, Minorit in Höxter; Taufe am 9. Mai 1709; 17. Dezember 1729 Tonsur und minores, 19. Mai 1731 Subdiakon *sub titulo* der ersten Vikarie am Primaltar des Alten Doms (BAM, GV Hs. 2 Bl. 266^V, 267, 285^V); diese Vikarie war ihm schon am 25. Februar d. J. vom Propst übertragen worden, Investitur am 7. März d. J. (ebd., GV Münster Alter Dom A 20); auch Vikar zu S. Ägidii, Mitglied der Liebfrauenbruderschaft ebd. und Schäffer derselben (Steinbicker, Liebfrauen-Bruderschaft S. 348 Nr. 1039, S. 370 Nr. 1627); 31. Oktober 1742 Testamentsexekutoren Jobst Franz Homeyer, Kanoniker, und Johann Paul Lagemann, Vikar, beide am Alten Dom (StAM, Fot. 171 Bl. 4); 1763/64 und 1764/65 Bursner der Vikare (ebd. Alter Dom PuR 51 H. 5 f.); 12. Dezember 1783 Verzicht auf die Vikarie am Alten Dom zugunsten seines Neffen Johann Benedikt Franz Lindenkampf in die Hände des Propstes, da er die Vikarie *in sanguine Schwering* zu S. Ägidii und hieraus sowie seinen väterlichen Gütern ausreichende Subsistenz habe (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 16); Tod am 2. November 1786 (KB Münster Jakobi S. 23), Bestattung am folgenden Tag auf dem Herrenfriedhof (StAM, DomKM 1 K 333).

N.N. Lange am 6. Oktober 1731 als Offiziant der zweiten Vikarie am Primaltar vom Kapitel angenommen (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 232^V).

Johann Theodor Vogelpoet, *nepos* des Vikars Johann Bernhard Vogelpoet und letzter seiner Familie (StAM, Alter Dom PuR 62); 17. Juni 1739 Possessio der ersten Vikarie des Matthäus-Agnes-Altars (der Vogelpoetschen Blutsvikarie) nach Nomination durch seine Schwester Maria Margaretha Vogelpoet (ebd. PuR 2 Bl. 339^V f.); 23. Juli 1743 Testamentsexekutoren Bernhard Hermann Heerde, Kanoniker, und Franz Joseph Wernekinck, Vikar, beide am Alten Dom (StAM, Fot. 171 Bl. 4^V); Resignation vor dem 9. März 1758, unter diesem Datum Provision des Nachfolgers

- Biederlack (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 17); Tod am 23. April 1760 (ebd. PuR 71 Bl. 28^V).
- Johann Georg Rhode aus Enger; 1746 resignierte Anton Vogt die Barbaravikarie zugunsten seines *nepos* Rhode *ex Angaria* (StAM, Alter Dom PuR 62 Bl. 169^V); Investitur am 30. Juli d. J. (ebd. PuR 2 Bl. 431 f.); ab 1757/58 residierte er nicht mehr (ebd. PuR 50 H. 8); Resignation vor dem 2. August 1763 (ebd. PuR 71 Bl. 28^V).
- Georg Heinrich Deiters aus Bevergern; Sohn des Bürgermeisters ebd. Johann Deiters (BAM, GV 5 A 20 a), Bruder des Vikars Bernhard Arnold Deiters; geboren 5. April 1710 (ebd. Kleruskartei); 19. Mai 1731 Tonsur und minores (ebd. GV Hs. 2 Bl. 283^V, 285); 1743–1752 Vikar in Lüdinghausen (ebd. GV Lüdinghausen A 32, ebd. GV 5 A 20 a); 18. September 1746 Investitur mit dem Altar ss. Martini et Liborii durch den Dechanten namens des Kapitels nach Provision durch den Propst (StAM, Alter Dom PuR 2 Bl. 432^V f.); 13. März 1755 Testamentsexekutoren Jobst Franz Homeyer, Kanoniker, und Paul Lagemann, Vikar, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 6^V); 14. Oktober 1755 Resignation zugunsten seines Bruders Bernhard Arnold Deiters (ebd. Alter Dom Akten 6 Nr. 16, PuR 75 Bl. 3); Tod des Georg Heinrich Deiters, auch Vikars zu Lüdinghausen und zu Haus Dyckburg (bei Münster) am 7. Februar 1756, Bestattung am 10. Februar d. J. auf dem Herrenfriedhof (ebd. DomKM 1 S Nr. 28 a S. 55).
- Mathias Friedrich Dütting. 29. September 1747 Investitur mit der zweiten *officiatio* am Hochaltar (StAM, Alter Dom PuR 3 Bl. 3 f.); 11. Dezember 1752 Testamentsexekutoren Georg Isidor de Caszemajor, Kanoniker, und Joseph Wernekinck, Vikar, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 6); Tod am 20. Januar 1763 (ebd. Alter Dom PuR 51 H. 4 Bl. 12^V; KB Münster Jakobi).
- Maximilian Anton Ferdinand Mentz. 27. März 1749 Kollation der Thomasvikarie durch den Dechanten (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16), Investitur am 29. März d. J. (ebd. PuR 3 Bl. 28 ff.); 1758/59 abwesend, *degens in Davensberg* (ebd. PuR 50 H. 9 Bl. 12^V); 4. Dezember 1762 Testamentsexekutoren Heinrich Edmund von Castell, Dechant, und Johann Bernhard Biederlack, Vikar, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 7); 30. September 1795 Testament (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2): Legate u. a. an seinen Bruder Ferdinand Mentz, das Armenhaus zu Everswinkel, an Mauritiz Carl Mentz und Maximilian Mentz, an den Pastor, den Kaplan und Vikar zu Everswinkel, an Küster und Schulmeister ebd., alles übrige an seine treue Haushälterin Anna Elisabeth Bredenbeck; Exekutoren Franz Christian Driver, Kanoniker, und Theobald Lien, Vikar, beide am Alten Dom. In der Nacht vom 2.-3. Oktober d. J. setzten Mentz, auch Vikar in Everswinkel, krank, und seine Haushälterin sich gegenseitig zu

Erben ein; die Legate des Testaments sollten jedoch in Kraft bleiben (ebd.). Tod am 4. Oktober 1795 in Everswinkel (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 17).

Franz Anton Christian Kirberin aus Bocholt; 4. März 1730 Tonsur und minores (BAM, GV Hs. 2 Bl. 269); 25. September 1748 päpstliche Kollation der zweiten Vikarie am Primaltar (Vorlage irrtümlich: des Matthäus-Agnes-Altars) für Kirberin, der ein *consanguineus vel affinis collateralis* seines Vorgängers Koel war, welcher letzterer eine Pension aus der Vikarie erhielt (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); Investitur als Priester am 26. April 1749 (ebd. PuR 3 Bl. 30 ff.); 30. März 1754 Testamentsexekutoren Ferdinand Anton von der Becke, Kanoniker, Paul Lagemann, Vikar, beide am Alten Dom, und Dr. iur. utr. Joseph Boichorst (ebd. Fot. 171 Bl. 6^V); Tod am 31. März 1754 (ebd. Alter Dom PuR 71 Bl. 28).

Hermann Schmedding. 18. Mai 1751 Kollation der Bartholomäus-Vikarie *in armario* durch den münsterischen Generalvikar nach Präsentation durch den Turnar; im 23. Lebensjahr stehend, daher päpstliche Dispens *super aetate*, weil die Vikarie laut Fundation die Priesterweihe erfordere; Schmedding sollte im nächsten Jahr den Subdiakonat und Diakonat erwerben und, sobald er die *legitima aetas* erreicht habe, sich zum Priester weihen lassen (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); Investitur am 29. Mai 1751 (ebd. PuR 3 Bl. 94 ff.); 29. September 1755 Testamentsexekutoren Franz von Münsterfeld, Kanoniker, und Friedrich Wilhelm Docen, Vikar, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 6^V); Tod am 4. Mai 1800 abends (ebd. Alter Dom PuR 5 S. 259).

Friedrich Wilhelm Docen aus Laer; Eltern Gerhard Friedrich Docen und Catharina Elisabeth Hiltermann; getauft 24. Juli 1714; Tonsur 9. Mai 1742; 6. April 1754 bischöfliche Kollation der *vicaria subdiaconalis* (= zweite Vikarie am Primaltar), Possessio am 18. April d. J. (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16; BAM, GV Münster Alter Dom A 20 f.); 19. Oktober 1756 Testamentsexekutoren Jobst Franz Homeyer, Kanoniker, und Franz Joseph Wernekinck, Vikar, beide am Alten Dom (StAM, Fot. 171 Bl. 7); nach dem Register der Vikarienburse von 1759/60 *degens in Laer* (ebd. Alter Dom PuR 51 H. 1 Bl. 12^V); 24. Mai 1763 Bestallung zum bischöflichen Hofkaplan (ebd. FM Kabinettsreg. E 4 C 1); Resignation auf seine Vikarie am 28. Mai 1765 (BAM, GV Münster Alter Dom A 21); vom selben Jahr an Besitzer der *officiatio s. Ambrosii* in Ostbevern (StAM, DomKM 1 K 57, 2 A Fach 5 Nr. 2).

Bernhard Arnold Deiters, Bruder des Vikars Georg Heinrich Deiters; durch Resignation des letzteren im Besitz der Martinsvikarie, päpstliche Kollation vom 8. November 1755, Possessio am 22. Januar 1756 (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16, PuR 71 Bl. 28^V); 1765/66–1780/81 Bursner

der Vikare (ebd. PuR 51 H. 7–54 H. 1); Testament des Domvikars (Kohl, GS NF 17,3 S. 393) und Vikars am Alten Dom Deiters vom 25. August 1800 (StAM, DomKM 1 K 53): Erwähnt u. a. Schwager Friedrich Christian Starcke, Bruder Gerhard Deiters, Schwester Gertrud Deiters, Witwe des Gerichtsschreibers Bispinck, Nichte Gertrud Bispinck; Tod am 1. September 1800 (KB Münster Jakobi S. 47); Exekutorialrechnung, Exekutor der Vikar am Alten Dom Johann Bernhard Contzen (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 17).

Ferdinand Ludger Reinhartz, Eltern Alexander Gottfried Reinhartz und Angela Elisabeth Giese, geb. 17. November 1731 in Billerbeck (StAM, Reg. Münster 16162); 18. Mai 1758 Investitur mit der zweiten Vikarie des Matthäus-Agnes-Altars (ebd. Alter Dom PuR 3 S. 284 f.); 1769 warnte das Kapitel ihn seiner *übeln aufführung und verübten vielen excessen halber*, es werde, falls er sich nicht verhalte, *wie einem geistlichen zustehet, ohnangenehme andere mitteln* gegen ihn anwenden (ebd. S. 582 f.); 25. September 1774 Testamentsexekutoren Franz Christian Driver, Kanoniker, und Bernhard Arnold Deiters, Vikar, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 8^V); Testament vom 15. Oktober 1774 (ebd. Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2, Siegel, Unterschrift): Erben der Bruder Johannes Bernhard Reinhartz, die Schwester Sophia Theresia Reinhartz, Frau des *officialis bellici* Conzen, sowie deren Sohn Heinrich Conzen; Tod am 30. Oktober 1774 (ebd. PuR 71 Bl. 27^V).

Johann Heinrich Biederlack. 9. März 1758 Zustimmung der Margaretha Vogelpoet als *moderna unica ... patrona* des Benefiziums zur Resignation des Johann Theodor Vogelpoet auf die erste Vikarie des Matthäus-Agnes-Altars zugunsten Biederlacks; nach durch Vergleich beendeten Streitigkeiten mit dem Turnar am Alten Dom, der Johann Heinrich Lindenkampf (s. dort) präsentiert hatte, über die Kollation *Possessio* Biederlacks am 21. November 1761 (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 17; PuR 3 S. 361 ff.); 26. April 1763 Testamentsexekutoren der Dechant Edmund von Castell und der Vikar Joseph Wernekinck, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 7^V); 8. Juni 1788 nicht mehr im Besitz der Vikarie, die unter diesem Datum an Gerhard Wilde übertragen wurde; Tod am 28. März 1789; Anniversar im Nekrolog des Alten Doms (ebd. Fot. 156,1).

Johann Heinrich Lindenkampf aus Münster, Eltern Franz Leo Julius Lindenkampf, fürstl. münsterischer Rat und Bürgermeister zu Münster, und Anna Helena Wernekinck, getauft 13. Oktober 1726 (Deutsches Geschlechterbuch 152. 1970 S. 450 f.); 26. April 1760 Präsentation zur ersten Vikarie am Matthäus-Agnes-Altar durch den Turnar am Alten Dom, da der Fall *extinctae familiae seu sanguinis fundatoris* Vogelpoet sowie *deficientis subiecti ex ea familia seu sanguine* eingetreten sei, 28. April d. J. Investitur;

dieser Anspruch konnte gegen Johann Heinrich Biederlack nicht durchgesetzt werden (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 17; ebd. PuR 3 S. 331 ff.). Lindenkampf war seit 1762 Kanoniker in Beckum, bereits seit 1752 Vikar in Haus Visbeck (Stadt Dülmen); Tod am 13. September 1793 (Geschlechterbuch wie oben).

Bernhard Heinrich Suttmüller aus Osnabrück (Ruhr A 2050); seit 1744 *fiscus ecclesiasticus*, 20. Januar 1763 Bitte des Domdechanten Franz Christoph von Hanxleden an den Kurfürsten, Suttmüller mit einem Benefizium in Münster zu providieren (StAM, FM Kabinettsreg. 1063); Übertragung der zweiten Vikarie am Hochaltar durch den Kurfürsten, Investitur am 12. März 1763 (ebd. Alter Dom PuR 3 S. 387 f., ebd. PuR 51 H. 5 Bl. 12^V); 1766 Streit mit dem Kapitel, das ihn – obwohl Priester am Hochaltar – nicht *ad stalla superiora* zulassen wollte; erzbischöflicher Entscheid zugunsten Suttmüllers (ebd. Akten 6 Nr. 16); seit 1747 war er Vikar zu Überwasser in Münster (BAM, GV Münster Liebfrauen A 35); 30. September 1767 Testamentsexekutoren Franz Christian Driver, Kanoniker, und Heinrich Joseph Conraedt, Vikar, beide am Alten Dom (StAM, Fot. 171 Bl. 8); 1784 Promotor archidiaconalis in Laer und Dülmen (MünstHofkal. S. 88, 93); 1803 war Suttmüller 86 Jahre alt (Ruhr A 2050); Tod am 13. April 1810, die Einkünfte der Vikarie wurden danach für den Domänenfonds in Besitz genommen (StAM, DomKM Akten 1 C Nr. 30).

Heinrich Joseph Conraeds aus Münster; Taufe am 18. Juli 1739 (KB Ägidii); am 13. Juli 1756 Vikar zu S. Ägidii ebd., Testament von diesem Tag (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 14 1/2): Universalerben je zur Hälfte seine Schwester Catharina Elisabeth Conraeds, verheiratete Hölscher, und sein Bruder Zacharias Conraeds, Legat ferner an seinen Bruder Anton, nun Gregorius Conraeds, Pater in Liesborn. Schwester und erstgenannter Bruder waren Mitglied der Liebfrauenbruderschaft zu S. Ägidii, Eltern nach Steinbicker (Liebfrauen-Bruderschaft S. 349 Nr. 1064, S. 361 Nr. 1339): Jobst Hermann Conradts und Catharina Elisabeth Fuest; Zacharias war Amtsverwandter des Krameramts und Rats Herr (ebd.). 2. August 1763 Possessio der Barbaravikarie (StAM, Alter Dom PuR 71 Bl. 28^V); 30. Juli 1766 Testamentsexekutoren Martin Conrad Schlaun, Kanoniker, und Hermann Schmedding, Vikar, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 8); 1781/82–1787/88 Bursner der Vikare (ebd. Alter Dom PuR 54 H. 2–8); Tod Conraeds', Vikars am Alten Dom und zu S. Ägidii, am 5. September 1789 (KB Jakobi S. 27), Beerdigung am 7. September d. J., Executorium (StAM, Alter Dom Akten 5 Nr. 17).

Johann Heinrich von Rhemen. 28. März 1765 resignierte Friedrich Wilhelm Docen die zweite Vikarie am Primaltar zu seinen Gunsten (BAM,

- GV Münster Alter Dom A 21); Investitur v. Rhemens am 3. August 1765 (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 467 f.); 1. Januar 1776 Testamentsexekutoren Jobst Hermann Zurmühlen, Kanoniker, und Hermann Schmedding, Vikar, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 9); Resignation zugunsten seines Onkels Adolf Theobald von Lien vor dem 1. Mai 1776 (ebd. FM Kabinettsreg. 1962), päpstliche Übertragung der Vikarie an letzteren bereits unter dem 3. Februar 1775 (BAM, GV Münster Alter Dom A 22); Tod von Rhemens am 28. Juni 1776 (StAM, Alter Dom PuR 71 Bl. 27).
- Gottfried Joseph Contzen aus Friesoythe, Eltern Adolf Wilhelm Contzen, Hauptmann des v. Wengeschen Regiments ebd., später Platzmajor in Münster, und Sophia Antonetta Reinhartz (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16; ebd. PuR 3 S. 813 ff.); 3. November 1774 Possessio der zweiten Vikarie am Matthäus-Agnes-Altar (ebd. PuR 71 Bl. 27^V); 6. Juli 1778 Verzicht darauf zugunsten seines Bruders Johann Bernhard Contzen (ebd. Bl. 27).
- N.N. Wintgens und Christoph Anton Köhler wurden laut Kapitelsprotokoll vom 10. November 1774 als Offizianten für den neuen Vikar Ferdinand Joseph Contzen bzw. den abwesenden Vikar Mentz vom Dechanten angenommen (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 822). Köhler war noch 1776 Offiziant (ebd. S. 917). Wohl identisch mit dem Domvikar Johannes Christoph Anton Koehler (Kohl, GS NF 17,3 S. 418).
- Adolf Theobald Franz Anton (von) Lien aus Münster (Ruhr A 2050); Taufe am 10. März 1761, Eltern: Otto Heinrich von Lien, Anna Rosina Hartmann (KB Ägidii); minores und Subdiakon 21. Dezember 1782, Diakon 20. September 1783, Priester 20. März 1784 (BAM, GV Hs. 2 b); vor dem 1. Mai 1776 Resignation der zweiten Vikarie am Primaltar zu seinen Gunsten durch seinen Neffen Johann Heinrich von Rhemen (s. dort), päpstliche Übertragung bereits unter dem 3. Februar 1775; Investitur am 18. Mai 1776 (StAM, Alter Dom PuR 3 S. 917 ff.); 14. Dezember 1780 Immatrikulation an der Universität Münster (Matrikel Münster Bl. 121^V); seit 1794 Vikar zu S. Servatii in Münster (BAM, GV Hs. 157); 14. Dezember 1798 als Inhaber einer Domvikarie (vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 421 f.) und einer Vikarie zu S. Servatii, Verzicht auf die Vikarie am Alten Dom (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 200); gestorben am 21. Februar 1816 als Domvikar, 55 Jahre alt, beerdigt am 23. Februar d. J. auf dem Domherren- und -vikarienfriedhof (KB Jakobi S. 86).
- Johann Bernhard Contzen aus Friesoythe, Bruder des Vikars Gottfried Joseph Contzen; getauft 18. Juli 1760 ebd., Besuch des Gymnasiums Paulinum in Münster, 11. April 1777 Tonsur und minores (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); 20. September 1783 Diakon, 21. September d. J. Priester (BAM, GV Hs. 2 b); nach Verzicht seines Bruders auf die zweite Vikarie

am Matthäus-Agnes-Altar am 6. Juli 1778 (StAM, Alter Dom PuR 71 Bl. 27) und nach durch den münsterischen Offizial entschiedenem Streit mit dem Sohn des Leutnants Fricken am 9. August d. J. Investitur mit der Vikarie (ebd. Akten 6 Nr. 16, ebd. Unterschrift und Siegel); 14. Dezember 1780 Immatrikulation an der Universität Münster (Matrikel Münster Bl. 120^V); seit 1792 auch Vikar zu S. Mauritiz (Binkhoff, Mauritiz S. 63); Tod am 4. Juni 1811 zu S. Mauritiz (StAM, Alter Dom Akten 1 e Nr. 27 Bl. 134; ebd. PuR 5 a Bl. 87).

Johann Paul Anton Lagemann aus Münster, Bruderssohn des Vikars Johann Paul Lagemann; getauft 3. August 1758 (BAM, Kleruskartei); 6. Juni 1780 päpstliche Kollation der ersten Vikarie am Hochaltar (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); 26. November d. J. Verzicht des Onkels, 2. Dezember d. J. Possessio des Neffen (ebd. PuR 71 Bl. 27); seit 12. Juli 1795 Vikar zu S. Servatii in Münster (BAM, GV Hs. 157); 5. August 1796 Übertragung des Altars s. Georgii in der Antoniuskapelle durch den münsterischen Rat (StadtArch Münster A 13 Nr. 51 Bl. 193); Tod am 3. Oktober 1830 in Münster (BAM, GV Münster Servatii A 21).

Johann Benedikt Franz Lindenkampf aus Münster, Bruder des Vikars Johann Heinrich Lindenkampf; getauft am 8. August 1731 (Deutsches Geschlechterbuch 152. 1970 S. 450 f.); seit 1770 Vikar an S. Ägidii in Münster (BAM, PfArch Ägidii); 13. Dezember 1783 nach Resignation seines Onkels Franz Joseph Wernekinck Kollation der ersten Vikarie am Primaltar durch den Propst, Possessio am 5. Januar 1784 (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16, PuR 62 Bl. 1); 19. Oktober 1787 Testamentsexekutoren der Kanoniker Ignaz Hase und der Vikar Johann Paul Anton Lagemann, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 9^V); 16. Oktober 1807 Tod Lindenkampfs, Vikars am Alten Dom und zu S. Ägidii, *ex morbo melancholiae*, Bestattung am 18. Oktober d. J. (KB Jakobi S. 66); danach Berechnung der Revenuen der Vikarie für die Domänen (StAM, DomKM Akten 1 C Nr. 30).

Gerhard Heinrich Joseph Anton Wilde aus Asbeck, Eltern Johann Wilhelm Wilde und Maria Elisabeth Oldenkotte, getauft am 30. Juli 1764 (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); Tonsur und minores 7. April 1784, Subdiakon 23. September 1786, Diakon 24. September d. J. (BAM, GV Hs. 2 b); Immatrikulation an der Universität Münster am 3. Februar 1781 (Matrikel Münster Bl. 121^V); Priesterweihe am 22. Dezember 1787 in Köln (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); 8. Juni 1788 Übertragung der ersten Vikarie am Matthäus-Agnes-Altar durch den Erzbischof (ebd.); Possessio am 16. Juli d. J. (ebd. PuR 4 Bl. 167^V ff.); 30. September 1816 noch lebend (Ruhr, Alter Dom unverzeichnet).

Paul Heinrich Storp aus Münster (Ruhr A 2050); seit 1759 Vikar zu S. Ägidii in Münster (BAM, PfArch Ägidii), seit 1761 desgl. zu S. Mar-

- tini ebd. (ebd., PfArch Martini A 58, A 62); 15. September 1789 erzbischöfliche Kollation der Barbara-Vikarie (StAM, Alter Dom Akten 1 e Nr. 26 Bl. 442; ebd. SpezOrgKommM 176 Bl. 4^V), 23. September d. J. Investitur (ebd. Alter Dom PuR 4 Bl. 188^V f.); 1803 64 Jahre alt (Ruhr A 2050); Tod am 3. März 1821 als Vikar *s. Catharinae primae portionis* zu S. Ägidii sowie *s. Trinitatis* zu S. Martini in Münster (BAM, GV Münster Martini A 52).
- Johann Theodor Stegemann aus Rheine, Eltern Johann Heinrich Stegemann und Anna Maria Nüsse (KB Jakobi Münster S. 100); Tonsur und minores 20. April 1791, Subdiakon 19. Dezember 1795, Diakon 21. Dezember d. J., Priester 24. Dezember d. J. (BAM, Kleruskartei); 7. Oktober 1795 Übertragung der Thomas-Vikarie an Stegemann *in minoribus ordinibus constitutus* durch den Dechanten (Ruhr, Alter Dom unverzeichnet; StAM, Alter Dom PuR 5 S. 64 ff.); 12. Oktober 1796 Testamentsexekutoren Franz Christian Driver, Dechant, und Johann Benedikt Franz Lindenkampf, Vikar, beide am Alten Dom (ebd. Fot. 171 Bl. 10); 1800/01–1809/10 Bursner der Vikare (ebd. Alter Dom PuR 57); 29. Juni 1819 Tod Stegemanns, Pastors zu S. Jakobi (vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 417) und Vikars am Alten Dom, an der Schwindsucht im 49. Lebensjahr, Bestattung am 1. Juli d. J. auf dem Domvikarienfriedhof (KB Jakobi S. 100).
- Anton Aloys Otto Lien. 14. Dezember 1798 Investitur mit der von Adolf Theobald Lien dimittierten zweiten Vikarie am Primaltar; Priester (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 200 ff.).
- N.N. Schmedding, Vikar, wurde am 7. August 1800 als Offiziant angenommen (StAM, Alter Dom PuR 5 S. 270 f.).
- Peter Anton Muth aus Münster (auch zum folgenden, wenn nicht anders angegeben: Helmert, Domkapitulare S. 366); geboren 25. April 1780; 21. Juli 1800 Tonsur, 2. August 1802 minores und Subdiakon, 5. März 1803 Diakon, 4. Juni d. J. Priester (BAM, Kleruskartei); 22. Juli 1800 erzbischöfliche Übertragung der Bartholomäus-Vikarie (StAM, Alter Dom Akten 6 Nr. 16); 21. November d. J. päpstliche Dispens wegen *defectus aetatis*, Investitur am 19. Januar 1801 (BAM, DA U. 559); später Hausgeistlicher auf Haus Beckendorf bei Werne; 1832 Geistl. Rat am Bischöflichen Generalvikariat und Präses des Heerdekollegs in Münster; seit dem 8. April 1842 Domkapitular; 1832 Dr. theol. h. c. der Akademie Münster; Träger des roten Adler-Ordens 3. Klasse; Tod am 2. April 1860 in Münster, beerdigt auf dem Überwasserkirchhof.
- Heinrich Grauert aus Rieste (n Bramsche); Eltern Johann Heinrich Grauert und Margaretha Kremers (KB Jakobi Münster S. 93); geboren 21. Dezember 1755 (BAM, Kleruskartei); 21. Oktober 1800 Investitur mit der Martinsvikarie nach Kollation durch den Propst, bereits Domvikar (StAM,

Alter Dom PuR 5 S. 282 ff.); Tod in der Nacht vom 4. zum 5. Februar 1818 in Münster am Schlagfluß als Kanoniker in Beckum, Vikar am Dom (vgl. Kohl, GS NF 17,3 S. 416) und am Alten Dom und Lehrer am Gymnasium, Bestattung am 7. Februar d. J. auf dem Dom- und -vikariefriedhof (KB Jakobi S. 93; vgl. auch Raßmann S. 130).

Zeitlich nicht festzulegen ist

Dietrich Morrien. Der Nekrolog des Alten Doms verzeichnet zum 7. August die *memoria domini Theoderici de Morrien vicarii huius ecclesie* (StAM, Msc. 1 Nr. 65 Bl. 66^v). Dieser Vikar ist sonst am Alten Dom nicht nachgewiesen. Ist er identisch mit dem um 1600 belegten Domvikar und -werkmeister, Kanoniker zu S. Ludgeri gleichen Namens? (Vgl. etwa Westfalen 40. 1962 S. 130; Kohl, GS NF 17,3 S. 217 f.).

Register

Das Register enthält Personen- und Ortsnamen sowie Sachbegriffe. Den Personennamen sind Jahreszahlen in Kursive beigefügt, die die Jahre der Erwähnung wiedergeben. Bei Amtsträgern des AD ist nur die Laufzeit des jeweils höchsten Amtes genannt. Ein Kreuz vor der Jahreszahl bedeutet das Todesjahr, ein Kreuz dahinter, daß die Person in dem betreffenden Jahr bereits verstorben war. Vor 1500 genannte Personen erscheinen unter ihren Vornamen, wobei von den Familien- bzw. Herkunftsnamen auf diese verwiesen wird. Personennamen nach 1500 sind nur unter den Familien- bzw. Herkunftsnamen nachgewiesen. Die Lage von Orten wird unter Bezug auf einen größeren oder bekannteren Ort mit Angabe der Himmelsrichtung bezeichnet. Sachbegriffe, die sich auf den AD beziehen, sind in der Regel ohne Hinweis auf diese Kirche in die Systematik eingeordnet. Für Mitglieder des AD ist die Zugehörigkeit zu dieser Kirche in der Regel nicht genannt. „Kan.“ oder „Vik.“ ohne weitere Angabe bedeutet also: „Kan. AD“ bzw. „Vik. AD“.

Abweichend von der Reihenfolge des Alphabets wurden Namen bzw. Begriffe mit K im Anlaut unter C, mit V unter F eingeordnet. I und J im Anlaut wurden zusammengefaßt. Im Wortinnern gilt die übliche alphabetische Reihenfolge. Y wurde durch I – außer bei festliegenden modernen Schreibungen wie „Syburg“, „Hoya“ – ersetzt.

Folgende Abkürzungen sind verwandt:

AD	= Alter Dom	Kan.	= Kanoniker
Bf(e).	= Bischof (Bischöfe)	Ksp.	= Kirchspiel
bfl.	= bischöflich	n	= nördlich
Bs.	= Bauerschaft	ö	= östlich
Btm.	= Bistum	s	= südlich
Dh	= Domherr	Thes.	= Thesaurar
Einw.	= Einwohner	w	= westlich
hl.	= heilige(r)	Vik.	= Vikar(ie)

A

- Aa, Fluß 197, 220
Aa-Bs., Ksp. Laer 197
Aachen, Kan. s. Heinrich
– Marienkirche, Vik. s. Heinrich
Abbas s. Johannes
Abdinchof, Gut, Ksp. Leer 197
Adalbero, Diakon 1138 363
Adam, Werkmeister, Dh Münster 1307 257
– Domvik. Münster 1312 229
Adel, Erhebung in den Reichsadelstand 318
– adlige Herkunft des Propstes 87, 90
– adlige Herkunft von Kan. 55, 61
Adelheid (Aleidis) Koninck 1414 379
– Spaens 1470 120
– de Stella 443
Adensen (Adenois) (bei Springe), v. s. Dietrich, Everwin
Adolf v. Batenhorst, Ritter 1366 204
– v. Drolshagen, Propst 1317–1338, Dh Münster 230, 231
– II. v. d. Mark, Graf 233
– v. Weddern 260
Adria, Meer 426
Ägidii-Kloster s. Münster, Stifter u. Klöster
Ägidius, hl., Bild 27
– v. Luxemburg, Kan. 1465, Offizial Münster, Kan. S. Martini Münster, Kan. S. Simeon Trier, Pfarrer Groenlo 126, 396
Affeln, v., Patrizierfamilie Soest 401
– s. Jakob, Johannes, Nikolaus, Stine
Affhüppe, Schulte, Gut, Ksp. Warendorf 210
Agnes, hl., Figur 239, 336
– hl., Patronin eines Altars 114
– Tochter der Clara Molners 1552, Schwester in Agnetenberg Dülmen 287, 288
Agnetenberg, Schwesternhaus Dülmen 270, 271, 288, 295, 302
Ahaus, Archidiakonat 422
– Vik. S. Catharinae 429
– Vik. s. Hase
– Edelherren v. 97
– Lubbert v., Offiziant 1500 464
– v. s. Otto
Ahlbrand, Johann Bernhard, Küster 1728 122
Ahlen, Ksp. 180–183, 210, 211, 229
– Bs. s. Mecheln
– Güter 69, 72, 73, 167, 169–171, 205
– Zehnte 213, 229
– Stadt 181, 209, 210, 392
– Bürger 181
– – s. Everd de Vrissche
– Blindenporte 213
– Kamptor (-pforte) 209, 213
– Koettelstraete 213
– Gronenweg 208
– Suedtstraße 182
– Wall 213
– Alte Kirche, Vik. s. Feldhaus, Johannes
– Neue Kirche 182
– Schwesternhaus s. Maria Rosa
– v. s. Bernhard, Gobelin, Johannes, Rudolf, Walter
Aken, v. s. Gerhard
Akkon, Titularbf. s. Kridt, Nicolai
Akzise 127, 169, 196, 197, 218, 220
Alardus, Magister, Kan. 1240–1247 365
– s. Alhard
Albano (bei Rom), Bf. 449
Albe, Kleidungsstück 152, 360
Albersloh (ssö Münster), Vik. s. Wer-ninck
Albert(us), Thes. (custos) 1217, bfl. Notar 126, 322, 365
– Eigenhöriger 1374 202
– Kerckerinck, Kan. 1277–1300, Dh u. Kan. S. Mauritz Münster 367
– Listige 1504+ 399
– Loer, Vik. 1366–1401, Domvik., Vik. S. Mauritz u. Rektor Michaeliskapelle Münster 112, 445, 446
– v. Riga, Vik. 1367, Domvik. Münster, Vik. Borken u. S. Mauritz Münster,

- Kaplan Gescher, Rektor Rorup, Kurialer 376, 446
- v. Senden, Knappe 1354 187, 203, 233
 - Slabert (Slabrath), Bürger Münster 1318 374
 - Slabert, Kan. 1364–1367, Kan. S. Martini Münster 374
 - Slabert gen. Elvenmarc 1369 374
 - Sudermann, Kan. Lüttich u. Metz 373
 - v. Tilbeck, Kan. 1352–1354, Pfarrer Meppen 372
 - Torck, Knappe 1391 204
 - de Wevelindorpe 1300 188
 - v. Wiedenbrück, Thes. 1352–1377 114, 204, 323
 - v. Wiedenbrück, Vik. Bocholt u. S. Mauritz Münster 1354 323
- Aldenborch, de s. Brunsten
- Aldrups, Katharina 1656 307
- Alers, Familie 425
- Bernhard, Kan. 1591/92–1601 334, 358, 415–417
 - Gertrud 334
 - Gertrud s. Detten
 - Heinrich 334, 415–417
 - Heinrich, Kan. Essen 417
 - Johannes, Kan. Kaiserswerth 415
 - Johannes, Kan. 1604, 1646, Kan. S. Martini Münster, Offizial Münster 300, 304, 334, 415
 - Johannes, Kan. S. Martini u. Propst S. Ägidii Münster, Offizial. Münster 417, 489
 - Johannes, lic. jur. 1611 335
- Alhard Droste, Bürger Münster 376
- v. Weddern 260
 - s. Alardus
- Aliken v. Weddern 261
- Allardt, Carel 1648 31
- Allerheiligen, Patrozinium des Primaltars 109
- Allodifikation s. Lehen
- Alpen 157
- Alstätte (nw Ahaus) 446
- Altäre 20, 22–24, 30, 48, 89, 100, 102, 105, 151, 170, 236
- Agnes- 178; s. Matthäus-Agnes-
 - Antonius- 312
 - Barbara- 2, 23, 102, 103, 105, 111, 112, 156, 174, 192, 209, 212, 213, 236, 247, 275, 280, 307, 339, 370, 444, 445, 448, 454, 458, 465, 473, 474, 484, 491, 500, 501, 505, 506, 508, 511, 514
 - Barbara-, Vergabe durch den Propst 89
 - Bartholomäus in armario 2, 3, 23, 24, 102, 105, 120, 121, 177, 307, 460–462, 464, 468, 469, 471, 474, 477–480, 489, 493, 498, 501, 509, 514
 - Hoch- 2, 3, 21–28, 30, 37, 66, 89, 94, 102–109, 114, 120, 139, 144, 145, 148, 155, 167, 174, 177, 258, 275, 307, 449, 455–457, 460, 461, 463, 464, 468, 469, 472, 473, 476, 479, 480, 482, 483, 486, 488, 489, 491–495, 500, 506–508, 511, 513
 - Martin-Liborius- 2, 3, 23, 29, 34, 96, 102, 103, 105, 112–114, 154, 181, 193, 200, 214, 215, 233, 262, 323, 445, 450, 456, 457, 462, 468, 479, 480, 482, 490, 499, 504, 506, 508, 509, 514
 - Martins-, Vergabe durch den Propst 89
 - Matthäus-Agnes-, linker Neben-, in sanguine Vogelpoet-Drachter 2, 3, 23, 26, 102, 105, 112, 114–118, 144, 174, 177, 178, 193, 204, 211, 213, 216, 236, 266, 302, 307, 308, 320, 323, 445, 448, 452–454, 459, 464, 466, 470, 472–476, 479, 481, 485–488, 490–493, 495–497, 499, 500, 503–505, 507, 510, 512, 513
 - Prim- (Marien-, Servatius-) 3, 23, 44, 46, 101–103, 105, 106, 108–110, 112, 138, 139, 144, 146, 155, 156, 168, 174, 177, 193, 210, 213, 215, 222–224, 258, 307, 384, 416, 443, 444, 447, 451, 453, 456, 459, 460, 462, 463, 466–469, 471, 474–477, 479, 481, 483, 485, 491–495, 497, 499, 501, 502, 505, 507, 509, 511–514
 - Prim-, Vergabe durch den Propst 89
 - Servatius- s. Prim-
 - Thomas-Eustachius-Dorotheen- 2, 4, 17, 18, 23, 93, 102, 118–120, 174,

- 194, 202, 203, 214, 216, 236, 263, 270, 273, 292, 302, 319, 381, 447, 458, 461, 462, 464, 465, 469, 470, 475–478, 480, 481, 484, 486, 490, 492, 498, 499, 502–504, 508, 514
- Alten, Anna v. 470
- Altenberge (nw Münster) 108, 183, 184, 211
- gymnasium 183
- Zehnte 210, 212
- Altenburg, Bs., Ksp. Laer 197
- Althaus, Christian v., zu Welbergen 1576 208
- Johann v. 1590 208
- Johann v., zu Nordwalde 1609 208
- Althoff, Johann, Pastor Kinderhaus 1697 490
- Altlünen (n Lünen), Vik. s. Ossenbrugge
- Altzenbach, Gerhard, Kupferstecher 31
- Alvelinchof gen. Butepage, Hermann, Bürger Münster 286
- s. Butepage
- Alverskirchen (osö Münster), Priester 311
- Ameke (sw Arnsberg), Haus 207
- Amelsbüren (ssw Münster), Ksp. 209, 233
- Zehnte 212
- amerikanische Staatsbank 169–171
- Amselingshove s. Emtings-Amsterdam 437
- Hope & Co. 161
- Amtingshove s. Emtings-
- Ancona (Italien), Kardinal 403
- Andreas, Kan. 1177, 1184 364
- Sohn der Clara Molners 1552, Student 287, 288
- v. Legden gen. Becker, Vik. 1468 107, 460
- Sudermann, Kan. 1356, Kan. S. Ser-
vaas Maastricht, Kan. S. Crucis Lüt-
tich 373, 374
- Angelmodde (ssö Münster), Pfarrer s.
Diethard, Hermann, Johannes
- Vik. s. Tropp
- Angers (Frankreich), Universität 249
- Anglicus s. Gottfried, Johannes
- Anna, hl. 115
- Tochter der Adelheid Kakesbecke
1536 285
- Magd des Dech. Johannes Zurmüh-
len 1548 290
- (Anneken), Tochter des Dech. Johan-
nes Knipperdollinck 1552 288
- Magd des Vik. Peter Olthues 1561
476
- Magd des Thes. Caspar Scheitwiler
1599 334
- Verwandte des Vik. Johannes Dam
1665 486
- Annaten 268
- anni gratiae s. Gnadenjahre
- annus deservitus 73
- Ansmanninck, Gut s. Emtings-
Antependien 27, 30
- Antiphonien 71, 89, 136–144, 156, 280,
295
- Antonius confessor, hl., Altarpatron 120
- Sohn der Clara Molners, Student
1552 287, 288
- Antwerpen, Stadt 301
- Apollonius, Magister, Kan. 1184–1193
157, 364
- Apostel, Statuen 25, 28
- Appelhülsen (sw Münster) 159, 184–
187, 210, 220
- curia s. Frenking
- officium 184
- case 184
- Wortstätten 186, 187, 216
- Bauerrichter 186
- Rezeptor 186
- Einwohner 166
- Pastorat 4
- Kirche 4, 93, 96, 459
- Pfarrer 185
- – s. Kock, Schrein
- Kirchenpatronat 216, 217
- Kirchhof 185
- Schulmeister 4
- Lehrerstelle 93, 96, 217
- Archidiakon, Vergabe durch den
Propst 89, 98, 129
- Investitur durch den Dech. 98
- in Ahaus 422
- in Bevergern 422
- in Billerbeck 314
- in Dülmen 511
- in Friesland 231, 294

- in Laer 262, 304, 309, 345, 355, 357, 472, 511
 - in Nottuln 93
 - in Sassenberg 422
 - in Schöppingen, Asbeck, Eggerode 263, 284, 304, 309, 337, 354-356, 358
 - in Warendorf 294, 312, 317
 - in Winterswijk 489
 - in Wolbeck 422
 - Sekret 422
 - Archive 1-4, 29, 30, 33-36, 45, 47, 52, 91, 92, 95, 101, 105, 123, 131, 269
 - armarium s. Sakristei
 - Armenfürsorge 82, 101, 111, 162, 175-177, 179, 180, 266, 290, 292, 295, 335, 355, 358, 417, 426, 430, 485, 498, 501
 - Arnd Pleninck, Ratmann Telgte 396
 - s. Arnold
 - Arning, Agneta s. Horst
 - Ferdinand Adolf, Vik. 1711-1716, Pastor Oelde, Kan. Borken 120, 499, 502, 503
 - Johann Heinrich 502
 - Thomas Arnold, Vik. 1716-1719 120, 502-504
 - Arnold(us), Subdiakon 1138 363
 - Dech. 1233-1242 254
 - Diener des Dech. Gerhard v. Weddern 1360 261
 - Küster S. Ludgeri Münster 254
 - Darute, Kan. 1417 382
 - Folle, Dech. 1497-1516, Kan. S. Martini Münster 214, 280-284, 343, 398, 464
 - de Leen, Eigenhöriger 1332 181
 - Rode, Kan., Kan. S. Patrocli Soest u. S. Mauritz Münster, Domvik. Münster 263, 376, 377
 - Spenge, Priester 144
 - Sudermann, Kan. Lüttich u. Münster 373
 - Arnoldi, Johannes 1620 306, 307
 - Asbeck (n Coesfeld), Ksp. 97, 513
 - Kloster 211, 227, 257
 - Äbtissin 97, 273
 - Asbeck, Adolf v., Kan. 1615-1618, Domküster Münster 55, 61, 306, 307, 420
 - Ermgard v. s. Raesfeld
 - Georg v., zu Goor 412
 - Josina v. s. Diepenbrock
 - Rotger v., Kan. 1568/69-1573, Domkantor Münster 55, 61, 412, 413
 - Rotger v., zu Berge 420
 - v. s. Bernhard, Heinrich, Sweder
 - Ascheberg (bei Burgsteinfurt), Edelherren v. 218
 - (s Münster), Pfarrer 18, 263
 - Ascheberg, v., Familie 126
 - Amtsrentmeister Werne 1710+ 314, 315
 - Ferdinand Friedrich (v.), Dech. 1702-1710, Assessor des Officialatsgerichts Münster 93, 126, 314-316, 431, 491
 - Bitter Engelbert, Dr. jur. 1706 314, 315
 - Engelbert 314
 - Maria s. Bussendorf
 - Johann v., zu Ichterloh 1598 192
 - s. Johannes
 - Attendorp (sö Lüdenscheid), Pfarrer s. Heinrich, Stephan
 - Aufnahmegebühren der Kan. u. Vik. 54, 55
 - Augsburg, Domherren s. Castell
 - Aulike, Kanzlist, Registrator 51, 163, 166-169, 171, 173, 175
 - Austmanninck, Gut s. Emtingshove
 - Austrup (Ostendorf), Gut, Ksp. Dülmen 168, 192, 193
 - Avenhinrichs, Greteken 1581 478
 - Averbeck, Gut, Ksp. Handorf 180
 - Averberg (ton Berge, Overenberghe), Gut, Ksp. Everswinkel 193, 194
 - Averdick, Anna 1634 302
 - Averdinck, Aleke 1534 468
 - Averhagen, Gertrud 357, 358, 412
 - Johann 357, 358
 - s. Over-
 - Avignon, päpstl. Residenz 371, 374, 376, 378
- B**
- Bachem, v., Bürger Köln 375
 - s. Johannes
 - Backhaus (ssw Münster), Haus 245

- Bakenfeld (bei Münster), Gograf s. Osthoff
- Balcke, Familie 126
- Anna 1581 478
 - Christoph Bernhard, Kan. 1698–1728 360, 431–433
 - Else 1581 478
 - Engeln 1581 478
 - Ernst Wilhelm, Kan. 1702–1727, Assessor Weltl. Hofgericht u. Propst S. Ägidii Münster 126, 431–433, 500
 - Gustav Georg, Hofrichter Bentheim 431
 - Hadewich 1581 478
 - Hermann, Bürger Dülmen 478
 - Johann, Vik. 1573/74, Werkmeister, Vik. S. Ludgeri Münster, Havixbeck u. Billerbeck, Diener des Offizialats u. der Siegelkammer Münster 119, 295, 297, 473
 - Jost 1581 478
 - Magnus 1581 478
 - Margarete s. Reißmann
 - Maria s. Sack
 - Stine 1581 478
 - Wineken 1581 478
- Balduin Brockmann, Vik. 1441 107, 457
- Brockmann, Bürger Münster 1493 457
 - v. Steinfurt, Edelherr 1279, 1310, 1316 195, 227, 230
 - v. Steinfurt, Propst 1339, Dh Münster, Bf. u. Dh Paderborn 232
- Bammelsmark, Ksp. Laer 197, 219
- Bardewick s. Borde-
- Bargholt, Anton Hermann Joseph 1697 313
- Barke, ter s. Elisabeth
- Barmherzige Brüder s. Münster
- Barnsfeld (Ksp. Ramsdorf, n Borken), Haus 369
- s. Hermann
- Barrink, Heinrich, Steinhauermeister u. Abbruchunternehmer Münster 1875/76 23, 25, 31
- Bartholomäus, hl., Altarpatron 120
- Barttracht, ungeistliche 47, 78
- Basel, Universität 158, 239, 420
- Batenhorst, v. s. Adolf
- bäuerliche Herkunft von Kan. 56
- Bauerrichter in Ahlen 182
- in Appelhülsen 186, 218
 - der Brock-Bs., Ksp. Bösensell 188
 - in Laer 99, 196
 - auf dem Limberger Feld 190
- Bauerrichter-Kötter, Gut, Ksp. Laer 168
- Bauerrichterskamp (-kotten), Gut, Ksp. Laer 197, 210
- Bayern, Ernst v., Bf. Münster s. Ernst
- Becher, Abgabe 195
- Bechus s. Greta, Johannes
- Becke gen. Boichorst, v. d., Familie 126
- Ferdinand Anton v. d., Kan. 1743–1754, Kan. Essen, Vik. Haus Merfeld 317, 318, 436, 509
 - Franz Wilhelm v. d., Dech. 1739–1743 93, 317, 318, 339, 340, 361, 434, 436, 506
 - Johann Bernhard, lic. jur. 317, 318
 - Maria Josepha, Devotesse 317, 318
- Becke, v. d., Familie 42, 338
- Albert v. d., fürstl. münst. Hofrat 1711 360
 - Friedrich Wilhelm v. d., Kan. 126
 - s. Bockhorst, Boichorst
- Beckendorf (bei Werne), Haus 514
- Becker, Conrad, Magister, Kan. Deventer 1539 406
- s. Andreas
- Beckmann (tor Beke), Gut, Ksp. Altenberge 170, 183, 184
- Beckum, Stadt 273, 285
- Zehnte 213
 - Archidiakonalkommissar s. Detten
 - Stift 129, 482
 - – Pröpste s. Dietrich
 - – Kan. s. Detten, Gerhard, Gobelin, Grauert, Hermann, Johannes, Lindenkampf, Lubbert, Ludwig, Sweder, Torck
 - – Vik. s. Rediger, Stucker
 - Schwesternhaus s. Blumental
 - v. s. Dietrich
- Bede 205
- Bedernau (bei Mindelheim, Schwaben), Haus 319
- Beerlage, Bs., Ksp. Billerbeck 210
- Beichte der Kan. u. Vik. 47, 49, 148

- Beiere s. Sweder
 Beineman 201
 Bekinchove, Gut, Ksp. Laer 195
 Beldensnider, Heinrich, Bildhauer 1516/
 17 28
 – Johann, Bildhauer 16. Jb. 329, 330,
 332
 – Julia 1545 329, 330
 Belholt s. Johannes
 Bellebrugge, v. s. Johannes
 Bencken, Alcken 1581 478
 Benno s. Bernhard
 Bentheim 431, 432
 – Hofrichter s. Balcke
 – v. s. Elisabeth, Tecklenburg
 Bentheim-Tecklenburg-Steinfurt, Grafen
 99, 345
 Bentlage (Stadt Rheine), Kloster 240,
 271, 285
 – – Nekrolog 277
 – Ksp. Amelsbüren 209
 Berchus, Gut, Ksp. Ochtrup 211
 Berenbrock, Bs., Ksp. Lüdinghausen 193
 – v. s. Hermann
 Berg, Großherzogtum 1810 51, 81, 151,
 343
 – v. s. Konrad
 Berge (nnö Bochum), Haus 420
 – ton s. Averborg
 Bergenthal, Anna Margarete 437
 Berger, Gut, Ksp. Laer 168, 197
 Bergh, Maria Catharina 442
 Bertersveld, Ksp. Wolbeck 210
 Bernd Herweg 400
 – Schedding 1494 202
 – v. Schonebeck 1364 185, 201
 – s. Bernhard
 Bernevelde, Bs., Ksp. Everswinkel 193
 Bernhard(us), Priester 1138 363
 – episcopi scriptor 1233 255
 – Magister, Kan. 1241 255
 – Dech. 1247–1252 254, 255, 365
 – Eigenhöriger 1374 202
 – Kan. 126
 – bfl. Notar, Dh Münster 255
 – v. Ahlen, Kan. 1233 255, 365
 – v. Asbeck, Ritter, Burgmann Nien-
 borg 260
 – Boker 463
 – Bose, Freigraf 1354 233
 – Brockmann, Magister, Kan. 1486/
 87–1496, Vik. 1485 140, 398
 – Kelle, Magister, Kan. 1440, 1446,
 Propst S. Ägidii u. Kan. S. Ludgeri
 Münster, Vik. S. Mauritiz Münster,
 Dech. Wildeshausen, Domvik. u. Vik.
 S. Johann Osnabrück, Notar 383,
 387, 390, 391
 – Cobbing, Magister, Kan. 1470–1482,
 Scholaster S. Mauritiz Münster, Notar
 Köln 396
 – Koddeken, Kan. 1431, Domvik. u.
 Kan. S. Mauritiz Münster, Pfarrer
 Dormagen, Kaplan des Bfs. v. Hildes-
 heim 388, 389
 – Dusaes 381
 – Valke 1310 195, 218
 – Valke 1418+ 195
 – v. Herringen, Knappe 1312 229
 – v. Hövel, Thes., Dh Münster 140,
 144, 324, 381
 – Holscher (Bruninck gen. H.), Vik.
 1401–1429, Domvik. Münster, Pfar-
 rer Nienborg 106, 107, 447, 451
 – v. Hoya, Kan. 1425+ 386
 – Leppinck, Kan. 1418+ 382
 – Lutkehus gen. Nagelsmit, Kan. 1461,
 1474, Domvik. u. Kan. S. Ludgeri
 Münster 392, 393, 395
 – Mensinck 265
 – Monachi (Monich), Magister, Kan.
 1393, päpstl. Abbreviator, Dech. S.
 Ludgeri, Kan. S. Mauritiz u. Pfarrer S.
 Jakobi Münster 378, 379
 – Nigemann alias Helling, Vik. 1452,
 1453 458
 – Rade, Vik. 1460, Vik. S. Martini Mün-
 ster 118, 459
 – Sluch v. Ermen 1331 231
 – ton Twenhoven, Kan. 1440–1462 14,
 391, 455
 – Travelmann, Kan. 1354–1365, Dh
 Münster 372, 373
 – Werning, Kan. Borghorst + 1438 276
 – Werning, Advokat der Kölner Kurie
 1454–1457 276
 – Werning, Kan. S. Mauritiz Münster
 1455 276

- Werning, Dech. S. Martini u. Domvik. Münster, Pfarrer Wüllen, Kaplan Stromberg, Notar +1457 276
- Werning, Magister, Dech. 1477–1478, Offizial Münster, Dech. S. Martini Münster, Kan. S. Johann Osna-brück, Kan. Borghorst, Scholaster Vreden, Pfarrer Lüdinghausen, münst. Advokat 56, 126, 275–277, 279, 396
- Berninck, Heinrich, Vik. 1507 465
- Bers(s)eten s. Heinrich, Johannes
- Bersworth, Johanna Maria v. 311
- Bertenhoff, Johann Caspar, Kan. S. Mau-ritz Münster 1629 487
- Bertold(us), Priester, S. Marien (= Über-wasser) Münster 1138 363
 - Dech. S. Ludgeri Münster 1245 254
 - Neffe des Klerikers Johann v. Osting-hausen 1355 262
 - Bischopinck 1461 326
 - Bischopinck, Stadtrichter Münster 326
 - de Stella 443
- Bertoldinck, Heinrich, Domvik. Münster 1541 287
 - s. Dietrich
- Bertram Sudermann, Kan. Maastricht u. Lüttich 373
- Berzten, Gut, Ksp. Ahlen 181
- Bessarion, Kardinal, Erzbf. Nicäa 1449 392
- Beteke Listige, Begine Ahlen 399
- Bethmann, Gebr., Bank, Frankfurt 161, 170
- Betteneieskamp, Ksp. Ahlen 208
- Bettinchof s. Bittinck
- Beveren, Friedrich, Amtmann Hospital zwischen den Brücken Münster 1625 486
- Bevergern (ö Rheine) 508
 - Amtsrentmeister s. Letmathe
 - Bürgermeister s. Deiters
 - Archidiakonot 422
- Bevern (Ksp. Ostbevern), Haus 407, 408, 410
 - v. s. Richwin
- Bibliothek 36, 45, 157, 240, 277, 290
 - s. Bücher
- Biederlack, Johann Heinrich, Vik. 1761–1788 117, 508, 510, 511
- Bielefeld, Stadt 299
- Bierhäuser 77, 150
- Bierolf, Gut (curia), Ksp. Billerbeck 210
- Biet s. Heinrich
- Bilder 24–27, 30
 - s. Gemälde
- Bildersturm 1532 45
- Billerbeck (w Münster) 28, 159, 187, 503
 - Richter s. Reinarts
 - Zehnte 184, 212
 - Archidiakonal-Kommissar s. Hollandt
 - Pfarrer s. Gerhard, Heinrich
 - Vik. s. Balcke, Heinrich
 - Kaland 235, 236, 280, 412
- Billerbeck, v., Burgmannenfamilie Nien-borg 369
 - s. Brunsten, Stephan, Werner
- Bischofschronik s. Münster
- Bischopinck, Anneken 1562 292
 - Katharina 1539, 1562 291, 292
 - Katharina, Tochter der Katharina B. 1562 292
 - Elisabeth 419
 - Elisabeth 1562 292
 - Franz 1553 292
 - Heinrich, Bürger Münster 1539, 1562 291, 292
 - Hermann, Kan. 1610–1619, Gene-ralvik., Offizial u. Siegler Münster, Thes. S. Ludgeri Münster 48, 55, 126, 304, 416, 419, 421
 - (Bisping), Hermann Anton, Vik. 1719–1748 120
 - Johann, Weihbf. Münster 1538 21
 - Johann 1562 292
 - Johann, Kan. S. Martini Münster 1599 333
 - Johann, zu Kückeling 419
 - Margarete 1562 291, 292
 - Margarete, Frau von Johann B. 1562 292
 - Margarethe 419
 - Margarethe s. Boland
 - Werner 419
 - s. Bertold, Bisping, Engelbert, Her-mann, Johann
- Bislich (bei Xanten), Kan. s. Bockhorst

- Bisping, Adolph, Guardian Minoriten
Wipperfürth 1748 504
- Alike 403
 - Anno, Minorit 1748 504
 - Anton Hermann 1697 313
 - Katharina Elisabeth s. Osthoff
 - Clara Sophia 507
 - Gertrud 1800 510
 - Gertrud s. Deiters
 - Hermann, Vik. 1743 362
 - Hermann Anton, Vik. 1719-1748
120, 503, 504
 - Johann Christoph Bernhard, Richter
u. Gograf Sendenhorst 503
 - Johanna Clara Sophia, Äbtissin Holt-
hausen 1748 504
 - Maria 485, 486
 - NN., Gerichtsschreiber 1800 510
 - NN., Schwester Ringe Münster 504
 - s. Bishopinck
- Bisterveldt, Wichart, Eigenhöriger 1549
183
- Bitter s. Gerlach
- Bittinck(hof), Gut (officium, curtis, cu-
ria), Ksp. Bösensell 159, 164, 166,
187, 188, 190, 199, 202, 218, 219
- Schulte 168
- Brvitz, Ignaz Stephan v., Kan. 1771-
1776 439
- Blanckenfort, Johann Moritz Franz v.,
Vik. 1723-1728 114, 433, 504, 505
- Blankenstein (a. d. Ruhr), Burglehen 470
- Inhaber s. Syburg
- Bluem (Blume), Johann Adolf, Kellner
1699-1702, Kan. Essen(?) 339, 350,
430, 432
- Johann Bernhard, Kan. 1687-1718
350, 360, 430-432
- Blumental, Schwesternhaus Beckum 270,
275, 280, 288, 302, 485
- Bocholt, Stadt 406, 501, 504, 509
- Bürgermeister s. Mumme
 - Richter s. Mumme
 - Neue Kirche, Vik. s. Albert, Heinrich
 - Schwarzes Kloster, Jungfer s. Bock-
horst
 - Schwesternhaus s. Marienberg
- Bocholtz, Arnold v., Vicedom Münster
423
- Clara v. s. Eckhardt
 - Gotthard v. 422
 - Gotthard Heinrich v., Kan. 1621,
Dech. Soest, Propst Lippstadt 422,
423
 - Johann Arnold v., Kan. 1628, Jesuit
60, 422, 423
- Bockhorst, Anna s. Plönies
- Katharina s. Helskamp
 - Clara, Jungfer Schwarzes Kloster Bo-
cholt 347
 - Heinrich, Ratsherr Münster 347
 - Heinrich, fürstl. münst. Assessor 347
 - Hermann, Kan. S. Ludgeri Münster
347
 - Johannes, Kan. 76, 78, 300
 - Johannes, Kan. Bislich 347
 - (Boichorst), Rotger, Kellner 1654-
1659 307, 309, 347, 425, 489, 491
 - Wilhelm, Kan. S. Martini Münster
1636 347, 484
 - s. Becke, Boichorst
- Bockwinkel s. Gerlach, Heinrich
- Boclo (Bockloe, Bocholte), Gut (curtis,
officium), Ksp. Welbergen 159, 163,
165, 183, 185, 201-203, 205, 206,
233
- Holz- u. Burgericht 219
 - Zehnte 212
 - Bs. 206
 - s. Eberhard, Heinrich, Walter
- Bodeker, Hermann 1586 475
- gen. Schopping, Johannes, Vik. 1553/
54-1586 117, 475
 - s. Gerhard
- Bodelschwingh, Joachim v., Dh Münster
1561 409
- Bodinckhove, Gut, Ksp. Drensteinfurt
211
- Boeckenkotten, Gut, Ksp. Ahlen 182
- Boecwinkel s. Heinrich
- Böddeker, Maria Elisabeth 351
- münst. Rat u. Referendar 351
- Bödding, Haus 336, 337
- Boeker, Johann 1581 478
- Stine s. Balcke
- Boemer, Lucas, Silberschmied 1697 26
- Bönstrup, Ksp. Greven 209
- Börnste, Bs., Ksp. Dülmen 193

- Börstel (w Quakenbrück), Kloster 228
 Boeselager, Caspar Anton v., Propst
 1800–1811, Dh Münster 251, 252
 – Friedrich Joseph v., zu Heessen 251
 Bösensell (sw Münster) 159, 187, 188,
 229
 – Pfarrer 116
 Bogel, Johann ton, Meister 1561 476
 Boichorst, Albert, Domsyndikus Mün-
 ster 154
 – Albert, Bürgermeister Münster 357
 – Anna s. Vendt, Frie, Holthues
 – Anna Catharina 503
 – Dr., Regierungssekretär Münster
 1748 504
 – Gertrud s. Averhagen, Werden
 – Heinrich, Rat 357, 358
 – Johannes, Archidiakon 1605, 1609,
 1613 334, 357, 358, 414–416, 420
 – Joseph, Dr. 1754 509
 – Maria Elisabeth Antonia s. Rave
 – Wilhelm 357, 358
 – s. Becke, Bockhorst
 Bokemann, Anna, Dülmen 1536 285
 – Bernd, Vik. 1505 118, 464
 – Bertold 1536 285
 – Hieronymus, Pastor Eggerode 1536
 285
 – Johann 1536 285
 Bokenhagen (Buckhage) s. Hüntelmann
 Boker s. Bernhard, Bodeker, Hermann
 Boland, Margarethe 419
 Bolandes, Margarete s. Bischo-pinck
 Bologna, Universität 158, 240, 310, 328,
 373, 374
 Bomgharden, in den, Hofstätte s. Stein-
 hove
 Bonciani s. Johannes Baptista
 Bonifaz VIII., Papst 228
 – IX., Papst 377, 378
 Bonizeth v. Isenburg, Äbtissin Frecken-
 horst 1473 274, 277
 Bonn 439
 – Bürgermeister s. Heufft
 – Stift, Kan. s. Brockhausen, Engelbert,
 Hermann, Johannes
 – Fratrnitas mortuorum 485
 Boor, Albert de, Archivar 1
 Borculo (Borkeloe) (Niederlande) 304
 – Pastor s. Bordewick
 Bordewick, Anna 1624 482, 483
 – Arnold Wilhelm 349
 – Gerhard, zu Altenberge 1624 483
 – Gertrud Elisabeth 349
 – Hermann, Vik. 1608–1624, Pastor
 Borculo(?), Vik. S. Martini Münster
 107, 300, 482, 483
 – Hermann, Notar 1624 482, 483
 – Rudolf 1624 483
 Borghorst (sö Burgsteinfurt) 188, 275
 – Zehnte 167, 212
 – Stift 275, 285
 – – Bibliothek 277
 – – Kan. s. Bernhard, Herbord
 – – Kleiderguts- od. Sunderamt 183
 – Nekrolog 276
 Borken 267, 269, 299, 316, 393, 428, 502
 – Schöffen s. Heinrich, Reinold
 – Bürger s. Walling
 – Gograf s. Büren
 – Pfarrkirche 267, 372
 – – Pfarrer s. Johannes
 – – Vik. s. Albert
 – – Altar SS. Fabiani et Sebastiani,
 Rektor s. Johannes Wilkini
 – – Altar Ev. Johannes 268, 270
 – – Provisor s. Heinrich
 – Stift 129, 268, 269
 – – Dech. s. Arning, Johannes
 – – Kan. s. Arning, Wesseling
 – Heiliggeist-Hospital 270
 – Schwwesternhaus 302
 – v. s. Eberhard, Heinrich, Wilhelm
 Bornschildt, Agnes 1686 309
 Bose s. Bernhard
 Bote s. Gottfried
 Botermans de Warendorpe, Haus des,
 Münster 214
 Bothorn s. Gottfried
 Bovescenbroke, Gut (mansus), Ksp. Ah-
 len 180
 Brabeck (nw Gladbeck), Haus 246
 Brabeck, Engelbert v., Propst 1597–
 1620, Dh Münster u. Speyer, fürstl.
 Rat 141, 207, 245, 246, 300, 301
 – Jobst Edmund v., Domdech. Münster
 1662 307, 308
 – Schönebeck v., zu Klein-Schönebeck
 1603 207

- Walter v., Dh Münster 246
- Walter v., zu Brabeck 246
- Bracht, Anna Margarete s. Bergenthal
- Vinzenz Josef, Kan. S. Martini Münster 1769–1779, Vik. Recklinghausen 60, 437
- Johann Vinzenz, Dr. 437
- Brakel (ö Paderborn), Stadt 274
- Bramsche (nw Osnabrück), Kan. s. Johannes
- Brandenburg, Justinus, Offizial Münster 1527–1533, Dech. S. Ludgeri u. Kan. S. Mauritz Münster 405
- Brandlecht, Bernd 1581 478
- Branntweinhäuser 77
- Braunsrath (bei Heinsberg), Pfarrkirche, Vik. s. Castell
- Brechte, Werner, Bürgermeister Hamm 300
- Margarethe 300
- Breda, Heinrich de, Amtmann S. Ägidii Münster 1604 345
- Bredenbeck, Anna Elisabeth 1795 508
- Bredevoort (Niederlande, n Bocholt) 230
- Bremen, Kathedrale 14
- Bremer, Hilleken s. Olthues
- Philipp 1561 476
- Brendekinch s. Hermann
- Brenkhausen (nw Höxter), Kloster 464
- Vik. s. Ludwig
- Breukelen (nw Utrecht), Pfarrer s. Heinrich
- Brevier 47, 114, 134, 135, 148
- Brinck, Christiane v. 426
- Brincke gen. Dobbeler s. Elisabeth, Johannes
- Brinckes, Agnes s. Slote, ton
- Franz, Kartäuser Weddern 1573 330
- Marie 330
- Brinke, Haus 197
- Brinkmann, Bf. Münster 1875 31
- Brochtrup, Bernhard 352
- Johann Bernhard, Kellner 1738–1763, Domvik. Münster 352, 361, 362, 434
- Maria Christina s. Lixfeld
- Brockhausen, Clara Elisabeth 349
- Georg, Gograf zum Sandwelle 337
- Gertrud Elisabeth s. Bordewick
- Johannes, Thes. 1666–1667, Kan. Bonn, Vik. S. Jakobi bzw. S. Lamberti Coesfeld(?) 337, 348, 349, 359, 425
- Johann Christoph, Kellner 1678–1687 309, 311, 349, 350, 426–428, 496
- NN. s. Horlemanns
- Brockmann, Hermann, Vik. 1515–1522/23 466, 467
- Johannes, Orgelbauer 1538/39 28
- s. Balduin, Bernhard, Elisabeth, Hermann, Johannes, Lindemann
- Broeckinck, Gertrud 470
- Broke, Gut, Ksp. Welbergen 205
- s. Eberhard
- Brokinchwere, Gut, Ksp. Schöppingen 212
- Brouweringes, Else, Einw. Münster 215
- Bruchausen, Bernhard Theodor, Rentmeister Werne 1706 314, 315
- Brüchten(gericht) 99
- Brückhausen (Ksp. Alverskirchen), Haus 310, 311
- Brüggemann, Anne s. Wilkinghoff
- Gerhard 1647 306, 307
- Philipp 1663 306
- Brune s. Elisabeth, Heinrich
- Bruninck, Bertold, Vik. 1618–1669, Vik. S. Jakobi u. Kaplan des Dompropsts Münster 110, 358, 484, 485
- s. Bernhard
- Bruningus, Kan. 365
- Brunland, Gut, Ksp. Ahlen 180, 183
- Bruno, Kan. 1177 364
- to Winde 1316 200
- to Winde, Gut des, Ksp. Nottuln 189
- Kleriker des Propstes Eberhard v. Altena 1354 233
- Brunsten(us), Domdech. Münster 1303 229
- de Aldenborch, Ritter 1202 200
- v. Billerbeck, Priester 1330–1335 111, 192, 211, 212, 370
- Brunsterinck, Conrad, Vik. 1558/59–1574/75 107, 476
- Heinrich 1573 476
- Bruwerinck s. Johannes
- Buchholtz, Familie 338
- Buck, Everhard 332, 333

- Hermann 467
- Hermann, Kan. S. Ludgeri Münster 1599 333
- Johanna s. Burse, v.
- Johannes, Thes. 1592–1599, Kan. S. Mauritz Münster 300, 302, 307, 332, 333, 413, 416
- Johannes 467
- Lambert, Bürgermeister Münster 333
- Mechthild 414
- NN., Schwester des Thes. 333
- Rudolf 333
- s. Christian, Heinrich, Hildebrand
- Budde, Gertrud 501
- Johann, Vik. 250
- Johann Bernhard, Vik. 1711–1751, Albinus Dom u. Offiziant S. Ägidii Münster 121, 317, 339, 430, 431, 501, 502, 504, 506
- Johann Heinrich, Vik. 1763 352, 433, 434
- Maria 501
- Bücher 33, 100, 114, 120, 157, 292, 299, 305, 335, 337, 345, 408, 422, 479
- Anfertigung 175
- liturgische 134
- s. Bibliotheken
- Büderich, v. s. Gerhard
- Bueginck s. Dietrich
- Bünichman, Maria Anna Margaretha Bernardina 362
- Büren, v., Familie 42, 126
- Anna Gertrude v. 1670 360
- Anna Margarethe v. s. Lixfeld
- Arqd v., Domkantor Münster 1573 330
- Balthasar v., Domkantor Münster 244
- Bernhard v., münst. Pfennigmeister 337, 338, 425
- Ferdinand v., Kan. 1643–1652 337, 425, 427
- Friedrich Ferdinand v., Gograf Borken 316
- Georg Heinrich Josef v., Archidiakon 1739–1742, Kan. S. Martini Münster, Pastor Venne 63, 316, 318, 340, 341, 361, 434
- Hermann Otto v., Dech. 1725–1739, Kan. Dülmen, Vice-Dech. Überwasser Münster 250, 316, 317, 351, 352, 360, 361, 431–433, 497, 498, 501, 503, 504
- Johann v. 1593 245
- Johann v., zu Davensberg 244
- Johanna Magdalena v. 433
- Johanna Sophia v. s. Morrien
- Johannes Bernhard v. 361
- Johannes Heinrich v., Kan. 1652–1663 337, 425, 427
- Johannes Theodor v., Thes. 1668–1690, Rektor Venne, Vik. Überwasser Münster 313, 337–339, 348, 349, 425, 427, 428
- Maria Elisabeth v. 315
- Melchior v., Propst 1558–1586, Dh u. Hofkammerrat Münster 186, 244, 245
- Sibylla v. s. Nesselrode
- Ursula v. 1584 245
- Bürensche Familienvikarie zu Überwasser Münster s. Münster, Kloster Überwasser
- Buirbank, Gut, Ksp. Olfen 198, 202
- Bulderen (Buldermann) s. Olthues
- Buldern (sw Münster) 189, 231
- Bulsinck, Bernhard, Vik. 1540–1541 118, 472
- Bungestegge, Ksp. Laer 197
- Buning, Johann Caspar, Kaplan Überwasser Münster 1729 496
- Burchard (Burg-), Bf. Münster 1098–1118 12, 15, 16, 37–40, 85, 86, 145, 159, 199, 216
- Pfarrer Dielingen 1279 256
- Vogt AD 1129 210, 218
- Burchorst, Heinrich, Kaufmann 1703 491
- Martha Maria s. Kock
- Burgericht 205
- Burghard s. Burchard
- Burgsteinfurt 184, 486
- Bürgermeister 208
- Johanniter 97, 203, 205, 206, 233, 294
- Missionar s. Sträter
- Schloßbibliothek 277
- s. Steinfurt
- Burlo, Groß- (nö Bocholt), Wilhelmiten-Kloster, Prior 97

- Klein-, Kloster 285
 - Burlo, Maria Catharina Wilhelmine v. s. Wendt
 - Thomas v., zu Empe u. Hengelburg 433
 - Wilhelm Theodor v., Kan. 1711–1735 433, 434
 - Bursa meliorationis Vogelpoet 2, 116, 177, 178
 - Burse, Christian v. 1537, 1550 208
 - Christian v., Bürgermeister Burgsteinfurt 1576 208
 - Johanna v. 333
 - Nikolaus v. 1518 208
 - s. Christian, Johann
 - Busschekamp bei Telgte 210
 - Bussendorf, Maria 314
 - Butepage, Ursula 286, 288, 343
 - s. Alvelinchof
 - Butt, Christian 1703 491
 - Christine s. Kock
- C, K**
- Cabebe de Werda s. Johannes
 - Cäcilia, hl., Patronin 290
 - Cäsarius v. Schedelich 1280 200
 - Kaiserswerth (n Düsseldorf), Stift, Propst s. Castell, Herding
 - Kan. s. Alers, Castell, Johannes
 - Licentmeister s. Erlenwein
 - Kakesbecke, Adelheid 1536 283, 285
 - Anna, Hamm 283, 285
 - Bernhard, Kan. Dülmen, Vik. S. Lamberti Münster 1507, 1528 284, 285
 - Bernhard, Domvik. Münster 1555, 1559 297
 - Bernhard 1558 408
 - Gertrud, Schwester Niesing Münster + 1484 284
 - Gertrud s. Scrivers
 - Johannes, Dechant 1516–1537, Domvik. u. Kan. S. Ludgeri Münster, Archidiakon Schöppingen, Vik. Darup 45, 282–286, 328, 355, 398, 463
 - Johannes iun., Notar 284
 - s. Anna, Katharina, Engele, Johannes, Scrivers
 - Calenberg, Erich v., Herzog 1563 244
 - Kalkant (Blasbalgtreter) 82, 124, 144, 157, 175
 - Kalvarienberg 25
 - Kalvesbeck, Bs., Ksp. Coesfeld, Zehnte 211, 212
 - Calvinisten 56
 - Caminata s. Johannes
 - Kampen (Btm. Utrecht) 504
 - Pfarrer s. Johannes
 - Kandelaber (*corona*) 26, 27, 31, 141, 167, 408
 - Kannen (s. Münster), Haus 209
 - Kannengeiter, Familie 42
 - Klara s. Koster
 - Herbord, Vik. 1519/20–1529, Domvik. Münster 110, 286, 288, 467
 - Herbord 467
 - Hermann, Magister, Vik. 1540/41–1543, Fiskal Münster 118, 472, 473
 - Margaretha 467
 - Canners s. Clerff
 - Kantor AD, personengleich mit dem Domkantor 40, 128, 129
 - Capelle (sö Lüdinghausen), Vik. s. Vogt
 - Kapitalienbesitz (-geschäfte) des AD 1, 82, 160, 161, 167–171, 176, 180
 - Kapitelshaus 63, 66, 70, 84, 89, 90, 93, 94, 120, 122
 - Kapitelsprotokolle 2, 4, 21, 34, 50, 53, 81–83, 85, 122, 182, 186, 188, 189, 191, 193, 194, 197, 198, 203, 214, 248–250, 313
 - Kapitelssiegel 34, 40, 132, 133
 - s. Siegel
 - Kapitelssitzung (-versammlung) 47, 62, 65, 67–71, 79, 81–86, 92, 122, 128, 142
 - capitulum disciplinae 46, 82, 83
 - s. Disziplinarordnung
 - Cappenberg (n Lünen), Stift 202
 - Kan. s. Hermann
 - Karenzjahre 49, 54, 63, 64, 72, 74, 304
 - s. Gnaden-
 - Karl d. Gr. 13
 - Statue 25
 - VI., Kaiser 434
 - Karmeliterorden 61, 426
 - Karssem, v. s. Heinrich

- Caserta, Bf. s. Johannes Baptista
 Castell, v., Familie 318
 – Columba s. Heuters
 – Heinrich Edmund v., Dech. 1743–1796, Dh Augsburg, Propst Wassenberg, Kan. Kaiserswerth, Kaplan Landskron, Vik. Braunsrath 26, 35, 92, 214, 318, 319, 340–342, 352, 353, 361, 362, 434, 436–438, 508, 510
 – Joseph Leopold Freiherr v., auf Bedernau, Hofkammerrat München 319
 – Joseph Sebastian, pfälz. Regierungsu. Oberappellationsgerichtsrat 1752 318
 – Joseph Sebastian, Kaplan Landskron 319
 – Maria Eleonora v. s. Soiron, de
 – Maria Theresia v. 1794 319
 – Theodor Johann v., Thes. 1765–1787, Propst Kaiserswerth 319, 340, 341, 353, 361, 435, 436
 – Theodor Johann 319
 Caszemajor, Georg Isidor de, Thes. 1754–1765, Domvik. Münster 319, 340, 361, 434, 505, 508
 – Marie Augustine de, Professe Lotharingerkloster Münster 1765 340
 Catechismus Romanus 294
 Katharina, Tochter des Dech. Siegfried Luf 1398 264
 – Frau des münst. Stadtsekretärs Johannes Kakesbecke 1452 283
 – Magd des Dech. Johannes Kakesbecke 1536 285
 – Tochter von Adelheid Kakesbecke 1536 285
 Cattenhorne, Gut, Ksp. Rheine (?) 202, 205
 Katzenelnbogen, v. s. Hermann
 Kelle s. Bernhard
 Kellneri, Wechselbuch 163
 Kelp s. Johannes, Werner
 Kemenadinckhove, Gut, Ksp. Laer 196
 Kempis, de s. Nucibus
 Kempis, Gerhard, Vik. 1550/51, Vik. Überwasser Münster 474
 Keppel (Niederlande, Gem. Hummelo bei Doesburg), Haus 250
 – v. s. Gerd, Heinrich
 Kerckerinck s. Albert
 Kerckhoff alias Vader, Johannes, Domvik. Münster 1548 471
 Kerckloe, Gut (curia), Ksp. Ahlen 170, 182, 183, 204, 208
 – Gut, Kapelle 182
 – – olde borg 182
 – Bauerrichter 1787 182
 – Bernd 1524 181, 182
 – Recquin, Eigenhöriger 181
 – Kotten 182, 183, 209
 – Kötter 170
 – s. Le(e)n
 Ceremoniale s. Ordinarius
 Kerkem, de s. Johannes
 Kermer s. Johannes
 Kerpen, Anna Maria v. 248
 Kerksenbrock, Ferdinand v. zu Brinke u. Rockel, Dh. Münster u. Osnabrück 1750 197
 – Rembert v., Dh Münster 1532 403, 405
 Kersten, Archivar, Rendant 1810, 1812 35, 51
 Kerstiens, Elsiken 1605 479
 – Enneken 1605 479
 – Gertrud 1605 479
 – Heinrich 1605 479
 Kervenheim, v. s. Siegfried
 Keßeman, Johannes, Domvik. Münster 410
 Kesselman, Peter 499
 – Jakob, Vik. 1690–1711, Vik. Rorup u. Ostbevern 110, 499
 – Maria s. Hinrichmann
 Ketelhove, Gut, Ksp. Buldern 185, 189
 Ketteler, Alexander Anton v., zu Harkotten 251
 – Clemens August v., Propst 1753–1800, Dh Münster, Worms u. Osnabrück, Geh. Rat, Deputierter bei der Pfennigkammer u. Landtagskommissar Münster 89, 251
 – Elsebe, zu Neuassen 243
 – Theodor Wilhelm v., zu Middelburg 1768 194
 – Dh Münster 1713–1715 21, 22
 – s. Frederun
 Chorale (Chorknaben) 63, 82, 95, 101, 103, 114, 115, 118, 122–124, 138,

- 141, 144, 149, 153, 156, 162, 170,
173, 175, 176, 179, 272, 292
- Chorbücher 95, 122
- Chormantel 148
- Chorrock 156
- Chorsitz (stallum in choro) 63, 67, 84,
87, 90, 103, 150, 151, 511
- Chorvikare (vicarii canonicales) 65, 89,
100, 103, 108, 116, 120, 150, 168,
173, 174, 215, 468, 472, 476, 483
- Chrisam 105
– Weihe im Dom 147
- Christian Buck, Thes. 324, 380, 447
– v. Burse 1480 208
– s. Cristianus
- Christina Droste s. Cleihorst
– Magd des Dech. Johannes Kakes-
becke 1536 285
- Christine Grove (Grave), Priorin Herze-
brock 395
- Christoph Bernhard, Bf. Münster s. Ga-
len
- Christophorus, hl., Statue 25
- Kibbenbrock, Anna 290–292
– Gerd, Bürger Münster 290, 291
- Ciborium 26
- Cicero, röm. Schriftsteller 422
- Kilian, Maler 1548/49 23
- Kinderhaus (n Münster), Armen- u. Le-
prosenhaus, Richter u. Konservator
266
– Pastor s. Althoff, Kremer
- Kippkötter, Gut, Ksp. Nordwalde 200
- Kirberin, Franz Anton Christian, Vik.
1749–1754 110, 501, 509
- Kirchweihfest des AD 37, 135, 144, 145,
152, 153, 176
- Claessens, Johannes Nikolaus, Weihbf.
Münster + 1650 423
- Klagenfurt, Studium 311, 498
- Clara (Clareken), Tochter der Clara Mol-
ners 1552, Schwester Agnetenberg
Dülmen 287
- Kleidertracht, ungeistliche 47, 78
- Kleidervorschriften 49, 76, 78, 79, 91
- Cleie s. Dietrich, Elisabeth
- Kleie, ton, Haus in Münster 213, 214
- Cleihorst, Christina 376
- Clemens August, Erzbf. Köln, Bf. Mün-
ster 1719–1761 59, 250, 318, 342,
501
– Hofkaplan, Canonicus a latere s.
Koel, Warnesius
- Clemens IV., Papst 256
– VI., Papst 371
– VII., Papst 376, 378, 455
– VIII., Papst 55
- Clemenstag (23. Nov.), Termin für die
Präbendenlieferung 72
- Kleppinck, Adam Heinrich, Vik. 1721–
1725 117, 497, 504
– Alexandrina Theodora s. Drachter
– Catharina Elisabeth 1714, 1728 497,
505
– Detmar, Bürger Münster 497
– Johann Detmar, Vik. 1687–1717,
Vik. S. Martini Münster 117, 312,
497–501
– Margareta Caecilia 1714 497
– Maria Gertrud 1714 497
- Clerff (Canners), v., Familie 126
– Adelgunde Theda v. s. Schwartz-
berg
– Anna Elisabeth v. s. Wördemann
– Anna Margaretha Lucia v. 339
– Cornelius Johann David v., Landrich-
ter Esens 339
– Friedrich v., ostfries. Generalrent-
meister 339
– Georg Albrecht v., Kan. 1738–1740
435
– Johann Theodor Caspar v., Thes.
1738–1754, Oberkellner Horneburg
318, 339, 340, 352, 361, 434, 435
– Juliane Hedwig v. 339
– Margarethe Elisabeth v. 339
– Maria Magdalena s. Fabritius
– Pater 1690 338
– Peter Friedrich v., kurpfälz. Rat Düs-
seldorf 339
– Tilmann Johann Ludwig v., Landrich-
ter Esens u. Harlingerland 339, 435
- Kleve, Herzog 1418 267
– v. s. Irmgard, Siegfried
- Clie s. Dietrich, Elisabeth
- Kliffmann, Adolf, Vik. 1521–1540, Rek-
tor Antoniuskapelle Münster 107,
403, 468, 471

- Cloedt, Anna, Schwester Niesing 1673 488
 – Elisabeth, Schwester Niesing 1673 488
 – Gottfried, Vik. 1637–1681, Vik. S. Martini Münster 107, 117, 178, 337, 359, 485, 488–490
 – Fundation 2, 146, 171, 176, 178, 317, 351, 488
 – s. Lubbert
 Closterkotten, Gut, Ksp. Milte 199
 Kluen(kotten), Gut, Ksp. Everswinkel 176, 194
 Klumper, Gut, Ksp. Epe 193
 Clunsevoet s. Johannes
 Klute, Anna Katharina 346
 – Christoph, fürstl. Rat, Assessor Hofgericht Münster 421
 – Elisabeth s. Lennep
 – Gerhard Christoph, Kan. Fritzlar 346
 – Heinrich, Kan. Fritzlar, münst. Obristwachtmeister 346, 347
 – Heinrich, Kleriker 1634 489
 – Johann, Kellner 1649–1653, Kan. Dülmen u. Hl. Kreuz Hildesheim, Vik. Überwasser Münster 346, 347, 359, 424, 426, 489
 – Lucas 346
 – Lucas, Krameramtsverwandter Münster 346
 – Mette s. Plate
 – NN., Vik. vor 1639/40 489
 – Walter, Krameramtsverwandter, Rats-herr Münster 346, 347
 Cluver s. Johannes, Wellingerhoff
 Knaust s. Knuest
 Knehem, Caspar, Prokurator Münster 1592 480
 Knipperdollinck, Familie 42, 46, 286
 – Bernd, Bürger Münster, Täuferführer + 1536 286, 287, 467
 – Bernhard 1552 287
 – Kunneken 1552 287
 – Hermann, Student Köln 1509, 1522 286
 – Johannes, Magister, Dech. 1537–1553, Notar 45, 190, 211, 243, 285–290, 330, 343, 344, 355, 402, 406, 407, 466, 472
 – Johannes, Kan. S. Ludgeri Münster 1552 287, 288
 – Johannes, Bürger Münster 286, 288, 343
 – Margaretha 286, 287; s. Kannengeiter
 – Ursula 1552 287
 Knuest, Alexander 1721 503
 – Anna Elisabeth s. Schreiber
 – Johann Eberhard 505
 – Johann Hermann, Vik. 1728–1758 118, 361, 505
 Koadjutor des Propstes 90, 241, 242
 Cobbing, Bürgerfamilie Münster 396
 – s. Bernhard
 Coci s. Kock
 Kock od. Volpertinck, Gut, Ksp. Senden 164, 185, 186, 194, 204
 Kock, Anna 493
 – Bernhard, Pastor Magdalenenhospital Münster 1655 491
 – Christine 1703 491
 – Christophorus, Pfarrer Appelhülsen 1529 284
 – Klara 428
 – Heinrich, Wandschneider 1703 491
 – Hermann, Vik. 1500, Domvik. Münster 119, 464
 – Johannes, Vik. 1643–1657/58, Kaplan S. Ägidii Münster 119, 490
 – Maria Alexia, Jungfer Überwasserkloster Münster 1703 491
 – Martha Maria 1703 491
 – Walter, Vik. 1654–1704, Werkmeister, Vik. Armenhaus zur Wieck u. Magdalenenhospital Münster 112, 337, 347, 348, 485, 491–493
 – Walter Bernhard 1703 491
 – Wilbrand, Bürger Münster 491
 Koddeken s. Bernhard
 Köhler, Johann Christoph Anton, Offiziant 1774–1776, Domvik. Münster 512
 Kökelsum, Bs., Ksp. Olfen 202
 Koel, Bernhard Reiner, Bürgermeister Dorsten 500
 – Catharina Elisabeth s. Fullen
 – Johann Alexander, Vik. 1707–1748, Sekretär, Kan. Dülmen, bfl. Hofkaplan u. Canonicus a latere, Rektor Hausdülmen 110, 500, 501, 505, 509

- Köln 23, 59, 60, 248, 308, 319, 340, 435, 439, 501, 513
- Bürger s. Bachem
 - Erzbfe. 70, 257, 304
 - - s. Clemens August, Konrad, Engelbert, Ernst, Ferdinand, Friedrich, Heinrich, Maximilian Franz, Maximilian Friedrich
 - Chorb. s. Schurmann
 - Erzbtm., Geh. Rat s. Twickel, Wibbert
 - - Offizial 307, 427
 - Domkapitel, Domherren s. Konrad
 - - Syndikus u. Sekretär s. Gerkinck
 - - Domvik. s. Johannes
 - Kurie, Advokat s. Bernhard, Dietrich
 - päpstl. Nuntius 50, 54
 - Stifter u. Klöster, S. Andreas, Dech. s. Salm
 - - - Thes. s. Tilmann
 - - - Kan. s. Johannes
 - - - Vik. s. Heinrich, Johannes
 - - S. Aposteln 377
 - - - Dech. s. Dietrich
 - - - Kan. s. Krane, Hermann, Langen, Salm, Schurmann, Sträter, Zurmühlen
 - - Karmeliter 426
 - - S. Kunibert, Propstei 268
 - - - Kan. s. Johannes
 - - S. Georg, Scholaster s. Moecken
 - - - Kan. s. Dietrich
 - - S. Gereon, Kan. s. Johannes
 - - - Vik. s. Johannes
 - - Jesuiten 412, 440
 - - Mariengraden, Dech. 373
 - - - Thes. s. Johannes
 - - - Kan. s. Hermann, Johannes
 - - S. Maria im Kapitol, Kan. s. Johannes
 - - S. Maximin 426
 - - S. Severin, Kan. s. Gerkinck, Nicolai
 - Universität 45, 158, 242, 245, 266, 269, 273, 276, 278, 286, 291, 293, 296, 298, 301, 304, 306, 308, 312, 328, 330-334, 336, 337, 341, 343, 347, 348, 353, 355, 357-359, 378, 380, 383, 385, 386, 390, 391, 393, 394, 396, 398, 399, 401, 402, 405-408, 411, 412, 415-421, 423, 426, 427, 452, 454, 464, 465, 467, 471, 472, 476, 477
 - Collegium Laurentianum 412
 - Kronenburse 298, 299
 - Haus Frechen an der Vogelstraße 298
 - Kölner Krieg 56
 - Köln, Anna Christina 1680 430
 - Christina 349, 430
 - Elisabeth 1680 430
 - Johann Heidenrich 349
 - Koelstock s. Hermann
 - Könige, hl. drei, Statue 25
 - Relief 244
 - Königsegg-Rothenfels s. Maximilian Friedrich
 - Köntrup, Schulte, Gut, Ksp. Herzfeld 170, 194
 - Koerde, v. s. Heinrich
 - Koerdinck, Anna s. Otterstede
 - Dietrich, Ratsherr Münster 427
 - Johannes, Jesuit 427
 - Theodor, Kan. S. Ludgeri Münster 426, 427
 - Theodor, Kan. 426
 - Koerler, Elisabeth 1540 403
 - Peter 1540 403
 - Coermann, Maria Anna Henrica 438
 - Coesfeld, Stadt 219, 295, 338, 474, 484, 487
 - Kirche S. Jakobi, Vik. s. Brockhausen
 - - S. Lamberti, Vik. s. Brockhausen
 - Pastor s. Wissingh
 - Kloster Marienborn, Vik. s. Widow
 - Schwesternhaus Marienbrink 302, 498
 - - Professe s. Cuelmann
 - Zehnte 210
 - v. s. Ludolf, Nikolaus
 - Coesfelder Kalkmergelstein 18
 - Koeffeldt, Maria, Bürgerin Münster 1593 479
 - Coevorden, Maria v. 244
 - Kohlstrunck, Lehen (bei Burgsteinfurt) 326
 - collector s. Heinrich
 - Kolstrunck (-stock, -sterinck) s. Hermann, Johannes

- Coltnagel s. Johannes
 Kommendierungen 62
 Konermann (-ding, Conradinch, Konerth), Gut, Ksp. Darup 190–192
 Conermann, Gut, Ksp. Buldern 166, 168
 Konerth, Heinrich, Bauer 1519 190
 Confraternitas Sacerdotum Lingen s. Stodtbrock
 Koninch s. Adelheid
 coniugati 99
 Konkordat, Wiener 1448 59, 60, 91
 Konkubinat 47–49, 76–78, 357, 409
 – s. Zölibat
 Konninck, Balthasar 1564 474
 Conradinch s. Konermann
 Conrad(us), Erzbf. Köln 1256 255
 – Dech. 1283, Priester Greven 256, 367
 – v. Berg, Elekt Münster, Dh Köln 1312 229
 – Hohus, Kan. 1478 398
 – Medele alias Stertvederen, Vik. 1382–1406 118, 119, 263, 324, 381, 384, 447, 451
 – ton Rennebrincke, Eigenhöriger 1352 204
 – Retbergh, Knappe 1427 325
 – Scke jun., Knappe 1312 229
 – Slichthaer, Vik. 1493–1510 463, 464
 – Spiegel, Kan. 1177–1184 363
 Conraeds, Anton (Gregorius), Pater Liesborn 1756 511
 – Catharina Elisabeth 1756 511
 – Catharina Elisabeth s. Fuest
 – Heinrich Joseph, Vik. 1763–1789, Vik. S. Ägidii Münster 112, 511
 – Jobst Hermann 511
 – Zacharias, Ratsherr Münster 1756 511
 Konstanz, Konzil 379, 390
 Kontribution 4
 Contzen, Familie 116
 – Adolf Wilhelm, Platzmajor Münster 512
 – Ferdinand Joseph, Vik. 1774 512
 – Gottfried Joseph, Vik. 1774–1778 118, 512
 – Johann Bernhard, Vik. 1778–1811, Vik. S. Mauritiz Münster 118, 510, 512, 513
 – Sophia Antonetta s. Reinhartz convivium canonice 171
 – (vernale) der Vik. 176, 177
 Konzilien 68, 77, 379, 390
 Korckman s. Johannes
 Korde s. Heinrich
 Corfey, Lambert Friedrich, münst. Brigadier 1694 194
 Korff gen. Schmising, Adolf, Dh Münster u. Minden, Propst S. Mauritiz Münster 1677 349
 – Heinrich, Dh Münster 1708 315
 – Jaspas, zu Harkotten 244
 – Johann, zu Harkotten 242
 – Rotger, Propst 1526–1548, Dh Münster 87, 90, 241–243, 291, 469
 – Wilbrand, Propst 1552–1557, Dh Münster 244
 Korff s. Eberhard, Heinrich
 Korte s. Eberhard, Gebbecke, Heinrich
 Korthen alias Perlenstickers, Gertrud 1605 479
 Corvey, Abt 450, 464
 Cossaert, Dech. Kloster Überwasser Münster 1711 316
 Koster, Johann 1581 478
 – Klara 467
 – s. Gerlaci
 Kottelstrate s. Gottfried, Johannes
 Kovoerde, Johannes 1540 356
 – Reiner 1540 356
 Kramer, Hofgerichtsassessor Münster 1621 302
 Krane, Franz Caspar v., Kellner 1769–1771, Kan. S. Aposteln Köln, Propst S. Patrocli Soest 55, 61, 342, 353, 354, 362, 437, 439
 – Johann Gaudenz Felix v., zu Matena 353
 – Maria Adelheid Christine v. s. Dücker Kranenburg (w. Kleve), Frieden 1457 270, 395
 Crater, Dietrich, Kaufmann Münster 1670 348
 – Theodor, Scholaster S. Martini Münster 425, 426
 – Theodor, Weinhändler Münster 425
 Krause, Johann, Bürger Münster 1639 489

- Krebs, Familie 42, 126, 315, 425
 – Ernst Wilhelm, Dech. 1710–1725, Kan. Horstmar, Dech. Vreden 315–317, 430, 431
 – Heinrich Leonhard, Amtsrentmeister Rheine 315, 316
 – Johann Leonhard, münst. Landschafts-Kommissar, Burgmann Horstmar 315, 316
 – Maria Elisabeth s. Büren
- Krechting, Adelheid 416
 – Agnes 1608 416, 417
 – Anna 416
 – Arnold, Kan. 1601–1608, Vik. 1585/86–1601 110, 416, 417, 481
 – Bernhard 416
 – Bernhard, Täufer 416
 – Heinrich, Täufer 416
 – Lubbert 1608 417
 – Melchior, Kan. 1591/92–1615 300, 333, 334, 336, 345, 357, 416, 417
- Kremer, Gerd, Pastor Kinderhaus 1521 463
- Kremers, Margaretha 514
- Kreuz 26, 27
 – über dem Choreingang des AD 167
 – Bild des hl. K. 24, 30
 – hölzerne ymagines 26
- Kreuz(erhebung) (Ostern) 280
- Kreuzprozession 152
- Kreuzverehrung 138, 139
- Kridt, Johannes, Kan. 1560/61–1577, Weihbf. Münster u. Osnabrück, Titularbf. Akkon, Pastor S. Servatii u. Domprediger Münster, Pastor Engerweer, Kommissar des Öffizials in Friesland 126, 136, 139, 411, 412
- Kridtsche Stiftung 412, 486, 501
- Kriegsmagazin, AD als K. 27–29, 34, 51, 151
- Krijt, Gut, Ksp. Nottuln 201
- Crispini et Crispiniani (25. Oktober), Kirchweihfest des AD 37, 152, 153
- Cristianus, Dech. 1292 257, 367
 – s. Christianus
- Cronenberch, Gerhard, Assessor Geistl. Hofgericht Münster 1592 414
 – Gertrud 418
- cronica nova 36
- Kubeken Holzbusch, Ksp. Ahlen 208
- Kückeling (Ksp. Nottuln), Haus 419
- Cuelmann, Anna Catharina, geistl. Jungfer 1710 498
 – Bernhard 1710 498
 – Katharina s. Schloett
 – Maria Gertrud, Professe Marienbrink Coesfeld 1710 498
 – Paul, Domvik. Münster 1691 498
 – Paul 1710+ 498
 – Paul 498
 – Theodor, Vik. 1688–1711 121, 495, 498
- Küster (custos, auch: Unter-) 3, 24, 48, 63, 82, 83, 93, 95, 100, 122–124, 147, 292, 302, 408, 475
- Kukulle, Kleidungsstück 47
- Kunegundis v. Weddern, Einw. Münster 261
- Kunigunde, hl., Statue 31
- Kunne Mattelirs 372
- Kunnece, Magd des Vik. Hermann Kanengeiter 472
- Kupferstichsammlung 441
- Curia, de s. Johannes
- Kurie s. Rom
- Kurien 4, 20, 29, 48, 52, 55, 71, 72, 74–76, 82, 84, 90, 100, 101, 103, 127, 149, 150, 153, 157, 170, 171, 175, 176, 179, 209, 213–215, 226, 245–251, 254, 259, 264, 266, 278, 282, 289, 297, 308, 318, 326, 327, 398, 399, 400
- Custodis up der Tiveren, Johannes, Vik. 1547/48–1556/57, Kan. S. Martini Münster 110, 474, 475
 – s. Hermann
- ## D
- Dale, v. s. Walter
- Dam, Johannes, Vik. 1618/19–1663, Pastor S. Servatii Münster 117, 486, 490
- Danckelmann (Horteleder gen. D.), Hieronymus, Vik. 1506–1540, Domvik. Münster 112, 465, 466, 469
 – s. Johannes, Severinus
- Dange, Gut, Ksp. Darup 191
 – Vogt, Ksp. Buldern 168
- Dangenberndt 1618 191

- Dankern (bei Meppen), Haus 434
 Darfeld (ssw Steinfurt), Haus 247
 – Pfarrer s. Johann
 – Zehnte 212
 Darup (w Coesfeld) 159, 170, 189–192, 209, 295
 – Einwohner 191
 – Pastor s. Voß
 – Vik. s. Kakesbecke
 – Zehnte 211
 Darute s. Arnold
 Datteln (nö Recklinghausen) 305
 – Pastor s. Fabritius
 – Vogelpoetsche Blutsvikarie 307
 Davensberg (s Münster) 508
 – Haus 244
 decimator, Zehnterheber 172, 265, 329, 364, 404
 Deckeling, Albert, Bürger Münster 1691 495
 – Bernhard, Vik. 1679–1729, Vik. S. Ägidii Münster, Promotor archidiaconalis 107, 314, 350, 430, 491, 494–497
 – Bernhard, Vik. Ottmarsbocholt 1691 496
 – Philipp Theodor, Bürger Münster 1691 495, 496
 Deckenbrock s. Jakob, Werner
 Degenhart (Degener) s. Hermann
 Dei (Dey), Franz v., Vik. 1538, Domvik. Münster, Offizial Osnabrück(?), Propst u. Pfarrer Meppen(?) 121, 471
 – Franz v., Pfarrer Paderborn 1538, 1546 471
 – Franz v., Pastor Lohne 1559, Vik. Vechta 1544 471
 – Franz v., Student Köln 1560 471
 – Franz v., Vik. Freckenhorst 1567 471
 Deiters, Bernhard Arnold, Vik. 1756–1800, Domvik. Münster 114, 508–510
 – Georg Heinrich, Vik. 1746–1755, Vik. Lüdinghausen u. Dyckburg 114, 508, 509
 – Gerhard 1800 510
 – Gertrud 1800 510
 – Johann, Bürgermeister Bevergern 508
 Demodis v. Hövel 232
 Deppe, Bernhard, Vik. 1667–1688, Vik. Wieschhaus 121, 493
 – Catharina s. Heinemann
 Detmar(us), Pfarrer Havixbeck 1437 387
 – Valke 1300 195
 – v. Zoerbecke, Verwahrer S. Lamberti Münster 1418, 1419 389
 – s. Dietmar
 Detten, Familie 303, 334
 – Anna s. Lagemann, Wedemhove
 – Bernhard v., Vik. 1605–1646, Kan. Beckum, Domvik. Münster, Archidia-konalkommissar Beckum u. Wadersloh 2, 114, 214, 303, 305
 – Bernhard, Kan. 1626, 1631/32 303, 334, 346, 422
 – Bernhard (v.), Ratsherr Münster 303, 334, 346, 416
 – Katharina v., Nonne Niesing 346
 – Katharina s. Jodefeld
 – Klara v. s. Pauck
 – Elisabeth, Devotesse Hofringe 303
 – Elisabeth s. Schottler
 – Gertrud v. 417
 – Gertrud v. s. Langenhorst
 – Gesa, Devotesse Hofringe 334, 335
 – Heinrich v., Vik. 1583/84–1605, Vik. 114, 304, 480
 – Heinrich v., Domvik. 1599 246, 303, 334, 335
 – Heinrich v., Dech. 1634–1646, Vik., Offizial, Generalvik. u. Siegler Münster 3, 92, 126, 194, 303–306, 334, 346, 359, 415, 421, 424, 480–482, 484
 – Heinrich v., Ratsverwandter Münster 346, 482
 – Hermann 334
 – Johann v., Thes. 1601–1617, Vik. 80, 157, 298, 303, 334, 335, 345, 346, 414–417, 477, 478, 480
 – Johannes iun., Kellner 1622–1632, Kan. Dülmen 67, 76, 77, 300, 303, 305, 306, 334, 346, 357, 358, 419, 423, 482
 – Johann, Bürger Münster 303, 482
 – Maria 334
 – Metta s. Volbier, Hassing
 – Rotger v. 303, 334, 480

- s. Johannes
- Detten-Stiftung (-Kolleg) 176, 177, 246, 335, 482, 506
- Deventer (Niederlande) 272, 273
 - Stift S. Lebuin, Kan. s. Becker, Volquini, Heinrich, Hermann, Johannes, Levold
 - - Vik. s. Heinrich
 - Schule 288, 470
 - Johann v., Domprediger Münster 1532 45
- Dichus, Gut, Ksp. Welbergen 205
- Didinghoven, v. s. Hermann
- Dieckhues (Dijck-), Bernhard, Domvik. Münster 1578, 1588 297, 300
- Diekmanns Geist, Kamp, Ksp. Ahlen 209, 210
- Dieling (nö Osnabrück), Pfarrer s. Burchard
- Dienste, bäuerl. (Dienstgeld) 165, 167, 169, 171, 181, 189, 203, 216-219
- Diepenbrock, Josina v. 412
- Diepholz, v. s. Oda
- Diest, v. s. Eberhard
- Diethard (-mar) v. Metelen, Archidiakon 1396, Vik. S. Lamberti Münster, Pfarrer Angelmodde(?) 355, 378
- Dietmar (Thitmarus) 1184 200
 - Middelman, Kan. 1426 386
 - s. Detmarus
- Dietrich (Theodericus, Thiedericus), Subdiakon 1138 363
 - Kan. 1202, Pfarrer Nordwalde (?) 364
 - III., Bf. Münster 1218-1226 205, 253, 364, 365
 - Vik. 1360, 1362 113
 - Vik. 1362 112
 - v. Adensen (Adenois), Propst 1266-1277, Dh Münster, Propst Beckum, Dh Hildesheim, Propst Kreuzstift Hildesheim 226, 227
 - v. Beckum, Vik. 1359-1362, Notar 113, 444, 445
 - Bertoldinck, Propst 1381-1386/87, Dh u. Pfarrer S. Servatii Münster, Vik. Epe 114, 211, 235-237, 263, 355, 375, 447, 448
 - Bueginck, Kan. 1417, Kan. S. Ludgeri Münster 382
- Cleie, Vik. 1418-1427, Vik. S. Lamberti Münster u. Sendenhorst 109, 453
- Clie 1325 201
- v. Enschede, Propst 1358-1360, Dh Münster 141, 233, 234
- v. Enschede, Domdech. Münster 235, 236, 375
- Folle, Kellner 1512/13-1519, Pastor Hattingen, Vik. Wattenscheid 281, 282, 343, 399
- Folle, Gerichtsbeistand Wattenscheid 281
- Francois, Propst um 1400, Dh Münster 237
- Güldebier 1396 450
- Gos, Vik. 1354 112, 445
- Henzonis (Hensen), Vik. 1415, Dech. S. Martini Münster, Pfarrer Schöppingen, Vik. Eibergen 117, 452
- v. Herringen, Propst 1294-1316, Dh Münster 205, 208, 228-230
 - - Stiftung 197
 - Herweg 400
 - Holting, Dech. 1366-1377, Kan. S. Martini Münster 100, 261, 262, 374, 376
 - - Brotstiftung 174, 323
 - Hontwevel, Kan. 1390 378
 - v. Isenburg, Bf. Münster 1218-1226 38
 - v. Langen zu Everswinkel 239, 327
 - v. d. Lippe gen. Lorrensteert, 1374 in Münster 215
 - v. Ohle, Kan. 1363, Pfarrer Plettenberg, Kan. Meschede 374
 - v. Ohle, Kan. S. Georg Köln, Soest u. Münstereifel, Advokat der Kölner Kurie 374
 - de Puteo, Kan. 1363, Dh Münster, Dech. S. Aposteln Köln, Kan. Münstereifel, Vik. Groenlo, Kurialer 374
 - v. Ramsberg, Ritter 371
 - v. Schonebeck gen. v. Vorwerk, Knappe 1352 185
 - v. Soest, Kan. 1331 370
- Dillenhove s. Lentrup
- Disziplinarordnung der Kan. u. Vik. 40, 75-77, 82, 83, 91, 92, 102, 126, 128, 129

- Dives s. Heinrich
Dobbeler s. Brincke gen. D.
Docen, Catharina Elisabeth s. Hiltermann
– Friedrich Wilhelm, Vik. 1754–1765, bfl. Hofkaplan, Vik. Ostbevern 110, 509, 511
– Gerhard Friedrich 509
Dodo, Bf. Münster 969–993 16, 38
– Dech. 1138, Dh Münster 252, 363
Dörholt, Bs., Ksp. Billerbeck 187
Doetinchem (Niederlande), Kirche, Vik. s. Heerde
Do(h)merdieck, Alter, Kamp bzw. Haus bei Münster 209, 210
Doktorgrad, päpstl. Verleihung 64
Doliatoris s. Gerhard
Dordrecht (Niederlande, sö Rotterdam), Vik. s. Heinrich
Dorhoff, Johannes, Vik. 1608 417
Dorlagen s. Johannes
Dormagen (s Düsseldorf), Pfarrer s. Bernhard
Dorothea, hl., Altarpatronin 118
– Magd des Vik. Hermann Tilbeck 1538 469
Dorsten 299
– Bürgermeister s. Koel
– Gymnasium 308
Dortmund 28, 251, 386, 470
– Bürgermeister s. Sudermann
– Patrizier s. Sudermann
– Bürger s. Sedeler, Sudermann
– Reinoldikirche, Stephansaltar 256
– – Vik. s. Johann
– Oberbergamt 30
Dortmunder Leibrentenbuch, Copialbuch 267
Dou(w)sleger s. Heinrich, Johannes
Dovinch s. Volmarus
Drachter, Familie 311
– Alexandrina Theodora 497
– Eheleute 1604 211
– Johannes, Dech. Dülmen 1647 307
– Johann Ludger, Vik. 1682–1687, Kan. Dülmen, Vik. S. Lamberti Münster 117, 209, 496
– Johann Ludger, Rat Rietberg 115, 496, 497
– Maria Cäcilia 1718 503
Drachtersche Blutsvikarie 3, 26, 115–117, 177, 178, 308, 496, 497, 503
Dregger, Bernd, Pastor S. Jakobi Münster 1534 468
Dreier s. Johannes
Dreihues, Johannes, Pastor Magdalenenhospital Münster 1578 297, 479
Dreißigjähriger Krieg 78
Drensteinfurt (ssö Münster) 192, 488
– Güter 164
– Zehnte 212
– Archidiakonalkommissar s. Forkenbeck
– Pastor s. Niesmann
– Kaplan s. Melchers
Drievorden (nö Bentheim), Zehnte 213
Driver, Familie 126, 320
– Anna Sibylla s. Homeier
– Franz Christian, Dech. 1796–1802, Kan. Wildeshausen(-Vechta), Vik. Rheine 158, 320, 341, 354, 438, 441, 508, 511, 514
– Friedrich Mathias, Schriftsteller 320
– Jobst Franz, Kan. 1768 353
– Johann Mauritz Franz, Kan. 1765–1771, Benediktiner Liesborn 61, 320, 353, 438
– Peter Theodor, Kan. 1792–1800 320, 441
– Peter Theodor, Rentmeister Vechta 320, 353, 438
Drolshagen, v. s. Adolf, Heinrich
Droste zu Senden, Anna Franziska Sibylla 249
Droste zu Vischering, Goswin, Propst 1666–1680, Dh Münster u. Osnabrück, Propst Dülmen, Amtdrost Dülmen 248
– Heidenreich 248
Droste, Erbмännerfamilie Münster 376
– Bernhard, Vik. 1556/57–1568 119, 475, 476
– Everwin, Dech. S. Martini Münster 1567, 1585, 1592 295, 298, 299, 332, 480
– Heidenreich, Domvik. Münster 477
– Heinrich, Vik. 1570–1571/72 119, 477

- Heinrich, Dech. Horstmar, Kan. S. Ludgeri u. S. Martini Münster 1571 477
 - Johannes, Scholaster S. Martini Münster 1620, 1621 305, 483
 - Schilling 1527 194, 204
 - s. Alhard, Christina, Everwin, Johann Druffel, Hermann Andreas, Hofapotheker Münster 441
 - Johann Ernst Aloys, Kan. 1796-1811, Kan. S. Ludgeri, Assessor Geistl. Hofgericht u. Professor Universität Münster 126, 441
 - Johann Gerhard, Geh. Staatsreferendar, Geh. Rat 441
 - Maria Christina s. Hellweg
 - Dücker, Maria Adelheid Christine v. 353
 - Dülmen (sw Münster) 111, 160, 167, 192, 193, 209, 285, 307, 372, 407, 478, 487, 493, 500
 - Bürger s. Balcke
 - Gograf 219
 - Richter s. Hove
 - Promotor archidiaconalis s. Suttmüller
 - Höfe, Zehnte 370
 - Stift 77, 115, 129
 - - Propst s. Droste
 - - Dech. s. Kakesbecke, Drachter, Gerhard, Johannes, Osthoff
 - - Kan. s. Büren, Klute, Koel, Detten, Drachter, Vogelsang, Vogt, Hagemann, Hermann, Leithe, Rettenbacher, Rotger, Scholvinck, Schreiber, Syburg
 - - Vik. s. Raesfeld
 - - Vogelpoet-Drachtersche Blutskanonikate 307, 308
 - Schwesternhaus s. Agnetenberg
 - Düngeln, Franz v. 1549 471
 - Gertrud v. 1549 471
 - Heinrich v. 1549 471
 - Johannes v., Vik. 1538/39-1549, Rektor Nikolaikapelle Münster 36, 121, 471
 - Johannes v. 1549 471
 - Düsseldorf 319
 - kurpfälz. Rat s. Clerff
 - Düsterbach (bei Asbeck) 97
 - Düthe, v. s. Eberhard
 - Dürting, Mathias Friedrich, Vik. 1747-1763 107, 508
 - Duirkoep, Anton, Vik. 1592 481
 - Dummermoit s. Hermann
 - Dumpte (Dummethe), Bs., Ksp. Borghorst 188
 - Dunck, v. d. s. Walter
 - Duriar, Bürgerfamilie Münster 395
 - s. Hermann
 - Dusaes s. Bernhard
 - Dwaes s. Johannes
 - Dwerg s. Hermann
 - Dyckburg (bei Münster), Haus, Vik. s. Deiters
- E**
- Ebele Medele 1416 447
 - Ebeler, Frau 1739 317
 - Eberhard (Everhardus), Kan. 1236-1247 365
 - v. Altena, Propst 1354, Dh Münster 233
 - to Boclo 205
 - uppen Broke 1300 205
 - v. Diest, Bf. Münster 1275-1301 180, 210, 228, 368
 - v. Düthe, Kan. 1447-1455, Notar an der Kurie 56, 392
 - v. Vechtrup, Propst 1352-1353, Dh Münster, Pfarrer Groenlo 232, 233
 - Hake, Kan. 1354 373
 - (Everd) Korff zu Harkotten 238
 - (Evert) Korte, Einw. Warendorf 1466+ 271, 272
 - Odinch v. Borken, Kan. 1335-1367 212, 370
 - Petronille, Kan. 1353 372
 - Spaens, Bürger Münster 1470+ 120
 - Spiegel, Priester 144
 - s. Ever(t)
 - Eckhardt, Clara v. 422
 - Egen, Bernhard zum 1683 493
 - Eggerdinck s. Johannes
 - Eggerode (sw Burgsteinfurt), Pfarrkirche 97
 - Archidiakon 263, 309
 - Pastor s. Bokemann
 - Vik. s. Tropp

- Zehnte 212
- Eggers, Hinrich 1581 478
- ehel. Geburt der Kan. 56
- Eibergen (Niederlande, n Groenlo) 235, 236
- Pfarrer 236
- Vik. s. Dietrich
- Eickholt, Friedrich 480
- Johannes, Vik. 1579/80–1608, Werkmeister 107, 300, 334, 475, 477, 480, 481
- Maria 480
- Eickmann s. Schomann
- Eidschwörer beim Archidiakonalsend 99
- Eier, Abgabe 166, 216
- eigenhörige Herkunft von Kan. 56
- Eikermann, Friedrich August 1
- Eilen s. Elen
- Eilers, Bernhard, Vik. 1655–1656 107, 491
- Elemosine 2–4, 101, 124, 175, 176, 179, 302, 335, 358, 381, 415, 417, 478, 480, 483, 487, 491, 497, 500
- Elen, Burgmannenfamilie Nienborg 376
- (Eilen), Dietrich v., Vik. 1546/47–1558/59, Domvik. Münster, Kan. Horstmar, Vik. Schöppingen, Pfennigmeister Münster 107, 290–292, 297
- Eberhard v., bfl. Kanzler 473, 474
- Johann v., Rektor Domschule Münster 473
- s. Heinrich
- Elgerinc, Gut, Ksp. Ochtrup 211
- Eligmann, Gut, Ksp. Welbergen 206
- Elisabeth, Tochter von Dietrich Clie 1325 201
- Witve von Heinrich Brune 1354 193, 200
- ter Barke (Becke?) 276
- v. Bentheim 227
- tom Brincke 377, 378
- Brockmann 400
- Brune, Münster 112, 113
- Cleie 453
- Gotte 462
- v. Steinfurt 1284 227
- Else, Magd des Vik. Johann Balcke 1581 478
- Pleninck 396
- Elvenmarc s. Albert
- Elverfeld, Guda v. s. Schenking
- Schotte v., zu Herbede 410
- Wilhelm v., Kan. 1556/57–1568/69, Dh Münster 55, 61, 410, 411
- Elverkinch s. Johannes
- Emanzipationsgebühren 65, 66, 171, 175, 289, 291
- geld (perceptio solidi) 58
- Emmer (Ksp. Amelsbüren), Vik. s. Heinrich, Plate
- Empe (Niederlande, bei Zutphen), Haus 433
- Empte (n Dülmen), Haus 245
- Emsbüren (nw Rheine) 266
- Zehnte 184, 210, 211, 213
- Emsdetten (ssö Rheine), Einkünfte des AD 108
- Zehnte 210
- Emtingshove (Amselings-, auch: domus to Woltorpe, Austmanninck, Ansmanninck), Gut, Ksp. Altenberge 163, 166, 183, 186, 210
- Engelberdingh, Gut, Ksp. Darup 191
- Engelbertinck, Gerd 1547 191
- Engelbert(us), Propst 1129–1138 221, 222, 252, 363
- II., Erzbis. Köln 1262 59
- Bishopink, Kan. 1329 369
- Francois, Dh Münster 393
- Haver, Kan. 1432, Vik., Kan. S. Casius Bonn u. S. Ägidii Wiedenbrück, Domvik. Münster, Vik. Flierich 389, 390, 455
- v. d. Wieck, Kan. 390
- Engele, Tochter der Anna Kakesbecke 1536 285
- Engelhart, Hermann, Propst S. Ägidii Münster 1512 464
- Engelsstatuen 24, 25, 31
- Enger (w Herford) 508
- Engerweer (Niederlande, Prov. Groningen), Pastor s. Kridt
- Engilhardus, Subdiakon 1138 363
- England 64
- enlopige (enlucke) lude 192, 217
- Enniger (nw Beckum) 484
- Pfarrer s. Hobbelling, Schroderken

- Ennigerloh (n Beckum) 425
 Enschede, Schöffenfamilie Groenlo 375
 – Gerhard v., Kan. 443
 – v. s. Dietrich, Ludolf
 Ense, v. s. Gerhard
 Epe (nnö Ahaus) 160, 193
 – Vik. s. Dietrich, Rokelose
 Epitaphien 25, 80, 240, 241, 243, 245–
 249, 251, 272, 289, 292, 295, 307,
 328–330, 334, 335, 344, 345, 357,
 382, 397, 408, 410, 414, 428, 474, 483
 – s. Grabsteine
 Erdeödi, Elisabeth Gräfin v. 1692+ 311
 Erfurt, Universität 158, 239, 278, 378,
 390, 403, 454, 461, 465
 Erich, Bf. Münster s. Sachsen-Lauenburg
 Erle, Gut s. Wernecke
 – v. s. Riquin, Rotger
 Erlenwein, Familie 126
 – Arnold, Kan. 1615–1643, Pastor Ol-
 fen 418, 420
 – Catharina s. Hovedes
 – Ernst 420
 – Johann Carl 420
 – Maria Elisabeth 420
 – Susanna 420
 – Theobald, kurfürstl. köln. Licentmei-
 ster Kaiserswerth, Schultheiß Ürdin-
 gen u. Linn 420
 Ermen, Bs., Ksp. Lüdinghausen 198
 – Gut (officium, curtis), Ksp. Lüding-
 hausen 3, 159, 164, 165, 192, 193,
 196, 198, 202, 217, 218, 231, 237, 238
 – Familie v. 198
 – Wessel v. 1543 198
 – v. s. Bernhard
 Ern(e)st(us), Kan. 1291–1308, Dh Mün-
 ster(?), Kan. Freckenhorst, bfl. Notar
 126, 130, 368
 – Erzbf. Köln, Bf. Münster 1554–1612
 48, 98, 244, 345, 419, 420, 421, 423
 – s. Johannes
 Erpho, Bf. Münster 1085–1097 39
 Esens (Ostfriesland) 339
 – Landrichter s. Clerff
 Essen, Stadt 256
 – Stift, Kan. s. Alers, Becke gen. Boi-
 chorst, Bluem, Fabritius
 Estinkhaus, Agnes Maria 495
 Eustachius, hl., Altarpatron 118
 Ever, Kan. 1175–1177, Kaplan Bf. Her-
 manns II. 125, 363
 Everardi de Lochem s. Nikolaus
 Everdts, Johanns Gut, Ksp. Appelhül-
 sen 186
 Everhardus s. Eberhard
 Eversberg, v., Soester Bürgerfamilie 371
 – s. Gobelin
 Everswinkel (osö Münster) 112, 113,
 118, 119, 193, 194, 209, 210, 239,
 263, 485, 508, 509
 – Pastor 508
 – – s. Hollandt, Wesseling
 – Kaplan (Vik.) 508
 – – s. Heinrich, Mentz
 – Küster, Schulmeister 508
 – Armenhaus 508
 Evert, Schulte zu Frenking 1413 185
 – de Vrissche gen. de Dunne, Bürger
 Ahlen 1452 181
 Everwin v. Adensen, Dh Halberstadt 226
 – Droste, Kan. 1381–1404 376
 Exerzitien 77
 Exkommunikation 46, 94, 109, 111, 284,
 393, 427
 Expektanzen 93, 240, 241, 268, 369–
 371, 373–375, 377–381, 385, 388,
 391–393, 451, 458
 – s. Provisionen, Reservationen
- F, V**
 Fabritius, Familie 126, 308
 – Bertram, lic. jur. Köln 308
 – Ernst Heinrich 308
 – Vinzenz, Domvik. Münster 308, 309
 – Vinzenz, kurfürstl. Kellner Horne-
 burg (bei Recklinghausen) 308, 309,
 339, 340
 – Heinrich 308
 – Jodocus (Johann) Werner, Pfarrer Dat-
 teln 308
 – Johannes, Dech. 1664–1686, Kan.
 Essen 99, 214, 247, 307–309, 336,
 337, 339, 347, 348, 359, 420, 425
 – Ludolf, Vik. Überwasser Münster
 1592 480
 – Maria Gertrud s. Hobbeling
 – Maria Mechthild s. Rheidt

- Susanna Margaretha 308
- Sybilla Margaretha 308
- Vader s. Kerckhoff
- Vagedes, Arnold, Fiskal Münster 1611 335
- Elsa 1585 299
- Johann, Dech. S. Martini Münster 1651 425, 426
- Munizipalrat 1812 34
- Valke, Familie 219
- Agnes s. Merveldt
- Andreas 1549 195
- Caspar zu Rockel 1610, 1624 195, 196, 415
- Caspar Stephan v. 1685 197
- Jasper zu Rockel 1567 195
- Johann 1511 195, 196, 282
- Ludeke 1533 195
- Ludolf, Dh Münster 1586 415
- Ludolf 195
- Stephan 1646, + 1672 195, 197
- s. Bernhard, Detmar, Heinrich, Hermann, Johannes, Ludolf
- Valkenhof, -haus s. Nünning
- Varlar (nnö Coesfeld), Kloster 227
- – Priorat, Küsterei 192
- – Kammer 187
- Schlacht 1454 142
- Varsseveld (Niederlande, nw Bocholt) 382
- Varwick, Else 293
- Johann 1579 293, 295
- Fastenbrot der Kan. u. Vik. 100, 173
- Vechta 226, 320, 438, 441
- Rentmeister s. Driver
- Gymnasium 438
- Pfarrer s. Johannes
- Vik. s. Dei
- Vechtrup (Ksp. Telgte), v. s. Eberhard
- Vechtrup, Familie v. 232
- Feldhaus, Heinrich 1620 484
- Johannes, Vik. 1613–1636, Pfarrer Walstedde, Vik. Heessen u. Alte Kirche Ahlen 112, 484
- Velen (nö Borken), Kirche, Kreuzaltar 241
- Vik. s. Melchers
- Velen, Reiner v., Propst 1520–1526, Dh Münster, Kan. Xanten 90, 91, 188, 240–242
- Reiner d. J. v., Dh Münster 240
- Vellern s. Heinrich
- Velmede (ö Meschede), Pfarrer s. Johannes
- Velthues (Grote V.), Gut, Ksp. Bösensell 166, 168, 188
- Veltmann, Helene 353
- Veltorpe (Veltrup, Stadt Steinfurt?) 210
- Veltwisch, Bernhard 1710 498
- Catharina Elisabeth s. Wischmann
- Michael 1710 498
- Paul 1710 498
- Theodor Hermann 1710 498
- Vendt (Venth), Anna 357
- Heinrich, Bürger Münster 1563 412
- Heinrich, Bürgermeister Münster 296, 302
- Margarethe 296
- alias Junge, Sander, Vik. 1547/48, Pastor Herbern(?) 110, 474
- Vene, ton, Gut, Ksp. Senden 184, 185, 203, 204
- Fenna Voß 445
- Venne (sw Münster), Pastor s. Büren
- Venradius s. Nicolai
- Ferdinand, Erzb. Köln, Bf. Münster 1612–1650 48, 49, 57, 59, 60, 62, 71, 72, 77, 78, 91, 148, 149, 247, 422, 423
- Verona (Italien), Kardinal 449
- Verschwendungssucht von Kan. u. Vik. 47, 66, 76, 77
- Verwahrer (Emonitor) der Vik. 102
- Feste des Propstes (festa prepositi sive capellanorum) 87, 88, 127, 146
- Feste, gemeinsame des Domkapitels u. des AD 129
- Festkalender s. Ordinarius
- vicarii canonicales s. Chorvikare
- villici s. Schulten
- Villikationen 88, 164, 165
- Villikationsrecht, -verfassung, Schulten- 54, 164
- vinalia, Emanzipationsgebühr 66
- Vinhagen, Regina 1703 491
- Vinke s. Heinrich
- Vinnenberg (n Warendorf), Kloster 199, 285, 302
- Nonnen s. Heerde, Höfflinger
- Visbeck (Stadt Dülmen), Haus, Vik. s. Lindenkampf

- Visbeke (Vißbeck), Johannes (v.), Kan. 1536/37–1543/44, Dech. S. Mauritz Münster u. Oldenzaal, Offizial Friesland, Pastor Schüttoorf 403, 405, 406
 Fischer, Heino, Vik. 1542–1552/53, Küster Dom Münster, Vik. Niesing 112, 243, 287, 290, 291, 344, 466, 473
 – Johann, Kapitelssekretär AD 1659 347
 Fischerei(gerechtigkeit) 169, 197
 Fischereirecht in Laer 220
 Vischering (bei Lüdinghausen), Haus 248
 Visitation 3
 – 1571 29, 33, 37, 46–49, 75–78, 82, 83, 85, 88, 91–94, 96, 98, 104, 109, 126, 129, 147, 148, 153–155, 157, 158, 244, 294, 296, 330–332, 409, 410, 412, 413, 472, 475, 477
 – 1616 33, 48, 49, 62, 88, 92, 104, 126, 129, 148
 – 1654 50, 54
 Visitors, Maria 439
 vita communis 40
 Vittinghoff gen. Schell, Bernhard Melchior, zu Schellenberg 249
 – Franz Johann, Propst 1702–1716, Dh Münster 249
 Flierich (s Hamm), Vik. s. Engelbert
 Flinterinck, Heinrich, Kan. 1533, bfl. Schreiber 60, 405
 Floeth alias Melies, Gerhard thor, Vik. 1558–1575, Domvik. Münster 110, 472, 476
 – Hermann 1539, 1560 472, 476
 Florenz v. Langen, Thes. (Küster) 1485/86, Dh Münster 55, 239, 327, 396
 – v. Wevelinghoven, Bf. Münster 1364–1379, Bf. Utrecht 18, 236, 265
 Vögeding, Haus 207
 Vörden, Jobst v., zu Darfeld, Vreden u. Fürstenau 247
 – Johann Heidenreich v., Propst 1621–1666, Dh Münster, Hildesheim u. Osna-brück, Assessor der münst. Pfen-nigkammer 85, 247, 306
 Vogel s. Johannes
 Vogeling s. Vogelsang
 Vogelpoet, Familie 126, 306, 510
 – Christoph Bernhard, Vik. 1682–1687 117, 306, 493, 496, 500
 – Johann Bernhard, Vik. 1698–1739 117, 499, 500, 503, 507
 – Johann Georg, Dech. 1646–1664, Domvik. Münster, Pastor Hiddingsel 26, 49, 78, 85, 92, 115, 305–309, 336, 346, 347, 420, 421, 423, 426, 489, 496
 – Johann Georg, Rentmeister Wolbeck 115, 306–308, 492, 496
 – Johann Georg, Sohn des Rentmei-sters 1663 306
 – Johann Theodor, Vik. 1739–1758 117, 507, 508, 510
 – Margareta s. Oesterhoff
 – Margaretha 1758 510
 – Maria Margaretha 1739 507
 – Bursa meliorationis 2, 177, 178
 Vogelpoetsche Blutsvikarie 3, 26, 115–117, 177, 178, 308, 496, 499, 500, 507
 Vogelsang (Vogeling), Gut, Ksp. Welber-gen 203, 206
 Vogelsang, Anna 1540 356
 – Elisabeth 1540 356
 – Franz 1540 355, 356
 – Georg 1540 356
 – Georg, Domvik. Münster 1540 355, 356
 – Johannes, Archidiakon 1531/32, Kan. Dülmen(?), Domvik. Münster 45, 46, 285, 328, 355, 356, 404
 – Johannes 1540+ 356
 – Wilhelm, Arzt 1540 406
 – NN., Schwester des Archidiakons s. Kovoerde
 Vogelsanges, Anna 1579 295
 – Stineke, Tochter des Dech. Jakob Voß 1579 295
 Voggedinges, Catharina 1577 297
 Vogt, Anton, Vik. 1729–1746, Kan. Dülmen, Domvik. Münster, Vik. Cap-pelle 111, 112, 505, 506, 508
 – s. Hermann
 Vogtei 88, 125, 165, 185, 210, 217–220, 225
 – in Altenberge 183
 – des Gutes Bitinck 187
 – des Gutes Boclo 205
 – des Gutes Froninck 187
 – des Gutes Len 180, 181
 – des Nünninghofes 195

- s. Laer, Schöppingen
- Volberts, Clara 424
- Volbier, Anton, Kan. 1800 442
 - Mette 303, 482
- Volenspit s. Gottfried
- Volker s. Hermann, Rediger
- Volkermann, Gut, Ksp. Laer 197
- Folle, Bernd, Pastor Hattingen 1516 282, 343
 - s. Arnold, Dietrich, Johannes
- Volmari (Volmars) s. Johannes, Philipp
- Volmarus, Propst 1213–1231, Dh Münster 223, 224
 - Dovinck, Vik. 1350–1360 444
- Volmer, Isaak, kaiserl. Gesandter 1657 427
- Volmers (Volmerinck), Anna, Bürgerin Münster 1601 333
- Volpertinck s. Kock
- Volquin, Adelheid 327
 - Elisabeth 327
 - Hermann 327
- Volquini, Johannes, Thes. 1500–1516, Dech. S. Mauritz Münster, Kan. S. Lebuin Deventer 139, 141, 327, 328, 402
- Volquinus, Magister, Dech. 1256–1280, bfl. Richter u. Notar 125, 255, 256, 366
- Vomers, Anna, Else, Gertrud, Johann, Bürger Münster 1601 333
- Vorewerc, Gut, Ksp. Appelhülsen 216
 - Güter, wo? 184
- Vorhelm (nw Beckum), Ksp. 114, 204, 205
 - Kirche, Vik. s. Torck
 - Haus 204, 409
- Forkenbeck, Gut, Ksp. Roxel 359
- Forkenbeck, Familie 338
 - Bernhard Anton, Kan. 1771–1792, Assessor Geistl. Hofgericht Münster, Archidiakonalkommissar Drensteinfurt 126, 354, 438, 439
 - Carl Ludolf, Kan. S. Mauritz Münster + 1783 362, 435, 436
 - Franz Arnold, kurfürstl. köln. Oberkellner Horneburg, Hofkammerrat Münster 435
 - Johann Mathias, fürstl. Hofmedicus 438
- Maria Anna s. Schaeppmann
- Richter, Wiedenbrück 350
- Ursula Wilhelmina s. Rave
- Vortwijck, Gut, Ksp. Appelhülsen 186
- Vorwerk, v. s. Dietrich
- Voß, Familie 293
 - Anneken, Mutter Schwesternhaus Rosental Münster 1607–1620 293, 295
 - Bertold, Bürger u. Ratsherr Münster 292, 293, 295
 - Christine 1608 293, 295, 299, 417
 - Elsa s. Varwick, Rokelose
 - Engelen 293, 295, 481
 - Gertrud 293, 482
 - Hermann, Dech. 1591–1621, päpstl. Kommissar 2, 92, 162, 182, 183, 196, 199, 201, 211, 212, 245, 246, 293, 295, 297, 299–301, 305, 332–334, 345, 357, 358, 414, 417, 419, 421, 475, 477–483
 - Jakob, Magister, Dech. 1568–1581, Generalvik., Siegler, Offizial, Beisitzer weltl. u. geistl. Hofgericht Münster, Vik. S. Lamberti Münster, Pastor Darup, Vik. Heek 46, 77, 92, 126, 292–297, 299, 300, 330, 331, 411, 480
 - Jakob, Vik. 1583/84–1600 119, 480
 - Jakob, lic. jur. 1608 300
 - Jakob s. Vogelsanges, Timmermans
 - Johann 293, 295
 - s. Fenna, Johannes, Lambert
- Fosses (Prov. Namur), Kan. s. Johann
- Fraling, Melchior, Vik. S. Lamberti Münster 1731 499
 - NN., Offiziant 1692–1715 117, 499
- Francke, Katharina 1548 470
 - Grete 1548 470
 - Johannes 1548 470
 - Margarete 1548 470
 - Matthäus, Vik. 1533–1548, Vik. Havixbeck(?) 27, 118, 215, 470, 472
 - Matthäus 1548 470
- Francken s. Heinrich
- Franco, Dech. 1173–1186, Dh Münster 252, 253, 364
 - Propst 1181, 1188–1189, Dh Münster 108, 222, 223, 252

- v. Wettringen, Domdech. 252
- Frankfurt 161
- s. Bethmann
- Frankreich 50, 64, 298
- franz. Besetzung 1806 51
- Kaiserreich 52
- Franz Arnold, Bf. s. Wolff gen. Metternich
- Franzois s. Dietrich, Engelbert, Gerhard, Gottfried, Heinrich, Hermann
- Freckenhorst (s. Warendorf), Stift (Kloster) 210, 211, 228, 229, 273, 359
- Äbtissinnen 368; s. Bonizeth, Maria
- Dech. 285
- Kan. s. Ernestus, Hamhove
- Vik. s. Dei, Gottfried, Pagenstecher
- capella abacialis, Vik. s. Rediger
- Kapelle s. Viti, Vik. s. Zurmühlen
- Marienaltar 368
- Zehnte 212
- Vreden (n Borken) 230, 247, 387, 446
- Stift 230
- - Äbtissin 266
- - Dech. s. Krebs
- - Scholaster s. Bernhard, Nünning
- - Kan. s. Raesfeld, Sweder
- - Benefiziat s. Hermann
- Fredericus s. Friedrich
- Frederun Ketteler 238
- Freibriefe 170
- Freiburg, Universität 158, 422
- Frenking, -hof, Schulte, Gut (curtis, curia), Ksp. Appelhülsen 159, 164, 184-186, 189, 190, 201, 203, 204, 206, 216-218, 231
- Gericht 185
- Mühle 184, 185, 201, 237
- Schulte 168
- Wortstätten 185
- Frenswegen (bei Nordhorn), Kloster 269, 270
- Freren (osö Lingen), Pastor s. Stodtbrock
- Vresenhusen, Johannes, Domvik. Münster 328
- Fricken, Leutnant 1778 513
- Vridagessche, Tochter des Godeke Zurmühlen 288
- Frie, Anna 336, 357
- Anna s. Schelver, v.
- Bernhard, zu Backhaus 1587 245, 332
- Bernhard 332
- Caspar, Domdech. Lübeck 332
- Katharina s. Oesede, v.
- Georg, Kaufmann Münster u. Lübeck 332
- Heinrich, Magister, Thes. 1581-1591 143, 144, 295-300, 307, 332, 333, 410, 413, 476, 477, 479, 480
- Heinrich, Ratsherr Münster 417
- Hermann, Kan. 1601 417
- Jobst 332
- Johann 1703 491
- Frie-Vendt, Dr. 1625 358
- Friedhof s. Münster, Dom, Herrenfriedhof
- Friedrich, Erzbf. Köln 1100-1131 38, 39
- Bf. Münster 1152-1164 199
- - s. Wied
- Kan. 1329 258, 369
- Hengstinck (Hepstinck), Vik. 1381-1391, Kaplan S. Ägidii Münster 107, 446, 447
- Herweg, Magister, Kan. 1491-1514/15, Kan. S. Johann u. Dionys Herford, Pastor Alte Kirche Warendorf u. Lengerich 400
- Hudepoel, Vik. 1477+, Kan. S. Mauritz Münster, Pfarrer Alte Kirche Warendorf 119, 275, 461
- Friesland, Archidiakon 231, 294
- Offizial s. Visbeke, Gerhardus, Mumme
- Kommissar des Offizials s. Kridt
- Propst 222, 224
- Friesoythe (sw Oldenburg) 512
- Frithoff, Gerhard, Offiziant + 1652, Kaplan S. Ägidii Münster 487
- Wilbrand, Vik. 1586/87, Priester Johanniterkonvent u. Vik. Armenhaus zur Wieck Münster, Rektor Hesselskirche 118, 414, 481
- Fritzlar, Stift, Scholaster s. Wilckens
- Kan. s. Klute, Martels
- Froning (Vrouweninck), Gut(curia), Ksp. Billerbeck 159, 163, 166, 186, 187, 203
- Froninck, Bernhard 1640-1671, Domvik., Vik. S. Servatii, Margaretenka-

- pelle u. S. Lamberti Münster, Promotor Archidiakonat Winterswijk 107, 194, 305, 307, 488–491, 493
- Füchtorf (nnö Warendorf), Pastor s. Straetmann
- Fürstenau (ö Lingen) 247
- Fürstenberg, Baron v. 506
- Ferdinand v. 1626–1683, Bf. Paderborn u. Münster 248
 - Franz Egon v., Dh Münster 1736 506
 - Friedrich v. 248
 - Johann Adolf v., Propst 1680–1702, Dh Münster, Hildesheim u. Paderborn, Propst Hl. Kreuz Hildesheim, Geh. Rat Paderborn 87, 248, 249
 - Wilhelm v., Dh Münster 248
- Fuest, Catharina Elisabeth 511
- Fulda, Seminar 315
- Vulphardus s. Wulf-
- Fullen, Catharina Elisabeth 500
- de, Ritter 1300 188
 - s. Johannes
- Funcke, Sekretär des AD 99
- Fundationen 1, 104, 113, 115, 135, 147, 148, 312, 335
- s. Cloedt, Rave, Stiftungen
- G**
- Gärdner s. Gerner
- Gärten 171
- von Dech. u. Kan. 75, 167, 169, 170, 209, 210, 214, 257
- Galen, Christoph Bernhard v., Bf. Münster 1650–1678 49, 50, 54, 56, 59–61, 78, 126, 148, 154, 248, 306, 310, 346, 349, 360, 425–429
- Gallenkampf, Paul Heinrich, geistl. Hofrichter Münster 1738 79
- Garner s. Gerner
- Gebbecke Korte, Einw. Warendorf 271, 272
- Eigenhörige 1374 202
 - Schwester des Vik. Hermann Suttelget 1444 457
- Geesteren (Niederlande, n Borculo), Pfarrer 236
- Gegenreformation 42, 46, 48, 62, 246, 298, 301, 419, 487
- Gehorsamspflicht der Kan. u. Vik. 47, 63, 75, 76, 91, 103, 108, 112, 114, 118, 120
- Geisberg, Domänenrentmeister 1812 34
- Geissinck s. Hermann
- Gelage (convivium) 103
- Geldern 304
- Gelliker, Lubbert, Vik. 1526–1528, Kan. S. Mauritz Münster, Vik. Ottenstein u. Havixbeck 114, 468
- Gemälde 30
- des hl. Paulus 22
 - des hl. Switger 22
 - s. Bilder
- Gemen (bei Borken), Edelherren v. 369
- Gemmerich (Ksp. Dolberg, onö Hamm), Bs. 450
- Gemmerkeman (v. Gemmerke) s. Johannes
- Georg, hl., Statue 25
- Gerd s. Gerhard
- Gerdinck, Gut, Ksp. Altenberge 183
- Gerhard(us), Kan. 1241–1282, bfl. Notar, Offizial Friesland(?) 126, 365, 366
- Knecht des Propstes Dietrich Bertoldinck 235, 236
 - Bodeker (Doliatoris) v. Metelen, Vik. 1481–1521 114, 462, 463
 - v. Büderich, Dh Münster 1311 229
 - (Gerd) v. Keppel, Ritter 1456 190
 - Doliatoris, Kleriker 1478 463
 - v. Ense 1390 189, 190
 - (Gerd) Francois 393
 - Groneboem, Pastor Billerbeck 1455, 1462 458
 - Grove, Kan. 1458–1467, Dech. S. Ludgeri, Kan. S. Mauritz u. Vik. Nikolaikapelle Münster 272, 394, 395
 - Hobinck anders Lockeleve, Vik. S. Mauritz Münster 454
 - tor Horst, Bauer 1313 203, 205
 - v. Loen 224
 - v. d. Mark, Bf. Münster 1261–1272 226, 366
 - Riquini v. Aken, Kan. 1394 380
 - v. Ramsberg, Ritter 371
 - v. Weddern, Kan. S. Martini Münster 1331, 1338 261

- v. Weddern, Pastor Haltern, Dech. Dülmen, Pfarrer Herbern 1347–1375 261
- v. Weddern (Wederden), Dech. 1352–1366 260, 261, 375
- d. Ä. v. Weddern, Ritter 1360+ 260, 261
- v. Weddern 190
- v. Weddern; Bürger Münster 261
- Wilkini, Kan. 1450 393
- Wisseman gen. Trippenmecker, Vik. 1477–1484, Domvik. Münster, Kan. Beckum 456, 461, 462
- de Wittene, Knappe 1295 181
- Gerkinck, Anna 297
- Conrad, Dechant 1585–1591, Kan. S. Severin Köln, Offizial Münster 42, 126, 297–300, 305, 414
- Evert, Bürger Lemgo 297
- Hermann, Ratsfreund Lemgo 297
- Jobst, Schulrektor Lemgo u. Zwolle, Syndikus Domkapitel Köln 298, 299
- Margarethe s. Rieke
- Gerlach Bitter 1283 180
- v. Limbergen, Knappe, Amtmann des AD 1316 189, 200, 230
- Scepenberg, Kan. 1398 380
- v. Wullen, Knappe 1374 202, 263
- Gerlaci, Alexandrine Theodore 1707+ 497
- Anna Margaretha 1707 497
- Conrad 1581 479
- gen. Koster, Hermann, Vik. 1575/76, Werkmeister, Domvik., Vik. S. Servatii, Magdalenenhospital u. Überwasser Münster 110, 114, 118, 121, 297, 477, 479
- Johann Caspar Ludolf, Vik. 1687–1707, Sekretär, Werkmeister, Emonitor des Sekundarklerus, Notar 99, 110, 349, 350, 360, 496, 497, 500
- Maria Clara 1707 497
- Philipp Melchior 1701 497
- Gerlekinctorp, Gut, wo? 184
- Gerner (Gärdner, Garner), Gut, Ksp. Laer 168, 197
- Gertrud, Magd des Archidiakons Johannes Boichorst 1612 357
- Nichte des Kan. Hermann Wesseling 1656 426
- Bockwinkel 1437 387
- Gerweninc, Gut, Ksp. Ahlen 181
- Gerwin de Len, mansionarius 1289 181
- Gescher (w Coesfeld), Kaplan s. Albert
- Gese v. Metelen 1427 455
- Geseke (sö Lippstadt) 256
- Gesthuvele (Geist-), Zehnter, Ksp. Ahlen 210, 211
- Gewinn(abgabe) der Eigenhörigen 165, 170, 216
- Ghir, Hermann, Dech. *nach* 1516, päpstl. Notar 283
- Ghore, Bs., Ksp. Vorhelm 204
- Giese, Anna 442
- Gieselbert v. Metelen, Vik. 1429–1436 107
- Gildebier s. Dietrich
- Gildegert zu Hövel, Eigenhöriger 191
- Gildekotten (-kötter), Gut, Ksp. Darup 166, 168, 190–192
- Gimmenich, Peter, Kan. S. Martini Münster 1516 282
- Gisekercken, Katharina 1540 466
- Gisessche, Gertrud 288
- Gladbeck, Bs., Ksp. Darup 191, 193
- Glandorp s. Johannes
- Glaubensbekenntnis (professio fidei) der Kan. u. Vik. 47, 57, 62, 65, 98, 102
- Glocken 29, 127, 138, 155, 156
- Gnadenjahre (anni gratiae) 54, 55, 64, 69, 72–76, 79, 80, 105, 106, 108, 111, 112, 114, 118, 120, 170–173, 175, 285, 287, 290, 292, 295, 357, 396, 397
- s. Karenzjahre
- Gobelin v. Ahlen 455
- v. Eversberg, Kan. 1342–1346, Kan. Beckum 371
- God(d)ert, Godefridus s. Gottfried
- Goeß, Familie v. 311
- Johann Freiherr v., Bf. Gurk 1680 310
- Göbeling s. Goßeling
- Goessen, Kardinal 1690 499
- Gografenhafer 188
- Goltsmijt, Johannes, Pastor Hospital infra pontes Münster 1566 331
- Goor (Stadt Gelsenkichen), Haus 412
- Gos s. Dietrich
- Goßeling (Gö-), Gut, Ksp. Laer 168, 197
- Gotte s. Elisabeth, Johannes, Ludwig, Stinegundis

- Gottfried (Godefridus, Got-, Godert, Godeckin), Propst S. Ludgeri bzw. S. Martini Münster 1230–1243 225
- Kan. 1231–1247 365
 - pictor 1498 22
 - Anglicus, Bürger Münster 1260–1270 367
 - Bote, Kan. 1460, 1461, Notar 395
 - Bothorn, Kan. 1389–1396, Kurialer, collector 378
 - Kottelstrate, Vik. 1441–1473+, Pfarrer Rinkerode 107, 274, 278, 457, 458
 - Volenspit, Ritter 181
 - Francois, Propst 1412–1422, Dh Münster 237, 238
 - v. Lüdinghausen, Propst 1364–1376, Dh Münster, Pastor Lüdinghausen 235
 - Monachi (Monich), Bürger Münster 1396 378
 - v. d. Oldenhus (Retberch v. d. O.), Thes., Kan. Beckum, Pfarrer Nordwalde, Vik. Freckenhorst 325, 326, 382, 385, 388, 389, 456
 - (Godert) Rinchoff, Kan. S. Ludgeri Münster 1454 383
 - v. Schonebeck 1354 185
 - (Godeckin) v. Schonebeck 1413 185
 - v. Tilbeck 1366 372
 - Winterkampes, Vik. 1386 117, 236, 448
- Gottschalk Grevenstein, Thes. 1390 323, 324, 376
- Brotstiftung 174, 324
- Grab, hl. 25, 138
- Grabinschriften 80
- Grabsteine 25, 80, 249, 250, 269, 285, 286, 288, 303, 332, 338, 349, 358, 403, 412, 419, 482
- s. Epitaphien
- Graes, Bernd, Vik. S. Martini Münster 329
- Grafenschaft (s. Meschede), Kloster 369
- Grauert, Heinrich, Vik. 1800–1811, Domvik. Münster, Kan. Beckum 114, 514, 515
- Johann Heinrich 514
 - Margaretha s. Kremers
- Greenkulen, Ksp. Wolbeck 210
- Gregor XI., Papst 94, 374, 375
- Gresbecken, Stine 355
- Greta de Bechus 1346 183
- Gretenhove s. Horstmann
- Greve, Albert, Kellner 1585–1591, Kan. Soest 300, 344, 413
- Albert 344
 - Anna 344
 - Caspar, Ziesemeister Soest 344
 - Johann 344
- Greven (n Münster) 209
- Priester s. Conradus
 - Zehnte 210
- Grevenstein s. Gottschalk
- Greventorps, Adelheid 1540 466
- Grevinghoff s. Hermann
- Groenen, Dorothee 1581 478
- Gröninger, Gerhard, Bildhauer 1618 358
- Gerhard 1635 24
- Groenlandt, Land bei Dülmen 209
- Groenlo (Niederlande, w Vreden) 235, 236
- Schöffen 233, 375
 - Pfarrkirche 234
 - Pfarrer s. Ägidius, Eberhard, Hermann
 - Vikar s. Dietrich, Johannes
- Grolle (Groenlo), Bürgerfamilie Münster 402, 443
- Heinrich, Kan. 1513/14–1518/19, Kan. S. Mauritius Münster(?) 402
 - Margarete, Bürgerin Münster 1569 211
 - s. Hermann
- Groneboem s. Gerhard
- Gropper, Kaspar, päpstl. Nuntius 333
- Groß-Burlo s. Burlo
- Große Prozession s. Prozession
- Grotehus s. Rinkhöven
- Grove s. Christine, Gerhard
- Grut in Laer 196
- Gruter, Benedikt 1562 331
- Bernd, Ratmann Münster 329
 - Bernhard 331
 - Clara 1562 331
 - Clara s. Umbgrove
 - Dietrich 331
 - Heinrich, Thes. 1573–1580, fürstl. collector 243, 291, 292, 295, 297, 331, 332, 344, 407, 412, 413, 472, 474, 476

- Heinrich 1598 331
 - Johannes, Magister, Thes. 1530, Dech. S. Martini Münster, Kan. S. Mauritz Münster 142, 143, 190, 285, 328, 329, 331, 343, 402, 467
 - Johann, Ratsverwandter Münster 331
 - Peter 1562 331
 - Stineken s. Wieck, v. d.
 - Sweder 1535 469
 - Wilbrand 331
 - Gurk, Bf. s. Goeß
 - Btm., Administrator s. Höfflinger
- H**
- Haaksbergen (Niederlande, n Vreden) 446
 - Hackfort, Hermann, Vik. S. Mauritz Münster 474, 476
 - Hagemann, Anton Hermann, Dech. Minden 1697 312
 - Johann Hermann, Kan. S. Martini Münster 1697 312
 - Maria Ermgard, Jungfer Ringe 1697 313
 - Reiner, Vik. 1669–1675, Kan. Dülmen, Vik. Lembeck 110, 493, 494
 - Schwester des Dech. Hermann Osthoff 312
 - Hahnenkamp, Ksp. Ahlen 210
 - Haimo, Diakon 1138 363
 - Hake s. Eberhard, Johannes
 - Halberstadt, Domherren s. Everwin, Johannes
 - Halfwassen s. Johannes
 - Hallene, Bs., Ksp. Ahlen 182, 209
 - Haltern (n Recklinghausen) 479
 - Pastor s. Gerhard
 - Ham, NN, Offiziant 1727–1731 505
 - Hamburg 426
 - Hamelmann, Hermann, westf. Geschichtsschreiber 1526–1595 287, 343
 - Hamern (ö Coesfeld), Haus 330
 - Hamhove, Bernhard, Vik. 1643–1655, Kan. Freckenhorst 117, 490, 491
 - Ewald 490
 - Hamm, Stadt 283, 285
 - Bürgermeister s. Brechte
 - Nonnenkloster 227
 - Observanten 285, 302, 412
 - Hamm, Dietrich v., Offizial Münster 1567 294
 - Hammicholt, Gut, wo? 184
 - Hanen, Walter, Siegelkammerdiener Münster 1611 419
 - Hane(n)kamp, Gut, Ksp. Ahlen 180, 209
 - Hangenau, Bs., Ksp. Buldern 207
 - Hannover, Königreich 213
 - Hansell (Ksp. Altenberge), Kapelle 353
 - Hanxleden, Franz Christoph v., Domdech. Münster 1763 511
 - Harderwijk, Universität 158, 320, 321, 438
 - Hardwigus, Diakon 1138 363
 - Häretiker 46–48
 - häretische Bücher 157, 345
 - Harkotten (nnö Warendorf), Haus 238, 242, 244, 251
 - Kaplan s. Hermann, Johannes
 - Harlingerland (Ostfriesland), Landrichter s. Clerff
 - Harmen, Margarethe v. 247
 - Harsewinkel (nw Gütersloh) 350
 - Dech. s. Swoll
 - Pfarrer s. Zurmühlen
 - Harsewinkel, Friedrich Wilhelm 1830 31
 - Harten, preuß. Referendar 50, 52, 163
 - Hartmann, Anna Rosina 512
 - Generalvik. Münster 1613–1622 300, 304
 - Hase, Bernd Christian 362
 - Gerhard Ignaz, Archidiakon 1802–1818, Vik. Ahaus 27, 29, 362, 439, 513
 - Maria Anna Margarethe Bernardina s. Bünichman
 - Haseke, Eigenhörige 1374 202
 - Haselünne (ö Meppen) 440
 - Haslat, Gut, Ksp. Metelen 211
 - Hassing, Metta 334
 - Hattingen (s Bochum) 355
 - Pastor s. Folle
 - Vik. s. Hemelinck
 - Hatzfeld, v., Archivar 1853 35
 - Hausdülmen (in Dülmen), Rektor s. Koel
 - Haver, Gertrud, Beckum 1536 285
 - Johann Ludolf Caspar, Dr. 350, 497
 - s. Engelbert

- Havickhorst, Johannes, lic. jur. 410
 Havixbeck (w Münster), Ksp. 194, 333, 467
 – Pfarrer s. Detmarus
 – Vik. s. Balcke, Francke, Gelliker, Johannes, Preckinck
 – Haus 249
 – Zehnte 184, 211, 212
 Hebron, Titularbf. s. Melchers
 Heek (nö Ahaus), Vik. s. Voß
 – Elemosine 412
 Heerde, Familie 42, 126, 311, 351
 – Anna 1624 485
 – Anna s. Holthues
 – Bernhard, Vik. 1614–1625 119, 422, 482–485
 – Bernhard 1621 486
 – Bernhard Hermann, Kan. S. Martini Münster 1689 351
 – Bernhard Hermann, Kellner 1702–1726 62, 80, 312, 351, 353, 360, 361, 430, 431, 499
 – Bernhard Hermann, Archidiakon 1765–1767, Vik. S. Lamberti Münster(?) 361, 362, 435–437, 504, 507
 – Burchard, Bürger Münster 1557, 1563 410, 412
 – Burchard 1624 485
 – Elisabeth 1624 485
 – Gertrud 1624 485
 – Hermann, Rats-, Grutherr Münster 1624 302, 358, 418, 484, 485
 – Hermann 1624 485
 – Jobst Meinhard 1624 485
 – Johann, Dr. jur. 1621, 1624 302, 303, 485
 – Johann Heinrich, Domkapitelssyndikus Münster 1674 311
 – Maria Theresia 312
 – Maria Theresia s. Osthoff
 – Mathias, lic. jur. 1692 311
 – Paul Mathias, Ratsherr u. Domkapitelssyndikus Münster 351
 – Theodor 1624 485
 – Walter, Magister, Kan. 1500–1512, Vik. Doetichem, päpstl. Notar 142, 143, 399–402
 – NN., Ratsherr Münster 1635 336
 – NN., Nonne Vinnenberg 1748 504
 – NN., Devotesse 1748 504
 – s. Johannes, Walter
 Heerde-Kolleg Münster 514
 Heessen (nö Hamm), Vik. s. Feldhaus, Hobbeling
 – Haus 251
 Heidegel, Johann, Vik. 1507 110, 464
 Heidelberg, Universität 158, 317, 319, 341, 342, 424
 – kaiserl. Postmeister zu H. 319
 Heidemann, Catharina 421
 Heiden, Bernhard v., Dh Münster 1573 413
 – Caspar v., Dech. Überwasser Münster 1601 475
 – Dietrich v., Dh. Münster 1507 120
 Heiden-Belderbusch, Augusta v. 251
 Heidenreich Wolf v. Lüdinghausen, Bf. Münster + 1392 19
 Heidbrecher, Christiane s. Brinck
 – Christoph Wolfgang, Kan. 1652/53 426, 427
 – Samuel 426
 Heiinck, Johann 1697 490
 Heiland, Statue 25, 31
 Heiligenbilder 459
 Heiligenfeld, Ksp. Laer 197, 219
 Heiligenkult 50
 Heilmann, Goswin, Orgelbauer 1727 28
 – Orgelbauer 1747 28
 Heilwig v. Weddern 260
 Heinemann, Catharina 493
 Heinrich (Heinricus, Hen-, Heino, -ne, Heinemann), Hl., Statue 31
 – V., Kaiser 1106–1125 39, 40
 – (?), Dech. 1131, Dh Münster 252
 – Magister, phisicus 1292 368
 – Magister, Thes. 1306, 1313, Dh Münster 130, 322, 323
 – II., Erzbf. Köln 1308 59
 – Sohn des Dech. Hermann Medele 1382 118
 – v. Asbeck 1241 195
 – de Bersseten, mansionarius 1289 181
 – Biet, Kan. 376
 – Bockwinkel, Kan. 1429–1437, Pfarrer Telgte u. Ostbevern, Notar, Vik. Dordrecht, Marienkirche Aachen, Bocholt u. Telgte 73, 210, 326, 387, 388

- Bockwinkel *1437* 387
- de Boclo, Ritter *1313/14* 205, 206
- Borken, Kan. *1468* 396
- Brune, Bürger Münster *1354* 112, 113, 193, 200
- Buck, Magister, Kan. *1447*, Kan. S. Ludgeri u. S. Martini Münster 391
- v. Karssem, Dh Münster *1429* 270
- Keegel, Haus des, in Münster 215
- v. Keppel, Dh Münster 29, 40, 84, 86, 87, 91, 96, 127–129, 146, 154
- v. Koerde, Domvik. 280
- Korff, Ritter *1316* 230
- Korff, Propst *1459–1462*, Dh Münster 91, 238, 239
- (de) Korde, Vik., Domvik. Münster 463
- Korte, Dech. *1459–1466*, Siegler u. Generalvik. Münster, Domvik., Vik. S. Martini u. S. Lamberti Münster 93, 126, 271–274, 394, 395, 460
- Dives, Bürger Münster *1305* 214
- v. Drolshagen 231
- Elen, Kan. 376
- v. Vellern, Vik. *1381* 447
- Valke *1418*, *1422* 195, 237, 238
- Valke *1466–1470* 195, 196
- Vinke od. Slukkerdes, Kan. *1403+* 380
- Francken, Vik. *1452*, *1453* 458
- Francois, Kan. *1329* 369
- Francois 369
- Francois 393
- Francois, Dh Münster 393
- Hilter, Dech. *1424* 385
- Hobinch, Kan. *1424*, *1427*, Prokurator an der Kurie, Kan. S. Martini Münster, Pastor S. Lamberti Münster u. Nienborg 385
- Hockesberch, Kan. *1408*, Vik., Kan. S. Martini u. S. Mauritiz Münster, Kan. S. Johann Osnabrück, Pfarrer Rinkerode, Vik. Billerbeck, päpstl. Notar 119, 381, 454
- (Heine) Hüge, Vik. *1390–1406* 107, 449
- Hüge *1433+* 447
- Isermann, Goldschmied *1493–1497* 26
- Listige, Bürger Münster 399
- v. Lohn, Propst (*1236*) *1242–1247*, Dh Münster 224, 225
- (Heine) Mattelirs 372
- Medele, Vik. 263
- Monachi (Monich), Bürger Münster *1396* 378
- Odinch, Schöffe, Provisor S. Remigii Borken 259
- (Heinemann) Peters gen. Walling, Bürger Borken 267
- Pill, Kan. *1343* 371
- Romer, Dech. *1466–1477*, Siegler u. Generalvik., Scholaster S. Martini u. Domvik. Münster, päpstl. Richter, münst. Notar 126, 140, 272–275, 277, 278, 339, 383, 395, 398, 457
- v. Schonebeck gen. v. Hillen, Kan. *1381*, Dh Münster 262, 376
- de Schulenborch, Kan. *1486* 398
- Schuttebein (Stutte-), Kan. *1424*, Kan. S. Lebuin Deventer, Rektor Elisabethspital Osnabrück 385, 388
- v. Schwarzburg, Bf. Münster *1466–1497* 42, 239, 278
- Sudarto *1482+* 396
- Sudermann, Kurialer 373
- Sudermann, Kan. Lüttich, Maastricht u. Aachen 373
- Timmerman 453
- v. d. Tinnen, Vik. *1421–1432*, Domvik. Münster, Kaplan Everswinkel 453, 454
- Trummel, Kan. *1425* 386
- Warendorp, Haus des, in Münster 215
- v. Weddern, Rektor d. Kapelle Weddern *1360* 260
- v. Welbergen (Welleberghe) *1329* 258
- Zoerbecke *1404*, *1419* 389
- Zoerbecke (Sor-), Kan. *1432–1440*, Kan. S. Mauritiz u. S. Martini Münster, Dech. Überwasser Münster, Pfarrer Attendorn, Billerbeck, Breukelen u. Oene, Vik. S. Andreas Köln, S. Pusinna Herford, S. Lebuin Deventer u. Emmer, Kurialer 80, 389
- Helleken, Magd des Propstes Dietrich Bertoldinck *1386* 236
- Helling s. Bernhard, Johannes

- Hellweg, Maria Christina 441
Helmstedt, Universität 158, 351, 420
– s. Werden
Helskamp, Katharina, Rees 347
Hemelinck, Heinrich, Vik. Hattingen 343
Hengelburg, Haus 433
Hengstünck s. Friedrich
Henricus s. Heinrich
Hense, Rutger, Vik. 1639–1667, Vik.
– Maria-Magdalenen-Kapelle zwischen
den Brücken u. Armenhaus zur Aa
Münster 121, 489
Henzonis domus in Münster 215
Henzonis s. Dietrich
Her(r)ingen s. Lubbert
Herbede (w Witten), Haus 410
Herbern (s Münster) 28, 283, 478
– Pfarrer s. Venth, Gerhard
Herbord Werning, Kan. Borghorst
+ 1446 276
Herdecke (nnw Hagen), Kloster, Amt-
mann s. Syburg
Herding, Familie 42
– Christina 310
– Christine 424
– Christine s. Travelmann
– Clara 424
– Clara s. Volberts
– Gerhard Gottfried, Kan. 1632/33–
1637/38, Kan. S. Johann Osnabrück
62, 424
– Gottfried, Domvik. Münster 1620
484
– Heinrich, Bürgermeister Münster 424
– Hermann, Bürgermeister Münster
310
– Johann, Bürgermeister u. Ratsherr
Münster 1611, 1621 302, 335, 424
– Johann, Propst S. Patrocli Soest u. S.
Suitbert Kaiserswerth 424
Herdringen (nw Arnsberg), Haus 249
Herford 27, 471
– Fürstabei, Äbtissin 97
– – Kan. s. Lubbert
– – Vik. s. Heinrich
– Stift S. Johann u. Dionys, Kan. s.
Friedrich
– Vik. s. Hermann
Hermann(us, Heri-), Diakon 1138 363
– Magister, Kan. 1272–1283 367
– v. Barnsfeld, Kan. 1313 369
– Bischopinck, Thes. (Küster) 1464,
Kan. S. Mauritz Münster 326
– de Bleshere 209
– Boker 463
– Brendekinch, Vik. 1350 444
– Brockmann, Vik. 400
– Brockmann 400
– II. v. Katzenelnbogen, Bf. Münster
1173–1203 38, 39, 97, 108, 200, 210,
222, 223, 363, 364
– Kolstrunck (Koelstock, Kolstering),
Thes. 1434–1458 270, 326, 387,
390, 456
– Custodis, Vik. S. Martini Münster u.
Metelen 1424+ 451
– Dachman, Kan. 1411, Kan. S. Mau-
ritz Münster, Vik. S. Patrocli Soest
381, 382
– Degenhart (Degener), Vik. 1491–
1507, Vik. S. Martini Münster 107,
280, 463
– v. Didinghoven, Propst 1250–1263,
Dh Münster 225, 226, 366
– Dummermoit, Kan. 1375, Kan.
Bonn 375
– Duriar, Kan. 1460–1478 395
– Dwerg, päpstl. Protonotar 384
– Valke 1443 195
– Vogt, Kan. 1403 380
– Volker, Generalvik. u. Siegler Mün-
ster 456
– Francois, Kan. 1451–1459, Domvik.
Münster, Kan. S. Martini u. Vik. S.
Mauritz Münster 393
– Geissinck v. Winterswijk, Kan. 1392–
1401, Kan. S. Aposteln u. Mariengra-
den Köln, Kan. S. Lebuin Deventer,
Vik. S. Mauritz Münster, Pfarrer Sen-
denhorst 378
– Grevinghoff, Siegler Münster 1494+
462
– v. Groenlo, Vik. 1301, 1313, 1349 443
– Herweg 400
– Hillebrandi, Magister, Kan. 1422–
1429, Vik., Siegler u. Generalvik.
Münster 109, 126, 384, 447, 448, 451
– Hobinck, Kan. 1394–1413, Notar
139, 142, 144, 377, 379, 380, 454, 455

- - Weizenbrotstiftung 106
- v. Hövel, Propst *zu 1339/40 u. 1352*, Dh Münster 232
- Hohues, Vik. *1418–1427+*, Pfarrer Schöppingen, Vik. S. Lamberti Münster u. Herford 117, 447, 448, 452
- v. Holte, Dh Münster, Propst Neuenkirchen in Höxter 225
- Horense, Dr. decr. 391
- Houschilt, Kan. S. Martini Münster, Pfarrer Angelmodde, Vik. Alte Kirche Warendorf + *1425* 450
- v. Langen, Domdech. *1466* 239, 272
- v. Leplinclarpe gen. Hughe *1459* 208
- Line *1403* 448
- Lodermann *1340* 199
- v. Lohn, Graf 224, 225
- Lubberti, Vik. *1398*, Kan. Beckum 450
- v. Lüdinghausen, Ritter 234
- Lutkehus, Nagelsmit gen. L., Kan. *1449–1461*, Domvik. Münster, Dech. S. Mauritz u. Kan. S. Ludgeri Münster, päpstl. Notar 383, 392, 393, 395
- Mattelir, Kan. *1352*, Pastor Groenlo 372
- Medele, Dech. *1380–1385* 118, 193, 194, 202, 236, 262–264, 355, 372, 447
- Mensekinch, Kan. *1289* 368
- Mensinck, Benefiziat Vreden *1385* 265, 266
- v. Merveldt *1390* 189
- v. Münster, Kan. *1424*, Dh Münster(?) u. Paderborn 385
- Nagelsmit s. Hermann Lutkehus
- v. Offerhues, Archidiakon *1315* 259, 354, 369
- Pleninck, Kan. *1476–1480*, Kan. S. Martini Münster, Pfarrer Nordwalde u. Telgte, Notar 101, 152, 396, 397
- Rembertinck, Bauer *1313* 205
- Ricberti, Vik. *1356*, Kan. Beckum 114, 117, 204, 445
- de Rode, Kan. *1455*, Propst S. Ägidii Münster(?) 394
- v. Schonebeck d. J., Knappe *1349* 185
- v. Schonebeck gen. v. Berenbrock, Knappe *1352*, Schulte *1356* 185, 203
- v. Schonebeck, Schulte *1356* 201
- Sculinc, mansionarius *1289* 181
- Slichthaer, Kan. S. Peter Höxter 463
- Sprenghen, Kan. Cappenberg *1392* 213
- Stelinch, Kan. *1421*, Kurialer 384
- Sudarto, Dech. S. Martini Münster, päpstl. Richter *1485* 279
- Suttelget (v. Telgte), Vik. *1437–1467*, Kan. Dülmen, Domwerkmeister u. -elemosinar Münster 114; 455, 457
- Warendorp, Kan. *1458*, Kaplan Harkotten, Kan. S. Ludgeri Münster 394
- v. Weddern *1333* 192
- v. Weddern 261
- Welberch, Vik. *1420–1436* 453
- Hermelingshove, Gut, Ksp. Laer 170, 209, 210
- Hermene(s) s. Ermen
- Herringen (Heringen)(Stadt Hamm), v. s. Bernhard, Dietrich, Jutta, Ludbertus, Walter
- Hert, Gebr. *1352* 181
- Herten (sw Recklinghausen), Vik. s. Reuter
- Herverdinchusen s. Johannes
- Herweg s. Bernd, Dietrich, Friedrich, Hermann
- Herzebrock (nw Wiedenbrück), Kloster 285
- Priorin s. Christine
- Herzfeld (nnö Soest), Ksp. 160, 194
- Hesinch s. Lambert
- Hesselskirche (Hesseldom), Ksp. Nordwalde, Rektor s. Frithoff
- Hessen, Landgrafen 231
- Heßing, Lucie 1707 497
- Heufft, Arnold, Bürgermeister Bonn 418
- s. Hovedes
- Heuters, Columba 319
- Hiddingsel (sw Münster) 207
- Pastor s. Vogelpoet
- Kaplan s. Horde
- Vogelpoetsche Blutsvikarie 307
- Hieronymus confessor, hl., Altarpatron 120
- higen, Eigenhörige 204
- Hilburg Sobbe 238
- Hildebrand Buck, Kan. *1428–1443* 387

- Sudermann, Kan. 1357, Kan. Metz, Kan. S. Marien Huy, Kan. S. Pauli Lüttich, Propst Wedinghausen 373, 374
- Hildesheim 34, 51, 252
 - Bf., Kaplan s. Bernhard
 - Btm., Geh. Rat s. Twickel
 - Domherren s. Dietrich, Vörden, Fürstenberg, Twickel
 - Kreuzstift, Pröpste s. Dietrich, Fürstenberg
 - - Kan. s. Klute
 - Scholaster s. Widenbrück
- Hilgenhove s. Hilligenhover
- Hillebrand s. Hilde-
- Hillebrandi s. Hermann
- Hilleken, Tochter der Anna, Magd des Vik. Peter Olthues 1561 476
- Hillen, v. s. Heinrich
- Hilligenhover, Gut, Ksp. Drensteinfurt 166, 192, 193, 198
- Hilsing (Hilseking), Gut, Ksp. Nordwalde 200
- Hilter s. Heinrich
- Hiltermann, Catharina Elisabeth 509
- Hiltrup (s. Münster), Pfarrer s. Provestinck
- Hinrichmann, Maria 499
- Hintink s. Hüntelmann
- historia de sancto Lebuino 36
- Hobbeling, Familie 126
 - Anna Maria 349
 - Bernhard, fürstl. münst. Referendar u. Rat 337, 349
 - Hermann, Kan. 1617-1639 420, 421, 424
 - Johannes, Pastor Enniger 1608-1623 424
 - Johannes, Vik. Heessen 1638 424
 - Johannes, Kan. 1639-1644/45 421, 424, 425
 - Johannes, münst. Regierungssekretär 308, 309, 420, 421
 - Johann, Bürgermeister Münster 311
 - Maria s. Schreiber
 - Maria Catharina 311, 313
 - Maria Gertrud 308
- Hobinck 137
 - s. Gerhard, Heinrich, Hermann, Johannes
- Hockesberch s. Heinrich
- Höfflinger, Familie 42, 310, 311
 - Anna Lucretia, Nonne Vinnenberg 310, 311
 - Christina s. Herding
 - Christoph, Ratsverwandter Münster 408, 410
 - Christoph Ernst 419
 - Clara Margareta s. v. Langen
 - Ernst 424
 - Ernst, zu Brückhausen, Bürgermeister Münster 310
 - Ernst Melchior 310, 311, 425
 - Ferdinand Markus + 1662 310
 - Johann Caspar v., Dech. 1687-1692, Administrator des Btm. Gurk 310-312, 360, 425, 498, 499
 - Johann Caspar, Kan. S. Mauritz Münster 310
 - Johanna Maria 310, 498; s. v. Bersworth
 - Margarethe s. Bischopinck
 - Ursula 408
- Hölscher, Gut, Ksp. Ahlen s. Wichardzhove
- Hölscher, Catharina Elisabeth 1756 511
 - s. Holscher
- Höping, Schulte, Gut, Ksp. Laer 209
- Hoerde, Philipp v., Dh Münster 405
- Hörste, Bs., Ksp. Milte 199
- Hösiggman s. Husmann
- Hoeter, Maria Anna 321
- Hoetmar (sw Warendorf), Zehnte 212, 213
- Hövel, Bs. in Limbergen 166, 192, 219
- Hövel, Familie v. 324
 - Otto v., zu Epe 1609 193
 - v. s. Bernhard, Demodis, Hermann, Lambert
- Höveler Brok, Ksp. Darup 166, 209, 210
- Höxter, Stadt 464
 - Bürgermeister s. Slichthaeer
 - Stift S. Petri, Dech. s. Warnesius
 - - Kan. s. Hermann
 - Minoriten s. Wernekinck
- Hofgeld (pecunia curialis) 74, 75, 213
- Hofringe, Beginenhaus s. Münster, Stifter u. Klöster
- Hogenberg, Remigius 31

- Hohenhorst, Bs., Ksp. Altenberge 183
- Hohues s. Conrad, Hermann, Mecht-
hild, Peter
- Hoiell, Heinrich, Kaplan S. Ägidii Mün-
ster 1604 345
- s. Johannes
- Hoierinck, Katharina 487
- Christina s. Tilbeck
 - Klara 487
 - Heinrich, Kan. Horstmar 1634 487,
488
 - Judith 487
 - Ludger, Hofgerichtsprokurator Mün-
ster 487
 - Maria 487
 - Werner, Vik. 1634–1636, Pastor S.
Antonii am Mauritztor Münster, Vik.
Marien-Magdalenen-Kapelle zwischen
den Brücken u. Kaplan S. Mauritz
Münster 107, 487, 488
- Hoinck, Kan. 1648/49 425
- Hoitmer, Grete s. Francke
- Hermann 1548 470
- Holland 304
- Hollandt, Anna Ursula s. Wibbert
- Benedikt, Prior Liesborn 1701 313,
314
 - Bernhard, Stadtsekretär Münster 313
 - Catharina s. Leisting
 - Franz Jakob, Regierungskanzlei-
Sekretär Münster 1701 313, 314, 351
 - Georg, Sekretär 313
 - Johann Joseph 1701 314
 - Johann Peter, Dech. 1698–1701,
Kan. S. Guido Speyer, Pastor Evers-
winkel, Archidiakonal-Kommissar
Billerbeck 143, 312–314, 316, 338,
339, 349–352, 429, 430, 494
- Hollewech s. Johannes, Lubbert
- Holscher, Gertrud 1552 288
- Johann 1552 288
 - s. Bernhard, Hölscher
- Holstein, Bernhard 1703 491
- Regina s. Vinhagen
 - Walter Bernhard 1703 491
- Holsterhausen (n Dorsten), Pastor s.
Schoren
- Holtappel, Albert 412
- Anna 412
 - Anna s. Wulfert
 - Clara 408
 - Franz, Kan. 1562/63–1578/79, Kur-
genosse des Rats Münster 412
 - Franz 412
 - Gertrud 412
 - Gertrud s. Averhagen
 - Hermann 1558 408, 412
 - Hermann 412
 - Johannes, Kan. 1556/57 410
- Holte, Dorothee ton s. Meinershagen
- Holte, v. s. Ludolf, Sweder
- Holthausen (nw Münster), Pastor s. Jode-
feld
- Holthausen (Stadt Büren, sw Paderborn),
Kloster, Äbtissin s. Bisping
- Holthues, Familie 296, 359
- Albert, Kan. 1604–1612, Assessor
Geistl. Hofgericht Münster 296, 358,
418
 - Anna 357, 359, 418
 - Anna s. Plönies
 - Bertold, Johanniter 1555 297
 - Elisabeth s. Plönies
 - Else 296, 297
 - Gertrud s. Winterkamps
 - Heinrich, Dr. jur. 1634 303, 359, 418
 - Johannes, Dech. 1581–1585 293,
295–298, 300, 330, 331, 344, 358,
408–410, 413, 473, 476, 477, 479
 - Johannes, Patenkind des Dech. Jo-
hannes H. 1577 297
 - Johannes, Archidiakon 1624–1628
296, 300, 302, 336, 357–359, 418,
420, 421, 475, 484, 485
 - Johannes, Patenkind des Archidia-
kons Johannes H. 1625 359
 - Jost 296, 418
 - Lambert, Ratsverwandter Münster,
Neffe des Dech. Johannes H. 1585
297, 418
 - Lambert, Vater des Dech. Johannes
H. 296
 - Lambert, Bruder des Dech. Johannes
H. 296, 297
 - Lambert 357
 - Margarethe s. Vendt
 - Maria s. Wechler
- Holting s. Dietrich

- Holtrode, up den, Kamp, Ksp. Amelsbü-
ren 209
- Holtrup, Lubbert, Domvik. Münster
1645 490
- Holzgericht 89, 205
- Homeier, Familie 126
- Anna Sibylla 320, 353, 438
 - Clara Elisabeth s. Hülst
 - Gerhard, münst. Hofrat 353
 - Helene s. Veltmann
 - Jobst Franz, Kellner 1765-1769 22-
26, 341, 353, 361, 435, 438, 439, 502,
507-509
 - Johanna Katharina 353
 - Maria Angela 353
- Homeiersche Blutsvikarie in der Pfarrkir-
che Rheine 320
- Honhorst s. Johannes
- Honle(e)n s. Johannes, Walter
- Honoratioren 42, 283, 286, 290, 300,
303, 328, 331, 332, 334, 343, 345-
347, 391, 395, 399, 401, 402, 407,
408, 410, 412, 413, 418, 443
- Honthum, Anton, Kan. S. Martini Mün-
ster 1632, 1644 423, 424, 488
- Anton, Domkapitelssyndikus Mün-
ster 1632 423, 424
- Hontwevel s. Dietrich
- Hoogeweg, Hermann, Archivar 2
- Hope & Co., Amsterdam 161
- Horde (Hordis), Johannes de, Kan.
1536/37-1556/57, Domvik. Mün-
ster, Priester Busdorf Paderborn, Vik.
Michaeliskapelle Münster, Kaplan
Hiddingsel 405
- Horens s. Hermann, Johannes
- Horlemanns, Witwe 337
- Horneburg (bei Recklinghausen), Kellner
s. Clerff, Fabritius, Forkenbeck
- Kornschreiber, Hausvogt s. Rheidt
- Hornße, Johann, Domvik. Münster
1540 466
- Horst, tor, Gut, Ksp. Welbergen 205
- Horst, Agneta 502
- (tor) s. Gerhard
- Horst(mann, auch: Gretenhove tor
Horst), Gut, Ksp. Senden 163, 166,
184, 185, 203, 204
- Horstmar (ssw Burgsteinfurt), Amt 170
- Ksp. 211, 315
 - Burgmann s. Krebs
 - Stift, Dech. s. Droste
 - - Kan. s. Krebs, Elen, Hoierinck,
Syburg
 - Zehnte 212
- Horteleder s. Danckelmann
- Horzele, Gut (curia), Ksp. Ahlen 210
- Hosekinck s. Husmann
- Hosius, Amalia 442
- Houschilt s. Hermann
- Hove, Johann v. d., Richter Dülmen
1540 466
- Margarete 1540 466
- Hovedes (Hovet), Arnold, Kan. 1605-
1615; bfl. Sekretär 418, 420
- (Heufft), Catharina 418, 420
 - s. Heufft
- Hovemann, Johannes, Offiziant 1500,
Domvik. u. Vik. Überwasser Mün-
ster 464
- Hoya, Grafen v. 41, 271
- Johann v., Bf. Münster 1566-1574
77, 79, 293-295
 - s. Johann
- Hoya, v. s. Bernhard, Johannes
- Hudepoel s. Friedrich, Ludolf
- Hühner, Abgabe 166
- Hülshorst, Gut, Ksp. Lüdinghausen 166,
168, 198, 199
- Hülsmann, Gut, Ksp. Bösensell 168, 188
- Hülst, Clara Elisabeth v. 353
- Laurenz Christian v., münst. Hofrat
353
- Hüntelmann, Gut, Ksp. Vorhelm 170,
182, 204, 205
- Hueser, Gerhard, Vik. 1521-1534 110,
467, 468
- Hüsing s. Husing
- Huge, Heinrich, Notar 1633 423
- Hug(h)e s. Heinrich, Hermann
- Husing s. Husing 166
- Huker s. Johannes
- Hummelsdorf, Bs., Ksp. Salzbergen 211
- Humperdinck, Bernhard Dietrich, Kleri-
ker 1710 498
- Witwe 1710 498
- Hundeler, Gut, Ksp. Nordwalde 200
- Hungertuch 27, 28

- Huppelzwick, Gut, Ksp. Laer 196
 Husing, Gut, Ksp. Darup 166, 168, 190–192
 – Heinrich, Bauer 1519 190
 – Gerichtsstätte des Beifangs Limbergen 217, 219
 Husmann (Husinck, Hosekinc, Hösigkman), Gut, Ksp. Nottuln 164, 166, 184, 185, 201
 Huttemanshove, Gut, Ksp. Alt-Ahlen 181
 Huy (sw Lüttich), Stift, Kan. s. Hildebrand
 Hymnus Ambrosianus 90, 94
- I, J**
 Jagd(gerechtigkeit) 169, 197
 – zu Haus Laer 220
 Jakob(us), hl., Patron eines Kan. 287
 – minor, Apostel, Patron eines Kan. 285
 – v. Affeln 401
 – Deckenbrock, Vik. 1470 460
 – de Tertius, päpstl. Richter 1462 239
 Iborch s. Johannes
 Ichterloh (sö Lüdinghausen), Haus 192
 Jerusalem, Kardinalpriester Cosme tit. s. Crucis in J. 379
 Ingenwinkel, Johannes, Magister, Dech., päpstl. Abbeviator 1516 283
 Innozenz IV., Papst 255
 – VI., Papst 373
 Interdikt 41, 71, 111, 270, 276, 390, 391, 393, 395, 455, 459
 Joddefeld NN., Offiziant 1716–1725 114, 503
 Joddefeld, Familie 42, 46
 – Katharina 334
 – Clara 408
 – Clara s. Holtappel
 – Eberhard 1539 287, 343, 355
 – Jasper, Bürgermeister Münster 1533, 1550 343, 344
 – Jaspar (Caspar), Kan. 1545/46–1558, Vik. Überwasser Münster 286, 287, 289, 290, 297, 343, 344, 408, 410
 – Jaspar, Bürger Münster 287, 343, 408
 – Jasper 344, 356
 – Johannes 334, 408
 – Justinus 344
 – Reiner, Kellner 1548/49–1552, Kan. S. Ludgeri Münster, Pastor Holthausen(?) 46, 73, 286, 287, 289, 292, 343, 344, 356, 407, 408
 – Reiner, Amtmann Überwasser Münster 343
 – Ursula s. Butepage, Höfflinger
 Johannes, Apostel, Patron eines Kan. 290
 – hl., Statue 26, 30
 – Kan. 1177, 1183 363
 – Kan. 1202 364
 – Dech. 1217–1227 253, 254
 – Thes. (custos) 1247–1283 322, 367
 – Kaplan des Propstes Hermann v. Didinghoven 226
 – Kan. 1280 367
 – Dech. S. Martini Münster 1329 231
 – XXII., Papst 369, 370
 – Bf. Münster 1364 263
 – Schulte zu Limbergen 1519 190
 – Sohn der Clara Molners 1552 287
 – Abbas, Knappe 1295 181
 – v. Affeln, Magister, Kan. 1498/99–1507/08, Dech. S. Martini u. Syndikus Stadt Münster 401
 – v. Ahlen, Knappe 1338/39 181
 – Anglicus, Kan. 1280, 1283 322, 367
 – v. Ascheberg, Kan. 1344, familiaris Erzbis. Walrams v. Köln, Thes. Mariengraden Köln 371
 – v. Bachem, Kan. 1369, 1370, Dh Münster, Kan. S. Ludgeri u. S. Mauritiz Münster 234, 261, 375
 – Baptista (Giovanni-Battista Bonciani), Bf. Caserta 1517 240, 241
 – de Bechus 1346 183
 – Belholt gen. Bruwerinck, Kan. 1478, Vik. 1452–1462, Dech. S. Mauritiz, Kan. S. Martini, Vik. S. Servatii u. Vik. Nikolaikapelle Münster, Kaplan Harkotten 119, 397, 458
 – v. Bellebrugge, Dh Münster, Propst S. Martini Münster 235, 236
 – de Berseten, Eigenhöriger 1332, 1352 181
 – Bischopinck 1461 326
 – tom Brincke gen. Dobbeler, Kan. 1389, 1421 377, 378

- Brockmann, Kan. 1498/99–1518, Vik. Nikolaikapelle Münster 400, 401, 466, 467
- v. Burse 1459 238
- v. Burse zu Burgsteinfurt 1459 208
- Cabebe de Werda, Kan. 1425, Abbraviator an der Kurie, Kan. Kaiserswerth, Bonn u. Xanten, Vik. S. Geleon Köln 386
- Kakesbecke, Domvik. Münster, Stadtssekretär Münster 1452, 1467 272, 283, 284
- Caminata, Kan. 1419, Kan. S. Andreas Köln, Pfarrer Kampen, Vik. S. Patrocli Soest 382, 383
- Kelp, Vik. 1473–1480, Propst S. Ägidii Münster, Pfarrer Osterwick 107, 456, 461
- de Kerkem de S. Trudone, Magister, Kan. 1424, Vik., Dh Osnabrück, Offizial Münster, Kan. S. Martini Münster 385, 454
- Kermer, Kan. 1450 393
- Clunsevoet, münst. Siegler 1422+ 266, 384
- Cluver, Vik. 1471, Domvik., Kornschreiber u. Werkmeister des Doms Münster, Pfarrer Westkirchen 461
- Kolstock, Vik. 1436 456, 457
- Coltnagel, Kan. 1381 376
- Korckman, Kan. 1425 386
- Kottelstrate 1473 458
- Krampe, Knappe 1372 210
- de Curia, Kan. 1184 363
- Danckelmann, Vik. 1463–1495, Domvik. Münster 459
- v. Detten, Domvik. Münster 1454 383
- Dorlagen, Kan. Bramsche 1408 452
- Dousleger, Dech. 1467, procurator causarum der Kurie, Kan. Halberstadt 93, 272, 273
- Douwsleger, Vik. 1479 119, 273, 462
- Douwsleger, Dech. S. Plechelmi Oldenzaal, päpstl. Kommissar 1480 273, 462
- Dreier (Dreger), Vik. 1467–1507, Domvik. Münster 110, 272, 460, 463
- Droste, Bürger Münster 1404 376
- Dwaes, Kan. 1450, Domvik. Osnabrück 393
- Eggerdinck, Vik. 1458–1477 112, 458, 459
- Elverkinch, Kan. 1389 377
- Ernst, Kan. 1403–1405, päpstl. Notar, Kan. Xanten u. S. Lebuin Deventer 380
- Valke, Dh Münster 461
- Vogel, Kan. 1283–1309 322, 367
- Vogel, Pfarrer Jakobikirche Münster 1500+ 462
- Folle, Küster 1495, Vik. Wattenscheid 1505, 1526 123, 281, 343
- Volmari, Vik. 1375, Domvik. Münster 446
- Voß, Bürger Münster 445
- Vullen, Vik. 1452+, Vik. S. Mauritz Münster 119, 458
- Gemmerkeman (v. Gemmerke), Vik. 1396–1429, Kan. Wiedenbrück u. Utrecht, Notar 113, 450
- Glandorp, Kleriker 1439, 1448 458
- Gotte 1470 120
- Hake, Propst 1441–1458/59, Dh Münster 238
- Hake v. Wolfsberg u. Patzlar, Knappe 238
- Halfwassen, Kan. 1449–1459, Kan. S. Martini u. S. Mauritz(?) Münster, Kan. Beckum(?), Pfarrer Vechta, 270, 393
- Heerde, Magister, Kan. 1487–1507 398–402
- Helling, Kan. 1426–1431, Domdech. u. Dech. S. Johann Osnabrück, Propst S. Mauritz Münster, Kan. S. Andreas Köln, Pastor Rheine, Prokurator an der Kurie 386, 387
- (de) Herverdinchusen, Kan. u. Vik. S. Patrocli Soest, Pfarrer Velmede 1397, 1405 451
- Hobinck, Vik. 1427–1436, Domvik. Münster 117, 379, 380, 454, 455
- Hoiell (Hoigel), Vik. 1497, Kan. S. Martini u. Vik. Nikolaikapelle Münster 121, 280, 282, 464
- Hollewech, Familiar des Dh Johann Valke 461

- de Honhorst, Pächter 1353 183
- de Honleen, Eigenhöriger 1332, 1352 181
- Horense, Magister, Kan. 1447, Domvik., Kan. S. Martini u. S. Ludgeri Münster, domesticus pape, Prokurator an der Kurie 391, 392
- v. Hoya, Kan. 1417, Thes. S. Ludgeri Münster, Vik. Stromberg u. Havixbeck 61, 382, 384, 386
- v. Hoya, Graf 1453 383
- Huker, Priester 1405, 1408 394
- de Huker, Prokurator Geistl. Hofgericht Münster 1418 394
- Huker, Kan. Beckum 1426-1429 394
- Hucker gen. Weinige, Vik. Alte Kirche Warendorf 1423, 1429 394
- Huker, Kan. 1458, Domvik. Münster 394
- Iborch, Vik. 1465-1467 109, 459 460
- de Leen, Eigenhöriger 1332 181
- Listige, Kan. 1487-1507, Dech. Dülmen, Kan. S. Mauritz u. Vik. S. Lamberti Münster, Vik. Alte Kirche Ahlen(?) 399
- Lumpe, Kan. 1327 59, 369
- Lutkehus (Luttike-), Magister, Kan. 1418-1453, Notar 214, 274, 383, 392
- Medeman, Dech. 1329+ 258-260, 369, 370
- Medemans Haus, Münster 258
- Odinck, Vik. 1470-1476, Domvik. Münster 120, 121, 460, 461
- v. Offerhues, Dech. 1331 259, 323, 354, 369
- v. d. Oldenus 1405 325
- v. Ostinghausen, Kleriker 1355 262
- v. Pfalz-Bayern, Bf. Münster 1457-1466 272, 396
- Plateman, Kan. 1280 322, 367
- Preco (Preken), Vik. 1316-1350+, Domvik. Münster(?) 443, 444
- v. Priswalc 1331 231
- Puppe, Kan. 1431-1432, Kan. S. Maria im Kapitol u. Domvik. Köln, Dech. Überwasser Münster, Benefiziat Lüttich u. Passau, Pfarrer Plantünne u. Rommerskirchen, Vik. S. Andreas Köln, S. Mauritz Münster u. Wattenscheid 388
- Puster, Kan. 1330 370
- Raboden, Kan. 1418, Kan. S. Ludgeri Münster, Vik. S. Patrocli Soest 382
- v. Raesfeld, Dompropst Osnabrück 1459, 1462 238, 239, 392
- Rente, Vik. Überwasser Münster 1483 461
- v. Rhede, Dh Münster 1307 257, 366
- Ricberti, Kan. Beckum 1356+ 114, 204, 323, 445
- Rinen, Kan. 1490 60, 400
- Ripenselle, in Ahlen 1441 213
- de Rodenberge 205
- Rodentorn, Kurialer 1408 451
- Romer, Scholaster S. Martini Münster 1463-1473 278
- Romer, Dech. 1478-1497, Siegler u. Generalvik., Kan. S. Ludgeri, S. Martini u. Domvik. Münster, Vik. S. Reinoldi Dortmund 136, 142-144, 274, 275, 278-282, 339, 396, 398, 456, 458, 461, 463
- Romer, Pfarrer Darfeld 280
- Rozinc, Bauer 1313 205
- Schedinch, Vik. 1387-1391, Pfarrer S. Servatii Münster 117, 448
- Schrivens, Kan. S. Martini Münster u. Beckum 1394 449
- Slabert, Bürger Münster 1318, 1322 374
- de Stella, Vik. 1315 108, 109, 443
- Sudermann, Bürgermeister Dortmund 373
- Sudermann, Kan. Köln u. Fosses 373
- Sudermann, Kaufmann Dortmund u. Soest 373
- Teleken, pictor 1485/86 22
- Timmermann, Vik. 1418-1452 117, 452, 453
- Walling, Magister, Dech. 1428-1436/37, päpstl. Auditor, Dh Speyer, Lüttich u. Lübeck, Kan. S. Martini u. S. Mauritz Münster, Kan. S. Andreas, S. Gereon, S. Kunibert u. Mariengraden Köln, Kan. S. Patrocli Soest, Pfarrer u. Dech. Borken, Pfarrer

- Kampen, Vik. Groenlo 42, 86, 92, 93, 267–270, 386
- Warendorp, Vik. 1427–1436, Pfarrer Neue Kirche Warendorf, Vik. S. Lamberti Münster 112, 454
 - Warendorp, Haus des, in Münster 215
 - Wenige, Pfarrer Angelmodde(?) 1396 355
 - Wetinctorp 1346 183
 - Wilkini, Dech. 1437–1458, Domvik. Münster, Vik. Borken 268–272, 326, 390, 392, 393
 - Wulfferdz 1473 458
 - s. Bischopinck, Teilcken
- Johanninc, Gut, Ksp. Welbergen 205
- Johanninch s. Nikolaus
- Johanniter s. Burgsteinfurt, Holthues
- Irmgard v. Kleve 233
- Isenburg, v. s. Bonizeth, Dietrich
- Isendorf, Bs., Ksp. Vorhelm 204
- Isermann s. Heinrich
- Israel, Vik. 1333 112, 444
- Italien 158, 331, 359, 430
- Julius II., Papst 87
- Juncfrinch s. Wilhelm
- Jutte s. Venth
- Jutta v. Herringen 1315 230
- Magd des Propstes Dietrich Bertoldinck 1386 236
 - Magd des Vik. Gerhard Bodeker 1521 463
- L**
- Laer (s. Burgsteinfurt) 97, 159, 160, 195–197, 210, 220, 487, 509
- Einwohner 196
 - Aa-Bauern 197
 - Wortstätten 196, 197, 216
 - Gut (curtis), Amtshof, Falken- s. Nünning(hof)
 - Haus 34
 - Mark 89
 - Markengericht 218
 - Richter 99
 - Vogt 99
 - Archidiaconat 99, 309, 345, 472
 - Promotor archidiaconalis s. Suttmüller
 - Kirche 99
- – Oberprovisorat 197
 - Kirchenpatronat 97
 - Pastor, Kapläne, Vik. 168, 170
 - Pfarrstelle 97
 - Küster 124
 - Zehnte 210, 212
 - s. Nünning(hof)
- Laerheide, Ksp. Wolbeck 210
- Lagemann, Anna 346
- Genoveva 506
 - Gerhard Heinrich Joseph, Kaufmann Münster 1779 507
 - Helene Gesina s. Stövermann
 - Johann, Ratsherr Münster 506
 - Johann Joseph, Ratsherr Münster 1779 507
 - Johann Joseph, Domvik. Münster 1779 507
 - Johann Paul, Vik. 1729–1780, Domvik., Vik. Magdalenenhospital, Margaretenkapelle u. S. Ägidii Münster 107, 436, 502, 505–509, 513
 - Johann Paul Anton, Vik. 1780–1811, Vik. S. Servatii u. Antoniuskapelle Münster 107, 507, 513
 - Paul, Vik. 178, 318, 319, 353, 354
- Laienstand, Rückkehr in den 61
- Lambert Voß, Vik. 1365–1401+, Thes. S. Martini u. Domvik. Münster 445
- Hesinch, Rektor Michaeliskapelle Münster 1336+ 444
 - v. Hövel, Ritter 232
- Lammerdinck, Heinrich, Vik. 1663–1666 117, 492, 493
- Hermann 1663 492
- Landfolgehafer 166
- Landskron (bei Remagen), Kaplan s. Castell
- Lange, NN., Offiziant 1731 507
- Küster AD 1775, 1805, 1812 27, 29, 35, 122, 123
- Langen, Clara Margareta v. 310, 311
- Johann Conrad 439
 - Maria s. Visitors
 - Maria Leonhard Josef, Kan. 1782, Kan. S. Aposteln Köln u. Münstereifel 61, 439, 440
- Langen, v. s. Dietrich, Florenz, Hermann, Lubbert, Rudolf, Sophia

- Langenhorst (nw Burgsteinfurt), Kloster, Stift 188, 205, 206, 208, 211, 212, 228
 – Dech. s. Syburg
 – Pfarrkirche 205
- Langenhorst, Gertrud, Werne 346
- Langermann, Johannes 1540 403
- Lannoy, Johann Everhard 1655 427
- Latomus, Hermann Joseph, Kan. 1667 429
- Laurencius, pictor 1495 24
- Lebunus, hl., historia 36
- Le(e)n, Gut (curtis, curia), Ksp. Ahlen 169, 180, 181, 210, 220, 228, 230
 – s. Kerckloe
- Le(e)n, Gebr. de 1277 180, 366
 – s. Arnold, Gerwin, Johannes, Themo
- Leer (sw Steinfurt), Ksp. 197
- Lefhardus v. d. Slade, Propst S. Ägidii Münster 1386 236
- Legden (nnw Coesfeld) 492
 – v. s. Andreas
- Lehen 3, 89, 90, 163, 166, 184, 188, 206–208, 212, 220, 267
 – Schulten- 164, 195, 196, 198, 203, 206, 219, 237
 – Allodifikation 160
- Lehnsgebühren 74
- Leipzig, Universität 251
- Leisting, Catharina 313
- Leithe, Caspar v. d., Vik. 1548/49–1567/68, 1568/69–1583, Kan. Dülmen, Vik. Merfeld 121, 474, 478
 – Jaspara v. d. 407
 – Reinhard v. d. 1564 474
- Lembeck (wnw Haltern), Vik. s. Hagemann
 – Obödienz des münst. Domkapitels 200
- Lemgo, Stadt 297–299
 – Ratsherren s. Gerkinck, Rieke
 – Schulrektor s. Gerkinck
- Len s. Le(e)n
- Lenferdinck, Bernhard Heinrich, Vik. 1726–1731, Kan. S. Martini Münster 110, 505
 – Elisabeth s. Mensinck
 – Heinrich 502, 505
 – Johann Hermann, Vik. 1711–1726, Vik. Magdalenen-Hospital Münster 110, 502
- Lengerich (sw Osnabrück), Kirche, Katharinenaltar 236
 – Pastor s. Friedrich
- Lenghetinck, Heinrich, Vik. 1507, Kan. S. Mauritz Münster 119, 465
- Lenhausen (sö Plettenberg), Haus 250
- Lennepp, Catharina 421
 – Catharina s. Heidemann
 – Christian, Rektor Jesuitenkolleg Münster u. Paderborn 421
 – Elisabeth 421
 – Johannes, Kan. 1621–1626 421, 422
 – Johannes, Ratsverwandter Münster 421, 422
 – Melchior, Weinhändler Münster 421, 422
- Lentrup olim Dillenhove, Gut, Ksp. Ahlen 170, 182, 183
- Leo X., Papst 190, 240
- Leplicantarpe s. Hermann
- Leppinck s. Bernhard
- Lepping, Gut, Ksp. Borken 267
- Leprosenhaus s. Kinderhaus
- Leschen, Bs., Ksp. Emsbüren 211
- Letmathe, Anna 1579 473
 – Catharina 1579 473
 – Erasmus, Kellner 1664–1665 309, 347, 348, 428
 – Franz, Vik., Fiskal Münster 1579 473
 – Franz 1579 473
 – Georg, Vik. 1540/41–1579 107, 292, 297, 409, 412, 472–474
 – Jaspar 1579 473
 – alias Molner, Johann 1579 472, 473
 – Johann, Pastor Westbevern 1581 478
 – Johann Gerhard, Amtsrentmeister Rheine u. Bevergern 315–317
 – Frau Johann Gerhards s. Wettendorf
 – Walter, Bürger Münster 1581 478
- Lette (ssö Coesfeld) 372
- Leukamp s. Loe-
- Leuste, Bs., Ksp. Dülmen 192
- Leventrop s. Lentrup
- Leventrop, Heinrich, Bauer 1530 182
- Leverinchove, Gut, Ksp. Havixbeck 194, 204
- Leviten, Vikare des Hochaltars 106, 174
- Levold Perlin, Vik. 1388, Dech. S. Ludgeri u. Kan. S. Martini Münster, Rek-

- tor Clemenskapelle u. Magdalenenhospital Münster, Kan. S. Lebuin Deventer 112, 448, 449
- liber albus, Kopiar, Privilegien- u. Statutenbuch 2, 34, 53
- liber albus, Matrikel der Exekutoren 4
- libertini, Herkunft von Kan. 55, 56
- Liborius, hl., Altarpatron 112, 113
- Lichtrick s. Wilkinus
- Lien, Adolf Theobald Franz Anton v., Vik. 1776–1798, Domvik. u. Vik. S. Servatii Münster 110, 508, 512
- Anna Rosina v. s. Hartmann
- Anton Alois Otto, Vik. 1798 110, 439, 441, 514
- Otto Heinrich v. 512
- Liesborn (nw Lippstadt), Kloster 259, 281
- Abt s. Schultemann
- Prior s. Hollandt
- Mönch s. Conraeds, Driver
- Limbergen (-borch, Lint-), Gut (curtis, curia, officium), Ksp. Darup 159, 164–166, 189–191, 200, 219, 240, 280, 282, 379
- Schulte 54, 168, 166
- Beifang 89, 91, 125, 166, 217, 219
- – Holzgericht 219
- – Patrimonialgericht 219
- Bs. 191, 210
- Limbergen, v. s. Gerlach
- Limberger Feld 190
- Limborch, Ewald, Domvik. Münster 1573 330
- Limbrock, Gut, Ksp. Ahlen 209
- s. Piepenbrock
- Limbrocks Kamp, Ksp. Ahlen 208
- Limbrok gen. Pikenbrinck, Gut, Ksp. Ahlen 208
- s. Pickenbergk
- Lindekotte, Gut, Ksp. Milte 199
- Lindemann (Linne-) oder Brockmann, Gut, Ksp. Milte 170, 199, 200
- Lindenkampf, Familie 122
- Anna Helena s. Wernekinck
- Franz Leo Julius, fürstl. münst. Rat u. Referendar, Bürgermeister Münster 507, 510
- Johann Benedikt Franz, Vik. 1784–1807, Vik. S. Ägidii Münster 110, 319, 362, 440, 507, 513, 514
- Johann Heinrich, Vik. 1760, Kan. Beckum, Vik. Visbeck 510, 511, 513
- Vik. 1781 341
- Lingen, Grafschaft, Confraternitas Sacerdotum s. Stodtbrock
- Linn (Stadt Krefeld), Schultheiß s. Erlenswein
- Lintberge s. Limbergen
- Lippe, Johann zur, Hofgerichtsprokurator Münster 1611 335
- Lippe, v. d. s. Dietrich
- Lippe-Departement s. Frankreich, Kaiserreich
- Lipper, Familie 338
- Johannes, Vik. 1613, Domvik. Münster, Vik. Saerbeck u. Sendenhorst 475, 481, 484
- Lippstadt, Propst s. Bocholtz
- Lisa v. Steinfurt 1284 227
- Lise, Magd des Vik. Johann Wulfert 1547 466
- Lisieux (Frankreich), Diözese 388
- Listige, Bürgerfamilie Münster 399
- Heinrich, Vik. S. Lamberti Münster 1540 466
- s. Albert, Beteke, Heinrich, Johannes
- Liudbert, Bf. Münster +870 14
- Liudger (Ludgerus), Bf. Münster, Hl. +809 13–15, 17, 38, 335
- s. Ludgerus
- Livius, röm. Schriftsteller 422
- Livland 465
- Lixfeld, Anna Margarethe 361
- Anselm Franz Benedikt v., kaiserl. Postmeister Münster 352
- Maria Christina 352
- Lobach, Eberhard, Vik. 1560/61 117, 474
- Johannes, Vik. 1549/50 118, 474
- Lobbersmann (Lubbertinck), Gut, Ksp. Buldern 166, 168, 189, 190
- Lochem, de s. Nikolaus
- Lochtefeld, Ksp. Laer 168
- loci privilegiati 68, 74, 81
- Lockeleve s. Gerhard
- Lodermann s. Hermann

- Lodewech, Heinrich, Vik. 1535–1538/
38+ 471
- Loeff s. Luf, Siegfried
- Loekamp (Leu-), Ksp. Everswinkel 209,
210
- Loen, v. s. Gerhard
- Loer s. Albert
- Loering, Metta 245
- Löwe, Siegelbild 234
- Löwen, Statuen 25
- Löwen, Universität 158, 337, 351, 429,
435
- Lohebuschkämpe bei Warendorf 210
- Lohmann (Lohove), Gut, Ksp. Havix-
beck 164, 166, 186, 194
- Lohn, Herrschaft 230
- Lohn, v. s. Heinrich, Hermann
- Lohne (ssw Vechta), Pastor s. Dei
- Lohoff, Melchior, Vik. 1633/34, Pfarrer
Neue Kirche Warendorf, Vik. Schön-
nefliet 487
- Lohove, Gut, Ksp. Havixbeck 204
- Lohus (-haus), Theodor (Dietrich), Wein-
händler 1647, 1664 306–308
- Loison, franz. Gouverneur 51
- Lombardei 64
- Lope, Eigenhörige 1374 202
- Lorrensteert s. Dietrich
- Lothringen, Karl v., Bf. Osnabrück
1704 498
- Kaplan s. Storp
- Lubberti s. Hermann
- Lubbertinck s. Lobbersmann
- Lub(b)ert(us), Kan. 1236 365
- Cloet, Knappe 1359 181
- v. Herringen (Heringen) 1299 181,
228, 230
- Hollewech, Vik. 1473–1492 211,
456, 461
- v. Langen, Domdech. Münster 1316
230
- v. Langen, Dh Münster 1350 444
- Mensinck, Dech. 1387–1424, Kan. S.
Martini Münster, Herford u. Beckum,
bfl. Notar 125, 214, 264–268, 323,
375
- Mensinck, Haus des 213, 214
- v. Rodenberg, Dh Münster 1379 234
- Lubecken, Henneken 1581 478
- Wilhelm 1581 478
- Lucia, hl., Altarpatronin 120
- Ludbertus s. Lubbertus
- Ludekinus Lulle, Knappe 1323 189
- Ludgardis v. Steinfurt 1284 227
- Ludgeri-Stift s. Münster, Stifter u. Klö-
ster
- Ludgers, Johann, Bernd, Kan. 1662 428
- Ludger(us), Diakon 1138 363
- Dech. 1202–1207, Dh Münster,
Dech. S. Martini Münster (?) 253
- Maler 1515/26 23
- Maler 1538/39 28
- s. Liudger
- Ludolf(us), Kan. 1177, 1183 363, 364
- Bf. Münster 1241 195
- v. Coesfeld, Kan. 1365 374
- v. Enschede, Magister, Kan. 1365–
1377 375, 376, 446
- Valke, Knappe 1300 195
- v. Holte, Bf. Münster 1246 225
- Hudepoel, Kan., Domvik. Münster,
Vik. Alte Kirche Warendorf 377
- Mensinck 265
- v. Oer, Propst S. Mauritz Münster 268
- v. Steinfurt, Edelherr 1247 183, 205,
211, 225
- v. Steinfurt 1284 227
- v. Steinfurt, Edelherr 1397 184
- v. Steinfurt, Edelherr 232
- III. v. Steinfurt, Edelherr 227
- Westvael, Kan. 1418 382
- Ludwig Gotte, Vik. 1479–1520, Dom-
vik. Münster, Vik. Brenkhausen, No-
tar 120, 121, 462, 464
- II. v. Hessen, Bf. Münster 1310–
1357 59, 60, 181, 185, 203, 206, 229–
231, 233
- Mensinck, Kan. S. Martini Münster u.
Beckum 266
- Lübeck, Stadt 296, 301, 332
- Dom, Memorienkalender 269
- Dompropst s. Johannes
- Domdech. s. Frie
- Domherren s. Plönies
- Lüdinghausen (sw Münster), Ksp. 159,
160, 165, 198, 199
- Gograf s. Rave
- Pastor s. Bernhard, Gottfried, Rupe

- Vik. s. Deiters, Sträter
- Zehnte 211, 212
- Lüdinghausen, v. s. Gottfried, Hermann
- Lüninck, Ferdinand v., Bf. Münster 1821
322
- Lünnemann, Dh Münster 25
- Lütlich, Domherren s. Albert, Arnold,
Bertram, Heinrich, Johannes
- Stift S. Crucis, Kan. s. Andreas
- Stift S. Dionysius, Kan. 374
- Stift S. Pauli, Kan. s. Hildebrand
- Benefiziat s. Johannes
- Luf v. Kleve, Grafen s. Siegfried
- Luirs, Claus, Maler 1609 345
- Lulle s. Ludekinus
- Lumpe s. Johannes
- Luther, Martin, Reformator 335
- Lutheraner 56, 291, 343
- Lutkehus, Bürgerfamilie Münster 392
- s. Bernhard, Hermann, Johannes
- Luxemburg, v. s. Ägidius
- M**
- Maasbeck, Bs., Ksp. Havixbeck 194
- Maastricht, Stift S. Servaas, Kan. s. An-
dreas, Bertram, Heinrich
- Mackenbrock, Gut, Ksp. Herzfeld 170,
194
- Maendt, Anna s. Kock
- Bernhard, Vik. 1664–1678, Vik. Ar-
menhaus zur Aa Münster 107, 123,
309, 493
- Temmo 493
- Mainz, Universität 158, 352
- Maispiel der Domvikare 140
- Margaretha, Verwandte des Vik. Johan-
nes Dam 1665 486
- Magd des Vik. Bertold Bruninck
1666 485
- Magd des Dech. Hermann Osthoff
1697 312
- Magd des Vik. Hermann Kannengei-
ter 472
- Timmerman 453
- Marhülsen (nō Eibergen), Haus 250
- Maria, Altarpatronin 112, 114, 118
- Bild 422
- Statue 22, 25, 26, 30
- v. Tecklenburg, Äbtissin Freckenhorst
1473 274, 277
- Maria Rosa, Schwesternhaus Ahlen 182,
275, 280, 281, 300, 302, 399
- Marienberg, Schwesternhaus Bocholt
279
- Marienborn s. Coesfeld
- Mariensfeld (nw Gütersloh), Kloster 228,
267
- Mark, Grafen v. d. 237
- – s. Adolf, Gerhard
- Grafschaft 369
- Markengefälle 169
- Markengericht 197
- Martels, Familie 126, 434
- Franz Ignaz Ludwig, zu Dankern,
Kan. S. Peter Fritzlar 1723 434
- Martini-Stift s. Münster, Stifter u. Klöster
- Martin(us), hl., Altarpatron 112
- pictor Münster 1489 22
- Mast 170
- Matena (bei Dinker, nw Soest), Haus 353
- Matrikel der Testamentsexekutoren (ma-
tricula sive liber constitutionum) 2, 4,
36, 66, 79, 80
- Mattelirs s. Kunne, Heine, Hermann,
Meka, Reinold
- Matthäus, Apostel, Altarpatron 114
- Mauritz-Stift s. Münster, Stifter u. Klö-
ster
- Maurus, Hortensius, Kan. 1680–1692
351, 430
- Maximilian I., König 60, 398, 400, 402
- Franz, Erzbf. Köln, Bf. Münster
1784–1801 59, 251, 440, 442, 513
- – Canonicus a latere s. Sträter
- Friedrich, Erzbf. Köln, Bf. Münster
1718–1784 59, 60, 342, 437, 511
- – Canonicus a latere s. Schlaun
- Mecheln, Bs., Ksp. Ahlen 181
- Mechelen, Gut, Ksp. Ahlen 181
- villicus 208
- Mechthild Hohues 447, 448
- Peters gen. Walling, Einw. Borken
267
- Medele, Bürgerfamilie Salzkotten 262
- s. Conrad, Ebele, Heinrich, Hermann
- Medeman s. Johannes
- Meer, to(m), Kunigunde 328
- Gerhard 328
- Johannes 328

- Johannes, Sohn des Thes. Ludolf 328
- Ludolf to(m), Thes. (Küster) 1528–1530, Domvik. Münster 284, 328, 329, 355, 404
- Meerhoff, Katharina s. Hüge
- Heinrich, Vik. 1656–1661, Pastor Roxel 107, 110, 491, 492
- Heinrich 491
- Megen (an der Maas) 348, 425
- Mehringen, Bs., Ksp. Everswinkel 108
- Bs., Ksp. Emsbüren 211
- Meier, Anna 1610 417
- Christoph Bernhard, Vik. 1701–1747, Werkmeister, Sekretär, Vik. S. Ägidii Münster 107, 315, 316, 351, 360, 500
- Lubbert 1592, 1610, 1625 358, 417, 480
- Meiers, Anna 1625 358
- Meinershagen, Anne, Konventualin Niesing Münster 1540 466
- Dorothee 1540 466
- Gertrud 465, 466
- Heinrich 1540 466
- Herbord, Vikar 1507–1540, Werkmeister, Domvik. u. Rektor Antoniuskapelle Münster 2, 118, 285, 328, 329, 356, 399, 463, 465–467
- Johann 465, 466
- Metteken 1540 466
- Richwin 1540+ 466
- Richwin 1540 466
- Meinricus, Diakon 1138 363
- Kan. 1177, 1184 364
- Meinzonis domus in Münster 215
- Meka Mattelirs 1352 372
- Melchers, Anna s. Giese
- Franz Arnold, Kan. 1802–1811, Weihbf., Generalvik. u. Dompropst Münster, Titularbf. Hebron, Kaplan Drensteinfurt, Vik. Velen, Werne u. Überwasser Münster, Subregens Priesterseminar Münster 442, 443
- Theodor Wilhelm 442
- Melies s. Floeth
- Melschede (Melßeden), Franz, Vik. S. Martini Münster 1601 300
- Mencke, Adam Heinrich, Vik. 1662–1668 110, 492
- Johann Rotger 1666 492
- Mensekinch s. Hermann
- Mensinck (Ksp. Winterswijk), Haus 265
- Haus in Münster 75, 405
- Mensinck, Elisabeth 502, 505
- Ferdinand, fürstl. münst. Rat 1681 359
- Gertrud 1540 466
- Johannes Hermann, Vik. 1629 487
- Metteken 1540 466
- Peter 1540 466
- s. Bernhard, Hermann, Lubbert, Ludolf, Ludwig, Richmodis
- Mentz, Ferdinand 1795 508
- Mauritz Carl 1795 508
- Maximilian 1795 508
- Maximilian Anton Ferdinand, Vik. 1749–1795, Vik. Everswinkel 120, 508, 509, 512
- Meppen, Gymnasium 440
- Propst s. Dei
- Pfarrer s. Albert, Dei, Nikolaus
- Merfeld (wnw Dülmen), Haus 192, 193, 243
- Vik. s. Becke gen. Boichorst, Leithe
- Kirche 279
- Merschmann, Ludwig 1584 245
- Mersele, Gut, Ksp. Welbergen 205
- Mervelds, Ida 1549 471
- Merveldt, Adolf v., zu Merfeld 1598 192, 193
- Adolph Bernhard v., Dh Münster 1692 311
- Agnes v. 415
- Anna v. 244
- Gottfried v., Propst 1548–1552, Dh Münster, Pfarrer Rorup 243, 331
- Johann v., Dr. 1581 478
- Johann v., zu Merfeld 243
- Lambert v. 1711 192, 193
- Petronella v. 330
- v. s. Hermann
- Meschede, Stift, Kan. s. Dietrich
- Meßkorn (missaticum) 168
- Mesum (Mesehem), Gut (curia, Amt, Obödienz), Ksp. Mesum 19, 147, 159, 199
- Ksp. 199
- Metelen (w Steinfurt), Ksp. 208, 501

- Vik., Benefiziat s. Hermann, Werner
- Zehnte 212
- v. s. Diethard, Gerhard, Gese, Gieselbert
- Mette Pleninck 396
- Metz, Kan. s. Albert, Hildebrand
- Michaelis (29. Sept.), Liefertag der Zehnten 72
- Michaelis s. Tegeder
- Middelburg (Ksp. Herzfeld), Haus 194
- Midwijn, Gut (curia, curtis), Ksp. Vorhelm 204
- Milte (nw Warendorf), Ksp. 199, 200
- Mimigernaford, alter Name Münsters 14
- Minden, Btm. 378
 - Domherren s. Korff, Raesfeld
 - Kathedrale 14
 - Dech. s. Hagemann
- Missale 26, 103, 108
- Missing, Christoph 480
 - Georg, Vik. 1583/84–1634, Werkmeister, Domvik. u. Vik. Hospital zwischen den Brücken Münster 121, 480
 - Johann 480
- Moddemann, Haus in Laer 196
- Modersohn, Anna 349
 - Catharina s. Wilckinckhove
 - Heinrich, Jesuit Münster 1658 349
 - Jobst 494
 - Jobst Christian, Vik. 1671–1674 107, 494
- Modewick, Caspar, Pfarrer S. Lamberti Münster 1561 409
- Moecken, Johann Theodor, Kan. 1780–1781, Scholaster S. Georg Köln 60, 439, 440
- Möllenbeck (osö Münster), Haus 251
- Mölmanns, Johann 1663, 1664 306, 308
- Mönchsgelübde, Ablegung 61
- Moers, Grafen 41
 - s. Walram
- Molkenbur, Gut, Ksp. Überwasser in Münster 170
- Moll, Catharina s. Letmathe
 - David 1579 473
 - David, Vik. 1625–1658, Werkmeister u. Sekretär, Vik. S. Servatii Münster 119, 303, 307, 309, 336, 347, 485–487, 489
- Engelbert, Apotheker 1629 487
- Georg, Dr. med. 485, 486
- Johannes, Vik. 1614–1618 118, 485, 486
 - Maria s. Bispinck
- Mollen, tor s. Zurmühlen
- Mollenbrede, Gut, Ksp. Roxel 203
- Molner s. Letmathe
- Molners, Clara 1552 287
 - Kinder s. Agnes, Andreas, Antonius, Clara, Johannes, Nesine, Ursula
- Monachi (Monich), Bürgerfamilie Münster 378
 - s. Bernhard, Gottfried, Heinrich
- Monstranz 26, 27
- Moosburg, Grafen v. 38
- Moring, Gut, Ksp. Welbergen 206
- Morrien, Dietrich, Dumvik., -werkmeister u. Kan. S. Ludgeri Münster 515
 - Dietrich 1549 195
 - Johanna Sophia 316
- Müller, Bf. Münster 1848 30
 - Anna Louise 341
- München, Hofkammerrat s. Castell
- Münster, Stadt
 - Stadt 42, 50, 77, 209, 210, 258, 270, 273, 284, 287, 337, 342, 346, 352, 357, 359, 361, 362, 379, 382, 383, 389
 - Bürgermeister s. Boichorst, Buck, Vendt, Herding, Hobbeling, Höfflinger, Jodefeld, Lindenkampf, Mumme, Munsterman, Plönies
 - Bürgermeister u. Ratsherren 101
 - Rat(sherren) 45, 263, 290, 292, 293, 297, 302, 303, 329, 338, 346, 347, 349, 351, 354, 410, 412, 417, 421, 427, 428, 482, 484, 489, 491, 493–495, 497, 502, 506, 507, 511, 513
 - Ratsbücher 153
 - Grutherr s. Heerde
 - Kramergilde 275
 - Krameramtsverwandter s. Klute
 - Stadtrichter 413
 - – s. Bertold, Richwin
 - Syndikus s. Johannes, Wittfeldt, Widenbrück
 - Stadtschreiber (-sekretär) s. Hollandt, Johannes, Pagenstecher, Severinus, Trippelvoet

- ev. Prädikanten 45
- Platzmajor s. Contzen
- Stadtkommandant s. Reumont
- Soldtruppen 45
- Postmeister s. Lixfeld
- Spritzenhaus 30, 31
- Große Pest 1382 141
- Große Prozession 264, 265, 397
- Stadtbrand 1121 15, 17, 33, 39, 43
- - 1197 17, 33, 39, 43
- - 1383 141, 152
- Bürger 55, 256, 258, 273
- Bürger u. Einw. s. Albert, Alvelin-
chhof, Balduin, Belholt, Bischo-pinck,
Boterman, Brockmann, Brouwerin-
ges, Brune, Katharina, Kibbenbrock,
Knipperdollinck, Cobbing, Kock,
Koerdinck, Koeßfeldt, Crater, Krause,
Kunegundis, Deckeling, Detten, Diet-
rich, Droste, Duriar, Volmers, Voß,
Frie, Gerhard, Gottfried, Grolle,
Heerde, Heinrich, Höfflinger, Hohus,
Holtappel, Johannes, Grollen, Grove,
Heinrich, Heerde, Herding, Holthues,
Jodefeld, Johannes, Lennep, Letma-
the, Listige, Lutkehus, Moll, Monachi,
Oesede, Ossenbecke, Peick, Plönies,
Poll, Rode, Rokelose, Rottendorff,
Schenking, Schroderken, Schurmann,
Scriver, Slichthaer, Spaens, Stael, Stall,
Stapelberg, Thier, Werninck, Wesse-
ling
- Erbmänner 55
- Erbmänner s. Bischo-pinck, Buck,
Droste, Grolle, Offerhues, Peick, Plö-
nies, Schenking, Soest, Tilbeck, Tin-
nen, Travelmann, Warendorp, Wieck
- Häuser (Hausstätten) 113, 118, 372
- - Hofstätte Hoinc 215
- - Lorienterteshus 215
- - Ratlopershues 214
- - Redekershues 215
- - Haus Riquins v. Erle 381
- - s. Mensink, Offerhus
- Straßen, Stadtbefestigung, Flurnamen
285, 302
- - Bergstraße 22, 115, 215, 216, 302
- - Bispinghof 478
- - Bült 435
- - Frauenstraße 215, 332
- - Fischmarkt 422
- - Gronenstege 209
- - Hörstertor 215
- - Honekamp 456, 477
- - Horsteberg 30, 245, 247
- - Jüdefeldertor 200, 209, 214
- - Katthagen 215
- - Königsstraße 501
- - Kreuztor 200, 209
- - Liebfrauentor 209
- - Ludgeridael 209
- - Ludgeristraße 215
- - Ludgeritor 209, 483
- - Lüttke Stiege 113, 214
- - Mauritztor 215, 280, 442
- - Neubrückentor 209
- - Neutor 81, 167
- - Pagenstege 209
- - Pferdegasse 214, 215
- - Promenade 167
- - Rikenstege 215
- - Sandstraße 215
- - Schmerkotten 214, 216, 289, 308,
344
- - Servatiitor 302, 483
- - Spiegelturm 30
- - Stadtgraben 215, 483
- - Unter den Bogen 487
- - Warendorpsstege 215
- - Wegesende 115, 215, 302, 456
- Münster, Bischöfe u. Bistum
- Bfe. s. Brinkmann, Burchard, Cle-
mens August, Konrad, Dietrich,
Dodo, Eberhard, Ernst, Erpho, Fer-
dinand, Florenz, Friedrich, Fürsten-
berg, Galen, Gerhard, Heidenreich,
Heinrich, Hermann, Hoya, Liudbert,
Liudger, Ludolf, Ludwig, Lüninck,
Maximilian Franz, Maximilian Fried-
rich, Otto, Pfalz-Bayern, Plettenberg,
Raesfeld, Sachsen-Lauenburg, Swit-
ger, Waldeck, Walram, Wied, Wolff
gen. Metternich, Wulffhelm
- Weihbfe. 158
- - s. Bischo-pinck, Claessens, Kridt,
Melchers, Nicolai, Nicolaus,
Quentell
- Provik. der Diözese s. Zurmühlen

- Bfe., aula 75
- - Palast 16, 18, 214, 263, 323
- - Kapelle 16, 20, 39, 43
- - Kapläne 125, 368
- - - s. Koel, Docen, Syburg
- - Notare 125
- - - s. Albertus, Bernhard, Ernestus, Volquinius, Gerhardus, Lubbert, Rexinck, Rolandus, Themo
- - Schreiber 125
- - Sekretär s. Hovedes
- - Hofapotheker s. Druffel
- - Hofmedicus s. Forkenbeck
- - vicaria episcopi 329
- - Bischofschronik 14, 17, 24, 38, 43
- Btm., Advokat der münst. Kurie s. Bernhard
- - Assessor s. Bockhorst
- - collector s. Gruter
- - Fiskal 426
- - - s. Vagedes, Kannengeiter, Letmathe, Moll, Suttmüller
- - Geh. Rat s. Ketteler, Druffel, Plettenberg, Twickel, Widenbrück
- - Geistl. Rat 48, 50, 126, 301, 306, 345, 419, 481
- - Generalmajor s. Schlaun
- - Generakvik. 78, 126, 151, 158, 358, 509
- - - s. Bishopinck, Detten, Voß, Hartmann, Heinrich, Hermann, Johann, Melchers, Raesfeld, Rupe, Zurmühlen
- - - Assessor s. Retenbacher, Schlaun
- - - Geistl. Rat s. Muth
- - - Sekretär s. Schücking
- - Gograf s. Brockhausen
- - Hofgericht, Assessor s. Klute, Kramer
- - Hofgericht, weltl. 192, 193, 197
- - - Richter s. Gerkinck, Rave, Widenbrück
- - - Beisitzer (Assessor) s. Balcke, Voß
- - - Notar s. Schaten
- - Hofgericht, geistl., Richter s. Galenkampf
- - - Beisitzer (Assessoren) s. Becke, Cronenberch, Druffel, Forkenbeck, Voß, Holthues, Zurmühlen
- - - Prokurator s. Johannes
- - - Accessist s. Zurmühlen
- - Hofgerichtsprokurator s. Hoierinck, Lippe
- - Hofkammer s. Droste, Plettenberg
- - - Räte s. Büren, Forkenbeck, Wettendorf, Zurmühlen
- - Hofräte s. Becke, Homeier, Hülst, Schücking, Zurmühlen
- - Kanzler s. Elen, Schelver, Steck, Westerholt
- - Kanzleigent s. Schlade
- - Kanzleisekretär s. Hollandt
- - Landtagskommissar s. Ketteler
- - Landschafts-Kommissar s. Krebs
- - Landrentmeister s. Osthoff, Wintgens, Zurmühlen
- - Landfiskalats-Kommissar s. Zurmühlen
- - Notare (Prokuratoren) s. Ascheberg, Becke gen. Boichorst, Knehem, Flinterinck, Heinrich, Johannes, Rupe
- - Oberjägermeister s. Plettenberg
- - Obristwachtmeister s. Klute
- - Offiziale 19, 33, 76, 77, 92, 95, 126, 147, 158, 190, 193, 198, 307, 390, 513
- - - s. Ägidius, Alers, Bernhard, Bishopinck, Brandenburg, Detten, Visbeke, Voß, Gerhardus, Gerkinck, Hamm, Johannes, Mumme, Zurmühlen
- - - Assessor s. Ascheberg
- - - Notar (Prokurator) des münst. Hofes s. Heinrich
- - - Diener s. Balcke
- - Pfennigkammer 168-171
- - Deputierter s. Ketteler
- - Pfennigmeister s. Büren, Elen, Wintgens
- - Pfennigkammer, Assessor s. Vörden
- - Räte 219

- - - s. Böddeker, Brabeck, Klute, Droste, Hobbeling, Lindenkampf, Mensinck, Rave, Wernekinck, Zurmühlen
- - Referendar s. Böddeker, Hobbeling, Lindenkampf, Wernekinck, Zurmühlen
- - Regierung, Präsident s. Plettenberg
- - Regierungssekretär s. Boichorst, Hobbeling
- - Regierungskanzlei-Sekretär s. Hollandt
- - Richter s. Volquinus, Wilhelm
- - Schulkommission, Aktuar s. Schücking
- - Siegler 126, 158
- - - s. Bischopinck, Detten, Voß, Heinrich, Hermann, Johannes, Plate, Raesfeld, Rupe
- - - Siegelkammerdiener s. Balcke, Hanen
- - Staatsreferendar s. Druffel
- - Verordnete Statthalter 198
- - Quotisationskapitalien 168
- - Stiftsfehde 1450–1457 41, 270, 272, 273, 276, 395
- - Diözesanmuseum 30, 154
- Kriegs- u. Domänenkammer 27, 29, 34, 51, 151
- Provinzialsteuerektion 30
- Münster, Dom
- Domkirche 12–17, 27, 29–31, 34–38, 41, 47, 71, 80, 136–146, 150–152, 154–156
- - Domrefektorium 138, 152
- - Johanneschor 13
- - Kapitelshaus 142, 144
- - Kapitelssaal 244
- - Kirchweihfest 87, 88, 143, 152
- - Kreuzgang 12, 16, 17, 19, 20–22, 24, 29, 30, 37, 43, 80, 81, 137, 240, 246, 250, 272, 289, 290, 292, 295, 297, 319, 329, 330, 331, 334, 344, 350, 352, 357, 410, 431, 434
- - Paulus-Glocke 29
- - Annenkapelle 24, 29, 137
- - Clemenskapelle 18, 19, 95, 147, 159
- - - Rektor s. Levold, Richwin
- - Margaretenkapelle 236, 259
- - - Vik. s. Froninck, Lagemann, Zurmühlen
- - Marienkapelle 19, 119, 141, 152, 410
- - - Rektor s. Rupe
- - Nikolaikapelle, Vik. (Rektor) s. Düngeln, Gerhard, Johannes, Mues, Rave, Syburg
- - Altäre 236
- - - Hochaltar 151, 236
- - - Paulus-Altar 224
- - - Primaltar 271
- - - Stephansaltar 273
- - Domprediger s. Kridt
- - Ordinarien 135
- Domburg (-hof, -immunität, -platz) 15, 21, 23, 40, 68, 71, 72, 74, 76, 77, 81, 84, 92, 136, 139, 141, 143, 144, 152, 153, 209, 213–215, 254–247, 264, 266, 281, 284, 306, 323, 326, 346, 363, 387, 451, 492
- - Archidiakon 76
- Herrenfriedhof (Domvikarien-) 12, 13, 17, 19, 43, 80, 81, 154, 317, 335, 341, 389, 485, 487, 490, 491, 495, 497, 499, 500, 502, 504, 507, 508, 512, 514, 515
- Friedhof im Dombereich 14
- Münster, Domkapitel
- Brockhof 366
- Consuetudines 155
- Domburse 139, 302
- Domdechant 85, 128, 129
- - Archidiakon auf der Domimmunität 76, 92
- Domelemosine 282, 285, 297, 449
- - Elemosinar s. Hermann
- Grutamt 146
- Domkantor, Teilnahme am Emanzipationsverfahren des AD 65, 85, 96, 128, 129, 348
- Teilnahme am Kapitel des AD 84, 85
- Domkellnerei, Advokat s. Rave
- liturgische Gemeinsamkeiten mit dem AD 146, 147
- Dompropst, Kaplan s. Bruninck
- - officiales 164

- Domprovision 151
- - Domprovisionar s. Mues
- gemeinsame Prozessionen mit dem AD 151, 152
- Domscholaster, Teilnahme am Emanzipationsverfahren des AD 65, 85, 96, 128, 129, 157, 348
- - als Korrekursionsinstanz 76, 92
- Subcustos 230
- Domwerkmeister 20, 210, 461
- - s. Hermann, Morrien
- Übergang von Kan. des AD in das D. 61
- Domherren s. Adam, Adolf, Albert, Arnoldus, Asbeck, Balduin, Bernhard, Bocholtz, Bodelschwingh, Brabeck, Brunstenus, Büren, Kerssenbrock, Ketteler, Korff, Dietrich, Dodo, Droste, Eberhard, Engelbert, Ernestus(?), Velen, Florenz, Vörden, Volmarus, Franco, Fürstenberg, Gerhard, Gottfried, Hanxleden, Heiden, Heinrich, Henricus, Hermann, Hoerde, Johannes, Lubbert, Ludgerus, Lünemann, Melchers, Merveldt, Münster, Muth, Philippus, Plettenberg, Raesfeld, Rolandus, Rotger, Rudolf, Schagen, Schenking, Schmising, Siegfried, Tibus, Twickel, Udo, Wachendonck, Wescelus, Westerholt, Widedkind, Zurmühlen
- - adl. Herkunft 87
- - Kurien 22, 31
- Domvik. s. Adam, Albert, Bernhard, Bertoldinck, Bordewick, Brochtrup, Caszemajor, Kakesbecke, Kerckhoff, Keßeman, Coci, Köhler, Cuelmann, Danckelmann, Dei, Deiters, Detten, Dijckhues, Droste, Elen, Engelbert, Fabritius, Floeth, Vogelpoet, Vogel-sang, Vresenhusen, Froninck, Gerhard, Gottfried, Grauert, Heerde, Heinrich, Herding, Hermann, Hol-trup, Horde, Hornße, Hovemann, Jo-hannes, Lagemann, Lambert, Lien, Limborch, Lipper, Ludolf, Ludwig, Meer, Meinershagen, Missing, Mor-rien, Nardertman, Nicolai, Nientidt, Olthues, Otto, Pauck, Rennebringh, Schroderken, Syburg, Storp, Stuvius, Tegeder, Temming, Thier, Travel-mann, Trippelvoet, Tunneken, Walter, Wermelinck, Werner, Westhaus, Wib-beken
- - Albinus s. Budde
- - Concenter 146
- - Succentor 146, 155, 156
- - Memorienbuch 277, 410
- Domschule 240, 473
- - Rektor s. Elen
- Kaland 236, 239, 263, 264, 270, 275, 277, 280, 283, 285, 292, 297, 302, 303, 308, 325, 326, 381, 384, 390, 392, 396, 401, 406, 411, 415, 445, 446, 448, 449, 455, 462, 464, 472, 474
- Kameralen 119, 120, 156, 355
- Kammerscholaren 236
- Kornschreiber 306, 461
- Küster s. Fischer
- Organist 124
- Stabträger 119
- Syndikus 54, 154
- - s. Heerde, Honthum
- Münster, Stifter u. Klöster
- Sekundarklerus 2-4, 41, 45, 49-51, 63, 79, 92, 125, 130-132, 170, 296, 307, 344, 356, 495
- - Archiv 34-36
- Stifter insgesamt 128-131, 137, 161, 162
- S. Ägidii, Zisterzienserinnenkloster 55, 204, 236, 335, 344, 345, 465, 501
- - Propst s. Alers, Balcke, Bernhard, Engelhart, Hermann, Johannes, Lefhardus, Wechler
- - Propstei 68, 69
- - Kaplan s. Kock, Friedrich, Frit-hoff, Hoiell, Schwoll
- - Vik. s. Budde, Conraeds, Decke-ling, Lagemann, Lindenkampf, Meier, Storp, Wernekinck, Wibbe-ken, Wilhelmi
- - Amtmann s. Breda
- - Liebfrauen-Bruderschaft 292, 295, 296, 298, 299, 302-304, 306, 308, 309, 328, 332, 335, 346, 350, 358, 359, 390, 393, 394, 406, 407, 411, 416, 419, 421, 431, 433, 458-460,

- 463–465, 468–473, 475, 476,
478, 479, 487, 494, 495, 499, 502,
506, 507, 511
- – S. Thekla-Bruderschaft 390
 - Barmherzige Brüder 77
 - Beginen 214, 215
 - Deutschordenskommende (domus
Mariana) 485
 - – Komtur 355, 356
 - Fraterhaus zum Springborn 270, 275,
280, 299, 302, 383, 391, 394, 402,
412, 448, 449, 452, 459, 460
 - Hofringe, Beginenhaus 302
 - – Beginen (Devotessen) s. Detten,
Provestinck
 - Jesuitenkolleg 299, 302, 313, 335, 349,
358, 422, 485
 - – Rektor s. Lennepp
 - – Marienbruderschaft 302
 - Johanniterkonvent, Komtur s. Buk-
kelte
 - – Priester s. Frithoff
 - Kapuzinerkloster 302, 308, 421, 485
 - Klarissenkloster 302, 485, 504
 - Lotharingerkloster (Augustiner-Chor-
frauen), Professe s. Caszemajor
 - S. Ludgeri, Kollegiatstift 15, 39, 55,
131, 152, 161, 162, 236, 302, 336,
419, 478
 - – Dech. s. Bertoldus, Brandenburg,
Gerhard, Levold, Widenbrück
 - – Dechanei 68, 69
 - – Thes. s. Bischopinck, Johannes
 - – Scholaster s. Provestinck
 - – Kan. 258
 - – Kan. s. Bernhard, Bockhorst, Ka-
kesbecke, Knipperdollinck, Koer-
dinck, Dietrich, Droste, Druffel,
Gottfried, Heinrich, Hermann, Jo-
devel, Johannes, Morrien, Oe-
sede, Plönies, Poll, Zurmühlen
 - – Vik. s. Balcke, Olthues, Prove-
stinck
 - – Küster s. Arnoldus
 - – Stiftsschule 410
 - S. Martini, Kollegiatstift 39, 55, 116,
117, 131, 152, 161, 162, 178, 236,
237, 267, 272, 281, 302, 374, 435,
451, 453, 455, 488
 - – Propst s. Johannes
 - – Dech. s. Bernhard, Dietrich, Dro-
ste, Vagedes, Gruter, Hermann,
Johannes, Ludgerus, Sweder
 - – Dechanei 69
 - – Scholaster s. Crater, Droste, Hein-
rich, Johann, Raesfeld, Syburg
 - – Thes. s. Lambert, Munsterman
 - – Kan. s. Ägidius, Albert, Alers, Ar-
nold, Bischopinck, Bockhorst,
Bracht, Büren, Custodis, Dietrich,
Droste, Gerhard, Gimmenich,
Hagemann, Heerde, Heinrich,
Hermann, Honthum, Johannes,
Lenferdinck, Levold, Lubbert,
Ludwig, Mues, Mumme, Osthoff,
Rediger, Rotger, Wesseling, Wi-
denbrück, Widow
 - – Vik. s. Bernhard, Bordewick,
Kleppinck, Cloedt, Graes, Hein-
rich, Hermann, Melschede, Ralle,
Storp
 - – Kirchhof 258
 - – Nekrolog 256, 261, 262, 264, 265,
277, 282, 283, 286, 324, 327, 328,
384, 387, 393, 397, 400, 402,
448, 483
 - S. Maurit, Kollegiatstift 38, 39, 53–
55, 59, 76, 131, 161, 162, 267, 271,
302, 303, 382, 387, 397, 428, 451, 460
 - – Propst 128, 222
 - – Propst s. Korff, Johannes, Raes-
feld
 - – Prokurator des Propstes s. Johan-
nes Wilkini
 - – Dech. s. Ascheberg, Vißbeck,
Hermann, Johannes, Rokelose,
Schenking, Syburg, Zurmühlen
 - – Scholaster s. Bernhard, Mumme
 - – Kan. s. Albert, Bernhard, Berten-
hoff, Brandenburg, Buck, Forken-
beck, Friedrich, Gelliker, Gerhard,
Grolle, Gruter, Heinrich, Her-
mann, Höfflinger, Johannes,
Lengherinck, Ludolf, Peick, Plö-
nies, Potthovius, Richwin, Rode,
Schlaun, Stocke, Wechler, Wellin-
gerhoff, Wintgens, Zurmühlen
 - – Vik. s. Albert, Bernhard, Contzen,
Gerhard, Hackfort, Hermann,

- Hoierinck, Johannes, Rokelose, Schroderken, Thier, Travelmann
 – – Syndikus s. Rave
 – – Marienaltar 228
 – – Rotes Buch 152, 189, 192, 256, 261, 265, 324, 326, 378, 382, 384, 387, 389, 393, 396, 397, 453, 458
 – Minoritenkloster 285, 299, 302, 308, 318, 358, 412, 478, 485, 504, 505
 – Niesing, Schwesternhaus 275, 280, 281, 302, 303, 358, 390, 391, 412, 449
 – – Schwestern s. Kakesbecke, Cloedt, Detten, Meinershagen, Tilbeck
 – – Vik. s. Fischer
 – Observantenkloster 302, 485
 – Reine, Beginenhaus 302
 – Ringe, Schwesternhaus 215, 231, 302, 504
 – – Jungfer s. Hagemann
 – Rosental, Schwesternhaus 297, 302, 358
 – – Mutter s. Voß
 – Überwasser (S. Marien), Benediktinerinnenkloster 68, 69, 136, 139, 152, 205, 236, 252, 302, 312, 354, 360, 404, 438, 474
 – – Äbtissin 257, 317, 339
 – – Jungfer s. Kock
 – – Dech. s. Büren, Cossaert, Heiden, Heinrich, Johannes, Ruberti, Thier, Zurmühlen
 – – Dechanei 81, 302
 – – Vik. (Kaplan) s. Buning, Kempis, Klute, Fabritius, Gerlaci, Hovemann, Jodefeld, Johann, Melchers, Nucibus, Pagenstecher, Provestinck, Schreiber, Suttmüller
 – – Vik. Trium regum 290
 – – Priester s. Bertoldus
 – – Amtmann s. Jodefeld
 – – Friedhof 81, 200, 322, 497, 514
 – – Nekrolog 230
 – – Bürensche Familienvikarie 317, 338, 339, 360, 361
 Münster, Pfarrkirchen u. Kapellen
 – S. Antonii am Mauritztor 302
 – – Pastor (Rektor) s. Kliffmann, Hoierinck, Meinershagen
 – – Vik. s. Lagemann
 – – Georgsaltar 280, 460, 466
 – S. Jacobi auf dem Domhof 119, 139, 140, 152, 236, 259, 265, 302, 305, 312, 485
 – – Pfarrer s. Bernhard, Dregger, Johann, Stegemann, Travelmann
 – – Vik. s. Bruninck, Schwering
 – – Vik. S. Trinitatis 274, 275
 – S. Lamberti 68, 69, 236, 266, 286, 281, 302, 321, 349, 401, 421, 422, 424, 428, 429, 448, 455
 – – Pastor s. Heinrich, Modewick
 – – Vik. s. Kakesbecke, Diethard, Dietrich, Drachter, Voß, Fraling, Froninck, Heerde, Heinrich, Hermann, Johannes, Listige, Peter, Rodden, Sande, Schröder, Temming
 – – Altar s. spiritus, s. Mariae, ss. quatuor doctorum et s. Barbarae 293
 – – Verwahrer s. Detmar
 – – Katharinenbruderschaft 292, 295, 297, 299, 302, 303, 308, 332–334, 347, 358, 411, 415
 – Michaeliskapelle 40
 – – Rektor s. Albert, Lambert
 – – Vik. s. Horde
 – S. Servatii 69, 236, 302, 332
 – – Pfarrer s. Kridt, Dam, Dietrich, Johannes
 – – Vik. s. Gerlaci, Johannes, Lagemann, Lien, Moll, Schroderken, Tegeder, Thier, Zurmühlen
 – Kirchhof vor dem Neutor 81
 Münster, Hospitäler, Armenhäuser
 – Armenhäuser 299
 – Armenhaus zur Aa auf der Bergstraße 302
 – – Vik. s. Hense, Maendt, Rose
 – Armenhaus zwischen den Brücken, Vik. s. Tropp
 – Armenhaus Elisabeth zur Aa, im Elisabeth-Hospital 235, 380, 498
 – Armenhaus auf dem Honekamp 498
 – Armenhaus in der Kapelle S. Antonii 302
 – Armenhaus in Bürgermeister Vents Haus 302
 – Armenhaus Frie-Vent 504

- Armenhaus zu S. Ludgeri 302
 - Armenhaus zur Wieck, Vik. s. Kock, Frithoff, Schultemann, Werninck
 - Armenhaus Wegesende 302
 - Arme im Ksp. Überwasser 290
 - Hausarme 501
 - Hospital 1241 195
 - - Kapelle 229
 - - - Rektor s. Nikolaus
 - Hospital (Marien-Magdalenen-) zwischen den Brücken 200
 - - Pastor s. Kock, Dreihues, Golt-smijt, Levold, Rose
 - - Vik. s. Gerlaci, Hense, Hoierinck, Lagemann, Lenferdinck, Missing, Syburg, Temming, Thier, Zurmühlen
 - - Amtmann s. Beveren
 - Wohltätigkeitsbüro 1810 321
 - Armenkommission 1815 322
 - Münster, Bruderschaften
 - - Antonius-Bruderschaft 299, 417, 485
 - - Bruderschaft (Sodalitas) patrum societatis Jesu 485
 - - Bruderschaft S. Spiritus 497
 - - Katharinenbruderschaft s. Münster, Pfarrkirchen, S. Lamberti
 - - Liebfrauen-Bruderschaft u. S. Thekla-Bruderschaft s. Münster, Stifter u. Klöster, S. Ägidii
 - - Kaland 236
 - Münster, Gymnasium, Paulinum 251, 310, 313-315, 321, 349, 354, 438, 502, 503, 512, 515
 - Priesterseminar 485
 - - Subregens s. Melchers
 - Universität 64, 158, 251, 362, 440-443, 498, 499, 512, 513
 - - Professor s. Druffel
 - Akademie 514
 - s. Mimigernaford
 - Münster, v., Familie 192, 193
 - Heinrich v., Dh Münster 1536 287
 - Sonntag v. 1588 198
 - s. Hermann
 - Münstereifel (sw Bonn), Stift, Kan. s. Dietrich, Langen
 - Münsterfeld, Franz Georg Isidor v., Kan. 1748-1764 62, 67, 77, 321, 362, 436, 437, 509
 - Georg Heinrich v., kaiserl. Kanzleikonzipist 436
 - Maria Barbara v. 436
 - Münstermann s. Munster-
 - Mues, Johann Wilhelm, Vik. 1728-1746, Kan. S. Martini, Provisionar Dom u. Vik. Nikolaikapelle Münster 114, 506
 - Müssingen, Bs., Ksp. Everswinkel 194
 - Mumme, Albert, Kan. 1540-1542/43, Official Münster, Official Friesland, Scholaster S. Mauritz u. Kan. S. Martini Münster, Bürgermeister Münster 126, 406, 407
 - Heinrich, Bürgermeister Bocholt 406
 - Jaspas, Richter Bocholt 406
 - Johannes 406
 - Nikolaus 406
 - Munsterman, Bertold, Thes. S. Martini Münster 1601 300
 - Dietrich, Bürgermeister Münster 1536 285
 - Musik 153
 - (Instrumental-) bei der Wahl des Propstes 89, 90
 - Muth, Peter Anton, Vik. 1800-1811, Domkapitular u. Geistl. Rat Münster, Geistlicher Haus Beckendorf 121, 514
- ## N
- Nachjahre s. Gnadenjahre
 - Nachlaßinventare (-rechnungen) der Kan. u. Vik. 35, 48, 80, 157, 287, 289, 290, 297, 305, 311, 314, 330, 335, 337-340, 345, 348, 422, 456, 467, 469, 471, 472, 483, 496
 - Nagel, Anna Catharina 501
 - Nagelsmit s. Bernhard, Hermann
 - Nardertman (Norder-), Johann, Domvik. Münster 1540, 1549 465, 471, 473
 - Neede (Niederlande, wsw Enschede), Pfarrer s. Zurmühlen
 - Neise Sudarto 1482 396
 - Nepomuk, Johann v., Hl. 22, 25
 - Nesine, Tochter der Clara Molners 1552, Schwester in Agnetenberg, Dülmen 287

- Nesselrode, Sibylla v. 337, 425
 Neuassen (ssw Beckum), Haus 243
 Neuenkirchen (ö Höxter), Stift 225
 Neuhaus (bei Paderborn) 351, 431
 – Schloßkapelle 351
 Neuß 423
 – Pastor s. Tilmann
 Neuhof, Familie v., zu Rauschenburg 202
 Newhaus (Nie-), Prokurator 1663 306, 308
 – Dietrich 1663 306
 – Johann Georg, Wien 1663 306
 Nicäa (Kleinasien), Erzb. s. Bessarion
 Nicolai, NN., Offiziant 1725 505
 – s. Paulus
 Nicolai Venradius, Johannes, Kan. 1629–1652, Kan. S. Severin Köln, Domvik. Münster 423, 426, 427
 – Venradius, Johannes, Weihbf. Münster, Bf. Akkon 1633, 1634 305, 423
 Niederländische Generalstaaten 427
 Niehaus s. Newhaus
 Nienberge (nw Münster) 342, 440
 – Vik. s. Sträter
 – Kaland 332, 393, 459
 Nienborch, v. d. s. Werner
 Nienborg (nö Ahaus) 411
 – Burgmannen 367
 – – s. Bernhard, Billerbeck, Elen
 – Pastor s. Bernhard, Heinrich
 – Elemosine 412
 Nientidt, Bernhard 1621 483
 – Hermann, Domvik. Münster 1621 483
 – Johannes, Vik. 1611–1632, Werkmeister 107, 300, 483, 484, 486, 487
 Niesing s. Münster, Stifter u. Klöster
 Niesmann, Heinrich, Vik. 1636–1648/49, Pastor Drensteinfurt 488, 489
 Nigeman s. Bernhard
 Nikolaus III., Papst 256
 – V., Papst 270
 – Rektor der Kapelle des Hospitals Münster 1329 258
 – v. Affeln 401
 – v. Coesfeld, Magister, Kan. 1342, 1344 371
 – Everardi de Lochem, Kan. 376
 – Johanninch, Bauer 1313 205
 – de Redderbroech, Kan. 1283–1306 367, 372
 – Swartewolt, Kan. 1365, Pfarrer Mepen(?) 375
 – Wispele, Kan. 1359, Pfarrer Telgte(?) 372
 Norderman s. Nardertman
 Nordhoff, Franz Anton 1875 32
 Nordhorn 467
 Nordwalde (sö Steinfurt), Ksp. 112, 113, 200, 325, 355, 356, 409
 – Haus 208
 – Kirche, Pfarrer s. Dietrich, Gottfried, Hermann
 – Zehnter 212
 Notlon, domus to, Gut, Ksp. Nottuln (?) 184
 Nottuln (w Münster), Ksp. 200, 201, 481
 – Pfarrkirche, Dech. 93, 96, 216
 – Stift 189, 191, 192, 201, 237
 – – Zehntregister 207
 – Zehnte 212
 Nucibus, sub, de Kempis, Vikar Überwasser Münster 1540 290
 Nünning, Jobst Hermann, Schol. Vreden 286
 Nünning(hof) auch: Haus Laer, Valkenhof, -haus, Gut (curtis, officium, curia), Amtshof, Ksp. Laer 34, 159, 164, 165, 168, 195–197, 210, 217–220, 237, 238, 242, 282, 287
 – s. Laer
 Nünning, Markengericht 197
 Nüsse, Anna Maria 514
 nummus gratiae 359
 Nymwegen, Friedenskongreß 1678/9 310, 311
O
 Obödienzen, kleinere Vermögenscorporata 172
 Obventionen, Einkünfteart 68, 69, 74, 104, 170
 Ochtrup (nw Burgsteinfurt), Ksp. 208
 – Zehnter 212
 Oda v. Diepholz 232
 Odinch, Bürgerfamilie Borken 259
 – s. Eberhard, Heinrich, Johannes, Wilhelm

- Oelde (nö Beckum), Pfarrkirche 70
 – Pastor s. Arning, Torck
- Ölung, letzte eines Kan. 47, 154, 155
- Oene (nw Deventer), Pfarrer s. Heinrich
- Oer, v. s. Ludolf
- Oerkamp bei Warendorf 210
- Oesede (bei Osnabrück), Kloster, Nonne s. Zurmühlen
- Oesede, Bernhard v., Magister, Kan. 1571–1577, Kan. S. Ludgeri Münster 332, 413
 – Katharina v. 332
 – Heinrich v. 413
- Oesterhoff, Margareta 1663 306, 496
- Österreich, Generalfeldzeugmeister s. Schlaun
 – Staatsanleihe 161
- Oesthaus, Hermann Melchior, Weinhändler 1703 491
- Offerhues, v., Erbmännerfamilie Münster 259
 – s. Hermann, Johannes
- Offerhus, Kurien des AD 213, 281, 397
 officiales s. Schulten
- Ohle, v. s. Dietrich
- Oldenus, v. d. s. Gottfried, Johann
- Oldenkotte, Maria Elisabeth 513
- Oldenzaal (Niederlande), Stift S. Plechelmi, Dech. s. Visbeke
 – Kan. s. Heinrich, Johann
- Olfen (ssw Lüdinghausen) 160, 164, 202, 420
 – Pastor s. Erlenwein
- Olthues, Elseken 1561 476
 – Greteken 1561 476
 – Hilleken 1561 476
 – gen. Bulderen (Buldermann), Peter 1557/58–1562, Domvik. u. Vik. S. Ludgeri Münster 110, 476
- Optionsverfahren (-recht) 59, 69, 74, 95, 97, 98, 127, 214, 275, 282, 285
- Ordenseintritt von Kan. 61, 382
- Ordinarius (Festkalender u. Ceremoniale) 4, 128, 134–145, 152, 153, 155, 29
- Organist 82, 124, 144, 153, 157, 175, 176, 180, 475
 – s. Steinwick
- Orgel 21, 23, 25, 28–30, 47, 100, 108, 113, 124, 135, 136, 139–144, 147, 153, 175, 280, 402
- Orléans, Universität 158, 336, 402, 417, 418
- Ornamente 27, 33, 47, 63, 66, 67, 95, 100, 103, 108, 120, 122, 123, 151, 175, 281, 284, 287, 289, 399, 490
- Oskamp, Gut, Ksp. Laer 168, 196, 197
- Osnabrück, Stadt 405, 511
 – Patrizier s. Petronille
 – Gymnasium 440
 – Elisabethspital, Rektor s. Heinrich
 – Btm. 378
 – Bfe. s. Lothringen, Waldeck
 – Weihbf. s. Kridt
 – Domkapitel 231
 – Dompropst s. Johannes
 – Domdech. 451
 – – s. Johannes
 – Domherren s. Kerssenbrock, Ketteler, Droste, Vörden, Johannes
 – Domvik. s. Bernhard, Johannes
 – Offizial s. Dei
 – Stift S. Johann, Dech. s. Johannes, Zurmühlen
 – – Kan. 258
 – – – s. Bernhard, Heinrich, Herding, Rotger
 – – Vik. s. Bernhard, Pauck
 – Kan. s. Herding
- Osnabrug, Johannes, Vik. 1543/44–1549/50 118, 473
- Ossenbeck, Bs., Ksp. Drensteinfurt 211
- Ossenbecke, Johann, Bürger Münster 1509 283
- Ossenbrock, Elisabeth Margaretha v. 249
- Ossenbrugge gen. Tosses, Johannes, Vik. Altünen 1549 473
- Ostbevern (nö Münster) 499
 – Rentmeister s. Ulerus
 – Pfarrer s. Heinrich
 – Vik. s. Kesselmann, Docen
- Ostendorf s. Austrup
- Ostenfelde (sö Warendorf), Pastor s. Snobele
 – Zehnte 213
- Osterfest 82, 138, 139, 145, 146, 167
- Osterwick (nnw Coesfeld), Pfarrer s. Johannes
 – Vik. s. Schweinehorst
 – Zehnte 212

- Ostfriesland, Grafschaft, Generalrentmeister s. Clerff
 – Landrichter s. Clerff
 Osthoff, Familie 42, 126
 – Anton, Gograf Bakenfeld 1665 312
 – Katharina Elisabeth 504
 – Clara Sophia, Devotesse 1697 313
 – Ferdinand Hermann, Gograf Bakenfeld 1697 311, 313
 – Franz Jakob, Kan. 1701, Dech. Dülmen 313, 432
 – Hermann, Dech. 1692–1697, Kan. S. Martini Münster, Archidiakonal-Kommissar Warendorf 310–313, 348, 350, 359, 428, 430–432, 493–495
 – Hermann, Dr. jur. 1687 496
 – Hermann, Landrentmeister Münster 311
 – Johann Bernhard 1697 313
 – Johann Heinrich, Kan. S. Martini Münster 1697 312
 – Maria Catharina s. Hobbeling
 – Maria Theresia 351
 – Maria Theresia s. Heerde
 – NN., Devotesse 1748 504
 – NN., Nichte des Vik. Hermann Anton Bisping 1748 504
 – Paul 1697 313
 – Theresia 1697 313
 Ostinghausen, v. s. Bertold, Johann
 Otten, Bernhard 1611 483
 Ottenstein (w Ahaus) 469
 – Vik. s. Gelliker
 Otterstede, Anna 427
 Ottmarsbocholt (nö Lüdinghausen), Gut (curia), Zehnte 211
 Otto, Bf. Münster 1203–1218 205
 – II., Bf. Münster 1246–1259 187, 225, 226, 255
 – v. Ahaus 1316 230
 – v. Rietberg, Bf. Münster 1301–1306 229, 257, 322
 – v. Steinfurt, Propst 1279–1282, Dh Münster 227, 228
 Otto, Heinrich, Domvik. Münster 1677 349
 Overenberghe s. Averberg
 Overhagen, Johannes 1563 412
 – s. Aver-
 Ovid, röm. Dichter 422
- P**
 Paderborn, Stadt 335, 341, 432
 – – Feldmark 263
 – Bfe. 342, 350, 464
 – – s. Balduin, Fürstenberg, Simon
 – Kathedrale 14
 – Domkapitel 322
 – Domherren s. Balduin, Fürstenberg, Heinrich, Plettenberg
 – Btm., Geh. Rat s. Fürstenberg, Twikkel, Wibbert
 – – Generalvik. 342
 – – Vizekanzler s. Wibbert
 – Busdorfstift, Kirche 431
 – – Dech. u. Kapitel 262
 – – Priester s. Horde
 – – Allerheiligenaltar 262, 263
 – Jesuiten(kolleg) 502
 – – Rektor s. Lennepp
 – Pastor s. Dei
 – Kleriker 283
 – Gymnasium Theodorianum 248, 502
 – Universität 158, 312, 337, 341, 351, 352
 Päpste s. Bonifaz, Clemens, Gregor, Innozenz, Johannes, Julius, Leo, Nikolaus, Pius, Sixtus, Urban
 – domesticus, librarius s. Johannes
 Pagenstecker, Familie 425, 476
 – Johannes, Vik. 1560/61–1577 117, 476, 477
 – Johannes, Vik. Freckenhorst u. Überwasser Münster, Stadtschreiber Münster, Notar + 1601 477
 Palandt, Anna Gertrud v., zu Keppel 250
 Pallmer, Geheimrätin v., Düsseldorf 1794 319
 Palpanista, Dichtung 13. Jh. 255
 Paris, Universität 248
 Passau, Benefiziat s. Johannes
 Patrizier, Herkunft von Kan. 42, 55, 344, 401
 Patzlar, Haus (sö Lüdinghausen) 238
 Pauck, Klara 346

- Eberhard, Offiziant 1673–1678, Domvik. Münster, Vik. S. Johann Osnabrück 117, 495
- Pauli Conversio, Fest 37
- Paulus, hl., Bild, Gemälde 22, 27, 403
- hl., Glocke 29
- hl., Altarpatron 37, 105, 106, 112, 132, 133
- hl., Patron eines Kan. 285, 287, 290
- hl., Siegelbild 230, 231, 233, 237, 258, 281
- hl., Statue 25, 31
- Nicolai, Magister, Kan. 1431, Pfarrer Diöz. Lisieux 388
- Pax-Tafeln 26
- Pensionen von Kan. u. Vik. 52, 62, 67, 360, 437, 439, 440, 509
- Pepinghegge, Gut, Ksp. Herzfeld 170, 194
- Perlenstickers s. Korthen
- Perlin s. Levold
- Perugia, Universität 158, 296, 375
- Pest 75, 141, 152, 295, 469
- Peter Hohues, Vik. 1384–1393, Vik. S. Lamberti Münster, Notar 109, 236, 447–449, 452
- Peters gen. Walling s. Walling
- Petronille, Patrizierfamilie Osnabrück 372
- s. Eberhard
- Petrus u. Paulus, hl., Patrone des Hochaltars 106
- Petrus, hl., Altarpatron 106, 112
- Petschaft der Kan. 79
- s. Siegel
- Peick, Christoph, Kan. S. Mauritz Münster + 1625 418
- Gebr. 1529/30 182, 211
- Johann 1594 334
- Pekenacke s. Wulfhardus
- Pfalz, Regierungs- u. Oberappellationsgerichtsrat s. Castell
- Rat s. Clerff
- Pfalz-Bayern, Johann v., Bf. Münster 1457–1466 145
- Pfingstfest 140, 145, 146
- Philipp(us), Propst 1196–1199, Dh Münster 223
- Volmars 1360 446
- Pickenbergk, -brock, Gut, Ksp. Ahlen 182, 183
- Piepenbrock od. Limbrock, Gut, Ksp. Ahlen 170
- Pikenbrinck s. Limbrok
- Pilgerschaft (-reise) der Kan. 55, 69, 72
- Pill s. Heinrich
- Pius V., Papst 61
- VI., Papst 58
- VII., Papst 58
- Plantlünne (s. Lingen), Pfarrer s. Johannes
- Plate, Gerhard 415
- Mette 346, 347
- Walter, Kan. 1587, Kaplan Emmer, Siegler Münster 415
- Plateman s. Johannes
- Pleninck s. Arnd, Else, Hermann, Mette Plettenberg (ö. Lüdenscheid) 273, 278, 398
- Pfarrer s. Dietrich
- Plettenberg, Caspar Dietrich v., zu Lenhausen u. Marhülsen 250
- Friedrich Christian v., Bf. Münster 1644–1706 179, 249
- Friedrich Christian v., Propst 1729–1752, Dh Münster u. Paderborn, Oberjägermeister u. Geh. Rat, Präsident der Regierung u. Generalkommissar der Hofkammer Münster 250
- Gerhard v., Dh Münster 1540 355
- Heinrich v., Domscholaster Münster 1540 355
- Plönies, Familie 303, 301
- Anna 336, 347, 418
- Anna s. Frie
- Catharina 336
- Clara s. Herding
- Elisabeth 418
- Heinrich, Dech. 1621–1634, päpstl. Kommissar, Kan. S. Mauritz Münster 23, 48, 126, 137, 246, 300–303, 306, 335, 336, 345, 346, 358, 415, 419, 422, 423, 482, 483, 486, 487
- Heinrich, Thes. 1649–1665 158, 301, 303, 305, 306, 309, 336, 337, 346, 359, 421, 424, 426, 484, 488–491
- Hermann, Dh Lübeck 301
- Hilbrand, Kan. 1608–1610 418

- Hilbrand, Bürgermeister Münster 300–302
- Hilbrand 301, 303
- Johann, zu Bödding 336, 337
- Johann Friedrich, Kan. S. Mauritiz Münster 301, 303, 336, 486
- Johann Wilbrand 424
- Margarethe s. Brechte
- Mechthild 301
- Walter, Kan. 1633/34 424
- Walter, zu Bödding 336
- Walter 301, 424
- Werner 301
- Wilbrand, Thes. 1623–1648, Kan. S. Ludgeri Münster, Kan. S. Patrocli Soest 301, 302, 306, 336, 358, 416
- Stiftung 302
- Poele, Grete ton 1605 479
- Poll, Amelia s. Thombrinck
 - Anna s. Moderson
 - Bernhard, Kan. 349, 429, 430
 - Christina s. Kölner
 - Christoph, Kellner 1676–1677, Kan. S. Ludgeri Münster 311, 337, 338, 349, 359, 428–430, 485, 492, 493
 - Christoph, Kurgenosse des Rats Münster 349
 - Lukas 349
 - Maria 1697 312
- Pont-à-Mousson, Universität 158, 317
- Possessionsgebühren 175
- Possessionsverfahren 62, 63, 65, 87, 94, 103
- Potthoff, Bitter 1653 427
- Potthovius, Bitter, Kan. S. Mauritiz Münster 1657 427
- Präbendalbrot 85, 93, 124, 172–175, 177
- Präbendalleistungen, Liefertermine 72
- Präbenden, annus deservitus 73
 - Erträge 162
 - Inkorporation 93, 268, 269
 - Nichtbesetzung 43
 - prebenda episcopi Burchardi 85
 - prebende maiores 86
 - prebende minores (minute) 44, 59, 84, 86
 - Zahl der 86
 - s. Priester-
- Prag, Universität 158, 314, 339, 378, 427, 430, 431
- Collegium Carolinum 360
- Prälaten 72, 86, 91, 94, 128
- Präsenzordnung 71, 104
- preces (primarie) 42, 60, 81, 125, 339, 342, 352, 421, 422, 425, 427, 428, 434, 436, 437, 439, 441
- Preckinck, Bernhard, Offiziant 1520, 1531, Vik. Havixbeck 467
 - Catharina s. Rupe
 - Remberth 1541 471
- Preco (Preken) s. Johannes
- Preußen (Ost-) 263
- Priester, Weihegrad 44, 48, 65, 92, 95, 102, 103, 108, 111–113, 118, 120, 148, 293, 295, 300, 304, 305, 331
- Priesterpräbenden 44, 65, 103, 105, 106
- Priswalc, v. s. Johann
- Probe 197
- Pröbsting, Amtshof, Ksp. Nordwalde 355
- Pröbsting, Bernhard 1717 430
 - Frau 1718 350, 430
 - Wennemar, lic. jur. 1646 305
- Prokurator eines Kan. 66, 69
- Promotor officii archidiaconatus 99
- Propst, Besuche des Kapitels beim P. 90, 91, 135, 140
- Prosper, cardinal s. Georgii ad velum aureum 393
- Protestantismus 77, 335, 404, 407
 - s. Reformation
- Provestinck, Bernd 1541 356
 - Else, Begine in Hofringe 1541 356
 - Else 1541 356
 - Everd Schulte 1541 356
 - Gerhard, Archidiakon 1542, Vik. Überwasser Münster, Vik. S. Ludgeri Münster(?) 27, 45, 46, 56, 287, 288, 292, 356, 357, 405, 407, 409, 431, 466, 468, 471
 - Heinrich, Kan. 1553/54–1562/63, Scholaster S. Ludgeri Münster, Pfarrer Hiltrup 56, 136, 139, 140, 141, 144, 356, 408–410, 431
 - Stine s. Remmen
- Provision der Vik. 2, 177, 501
- Provisionen, päpstl. 42, 59, 62, 81, 91, 93, 238, 263, 266, 267, 272, 273, 287, 325, 333, 340, 349, 353, 361, 369–

- 375, 377, 379–382, 385–395, 414, 426, 427, 429–433, 435, 442, 446, 449–453, 457, 503, 504
- s. Expektanzen, Reservationen
- Prozesse 1, 3, 47, 63, 82, 99, 172, 177, 301, 307, 345, 385, 388, 389, 437, 455, 457
- Prozession, Große 2, 3, 71, 101, 141, 152, 175, 176, 397
- Prozessionen 26, 40, 71, 76, 90, 127, 134–141, 143, 144, 146, 151–153, 155
- Prozessionsordnung 54, 151, 152
- Pulvermühle (Büchsengeißerei), AD als P. 21, 43
- Puninck, Arnd 1608 417
- Puppe s. Johannes
- Puster s. Johannes
- Pyxis 63, 64, 67, 99, 103–105, 115, 169, 171, 172
- Q**
- Quante, Gut, Ksp. Ahlen 210, 211
- Quentell, v., Weihbf. Münster 501
- Hauskaplan s. Steinum
- Quakenbrück, Stift, Dech. s. Syburg
- Quirinus, hl., Statue 25
- R**
- Raboden s. Johannes
- Rade s. Bernhard
- Raesfeld, Arnd v., Dh Münster 1573+ 330
- Arnd v., zu Hamern 330
 - Bernhard v., Bf. Münster 1557–1566, Dh u. Propst S. Mauritz Münster 293, 330, 407
 - Bitter v., Vik. 1556/57–1557/58 110, 475
 - Dietrich v., Dh Münster 1573 413
 - Ermgard v. 420
 - Goswin v., zu Empte 1587 245
 - Gottfried v., Domdech. Münster 1573, 1575 330, 411
 - Heinrich v., Thes. 1556–1573, Kan. Vreden, Pastor Rorup, Vik. Dülmen 98, 99, 136, 139, 330, 331, 344, 357, 406, 407, 410, 474
 - Heinrich v., Propst 1587–1597, Dh Münster u. Minden, Generalvik. u. Siegler, Scholaster S. Martini Münster 90, 245, 246
 - Ludger v., Kan. 1538/39–1540, Droste Sassenberg u. Wolbeck 330, 406
 - Margarethe v., zu Romberg 248
 - Petronella v. s. Merveldt
 - Wilbrand v., zu Empte 245
 - v. s. Johannes
- Ralle, Heinrich, Vik. S. Martini u. S. Servatii Münster 1665 486
- Ramsberg, v. s. Dietrich, Gerhard, Rotger Rater(d)inck, Albert 1656 491
- Johannes, Vik. 1652–1660 110, 491
- Rauschenburg (w Hamm), Haus 202
- Rause (Rossinch), Gut, Ksp. Welbergen 205, 206
- Rave, Familie 42, 126, 180, 425
- Bernhardina Eleonora 338
 - Christoph Bernhard, Archidiakon 1726–1735 27, 136, 137, 140, 143, 316, 317, 338, 339, 350, 360, 430, 431
 - Christoph Wilhelm, Gograf Lüdinghausen u. Senden, Advokat Domkellnerei u. Syndikus S. Mauritz Münster 352, 434, 435
 - Ferdinand 338
 - Hermann Bernhard, Major 434
 - Jobst Hermann, Kan. 1736–1739, Offiziant Nikolaikapelle Münster 62, 362, 434, 435, 436
 - Jobst Hermann, fürstl. münst. Rat u. weltl. Hofrichter 338
 - Johann Bernhard 338
 - Johann Georg, Thes. 1693–1738, Vik. Überwasser Münster 26, 27, 62, 137, 149, 179, 180, 248, 249, 315, 317, 318, 338, 350, 360, 362, 430, 434, 435, 497
 - Maria Elisabeth 338
 - Maria Elisabeth Antonia 1748 504
 - Maria Sibylla 338
 - Modesta s. Büren
 - Otto Hermann 338
 - Ursula Wilhelmina 435
 - Foundation 2, 149, 150, 169, 171, 179, 339, 360
- Ravenna, Erzbf. 378
- Recklinghausen 340, 437
- Vest 429

- Vik. s. Bracht
- Redder s. Reer
- Redderbroech, de s. Nikolaus
- Rederebruggen, de s. Rixa, Rotger
- Rediger Volker, Vik. 1430–1441, Kan. S. Martini Münster, Vik. Beckum, Kaplan Freckenhorst 106, 107, 109, 455, 456
- Reer (Redder), Gut, Ksp. Nottuln 170, 201
- Rees, Stadt 347, 357
- Reform, kath. s. Gegenreformation
- Reformation 44, 46, 77, 290, 291, 298, 329, 344, 470
 - s. Protestantismus
- Regensburg 427
 - Reichstag 1541 406
- Registrum decimarum 169, 172, 173, 184, 200, 201, 203, 213
- Rehrmann, Anna Catharina 342
- Reichshofrat 207, 437, 439
- Reichskammergericht 99, 125, 131, 165, 197, 198, 294
- Reichsstände, kath. 77
 - s. Stände
- Reiger, Stephan de 1616 193
- Reine, Beginenhaus s. Münster, Stifter u. Klöster
- Reinhartz, Ferdinand Ludger, Vik. 1758–1774 77, 118
 - Richter Billerbeck 1721 503
 - Sophia Antonetta 512
 - Wilhelm Moritz 1721 503
- Reinold Mattelirs, Schöffe Borken 372
- Reismann, Orgelbauer 1746 28
- Reißmann, Margarete 1581 478
- Rekonziliation des AD 1538 46
- Reliquien, Fest (= Sonntag nach d. Oktav v. Peter u. Paul) 25
- Rembertinch s. Hermann, Ribber-
- Remmen, Bernd 1541 356
 - Stine 1541 356
- Remvordinch s. Ribberting
- Rengering (nw Warendorf), Kloster 236, 285
- Rengermann, Anna 1549 471
- Rennebaum, Nikolaus, Richter Telgte 1707 497
- Rennebrinck, Gut, Ksp. Senden 163, 164, 166, 184, 185, 203, 204
- Rennebrinck, Heinrich, Domvik. Münster 1625 486
 - s. Conrad
- Rensing, Familie 126
 - Heinrich Albert (v.), Kan. 1666–1674, päpstl. Protonotar, Kan. Stift Allerheiligen Speyer 313, 429
- Rentelen s. Johann
- Reservationen 59, 91, 93
 - s. Expektanzen, Provisionen
- Resignation von Präbenden 49, 61, 62, 67, 74, 75, 77, 86, 87, 90, 95, 97, 98, 105, 106, 112, 114, 172, 245, 249, 269, 270, 272, 300, 304, 305, 318, 321, 337, 342
 - Gebühren 175
- Retbergh s. Conrad, Gottfried
- Retenbacher, Maria Catharina s. Bergh
 - Wilhelm, Kan. 1800–1811, Kan. Dülmen, Assessor Generalvikariat Münster 442
- Reumont, Familie 42, 497
 - Gerhard Cornelius v. 497
 - Johann v., Stadtkommandant Münster 497
 - Johann Caspar v., Vik. 1687–1689 119, 310, 311, 497, 498
 - Johanna Maria v. s. Höfflinger
 - Jobst Christoph, Vik. Herten 1672, 1674 499
- Reuter, NN., Offiziant 1689 499
- Reval, Stadt 301
- Rexinck, Caspar, Notar Münster 1601 481
- Rham, Caspar, kurfürstl. Richter Werl 421
 - Elisabeth 429
 - Johannes, Kan. 1615 60, 304, 421
- Rhede, v. s. Johannes
- Rheidt, Johannes v., Kornschreiber u. Hausvogt Horneburg 308, 309
 - Maria Mechthild v. 308
 - Maria Catharina v. 1686 309
- Rheine, fürstbfl. Amt 170
 - Amtsrentmeister s. Krebs, Letmathe
 - Stadt, Ksp. 184, 202, 348, 438, 505, 514
 - Bürger 274, 278
 - – s. Veltmann, Homeier

- Pastor s. Johannes
- Pfarrkirche, Homeiersche Blutsvikarie, Vik. s. Driver
- Gymnasium 442
- Rhemen, Johann Heinrich v., Vik. 1765–1776 110, 511, 512
- Rhode, Johann Georg, Vik. 1746–1763 112, 506, 508
 - s. Rod(d)e
- Ribberting (Remberting, Remvordinch), Gut, Ksp. Welbergen 205, 206
- Ricberti s. Hermann, Johannes
- Ricbertus, Priester 1138 363
- Richmodis Mensinck 265
- Richwin v. Bevern, Richter Stadt Münster 1317 444
 - v. Bevern, Vik. 1362–1368, Rektor Clemenskapelle u. Kan. S. Mauritz Münster, Pfarrer Ascheberg 109, 444
 - s. Riquin
- Rickerding (Rickardt), Gut, Ksp. Wettringen 206–208, 238
- Riddering (-mann), Gut, Ksp. Buldern 206, 207
- Rieke, Johann, Kämmerer u. Siegelherr Lemgo 297
 - Margarethe 297
- Rieste (n Bramsche) 514
- Rietberg, Grafen, Rat s. Drachter
 - v. s. Otto
- Riga, v. s. Albert
- Rinchoff s. Gottfried
- Rinen s. Johannes
- Ring, Herbort tom, Maler 1570, 1583/84 24, 31
 - Nikolaus tom, Maler 31
- Rinkerode (ssö Münster), Pfarrer s. Gottfried, Heinrich, Stevens
- Rinkhöven (Grotehus zu R., Grotehus od. Wrede), Gut, Ksp. Sendenhorst 206, 207
 - s. Wrede
- Rinsche, Gut, Ksp. Herzfeld 170, 194
- Ripenselle s. Johann
- Ripenselshove, Ripenseller-, Gut, Ksp. Ahlen 182, 211
- Riquin v. Erle, Kan. 1407–1440 144, 380, 381
 - s. Richwin
- Riquini v. Aken s. Gerhard
- Risembeke s. Wichmannus
- Risse, Bernhard Ignaz 1702 432, 433
- Ritterschaft, Stand 131
- Rixa de Rederebruggen 1352 372
- Rochett, Kleidungsstück 122
- Rockel (n Billerbeck), Haus 195, 197
- Rod(d)e, Bürgerfamilie Münster 376, 394
 - Else 1552 406
 - Margaretha v. 331
 - s. Arnold, Hermann, Rhode
- Rodden, Gottfried, Magister, Vik. S. Lamberti Münster 1539 287
- Rodenberg, v. s. Lubbert
- Rodenberge, Ksp. Wettringen s. Rickerding
 - Zehnter, Ksp. Ahlen 172, 210, 212
 - s. Johannes
- Rodentorn s. Johannes
- Roermond (Niederlande, Prov. Limburg) 418
- Roeve, Johann 474
- Rokelose, Else 293, 295
 - Joachim, Vik. 1624–1640, Domvik. Münster, Vik. Epe 107, 476, 486, 488, 489
 - Johannes, Kan. 1527/28–1529, Dech. S. Mauritz Münster 404, 405
 - Rudolf, Notar 1625 486
- Rolandus, Kan. 1215–1220, Dh Münster, bfl. Notar 125, 126, 364, 365
- Rolevinke, Georg 288
 - Gertrud 288
 - Margareta 288
- Rom, päpstl. Kurie 42, 51, 59, 64, 68, 85, 90–94, 165, 239, 267, 268, 310, 311, 316, 326, 359, 385, 386, 388, 389, 391, 396–398, 403, 452, 455, 468
 - – Abbreviatoren s. Bernhard, Ingenwinkel, Johannes
 - – Auditor s. Johannes
 - – Notare s. Eberhard, Ghir, Heerde, Heinrich, Hermann, Johannes
 - – Protonotare s. Hermann, Rensinck
 - – Nuntius s. Gropper
 - – päpstl. Kommissar s. Voß, Johann, Plönies, Schroderken
 - – päpstl. Richter 113
 - – – s. Heinrich, Hermann

- - Prokuratoren (procurator causarum) s. Heinrich, Johannes
 - - Rota Romana 185, 188, 190, 277, 362, 433, 436, 505, 506
 - - - Auditor 241
 - Anima 269, 393
 - - Bruderschaftsbuch 272, 389, 393, 394, 397, 401, 403, 405
 - Collegium Germanicum 248, 301, 310, 311, 313-316, 333, 345, 349, 352, 414, 416, 418, 422, 425, 427, 433, 437, 438, 440, 498, 502, 503
 - Romberg (nnw Ascheberg), Haus 248
 - Gisbert v., Präfekt Ruhr-Departement 251
 - Romer s. Heinrich, Johann, Stephan
 - Rommerskirchen (sö Grevenbroich), Pfarrer s. Johannes
 - Rorup (sö Coesfeld), Mark 189, 200, 242, 404
 - Pfarrer s. Albert, Merveldt, Raesfeld
 - Vik. s. Kesselmann
 - Rose, Johann Wilhelm, Vik. 1669-1687 110, 309, 311, 349, 359, 493, 494
 - Rosendal, Gut, Ksp. Metelen 211
 - Rosental, Schwesternhaus s. Münster, Stifter u. Klöster
 - Ros(s)inch s. Raue
 - Rostock, Universität 158, 328, 333, 398, 420, 459, 462, 465, 466
 - Roters, Anneken 1581 478
 - Evert 1581 478
 - Jasper 1581 478
 - Rotes Buch s. Münster, Stifter u. Klöster, S. Mauritz
 - Rotger v. Erle 1397 184
 - v. Ramsberg, Kan. 1352-1354, Dh Münster, Kan. S. Martini Münster, Kan. S. Johann Osnabrück, Kan. Soest 371
 - v. Ramsberg, Ritter 371
 - de Rederebruggen, Kan. 1354, Kan. Dülmen(?) 372
 - Rothenberge, Bs., Ksp. Wettringen 208
 - Rothmann, Bernhard, Täuferführer 1532 45, 329
 - Rottendorff, Bernhard, Arzt, Ratsherr Münster 428
 - Bernhard Eustachius, Kan. 1653/54 60, 428
 - Klara s. Kock
 - Mauritz Ernst, Kan. 1659/60 428
 - Roxel (w Münster), Ksp. 118, 119, 202, 203, 263, 376, 490
 - Kirche 313
 - Pastor s. Meerhoff
 - Rozinc s. Johannes
 - Ruberti, Michael, Dech. Überwasser Münster 1575 477
 - Ruce s. Wilhelm
 - Rudolf v. Ahlen, Knappe 1338/39 181
 - v. Langen, Propst 1462-1519, Dh Münster 90, 96, 136, 185, 188, 190, 239-241, 327
 - Ruer, Anna de s. Tilbeck
 - Ruersche 1540 466
 - ruggelaken 27
 - Ruhr-Departement 251
 - Rump, Johann, Knecht des Dech. Johann Kakesbecke 1536 285
 - Rupe, Bernhard, Vik. Marienkapelle Münster 474
 - Catharina 470, 471
 - Heinrich, aus Herford, Kleriker 1519 471
 - Heinrich, Prokurator Münster 1522 471
 - Heinrich, Vik. 1537-1541+, Generalvik. u. Siegler Münster, Pastor Lüdinghausen 470, 471
- S**
- S. Ägidii s. Münster, Stifter u. Klöster
 - S. Lamberti s. Münster, Pfarrkirchen
 - S. Ludgeri s. Münster, Stifter u. Klöster
 - S. Ludgeri ecclesia (monasterium) (= AD) 15, 43
 - S. Mauritz s. Münster, Stifter u. Klöster
 - Ksp. bei Münster 209
 - S. Servatii s. Münster, Pfarrkirchen
 - S. Trudone, de s. Johannes
 - Sachsen-Lauenburg, Erich v., Bf. Münster 1508-1522 190, 241
 - Sack, Maria 431
 - Säkularisierung 50-52
 - Säkularisationsgut 322, 354
 - Rückerstattung 116
 - Saerbeck (n Greven), Pfarrer s. Wibben

- Vik. s. Lipper
- Saffenbergs Kamp, Ksp. Amelsbüren 209
- Sakramentshaus 21, 22, 243
- Sakristei (armarium) 21, 23–25, 30, 31, 33–36, 120, 122
- Salekinch s. Selking
- Salm, Franz Anton, Kan. 1741–1751, Dech. S. Andreas u. Kan. S. Aposteln Köln 61, 435, 435
- Salm-Horstmarsche Regierung, Coesfeld 219
- Salvator, Bild 27
- Salzbergen (nw Rheine) 108
 - Zehnte 184, 210, 211, 213
- Salzburg, Universität 158, 351
- Salzkotten (sw Paderborn) 256, 384, 447
 - Bürger s. Medele
- Salzmagazin, AD als S. 30
- Sande, Dietrich zum, lic. jur. 1611 335
 - Georg thom, Vik. S. Lamberti Münster 1611 483
- Sandwelle (bei Metelen), Gograf s. Brockhausen
- Sassenberg (nō Warendorf), fürstbfl. Amt, Droste s. Raesfeld
 - Archidiakonats 422
 - Ksp. 433
- Scepenberg s. Gerlach
- Schaepmann, Maria Anna 438
- Schagen, Wilbrand v., Dh Münster 1553 475
- Schagern, Bs. Ksp. Horstmar 211
- Schaten, Nikolaus v., Notar am weltl. Hofgericht Münster 1575 293, 300
- Schatzung 123, 127
- Schedding, Große u. Lütke, Güter, Ksp. Roxel 170, 202, 203, 448
- Schedding, Johann, Eigenhöriger 1549 202
 - s. Bernd
- Schedelich, v. s. Cäsarius
- Schedinch s. Johannes
- Scheitwiler, Caspar, Thes. 1599–1601, Werkmeister 101, 333, 334, 344, 345, 414, 416, 477
 - Hermann 333
 - NN., Schwester des Thes. 333
- Schell s. Vittinghoff
- Schellenberg (s Essen), Haus 249
- Schelver, Dietrich, bfl. Kanzler Münster 1585 298, 299, 332
- Schenking, Familie 207
 - Bernhard, Kan. 1577–1584/85, Dech. S. Mauritz Münster 334, 414
 - Guda, zu Bevern 410
 - Eleonore v., zu Vögeding 1784 207
 - Heinrich, zu Bevern 407
 - Hermann 414
 - Jaspar (Caspar), Kan. 1543/44–1556/57, Domkantor Münster 61, 407, 408, 410
 - Jaspara s. Leithe, v. d.
 - Johannes, Knappe 1530 242
 - Johannes, Dh Münster 1560 410
 - Johann 1562 291
 - Johann, zu Dülmen 407
 - Mechthild s. Buck
 - Philipp v. 207
- Schepsdorf (sw Lingen), Pastor s. Stodtbrock
- Schlade, Alexandrine Theodore s. Gerlaci
 - Johann Caspar, fürstl. münst. Kanzleiagent 1707 497
 - Marie Elisabeth 1707 497
- Schlaun, Familie 126
 - Anna Catharina s. Rehrmann
 - Gerhard Mauritz, österreich. Generalfeldzeugmeister 342
 - Johann Conrad, Barockbaumeister, münst. Generalmajor 342
 - Maria Anna Catharina 342
 - Maria Anna Gertrud 342
 - Maria Antonette 342
 - Maria Magdalena 342
 - Martin Conrad, Thes. 1791–1809, Kan. S. Mauritz Münster, Assessor Generalvikariat Münster, Canonicus a latere Erzbf. Maximilian Friedrichs 27, 29, 56, 68, 84, 320, 341–343, 354, 437, 443, 511
- Schlikerz, Amabilia 1593 245
- Schloett, Katharina zum 498
 - s. Slote
- Schluter, Anna s. Balcke
 - Magnus 1581 478
 - s. Sluter
- Schmedding, Hermann, Vik. 1751–1800 77, 121, 509, 511, 512

- NN., Offiziant 1800 514
- Schmising, Wilbrand v., Dh Münster 1553 475
 - s. Korff
- Schmitz, Heinrich, Leinwandhändler Münster 1658+ 487
- Schölver, Anna Elisabeth s. Schreiber
 - Major 1721 503
- Schönefliet (Ksp. Greven), Burg, Vik. s. Lohoff
- Schöppingen (sw Burgsteinfurt), Ksp. 159, 203, 416
 - Vogt 99
 - Kirche 170
 - Pfarrer s. Dietrich, Hermann
 - Pfarrstelle 97
 - Vik. s. Elen
 - Zehnte 211, 212
- Scholaster AD, personengleich mit dem Domscholaster 40, 128, 129
- Scholvinck, Johann Gottfried, Vik. 1704–1709, Kan. Dülmen 111, 112, 500, 501
- Schomann od. Eickmann, Gut, Ksp. Welbergen 206
- Schonebeck, Klein- (Ksp. Roxel), Haus 207
- Schonebeck, v., Ritterfamilie Roxel 376
 - s. Bernd, Dietrich, Gottfried, Heinrich, Hermann
- Shopping s. Bodeker
- Schoren, Johann Georg 1668 492
 - Wilhelm Reiner, Vik. 1659–1687, Pastor Holsterhausen 119, 492
- Schottler, Elisabeth 303
- Schreiber, Alexander Bernhard Moritz, Vik. 1718–1721, Kan. Dülmen, Vik. Überwasser Münster 117, 503
 - Alexandrina Maria, Devotesse Münster 1721 503
 - Anna Catharina s. Boichorst
 - Anna Elisabeth 1721 503
 - Heinrich Arnold 503
 - Johannes, Dr. 1620 421
 - Maria 308, 420
- Schrein, Ludolf, Vik. 1519–1528, Pfarrer Appelhülsen 467, 468
- Schrifer, Gertrud s. Voß
 - Hermann, Vik. 1603–1612 110, 482
 - Johann 1579 293, 295, 482
- Schriwers s. Johannes, Scrivers
- Schroderken, Familie 46, 290, 291
 - Anna s. Kibbenbrock
 - Katharina s. Bischopink
 - Franz d. Ä., Dech. 1556–1568, päpstl. Kommissar, Domvik. Münster 46, 94, 121, 157, 243, 290–292, 294, 297, 299, 329–331, 403, 405, 407, 410
 - Franz d. J., Kan. 1542–1554, Vik. S. Mauritiz u. S. Servatii Münster, Notar 291
 - Gerhard, Magister, Thes. 1530–1546, Pfarrer Enniger 45, 46, 285, 287, 290, 291, 329, 330, 355, 403, 404, 406, 407, 465, 466
 - Gerhard, Sohn des Thes. Gerhard 1545 329, 330
 - Jasper, Bürger u. Ratsherr Münster 290, 291
 - Johannes 407
 - Jost 291, 292, 407
 - Julia s. Beldensnider
 - Margarete s. Bischopink
- Schröder, Rudolf Hermann 1661–1664, Vik. S. Lamberti Münster 107, 492
- Schröer NN., Offiziant 1653 117, 491
- Schrörberndts Gut, Ksp. Appelhülsen 186
- Schücking, v., Familie 126, 442
 - Amalia v. s. Hosius
 - Anna 1674 495
 - Christoph Bernhard, münst. Hofrat 351, 352
 - Friedrich Martin Adolf v., Kan. 1801–1811, Sekretär Generalvikariat u. Aktuar Schulkommission Münster 442
 - Gottfried v. 442
 - Marie Catharine Antonette 351
- Schuer, Gut, Ksp. Billerbeck 187
- Schürkötter, Gut s. Schurhaus
- Schuerwinkelschowe (Schüleinckels-) s. Wichardtzhove
- Schüsseln, Abgabe 195
- Schüttorf (wnw Rheine) 499
 - Pastor s. Visbeke
- Schüttungsgeld 169

- Schule des AD 96, 157
- Schulen, Bernhard, Vik. *1567/68–1568/69* 121, 477
- Schultemann, Gerhard, Abt Liesborn 472
- Hermann 471
 - Magnus, Vik. *1539–1575*, Werkmeister, Vik. Armenhaus zur Wieck Münster 291, 355, 465, 470–472, 475, 476
 - Stine 471
- Schulten (villici, officiales) 164, 165
- Schultengüter 90
- Schulthenrecht s. Villikations-
- Schurhaus (-berendt, -kötter), Gut, Ksp. Darup 168, 191, 192
- Schulenborch, de s. Heinrich
- Schurmann, Alexis *1540* 402, 403
- Bernhard *1540* 402, 403
 - Katharina *1612* 482
 - Felicitas *1540* 402, 403
 - Hillegundis *1540* 402, 403
 - Johannes, Magister, Kan. *1513/14–1540* 402, 403, 405
 - Nottelensis, Johannes, Vik. *1587/88*, Vik. Nottuln(?) 481
 - Johann Georg, Kan. *1787–1801*, Chorb. u. Kan. S. Aposteln Köln 362, 440
- Schuttebein s. Heinrich
- Schwarzenberg, Adelgunde Theda v. 435
- Schwarzburg, v. s. Heinrich
- Schwedische Staats-Bank 169
- Anleihe 161
- Schweiling (Swelink), Gut, Ksp. Senden 163, 166, 184, 185, 203, 204
- Schweine, Abgabe 166
- Schwering, Johann, Vik. Jakobikirche Münster u. Marienborn Coesfeld *1636* 484
- Blutsvikarie zu S. Ägidii Münster 507
- Schwerte (sö Dortmund) 472
- Schwoil, Hermann Heinrich, Kaplan S. Ägidii Münster *1729* 496
- s. Swoll
- Scoke s. Conrad
- Scredere, Brüder, in Ahlen 1441 213
- Schriwers (= Kakesbecke), Gertrud, Bürgerin Münster *1509, 1536* 283, 285
- s. Schriwers
- Sculinchove, Gut, Ksp. Alt-Ahlen 181
- Sedeler, Bürgerfamilie Dortmund 375
- s. Tidemann
- Segelers, Goste, Magd des Dech. Johann Romer *1515* 281
- Sekretär AD 81–83, 89, 90, 93, 94, 103, 122, 171, 291
- s. Koel, Fischer, Funcke, Gerlaci, Meier, Moll
- Selking (Salekinch), Gut, Ksp. Welbergen 205, 206
- Send, Archidiakonal- 99
- bfl. 99
 - Sendhafer 188
- Senden (sw Münster), Ksp. 203, 204
- Gograf s. Rave
 - Haus 249
 - Zehnte 211–213
- Senden, Christian v., Magister, Vik. *1530+* 469, 470
- v. s. Albert
- Sendenhorst (sö Münster) 503
- Richter u. Gograf s. Bisping
 - Pfarrer s. Hermann
 - Vik. s. Dietrich, Lipper, Werninck
 - Vikarie 504
- Sentmaring (Stadt Münster), Haus 333
- Seppenhager Berg, Ksp. Ahlen 209
- Seppenrade (wsw Lüdinghausen), Pfarrkirche 24
- Servatius, hl., Patron des Primaltars 108, 109
- Sevekers, Anna *1540* 356
- Sevenbrock, Gut, Ksp. Buldern 166, 168, 189, 190
- Sevenbroick, Johannes, Bauer *1519* 189, 190
- Severinus Danckelmann, Unterschreiber Stadt Münster *1483* 459
- Sibertinch (Siver-), Gut, Ksp. Welbergen 205
- Siebenjähriger Krieg 74
- Siegel (beschriebene der Pröpste) 230, 231, 233, 234, 237, 240
- (beschriebene der Dech.) 257, 258, 264, 275, 281, 286, 296, 299, 300, 305
 - (beschriebene der Thes.) 326
 - des Archid. 99

- der Vik. 102, 133
- s. Kapitels-, Petschaft
- Siegel(führung) 40, 45, 132, 133
- Siegen, Jesuitengymnasium 248
- Siegfried (Sifridus), Priester 1138 363
- Luf (Loef), Magister, Dech. 1385 101, 136, 152, 264, 265, 323, 375
- Luf v. Kleve gen. v. Kervenheim, Dompropst Münster 264
- s. Sifridus
- Siena, Universität 158, 240, 249, 301, 310, 345, 359, 404, 415, 418, 425, 428
- Siepe, Gut, Ksp. Olfen 202
- Siepenkötter, Gut, Ksp. Olfen 170
- Sifridus s. Siegfried
- Simon, Bf. Paderborn 1256 256
- Simonie 62
- Siverdinck (Sifre-, Sivert), Gut, Ksp. Dülmen 192, 211
- Sixtus IV., Papst 91, 93
- Slabert (Slabrath) s. Albert, Johannes
- Slade, v. d. s. Lefhardus
- Slichthæer, Bürgermeisterfamilie Höxter 463
- Cordt, Bürger Münster 1512 464
- s. Conrad, Hermann
- Slote, Agnes ton 1573 330
- Dietrich ton 1573 330
- s. Schloett
- Sluch s. Bernhard
- Slukkerdes s. Heinrich
- Sluter, Heinrich 1538/39 28
- s. Schluter
- Smidt, Egbert 1539 406
- Snobele, Johann, Vik. 1507–1516, Pastor Ostfeld 118, 466
- Sobbe s. Hilburg
- Sögel (nō Meppen) 386
- Vik. s. Syburg
- Söldner, Johann Baptist Wilhelm, Kan. 1743–1748, kaiserl. Rat 436
- Soest, Stadt 344, 411, 443
- Ziesemeister s. Greve
- Patrizier 323, 344, 401
- Bürger s. Eversberg, Johann
- Hohnekirche 451
- Stift S. Patrocli, Propst s. Herding
- – Dech. s. Bocholtz
- – Kan. s. Arnold, Krane, Dietrich, Greve, Johannes, Plönies, Rotger
- – Hermann, Johannes
- v. s. Dietrich
- Soiron, Maria Eleonora de 1794 319
- Soldatenfamilien, Herkunft der Kan. aus 55
- solidus pro qualificatione sequentis Jacobi 58, 66
- pro rehabilitatione, Gebühr 69
- Solms, Graf v., Regiment 427
- Sophia v. Langen 239, 327
- Sorbecke s. Detmar, Heinrich
- Spaens s. Adelheid, Eberhard
- Specht s. Wantscher
- Spiegel s. Conrad
- Speyer, Domherren s. Brabeck, Johannes, Twickel
- Stift Allerheiligen, Kan. s. Rensinck
- Stift S. Guido, Kan. s. Hollandt
- Sprenggen s. Hermann
- Stadtlohn (ssw Ahaus) 433
- Stael, Anna 242, 345
- Anton, Vik. 1553/54 117, 475
- Catharina s. Lennepp
- Dietrich, Kleriker 1553 475
- Johannes, Vik. 1538/39–1549 110, 471
- Wilbrand 1549 471
- Wilbrand, Weinhändler Münster 421
- Stände 55, 56, 121, 125, 131
- s. Reichsstände
- Stall, Heinrich, Bürger Münster 1639 489
- stallum s. Chorsitz
- Stapelberg, Albert, Bürger Münster 1620 307
- Staperverne, Johann, Orgelbauer 1588/89 28
- Starcke, Friedrich Christian 1800 510
- Statuen 25, 26, 30, 31, 48, 419
- s. Apostel, Karl d. Gr., Christophorus, Könige, hl. drei, Kunigunde, Georg, Heiland, Heinrich, Johannes, Löwen, Maria, Nepomuk, Paulus, Quirinus, Suitbert
- Statuten 3, 50, 53–58, 60, 62–66, 68–76, 78, 79, 81–85, 87, 91, 92, 95, 97, 98, 101–104, 124, 157, 170, 174, 214, 235, 304, 352, 387
- Statutengelder 63
- Steck, Kanzler 1575 411

- Stefan Romer, Kan. 275, 278
- Stegemann, Anna Maria s. Nüsse
- Johann Heinrich 514
 - Johann Theodor, Vik. 1795–1811, Pastor S. Jakobi Münster 120, 514
- Steide, Bs., Ksp. Salzbergen 211
- Stein, Freiherr v. 1816 202, 321
- Steinfurt, Edellherren 218
- – Ministerialen 326
 - Grafen 97, 499
 - s. Balduin, Bentheim, Burgsteinfurt, Elisabeth, Lisa, Ludgardis, Ludolf, Otto, Tecklenburg
- Steinhove (Sten-), Gut, Ksp. Appelhül-
sen 163, 166, 184–186, 210
- Steinum, Gerhard, Vik. 1709–1724, bfl.
Hauskaplan 112, 497, 501
- Steinwick, Heinrich, Küster, Organist
AD 1612/13 475
- Stelinch s. Hermann
- Stella, de s. Adelheid, Bertold, Johannes
- Stenhove s. Stein-
- Stephan(us), hl., Fenster im AD 21
- v. Billerbeck, Kan. 1329–1335 111,
192, 211, 212, 258, 369, 370
 - v. Kökelsum, Kan. 1345 371
 - Romer, Kan. 1478–1497, Pfarrer At-
tendorn(?) 59, 279, 398
- Sterbfall der Eigenhörigen, Abgabe 74,
165, 170
- Sternemann, Anna 481
- Engel s. Voß
 - Heinrich, Prokurator 481
 - Hermann 293, 481
 - Johannes, Vik. 1599/1600–1614,
Kan. Xanten 119, 481
- Stertvederen s. Medele alias S.
- Steuern 3, 47, 88, 125, 131, 356
- s. Akzise, Kontribution, Schatzung
- Stevening, Mette 345
- Stevens, Hermann, Vik. 1529–1558, Pa-
stor Rinkerode(?) 110, 355, 465, 466,
468, 469, 471, 473
- Stevermann, Philipp Jakob 1624 420
- Stevern, Bs., Ksp. Nottuln, Zehnte 211,
212
- curia 364
- Stiftungen 88, 100, 101, 106, 119, 159,
170, 175, 197, 199, 235, 246, 329,
330, 360, 460, 475, 486
- s. Foundationen
- Stine v. Affeln 401
- Stinegundis Gotte 462
- Stineken, Verwandte des Vik. Hierony-
mus Danckelmann 1540 465
- Stocke, Johannes, Vik. 1527+, Kan. S.
Mauritz Münster 114, 468
- Stodtbrock, Heinrich, Vik. 1646–1697,
Pastor Freren u. Schepsdorf, Präses
Confraternitas Sacerdotum Lingen
113, 114, 490
- Heinrich 1697 490
- Stövermann, Genoveva 507
- Helene Gesina 506
- Stola, Kleidungsstück 47, 148
- Stoltenkamp, NN., Vik. 1671, 1674 494
- Severinus, Vik. S. Servatii Münster
1668 494
- Storp, Johann Ludger, Vik. 1689–1711,
Domvik. Münster, Kaplan des Bfs.
Osnabrück 119, 311, 350, 432, 433,
499, 502
- Paul Heinrich, Vik. 1789–1811, Vik.
S. Ägidii u. S. Martini Münster 112,
513, 514
- Sträter, Johann Eberhard, Kan. 1782–
1811, Kan. S. Aposteln Köln, erzbfl.
Canonicus a latere, Vik. Nienberge u.
Lüdinghausen, Missionar Burgstein-
furt 61, 68, 362, 440
- Straetmann, Johannes, Vik. 1666–1682,
Pastor Füchtorf 117, 493, 495, 496
- Strafen 76
- Straßburg (bei S. Veit, Kärnten), Schloß
311
- Straßburger Kapitelsstreit 56
- Strietholt zu Berenbrock, Gut, Ksp. Dül-
men 192, 193
- Stroh- u. Heumagazin, AD als S. 31
- Stromberg (wsw Wiedenbrück), Gograf
s. Withmund
- Kapelle, Inhaber s. Bernhard, Johan-
nes
- Strunkinchus, Gut, Münster, Ksp. Über-
wasser 159, 200, 215
- Stucker, Agnes Maria s. Estinkhaus
- Bernhard 1608 417
 - Bernhard 495
 - Heinrich 1608 417

- Johann Ignaz, Vik. 1675–1679, Vik. Beckum u. Wadersloh 110, 495
 - Studium 54, 55, 64–66, 69, 72, 85, 124, 157, 158, 236, 284, 287, 289, 293, 436
 - Stüve s. Stuvius
 - Stuttebein s. Heinrich
 - Stuvius, Anna 1588 477
 - (Stüve) Anna Elisabeth 354
 - Conrad 1588 477
 - Heidenreich 1588 477
 - Hermann 1588 477
 - (Stüve), Johannes 1562/63–1603, Domvik. Münster 110, 477, 480
 - Johann 1588 477
 - Maria 1588 477
 - Sarah 1588 477
 - Trine 1588 477
 - Subdiakonalvikarie am Hochaltar 3
 - Subdiakonat, Weihegrad 44, 65, 98
 - Sudarto s. Heinrich, Hermann, Neise
 - Sudermann, Patrizierfamilie Dortmand 373
 - Brüder 157
 - s. Albert, Andreas, Arnold, Bertram, Heinrich, Hildebrand, Johann
 - Süchteln, v. s. Tilmann
 - Suer(skotten, -mann), Gut, Ksp. Milte 170, 199, 200
 - Suitbert, hl., Statue 26
 - Suppengelder der Vik. 166
 - Suspension von Kan. 54, 69, 72, 74, 76, 106, 149, 426
 - Suttelget, Gut, Ksp. Telgte 457
 - s. Gebbeke, Hermann
 - Suttmüller, Bernhard Heinrich, Vik. 1763–1810, Vik. Überwasser Münster, Promotor archidiaconalis 107, 320, 341, 511
 - Swartewolt, Ritterfamilie 375
 - s. Nikolaus
 - Sweder v. Asbeck, Thes. u. Scholaster Beckum 1304–1314 260
 - v. Asbeck, Dech. 1349 258, 260, 323, 369
 - den Beiere, Knappe 1354 181
 - v. Enschede s. Dietrich v. E.
 - v. Holte, Kan. 1385–1414, Dech. S. Martini Münster, Kan. Xanten, Kan. Vreden 377, 379
 - Swinehorst, Otto, Vik. Osterwick 1656 491
 - Swelink, Gut s. Schweiling
 - Swerbrock, Gut, Ksp. Vorhelm 204
 - Swerbrok, Ksp. Ahlen 208
 - Swider (?), Bs., Ksp. Drensteinfurt 192
 - Switger, Bf. Münster 993–1011 14, 22, 24
 - Wandbild 154
 - Swoll, Ludwig, Dech. Harsewinkel 350
 - s. Schwill
 - Syburg, Gertrud v. s. Broeckinck
 - Johann, Vik. 1535–1555, bfl. Hofkaplan Münster, Dech. S. Mauritz u. Scholaster S. Martini Münster, Dech. Quakenbrück u. Langenhorst, Kan. Dülmen u. Horstmar, Pfarrer Wolbeck, Rektor Nikolaikapelle u. Vik. Magdalenenhospital Münster, Vik. Sögel 119, 290, 470, 473
 - Johann, zu Blankenstein/Ruhr 470
 - Lambert v., Vik. 1543–1544, Domvik. u. Scholaster S. Martini Münster, Amtmann Herdecke 118, 470, 473
 - Syndikus 82, 83, 89, 90, 121, 122, 157, 278
- ## T
- Tabernakel 22, 26, 30
 - Täufer 21, 24, 27, 28, 33, 36, 39, 43–46, 53, 56, 63, 103, 135, 141, 157, 171, 240, 285–287, 291, 292, 295, 329, 355, 356, 401, 416, 465, 467, 471
 - s. Krecting, Knipperdollinck, Rothmann
 - Talarrock 122
 - Tappe(nkotten), Gut, Ksp. Laer 168, 197
 - Tecklenburg-Bentheim-Steinfurt, Anna Gräfin v. 294
 - s. Bentheim, Maria
 - Tegeder alias Michaelis, Michael, Vik. 1574/75–1611, Domvik. u. Vik. S. Servatii Münster 107, 298, 478, 479, 480
 - Tegeders, Else 1605 479
 - Teilcken, Johannes, Maler 1516/17 28
 - Teisinck, Arnd 1608 417
 - Teleken s. Johannes, Teilcken
 - Telghet s. Suttelget

- Telgte (onö Münster) 209, 210, 229, 230
 – Ratmann s. Arnd
 – Richter s. Rennebaum
 – Diecktor 210
 – Pfarrer s. Heinrich, Hermann, Nikolaus
 – Vik. s. Heinrich
 – Zehnte 213
- Temming, Johannes, Offiziant 1673–1680, Domvik., Vik. S. Lamberti u. Marien-Magdalenen-Hospital Münster 494–496
- Tertijs, de s. Jakob
- Teuto, Bauinspektor 1838 32
- Themo, Kan. 1263–1283, bfl. Notar 126, 211, 366
 – de Len 1277, 1332 180, 181, 366
- Theodericus s. Dietrich
- theologische Bildung der Kan. u. Vik. 47
- Thiedericus s. Dietrich
- Thiemann, Gut, Ksp. Buldern 166, 168, 189, 190
- Thiemann, Ursula, Tochter der Clara Molners 1552 287
 – Johannes, Bauer 1519 189, 190
- Thier, Familie 414, 415
 – Bernhard, Kan. 1584/85–1603, Vik. Hospital zwischen den Brücken Münster 334, 414, 415
 – Bernhard, Vik. S. Mauritz u. S. Servatii Münster 1612 357
 – Caspar 415
 – Ewald, Bürger Münster 414
 – Fenne 415
 – Johannes, Vik. 1618–1625, Domvik. u. Dech. Überwasser Münster 117, 485, 486
 – Theodor 414
 – Trine 414
- Thietmundus, Bruder des Propstes AD Franco 1188 223
- Thitmarus s. Dietmar
- Thomas, Apostel, Altarpatron 118
 – Tingeter, Vik. 1436–1485+ 107, 279, 456, 461
- Thombrinck, Amelia 349
 – Heinrich 349
- Thorn (Ostproußen) 263
- Thuman, Christophorus 1655 489
- Tibus, Dh Münster 25
- Tidemann Sedeler, Kan. 1377, Kan. Xanten 375
- Tihus, Gut, Ksp. Dülmen 192
- Tilbeck, v., Erbmännerfamilie Münster 372
 – Anna 468, 469
 – Borchart 468, 469
 – Katharina, Begine Niesing Münster 468, 469
 – Christina 487
 – Kunne 468
 – Erich 1538 469
 – Hermann, Magister, Vik. 1526–1538 121, 468, 469, 471
 – Hermann 1538 469
 – Lambert 1540+ 466
 – Lambert 468, 469
 – Margaretha 1538 469
 – s. Albert, Gottfried
- Tildt, Else tor 1550 344; Kinder Justinus, Jaspardus, Benedicte, Elseke
- Tilmann v. Süchteln, Kan. 1454, Thes. S. Andreas Köln, Pastor Neuß, Kaplan des Bfs. v. Utecht, Kurialer 393, 394
- Timann, Gut s. Thie-
- Timmerhaus, Gut, Ksp. Laer 196
- Timmerman, Jakob 1535 469
 – s. Heinrich, Johannes, Margaretha
- Timmermans, Else, Magd des Kan. Arnold Krecking 1608 417
 – Gertrud, Magd des Dech. Jakob Voß 1579 295
- Tingeter s. Thomas
- Tinnen, v. d., Familie 207
 – Anna v. d. s. Bordewick
 – Jakob v. d. 1621, 1624 483
 – Maria Sophia v. d., zu Möllenbeck 251
 – v. d. s. Heinrich
- Tiveren, up der s. Custodis
- Torck, zu Vorhelm, Familie 409
 – Dietrich, zu Vorhelm 1527, 1550 204, 409
 – Gottfried, Pastor Oelde 409
 – Johannes, Kan. 1550–1571/72, Pastor Oelde, Vik. Vorhelm 70, 409
 – Johannes, Kan. Beckum 409
 – Rotger, zu Vorhelm 1558 204, 409
 – s. Albert

- Tosses s. Ossenbrugge
 Tragaltar 24
 Travelmann, Erbmännerfamilie Münster
 372, 413
 – Bertold, Vik. 1568–1570, Pfarrer S.
 Jakobi, Domvik. u. Vik. S. Mauritz
 Münster 119, 477
 – Bertold 477
 – Christine 1637 424
 – Jakob, Kan. 1572/73 413
 – s. Bernhard
 Tridentinum 49, 56, 76–78, 126, 130,
 148, 150, 158, 179, 294
 Trient, Konzil 411
 Trier, Stadt 333
 – Stift S. Simeon, Kan. s. Ägidius
 – Universität 158, 314, 340, 361
 Trinkgelder (vinalia) 63, 66
 Trinkgeschirr, vergoldet 357
 Trippelvoet, Gottfried, Vik. 1528–1532,
 Domvik. Münster 107, 469
 Trippenmecker s. Gerhard
 Triumphbogen 31
 Tropp, Wessel, Vik. 1529–1535, Vik. Ar-
 menhaus zwischen den Brücken
 Münster, Eggerode u. Angelmanne
 119, 242, 465, 469
 Trummel s. Heinrich
 Tuenkotten, Gut, Ksp. Bösensell 188
 Tunika, Kleidungsstück 76, 78
 Tunneken, Antonius, Domvik. Münster
 + 1552 282, 284, 287, 328, 329, 402,
 404
 Turnusverfahren 55, 57–60, 66, 87, 316
 Twenhoven, ton s. Bernhard
 Twickel, Christoph Bernhard v., zu Ha-
 vixbeck 249
 – Ernst Friedrich v., Dh Münster 249
 – Jobst Matthias v., Propst 1717–1729,
 Dh Münster, Speyer u. Hildesheim,
 Geh. u. Kriegsrat Köln, Hildesheim,
 Münster u. Paderborn 87, 88, 249,
 250
 – Johann Wilhelm v., Dh Münster 246
 Twist, Johannes, Assessor 426
 Twiste, Philipp v. 1546–1558 207
- U**
 Udo, Propst *um* 1155–1185, Dh Mün-
 ster 222, 223
- Überwasser s. Münster, Stifter u. Klöster
 Uentrop (ö Hamm), Zehnte 211, 212
 Ürdingen, Schultheiß s. Erlenwein
 Ulerus, Johannes, Rentmeister Ostbevern
 1683 493
 Umbgrove, Klara 1598 331
 Uppermark, Bs., Ksp. Epe 193
 Urban V., Papst 374
 Ursula, Eigenhörige, Tochter des Kell-
 ners Reiner Jodefeld 1550 344
 – Tochter der Clara Molners 1552,
 Schwester in Blumental, Beckum 287
 Utrecht, Bfe. 373
 – – s. Florenz
 – – Kaplan s. Tilmann
 – Stift S. Marien, Kan. s. Zurmühlen
 – Kan. s. Johannes
- W**
 Wachtendonck, Karl Franz v., Dh Mün-
 ster 1703 432
 Wadersloh (osö Beckum), Archidiakonal-
 kommissar s. Detten
 – Vik. s. Stucker
 Wahl via (forma) scrutini (per scruti-
 nium) 89, 90, 93, 287
 Wahlkapitulation des Propstes 35, 87, 90,
 247–251
 Wahlvereinbarung des Dech. 291
 Waldeck, Franz v., Bf. Münster 1532–
 1553, Bf. Osnabrück 45, 60, 291,
 403, 405, 411, 470, 473
 – v. s. Widekind
 Waldenburg (sw Attendorn), Burg 231
 Walling, Bürgerfamilie Borken 267
 – s. Heinemann, Johannes, Mechthild
 Walmot s. Warmold
 Walram v. Moers, Bf. Münster 1450–
 1456 41, 270, 271, 273, 276, 284, 326,
 371, 382, 387, 390–395, 449, 455,
 459
 Walstedde (w Ahlen), Pfarrer s. Feldhaus
 Walter v. Ahlen, Vik. 1429–1454+,
 Domvik. Münster 391, 455, 457
 – de Boclo, Schulte 1313 205
 – v. Dale, Kan. 1331, 1333 370
 – v. d. Dunck 1456 190
 – v. Herringen 1315 230
 – de Honlen, mansionarius 1289, 1338/
 39 181

- Waltrup (Woltorpe), Bs., Ksp. Altenberge 183
- Wandinschriften 22, 23
- Wantscher gen. Specht, Bernd, Meister 1561 476
- Wappen der Kan. 243, 244, 246, 250, 288, 413
- Wappenschilder 22
- Warburg (sö Paderborn), Erasmus-Kapelle in der Burg, Benefiziat s. Warnesius
- Warendorf, Stadt 170, 215, 271, 400, 458–460, 476
- Einw. s. Eberhard, Gebbecke, Herweg
 - Amts- u. Mühlenhof 288, 403
 - Arme 290
 - Archidiakonat 224, 294, 317
 - Alt-, Ksp. 210
 - Alte Kirche 282
 - – Pastor s. Friedrich
 - – S. Annen-Vikarie 289, 290
 - – Vik. (Kapläne) s. Hermann, Johannes, Ludolf, Wibbeken, Zurmühlen
 - Neue Kirche, Pfarrer s. Lohoff
 - – Vik. s. Johannes, Zurmühlen
 - Pfarrer s. Friedrich
 - Patronatsrecht 300
 - Schule 294
- Warendorf, Erbmännerfamilie Münster 394, 411
- Hermann, Kan. 1558/59 411
 - Johannes, Kan. 1556/57 411
 - s. Heinrich, Hermann, Johannes
- Warmold (Wermeling, Walmot), Gut, Ksp. Darup 166, 168, 190–192
- Warmolth, Johannes, Bauer 1519 190
- Warnesius, Anna Louise s. Müller
- Ignaz Anton, Thes. 1787–1791, Kan. Wiedenbrück, Hofkaplan Erzbis. Clemens Augusts, Dech. S. Petri Höxter, Benefiziat Erasmus-Kapelle Warburg 320, 321, 341, 342, 362, 437
 - Johann Theodor Wilhelm, Amtmann Bredenborn 341
- Wassenberg (bei Heinsberg), Stift, Propst s. Castell
- Wasserkamp bei Münster 209
- Wattenscheid 123, 281
- Benefizium Petri et Pauli 343
 - Vik. s. Dietrich, Folle, Johannes
 - Kaland 281
- Wechler, Anna s. Stael
- Maria 296
 - Mette s. Stevening
 - Thomas, Kellner 1602–1604, Kan. S. Mauritius u. Propst S. Ägidii Münster 48, 126, 157, 301, 345, 346, 357, 414, 418
- Wechsel(abgabe) von Eigenhörigen 165, 192, 205, 216
- Wechselbuch der Kellnerei 163, 188–190, 198, 202, 242
- Weddern (Stadt Dülmen), Kapelle, Rektor s. Heinrich
- Kartause 193, 285
 - – Nekrolog 327, 330, 402
 - Kartäuser s. Brinckes
- Weddern, v. s. Adolf, Alhard, Alikon, Kunegundis, Gerhard, Heilwig, Heinrich, Hermann
- Wedeking(hus) s. Weicking
- Wedemhove, Schulte, Gut, Ksp. Appelhülsen 166, 186
- Wedemhove, Anna 303, 346
- Wedinghausen (bei Arnsberg), Kloster 224
- Propst s. Hildebrand
- Weicking (Wedeking, Weichmann), Gut, Ksp. Darup 166, 168, 190–192, 209
- Weikinck, Gerhard, Bauer 1519 190
- Weihe des AD 1538 21, 46
- Weihrauchfaß 26, 27
- Weihrauchschiff 26, 27
- Weimar-Orlamünde, Grafen v. 38
- Wein, Abgabe 111
- Abgabe des Propstes 88
- Weinige s. Johannes
- Weinkauf (Vorhur), Abgabe 166, 169–171, 216
- Welberch s. Hermann
- Welbergen (nw Burgsteinfurt), Ksp. 159, 205, 206, 208, 229, 231
- Haus 208, 338
 - Pastorat 206
 - Zehnte 184, 212
 - (Welleberghe), v. s. Heinrich

- Wellingerhoff alias Cluver, Johannes,
Kan. S. Mauritiz Münster 328
- Wellstraße (Werlstrate), Bs., Ksp. Nottuln 201
- Wendelmanshove, Gut, Ksp. Ahlen 211
- Wenge, v., Regiment 512
- Wenige s. Johannes
- Wendt, Maria Catharina Wilhelmine v. 433
- Wentrup, Bs., Ksp. Greven 209
- Werda, de s. Johannes
- Werden, Kloster 234
– u. Helmstedt, Abt 359
- Werden, Gertrud v. 357
- Werkmeister AD s. Balcke, Kock, Gerlaci, Meier, Meinershagen, Missing, Moll, Nientidt, Scheitwiler, Schultermann
- Werl 506
– kurfürstl. Richter 60
– – s. Rham
– Gymnasium 442
- Wermelinck, Everwin, Offiziant 1713–1714, Domvik. Münster 120, 502, 503
- Werne (w Lünen), Stadt 314, 346, 442
– Amtsrentmeister s. Ascheberg, Bruchausen
– Vik. s. Melchers
- Wernecke (-Edel, in Erle), Gut, Ksp. Altenberge 170, 184
- Wernekinck, Anna Helena 507, 510
– Caspar Ignaz, Vik. S. Ägidii Münster 507
– Clara Sophia s. Bispinck
– David, Minorit Höxter 507
– Franz Joseph, Vik. 1731–1783, Vik. S. Ägidii Münster 110, 340, 353, 436, 437, 506–510, 513
– Johann Caspar, fürstl. münst. Rat u. Referendar 507
- Werner v. Billerbeck, Vik. 1370 446
– Kelp, Domvik. Münster 1474+ 461
– Deckenbrock, Vik. 1485–1500 110, 463
– v. d. Nienborch, Benefiziat Metelen 1386 236
- Werninck, Albert 1540 465
– Nikolaus Vik. 1601–1610, Vik. Armenhaus zur Wieck Münster, Sen-
denhorst u. Albersloh 110, 416, 481, 482
– Maria s. Coeßfeldt
– Peter, Vik. 1576/77–1587 117, 299, 479
– Peter, Bürger Münster 1593 479
– s. Bernhard, Herbord
- Wernsinck Nottelensis, Johannes, Vik. 1588–1614 118, 481
- Wersbrochusen, Gut, Ksp. Alt-Ahlen 181
- Werse, Fluß 209
- Wessel (Wescelus), Magister, Dech. 1303–1323, Dh Münster 130, 257, 258, 369
- Wesseling, Familie 126, 413
– Anton, Kan. 1573, Kan. S. Martini Münster 413
– Arnold 1656 426
– Gerhard 348
– Hermann, Kan. 1651/52–1656, Kan. S. Martini Münster u. Borken, Pastor Everswinkel, Karmeliter 61, 348, 425, 426
– Johannes, Magister 1546 290, 425
– Johannes 1656 426
– Johannes, Kellner 1666–1676, Kan. Borken 309, 312, 348, 349, 428, 492, 493
– Johann 348
– Maria Gertrud 348
- Westbevern (nö Münster), Pastor s. Letmathe
- Westerholt, Johannes v., Kan. 1581, Dh Münster 61, 414
– Johann v., münst. Kanzler 414
- Westermann, Anna 1561 476
- Westerode, Bs., Ksp. Nordwalde 200
– Gut, Ksp. Nottuln 200, 201, 227
- Westerrodt, Gut, Ksp. Appelhülsen 186, 187
- Westhaus, Heinrich Anton, Vik. 1724–1729, Domvik. Münster 112, 505, 506
- Westhoff, Kiliana v. 246
– Heinrich, Vik. 1697–1723 114, 499, 500, 503
- Westkirchen (ssö Warendorf), Pfarrer s. Johannes
– Zehnte 213

- Westrup, Bs., Ksp. Lüdinghausen 199
 – Schulte, Gut, Ksp. Lüdinghausen 199
 Westrael s. Ludolf
 Wetinctorp s. Johannes
 Wettendorf, Familie 338
 – Modesta s. Zumbrock
 – NN., Frau des Amtsrentmeisters Letmathe 1739 317
 – NN., Hofkammerrat 1739+ 317
 Wettincrod, Kamp, Ksp. Darup 209
 Wettringen (n Burgsteinfurt), Ksp. 160
 – Zehnte 184, 212
 Wevelincdorpe, Gut, Ksp. Borghorst 188
 – s. Albert
 Wevelinghoven, v. s. Florenz
 Wibbe, Eigenhörige 1374 202
 Wibbeken, Arnold, Vik. 1552–1613,
 Domvik. Münster, Kaplan Alte Kirche Warendorf, Vik. S. Ägidii Münster 112, 123, 298, 305, 332, 410, 474–476
 – Thomas, Pfarrer Saerbeck 1588 475
 Wibbert, Anna Ursula 313, 351
 – Bernhard, paderborn. Vizekanzler, Hof- u. Kammerrat 351
 – Carl Heinrich, kurköln. Geh. Rat 351
 – Ferdinand, Kellner 1726–1737 141, 314, 350–352, 360, 430–432, 497
 – Maria Klara s. Zweifel
 – Maria Elisabeth s. Böddeker
 – Marie Catherine Antonette s. Schükking
 – Wilhelm Adolf, Kan. 1697 316, 351, 431
 Wicboldus, Kan. 1202, 1203 364
 Wigardus de Woltorpe, Bauer 1247 183
 Wichardtzhove od. Schuerwinkelshove (Schülewinkels-, auch: Hölscher), Gut, Ksp. Ahlen 170, 182, 183
 Wichart, Gerd, Bauer 183
 Wichmannus de Risembeke, Kan. 1328 369
 Widekind v. Waldeck, Dompropst Münster 1263 226
 Widemann NN., Offiziant 1714–1717 117, 120, 502
 Widenbrück, v., Familie 126
 – Bernhard (v.), Kan. 1666–1676, Kan. S. Martini Münster 359, 429
 – Bernhard v., münst. Geh. Rat, Weltl. Hofrichter, Stadtsyndikus Münster 428
 – Christoph Paul (v.) 359
 – Elisabeth v. s. Rham
 – Johannes Heinrich (v.), Archidiakon 1691–1698, Dech. S. Ludgeri Münster 62, 311, 314, 359, 360, 429–431
 – Reiner Hildebrand v., Scholaster Hildesheim 429
 Widow, Lubbert, Vik. 1612–1650, Kan. S. Martini Münster 110, 483, 484, 488
 Wieck, v. d., Erbmännerfamilie Münster 390
 – Conrad v. d. 1575 331
 – Stineken v. d. 1575 331
 – s. Engelbert
 Wied, Friedrich v., Bf. Münster 1523–1532 242, 289
 Wiedenbrück 350, 430
 – Richter s. Forkenbeck
 – Stift, Kan. s. Engelbert, Johannes, Warnesius
 – Kirche, Katharinenaltar 292
 – v. s. Albert
 Wiedertäufer s. Täufer
 Wien, Stadt 306, 310, 436
 – Hofkammer 161, 170, 171
 – Stadtbank 161
 – Universität 158, 321, 350
 Wiener Bank 169, 170, 171, 176
 – Konkordat 1448 59, 60, 91
 Wierling, Bs., Ksp. Senden 204
 Wieschhaus (in Ostbevern), Vik. s. Deppe
 Wietmarschen (w Lingen) 492
 Wilckens, Anna 440
 – Gerhard Heinrich, Kan. 1792–1810, Scholaster Fritzlar 440, 441
 – Paul 440
 – Sarah 1588 477
 Wilckinhoff, Anne 1663 306
 Wilckinckhove, Catharina 494
 Wilde, Gerhard Heinrich Joseph Anton, Vik. 1788–1811 117, 510, 513
 – Johann Wilhelm 513
 – Maria Elisabeth s. Oldenkotte

- Wildeshausen (nö Vechta) 333
 – Stift, Dech. s. Bernhard
 – – Kan. s. Driver
 Wildeshauser Sandstein 154
 Wilhelm Juncfrinch 1394 449
 – Odinch, münster. Kleriker, kaiserl. Notar 1319, 1320 259
 – Odinch v. Borken, Dech. 1338–1344 125, 259, 369, 370
 – Ruce, Edelherr 1252 187
 Wilhelmi, Johannes, Vik. S. Ägidii Münster 1534 468
 Wilhelmiten s. Burlo, Groß-
 Wilkens s. Wilckens
 Wilkini s. Gerhard, Johannes
 Wilkinus Lichtrick, Dech. 1424 268, 385, 386
 Winckelmann, Anna s. Schücking
 – Johannes 495
 – Johann Georg, Vik. 1674–1701 107, 495
 – Maria 495
 Winde, Bruno to, Gut, Ksp. Nottuln 189
 – to s. Bruno
 Winterkampes, Gertrud 296
 – s. Gottfried
 Winterswijk (Niederlande), Ksp. 265
 – Archidiakonats 489
 – s. Hermann
 Wintgens, Familie 42, 126, 425
 – Gerhard Heinrich, münst. Landpfennigmeister 433
 – Johanna Magdalena s. Büren
 – NN., Offiziant 1774 512
 – Paul Josef, Kan. S. Mauritiz Münster 1715–1724 432, 433
 – münst. Landrentmeister 338
 Wintrinck, Dietrich, Magister, Kan. 1508 402
 Wipperfürth, Minoriten, Guardian s. Bising
 Wippup, Johannes, Priester 1526 182
 Wischel, Margarethe v. 245
 Wischmann, Catharina Elisabeth 1710 498
 Wispele s. Nikolaus
 Wisseman gen. Trippenmecker s. Gerhard
 Wissingh, Johannes, Vik. 1630–1641/42, Pastor Coesfeld 117, 487
 Withmundt, Jobst, Gograf Stromberg 1561 409
 Wittenberg, Universität 158, 405
 Wittene s. Gerhard
 Wittfeldt, Syndikus Münster 1608 417
 Wördemann, Anna Elisabeth 339
 Wolbeck (sö Münster), fürstbfl. Amt 170, 306, 406, 496
 – Droste s. Raesfeld
 – Rentmeister s. Vogelpoet
 – Archidiakonats 422
 – Ksp. 210, 498
 – Pfarrer s. Syburg
 Wolf v. Lüdinghausen s. Heidenreich
 Wolff gen. Metternich, Franz Arnold v., Bf. Münster 1706–1718 250, 434
 Wolfhardi domus, Gut, Ksp. Ahlen 181
 Wolfsberg (Stadt Lüdinghausen), Haus 238
 Wolmarinchof (Woltmerinch), Gut (curtis), Ksp. Schöppingen 159, 187, 203
 Woltermann, Gut, Ksp. Welbergen 206
 Woltorpe, Gut, Ksp. Altenberge 183
 – Gut s. Emtingshove
 Worms, Domherren s. Ketteler
 Wortabgaben (Geld, Hühner) 166, 169, 185, 216
 Wrede, Gut, Ksp. Sendenhorst 166
 – s. Rinkhöven
 Wrede zu Ameke, Freiherr 1784 207
 Wroge 197, 196
 – u. Probe 186, 218, 220
 Wülfrath (bei Düsseldorf) 468
 Wüllen (sw Ahaus), Pfarrer s. Bernhard
 Würzburg, Bf. 359
 – Universität 24, 158, 320, 358, 362, 418, 434, 438, 504
 Wulfferdz s. Johannes
 Wulffert, Albert 1540 466
 – Johann, Vik. 1538/39–1547 466
 – Metteken 1540 466
 Wulffardus Pekenacke, Kan. 1316 369
 Wulffhelm, Bf. Münster +895 18
 Wullen, v. s. Gerlach
X
 Xanten, Kan. s. Velen, Johannes, Sterne-
 mann, Sweder, Tidemann

Z

- Zehntregister v. Überwasser 205
 – s. Registrum decimarum
 Zölibat 49, 77–79
 – s. Konkubinat
 Zoerbecke s. Detmar, Heinrich
 Zumbrock, Modesta 1739 317
 Zurmühlen, Familie 4, 42, 126, 288, 403
 – Adolph Heinrich, Dech. S. Mauritiz Münster 1803 51, 321
 – Alike s. Bispinck
 – Anna Elisabeth s. Stüve
 – Anton Franz Xaver Maria, Kan. 1771–1778 438, 439
 – Bernhard, Vik. 1610–1618, Vik. Magdalenenhospital zwischen den Brücken u. S. Servatii Münster 110, 483
 – Elisabeth, Nonne Oesede 288
 – Franz Arnold, münst. Hofkammerrat u. Landrentmeister 321
 – Friedrich Christian, fürstl. münst. Rat u. Referendar 1725 501
 – Gertrud s. Gisesche, Rolevinke
 – Godeke, Mühlenherr, Warendorf 288
 – Gottfried 288, 290
 – Jobst Hermann Joseph, Dech. 1802–1811, Provik. der münst. Diözese, Generalvik., Domkapitular u. Domdech. Münster, Vikar Alte Kirche Warendorf, Accessist u. Assessor am Geistl. Hofgericht, Offizial, Landfiskalatsgerichts-Kommissar Münster 27–29, 34, 35, 51, 84, 126, 319–322, 341, 354, 362, 437, 438, 512
 – Johannes, Kan. 1517–1529, Kan. S. Ludgeri u. Dech. Überwasser Münster, Dech. S. Johann Osnabrück u. S. Marien Utrecht, Pfarrer Harsewinkel u. Neede, Vik. Neue Kirche Warendorf, Offizial Münster, decimator 126, 288, 289, 403, 404
 – (tor Mollen), Johannes, Magister, Dech. 1553–1556, Kan. S. Aposteln Köln, Pfarrer Neede, Vik. Magdalenenhospital u. Margaretenskapelle Münster, Vik. Freckenhorst 46, 157, 243, 286, 288–291, 297, 330, 343, 355, 356, 403, 404, 406–408, 469–473, 475
 – Johannes jun., Sohn des Dech. Johannes Z., Vik. Warendorf 1546, 1553 290
 – Johann Anton Theodor, münst. Hofkammerrat u. Landrentmeister 321
 – Johann Heinrich, fürstl. Hofrat 438
 – Margareta s. Rolevinke
 – Maria Anna Christina s. Hoeter
 – Maria Anna Henrica s. Coermann
 – Martin Anton Franz, Kellner 1796–1811 24, 27, 29, 30, 34, 35, 251, 354, 362, 438, 441–443
 – Paul Werner, Ratsherr Münster 354
 – Peter Mauritiz, Kan. S. Mauritiz Münster, Hofrat 438
 – Rotger, Vik. Alte Kirche Warendorf 1540 290
 – Rotger 288, 290
 – Rotger 403
 – s. Vridagessche
 Zurmühlensche Familienvikarie in der Alten Kirche Warendorf 321
 Zutphen (Niederlande), Propst 224
 Zweifel, Maria Klara 351
 Zwolle (Niederlande), Schulrektor s. Gerkinck

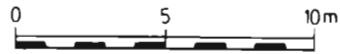


Abb. 1: Apsidensaal des 9.–12. Jahrhunderts.
Aus: Schneider, Der St. Paulus-Dom in Münster. Vorbericht zu den
Grabungen im Johanneschor und auf dem Domherrenfriedhof
(„Alter Dom“)
(Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 6 B. 1991 S. 73
Abb. 31 b).

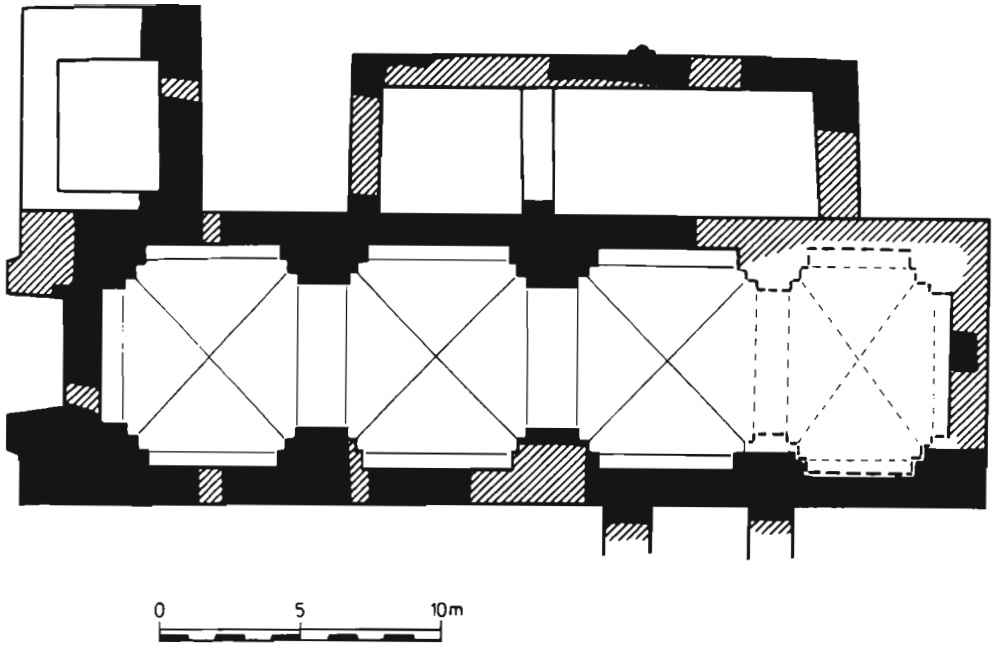


Abb. 2: Eingewölbte Saalkirche des 12.-14. Jahrhunderts.
 Aus: Schneider, Der St. Paulus-Dom in Münster. Vorbericht zu den Grabungen im
 Johanneschor und auf dem Domherrenfriedhof („Alter Dom“)
 (Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 6 B. 1991 S. 73 Abb. 31 c).

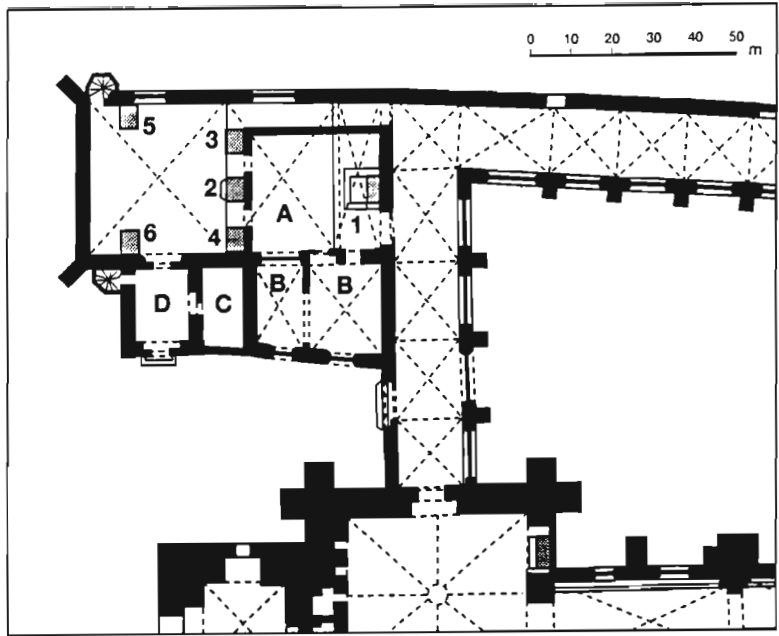


Abb. 3: Grundriß des Alten Doms, ca. 1748?
 (StAM Kartensammlung A 2809 Ausschnitt; abgebildet bei Geisberg, Stadt Münster 5 S. 9 Abb. 1373, dort datiert „vermutlich 1761“)

A Chor
 B Sakristei
 C Kleiner Hof
 D Eingangshalle

Altäre:
 1 Hochaltar
 2 Primaltar
 3 Matthäus-Altar
 4 Barbara-Altar
 5 Thomas-Altar
 6 Martin-Altar
 7 Bartholomäus-Altar in der Sakristei
 (B), genau Lage unbekannt.